QUELLEN

ZUR

SCHWEIZER GESCHICHTE

HERAUSGEGEBEN

VON DER

ALLGEMEINEN GESCHICHTFORSCHENDEN GESELLSCHAFT

DER SCHWEIZ.

FÜNFZEHNTER BAND.

1. Teil.

BASEL 1899
VERLAG VON ADOLF GEERING
(vormals Felix Schneider).

Das

Habsburgische Urbar.

Herausgegeben

von

Dr. Rudolf Maag

in Bern.

Band II. 1.

Pfand- und Revokationsrödel zu König Albrechts Urbar, frühere und spätere Urbaraufnahmen und Lehenverzeichnisse der Laufenburger Linie.

BASEL 1899

VERLAG VON ADOLF GEERING

(vormals Felix Schneider).

Vorwort.

Die Ausgabe von Band II des Habsburgischen Urbars hat sich leider über alle Erwartung hinaus verzögert; dazu hat dieser zweite Band, auch wider Erwarten, einen Umfang gewonnen, der seine Ausgabe in zwei Teilen als Notwendigkeit erscheinen lässt.

Die Verzögerung in der Bearbeitung des für Band II zusammengetragenen Stoffes hatte ihre erste Ursache in der Übersidelung des Herrn Bearbeiters von Glarus nach Bern, in einen ganz neuen Wirkungskreis; sodann darin, dass zu dem anfangs bekannten Stoffe zu verschiedenen Malen neuer Stoff hinzutrat, dessen Verwertung unbedingt zum Plane unseres Unternehmens gehörte; endlich in der schweren Erkrankung des Herrn Bearbeiters, dem schon für die Drucklegung der letzten Bogen des vorliegenden Textes Herr Dr. Walther Glättli, z. Z. in Genf, hilfreiche Hand leisten musste.

Für den zweiten Teil von Band II werden wir zu unserm höchsten Bedauern auf die Mitarbeit des Herrn Dr. Rudolf Maag gänzlich verzichten müssen. Dessen Vorarbeiten liegen allerdings noch den Registern zu Grunde, welche Herr Dr. Glättli ergänzen und dem Drucke übergeben wird. Ausser den Registern zu Band I und Band II wird der noch ausstehende zweite Teil des zweiten Bandes eine Einleitung des Herrn Prof. Dr. Paul Schweizer in Zürich bringen, der seinerzeit die Anregung zu der ganzen Publikation gegeben und durch sein kräftiges Eingreifen im letzten Stadium ihren befriedigenden Abschluss ermöglicht hat. Auch die schon zur Ausgabe bereit liegende Karte zum Urbarbuch soll erst dem Registerbande beigegeben werden, einesteils, weil sie zu diesem am besten passt, andernteils, weil sie im Anschluss an einen Baud von mässigem Umfang bequemer zu handhaben sein wird.

Für eine rasche Förderung des Registerbandes ist glücklicherweise nicht bloss begründete Hoffnung, sondern auch alle Aussicht und der entschiedenste Wille vorhanden. Möge diese Publikation nun von allen weiteren unvorhergesehenen Hindernissen verschont bleiben, nachdem sie bisher von einer fast ununterbrochenen Folge von Hemmnissen aller Art begleitet worden ist.

Für wertvolle Beihilfe bei Ausarbeitung des vorliegenden Bandes sprechen wir den HH. Prof. Dr. J. L. Brandstetter in Luzern, Staatsarchivar Dr. H. Herzog in Arau und Prof. Dr. R. Thommen in Basel den aufrichtigsten Dank aus.

St. Gallen, den 13. Juni 1899.

H. W.

I.

Aufzeichnungen aus der kiburgischen Zeit.

1. Das Kiburger Urbar.[a)]

1.

Das Amt Lenzburg.

Hii sunt reditus ad officium Lentzburg pertinentes[1)]: Hs. 1 Fol. 118a
(V)illemeringen[b)][2)] curia superior et inferior, quarum sunt scoposse[c)] 22, reddunt tritici mod. 77, avene[d)] maltra 11, leguminis[e)] mod. 11. — Item de pratis oves 2. — Mansus inferior
5 porcos 5, omnes ß[f)] 37 et d. 2, avene maltra $2^1/_2$, ovem 1. — Item in eadem villa mansus 4 et Hilfinchon mansus 1, qui omnes reddunt porcos 28, qui omnes sunt lb[g)] 9 et ß 6 minus d. 2, oves 2, avene maltra $12^1/_2$. — Item Vilmeringen sunt feoda 12, tritici mod. 24, avene maltra 6[h)], leguminis mod. $5^1/_2$.
10 — Item ibidem bona quedam 10 porcos 10, quilibet ß 8, plebanus porcum 1 ß 5[3)]. — De prato[i)] porcum 1 ß 7. — Hilfichon de

[a)] Der Ausgabe liegt eine auch von G. v. Wyss in der ersten Veröffentlichnng im Archiv für Schweizer Geschichte XII, 155 ff. henntzte Handschrift in Bern zn Grunde, üher die zu vgl. die Einleitnng; hier bezeichnet Hs. 1. [b)] Das V fehlt, da wohl eine verzierte Initiale nachgetragen werden sollte. [c)] immer abgekürzt scop. [d)] gewöhnlich ave, ohne Ahkürznngszeichen. [e)] abgekürzt leg. [f)] immer sol(idos). [g)] immer lib. [h)] W. 11. W. hezeichnet die erste Veröffentlichung durch G. v. Wyss, F. die Ansgabe in den Fontes rer. Bernens. II, 534 ff. [i)] Hs. prate.

[1)] Über das spätere habsburgische Amt Lenzburg vgl. I, 155 ff.
[2)] Anch das habsburgische Urbar nennt 22 Schupposen; s. I, 163.
[3)] d. h. natürlich 1 Schwein, das 5 ß wert ist, nicht etwa ein Schwein und 5 ß. So überall im Folgenden.

molendino [1]) porcos 2, quilibet ß 5. — Henebrun [2]) de novalibus porcos 3, quilibet ß 12. — De feodis bubulcorum porcos 2, quilibet ß 8. — Ibidem [a]) tritici mod. 9, oves 8. — (Mansus) [b]) apud ripam [3]) porcos 4, omnes ß 30, avene mod. 6. — De taberna porcum 1 ß 8. — De wisungen tritici mod. 2. — De mansibus 7 supradictis [4]) gallinas [c]) 28, ova 120. [d]) — Ober-Wiler [5]) porcum 1; plebanus porcum 1. 5

Summa Villmeringen correcta anno domini M°CC°LXI [6]) tritici mod. 114, quart. 1, avene maltra 37, leguminis mod. 16½, porci 62, omnes ℔ 71 [e]) et d. 2, oves 17, ß 2. 10

[a]) W. irrig: item. [b]) fehlt, ist wohl zu ergänzen; s. Anm. 3 u. 4. [c]) immer abgekürzt gall. [d]) Vor der Zahl ist etwas radirt. [e]) W. vermutet mit Recht, dass es 21 heissen sollte, da nach den Ansätzen des Urbars der Wert von 3 Schweinen durchschnittlich 1 ℔, von 62 (irrig statt 59) Schweinen also ca. 21 ℔ betrug.

---

[1]) Die Mühle erscheint nicht mehr im habsburgischen Urbar.

[2]) (Vorder- und Hinter)-Hembrunn, zwei Höfe nördlich von Vilmergen (Top. Atlas, Blatt 156). Die „possessiones in Hennbrunnen sitae", deren Nutzniessung Graf Hartmann der Jüngere von Kiburg seiner Gemahlin Elisabet als Leibgedinge vermacht hatte, wurden einige Jahre nach der Abfassung des Kiburger Urbars, 1267, von den Vormündern ihrer Tochter Anna mit ihrer Einwilligung an das Kloster Wettingen für 100 Mark Silber Freiburger Gewicht verkauft. (Urkunden vom 18. Febr. und vom März 1267; in Fontes rer. Bernens. II, 676, 688.) Hembrunn erscheint noch in einem habsburgischen Rodel um 1300, aber nicht im habsburgischen Urbar.

[3]) Ein „mansus apud ripam" erscheint in einer Urkunde König Rudolfs von 1274; s. I, 164, Anm. 1. „Apud ripam", wohl an der Bünz. Auch an dieser Stelle ist wohl „mansus" zu ergänzen, wie ja auch gleich nachher von 7 Huben die Rede ist.

[4]) 7 Huben sind es, wenn man die „apud ripam" dazu rechnet.

[5]) Ober-Wil, Pfd. auf dem rechten Reussufer, südöstlich von Bremgarten, ist etwas weit von den andern im Zusammenhang genannten Orten entfernt, die alle links von der Reuss liegen. Besser passt Wil bei Wolen (Top. Atlas, Blatt 156).

[6]) 1261 wurde also eine Art Revision vorgenommen, wohl eine Bereinigung („summa correcta") der vorhandenen Verzeichnisse der Einkünfte. Das Urbar wurde wohl gerade in diesem Jahr angelegt, jedenfalls nicht nach 1264; s. G. v. Wyss, S. 149 und die Einleitung. — Der Ausdruck „summa correcta" wird noch mehrmals im Urbar gebraucht.

[7]) Die Summirungen stimmen selten genau; manchmal sind sie ganz unrichtig. Hier z. B. ergibt sich aus dem Urbar selbst eine Summe von 112 Mütt Kernen statt 114, 37 Malter und 6 Mütt Hafer statt nur 37 Malter, 59 statt 62 Schweine, 13 statt 17 Schafe.

De Escha[1]) et de Butinchon[a])[2]) tritici mod. 6½. Triticum de istis in nulla summa est conputatum[3]). — Varewanch porcum 1 ß 4. — Altwise[4]) porcos 2, quilibet ß 4. — Miswangen[5]) porcum 1 ß 5. — Hilzkilche[b])[6]) curia, cujus
5 sunt scoposse 8, tritici mod. 32, leguminis mod. 8, de decima avene maltra[c])... De liberis[7]) tritici mod. 20, quart. 6, avene mod. 6. — Blůwelinchon tritici mod. 2. — De Armense tritici mod. 5[8]). — Gelvingen[9]) de piscina tritici mod. 11. — Summa correcta tritici mod. 100 minus mod. 3½. Summa avene
10 maltra 9, mod. 1[10]).

In Beinwiler scopossa 1 tritici mod. 2, avene mod. 3[d]), porcum ½[e]). — Meisterswang porcum 1 verrit, spelte mod. 16, ß 18. — Amilgeswiler[11]) de liberis ß 4, de bonis trachsibus[12]) ibidem ß 4. — Greninchen curia, cujus sunt scoposse 14, tritici
15 mod. 28, siliginis mod. 14 aridi, avene maltra 7, porcos 14,

a) W. F. Bütinkon. b) W. F. Hitzkilche. c) Eine Zahl fehlt. F. maltrum I. Da die Summirungen ganz unzuverlässig sind, lässt sich aus ihnen nichts entnehmen. d) W. 4. e) W. 1.

---

1) Dürren-Aesch, nordöstlich von Kulm; s. I, 161, Anm. 4. Nach W. ist es das Pfd. Aesch im Kt. Luzern, das im habsburgischen Urbar im Amt Richensee erscheint (I, 220).

2) Büttikon, südöstlich von Vilmergen, im habsburgischen Urbar (I, 165) „Puttikon".

3) D. h. es ist in keine der hier stehenden Summirungen eingerechnet, — etwa weil diese Einkünfte dazu kamen, nachdem die oben S. 2, Anm. 6 genannte Bereinigung erfolgt war?

4) Altwis, im Kt. Luzern, gehörte später nach dem habsburgischen Urbar zum Amt Richensee (s. I, 221). ebenso eine Reihe der folgenden Orte.

5) Müswangen, östlich von Altwis, gehörte später ins Amt Richensee; s. I, 222.

6) Hitzkirch, im Kt. Luzern, gehörte später ins Amt Richensee; s. I, 222, Anm. 5.

7) Freie erwähnt das habsburgische Urbar bei Hitzkirch nicht.

8) Über diese im habsburgischen Urbar fehlende Schuppose vgl. einen hinten folgenden Revokationsrodel.

9) Gelfingen, am rechten Ufer des Baldeggersees (I, 223), wo wohl auch die im habsburgischen Urbar nicht mehr erwähnte Fischenz lag; vgl. darüber den hinten folgenden Revokationsrodel.

10) Die Summirungen stimmen gar nicht.

11) Nicht Ammerswil, wie G. v. Wyss erklärt, sondern ein unbestimmbarer Ort in der Nähe von Gontenswil; s. I, 176, Anm. 4.

12) Kaum ein Eigenname, da flektirt.

quorum sunt sex quilibet ß 5, 4 quilibet ß 7, unus ß 3, unus ß 12, item unus ß 6 [a]).

Sure curia scopossas 13 tritici mod. 26, siliginis mod. 13 aridi, avene maltra 6½. — Buchsa[1]) ß 3, de foresta[2]) porcos 4. — De Arôwa[3]) porcos 4. — Item de curia empta porcos 2. — De Wiler[4]) porcos 2. — Insuper (porcos)[b]) 12[c]), tres quilibet ß 6, 4 quilibet ß 5, item eorum 4 omnes ß 15. — Scafusa[5]) siliginis viridis mod. 119, avene maltra 8½, porcos 3, quilibet ß 5, ove(s) 14, den. ℔ 3, gallinas 35, ova 200 minus 10, faces[6]) 7, de ligno arido pondera 76, de viridibus lignis pondera 180. — Seon avene maltra 10 et mod. 1[d]). — Lentzburg scoposse 6 siliginis mod. 24. — In foro salis mod. 18, porcos 4, quilibet ß 5. — De censu ℔ 1[7]). — Gunzwiler[8]) porcum 1 ß 5. — Ad domos bubulcorum[9]) porcum 1 ß 5. — In der Haldun[10]) porcum 1 ß 3 de novali. — Item Nider-Lenz siliginis mod. 4. — De liberius(!)[e])

a) W. 7. b) fehlt. c) W. F. 7. d) Hs. una statt unnm! e) statt liberis (in).

1) Buchs, nördlich von Sur. Der Ort erscheint nicht im habsburgischen Urbar.

2) Es ist wohl der Surhard, den das habsburgische Urbar nennt (s. I, 159, Anm. 3), und der sich zwischen Sur und Buchs erstreckt.

3) Arau, Hauptstadt des Kantons Argau; s. I, 137, Anm. 1.

4) W. vermutet Hunzenswil, östlich von Buchs. Da das Urbar keine streng geographische Reihenfolge einhält, kann man eher an das „dôrflein ze Wiler" denken, das im habsburgischen Urbar erscheint und wohl in Wil, südöstlich von Birrwil, zu suchen ist; s. I, 175.

5) Schafisheim, östlich von Sur. Das habsburgische Urbar zählt die hier genannten Einkünfte, die, was das Kiburger Urbar nicht sagt, von einem Dinghof des Klosters Murbach stammten, nicht mehr auf, da die Kinder Hartmanns von Baldegg diesen als Lehen von der Herrschaft Kiburg beanspruchten; s. I, 163.

6) Wohl Kienfackeln. Die „faces" erscheinen als Abgabe auch in den „Acta Murensia" (Quellen zur Schweiz. Gesch. III, 63).

7) Es ist wohl der „Hofstättezins" von 1 ℔ Zürcher Münze, den das habsburgische Urbar (I, 158) erwähnt.

8) Gunzwil, nordwestlich von Münster, Kt. Luzern, erscheint als „Guntzwile" im habsburgischen Urbar; s. I. 175. W. erklärt es irrig als Gontenswil; s. ib. Anm. 4.

9) Die bubulci, Viehhirten, in Lenzburg, von dem im allgemeinen die Rede ist, nicht in Gunzwil; ebenso ist wohl „in der Haldun" bei Lenzburg zu suchen.

10) Wohl die Burghalde bei Lenzburg; s. Top. Atlas, Blatt 154.

Maginwiler[1]) siliginis mod. 5½, de censu ℔ 4 minus ß 4. — Büblinchon[2]) siliginis mod. 16, porcos 18, quilibet ß 5. — Mellingen[3]) de domibus et ortis pro censu ℔ 7 et ß 8, piperis ℔ 11½, de molendino[4]) ibidem tritici mod. 3. — Veltheim[5]) 5 scoposse 6 tritici mod. 15, avene maltra 3 et quart. 1. — De navigio[6]) ß 3, scapulas 12. — Item Veltheim de decima tritici mod. 10. — Item Mellingen molendina[7]) tritici mod. 5. — Aröwe tritici mod. 60; novalia ibidem, secundum quod co(n)cedi possunt(!), et molendinum in Lentzburg tritici mod. 6, porcos 10 2 uterque ß 6. — Apud Gelvingen balchi[a]) 100. — Item molendinum Lentzburg[8]) tritici mod. 5.

Summa totius officii Lentzburg pertinent (!)[b]) cum obligatis[9]) tritici mod. 362½[c]), siliginis mod. 225½, avene maltra 110, leguminis mod. 30 minus quart. 2, porci 121, omnes valentes ℔ 38 15 minus ß 6, scapulae 12, de censu ℔ 18 minus ß 4 et d. 2, oves 35. —

a) F. balchiri! b) F. pertinentis. c) W. 370½.

1) Mägenwil, nordöstlich von Lenzburg, im habsburgischen Urbar (I, 156) „Magenwille".

2) Büblikon, westlich von Mellingen, im habsburgischen Urbar (I, 157) „Büeibelinkon". Die Angaben der beiden Urbare stimmen hier überein. Doch erwähnt das Kiburger Urbar die „alte und gesatzte stûre" nicht!

3) Vgl. über Mellingen und die hier genannten Zinse das habsburgische Urbar (I, 130, Anm. 3).

4) S. I, 131, Anm. 1.

5) Veltheim, auf dem linken Areufer, südwestlich von Brugg. Der Ort erscheint nicht im habsburgischen Urbar. Graf Rudolf von Habsburg erlaubt 1271 der Witwe Ulrichs von Eschikon (Oeschgen), u. a. Güter in Veltheim den Johannitern in Klingnau zu schenken (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 430).

6) Die Fähre über die Are, an der Veltheim liegt.

7) S. I, 131, Anm. 1.

8) Das Kiburger Urbar unterscheidet offenbar zwei Mühlen in Lenzburg; das habsburgische nennt nur die Grafenmühle bei dem Markte; s. I, 156, Anm. 2.

9) Also auch hier wurden, wie im habsburgischen Urbar, die Verpfändungen mitgerechnet.

2.

Das Amt Gutisberg.

Isti sunt reditus in monte Gůtoisperg[a])[1]), et[b]) in coufinio illo, ista parte aque, que dicitur Emma[2]), versus Lentzburg[3]).

Apud Heimolstwiler[c])[4]) ad feoda et mansus spelte choros[5]) 5, ß 32, scapulas 8, gallinas 12, ova 80. — Wittnmos[d])[6]) ㏃ 1 et ß 8, porcos 2, scapulas 3, spelte quart. 7, ova 60, gallinas 8. — Heimolstwiler[e]) 1 ㏃[f]) et ß 4, scapulas 12, spelte quart. 18. Hec sunt de scopossis sex. — Item Heimolstswiler scoposse 7 spelte quart. 21, pro censu ㏃ 1, scapulas 14, gallinas 21, ova 140. — Item una scopossa ß 11. — Chelimmannes[7]) ß 10, spelte quart. 3, scapulas 2, gallinas 3, ova 30.

Hs. 1 Fol. 118 b

Gůtolsperg mansus 16 spelte choros 17½ ‖ et fertones[8]) 2, siliginis quart. 15, avene choros 2, minus fertones 2 — hujus avene spectant ad scopossam quart. 10 —, porcos 37, scapulas 87, 80, agnos 2 (!)[g]), quorum sunt majores 16, de panno lineo ulnas 135, ulna pro d. 2, ß 7½, gallinas 54, ova 500 minus 20. — Item in monte Gůtolsperg scoposse 6 spelte choros 2, scapulas 21, scutellas 100.

a) undeutlich, vielleicht auch Gutonisberg. b) W. it. F. item. c) W. Heimolfswiler, F. Heimoltswiler. d) W. Wutnmos, F. Wittumos. e) W. Heimolfswiler, F. Heimolfstwiler. f) Hs. l(ibram) 1. g) fehlt W.

1) Gutisberg, Weiler und Berg nördlich von dem Pfd. Heimiswil, Kt. Bern (Top. Atlas, Blatt 143). Es war wohl der Mittelpunkt des hier verzeichneten Amtes und Sitz des betreffenden Vogtes, und muss, wie Jahn, Chronik von Bern, S. 444, richtig bemerkt, damals viel bedeutender gewesen sein.

2) Die grosse Emme, ein Nebenfluss der Are.

3) Also am rechten Ufer der Emme, in östlicher Richtung.

4) Heimiswil, Pfd. im Kt. Bern, nordöstlich von Burgdorf.

5) Chorus oder corus, ein dem Malter entsprechendes Getreidemass; s. Ducange; G. v. Wyss, Archiv f. Schweiz. Gesch. XII, 152.

6) Wittenmoos oder Wirtemoos, südlich von Heimiswil am rechten Emmeufer (Top. Atlas, Blatt 145; s. auch Jahn, S. 462).

7) Es ist Hube oder Schuppose zu ergänzen.

8) Ferto entspricht dem deutschen Vierling.

Bicchingen[1]) de molendino porcum 1, due scoposse ibidem spelte chorum 1, scapulas 2, ß 6, gallinas 3, ova 20. — Item ibidem scoposse 11[a]) spelte quart. 22, scapulas 22, t̅t̅ 3 minus ß 5, gallinas 22, ova 220. — Swandon[2]) spelte quart. 3, porcum 1. — Honvarte[3]) t̅t̅ 1. — Solberc[4]) 2 t̅t̅. — Capella[5]) ß 8. — Winigen[6]) in valle porcum 1, spelte chorum 1, avene choros 2, scapulas[b]) 2, gallinas 3, 6 (!), ova 80, ß 9. Item scopossa una ibidem spelte quart. 2, ß 6, scapulas 2, gallinas 3, ova 20. — Rûdispach[7]) avene quart. 18, scapulas 8, t̅t̅ 1 et ß 5, pullos 12, ova 120. — Verrichperg[8]) spelte chorum 1, scapulas 4, ß 16, gallinas 4, ova 40. — Wecherswende[9]) spelte chorum 1, scapulas 6, ß 18, gallinas 6, ova 40. — Stambach[10]) ß 12. — Waltrichwiler[11]) ß 10. — Madelswiler[12]) scoposse 5 ß 30, spelte choros 2, scapulas 8, gallinas 12, ova 80. — Rötenbach[13]) spelte chorum 1,

a) W. 6. b) hier und im folgenden zuweilen irrig scop.

---

1) Bickingen oder Bickigen, nordwestlich von Gutisberg; s. auch Jahn, S. 194; Mülinen V, 25 (Top. Atlas, Blatt 143). Eine Mühle zeigt die Karte nicht mehr.

2) Schwanden, östlich von Bickingen (Top. Atlas, Blatt 143).

3) Hoferen, mit der Hoferenweid, östlich von Burgdorf (Top. Atlas, Blatt 145). Jahn, Chronik von Bern, S. 467, sucht den Ort doch wohl irrig in Hochwart in der Gemeinde Herzogenbuchsee, das als „Howarta“ 1287 erscheint (Fontes rer. Bernens. III, 428).

4) Solberg, nordöstlich von dem in Anm. 2 genannten Schwanden (Top. Atlas, Blatt 143; dort irrig Sollberg).

5) Kapellen, östlich von Winigen.

6) Winigen, Pfd. nördlich von Heimiswil; s. Jahn, S. 693.

7) Rüedisbach, nordöstlich von Winigen (Top. Atlas, Blatt 129).

8) Ferrenberg, östlich von Winigen (Top. Atlas, Blatt 194), passt besser als Klein-Ferrenberg, östlich von Gutisberg (Top. Atlas, Blatt 143).

9) Wäckerschwänd, auch Mooswäckerschwänd, südlich von Ochlenberg bei Herzogenbuchsee (Top. Atlas, Blatt 180); s. auch Jahn, Chronik von Bern, S. 467. „Wekerswende“ erscheint in einer Urkunde von 1279 (Fontes rer. Bernens. III, 270).

10) Stanbach, in der Gemeinde Rohrbach, Kt. Bern (nicht im Top. Atlas; s. auch Jahn, S. 614).

11) Walterswil, Pfd. westlich von Huttwil, Kt. Bern; s. Jahn, S. 681.

12) Madiswil, Pfd. südöstlich von Herzogenbuchsee, Kt. Bern.

13) Roetenbach, nordwestlich von Herzogenbuchsee, Kt. Bern; s. Jahn, S. 611, Mülinen I, 31.

scapulas 4, ß 17. — Owze[1]) porcum 1. — Esche[2]) ß 10, spelte chorum 1, scapulas 2. — Hunninchon[3]) ß 12. — Rietwilere[4]) spelte choros 2, scapulas 2, avene quart. 7, gallinas 6, ova 60. — Item ibidem spelte chorum 1, scapulas 3, ß 8, gallinas 3, ova 20. — Alchirstorf[5]) m̄ 1. — Rumedingen[6]) m̄ 1, aveno fertones 9. — Valche[7]) m̄ 1 et ß 8, de prato porcos 2, ß 10[a]) uterque[b]). — Graoltzwiler[8]) scoposse 15 spelte choros 10½, scapulas 30, porcos 9, ß 32½, gallinas 45, ova 300. — Hennolsmatte[9]) m̄ 1[c]), ß 5, scapulas 8, spelte choros 2, ova 80, gallinas 12. — Buchsa[10])

[a]) W. 12. [b]) F. ntriqne. [c]) W. 2.

---

[1]) Ober- und Nieder-Oenz, westlich von Herzogenbuchsee, Kt. Bern; s. Jahn, S. 600, Mülinen V, 164. „Owze“ ist wohl für „Oenze“ verschrieben. Die Herren von Oenz, Ministerialen der Grafen von Kihurg, erscheinen häufig urkundlich, so 1262 „H. de Oenza“ als „procnrator illnstris domine Elisahet comitisse junioris de Kybnrch“, der Witwe des Grafen Hartmann des Jüngern (Fontes rer. Bernens. II, 566).

[2]) Aeschi, westlich von Herzogenbuchsee, Kt. Soloturn.

[3]) Hünikon, westlich von Aeschi, Kt. Solotnrn.

[4]) Rietwil, südlich von Herzogenhuchsce, Kt. Bern.

[5]) Alchistorf (Alchenstorf), südwestlich von Rietwil; s. Jahn, S. 63; Mülinen V, 11.

[6]) Rumendingen, westlich von Winigen (Top. Atlas, Blatt 143; s. Mülinen V, 191).

[7]) Walachen, an der Oenz, südwestlich von Rietwil (Top. Atlas, Blatt 129).

[8]) Ober- und Nieder-Graswil, südwestlich von Herzogenbuchsee (Top. Atlas, Blatt 129: Grasswil); s. Jahn, S. 406, Mülinen V, 72 ff.

[9]) W. weiss den Ort nicht zn bestimmen. Es ist wohl Hennischmatt, 3 Häuser nordöstlich von Heimiswil (Top. Atlas, Blatt 143; s. Jahn, S. 462).

[10]) Jetzt Herzogenbuchsee, grosser Flecken im Kt. Bern; vgl. über den Ort und seine Geschichte Jahn, S. 464 ff.; Wurstemherger, Geschichte der Landschaft Bern, II, 419, 420; Mülinen, V, 89 ff. Der Ort hiess im früheren Mittelalter immer Bnchsee und erhielt erst im 14. Jahrhundert, wohl zur Unterscheidung von Münchenbuchsee, seinen Beinamen; s. Gatschet, Ortsetymologische Forschnngen, S. 285. 1287 erscheint die Form „Buchse dncis“ (Fontes rer. Bernens. III, 428). Der Beiname kommt von der Herrschaft der Herzoge von Zähringen, die dort eine Benedictinerpropstei stifteten. Noch heute heisst ein Feld westlich vom Orte einfach Buchseefeld (Top. Atlas, Blatt 127). Die „curtis in villa Buxie“ wird 1254 von dem Grafen Hartmann dem Jüngern von Kibnrg seiner Gemahlin Elisahet zur Morgengabe gegehen, samt dem „castrnm Burcdorff, Oltingin, Lantshute et Utzenstorf“ (s. nnten; Fontes rer. Bernens. II, 373). — Die „advocacia supra cnriam et ecclesiam“ hatten die Grafen von Kihurg wohl von der Abtei St. Peter auf dem Schwarzwald, denen die Zähringer 1108 die von ihnen in Herzogenbnchsee gegründete Propstei samt den dazu gehörigen Kirchen von Herzogenbnchsee, Seeherg und Huttwil geschenkt hatten; s. die Urkunden von 1108 und 1109 in Fontes rer. Bernens. I, 362; vgl. auch Jahn, S. 468; Mülinen, V, 91.

de taberna ℔ 1. Insuper advocacia supra curiam et ecclesiam[a])[1]). — Růchisôwe[2]) advocacia siliginis quart. 5.

Sum(m)a correcta: de censibus spelte chori 68 cum fertonibus 6, et quandam decimam Wirtinmos[3]) siliginis chori 5 et quart. 1, avene chori 54 cum fertonibus 3, porci 56, scapulas 255, ℔ 30[b]) preter ℔ 1, ß 7, d. 8, de vigiliis ℔ 4, ß 6, siliginis quart. 5 cum fertonibus 1½; habet[c]) preter summam superiorem et pratum, secundum quod concedi potest; galline 235, ova 1880, oves 52.

Summa istorum redituum: pro censu ℔ 30 et ß 2½, spelte chori 65, siliginis chori 5, avene chori 52 et fertones 5, porci 55, scapule 254, galline 230, ova 1700, oves 53.

a) Hs. ecliam ohne Abkürzungsstrich. b) Voran steht III durchstrichen. c) W. hat einfach h. Die Stelle scheint verdorben.

1) Der „plebanus de Bucze" erscheint in einer Urkunde von 1264 (Fontes rer. Bernens. II, 619). Die Kirche gehörte dem Kloster St. Peter auf dem Schwarzwald; s. S. 8, Anm. 10.

2) Rüegsau, im Emmental, südöstlich von Burgdorf. Hier ist wohl auch die „advocacia super (curiam et?) ecclesiam" gemeint, wie Jahn S. 619 mit Citirung des Kiburger Urbars ohne weiteres ergänzt. 1229 schenkt Graf Hartmann der Ältere von Kiburg „ecclesie in Trůba (Trub, östlich von Langnau) et in Růchisôwe" 2 Schupposen zu Rüderswil (Fontes rer. Bernens. II, 99). Doch könnte man auch an die Vogtei des Benedictiner Frauenklosters in Rüegsau denken, das unter der Aufsicht der Abtei Trub stand (s. z. B. die Urkunde von 1280; Fontes rer. Bernens. III, 283). Nach Jahn, S. 618, gehörte allerdings diese Vogtei, aber doch wohl erst später, den Freien von Brandis. S. auch Mülinen I, 133 ff.

3) S. oben S. 6, Anm. 6.

3.

Das Emmental.

Hic require reditus in valle aque, que Emma dicitur, citra aquam [1].

Frûtinbach[2])[a]) spelte choros 3, porcos 4. — Morinsegge[3]) spelte quart. 2, gallinas 12, ova 70. — Riede[4]) spelte quart. 6, porcos 2. — Hasela[5]) ß 7, gallinas 2, ova 20. — Barziberg[6]) 5 ß 30. — Rûtenbûl[7]) pro (cen)su ℔ 3 et ß 7, spelte quart. 1. — Harnbach[8]) ß 6, spelte quart. 6, porcos 2, gallinas 6, ova 40. —

a) F. Furtinbach.

---

1) „Citra aquam", wohl von Burgdorf aus; jedenfalls ist das linke Ufer der Emme gemeint.

2) Frittenbach, Gegend mit zerstreuten Wohnstätten am untern Lauf des „untern Frittenbachgrabens", eines Bergbachs, der bei Lauperswil von rechts in die Emme mündet (Top. Atlas, Blatt 368; s. auch Jahn, S. 363, 616).

3) Nicht Moosegg, südwestlich von Lauperswil (Top. Atlas, Blatt 368), sondern die drei Höfe Hinter-, Ober-, Unter-Mörisegg, weit nordöstlich von Lauperswil; s. Jahn, S. 538; Top. Atlas, Blatt 368.

4) Da das unten S. 11, Anm. 1 genannte Ebnit und ebenso Frittenbach auf dem rechten Ufer der Emme liegen, so braucht man trotz der Bezeichnung des Titels „citra aquam" nicht an Riet auf dem linken Ufer der Emme, weit westlich von Lauperswil, zu denken; sondern es ist wohl der Weiler Riet nördlich von Lauperswil auf dem rechten Ufer des Flusses gemeint (Top. Atlas, Blatt 368).

5) Hasli, mehrere Höfe südlich von Biglen (Top. Atlas, Blatt 323, s. Jahn S. 199). W. lässt den Ort unerklärt.

6) Nicht der Hügel Barhegen bei Sumiswald, wie W. vermutet, wohl auch nicht Barziloch oder Barzihubel, eine Örtlichkeit nordöstlich von Krauchtal, einem Pfarrdorf zwischen Burgdorf und Bern (Top. Atlas, Blatt 144, dort wohl irrig Banziloch), wie Gatschet im Anzeiger f. Schweiz. Gesch. und Altertumskunde 1865, S. 17, vermutet hat, sondern der Hof Benzenberg nördlich von Lauperswil, in dessen Umgegend die andern hier genannten Orte liegen; s. Jahn, Chronik von Bern, S. 538 (Top. Atlas, Blatt 368). Die Form Benzenberg steht dem nicht entgegen, da sie wohl nur eine missverstandene Umbildung ist. Allerdings braucht schon eine Urkunde von 1293 die Form „Benzenberch" („advocatia in Benzenberch"; Fontes rer. Bernens. III, 515).

7) Rotenbühl und Ober-Rotenbühl, nordöstlich von Lauperswil (Top. Atlas, Blatt 368; s. Jahn, S. 538), nicht Rütihubel bei Burgdorf, wie W. vermutet.

8) Hornbach, ein Bach und die von ihm durchflossene Gegend, sowie einige Höfe zu hinterst im Tal von Sumiswald (s. Jahn S. 651; nicht im Top. Atlas, Blatt 196, 194).

Ebinode[a])[1]) porcos 2, spelte chorum 1, gallinas 6, ova 40. — Super Urim[b])[2]) ß 10, porcos 3, spelte quart. 6, gallinas 6, ova 40. — Chnûbûl[3]) spelte choros 2, porcos 4, gallinas 12, ova 120. — Super Flû[4]) spelte quart. 4, porcos 2, gallinas 4, ova 40. —
5 Furtin[c])[5]) spelte choros 4 et quart. 2, porcos 6, gallinas 22, ova 120. — Bigiln[6]) ß 30. — Baltilinpero[d])[7]) ß 11. — Scafusin[8]) ß 16, spelte choros 2, scapulas 8, porcos 2, gallinas 8, ova 80. — Gomirrchingen[e])[9]) porcos 5, scapulas 10, spelte choros 3[f]), gallinas 10, ova 100. — Ratolfingen[10]) porcos 4, ℔ 1.
10 — Ůzingen[11]) spelte quart. 6, porcos 3, gallinas 6, ova 60. — Grûbon[12]) spelte quart. 6, avene choros 3, scapulas 6[g]), ova 60.

[a]) W. Ehmode. [b]) W. Vrim; F. Urun. [c]) W. F. Furon. [d]) wohl irrig für Baltilinperc. [e]) F. Gomurchingen. [f]) W. 2. [g]) W. 5.

---

[1]) Ebnit, auf dem rechten Ufer der Emme, gegenüber Lauperswil (Top. Atlas, Blatt 368).

[2]) Unbestimmbar.

[3]) Knubel sind nach Jahn, S. 538, zwei Höfe in der Gemeinde Lauperswil. Im Top. Atlas, Blatt 368, erscheint nun Knubel mit dem obern und untern Knubelacker westlich von Lauperswil, hingegen Ribbelberg-Knubel (und östlich davon Ribbelberg, das Jahn erwähnt) auf dem rechten Ufer der Emme, östlich von Lauperswil. Welcher der beiden Orte gemeint ist, lässt sich nicht bestimmen. An Knubel bei Trachselwald, das W. erwähnt, ist wohl kaum zu denken. Der „Johannes de Chnobûl" einer Urkunde von 1293 (Fontes rer. Bernens. III, 545) nannte sich wohl nicht von Knubel, sondern von Kneubûl nördlich von Sumiswald (Top. Atlas, Blatt 196).

[4]) Flüelen, Hof in der Gemeinde Lützelflüh im Emmental, westlich von Trachselwald (Top. Atlas, Blatt 196; s. Jahn, S. 555). Der Hof erscheint auch im habsburgischen Urbar im Amt Spitzenberg, ist also im Gegensatz zu den andern hier verzeichneten Besitzungen den Habsburgern zugefallen; s. I, 190, Anm. 2.

[5]) (Ober- und Unter)-Fürten, südwestlich von Sumiswald an der Strasse nach Lützelflüh; s. Jahn, S. 651; Top. Atlas, Blatt 196.

[6]) Biglen, östlich von Worb, Kt. Bern (s. Jahn, S. 198 ff.; Mülinen II, 30 ff), wohl eher als Bigel, Hof in der Pf. Hasli (Top. Atlas, Blatt 321).

[7]) Gatschet a. a. O. vermutet Baldistal, nördlich bei Biglen (Top. Atlas, Blatt 323; s. auch Jahn, S. 199), dem also ein Baldisberg entsprochen hätte.

[8]) Schafhusen, am Biglenbach, nördlich von Gomerkinden (Top. Atlas, Blatt 321; s. Jahn, S. 458).

[9]) Gummerkinden, südlich von Hasli; s Jahn, S. 400.

[10]) Radelfingen, nördlich von Vechingen (Top. Atlas, Blatt 320); s. Jahn, S. 677; nicht zu verwechseln mit dem Pfd. Radelfingen im Amt Arberg.

[11]) Utzigen, nördlich von Vechingen; s. Jahn, S. 676; Mülinen IV, 207 ff.

[12]) Gruben, Hof nördlich von Rüegsau (Top. Atlas, Blatt 145). Eine Hube „in der Grûba" wird 1280 von dem Kloster Rügsau zu Lehen gegeben (Fontes rer. Bernens. III, 283). Jahn hat den Ort nicht.

— Ötersperg[1]) in curia spelte choros 4, avene choros 8, scapulas 16, gallinas 16, ova 160. — Blasim[a])[2]) ß 5. — Obernburg[b])[3]) scoposse 15 spelte choros 7½[c]), porcos 15, scapulas 30 minus 2, gallinas 30, 42[d]), ova 300. — Oswandon[4]) spelte choros 3, avene chorum 1, scapulas 8, porcos 3 ß 11, gallinas 6, ova 60[e]). — Hasle[5]) spelte quart. 2, siliginis quart. 2, scapulas 2. — Meinhartsperg[f])[6]) spelte quart. 2, scapulas 2, ß 5, gallinas 2, ova 20, linsath ℔ 1. — Rüdelingen[7]) ß 1.

Hec sunt preter summam inferiorem.

Insuper Burgdorf[8]) scoposse 28 spelte chori 20 minus quart. 1, ℔ 4 minus ß 6, scapule 77, oves 9, galline 84, ova 560. — Insuper vigilatoribus 6 ℔ 4 minus ß 2[g]), siliginis 1[h]) et fertonem 1. — De blöwa porcum 1.

Summa correcta a Burgtorf et supra per totum spelte chori 63 cum quart. 2, avene 14, porci 63, scapule 160 preter 1, denariorum ℔ ‖ 37, ß 9 pro conmutacione. — Insuper de vigiliis ℔ 4 preter ß 2, siliginis chorus 1 cum fertone 1, galline 144, ova 1330. — Insuper de Ernswiler[9]) avene chori 20. — Insuper decime . . .[i]) spelte quart. 15, avene 15.

Hs. 1 Fol. 119a

[a]) F. Blasun. [b]) W. Obernberg. [c]) F. 7½. [d]) Die beiden Zahlen stehen einfach nebeneinander. [e]) W. irrig 9. [f]) W. Weinhartsperg. [g]) W. 1. [h]) wohl zu ergänzen: quart. [i]) Lücke. Es fehlt wohl die Zahl der Zehnten.

[1]) Wohl Otzenberg (Hasle-Otzenberg), südlich von dem in Anm. 5 genannten Pfd. Hasli an der Emme (Top. Atlas, Blatt 321; Jahn S. 458).

[2]) Der Blasen (nordöstlich davon Blasenstutz und Blasenfluh), Berg und Hof nordöstlich von dem Pfd. Höchstetten (Top. Atlas, Blatt 323; s. Jahn, S. 208).

[3]) Ober-Burg, Pfd. an der Emme, südlich von Burgdorf, Kt. Bern; s. Jahn, S. 592; Mülinen 1, 126.

[4]) Oschwand und Ober-Oschwand, zwei Weiler südlich von Ober-Burg (Top. Atlas, Blatt 145; Jahn, S. 593).

[5]) Hasle, Pfd. an der Emme, südlich von Burgdorf; s. Jahn, S. 457.

[6]) Wohl Einisberg, südwestlich bei Hasli (Top. Atlas, Blatt 145), das in Durheims bernischem Ortschaftsverzeichnis von 1838 noch Meinisberg heisst.

[7]) Rüedlingen, westlich von dem Pfd. Kirchberg am linken Ufer der Emme (Top. Atlas, Blatt 142; s. Jahn, S. 507).

[8]) Burgdorf, Städtchen an der Emme, vermutlich der Mittelpunkt des ganzen Amtes; vgl. über das Städtchen Jahn, S. 273 ff.; Mülinen 1, 93 ff.

[9]) Wohl Eriswil, Pfd. an der Langeten, südöstlich von Huttwil, wie auch Jahn, S. 330, annimmt; s. auch Mülinen I, 106 ff. Allerdings ist der Ort von den andern hier genannten etwas weit entfernt; aber wir haben hier eben einen Nachtrag, wie unten S. 15, Anm. 3.

4.

Das Amt Jegisdorf.

Hic require reditus ad officium Jegistorf[1]) pertinentes.

Butwiler[2]) mansus unus spelte quart. 4. ß 16. — Snotenwiler[3]) mansus unus ℔ 1. — In dem Eiche[4]) mansus unus ß 14. — Rafersswiler[5]) scopossa una spelte quart. 3, porcum 1, gallinas 2, 20 (!). — Wengw[6]) scopossa una ß 4, . . .[a]) — Domicilium ibidem spelte quart. 1, scapulam 1. — Item aliud ibidem ß 2. —

[a]) Lücke. Die beiden folgenden Sätze sind eingeklammert.

[1]) Jegisdorf oder Jegensdorf, westlich von Burgdorf, Kt. Bern, s. Jahn, S. 179; Mülinen II, 1 ff. Einen Teil der hier verzeichneten Güter verkaufte Elisabet, die Witwe des Grafen Hartmann des Jüngern von Kiburg, am 28. Dezember 1262 an die Abtei Frienisberg (Fontes rer. Bernens. II, 565, 567, 571). Es waren „Raphers wile cum sua tota universitate, jure patronatus ecclesie ejusdem non excepto, imo cum ipsa universitate transeunte (Rapperswil; s. Anm. 5. Den Kirchensatz erwähnt das Urbar nicht), Dieterswile cum sua tota universitate et silvis adjacentibus (Dieterswil; s. S. 14. Anm. 2), Bitwile (Bittwil; s. Anm. 2) et hoc, quod dicitur in dem Eiche, cum ipsorum universitate (s. Anm. 4), Affoltre prope Teiswile (Deisswil, nördlich von Herzogenbuchsee) cum sua universitate (Moos-Affoltern; s. S. 14, Anm. 3), una scopoza apud Wengen (Wengi; s. Anm. 6) et una scopoza apud Chozkoven (Kosthofen; s. unten S. 23) et insuper, si quid juris ibidem habere in eo, quod Stubche dicitur, videbamur (nicht im Urbar), una scopoza et alia area apud Sereswile (Säriswil; s. unten S. 24). Der spätere König Rudolf genehmigt 1270 den Verkauf dieser Güter (Fontes II, 746.) Durch das Datum des Verkaufs ist auch die Zeit der Abfassung des Urbars bestimmt: zwischen 1261 und Dezember 1262; s. die Einleitung.

[2]) Bittwil, nordöstlich von dem in Anm. 5 genannten Rapperswil. „Bitwile“ erscheint auch in der in Anm. 1 genannten Urkunde von 1262.

[3]) Schnottwil, am Bucheggberg, Kt. Soloturn, südlich von dem bernischen Städtchen Büren an der Are.

[4]) Eich, einige Häuser südlich von Büren (Top. Atlas. Blatt 125), nahe dem vorher genannten Bittwil. Die Güter „in dem Eiche“ waren, wie die in Anm. 1 citirte Urkunde von 1262 zeigt, eng mit denen in Bittwil verbunden.

[5]) Rapperswil (Rapferswil), Pfd. westlich von Jegisdorf, Kt. Bern; s. Anm. 1. Auch die Kirche von Rapperswil gehörte nach der oben in Anm. 1 citirten Urkunde der Herrschaft Kiburg. S. auch Mülinen VI, 456 ff.

[6]) Wengi, nördlich von Rapperswil. Wengw ist wohl verschrieben für Wengiu. Irrig sagt Jahn, S 686, dass es nach dem Kiburger Urbar zum Amt Oltingen zinspflichtig sei. Vgl. auch Mülinen VI, 563. 1262 verkaufte die Gräfin Elisabet, Witwe Hartmanns des Jüngern von Kiburg, u. a. eine Schuppose zu Wengi an die Abtei Frienisberg (Fontes rer. Bernens. II, 565, 571).

Ôgeswiler[a])[1]) scopossa 1 ß 4. — Dieterswilere[b])[2]) scoposse 6 spelto choros 3, porcos (3)[c]), quilibet ß 4, scapulas 10, gallinas 18, ova 120. — Affolterra[3]) scoposse 5 spelto choros 2, quart. 2, scapulas 10, porcos 5, quilibet ß 4, gallinas 12, ova 90. — Uirtinun[d])[4]) scoposse 19 spelte choros 12, porcos 18, quilibet ß 5, scapulas 30, gallinas 54, ova 260. — Hindelwanch[5]) scopossa 1 spelte quart. 2, porcum 1, ß 5, scapulas 2, gallinas 3, ova 20. — Munderchingen[6]) scoposse[e]) 5 spelte quart. 15, porcos 5, quilibet ß 5, scapulas 10, gallinas 15, ova 100. — Jegistorf[7]) scoposse 14 spelte choros 9, porcos 14, quilibet ß 5, scapulas 24, gallinas 42, ova 280. — De domicilio ibidem spelte quart. 2, scapulas 2. — Insuper de quodam bono scapulam 1, spelte quart. 1. — Zûzwiler[8]) de domicilio spelte quart. 2. — Iffiwiler[9]) scoposse 9 spelte quart. 21, porcos 9, quilibet ß 5, scapulas 14, gallinas 18, ova 120. — Item ibidem domicilium spelte quart. 1. —

[a]) W. Oigeswiler. [b]) W. Dieterswiler. [c]) Lücke; die Zahl fehlt. Sie ist aus der am Schluss stehenden, allerdings unzuverlässigen Gesamtzahl der Schweine zu berechnen. [d]) F. Uirtunin. [e]) Hs. scap. (!)

---

[1]) Wiggiswil, nordöstlich von Münchenbuchsee, das zwar in der Form sonst nicht vorkommt?? Es erscheint vor 1219 als „Wigerswile" (Fontes rer. Bernens. II, 14), „Wikoswile" 1264 (ib. II, 617), „Wikerswile" 1269, 1270 (ib. II, 733, 756).

[2]) Dieterswil, südöstlich von Rapperswil. „Dieterswile" erscheint in der auf S. 13, Anm. 1 citirten Urkunde.

[3]) Moos-Affoltern, nördlich von Münchenbuchsee. Dass nicht Gross-Affoltern, südwestlich von Wengi, gemeint ist, wie W. erklärt, zeigt die Benennung in der auf S. 13, Anm. 1 citirten Urkunde: „Affoltre prope Teiswile." Auch im Register zu den Fontes rer. Bernens. II, ist das Affoltern der Urkunde von 1262 irrig als Gross-Affoltern erklärt. Alles scheint hier die Gräfin von Kiburg nicht verkauft zu haben. Noch 1275 genehmigt sie den Verkauf eines „boni Affoltrun prope Tezwile" durch den Grafen Eberhart von Habsburg und seine Gemahlin Anna von Kiburg an die Johanniter von Buchsee um 100 ℔ (Fontes rer. Bernens. III, 119; die Verkaufsurkunde ib. III, 118). Vgl. auch Mülinen VI, 361 ff.

[4]) Urtenen, östlich von Münchenbuchsee.

[5]) Hindelbank, Pfd. östlich von Jegisdorf.

[6]) Münrichingen, westlich von Hindelbank.

[7]) S. oben S. 13, Anm. 1.

[8]) Zuzwil, westlich von Jegisdorf; s. Jahn, S. 481, Mülinen IV, 358.

[9]) Iffwil, nordwestlich von Jegisdorf; s. Jahn, S. 481, Mülinen II, 13. (1148 „Iffenwilere" Fontes I, 426).

Reide[1]) scoposse 6 spelte quart. 12, porcos 6, scapulas 12, gallinas 8, ova 120. — Messon[2]) ß 1.

Summa correcta spelte chori 40 quart. 8, ₶ 3, ß 1, porci 65, scapule 116, galline 185, ova 1120.

5 Summa de Jegistorf spelte chori 43 minus quart. 1, pro censu ₶ 3 et ß 8, porci 62, scapule 120, galline 166, ova 1140.

Advocacia Sineringen[3]) siliginis chori 6.

5.

Das Amt Utzenstorf.[4])

Hii sunt redditus ad officium Uzanstorf pertinentes.

Mulinon[5]) mansus et scop(ossa) spelte choros 2, avene 10 quart. 6, porcos 3, quilibet ß 7, scapulas 6, oves 4. — Ŏige[a])

[a]) W. Oige.

[1]) W. erklärt Grafenriet, südwestlich bei Fraubrunnen (dasselbe nehmen die Fontes II, Register, und Mülinen V, 67, an), Jahn, S. 501, Kernenriet, südöstlich von Fraubrunnen. Zwischen den beiden Orten liegt Zauggenriet. Welcher der drei Orte gemeint ist, lässt sich nicht bestimmen; am ehesten wohl Grafenriet.

[2]) Messen, westlich von Fraubrunnen, Kt. Soloturn; s. Jahn, S. 566; Mülinen V, 158.

[3]) Sinneringen, östlich von Bern; s. Jahn, S. 677; Mülinen IV, 129. Da Sinneringen von den andern Orten des Amtes Jegisdorf weit abliegt, so haben wir hier wohl einen Nachtrag; s. Wyss, S. 151.

[4]) Utzenstorf, Pfd. auf dem rechten Ufer der Emme, an der Eisenbahnlinie Soloturn-Burgdorf; s. Jahn, S. 675; Mülinen V, 213 ff. Die „villa Utzenstorf" erscheint 1254 unter den Orten, die Hartmann der Jüngere seiner Gemahlin Elisabet als Leibgedinge zuweist (Fontes rer. Bernens. II, 573).

[5]) Fraubrunnen, nordwestlich von Burgdorf; s. auch Jahn, S. 350 ff, und die Regesten des Klosters Fraubrunnen, in den Regesten schweiz. Archive, Bd. 2; Mülinen V, 54 ff. Der alte Name des Ortes wurde durch denjenigen des 1246 von den beiden Grafen Hartmann von Kiburg gegründeten Cistercienserinnenklosters Fraubrunnen, „fons beate Marie", allmählich verdrängt; s. die Stiftungsurkunde in Fontes rer. Bernens. II, 274. (Die Grafen schenken „totam substantiam possessionis nostre apud Mulinon sitam".)

in[a]) Eiche[1]) mansus 12 spelte choros 6, avene choros 18, scapulas 48, porcos 18, quilibet ß 7, oves 42, gallinas 72, ova 720.[b]) — De molendinis ibidem porcos 3, quilibet ß 7. — Ibidem scoposse 4, porcos 4, gallinas 8, ova 80. — Widon[2]) mansus 1 spelte chorum 1, avene chorum 1½, porcum 1½, scapulas 4, gallinas 6, 5 ova 60, oves 3½. — Beturchingen[c])[3]) scoposse 4 spelte quart. 6, porcos 4, scapulas 6, gallinas 8, ova 80. — Mulidorf[4]) scopossa 1 porcum 1, ceteri[d]) ß 7. — Chreulingen[5]) scopossa 1 spelte quart. 2, porcum 1, scapulas 2, gallinas 2, ova 20. — Guninchon[e])[6]) scoposse 3 spelte quart. 2, porcos 3, scapulas 2, 10 gallinas 6, ova 60. — Lon[7]) scoposse 6 spelte quart. 6, porcos 5,

[a]) W. et. [b]) W. 620. [c]) W. Bettirchingen. [d]) F. totius. [e]) F. Gumuchon.

[1]) Oige ist nach Jahn, S. 676 u. 566, Ei, südlich bei Utzenstorf (Top. Atlas, Blatt 128), Eiche die Eichhöfe, in der oben genannten Gemeinde Messen (Top. Atlas, Blatt 139). Dann wäre aber die Bezeichnung „Oige in Eiche" für zwei so weit auseinander liegende Orte unpassend. W. liest allerdings „Oige et Eiche", aber auch diese Art, zwei auseinander liegende Orte zusammen zu nennen und ihre Abgaben einfach zu einer Summe zusammen zu fassen, wäre sonderbar. Auch ist jenes „Eiche" bei Messen schon oben genannt; s. S. 13, Anm. 4. Übrigens weisen die Namen Unter-Eifeld und Mättmen-Ei bei Ei darauf hin, dass ein Ober-, Mittel- und Unter-Ei unterschieden wurden, wie noch jetzt Ober- und Unter-Ei; s. Mülinen V, 214. Vielleicht erklärt das unsern Doppelnamen „Oige et Eiche". Man hat also wohl einfach an Ei bei Utzenstorf zu denken.

[2]) Widenhof oder Altwiden, südlich von Utzenstorf, nahe an der Emme (Top. Atlas, Blatt 128; s. Jahn, S. 576, der dort irrig von einem im Urbar vorausgehenden „Bidon" spricht).

[3]) Bätterkinden, Pfd. im Kt. Bern, westlich von Utzenstorf, am linken Ufer der Emme; s. Jahn, S. 94; Mülinen V, 16.

[4]) Mühledorf, westlich von Bätterkinden, auf dem Bucheggberg, Kt. Soloturn; s. Jahn, S. 571.

[5]) Krailingen, nördlich von Bätterkinden, Kt. Bern; s. Jahn, S. 95.

[6]) Günnikon ist nach dem urkundlichen Nachweise von Amiet im Anzeiger für Schweiz. Gesch. I, 86, ein abgegangener Ort, der zwischen den soloturnischen Dörfern Lon, Lüterkofen und Kütikofen und dem bernischen Krailigen lag So nennen dieses „Günnenkon" eine Urkunde von 1323 (jetzt auch in Fontes rer. Bernens. V, 322) und noch Urbare von 1444, 1450 und 1481. (Die Vermutung W.'s, es sei für Güttinkon verschrieben, bestätigt sich also nicht.)

[7]) Lon, südlich von Soloturn, auf dem Bucheggberg.

scapulas . . .,[a]) gallinas 10, ova 100. — Amelzeich[1]) scoposse 15[b]) spelte quart. 28, porcos 15, scapulas 26, gallinas 30, ova 300. — Rutzwilere[c])[2]) scoposse 2 porcos 2. — Guirzmône[d])[3]) scoposse 8 gallinas 16, ova 160. Molendinum spelte quart. 2, porcum 1, scapulas 2. — Wilere[e])[4]) scoposse 8 spelte quart. 14, porcos 8, scapulas 14, gallinas 14, ova 140. Item[f]) ibidem mansus 10 spelte choros 10, avene maltra 15, porcos 15, scapulas 40, oves 35, gallinas 60, ova 600. Domicilium spelte quart. 2, scapulas 2. — Onze[5]) porcos 2. — Reide[6]) porcos 2.

Ůzandorf in villa inferiori[7]) mansus 11 spelte choros 6, avene choros 17, porcos 16½[g]), scapulas 44, gallinas 66, ova 660, oves 36½. — Scoposse ibidem 15 porcos 15, gallinas 30, ova 280. — Item ibidem scoposse 22 spelte choros 11, porcos 22, scapulas 42, gallinas 42, ova 420. — Pomarium spelte quart. 1. — Domicilium spelte quart. 1, scapulam 1.[h]) — Banwarto porcum 1.

Item in villa Ůzanstorf in parte superiori mansus 11 spelte choros 11, avene choros 16½, porcos 21½, scapulas 44, oves 36, gallinas 66, ova 660. — Item ibidem mansus 12 spelte choros 16, avene choros 18, porcos 18, scapulas 52, gallinas || 72, oves 42, ova 720. — Ibidem scoposse 14[i]) spelte choros 7, porcos 14,

Hs. 1 Fol. 119 b

[a]) Lücke. [b]) W. 20. [c]) W. Butzwile; F. Ratzwiler. [d]) W. Gnirzmone; F. Guirzinôwe. [e]) W. Wiler. [f]) W. et. [g]) W. 17. [h]) Der Satz fehlt W. [i]) W. 13.

[1]) Ammansegg oder Ammanseich, südlich von Soloturn.

[2]) Rutzwil, südöstlich von Utzenstorf. W., der Butzwil liest, erklärt Büetschwil auf dem Bucheggberg, Kt. Soloturn (s. auch Jahn, S. 676).

[3]) Nach Gatschet (Anzeiger f. Schweiz. Gesch. und Altertumskunde 1865, S. 17) ist „Gnirzmont" zu lesen, ein Ort, der in Girisberg, einem Hof nördlich bei Burgdorf, auf dem rechten Emmeufer, noch erhalten wäre (Top. Atlas, Blatt 143). Auch Jahn erwähnt ihn S. 279. Hier würde dann die französische Umbildung des Namens vorliegen. Der Ort ist allerdings von den andern hier genannten etwas weit entfernt.

[4]) Wiler, nördlich von Utzenstorf; s. Jahn, S. 676.

[5]) Doch wohl das schon oben S. 8, Anm. 1 im Amt Gutisberg genannte Oenz, das aber an der Grenze beider Ämter lag und daher, wie andere Orte, zweimal genannt ist; s. unten S. 22, Anm. 8 und S. 23, Anm. 1. (W. weist auf Oesch, südöstlich von Utzenstorf hin, das aber doch wohl nie Onze geheissen haben kann.)

[6]) Einer der S. 15, Anm. 1 genannten Orte.

[7]) Auf der Karte findet sich noch die Benennung Unterdorf für den nördlichen Teil von Utzenstorf (Top. Atlas, Blatt 128).

scapulas 28, gallinas 28, ova 280. — Item scoposse 28 porcos 18, gallinas 60 minus 4[a]), ova 660. — Domicilium spelte quart. 1, scapulam 1. — Tabernarius porcum 1. — Banwarto porcum 1. — Efflingen[b])[1]) tabernarius porcum 1. — Othichingen[2]) porcum 1, spelte chorum 1, scapulas 2. 5

Defectus de summa subscripta, qui factus fuit ad censum[3]) minuendum, porci 29, scapule 130, oves 87.

Summa Uzanstorf et illuc pertinencium, cujus sunt mansus 60 minus 2 et scoposse 130, spelte chori 70 minus quart. 3, avene maltra 87, porci 200 — isti sunt recisi de summa priori 30 10 minus 2 —, quilibet ß 7, omnes valentes ℔ 80 et ß 10, scapule 360 minus 2, ℔ 4. Ex hac summa de scapulis recise sunt scapule 120. Ex hac summa remisse sunt 85½.[c]) — Oves 200 minus 2, galline 536, ova 6000[d]).

a) W. 64, 3. b) W. Effligen. c) W. 86½. d) Hs. VI millia.

---

[1]) Aeffligen, am linken Ufer der Emme, nordwestlich von Kirchberg; s. Jahn, S. 46. In einer Urkunde von 1267 heisst der Ort „Effelingin" (Fontes rer. Bernens. II, 684).

[2]) Oekingen (Oetkingen) östlich von Kriegstetten, Kt. Soloturn. „Otechingen" in einer Urkunde von 1263 (Fontes rer. Bernens. II, 576).

[3]) Also wohl eine Art Zinserleichterung, vielleicht veranlasst durch Naturereignisse, wie sie das habsburgische Urbar mehrmals als Ursachen von Zinsreduktionen nennt; s. I, 160, 360, 375, 501.

6.

Das Amt Tun.

Isti sunt redditus ad officium Tune[1]) pertinentes.

Diespach[2]) in villa scoposse 13 mansus 1 et molendinum[3]) ℔ 5 cum d. 3, avene mod. 40 minus 2½, agnos 12½. — Bůcholtron[4]) scopossa 1 ß 5. — Vilmeringen[5]) scoposse 2 ß 4. —

---

[1]) Tun, Städtchen am gleichnamigen See, Kt. Bern, eine Gründung der Zähringer, dann Besitz der Grafen von Kiburg aus dem Zähringischen Erbe; vgl. Jahn, S. 650 ff.; Mülinen I, 63 ff. 1250 erscheint in einem Streit zwischen den Grafen von Kiburg und dem Freien „R. dictus de Taune" das „castrum in Tune", das von einem Schiedsgerichte samt allem, was „intra fossatam ejusdem ville" lag, den Grafen zugesprochen wird, während der von Tanne behauptet hatte, „mediam partem castri in Tune in fundo allodii sui fundatam esse" (Fontes rer. Bernens. II, 322; ein Privileg Hartmanns des Jüngern für die „burgenses oppidi nostri de Tuno" 1256 ib. II, 414; eine Handfeste von 1264, von der Gräfin Elisabet, Hartmanns des Jüngern Witwe, verliehen, s. Fontes II, 592—604). Die Burg wird im Urbar nicht erwähnt. Nach einer Aufzeichnung von 1257 hatte der Bischof von Sitten Ansprüche darauf erhoben und in diesem Jahre darauf verzichtet (Fontes II, 462). Da aber das Urbar wahrscheinlich 1261 bis Dez. 1262 entstanden ist (s. die Einleitung), so ist damit ihr Fehlen nicht erklärt. Doch könnte auch die Datirung der Notiz von 1257 (nach einer verlorenen Urkunde) irrig sein. Das „castrum Tune" erscheint auch in einer Kiburger Urkunde von 1255, wo in den Fontes rer. Bernens. II, 396 falsch „Turic" steht; s. Zürcher Urkundenbuch III, 21, Anm. 1. Der im Urbar nicht unter den Einnahmen erwähnte Zoll in Tun erscheint in einer Urkunde von 1257 (Fontes II, 442) und in der Handfeste von 1264 (ib. II, 593). Ebenso fehlt der Kirchensatz, der nach einer Urkunde von 1265 den Kiburgern gehörte (Gräfin Elisabet besass ihn als Leibgedinge; Fontes II, 623). Alle diese Auslassungen erklären sich wohl einfach aus der Lückenhaftigkeit des Urbars überhaupt.

[2]) Diesbach, nördlich von Tun (im Unterschied zu Unter-Diesbach bei Büren auch Ober-Diesbach genannt; s. Jahn, S. 298). Die „curia de Tiecebac" erscheint 1218 unter den Besitzungen, die Graf Ulrich von Kiburg seinem Sohn Hartmann bei seiner Vermählung mit Margareta von Savoien zuwies (Fontes rer. Bernens. II, 11).

[3]) Jahn, S. 299, erwähnt 3 Getreidemühlen.

[4]) Buchholtersberg, weiter Bergrücken südöstlich von Diesbach, dessen zerstreute Gemeinden seit 1832 eine besondere Kirchgemeinde Buchholterberg bilden; s. Jahn, S. 255; Mülinen II, 66 ff. „C. de Bŏcholtro" erscheint 1231 (Fontes II, 113) und 1246 (ib. II, 279).

[5]) Vilbringen, südlich von dem grossen Pfd. Worb. (Die Form Vielbringen — Jahn, S. 690 — weist auf eine Umbildung des Namens durch Volksetymologie hin.)

Honstetten[1]) scoposse 10 spelte mod. 8, avene mod. 10½, porcum 1 ß 6, scapulas 12 ß 30, agnos 6; scoposse 2 porcos 2. — Luzilinstetten[2]) scoposse 4 porcos 4. — Tubstigon[3]) scopossa 1 ß 10. — Bůcoltron ß 7. — Watinwilere[a])[4]) scoposse 4 ℔ 2.

Census de domibus apud Tuno ℔ 3½ cum d. 4. — De ordis[b]) ℔ 5 preter ß 4 et d. 5. — De piscina ℔ 3 minus 5 d. — Item apud Tunam mansus 31, que (!)[c]) reddunt spelte mod. 500 preter mod. 4. — Item de ponte ℔ 3. — Jordanus[5]) miles de manso ℔ 1 ß 7.

Summa ad Tunam pertinencium ℔ 15 ß 1 et d. 2, porci 32, scapule 22, spelte mod. 50 minus mod. 1, avene mod. 100 minus mod. 1, oves 22½.

a) F. Watinwiler. W. Watinwile. b) W. ortis. c) W. qui.

---

1) Höchstetten, Pfd. südöstlich von Worb; s. Jahn, S. 472 ff. Der Ort erscheint zuerst in der Form „Honstetten" 1146 (Fontes rer. Bernens. I, 421) und von da an immer als „Hônstetten", oder „Hônstetten", „Hôusteten" (1231 Fontes II, 113, und 1316 ib. IV, 687) und so immer im 14. Jahrhundert (s. Fontes V—VI). Die Form Höchstetten ist also eine spätere Umbildung.

2) Lützel- oder Klein-Höchstetten, am rechten Ufer der Are, südlich von Worb (Top. Atlas, Blatt 322; s. Jahn, S. 578; Mülinen II, 206).

3) Nach Gatschet (Anzeiger f. Schweiz. Gesch. und Altertumskunde, 1865, S. 17) = d'Hub-stigon, die Bergsteige, die von Münsingen über den Hügel Haube nach Ober-Diessbach führt. (Im Top. Atlas, Blatt 332 und 333 findet sich nur der Hügel Hauben). W. vermutet eine Verschreibung für Rubigou = Rubigen, südlich von Worb, am rechten Areufer.

4) Wattenwil, nordöstlich von Worb.

5) Es ist der Ritter Jordan von Tun, der nach Jahn, Chronik von Bern, S. 282, nach 1260 die Burg Burgistein nördlich von Wattenwil erbaute, und dessen Sohn gleichen Namens als einer der erbittertsten Feinde der Berner im Laupenkriege bekannt ist. „Jordanus de Tuno" erscheint 1236 (Fontes rer. Bernens. II, 163), als „causidicus de Tuno" 1239 (ib. II, 190), „dominus Jordanis senior" 1246 (ib. II, 279) „Jordanis de Tune, civis in Tune" 1248 (ib. II, 288), „Jordanus quondam scultetus in Tune" 1250 (ib. II, 326), als Zeuge in Kiburger Urkunden 1257 und 1259 (ib. II, 444, 492, Zürcher Urkundenbuch III, 90). „Dominus Jordanis miles, dictus de Tuno, ministerialis illustris domini H., comitis junioris de Kiburch." urkundet 1260 (Fontes II, 517). 1262 erscheint er als „ministerialis et procurator" der Witwe des Grafen Hartmann (ib. II, 566), als „Jordanis de Burgstein" 1266 (ib. II, 641). Er erscheint noch 1271 (ib. II, 794, 795), zum letzten Mal am 10. Dezember (ib. III, 9), vielleicht noch 1280 (Soloturner Wochenblatt 1828, S. 389, wenn nicht sein Sohn gemeint ist). Der in einem Rodel von 1302 genannte „her Jordan von Burgenstein" ist wohl sein Sohn (Fontes IV, 103).

7.

Das Amt Oltingen.

Isti sunt reditus ad officium Oltingen[1]) pertinentes.

Mercin[a])[2]) scoposse 6 et de silva[3]) ℔ 4 et ß 7.[b]) — Brugge[4])

[a]) Oder Mercing? [b]) „et 7 ß" fehlt W.

---

[1]) Wiler-Oltingen, östlich von dem Pfd. Kerzers, nahe am Einfluss der Sane in die Are, nördlich davon am rechten Areufer das kleinere Dörfchen Oltingen, wo einst die Burg der Grafen v. Oltingen stand; s. Jahn, S. 601, und Bähler, die Anfänge der Herrschaft Oltingen, im Berner Taschenbuch, Band XXXII, 1883; Wurstemberger, Geschichte der alten Landschaft Bern II, 129, Anm. 4, wo als dritte Ortschaft noch das heutige Marsoldingen = March-Oltingen, am rechten Saneufer, genannt wird, und S. 184; Mülinen VI, 417—425. Dieses Oltingen war daher auch wohl der Mittelpunkt des Amtes (Wyss sagt irrig, dass das Schloss bei Wiler-Oltingen stand); Wiler-Oltingen dagegen ist wohl, als der grössere Ort, die im Urbar genannte „villa Oltingen". Das castrum „Dontedenges" (= D'Outedenges) erscheint 1218 unter den kiburgischen Besitzungen (Fontes rer. Bernens. II, 12). „Oultingin" erscheint dann unter den Besitzungen, die Graf Hartmann der Ältere 1241 seiner Gemahlin Margareta als Leibgedinge übergab, sowie 1254 unter den von Hartmann dem Jüngeren seiner Gemahlin zugewiesenen Besitzungen (vgl. über diese Verhältnisse unten den Rodel von 1267). Die „curtis apud Oltingin, que reddit ß 5", wird 1267 als kiburgisches Lehen genannt (Fontes II, 687). Die betreffende Urkunde zeigt zugleich, dass das Amt Oltingen Besitzungen umfasste, die im Urbar fehlen, so in Liss (Pfd. nördlich von Arberg, am rechten Areufer) „scoposam unam, reddentem 1 ℔", und „apud Lisse advocatiam de insula", (Der Zusatz: „apud Lisse" schliesst aus, dass es die St. Petersinsel im Bielersee war, wie im Register der Fontes II angenommen wird. Es ist wohl die von der Are gebildete Insel bei Liss), ferner die Mühle und den Wald zu „Ratolfingen" (Radelfingen, südlich von Arberg, nicht mit dem oben S. 11 genannten zu verwechseln), ebenso eine Mark Einkünfte „apud Totzingen" (Dotzigen, am rechten Ufer der Are, südwestlich von dem Städtchen Büren).

[2]) Merzlingen oder Merzligen, nördlich von Arberg („Merzelingen" 1278; Fontes rer. Bernens. III, 234; s. auch Jahn, S. 506; Mülinen VI, 351). An der Identität von Mercin mit Merzlingen ist wohl kaum zu zweifeln.

[3]) Ein grösserer Wald liegt heute westlich von Merzlingen (Top. Atlas, Blatt 158).

[4]) Brügg, östlich von Biel, Kt. Bern, wohl von einer hier über die Ziel führenden Brücke so genannt. Jahn, S. 246, sagt allerdings, dass erst in neuerer Zeit an die Stelle der Fähre eine Brücke getreten sei. Nach Mülinen VI, 113 hat man aber hier Spuren von zwei römischen Brücken entdeckt.

scoposse 2 reddunt ß 12 et piscina[1]) ϖ 6 vel secundum quod concedi potest. — Inferior piscina, quod vach dicitur[a])[1]), ß 10. Hec commutata sunt apud Tuno[2]): Borte[3]) scopossa 1 ß 4. — Gentherch[4]) scoposse 10 ϖ 2 minus siliginis mod. 5 et fert(ones) 52 minus 1/2 (?)[b]), avene mod. 6 et imiu 7, scapulas 18. — Item ibidem pratum ß 10. — Bůle[5]) ß 3. — Ligerc(?)[c])[6]) scoposse 7 porcos 3, quilibet ß 9, scapulas 14 ß 12, werzin mod. 2, avene mod. 1, gallinas 18, ova 140. — Hardun[7]) ß 8 preter d. 4. — Bůtingen[8]) scopossa 1 ß 6, ova 230. — Snotwilere[9]) molendinum[10]) siliginis (mod.)[d]) 4,

[a]) Hs. dieuntnr. [b]) F. ser(aeia) 52 minns 1/2. W. 1 ferlum. [c]) undeutlich, fehlt W., der eine Lücke lässt. [d]) fehlt.

[1]) Die Fischenz lag wohl in der Ziel. Vach oder Fach ist eigentlich kein Eigenname, sondern bedeutet ein Fischwehr (Lexer, Mhd. Wörterbuch), eine Stromschwelle zur Legung der Renssen im besondern beim Lachsfang, wie sie z. B. in einer Fischereiordnung von 1652 für den Rhein verboten wurden; s. Argovia IV, 65, 115; III, 350. Eine „piscipnla, que vulgo dicitnr vach", in der Are wird 1271 genannt (Fontes rer. Bernens. III, 8).

[2]) Sinn: Diese Einkünfte wurden bei (in) Tnn „nmgetauscht" (?) (während die übrigen Gefälle in Oltingen erhoben wurden)??

[3]) Port, südöstlich von Nidan, Kt. Bern; s. Jahn, S. 605; Mülinen VI, 447.

[4]) Wohl Jensberg, eine kleine Hänsergrnppe anf dem Jensberg, südlich von Nidau, an seinem Fuss das Dorf Jens (Top. Atlas, Blatt 138; s. Jahn, S. 482, der wie G. v. Wyss Gentherch mit Jensberg indentifizirt; Mülinen VI, 218 ff.).

[5]) Büel, südlich von Merzlingen; s. Jahn, S. 258; Mülinen VI, 123. „Apud Bůle reditus ß 10" erscheinen in der auf S. 21, Anm. 1 genannten Urkunde von 1267 als kiburgisches Lehen.

[6]) Ligerz (Gléresse), am linken Ufer des Bielersees.

[7]) Harderen, auf dem rechten Arenfer (alle bisherigen Orte liegen anf dem linken), nordöstlich von dem Pfd. Liss; s. Jahn, S. 557.

[8]) Büetingen, nördlich von Harderen; s. Jahn, S. 258. 1261 bestätigt Hartmann der Jüngere von Kiburg den Verkanf von 4 Schupposen zu „Bůtingen" durch Jakob, Ritter von Büetingen, seinen Dienstmann; Fontes rer. Bernens. II, 530; vgl. ferner die Urkunden von 1274 (ib. III, 73), 1277 (ib. III, 193), 1280 (ib. III, 291); Mülinen VI, 124 ff.

[9]) Schnottwil erscheint schon S. 13, Anm. 3, wo es dem Amt Jegisdorf zugeteilt ist; s. auch S. 23, Anm. 1. Auch im habsburgischen Urbar werden etwa die an der Grenze zweier Ämter liegenden Orte zweimal genannt; s. I, 168, Anm. 5.

[10]) Südlich von Schnottwil zeigt die Karte den Mühlebach (Top. Atlas, Blatt 139).

scopossa ß 8. — Affoltron[1]) scoposse 17, insuper scoposse 2, ad officium pertinentes, werzen mod. 2 cum fertonibus 3, scapulas 27, avene mod. 10 minus quart. 1. Item plebanus[2]) dat siliginis quart. 1 ß 2½, avene quart. 2. Item pro censu ℔ 4, gallinas 51, 5 ova 340.[a])

Chozinchoven[3])[b]) scopossa 1 ß 5. — Kaltenbrunnen[4]) scopossa 1 ß 7. — Homberg[5]) ß 6. — Ifinhôfzerit[6])[c]) ß 1. — Amartswilere[7])[d]) ß 6 minus d. 2.

Summa ab Affoltron usque huc secundum statum presentem 10 ℔ 6 cum ß 3.

[a]) W. 240. [b]) Unsichere Lesart, W. Chezinchoven. [c]) F. Ifinheustzerit. [d]) F. Amartswiler.

---

[1]) Gross-Affoltern, nordöstlich von Arberg, Kt. Bern, während oben, S. 14, Moos-Affoltern gemeint ist. G. v. Wyss erklärt beide Male Gross-Affoltern. Da auch Schnottwil und andere Orte zweimal in verschiedenen Ämtern vorkommen, so könnte immerhin auch hier der gleiche Ort gemeint sein, dann aber jedenfalls Moos-Affoltern, das durch die oben S. 14, Anm. 3 genannte Urkunde nachgewiesen ist. Jahn, S. 58, unterscheidet beide Orte auch im Kiburger Urbar, was doch wohl das richtige ist; vgl. über Gross-Affoltern auch Mülinen VI, 52 ff.

[2]) Die „ecclesia in Affoltre" erscheint in dem „liber decimationis" von 1275; Freiburger Diöcesanarchiv I, 181; Fontes rer. Bernens. III, 156; vgl. ferner Jahn, S. 59.

[3]) Kosthofen, nordöstlich von Arberg, in der Gemeinde Gross-Affoltern, nicht in der Pfarrei Kirchlindach, wie W. sagt; s. Jahn, S. 516; Mülinen VI, 303. „Coczekoven" erscheint 1233 (Fontes rer. Bernens. II, 131), „Chozkoven" 1250 (II, 320), 1269 „Chozchoven" (II, 719). Eine „scopoza apud Chozkoven" gehört zu den Besitzungen, die 1262 Gräfin Elisabet von Kiburg an die Abtei Frienisberg verkaufte, welche übrigens schon vorher dort Besitz hatte (s. die Urkunde von 1233; Fontes II, 131). — Gatschet erklärt im Anzeiger f. Schweiz. Gesch. und Altertumskunde 1865, S. 17, den Ort als Jetzikofen in der Gemeinde Kirchlindach, wohl durch die Lesart „Chezinkoven" (statt „Chozinkoven") verleitet.

[4]) Kaltenbrunnen, nordöstlich von Gross-Affoltern (s. Jahn, S. 59; Top. Atlas, Blatt 139).

[5]) Homberg (Hommert), südlich von Ottiswil, bei Gross-Affoltern (Top. Atlas, Blatt 139; s. Jahn, S. 59. W. lässt den Ort unbestimmt).

[6]) Unbestimmbar; die Form ist wohl verdorben. Gatschet (in der Anm. 3 genannten Notiz) meint, es sei Iffwil mit dem Adjectiv „äusseres" verbunden gewesen. In der Schlussilbe steckt vielleicht eher das Wort „riet" (der Ifinhof ze Riet?).

[7]) Ammerswil, westlich von Gross-Affoltern; s. Jahn. S. 59; Mülinen VI, 62.

Landolswiler[1]) werzen[a]) imu 6 ß 2, siliginis imu 14, avene 10. — Murtzenden[2]) scoposse 4 ꝉ 1 ß 3, scapulas 6, werzen imu 12, gallinas 6, ova 60. — Friesowilere[b])[3]) scopossa 1 ß 7, werzes[c]) imů 2, scapulas 2, ova 20, gallinas 3. — Serzewilere[4]) ß 3. — Růmetingen[5]) scoposse 7 ꝉ 1 et ß 1, scapulas 14, werzen mod. 2, quart. 1, avene quart. 7, gallinas 21[d]), ova 100. — In villa Oltingen[6]) scoposse 3 ß 3, werzen mod. 1, avene mod. 1, scapulas 4. — Insuper pars fructuum in agris Oltingen et curia[e]) Affoltron. — In novalibus Bottingen[f])[7]) scoposse 4 werzen[a]) mod. 1/2, ß 20, scapulas 4.

Hs. 1 Fol. 120a

Summa cor(r)ecta: spelte chori 20, werzen quart. 40, siliginis quart. 20 preter fertonem 1, avene chori 12 1/2[g]), ꝉ 26 1/2[h]) cum d. 20, porci 9, galline 142, ova 860. Insuper novalia[i]) in Affoltron et Oltingen ex hac summa . . .[k])

Summa redituum Oltingen pertinencium ꝉ 22 et ß 4, porci 9, scapule 110, wertzen[a]) mod. 13 et imů 5, siliginis mod. 6 minus imů 3, avene mod. 13 et imů 4, ova 770, galline 103. — Summa cor(r)ecta ꝉ 22 ß 3, werzen mod. 10 preter imů 2, avene mod. 17 cum fertone 1, siliginis mod. 8 preter imů 2.

a) F. weizen. b) W. Frieswilere, F. Friesowiler. c) F. weizes. d) F. XX et. e) F. terra. f) W. Bettingen. g) W. 13. h) W. 27. i) Die Hs. hat irrig navalia. k) Lücke.

---

1) Landerswil, südlich von Arberg (Top. Atlas, Blatt 140; s. Jahn, S. 606). „Landolswil" erscheint 1269 (Fontes rer. Bernens. II, 718, wo nach der Lage der andern Orte kaum nach der Anm. in den Fontes auch an Landiswil in der Pfarrei Biglen gedacht werden kann).

2) Murzelen, westlich von Wolen, über dem rechten Areufer; s. Jahn, S. 583. („Murzenden" auch in einer Urknnde um 1241; Fontes rer. Bernens. II, 230 und noch oft.)

3) Frieswil, nordöstlich von Oltigen, am Frienisberg; s. Jahn, S. 362, Mülinen VI, 218 ff. 2 Schupposen zu „Friesenwil" erscheinen in der in S. 21, Anm. 1 genannten Kiburger Urkunde von 1267.

4) Säriswil, nordwestlich von dem Pfd. Wolen an der Are; s. Jahn, S. 689. Eine „scopoza et alia area apud Sereswile" sind unter den Besitzungen, die die Gräfin Elisabet von Kiburg 1262 verkaufte; s. oben S. 13, Anm. 1.

5) Runtingen, südlich von Radelfingen, Ober-Runtingen auf dem linken, Unter-Runtingen auf dem rechten Areufer (Top. Atlas, Blatt 316; s. Jahn, S. 606).

6) S. S. 21, Anm. 1.

7) Bottigen, westlich von Bümplitz, dieses westlich von Bern; s. Jahn, S. 225. Bottigen ist der einzige Ort des Amtes, der zwischen Are und Sane liegt.

Gerrůti[a]) [1]) tritici mod. 7 preter quart. 1, avene maltera 2 cum mod. 1, porcum ß 10.

Eschile[2]) ŭ 1 et ß 2[b]). — Swandon[3]) porcum 1, oves 2, spelte quart. 2, avene quart. 2. — Item aliud Swandon[4]) tantum. 5 — Ramlö[5]) porcos 2, spelte quart. 6, avene quart. 6, porcum 1, scapulas 2, spelte chorum 1. — Scheidegge[6]) ß 30. — Nůwen-Swanden[7]) ŭ 2. — Heiden-Swandon[8]) ŭ 1. — Rinderbach[9]) ŭ 2[c]). — Item Heiden-Swandon ß 10. — Ramlö per totum ŭ 8 ß 2. — Summa ŭ 15 ß 2, porcos 5, 10 oves 2, spelte chori 3½, avene chori 2½, scapule 2. — Schuppach[10]) ŭ 2.[11])

[a]) verschrieben für Gerůti? [b]) W. 3. [c]) F. 1.

---

[1]) Unbestimmbar.

[2]) Äschli, südwestlich von Rüderswil (Dufour-Atlas, Blatt 12).

[3]) Schwanden, westlich von Rüderswil: s. Jahn, S. 616.

[4]) Unbestimmbar.

[5]) Ranflüe (Mundart: Ranfle), am südlichen Fuss des Ramisberg, östlich von Rüderswil, halb zu diesem, halb zu Lützelflüh gehörig; s. Jahn, S. 556, 616; Mülinen I, 129; Top. Atlas, Blatt 368.

[6]) Scheidegg, Hof östlich von Signau (Dufour-Atlas, Blatt 13), eher als Scheidegg, nordwestlich von Sumiswald (Top. Atlas, Blatt 196). Der „locus dictus Scheideca" erscheint 1311 (Fontes rer. Bernens. IV, 456), das „bonum dictum Nider-Scheideg, in parrochia de Růxbach situm" 1317 (ib. IV, 766).

[7]) Neuen-Schwanden, südöstlich von Signau; s. Jahn, S. 585.

[8]) Etwa Heidenstatt, nördlich von Winigen (Top. Atlas, Blatt 129, westlich von Breitenegg), ein Ort, der nach Jahn, S. 460, auch Schwanden geheissen haben soll? Der Name Heidenstatt ist vielleicht an die Stelle von Heiden-Schwanden getreten. Oder ist an Hälischwand, Hellischwand, nordöstlich von Signau zu denken?

[9]) Rinderbach, nördlich von Rüegsau (Top. Atlas, Blatt 145).

[10]) Schüeppbach, nordöstlich von Signau, an der Emme; s. Jahn, S. 639. Die „curtis in Schuppah" wurde 1250 in einem Streit zwischen Rudolf von Tanne und den Grafen von Kiburg diesen zugesprochen; s. oben S. 19, Anm. 1.

[11]) Diese 11 Ortschaften gehören nach ihrer Lage im obern Emmental in das Amt „Emmental diesseits des Wassers" und sind also hier nachträglich verzeichnet; s. auch G. v. Wyss, Archiv f. Schweiz. Gesch. XII, 151.

8.

Das Amt Wintertur.

Isti sunt reditus comitum de Kiburch Winterture et in confinio [1]:

Winterture infra muros reddit annuatim de officio sculteti ℔ 26, ß 13 cum d. 4 [2]). — Ad hoc pertinet census piscinarum [3]), mensuracio frumenti in foro [4]) et carnificium officia. — De theloneo ℔ 18. — Taberne ℔ 12, vini pseumas 2. — Census de domibus ℔ 10 et ß 4 et gallinas 6. — De mensis vendencium in foro ℔ 4 [5]). — De moneta ℔ 4 [6]). — Summa istorum ℔ 74, ß 17 [a]) cum d. 4.

Item Winterture sunt mansus 15 [7]), qui reddunt tritici mod. 91, cervisias [8]) 15; ad quarum quamlibet pertinent avene maltera 2½, spelte mod. 2, tritici quart. 2, avene quart. 2. — Item mansus predicti reddunt porcos 15, quilibet valens den. ℔ 1, oves 30, quilibet valens d. 18. — De cultura ante portam superiorem tritici mod. 63 cum quart., leguminis mod. 5. — De lino clobos 40. — De pratis ibidem tritici mod. 29. — De hortis tritici mod. 20. — De hortis novis et veteribus 33 mod. tritici cum

[a]) W. irrig XVIII, was auch nicht mit der Zusammenrechnung stimmt.

[1]) Über das spätere habsburgische Amt Wintertur vgl. I, 309, Anm. 1; über die Stadt I, 335, Anm. 4.

[2]) Vgl. über den Schultheissen von Wintertur I, 337, Anm. 1.

[3]) Fischenzen erwähnt das habsburgische Urbar nicht mehr.

[4]) Nach dem habsburgischen Urbar betrug die Einnahme von dem „mes an korne“ jährlich „uffen 15 ℔“ (I, 336). Die Übersetzung „Getreidemarkt“ für „mensuracio frumenti in foro“ bei W., S. 153, ist ungenau.

[5]) Vgl. über diesen Bankschilling I, 338, Anm. 3.

[6]) Vgl. über die Münze I, 338, Anm. 2.

[7]) Im habsburgischen Urbar erscheinen nur noch 10 Huben; vgl. I, 324, Anm. 7; über den ganz unbegründeten Verdacht gegen die Echtheit des kiburgischen Urbars, den Hotz, Beiträge zur Geschichte der Stadt Wintertur, an diese und an die nachfolgende Stelle von dem Graben (fossatum) in Wintertur knüpft, vgl. I, 337, Anm. 1.

[8]) Offenbar unrichtig für „cerevisie“ mit einer zu ergänzenden Massangabe, — da nach dem Urbar I, 324 ff. jede dieser Huben „2 vierteil ze biere“ gab, wohl so viel, als daraus Bier gebraut werden konnte. Dass „cerevisia“ selbst ein Biermass bedeuten könnte, ist wohl nicht denkbar. Das nachfolgende „quorum“ bezieht sich natürlich auf „mansus“. — Über Bier in diesen Gegenden vgl. I, 306, Anm. 5.

quart. 1½. — Iste defectus erit in mansis: tritici quart. 2 per totum, et est defectus tritici mod. 12 cum quart. 3[a]), qui[b]) de fossato in Wintertur[1]). — Pomarium quoddam tritici mod. 1. — Ager super Brûle[2]) tritici quart. 6 — Ager Sigbotten[3]) tritici
5 mod. 1. — De domicilio cere ℔ 3[c]). — Venatores de nemore ℔ cere 2.

De silva super Limperg cere ℔ 2. — Item quedam domicilia ferramenta equorum 200, pro illis datur[d]) ℔ 1 et ß 5. — Inferius molendinum tritici mod. 14, porcum valentem ℔ 1. —
10 Molendinum an Steige[4]) porcos 12, omnes valentes ℔ 7½. — Wingartin tritici mod. 9, siliginis mod. 9, leguminis mod. 6.

Limperg tritici mod. 5½. — Item Limperg tritici mod. 4, avene maltera 2, porcum 1 ß 10.

Hongo[5]) tritici mod. 3, avene maltera 2, porcum 1 ß 10, ovem 1.

[a]) W. 1. [b]) wohl ein Verbum, etwa „venit", zu ergänzen. [c]) W. 4. [d]) W. dantur.

---

[1]) Dieser Abgang „de fossato" rührt natürlich nicht von dem in dem „grossen urlog" 1292 gegrabenen „ussern graben" her. Es muss irgend ein anderer, wohl auch zu Befestigungszwecken angelegter Graben gewesen sein, der übrigens, nach der Höhe des entstandenen „defectus" zu schliessen, grösser war, als der spätere, der nur einen Abgang von 6 Viertel Kernen brachte; s. auch I, 325, 337, Anm. 1. — Im übrigen scheint die vorliegende Stelle nicht ganz in Ordnung zu sein. Unverständlich ist, dass der „defectus" „per totum", also doch wohl im ganzen, 2 Quart. Weizen beträgt, während gleich darauf von einem „defectus" von 12 Mütt und 1 Viertel gesprochen wird.

[2]) Brüel, Anhöhe westlich von Wintertur (Top. Atlas, Blatt 65).

[3]) Über den Namen vgl. I, 420, Anm. 6, wo ein „Sigbottin gut" erscheint.

[4]) Die „molendinum an Steige" zu Wintertur wird 1268 von Graf Rudolf von Habsburg an das Kloster Töss verkauft (Hotz, Beiträge zur Gesch. von Wintertur, S. 68; Urkunde Staatsarchiv Zürich, Töss Nr. 80). Daher erscheint sie nicht im habsburgischen Urbar.

[5]) An das weit entfernte Pfarrdorf Höngg im Limmattal, Kt. Zürich, wo allerdings kiburgischer Besitz vorkommt, ist nicht zu denken. Die „curia in Hünge" erscheint unter den Vergabungen, die Graf Hartmann der Ältere kurz vor seinem Tod, am 28. Juli 1264, dem Chorherrenstift Heiligenberg bei Wintertur machte (Zürcher Urkundenbuch III, 352), auch dort zusammen mit andern in der Nähe von Wintertur liegenden Orten. Höngg im Limmattal erscheint in einer Urkunde des gleichen Jahres — Zürcher Urkundenbuch III, 351 — in der Form „Hönke", was eine Identität mit dem „Hongo" des Kiburger Urbars ausschliesst. „Hongo" erscheint auch in einem hinten folgenden habsburgischen Rodel. Es ist vielleicht Hunggenwil, nordwestlich von Arwangen, Kt. Turgau, das in einer habsburgischen Urkunde von 1265 erscheint (Zürcher Urkundenbuch IV, 12).

Orringen tritici mod. 28, siliginis mod. 6, avene maltera 6, leguminis mod. 3, porcos 8, tres[a]) eorum quilibet ß 8, quinque ex eis quilibet ß 6.

Hettilingen[1]) tritici mod. 10, avene maltera 2, leguminis mod. 2, porcos 3, quilibet ß 8, de lino clobos 10. 5

Esschaberg tritici mod. 18, avene maltera 7, porcos 10, quilibet ß 5, insuper 1 ß 10, pro lino ß 5.

Luchendal[2]) avene maltera 2, oves 4, porcum 1 ß 6 et d. 2.

Decime Obern-Winterture[3]) tritici mod. 10. — Wisendangen[4]) tritici mod. 12. 10

§ Curia Sehein de feodo tritici mod. 20, in tercio anno tritici mod. 15, continue avene malterum 1 [5]), fabe mod. 1, porcum 1 ß 8. — Item ibidem mansus 1 tritici mod. 12; dimidius mansus tritici mod. $5^1/_2$, altera medietas tritici mod. $5^1/_2$. — Item mansi medietas tritici mod. $5^1/_2$. — Mansus 1 tritici mod. 8. — 15 Scopossa 1 tritici mod. 2. — Alia scopossa tritici mod. 2. — Domicilium tritici quart. 2. — Scopossa tritici mod., alterum dimidium. — Scoposse $2^1/_2$ tritici mod. 4.

Iberg[6]) de duobus feodis tritici quart. 6, avene maltera 5, porcos 2 quilibet ß 8. 20

[a]) W. tria.

---

[1]) Hettlingen, nördlich von Wintertur; damals Sitz eines kiburgischen Ministerialengeschlechts. Hettlingen erscheint nicht im habsburgischen Urbar.

[2]) Luchental, ein Gut bei Töss; s. I, 334, Anm. 6; nicht Luckhausen, wie W. vermutet.

[3]) Ober-Wintertur, Pfd. nordöstlich von der Stadt Wintertur, deren Kirche lange eine Filiale der ältern von Ober-Wintertur war; s. I, 338, Anm. 6. Ober-Wintertur erscheint nicht im habsburgischen Urbar.

[4]) Wisendangen, nordöstlich von Ober-Wintertur. Der Ort erscheint nicht im habsburgischen Urbar. (Pf. hält irrig „Wisenang" = Weisslingen dafür; s. I, 290, Anm. 5.)

[5]) Der Abdruck in den Fontes II, 541 hat hier eine Interpunktion, die einen falschen Sinn ergäbe: mod. 20 in tercio anno, tritici mod. 15 continue, avene malterum unum". Der Sinn ist aber: 2 Jahre 20 Mütt, im dritten nur 15 Mütt Kernen, und beständig, d. h. jedes Jahr, 1 Malter Haber. So heisst es übrigens ausdrücklich auch im habsburgischen Urbar.

[6]) Die „curia in Iberch superiori" wird am 28. Juli 1264 von dem Grafen Hartmann dem Ältern von Kiburg nebst andern Gütern an das Chorherrenstift Heiligenberg vergabt (Zürcher Urkundenbuch III, 351), woraus hervorgeht, dass das im habsburgischen Urbar (I, 317) genannte Iberg Unter-Iberg ist.

Mûlchingen[1]) tritici mod. 4, ‖ avene maltera 4, porcos 2, quilibet ß 8, de predio; ibidem curia[a]) tritici mod. 20, avene maltera 6, leguminis mod. 2, porcos 2, quilibet ß 8; scoposse 3 tritici mod. 7½; domicilium tritici mod. 1; ager quidam tritici quart. 6. — Domicilium tritici quart. 1. — Aliud domicilium tritici mod. 1.

Hs. 1 Fol. 120b

Burchalda[2]) tritici mod. 1, avene malterum 1.

Summa Sehein tritici mod. 113, avene maltera 16, leguminis mod. 3, porcos 7, omnes valentes ℔ 3 minus ß 4.

Cella curia tritici mod. 5½, avene maltera 7, porcos 2½, quilibet ß 5, leguminis mod. 3, item porcos 4 et ½, quilibet ß 5, bovem 1, cere ℔ 2[b]); item decima et curia de lino clobi 8. — Inferior curia porcos 3[c]), quilibet ß 5, de lino clobi . . ., ℔ 1. — Quicquid in curiis[d]) colitur, pars dimidia dominis cedit[e]). — Item ibidem curia leguminis mod. 3, porcos 4, quilibet ß 5, cere ℔ 1, de lino clobos 4. — De feodis 6 tritici mod. 7½. — Molendinum tritici mod. 3, porcos 2 uterque ß 8[f])[3]). — Item alter(um)[4]) porcum 1 ß 8.

Burch tritici mod. 8½[g]), avene maltera 3, porcos 4, quilibet ß 9. — Hurnin et de advocacia tritici mod. 3, avene maltera 3. — Hirtzgarton porcum 1 ß 5.

§ (S)umma Celle tritici mod. 32, avene maltera 23, leguminis mod. 6, porcos 22, omnes valentes ℔ 7 minus ß 7, de lino clobi 16[h]), bovem 1, cere ℔ 4.

[a]) W. F. verbinden hier wohl unrichtig: de predio ibidem curia . . . . [b]) W. 2½. Auch das habsburgische Urbar zählt 2 ℔ Wachs auf. [c]) fehlt F. [d]) W. irrig curiis duobns. [e]) F. ceditur. [f]) F. liest 13. 8 ß hat auch das habsburgische Urbar. [g]) Hs. 1 IX dimidium, was wohl neunthalb = 8½ ist. [h]) W. 15.

[1]) Mulchlingen, südlich von Seen. Das habsburgische Urbar (I, 317) erwähnt bedeutend weniger Einkünfte. Ebenso erscheint dort das nachher genannte Burghalden nicht mehr.

[2]) Burghalden, westlich von Mulchlingen (Top. Atlas, Blatt 68; s. auch Anm. 1).

[3]) Die Mühle erscheint mit genau den gleichen Angaben im habsburgischen Urbar; s. I, 295. Nur wird dort noch ein Zins von 50 Eiern erwähnt.

[4]) Das habsburgische Urbar kennt nur eine Mühle.

Summa bonorum de Liebenberg[1]) tritici mod. 70, avene maltera 18, porcos 19, omnes valentes ℔ 7½ ß.[a])

Bezzen[2]) ovem 1. — Advocacia super liberos tritici mod. 30 cum quartalibus 2 preter quartam partem unius, avene maltera 23½[b]) cum quart. 3. — Item summa illius tritici mod. 40, avene maltera 25, mod. 1. — Eadem advocacia pro carnibus in festo sancti Johannis Baptiste Thuricensis monete ℔ 18½ cum d. 9, oves 5.

§[c]) Rossiberg tritici mod. 8, avene maltera 2, porcum 1 ß 8, de pomario ß 6. — Kempnaton tritici mod. 4, avene malterum 1, leguminis mod. 1, porcum 1 ß 5. — Volchenswilere avene quart. 2. — Hesimdal[3]) porcos 2, quilibet ß 10. — Molendinum sub castro[4]) porcos 12, omnes valentes ℔ 8. — Wehserisrůti[5]) ß 6, pratum valim (!)[d]) ß 4. — Curia Allenwinden[6]) tritici mod. 12, avene maltera 5, leguminis mod. 1, porcos 2 quilibet ß 8. — De censibus domorum in suburbio[7]) ℔ 3 minus ß 4 et d. 1. — Ballinhaldun[e])[8]) ß 5.

[a]) W. solidum 1. [b]) F. 33½. [c]) W. item. [d]) statt valens. F. pratum Valim. [e]) F. Ballmhaldun.

[1]) Liebenberg, nordwestlich von Zell, am rechten Ufer der Töss (Top. Atlas, Blatt 68). Auffällig ist, dass hier gleich die „summa" der zu Liebenberg gehörigen Güter, und zwar eine ziemlich beträchtliche, genannt wird, ohne dass diese Güter vorher, wie sonst, im Einzelnen aufgezählt sind. Es scheint also hier eine Lücke vorzuliegen.

[2]) Nicht für Rutzen verschrieben, wie W. vermutet, sondern Bezikon, südöstlich von Hinwil. „Bezinchon" erscheint in einem (hinten folgenden) Rodel um 1275 und in einem solchen von 1279, wonach es ebenfalls „ovem 1" entrichtet, und wieder im habsburgischen Urbar als „Betzinkon"; s. I, 308 und 290, Anm. 1, wo irrig „Bezinchon" auf Bisikon gedeutet wird; s. I, 534.

[3]) Hesental, südlich von Seen (Dufour-Atlas, Blatt 4). 1374 vergaben die Meier von Agasul einen Hof zu Neubrechten und im „Hessental" an das Kloster Berenberg. (Urkunde im Staatsarchiv Zürich.)

[4]) Am Fuss der Kiburg. Die Mühle fehlt im habsburgischen Urbar. Westlich von der Burg befindet sich das Mühletobel (Top. Atlas, Blatt 67).

[5]) Wohl kaum Urechenrüti, südlich von dem auf S. 31 genannten First (Top. Atlas, Blatt 67). Der Ort erscheint auch in einem hinten folgenden ältern habsburgischen Einkünfterodel. Da er dort mit Gutenswil zusammen genannt wird, ist es wohl Rüti, östlich von Gutenswil, zwischen Fehr-Altorf und Volketswil (Kellers Karte des Kantons Zürich von 1828; Top. Atlas, Blatt 210).

[6]) Allenwinden, Weiler östlich von Gossau (Top. Atlas, Blatt 227).

[7]) Es ist die Vorburg von Kiburg; vgl. über sie I, 306, Anm. 4.

[8]) Bannhalden, westlich von Kiburg, wie W. ganz richtig vermutet; s. I, 306, Anm. 6.

Ottenhusen [1]) tritici mod. 7 1/2; — ovem dat Phenlino [2]); — porcum 1 ß 6, de lino clobi 10.

First tritici mod. 16, avene maltera 7, leguminis mod. 2, bovem 1, ovem 1, porcos 5, quilibet ß 8, de lino clobi 15. —
5 Wismano [3]) tritici mod. 32, avene maltera 7, tercio anno tritici mod. 30 [a]), avene maltera 6 1/2, annuatim porcos 10, quorum 5 valent quilibet ß 8, 5 quilibet ß 5; insuper pro carnibus ß 4, leguminis mod. 3.

Baldenswiler [b]) siliginis mod. 3.

10 Advocatia Ilnnôwe et Volchiswiler avene maltera 4. — De Nosiberg [4]) porcos 3, pro carnibus ß 30 d. 18. — Curia Eicholtz [5]) tritici mod. 3, avene modium, porcum 1 ß 8. — Altorf [6]) advocacia tritici mod. 7 preter quart. 1. — Vridenwiler tritici mod. 5. — Hiis infeodatus est Ůl[ricus] [c]) de . . . [7]).

a) Betreff der Interpunktion s. S. 28, Anm 5. b) W. Baldenswil. c) W. F. Ůli de.

1) Ottenhausen, östlich von Seegräben; s. I, 305, nicht Ettenhausen südlich von Kiburg (Top. Atlas, Blatt 67), wie W. erklärt, das allerdings den im Zusammenhang genannten Orten näher liegt.

2) „Johannes Phenli, miles“ erscheint als Ministeriale der Grafen von Toggenburg 1260 (Zürcher Urkundenbuch III, 193). Nach Zeller-Werdmüller war er vielleicht aus dem Geschlecht von Dienberg (in der Pf. Eschenbach, Kt. St. Gallen), welches später diesen Beinamen trägt (Register zum Zürcher Urkundenbuch III, 389). Ein (hinten folgendes) Pfandregister aus dem Ende des XIV. Jahrhunderts verzeichnet in Nr. 231 die Verpfändung eines Hofes zu Zell durch die Grafen Albrecht und Hartmann von Kiburg an Heinrich Phenli im Jahr 1281; die Gült sei nun im Besitz einer Frau „genant von Dienenberg“.

3) Doch wohl verschrieben, da kaum ein einzelner Mann so viel entrichtete, vielleicht für „Wisnanc“, jetzt Weisslingen, dessen einzelne Güter nach dem habsburgischen Urbar (I, 301) zusammen ungefähr die hier angegebene Summe an Kernen und Haber entrichteten, nämlich 30 Mütt Kernen statt 32 und 7 Malter Haber. In Weisslingen hatten die Kiburger Besitz (s. I, 301, Anm. 3), und der Ort passt auch nach seiner Lage ganz gut zu den im Zusammenhang genannten.

4) Nussberg, westlich von Schlatt (Top. Atlas, Blatt 68).

5) Eichholz, östlich von Nussberg (Top. Atlas, Blatt 68).

6) Fehr-Altorf; s. I, 298, Anm. 1.

7) Vielleicht der um 1260 vorkommende Ulrich von Landenberg, dessen Geschlecht in dieser Gegend sass und Lehen von Kiburg trug; vgl. die Urkunde von 1264 (Zürcher Urkundenbuch III, 345).

9.

Das Amt Baden.

Hii[a]) sunt reditus ad officium Baden pertinentes:

Curie in villa Baden[b]) tritici mod. 15, siliginis mod. 15, avene maltera 8, nucum mod. 2, fabe mod. 2[c]), milii mod. 2, [et 200 ova et 16 pullos][d]). — In eadem villa sunt scoposse 52, quarum 11[e]) tritici mod. 6, avene mod.[f]) 5, relique 41 reddunt tritici mod. 20 et avene maltera 1½[g]), mod. 1. — Item de qualibet taberna 5 ß Turicenses[h]). — Predicte scoposse et 2 feoda reddunt[i]) porcos 54, quilibet ß 7, preter vinitoris, qui valet ß 10[k]), omnes valentes ℔ 18 et ß 16, oves 51[l]), 108 pullos et 810[m]) ova. — Seigeln[n])[1]) porcum 1 ß 5. — Inferius molendinum [vacat][o]) porcum 1 ß 10.[2]) — Vacat. — Ex hiis duobus et bluwa est factum molendinum, quod reddit 20 mod. tritici et 1 porcum valentem 15 ß.[p]) — Molendinum medium tritici mod. 2, siliginis mod. 4. — Superius molendinum tritici mod. 1, siliginis mod. 2. — De bluwa [vacat][o]) avene maltera 1½. — Item de quodam agro nuper culto 2 pullos.[p]) — Wilere mansus 4 tritici mod. 8[q]) minus quart. 1, avene maltera 6½[r]) porcos 10, quorum sunt[s]) 4 quilibet ß 9, item illorum[s]) 4 sunt[s]) quilibet ß 8, duo ex hiis[t]) ß 5 d., ad

[a]) Das Folgende bis zum Schluss des kiburgischen Urbars steht auch auf der Rückseite eines Pergamentrodels (Bruchstück) im Staatsarchiv Zürich, bezeichnet N. 3288, h. Den Inhalt der Vorderseite s. hinten S. 53 ff. Der Rodel weist aber verschiedene Lücken auf, und Hs. 1 scheint auf einer bessern Vorlage, vielleicht einem veränderten Rodel, zu beruhen. Der Rodel ist hier mit R. bezeichnet. In W. und F. ist der Rodel nicht benützt. [b]) R. Baden curie in villa. [c]) R. 3. [d]) oberhalb der Zeile, fehlt R. [e]) In R. folgt „reddunt". [f]) W. irrig maltera. [g]) W. 2. [h]) Der Satz fehlt R. [i]) so R., Hs. irrig reddunt et 2 feoda. [k]) R. 5. [l]) Der Schluss des Satzes fehlt R. [m]) Hs. DCCC et X. [n]) R. Segiln. [o]) Über „molendinum" und über „bluwa"; fehlt R. [p]) Der Satz fehlt R. [q]) R. 6. [r]) R. 7. [s]) fehlt R. [t]) R. uterque.

---

[1]) Segelhof, nördlich von Dättwil; s. 1, 121, Anm. 3.

[2]) In der Gegend des Segelhofs findet sich heute keine Mühle mehr (Top. Atlas, Blatt 38). Weit südwestlich davon liegt an der Limmat die Lindmühle.

minandum[1]) ß 10, oves 4. — Item ibidem scoposse 4 porcos 4, quilibet ß 10, avene maltera 2, oves 4.

Musirn[2]) scoposse 2 porcos 2, quilibet ß 6½.[a]) — Seigeln[b])[3]) porcum bonum.[c]) — Hofstetten[d]) mansus dimidius porcos 2, 5 quilibet ß 8. — Tetwiler[e])[4]) tritici mod. 2, siliginis [mod.][f]) 4, ‖ Hs. 1 Fol. 171a avene malterum 1, porcum 1 ß 8. De domo apud telonea[5]) porcum 1 ß 7. De ipso theloneo porcum bonum.

§ Rordorf, cujus mansus sunt 5, duobus annis in quolibet[g]) tritici mod. 33 — de hac summa recisi sunt tritici mod. 10 —, 10 tercio anno tritici mod. 25. — Item duobus annis avene maltera 8 et mod. 1, tercio anno avene maltera 6 et mod. 1, continue[6]) leguminis mod. 8,[h]) porcos 7,[i]) quilibet ß 4.

Heitersperg[k])[7]) porcos 5, quorum 4 sunt quilibet 8 ß et 1 ß 5. — Stetten porcos 4. quilibet ß 10. — Mellingen[8]) tritici

[a]) R. 7. [b]) R. Segiln. [c]) Wie das habsburgische Urbar (I, 121) zeigt, ist dieser Satz nicht etwa die irrige Wiederholung der obigen Angaben (S. 32, Zeile 10), sondern es sind zwei Güter, von denen jedes 1 Schwein entrichtete. [d]) R. Hofstetin. [e]) R. Tetwile. [f]) über der Zeile. [g]) R. duob. a. utroque eorum tritici mod. 27, tercio anno tritici mod. 18, item duobus annis avene maltera 8, mod. 1, tercio anno avene maltera 7, continue . . . . [h]) R. 4. [i]) R. 8. [k]) R. Heitirsberc.

[1]) W. weiss diesen Ausdruck, der nur im Amt Baden vorkommt, nicht zu deuten (s. seine Einleitung, S. 153). Es ist wohl einfach minare (franz. mener), entsprechend dem deutschen „menen", führen, (Vieh) treiben. Im habsburgischen Urbar kommt die Abgabe nicht vor; vgl. aber ib. I, 235 den „menneweg", den Weg, wo das Vieh „gemenet" werden darf, und das dort in Anm. 6 Erwähnte. In der „Acta Murens." heisst es „minare pecus in alpem" (Quellen zur Schweiz. Gesch. III, 84). Vgl. auch Pfeiffer, S. 354 bei dem Wort mentag, das er von menen ableitet; Anzeiger f. Schweiz. Gesch. I, 46; und Ducange. minare = ducere.

[2]) Heute noch im Müsernwald erhalten, westlich von Baden (Top. Atlas, Blatt 38). Der „hof ze Mnsselen" erscheint in dem Urbar der Grafschaft Baden (Argovia III, 174).

[3]) S. oben, S. 32, Anm. 1.

[4]) Dättwil, südwestlich von Baden; s. I, 121, Anm. 1.

[5]) Über das Zollhaus vgl. I, 121, Anm. 2.

[6]) D. h. nicht nur alle zwei Jahre oder je das dritte Jahr, wie die vorhergehenden Posten.

[7]) Heitersberg, Bergrücken und Hof südlich von Kilwangen (Top. Atlas, Blatt 155; s. Bronner, der Kanton Argau, II, 324).

[8]) Es ist nicht, wie W. erklärt, die Stadt Mellingen gemeint, sondern das auf dem rechten Reussufer liegende Dorf Mellingen; s. das habsburgische Urbar: „ze Mellingen in dem dorfe" I, 120, und ib. I, 130, Anm. 3, wo in einer Dorsualnotiz das Kiburger Urbar als „alter Rodel" citirt wird.

mod. 5, siliginis mod. 5, avene mod. 6, porcos 2, quilibet ß 7. — Reinmerswiler[a]) tritici mod. 1. — Kúlliwangen[b]) tritici mod. 1. — Nusbömen[c]) tritici mod. 1, siliginis mod. 2, avene mod. 2,[d]) porcum 1 ß 8. — Teníncon[e]) porcum 1 ß 7. — Alio[f]) Badin[1]) oves 2. 5

Gebistorf curie 2 tritici mod. 11,[g]) siliginis mod. 12, avene maltera 6 et quart. 2, leguminis mod. 6, porcos 5 ß 14. — Mansus ad Plaudem[2]) tritici mod. 5, avene mod. 9, oves 2,[h]) pullos 12 et 200 ova, porcos 4, quorum duo[i]) sunt quilibet ß 8, duo quilibet ß 6, pullos 6, ova 100, ovem 1 ad minandum[3]) ß 2½.[k]) — Item 10 mansus ibidem tritici quart. 10, avene mod. 6½, porcos 4, qui omnes valent ₶ 1 et ß 3½, ovem 1[l]). pullos 3, ova 100, ß 2½. — Mansus in Platea[4])[m]) tritici mod. 4, avene maltera 3 cum mod. 1, porcos 6[n]) valentes ₶ 2 et ß 5,[o]) 6 pullos,[p]) oves 2, ß 2½, ova 100.[p]) — In superiori Platea[4]) mansus 1 tritici mod. 5, 15 avene maltera 3, mod. 1, porcos 6 valentes ₶ 2 ß 2, pullos 6,[q]) oves 2 ß 5, ova 100.[r])

Mansus Leingrippun[5]) tritici mod. 3, avene maltera 2 cum mod. 1, porcos 7, qui omnes valent ₶ 2 cum ß 3, oves 2, pullos 6,[q]) ova 100.[r]) 2

[a]) R. Remirswile. W. Reimmerswiler. [b]) R. Chullewangen. [c]) R. Nussebömin. [d]) W. irrig maltera. [e]) R. Tenichon. [f]) R. de alio B. [g]) W. 40. [h]) Es folgt porcos 4 durchstrichen, R. hat porcos 4, quorum 2 uterque ß 8, duo uterque ß 6, ovem 1 et ad minandum ß 2½; das andere fehlt. [i]) W. et. [k]) Es folgt in R.: de Niderwile de dimidio mansu tritici mod. 4. [l]) R. ovem 1 ß 2½. Der Rest des Satzes fehlt. [m]) Es ist wohl „inferiori" zu ergänzen, im Gegensatz zur nachfolgenden „superior platea." [n]) R. hat noch omnes valentes. [o]) F. 4½. [p]) fehlt R. [q]) „pullos VI" fehlt R. [r]) „ova C" fehlt R.

[1]) Ennetbaden, „Endren-Baden" im habsburgischen Urbar; s. I, 111, Anm. 8.

[2]) Unbestimmbar, wohl in der Gegend von Gebisdorf. Ist etwa an eine Verschreibung für „Zuben" zu denken, entsprechend der „schûppoz ze der Zuben" des habsburgischen Urbars (I, 126, Anm. 2.)?

[3]) S. oben S. 33, Anm. 1.

[4]) Die „hûbe in der nideren Gasse" und die „hûbe in der oberen Gassen" des habsburgischen Urbars (I, 124, Anm. 2).

[5]) Wohl nicht auf der Greppen bei Wettingen. wie W. erklärt, sondern die östlich von Gebisdorf liegenden Gips- oder Lehmgruben (Michaelis, Karte des Kantons Argau), ein Punkt, der auch im habsburgischen Urbar als „hube an Leingrippe" erscheint; s. I, 124, Anm. 3.

Mansus super Lettun[a]) tritici mod. 3, avene mod.[b]) 9, porcos 7, qui omnes valent ϖ 2 et ß 3, oves 2, pullos 6[c]), ova 100[d]). — Item mansus dimidius[e]) tritici quart. 6, avene mod.[f]) 6½, porcos 4, qui omnes valent ß 30 minus d. 18, ovem 1, pullos 3, ova 50[g]).

Mansus super Dorf tritici quart. 10, siliginis quart. 10, tritici quart. 10, siliginis quart. 10, avene mod. 9, porcos 4 omnes valentes ß 28[h]), ovem 1, pullos 6, ova 100[i]).

Item mansus ze Nider-Wile[k]) 4 mod. tritici, 3 pullos, 50 ova[l]). — Scoposse 4 tritici quart. 10, avene quart. 10, porcos 5, quilibet valens ß 7, oves 6. — Item scoposse 8 siliginis mod. 4, avene mod. 4, porcos 8, quilibet ß 7, oves 8. — Molendinum tritici mod. 2, siliginis mod. 5, avene quart. 2, porcum 1 ß 10.

Lindimage[1]) porcum 1 ß 9, avene quart. 2.

In Ůwon[2]) porcos 3, quilibet ß 7[m]), oves 3. — Ruse[3]) porcum 1 ß 9, ovem 1. — Nemorarius porcum 1 ß 7, ovem 1. — Item quedam feoda ibidem porcos 6, omnes valentes (ϖ)[n]) 2½ et ß 2, oves 4. — Item scoposse 4 porcos 4, omnes valentes ß 36, avene quart. 6, oves 4[o]).

Summa Gebistorf tritici mod. 42½, siliginis mod. 23½, avene maltera 28, leguminis mod. 6, porcos 77, omnes valentes ϖ 25 cum ß 6, oves 43, den. ϖ 1. Post istam summam[p]) remissum est apud Gebistorf porci 14, valentes [ϖ][q]) 3 ß 1, tritici mod. 4, avene maltera 6, siliginis quart. 2, oves 3.

Kilchtorf advocacia tritici mod. 40. — Siggen[4]) tritici mod. 2.

a) R. Leitin. b) W. maltera. c) „pullos VI“ fehlt R. d) „ova C“ fehlt R. e) fehlt R. f) W. maltera. g) III pullos, L ova fehlt R. h) R. 18. i) „pullos VI, ova C“ fehlt R. k) F. Niderwiler. l) Der Satz steht in R. weiter oben (s. S. 34, Note k). m) corr. aus VIII. n) fehlt. o) Der Satz fehlt R. p) R. de ista summa, was wohl richtiger ist. q) über der Zeile.

1) Also irgendwo an der Limmat, wohl unterhalb von Unter-Wil.

2) S. I, 127, Anm. 3.

3) Reuss, Ortschaft westlich von Gebisdorf; s. Michaelis, Karte des Kantons Argau; Bronner, der Kanton Argau II, 371.

4) Siggingen im Siggental; s. I, 108, Anm. 1 und 2.

Húsern[a])[1]) tritici mod. 3[b]).

Esche[2]) tritici mod. 3[b]). — In superiori curia porcos 2 ß 6, tritici mod. 12, siliginis mod. 18, avene maltera 5½, leguminis mod. 2. — Nerrach de molendino[3]) et de curia tritici mod. 6, siliginis mod. 5, porcos 4, quilibet ß 5, avene maltera 2, leguminis mod. 2. — Rúmelanch[4]) advocacia per totum tritici mod. 87, avene maltera 15 minus mod. 1. De hoc infeodatus est Manesse[5]) tritici mod. 10 . . .[c])

Hs. 1 Fol. 121 b Summa tocius officii Baden pertinentis preter curiam Siggingen et novalia 2: tritici mod. 280, siliginis mod. 60 et quart. 6, avene maltera 83 et mod. 1, leguminis mod. 22. Summa porcorum 77 per totum minus 1, omnes valentes ₶ 63 et d. 18, de novali porcos 10, quilibet ß 5, siliginis mod. 12, oves 102, ad minandum[6]) ß 30[d]).

a) F. Hirsern. b) Der Satz folgt in R. erst später. c) Lücke. d) Der Absatz lautet in R: § Summa in Badin per totum tritici mod. 283 et quart. 1. § Summa avene per totum maltera 82 et quart. 6. § Summa siliginis per totum mod. 70 et quart. . . . dimidius. § Summa leguminis per totum mod. 22. § Summa porcorum per totum 170. § Summa ovium 100. § Summa gallinarum 400 preter 5. § Summa ovorum duo milia 600 preter 4.

1) Vielleicht Hausen, wo nach dem habsburgischen Urbar (I, 111 4 Schupposen 3 Mütt Kernen Vogtrecht entrichteten, was zu dieser Stelle stimmen würde. W. lässt den Ort unbestimmt.

2) Aesch, östlich von Wettingen; s. I. 115, Anm. 3.

3) S. 1, 247, Anm. 1.

4) Rümlang, am linken Ufer der Glatt, Kt. Zürich, wo die Kiburger die hohe Vogtei vom Reiche zu Lehen hatten; s. G. v. Wyss, Gesch. der Abtei Zürich, S. 75.

5) Wohl der bekannte Ritter Rüdiger Manesse der Ältere von Zürich, der 1252—1304 oft urkundlich genannt wird († 5. Sept. 1304); s. G. v. Wyss in der Einleitung seiner Ausgabe, S. 149; Zürcher Urkundenbuch III, Register S. 385. Über das berühmte Geschlecht vgl. G. v. Wyss in den Neujahrsblättern der Stadtbibliothek Zürich 1849—1850.

6) S. oben S. 33, Anm. 1.

2. Zwei kiburgische Revokationsrödel

über die

der Gräfin Margareta von Kiburg entfremdeten Güter[a])

von 1265 (a) und 1271 (b).

a.

Hec[b]) sunt res, de quibus illustris domina Marg[areta], comitissa de Kyburc, habebat possessionem: [1])

[a]) Rodel (im Doppel) im Hofarchiv Turin; hier nach Kopp, Urknnden II, 101; das I. Stück (a) auch bei Wurstemberger, Peter v. Savoien IV, 388; das ganze nach Kopp in Fontes rer. Bernens. II, 635—637; das I. Stück auch im Zürcher Urkundenbuch IV, 19. Das Original war nicht erhältlich. [b]) Doppel iste.

---

[1]) Margareta, die Tochter des Grafen Thomas von Savoien, 1218 mit dem Grafen Hartmann dem Ältern von Kiburg verlobt, der ihr schon damals 2000 Mark zur Morgengabe verschrieb (Fontes rer. Bernens. II, 11) und ihr dann nach seiner Vermählung, deren Zeit nicht näher bekannt ist (wohl 1230; nach der Urkunde im Zürcher Urkundenbuch I, 337; s. Kopp, Gesch. II, 2, S. 260), eine ganze Anzahl kiburgischer Güter als Leibgedinge znwies. Die erste Verschreibung Hartmanns ist von 1230 nnd umfasst das „castrum Windegge et ibidem theloneum, advocatiam Shennis et omnia, que jure proprietatis ad eundem comitem pertinent a clivo, qui Gastirn dicitur, usque ad extremitates montium, qui Andimin et Kirchinze nuncupantur", dazu „Wizinanch, Keminatun et Rossiberc", ferner, aus dem Heiratsgut der Gräfin gekauft, „villam Velthein cum jure patronatus ecclesie ... et Agehirn" (Ackern; s. Urbar I, 319, Anm. 5; die Urkuude im Zürcher Urkundenbuch I, 337; vgl. Urbar I, 498, Anm. 1). Besonders zahlreich waren die Übertragungen des Jahres 1241. Die Urknnde vom 28. Mai 1241 nennt wiederum als Leibgedinge die Burg Windegg nnd die Vogtei von Schännis (ohne den Zusatz der Urkunde von 1230), ferner die Burg Oltingen (s. oben S. 21, Anm. 1), sodann als aus der Mitgift der Gräfin gekauft: „predium in Velthein cum jure patronatus ecclesie, predium in Rossoberc cum attinentiis, vineam Goltbach." Der Graf Hartmann der Jüngere verpflichtet sich, die Gräfin in diesem Besitz zu schützen und nach des Gatten Tod ihr 200 Mark auszuzahlen (wohl eben die 200 Mark, die der Rodel S. 42 nennt. — Urkundo bei Kopp, Urkunden II, 81; Fontes rer. Bernens. II, 221; Zürcher Urkundenbuch II, 51; vgl. dazu die urkundliche Verpflichtung Hartmanns des Jüngern

Castra Baden, Windegge[a]), Morsperc[1]) cum suis appendiciis, advocacia et predium in Shennis, Wizenanc, Khemi-

[a]) Es folgt wohl irrig nochmals „Windege“.

---

vom 1. Juni ib. Er wiederholt seine Erklärung in der entsprechenden Urknnde von 1241; noch 1257 stellt er eine ähnliche Erklärung aus; Zürcher Urkundenbuch III, 89). Am 9. Juli 1241 erneuert der Graf die Schenkung und fügt dazu Langenhurg, Hettlingen, Seen, die grössere Mühle zu Wintertur, Sulz und Nenhrechten (Kopp II, 83; Fontes II, 224; Zürcher Urkundenhuch II, 55). Auffallenderweise erteilt er noch am gleichen Tag eine zweite (vielleicht unechte, wenn auch auf richtigen Tatsachen heruhende) Urkunde (vgl. meine Abhandlung im Anzeiger f. Schweiz. Gesch. 1896), worin er die gleichen Verschreibungen macht, Oltingen und Langenhurg aher durch die Burg Baden und die Mörsburg (s. unten S. 38, Anm. 1) ersetzt, sowie noch Stadel, Rickenbach und Reutlingen dazufügt. Von den beiden in der zweiten Urkunde ersetzten Orten fehlt Langenburg auch in unserm Rodel, während Oltingen darin erscheint. Da Oltingen aher 1254 sich im Besitz des Grafen Hartmann des Jüngern befindet, der es seiner Gemahlin Elisabet zum Leibgedinge gibt (Fontes rer. Bernens. II, 373), ist es sehr wahrscheinlich, dass es hei der Teilung der kihurgischen Güter zwischen Hartmann dem Ältern und dem Jüngern an diesen fiel, in seinem Besitz und nach seinem Tode in dem seiner Gemahlin blieb, und dass dann 1267 Margareta einfach ihre Ansprüche darauf geltend machte, gestützt auf die Urkunde von 1241. Die Annahme, Oltingen sei nach dem Tod Hartmanns des Jüngern 1263 an seinen Oheim und damit an Margareta zurückgefallen, ist weniger wahrscheinlich. Das Fehlen von Langenhurg in unserm Rodel erklärt sich vielleicht darans, dass die Burg inzwischen abgegangen war; vgl. hierüber und über die ganze verwickelte Frage meine Besprechung der 4 Urkunden vom 9. Juli 1241 im Anzeiger f. Schweiz. Gesch. 1896, wo die zweite Urkunde vom 9. Juli, die Baden und Mörsburg nennt (Zürcher Urkundenbuch II, Nr. 355) als eine Fälschung bezeichnet wird, die aher zum Teil auf wirklichen Besitzverhältnissen beruhte. 1244 bestätigt der Bischof von Strasshurg als Lehensherr (seit dem 25. April 1244; s. Zürcher Urkundenbuch II, 105) die Verschreibungen Hartmanns. Es werden aber bloss genannt „bona de Shennis, de Windegge, de Badin, de Wizenanc, de Rossiberch, de Morsperch, de Sulz et de Walde“ (Kopp, Urkunden II, 88; Zürcher Urkundenhuch II, 109). Warum die andern Besitzungen fehlen, ist nicht klar ersichtlich, wahrscheinlich, wie im Zürcher Urkundenbuch in Anm. 1 vermutet wird, in Folge der inzwischen vorgenommenen Teilung mit Hartmann dem Jüngern. Man muss dann, wie bei Oltingen, annehmen, sie seien nach dem Tod Hartmanns des Jüngern 1263 an die Gräfin zurückgefallen. — Neu erscheint in der Urknnde Wald, (Pfd. im Kt. Zürich). Im Zürcher Urkundenbuch wird vermutet, es stehe statt des

[1]) Mörsberg oder Mörshurg, noch erhaltene Burg nordwestlich von Wisendangen, Kt. Zürich; s. Meyer von Knonau, der Kt. Zürich I, 82; Zeller-Werdmüller, zürcherische Burgen, Separatausgabe II, 6; vgl. im übrigen die Urkunden von 1241 auf S. 37, Anm. 1.

naton, Hetilingin, predia in utroque Sehein, molendinum majus in Wintertur, Nuprehton cum redditibus lacticiniorum,

nahe gelegenen, in der Urkunde von 1241 genannten Goldbach. Aber dieses ist wohl eben nicht Goldbach bei Rüti, sondern eher ein abgegangener Ort im Kt. Argau; s. Urbar I, 115, Anm. 4 und 5. Wald fehlt auch im Rodel. — 1252 kauft sodann die Gräfin weitere Güter zu Sulz (Zürcher Urkundenbuch II, 306). 1253 erhielt sie von ihrem Gemahl den Wald Eschenberg bei Wintertur verschrieben (ib. II, 335), der im Rodel fehlt, wohl weil er schon 1264 von Rudolf von Habsburg an die Bürger von Wintertur geschenkt wurde (Zürcher Urkundenbuch III, 316), nachdem, wie es scheint, Graf Hartmann Wintertur an Rudolf abgetreten hatte (s. ib. III, 315, Anm. 2). Am 5. Juni 1254 endlich tauschte der Graf von dem Abt von St. Johann im Turtal ein Grundstück ein, auf welchem er für seine Gemahlin die Moosburg erbaute, und kaufte für sie noch mehrere Grundstücke in Weisslingen und Bisikon („utrumque Bisech"; s. unten S. 45; Zürcher Urkundenbuch II, 362). In Lindau und Bisikon erwarb die Gräfin noch 1255 weitere Güter (ib. III, 16; s. Kopp, Gesch. II, 2, S. 270; vgl. über diese Schenkungen auch Wurstemberger, Peter II von Savoien III, 27 ff.; Kopp, Gesch. II, 2, S. 259 ff). Bär, die Grafschaft Kiburg, Zürich, Diss. 1893, S. 1—26, gibt eine übersichtliche Darstellung all dieser Dinge bis zur völligen Erwerbung des kiburgischen Erbes durch Rudolf von Habsburg und hebt mit Recht sehr bestimmt hervor (so S. 22), dass es Rudolf hauptsächlich daran lag, die Einmischung und drohende Machtvermehrung des Hauses Savoien in der Ostschweiz zu verhindern. So weist ja auch die allerdings bloss zu vermutende Fälschung einer der Margareta als Beweismittel dienenden Urkunden auf savoischen Ursprung hin, und Margareta scheint ganz ein Werkzeug der savoischen Politik gewesen zu sein. — Graf Hartmann tat alles, um seine Gemahlin nach seinem Ableben in ihren Rechten zu schützen. Er erhielt 1259 von dem Bischof von Konstanz und dem Abt von St. Gallen die eidliche Zusage, Margareta nach seinem Tod gegen die Grafen Hartmann den Jüngern (der dann noch vor ihm, 1263, starb) und Rudolf von Habsburg zu schützen (Kopp, Urkunden II, 97; Fontes II, 485; Zürcher Urkundenbuch III, 153, wo Anm. 2 hervorgehoben wird, wie die beiden geistlichen Herren selbst auf kiburgisches Gut hofften), und kurze Zeit vor seinem Tode, am 10. Juni 1264, richtete er an König Richard die Bitte, seine Gemahlin mit den Reichslehen, die er selbst inne gehabt, der Landgrafschaft Turgau, dem Tale Glarus und der Vogtei um Zürich zu belehnen. (Kopp, Urkunden II, 99; Fontes II, 611; Zürcher Urkundenbuch III, 341. Über die Landgrafschaft Turgau vgl. Zürcher Urkundenbuch III, 251 und 298, wo sich Graf Hartmann „lantgravius Turgoje" nennt; über die zersplitterte Reichsvogtei Zürich, von der die Kiburger nur einen Teil hatten, ib. III, 344, Anm. 3; über die „vallis Clarona" unten S. 46, Anm. 1.) Die Urkunde, durch die der König diesem Wunsche nachkam und die in unserm Rodel von Margareta angerufen wird, ist nicht mehr vorhanden. (Der Rodel nennt allerdings bloss die „vallis Clarona", womit er dann gerade abbricht. Vielleicht ist er nicht vollständig.) — Bald darauf, am 27. November 1264, starb Graf Hartmann (über das Datum vgl. Zürcher Urkundenbuch III, 347, Anm. 2), und sofort bemächtigte sich Graf Rudolf von Habsburg der Hinterlassenschaft, ohne

civitas Wintertur[a]. — Item Velthein, Richenbach, Mosenbur(c)[b] [1]) cum suis attinenciis et quibusdam aliis possessionibus

[a]) Wurstemberger Wuil. [b]) Doppel Mosebnrc.

Rücksicht auf die Rechte Margaretas Dies führte zu einem Kampf mit dem Grafen Peter von Savoien, der im eigenen savoischen Interesse für die Ansprüche seiner Schwester eintrat. Am 8. September 1267 kam ein Friede zu stande: die Gräfin wurde von Rudolf mit einer jährlichen Rente von 250 Mark abgefunden, die ihr Rudolf auf die Burgen Baden, Mörsberg und Moosburg, und, wenn diese nicht genügen sollten, „in rebus comitatus de Kiburc, proximioribus dictis castris, et circa Wintertur", anwies. Ferner sollte sie alle Einkünfte aus den kiburgischen Lehen vom Bischof von Konstanz (vgl. über diese die Urkunde vom 18. Juni 1264; Züricher Urkundenbuch III, 345) und der Abtei St. Gallen lebenslänglich erhalten (Urkunde bei Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg I, Beilage Nr. 3; Wurstemberger, Peter II von Savoien IV, 414—416; Fontes rer. Bernens. II, 689; Zürcher Urkundenbuch IV, 40; vgl. Kopp, Gesch. II, 1, S. 633 ff. und Wurstemberger III, 97 ff.; Dierauer, Gesch. der schweizerischen Eidgenossenschaft I, 71, 72). — In der Zeit zwischen dem November 1264 (Tod des Grafen Hartmann) und dem Frieden vom September 1267 sind offenbar die vorliegenden Aufzeichnungen (Rodel a) entstanden. Vielleicht wurden sie gerade verfasst, um in Verbindung mit den in ihnen citirten Urkunden, die dann wohl offenbar von den Vertretern der Gräfin bei den Verhandlungen vorgewiesen wurden, für die dem Vertrag von 1267 vorausgehenden Unterhandlungen als Grundlage ihrer Forderungen und Beschwerden zu dienen. Darauf weist der Ausdruck: „unde petit, sibi restitui supradictas possessiones . ." hin. Da nun eine Erklärung vom 23. Oktober 1265 von einem damals stattfindenden „parlamentum" in der Nähe von Freiburg spricht, „in quo erant nuncii et plerique amici dicti comitis Rad(olfi)" und in welchem auch der Aussteller der Erklärung, Abt Wiffried von Abondance, vergeblich zu Gunsten der Margareta auftrat, so dürfen wir vielleicht den Rodel in eben dieses Jahr 1265 setzen. (So wird er auch in den Fontes rer. Bernens. II, 635 ins Jahr 1265 gesetzt.) Der Abt von Abondance erklärt in jenem merkwürdigen Schriftstück, das zum Teil ein Licht auf die Verhandlungen wirft, er sei im päpstlichen Auftrag nach Deutschland gekommen und habe da „per multitudinem populorum" erfahren, „quod comes Rad. de Habespurch et Alsacie landagravius nobilem dominam Margaretam . . de Mesemborc — wohl die im Rodel genannte Moosburg — et de ponte de Bades castris et rebus aliis ad ipsam spectantibus spoliavit, et hoc esse notorium in illis partibus, ita quod a l i q u a t e r g i v e r s a t i o n e celari non posset." Er habe aber in den Verhandlungen nichts erreicht und habe dann den Grafen Rudolf öffentlich aufgefordert, innerhalb 15 Tagen der Gräfin das Entrissene zurückzugeben: „quod si non faceret, contra

[1]) Die Moosburg, nach der Urkunde Hartmanns von 1254 (s. oben S. 37, Anm. 1) in jener Zeit erbaut, jetzt eine Ruine bei Effretikon (Top. Atlas, Blatt 210; Meyer von Knonau, der Kt. Zürich I, 87; s. I, 289, Anm. 4; Zeller-Werdmüller, zürcherische Burgen, Separatausgabe II, 8).

circumjacentibus. — Item Kyburc, quod tenebat tempore mariti sui, qui in ipsam transtulerat possessionem [1].

De omnibus supradictis comes Rodulphus spoliavit supradictam comitissam. Unde petit sibi [a]) restitui supradictas possessiones et quasi possessiones [b]) cum fructibus inde perceptis et qui ex eis percipi poterunt.

b.

§ Ista sunt, que sunt de donatione propter nupcias sive de dotalicio facto [2]) illustri domine M[argarete], comitisse de

[a]) Es folgt „reddi" gestrichen; fehlt im Doppel und bei Wurstemberger.
[b]) Wurstemberger: quas possidet!

ipsum procederemus, quantum de jure possemus juxta traditam nobis formam", d. h. der päpstlichen Vollmacht; s. die Urkunde bei Kopp, Urkunden II, 99; Fontes II, 632; Zürcher Urkundenbuch IV, 17. Es scheint aber nicht, dass der Abt dann nachher seine Drohung ausgeführt hat. — Wie wenig Margareta 1267 erreichte, zeigt eine Vergleichung des Rodels mit der Friedensurkunde von 1267. — Mit dem Tod der Gräfin am 4. September 1273 „erloschen dann Streit und Ansprüche", die nach 1267 nochmals aufgetaucht waren (darauf bezieht sich der 2. Rodel (b) von 1271; s. die Einleitung), gänzlich (s. Kopp, Gesch. II, 1, S. 635: das Todesdatum aus einer alten Chronik von Haute-Combe, wo sie begraben liegt, in den Fontes rer. Bernens. III, 43; Kopp setzt ihren Tod nach dem Necrolog. Wetting. auf den 2. September an; Gesch. II, 1, S. 464, Anm. 4, und II, 2, S. 294, Anm. 4). In einer Urkunde vom 7. Dezember 1274 erscheint sie als tot; ib. II, 1. S. 464, Anm. 6, und S. 465, Anm. 3. Schon 1268 hatte sie ihre Grabstätte im Kloster Wettingen gewählt, dessen Wohltäterin sie war; s. die Urkunde bei Herrgott, Geneal. Habsburg. II, 408, und die Notiz des habsburgischen Urbars I, 164, Anm. 1. Die auf Schenkungen der Gräfin an das Kloster bezügliche Urkunde bei Herrgott II, 382 ist von 1268, nicht 1263; s. Zürcher Urkundenbuch III, 347, Anm. 2. Sie vergabte damals „omnia, quae nobis per violentiam ablata sunt et contra voluntatem nostram retenta, manifeste vel occulte, in terra Teutonie a quibuscunque personis" (damit ist natürlich Rudolf gemeint), dem Kloster nach ihrem Tod, wenn ihr bis dahin nicht Genugtuung geleistet worden sei. Der Friede von 1267 hatte also keinen Bestand gehabt.

[1]) Eine Urkunde, worin Graf Hartmann seiner Gemahlin auch die Stammburg seines Geschlechtes verschrieben hätte, ist nicht vorhanden, wohl aber die Belehnnngsurkunde des Bischofs von Strassburg; s. unten S. 43, Anm. 6.

[2]) Der Verfasser des Rodels stellt hier den richtigen Ausdruck „de donatione propter nupcias" voran, während in den Urkunden, die ihm vorlagen, meistens der Ausdruck „dotalicium" gebraucht wurde, der aber eigentlich die Mitgift der Gemahlin bezeichnete. Er war wohl belehrt durch eine Stelle in einer darauf bezüglichen Urkunde von 1248, wo es heisst, Graf Hartmann habe seiner Gemahlin „quedem bona" übertragen „nomine donationis propter nuptias, quod alii dotalicium vocant minus proprie, apud nos autem lipgedinge vulgariter appellatur". (Zürcher Urkundenbuch II, 229; s. ib. Anm. 2.)

Kyburc, que debet habere libere et quiete possidere toto tempore vite sue, videlicet castra Baden, Windegge, Morsperc cum suis attinentiis, advocacia et predium in Shennis, Wizenanc[1]), Keminaton, Hettilingin, predia in utroque Sehein, molendinum majus in Wintertur, Sulz, Nuprehton cum redditibus lacticiniorum, Stadiln[a]) omnium et singulorum appendiciis[2]). — Item 200[b]) marche argenti ad pondus Turicense[3]). 5

§ Item jure proprietatis et dominii[4]) pertinent ad eam predium in Veltheim cum jure patronatus ecclesie, predium in Rosseberc cum attinentiis, vinea Golpach[5]), Richenbach[6]), Rutilingen, ita quod de istis testari potest et ad heredes suos 10

a) In Fontes II, 636 wird vermutet, dass hier „cum" zu ergänzen sei; vgl. aber Anm. 2. b) Rodel ducente.

1) „Wizenanc" erscheint in den Urkunden von 1241 (s. oben S. 37, Anm. 1) und dann wieder 1254; s. unten S. 43, Anm. 4.

2) Über alle diese Orte vgl. oben S. 37, Anm. 1. Die Übereinstimmung in der Form zwischen der Urkunde vom Juli 1241 und dem Rodel, die an dieser Stelle besonders auffällt, ist wohl nicht zufällig. Die Urkunde von 1241 hat offenbar dem Schreiber dieser Aufzeichnung vorgelegen und ist von ihm hier einfach kopirt worden. So erklärt sich auch die sonderbare Verbindung „stadiln omnium et singulorum appenditiis". Wie im Zürcher Urkundenbuch II, 58, Anm. 2 angenommen wird, stand „stadiln" im verlorenen Original der Urkunde als nachträglicher Zusatz über der Zeile und wurde dann vom Vidimus missverstanden (daher auch klein geschrieben) und an falscher Stelle eingesetzt. Dasselbe passirte dem Schreiber des Rodels, der die Stelle kopirte; die Ergänzung in den „Fontes" (s. Note a) fällt also weg.

3) Diese 200 Mark sind offenbar diejenigen, die der Gräfin nach dem Tod des Gatten von Hartmann dem Jüngern (der dann allerdings dem Ältern im Tod vorausgieng) hätten gezahlt werden sollen; s. die Urkunden von 1241, S. 37, Anm. 1.

4) Der Rodel unterscheidet also ganz wie die Urkunden von 1241, wo alle folgenden Orte genannt sind (s. oben S. 37, Anm. 1), zwischen dem Leibgedinge und dem Eigengut der Gräfin.

5) Vgl. S. 38 in der Anm. 1 von S. 37 die Urkunde des Bischofs von Strassburg von 1244.

6) Rickenbach erscheint in den oben S. 37, Anm. 1 citirten Urkunden von 1241. 1243 kaufen Graf Hartmann und seine Gemahlin von Konrad von Wartenberg und seinen Söhnen noch weitern Besitz in dem Ort (Zürcher Urkundenbuch II, 83; Kopp, Urkunden II, 87); vgl. die Erklärung der beiden Grafen von 1247; Kopp II, 88; Zürcher Urkundenbuch II, 176.

transfundere[a])[1]); et ista patent per duo paria cartarum sigillatarum septem sigillis[2]), quibus in dorso est crux supraposita[3]).

Item Moseburc castrum cum suis attinenciis, sicut patet per litteras tribus sigillis sigillatas, quibus suprapositum est A.[4])

5 § Item propter nupcias donacio de supradictis rebus, de Kyburg et de Wintertur, potuit fieri, ut patet per litteras episcopi et capituli Argentinensis ecclesie, quibus suprapositum est ⊕ scissum[5]). — Item consensu et voluntate Argentinensis episcopi et capituli et plurimorum episcoporum facta fuerunt supra-10 dicta, ut patet per litteras, quibus supraposita M littera.[6])

[a]) Doppel transmittere.

---

[1]) Während die Güter, die sie als Leibgedinge besass, nach ihrem Tod an den Verschreiber oder seine Erben zurückfielen. Ganz die gleiche Bestimmung findet sich übrigens in den Urkunden von 1241. — 1265 vergabte Gräfin Margareta Besitz in Rickenbach an das Kloster Wettingen (Herrgott, Geneal. Habsburg. II, 390; Zürcher Urkundenbuch IV, 17.)

[2]) Es sind natürlich die beiden Urkunden Hartmanns des Ältern vom 9. Juli 1241 gemeint. Von diesen ist nur die eine, die erste, die Oltingen und Langenburg erwähnt, im Original erhalten. Sie hatte eigentlich 9 Sigel, von denen aber nur 7 erhalten sind; s. Zürcher Urkundenbuch II, 56. Die Urkunde ist also, wie der Rodel zeigt, schon um 1267 in diesem Zustand gewesen. — Zugleich zeigt die Stelle des Rodels, dass beide Urkunden („duo paria") vom 9. Juli in Kraft waren; s. oben S. 37, Anm. 1, auf S. 38.

[3]) Über diese und die folgenden Archivbezeichnungen vgl. die Einleitung.

[4]) Es ist offenbar die auf S. 37, Anm. 1 genannte Urkunde vom 5. Juni 1254 gemeint, die wirklich mit drei Sigeln, nämlich dem des Bischofs von Konstanz und denen der beiden Grafen Hartmann, gesigelt war, deren Original aber nicht mehr vorhanden ist (Zürcher Urkundenbuch II, 362).

[5]) Es ist wohl die Urkunde vom 25. April 1244 gemeint, in der Bischof Berchtold von Strassburg mit Einwilligung seines Kapitels die Verschreibungen Hartmanns bestätigt; s. oben S. 37, Anm. 1, auf S. 38. Immerhin sind Wintertur und Kiburg dort nicht genannt und erscheinen überhaupt nirgends unter den uns erhaltenen Verschreibungen Hartmanns (wohl aber in einer Belehnungsurkunde des Bischofs von Strassburg, s. oben S. 41, Anm. 1). Der Zweifel Bärs gegen die Berechtigung der hier erhobenen Ansprüche (Grafschaft Kiburg, S. 17, Anm. 1) ist also gerechtfertigt; vielleicht auch der Zweifel, ob überhaupt echte Dokumente vorlagen; s. unten S. 46, Anm. 1. Bär gibt übrigens zu, dass eine Vergabung von Wintertur und Kiburg an die Gräfin möglich war, und nimmt an, dass dann vielleicht der bekannte Aufstand der Winterturer 1264, der die Besitzergreifung der Stadt durch Rudolf von Habsburg zur Folge hatte, dadurch veranlasst wurde; a. a. O. S. 18, Anm. 1; s. auch Zürcher Urkundenbuch III, 347, Anm. 2, wo angenommen wird, Hartmann habe damals Wintertur an Rudolf abgetreten.

[6]) 1260 belehnt der Bischof von Strassburg die Gräfin Margareta mit den kiburgischen Lehen, darunter Kiburg und Wintertur; Zürcher Urkundenbuch III, 206, Nr. 1108, 1110, 1116.

§ Item defendere tenetur comes R[ůdolfus] dictam comitissam ab omnibus molestantibus eandem sive injuriantibus eidem por juramentum [1]), sicut patet per litteras dicti comitis evidenter, quibus suprapositum est R. [2])

§ Item comes junior[3]) tenebatur custodire, defendere et tueri eandem dominam in eisdem possessionibus; quod si non faceret post monitionem, Argentinensis episcopus debet occupare omnia feuda, ut patet per litteras dicti comitis, quibus suprascriptum est N. [4])

§ Item ea, que moveri dignoscuntur ab episcopo Constantiensi [5]), plurimorum episcoporum Constantiensium consensu sunt confirmata, ut patet per litteras, quibus suprapositum est B. [6])

[1]) „Per juramentum" gehört natürlich zu „tenetur".

[2]) Die Stelle ist fast wörtlich aus dem Friedensvertrag von 1267 genommen (s. oben S. 37, Anm. 1 auf S. 40), ein Beweis, dass dieser Rodel nach 1267 fällt.

[3]) „Graf Hartmann der Jüngere von Kiburg.

[4]) Es ist die Urkunde vom 2. April 1248 (Kopp, Urkunden II, 89; Zürcher Urkundenbuch II, 205.) Nachdem schon der Bischof von Strassburg in der auf S. 43, Anm. 5 genannten Urkunde von 1244 erklärt hatte, Graf Hartmann der Jüngere habe sich eidlich verpflichtet, die Gräfin Margareta in dem Besitz ihres Leibgedinges zu schützen, „sub amissione omnium feodorum suorum, que noscitur a nostro monasterio retinere," erklärt er hier nun selbst, wenn er das Versprechen breche und nicht binnen 2 Monaten der Gräfin Genugtuung leiste, solle er die Lehen, die er von der Kirche Strassburg habe, einbüssen — Graf Ludwig von Froburg und 87 Freiherrn und Ministerialen leisten hiefür Bürgschaft (Zürcher Urkundenbuch II, 229). Dasselbe Versprechen wiederholt er 1257 (Zürcher Urkundenbuch III, 89).

[5]) D. h. was vom Bischof von Konstanz „růret", herrührt, Lehen von ihm ist.

[6]) Zu diesen Urkunden gehören wohl die vom 29. Juni und 18. August 1259 (Zürcher Urkundenbuch III, 153, 160). Ein Schiedsgericht vom 18. Juni 1264 entscheidet zwischen dem Bischof Eberhart von Konstanz und dem Grafen Rudolf von Habsburg einen Streit, der eben wegen dieser Lehen ausgebrochen war: die „bona seu possessiones in Andolvingen (Andelfingen, Kt. Zürich), in Gelingen (Gailingen, Grossherzogtum Baden), in Dorfelingen (Dörflingen, Kt. Schaffhausen) „cum suis pertinentiis et jure patronatus," die Graf Hartmann der Ältere vom Bischof zu Lehen hatte und an den Grafen Rudolf weiter übertrug, sollen diesem bleiben (sie erscheinen daher auch im habsburgischen Urbar I, 341, 342, 349), die übrigen Lehen an den Bischof zurückfallen, die der Gräfin Margarete verschriebenen erst nach ihrem Tod („quod bona, que nobilis domina Margareta . . tenet et ex ipsis usumfructum percipere potest ad tempus vite sue jure, quod vulgariter dicitur libgedinge, . . ., que omnia jure proprietatis ad ipsam ecclesiam Constantiensem pertinent et

§ Item Diezenhoven pertinet ad dominam comitissam, ut patet per litteras, quibus superscriptum est E.[1])

§ Item Richenbach pertinet ad dictam dominam jure aquisito, ut patet per litteras, quibus superscriptum est V.[2])

5 § Item ambe advocacie in utroque Ilnowe[a]) pertinent ad eam, sicut patet per litteras comitis junioris de Kyburc.[3]) — Item predium apud villam Biseht.[4]) — Item quoddam bonum situm in villa Lindowe. — Item bona apud Osterhalde[5]) cum prato empto a Wil. de Gachchenanc[b]), sicut patet per litteras, quibus 10 superpositum est signum tale F.[6])

[a]) Kopp: Ilnowz. [b]) so im Doppel, der sonst zu Grund liegende Rodel hat offenbar irrig: Tachenont.

---

a prefato H. comite in feodum babita sunt, post mortem ipsius comitisse ad ipsum dominum episcopum . . libere revertantur;" Zürcher Urkundenbuch III, 345).

[1]) Über Diessenhofen vgl. das habsburgische Urbar und den Kommentar dazu (I, 340, Anm. 1, und 341), wonach die Bürger von Diessenhofen „uber die stůre, die si der herschaft gaben, der grevinne gaben 4 ℔ ze krame". Diese 4 ℔ mussten sie dann auch nach ihrem Tod 1273 fortbezahlen. Das Recht der Gräfin auf Diessenhofen geht aus verschiedenen Urkunden hervor, in denen Diessenhofen mit andern kiburgischen Gütern erwähnt wird, z. B. aus dem Vertrag des Bischofs von Konstanz mit dem Abt von St. Gallen vom 18. August 1259 (Zürcher Urkundenbuch III, 160). Hier ist aber offenbar eine Urkunde gemeint, die sich auf Diessenhofen allein bezog. Eine solche ist wohl nicht mehr vorhanden, wenn nicht das Stadtrecht von 1260 (Zürcher Urkundenbuch III, 230) gemeint ist.

[2]) S. oben S. 42, Anm. 6.

[3]) Auch diese Urkunde fehlt.

[4]) S. oben S. 37, Anm. 1 auf S. 39, die Urkunde von 1254 und die von 1255 (Zürcher Urkundenbuch III, 15).

[5]) Osterhalden, Weiler nordwestlich von Frauenfeld. Der Hof Osterhalden erscheint auch im habsburgischen Urbar (I, 370).

[6]) Auch diese Urkunde ist wohl nicht mehr nachzuweisen. — Statt Wil. ist wohl Wal. zu lesen; denn es ist wohl Walther von Gachnang gemeint, dessen Geschlecht zu den kiburgischen Ministerialen gehört. Der Dinghof zu Gachnang (südwestlich von Frauenfeld) erscheint im habsburgischen Urbar (I, 365). Walther von Gachnang erscheint mehrfach urkundlich, so in der Urkunde von 1248 als einer der Bürgen für die Verpflichtungen, die Hartmann der Jüngere gegenüber der Gräfin Margareta übernahm (Zürcher Urkundenbuch II, 230), dann 1263 (ib. III, 303). 1324 erscheint Walther, Sohn Hartmanns; s. I, 349, Anm. 2; vgl. über sein Geschlecht auch den Kommentar in Rüegers Chronik von Schaffhausen II, 736.

§ Item Oltingin spectat ad dominam comitissam ratione dotalicii, sicut patet per litteras duplices super hoc confectas, quibus subpositum est G.[1])

§ Item Clarona pertinet ad eam, sicut patet per litteras regis patentes.[2])

[1]) Es sind die beiden echten Urknnden Hartmanns des Ältern und des Jüngern vom 9. Juli 1241 gemeint; s. oben S. 37, Anm. 1. Über Oltingen vgl. auch oben S. 21, Anm. 1.

[2]) Diese „litterae regis patentes“ sind nicht mehr vorhanden, wohl aber die Urkunde des Grafen Hartmann von 1264, worin er König Richard ersucht, seine Gemahlin mit seinen Reichslehen, darunter der „vallis Clarona“, zu belehnen; s. oben, S. 37, Anm. 1 nnd Urbar 1, 498, Anm. 2 auf S. 500. Dass, wie die Stelle des Rodels zeigt, König Richard der Aufforderung nachkam, schliesst bei dem damaligen Stand der Reichsgewalt nicht aus, dass Graf Rndolf sich sogleich nach dem Tode Hartmanns in den Besitz des Tales setzte und gegenüber den Ansprüchen Margaretes darin behauptete. Der Rodel zeigt gerade, dass Rndolf das Tal an sich zog, die Friedensurknnde vom Sept. 1267 (oben S. 37, Anm. 1 anf S. 40), wo von dem Tal nicht mehr die Rede ist, dass er es behielt. Die Annahme, dass die Vogtei über Glarns seit dem November 1264 habsburgisch war (s. 1, 498, Anm. 2), wird dadurch bestätigt. Wurstemberger, Peter von Savoien III, 40, Anm. 29, nimmt irrig an, dass unter „Clarona“ die alt-kiburgischen Besitznngen im Gasterland (das „untere Amt“; s. I, 498, Anm. 2 auf S. 501) gemeint seien. Die Urknnde Hartmanns von 1264, worin die „vallis Clarona“ als Reichslehen erscheint, schliesst diese Annahme völlig aus, abgesehen davon, dass der Name „Clarona“ nie für diese Gegenden gebraucht wurde. — Bär, die Grafschaft Kiburg, Diss. Zürich 1893, S. 17, bezeichnet es als nnsicher, ob die Belehnnng, die Hartmann wünschte, wirklich erfolgt sei. Er misstraut dem Rodel, da er auch andere Ansprüche erwähne, die sonst nirgends beglaubigt seien, hebt aber selbst hervor, wie sich der Rodel in all diesen Fällen auf — eben nicht mehr erhaltene — Urkunden berufe. So darf man wohl wenigstens an dem Vorhandensein solcher Urkunden nicht zweifeln, da sie ja wohl eben bei den Verhandlungen mit Rndolf vorgelegt werden mnssten. Eher dürfte man vielleicht die Vermutung äussern, dass auch diese Urkunden, wie die von 1241 (s. oben S. 39, Anm. 1 auf S. 40) in der savoischen Kanzlei entstanden sind. In Pupikofers Gesch. des Kantons Turgau, n. A. I, 397 wird darauf hingewiesen, dass König Richard gerade in der Zeit, Mai 1264 bis Sept. 1265, in England gefangen sass (s. Böhmers Reg. imperii, S. 48), so dass die Ausstellung einer Urkunde immerhin zweifelhaft erscheint. Das Fehlen einiger Urkunden kann auch damit erklärt werden, dass Rudolf in der Auseinandersetzung mit Margareta 1267 die Urkunden, die sich auf die von ihm erlangten Besitzungen bezogen, herausverlangte und vernichtete.

II.

Ältere habsburgische Aufzeichnungen

1. Habsburgischer Rodel

um 1273.[a)] [1)]

1.

Einkünfte im Eigen.

Hii sunt reditus in Predio:

Ůl[ricus] nauta 1 mod. siliginis. — Ůl[ricus] piscator 1 mod. siliginis. — Ůl[ricus] nauta 6 quart. tritici. — C[onradus] nauta 6 quart. tritici. — Bur[cardus] Bierli 10 quart. siliginis. 5 — H[einricus] villicus 3½ (mod.)[b)] siliginis. — Ar[noldus] de Wins[2)] 10 quart. siliginis. — Ůl[ricus] dictus Wůl de Obernburch[c)] [3)] 8 mod. siliginis. — Bu[rcardus] villicus de Obernburch[3)], 4 (mod.)[b)] siliginis. — Ita villica de Obernburch, 4 mod. siliginis. — H[einricus] Wůl de Obernburch[3)] 2 mod. 10 siliginis. — Ůl[ricus] der Wůl 1 mod. siliginis. — H[einricus] Halbstein 1 mod. siliginis. — R[ůdolfus] nemorarius[d)] 1 mod. siliginis et 1 mod. avene. — Burcardus Bierli 4 mod. avene. — H[einricus] villicus 5 mod. avene. — Ar[noldus] de Wins

a) Rodel im Staatsarchiv Zürich, bezeichnet „Stadt und Landschaft Nr. 3288 f.", offenbar nur Bruchstück. b) fehlt, aus dem Zusammenhang ergänzt. c) „dorf" gestrichen, darüber „burch". d) ob Eigenname?

1) Über die Datirung vgl. hinten S. 54, Anm. 2.

2) Windisch, im Eigen; s. I, 134. Die verkürzte Form ist auffällig und sonst wohl nicht nachweisbar.

3) Ober-Burg, südlich bei Windisch; s. I, 135.

4 mod. avene. — Ůl[ricus] Wůl de Obernburch 8 mod. avene. — Bu[rcardus] villicus 4 mod. avene. — Ita villica 4 mod. avene. — H[einricus] Wůl 2 mod. avene. — Ůl[ricus] Wůl 1 mod. avene. — H[einricus] Halbstein 1 mod. avene.

Summa ville in Wins[1]) et in Obernburch 35 frusta et 1 quart. 5

§ Item denarii pro carnibus de eisdem villis: Ůl[ricus] nauta 6 ß. — C[onradus] nauta 6 ß. — Bu[rcardus] Bierli 9 ß et 4 d. — H[einricus] villicus 9 ß et 4 d. — Ar[noldus] de Wins 9 ß et 4 d. — Ůl[ricus] Wůl 6 ß. — Bur[cardus] 10 villicus 3 ß. — Ita villica 3 ß. — Kappeller 9 ß et 4 d., 3½ mod. siliginis et 5 mod. avene. — Item Ůl[ricus] et C[onradus] naute[2]) 2 quart. siliginis.

Summa istorum denariorum 3 ℔ et 16 d. — Item curia in Wins 18 mod. siliginis et 18 mod. avene et[a]) 4 mod. leguminis 15 et 19 ß 4 d. minus.

§ Hii sunt census in Predio predicto: C[onradus] in curia 1 mod. siliginis. — Walt[herus] de Gôtlinchon[3]) ½[b]) mod. siliginis. — H[einricus] de Wins 1 mod. siliginis. — R[ůdolfus] Langeli de Lupfanch[4]) 3 quart. siliginis. — C[onra]dus] de 20 Erndesbach[5]) 3 quart. siliginis. — R[ůdolfus] Bachman 3 quart. siliginis. — Ůl[ricus] de(r) Schezer (?) 3 quart. siliginis. — Domina Ita Langelina ½[b]) mod. siliginis. — Bu[rcardus] de Eolfingen[6]) 1 quart. siliginis. — H[einricus] Moshein 1 quart. siliginis. — C[onradus] Bindo de Bire 25 6 quart. siliginis. — C[onradus] Waltman 7 quart. siliginis. — C[onradus] Swichli 3 mod. siliginis. — H[einricus] de

[a]) Es folgt durchstrichen 2 mod. ordei et 2. [b]) Rodel dimidium.

[1]) S. oben S. 47, Anm. 2.

[2]) Die vielen „naute" zeigen, dass in diesen Dörfern an der Reuss eine zahlreiche Schiffer- und Fischerbevölkerung lebte.

[3]) Göslikon, Pfd. im Kt. Argau, am linken Ufer der Reuss.

[4]) Lupfig. Dorf im Eigen.

[5]) Von Erlisbach, einem Dorf an der argauisch-solotnrnischen Grenze. Die Form Erndesbach oder Erdesbach ist im 13. und 14. Jahrhundert urkundlich; s. Boos, Urkundenbuch Arau, Register.

[6]) Von Elfingen, Pfd. im Kt. Argau.

Langenmatta[1]) 6 quart. siliginis. — Berch[toldus] in curia ½[a]) (mod.)[b]) siliginis. — C[onradus] de Echwile[2]) ½[a]) [mod.][c]) siliginis. — Hezzel Schechko 6 quart. siliginis. — Ita in Birharte ½[a]) mod. siliginis. — H[einricus] Lanco ½[a]) mod.
5 siliginis. — Jo[hannes] Brevis unzer[d]) Birharte 2 mod. siliginis. — C[onradus] Eichornner 5 quart. siliginis. — Gerungus uzer Birharte 7 quart. siliginis[e]). — Relicta quondam Bu[rcardi] zem Inlôf[3]) 3 quart. siliginis. — R[ůdolfus] Rôrimos[4]) 5 quart. siliginis. — R[ůdolfus] Richeler de Hůsen[5]) ½[a]) mod.
10 siliginis. — Ů[lricus] molendinator ½[a]) mod. siliginis. — Ebinus carnifex ½[a]) mod. siliginis. — C[onradus] de Birelôf[6]) 10 quart. siliginis. — C[onradus] Reinnolt 4 mod. siliginis. — Wer[nherus] Velwere ½[a]) mod. siliginis. — Wer[nherus] de Frienhůsen[7]) 1 mod. siliginis. — C[onradus] Halbstein
15 2 quart. siliginis. — C[onradus] molendinator de Můlinon[8]) 1 quart. siliginis. — Regis lantgarba 2 mod. siliginis. — Wer[nherus] de Halderwanch[9]) 1 mod. siliginis et 4 mod. avene.[f]) — Item relicta Bu[rcardi] zem Inlôfe[3]) 3 quart. avene.[f]) — Berch[toldus] de Wege[10]) 3 quart. avene.[f]) — H[einricus]
20 faber ½[a]) mod. avene. — C[onradus] molendinator ½[a]) mod. avene.[f]) — R[ůdolfus] Rôrimos[4]) ½[a]) mod. avene.[f]) —

[a]) Rodel dimidium. [b]) fehlt, aus dem Zusammenhang ergänzt. [c]) über der Zeile. [d]) wohl irrig für „uzer". [e]) Es folgt durchstrichen: vidua Ur . . [f]) Rodel „ave", ohne Abkürzungsstrich.

---

[1]) Wohl von Langenmatt, westlich von Muri; s. I, 142.

[2]) Wohl von Eckwil, nordwestlich von Mellingen, Kt. Argau (Top. Atlas, Blatt 154).

[3]) Innlauf, Höfe am linken Ufer der Reuss, nordöstlich von Birrhart; s. Bronner, der Kt. Argau II, 333; Top. Atlas, Blatt 38.

[4]) Von Romoos im Kt. Bern bei Burgdorf?

[5]) Hausen, südlich von Brugg (im habsburgischen Urbar I, 134).

[6]) Birrenlauf, Dorf im Eigen, südlich von der Habsburg.

[7]) Wohl Hausen, bei Freien-Wil, im Wental, nördlich von Baden, wo das Urbar Freie erwähnt: „Ze Husen ligent 4 schůppůzen, die vrie sint" (I, 111).

[8]) Mülligen, im Eigen an der Reuss.

[9]) Holderbank, Pfd. am rechten Areufer, Kt. Argau; s. I, 136, Anm. 1.

[10]) Hof „im alten Weg" in Dintikon bei Holderwang (Ortsverzeichnis des Argaus, S. 57).

R[ůdolfus] de Raprechswile[1] ½[a]) mod. avene. — P[etrus] de Husen[2]) 1 quart. siliginis. — Domina de Remingen[3]) 2 quart. siliginis. — C[onradus] Reinlonc 1 mod. avene. — H[einricus] carpentarius 1 quart. siliginis. — Jo[hannes] uzer Birharte 2 quart. siliginis. — Ůl[ricus] Swab 2 quart. siliginis. — Vidua de Bire 1 mod. siliginis. — Domina[b]) Richenza Sweva[4]) ½[a]) mod. siliginis.[c])

2.

Verpfändetes im Eigen.

Pignus, quod habuit dominus P[etrus] dapifer:[5]) — P[etrus] de Husen[2]) 7 quart. siliginis. — Textrix[d]) de Lupfanch 6 quart. siliginis. — Jo[hannes] domine Ůtche[6]) 6 quart. siliginis.[e]) — C[onradus] Waltman 1 mod. siliginis. — C[onradus] Bindo de Bire 2 mod. siliginis. — Wer[nherus] Reiio et filius fratris sui 9 quart. siliginis. — Ůl[ricus] Swab 3 quart. siliginis. — C[onradus] Stêlli 1 mod. siliginis. — Bu[rcardus] Habrer

[a]) Rodel dimidium. [b]) Voraus geht „Rizen" durchgestrichen. [c]) Schmaler offener Raum. [d]) Voran steht durchstrichen: ux(or)? [e]) Es folgt durchstrichen: O. Swe . .

---

[1]) Von Rapperswil am Zürichsee, oder von Rapperswil (Raferswil) im Kt. Bern, das im Kiburger Urbar erscheint; s. oben S. 13, Anm. 5.

[2]) S. oben S. 49, Anm. 5.

[3]) Remingen, westlich von Rein, Kt. Argau.

[4]) Eine Richenza von Bire erscheint 1335 (Argovia XIV, 110).

[5]) Es ist einer der habsburgischen Schenken von Wildegg, über die zu vgl. I, 136, Anm. 1. „Petrus miles dapifer de Habsburg, frater Johannis prepositi nostri," erscheint in dem Jahrzeitbuch der Propstei Zürich zum 15. Mai vor einem datirten Eintrag von 1310 und wohl vor dem 1310 erfolgten Tod des Propstes Johannes (Staatsarchiv Zürich; von Kopp, Gesch. II, 1, S. 444, Anm. 4 citirt; eben da zum 13. Okt. in einem undatirten Eintrag, aber vor 1338, „Erkenfriet miles dapifer de Habspurch", der unten in einem Rodel von 1281 erscheint. „Jo. de Wildecka et frater suus Petrus" nennt eine Urkunde von 1267 (Trouillat II, 173).

[6]) Wer gemeint ist, kann ich nicht bestimmen; wohl eine Angehörige der vorher genannten Truchsesse von Wildegg; s. Anm. 5.

7 quart. siliginis. — P[etrus] Tizi de Brunegge[1] 2 mod. siliginis. — C[onradus] Eichornner[a] 4 mod. siliginis. — § Lango 10 quart. siliginis. — § Ůl[ricus] uzer Birharte 1/2[b]) mod. siliginis. — Jo[hannes] der Lango uzer dem Birharte 6 quart. siliginis.

Summa pignoris istius facit 24 mod. siliginis.[c] [2]

3.

Einkünfte auf dem Bötzberg.

§ Hii sunt census in Bôzeberch:

Villa Remingen Ita Steinlina 1/2[b] mod. tritici. — C[onradus] de Remingen Egenwile 1 mod. tritici. — H[einricus] filius Agnese 1/2[b] mod. tritici. — J[ohannes] de Swerstat[3] 1 quart. tritici. — Bu[rcardus] zem Ėrte[4] von Remingen 1 quart. tritici. — P[etrus] Gersôwer[5] 2 mod. avene. — Wer[nherus] Snizeli 1/2[b] mod. siliginis. — C[onradus] de Mandach[6] 3 quart. avene. — R[ůdolfus] Minneman 1/2[b] mod. tritici et 1/2[b] mod. avene. — Ůl[ricus] Krimmo 5 quart. avene[d] et 1/2[b] quart. tritici. — H[einricus] Senno 1/2[b] mod. tritici. — C[onradus] Hêfeni 3 quart. tritici et 7 quart. avene[d]. — P[etrus] de Babenberch[7] 1 mod. siliginis. C[onradus] vor Tôre de Vilingen 1 mod. siliginis. — H[einricus] Tôri 1/2[b] mod. siliginis. — H[einricus] de Vilingen 1/2[b] mod. avene. — C[onradus] Arôwere 3 mod. avene.

[a]) Zwischen e und r ein kleines Loch im Pergament. [b]) Rodel dimidium. [c]) Es folgt durchstrichen: „Item summa de censibus in denariis et in annona 180 frusta et 2 quartalia tritici." [d]) Rodel ave ohne Abkürzungsstrich.

---

[1]) Brunegg, im Eigen; s. I, 133.
[2]) Die Summe ist richtig.
[3]) Schwörstadt, Pfd. im Grossherzogtum Baden; s. I, 63.
[4]) Unbestimmbarer Flurname.
[5]) Ein Mann aus Gersau am Vierwaldstättersee; s. auch den Rodel von 1281.
[6]) Von Mandach, nördlich von Brugg, Kt. Argau.
[7]) Babenberg, abgegangener Hof auf dem Bötzberg; s. I, 105, Anm. 4.

§ In Swendi R[ůdolfus] Vilinger 3 quart. tritici et 2 quart. avene. — C[onradus] Hefeni 6 quart tritici. — C[onradus] de Remingen 1 mod. tritici. — Karrelina 1 mod. avene. — Dictus Bruggere ½ [a]) mod. tritici. — Bu[rcardus] Faber 6 quart. tritici et 2 mod. avene. — R[ůdolfus] de Swendi fidejussor est quorundam rusticorum pro 5 mod. tritici. — R[udolfus] de Spreittenbach[1]) 1 mod. tritici. — Wer[nherus] Snizere 1 quart. tritici. — Faber de Swendi ½ [a]) mod. tritici. — Richenza 1 quart. tritici. — Haberscherina[2]) 1 quart. tritici. — Summa istorum facit 20 frusta et 2½. — Item decima in Můnuntal 45 frusta, dimidia pars tritici et dimidia pars avene.

Summa omnium istorum facit 180 [b]) frusta magis [c]) 3 frustis in annona et denariis. [d])

4.

Summirungen aus verschiedenen Ämtern.

In officio Meiienberch de non obligato 1 mod. et 14 ß d. de curtibus infra civitatem. — Item aput Brunwile[3]) 1 mod. tritici.

In eodem officio de obligato 5 ℔ in villa Alinchon.

§ Item in officio Mure de non obligato in villis Butwile et Geltwile 8 ℔, de obligato in eisdem villis 17 frusta, et 3 annis

[a]) Rodel dimidium. [b]) Rodel centum LXXX. [c]) Rodel mag. Unterhalb der Zeile hineingeflickt. [d]) **Ende des I. Rodelstückes.** Das 2. von gleicher Hand besonders bezeichnet als Nr. 3288 g.

[1]) Spreitenbach, im Kt. Argau; s. I, 117.

[2]) Ein Fridli Haberscher von Stilli, also aus der gleichen Gegend, erscheint um 1500 (Argovia IV, 402—407).

[3]) Im habsburgischen Urbar gehört Brunwil zum Amt Muri (I, 142), umgekehrt das nachher genannte Dachelsen („Tachelshoven") zum Amt Meienberg (I, 147).

accepi.[1]) — Item in villa Mure de non obligato 12 mod. tritici et de obligato in eadem villa 9 mod. — Item in officio Mure in loco an der Egge et in Wile 13 mod. siliginis de absoluto.

Item in villa Tachelshoven[2]) 4 ℔ d., et 3 annis illos 5 accepi.[1])[a])

§ In officio sculteti de Wintertur summa tritici (mod.)[b]) 74, ß 8 d. 4.

§ In officio dispensatoris[3]) per totum summa tritici mod.[c]) 1010 et quart. 7, summa avene per totum maltra 145 et mod. 1, summa

[a]) **Ende des 2. Rodelstückes.** [b]) fehlt, ist wohl gemäss dem Nachfolgenden zu ergänzen. [c]) Da bei den ausgeschriebenen Wörtern in diesen Summirungen bald der Nominativ und bald der Accusativ steht (porci, galline, ovem, bovem), so ist die Auflösung der Abkürzung hier und nachher ungewiss.

---

[1]) Der Schreiber war wohl der Vogt von Baden, dem alle diese Unterämter unterstellt waren, und der daher hier diese Einnahmen verzeichnet.

[2]) S. oben S. 52, Anm. 3.

[3]) Der „dispensator" ist der „Spiser" von Kiburg; es ist also das Amt Kiburg (aber noch ohne Zell und Illnau, die besondere Ämter bildeten; s. unten) gemeint. Der Spiser war der Schaffner, der Verwalter und Austeiler der Lebensmittelvorräte (im Gegensatz zum impletor, Füller; vgl. Zürcher Urkundenbuch III, 286, Anm. 3; III, 190, Anm. 2). Das kiburgische Amt eines Spisers blieb wohl unter den Habsburgern, die überhaupt die Verwaltung vielfach umgestalteten, nicht bestehen; wohl aber behielt die Familie, die das Amt inne gehabt hatte, den Namen, so dass der Rodel dennoch in die habsburgische Zeit gehören kann. 1251 erscheint ein „dispensator Ulricus de Kiburg" (Zürcher Urkundenbuch II, 286), 1260 ein „H. dispensator" (ib. III, 90), der im gleichen Jahr sich „H. dispensator de Morsperc" nennt (ib. III, 209). 1261 ein „Heinricus dictus spiser de Sehein" (ib. III, 253), und fortan häufig, so 1262 (ib. III, 263, 286), 1263 (ib. III, 299), dann in der habsburgischen Zeit als Ammann der Habsburger in der Grafschaft Kiburg, so 1268 in einer Urkunde des Grafen Rudolf („Heinricus dispensator et Burch. frater suus et Burchardus Impletor"; Zürcher Urkundenbuch IV, Nr. 1381), 1276 (Bär, die Grafschaft Kiburg, Diss. Zürich, S. 51) und 1277, wo er sich „her Heinrich von Sêhein, der ammann ist in der herschefte von Kyburg" nennt (Urkunde bei F. v. Wyss, Abhandlungen zur schweiz. Rechtsgeschichte, S. 270, Anm. 2). Er ist wohl eben hier gemeint, und der „spiser" blosser Beiname. In einem dem grossen Urbar gleichzeitigen Pfandrodel erscheint die „speiserinne von Kiburg", vielleicht seine Witwe, da er im Urbar als „her Heinrich selig von Sehein" (Pfleger zu Kiburg) erscheint (I, 360). Da schon 1279 Wezilo als Vogt von Kiburg genannt wird, ist Heinrich wohl schon bald nach 1277 gestorben, und der später erscheinende Heinrich von Seen ist sein Sohn; s. I, 360, Anm. 3.

porcorum per totum 125, summa ovium per totum 35, summa pullorum per totum 445 [1]), summa ovorum per totum 5000 [a]) preter 40.

§ In officio Celle [2]) summa tritici per totum mod. 120 preter mod. 2, summa avene per totum maltra 53 preter quart. 5, summa porcorum per totum 35, summa leguminis mod. 6, bovem 1, ovem 1, lini chlobin 16, cere ℔ 4, summa gallinarum 162 [1]), ova 1000, in festo Johannis Baptiste ℔ 19 et d. 9.

§ In officio Ilnöwe [2]) tritici mod. 169, avene maltra 42½, porcos 50 preter 1, bovem 1, ovem 1, leguminis mod. 16, lini chlobin 25, summa denariorum ℔ 4 ß 8 preter d. 1, galline 66, ova 1000.

§ In officio Dizinhoven summa tritici per totum mod. 283, summa avene per totum maltra 46½, summa siliginis 1100, summa

[a]) Rodel quinque milia.

[1]) Hier haben wir die im habsburgischen Urbar gewöhnlich fehlende Angabe der Zahl der Hühner, die einen Anhalt liefert für die Schätzung der Bevölkerungsdichtigkeit in jener Zeit; vgl. darüber die Einleitung.

[2]) Die Erwähnung des Amtes Zell liefert den einzigen Anhaltspunkt für die Datirung des Rodels, der, offenbar nicht kiburgisch, sondern habsburgisch, da er mit ehemals kiburgischen Besitzungen, wie den hier folgenden, zusammen auch althabsburgischen Besitz, wie das Eigen nennt, zwischen 1264 (Ende der Kiburger) und 1279 fällt, wo das Amt Zell im Rodel Wezilos nicht mehr erscheint. Der Rodel nennt ferner ein Amt Illnau. Auch dieses kennt das habsburgische Urbar nicht mehr. Während aber der nachfolgende, vor den Rodel Wezilos von 1279 zu setzende Rodel wie dieser hier noch ein Amt Zell nennt, kennt er kein Amt Illnau mehr, sondern erwähnt Illnau, wie auch das habsburgische Urbar, im Amt Kiburg. Daraus geht hervor, dass unser Rodel noch älter anzusetzen ist, vielleicht unmittelbar in die Zeit des Übergangs dieser kiburgischen Besitzungen an die Habsburger oder etwas später, nachdem die Verwaltung durch Schaffung der (später wieder beseitigten) Ämter Zell und Illnau reorganisirt worden war. Die Erwähnung der „lantgarba regis“ (oben S. 49), wo „regis“ wohl auf König Rudolf zu beziehen ist, zeigt, dass der Rodel nach dem September 1273 entstanden ist. (Immerhin kann „regis“ auch allgemein verstanden werden.) Man könnte annehmen, dass dieses 3. Rodelbruchstück (3288 h) nicht zu den beiden andern gehöre, sondern noch älter und ein Teil des kiburgischen Urbars sei, dessen Schluss offenbar fehlt, wie ja auch die Rückseite des Stückes ein Bruchstück dieses Urbars, allerdings von anderer Hand enthält; s. S. 32, Note a. Aber dagegen spricht, dass die Ämter Zell und Illnau im Kiburger Urbar nicht unterschieden werden und auch die Angaben des Rodelstücks mit den dortigen nicht stimmen.

leguminum 1030, summa porcorum 47½, boves 3, oves 5, lini chlobin 55, cere ₰ 6, (summa)[a] denariorum 56½, summa pullorum 225,[1] summa ovorum 2150.

§ In officio **Vrowenvelt** summa per totum tritici mod. 1130 5 preter quart. 3, summa avene maltra 9, porci 14, oves 30, lini chlobin 10, bovem 1, summa denariorum ₰ 2 preter ß 1, summa pullorum 164.[b])

[a]) fehlt. [b]) **Ende** der vordern Seite des **3. Rodelstückes**, bez. 3288 h. Auf der Rückseite steht, von anderer Hand, ein Bruchstück des Kiburger Urbars, enthaltend die Einkünfte im Amt Baden; s. oben S. 32, Note a.

[1]) S. oben S. 54, Anm. 1.

2. Habsburgischer Einkünfterodel

um 1274.[a])

1.

Amt Zell.

Hii sunt reditus in Cella.[b])

In officio Celle[1]) [primo jus patronatus ecclesie ejusdem][c]). — Curia cellerarii 4 porcos, quilibet 5 ß, 6 quart. fabarum et 6 quart. nucum mensure Thuricensis, bovem sine cute 10 ß; item cere 1 ℔; item lini 1 clobum. — Item de gebretis ibidem 8½ mod. tritici[d]), 5 maltra avene, porcos 3, quilibet 5 ß; item[e]) lini clobum 1, cere[f]) ℔ 1. — Item bonum dictum bachlen[2]) unum porcum 8 ß; item 3 ß d., item 2 quart. tritici. — Item de gebretis ibidem, quas habet Zůgman, mod. 8½ tritici, avene 4 maltra, porcos 3, quilibet 5 ß, clobum 1 et 1 ℔ cere. — Item scopossa[f]) Zůgmanni 3 quart. tritici. — Item scopossa[f]) vidue dicte Celler 5 quart. tritici. — Item scopossa vidue dicte Vorster 5 quart. tritici. — Item scopossa

[a]) Das Folgende auf der Rückseite eines Rodels im Staatsarchiv Stuttgart, der auf seiner Vorderseite von anderer, wenn auch ähnlicher Hand um 1291 geschriebene Aufzeichnungen über schwäbische Ämter enthält; s. hinten. Abgedruckt bei Pfeiffer, S. 309–316. [b]) in roter Tinte. [c]) von späterer Hand über der Zeile nachgetragen. [d]) Rodel modios VIII tritici et dimidium. [e]) Über „item" steht immer ein Kreuz. [f]) Über dem Wort steht ein Kreuz.

[1]) Das habsburgische Urbar und schon der Rodel Wezilos von 1279 (s. im Folgenden) kennen kein besonderes Amt Zell mehr; sondern Zell erscheint mit dem Amt Kiburg vereinigt (I, 294). Daraus geht hervor, dass der Rodel vor 1279 anzusetzen ist, hingegen nach dem vorausgehenden Rodel (Nr. 1), der noch ein Amt Illnau nennt, das hier nicht mehr erscheint; s. oben S. 54, Anm. 2. In die gleiche Zeit fällt das folgende Rodelbruchstück (Nr. 3), „redditus in Windegge", das von ganz gleicher Hand geschrieben ist, wie dieser Rodel.

[2]) „Ein gůt, das heisset das bachlen", erscheint mit den gleichen Abgaben auch im Urbar (I, 295).

Kysilinges[a]) 5 quart. tritici. — Item feodum Sibers, quod dicitur senlen, 6 quart. tritici, 1 maltrum avene, 1 porcum 5 ß. — Item curia dicta ennent dem hove[1]) 3 mod. leguminis et nucum, porcos 4, quilibet 5 ß, 1 clobum lini, 1 ℔ cere. — Item 5 molendinum ibidem 3 mod. tritici, 2 porcos, quilibet 8 ß, ova 50.

Item apud Burg 6 mod. tritici, 1 maltrum avene, 1 porcum 10 ß, 100[b]) ova, 4 clobos lini.

Item apud Hůrnin $4^1/_2$ mod. tritici, 1 maltrum avene. — Hec omnia sunt mensure Thur[icensis].[c]) — Item ibidem advo- 10 catia 3 mod. tritici et 3 maltra avene.

Item de Welnowe 1200 caseos et 6 seracia, quodlibet 10 ß, et 4 edos[2]); item 5 ß, qui cedunt ad feodum camere[3]).

Item in Hyrsgarten[d]) 3 mod. tritici, unum porcum 5 ß.

Item molendinum in Riken 2 mod. tritici mensure Thuricensis, 15 1 porcum 8 ß.

Item in Obern-Langenhart 6 mod. tritici, 1 maltrum avene, unum porcum 8 ß. — Item in Obern-Langenhart Hůber 4 mod. tritici, 2 maltra avene, porcum 8 ß.

Item apud Gartun (6)[e]) quart. tritici, 1 maltrum avene. — 20 Hec sunt mensure Wintertur.

Bolsterberg 4 mod. avene. — Item scopossa dicti Rikenbacher 5 quart. tritici. — Item scopossa Rothardi[f]) 5 quart. tritici.

§ Summa officii de Cella: 46 mod. tritici cum 2 quart. mensure 25 Th[uricensis], 15 maltra avene, 6 mod. leguminis[g]) et nucum mensure Th[uricensis]; item 15 mod. tritici, 5 maltra avene mensure Winter-

[a]) Pf. Kisilinges. [b]) Rodel centum. [c]) Pf. ergänzt: Thuricensium. [d]) Pf. Hirsgarten. [e]) Lücke, die Zahl darf wohl mit Pf. aus dem Urbar I, 296, Zeile 10, ergänzt werden. [f]) Pf. Gothardi. [g]) Abgekürzt leg.

---

[1]) Der hinten folgende Rodel Wezilos sagt dafür „trans curtim". Die Vermutung in I, 295, Anm. 1, dass es statt „ennunt dem hofe" „ennunt dem bache" heissen sollte, fällt damit hinweg.

[2]) = haedos; im habsburgischen Urbar (I, 300) 4 „kitzů".

[3]) S. I, 300, mit Anm. 3.

tur; item casei 1200; item 6[a]) seracea, quodlibet 10 ß; item 23 porci, quorum 16 quilibet ß 5 et 6[b]) quilibet ß 8 et unus ß 10; item pro bove et aliis 13 ß; item 4 ℔ cere; item lini clobi 8; item 150 ova.[c])

2.

Amt Kiburg.

Hii sunt reditus officii in Kyburg.[d]) 5

Item in officio Kiburch[e]) curia Bierdorf[1]) 11 mod. tritici, 5 maltra avene, 2 porcos, uterque 8 ß, 1 mod. leguminis. — In suburbio pro censibus domorum 3 ℔ et 6 ß. — Balnhalde 5 ß.

Item in Virst dictus Hasler 6 mod. tritici et 2 maltra avene, porcum 8 ß, 2 quart. fabe et 2 quart. ordei et 50 ova. — Item 10 Heinricus Hasler de feodo suo 6 mod. tritici et 2 maltra avene, porcum unum 8 ß, 2 quart. fabe et 2 quart. ordei, ova 50.

Item de bono dicto Lůgaton 2 mod. tritici, 1 maltrum avene et 10[f]) ß.

Item de Virst Arnoldus 4½ mod. tritici et 6 mod. avene, 15 porcum 8 ß, 2 quart. leguminis et 50 ova. — Item curia Sennen 9 mod. tritici et 2 quart., 4½[g]) maltra avene, 2 porcos, uterque 8 ß, item 15 clobos lini.

Item vigilatoribus aput Kiburg 3½ ß et in Ótenhusen 1 ß[2]). — Item in Al(t)dorf[3]) advo(ca)cia 7[h]) mod. tritici et 1 quart. 20 tritici. — Item in Erinsperch curia Sennen 8 mod. tritici,

[a]) Pf. V. [b]) Rodel sex. [c]) Der ganze Absatz ist von anderer Hand geschrieben. [d]) In roter Tinte. [e]) „Item in officio Kiburch" fehlt Pf. [f]) Pf. XX. [g]) Pf. III½. [h]) Pf. VIII.

---

[1]) Wohl verschrieben für „Bierhof", der nach dem Urbar „ze Kybnrg in der vorburg" lag; vgl. I, 306, Anm. 5.

[2]) Das Urbar erwähnt von Ottenhausen 2 ß phenning als „wachtphenning" (I, 305).

[3]) Fehr-Altorf; s. I, 298, Anm. 1.

2 maltra avene mensure Wintertur, 2 porcos, uterque 10 ß. — Item in Bisech 7½ mod. tritici, 11 ß d. — Item de Kemnaton 2 curie, 8 mod. tritici et 2 maltra avene et dimidium — census sunt mensure Wintertur — et 2 porcos 11 ß. — Item de alia 5 curia 5 mod. tritici et 1 maltrum avene mensure Wintertur, porcum 8 ß. — Item due scoposse 2 porcos, unus 10 ß, alter 7 ß.

Item aput Erfraticon magister Ůl[ricus] et pueri fratris sui et Ber[chtoldus] dictus Breiter 12½ mod. tritici, 4 maltra avene mensure Thur[icensis], 18 ß.

10 Item aput Lindowe 8 mod. tritici et 1 maltrum avene et jus patronatus ecclesie. — Item Eiperch 1 mod. tritici et 1 maltrum avene et 2 quart. tritici de decima, mensure Wintertur. — In[a]) majo ibidem pro stůra 8 ß.

In Brůngon 3 quart. tritici et 2 mod. avene mensure 15 Thur[icensis], in majo 11 ß minus 4 d.

Item in Ottinkon 7 mod. tritici et 1 quart. mensure Wintertur et 5 maltra avene minus 1 mod. mensure Thur[icensis]. In[b]) majo 5 ℔ minus 3 ß.

§ In Rosperch[1]) [tres curie et due scoposse reddunt 20 mod. 20 tritici, 6 maltra avene, 2 ℔ d. pro porcis, 18 pullos et 200 ova minus 10].[c])

Item in Baldiswiler 3 mod. siliginis.

In Vreidenwile 5 mod. tritici.

In Volkinswiler 8½ mod. avene et 9 ß d.

[a]) Corrigirt aus It., t durchstrichen, darüber n. [b]) Pf. item. [c]) Von der spätern Hand. Es folgen 3 leere Zeilen.

[1]) Die drei Höfe und zwei (in der Urkunde drei) Schupposen wurden am 7. Dezember 1274 nebst andern Besitzungen von König Rudolf dem Kloster Wettingen geschenkt (Urkunde bei Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 455; mit verbessertem Datum bei Kopp, Gesch. I, 889, Beilage Nr. 6; s. ib. S. 94, Anm. 6; über den Ausstellungsort vgl. auch Böhmer, Regesta imperii, S. 72). Der König bezeichnet die Schenkung als eine Abänderung („in melius"!) derjenigen Margaretas, womit offenbar die Urkunde von 1268 (Herrgott, II, 582; s. oben S. 37, Anm. 1) gemeint ist. Wettingen hat wohl seinen auf der Schenkung Margaretas beruhenden Anspruch nicht aufgegeben und ist dann 1274 von König Rudolf in dieser Weise abgefunden worden. — Da die betreffenden Besitzungen hier noch erscheinen, muss der Rodel vor dem 5. Dezember 1274 (nicht 1279, wie u. a. I, 293, Anm. 3 angegeben ist) entstanden sein. Im habsburgischen Urbar werden als habsburgisch nur noch Twing und Bann genannt; s. I, 293.

In Gûtolswile[a]) 6 ß d. — Wechsirisrůti[1]) 6 ß et pratum Wernlini 4 ß, quos Arnoldus Senno habet pro expensis.

In Wisenang curia superior 6 mod. tritici, 2 maltra avene, porcum 8 ß. — Curia villici 6 mod. tritici duobus annis, tercio 5 mod. tritici; item duobus annis quolibet 2 maltra avene, tercio 6 mod. avene et 2 porcos, uterque 8 ß, 1 mod. leguminis[b]). — Scopossa ex alia parte ripe 2 mod. tritici et porcum 5 ß. — Curia cellerarii duobus annis utroque 10 mod. tritici, tercio 9 mod. tritici et duobus annis 10 mod. avene, tercio 2 maltra avene et 2 porcos, uterque 8 ß, 1 mod. leguminis et 4 ß d. — Ibidem scopossa ante portam 2 mod. tritici et 1 porcum 5 ß. — Molendinum 2 mod. tritici, porcum 5 ß. — Omnia illius ville sunt mensure Thuricensis.

Nůbrechton 3 mod. tritici. — In der Owe[2]) pro porco 1 maltrum avene. — Ad molendinum 2 ß, quos habet Senno pro expensis. — Molendinum Irital[3]) 10 mod. tritici et 2 ℔ pro porco.

Curia in Ilnowe 5 mod. avene cum una scopossa et 11 ß d. — Item ibidem due scoposse, una 2 quart. avene et 18 d., altera 3 quart. avene et 18 d. — Item molendinum 3 quart. avene et 1 ß. — Scopossa quedam 1 ß. — Item Langenburg [de pratis][c]) 2 ℔ d.[d])

In Wangen 1 mod. avene. — In Birchwile 1 mod. avene et ovem pro 18 d. — In Bezinkon[4]) ovem pro 18 d. — In Kinthusen 1 mod. tritici. — In Schalchen 4 mod. tritici mensure Wintertur et 3 maltra avene mensure Thuricensis, in majo 3 ℔ d.

In Erinkon infra viam 1 mod. tritici mensure Wintertur et 7 mod. avene. — Item supra viam 6 quart. tritici, 2 maltra avene mensure Wintertur. — Item supra viam in majo 1 ℔.

[a]) Eigentlich Gůltolswile; das l ist durch Punkte getilgt. Pf. Gotolswile. [b]) Voran steht „siliginis“ durchstrichen. [c]) durchstrichen. [d]) **Ende des I. Rodelstückes.**

[1]) S. oben S. 30, Anm. 5 das Kiburger Urbar.

[2]) Au, auf dem linken Tössufer, nordwestlich von Zell“ (Dufour-Atlas, Blatt 4; nicht im Top. Atlas; s. auch Meyer v. Knonau, der Kanton Zürich II, 413.) Au erscheint nicht im Urbar.

[3]) S. I, 305, Anm. 2.

[4]) S. oben S. 30, Anm. 2, die Erwähnung im Kiburger Urbar.

In Madoltzwiler 1 mod. tritici et 6 mod. avene. — In Teilanch 1 mod. tritici. — Item ibidem 3 quart.[a]) tritici et 6 quart. avene et in majo 6 ß minus 4 d.

In Dietenriet 1 mod. tritici et 1 mod. avene, mensure Wintertur, 10 ß minus 3 d. in majo. — In Rûtzwiler 2 quart. avene et 18 d. — In Etenhusen 2 ß. — In Balbe 4 ß. — In Wernberchswiler[b]) 4 ß. — In Hermoltzwiler de advoc(ac)ia 7 quart. tritici mensure Wintertur et 2 maltra avene, in majo 2 ℔ d. — Item in Neswile 6 quart. tritici mensure Wintertur, 2 maltra avene et in majo 16 ß. — Item in Rûssinkon advoc(ac)ia 1 mod. avene et 3 ß d. — Item in Nûwahusen[c]) 1 quart. tritici, mensure Wintertur. — In Adlinkon 2 quart. avene.

§ Summa officii de Kiburch 184 mod. tritici cum 2 quart.; item 63 maltra avene, utriusque mensure [1]); item 7½ mod. leguminis; item 25 ℔ et 13 ß minus 2 d. denariorum censualium et stura maji ab antiquo instituta[2]); item 22 porci, quorum tredecim reddunt quilibet 8 ß, tres quilibet 10 ß, unus 7 ß, item tres quilibet 5 ß, item 2 porci ambo 11 ß; item 15 clobi lini; item 340[d]) ova; item 18 pulli.

3.

Amt Embrach.

Hii sunt reditus officii Ymbriacensis.

§ [e]) Hii sunt redditus in officio Ymbriacensi.[f])

Molendinum Illingen 3 quart. tritici et 3 quart. avene. — [Item scopossa Eschinkon dicta Wizingen 15 ß d. et 1 mod. avene.][g]) — Kinci 2 quart. tritici, 2 quart. avene. — Spranger

[a]) Voran steht 1 mod. tritici durchstrichen. [b]) Pf. Wernbrechswiler. [c]) Pf. Niunahûsen! [d]) Rodel CCC et XL. Der Schluss des Satzes ist von einer spätern Hand ergänzt. [e]) Rote Initiale. [f]) Der Satz fehlt Pf. [g]) Der Satz ist durchstrichen; Pf. hat ihn nicht aufgenommen.

[1]) Nämlich Zürcher und Winterturer Mass.

[2]) Entsprechend dem Ausdruck alte oder „gesetzte vogtstûre“ des Urbars.

2 quart. tritici et 2 quart. avene. — Impedaler[a]) 2 mod. tritici et 1 mod. avene. — Item dictus Zwenpfenning 6 quart. tritici et 1 mod. avene. — Item Inpedaler, Weibil et Stuki 2 quart. tritici et 2 quart. avene. — Item bonum [Johannis de Velthein][b]) 1 quart. tritici et quart. 1 avene. — Item Bokelin 2 quart. tritici et 2 quart. avene. — Heinricus de Bezendal 2 quart. tritici et 2 quart. avene. — Wal[ther] Turbel 2 quart. tritici et 2 quart. avene. — Item scopossa Heinrici de Marchrein 5 mod. tritici et 1 maltrum avene et 8 ß d. — Item villicus[1]) 2 mod. tritici et 2 mod. avene. — Item scopossa Alberthi 2 quart. tritici et 2 quart. avene. — Item Eschinkon de Bôngarton 3 mod. tritici et 1 mod. avene. — Item scopossa nemorarii 4½ mod. tritici, 2 mod. avene. — Item scopossa sacriste 3[c]) mod.[c]) tritici et 1 mod. avene. — Item scopossa Trabman[d]) 2 quart. tritici et 2 quart. avene. — Item scopossa Steken 2 quart. tritici et 2 quart. avene. — Item Jungherro 2 quart. tritici et 2 quart. avene. — Item [scopossa Eberhardi sacriste][e]) 2 quart. tritici, 2 quart. avene. — Vrieso 2 quart. tritici, 2 quart. avene. — Item scopossa Manegoldi 2 mod.[f]) tritici et 1 mod. avene. — Item scopossa C[onradi] ab Dorf 2[g]) quart. tritici et 2[g]) quart. avene. — Item scopossa Locher 2 quart. tritici et 2 quart. avene. — Item scopossa Mûzen 1 mod. tritici et 1 mod. avene. — Item Vesina 1 mod. tritici et 1 mod. avene. — Item Bachman 2 quart. tritici et 2 quart. avene. — Golzi 3[h]) quart. tritici et 3 quart. avene. — Scopossa Alberti 2 quart. tritici et 2 quart. avene. — [Rûdolfi[i]) Myni[2]) schûposa

[a]) Eine Hand (B) des 15. oder 16. Jahrhunderts schrieb über das durchstrichene „Impedaler" Heinr. Adlinger. Die Hand ist wieder eine andere, als diejenige, die die Nachträge schrieb (A). [b]) von der spätern Hand (A) über dem durchstrichenen Stuki. [c]) auf Rasur von späterer Hand. [d]) Pf. Trabinan. [e]) oberhalb der Zeile von späterer Hand (A), darunter durchstrichen sacrista et Vrieso. [f]) über dem durchstrichenen quart. [g]) von der spätern Hand korrigirt in IV. [h]) Pf. II. [i]) Rodel Rûd.

[1]) Im Urbar „der Meyer" (I, 361). In all diesen Bezeichnungen, wie bei dem folgenden nemorarius = Vorster, bleibt es zweifelhaft, ob sie nicht als Eigennamen anfzufassen sind.

[2]) Im Urbar I, 264, heisst er „Rûdi Myen."

2 quart. tritici et 2 quart. avene.][a]) — Azeli 2 quart. tritici et 2 quart. avene. — Item de Bezendal 3 mod. tritici et 3 mod. avene. — Traspůl[b]) 1 mod. tritici et 1 mod. avene. — [Item de molendino et de scopossa dictis an Blatten 2 quart. tritici et 5 2 quart. avene.][a])

Item in Obern-Emerrach: Brugger 2 quart. tritici et 2 quart. avene. — Eschman 2 quart. tritici et 2 quart. avene. — Lingi 1 quart. tritici et 1[c]) quart. avene. — In der Hůba 2 mod. tritici et 2 mod. avene. — Bůnter 2 quart. tritici et 10 2 quart. avene. — Strasser 3 quart. tritici et 3 quart. avene.[d]) — Wal[ther] Hůber 6[e]) quart. tritici et 6[e]) quart. avene. — Item Blatter 2 quart. tritici et 2 quart. avene. — Item Heinricus de Röttenbůl et Wasman 2 quart. tritici et 2 quart. avene. — Item mansus in Husen 2 mod. tritici et 2 mod. avene. 15 — Item bonum Benninger[1]) 2 mod. tritici, 2 mod. avene. — Item in Mose 2 quart. tritici et 2 quart. avene. — Inpedal 3 mod. tritici et 3 mod. avene. — Gerlosperg 2 quart. tritici et 2 quart. avene. — Item Willer 2 mod. tritici, 2 mod. avene. — Wernherus de Marchrein 2 mod.[f]) tritici et 2 mod. avene. — 20 H[einricus] de Marchrein [5 mod. tritici, 1 maltrum avene, 13[g]) ß d].[h]) — Lufingen 1 mod. tritici et 1 mod. avene. — Baldinsperch 2 mod. tritici et 2 mod. avene. — Bůllachberch[i]) 3 mod. tritici et 3 mod. avene. — In Wikiln 2 quart. tritici et 2 quart. avene. — Item scopossa C[onradi] fabri 10 quart. 25 tritici. — Item curia de Bechi 16 mod. tritici et 3 maltra avene et 28 ß. — Item molendinum dictum ze dien Wisinan 5 mod. tritici et 10 ß d. — Item Chůnradus cellerarius 16 mod. tritici et 3 maltra avene et 16 ß d. — Waltherus cellerarius 16 mod. tritici et 3 maltra avene et 16 ß d. — [Scopossa domini

[a]) Der Satz ist von der spätern Hand nachgetragen. [b]) Irrig für Graspůl; s. I, 262, Anm. 3. [c]) gestrichen „et II", das folgende I radirt aus II. [d]) Es steht noch tri (wohl der Beginn des Wortes tritici), durch Punkte getilgt. [e]) Von einer spätern Hand in VII verwandelt. [f]) Der Schreiber schrieb zuerst I modium, korrigirte dann I in II und liess modium stehen. [g]) Pf. 8. [h]) auf Rasur von der andern Hand nachgetragen. [i]) Pf. Büllachberc.

[1]) Dieses noch heute in Embrach vorkommende Geschlecht nannte sich wohl von Bennikon, südlich von Embrach (Top. Atlas, Blatt 43; s. auch Meyer, Ortsnamen des Kantons Zürich, S. 127, Nr. 1037).

de Bossinkon[1]) 2 quart. tritici, 2 quart. avene.

§ Summa officii Ymbriacensis 117 mod. tritici cum 1 quart.; item 23 maltra avene minus 2 quart.; item 3 ℔ d. et 18[a]) ß.][b])

4.

Amt Schwamendingen.

Hii[c]) sunt reditus in Swabindingen.[2])

Hii[d]) sunt reditus in officio Swabingen[e]) (!): Ibidem 10 mod. tritici, 7½ mod. avene.[3]) — Item apud Stetebach 3 mod. tritici et 3 mod. avene. — Item apud Tůbelndorf 6 quart. tritici et 6 quart. avene. — Item in Wangen 2 quart. tritici et 2 quart. avene. — Item Riedern 2 quart. tritici et 2 quart. avene. — Item Walaselli 11 quart. tritici et 11 quart. avene.

Item Bassilsdorf[f]) 4 mod. tritici et 1 quart. et 4 mod. avene

[a]) auf Rasur. [b]) von der spätern Hand. [c]) rote Buchstaben. [d]) rote Initiale. [e]) Der Satz fehlt Pf. [f]) Pf. Bassisdorf.

---

[1]) Die Stelle zeigt durch den Ausdruck „dominus" deutlicher, als das Urbar I, 264, dass wir es hier mit einem Edeln zu tun haben. Zeller-Werdmüller, Burgen I, 10, kennt nur einen nicht ritterlichen Burkhart von Bossikon. Spuren eines Turms bei Bossikon sind noch vorhanden.

[2]) Im habsburgischen Urbar erscheint das Amt Schwamendingen nicht mehr (oder ist wenigstens Schwamendingen nicht mehr Sitz des Amtes; s. S. 54, Anm. 2); dort ist Schwamendingen zum Amt Kloten geschlagen (I, 252, Anm. 3). Hingegen nennt es noch der Rodel Wezilos von 1279; s. unten S. 77.

[3]) Dieselben 10 Mütt Kernen und 7½ Mütt Habern nennt das habsburgische Urbar, wonach sie Vogtrecht waren (I, 252). In einem Urbar des Chorherrenstiftes Zürich, dem der Dinghof gehörte (s. I, 252), von 1521 heisst es Fol. 87 (Staatsarchiv Zürich): „Die vorgenannten von Swamendingen hant vor, die wil sy in der herschaft von Kyburg handen gewesen sind, gen Kyburg ze vogtstür geben 8 Mütt Kernen und 8½ Mütt Habern, dieselb vogtstür hant die genanten von Swamendingen unsern herren von Zürich, da die genante grafschaft zu iren handen komen ist (dauernd 1452), abgelöst und zu lösen geben; die geltvogtstür (die der Rodel nicht erwähnt; s. oben I, 252) stat noch unabgelöst."

cum 1 quart. — Item Opfinkon 2 quart. tritici et 2 quart. avene. — Item Obra-Husen 11 quart. tritici et 11 quart. avene. — Item Winkiln 3 quart. tritici et 3 quart. avene. — Item Hôri 2 quart. tritici et 2 quart. avene. — Item Roda 3 quart. tritici et 3 quart. 5 avene. — Item Mettendorf[1]) 2 quart. tritici et 2 quart. avene. — Item Weningen 2 quart. tritici et 2 quart. avene. — Item Nidern-Glatte 2 quart. tritici et 2 quart. avene. — Item Ober-Glatte 7 quart. tritici et 7 quart. avene. — Item Titinkon 1 mod. tritici et 1 mod. avene. — Item Wiler 1 mod. tritici et 10 1 mod. avene. — Item in Obern-Hasle 7 quart. tritici et 1 mod. avene. — Item Sebach 9 mod. tritici cum 1 quart. et 3 mod. avene cum 2 quart. — Item Ôrlinkon 12 quart. tritici et 12 quart. avene.

Item ze dem Vallenbrunnen[2]) 1 mod. tritici.

15 Item Nerrach curia villici 4 mod. tritici et 4 mod. siliginis et 2 maltra avene et 2 mod. leguminis et 2 porcos, ambo 7 ß. — Item scopossa ibidem 1 mod. tritici et 1 mod. siliginis. — Item molendinum ibidem 1 mod. tritici et 2 porcos, ambo 7 ß. — Item de dotibus ibidem 6 quart. tritici. — Item de dote in Riet 2 ß d.

20 [Summa officii in Swabindingen 55[a]) mod. tritici cum 2 quart.; item 11 maltra avene cum 9 quart.; item 7 mod. leguminis et siliginis; item 4 porci, qui omnes valent 14 ß; item 2 ß d. de advocatia in Riet].[b])

[a]) Pf. LX. [b]) Von der spätern Hand. **Ende des 2. Rodelstückes.**

[1]) Ein Mettendorf lässt sich in dieser Gegend nicht mehr nachweisen (Mettendorf im Kt. Turgau ist zu weit entfernt). Ist etwa an das heutige Ennet-Höri (End-Höri), am rechten Ufer der Glatt (Top. Atlas, Blatt 40) zu denken? Nach Fäsis (1765, I, 311) nnd Füsslis Erdbeschreibungen (1770, I, 68) hiess es Metten-Höri, wie ja auch hier Mettendorf zusammen mit (Ober- und Nieder-) Höri auf dem linken Ufer der Glatt genannt ist. S. auch Meyer, Ortsnamen des Kantons Zürich, S. 153, Nr. 1507. Mettendorf erscheint auch in dem unten folgenden Rodel von 1279, S. 77, aber nicht mehr im habsburgischen Urbar.

[2]) Über den Fallenden Brunnenhof bei Zürich vgl. I, 249, Anm. 3. Nach der Anm. 5 im Zürcher Urkundenbuch III, 304 gab es einen obern und einen untern Hof zum fallenden Brunnen. Der dem Freiherrn von Regensberg, welcher 1256 dort urkundet, gehörige, ist wohl der untere; der andere gehörte dem Chorherrenstift in Zürich. Dieser ist hier gemeint.

5.

Das Amt Kloten.

Hii sunt reditus in Klotun.

Hii sunt reditus de Klotun, empti a domino de Tengen[1]): Primo jus patronatus ecclesie.[2]) — Curia cellerarii ibidem 22 mod. tritici et 4 maltra avene et 2 porcos, uterque 10 ß. — Item de censibus ortorum et arearum, qui dicitur vogtkerno, 40 mod. tritici et 2 quart. — Item denarii censuales 3½ ℔, oboli 3. — Item quoddam bonum, quod habent illi de Sancto Lazaro[3]), 6 d. — Item de novalibus Wilaperch[a])[4]) 6 quart. tritici. — Item C[onradus] Tůphi 1 mod. tritici. — Item P[etrus] de Nerrach[5]) 2 quart. tritici. — Item Bonlanden 2 quart. tritici.

[a]) Pf. Wilaberc.

---

[1]) Der Rodel und das Urbar sind hiefür die einzigen Quellen; s. I, 243, Anm. 1 und I, 253: „Ze Kloten lit ein kelnhof, der kŏffet wart von den von Tengen." Die von Tengen behielten noch den Zehnten zu Kloten. Noch 1371 bewilligt der Freiherr Johannes von Tengen den Brüdern Hoppeler von Wintertur, den von ihm zu Lehen getragenen Zehnten ihrer Mutter zu Leibgedinge zu vermachen (Staatsarchiv Zürich, Urkunden des Amtes Konstanz, Nr. 715). Derselbe Johannes verlieh den Laienzehnten zu Kloten 1373 an einen Zürcher Hagnauer (ib. Nr. 716); noch 1402 war dieser Teil des Klotener Zehntens Lehen von Tengen. — 1316 hatte Margret von Landenberg den Kelnhof Kloten von Österreich zu Pfand (Staatsarchiv Zürich, Stadt und Land, Nr. 2032). Der Zoll zu Kloten gehörte Österreich bis 1415 (ib. Nr. 1870 bis 1883).

[2]) S. I, 255, Anm. 2.

[3]) Über die Lazariter im Gfenn bei Dübendorf vgl. I, 254, Anm. 5 und Nüscheler, Gotteshäuser III, 331. Aus dem Urbar lässt sich die Lage des Gutes genauer bestimmen: es lag bei Baltsberg, südlich von Kloten.

[4]) Unbestimmbar. Vielleicht ist an den Wilenhof (mit dem Wilenholz und dem Wilenbach) zu denken, nördlich von Kloten, westlich von dem nachher genannten Egetswil (s. unten S. 67, Anm. 1) auf der Höhe über der Glatt, der aber heute wenigstens in die Gemeinde Rüti fällt, hingegen ganz nahe der Markung von Kloten liegt (Top. Atlas, Blatt 43). Eher aber ist „Wilaperch" für „Baldisperch" verschrieben. Das Urbar erwähnt (I, 254) „nugerute uffen Baldisberge" mit einer Abgabe von 6 Mutt Kernen.

[5]) Von Nerach, im Kt. Zürich; s. I, 246, Anm. 4.

— Item Bu[rchardus] Helinger 1 mod. tritici. — Item R[ůdolfus] Kiselinch[a]) 2 quart. tritici. — Item Baldenwek 2 quart. tritici. — Item C[onradus] de Eghartswile[1]) 2 quart. tritici. — Item R[ůdolfus] filius Růdegeri 1 mod. tritici.

5 Statuta in Klotun.

Hec sunt statuta in Chlotun: Singuli pistores 2 quart. tritici; singuli[b]) caupones 5 ß. — Nemorarius 2 cifos[c]) optimi vini. — Hec[d]) sunt bona, que dant hofsnitter:[2]) Predium Tůphi 1 messorem; predium Struben 2 messores; predium Vlacher[3]) 2; predium 10 Zollinger 2; predium Bennen 1; item dictus Rieder 1; item Rischman 1; item predium Vriburger 3; item predium P[etri] de Wiler 2; item predium Sutor(is)[e]) 2; item predium Ulmer 1; item predium Be[rchtoldi] Swenden 4; predium Kiseling 1; item predium Ůringinun[f]) 1; item Baldenweg 1; item predium 15 Brandes 4; item predium hominum (?)[g]) 2; item H[einricus] de Marchrein[4]) 1 tercio anno; item predium Stegman 2; predium cauponis 1; item Wisman 2; dicti Wiler 1 usque in meridiem.[5])

Summa officii in Cloton[h]): 68 mod. tritici cum 2 quart.; 20 item 4 malteria (!) avene; item 3 ℔, 10 ß, 7 d. cum 1 obulo; item quilibet pistor 2 quart. tritici; item quilibet caupo 5 ß; item nemorarius dat 2 ciphos optimi vini de Thurego; item jus messis[i]).

[a]) Pf. Kisselinc. [b]) fehlt Pf. [c]) Pf. cifas. [d]) rote Initiale. [e]) Pf. Sutoris. [f]) Pf. Uringinun. [g]) Pf. honinnn. [h]) Pf. Chloton. [i]) Der Absatz ist von anderer Hand; der Rest der Rückseite des Rodels ist leer.

[1]) Jetzt Egetswil, Weiler nördlich von Kloten (Top. Atlas, Blatt 43; s. Meyer, Ortsnamen des Kt. Zürich, S. 160, Nr. 1660). „Eggarthswile" erscheint in einer Urkunde von 1221 (Zürcher Urkundenbuch 1, 291).

[2]) Die betreffenden Güter hatten die Verpflichtung, zur Ernte der Herrschaft Schnitter (messores) zu stellen.

[3]) Ein Mann aus Flach, einem Dorf im Kt Zürich.

[4]) Dieser Heinrich von Marchrein erscheint oben S. 63 im Amt Embrach und im Urbar (1, 259, Anm. 4).

[5]) Also nur für einen halben Tag.

3. Bruchstück eines Einkünfterodels

um 1274.[1])

Hii sunt redditus in Windegge.[a])

Hii[b]) sunt redditus in Windegge[2]):

Pro censibus ₰ 8½ minus 20 d. — Item de telonio[3]) ibidem ₰ 3½. — Item cum mularii[4]) transeunt, tunc valet magnum telonium, secundum quod concedi potest. — Item de censibus porcos 3, quilibet ß 10. — Item oves 90 minus 1, item boves 12[c]), item caseos 40, quilibet [ß 12][d]). — Item cendringos[e])[5]) 60, quilibet d. 4. — Item[f]) qui vocantur albchen 80, quilibet d. 4. — Item de panno laneo ulnas 38.

a) Bruchstück eines Pergamentrodels im Staatsarchiv Luzern, von Cysat unrichtig 1303 angesetzt; bei Pfeiffer S. 346 gedruckt. Überschrift in roter Tinte. b) Initiale rot und blau gemalt. c) von einer andern Hand quilibet solidos XII oberhalb der Zeile. d) ausradirt, aber noch deutlich zu lesen; über der Zeile den. II. e) darüber von Cysat: ziger. f) darüber von Cysat: piscis.

1) Das Folgende ist offenbar nur Bruchstück eines grössern Rodels. Aus dem Inhalt lässt sich die Zeit nicht näher bestimmen. Die Schrift des Rodels ist aber unverkennbar dieselbe, wie die des vorausgehenden Rodels (Nr. 2); er ist also auch in dieselbe Zeit zu setzen (Liebenau, im Archiv f. Schweiz. Gesch. XIX, S. 296, setzt ihn, offenbar nur der Schrift wegen, 1274—1280, was mit unserer Datirung stimmt; nur darf er nicht über 1278 hinunter gerückt werden, aus dem oben S. 56, Anm. 1 angeführten Grunde).

2) Nieder-Windegg, Burgruine zwischen Schännis und Wesen, Kt. St. Gallen; s. I, 503, Anm. 4. Die im Folgenden genannten Einkünfte kamen aus dem Hof zu Schännis, und Windegg war nur der Sammelplatz für sie. Im habsburgischen Urbar erscheinen die Abgaben grösstenteils erhöht; einige Posten sind dagegen kleiner. Schon die Kiburger hatten einen besondern Ammann auf Windegg, 1257 erscheint „magister Hugo de Staege" (Glarner Urkundenbuch I, 54), 1267 „Chûnradus minister de Windegge", den Graf Rudolf 1268 „minister noster" nennt (Zürcher Urkundenbuch IV, Nr. 1350, 1382).

3) Über den Zoll zu Windegg vgl. I, 503, Anm. 4.

4) Die Maultiertreiber mit ihren Saumtieren, die den Warentransport zwischen der Schweiz und Italien besorgten.

5) Kein Zieger, wie Cysat meint (s. Note e), sondern Fische (s. I, 502, Anm. 4).

Item apud Benchon de censibus ℔ 3, 15 ß.

Item porcos 2, quilibet 10 ß. — Item oves 9, quilibet ß 4. — Item boves 2[a]), quilibet ß 12. — Item pisces 80, quilibet d. 4[1]).

Item sciatur, quod abbatissa et capitulum de Schennis[2]) 5 ecclesias in Schennis[3]) et in Benchon[4]) non debent conferre nisi cum consensu advocati[5]).

[a]) vorher durchstrichen XII. 2 Rinder erwähnt das Urbar I, 504.

---

[1]) Die Angaben stimmen nicht mit denen des habsburgischen Urbars (I, 504).

[2]) Über das Kloster Schännis vgl. I, 498, Anm. 1.

[3]) Über die Kirche von Schännis vgl. Nüscheler, Gotteshäuser I, 5.

[4]) Über die Kirche von Benken vgl. Nüscheler, a. a. O. I, 6. Der Besitz der Kirche wird 1178 dem Kloster Schännis bestätigt (Glarner Urkundenbuch I, 20).

[5]) Das habsburgische Urbar erwähnt dieses Recht des Vogtes nicht.

4. Rodel des Schultheissen Wezilo,

des Vogtes von Kiburg.

Um 1279.

A. Einkünfte in den Ämtern Frauenfeld, Wintertur, Kiburg, Schwamendingen, Embrach, Grüningen.

§ Hii sunt redditus comitis Alber[ti],[1]) de universis officiis, qui perveniunt ad manus Wez[ilini], sculteti in Winterture.[a]) [2])

1.

Das Amt Frauenfeld.

§ Hii sunt redditus in officio Vrowenvelt.[3])

Mûlhein reddit 8 mod. tritici mensure de Wil, 3 porcos, quilibet pro 3 ß, dimidium plaustrum vini. 5

§ In Gachenang 11 mod. tritici mensure Wintertur[b]), 5 mod. avene, 5 porcos, quilibet pro 18 d., 3 quod vulgo dicitur frûsching, 6 ß pro piscibus. — Ibidem de ecclesia 8 mod. tritici.

Item in Heschincon 5 mod. tritici mensure de Wil, 2 oves, 2 ß pro piscibus. 10

a) Rodel im Staatsarchiv Zürich (bezeichnet Stadt und Landschaft, 3282); unedirt. b) gewöhnlich abgekürzt Winter.

---

1) Rudolfs Sohn, der spätere König, noch nicht Herzog genannt, also vor 1282.

2) Wezilo, der Schultheiss von Wintertur, erscheint 1272—1292; s. I, 329, Anm. 7; vgl. über ihn auch Kopp, Gesch. II, 1, S. 353. Als Vogt von Kiburg folgt ihm 1288 Konrad von Dillendorf; s. unten. Im grossen Urbar I, 329 erscheint ein „Wetzilo Schultheiss". Dort ist Schultheiss aber vielleicht schon Eigenname.

3) Über das Amt Frauenfeld vgl. I, 356, Anm. 3. Auch hier ist die Stadt Frauenfeld selbst nicht erwähnt.

Item in Ůsilingen 9 quart. tritici.
Dietingen 2 quart. tritici.
Item in Erchingen 18 mod. tritici mensure de Wil, 12 oves, 5 porcos, quilibet reddens 18 d., 18 ß pro piscibus.
5 Item in Ittingen 3 ℔ Constan[cienses] pro feno.
Item in Můlhein bonum dicti Snezer [1]) 2 mod. tritici mensure de Wil, 2 porcos, uterque pro 3 ß.
Ex supradictis redditibus pro cultura vinearum cedunt 22½ mod. tritici.

2.

Das Amt Wintertur.

10 § Hii sunt redditus in officio prope Winterture [2]):
In Ellincon advocacia 10 mod. tritici mensure Thurichensis(!). — Ibidem sc(o)poza 3½ mod. tritici. — Item molendinum 12 mod. tritici, 2 porcos pro 16 ß. — Item platea 5 mod. tritici. — Ibidem scopoza 1 porcum 8 ß.
15 § In Richenbach ..[a]) mod. tritici et 50 quart. et[b]) maltra avene 8[c]) mensure Winterture, 12 porcos, quilibet pro 10 ß, pro lino 5 ß.
§ Item in Sulze superior curtis 12 mod. tritici mensure Winterture, 4 maltra avene, 3 mod. leguminis[d]), 1 porcum pro
20 10 ß. — Mansus dicti Kanzen 15 mod. tritici, 3 maltra avene, porcum pro 10 ß. — Mansus dicti Petri 8½ mod. tritici, 2 m(a)ltra avene, 2 mod. siguli, 1 mod. leguminis, porcum pro 12 ß.[e])

[a]) Die Zahl ist radirt. [b]) „et 50 quart. et" auf Rasur, mit stärkerer Tinte. [c]) auf Rasur. [d]) gewöhnlich abgekürzt: leg., zuweilen ausgeschrieben: leguminis. [e]) Es folgt ein durchstrichener Satz: „Item in Stadeln . . .," der dann im folgenden Absatz wiederholt ist.

[1]) Das Gut erscheint auch im habsburgischen Urbar (I, 358).
[2]) „Officium prope Winterture", d. h. wohl ohne die Stadt, also das äussere Amt, wie es im Urbar heisst; s. I, 309.

§ Item in dem Gerûte[1]) curtis dicti Hûber 10½ mod. tritici, 2 maltra avene, 5 mod. leguminis, 2 porcos pro 20 ß. — Mansus dicti Sennen 10½ mod. tritici, 2 mod. avene mensure Winterture, 3 porcos pro 17½ ß.

§ Item in Stadeln quedam scopoza 2 annis 5 mod. tritici, 5 tercio 5 mod. tritici.[a]) — Item curtis Rûttlingen 16 mod. tritici, 4 maltra avene, 4 mod. leguminis, 2 porcos, uterque 10 ß. — Ibidem 2 scopoze 6 mod. tritici, 1 mod. leguminis, porcum pro 10 ß. — Pratum quoddam 6 quart. tritici. — Item pratum aliud 3 mod. tritici. 10

§ Item curtis cellerarii in Velthein 16 mod. tritici, 6 maltra avene, 4 mod. siguli, 2 mod. leguminis, 3 porcos, quilibet pro 5 ß. — Ibidem 10 scopoze cum dimidia et ager, 2 platee et molendinum 26 mod. tritici, 11 porcos, quilibet 5 ß. — Ibidem 1 scopoza cum dimidia 3 porcos, 1 pro 9 ß, aliorum uterque 6 ß. 15

§ Item curtis Akkern[2]) 1 maltrum avene mensure Thuricensis. — Supra Limperg 4 mod. tritici, 2 maltra avene, porcum pro 10 ß. — Ibidem 7½ quart. tritici, 6 quart. siguli, 1 mod. leguminis. — Item 7 quart. tritici, 1 mod. siguli, 1 mod. leguminis.

§ In Wingarton 2 mansus 9 mod. tritici, 9 mod. sigulli (!), 20 6 mod. leguminis. — § Mansus dicti Brûler 5 mod. tritici, porcum pro 10 ß. — § Mansus dicti Belz 8 mod. tritici pro cer(e)visia, 2 quart. tritici, 3 maltra avene, porcum pro 1 ℔[b]).

§ Item[c]) de 13 mansis prope Winterture 26 oves, quelibet pro 18 d. — Item mansus Alberti 5 mod. tritici, 3 maltra avene. 25 — Item mansus dicti Hittlin 3 maltra avene, 3 quart. tritici, 10 ß. — Item mansus dicti Orringer 8 mod.[d]) tritici, 3 maltra avene, 2 quart. tritici pro cer(e)visia, porcum pro 20 ß.[e])

§ Item in Sehein dimidia scopoza 6 quart. tritici; scopoza prope ripam 2 mod. tritici; dimidius mansus 6½ mod. tritici. — 30

[a]) Der Satz steht schon oben durchstrichen; s. S. 71, Note e. [b]) Rodel: pro lib. [c]) Voran geht durchstrichen: § mansus Alberti 5 mod. tritici. § mansus dicti Hittlin 10 ß. Die betreffende Stelle kommt später im Text. [d]) Rodel: m, ohne Abkürzungsstrich. [e]) Der Satz ist von anderer, späterer (?) Hand, die auch sonst im Rodel solche Nachträge schrieb. **Ende des I. Rodelstückes.**

[1]) Die Lage dieses Gerûte ist nicht näher zu bestimmen; s. I, 314, Anm. 2.
[2]) Über das verschwundene Ackern vgl. I, 319, Anm. 5.

Item mansus dimidius $6^1/_2$ mod. tritici. — Quedam area 2 quart. tritici. — Item 2 scopoze . .[a]) quart. tritici.[b]) — Ibidem mansus unus 12 mod. tritici. — Item 2 scopoze, utraque 6 quart. tritici. — Cellerarius 2 annis 20 mod. tritici, tercio 15 mod. tritici,
5 1 maltrum avene, porcum pro 8 ß. — Item scopoza 6 quart. tritici; scopoza quedam 2 quart. tritici. — Item decima et scopoza 7 mod. tritici.[b]) — Item decima quedam 8 mod. tritici.[b]) — Item curtis una 4 mod. tritici, 10 ß.

§ Item in Mŭlchingen 4 mod. tritici, 4 maltra avene,
10 2 porcos, uterque 8 ß. — Item decima 2 quart. tritici.[b]) — — § Supra Eschaberg 6 porcos, quilibet 5 ß reddens. — § Item in dem Tanne 6 quart. tritici, 1 maltrum avene, porcum 10 ß.

Item scopoza in Sneiton[1]) 2 mod. tritici. — Ibidem possessio quedam 2 mod. tritici, 1 maltrum avene mensure Winterture. —
15 Item advocacia in Waltistal[2]) 2 mod. tritici mensure Winterture. — Item in Welsincon[3]) 2 mod. avene et 5 ß.[b]) — Item molendinum et ager 5 mod. tritici cum 1 quart. mensure Winterture. — Item de agro quodam 6 quart. tritici mensure Thuricensis.

§ Ex jam dicto officio cedunt vin(i)toribus de Wingarton et
20 Velthein 13 mod. tritici minus 1 quart., $11^1/_2$ [mod.][c]) siguli, 8 mod. leguminis.[d])

[a]) unleserlich. [b]) Der Satz ist durchstrichen. [c]) über der Zeile. [d]) kleiner leerer Raum; in demselben steht von anderer Tinte und Hand: Item.

[1]) Im Urbar heisst der Ort „Sneytal". Die I, 318, Anm. 2 geäusserte Vermutung, dass Schneit nördlich von Elgg (nicht südlich, wie es dort heisst) gemeint sei, wird durch die Form „Sneiton" bestätigt.

[2]) Vielleicht Waltenstein, in der Gemeinde Schlatt, südwestlich von Elgg (Top. Atlas, Blatt 68; s. Meyer, Ortsnamen, S. 154, Nr. 1528). In einer Urkunde von 1268 verleiht der Abt von St. Gallen dem Kloster Maggenau die von den Söhnen Rudolfs des Giels von Glattburg aufgegebenen Güter in der Gegend von Elgg, darunter „advocatia in Waltistal" (Zürcher Urkundenbuch IV, Nr. 1371). Derselbe Ort erscheint in einer andern Urkunde vom 18. Okt. 1268, worin der Notar von Kiburg u. a. neben Illnau und Seen Waltenstal an Wettingen vergabt (Zürcher Urkundenbuch IV, Nr. 1394).

[3]) Welsikon, westlich von Dinhard. Der Ort fehlt im habsburgischen Urbar.

3.

Das Amt Kiburg.

§ Hii sunt redditus prope Kiburch.

Curtis cellerarii in Celle 3 mod. leguminis, 7 porcos, quilibet 5 ß, pro carnibus bovinis 10 ß, 2 ℔ cere, 4 fasciculos lini. — Item quoddam feodum cellerarii 2 quart. tritici, 3 ß. — Item scopoza una porcum pro 8 ß. — Ibidem Zubman de quibusdam agris 3 porcos, quilibet 5 ß, 1 ℔[a]) cere, 2 fasciculos lini. — Item scopoza 3 quart. tritici. — Item decima 8 mod. tritici, 6 maltra avene. — Item trans curtim[1]) 3 mod. leguminis, 4 porcos, quilibet 5 ß, 2 fasciculos lini, 1 ℔[a]) cere. — Item 5 scopoze quilibet 5 quart. tritici. — Item dictum senlen 6 quart. tritici, 1 maltrum avene, porcum pro 5 ß. — Ibidem molendinum 3 mod. tritici, 2 porcos, uterque 8 ß.

Item curtis Burch remisso censu in Sneiton 6 mod. tritici, 5 maltra avene, porcum pro 10 ß, 4 fasciculos[b]) lini. — Item curtis Langenhart 10 mod. tritici, 4 maltra avene, 2 porcos pro 16 ß. — Item Garton 6 quart. tritici, 1 maltrum avene. — Ibidem molendinum dictum Richen 2 mod. tritici, porcum pro 8 ß.

Erincon infra viam 1 mod. tritici, 7 mod. avene.

Item in Celle de agris, qui Gebreton nominantur[2]), 21 mod. tritici, 7 maltra avene.[c])

§ Item in Madolswile 1 mod. tritici, 6 mod. avene[3]). —

[a]) Rodel libram. [b]) Rodel irrig fassiculos. [c]) von „in Celle" an in grösserer Schrift, von anderer, späterer (?) Hand.

---

[1]) Entsprechend dem „hof ennunt dem hofe" des Urbars und des vorhergehenden Rodels; s. oben S. 57, Anm. 1.

[2]) S. I, 296, Anm. 6.

[3]) Eine Vergleichung dieser Stellen zeigt beispielsweise, wie viel wertvoller das habsburgische Urbar als Quelle ist, gegenüber den kurz gehaltenen Rödeln. Unser Rodel führt bei Madetswil wie bei Hürnen einfach die Einkünfte an; aus dem Urbar (I, 298) geht hervor, dass der Mütt Kernen und die 6 Mütt Haber bei Madetswil eine Abgabe war, die die Freien als Vogtrecht entrichteten, die 4 Mütt Kernen und das Malter Haber bei Hürnen aber Zinse waren, die der dortige Hof der Herrschaft bezahlte.

Item advocacia Teilang 1 mod. tritici. — Item Erisper(g) 8 mod. tritici, 2 maltra avene, 2 porcos pro 1 ℔[a]). — Item Hůrnon 4 mod. tritici, 1 maltrum avene[1]). — Item Hirsgarton 3 mod. tritici, porcum pro 5 ß.

Item in Virst 17 mod. tritici, 10[b]) maltra avene, 5 porcos, quilibet pro 8 ß, 3 mod. leguminis. — Item in Kennaton de 2 curtibus[c]) 8½ mod. tritici, 2 maltra avene, 2 porcos pro 11 ß [unum, alterum pro 7 ß].[d])

Item curtis Bierhof[2]) 11 mod. tritici, 5 maltra avene, 2 porcos, uterque pro 8 ß, 1 mod. leguminis.

Item curtis Erfratincon 5 mod. tritici, 3 maltra avene. — Ibidem Ůl[ricus] 8 mod. tritici, 1 maltrum avene, 18 ß.

Item advocacia in Ottincon 1 quart.[e]) tritici, 3 maltra minus 1[f]) [modius][g]) avene et 5 ℔ minus 3 ß in maio.

Item in Wisenang 6 mod. tritici, 2 maltra avene, porcum pro 8 ß. — Item curtis villici[h]) 2 annis 6 mod. tritici, tercio 5 mod. tritici et 2 annis 2 maltra avene, tercio 6 mod. avene,[i]) 2 porcos, uterque pro 8 ß, 1 mod. leguminis. — Item scopoza prope ripam[3]) 2 mod. tritici, porcum pro 5 ß. — Item scopoza dicte Iudente 2 mod. tritici, porcum pro 5 ß. — Item curtis cellerarii in Wisenang 2 maltra avene, 2 porcos, uterque pro 8 ß, [1 mod. leguminis][g]).

Item scopoza Tormans[4]) 2 mod. tritici. — Item molendinum vacat, reddens 2 mod. tritici, porcum pro 5 ß.

Item Mosseburch[5]) 8 mod. tritici cum 1 quart., 4 mod. siguli, 2 maltra avene. — Item Biseht bonum dicti Mugerel

[a]) Rodel pro lib. [b]) Nachher ist etwas radirt. [c]) Rodel curtis, vom Verfasser wohl als ablat. plural. aufgefasst. [d]) durchstrichen. [e]) Es folgt durchstrichen III. [f]) Rodel uuus. [g]) über der Zeile. [h]) Rodel fillici. [i]) auf Rasur.

---

[1]) S. oben S. 74, Anm. 3.

[2]) Es ist wohl der Bierhof, der nach dem Urbar in der Vorburg zu Kiburg lag; s. I, 306, II, 58.

[3]) Es ist die „schůpos ennunt des bachs" des Urbars; s. I, 301.

[4]) Wohl entsprechend der „schůpos vorm tore" des Urbars; s. I, 302.

[5]) Über die Moosburg vgl. den Rodel der Gräfin Margareta von Kiburg oben S. 40, Anm. 1.

5 mod. tritici, 11 ß. — Item curtis fratrum[1]) in Ilnowe 10 ß. — Item in Schalcon 4 mod. tritici, 3 maltra avene, 3 ₶ in maio. — Item in Erincon supra viam 1 ₶ in maio. — Item in Dietenreit [in maio][a]) 10 ß minus 3 d.

In Eiper(c) [in maio][a]) 1 mod. tritici, 8 ß. — In Brungon [in maio][a]) 9 ß minus 4 d. — In Teilang [in maio][a]) 6 ß et 4 d. — Item in Lindowe 8 mod. tritici, 1 maltrum avene. — Item molendinum in Irital 10 mod. tritici, 4 porcos, quilibet pro 12 ß. — Item in Kinthusen 1 mod. tritici. — Item Grimung porcum pro 8 ß. — C[onradus] vinitor 2 porcos, unum pro 10 ß, alterum pro 7 ß.[b])

Summa denariorum pro porcis ₶ 18, ß 12. — Item in maio ₶ 13, ß 6 minus 3 d.

Item de Wangen avene mod. 2. — Item de Birchwile 1 mod. avene. — Item de Rûzwille 2 quart. avene. — Item de Langenburc[c]) 2 ₶. — Item magister O[tto] de Dietenriet ovem pro 18 d.

Item Birchwile Wern[her] ovem pro 18 d. — In Etenhusen 2[d]) ß. — In Balbe 4 ß. — In Wissenang 3 ß. — In Werbichswile[2]) 4 ß.

[a]) Über der Zeile, von anderer Hand, mit blasserer Tinte. [b]) Der folgende Abschnitt ist von ganz anderer Hand. [c]) Es folgen 3 durchstrichene Worte (. . . „pro stura“?) [d]) nachher noch 2 Striche verwischt = IV?

[1]) Der Bruderhof eines Klosters. Einsideln hatte dort einen Kelnhof (s. das Urbar I, 288); ebenso Alt St. Johann im Turtal (in Ober-Illnau; s. ib. I, 289). Auch das Kloster Heiligenberg bei Wintertur (I, 316, Anm. 3) hatte dort wenigstens 1352 Besitz (Urkunden im Staatsarchiv Zürich). Der Ausdruck Bruderhof, der nicht so leicht von einem Benediktinerkloster gebraucht wurde, scheint am ehesten auf Heiligenberg zu deuten, dem auch das Bruderhaus auf dem Eschenberg bei Wintertur gehörte. — Der Hof erscheint nochmals S. 94.

[2]) Im Urbar (I, 306) Wernbrechswile = Wernetswil, nordöstlich von Uster.

4.

Das Amt Schwamendingen.

§ Hii sunt redditus in officio Svamendingen[1]:
Item in Riete[2] de dote 2 ß. — Item in Svamendingen 10 mod. tritici, 7 mod. avene et 2 quart.

§ Tůbelndorf 6 quart. tritici, 6 quart. avene. — In Riedern 2 quart. tritici, 2 quart. avene. — In Wangen 2 quart. tritici, 2 quart. avene. — In Walasellon 11 quart. tritici, 11 quart. avene. — In Basilstorf 4 mod. tritici et 1 quart., 4 mod. avene et 1 quart. — In Opphincon 2 quart. tritici, 3 quart. avene. — Item in Winchiln 3 quart. tritici, 3 quart. avene. — Item Hori 10 2 quart. tritici, 2 quart. avene. — In Rode 3 quart. tritici, 3 quart. avene. — Item Mettendorf[3] 2 quart. tritici, 2 quart. avene. — Item Wenigen 2 quart. tritici, 2 quart. avene. — Item Nidrun-Glatta 2 quart. tritici, 2 quart. avene. — Obrun-Glatta 7 quart. tritici, 7 quart. avene. — Titinkon 1 mod. 15 tritici, 1 mod. avene. — Item Wiler 1 mod. tritici, 1 mod. avene. — Item Obrun-Hasla 7 quart. tritici, 1 mod. avene. — Obern-Hůsen 11 quart. tritici, 11 quart. avene. — Sebach 9 mod. tritici et 1 quart., $3^1/_2$ mod. avene. — Ŏrlincon 12[a]) quart. tritici, 12[a]) quart. avene. — Item dictum Wallentenbrunnen (!)[4]) 1 mod. 20 tritici. — Item in Stêtebach 3 mod. tritici, 3 mod. avene.

[a]) mit schwärzerer Tinte aus XI korrigirt.

---

[1]) Schwamendingen bildet hier wie in dem vorangehenden Rodel noch ein besonderes Amt. Später wurde es dem Amt Kloten einverleibt und damit dem Pfleger von Kiburg, dem das Amt Kloten, nach diesem Rodel zu schliessen, nicht unterstellt war, entzogen; wann, lässt sich nicht näher bestimmen. Im grossen Urbar ist Schwamendingen bereits ein Bestandteil des Amtes Kloten; s. I, 243, Anm. 1, und 252, Anm. 3, und oben S. 64, Anm. 2.

[2]) Riet, östlich von Ober-Steinmaur; s. I, 239, Anm. 2.

[3]) S. oben S. 65, Anm. 1.

[4]) Vgl. I, 249, Anm. 3 und oben S. 65, Anm. 2.

5.

Das Amt Embrach.

§ Hii sunt redditus in officio Imbriacensi[a]).

Item Illingen molendinum 3 quart. tritici, 3 quart. avene. — Eschincon 3 mod. tritici, 1 mod. avene. — Item Kinchi 2 quart. tritici, 2 quart. avene. — Item Spranger 2 quart. tritici, 2 quart. avene. — Impendaler 2 mod. tritici, 1 mod. avene. — Item dictus Zwenphenninch 6 quart. tritici, 1 mod. avene. — Item Impendaler, Weibel, Stuchi 2 quart. tritici, 2 quart. avene. — Item Stuchi 1 quart. tritici, 1 quart. avene.[b]) — Bokelin 2 quart. tritici, 2 quart. avene. — H[einricus] de Bezendal 2 quart. tritici, 2 quart. avene. — Walter Turbel 2 quart. tritici, 2 quart. avene. — H[einrici] de Marchrein scopoza 5 mod. tritici, 1 maltrum avene, 8 ß. — Item villicus[c]) 2 mod. tritici, 2 mod. avene. — Item Albertus 2 quart. tritici, 2 quart. avene. — Item scopoza R[ůdolfi] nemorarii 5 mod. tritici, 2 mod. avene. — Sacrista 2 quart. tritici, 2 quart. avene. — Eschincon 3 mod. tritici[d]), 1 mod. avene. — Item Trabeman 2 quart. tritici, 2 quart. avene. — Item dictus Stecho 2 quart. tritici, 2 quart. avene. — Item dictus Jungharro 2 quart. tritici, 2 quart. avene. — Sacrista 2 quart. tritici,[e]) 2 quart. avene. — Item dictus Frieso 1 quart. tritici, 1 quart. avene. — Mangolt 2 mod. tritici, 1 mod. avene. — Be. vigilator et Mangolt 2 quart. tritici [et 2 quart. avene][f]). — § Locher 2 quart. tritici, 2 quart. avene. — Můzo 1 mod. tritici, 1 mod. avene. — Wesina 1 mod. tritici, 1 mod. avene. — Bachsman[g]) 2 quart. tritici, 2 quart. avene. — Gelzi 3 quart. tritici, 3 quart. avene. — Scopoza Abberti(!) 2 quart. tritici, 2 quart. avene. — Dictus Azili 2 quart. tritici, 2 quart. avene. — Bezzendal 3 (mod.)[h]) tritici, 3 mod. avene. — Trabsbůl[i]) 1 mod. tritici, 1 mod. avene. — Obern-Emberrach Bru(n)ger 2 quart. tritici, 2 quart.

[a]) Rodel Imbriacensci! [b]) Es folgen 4 radirte Worte. [c]) Rodel fillicus! [d]) „3 mod. tritici" folgt nochmals durchstrichen. [e]) **Ende des 2. Rodelstückes.** [f]) über der Zeile. [g]) das s über der Zeile. [h]) fehlt. [i]) irrig für Grasbůl.

(avene)[a]). — Eschman 2 quart. tritici, 2 quart. avene. — Lingi 2 quart. tritici, 2 quart. avene. — Item in der Hůbe 2 mod. tritici, 2 mod. avene. — Dictus Bůnther 2 quart. tritici, 2 quart. avene. — T. Strasser 3 quart. tritici, 3 quart. 5 avene. — Walter Hőber 6 quart. tritici, 6 quart. avene. — Item dictus Blatter 2 quart. (tritici)[a]), 2 quart. avene. — H[einricus] de Rotinvlů et Wasman 2 quart. tritici, 2 quart. avene. — Mansus Husen 2 mod. tritici, 2 mod. avene. — B. Beiniger (!)[1]) 2 mod. tritici, 2 mod. avene. — Item Mose 10 2 quart. tritici, 2 quart. avene. — Impendal 3 mod. tritici, 3 mod. avene. — Gerlolzberch 2 quart. tritici, 2 quart. avene. Item Wiler 2 mod. tritici, 2 mod. avene. — Wern[her][b]) Marchrein 1 mod. tritici, 1 mod. avene. — H[einricus] de Marchrein 1 mod. tritici, 1 mod. avene. — Lůvingen 1 mod. 15 tritici, 1 mod. avene. — Baldinsperch 2 mod. tritici, 2 mod. avene. — Bůlachb(erch) 3 mod. tritici, 3[c]) mod. avene. — Winchiln 2 quart. tritici, 2 quart. avene. — Item curtis Bach 16 mod. tritici, 3 maltra avene, 8 ß.[d]) — C[onradus] cellerarius 18 mod. tritici, 3 maltra avene, 16 ß. — Walther cellerarius 20 18 mod. tritici, . .[e]) maltra avene, 16 ß.[d]) — Molendinum Wizina 5 mod. tritici et 10 ß.[f]) — Item scopossa fabri 10 quart. tritici. — Summa 63 mod. tritici, 90 mod., 7 quart. s(iliginis)[g]), 16 maltra avene.

a) kaum leserlich. b) Rodel Wern ohne Abkürzungszeichen. c) von späterer Hand aus I korrigirt. d) Der Satz ist durchstrichen. e) Zahl unleserlich. f) Der Rest des Absatzes ist von späterer Hand mit anderer Tinte geschrieben. g) oder siguli; die Auflösung ist ungewiss.

1) Es sollte offenbar heissen „Benninger", wie im habsburgischen Urbar I, 263, und im vorhergehenden Rodel oben S. 63.

6.

Das Amt Grüningen.

Hii sunt redditus in officio Grûnigen.

Item curtis in Tunrton mod. tritici 120 et 9 maltra avene, in maio 7 ₶, in auctumno 8 ₶ et 2 ß, porcum pro 2½ ß, item 8 d. — De molendino de Slatta 5 ß. — Item in Berlincon 30 ß. — Item 800 piscium pro 4 ₶. — Item 1 mod. millei [1]), . .[a]) mod. fabarum.

Item dictus Binsholz[2]) de advocacia 5 ß. — Item advocacia Rosberch 41 mod. tritici. — Item molendinum in Eslingen 5 quart. tritici. — Dimidia curtis in Gossowe 4 mod. tritici, 6 mod. avene, porcum pro 3½ ß, 1 mod. fabarum, 2 fasciculos lini. — Item Gossowe in maio 28 ß, in auctumno (1)[b]) ₶ minus 2 ß, 5½ mod. avene, 3 mod. nucum minus 1 quart. — Item Obtincon in maio 3 ₶, in auctumno 4 et[b]) 5 maltra avene. — Item Binchincon[3]) in maio 2½ ₶, in auctumno 3 ₶ minus 16 d., 3 maltra avene minus 1 (mod.)[c]), 5 mod. nucum.[d]) — Item Dentilincon in maio 4 ß, in auctumno 5 ß, 3 quart. avene, 2 quart. nucum. — Holzhusen in maio 2 ß, in auctumno 3 ß, 1 quart. nucum, 2 quart. avene. — Item Hûnbrehtincon in maio 10[b]) ß, in auctumno 30 ß. — Item Volclincon 1 mod. nucum. — Item Eslingen in maio 7 ß, in auctumno 6 ß, 5 mod. avene. — Item Egge in maio 20 ß minus 1 d., in auctumno 20 ß minus 1 d., 5 maltra avene. — Advocacia Rosberch in auctumno 1 ₶.[e]) — Item Ûsingen advocacia 9 ß, 1 maltrum avene. — Item

[a]) Zahl unleserlich. [b]) undeutlich. [c]) fehlt. [d]) „5 mod. nucum" geht durchstrichen voraus. [e]) Rodel lih. 1. — Von hier an ist die Schrift sehr verwischt und undeutlich.

[1]) Ist milium, Hirse, gemeint? Hirse erscheint sonst selten als Abgabe in diesen habsburgischen Aufzeichnungen, wohl aber im Kiburger Urhar; s. oben S. 32.

[2]) Wohl so genannt von der „capella Binzholz", die 1217 urkundlich erscheint, und auf dem Binzberg bei Dürnten lag (Zürcher Urkundenbuch I, 267; Top. Atlas, Blatt 230).

[3]) Offenbar Binzikon, südlich von Grüningen; s. I, 275.

in Mure 6 ß minus 4 d. in auctumno. — Item Vischatal in maio 4 ℔, in auctumno 8 ℔. — Item Wernoltzhůsen in maio 6 ß, in auctumno 13 ß. — In Ettenhusen in maio 4 ß, in auctumno 8 ß, 7 . .[a]) — Item in Walfershusen in maio 4 ß, in
5 auctumno 7 ß. — Item in Segrebern 600 piscium (!) pro 15 ß et 60 pisces, qui nominantur ele, pro 30 ß. — Item Ötincon 80 pisces 8 ß. — Item curtis apud Grůnigen pro feno 3 mod. tritici. — Item curtis in dem Gerůt 5 mod. tritici, 3 maltra avene, 8 ß. — Item decima in Altorf 13 maltra spelte et avene; item ulnas
10 linei panni 170 minus 2 ulnis, quarum quelibet estimatur pro 3 d. — Item in Wilrinkon 6 mod. tritici. — Item decima Eslingen 10 frusta annone, quorum 6 deficiunt. — Item quidam 6 ℔ piperis.[b])

Summa denariorum in maio ℔ 20, ß 15; item in auctumno
15 ℔ 12, ß 4 minus 3 d. — Item decime Egge pertinentes.

De . .[c]) dictis redditibus deficiunt 12 frusta.[d])

[a]) unleserlich, wohl „den." zu ergänzen. [b]) Von da an kommt eine andere Hand. [c]) unleserlich, etwa zu ergänzen: supra. [d]) **Ende des 3. Rodelstückes.** Das Folgende steht auf der Rückseite des Rodels.

B. Verpfändungen in den Ämtern Frauenfeld, Wintertur, Kiburg, Schwamendingen, Grüningen und Embrach.

1.

Das Amt Frauenfeld.

§ Hii sunt redditus obligati nomine pignoris in officio Vrowevelt.

Domino de Clingenberch[1]) in Horgenbach bona reddentia 10 mod. tritici, 1 maltrum avene mensure Turicensis, 1 porcum pro 10 ß, 2 oves, 1 ventrem ovis. — Item predicto domino de Clingenberch[1]) in Österhaldun 8 mod. tritici, 2 maltra avene mensure Winterture[a]). 5

Item domino de Ramswach[2]) in Lûnstorf 6 mod. tritici mensure de Wil, 4 oves, quelibet pro 18 d., 3 ß pro piscibus.

[a]) abgekürzt Winter.

[1]) Über die Herren von Klingenberg vgl. I, 352, Anm. 1. Hier kann der im Urbar erscheinende Albrecht gemeint sein oder sein Bruder Ulrich. Sie waren Söhne Ulrichs des Alten. Die „domina de Clingenberch" ist wohl Willebirgis, die Mutter der beiden, die 1274 (31. August) als Witwe des ältern Ulrich erscheint (Regesten von Feldbach, S. 9, Nr. 31).

[2]) Ramswag, Burgruine östlich von Bischofzell, auf dem rechten Ufer der Sitter, Kt. St. Gallen (Pupikofer n. A. I, 452). Die von Ramswag waren ein St. Galler Ministerialengeschlecht, aus dem sich besonders Ulrich hervortat, der durch seinen Anschluss an den Grafen Rudolf von Habsburg empor zu kommen suchte; vgl. Meyer von Knonau zu Kuchimeister (St. Galler Mitteilungen XVIII, 126, Anm. 203; Pupikofer im Register). Der König übertrug ihm 1273 die Reichsvogtei über das Kloster St. Gallen (s. Kopp, Gesch. II, 1. S. 674; Pupikofer I, 610; Kuchimeister S. 146 mit den Anm. 236 und 237). Er starb kurz nach dem 11. November 1291 (St. Galler Mitteilungen XVIII, 240, mit Anm. 421; vgl. über Ulrich auch die häufigen urkundlichen Erwähnungen in Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, zuletzt 1290, wo „Ůlricus et Haiuricus, filius ejusdem Ůlrici,

Item domine de Clingenberch[1]) Utchoven[a])[2]) 10 mod. tritici mensure Turicensis, 20 ß Constantienses.

Item domine de Ramswach in Mettendorf bona reddentia 2 annis 3 mod. tritici, tercio anno 2 mod. tritici, 3 oves, 3 ß
5 minus 2 d. pro piscibus.

Item domino Ůl[rico] de Heidelberch[3]) in Erchingen ex stipendio[b])[4]) ℔ 3, ß 2.

[a]) Das t über der Zeile. [b]) Der Rest des Satzes und der folgende Satz sind mit blasserer Tinte durchstrichen.

dicti de Ramswagh, milites" erwähnt werden; ib. III, 845). Die hier genannte „domina de Ramswach" kann ich nicht nachweisen. — Ein anderer des Hauses ist der bekannte Heinrich Walther, der 1278 König Rudolf anf dem Marchfeld das Leben rettete; dieser erwähnt die Tat selbst in jener Urkunde von 1279, wo er „lnterlich von demütiger festi wegen, so der fest man Hainrich Walther von Ramswag, unser getrüwer und geminter, uns in vil sachen erzögt nnd bewärt hat festeklich, und besunder in dem strit, den wir hatton mit dem wirdigen hievor küng von Beham, da er nns uf hůb uss dem bache, da wir nider geschlagen lagent, da mit er uns des lebens gehalf, nnde den val, der uns mit geding uf was gesetzt, den want er uns", dem Ritter für 220 von 500 Mark, die er ihm versprochen, verschiedene Besitzungen verpfändet (Wartmann III, 219; vgl. ferner Anzeiger für Schweiz. Gesch. 1863, S. 57; Kopp, Gesch. II, 1. S. 675).

[1]) S. oben S. 82, Anm. 1.

[2]) Etwa statt Ufchoven, jetzt Aufhofen, südwestlich von Lustorf, Kt. Turgau; s. I, 363 das habsburgische Urbar, wo die „vogtey ze Ufhoven" erscheint, wo aber eher Anfhofen im Kt. St. Gallen gemeint ist.

[3]) Heidelberg, ehemalige Burg nordwestlich von Bischofzell, Kt. Turgau, zwischen dem jetzigen Schloss nnd dem Dorf Hohentannen gelegen; s. Pupikofer, n. A. I, 422, 469; Top. Atlas, Blatt 74. Die von Heidelberg waren Konstanzer nnd St. Galler Ministerialen. „Ůlricus miles de Haidelberg, ministerialis ecclesie Constanciensis," schenkte nach einer Urknnde von 1275 dem Kloster Kreuzlingen Besitz (Regesten von Kreuzlingen S. 15, Nr. 91). Er erscheint noch 1273 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 435). Unten S. 88 erscheint ein Dietegen von Heidelberg, der 1269 (Herrgott III, 417), 1271 mit seinem Bruder Konrad (Regesten von Feldbach, S. 8, Nr. 26) nnd nochmals 1286 mit diesem vorkommt (Regesten von Kreuzlingen, S. 15, Nr. 101, wo unter dem „d. Dietegen", der nach dem „dominus C. de Heidelberc" genannt wird, offenbar er gemeint ist. Das Register nennt ihn nicht unter „Heidelberg", sondern bei „Dietegen"!) Dietegen erscheint auch 1290 (Ladewig, Regest. Episcop. Constant. Nr. 2747). Waren Dietegen und Konrad Söhne Ulrichs?

[4]) Für geleisteten Kriegsdienst.

Item villico[a]) de Wellenberch[1]) in Welhusen 4 mod. tritici mensure de Wil, 3 oves, 2 ß pro piscibus.[b])

Item domino de Clingenberg[2]) in Mülhein 8 mod. tritici et bonum Snezer 2 mod. tritici.

2.

Das Amt Wintertur.

§ In officio Winterture: 5

Domino de Clingenberc[2]) curtis Walde 6 mod. tritici, 2 maltra avene, 1 mod. leguminis mensure Thuricensis, 10 ß.

Item domino Egeberto de Goldenberch[3]) curtis cellerarii in Ellincon 6 mod. tritici mensure Thuricensis, 2 ß.

a) Rodel fillico! b) Es folgt noch: Item . . Der letzte Satz ist mit blasserer Tinte von späterer Hand geschrieben.

1) Wellenberg, ehemalige Burg östlich von Frauenfeld, am linken Turufer (nach dem Top. Atlas, Blatt 58, heissen jetzt noch einige Häuser so); vgl. über das Geschlecht Pupikofer, n. A. I, 479. Die von Wellenberg waren Reichenauer Ministerialen und hatten für das Kloster Reichenau das Meieramt Welhausen inne, daher die Bezeichnung des Rodels. Ein „Heinricus villicus de Wellenberg" erscheint 1270 (Regesten von Tänikon, S. 23, Nr. 12), 1273 (ib. Nr. 14) und, der gleiche?, noch 1310 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 598), ein Ulrich mit seinem Neffen, eben diesem Heinrich, und Rudolf 1259 (Zürcher Urkundenbuch III, 156), Rudolf noch 1296 („her Rudolf von Wellenberg, ritter;" Regesten von Tobel, S. 36, Nr. 16). Etwas später erscheint ein Konrad, so in einem dem habsburgischen Urbar gleichzeitigen Revokationsrodel; s. unten. Hier ist wohl der oben genannte Heinrich gemeint. — Die Burg Wellenberg wurde 1259 von den Zürchern gebrochen, weil von dort aus der Handel zwischen Konstanz und Zürich gestört worden war; s. die genannte Urkunde von 1259.

2) S. oben S. 82, Anm. 1.

3) Goldenberg, eine Burg östlich von dem zürcherischen Pfd. Dorf (Top. Atlas, Blatt 54; s. Zeller-Werdmüller, Zürcherische Burgen, Separatausgabe I, 21). Ein „Jacobus de Goldinberc" erscheint als kiburgischer Ministeriale in einer Urkunde von 1248 (Zürcher Urkundenbuch II, 230). „Egebertus" oder „Egibertus" erscheint als minderjährig mit 4 andern Brüdern 1259, wo sie Besitz bei Töss verkaufen (Zürcher Urkundenbuch III, 144). Er oder ein jüngerer gleichen Namens erscheint noch 1292 und 1302 im Besitz habsburgischer Pfandschaften (s. Pupikofer I, 502) und wird noch 1309 und bis 1323 genannt (ib.).

Item domino de Haidilberch[1]) in Richenbach 10 mod. tritici, 2 maltra avene, 2 porcos pro 20 ß. — Item domino de Goldenberch[2]) 6 mod. tritici, 2 maltra avene, 1 porcum pro 10 ß.

Item domino Pe[tro] de Clotun[3]) inferior curtis Winterture[4]) 5 4 mod. tritici, 3 maltra avene, 2 quart. tritici pro cer(e)visia, 5 ß pro lino, porcum pro 20 ß.

Item dominis de Wettingen[5]) inferior curtis Sehein 20 mod. tritici mensure Thuricensis, 8 maltra avene, 2 mod. leguminis, 2 porcos, uterque 18 ß. — Eisdem dominis quedam scopoza et platea 10 3 mod. tritici minus 1 quart.; item scopoza dicti Bremsen 3 mod. tritici. — Eisdem quedam platea 2 quart. tritici. — Item domino de Wida[6]) curtis H[einrici] de Tessa[7]) 5 mod. tritici,

---

[1]) S. oben S. 83, Anm. 3.

[2]) S. oben S. 84, Anm. 3.

[3]) Die von Kloten waren ein kiburgisches, dann habsburgisches Ministerialengeschlecht. Ihre Verwandtschaft oder Identität mit dem häufig erscheinenden Zürcher Rittergeschlecht ist ungewiss. Peter von Kloten wird 1260 und 1263 genannt (Zürcher Urkundenbuch III, 2·9, 306).

[4]) Der „nider kelnhof ze Wintertur“ des habsburgischen Urbars; s. I, 326.

[5]) Den Besitz der Herren von Wettingen zeigt eine Urkunde von 1274; s. oben S. 59, Anm. 1.

[6]) Widen, Burg bei Hausen, in der Pfarrei Ossingen, Kt. Zürich (Top. Atlas, Blatt 52; Meyer von Knonau, der Kanton Zürich I, 78; Zeller-Werdmüller II, 42). Die von Widen waren ein kiburgisches, dann habsburgisches Ministerialengeschlecht. Besonders häufig erscheint ein Burkhart, „B. de Wida“ 1243 in einer Kiburger Urkunde (Zürcher Urkundenbuch II, 84), „Burcardus, miles de Wida“ 1247 (ib. II, 178) und sehr häufig, so als „B. ministerialis noster, dictus de Wida“ in einer Urkunde des Grafen Hartmann des Ältern von 1252 (ib. II, 304, 307), 1261 (Herrgott, Geneal. Habsburg. II, 369), 1262 als „Burchardus, miles de Widach“ (Zürcher Urkundenbuch III, 286), 1266 (ib. IV, 46). Nach einer Urkunde von 1263 hatte er Güter des Bischofs von Konstanz zu Seuzach im Kt. Zürich als Afterlehen von dem Grafen Rudolf von Habsburg inne. (Sie wurden damals von ihm aufgegeben und von dem Bischof den Lazaritern im Gfenn — s. I, 254, Anm. 5 — übertragen; Zürcher Urkundenbuch III, 323.) Ein Burkhart von Widen (vielleicht schon ein Sohn des Obigen?) erscheint noch 1277 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 472). In einer Urkunde vom 1. März 1281 wird Burkhart (der Ältere) als gestorben bezeichnet (Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg I, Reg. Nr. 625), so dass der in einem unten folgenden Revokationsrodel aus der Zeit des habsburgischen Urbars (Amt Diessenhofen) erscheinende jedenfalls der Jüngere (sein Sohn?) ist.

[7]) Töss, Pfd. westlich von Wintertur, damals wohl nur ein Bauerngut an der Töss, wie oben S. 35 ein „Lindimage“ und ein „Ruse“ erscheinen.

3 maltra avene, 2 quart. tritici pro cer(e)visia, porcum pro 20 ß, 5 ß pro lino. — Eidem de Wida mansus dicti Hittli 7 mod. tritici cum 1 quart., 3 maltra avene, pro cer(e)visia 2 quart. tritici. — Eidem mansus Alberti 3 maltra avene, porcum pro 20 ß. — Item Bô. de Têssa[1]) mansus dicti Brůler 4 mod. tritici, 3 maltra avene, 10 ß pro porco. — Item domino (de)[a]) Casteln[2]) curtis nemorarii 5 mod. tritici cum 1 quart., 3 maltra avene, 2 quart. tritici pro cer(e)visia, porcum pro 20 ß, pro lino 5 ß. — Item Wez[iloni] schulteto[3]) mansus dicti Traber 8 mod. tritici, 3 maltra avene, pro cer(e)visia 2 quart. tritici[b]), porcum pro 20 ß. — Item domine de Sala[4]), C[onrado] Glůr et C[onrado] de Ober-Wintertur mansus dicti Saler[5]) 8 mod. tritici, 3 maltra avene, 2 quart. tritici pro cer(e)visia, porcum pro 20 ß. — Item domine dicte de Gosincon[6]) mansus dicti Eggeleich[7]) 8 mod. tritici, 3 maltra avene, 2[c]) quart. tritici pro cer(e)visia,

[a]) fehlt. [b]) Es folgt durchstrichen: pro p. [c]) aus III radirt.

[1]) Ein Geschlecht von Töss lässt sich in dieser Zeit nicht nachweisen (s. Zeller-Werdmüller II, 33). Die von Toss (s. Pupikofer, n. A. I, 521) sind offenbar nicht gemeint. Es wird wohl einfach ein Bauer von Töss gemeint sein; s. oben S. 85, Anm. 7.

[2]) Kastel, zwei ehemalige Burgen in der Pfarrei Tägerwilen, Kt. Turgau, nicht weit von Konstanz, die eine der Sitz der Schenken des Bischofs, die andere der eines Freiherrengeschlechts; s. Zürcher Urkundenbuch II, Register; Pupikofer, n. A. I, 461. „Johannes et Ŭlricus de Castello pincerne“ erscheinen 1243 (Zürcher Urkundenbuch II, 83); „Albertus et Conradus milites de Castello“ 1275 (Regesten von Feldbach, S. 9, Nr. 33), Albert wieder 1296 (ib. S. 11, Nr. 48). Unten S. 87 ist im Rodel eine „domina de Casteln“ genannt; es ist wohl die 1292 (13. Dez.) erscheinende „Margarita, relicta quondam Cunradi, militis de Castello“ (ib. S. 10, Nr. 44), der also damals schon tot war. (Vgl. im Übrigen Pupikofer a. a. O.)

[3]) Vgl. über ihn oben S. 70, Anm. 2.

[4]) Über die Herren von Sal vgl. I, 330, Anm. 5; über ihre Burg auch Zeller-Werdmüller, Zürcherische Burgen II, 22.

[5]) So wurden die Huben eben von ihren gewöhnlichen Pfandinhabern, den Herren von Sal, genannt.

[6]) Über die von Gösgen vgl. I, 156, Anm. 6, 159, Anm. 3; Kopp, Gesch. II, 1, S. 402—404.

[7]) Das habsburgische Urbar nennt sie „Egglin hübe“ (I, 327).

porcum pro 20 ß. — Item dicto Hafner de Guttingen[1]) mansus dicti Bencher 7 mod. tritici minus 1 quart., 3 maltra avene, 2 quart. tritici pro cer(e)visia, porcum pro 20 ß. — Item domino H[einrico] de Sehain[2]) mansus [dicti][a]) Orringer 8 mod. tritici, 3 maltra avene, 2 quart. tritici pro cer(e)visia, porcum pro 20 ß.[b]) — Item domine de Sehain[2]) mansus dicti Cullin 8 mod. tritici, 3 maltra avene, 2 quart. tritici pro cer(e)visia, porcum pro 20 ß. — Item domine de Casteln[3]) curtis dicti Loz 8 mod. tritici, pro cer(e)visia 1 quart. tritici, 3 maltra avene, porcum pro 20 ß, pro lino 5 ß. — Item domino de Velwen[4]) in Sehain mansus dicte Hûbera[5]) 13½ mod. tritici. — Eidem mansus in dem Gewig[6]) 6½ mod. tritici[c]); item platea Gesselers 1 mod. tritici. — Eidem scopoza quedam 2 mod. tritici. — Item domino de Sehain[2]) in Mûlchingen 1 mod. tritici, 4 maltra

[a]) über der Zeile. [b]) Der Satz ist mit Ausnahme von „item" und „ß" von späterer Hand unterstrichen. [c]) Vorher steht durchstrichen 8 mod. tritici.

---

[1]) Güttingen, am linken Ufer des Bodensees, Kanton Turgau, mit einem Geschlecht von Freien; vgl. darüber Pupikofer, a. A. I, 437 ff.; Meyer von Knonau in den St. Galler Mitteilungen XVII, 190, XVIII, 116. Die Genealogie des Geschlechtes, dem der bekannte Abt Ulrich von St. Gallen und Abt Heinrich von Einsideln entstammten, ist im einzelnen sehr unklar. Der hier im Rodel genannte Hafner ist wohl der häufig genannte Rudolf, der in einer Urkunde von 1271 „Rûdolfus nobilis de Guttingin miles, dictus Hamer" heisst. (Regesten von Kreuzlingen, S. 14, Nr. 88. Hamer ist vielleicht für Hafner — Havner — verschrieben oder falsch gelesen, oder eher umgekehrt steht im Rodel irrig Hafner. Auch bei Pupikofer, 1, 439, wird er Hammer genannt.) Ein Rudolf von Güttingen erscheint nun sehr häufig, so 1252 „dominus R. de Guttingin" (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 126), 1254 („Rudolfus nobilis de Gutingen"; Wartmann III, 135), 1257 und 1258 (als Sohn Heinrichs; Zürcher Urkundenbuch III, 107, 127), 1259 (ib. III, 161; Wartmann III, 149, 150), 1262 (Herrgott, Geneal. Habsburg. II, 374) u. s. f., so 1282 (Wartmann III, 231; Geschichtsfreund IV, 277), als „lantrichter in Rintal" 1291 (Wartmann III, 269) und noch 1298 (ib. III, 296).

[2]) S. I, 360, Anm. 3 und oben S. 53, Anm. 3.

[3]) S. oben S. 86, Anm. 2.

[4]) Felben, Pfd. im Kt. Turgau. Ein „Wernherus de Velwin" erscheint als kiburgischer Ministeriale 1239 (Zürcher Urkundenbuch II, 28), ein Ulrich 1306 (Regesten von Tänikon, S. 24, Nr. 25).

[5]) Es ist „die hûbe in der Hûba" des habsburgischen Urbars (I, 316).

[6]) Das habsburgische Urbar nennt „dû hûbe am Wigge" (I, 316). Die Örtlichkeit ist unbestimmbar.

avene, porcum pro 8 ß. — Item Wez[iloni] sculteto et B^e. fratri suo in Richenbach frusta 50[a]). — Item uxor Ebernandi de Constancia[1]) habet teloneum et census domorum in Winterture pro 117 marcis, de quibusque adhuc tempore debet recipere 17 marcas, et quibus precepus (!)[b]) Růdolfus scultetus senior[2]) de predictis, que annuatim estimantur ad 10 marcas, recepturus est 73 marcas de falcando recepta. (?)[c]) 5

3.

Das Amt Kiburg.

§ Item in officio Kiburch:

Domino dicto Dietegen de Haidelberch[3]) obligate sunt possessiones dominorum pro 11 frustis annone et 10 . . .[d]) ß. — Item Růdolfo de Ottincon[4]) bonum dicti Grinmunch 5 mod. tritici, 1 maltrum avene. — Item domino Johanni et B^e fratri[e]) suo dictis de Ottincon[4]) curtis cellerarii in Wisenanch 10

[a]) Rodel quingenta. Der Satz ist von anderer, späterer Hand. [b]) wohl statt „precipuus" oder „precipue". [c]) Der Satz ist offenbar verdorben; er ist durchstrichen und von späterer Hand. — **Ende des I. Rodelstückes.** [d]) undeutlich; aus XIII. radirt. [e]) Rodel fratre!

[1]) Ein in Wintertur wohnender oder mit einer Wintertureri verheirateter Konstanzer Bürger. Schon 1152 gab es einen Konstanzer Ebernandus (Ladewig, Regest. Episcop. Constant. Nr. 891). Um 1290 erscheint ein „magister Ebernandus clericus Constantiensis" (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 744).

[2]) Vgl. über diesen Rudolf, alt Schultheiss I, 329, Anm. 7.

[3]) S. oben S. 83, Anm. 4.

[4]) Kiburger, dann Habsburger Ministerialen, die sich von dem Dorf Ottikon, nördlich von Illnau (I. 299), wohl nicht von Ottikon, südöstlich von Gossau (s. I, 278), nannten. Nach Meyer, Ortsnamen des Kantons Zürich, S. 132, Nr. 1107, hatten beide Orte Burgen. Doch wird es schwer zu bestimmen sein, welche jeweilen gemeint ist. Zeller-Werdmüller, Burgen II, 10, schreibt das Geschlecht Ottikon bei Illnau zu; s. auch Pupikofer, n. A. I, 507. Ein „Rych de Ottinkon, nobilis" erscheint 1276 (Pupikofer, a. A. I, 21), ein Niklaus 1276 (ib. I, 23), „H. B. de Tetriet, de Otikon milites" (!) 1296 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 561). Ein Johannes von Ottikon ist nach dem Jahrzeitbuch der St. Laurenzenkirche in Wintertur 1315 am Morgarten gefallen (Geschichtsfreund XIV, 209).

11 frusta. — Item R[ůdolfo] fabro possessio in Bisseht 3 mod. tritici. — Eidem in Volchiswille possessio reddens 8½ mod. avene et 9 ß; item Gůtolswile possessio reddens 6 ß; item advocacia Friedewile[1]) 5 mod. tritici. — Eidem 5 advocacia 7 mod. tritici cum 1 quart. — Item domino Hermanno de Landenberch[2]) advocacia[3]) in Hermolswile 7 quart. tritici[a]), 2 maltra avene, 2 ℔ in maio. — Eidem in Aeschwile[4]) 6 quart. tritici, 2 maltra avene, 16[b]) ß d.

4.

Das Amt Schwamendingen.

§ In officio Swamendingon:[5])

10 Domino de Bůnsteten[6]) in Nerrach 4 mod. tritici, 4 mod. siguli, 2 maltra avene, 2 mod. leguminis, 2 porcos, uterque 7 ß; item scopoza quedam 1 mod. tritici, 1 mod. siguli; item

[a]) Es folgt III durchstrichen. [b]) VI über der Zeile.

[1]) Im habsburgischen Urbar (I, 298) Vredenwile, jetzt Freudwil. Es ist die Vogtei über die dort genannten Freien. Auch das Urbar erwähnt 5 Mütt Kernen „ze vogtrechte." Die andern 7 Mütt hat es nicht.

[2]) Über Hermann von Landenberg, der am 10. Dez. 1306 starb, vgl. I, 271, Anm. 2.

[3]) Ebenfalls über die Freien; s. das habsburgische Urbar I, 299.

[4]) Ein solcher Ort lässt sich im Amt Kiburg nirgends nachweisen. Aeschwile ist ganz offenbar verschrieben für das auch im habsburgischen Urbar in diesem Zusammenhang erscheinende Neswile = Neschwil (I, 298), womit stimmt, dass dieses wirklich die nach dieser Stelle verpfändeten 6 Vierteil Kernen, 2 Malter Haber und 16 ß zahlte, und zwar als Vogtrecht von „der vrien lûte gůt".

[5]) S. oben S. 64, Anm. 2.

[6]) Die Freiherren von Bonstetten nannten sich von ihrer nun verschwundenen Burg bei dem Pfd. Bonstetten, Kt. Zürich; vgl. über diese Zeller-Werdmüller, Zürcherische Burgen I, 10; über das Geschlecht Kopp, Gesch. II, 1. S. 366 ff. Hier ist wohl Hermann der Ältere gemeint, der von 1255 an (Zürcher Urkundenbuch III, 6) oft erscheint (so 1267, Argovia X, 153, wo er im Register irrig der Jüngere genannt wird) und bei König Rudolf und seinen

molendinum 1 mod. tritici, 2 porcos, uterque 7 ß; item de dotibus 6 quart. tritici.

Insuper dictum officium Swamendingen obligatum est domino de Stainimur[1]) pro 10 marcis argenti.[a])

[a]) Es folgt durchstrichen: § In officio Imbriacensi domino de Wagenberc curtis Bech . .; der betr. Abschnitt folgt später.

Söhnen hohes Ansehen genoss. Er war ihr Landrichter im Argau (1273, Juni, „Hermannus nobilis de Bonstetten, vicem lantgravii gerens in Riustal", Kopp, Urkunden I, 10; die Urkunde nunmehr vollständig bei F. v. Wyss, Abhandlungen zur schweiz. Rechtsgesch. S. 210, Anm. 1). 1274 erscheint in dieser Stellung Marchwart von Wolhusen, und Hermann wurde Landrichter im Turgau; als solcher erscheint er 1275 (Pupikofer, a. A., Urkunden 20 ff.; s. Kopp, Gesch. II, 1. S. 368, Anm. 2, und 2 andere Urkunden von 1275 ib. Beilagen 24 a und h). Dann wurde er auch Reichsvogt von Zürich (s. Wyss, Urkundenbuch der Abtei Zürich, S. 261, Anm. 2 zu Nr. 290). Als solcher erscheint er 1277 (ib. aus Gerberts Cod. epist. Rudolf. 244), 1279 (ib. Nr. 259, S. 232), 1280 (Kopp, Gesch. II, 1. S. 41) und 1281 (Wyss, Nr. 268, S. 241: „Herm. de Bonstetten, advocatus Turicensis"). Nach dem Tode Ulrichs von Rüsegg (s. unten den Rodel von 1281) wurde er 1300 wieder sein Nachfolger als Vicelandgraf im Argau (als solcher erscheint er am 1. Dez. 1300; Kopp, Gesch. III, 2. S. 274; 1293 und 1294 war er noch Landrichter im Turgau gewesen; ib. II, 1. S. 368). 1302 nennt er sich „dominus Hermannus de Bonnstetten senior nobilis, judex provincialis per Argoyam constitutus" (Wyss, S. 357).

Im Turgau folgte ihm sein Sohn Hermann der Jüngere (vor 1291 nicht nachzuweisen; s. Kopp, Gesch. II, 1, S. 369, Anm. 8), der zugleich Reichsvogt in Zürich wurde (Kopp, III, 2, S. 226, 274. Als Landrichter im Turgau erscheint er z. B. am 7. Januar 1300; Argovia X, 169). Vor dem 25. Juni 1304 muss der Sohn gestorben sein (Kopp, III, 2. S. 226, Anm. 6), und so übernahm der Vater wieder die Reichsvogtei Zürich. Vor dem 19. Dez. 1305 ist er gestorben (Kopp, III, 2. S. 274). — Ein anderer Sohn Hermanns des Ältern, Johannes, der 1263 mit ihm erscheint (Zürcher Urkundenbuch III, 313), starb früh, jedenfalls vor 1285, nach der Urkunde bei Wyss, S. 260, und ist hier jedenfalls nicht gemeint.

[1]) Die von Steinmaur waren ein Regensberger Ministerialengeschlecht (s. Register zum Zürcher Urkundenbuch II. III). Die Lage ihrer Burg ist nicht mehr zu ermitteln; s. Zeller-Werdmüller II, 30. Sehr häufig erscheint ein Konrad (der Ältere) und von 1256 an sein Sohn Konrad (der Jüngere; Zürcher Urkundenbuch III, 61), 1261 heisst er „C. juvenis de Steinimur, miles" (ib. III, 233), im gleichen Jahr „dominus" (ib. III, 250). Ebenso erscheint er 1269 (Nabholz, Freiherrn von Regensberg, Diss. Zürich 1894, S. 62, Anm. 1). In einer Urkunde vom August 1268 erscheinen „Heinricus de Steinimur", „Conradus senior de Steinimur, C. et Ul. filii sui, milites" (Herrgott, Geneal. Habsburg. II, 408). Konrad der Ältere erscheint noch 1277 (Nabholz, S. 63, Anm. 1), und er oder der Jüngere am 30. April 1281 (Nabholz, S. 66, Anm. 2), und 1286 (ib. S. 68, Anm. 3).

5.

Das Amt Grüningen.

§ In officio Grůningen:

Domino de Landenberch[1]) curtis in Altorf[2]) pro redditibus 20 marcas. — Eidem pro burclen in Bersincon et[a]) bonum dictum Espan.[3])

5 In Ziminconb[b])[4]) pro 6 marcis argenti. — Item domino Gerungo de Kefincon[5]) curtis in Tunrton pro 12 frustis. — Item domino de Bůhle[6]) decima in Egge pro frustis 50[c]) et Johanni de Albis[7]) pro frustis 45.[d])

[a]) Es scheint vor „et" etwas zu fehlen. [b]) Es folgt durchstrichen: pro 10. [c]) Quinquaginta steht zwei Mal, zuerst das Zahlzeichen, dann das Wort ausgeschrieben. [d]) Es folgt ein längerer leerer Raum von etwa 9 Zeilen.

[1]) S. oben S. 89, Anm. 2.

[2]) Mönch-Altorf, nordwestlich von Grüningen; s I, 271, Anm. 1.

[3]) Das Gnt erscheint nicht im habsbnrgischen Urbar.

[4]) Zimikon, Weiler südwestlich von Volketswil (Top. Atlas, Blatt 210), nicht Znmikon, östlich von Zollikon, wie die von Meyer, Ortsnamen des Kantons Zürich, S. 136, Nr. 1151 und 1155, znsammengestellten Formen zeigen.

[5]) Kefikon, Bnrg westlich von Ellikon, auf der Grenze zwischen den Kantonen Zürich nnd Turgan, Sitz eines kihnrgischen Ministerialengeschlechts; vgl. Meyer von Knonau, der Kanton Zürich I, 82; Zeller-Werdmüller, Zürcherische Burgen I, 34. „Servus noster Bnrchardus de Kevincon" erscheint in einer Urkunde der beiden Grafen Hartmann von Kiburg 1241 (Zürcher Urkundenbuch II, 66) nnd 1250 (ib. II, 260). Nach Pupikofer, n. A. I, 482, war das Geschlecht um 1300 erloschen.

[6]) Von Büel, nordwestlich von dem Pfd. Eschenbach, Kt. St. Gallen (Top. Atlas, Blatt 232). Die von Büel waren Toggenburger und St. Galler Ministerialen. Ein „Jacobus de Bůl" erscheint in Toggenbnrger Urkunden von 1244 (Zürcher Urkundenbuch II, 110) und 1260 (ib. III, 194; Wartmann, Urkundenbnch von St. Gallen III, 154). „Ehirhart von Büle, rittir und dienstman des gotzhns zi Sante Gallin" urkundet 1307 (Wartmann III, 350).

[7]) Ein „Egelolfus de Albis" erscheint 1167 wohl als Dienstmann des Grafen von Lenzhnrg (Zürcher Urknndenbuch I, 200), ein „fratrer Ůlricns de Albis" 1248 als Laienbruder des Klosters Wettingen (ib. II, 203, 227), 1252 (ib. II, 296), 1253 (ib. II, 331), 1254 (ib. II, 342). Das Geschlecht nannte sich von dem Albis, Berg südlich von Zürich. Von einer Burg Albis ist allerdings nichts bekannt; vgl. Zeller-Werdmüller, I, 5.

§ Hee (!) sunt possessiones obligate eo pacto, qui vulgo[a]) dicitur ze abniessene.[1])

[a]) Rodel wlgo.

[1]) Man hat zu unterscheiden zwischen „abniessendem“ und „unabniessendem“ Pfand; vgl. A. Heusler, Institutionen des deutschen Privatrechts II, 143; Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern II, 489; Huber, System und Geschichte des schweizer. Privatrechts IV, 786, Nr. 3. Bei der Verpfändung auf „abniessen“ empfieng der Pfandgläubiger die Einkünfte desverpfändeten Gutes oder einen bestimmten Teil davon zum „abniessen“, zum „abgenuz“, und auf die Weise wurde auf Grund einer annähernden Berechnung die Schuld nebst Zinsen nach und nach getilgt (amortisirt, Totsatzung). Im andern Fall galt die Nutzung des Pfandgutes als Aequivalent für den Zins, und die Pfandsumme musste voll zurückbezahlt werden. (Das unabniessende Pfand ist übrigens die ältere Form der Pfandschaft.) In den Pfandurkunden wird häufig das „abniessen“ durch die Formel, die Verpfändung erfolge „âne alles abniessen und abslahen“, ausdrücklich ausgeschlossen. So versetzt 1367 der Bischof von Konstanz seinen Anteil an der Kirche zu Schwiz an Peter Kel „für ein rechtes, werendez pfand, âne alles abniessen und abschlahen der nutzen.“ (Geschichtsfreund XXIV, 333; s. ferner Mone, Zeitschrift f. Gesch. des Oberrheins VI, 359; ein weiteres Beispiel 1258, Trouillat I, 654.) Ein nicht abniessendes Pfand setzt König Rudolf 1279 dem Heinrich Walther von Ramswag; s. oben S. 82, Anm. 2, wo es heisst: „waz si (Heinrich Walther und die Brüder Burkhart, Dietrich und Konrad, die er zu „gemainder“ genommen) da von niessend, ... da sol in nüt umb abgân an der geltschuld und an den nutzen, untz daz si der vorgenanten 220 marken silbers von uns bezalt und gewert sint.“

Die Bedeutung des abniessenden Pfandes zeigt folgende Urkunde: 1321 versetzten die Herzoge von Österreich die Burg zu Willisau mit allen Rechten und Nutzen um 300 Mark an die Brüder von Hasenburg „zu rechtem Pfande“, für Burgbut und Nutzen sollen jährlich 25 Mark „abschlahen“, so dass also die Schuld in 12 Jahren amortisirt gewesen wäre (Segesser I, 634, Anm. 4). 1324 schlägt nun Herzog Leopold auf das gleiche Pfandobjekt nochmals 130 Mark. Die Urkunde bestimmt: wenn diese abbezahlt sind, dann sollen die Herren von Hasenburg die Burg etc. „niessen und ban für ir recht phant ze abenntze, untz daz si drithalb hundert march abgeniessen, mit den gedingen und rechte, als der brief stat, den sie umb den vorgeschriben abnutze und umb daz selbe phant von uns bant und emals hatton.“ Es ist die Urkunde von 1321 bei Segesser gemeint (die Urkunde von 1324 bei Kopp, Gesch. V, 1. S. 479, Beilage 4; von Segesser I, 635, Anm. 1 mit der unrichtigen Angabe citirt, dass der jährliche Abschlag darin auf 20 Mark festgesetzt sei, während ja eben der Abschlag von 1321, 25 Mark, galt). Der Vorgang war also folgender: 1321 erfolgt die Verpfändung um 300 Mark auf „abniessen“; jährlicher Abzug 25 Mark; 1322 und 1323 ist dieser Abzug erfolgt, die Schuld betrug also 1324 nur noch drithalb hundert oder 250 Mark. Nun wurden wieder 130 Mark auf das gleiche Pfandobjekt geschlagen, und zwar offenbar „âne abniessen.“ Die Amortisation wird sistirt, bis diese 130 Mark zurückbezahlt sind; dann werden die übrig gebliebenen 250 Mark wieder nach dem

Item in officio Winterture:

Domino de Wagenberch[1]) in Sulza bonum quoddam, quod nominatur antiqua curtis,[2]) reddens 12 mod. tritici, 2 maltra avene, 1 mod. leguminis, 2 porcos pro 16 ß. — Ibidem mansus et scopoza 5 $13^{1}/_{2}$ mod. tritici, 2 maltra avene, porcum pro 10 ß.

Item curtis in Akern 8 mod. tritici, porcum pro 10 ß.

Item inferior Orringen 28 mod. tritici, 6 maltra avene, 6 mod. siguli, 2 mod. leguminis, 8 porcos, quilibet 7 ß minus 4 d.

Item Ber[toldo] sculteto in Stadeln[3]) mansus dicti 10 Rosperger, reddens 2 annis 11 mod. tritici minus 1 quart., tercio anno 10 mod. tritici minus 1 quart. et duobus annis 3 maltra avene, tercio anno 2 maltra avene, 1 mod. leguminis, 2 porcos, uterque 7 ß. — Eidem Ber[toldo] mansus dicti Sennen 10 mod. tritici cum 1 quart., 2 maltra avene cum 1 quart., 3 mod. leguminis,

---

Ansatz von 1321, also jährlich mit 25 Mark „Abschlag", getilgt. — Eine Pfandschaft „ze abniessene" war auch die Verpfändung von Gütern im Eigen durch König Rudolf an das Kloster Wettingen 1273: die Pfandurkunde bestimmt: possessiones nostras . . . . præfatis religiosis assignavimus nomine usufructus (= ze abniessene), ut ex eisdem possessionibus sine qualibet captione et contradictione nostra fructus et census recipiant et colligant, quousque sortem dictarum 60 marcarum possint commode et plenarie rehabere." (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 433; s. I, 132, Anm. 2; die Verpfändung ist im hinten folgenden Rodel von 1281 ohne nähere Bezeichnung angeführt.) Ein weiteres Beispiel bieten eine Urkunde von 1256, (Trouillat I. 637), sowie der Ehevertrag Herzog Leopolds von Österreich mit Katharina von Savoien 1310 (Fontes rer. Bernens. IV, 403).

[1]) Über die Herren von Wagenberg vgl. I, 504, Anm. 3. Dazu ist noch zu fügen die Erwähnung der beiden Brüder Heinrich und Pilgrim 1295, wo Herzog Albrecht ihre Schenkungen an das Kloster Töss bestätigt; Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg II. Reg. Nr. 57. Ib. III, Reg. Nr. 61 erscheint 1310 ein Pilgrim von Wagenberg als „Pfarrer" zu Veltheim. Da von dem Dienst die Rede ist, den er dem Herzog Leopold über das Gebirge geleistet hat, ist offenbar das Regest unrichtig, vielleicht der Ausdruck „rector" irrig als Pfarrer gedeutet. (1275 ist übrigens ein Burkhart von Wagenberg in Veltheim Leutpriester; Nüscheler, Gotteshäuser II, 233.) Ein „J. (irrig für Petrus?) de Wagenberg miles" erscheint 1290 (Herrgott, Genealog. Habsburg. III, 544).

[2]) Eine Vergleichung der hier genannten Posten mit denen im habsburgischen Urbar (I, 311, 312) zeigt, dass die antiqua curia „der nider hof" des Urbars ist.

[3]) Wohl eher Stadel, nördlich von Ober-Winterthur (Top. Atlas, Blatt 36), als das weit entfernte Stadel, westlich von Bülach.

3 porcos, quilibet 7 ß. — Eidem Ber[toldo] bonum dicti Trůllinger 15 mod. tritici, 4 maltra avene, 6 mod. leguminis, 2 porcos, uterque 10 ß. — Item C[onrado] de Balba[1]) mansus dicti. Seheimers 17 mod. tritici minus 1 quart., 3 maltra avene, $2^{1}/_{2}$ ₶ Constancienses; item quedam scopoza 9 quart. tritici. — Eidem C[onrado] curtis dicti Sennen 19 mod. tritici, 11 mod. leguminis, 4 maltra avene, 1 porcum pro 10 ß.

§ Item in officio Kiburch:

H[einrico] de Hunicon[2]) et dicto Gôttin advocacia in Ottincon 7 mod. tritici, 2 maltra avene. — Item Ber[toldo] de Mosseburch[3]) curtis fratrum in Ilnowe 7 mod. avene cum 1 quart., 3 ß; item possessio in Erinchon, que dicitur supra Viam[4]), 6 quart. tritici, 2 maltra avene; item Dieterieth 1 mod. tritici, 1 mod. avene; item in Ei(t)berch 1 mod. tritici, 1 maltrum avene; item in Brungon 3 quart. tritici, 2 mod. avene. — Eidem Ber[toldo] in Wilanc[5]) 3 quart tritici, 6 quart. avene; in Baldinswill(e) 3 mod. siguli.

In officio Imbriacensi:

Domino de Wagenberch curtis Bech 16 mod. tritici, 3 maltra avene, 28 ß.[a]) — Eidem domino bonum C[onradi] dicti

[a]) S. oben S. 90, Note a.

---

[1]) Von Balm, zwei Höfe im Kanton Zürich, die im habsburgischen Urbar (I, 308) Balbe heissen, oder von Balb, bei Jestetten, Grossherzogtum Baden, einer Burg, von der sich Freiherrn, aber auch regensbergische Ministerialen nannten (s. Register zum Zürcher Urkundenbuch III, 362; Zeller-Werdmüller, I, 8).

[2]) Hünikon, nördlich von dem Pfd. Neftenbach, Kt. Zürich. In einem Weinberg westlich vom Dorf hat die Karte noch den Namen Burgstall (Top. Atlas, Blatt 54). Vgl. über die von Hünikon, Ministerialen der Kiburger. Zeller-Werdmüller I, 33. Ein „Burchardus de Huninchon" erscheint 1243 (Zürcher Urkundenbuch II, 83), 1244 (ib. II, 102), sein Sohn Heinrich mit ihm 1260 als Johanniter zu Bubikon (ib. III, 194).

[3]) S. oben S. 40, Anm. 1. Von der Moosburg mochte sich ein Ministerialengeschlecht der Kiburger und nachher der Habsburger heissen, dem die Burg, vielleicht nach dem Tod der Gräfin Margareta von Kiburg, verliehen worden wäre.

[4]) Der Name erscheint nicht im habsburgischen Urbar (I, 294).

[5]) Verschrieben für Wisnanc = Weisslingen? Wila an der Töss, Kt. Zürich, kann es nicht sein; denn dieses hiess schon 762 Wila (Zürcher Urkundenbuch I, 3).

Faber 20 mod. tritici minus 2 quart., 3 maltra avene, 16 ß;[a]) curia C[onradi] cellerarii 18 mod. tritici, 3 maltra avene et 16 ß; molendinum Wissinan 5 mod. tritici et 10 ß; bonum Ollenden 5 mod. tritici et 2 mod. avene; bonum H[einrici] de Marchrein 5 mod. tritici, 1 maltrum avene, 8 ß d.; item bonum Zwenphennigs 6 quart. tritici et 1 mod. avene; Wal[ther] Eschicon 9 frusta minus 1 quart.; bonum Mangoldi 2 mod. tritici, 1 mod. avene; Hadlinger 2 mod. tritici et 1 mod. avene.

Summa horum 111 frusta cum 6 d.[b])

[a]) Das Folgende von anderer Hand, in blasserer Tinte. [b]) **Ende des 2. Rodelstückes** (Rückseite); das folgende Stück ist auf der Rückseite nicht beschrieben.

5. Habsburgischer Pfandrodel

aus dem Jahr 1281.[a]

1.

Das Amt Lenzburg.

Fol. 4 b §[b]) Dis sint die güter, die zu Lentzburg hören, die min her[c]) graf[d]) Hartman von Kiburg bracht untz an sinen tod.[1])

Des selben guotes hat her Walt(h)er und Hartman von Hallwil[2]) 20[e]) mütt roggen gelts[f]), die li(gen)t an dem Santweg

[a]) Das Original des Rodels ist nicht mehr vorhanden; ebenso ist die Kopie, eine Papierhandschrift aus dem 15. Jahrhundert, nicht mehr zu finden, die dem ersten Abdruck im Geschichtsfreund V, 3—21, zu Grunde gelegt war. Der erste Teil der Hs. enthielt die Copie eines lateinischen Rodels aus dem Jahre 1300, der unten abgedruckt ist. Pf., der den Rodel S. 332 ff. abdruckt, scheint die Hs. selbst nicht gesehen zu haben; vgl. im Einzelnen die Einleitung. Unser Abdruck folgt in erster Linie dem im Geschichtsfreund (Gfd.), der dem Original wohl näher steht, als der Pfeiffers, welcher willkürlich änderte. Einige offenbare Fehler sind im Text verbessert. [b]) Gfd. und Pf. haben „item". Wie das noch erhaltene Rodelbruchstück zeigt, geben sie damit das Zeichen ₵ wieder, das in unserer Ausgabe durch § ausgedrückt wird. [c]) Pf. herre. [d]) Gfd. graff und so auch hoff etc., Pf. grâve. [e]) Gfd. zwentzig. [f]) Gfd. gellts.

[1]) Graf Hartmann der Jüngere, von dessen Tochter Anna die Habsburger 1273 diese Besitzungen erwarben; s. I, 130, Anm. 2. Er starb am 3. Sept. 1263.

[2]) Walther und Hartmann waren wohl Brüder und gehörten zu den vier Söhnen Walthers von Hallwil; s. I, 171, Anm. 6. — Ein Wernher lässt sich in jener Zeit sonst nicht nachweisen. Man darf an eine Verschreibung oder an eine falsche Auflösung des abgekürzt geschriebenen Walther denken, die vielleicht schon dem Schreiber der Hs. zur Last fällt. (Auch Brunner, der in der Argovia VI ausführlich über die Hallwil handelt, kennt keinen Wernher; s. ib. S. 278 den Stammbaum.) Unten S. 102 wird ein „her Berchtolt von Hallwil" genannt, der ebenfalls zu den Söhnen Walthers des Ältern gehörte. Er erscheint u. a. 1263 (Argovia X, 146, Reg. Nr. 119) und 1267 (ib. X, 148, Nr. 130, 131; Kopp, Urkunden II, 128), 1277 (Wettinger Urkunden; Staatsarchiv Zürich).

under der purg[a]). — § Die herren von Wettingen habent ouch einen hof; der lit ze Zenwure (!)[b])[1]) bi der ow(e) und giltet 10 stuke[c]). — § Her Hartman von Baldwil[2]) hat ouch ze pfand zu Lentzburg 10 mütt roggen und 9 ß den.

5 § Her Wernher von Hallwil[3]) hat ouch von einer müli ze[d]) Lentzburg[4]) 6 mütt kernen und 2 swin, gelten 12 ß.

§ Her Hartman von Baldewile[2]) hat ze pfand ze[d]) Magenwil $5^1/_2$[e]) mütt roggen und 7 ß und 1 ₶ gelts[f]).

H[artman] de Kiburg[5]) hat ze pfand den markt ze 10 Lentzburg', der giltet 17 mütt saltzes und 1 fiertel, und 4 swin, die gelten 1 ₶, und von hofstettenzinsen 1 ß und 1 ₶ geltes.[6])

Diser[h]) summe ist an korn 2 fiertel (und 41)[g]) mütt und von swine und zinse 8 ß und 2 ₶.[7])

[a]) Pf. burg. [b]) Pf. Zemwurc. [c]) Original kuke. Die Erklärung im Geschichtsfreund V, 10, kuke = junge Hühner (Kücklein) ist kaum richtig; sondern es ist wohl nach der Vermutung Kopps bei Pf. stuke zu lesen. Doch ist auch diese Vermutung ungewiss, da die unten angegebene allerdings selbst zweifelhafte Gesamtsumme von 93 Stück (s. unten S. 98) dazu nicht stimmt. — [d]) Gfd. immer „zü“. [e]) Gfd. VI halb. [f]) Gfd. gellts, sonst gewöhnlich gelltz. [g]) So ist jedenfalls die Lücke zu ergänzen, nicht: „und 1 m.“, wie Pf. vermutet, da ja alle vorhergehenden Posten zusammen gezählt werden. [h]) Pf. dirre.

[1]) Wohl einfach eine Verschreibung für „Lenzburg“, worauf die Lesart Pfeiffers „Zemwurc“ noch deutlicher hinweist.

[2]) Von Ballwil, einem Pfd. im Kt. Luzern, mit einer ehemaligen Burg, nannten sich habsburgische Ministerialen; vgl. über das Geschlecht Kopp, Gesch. II, 1. S. 416 ff. Ein Hartmann von Baldewile erscheint 1236 (Kopp, Gesch. II, 1. S. 416, Anm. 7) und 1259 (wo man kaum an Baltenswil bei Dietikon denken darf; Zürcher Urkundenbuch III, 172). Seine Söhne sind der hier genannte Hartmann und Walther (Kopp a. a. O). Der unten genannte Diethelm war der Sohn seines Bruders Walther. Er erscheint 1269 (ib. S. 418) und 1273 (ib.), 1280 (ib.) und starb vor 1291 (nach der Urkunde bei Kopp II, 1. S. 419, Anm. 6).

[3]) S. S. 96, Anm. 2.

[4]) Die Grafenmühle des habsburgischen Urbars, von der dieses genau die gleichen Abgaben nennt (I, 156).

[5]) Graf Hartmann von der jüngern Kiburger Linie, ein Sohn der mit Eberhart von Habsburg-Laufenburg vermählten Anna von Kiburg, der Tochter Hartmanns des Jüngern? Dieser wäre aber doch zu jung. Überdies ist es auffällig, dass er bloss „H. de Kiburg“ heisst. Es ist wohl an eine Verschreibung für Hartmann de Kienberg zu denken, der 1315 im Besitz einer habsburgischen Pfandschaft in dieser Gegend erscheint; s. das unten folgende Pfandregister Nr. 13; Kopp, Geschichtsblätter II, 148. Über die von Kienberg vgl. I, 62, Anm. 4.

[6]) Das habsburgische Urbar erwähnt diese Abgaben nicht mehr.

[7]) Die Summe stimmt, da die 2 ₶ geltes nicht gerechnet sind.

§ Die herren von Wettingen[1]) hant gekouft von minem her(r)en dem küng des guotes, so in den hof ze Vilmeringen hören (!), (5) [a]) minre denne 80 stuck korngelts und 19[b]) swin, die geltent 8 ß und 5 ℔, und 6 schaf, die geltent 7½[c]) ß, und haben ein huoben zuo Tintikon, die giltet 5 swin, die geltent[d]) 5 3 ß minre denne 2 ℔ und 2 den., und giltet 10 mütt habern, und sprechen, es werde inen geben durch mines her(r)en[2]) selen willen[e]).

§ Der hof ze Wolon gilt 1 mütt roggen und 15 stuk.

Fol. 5a Summa totius in frumento mod. 36½[f]) siliginis, in tritico 10 mod. 16, in sale mod. 16[g]) et 1 quart., in porcis et censibus[h]) ℔ 4, ß 9. — Summa totius frusta 93, quart. 1, in avena mod. 10 et 1 mod. siliginis, in porcis et ovibus ℔ 7, ß 14.

---

§ Her Hartmann von Ruoda[3]) hat ze pfand ze Vilmeringen 15 dem dorf ân 1 stuk 50 stuk geltes und 10 swin[i]), die gelten 6 ß minre denne 4 ℔.

[a]) So ist, wie die I, 164, Anm. 1 und hier in Anm. 1 citirte Urkunde von 1274 zeigt, die Lücke zu ergänzen. Pf. eins. [b]) Gfd. nünzechen. [c]) Gfd. VIII halb, Pf. achthalb. [d]) Im Gfd. ist hier eine Lücke angedeutet; es scheint aber nichts zu fehlen. [e]) Pf. korrigirt, ohne wie sonst die Abweichung zu verzeichnen, sêlgerête, wobei er „willen" einfach ignorirt! [f]) Gfd. XXXVI et dimid. [g]) oben S. 97: 17. [h]) Gfd. aensibus; die richtige Lesart ergibt sich aus der Stelle oben S. 97, Zeile 11. [i]) Gfd. immer swein.

---

[1]) Über diesen Kauf vgl. die Urkunde König Rudolfs vom 7. Dez. 1274 (I, 164, Anm. 1); der Ausdruck des Rodels, gekouft, ist allerdings ungenau.

[2]) Nämlich des Grafen Hartmann des Jüngern, was aus der vorherigen Erwähnung hervorgeht; „durch mines herren seleu willen", also durch ein Vermächtnis zum Andenken des Grafen Hartmann. Die willkürliche Korrektur Pfeiffers (nach Kopp?): „durch mines herren selgerête" ist also gar nicht notwendig. Am 2. Sept. 1264 vergabte Elisabet, Hartmanns des Jüngern Witwe, „in remedium anime . . mariti mei" (daher der Ausdruck des Rodels) 5 Huben an das Kloster Wettingen, darunter „in Tintinkon 11 frusta" (Zürcher Urkundenbuch III, 355).

[3]) Über Hartmann von Rüed vgl. I, 176, Anm. 8.

§ Du kind von Ruberswil[1]) haben ouch ze[a]) Vilmeringen ze pfand 20 stuk und 7 fiertel korngelts und 7 swin, die gelten[a]) 14 den. und $2^1/_2$[b]) ℔ den.

§ Bruoder Elikon[2]) hat ouch ze Vilmeringen gelts[e]) 3 stuk;
5 die hies im min frow die küngin[3]) geben.

§ Der torwart von Lentzburg[4]) hat ouch 9 ß gelts.

§ Cuonrat von Brugg[5]) hat ouch von[c]) Vilmeringen ein summ gelts und sprichet[d]), im gebe es der küng; die summ gilt 8 ß, und hat ouch 1 fierteil korn gelts. Von diesem guot
10 (ze)[e]) Vilmeringen, so lit wüst, . . .[f]) 6 stuk korngelts und 2 swin, die gelten 10 ß.

Dise summ ist 63 stuk an korne und 38 swin und 6 schaf und zinspfenninge; davon koment 15 ℔ und 6 ß und 2 den.

§ Her Peter von Tennwil der vogt[6]) hat ze pfand die
15 vogtie ze Wil(e)[7]); die (giltet)[e]) 5 ℔ d.

[a]) Gfd. immer gellten. [b]) Gfd. III halb. [c]) Pf. ze. [d]) Gfd. irrig „sprechen". [e]) fehlt. [f]) Es liegt wohl eine Lücke vor und ist etwa zu ergänzen: „gant abe . . ."

---

[1]) Die von Rupperswil (im Kt. Argau; s. I, 157) waren kiburgische, dann habsburgische Ministerialen. Die beiden Brüder Ulrich und Arnold erscheinen in den Kiburger Urkunden von 1240 (Zürcher Urkundenbuch II, 55—60). Arnold 1246 (ib. II, 147), beide wieder 1248 (ib. II, 230) und 1249 (Fontes rer. Bernens. II, 313). Ulrich wieder 1256 (ib. II, 425). Ein Ulrich von Rubiswil erscheint noch in einem Rodel von 1290 im Besitz des Pfandes; s. unten. Wer die „kind von Ruberswil" waren, ob eben diese Brüder oder andere, vielleicht die Söhne des Arnold, der inzwischen verstorben wäre, lässt sich nicht bestimmen. Wahrscheinlich sind doch die beiden Brüder gemeint: Arnold starb später, und so erscheint Ulrich 1290 allein im Besitz des Pfandes.

[2]) Verschrieben? Von Ellikon an der Tur, Kt. Zürich? Wohl ein Mönch von Wettingen, einem Kloster, zu dem Königin Anna in naher Beziehung stand; s. unten S. 107.

[3]) Anna (Gertrud), die Gemahlin Rudolfs; s. unten S. 105, Anm. 5.

[4]) Das habsburgische Urbar erwähnt das „torwerterampt der burg ze Lentzburg" (I, 156).

[5]) Kaum der „Chonradus dictus de Brucke sutor", der gerade 1281 als Zeuge in einer Basler Urkunde erscheint (Basler Urkundenbuch II, 210).

[6]) Von Tennwil, am rechten Ufer des Hallwilersees (I, 170). Peter, den ich nicht näher nachweisen kann, war wohl Vogt von Lenzburg.

[7]) Es ist die Vogtei über den Hof des Gotteshauses Schännis zu Wil (vermutlich das heutige Nieder-Wil; s. I, 166, Anm. 3, oder Wilihof, südlich von Birrwil, in ältern Karten Wil genannt), der auch nach dem habsburgischen Urbar „5 ℔ ze vogtstûre" gab.

§ Her Cuonrat von Heydegk[1]) hat ze pfand ze Gelvigen 11 schopossen. — § Cuonrat von Ermense[2]) 5 mütt kernen geltes.

§ Her Herman von Bönstetten[3]) hat ze pfand den hof ze Hilfikon[a]); der giltet 32 stuk und 8 mütt vasmuos.

§ Her Walther von Liela[4]) hat ze pfand ze Esche[5]) 5

[a]) Gfd. Hilffikon.

---

[1]) Heidegg, ehemalige Burg und noch bestehendes Schloss, südöstlich von Hitzkirch, nahe dem rechten Ufer des Baldeggersees; vgl. Kopp, Gesch. II, 1. S. 404 ff. Der hier genannte Konrad ist der Sohn des ältern Heinrich, der 1210 (Geschichtsfreund IX, 199) bis 1259 (ib. II, 54) erscheint. Konrad erscheint 1242 (Zürcher Urkundenbuch II, 78; Geschichtsfreund VII, 158), 1259 mit seinem Stiefbruder Hiltbold (ib. II, 54, der bis 1321 vorkommt; ib. X, 77). 1245 bezeichnen sein Vater und er sich als „ministeriales sacri imperii" (Zürcher Urkundenbuch II, 138). Er erscheint (in den Urkunden im Geschichtsfreund) zum letzten Mal 1290 (ib. XI, 101. 108). In einem unten folgenden Revokationsrodel um die Zeit des Urbars wird er als tot bezeichnet („dominus Chunradus quondam de Heidegge"). Dieser nennt auch eine „domina de Heidegge et Chunradus et (ejus) fratres de Heidegge." Die „domina" ist vielleicht Elisabet, die Gemahlin dieses Konrad, die 1273 (Geschichtsfreund XI, 106) und 1276 (ib. I, 34) erscheint, oder die in der unten citirten Urkunde von 1288 genannte Via, Gemahlin Heinrichs von Heidegg. Der im Revokationsrodel genannte Konrad mit seinem Bruder stammte nach einer von Kopp, Geschichte III, 1. S. 127, Anm. 5 citirten Urkunde von 1293 von Konrads des Ältern Bruder Hiltbold: („Heinricus junior, Cunradus, Hiltboldus et Johannes, fratres, filii domini Hiltpoldi de Heidegga militis.") In einem Rodel von 1290 und einem solchen von 1300 (s. unten) erscheint ferner ein Heinrich, entweder der Sohn Konrads des Ältern (nach der Urkunde von 1293) oder einer der genannten Brüder. Ein Heinrich wird 1266 (Geschichtsfreund XI, 105), 1288 (Kopp, Gesch. II, 1. S. 736), 1290 (Geschichtsfreund XI, 100), im Rodel von 1300 (s. unten) und 1333 (ib. X, 123) genannt.

[2]) Von Ermensee, Kt. Luzern; s. I. 221, Anm. 2. Einen Konrad von Ermensee kann ich nicht nachweisen.

[3]) Vgl. über ihn S. 89, Anm. 6.

[4]) Lieli, südöstlich von Hitzkirch in der Pfarrei Klein-Wangen, Kt. Luzern (I, 222), mit einer ehemaligen im Sempacherkrieg zerstörten Burg, dem Sitz kiburgischer, dann habsburgischer Ministerialen; vgl. über sie Kopp, Gesch. II, 1. S. 409. Ein Walther von Liele erscheint von 1230 an mit seinem Bruder Wernher (Zürcher Urkundenbuch 1, 333), so 1242 (ib. II, 77 und s. f.), 1257 (ib. III, 90). Hier ist der jüngere Walther gemeint, sein Sohn, als dessen Brüder Hartmann, Johannes und Markwart erscheinen. Er erscheint z. B. 1297 (Kopp, Gesch. III, I. S. 135, Anm. 6) und noch 1302 (Fontes rer. Bernens. IV, 116). Sein Bruder Markwart, der das Geschlecht fortsetzte, wird 1307 (Geschichtsfreund IV, 284), in einem gleichzeitigen habsburgischen Revokationsrodel (s. unten) und noch 1314 (Geschichtsfreund VII, 174), Johannes 1293 genannt (Kopp, Gesch. III, 1. S. 133, Anm. 7).

[5]) Da Esche hier im Zusammenhang mit Blenlikon genannt wird, ist hier Aesch am rechten Ufer der Hallwilersees gemeint, das im habsburgischen

28 stuk korn geltes und ze Bluw(e)likon[a] 2 stuk gelts und von den fryen lüten[1]) 21 stuk gelts.

§ Die münch von Wettingen habent ze selgret[2]) ze Esche[3]) 1 stuk und (ze)[b]) Schongowe[c]) 2 und 2 mütt haber gelts.

5 § Her Walther von Hallwil[4]) hat ze Sengen[5]) 5 ß und 1 ℔ geltes, item und an dem Berg[6]) 1 ℔ geltes ze pfand und hat ze pfand die gnossame ze Egliswil und ze Meisterswangen[7]).

§ Her Walther von Liela hat ze pfand ze Altwise[d])

10 2 stuk[e]) geltes und 10 fiertel korn geltes.

§ Her Cuonrat von Rinach[8]) hat ze pfand ze Esche[9]) und ze Lütwil ‖ 3 mütt kernen geltes und die lüt darzu. Fol. 5 b

[a]) Pf. Bliuwelikon. [b]) fehlt. [c]) Gfd. Schonge. [d]) Gfd. Alltwise. [e]) So ist offenbar zu verbessern. Gfd. und Pf.: summ.

Urbar (I, 220) im Amt Richensee erscheint; das unmittelbar nachher genannte Esche aber ist Dürren-Aesch (wie I, 161, Anm. 4 gesagt wird), was sich aus dem Zusatz eines spätern Rodels von 1300 „Esche juxta Lůtwile" ergibt (s. unten). Auch hier wird Esche mit Lütwil zusammengenannt.

[1]) Das habsburgische Urbar nennt in dieser Gegend (Amt Richensee) die freien Leute zu Müswangen, Ferren und in dem abgegangenen Werben (I, 222, 223, 224).

[2]) Von der Gräfin Elisabet 1264 zum Andenken Hartmanns des Jüngern gestiftet. Die oben S. 98, Anm. 2 citirte Urkunde nennt „in superiori Esche 4 frusta, in inferiori Esche 3 frusta, in Schoncŏwe 3 frusta et dimidium."

[3]) Da im Zusammenhang mit Schongau genannt, Aesch am Hallwilersee; s. S. 100, Anm. 5.

[4]) S. S. 96, Anm. 2.

[5]) Nach dem habsburgischen Urbar hatten die von Hallwil zu Sengen auch Twing und Bann und beanspruchten sogar „ellů gerihte âne důb alleine" (I, 172).

[6]) Wohl der Berg nordöstlich von Sengen (Top. Atlas 156).

[7]) Die Busse für die Überschreitung der Genossame, die Ehe mit Ungenossen? Nach I, 171 hatte das Kloster Allerheiligen in Schaffhausen Besitz zu Meisterschwanden. Umfasste die „gnossame" seine Leute? Spätere Verpfändungen von Hans von Hallwil in Egliswil s. in dem unten folgenden Pfandregister.

[8]) Über die von Rinach im allgemeinen vgl. I, 174, Anm. 6. Konrad (Kuno) war aus der jüngern Linie, die sich von der obern Rinach nannte. Er erscheint 1261—1313; s. in Argovia XXI den Stammbaum. Der unten im gleichen Rodel nochmals genannte Ulrich ist sein Bruder (Ulrich I. der Ältere, 1261—1310); beide waren Söhne Hessos. So erscheinen im Arauer Stadtrecht von 1283 „Uolrich von Rinach, Kono, sin bruder" (Argovia XI, 13; XXV, 3).

[9]) Dürren-Aesch; s. S. 100, Anm. 5.

§ Die Summe ist 103[a]) stuk und 5 ß und 2 ℔ d. und 2 swin.

§ Her B[erchtolt] von Hallwil[1]) hat ze pfand den hof ze Sur; der giltet 26 stuk und zwei fierteil roggen und 4 swin, die gelten 1 ℔. — § Her Ulrich von Rinach[2]) hat ouch ze pfand ze Sura 12 stuk gelts und 1 mütt roggen. — § Die swestern von Hiltzkilchh[3]) abent gekouft ze Sura 12 stuck gelts und 1 mütt roggen. — § Der schultheis von Arowe[b]) kouft(e) ze Sura 9 stuk gelts und 2 mütt habern.

§ Ruodolf von Buttensultz[4]) hat ze Wile 6 mütt habern und 3 swin, gelten 2 ß, und 1 ℔ d.; und sprichet, es liche im[c]) her B[erchtold] von Hallwil ze burglechen.[5]) —

Diser summe ist 62 stuk und 2 fierteil roggen und 7 swin, die gelten 2 ß und 2 ℔ d.

Die burger von Arowe[b]) habend kouft von minem hern dem küng 50 stuk gelts, (das)[d]) der stat ze Arowe[b]) zinshaft[e]) was.[6])

[a]) Gfd. C und drü. [b]) Gfd. Araw. [c]) Gfd. min. [d]) So ist wohl zu ergänzen. [e]) Gfd. zinshaff.

[1]) S. S. 96, Anm. 2.

[2]) S. S. 101, Anm. 8.

[3]) 1276 verkauft Abt Heinrich von Wettingen Besitzungen „in villa et banno Sur" um 21 Mark Silber „priorisse et sororibus de conventu in Hitzchilch" (Geschichtsfreund III, 231. Pf. S. 334, der die Urkunde erwähnt, bezeichnet sie irrig als den Kaufbrief über die von dem Rodel genannten Güter). Über diese Schwestern, die neben den Deutschherren in Hitzkirch sassen, ist sonst nicht viel bekannt; s. Kopp, Gesch. II, 1. S. 407, Anm. 4. Sie werden 1289 nochmals genannt (Geschichtsfreund XI, 117).

[4]) Buttensultz, jetzt Buttisholz, im Entlebuch; s. I, 195, Anm. 1. Die Ritter von Buttisholz waren kiburgische Ministerialen. „M. et Rûde (= Rudolf oder Rüdger?) de Buttensultz" erscheinen 1267 (Kopp, Urkunden II, 128). Ein „R. de Butinsulz" ist Zeuge in den bekannten Kiburger Urkunden von 1241 (Zürcher Urkundenbuch II, 56—60) und 1248 (ib. II, 230); doch ist er wohl eher der 1246 genannte „Rûdegerus de Buttensulz, miles" (ib. II, 147; Geschichtsfreund III, 227) als der Rudolf dieses Rodels. Dieser Rüdger erscheint auch 1274 (Geschichtsfreund I, 33), mit seinem Sohn 1296 (Argovia II, 187) und in einem habsburgischen Rodel von 1300 (s. unten). Ein Rüdger, Canonicus von Bero-Münster, starb 1322 (Geschichtsfreund V, 137; Jahrzeitbuch von Bero-Münster).

[5]) Während eben nach dem Rodel es von der Herrschaft Habsburg ihm verpfändet war und von ihr wieder eingelöst werden konnte. Ähnliche Differenzen über die Art des Besitzes, ob als Pfand oder als Lehen, nennt der Rodel noch mehrfach.

[6]) Schon 1267 hatten die Grafen Rudolf, Gottfried und Eberhart von Habsburg „propter magnam et evidentem necessitatem dominii de Kiburc" Äcker „in campo Arowe" an die Bürger von Arau verkauft (Kopp, Urkunden II, 127; Boos, Urkundenbuch von Arau, Argovia XI, 1).

§ Her Cuonrat der Bochseller[1]) hat ze pfand das dorf ze Grenchen; das giltet 64 stuk und 4 ₰ und 6 ß d., die[a]) koment von 14 swinen[2]), und darzu die stür uf dem dorf.[3])

Her Hartman von Baldewile[b])[4]) hat ze pfand 18 ß gelts 5 in dem dorf ze Mucheim.

Diser summ ist 114[c]) stuk und von 14[d]) swinen und zinspfennig 4 ß und 5 ₰ d.

§ Her Gerhart von Gosikon[e])[5]) hat ze pfand die stüre ze Reitnow, ze Mucheim und ze Sure; die giltet jerlich 12 mark.[6])

10 Grave[f]) Götfrides sun[7]) hat ze pfand zu Rinach 200 stuk gelts.

[a]) Gfd. 6 ß; denn die ... (!) Pf. 5 ß. [b]) Gfd. Henman von Waldewil. [c]) Gfd. XIV und C. [d]) fehlt Pf. [e]) Gfd. Gorikon, offenbar verschrieben. [f]) Gfd. grauff.

---

[1]) Die Bochseler sassen bei Embrach im Kt. Zürich und waren wohl ursprünglich toggenburgische Ministerialen, seit dem Übergang Embrachs an die Habsburger solche der Habsburger; s. auch Pupikofer, Gesch. des Turgaus, n. A. I, 509; Kopp, Gesch. II, 1, S. 437. Konrad erscheint mehrfach als Zeuge in habsburgischen Urkunden, so 1263 („C. dictus Bochseler;" Zürcher Urkundenbuch III, 316), 1266 (ib. IV, 46), „C. miles, Bochzelarius" 1271 mehrfach (Herrgott, Geneal. III, 431, Gerbert, Hist. Nigrae Silvae III, 186, Mone, Zeitschrift f. Gesch. des Oberrheins XII, 294) und 1273 (Herrgott III, 434), sowie 1282 (Geschichtsfreund I, 203). In einem um 1290 anzusetzenden Rodel erscheint bereits seine Witwe; s. unten.

[2]) Es stimmt das genau mit dem habsburgischen Urbar (I, 162), das den Wert der einzelnen Schweine detaillirt aufzählt.

[3]) Sie betrug nach dem habsburgischen Urbar (I, 162) 8—12 ₰.

[4]) S. S. 97, Anm. 2.

[5]) Über die von Gösgen vgl. oben S. 86, Anm. 6. Gerhart hatte nach dem habsburgischen Urbar zu Sur auch zwei Schweine zu Pfande (I, 159, Anm. 3). Er erscheint 1254 im Besitz von Lehen der Grafen von Habsburg (Herrgott, Geneal. Habsburg. II, 313; Kopp, Gesch. II, 1. S. 402, Anm. 6; Argovia X, 41), als Zeuge in Habsburger Urkunden 1258 (Zürcher Urkundenbuch III, 119), 1262 (ib. III, 279), 1265 (Neugart, Cod. diplom. II, 257), 1267 (Argovia XI, 2), 1283 („Gerhardus dictus de Göskon, miles," Mone, Zeitschrift f. Gesch. d. Oberrheins XII, 296), 1286 (Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel I, 115) und im habsburgischen Urbar um 1306 (I, 156). Im Rodel Wezilos (oben S. 86) ist eine „domina de Gosiucon" genannt. Ein Konrad (wohl Gerharts Bruder) wird in einem unten folgenden Revokationsrodel genannt, ferner 1256 (Geschichtsfreund VIII, 14), 1276 mit Gerhart zusammen (ib. XX, 37; Argovia XI, 341).

[6]) Das habsburgische Urbar (I, 160) nennt von diesen 3 Orten keine Steuer.

[7]) Rudolf (III), der Sohn Gottfrieds (I) von Habsburg, Enkel Rudolfs des Schweigsamen, (1270—1315), geb. 1270, erscheint als „domicellus" 1274 und 1287 unter Vormundschaft des Grafen Eberhart und des Bischofs Rudolf von Konstanz, erst um 1288 selbständig, daher hier nur als „grave Götfrides sun" bezeichnet; vgl. über ihn Allg. deutsche Biog. X, 284 ff., Argovia X, 167 ff (Regesten).

§ Her Jacop und Heinrich von Rinach[1]) habent ze pfand in dem selben hof ze Rinach 30 stuk gelts, und darzu so nement si an dem Homberg 30 stuk gelts, die in weder versetzt noch verlichen waren.[2])

§ Bernharts kint von Reitnow[3]) habent ze pfand ze Rinach 5 30 stuk gelts, — § Her Diethelm von Baldwile[4]) 16 stuk gelts Fol. 6a ze Rinach. — § Her Hartman von Baldwil[4]) hat ze pfand ze Rinach 8 stuk gelts.

§ Her Peter von Beinwil[a])[5]) nimpt ouch in dem Berg, die im weder versetzt[b]) noch verlichen waren, 2 stuk gelts. 10

§ Her Wernher von Hettlingen[6]) nimpt ouch 6 stuk gelts ze Rinach, die weder im versetzt[b]) noch verlichen wurden; er spricht aber, sie wurden[c]) ihm verlichen. — § Heinrich der

[a]) Gfd. Bernwil. [b]) Gfd. offenbar irrig: unversetzt. [c]) Pf. würden.

[1]) Über die von Rinach vgl. I, 174, Anm. 6. Die beiden hier genannten sind Brüder (von der Linie Untere Rinach), von denen Jakob bis 1313 lebte, Heinrich 1292 starb, so dass das habsburgische Urbar (I, 175) neben „hern Jacop" „sines brûders kint" nennt; s. in Argovia XXI den Stammbaum.

[2]) Vgl. im habsburgischen Urbar die Beschwerde Jakobs von Rinach und „sines brûders kint" (I, 174 und dazu ib. Anm. 6).

[3]) Von Reitnau im Surtal, Kt. Argau (I, 160), Sitz eines adeligen Geschlechtes. 1296 erscheint in einer Arauer Urkunde ein „Wernherus de Reitenowa" (Argovia XI, 17), ebenso 1301 „Wernher von Reitnowe der Meiger" (ib.). Doch ist es fraglich, ob dieser ein Angehöriger des Geschlechtes war.

[4]) S. S. 97, Anm. 2.

[5]) Die von Beinwil nannten sich von dem Dorf Beinwil, nordöstlich von Reinach, Kt. Argau (I, 175; s. Bronner, der Kanton Argau I, 56); nicht von dem argauischen Pfd. Beinwil; I, 145). Sie waren habsburgische Ministerialen. „Peter von Beinwile" erscheint als Zeuge im Arauer Stadtrecht von 1283 (Argovia XI, 13; XXV, 3). In einem Rodel von 1300 (s. unten) erscheint bereits seine Witwe.

[6]) Hettlingen, Pfd. im Kt. Zürich, mit einer ehemaligen Burg; s. Zeller-Werdmüller II, 32. Die von Hettlingen waren kiburgische, dann habsburgische Ministerialen, die zahlreich in Urkunden erscheinen. Von ihnen stammten die „dapiferi de Diessenhofen." Wernher erscheint 1279 (Argovia XI, 343; Fontes rer. Bernens. III, 271) und auch in den Rödeln der Herzogin Agnes 1290; s. unten. Nach Pupikofer, Gesch. des Turgau, n. A. I, 501, ist er bis 1300 nachzuweisen.

amman von Rinach[a])[1]) nimpt ouch ein stuk gelts ze Rinach, das im weder verlichen noch versetzt ward.

§ Her Ulrich von Rinach[2]) hat ze pfand ze Almeswil[3]) 17 ß gelts und hat ze pfand die vogtie ze Adelswile, die giltet 5 zu dem minsten 1 marc, und darzu lüt und guot an der selben stat, und hat ze pfand ze Guntzwil ein summ gelts; die summ die giltet 10 ß.

Diser summ ist 23 stuk und 300[b]) stuk[4]) und von zinspfenningen und ein(em) swin 7 ß und 4 ℔. Diser summ ist von allem 10 gelt unversatzt 25 stuk und 700[c]) stuk und von swinen und zinspfenningen 31 ℔ und 12 ß.

§ Dis vorgnant guot alles sament die[d]) bracht min her der junge von Kiburg an sinen tod ledic und los[e]).

Dis sint die güter[f]), die in dem ampte (ze)[g]) Lentzburg 15 ledig sind:

Ze Arowe an zins 6 stuk gelts an hofstettzinsen; von dem so hies min frow selig die küngin[5]) swester Gerin[6]) jerlich geben 3 ℔ untz an der swester tod.

[a]) Gfd. Ninach. [b]) geschrieben IIIC, was, wie die Summirung zeigt, nicht etwa 97 zu lesen ist. [c]) geschrieben VIIC. [d]) Pf. das. [e]) Gfd. loss. [f]) Pf. guot. [g]) fehlt.

[1]) Er war wohl Ammann der Herren von Rinach; vgl. über diese Familie, „genannt des Ammanns von Rinach" Merz (Argovia XX, 129), nach dem sie den Rinachern dienstbar war. So bewilligen die Söhne Ulrichs II von Rinach 1322 dem Werner, genannt des Ammanns, und seinem Bruder (vielleicht Söhne des hier genannten Heinrich) den Verkauf einer Schuppose (ib.).

[2]) S. S. 101, Anm. 8.

[3]) Unbestimmbar, wohl für „Adelswile" verschrieben. Oder ist Alliswil am linken Ufer des Hallwilersees gemeint, das aber im Urbar I, 172 „Alaswile" heisst?

[4]) Die Summe stimmt hier.

[5]) Gertrud, die Gemahlin Rudolfs, seit der Wahl ihres Gemahls zum König Anna genannt, Tochter des Grafen Burkhart III von Hohenberg, starb in Wien am 16. Febr. 1281, also ganz kurz vor der Abfassung des Rodels (s. Böhmer Regest. Imperii 1264—1313, S. 105).

[6]) Eine Schwester aus dem Kloster Schännis, dem Schultheiss, Rat und Gemeinde von Arau 1270 eine Hofstatt schenkten, um in der Stadt eine Ansidlung zu errichten; s. Boos, Urkundenbuch von Arau, Argovia XI, 2, 3. Sie ist wohl die Gertrud, Tochter des Arauer Bürgers Heinrich, genannt Gürtler, der 1270 seiner Tochter eine Besitzung als Leibgedinge vermachte, wenn sie in das Kloster eintrete, („si . . in conventum sororum de Arowa recipietur"; ib. S. 5, Nr. 7).

§ Ze Biberstein in der owe 3 mütt kernen gelts.

§ Ze Büblikon 16 mütt kernen gelts und 9 swin, die gelten ...[a]) ℔. — § Ze Vilmeringen 8½[b]) stuk gelts und 22 swin, die gelten 8 ℔ und 1 ß, und 6 schaf, die gelten 3 d. und 8 ß. — § Disc zwei gelt ze Bübelikon und ze Villmeringen die sint 5 ledig worden aller herschaft in disem jare.

§ Ze Rinach 10 stuk gelts. — § Ze Suren 5 stuk gelts und 2 fiertel roggen und 6 swin, die gelten 30 ß.

Fol. 6b § Ze Reitnow 4 ß gelts und von geleite[c])[1]) ze Sure 5 ß gelts und 1 ℔. 10

Diser summ ist 88 stuk und 2 fiertel roggen und 36 swin, die gelten 11½[d]) ℔ und 1 ß, und an zins 4 ß und 7 ℔ und 1 ℔ den. pfeffers von Vilmeringen und von geleite[c]) 5 ß und 1 ℔ und 100 ört.

Die rechnung geschach ze Arow in des schultheis(s)en hus, 15 1. April 1281 do man zalt(e)[e]) von Crists geburt MCCLXXXI jàr ze ingenden abrellen.[2])

2.

Das Amt Baden.

Dis sint die güter, so ze[f]) Baden in das amt[3]) gehörend und pfandes stand.

a) Lücke. b) Gfd. VIIII halb. c) So ist ganz offenbar das „Glate" von Pf. und Gfd. zu verbessern. Ganz entsprechend nennt das Urbar zu Sur einen Zollertrag von 1 ℔ und 5 ß (I, 160). d) Gfd. XII halb. e) Gfd. zallt. f) Pf. gnot, diu.

1) S. Note c und nnten S. 131 die Stelle über das „geleite ze Seckingen."

2) Im März, April und Mai 1281, als diese Rechnnngen stattfanden, waren weder König Rudolf noch sein Sohn Albrecht im Argau, sondern beide in Wien (s. Böhmers Regesten). Die „Rechnnng" fand wahrscheinlich nnter Leitung des (Ober-)Vogts von Baden statt.

3) Die Erwähnung von Kirchdorf und Siggingen zeigt, dass 1281 das Siggental noch kein besonderes Amt bildete, sondern zum Amt Baden gehörte.

§ Her Ulrich von Steinmure[1]) hat ze pfand ze Siggingen âne zwei 30[a]) stük gelts für 28 marc.

§ Her Jacop der Müller[b]) von Zürich[2]) hat ze pfand ze Kilchdorf 18 stuk gelts für 18 march.

5 § Min her der küng Ruodolf hat dem gotshus ze Wettingen geben ze selgret[3]) in dem amt ze Baden 45 stuk gelts.

§ Cuonrat von Wulpisperg[4])[c]) hat ze pfand (für)[d]) 14 marc in dem dorfe ze Baden[5]) 10 stuk gelts umb sin husstûre.[6])

[a]) Gfd. drissig. [b]) wohl besser Mülner. [c]) Gfd. Wlpisperg. [d]) fehlt.

---

[1]) Über die von Steinmaur vgl. oben S. 90, Anm. 1, den Rodel von 1279.

[2]) Über das bekannte Rittergeschlecht der Müllner von Zürich, Ministerialen der dortigen Frauenabtei, vgl. G. v. Wyss in der „Histor. Zeitung" 1858, 1859, I, 59, II, 11; Zeller-Werdmüller in den Sigeltafeln zum Zürcher Urkundenbuch, und im Anzeiger f. Schweiz. Gesch. 1894, Nr. 1 und 2. (gegen eine wertlose Compilation Wöbers über das Geschlecht). Über Jakob Müllner vgl. Kopp, Gesch. II, I, S. 30, 33, 34; G. v. Wyss a. a. O. II, 13. Er erscheint sehr häufig urkundlich, zum ersten Mal 1240 (wenn nicht die Urkunde 1247 anzusetzen ist) als „Jacobus dictus Molendinarius" (Zürcher Urkundenbuch II, 41), 1246 als Ritter (ib. II, 149), und seither häufig in Abtei-Urkunden (s. Zürcher Urkundenbuch II, III, und Wyss, Urkundenbuch der Abtei Zürich). 1271 war er Reichsvogt von Zürich. Er starb am 16. Jan. 1287.

[3]) Wohl für seine unmittelbar vorher verstorbene Gemahlin; s. oben S. 105, Anm. 5. — Vgl. über die sonstigen Beziehungen Rudolfs zum Kloster Kopp, Gesch. II, 1. S. 477 ff.

[4]) Wulpisberg oder Wülpelsberg hiess nach Aeg. Tschudi, Chron. I, 6, der Hügel, auf welchem die Habsburg im Argau steht. Der Name ist nun abgegangen. Die von Wulpisberg waren habsburgische Ministerialen. „Cûnradus de Wulpisberc, ministerialis noster", erscheint in einer Urkunde des Grafen Rudolf des Ältern von Habsburg (undatirt, 1238—1248; Zürcher Urkundenbuch II, 20), „dominus C. de Wulpisberc" 1243 (ib. II, 81) und schon 1227 (Herrgott, Geneal. Habsburg. II, 232; Kopp, Gesch. II, 2. S. 325; Argovia X, 132). Ein Diethelm von Wulpisberg wird unten im gleichen Rodel genannt (S. 114). Er erscheint 1259 als „D. de Wulpisberc" (Zürcher Urkundenbuch III, 146, wenn D. nicht Druckfehler für C. ist, das Register nennt ihn C. de W.). Konrad nennt noch ein um 1290 anzusetzender Rodel im Besitz eines Pfandes im Amt Baden; s. unten.

[5]) Ennetbaden, gegenüber dem Städtchen; s. I, 111, Anm. 8.

[6]) „Husstûre" ist nach Lexer, Mhd. Wörterbuch, eine Beisteuer zur Gründung eines eigenen Haushaltes, besonders also bei der Vermählung, entsprechend der in den Rödeln oft genannten „heimstûre". Die S. 108, Anm. 1 genannte Urkunde von 1278 zeigt, dass wenigstens dem Vogt Wernher die Beisteuer zur Vermählung gegeben wurde. Es heisst dort, die 20 Mark seien dem Vogt „zu sinem wip ze heinstûre" gegeben worden.

§ Wernher der vogt ze Baden[1]) hat ze pfand in dem dorf ze Baden[2]) für 20 marc 20 stuk gelts umbe sin husstür.[3])

§ Her Johann(e)s[a]) hat ze pfand in dem dorf ze Gebistorf 20 stuk gelts für 20 marc umb ein ross. — § Hern (Wernhers)[b]) kind von Egerden[4]) haben ouch ze pfand ze Gebistorf . . .[c]) und 20 swin gelts. — § Her Heinrich von Ostra[5]) hat ouch ze pfand ze Gebistorf 15 swin gelts. 5

§ Heinrich der Slatte[6])[d]) hat ouch ze Baden 5 stuk gelts ze burglechen; die hies im min frow die küngin geben.

[a]) Hier ist wohl eine Lücke. [b]) Mit Pf. ist wohl „Wernhers" zu setzen, wie es im Folgenden heisst. Gfd. hat B. [c]) Lücke. [d]) Vielleicht für „de Slatte" oder „der Slatter".

[1]) Es war Wernher von Wolen; vgl. über ihn I, 138, Anm. 4; Kopp, Gesch. II, 1, S. 443, und die Zusammenstellung aller diesen Vogt betreffenden Urkunden bei Fricker, Gesch. von Baden, S. 47, Anm. 3, der aber im Text irrig sagt, Wernher sei auch Schultheiss von Arau gewesen, was er wohl aus einer spätern Stelle dieses Rodels schliesst. — Im Urbar I, 167, erscheint Wernher von Wolen im Streit mit den habsburgischen Vögten wegen des Twinges und Bannes zu Wolen, von dem er einen Vierteil beanspruchte. Damals war er nicht mehr Vogt von Baden, da ihm 1298 Heinrich der Meier von Zofingen gefolgt war; s. Kopp, Gesch. III, 1, S. 138. Er erscheint noch 1332 mit seinem Sohn Wernher (Argovia XIV, 109). Die hier genannte Pfandschaft von 20 Mark findet sich auch in einem um 1400 angelegten, unten folgenden Pfandregister (Nr. 21; auch bei Kopp, Geschichtsblätter II, 150) verzeichnet. Darnach war die Verpfändung durch König Rudolfs Sohn Albrecht am 10. Juli 1278 erfolgt. Zwar ist dort von einem Satz „uf dem hof ze Detwil und anderswa" die Rede; aber offenbar ist es doch dieselbe Pfandschaft.

[2]) S. S. 107, Anm. 5.

[3]) S. S. 107, Anm. 6.

[4]) Von Egerden, einem nicht mehr nachweisbaren Flurnamen in der Pfarrei Cham, Kt. Zug; vgl. „uf den Egerdon, in parrochia Chamo" (Urkunde von 1262; Zürcher Urkundenbuch III, 260), oder Aegerten bei Zofingen, Kt. Argau. Ein Hartmann von Egerden erscheint 1314 (Geschichtsfreund IV, 286), ein Johannes 1315 (ib. VII, 71).

[5]) Ostrach, Pfd. im Fürstentum Hohenzollern-Sigmaringen, nordöstlich von Pfullendorf, Sitz von habsburgischen Ministerialen. — „Heinricus miles dictus de Ostrun" erscheint 1254 (Zürcher Urkundenbuch II, 370), 1260 („H. de Osthera", Herrgott, Geneal. Habsburg. II, 366), 1263 („H. de Ostro", Zürcher Urkundenbuch III, 316), 1269 („H. de Ostra", Herrgott III, 415. Ib. im Register wird noch die Urkunde vom 3. Nov. 1265 genannt, wo er aber nicht zu finden ist), 1273 (ib. III, 433). 1290 scheint er nicht mehr gelebt zu haben, da in dem Rodel über Güter der Herzogin Agnes „pueri de Osteron" genannt werden; s. unten.

[6]) Von (Unter-) Schlatt, einem Pfd. im Kt. Zürich, nannte sich ein Geschlecht von Ministerialen der Kiburger, dann der Habsburger; s. Zeller-Werdmüller, Zürcherische Burgen II, 24. — Ein „H. de Slatte" erscheint 1257

So hat der wachter uf der burg ze Baden[1]) 10 stuk gelts im dorf ze Baden.[2])

§ So habend 5 reblüt ze Baden 50 mütt roggen und 10 mütt kernen gelts von dem ampt ze Baden.[3])

5 Diser summ ist 200 stuk und 19 stuk[4]) und 35 swin.

So sind in dem ampt ze Baden 43 stuk lediger stuk; und von swingelt und von schafgelt so hat der vogt ledic 60 ℔ und 15 ß d.; von den pfenningen so gend im ab ‖ 5 ß und 2 ℔ von Fol. 7a 35 (swinen)[a]), die da vor geschriben sind ze pfand hern Wernhers 10 kinden von Egerden[5]) und hern Heinrich von Ostra.[6])

---

§ Her Ulrich von Rüsegg[7]) hat ze pfand die vogtie in dem dorf ze Mure für 21 mark; die gilt 21 stuk.

a) Aus S. 108, Zeile 6 und 7, und S. 109, Zeile 5 zu ergänzen.

(Zürcher Urkundenbuch III, 90), in den Rödeln der Herzogin Agnes 1290 (s. unten) und 1293 (Kopp, Gesch. III, 1. S. 122, Anm. 1). Ist der Heinrich der 1310 (Argovia X, 171) und 1329 (als Kirchherr von Sursee; Geschichtsfreund XVIII, 109) erscheint, noch derselbe?

1) Vgl. über ihn das Urbar (I, 129).

2) S. S. 107, Anm. 5.

3) Nach dem habsburgischen Urbar lag ein „wingarten unter der burg" zu Baden (I, 129).

4) Wenn die Angaben alle richtig sind, so ergähe sich daraus, dass 1 Mütt Kernen 1 Stück Gelts entsprach, da nur mit Zurechnung der 50 Mütt Roggen, die die Rehlente von Baden zahlen müssen, sich die 216 (auch nicht 219) Stücke ergeben.

5) S. S. 108, Anm. 4.

6) S. S. 108, Anm. 5.

7) Rüsegg, unweit Meienberg, nördlich von Sins, auf dem linken Reussufer, Kt. Argau. Über die Freiherrn von Rüsegg vgl. Kopp, Gesch. II, 1. S. 370 ff, Argovia III, 104 ff. Hier ist Ulrich (der Jüngere) gemeint, der Sohn Ulrichs (des Ältern), der vor dem 18. Januar 1263 gestorben ist (s. die Urkunde im Zürcher Urkundenbuch III, 293, aus der sich sein Tod genauer, als bei Kopp II, 1. S. 371, Anm. 4, bestimmen lässt). Er erscheint von 1271 an urkundlich (Geschichtsfreund XIX, 256) und seitdem sehr häufig; s. Kopp, Gesch. II, 1. S. 372 ff. Er war Landrichter von Zürichgau und Argau, 1282 (Kopp, Urkunden I, 26, 47; Gesch. II, 1. S. 373; Regesten von Kappel, S. 11, Nr. 119). 1294 nannte er sich noch „lantrichter in Ergöwe und Zürichgöwe" (Kopp, Urkunden II, 149; s. Gesch. II, 1. S. 373, Anm. 3. Noch 1298 erscheint er als „preses terre"; ib. und Urkunden I, 47). König Rudolf übertrug ihm

§ Her Heinrich von Iberg[1]) hat (ze)[a]) pfand an der Egg und ze Hasle und ze Wile 12 mütt roggen und 3 ℔ gelts.

§ Her Rudolf von Barre[2]) hat ze pfand ze Buttwil und (ze)[a]) Geltwil 5 march gelts und spricht, es sie aber sin lechen.[3])

§ Her Götfried und her Hartman von Hünaberg[b])[4]) haben ze pfand ze Ysenbergswil 1 mark gelts. 5

[a]) fehlt. [b]) Gfd. Hundemberg, schon dort korrigirt.

---

nach dem Herrn von Bonstetten (s. oben S. 89, Anm. 6) die Reichsvogtei Zürich, (so erscheint er 1287 als Reichsvogt; Wyss, Urkundenbuch der Abtei Zürich, S. 276). Neben ihm erscheint häufig sein älterer Bruder Markwart, so 1245 (Zürcher Urkundenbuch II, 135), 1283 („Marchwart von Rüsegge, ein vrie und ritter", Wyss, S. 249), 1292 mit Ulrich zusammen (Herrgott, Geneal. Habsburg III, 549). Beide erscheinen häufig im Besitz von habsburgischen Pfandschaften; in dem Rodel von 1300 (s. unten) werden beide als gestorben bezeichnet (Ulrichs Tod fällt also zwischen 1298 und 1300; s. auch Kopp, Gesch. III, 2. S. 274) und die „pueri quondam Ůlrici de Růsegge" erwähnt. Es sind dies Markwart, Ulrich und Heinrich. Markwart erscheint 1303 als „jungher" (Kopp, Gesch. II, 1. S. 372, Anm. 5), 1319 (Geschichtsfreund X, 115), 1321 (ib. V, 76, X, 77), 1330 (ib. X, 79); er ist 1344 gestorben (Archiv f. Schweiz. Gesch. II, 32). Sein Bruder Ulrich erscheint 1330 (Geschichtsfreund X, 79) u. s. f., Heinrich 1357 (ib. VII, 76).

[1]) Über die Ritter von Iberg vgl. Kopp, Gesch. II, 1. S. 424 ff. Iberg war eine Burg in der Pfarrei Inwil, nordöstlich von Zug. Heinrich, der Sohn Walthers von Iberg, erscheint 1258 (Zürcher Urkundenbuch III, 116), 1260 (Argovia X, 144), 1267 (ib. X, 153), 1270 (Geschichtsfreund III, 125), 1271 (ib. IX, 209), 1273 und 1274 (ib. III, 128—131) und 1281, also im Jahre unseres Rodels (Regest bei Kopp, Gesch. II, 1. S. 200, Anm. 3; Öchsli, Anfänge der schweiz. Eidgenossenschaft, Reg. Nr. 269).

[2]) Bar, Pfd. im Kt. Zug, mit einem habsburgischen Ministerialengeschlecht. „Růdolfus dictus Barrare" erscheint 1244 (Zürcher Urkundenbuch II, 116), 1258 (Herrgott, Geneal. Habsburg. II, 339), „Růdolfus miles dictus Barrer" 1259 (ib. II, 351; Zürcher Urkundenbuch III, 169, 171), 1274 (Regesten von Kappel, S. 9, Nr. 105 und dort mehrfach), 1277 (Geschichtsfreund III, 134), 1279 (Herrgott, Geneal. Habsburg III, 488), 1282 (Regesten von Kappel S. 10, Nr. 118, 121; s. Geschichtsfreund XXIV, 186), 1285 (Kopp, Gesch. II, 1. S. 482). Sein Bruder Burkhart war Schultheiss zu Bremgarten (ib.).

[3]) S. S. 102, Anm. 5.

[4]) Über die Ritter von Hünaberg, Ministerialen von Kiburg und der Freiherren von Eschenbach, vgl. Kopp, Gesch. II, 1. S. 426 ff.; Register zum Geschichtsfreund I—XX. Hünaberg, Burg bei dem gleichnamigen Dorf, westlich von Cham, Kt. Zug. Hier sind entweder (wie im Register zum Geschichtsfreund angenommen wird) Gottfried (I) und Hartmann (I) († vor 1287), die Söhne Peters (I), Enkel Walthers gemeint, oder eher, wie Kopp, a. a. O.

§ Her Ruodolf von Barre[a]) [1]) hat ze pfand ze Birche und Owenmüle[2]) 1 mark gelts.

§ Diser summ ist 29 stük an korn und 8 mark. Summa 11 mark.

---

§ Her Ruodolf von Barre[1]) hat ze pfand in dem dorf ze
5 Rotolfswile[3]), das in die vogtie ze Bremgarten[4]) höret, 18 mütt kernen gelts und 1 ℔ d. gelts, und spricht, es sie aber sin lechen.[5])

§ Her Heinrich von Remingen[6]) hat ze pfand ze Hermanswile und ze Staffeln 16 mütt roggen und 2 ℔ gelts
10 und hat ze pfand ze Egenwil 7 mütt korn und 30 ß gelts.

§ Her Wernher von Wile[7]) hat in der vorgen(anten) vogtie

[a]) Gfd. Tarre!

S. 429 anzunehmen scheint, Gottfried (II) und Hartmann (II), Söhne Gottfrieds (I). Da die Namen Gottfried und Hartmann (sowie Peter) in den verschiedenen Generationen immer wiederkehren, ist eine genaue Unterscheidung schwierig, zum Teil unmöglich.

[1]) S. S. 110, Anm. 2.

[2]) Unbestimmbar, wohl in der Gegend von Birr; mit dem die Mühle zusammen genannt wird.

[3]) Rottenswil, im habsburgischen Urbar (I, 140) „Rotoswile“. Schon in den Acta Murensia erscheint die Form „Roteswil“ (Quellen z. Schweiz. Gesch. III, 59).

[4]) Diese Vogtei Bremgarten hatte, wie Weissenbach in der Argovia X, 71 hervorhebt, keine rechtliche Bedeutung, da sie Ortschaften aus andern Ämtern umfasste. Immerhin erscheint in einem spätern Rodel um 1290 ein „officium Bremgarten“ (ib. X, 71; Kopp, Gesch. II, 1. S. 572, Anm. 3). Auffällig ist, dass Bremgarten im albertinischen Urbar fehlt.

[5]) Und nicht ein blosses, wieder einzulösendes Pfand; s. oben S. 102, Anm. 5.

[6]) Von Remigen, westlich von Rein, Kt. Argau, ein habsburgischer Ministeriale. „Heinricus de Remingen miles“ erscheint 1227 (Argovia X, 132), 1256 (Zürcher Urkundenbuch III, 66), 1279 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 488).

[7]) Die von Wile waren ein habsburgisches Ministerialengeschlecht, das in Bremgarten verbürgert war und sich wohl von Nieder-Wil, am linken Reussufer, nordwestlich von Bremgarten, doch eher als von Wil bei Spreitenbach (Top. Atlas, Blatt 155; s. I, 121, Anm. 4) nannte (das erstere wird im Zürcher Urkundenbuch II, 152, das letztere ib. III, 171 angenommen), wenn nicht von Wil, nördlich von Muri (Top. Atlas, Blatt 171; im habs-

ze Bremgarten[1]) ze pfand ze Tachelshoven 4 ℔ gelts und hat ze pfand den zol ze Bremgarten[2]), der giltet 25 stuk und 25 mütt roggen und 1 ℔ d. und 2 seizhosen[3])[a]), und hat ze pfand an hofstettzinsen in der selben stat $2^1/_2$[b]) ℔ gelts und ze pfand den werschatz[4]) an der brugg ze Bremgarten, der giltet 5 ℔, 5 und die vischenz[5]) in der selben stat, die giltet 12 ß; die hat er

[a]) Gfd. setzhasen. [b]) Gfd. III halb.

burgischen Urbar „Wile" I, 142). Hartmann von Wile urkundet mit seinen Söhnen Diethelm, Konrad und Otto, sowie des letztern Sohn „Bernerus" und mit Berchtold von Wile 1247 (Zürcher Urkundenbuch II, 152). Sie nennen den spätern König Rudolf ihren Herren. 1259 erscheint „Bernerus de Wil" (ib. III, 171), „Bernherus miles dictus de Wile (ib. III, 182), 1263 (ib. III, 310, 314, 315), 1292 (Argovia X, 90). „Wernhers garten von Wile" zu Bremgarten erscheint in dem Stadtrodel von Bremgarten (Argovia X, 57, Artikel 23; über das Geschlecht vgl. auch ib. S. 90, 91). Otto von Wile erscheint auch in einer zu Bremgarten ausgestellten Urkunde von 1279 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 488).

[1]) S. S. 111, Anm. 4.

[2]) Über den Zoll zu Bremgarten vgl. Argovia VIII, 19, 20, X, 6, 36, 71, besonders 84 ff.

[3]) S. 1, 301, Anm. 2.

[4]) Es ist wohl ein besonderer, beweglicher Brückenzoll gemeint, im Unterschied zu den Marktzöllen, die von den in die Stadt gebrachten Waren erhoben wurden. (So gibt auch Kopp, Gesch. II. 1. S. 572 den Ausdruck durch Brückenzoll wieder.) Diesen Brückenzoll verleiht Herzog Rudolf 1287 an die Stadt Bremgarten: „theloneum seu passagium pontis in Bremgarten ultram Rusam perpetuo possidendum" (Argovia X, 98), wodurch er deutlich als blosser Brückenzoll oder Brückengeld bezeichnet ist. Diese Unterscheidung erklärt auch am besten, wieso der Zoll zu Bremgarten, eben der Marktzoll, auch nach 1287 noch immer von der Herrschaft Habsburg verpfändet werden konnte (s. Argovia X, 86, 87, wo es heisst, der Ausweg, zwischen dem Brückenzoll im engern Sinn und den übrigen Zolleinkünften zu unterscheiden, sei zu „gewagt". Gerade den Unterschied, den der Rodel zwischen dem „zoll ze Bremgarten" und dem „werschatz an der brugg" macht, führt eben darauf). Über den Unterschied zwischen beweglichem Zoll, der für die Benützung von Strassen und Brücken gezahlt wurde, und dem Marktzoll vgl. Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern II, 292.

[5]) Über die Fischenzen von Bremgarten vgl. Argovia VIII, 20 ff. (wo alles Urkundliche zusammengestellt ist) und X, 73—76.

ouch pfandes. — So gelten die mülinen ze Bremgarten[1] ‖ 7 mütt Fol. 7b
kernen und 8 mütt roggen und ein swin umb 10 ß. Das selb gelt von mülinen ist ledig und nitt mer.[a])

§ Diser summ ist 66 stuk und 5 fiertel roggen und ein swin
5 umb 10 ß und 18 ℔ und 2 ß d.

3.

Das Eigen.

Diz ist in dem Eigen:

Diu frow von Eschikon[2]) hat ze pfand für 12 mark den hof ze Windesch; der giltet 25 stuk.

§ Her Cuonrat der Wächsler[b])[3]) hat ze pfand den hof
10 ze Obernburg für 40 mark; der giltet 50 stuk.

§ Her Peter der truksäs von Wildegk[4])[c]) hat ze pfand in dem Eigen 27 mütt roggen gelts umb[d]) ein ros.

[a]) Die nachfolgende Summirung zeigt, dass dieser Satz vor sie zu stellen ist. — In der Hs. und so auch im Gfd. und bei Pf. folgt er der Summirung nach. [b]) Es ist offenbar mit Pf. Bochseler zu verbessern. [c]) Pf. der truchsêze von Wildegge. [d]) Hs. und.

---

[1]) Eine Urkunde von 1324 erwähnt den „Mülirein" (Argovia VIII, 29, wo „Mülistein" verschrieben ist). Über die dem Kloster Hermetswil gehörige Ehismühle vgl. Argovia X, 81, über die Wällismühle, die 1324 urkundlich erscheint (ib. VIII, 29, 118), vgl. ib. X, 83. Ferner erscheinen eine Bruggmühle (ib. X, 89) und eine Lütoltzmühle (ib. X, 82, 83).

[2]) Von Öschgen, im Fricktal, Kt. Argau, das im Urbar (I, 59) „Eischon" heisst. „Die frowe von Eschikon" ist wohl die Witwe des habsburgischen Ministerialen Ulrichs von Eschikon, die 1271 mit Ermächtigung Rudolfs von Habsburg Güter in der Gegend von Windisch und Brugg an die Johanniter in Klingnau vergabte (Urkunde im Staatsarchiv Arau, gedruckt bei Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 430). „Dů von Eschikon und ir kint" erscheinen auch 1283 (Basler Urkundenbuch II, 241).

[3]) S. S. 103, Anm. 1.

[4]) Über Peter, den Schenken von Wildegg, vgl. S. 50, Anm. 5. — Hartmann, der unten S. 114 genannt wird, erscheint 1292 (ib.) und 1297 (Kopp, Urkunden II, 162; s. auch Kopp, Gesch. III, 1. S. 135, Anm. 7 und II, 1. S. 444). Er setzt in einer Urkunde vom 27. August 1305 seinen letzten Willen auf (Pfeiffer S. 159, Anm.).

§ Her Berchtold von Hallwil[a])[1]) hat ze pfand in dem Eygen ze Lupfangen[b]) 30 stuk geltz umb 50 mark.

Her Hartman der schenk[2]) hat ze pfand in dem Eigen . . .[c])

§ Diethelm von Wulpisperg[3])[d]) hat ze pfand im Eygen 3 stuk gelts[d]) für 3 march. 5

§ Min frow die künigin[4]) hat in dem Eigen 16 march gelts. Dasselb gelt ist versetzt den heren von Wettingen 10 jar.[5])

§ Cuonrat von Wulpisberg[3])[d]) hat pfandes in dem Eigen 3 stuk gelts.

§ Her Peter der truksäs[e]) von Wildegg[6]) hat pfandes ein 10 müli ze Birchenlof[7]) und ein owe[8]), die gelten $3^1/_2$[f]) stuk. Doch sprach er, es were sin lechen.[9])

§ Her Ott von Wile[10]) hat pfandes in dem dorf ze Bira $7^1/_2$[g]) halb stuk gelts für 10 ℔.

[a]) Pf. Halwile. [b]) Gfd. Lupfangen. [c]) Lücke. [d]) Gfd. Wlpisberg. [e]) Pf. truchsêze. [f]) Gfd. IIII halb. [g]) Gfd. VIII halb.

---

[1]) S. S. 92, Anm. 2.

[2]) S. S. 113, Anm. 4.

[3]) S. S. 107, Anm. 4.

[4]) S. S. 105, Anm. 5.

[5]) Die Verpfändung war kurz vor ihrem Tod geschehen. Am 13. Febr. 1281 bestätigen sie die Herzoge Albrecht und Hartmann in Wien („cum serenissima domina et genetrix nostra Anna, dei gratia Rom. regina, ipsam aegritudinis sarcina premente, bona et possessiones dictas in dem Eigen", die sie von König Rudolf vor seiner Tronbesteigung erhalten habe „pro tempore vite sue liberaliter possidendas manibus . . . abbatis monasterii de Wettingen ad satisfaciendum suis creditoribus nomine suo ex nunc ad decem annorum curricula duxerit committenda . . ." Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 495).

[6]) S. S. 113, Anm. 4.

[7]) Birrenlauf, westlich von Lupfig, nahe dem rechten Areufer, Kt. Argau.

[8]) Nach einer Aufzeichnung des 14. Jahrhunderts gab später Königin Agnes „die owe ze Birelof" dem Kloster Königsfelden (Argovia V, 191).

[9]) Also nicht, wie der Rodel behauptet, ein Pfand, das von der Herrschaft wieder eingelöst werden konnte; s. S. 102, Anm. 5; S. 110.

[10]) Ein solcher erscheint 1247 und 1279; s. S. 111, Anm. 7.

§ Die heren von Wettingen habend pfandes in dem Eigen 24 stuk gelts für 60 mark.[1])

§ Vilmeringen[2]) hat pfandes den ungelt ze Brugg;[a]) gilt 18 mark.

5 § Her Cuonrat der Wächsler[b])[4]) hat pfandes den zol ze Brugg; der (giltet)[c]) 48 ℔.[5])

Gersowe[6]) hat ouch pfandes.

§ Diser Summ ist 83 und 1 stuk und 18 mark gelts und 48 ℔ und 15 schuoposen.

[a]) Gfd. Prugg. [b]) In der Hs. wie oben S. 113 wohl verschrieben für Bochseler Auffällig ist allerdings, dass die Verschreibung zweimal vorkommt. [c]) fehlt.

---

[1]) Am 13. Januar 1273 hatte König Rudolf dem Kloster für 60 Mark Besitzungen im Eigen zu Pfand gegeben; s. I, 132, Anm. 1. Dies ist wohl die hier verzeichnete Verpfändung. Die Angabe in Anm. 1 zu I, 132, der Rodel von 1281 verzeichne bloss die (oben S. 114 erwähnten) 16 Mark im Pfandbesitz Wettingens, ist also zu berichtigen; ebenso der Ausdruck „Vergabung“ (statt „Verpfändung“) am Schluss der Anmerkung. Die dort genannte Bestätigung der Herzoge Albrecht und Hartmann ist von 1281, nicht 1287, und bezieht sich nicht auf diese Verpfändung, sondern auf diejenige der Königin Anna, die unmittelbar vor ihrem Tod geschah; s. oben S. 114, Anm. 5. Die Verpfändung war eine sogenannte Totsatzung („ze abniessene“), wie aus der Urkunde hervorgeht; s. S. 92, Anm. 1.

[2]) Auch sonst wird etwa ein Ortsname als Name eines Mannes gebraucht, so im Urbar (s. I, 435, Anm. 2), so dass man nicht notwendig an eine Lücke vor dem Namen, etwa (Wernher von) Vilmergen, denken muss. „Vilmeringen“ in diesem Sinn kommt unten S. 133 nochmals im gleichen Rodel vor.

[3]) Das habsburgische Urbar, das überhaupt betr. Brugg nicht lückenlos ist (s. I, 138, Anm. 1), erwähnt kein Ungeld.

[4]) S. oben S. 103, Anm. 1.

[5]) Nach dem habsburgischen Urbar (I, 138) ertrug der Zoll zu Brugg bedeutend mehr, nämlich 90—160 ℔. Unten, S. 133, wird im gleichen Rodel ein „zoll in der stat ze Brugge“ erwähnt, mit einem Ertrag von 35 Stücken. Es sind also wohl auch hier zwei verschiedene Zölle zu unterscheiden, wie oben bei Bremgarten (S. 112, Anm. 4); der hier genannte ist der Brückenzoll, der unten erscheinende der Marktzoll.

[6]) Ein Mann, wohl von Gersau am Vierwaldstättersee so genannt; s. Anm. 2. Ein „Ar. dictus de Gersowe sacerdos“ erscheint als Zeuge in einer zu Bremgarten ausgestellten Urkunde von 1279 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 488), sowie schon 1243 (ib. II, 272) und 1275 (Kopp, Gesch. II, 1. S. 479, Anm. 3, „quondam plebanus de Gersowe“).

4.

Das Amt Zug.

§ Diz[a]) hôret in das ammt ze Zuge.[b])

§ Diz sint du gût, dů ze Zuge hoerent und phandes stant:

Daz gût ze Agrei[c]) wart vursetzet hern Peter von Hůnaberg[d])[1]). Daz gût gilt 9[e]) marc.

§[f]) Der hof, der da hôret ze Zuge, wart ôch versezzet hern Peter von Hůnaberg[1]); der hof giltet an zinse 24[g]) stuk und giltet an vischen 6000[h]) rôteln und 1600[i]) balchen, — die sint gereitet[2]) vur ân zwei 30 stukke —, und giltet 8½[k]) stuk cinses und von eime zehenden ze Bůsikon ½[l]) mutte kernen und von eime hôzehenden 1 mutte kernen und giltet von swinphenningen und eicholzphenningen, von tagewanphenningen und von hofstetzinsen, von schafzehenden 5½ ℔[m]) und 1[n]) phenningen. Von disen phenningen so hat min herre der kunig[o]) Rudolf, do er grave was[3]), dien von Nordikon[4]) vurlihen 1 marc

[a]) Hier beginnt das noch vorhandene Bruchstück des Originalrodels, früher im Besitz Schnellers, jetzt im Stadtarchiv Luzern, abgedruckt Geschichtsfreund I, 307 ff. [b]) Darüber steht durchstrichen: „dis sint". [c]) Gfd. I, Pf. Ageri. [d]) Gfd. V Hennaberg! [e]) Rodel nůn. [f]) Pf. immer item. [g]) Rodel vier und zwencic. [h]) Rodel sechstusent. [i]) Rodel sechszehenhundert. [k]) Rodel nůndhalp. [l]) Rodel einen halben. [m]) Rodel sechsdhalp phunt. [n]) Rodel einen. [o]) Eine spätere Hand hat n in ü verwandelt.

[1]) S. S. 110, Anm. 4.

[2]) Reiten = rechnen; s. I, 402, Anm. 3.

[3]) Also vor Ende September 1273.

[4]) Von Nordikon, jetzt Notikon, einem Weiler nördlich von Bar, Kt. Zug, hart an der Grenze des Kt. Zürich (Top. Atlas, Blatt 177). Über die von Notikon vgl. Kopp. Gesch. II, 1. S. 581, F. v. Wyss, Abhandlungen zur schweiz. Rechtsgeschichte S. 210, 211 (wo es irrig heisst, dass Notikon im habsburgischen Urbar beim Amt Zug erscheine). Einzelne Glieder des Geschlechtes blieben „homines liberi", einfache, freie Bauern, andere wurden ritterliche Ministerialen (Wyss S. 211). 1260 erscheinen Gerung und Rudolf von Nordikon (Zürcher Urkundenbuch III, 201), 1268 erscheint Rudolf von Nordikon als „servus" des Klosters Kappel (Wyss S. 211, Anm. 1), ebenso 1276 (Regesten von Kappel S. 10, Nr. 110). 1273 werden die Töchter des verstorbenen Ulrich und sein noch lebender Bruder Konrad erwähnt (Urkunde bei Wyss S. 210, Anm. 1; neben Konrad erscheint unter den Zeugen ein Wernher von Nordikon). 1282 wurde ein Streit Konrads und seiner vier Söhne mit dem Kloster Kappel,

geltes; die marc geltes hat Burch[art][a]) der amman [1]) kôfet.

§ Der vorgenande hof giltet an zehenden 72 [b]) malter dincheln und habern; diz gelt stat alles dien von Hůnaberg[2]), 5 ân 800[c]) balchen und 1000[d]) rôtelin, die sint vursezzet hern Wal-[ther] von Rore.[3])

§ Man[e]) vindet ze Zuge niht ledics wan ½[f]) mutte kernen und an phenningen 5 ß[g]) minre danne 3[h]) ϖ.

§ Es sint ôch zwo matten, die ze Zuge hôrent; der heisset 10 ainů dů sweicmatte und einů dů geltmatte. Da spricht her Walt[her] von Hůnaberg, die zwo matten hab ime der kunnig[i]) gegeben.

[a]) Nach Kopp, Gesch. II, 1. S. 566, Anm. 7, hatte die (nun verlorne) Copie des Herrn von Mülinen Wernher. [b]) Rodel zwei unde sibenzic. [c]) Rodel achthůndert. [d]) Rodel tûsent. [e]) Es geht voraus durchstrichen: Min herre der junge. Statt „wan", wie der Rodel hat, ist wohl „man" zu lesen. [f]) Rodel einen halben. [g]) Ursprünglich stand „vůnfzehen"; dann wurde „zehen" gestrichen und mit kleinerer Schrift „schillinge" darüber geschrieben. [h]) Rodel drů. [i]) Eine spätere Hand hat „n" zu ü verwandelt.

---

das in Notikon Besitz hatte (s. die Urkunde von 1240; Regesten von Kappel, S. 3, Nr. 31; ferner die von 1260; ib. S. 7, Nr. 79; von 1276; ib. S. 10, Nr. 110), zu Gunsten des Klosters entschieden (Regesten S. 10, Nr. 118, 119, 120; vgl. auch Geschichtsfreund XXIV, 186).

[1]) Der Ammann von Zug; sein Nachfolger war Peter von Tettnau; s. unten den Rodel der Herzogin Agnes. 1327 und 1337 wird dann ein Berchtold ab dem Haus als habsburgischer Ammann in Zug genannt (Geschichtsfreund XXIII, 295, VIII, 166).

[2]) S. S. 110, Anm. 4.

[3]) Ror, Dorf östlich von Arau und Turm in der Stadt Arau. Die von Rore waren kiburgische, dann habsburgische Ministerialen. „W. de Rore" erscheint in Kiburger Urkunden von 1241 (Zürcher Urkundenbuch II, 56—61), 1248 (ib. II, 230), 1253 (ib. II, 324; Geschichtsfreund V, 228), 1257 (Zürcher Urkundenbuch III, 90), 1276 („her W. ein ritter von Rore"; Argovia XI, 341, Geschichtsfreund XX, 37), mit seiner Frau Anna 1279 (ib. S. 342, und Fontes rer. Bernens. III, 265; Argovia X, 163). Nachher erscheint ein Heinrich, wohl sein Sohn, so als „Heinricus de Rore domicellus, burgensis in Arowa" 1296 (Argovia XI, 16), dann in einem unten folgenden Rodel von 1300, ferner 1312 (Argovia XI, 25), 1317 als „her Heinrich von Rore, rittere" (ib. S. 30), ebenso 1319 und 1321 (ib. S. 31, 33), 1329 als Schultheiss der Stadt (ib. S. 36), noch 1331, 1332 und 1337 (ib. S. 40, 44, 51). 1337 erhält Arau u. a. von Herzog Albrecht das Recht, „es sol ouch die burg in der stat, so Heinrich von Ror von uns besitzet, vrie und ledig sin und dheiu stiür geben" (ib. S. 51; erneuert 1341; ib. S. 58). Am 26. Jan. 1344 erscheint Heinrichs Witwe (ib. S. 60).

§ Her Gotfrit und her Hartman von Hůnaberg hant phandes ein gůt, daz heis(s)et Zwier [1]) und hôret ze Meienberg [2]); daz gůt gilt 5 ℔.ᵃ)

§ Her Marcquart von Rusegge [3]) hat phandes daz dorfᵇ) ze Alikonᶜ) vur 20ᵈ) marc, und giltet 5 ℔ᵉ) [4]) und hôret ôch ze Meienberg. 5

1281 März 29. § Hec computatio facta fuit in Zuge anno domini MCCLXXXI°, proximo die sabbati ante dominicam Judica, indictione IX. [5])

§ Summa redituum obligatorum in officio ministri de Zuge marcae 28, ß 30 et 72 maltra speltorum.ᵉ) Summa non obligatorum 10 marca 1, ß 7, d. 6.ᶠ)

5.

Das Amt Kasteln.

§ Diz sint dů gůt, dů in daz ammet ze Kasteln hôrent und phandes stant.

ᵃ) Rodel vinf (das i über dem v) phunt. ᵇ) Gfd. I, Pf. torf. ᶜ) Gfd. I, Pf. haben Alikone, durch das zu dem darunter stehenden Hůnaberg gehörende Abkürzungszeichen verleitet. ᵈ) Rodel zwencic. ᵉ) Gfd. V Spicarum. ᶠ) Der ganze Absatz ist von anderer Hand mit blasserer Tinte eingeschoben, während der vorhergehende lateinische Absatz von der gleichen Hand ist.

[1]) Zweiern; s. I, 149, Anm. 2. Nach dem Teilvertrag von 1309 hatten die Herren von Hünenberg die „vogtie von Zwiern mit lüten, mit gut, mit velde, mit sewe, mit allem rechte, als si ist harkomen, die 5 ℔ giltet“ (Geschichtsfreund VII, 171).

[2]) Meienberg scheint also damals noch kein besonderes Amt gebildet zu haben, wie im habsburgischen Urbar (I, 144), und schon in den nachfolgenden Rödeln der Herzogin Agnes von 1290.

[3]) S. S. 109, Anm. 7.

[4]) Da wir in all diesen habsburgischen Verpfändungen einen Zinsfuss von 10 % haben, so ergibt sich auch aus dieser Stelle, dass 1 Mark damals durchschnittlich 2½ ℔ war (zahlreiche Belege in der Einleitung).

[5]) S. S. 106, Anm. 2.

§ Her Albrecht von Rôrmos[1]) hat phandes an der stûre ze Munster[2]) 80 ℔[a]) geltes.[3])

§ Her Joh[ans] von Kussenach[4]) hat phandes [vur 30 marc][b]) eine muli ze Surse,[5]) dû gilt 30[c]) mutte kernen, und 4 swin, dû geltent jelichs 10 ß.[d])

a) Rodel achszic phunt. b) über der Zeile. c) Rodel drisic. d) Rodel zehen schillinge.

---

1) Rormoos, ehemalige Burg in der Pfarrei Oberburg bei Burgdorf, Kt. Bern, Sitz eines kiburgischen Ministerialengeschlechts; s. Jahn, Chronik von Bern, S. 593. „R. de Rormos" erscheint 1241 (Zürcher Urkundenbuch II, 57), Albrecht dann sehr häufig, so 1257 (ib. III, 90; Fontes rer. Bernens. II, 451), 1264 (ib. II, 589. Gräfin Elisabet von Kiburg nennt ihn da „ministerialis noster"), dann 1265 (ib. II, 620—626, in mehreren, eine Streitigkeit des Ritters mit dem Kloster Frauenkappelen betreffenden Urkunden; in den Regesten von Frauenkappelen S. 33, Nr. 6 und 7 werden sie ins Jahr 1264 gesetzt), 1271 (ib. II, 768, wo er als „Albertus miles de Rormos, scultetus in Bur(g)torf" erscheint; ferner im gleichen Jahr ib. II, 773, 792 und 796), 1276 (ib. III, 178) und von da an häufig, so 1282 als „advocatus Friburgi" (ib. III, 328), 1290 (ib. III, 490), 1296 (ib. III, 659) und noch 1299 (ib. III, 739). (Im Register zum Geschichtsfreund Bd. I—XX, S. 264 wird ohne Grund bezweifelt, dass hier im Rodel Albrecht von Rormoos gemeint sei.)

2) Münster gehörte also damals zum Amt Kasteln, und wohl auch noch zur Zeit des habsburgischen Urbars, in dem es allerdings von den Aufzeichnungen über dieses Amt ziemlich getrennt erscheint (I, 225 ff. anschliessend an das Amt Richensee, so dass dort in Anm. 4 vermutet wird, es habe zu diesem gehört). Das würde dann auch erklären, weshalb das Amt Kasteln im Urbar (I, 187) so klein erscheint. Es umfasst ausser der Burg bloss 4 Orte. Die Ordnung im Urbar beweist nichts, da sie für diese Gegenden auf späten Handschriften beruht.

3) Wohl die 80 ℔, die nach dem Urbar I, 226 die Reichsvogtei über Münster einbrachte.

4) Über die Ritter von Küssnach am Vierwaldstättersee, Kt. Schwiz, Ministerialen der Habsburger, vgl. Kopp, Gesch. II, 1. S. 131 ff. Johannes erscheint häufig mit seinem Bruder Rudolf, so 1257 (Zürcher Urkundenbuch III, 90), 1258 (ib. III, 119; Geschichtsfreund VIII, 14), 1261 (ib. II, 56), 1263 („Rûdolfus et Johannes milites, fratres uterini de Kussnach" ib. III, 122; Zürcher Urkundenbuch III, 321), „her Johans von Küschnach", 1282 (Geschichtsfreund V, 159 und 1, 36), 1283 (ib. IV, 109), 1284 (ib. II, 73). In einer Urkunde von 1331 wird er als gestorben erwähnt (ib. V, 186). Sein Bruder Rudolf war wohl schon vor 1281 gestorben, so dass Johannes im Rodel von 1281 allein erscheint.

5) S. I, 177, Anm. 3, wonach die Mühle 40 Mütt Kernen entrichtete.

§ Her Chůn[rat] von Rinach[1]) hat phandes in dem dorf ze Munster 1 marc geltes umbe ein ross.

§ Der von Affoltren[2]) kŏft umb minen herren den kunic, da er grave was[3]), 4 marc geltes des gůtes, daz ze Kasteln horte[4]); da sprechent sin erben, si haben des gůtes[a]) wer[5]) an minem herren dem kunege. So spricht Hartmann Rinak[6])[b]), das gelt si ledic worden.

§ Summa redituum in officio H[artmanni] Rinac[6]) obligatorum[c]) marcae 40[d]) ß 2.[e])

[a]) Es folgt durchstrichen: sin. [b]) Es folgt durchstrichen: es si ledic. [c]) Gfd. I obligatoris. [d]) Gfd. I, Pf. haben X. [e]) Von anderer Hand, wie oben S. 118, Note f.

---

[1]) S. S. 101, Anm. 9.

[2]) Von Gross-Affoltern bei Arberg, Kt. Bern, oder von Affoltern, Pfd. am Albis, Kt. Zürich, wo ein Geschlecht von Lehenslenten der Schnabelburger wohnte; vgl. Zeller-Werdmüller I, 5, der annimmt, dass sie nicht auf einer Burg sassen, sondern auf einem Hof und zu den freien Bauern des Freiamtes (s. I, 147, Anm. 1), gehörten. Häufig ercheinen die drei Brüder Konrad, Johann und Wernher, so 1249 Konrad und Johann (Zürcher Urkundenbnch II, 236), Johann 1257 (Geschichtsfreund I, 371), Wernher 1244 (ib. I, 175), 1257 (ib. I, 371), 1267 (ib. III, 124), 1276 (ib. II, 64), 1277 (ib. II, 66). Der hier gemeinte ist jedenfalls vor dem Frühjahr 1281 gestorben, da hier seine Erben genannt sind. Diese behaupten, von König Rudolf im Besitz des „geltes" bestätigt worden zu sein, während der Vogt des Amtes Kasteln erklärt, dass das „Geld ledig geworden", d. h. die Pfandschaft eingelöst worden sei. Der Streit war nach einem spätern Rodel um 1305 noch nicht entschieden. Damals hatte ein Schaler von Basel als Schwiegersohn des von Affoltern diese Güter inne, „tanquam proprias", während nach dem Rodel und entsprechend der Darstellung des Rodels von 1281 sie der von Affoltern nur als Pfand inne gehabt hatte; s. den unten folgenden Revokationsrodel, beim „offitium Willisowe."

[3]) Also vor dem September 1273.

[4]) Nach dem in Anm. 2 citirten Revokationsrodel waren es „18 scopose pertinentes castro Casteln."

[5]) Über den Begriff „were, gewer" vgl. I, 74, Anm. 1.

[6]) Über diesen Hartmann vgl. Argovia XX, 129, Anm. 28. Er war nach unserm Rodel Vogt des Amtes Kasteln. Nach dem in I, 229, Anm. 5 citirten Kundschaftsbrief von 1330 übte er unter König Rudolf vor dessen Tronbesteigung in Neudorf die (bestrittene) Gerichtsbarkeit über Diebe und Frevel, eben als Vogt der Habsburger, aus. — Die S. 119, Anm. 2 geäusserte Ansicht, dass Münster zum Amt Kasteln gehörte, wird dadurch bekräftigt, da im habsburgischen Urbar Neudorf in der „rechtung über das gotshus ze Můnster" erscheint, während nach unserm Rodel das „officium H. Rinac" eben das Amt Kasteln ist.

Hec computatio facta fuit in Baden, anno domini MCCLXXXI, proximo sabbato ante dominicam Judica. 1281 März 29.

6.

Mellingen.

§ Das gelt ze Mellingen gilt [jarlich][a]) 8 ß und 7 ℔ von hofstettezinse unde von gartencinse 11[b]) ℔ pheffers. Das selbe 5 gelt wart vursezzet dem schultheis(s)en von Mellingen.[1]) Der sol noch abniezen 5 ℔.[2])

Hec computatio facta fuit Baden, anno domini M°CC°LXXX°I, proximo sabbato ante dominicam Judica.[c]) 1281 März 29.

7.

Das Amt Bötzberg.

§ Diz sint di eigen uffen Bôziberge und ze Vilingen 10 und ze Remingen.[d])

§ Des selben gûtes hat her Hûg von Tûfenstein[3]) 40[e])

[a]) über der Zeile. [b]) Rodel einlûf. [c]) Ende der einen, wahrscheinlich vordern Rodelseite. [d]) Pf. Gfd. 1 irrig Reiningen. [e]) Rodel vierzic.

[1]) Um diese Zeit erscheint sehr häufig ein Schultheiss Hugo (von Schännis), so 1293 (Kopp, Gesch. III, 1. S. 138; Argovia XIV, 101; s. auch I, 130, Anm. 2), 1295 (Argovia XIV, 102; Kopp, Urkunden II, 182), 1296, 1297 und 1301 (s. die Regesten in Argovia XIV, 102—104). 1303, 1311 und 1318 heisst er Alt-Schultheiss (ib. XIV, 104, 105). 1274, also einige Jahre vor Abfassung dieses Rodels, wird Herr Hartmann der Schultheiss von Mellingen genannt (ib. XIV, 100).

[2]) Über den Begriff abniezen vgl. S. 92, Anm. 1.

[3]) Tiefenstein, ehemalige Burg an der Alb, Grossherzogtum Baden, Sitz eines freiherrlichen Geschlechtes. Hugo erscheint 1239 in einer Urkunde seines gleichnamigen Vaters (Zürcher Urkundenbuch II, 30; s. auch I, 114, Anm. 5), von da an sehr oft, noch 1291 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 545) und 1295 (Mone, Zeitschrift VI, 243). Vor 1317 ist er gestorben. (In der Urkunde vom 27. März 1317 bei Herrgott III, 610 heisst er „pie recordationis Hugo de Tufenstain.“)

stuk geltes und 8 swin und ein halbes. Der swin gilt jelichs 5[a]) schillingen.

§ Her Rud[olf] von Tegervelt[1]) hat des selben gůtes ze phande 30[b]) stuk geltes, 2 vierteil minre, und 3½[c]) swin geltes, der gilt jelichs 5 ß[a]), und 6 mutte habern und 5 ℔ geltes von stůre. 5

§ Her Manegolt von Bůkein[2]) hat ze phande des selben gůtes 2 vierteil und 20[d]) stuk geltes und von stůre 5[a]) ℔ und 1[e]) mutte kernen geltes.

§ Jacob von Rinvelden[3]) hat phandes des selben gůtes 20[d]) stuk geltes und 2 swin dů gelten 10 ß. 10

§ Der schultheis von Brugge[4]) hat phandes des selben gůtes 5[a]) stuk geltes.

§ Her Cůnrat der Bochseler[5]) hat phandes in Můnendal 36[f]) stuk geltes und 36 ß[f]) geltes. 15

[a]) Rodel vinf schillingen. [b]) Rodel drisic. [c]) Rodel vierdhalh. [d]) Rodel zwencic. [e]) Rodel einen. [f]) Rodel sechs und drisic schillinge.

---

[1]) Von Degerfelden (Tegerfelden) im Kt. Argau (I, 113) nannte sich eine freiherrliche Familie. Rudolf erscheint 1262 mit seinem Bruder Wernher als Sohn des Gerung von Degerfelden (Basler Urkundenbuch II, 303; s. auch Neugart, Episcop. Constant. I, 2, S. 218), in einem Rodel von 1290 (s. unten), 1305 und 1306 in Seckinger Urkunden (Kindler von Knobloch, badisches Geschlechterbuch S. 205) und noch 1318 (Argovia I, 105).

[2]) Von Beuggen, Pfd. mit einem ehemaligen Deutschordenshaus, am rechten Rheinufer, nördlich von Rheinfelden, Grossherzogtum Baden. „Mangoldus de Biuehhein miles" erscheint 1259 als Zeuge in einer Urkunde des Grafen Gottfried von Habsburg-Laufenburg, dessen Ministeriale er wohl war (Herrgott, Geneal. Habsburg. II, 360; Zürcher Urkundenbuch III, 187). 1248 hatte er im Streit mit den Deutschherren zu Beuggen auf die Feste Beuggen verzichtet Urkunden vom 17. Juni 1248; Zeitschrift f. Gesch. des Oberrheins XXVIII, 90, 105, 106; Argovia X, 137). Er erscheint ferner 1260 (Zeitschrift XXVIII, 119; vgl. auch Badenia, n. F. I, 133, 140; Top. Wörterbuch des Grossherzogtums Baden, ed. Krieger).

[3]) Ein „dominus Jacobus, dictus de Rinvelden", in Seckingen ansässig, erscheint 1282 (Basler Urkundenbuch II, 217), „Jacobus de Rinvelden, in Sekkingen residens", 1283 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 515; Trouillat II, 380), 1287 (Basler Urkundenbuch II, 323), 1313 (Herrgott III, 604).

[4]) Der S. 123 genannte Peter von Mülinen.

[5]) S. S. 103, Anm. 1.

§ Heinrich von Scheftenlon[a])[1]) hat phandes an dem Steinberge[2]) 40 stuk geltes.

§ Her Manegolt von Bůkein[3]) hat phandes in dem dorf ze Vilingen 10 stuk geltes und 1[b]) mutte kernen von stůre und 5 8 schůpozen, der gilt einů 1[b]) mutte kernen und jelichů danne 1[b]) mutte roggen und jelichů 1[b]) mutte habern.

§ Peter von Mulinon[4]) hat phandes ze Lunvar[c]) 2[d]) mutte roggen und 1[b]) mutte habern geltes.

§ Her Rudolf Volge[5]) hat phandes ze Lunvar 2[d]) mutte 10 kernen geltes von zwein mulinon.

§ Dirre summe ist 200[e]) stuke und 15[f]) [stuk][g]) und 3[h]) vierteil und 18[i]) swin, dů geltent jelichs 5 ß[k]) und von stůre 4 ß minre danne 12[l]) ℔.

Summa hujus redditus marcae 27, ℔ 2.[m])

15 § In dem vorgenanden gůte ist nicht ledics [wan][g]) 20 stukke geltes von einlichen aggern.

[a]) Pf. Gfd. I Scheftenlen. [b]) Rodel einen. [c]) Gfd. I Limuar! Pf. Limvar. [d]) Rodel zwene. [e]) Rodel zwei hůndert. [f]) Rodel vinfzehen. [g]) über der Zeile. [h]) Rodel drů. [i]) Rodel achzehen. [k]) Rodel vinf schillingen. [l]) Rodel zwelf. [m]) von der Hand, die alle diese Einträge schrieb.

---

[1]) Von Schöftlank an der Sur, Kt. Argau, das (neben Scheftelanc) auch in der Form „Sheftelon" 1274 vorkommt (Basler Urkundenbuch II, 72). Heinrich selbst kann ich nicht nachweisen.

[2]) Die beiden Steinenberg, die Bronner (der Kanton Argau II, 394) anführt, passen ihrer Lage nach nicht. Vielleicht liegt eine Verschreibung vor (für Geisberg oder Babenberg, die das Urbar I, 105 mit Möntal zusammen nennt, oder für den Schinberg, westlich von Möntal; Top. Atlas, Blatt 33).

[3]) S. S. 122, Anm. 2.

[4]) Die von Mülinen waren ein bekanntes Rittergeschlecht aus dem Argau, habsburgische Ministerialen, später in Bern Bürger. Sie nannten sich von Mülligen („Mulinon" I, 135) an der Reuss. Peter von Mülinen war Schultheiss von Brugg (s. oben S. 122) und erscheint häufig in Urkunden der Habsburger; so 1278; s. I., 138, Anm. 4 am Schluss und I, 138, Anm. 1 die Verpfändung von 1283. Die dort genannte Verpfändung wird 1307 (Kopp, Urkunden I, 77) und wieder 1308 bestätigt (ib. I, 81). Peter fiel 1286 mit seinem Sohn Dietrich im habsburgischen Dienst auf einem Zuge gegen die Ungarn; s. Kopp, Gesch. II, 1. S. 444. Damit stimmt, dass er in einem Rodel von 1290 (s. unten) als tot bezeichnet wird.

[5]) Nicht nachzuweisen.

8.

Das Amt Waldshut.

§ Togerron[a])[1]) und Kiesenbach.[2])

§ Da het her Herkenvrit[b]), der truchseze von Wildegge,[3]) phandes 12[c]) mutte roggen geltes und 2 swin, jelichs umbe 5[d]) ß, und 10 ß gelts von zwein varn.

§ Her Peter von Munchingen[4]) hat phandes in dem[e]) selben 5 gûte 8½[f]) mutte roggen geltes und 6 schulterron und ein muli ze Walzhût,[5]) dů gilt 7 stuk und 1 ℔ phenninge, unde ze

[a]) Pf. Gfd. I Tegerron. [b]) Pf. Erkenvrit, Gfd. I Herkennrit. [c]) Rodel zwelf. [d]) Rodel vinf. [e]) Es folgt durchstrichen vo. [f]) Rodel nůndhalben.

---

[1]) Dogern, südwestlich von Waldshut; s. I, 73 wo der Ort „Thogerren" heisst.

[2]) Kiesenbach, am rechten Rheinufer, südwestlich von Dogern, Grossherzogtum Baden. Der Ort erscheint nicht im habsburgischen Urbar.

[3]) Vgl. oben S. 113, Anm. 4. Nach Kopp, Gesch. II, I. S. 444, Anm. 4 erscheint Erkenfriets Gemahlin Elisabet in einer Urkunde von 1283. (Er citirt „Abtei Zürich". Die Urkunde ist aber in den Urkunden der Abtei Zürich nicht zu finden). „her Erkenfrid, der truchsetze von Habsburg", erscheint auch in einer Urkunde von 1292 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 550) und im Jahrzeitbuch der Propstei Zürich von 1338; s. S. 50, Anm. 5.

[4]) Die Herren von Münchingen nannten sich von Münchingen bei Bonndorf, Grossherzogtum Baden, und waren später in Waldshut eingebürgert vgl. Top. Wörterbuch des Grossherzogtums Baden, ed. Krieger; Gerbert, Hist. Nigrae Silvae I, 364, II, 135. Mone, Zeitschrift f. Gesch. des Oberrheins V, 240 ff., mit Regesten, wo es unentschieden gelassen wird, ob sie von Minchingen im obern Albgau oder von einem abgegangenen Weiler dieses Namens im Kletgau stammen. Dieser angeblich abgegangene Weiler ist aber wohl nichts anderes, als das heutige Wunderklingen an der Wutach, im Kt. Schaffhausen, das in einer St. Galler Urkunde von 912, bei Wartman, Urkundenbuch von St. Gallen II, 366, als „Munichinga" erscheint; vgl. Meyer von Knonau in den St. Galler Mitteilungen XIII, 168. Ein „her Peter von Munhingen" erscheint 1270 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 421; Mone, Zeitschrift III, 189), 1271 („Petrus de Munrichingin miles"; Gerbert, Hist. Nigrae Silvae III, 186), 1275 (Mone III, 359), 1279 (ib. III, 360), 1280 (ib. III, 377), 1282 (Herrgott III, 506), 1285 (Neugart, Episcop. Constant. II, 317), 1290 (Geschichtsfreund III, 232, mit falschem Datum; s. Kopp, Gesch. II, I. S. 243, Anm. 3; Neugart II, 328; Gerbert III, 227). Bei Wyss, Urkundenbuch der Abtei Zürich S. 295 ff. ist das ausführliche Zeugenverzeichnis weggelassen. Der 1321 (Herrgott III, 624) mit seinen Brüdern Johannes und Heintz als Sohn Dietrichs genannte Peter ist wohl ein anderer. Auch 1335 erscheint er mit Johannes (Gerbert, III, 268).

[5]) Das habsburgische Urbar verzeichnet zu Waldshut 5 Mühlen (I, 75).

Kobelz[1]) 6 mutte roggen und 6 mutte habern und 10 ß geltes; da spricht er, es si sin burchlen[2]), unde [hat][a]) ǒch an dem zolle ze Walzhut[3]) 5[b]) ₰ geltes; da spricht [er][a]) ǒch, es si sin burchlen.[2])

5 § So hat her Burch[art] von Tettingen[4]) phandes den andern teil des zolles.

§ Der spichwerter von Sekkingen[5]) hat phandes in dem selben gůte 15[c]) mutte roggen geltes und 2 swin, [der giltet][a]) jeweders 5[b]) ß.

10 § Dů vrowe von Walkilch[6]) hat phandes in dem selben gůte $4^1/_2$[d]) mutte[e]) und 20 [mutte][a]) roggen geltes und 1 mutte habern und $3^1/_2$[f]) swin und 4 schulterren.

§ Eberhart Waltbotte[7])[g]) hat phandes in dem selben gůte 5[b]) mutte roggen geltes und 1 mutte habern.

15 § Eberhart der Snezzer[h]) von Walzhůt hat in dem selben gůte 6 ß und 1 ₰ geltes und spricht, es si sin burchlehen.[2])

[a]) Über der Zeile. [b]) Rodel vinf. [c]) Rodel vinfzehn. [d]) Rodel vinfthalben. [e]) Es ist wohl kernen zu ergänzen. [f]) Rodel vierdhalp, auf Rasur. [g]) Gfd. V Waldvogte. [h]) Gfd. V Snätzer.

---

[1]) Koblenz im Kt. Argau; s. I, 75, Anm. 3.

[2]) S. S. 102, Anm. 5.

[3]) Über den Zoll zu Waldshut vgl. I, 75.

[4]) Von Gross-Döttingen, am rechten Areufer oder Klein-Döttingen, gegenüber auf dem linken Ufer, Kt. Argau (s. I, 77). Burkhart erscheint 1274 (Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel I, 75) und 1277 (ib. I, 86).

[5]) Als Spichwärter von Seckingen, „spicularius Seconiensis", erscheint 1240 ein Konrad (Blumer, Glarner Urkundenbuch I, 33). Über Stellung und Tätigkeit des „Spichwertels" von Seckingen im allgemeinen vgl. Schulte im Jahrbuch f. Schweiz. Gesch. XVIII, 125 ff. Er war der Centralverwalter, dem die Einkünfte der Höfe abgeliefert wurden. 1301 ist es ein Ulrich (Mone, Zeitschrift f. Gesch. des Oberrheins XXIX, 163).

[6]) Die Äbtissin des Klosters Waldkirch, nordwestlich von Waldshut.

[7]) „Ebirhart der Walpote" erscheint, wohl als Bürger von Waldshut, 1278 in einer zu Tiengen ausgestellten Urkunde (Mone, Zeitschrift f. Gesch. des Oberrheins V, 239), „Albertus, filius Walpoti", 1293 (Gerbert, Hist. Nigrae Silvae III, 231). Über die Bedeutung des Namens (Stellvertreter, Bevollmächtigter; also ohne Beziehung auf Wald) s. Lexer, Mhd. Wörterbuch; vgl. auch Waitz, deutsche Verfassungsgeschichte, 1876, VII, 35 ff.

§ Dirre summe ist 72[a]) mutte roggen und 7 mutte kernen, 7 mutte habern und 9½[b]) ℔ phenninge und 2 ß[c]) und 18[d]) swin, der gilt jelichs 5 ß, und 10 schulterren, des versazzeten.[1])

§ So ist da ledics 46[e]) mutte roggen geltes von ûsgelende und ein agger, der gilt 16 ß, unde dů seilrecht[2]) ze Walzhůt, dů waren noch niht ûs gescheiden.

Summa hujus de obligatis [redditus][f]) marce 10, ß 35.

§ Summa de inobligatis redditus marce 3, ß 16.[g])

In dem Swarzwalde ze Gerwile.

§ Heinrich von Gelterchingen[3]) hat pfandes ze Gerwile, ze Herschisriet[h]), ze Strittmatten 12 ℔ gelts von sture.

§ Her Mangolt von Buochen[i])[4]) hat pfandes ze Gerwile und ze Varungen[5]) und ze Brunnadern 8 ℔ gelts und 30 mutt roggen gelts und 30 mutt habern gelts und hat pfandes ze

[a]) Rodel zwen und sibenzic. [b]) Rodel zehendhalp. [c]) Rodel zwen schillinge. [d]) Rodel achzehen. [e]) Rodel sechs und vierzic. [f]) über der Zeile. [g]) **Ende des Rodelbruchstücks.** Dieser letzte Absatz ist von anderer Hand; s. oben S. 118, Note f. [h]) Gfd. V offenbar irrig Herschifriet. Es ist das „Hôrschinsriet" des habsburgischen Urbars (I, 70). [i]) Pf. nach dem vorhergehenden Biokein.

[1]) D. h. das genannte ist versetzt, während das im Folgenden aufgezählte „ledig" ist.

[2]) S. I, 75, Anm. 2. Auch die Herren von Krenkingen bezogen für Äcker, die sie den Bürgern von Waldshut verliehen hatten, „also daz sy die selben äcker zû wysen bringen und machen woltent und soltent," „von jedem seil wysen" jährlich ½ Mütt Kernen „burgmess". Später kauften die Bürger den Freiherren das Seilrecht ab; s. die Erklärung Diethelms von Krenkingen von 1409 (Mone, Zeitschrift f. Gesch. des Oberrheins V, 382. Der Ausdruck scheint nach dem Citat ib. S. 384 auch in Böhmen vorgekommen zu sein. „Seilampt" und „seilmeistern" nennt auch das Jahrzeitbuch des Klosters Tännikon; Geschichtsfreund II, 126).

[3]) Gelterkinden, östlich von Sissach, Kt. Baselland. „Heinricus de Gelterchingen" erscheint 1276 (Basler Urkundenbuch II, 104). Sehr häufig erscheint auch ein Walther (vielleicht sein Vater?)

[4]) S. S. 122, Anm. 2.

[5]) Unbestimmbar. Bei der schlechten Überlieferung des Textes darf man vielleicht an eine Verschreibung für „Birchingen" denken, das im habsburgischen Urbar (I, 70) erscheint. Dieses Birchingen erscheint auch S. 128.

Happingen ein hof; der giltet 9 mutt roggen und 9 mutt habern und 4 ß d.

§ Der spichwerter[1]) hat pfandes ze Luttingen 18 stuk gelts.

§ Heinrich von Gelterchingen[a])[2]) hat pfandes ze Grûn-
5 holtz[b]) und zu Luttingen 7 ß; die gelten 7 swin, der gilt jeklichs 10 ß, und 3 ß gelts.[c])

§ Her Gerung von Oftringen[3]) hat ze Hochsel 5 ℔ gelts zu burglechen.

§ Her Hug von Tůfenstein[d])[4]) hat pfandes in dem Swartz-
10 wald 86½ schaf gelts.[e])

§ So nimpt der apt[f]) von Sant Blasien[5]) in dem selben wald 36½ schaf gelts[g]) und nimpt ǒch ‖ in dem Wald 18 mutt Fol. 9a habern gelts.

§ Her Sifrid von Blumpenbach[6]) hat ze pfand ze Eschi-
15 bach 10 stuk gelts.

a) Gfd. Gellterchingen. b) Gfd. Gronnholtz. c) offenbar eine verdorbene Stelle. Pf. verbessert: „7 stuk geltes, 7 swin, der giltet jeglichs 10 ß, und 3 ß geltes," was wohl richtig ist. d) Gfd. Tüffenstein. e) Gfd. LXXXVI halb schaffgelts. f) Gfd. Pf. appt. g) Gfd. XXVII halb schaffgelts. Pf. XXXV½.

1) S. S. 125, Anm. 5.

2) S. S. 126, Anm. 3.

3) Oftringen, Dorf an der Wutach im Kletgau, Grossherzogtum Baden, nahe der Grenze des Kt. Schaffhausen. Ein Hugo von Oftringen erscheint 1251 (Gerbert, Hist. Nigrae Silvae III, 153), 1257 (Zürcher Urkundenbuch III, 114), 1262 (Mone, Zeitschrift f. Gesch. des Oberrheins V, 230, zusammen mit dem unten genannten „Sifridus de Blumpenbach"), 1275 (ib. III, 359) und 1277 („H. de Oftringen" in einer Urkunde der Königin Anna; Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 471). Einen Gerung hingegen kann ich nicht nachweisen. Doch darf man wohl an den Ritter Gerung denken, der 1239 dem Kloster St. Blasien ein Grundstück in Lauchringen, also nicht weit von Oftringen, abtrat (Zürcher Urkundenbuch II, 29; in der Urkunde erscheint als Zeuge der im Rodel gleich unten genannte Sigfried von Blumpenbach).

4) S. S. 121, Anm. 3.

5) 1281 war es Heinrich II. (1276—1294); s. Gerbert, Hist. Nigrae Silvae II, 53. Den Pfandbrief kann ich nicht nachweisen.

6) „Siegfridus de Blumpinbach" erscheint 1239 (Zürcher Urkundenbuch II, 29), 1251 (Gerbert, Hist. Nigrae Silvae III, 154), 1259 (Mone, Zeitschrift für Gesch. des Oberrheins VI, 228; XIII, 233, Zürcher Urkundenbuch III, 176: „Sifridus de Blumpinbac"). Die Burg stand bei Waldshut, in der Nähe des jetzt abgegangenen Ortes Stunzingen (s. I, 74, Anm. 4. Der „Suidin von Blumpinbach", der in einer Urkunde von 1269 bei Herrgott, Geneal. Habs-

§ Der Reke von Waldshuot[1]) hat pfandes ze Banholtz 7 mutt kernen und 7 mutt habern und 3 ℔ d.

§ Her Mangolt von Bukeim[2]) hat pfandes ze Hochsel in dem hof 30 mutt habern gelts.

§ Her Hartman von Wessemberg[3]) hat pfandes ze Rotzal[a]) und ze Berchingen 6 marc gelts. 5

§ Her Berchtold von Vilingen[4]) hat pfandes von der stur usser dem Wald 20 march 5 jar, jerlichen 4 marc.[b])

§ Diser summ ist 35 mutt kernen, 39 (mutt)[c]) roggen[d]), 94 mutt habern, 111[e]) schaf und 7 swin, der giltet jekliches 10 ß, und 26 mark gelts und 4 ß und 28 ℔ d., das versetzet.[f]) 10

§ Summa hujus redditus 52 marce, 1 ℔ d.[g])

§ So ist des ledigen gelts in dem Swartzwald in dem obern

[a]) Pf. Rotsâl. [b]) So ist wohl zu lesen. Gfd. hat statt 4 XXIIII. [c]) fehlt. [d]) Gfd. rokken. [e]) Gfd. XI und hundert. [f]) Pf. des versatzeten. [g]) wohl, wie die gleichen Notizen in dem Rodelbruchstück zeigen, ursprünglich von anderer Hand; s. oben S. 118, Note f.

burg. III, 417 erscheint, ist wohl eben unser Sigfried. Ein Sigfried wird noch bis 1332 genannt, so 1302 (Argovia III, 244; s. die Regesten bei Mone, Zeitschrift f. Gesch. des Oberrheins V, 235, und Kindler von Knobloch, badisches Geschlechterbuch S. 114).

[1]) Unbestimmbar.

[2]) S. S. 122, Anm. 2.

[3]) Wessenberg, Burg in der Pfarrei Mandach, Kt. Argau (vgl. Bronner, der Kt. Argau II, 409), Sitz eines freiherrlichen Geschlechtes, das später nach dem Breisgau übersidelte; vgl. Zürcher Urkundenbuch III, 171, wo 1259 ein „Hugo de Wessinberch nobilis“ erscheint (er wird auch in einer der von Ä. Tschudi gefälschten Urkunden 1256 genannt; Glarner Urkundenbuch I, 49; s. Schulte im Jahrbuch f. Schweiz. Gesch. XVIII, 26). „Johannes et Hugo, fratres nobiles de Wessinberg“ werden 1261 genannt (Herrgott, Geneal. Habsburg. II, 370). Hartmann erscheint 1276 („Hartmann von Wessenberch, ein edel man;“ Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel 1, 82), 1292 (Herrgott III, 550), 1296 (Kopp, Urkunden II, 154). 1315 verkaufen Berchtold von Wessenberg, Chorherr zu Basel, und seine Brüder Herr Johannes, Ritter, und Hugo Bodenzinse an ihre Schwester Agnes, die Ehefrau Hartmanns von Wessenberg (Argovia IV, 377. Im Register zum Basler Urkundenbuch wird ein Chorherr von Wessenberg, Vescemont bei Belfort zugeschrieben.) Johannes erscheint auch 1335 (Gerbert, Hist. Nigrae Silvae III, 268).

[4]) Von Villingen im Schwarzwald, Grossherzogtum Baden (ein Berchtold von Villingen erscheint 1284 als Johanniter zu Klingnau; Basler Urkundenbuch II, 259), eher als von Villigen im Kt. Argau, wo habsburgische Ministerialen ihren Sitz hatten. Von diesen erscheint ein „Eb. de Vilingen“ 1302 (Argovia III, 244).

Strittmatt an stůre 2 ℔, 1 mutt roggen[a]) und 1 mutt habern gelts, — § in Hartolswendi und Aloswende 6 ℔ gelts und 8 mutt roggen und 8 mutt habern, — § in Hurnlon[1]) und in Vinsterlo 5 ℔ gelts und 8 mutt roggen und 8 mutt habern gelts, — § und von 5 der vogtie in dem Wald 77 mutt habern gelts, — § ze Eschwach[2]) 1 mutt kernen und 11[b]) mutt habern gelts, — § ze Eschwach 5 ß minder denn 3 ℔ gelts, — § ze Stuntzingen[3]) 1 ℔ gelts von der wideme, — § ze der Nuwen Zelle[4]) 30 mutt habern gelts.

10 § Diser summ ist ân 1[c]) mutt 40 mutt und 100 mutt habern und 21 mutt roggen und 1 mutt kernen gelts[d]) und *17 ℔ gelts.*

§ Summa hujus de non obligatis redditus 13 marce, ß 13.[e])

9.

Das Amt Seckingen.

Her Mangolt von Bukeim[5]) hat pfand ze Horneschkon 15 $12^{1}/_{2}$[f]) ℔ d. gelts.

§ Her Rudolf von Tegerveld[6]) hat pfandes ze Stein 5 mutt roggen gelts und 5 mutt habern.

[a]) so Pf., Gfd. und mütt rogk. [b]) Pf. VI. [c]) Gfd. an einem. [d]) fehlt Pf. [e]) S. oben S. 128, Note g. [f]) Gfd. XIII halb.

[1]) Unbestimmbar. Doch liegt auch hier (wie oben S. 126, Anm. 4) wohl einfach ein Fehler vor, für „Hůeinrholtz“, jetzt Hierholz, das im habsburgischen Urbar (I, 79) in Verbindung mit „Vinsterlo“ erscheint.

[2]) Eschebach, verschrieben für Eschbach, nordwestlich von Waldshut (I, 71).

[3]) Ein jetzt verschwundener Ort; s. I, 74, Anm. 4.

[4]) Vgl. I, 76, Anm. 2.

[5]) S. S. 122, Anm. 2.

[6]) S. S. 122, Anm. 1.

§ Der von Hertemberg[1]) hat pfandes ze Murg[a]) 10 ℔ gelts.

§ Her Rudolf von Tegerveld[2]) hat ze pfand den hof ze Fol. 9b Murg[a]), ‖ der giltet 1 ℔, und hat pfandes den hof ze Rine,[3]) der giltet ŏch 1 ℔, und hat ŏch ze pfand ein hof ze Obernhofe, giltet ŏch 1 ℔, und hat pfandes ze Rinsperg[4]) 3 ℔ gelts und 5 20 mutt roggen gelts[b]); doch spricht er, es sie sin burglechen.

§ Der von Hertemberg hat pfandes ze Wile[5]) und in Nidernhof und ze Rine $3^1/_2$[c]) ℔ gelts.

§ Her Uolrich von Wielandingen[6]) hat ze pfand in Obernhof 8 ℔ gelts.[7])

§ Diser summe ist in dem ampt ze Seckingen 10 ß minder 10 denn 40 ℔ und 20 mutt roggen gelts und 5 mutt habern.

§ Den zol zu Hawenstein[d]) haben die burgere ze Seckingen und wellen[e]) damit ir stat.[8])

[a]) Gfd. Murgg. [b]) Der Schluss des Satzes fehlt Pf. [c]) Gfd. IV halb. [d]) Pf. Howenstein. [e]) Pf. welent.

[1]) Hertenberg bei Herten, westlich von Rheinfelden, Grossherzogtum Baden. Ein Konrad von Hertenberg erscheint 1301 (Kopp, Urkunden II, 171), „Heide de Hertenberg" 1317 (Geschichtsfreund X, 76, 94) und 1329 als Schultheiss von Rheinfelden (Argovia I, 105), 1327 eine „vrow Anne, wilent elichů frowe hern Heinrichs von Hertenberg, eins ritters" (Mone, Zeitschrift f. Gesch. des Oberrheins V, 369).

[2]) S. S. 122, Anm. 1.

[3]) Rhina, Dorf am rechten Rheinufer, östlich von dem Pfd. Murg, gegenüber Laufenburg. Rhina wird im habsburgischen Urbar nicht genannt.

[4]) Rheinsberg, Ruine am rechten Rheinufer, unterhalb Murg, Grossherzogtum Baden; s. Dufour-Atlas, Blatt 3. Auch dieser Ort erscheint im Urbar nicht.

[5]) Jetzt Zechenwil; s. I, 68.

[6]) Über Ulrich von Wieladingen, der auch im habsburgischen Urbar erscheint, vgl. I, 58, Anm. 3. Er war Meier von Seckingen in verschiedenen Höfen, so auch dem hier genannten Oberhof; s. I, 67 und Schulte im Jahrbuch für Schweizer Geschichte XVIII, 105.

[7]) Nach dem habsburgischen Urbar (I, 67) waren es $7^1/_2$ ℔, die die Leute von „libe und von gŭte und von gesastem vogtrechte" gaben, und von einem Kelnhof 1 ℔, zusammen also $8^1/_2$ ℔.

[8]) Der Zollertrag schwankte nach dem habsburgischen Urbar zwischen 70 und 31 ℔ Basler (I, 68). Sie „wellen" damit ihre Stadt = sie haben damit die Wälle in Ordnung zu halten?, sie hatten dafür die Unterhaltungspflicht der Mauern?, oder hat man an den Wiederaufbau der Stadtmauern nach dem Brand von 1272 zu denken? So erhielt Mellingen 1359 von den Habsburgern einen Zoll mit der Pflicht, den Ertrag an Bauten zu verwenden (Argovia XIV, 12, 112), ebenso Zug 1316 (Geschichtsfreund XVII, 256). („wellen", das Lexer, Mhd. Wörterbuch, nicht verzeichnet, könnte nach Analogie von vallare gebildet sein?) Seckingen war ja für die Habsburger eine wichtige Festung; s. I, 56, Anm. 3.

§ Summa hujus 12 marce de obligatis redditibus.[a])

§ Die[b]) gleite ze Sekingen den Rin ab[1]) das gilt 4 ℔ und ist dasselb ledig.

§ Hec ratio facta fuit in Baden, anno domini MCCLXXXI, proxima feria quinta ante palmarum. 3. April 1281

§ Summa redituum obligatorum in toto officio Wernheri, advocati de Baden[2]), et sculteti de Arowe[3]) in sale mod. 17, quart. 1, redditus marce 294, ß 15 et scopose 15 et Gersowe . . .[4])[c])

§ Summa non obligatorum reddituum in officio predictorum redditus marcarum 61, ß 17.

10.

Das Amt Wehr.

§ Hii sunt redditus officii de Werrach.

§ Min her der kung Rudolf der kŏft in dem ampt ze Werra[d]) 50 ℔ gelts umb die kirchhern von Werrach[5]),

[a]) S. oben S. 128, Note g. [b]) Pf. das. [c]) Lücke. [d]) So ist offenbar mit Pf. statt Wila zu lesen.

[1]) Geleite sind hier wohl die Abgaben, die das landesherrliche Geleitsrecht einbrachte, hier im besondern für die Rheinschiffahrt. Das Urbar erwähnt bei Seckingen nichts davon. Bei dem nahen Zusammenhang von Geleite und Zoll (vgl. Segesser, Rechtsgesch. von Luzern II, 292) konnte oben S. 106 der Rodel die gleiche Abgabe als Geleite anführen, die das Urbar Zoll nennt; s. ib. Note d.

[2]) S. S. 108, Anm. 1.

[3]) Irrig nimmt Fricker, Gesch. von Baden, S. 47, wohl eben auf diese Stelle gestützt, an, dass Wernher zugleich Schultheiss von Arau gewesen sei. Der nachfolgende Ausdruck: „officium predictorum", zeigt, dass der Vogt von Baden und der Schultheiss von Arau nicht als eine Person zu betrachten sind, ebenso eine spätere Zusammenstellung im Rodel S. 135, wo das „offitium de Baden" und das „officium sculteti de Arowe" gesondert genannt werden. (Kopp, Gesch. II, 1. S. 580 scheidet die beiden richtig.)

[4]) S. S. 115, Anm. 6.

[5]) Die Kirchherrn (!) waren die Nonnen des Klosters Klingental, die ursprünglich in Häusern, südwestlich von Kolmar, wohnten, dann infolge der im nachfolgenden genannten Schenkungen Walthers von Klingen nach dem Werratal übersidelten (wohl eben 1258 oder 1259) und sich von da an von Klingental

des prist[a]) noch 3 ℔ gelts. Das sond die kirchhern noch ersetzen.[1])

§ Her Mangolt von Bucheim hat pfandes des selben gelts noch 40 ℔ fur 100 mark silbers.

§ Die von dem Stein[2]) habend pfandes in dem selben ampt ze Werrach 6 marc gelts. 5

§ Her Rudolf von Tegerveld hat pfands in dem selben ampt 3 ℔ gelts.

§ So ist ledigs gelts in dem selben ampt 10 ß minder denn 4 mark gelts. 10

§ Summa reddituum obligatorum in officio de Werrach marce 16.[b])

a) Pf. hristet (= mangelt). b) s. oben S. 128, Note g.

---

nannten. 1273 sidelten die vielfach bedrängten Frauen nach Klein-Basel über und verkauften einen Teil ihres Besitzes im Werratal an Graf Rudolf; vgl. Wackernagel, Walther von Klingen, 1845, neu in seinen kleinen Schriften II, 327, 348 ff., (Fechter), Basel im 14. Jahrhundert, S. 141. — Im September 1256 schenkt Walther von Klingen „priorisse et conventui sororum quondam in Hiuseren quinque mansus cum jure patronatus ecclesie Werra et capelle in castro site" (Basler Urkundenbuch I, 227; die Schenkung wird am 27. März 1257 erweitert; ib. S. 228; s. auch Regesten von Konstanz Nr. 1942) Am 29. Januar 1257 übergab dann der Predigerprior Achilles von Basel im Namen des Bischofs von Konstanz dem Koster Klingental „jus patronatus ecclesie in Werra, quod nobilis dominus Waltherus de Klingin in manus ipsius (des Bischofs) publice resignavit, sicut in suis litteris continetur" (Basler Urkundenbuch I, 233; Konstanzer Regesten Nr. 1942). Noch am 8. Dez. 1263 bat der Bischof von Konstanz den Papst Urban II., dem Kloster Klingental den Besitz der Kirche Wehr zu bestätigen (Basler Urkundenbuch I, 310), was dieser am 6. Juni 1264 tat (ib. I, 320); am 14. Mai 1265 erlangte das Kloster eine neue Bestätigung von Clemens IV (ib. I, 327). Walther von Klingen selbst hat noch 1284 dem Kloster seinen Besitz im Werratal bestätigt (ib. II, 270).

1) Die Stelle des Rodels bestätigt die in I, 63, Anm. 1 mitgeteilte Angabe der Annales Basilienses zum Jahr 1274: „sorores in Clingental vendiderunt regi Rudolfo, quod dominus de Clingin in Werra dederat ad emendum"; der Verkauf hieng mit ihrer Übersidlung nach Basel zusammen; s. die vorangehende Anmerkung.

2) S. Über die Herren von Stein (Dorf und Burg gegenüber Seckingen, Kt. Argau), vgl. I, 60, Anm. 6; dazu Kopp, Geschichtsblätter II, 12, Anm. 1; Schulte im Jahrbuch für Schweizer Geschichte XVIII, 105.

§ Der zoll in der stat ze **Brugge** giltet jerlich 35 stuk.[1])
§ Des selben gelts hat der schultheis von **Brugg**[2]) 15[a]) stuk.[3])
§ So nimpt **Vilmeringen**[4]) des selben gelts 20 stuk jerlich.
§ Summa de obligatis redditibus in **Brugg** marce 3.[b])

5 § So ist ledigs gelts in der stat **Brugg** 1 ℔; das pfund gibt man ze schatze[5]) vor[c]) dem vorgenannten zolle; § und 1 ß und 1 ℔, das gipt man von hofstettzinsen in der stat ze **Brugge**.[6])

§ Hec ratio facta fuit in **Rinvelden**, anno domini MCCLXXXI,[d]) proximo sabatho ante palmarum. 1281 März 30.

---

10 Hec sunt bona, que obligata fuerunt comiti **Eberhardo**,[7]) Fol. 11a de quibus debeat singulis annis recipere marcas 270 minus 1: **Tomanus de Röschenried**[8])[e]) marcas 50; item de liberis

[a]) Hs. 35; s. Anm. 3. [b]) S. oben S. 128, Note g. [c]) wohl irrig für „von". [d]) In der Handschrift irrig MCCCLXXI. [e]) Über die Vermutung Pfeiffers oder wohl Kopps, es sollte Böschenrot heissen, vgl. Anm. 8.

---

[1]) Über den Zoll zu Brugg vgl. S. 115, Anm. 5.

[2]) Peter von Mülinen; s. S. 123, Anm. 4.

[3]) Es ist wohl nach der I, 138, Anm. 4 citirten Urkunde, worin Graf Albrecht dem Schultheissen Peter von Mülinen die Pfandschaft von 15 Stück Kernen auf den Zoll zu Brugg bestätigt, die ihm König Rudolf noch als Graf verpfändet hatte, 15 **Stück** zu lesen. Der Ausdruck des Rodels: „des selben geltes . . ." weist darauf hin, dass nicht der ganze Ertrag an ihn versetzt war. Eine Bestätigung der Pfandschaft von 1307 bei Kopp, Urkunden 1, 77, von 1308 ih. I, 81, von 1316 an Berchtold von Mülinen bei Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg III, Reg. Nr. 411.

[4]) S. S. 115 Anm. 2. Etwa Wernher von Vilmergen, der 1290 erscheint (Kopp, Urkunden II, 157)?

[5]) Vgl. S. 112, den Ausdruck „werschatz".

[6]) Im habsburgischen Urbar sind die Posten für den Betrag der Hofstättezinsen in Brugg nicht eingesetzt, da es nicht gelang, ihn zu ermitteln; s. 1, 138, Anm. 3. Die in der dort genannten Dorsualnotiz verlangte Nachforschung („inquirendum est") fand eben in solchen Rödeln wie dem vorliegenden statt, und so darf man wohl den hier genannten Posten im Urbar einsetzen.

[7]) Graf Eberhart von Habsburg-Laufenburg († 1284). Diese Verpfändung von Gütern, die Eberhart 1273 gerade dem König verkauft hatte, ist anderweitig nicht bekannt.

[8]) F. v. Wyss nahm in seiner Abhandlung über die freien Bauern der Schweiz (Zeitschrift für Schweiz. Recht XVIII, 69) an, dass mit Kopp statt „der sinnlosen Verschreibung" Tomanus de Röschenried „homines de Böschenrot" zu lesen und die genannte Steuer von 50 Mark auf die Freien

hominibus de Switz[1]) marcas 60; item de valle Hasle[2]) marcas 40; item de curia Froburg[3]) marcas 13; item de curia de Kiburg[4])

---

und die andern Habsburg gehörigen Leute in Böschenrot (am westlichen Ufer des Zugersees) und dessen Umgebung zu beziehen sei. In der neuen Ausgabe seiner Abhandlung (Abhandlungen zur schweiz. Rechtsgeschichte, S. 215, Anm. 1) schliesst er sich aber Öchsli an, der (Anfänge der Eidgenossenschaft, S. 103, Anm. 2) darauf hinweist, dass eine nach dem Ertrag der Steuer so bedeutende Gemeinde in dem kleinen Ort ausgeschlossen, Böschenrot zudem Hof des Stiftes Bero-Münster gewesen sei. Ein Tomas von Rechenriet erscheint 1275 in einer Unterwalden betreffenden Urkunde (Regest. Nr. 235 bei Öchsli, s. auch ib. S. 170. Öchsli vermutet, dass er das officium Unterwalden unter sich hatte und so die Steuer beziehen und abliefern musste. Recheuriet ist wohl das heutige Ridli (Rietli?) zwischen Buochs und Beggenriet, Kt. Unterwalden (Top. Atlas, Blatt 380). Der Name ist völlig verschollen. Der Turm Retschriet lag etwas unterhalb der Ridlikapelle. — Da der Rodel als dem Grafen Eberhart verpfändete Güter alles nennt, was dieser 1273 verkauft hatte, mit Ausnahme eben von Unterwalden, so liegt es nahe, daran zu denken, dass dieser „Tomanus von Röschenried" eben die dortigen Besitzungen unter sich hatte, und hier statt des Amtes der Vogt genannt ist, wie das im Rodel auch sonst etwa geschieht.

[1]) Aus dem Umstand, dass die freien Leute in Schwiz mehr als das Doppelte von dem entrichteten, was die beiden herrschaftlichen Höfe Kiburg und Froburg eintrugen (60 Mark gegen 28), schliesst Öchsli, dass man demnach auch den Umfang des freien, bäuerlichen Eigens auf mehr als das doppelte schätzen dürfe (Anfänge der schweiz. Eidgenossenschaft S. 67). Die 60 Mark waren natürlich die Steuer, die die Habsburger kraft ihrer gräflichen Rechte erhoben; s. Öchsli, S. 67, 287, 288.

[2]) Kopp vermutet, dass statt Hasle (Haslital im Kt. Bern, das ja nicht den Habsburgern gehörte) Agrei = Aegeri (s. I, 152) gelesen werden müsse; s. seine Gesch. II, 1. S. 567, Anm. 5 und 7, was durch eine Vergleichung mit der bei Kopp, Gesch. I, 208, Anm. 1, abgedruckten Urkunde von 1278, wo das „vallis Agrei" im Zusammenhang mit dem „vallis in Swize" und den hier im Rodel genannten Höfen Kiburg und Froburg erscheint, sehr wahrscheinlich gemacht wird. F. v. Wyss, Abhandlungen, S. 251, der an der Lesart Hasle festhält, scheint die Steuer als eine Reichssteuer aufzufassen, was aber wohl kaum zutreffend ist.

[3]) Der Hof Kiburg und der Hof Froburg lagen im Kt. Schwiz inmitten der freien Güter. Sie gehörten ursprünglich den Grafen von Lenzburg und giengen dann nach ihrem Aussterben, wahrscheinlich als Mitgift von Frauen, die aus dem lenzburgischen Hause stammten, der eine an die Grafen von Kiburg, der andere an die Grafen von Froburg über (daher erhielten sie ihre Namen) und dann auf ungewisse Weise beide an die Habsburger. Der Hof Kiburg gehörte wohl zu den Gütern in den Waldstätten, die Graf Eberhart von Habsburg-Laufenburg 1273 an König Rudolf verkaufte (s. I, 130, Anm. 2). Beide Höfe erscheinen in der Urkunde von 1278, in der König Rudolf die Heiratsgabe der Johanna von England, der Verlobten seines Sohnes Hartmann, bestimmte (Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg I, 471; Kopp, Gesch. I, 208). Die Urkunde nennt „vallis in Swize cum curiis de Kyburg et de Ure-

marcas 15; item de Art[a]) marcas 22; item de stura Sempach juxta civitatem marcas 12; de Willisowe[b]) marcas 25; § item[c]) in officio de Lentzburg marcas 32.

---

§ Summa obligatorum reddituum in officio sculteti de Arow
5 (marce)[d]) 125 et in sale mod. 17, quart. 1.

Summa obligatorum in officio de Baden redditus marce 22 et porci 25, qui valent ℔ 12, ß 5. § Summa non obligatorum reddituum[e]) marce 24.

Summa de Mure obligatorum reddituum marce 11.

10 Summa de Bremgarten obligatorum reddituum marce 13, ℔ 2, et non obligatorum marca 1, ß 5.

Summa obligatorum uff dem Eygen et in Turge[1]) redditus marce 53, ß 15, scopose 15 et Gersowe . . .[f])

[a]) Gfd. Arrt. [b]) Gfd. Willisau. [c]) Gfd. it. item. Solche Stellen zeigen, dass das in dieser Ausgabe durch § wiedergegebene Zeichen hier nicht „item" sein kann. [d]) fehlt. [e]) Gfd. redditus. [f]) **Ende des Rodels.**

---

burgh" — verschrieben für Vroburg. Vgl. hierüber Kopp, Gesch. II, 1. S. 331; Blumer, Geschichte der schweiz. Demokratien I, 24; F. v. Wyss, Abhandlungen zur schweiz. Rechtsgeschichte S. 232; Meyer, schweiz. Bundesrecht I, 373 ff.; Schweizer im Jahrbuch für Schweiz. Gesch. X, 19; Öchsli, Anfänge der schweiz. Eidgenossenschaft S. 65.

[1]) Turgi, am linken Ufer der Limmat, nahe ihrem Einfluss in die Are, Kt. Argau, kann nicht gemeint sein. Es wäre auffällig, wenn der Ort erst hier in der Summirung genannt würde. Zudem würde Turgi „in dem Turgôwe" heissen müssen, wie noch im 16. Jahrhundert. Es ist jedenfalls „Brugge" zu lesen. Oben S. 115 werden das Ungeld und der Zoll zu Brugg im Eigen aufgezählt.

6. Rodel über Einkünfte und Verpfändungen
in den Ämtern Kiburg und Wintertur,
unter Konrad von Dillendorf um 1290 aufgenommen.[a])

Nota, qualiter dominus de Dillendorf[1]) invenerit officium Kiburg, primo sibi com(m)isso[2]), que obligata fuissent tunc tempore

[a]) Aus dem 3. Stück des Rodels Nr. 3281 c, Staatsarchiv Zürich. (Ined.) — Die massenhaften Fehler, wie „asingnatum" statt „assignatum", „cividade" oder „cividate", „sculdedns", „redidibus" etc. regelmässig für „civitate", „redditihus", „scultetus" etc., wurden nicht verbessert, da sie für den Schreiher charakteristisch sind.

[1]) Dillendorf, ein Dorf im Schwarzwald, nördlich von Stülingen, südöstlich von Bonndorf. — Konrad von Dillendorf war als Vogt von Kihurg Nachfolger Wezilos; s. ohen S. 70, Anm. 2. Er erscheint schon in einer Kihurger Urkunde von 1259 („Cûnradus de Tillindorf", Zürcher Urkundenhuch III, 135 nnd nochmals ib. III, 137. „C. miles de Tilindorf"), dann wieder 1277 („her Chunrad von Tilendorf und her Reinhart von Tilendorf, rittere"; Kopp, Gesch. II, 1. S. 30, Anm. 2), daun 1282 als Hofmeister der königlichen Pfalz; s. Kopp, Gesch. I, 790, Anm. 1., II, 1. 307. (Rilliet, Ursprung der Eidgenossenschaft S. 302, und Brunner-Rilliet S. 320 nennen ihn Graf von Tilendorf!) Am 22. Okt. 1288 wurde ihm nach dem Zeugnis dieses Rodels das Amt Kiburg übertragen. In einer Urkunde vom 24. April 1289 nennt er sich „Chunrat, en ritter von Tilndorf, der hovemeister der phallenze des romeshen chnnges Rudolfes und voget von Kihurg" (Urkunde bei Ä. Tschudi, Chron. I, 198; Kopp, Gesch. II, 1. Beilage 32; Geschichtsfreund VII, 57). Am 6. Januar 1289 setzt ihm Herzog Rudolf von Österreich die Einkünfte des Kornhauses in Zürich als Heimsteuer für seine Gemahlin Katharina um 100 Mark Silber zu Pfand (Kopp, Gesch. II, 1. S. 33). Zwischen 1290 nnd dem 6. Oktober 1292 ist er gestorben. An diesem Tage bestätigt Herzog Albrecht die Verpfändung des Kornhauses, die sein Bruder „streuno viro Cûnrado de Tilndorf militi felicis memorie" gemacht, seiner Witwe Katharina und deren zweitem Gemahl Heinrich von Schwandegg (Urkunde bei Kopp, Urkunden II, 144; Regest. bei Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habshurg, II, Reg. Nr. 20. Eine neue Bestätigung 1329; Kopp V, 1. S. 428 nnd Beilage 18; Lichnowsky III, Nr. 791; s. nnten S. 147, Anm. 3). Ihm folgte als Vogt Jakoh von Frauenfeld; s. Bär, Grafschaft Kiburg, Zürch. Diss. 1893, S. 51, 52.

[2]) Es sollte wohl „commissum" heissen, auf „officium" hezogen = das Amt, das ihm übertragen wurde. Der Nehensatz „que . . . fuissent . . ." hängt nicht von „commisso" ab, sondern von „nota".

aut que recepissit vel que interim posita sint nomine burclehein sive ze abn(i)essende.[1]) Anno domini M°CC°LXXXVIII proxima feria secsta post Galli asingnatum[a]) fuit sibi officium et invenit officium taliter: 22. Okt. 1288

5 † In officio Wintderdure in cividate 73 ℔ d., ytem 60 mod. tritici Wintertur.[b]) de censu ortorum; ex is non recepit dominus de Dillendorf nisi censum domorum 10 ℔ minus 12 ß et de teloneo 5 ℔.

Et H[einricus] de Sehein[2]) 4 mod. tritici Thuricensis,[b]) 10 que sibi stant de censu ortorum [et censum ortorum, quia sculdedus alia ante receperat].[c])

† Ytem in officio foris[3]) 14 mansus, 100 mod. tritici et 3 mod.[d]) tritici et 1 quart. et 42 maltra avene.[e])

Ytem 13 porcos, quamlibet pro 1 ℔, et unum porcum pro 10 ß.

15 Ytem 1 ℔ de lino et 28 ß de vigiladoribus.[4])

Ytem de dictis Gebretden 68 mod. tritici mensure Thuricensis[f]) et 12 maltera avene. — † Ex is reditdibus foris[3]) stat domine de Clingenberc[5]) pro histura[6]) 17 mod. tritici mensure Thuricensis et 3 maltera avene.

20 † Ytem Mezzine de Gossicon[7]) mansum, quod solvit 8 mod. tritici et 3 maltra avene et porcum pro 1 ℔ et 2 quart. tritici pro cervisia[8]) et 2 ß.[g])

[a]) Von „proxima" his hieher auf Rasur, auch im folgenden vielfach Rasuren. [b]) Es ist wohl „mensure" zu ergänzen. Immer abgekürzt W. [c]) über der Zeile. [d]) „et 3 mod." auf Rasur. [e]) Es folgen einige radirte Worte. [f]) immer abgekürzt m. Th. [g]) mit blasserer Tinte.

---

[1]) S. S. 92, Anm. 1.

[2]) Wohl der Vorgänger Konrads von Dillendorf, der als Ammann von Kiburg erscheint, der „dispensator" des Rodels von 1274; s. S. 53, Anm. 3.

[3]) D. h. im äussern Amt, „extra muros"; s. S. 71, Anm. 2.

[4]) Es sind die „wachtphenninge" des habsburgischen Urbars, für die Bewachung der Burg Wülflingen (s. I, 324) und anderer, wie Lindberg (I, 320).

[5]) S. S. 83, Anm. 1.

[6]) Heimsteuer; s. S. 107, Anm. 6.

[7]) Über die von Gösgen vgl. S. 103, Anm. 5. Mechtild von Gösgen erhielt 1292 von Herzog Alhrecht Güter zu Möntal als Eigentum (Soloturner Wochenblatt 1829, S. 633; Urkundio I, 180).

[8]) S. I, 306, Anm. 5, 325, Anm. 1.

Recepit dominus meus:[a]) [1])

† In Wingarten 20 mod. tritici et 9 mod. siliginis et 6 mod. leguminis[b]) mensure Thuricensis.

Ytem 13 mansus predicte [sive Mezon ; de Gossicon][c]) [2]) 26 edos,[3]) quolibet (!) pro 18 d. 5

† Yn Velthein curia cellerarii 16 mod. tritici, 6 maltra avene, 4 mod. siguli, 2 mod. leguminis mensure Wintertur., 3 porcos, quamlibet pro 5 ß. — Ytem 10½ scoposse et ager et due curtes et molendinum 26 mod. tritici Wintertur.[d]) et 11 porcos quamlibet pro 5 ß. — Ybidem 1½ scoposse 3 porcos[e]), unum pro 10 9 ß et aliarum uterque pro 6 ß.

† Ex is redidibus stat curia cellerarii Wezzeloni sculdedo[4]) pro histura.[5])

Ytem inferior Oringen stat Yoh[anni] Clodario[6]) pro 28 mod. ad 5 annos solvendos[f]), et in secsto recipit defectum. 15 Summa dritdici 28 mod. mensure Thuricensis et 6 maltra avene et 2 mod. leguminis et 6 mod. siliginis et 8 porcos, quamlibet pro 7 ß minus 4 d.

[a]) Der Satz steht zwischen den Zeilen mit blasserer Tinte. [b]) gewöhnlich abgekürzt leg., einmal ausgeschrieben: leguminis. [c]) zwischen den Zeilen, mit blasserer Tinte. [d]) zu ergänzen: mensure. [e]) Es folgt durchstrichen: quamlibet. [f]) so, statt solvendis.

---

[1]) Der Herr des betreffenden Schreibers, der übrigens, wie der Rodel deutlich zeigt, ein Schwabe gewesen ist, wie sein Herr, eben Vogt Konrad von Dillendorf, der offenbar den Rodel nicht selbst geschrieben hat. In dem einleitenden Satz heisst es entsprechend: „nota . . ., que (dominus de Dillendorf) recepisset.“

[2]) S. S. 137, Anm. 7.

[3]) = haedos, Böcke oder Lämmer. Hier sind die Lämmer gemeint, von denen nach dem habsburgischen Urbar jeder der 4 Kelnhöfe „ze Wintertur und dar inne“ und der 9 Huben (s. aber I, 324, Anm. 7 — hier sind sie einfach als 13 mansus zusammengefasst) je zwei entrichten musste.

[4]) Über Schultheiss Wezilo vgl. S. 70, Anm. 2.

[5]) S. S. 107, Anm. 6.

[6]) Die Kloter waren ein Winterturer Bürgergeschlecht, das sich von dem zürcherischen Pfarrdorf Kloten nannte; s. I, 333, Anm. 10. Auch ein anderes Winterturer Bürgergeschlecht, die Zwiherr, nennt der Rodel im Besitz von habsburgischen Pfandschaften; s. S. 146 ff.

In Escaberc 6[a]) porcos, [quelibet][b]) pro 5 [ß][b]). † Stat domine de Mose[1]) ad burchlen et nobis 3½ ß d. vigiladoribus.[2])

In Achern reditus 8 mod. tritici mensure Wintertur., 1 maltrum avene mensure Thuricensis, porcum 10 ß.

Ytem reditus in Limberc 4 mod. tritici mensure Wintertur., 2 maltra avene, porcum 10 ß. — Ytem ibidem 7½ quart. tritici et 6 quart. siliginis et 1 mod. leguminis [Thuricensis][b]) et 2 ß. — Ytem ibidem 7 quart. tritici, 1 mod. leguminis et 1 mod. siguli et 2 ß.

Ytem reditus in Sehein in der Hobe[3]) 13½ mod. tritici mensure Thuricensis. Stat H[einrico] de Se[hein].[c]) — Superior curia 3½ (mod.)[d]) tritici mensure Wintertur. et 10 ß d.

Habesbesburc[e]) 6 mod.[f]) tritici mensure Wintertur.

H[einricus] in der Wideme 10 quart. tritici Wintertur. Stat H[einrico] de Sehen. — Mansus Wichen[4]) 6½ mod. tritici Thuricensis. Stat H[einrico] de . .[g]) — Ytem decima ejusdem 8 mod. tritici Wintertur. dominis.

Gesseler 1 mod. tritici mensure Thuricensis. Stat H[einrico].

Curia cellerarii in duobus annis 20 mod. tritici mensure Thuricensis, tercio 17 mod. tritici et annuwadim 1 maltrum avene et 1 mod. leguminis, porcum 10 ß.

Brunger 2 mod. tritici et 6 quart. tritici mensure Thuricensis. Stat H[einrico] de Se[hein].[h])

[a]) Auf Rasur. [b]) über der Zeile. [c]) Der Satz steht über der Zeile. [d]) fehlt. [e]) verschrieben für „Habesburc"; s. I, 316, Zeile 9. [f]) Im Rodel steht dafür irrig die Abkürzung für „tritici". [g]) zu ergänzen: Sehein. [h]) Rodel Se ohne Abkürzungszeichen.

---

[1]) Eine Frau aus dem Geschlecht st. gallischer Ministerialen, deren Sitz unbestimmt ist; s. Wartmann, St. Galler Urkundenbuch III, 885, der ihn in der Gemeinde Au bei Fischingen vermutet, und Pupikofer n. A. I, 450. Eine Frau aus diesem Geschlecht lässt sich in der Zeit nicht anderweitig nachweisen (das Bestehen einer Burg dieses Namens bei Wetzikon im Kt. Zürich ist fraglich; s. Zeller-Werdmüller, II, 8).

[2]) Das habsburgische Urbar (I, 317) erwähnt bei Eschenberg nur noch diese Wachtpfennige (es nennt bloss 3) und 30 ß von 2 Schupposen.

[3]) Die „hûbe in der Hûbe" des Urbars; I, 316.

[4]) Die „hûbe am Wigge" des habsburgischen Urbars; s. I, 316.

Ytem (s)coposse[a]) Hermanni 6 quart. tritici mensure Thuricensis. Stat H[einrico].

Ytem Scneweli de Obren-Sehen [duo scoposse][b]) 3 mod. tritici mensure Thuricensis. Stat pincerne.[1])

Hunigers hobe 12 mod. tritici mensure Thuricensis. Stat Henin.[c]) 5

Drube 7[d]) mod. tritici mensure Thuricensis. Stat H[einrico] de Sehein.

Meister Olrich[2]) 6½ mod. [tritici][b]) mensure Thuricensis, Sahein[c]) (!) de Sehen. 10

Ungerihcde 1 mod. tritici Thuricensis.

Summa mensure Thuricensis 80 mod. tritici minus 10 mod., summa Wintertur. mensure 22 mod. tritici.

Ex is redidibus stat[e]) H[einrico] de Sehein pro histura 60 mod. tritici mensure Thuricensis. — Ytem pincerne[1]) [stat pro 15 histura][b]) ex curia cellerarii 3 mod. tritici mensure Thuricensis

[a]) Über dem durchstrichenen: mansns. [b]) über der Zeile. [c]) verschrieben für: „stat Heinrico." [d]) auf Rasur. [e]) so regelmässig, auch wo der Plural stehen müsste.

---

[1]) Wohl einer der ursprünglich kiburgischen Schenken von Liebenberg (Burgruine an der Töss, bei Au, Pfarrei Zell, Top. Atlas, Blatt 68 und in Gygers Karte des Kt. Zürich, aus dem 17. Jahrhundert, Blatt 11; s. Zeller-Werdmüller I, 46; Pupikofer n. A. I, 496). In der kiburgischen Zeit erscheinen häufig Berchtold und Konrad, so 1264 (Zürcher Urkundenbuch III, 352; s. dort das Register S. 383), Konrad, als Schenk bezeichnet, wieder 1272 und 1273 (Tösser-Urkunden im Staatsarchiv Zürich). 1281 nennt König Rudolfs Sohn Hartmann die Bertha von Liebenberg seine Ministerialin (ib. Nr. 166). 1289 wird Berchtold, der Schenk von Liebenberg, nochmals genannt (ib. Nr. 130), 1329 ein Johann von Liebenberg (ib.). Gottfried von Liebenbergs Witwe erscheint in einem Pfandrodel um 1306, Liebenberg selbst im Kiburger Urbar; s. S. 30, Anm. 1.

[2]) In dem Rodel von 1274 (oben S. 59) erscheint „apud Erfratincon (im Amt Kiburg) magister Ůlricus et pueri fratris sui"; ebenso wird er in dem Rodel von 1279 genannt; oben S. 75. Es ist wohl kaum der „magister Uolricus quondam doctor scolarium", den eine St. Galler Urkunde 1261 als Zeugen nennt (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 157). Ein „Ůlricus, rector scolarum" in Wintertur kommt im Jahrzeitenbuch der St. Laurenzenkirche zu Wintertur vor (Geschichtsfreund XIV, 201). Eher könnte es der „meister Uolrich Umke" sein, der 1336 als Chorherr in Zürich erscheint (Argovia XIV, 110).

et Sneweli 3 mod. tritici mensure Thuricensis. — Post et stat[a]) sibi curia Molchingen et curia magistri Detdrici in Linberc et curia in Danne pro histura.

Ytem stat dominis de Wetdingen[1]) inferior curia in Sehein 5 20 mod. tritici et 8 maltra avene et 2 mod. leguminis mensure Thuricensis, duos porcos, uterque 18 ß. — Item quedam scopossa et curtis 3 mod. tritici mensure Thuricensis minus 1 quart. — Ytem eisdem Bremsen hobe 3 mod. tritici. — Ytem quedam bladea[2]) 2 quart. tritici.

10 Ytem in Rutdelin[3]) curia Hobarii 16 mod. tritici, 4 maltra avene, 4 mod. leguminis mensure Wintertur., dnos porcos, quamlibet pro 10 ß. — Ybidem duo scobosse 6 mod. tritici, 1 mod. leguminis mensure Wintertur. porcum 10 ß. — Ytem quidam pradum 6 quart. tritici mensure Wintertur. — Ytem aliut pradum 15 3 mod. tritici. † Ex is stedit curia Hobarii Burchardo sculdedo.[4])

Yn Stadeln reditus Langater[5]) in duobus annis 5 mod. tritici, tercio anno $4^1/_2$ mod. tritici mensure Wintertur. — Ytem mansus Seheiners 17 mod. tritici minus 1 quart. et 3 maltra avene et $2^1/_2$ ℔ Constantiensium. — Ytem H[einricus] Senne 20 9 quart. tritici mensure Wintertur. — Ytem curia Nicolai Sennen 19 mod. tritici, 11 mod. leguminis et 4 maltra avene mensure Wintertur., porcum 10 ß.

Ytem mansus Rosbergers duobus annis 11 mod. tritici minus 1 quart., tercio 10 minus 1 quart., in duobus annis 3 maltra

---

[a]) = dazu steht ihm auch (zu Pfand) . . . . et = etiam.

[1]) Wettingen besass in Seen auch einen andern ehemals habsburgischen Hof als Eigentum, den ihm König Rudolf nebst anderm 1274 geschenkt hatte (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 455; s. S. 59, Anm. 1).

[2]) Statt platea = Hofstatt.

[3]) Offenbar das „Rutelingen“ des Urbars, jetzt Reutlingen; s. I, 314.

[4]) Es ist kaum der Schultheiss von Zürich, „B. scultetus“, der 1257 urkundet (Zürcher Urkundenbuch III, 98)? Er erscheint auch 1258 und ist wahrscheinlich identisch mit dem ohne den Schultheissentitel angeführten Mitglied des Sommerrates „B. ante Macellum“ der Urkunde vom 19. Juni 1256 (Zürcher Urkundenbuch III, 98, Anm. 4). Eher wird aber doch ein, sonst nicht nachzuweisender Schultheiss von Wintertur oder ein Angehöriger des Winterturer Geschlechtes Schultheiss (Schulthess) gemeint sein.

[5]) Im Urbar I, 313 erscheint „des Langartes schůpos“.

avene, tercio 2 maltra avene et quolibet anno 1 mod. leguminis et 2 porcos, uterque pro 7 ß.

Ytem mansus Siferidi 10 mod. tritici et 1 quart. et 2 maltra avene et 2 quart. et 3 mod. leguminis et 3 porcos, quamlibet pro 7 ß. 5

Ytem mansus Drullingarii[1]) 15 mod. tritici et 4 maltra avene et 6 mod. leguminis et 2 porcos, uterque 10 ß.

Ysta stant omnia Burchardo sculdedo,[2]) excepto (!) curia Nicolai Sennen, qui (!) stat villico de Novo Castro[3]), pro burclehen 30 frusta.[a]) — Supervluwum[b]) erit dominis $3^1/_2$ mod. 10 tritici mensure Wintertur. et 2 quart. vaborum[c]) et porcum 10 ß.

Ytem im Gerutde curia Hobarii $10^1/_2$ mod. tritici et 2 maltra avene mensure Wintertur. et 2 porcos, uterque 10 ß, et 1 mod. leguminis. 15

Ytem et Immerman 8 mod. tritici et 6 quart. avene mensure Wintertur. et 2 porcos $13^1/_2$ ß. — Ytem Burchart Serioche 10 quart. tritici et 2 quart. avene et 1 porcum pro $4^1/_2$ ß. † Ex is recepit vi(l)licus[4]) 20 frusta.

Ytem in Scenedal[5]) bonum 2 mod. tritici. Ybidem[d]) bonum, 20 quod solvit 2 mod. tritici et 1 maltrum avene. — Stant ista domine de Mose[6]).

[a]) nachher eine radirte Stelle. [b]) statt superfluum! [c]) = fabarum. [d]) Es folgt eine radirte Stelle.

---

[1]) Im Urbar I, 313 Trullinger.

[2]) S. S. 141, Anm. 4.

[3]) Neuburg, Weiler am Fuss des Burghügels von Hohen- oder Neu-Wülflingen, eben der neuen Burg, im Gegensatz zu Alt-Wülflingen (s. Top. Atlas, Blatt 65; Meyer, Zürcherische Ortsnamen, S. 114, Nr. 801; Zeller-Werdmüller II, 48). Ein „Růdolphus villicus de Novo Castro dictus, ministerialis ecclesie Constantiensis“, erscheint 1254 (Zürcher Urkundenbuch II, 367), „Rudolf der meier von Nüwenburg ritter“ 1293 (Öchsli, Anfänge der Schweiz. Eidgenossenschaft, Reg. Nr. 382) und noch 1307 „Rudolf, der meyer von der nüwen Burg“ (Urkunde im Staatsarchiv Zürich, citirt von Meyer, a. a. O).

[4]) Wohl der Meier von Neu-Wülflingen; s. Anm. 3.

[5]) S. S. 73, Anm. 1.

[6]) S. S. 139, Anm. 1.

Ytem molendinum Brugemuli[1]) et ager unus 5 mod. tritici et 1 quart.[a])

Ytem in Sulze superior curia 12 mod. tritici mensure Wintertur., 4 maltra avene et 3 mod. leguminis, porcum[b]) 10 ß.

5 Ytem mansus dicti Kanzen 12 mod. tritici mensure Wintertur. et 3 maltra avene, porcum[b]) 10 ß. — Item mansus domini[c]) Petri ibidem 8½ mod. tritici mensure Wintertur., 2 maltra avene et 2 mod. siguli et 1 mod. leguminis, porcum 12 ß. — Ytem antiqua curia 12 mod. tritici mensure Wintertur., 2 maltra 10 avene, 1 mod. leguminis, 2 porcos 16 ß. — Ytem ibidem mansus et scopossa 13½ mod. tritici, 2 maltra avene, porcum 10 ß. † Ex is stat domine de Clingenberc[2]) pro histu(ra) superior curia et alibi 8½ mod. tritici pro 30 mod. pro histura. — Ytem Olricus 2 ß nobis.

15 Ytem in Richenbach reditus totalis 108½ mod. tritici et[d]) 12 maltra avene mensure Wintertur. — Ytem 14 porcos, quolibet (!) 10 ß. — Ytem unus dat 10 ß pro porco, pro lino 5 ß. — Ytem unus 2 ß et unus ½ mod. tritici[e]).

Ytem in Ellicon molendinum Retden[3]) 12 mod. tritici 20 Thuricensis mensure et 16 ß. — Ytem scopossa Manegoldi 1 mod. tritici Thuricensis. — [Ytem curia cellerarii 6 mod. tritici Thuricensis.][f]) — Ybidem scopossa porcum 8 ß. — Ibidem scopossa 3½ mod. tritici. — Ytem advocatia 10 mod. tritici Thuricensis. — † Ex is recipit dominus de Lowenberc[4]) 13 mod. tritici et 8 ß et

[a]) **Ende des 3. Rodelstückes.** [b]) hier ausgeschrieben, gewöhnlich abgekürzt. [c]) irrig für „dicti", wie es oben S. 71 heisst. [d]) „et" irrig wiederholt. [e]) der Rest des Satzes auf Rasur. [f]) über der Zeile.

[1]) Wohl in der Gegend von Schneital, das vorher genannt wird; auf der Karte nicht mehr zu finden.

[2]) S. S. 83, Anm. 1.

[3]) Auch das Urbar nennt in Ellikon „ein muli, dů eigen ist" (I, 310; s. ib., Anm. 1).

[4]) Wohl Ulrich von Löwenberg oder sein Bruder Walther; vgl. über das Geschlecht I, 362, Anm. 4. Ulrich und Walther erscheinen noch 1301 (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 847). Walther wird 1306 als gestorben bezeichnet (ib. III, 347). In einem dem Urbar gleichzeitigen Pfandrodel (s. unten) erscheint auch Ulrich als tot; es wird dort seine „witib" genannt. Der Sohn Walthers, Heinrich, wird von 1306 an (Wartmann III, 347) genannt, so noch 1329 (ib. III, 476).

domina[a]) de Mose[1]) 13½ mod. tritici. — † Et dominis 6 mod. tritici et 16 ß.[b])

Ytem curia in Walde 6 mod. tritici, 2 maltra avene Thuricensis mensure et 1 mod. leguminis, porcum 10 ß. † Stat domino de Clingeberc. 5

Ytem domine de Mose denarii vigiladorum in Dosse[2]) et nobis ½ mod. tritici.

Ex is predictis omnibus redidibus voris[c]) cividate non recepit dominus de Dillendor(f), nisi quod presentdaverunt officiales sculdedi[3]), sicut invenitur in libro conputationis. 10

Ytem recepit 84 ℔, de stura autumni exstranei 3 ℔. — Yn Wulfelingen 8 ℔ recepit dominus meus.[4])

1289 Anno domini M°CC°LXXXIX recepit dominus de Dillendorf in officio Winderdure in cividade 74 ℔[5]) et contumati(as)[6]) et censum ortorum; [de][d]) cellerariis et veodariis[7]) recepit, sicut (h)abetur in 15 predicto anno. — Etiam stat domino de Clingen'berc et Mezzin de Gosicon sicut in predicto anno, et H[einricus] de Sehein recipit de censu ortorum 4½ mod. tritici mensure Wintertur.

a) dna ohne Abkürzungszeichen. b) der ganze Absatz auf Rasur. c) so statt foris. d) über der Zeile.

1) S. S. 139, Anm. 1.

2) Töss, westlich von Wintertur.

3) Desjenigen Schultheissen von Wintertur, der die Gefälle des Amtes „extra muros" bezog; s. I, 337, Anm. 1.

4) Eben der Herr von Dillendorf, in dessen Auftrag der Rodel aufgenommen wurde; s. S. 138, Anm. 1.

5) Während das habsburgische Urbar (in runder Summe) nur noch 72 ℔ nennt (I, 337), führt auch das kiburgische wie der Rodel rund 74 ℔ als Ertrag an (II, 26). Diese Übereinstimmung zeigt ebenfalls, wie grundlos der Verdacht ist, den Hotz wegen der Differenz zwischen dem habsburgischen und dem kiburgischen Urbar erhebt; s. I, 337, Anm. 1.

6) contumatie = Gerichtsbussen? Ducange kennt das Wort nicht.

7) Entsprechend den 4 Kelnhöfen und den 10 Huben des Urbars; s. I, 324.

In Wingarten recepit [dominus meus][a] [1]) omnia, sicut (h)abet in rodolo anno predicto.

In Velthein recepit [dominus meus][a])[1]) omnia, excepto curia cellerarii, qui stat Wez[eloni] sicut in anna (!) predicto.

5 Inferior Orringen stat Yoh[anni] Clodario sicut anno predicto.

In Achern stat domino de Rodeswile,[2]) sicut ante scriptum in anno predicto;[3]) ad dres annos posidum de inc[b]) est.[4])

Yn Linberc recepit omnia [dominus meus],[a]) [1]) exceptis 10 4 mod. tritici, qui stant domino de Rodeswile ad dres annos.

Ym Escaberc stat domine de Mose sicut anno predicto.

In Scenedal sicut anno predicto domine de Mose.[c])

In Sehein[d]) recepit H[einricus] de Sehein 60 mod. tritici mensure Thuricensis inclusive 4 ½ mod. tritici in censu ortorum. —

15 Ytem pincerna[5]) 3 mod. tritici ex(curia)[e]) cell(erarii), et Scneweli de Obren-Sehein 3 mod. tritici mensure Thuricensis, et Zewiherius[6]) superiorem curiam [et decimam Heinrici cellerarii 8,[f]) stat Zwiherio],[g]) et curiam cellerarii cum omnibus, exceptis 3 mod.,

[a]) Über der Zeile. [b]) = positum de hinc. [c]) Der Satz ist in anderer grösserer Schrift. [d]) auf Rasur. [e]) fehlt. [f]) Wie S. 139, Zeile 17 zeigt, ist „mod. tritici" zu ergänzen. [g]) über der Zeile. „Heinrici" steht abgekürzt als H.

[1]) S. S. 138, Anm. 1.

[2]) Von der ehemaligen Burg bei dem Dorf Rutswil, in der Pf. Dägerlen, Kt. Zürich? (s. Meyer, Ortsnamen des Kt. Zürich, S. 163, Nr. 1692; Zeller-Werdmüller II, 22). Die von Rutswil waren Kiburger Dienstleute. „R. de Rûdolfswiler" erscheint 1248 (Zürcher Urkundenbuch II, 230), „Conrad von Rutswile" und „Rudolf von Rudzweiler" 1301 (Meyer a. a. O.). Bei der Orthographie des Rodels darf man wohl „Rodeswile" auf Rutswil beziehen.

[3]) In Wirklichkeit fehlt im vorhergehenden Verzeichnis von 1288 diese Pfandschaft; s. S. 139.

[4]) D. h. von jetzt an auf 3 Jahre.

[5]) S. S. 140, Anm. 1.

[6]) Es ist wohl der Winterturer Bürger „Zwiherre", der im habsburgischen Urbar erscheint (I, 331; vgl. dazu ib. Anm. 4). Wenn die Form Zewiherius (ze Wiherins?) richtig ist, kann „Zwiherre" nicht als Zweiherr, duumvir, erklärt werden, wie das im Register zum Zürcher Urkundenbuch geschieht. Auch die erste Form, in der der Name erscheint „Scewigeherre" (ib. II, 51) schliesst das aus. Bedentet der Name „zum Weier" (vgl. den Zweierhof; Meyer, a. a. O. S. 138, Nr. 1200 und Berg am Weier bei dem in Anm. 2 genannten Rutswil; Top. Atlas, Blatt 54) oder Schweiger = Senn? Nach Lexer, Mhd. Wörterbuch, bedentet swigherre Schwiegervater.

quos recepit pincerna, et dominus de Dillen(dorf) 6 mod. tritici Wintertur., quos dedit Habesburc. Ista receperunt ab is bonis, sicut anno predicto scriptum est.

Ytem stat dominis de Wetdingen sicut anno predicto alia bona in Sehein. 5

Ytem curia Molchingen et curia Dedrici et curia Danne stant pincerna[a])[1]) sicut anno predicto.

Ytem stat Rutdelingen domino de Rodeswile[2]) cum omnibus redidibus pro 17 modiis, inclusive Imberc[3]) 3 mod. tritici et curia Achern ad dres annos. 10

Ytem in Stadeln stat H[einrico] de Sehein bonum Langadarii et bonum H[einrici] Sennonis et mansus Rosbergers et mansus Siferidi et mansus Drullingarii pro 20 mod. ad dres annos. — Ytem curia Seheiners stat domino de Wellenberc. — Ytem curia Nicolai Senen stat villico[4]) 15 pro 30 mod. tritici ad burchlehein, excepto porco pro 10 ß et $3^1/_2$ frusta et 2 quart. leguminis, de quibus[b]) recepit H[einricus] de Sehein, quia defecit sibi, $2^1/_2$ mod. tritici. Alia recipit dominus meus.

Ytem in dem Gerutde stat domino de Wellenberc [inclusive 20 curia Seheiners in Stadeln][c]) pro 20 mod. ad dres annos, quolibet anno 70 frusta, tercio 60, de quibus non receperat nisi 67 frusta isto anno. Alia recepit dominus meus.

Inclusive reditus in Sehein [ad duos annos 100 frusta][c]), sicut ante scriptum est.[d])

[a]) so, statt pinceme. [b]) auf Rasur. [c]) über der Zeile. [d]) Der Satz folgt nach einer (für Nachträge gelassenen) Lücke und schliesst sich wohl an das Vorhergehende an.

---

[1]) S. S. 140, Anm. 1.

[2]) S. S. 145, Anm. 2.

[3]) Irrig für „Limberc", das im Urbar I, 319 und oben S. 141 mit Ackern genannt wird.

[4]) Dem Meier von Neuburg; s. S. 142, Anm. 3.

Ytem in Sulce recipit Zewiherius[a]) [1]) omnes reditus, excepto curia superior, et alibi 8½ mod. tritici, qui stant domino de[b]) Clingenberc sicut anno predicto.

Ytem in Richenbach recipit H[einricus] de Swandeche[2]) 5 150[c]) frusta. Alia recipi(t) dominus meus.

Ytem in Ellicon sicut anno predicto.

Ytem curia in Walde stat domino de Clingenberc sicut anno predicto.

Ytem denarii vigiladorum in Dose domine de Mose sicut 10 anno predicto.[d])

In magio 42 ℔, exstranei 4 ℔, defectus in 3 ℔; in autumno 84 ℔, defectus 5 ℔, in Ellicon et alibi.

Ytem in Wulfelingen 8 ℔ minus 10 ß.

Ytem exstranei 3½ ℔.

15 Ytem Brugemuli[3]) 5 mod. tritici et 1 quart.; recepit dominus.

Ytem in Wulfelingen 20 mod. tritici et 5 maltra minus ½ maltrum.[e])

---

§ Anno domini M°CCLXXXX reditus in officio Winterdure: 1290 yn cividade recipit dominus meus de stadutis cividadis 74 ℔, 20 ytem contumatie[4]) sicut (h)abentur in scriptis; ytem censum ortorum. — Ursi 7 ß.

[a]) Hier ist das Pergament durchlöchert. [b]) „de“ ist irrig wiederholt. [c]) Rodel C nnd L. [d]) Es folgen 3 radirte, noch halb zu lesende Zeilen, offenbar Abschnitte, die erst nachher folgen. [e]) **Ende des 4. Rodelstückes.** Das Folgende steht auf der Rückseite des Rodels.

---

[1]) S. S. 145, Anm. 6.

[2]) Es ist Heinrich von Schwandegg, der sich nachher mit Katharina, der Witwe Konrads von Dillendorf vermählte (s. S. 136, Anm. 1), 1295 in einer Urkunde Herzog Albrechts genannt wird (Anzeiger f. Schweiz. Gesch. I, 44) und noch 1301 und 1310 im Besitz österreichischer Pfandschaften erscheint; s. Pupikofer, Gesch. des Turgaus, n. A. I, 497. Er starb vor dem 31. Oktober 1329, wo Katharina als seine Witwe erscheint; s. die S. 136, Anm. 1, citirte Urkunde von 1329. Über die Burg Schwandegg bei Stammheim s. Zeller-Werdmüller II, 27.

[3]) S. S. 143, Anm. 1.

[4]) S. S. 144, Anm. 6.

Ytem [de][a]) cellerariis et veodariis recepit[b]) Lucia (?) 100 frusta.

Ytem dominus de Clingenberc sicut anno predicto et Mezzina de Gozsicon sicut anno predicto. Alia recepit dominus meus.

Yn Wingarten recipit dominus meus sicut anno predicto [et 18 d. vigiladorum et 2 ß de v(i)nea].[c]) 5

Yn Velthein stat curia cellerarii Wezzeloni sculdedo pro histura.

Ytem alie (!) reditus stant domine de Hetdelingen[1]) omnes preter porcos, quos recipit dominus meus. 10

Ytem inferior Oringen stat Yoh[anni] Clodario sicut anno predicto.

Ytem Achern stat domino de Rodeswile sicut anno predicto.

Ytem in Linberc recipit dominus de Rodeswile[d]) 4 mod. tritici sicut anno predicto. Alie (!) reditus stant domine de Hetdelingen pro 40 marcis ad burclehein Wulfelingen inclusive Velthein, sicut ante scriptum est. 15

In Escaberg[e]) stat domine de Mose sicut anno predicto et nobis 4 1/2 ß.

Yn Sehein stan(t) reditus H[einrico] de Sehein et Zewiherio[2]) et pincerna[f]) et dominis de Wetdingen sicut anno predicto; et 6 mod. tritici, quos recepit dominus meus anno predicto, recipit Zewiherius.[2]) 20

Yn Rutdelingen stat domino de Rodeswile sicut anno predicto. 25

Yn Stadeln stat H[einrico] de Sehein et domino de Wellenberc[3]) et villico de Novo Castro, sicut ante scriptum est [anno predicto];[a]) et super albundabit[g])[4]) nobis 3 1/2 mod. tritici Wintertur. et 2 quart. vaborum et porcum 10 ß.

[a]) Über der Zeile. [b]) Es folgt verwischt: censum. [c]) Der Rest des Satzes ist von einer andern Hand zugefügt. [d]) darüber ein Wort radirt. [e]) Es folgt radirt: sicut. [f]) so, statt pincerne. [g]) statt „abundabit".

---

[1]) S. S. 104, Anm. 6.
[2]) S. S. 145, Anm. 6.
[3]) S. S. 84, Anm. 1, den Rodel von 1279.
[4]) Der Überschuss über das hinaus, was verpfändet war.

Ytem in dem Gerutde stat domino de Wellenberc sicut anno predicto. Superfluum nobis [1]) 2 [a]) maltra avene [et 1 mod. vaborum]. [b])

Ytem in Sulce recipit Zewiherius [2]) et dominus de Clinge-
5 berc sicut anno predicto, et 4 ß nobis Olricus.

Yn R(i)chenbach stat H[einrico] de Swandeche [3]) sicut anno predicto. Remanet nobis 21 mod. tritici et 5 ß et ½ mod. tritici et 2 ß.

Ytem in Ellicon dant nobis, ultra quod stat sicut anno predicto,
10 6 mod. tritici mensure Thuricensis et 16 ß pro duobus porcis.

Item curia in Walde stat domino de Clingenberc sicut anno predicto.

Ytem domine de Mose denarii vigiladorum in Dose.

In nadali [4]) stura non staduda [5]) 28 ℔.

15 Y(n) mago [c]) 42 ℔; defectus 35 ß.

Yn autumno 84 d.

Ytem Brugemuli vacat. [d])

a) Auf Rasur, von anderer Hand. b) andere Hand, „et" irrig wiederholt. Auf das erste et folgt radirt: „1 mod. avene". c) Rodel: Ymago! d) **Ende des 3. (letzten) Rodelstückes.** Es folgt noch weiter unten von anderer zierlicherer Hand: Ytem in Sulz . . . Ytem scopozza.

---

1) S. S. 148, Anm. 4.

2) S. S. 145, Anm. 6.

3) S. S. 147, Anm. 2.

4) Zu Weihnachten mussten z. B. auch die Bäcker und Fleischhacker in Wintertur ihre Abgaben entrichten; s. das habsburgische Urbar I, 336.

5) Im Gegensatz zu einer „gesatzten stůre".

7. Habsburgischer
Einkünfterodel über schwäbische Gegenden.

Um 1290.[a] [1]

Hii[b]) sunt redditus ducum Austrie.[c]) [2])

Hij[d]) sunt redditus ducum Austrie[2]) circa Mengen, Bussen et comitatum de Frideberc.

[a]) Rodel, früher im Besitz des Ritters von Raiser in Augsburg, jetzt im Staatsarchiv Stuttgart; abgedruckt von Pfeiffer S. 299—316. Die Rückseite enthält die oben S. 56 ff. abgedruckten Aufzeichnungen über zürcherische Ämter nm 1274. [b]) Reich verzierte, sehr grosse Initiale, etwa 8 cm hoch, ans blaner nnd roter Tinte. [c]) Überschrift gross, in roter Tinte. [d]) grosse, blau-rote Initiale.

---

[1]) Da der Rodel die „piscina" in Kranchenwies nennt, die nach der Angabe des Urbars I, 425, „mit der Schere", also nach 1287 (s. I, 434, Anm. 1) gekanft wurde, so mnss er nach 1287 fallen, aber vor den Mai 1290, da er die „dnces Austrie" nennt, während der eine der beiden Herzoge, Rndolf, im Mai 1290 starb. Nun erscheinen allerdings die von dem Grafen von Veringen gekauften Besitzungen im Rodel, und die betr. Verkanfsnrkunde ist vom 5. Febr. 1291 datirt. Diese scheint aber nnr ein endgültiger Verzicht auf schon vorher abgetretene Besitzungen zu sein, und so kann der Rodel doch früher entstanden sein; s. 1, 394, Anm. 1. Mit dieser Datirung stimmt, dass im Rodel die im Mai 1282 — s. I, 370, Anm. 5 — erworbene Grafschaft Friedberg erscheint.

Die Aufzeichnnngen zeigen vielfache Abweichnngen vom grossen Urbar Albrechts. Der Rodel ist wohl bald nach dem Erwerb dieser Besitzungen entstanden. Daranf weist anch hin, dass die Besitznngen einfach anfgeführt werden und von einer Einteilnng in Ämter keine Rede ist. Diese wnrden wohl aber erst nachher geschaffen, vielleicht gerade anf Grund der dnrch den Rodel erzielten Übersicht über die neuen Güter.

[2]) Herzog Albrecht, der spätere König, und Herzog Rndolf († Mai 1290; s. Anm. 1).

1.

Einkünfte in Krauchenwies.

§ Primo in Kruchenwis[1]) jus patronatus ecclesie, que estimatur residenti marcas 8.[2]) — Item[a]) curia C[onradi] prope turrim[3]) 5 maltra et dimidium siliginis et avene, ß 9 Constantienses.[b]) — Item curia Cervi[4]) maltra 6 siliginis et avene, ß 9 Constantienses.
5 — Item quoddam bonum Wernheri de Granhein[5]) maltra $2^1/_2$ siliginis et avene, ß 4 Constantienses. — Item curia Alshuserin[6]) maltra 6 siliginis et avene, ß 8 Constantienses. — Item area Růsten ß 5 Constantienses. — Item area Fůlleders ß 3 Constantienses. — Item Bur[chardus] sacrista de area ß 2. —
10 Item Enderlin de area ß 1. — Item Walter molendinator ß 2 de area. — Item Fridericus de area[c]) Schottenwernhers[7]) ß 2. — Item C[onradus] Schilling ß 2 de area. — Item Kolerin[8]) de area ß 2. — Item Merchelinus de area ß $1^1/_2$. — Item der Burghof maltra 5 siliginis et avene, ß 12. — Item
15 area Reinhardi ß 2.[d]) — Item piscina ibidem ß 26; hanc

a) Über alle „item" ist mit anderer (schwarzer) Tinte ein Kreuz gesetzt worden. b) Hier und nachher abgekürzt Constant., Const. Pf. ergänzt Constantiensium. c) Das „ar" von „area" ist am Ende der Zeile ausradirt, das Wort steht dann auf der folgenden. d) Eine spätere Hand machte aus II III.

1) Nach dem Urbar wurden diese Güter von dem von Laiterberg gekauft. Aus dem Rodel lässt sich die Zeit des Ankaufs wenigstens annähernd bestimmen. Es war vor dem Mai 1282, da das im Rodel erwähnte Friedberg erworben wurde; s. I, 424, Anm. 4. Das Gleiche gilt wohl für die nach dem Urbar von dem von Magenbuch gekauften Güter.

2) Zur Zeit des Urbars betrug sie „über den Pfaffen" 10 Mark (I, 426).

3) Den Turm zu Krauchenwies nennt auch das Urbar (I, 424).

4) Das Urbar nennt „des Hirtzes hof" (I, 425).

5) Granheim, nordöstlich von Munderkingen, östlich von Gundelfingen.

6) Alshausen, bei Königsegg, Oberamt Saulgau, und wohl nicht Alleshausen, nördlich von Buchau am Federsee.

7) Heinrich Wernher erscheint im Urbar (I, 425), ein Schotte in einer andern Gegend (ib. I, 494).

8) Das Urbar nennt „des Kolers gůt" (I, 425).

piscinam[1]) et curiam dictam Burchof Walter[2]) habet in feodo castrensi apud turrim in Krûchewis. — Item rector ecclesie in Krûchenwis pro advocatia dabit advocatis de ecclesia maltra 10 siliginis et avene;[3]) et ab eo non est plus exigendum. — [Item Rordorfer 1 ß; dictus Sutor 18 d.].[a]) 5

Sum(m)a[b]) annone predicte ville maltra 35 siliginis et avene.

Sum(m)a denariorum ₰ 4, ß 10 Constantienses.

Ex hiis summis recipit Walter de Inchstetten[4]) de curia dicta Burghof et piscina ibidem maltra 5, ₰ 2 minus 2 ß pro feodo castrensi. — Et maltrum 1 estimatur pro 4 ß Constantiensibus. 10

2.

Einkünfte in Zielfingen.

Hii sunt redditus in Zielvingen.[c])[5])

Hii[d]) sunt redditus in Zielvingen:[5])[e]) Curia villici dicti Webschit maltra 12 tritici et avene, ß 15 Constantienses. —

[a]) Am Rand, von späterer Hand. Pf. liest umgekehrt: Rordorfer 18 d.; dictus Sutor 1 ß. [b]) Pf. summa. [c]) Der Satz in roter Tinte. [d]) Rot-blaue Initiale. [e]) Pf. setzt den Satz nur einmal. So auch im Folgenden.

[1]) Nach dem Urbar wurden sie „mit der Schere" gekauft; s. S. 150, Anm. 1.

[2]) Nach einer folgenden Stelle Walther von Ingstetten, der also wohl auf dem der Herrschaft gehörigen Turm zu Krauchenwies sass und die Burghut hatte. Ingstetten liegt im Oberamt Münsingen, Königreich Würtemberg. Walther von Ingstetten erscheint 1282 (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 120), 1291 als Zeuge in einer Urkunde des Grafen von Veringen, dessen Dienstmann er wohl war, bis der Graf Veringen an die Habsburger verkaufte, womit Walther habsburgischer Ministeriale wurde (Urkunde in den hohenzollerschen Mitteilungen IV, 7), 1312 (11. Juni, Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 183). 1293 stiftete Freiherr Berchtold von Neifen an den Hochaltar von Messkirch einen Zehnten, den Walther von „Incstetten" von ihm zu Lehen hatte (ib. V, 226). Die Beschreibung des Oberamtes Münsingen kennt erst einen Albrecht von Ingstetten zum Jahr 1390; vgl. auch Lexikon des Königreichs Würtemberg III, 745 unter Ingstetten.

[3]) Die gleiche Abgabe im Urbar I, 426.

[4]) S. Anm. 2.

[5]) Zielfingen, südwestlich von Mengen; s. I, 436, Anm. 5.

Item H[einricus] Helbeling . . .[a]) maltra tritici et avene 8½, ß 12 Constantienses. — Item Hermannus filiaster Helbelinges quart. tritici 6, mod. avene 3, ß 7 Constantienses. — Item bona obligata pro 10 marcis dicto von dem Steine[1]) ibidem maltra 6
5 tritici et avene, ß 9 Constantienses.[2]) — Et maltrum 1 tritici estimatur pro 6 ß Constantiensibus et maltram 1 avene pro 4 ß Constantiensibus.

Summa predicte ville maltra tritici 14.[b]) — Item summa avene maltra 14, mod. 1. — Item summa denariorum ℔ 2, ß 3
10 Constantienses.[3])

3.

Einkünfte in Hitzkofen.

Hii sunt redditus de Hizzinkoven.[c])[4])

Hii[d]) sunt redditus de Hizzinkoven: De advocatia in Wingarton[5]) maltra 4 avene, ß 16 Constantienses.[6]) — Item

[a]) Lücke. Es fehlt aber nichts; denn die folgende Zahl 8½ fasst Kernen und Haber zusammen. Nach dem Urbar ertrug der Hof 4½ M. Kernen und 4½ M. Haber (1, 437). [b]) Pf. 13. Es folgt durchstrichen: minus 2 quartalia. [c]) Der Satz in roter Tinte. [d]) Rot-blaue Initiale.

[1]) Die vom Stein hatten wenigstens später, seit 1364, ihren Sitz auf der Burg (jetzt Ruine) Rechtenstein bei dem gleichnamigen Dorf im Oberamt Ehingen, Königreich Würtemberg; s. Memminger, Oberamt Ehingen S. 190 und 2. Auflage 1893 S. 136; derselbe, Oberamt Riedlingen S. 222 ff.; Stälin, Wirtemberg. Gesch. II, 597; Hohenzollersche Mitteilungen III, 23, Anm. 1. Sie hatten auch einen habsburgischen Burgstall auf dem Bussen inne. Ein „Berth. de Stain“ erscheint 1286 (Hohenzollersche Mitteilungen III, 78), 1288 ib. IV, 2), mit seinem Bruder Konrad 1304 (ib. IV, 17), 1310 (ib. IV, 22), 1311 (ib. IV, 22), ein Ulrich vom Stein 1263 (Mone, Zeitschrift für Gesch. des Oberrheins I, 254). Nacb einem Pfandrodel zum Urbar war ein „de Lapide“ im Pfandbesitz des Hofes Zielfingen; s. unten.

[2]) Es sind die „endrů gůter“, die das Urbar I, 437 nennt, ohne die Verpfändung zu erwähnen. Die Angaben stimmen auch hier nicht ganz genau; s. S. 150, Anm. 1.

[3]) Die Berechnung ergibt statt zusammen 28¼ Malter Kernen und Haber bloss 28½ Malter und 2 Quart. Nach dem Urbar waren es 29 Malter und 2 Quart.

[4]) Hitzkofen, nordöstlich von Sigmaringen; s. I, 402, Anm. 4.

[5]) Über die Vogtei des Klosters Weingarten vgl. I, 403, Anm. 2. Der Ausdruck „advocatia in W.“ ist natürlich unrichtig.

[6]) Nach dem Urbar (1, 403) beträgt die Summe bloss 16 ß und statt 4 Malter bloss 11¾ Mütt.

molendinum ibidem ℔ 2 Constantienses.[1] — [Item curia de Hǒdorf[2]) 3 maltra siliginis et 5 mod. avene et 14 ß].[a])

Summa de Hizzinkoven maltra 8 siliginis et avene et mod. 1 avene.

Summa denariorum ℔ 3, ß 10. 5

4.

Einkünfte in Mengen.

Hii sunt redditus bonorum de Mengen in villa et civitate.[3])

Hii sunt redditus bonorum de Mengen in villa et civitate: Curia molendinarii maltra 3 tritici, maltra 5 siliginis et avene, ß 18 pro carnibus, pullos 4. — Item curia Lupi ante civitatem maltra 2 tritici, maltra 3 siliginis, ß $7^1/_2$ Constantienses. — Item 10 curia Sigfridi maltra 3 tritici, maltra 4 siliginis, ß 12 pro carnibus. — Item feodum Glattis maltrum 1 tritici, maltra $2^1/_2$ siliginis, ß 4 Constantienses. — Item curia Ůlrici Nůforon 4 maltra tritici, 6 maltra siliginis et avene, ß 15 pro carnibus. — Item curia retro ecclesiam maltra 3 tritici, maltra 6 siliginis et avene, 15 ß 15 pro carnibus.[4]) — Item curia medici maltra 4 tritici, maltra 6 siliginis et avene, ß 1,[b]) 15 ß pro carnibus. — Item curia castri[5]) 6 maltra tritici, 6 maltra siliginis et avene, ℔ 1 pro carnibus. — Item molendinum ante portam maltra 2 tritici,

[a]) Von späterer Hand mit kleiner Schrift nachgetragen. [b]) fehlt Pf.

[1]) S. I, 403, Zeile 7.

[2]) Heudorf, nördlich von Mengen; s. I, 403, Anm. 3.

[3]) Über die Stadt Mengen vgl. I, 441, Anm. 1, über das Dorf, jetzt Ennet-Ach, I, 439, Anm. 1.

[4]) Dieser Hof wurde später, 1304, von Herzog Friedrich den Wilhelmitern in Mengen geschenkt (s. I, 445, Anm. 2); daher erscheint er nicht mehr im Urbar, wo überhaupt eine Anzahl der hier genannten Güter fehlt, so die „curia medici".

[5]) Im Urbar „Burghof"; s. I, 443.

maltra 3 siliginis, ℔ 3 pro carnibus. — Item bonum Banziers ß 14 Constantienses. — Item H[einricus] villicus et frater suus de quadam area et quodam feodo ß 24 Constantienses. —

Item advocacia bonorum prepositi de Bůron maltra 8 tritici, 5 quart. 2, ß 33. — Item de pastore et banno frugum ß 30. — Item area Swegerlini[1]) ß 3. — Item de censibus domorum in civitate ℔ 8 minus ß 5. — Item lobium[2]) ℔ 2, ß 4 Constantienses.[3]) — Item piscina ℔ 1 Constantiensem.[4]) — Item feodum quoddam, quod cedit nemorario.

10 Item homines empti de illo de[a]) Gundolfingen[5]) stůram dabunt ad gratiam domini.[6]) — Item jus patronatus ecclesie in civitate Mengen, et estimatur ecclesia ad valorem 5 marcarum residenti.[7])

Summa de Mengen maltra tritici 37, quart. 2; item maltra 15 avene et siliginis[b]) 41½.

Summa denariorum ℔ 24, ß 10 minus 6 d.[c])

[a]) Es folgt nochmals durchstrichen: illo. [b]) „et siliginis" fehlt Pf. [c]) **Ende des I. Rodelstückes.**

---

[1]) Im Urbar I, 445, heisst er Swederlin.

[2]) Es sind die Lauben gemeint, die das Urbar nennt; vgl. I, 411, Anm. 2.

[3]) Nach dem Urbar I, 442, betrug der Zins der Hofstätten und Lauben zusammen 14 ℔, 17 ß und 3 d., also bedeutend mehr.

[4]) Nach dem Urbar I, 444, galt sie 34 ß.

[5]) Über die Herren von Gundelfingen vgl. I, 463, Anm. 1. Das habsburgische Urbar erwähnt zu Mengen keine von ihnen angekaufte Besitzungen.

[6]) Die Leute hatten also, wie die Form „dabunt" zeigt, der Herrschaft noch keine Steuer bezahlt. Sie waren wohl eben erst gekauft worden, was ebenfalls darauf hinweist, dass der Rodel bald nach dem Erwerb der hier verzeichneten Besitzungen aufgenommen wurde; s. S. 150, Anm. 1. Diese „homines empti" mögen die „lute, die vor der stat (Mengen) gesessen sint", des grossen Urbars sein, wie I, 445, Anm. 1 vermutet wird. Dass sie zur Zeit König Albrechts eine Steuer von 1 ℔ zahlten, schliesst dies nicht aus, wie dort angenommen wird, da dann eben nachher die Steuer „ad gratiam domini" fixirt worden ist.

[7]) Der Kirchensatz wurde 1304 mit dem oben S. 154 genannten Hof „retro ecclesiam" den Wilhelmitern in Mengen geschenkt; s. I, 445, Anm. 2. Daher erscheint er nicht mehr im habsburgischen Urbar; s. S. 154, Anm. 4.

5.

Einkünfte in der Grafschaft Friedberg.

Hii sunt redditus comitatus de Frideberc.

Hii sunt redditus comitatus de Frideberc: Primo apud Blochingen jus patronatus ecclesie, que ecclesia valet residenti marcas 4, et rector ecclesie dat de advocatia maltra 2 tritici. — Item molendinum ibidem ß 20. — Item C[onradus] de feodo prope molendinum ß 19. — Item idem C[onradus] de alio feodo maltra tritici 2, porcum ß 5. — Item Alberctus[a]) Kanzeller 2 maltra tritici, porcum ß 5. — Item idem de novo feodo 2 maltra tritici, ß 6. — Item Alberctus[a]) carpentarius de feodo 2 maltra tritici, porcum ß 5. — Item villicus Adeloth de curia maltra tritici 12, porcos 5, quilibet ß 5. — Item feodum Knellers maltra 2 tritici, ß 6 pro carnibus. — Item R[ůdolfus] nemorarius de feodo maltra 2 tritici, ß 6 pro carnibus. — Item feodum Dietrici maltra 2 tritici, porcum ß 5. — Item Ber[tholdus][b]), filius Cristine, de feodo maltra tritici 2, porcum ß 5. — Item villicus de curia maltra tritici 8, porcos 4, quilibet ß 5. — Item carpentarii de feodo 3 maltra tritici, ß 12 et de quodam orto ß 2. — Item Gerhardus prope ripam de feodo maltra tritici 3, ß 8. — Item Bur[chardus] Richher de feodo 2 annis 3 maltra tritici, ß 4, tertio[c]) anno maltra tritici 2, ß 4 Constantienses. — Item Bur[chardus] de feodo quodam maltra 2 tritici, porcum ß 5. — Item Ůl[ricus] Kanzeller maltra 2 tritici, porcum ß 5. — Item Hůtterin de feodo maltra tritici 2, porcum ß 5. — Item feodum Gôswini maltra 2 tritici, porcum ß 5. — Item Eber[hardus] Talmeiger 3 maltra tritici, ß 10. — Item feodum antiqui Kancellerii 4 maltra tritici, ß 12. — Item Hagelstein de feodo 3 maltra tritici, ß 10. — Item feodum Zunden 1 maltrum tritici, ß 6. — Item H[einricus] Schiko

[a]) Pf. Albertus. [b]) Pf. Burchardus. [c]) Rodel III[e].

ß 2. — Item de ortis 1 mod. papaveris,[1]) qui estimatur pro 4[a]) ß. — Item C[onradus] Strůmphel 1 mod. tritici, ß 5.

Item ibidem habet Walter de Inchstetten[2]) de predictis bonis in pingnore (!)[b]) pro marcis 17, quod reddit maltra 11 tritici, 5 ß 34 Constantienses. — Item prata ibidem reddunt ℔ 3.[3]) — Item de piscina ℔ 3.

Summa predictorum: maltra tritici 66 cum 1 mod.[c]) tritici, porcos 18, quilibet ß 5. — Summa denariorum ℔ 12½,[d]) d. 8 Constantienses. — Item[e]) stůra ad gratiam dominorum. — Et 10 annona predicta est mensure de Mengen.

6.

Einkünfte in Hohen-Tengen.

Hii sunt redditus in Diengen ad comitatum de Frideberc pertinentes.[f])

Hii sunt redditus in Diengen ad comitatum de Frideberc pertinentes.[f]) Primo[g]) jus patronatus ecclesie, et rector ejusdem 15 ecclesie dat de advocatia ℔ 4 Constantienses. — Item curia in Diengen maltra 20 siliginis et avene, ß 30 pro carnibus. — Item ibidem sex scoposse, quarum 5 quelibet reddit ß 10, una ß 6.

Item Herbrechtingen maltra 20 siliginis et avene, denariorum 1 ℔[h]) Constantiensem, quod obligatum est pro [marcis][i]) 14.

20 Item Bolster reddit maltra 26 siliginis et avene, ℔ 1 Constantiensem, d. 6.[k]) — Item de molendino ibidem 1 ℔ Constantiensem.

a) Rodel IV[or]. b) Pf. pignore. c) Pf. et unus modius. d) Pf. 22; in Wirklichkeit 12 ℔, 7 ß. e) fehlt Pf. f) Rodel pertinentia. g) über „primo" ein Kreuz. h) Pf. irrig denarium unum. i) über der Zeile. k) d. 6 fehlt Pf.

---

1) Entsprechend den „1 mutt magôles" des grossen Urbars (I, 375).

2) S. S. 152, Anm. 2.

3) Später gaben sie nur noch 1 ℔, „von dem gebresten, den dů Tůnowe daran getan hat" (I, 375).

Ex isto bono obligati sunt redditus 3 ℔ pro 13 marcis.

Item apud Frideberc de censibus domorum 11 ß. — Item jus patronatus ecclesie in Frideberc [2 maltra siliginis].[a])

Summa predictorum: maltra siliginis et avene 66. — Summa denariorum ℔ 12 minus 30 d. 5

7.

Einkünfte von der Vogtei Hohen-Tengen.

Hii sunt redditus de advocatia in Diengôwe.[1])

Hii sunt redditus de advocatia in Diengôwe: In Herbrechtingen de curia abbatis Scafusensis[2]) 1 maltrum tritici, 2 maltra siliginis et avene. — Homines alii ibidem maltra 5 siliginis et avene. — Item in Marbach de curia Wiellins maltrum 1 siliginis. 10 — Item Wolfochswiler et Bûbenwiler[3]) maltra 5 siliginis et avene. — Item Wernswiler 6 quart. siliginis. — Item Gunzenhûsen quart. 2 siliginis. — Item Ursendorf 1 maltrum avene. — Item Vûlkoven maltrum 1 siliginis. — Item Bûzinkoven 1 maltrum siliginis. — Item Bettenwiler maltra 2 siliginis. — 15 Item Wolferswiler maltra 4 siliginis. — Item Eicha[4]) maltra $3^1/_2$ avene. — Item Gunghoven[5]) maltra 12 siliginis et avene.

Summa predictorum: 1 maltrum tritici, siliginis et avene maltra $38^1/_2$. — Stûra auctumpni et stûra maij estimatur pro ℔ 10.

[a]) von einer spätern Hand.

[1]) Über den Begriff „Tiengowe“ vgl. I, 370, Anm. 5, 373, Anm. 2.

[2]) S. I, 376, Anm. 5.

[3]) Doch wohl verschrieben für das mit „Wolfochswille“ zusammen genannte „Bogenwille“ des Urbars (I, 380).

[4]) Im habsburgischen Urbar Aicha, jetzt Eichen; s. I, 377, Anm. 6.

[5]) Offenbar verschrieben für „Guntzkoven“, wie der Ort im habsburgischen Urbar heisst (I, 378).

8.

Einkünfte in Ertingen.

Hii sunt redditus in Ertingen.

Hii sunt redditus in Ertingen: Curia Albolz[1]) maltra 17 siliginis, mensure de Sulgen, ß 15 pro carnibus. — Item curia Wafenrochin maltra siliginis 4, ß 12 pro carnibus. — Item 5 feodum Hermanni pastoris maltra 3 siliginis, ß 7. — Item H[einricus] Meisterli de feodo maltra 3 siliginis, ß 10½ pro carnibus. — Item molendinum inferius ℔ 4 Constantienses. — Item molendinum superius ℔ 4 Constantienses. — Item feodum Banzen maltra 4 siliginis, ß 8. — Item bonum dez Phenders[a]) 10 maltra 6 siliginis, ß 8. — Item bonum H[einrici] Bůrzer maltra 9 siliginis, ß 9.[b]) — Item curia Bechen maltra 9 siliginis, ℔ 1, ß 3½. — Item area Ber[chtoldi] Můselgans ß 4. — Item area Hiltrudis Heldingen ß 4, d. 6. — Item curia Ber[chtoldi] Muzzels maltra 6 siliginis, ß 24 pro carnibus. — 15 Item area Buggen ß 5. — Item curia Walkos maltra siliginis 5,[c]) ℔ 1 Constantiensem. — Item curia H[einrici] Hagelsteins maltra siliginis 15, ß 26.[d]) — Item area Gůtiarin ß 5. — Item area Sutoris apud ripam d. 16. — Item molendinum secundum quod concedi potest, et de prato prope molendinum ß 2 Constantienses. 20 — Item de quodam bono dicti Murren maltrum 1 siliginis, ß 7. — Item area Veschen ß 1.

Et hec omnia sunt mensure de Sulgen.[e])

Summa de Ertingen: maltra siliginis 82 mensure de Sulgen.

Summa denariorum ℔ 17, ß 13 minus 2 d. Constantienses.

[a]) Pf. Pfenders. [b]) Pf. VIII. [c]) Pf. X. [d]) radirt aus XXXVI. [e]) **Ende des 2. Rodelstückes.**

[1]) Das habsburgische Urbar nennt hier und nachher ganz andere Namen.

9.

Einkünfte in Unlingen.

Hii sunt redditus in Unleingen.

Hii sunt redditus in Unleingen:[1]) Curia cellerarii maltra 40 siliginis et avene, mensure de Růdelingen. — Item molendinum, quod dicitur Kelmuli, ℔ 1 Constantiensem.[2]) — Item mansus 14.[a]) — Item mansus Truben[b])[1]) quart. tritici 10, ß 5. — Item mansus Benzen quart. 10, ß 5. — Item mansus Hegelins quart. tritici 10, ß 5. — Item mansus H[einrici] dicti Hůber quart. tritici 10, ß 5. — Item mansus duo Walteri dicti Karer mod. 5, ß 10. — Item mansus Appen dicti Dyabolus[3]) quart. tritici 10, ß 8.[4]) 5 10

Item feodum[5]) H[einrici] dicti Růdelins ß 3. — Item mansus Stuchelini quart. tritici 10, ß 5. — Item C[onradus] filius Elline de manso quart. tritici 10, ß 8. — Item mansus Lůtfridi quart. tritici 10, ß 10. — Item C[onradus] dictus Kelbelin de feodo quart. tritici [10],[c]) ß 10. — Item Růdegerus Sutor de feodo quart. tritici 10, ß 10. — Item H[einricus] Sutor de feodo quart. tritici 10, ß 5. — Item H[einricus] faber de feodo quart. tritici 10, ß 5. — Item de feodo dicto holzlen[6]) ß 3. — Item feodum H[einrici] textoris ß 7. — 15

[a]) Der Satz fehlt Pf. [b]) oder Tuben? [c]) über der Zeile.

---

[1]) Diese und die folgenden Güter fehlen nur scheinbar im Urbar, das sie einfach zusammenfasst (I, 389, Zeile 1—6), ohne die Inhaber zu nennen.

[2]) Das habsburgische Urbar erwähnt (I, 388) eine Mühle mit einer Abgabe von 3 ℔.

[3]) Im habsburgischen Urbar (I, 388) erscheint als Inhaberin des gleichen Gutes die „Tůvelin", vielleicht die Witwe des inzwischen Verstorbenen.

[4]) Das habsburgische Urbar (I, 388) nennt 8 Käse zu 1 ß.

[5]) Die im Folgenden genannten „feoda" sind nach dem habsburgischen Urbar Lehen von Reichenau.

[6]) Das Holzlehen erscheint auch im Urbar I, 389.

Item feodum Tůssers dicti Hegenlin ß 2. — Item Walter dictus Koch de feodo ß 9. — Item feodum dicti Gerwer ß 5. — Item feodum dicti Dienstmans ß 2. — Item Johannes Sutor de feodo ß 4.

5 Summa predictarum possessionum in Unleingen maltra tritici 17, mod. 1[a]) tritici, maltra siliginis et avene 40, mensure de Růdelingen. — §[b]) Summa denariorum ℔ 7, ß 6 Constantienses.

10.

Einkünfte von der Vogtei Unlingen.

De advocatia in Unleingen.

De advocatia in Unleingen: De[c]) curia cellerarii 2 10 anseres et dimidium quart. salis et dimidiam somam vini terre. — Item curia cellerarii 10 quart. tritici, mod. 10½ avene, ß 6, d. 1. — Item de advocatia ecclesie ejusdem maltra 5 siliginis et avene. — Item kelnmuli ß 6, d. 1. — Item de peticione[1]) advocati maltra tritici 8, mensure de Růdelingen. — §[b]) Item 15 advocatia de curia Offingen et curia Dirmendingen: ambe curie dant quart. tritici 10 et mod. avene 10½, mensure de Růdelingen, ß 6, d. 1, anseres 2, dimidium quart. salis et dimidiam somam vini terre, et de advocatia ecclesie in Dirmendingen maltra 5 siliginis. Item de peticione[1]) in Dirmendingen maltra 20 6 [tritici],[d]) mensure de Růdelingen.

Item advocatia in Tůssen super bonis de Isenin, que ad dominos pertinet jure proprietatis, siliginis et avene maltra 18, mensure de Sulgen, ℔ 3 Constantienses.

Item jus patronatus ecclesie de Bussen, de qua rector dat de advocatia maltra 5 siliginis et avene, mensure de Růdelingen.

a) Pf. mod. XL. b) Zeichen ɋ, in roter Tinte. c) Über dem Wort steht ein Kreuz. d) über der Zeile.

1) Entsprechend dem deutschen „bete".

— §[a]) Item apud Nůweburch[b]) jus patronatus ecclesie, et homines ibidem dant pro stůra ℔ 2 Constantienses.

Summa de advocatia in Unleingen, Offingen, Dirmendingen, Tůssen, Bussen et in Nuweburc: maltra tritici 16, mod. 1, mensure de Růdelingen, maltra siliginis et avene 20, mod. 1 avene, mensure de Růdelingen; item mensure de Sulgen maltra siliginis et avene 18. — §[a]) Summa denariorum ℔ 10, ß 4[c]), d. 3, somam vini terre[d]) dimidiam, quart. salis dimidium, anseres 4.

11.

Von dem Grafen von Veringen gekaufte Besitzungen.

Possessiones[e]) empte a comite H[einrico] de Veringen in Unleingen, in Geffingen, in Nider-Meringen, in Růtelingen, in Dieltenhoven, in Offingen, in Umenhoven, in Dentingen, in Nider-Martelle.

Primo in Unleingen curia dicti Lieben maltra 7 siliginis et avene, mensure de Sulgen, ß 4, d. 4. — Item Wernherus Banward ß 5. — Item feodum Walteri Sperrer d. 33. — Item Wilkônin de feodo 33 d. — Item feodum Sisine 26 d. — Item de feodo C[onradi] Hôrnlin 33 d. — Item Alberctus[f]) Vêr ß 6. — Item Rûscho der[g]) Melen ℔ 1 Constantiensem. — Item Hittelina[h]) de feodo d. 33. — Item Alberctus[f]) Barcham 33 d. — Item feodum Elline dicte Tůfelin ß 5, d. 5.

Item quoddam bonum in Dirmendingen mod. 4 tritici,

[a]) rotes Zeichen ₵. [b]) Pf. Niuwenburc. [c]) radirt aus 18. [d]) fehlt Pf. [e]) blau und rot gemalte Initiale. [f] Pf. Albertus. [g]) Pf. dictus. [h]) Pf. Hutelina.

quart. 2, ß 10, mensure de Růdelingen, quod dominus de Hornstein[1]) habet pro feodo castrensi[a]) in Bussen.

Item molendinum in Geffingen[2]) ß̄ 2 Constantienses, quod idem dominus habet pro feodo castrensi.

5 Item piscina in Růdelingen ß̄ 6, quam habet dominus de Hornstein et advocatus de Mengen pro 10 marcis in pignore.

Item in Nider-Meringen maltra siliginis et avene 11, mensure de Sulgen, ß 15.

§[b]) Item apud Růtelingen curia maltra siliginis et avene 25, 10 mensure de Sulgen, ß 16 et 1 quart. ovorum. Haec habet dominus de Stadegen[3]) pro feodo castrensi in Bussen.

[a]) Es folgt durchstrichen: item piscina, der Beginn eines Zeile 5 folgenden Satzes. [b]) rotes Zeichen ꝗ.

---

[1]) Hornstein, ehemalige Burg bei Sigmaringen; vgl. Memminger, Oberamt Riedlingen, S. 176; über das Geschlecht I, 389, Anm. 2 und Hohenzollersche Mitteilungen vielfach, besonders III, 6 ff.; IV, 35, 49 ff., Chr. Fr. Stälin, Wirtemberg. Gesch. II, 596. Die von Hornstein waren wohl Ministerialen der Grafen von Veringen, in deren Urkunden sie häufig erscheinen. Wer aus der weit verzweigten Familie hier gemeint ist, kann ich nicht bestimmen. 1252 erscheint ein „dominus Hermannus de Hornstein" (Hohenzollersche Mitteilungen III, 46), 1255 Heinrich, Ritter, mit seinen Söhnen, den nicht als Ritter bezeichneten Walther und Manegold (ib. III, 48), „Hermanus miles de H." wieder 1265 (ib. III, 56), dieselben, nun Ritter, mit ihrem Vater 1268 (ib. III, 58), Hermann und Mangold 1275 (ib. III, 67), „Manegold miles" 1278 (ib. III, 70), die beiden Brüder wieder 1278 (ib. III, 71), dann 1286 (ib. III, 78), 1288 Johannes von H. und Pe[trus], dessen Bruder, (ib. IV, 2), 1289 (7. Okt.) „Hermannus miles et filius suus", sowie der auch in einer Urkunde vom 20. Jan. 1289 (ib.) genannte Gozwin, Chorherr zu Cur, (ib. IV, 3), 1290 nochmals Mangold, sowie wieder Gozwin „der pfaff" und sein Bruder Konrad, (ib. IV, 4), 1291 wieder Hermann von Hornstein (ib. IV, 7), 1295 „Petrus de H., ein ritter" (ib. IV, 11), „Joh. et Petrus milites" 1295 (ib.), Petrus 1300 (ib. IV, 14), der auch im Urbar I, 389 erscheinende Hermann der Pfaffe als Kirchherr zu Blochingen mit seinem Vater Johann und seinem Bruder Heinrich 1304 (ib. IV, 17), Hans von H. 1305 (ib. IV, 18), Peter und Manegold 1310 (ib. IV, 22), Johann, Ritter, 1304 (Gerbert, Hist. Nigrae Silvae III, 245) und 1311 (Mitteilungen IV, 22, 23), in der gleichen Urkunde von 1311 Peter, Hans, Konrad und Ber. von Hornstein (ib. IV, 23). Ein Johannes von Hornstein wird 1357 genannt (Th. v. Liebenau, die Freiherren von Attinghausen, S. 132, Reg. Nr. 140; Geschichtsfreund V, 259), ein Berchtold 1330 (Lichnowsky, III, Nr. 801).

[2]) S. I, 393, Anm. 4.

[3]) Von Ober-Stadion, im Oberamt Ehingen; vgl. die Beschreibung des Oberamtes S. 188 ff., wonach die ursprünglichen Formen Stadgen, Stadegun,

Item in Dielntenhoven maltra siliginis et avene 10, mensure de Sulgen, ß 10, quod dominus R[ůdolfus] de Fridingen[1]) habet pro feodo castrensi in [Bussen].[a])

Item curia in Offingen cum decima in Dietelnhoven et decima in Meringen pertinentes ad dictam curiam maltra 50 siliginis et avene, mensure de Růdelingen, ß 5 pro feno.

§[b]) Item in Umenhoven siliginis et avene maltra 24, mensure de Růdelingen, ß 16.

Item in Dentingen ℔ 8, quas recipit dominus C[onradus] de Gundolfingen pro feodo castrensi in Bussen. — Item apud Dentingen 1 ℔ Constantiensem. — Item in Nider-Martelle[2]) quoddam bonum maltra 4 siliginis et avene, mensure de Sulgen, ß 6. — Item piscina ibidem ℔ 2 Constantienses.[3]) — Item piscina in lacu de Bůchove[4]) ß 16.

[a]) über der Zeile. [b]) rotes Zeichen ɋ.

Stadigun, seit dem 15. Jahrhundert in Stadion übergegangen sind, sowie Hohenzollersche Mitteilungen V, 106. Ein „Chunradus rector ecclesie in Nogeswiler, dictus de Stadegun," erscheint 1290 in einer Urkunde betreffend St. Blasien (Gerbert, Hist. Nigrae Silvae III, 227; bei Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 506 irrig 1282), 1283 „Waltherus de Stadegun miles," Donator von St. Blasien (Gerbert, II, 55), 1288 in einer andern Urkunde betreffend St. Blasien, „Heinricus de Stadegun, rector ecclesie in Stadegun" (ib. III, 220), „her Walther von Stadgen" 1319 (Hohenzollersche Mitteilungen XX, 63), und ein solcher noch 1351 (Herrgott III, 686).

[1]) Fridingen, Städtchen an der Donau, nordöstlich von Tuttlingen (s. Beschreibung des Oberamtes Tuttlingen, 1879, S. 311); ein anderes, das wohl hier in Betracht kommt, westlich von Riedlingen (s. Memminger, Oberamt Riedlingen, S. 168). Ein Rudolf von Fridingen erscheint 1258 als „monachus in Salem" und ist also hier nicht gemeint (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 96), Rudolf, Vogt von Fridingen, 1289 in einer Urkunde der Grafen von Veringen, deren Dienstmann er damals wohl noch war (Hohenzollersche Mitteilungen IV, 3). Mit dem Übergang der veringischen Besitzungen an die Habsburger wurde er wohl deren Ministeriale. Herr Rudolf von Fridingen erscheint noch am 6. Juni 1338 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 661). 1380 erscheint ein „Rudolf von Fridingen der Alte, zu dem Bussen gesessen" (Hohenzollersche Mitteilungen II, 92) und wieder 1415 (ib. II, 91).

[2]) Unter-Marchtal; s. I, 461, Anm. 3.

[3]) Nach dem habsburgischen Urbar ertrug sie 4 ℔; s. I, 462.

[4]) Nach dem habsburgischen Urbar ertrug sie 18 ß; s. I, 393.

§[a]) Summa prescriptorum: siliginis et avene maltra 57, mensure de Sulgen, tritici mod. 4, quart. 2, mensure de Růdelingen, maltra siliginis et avene 74, mensure de Růdelingen. — Summa denariorum ₰ 26, ß 8 [Constantienses].[b])

12.

Einkünfte in Hailtingen.

5 Hii sunt redditus in Haltingen.[c])

Hii[d]) sunt redditus in Haltingen: Curia Heringes maltra 8 siliginis, ß 8 Constantienses. — Item[e]) curia Hermani dicti Ulmer maltra 10 siliginis, ß 5. — Item der Burchof maltra 12 siliginis, ß 12 Constantienses. — Item feodum Sutoris 10 maltra 2, quart. 2 siliginis, ß 3. — Item feodum Vůhslini maltra 2 siliginis, ß 3. — Item feodum Bůlin[f]) maltra 2 siliginis, ß 3. — Item feodum dicti Graven maltra 2 siliginis, ß 3. — Item feodum Remen maltra 5 siliginis, ß 4. — Item feodum Wolfhardi ß 8. — Item feodum Sellen ß 2. — Item Federici 15 villici maltra 2 siliginis, ß 3. — Item feodum H[einrici] de Husen ß 2. — Item feodum Walteri de Husen maltra 2 siliginis, ß 3. — Item feodum Wirsen maltra 4 siliginis, ß 5. — Item feodum Gugeler ß 1. — Item feodum Friderici molendinatoris ß 1. — Item feodum Marchwardi[g]) textoris ß 1. — Item 20 feodum R[ůdolfi] Herdegen ß 15. — Item ibidem duo molendina, superius et inferius, utrumque reddit 3 ₰; et hec omnia sunt mensure de Sulgen.

Summa de Haltingen maltra siliginis 51, mensure de Sulgen, quart. siliginis 2. — Summa denariorum ₰ 10, ß 2 Constantienses.

[a]) in roter Tinte. [b]) über der Zeile. [c]) rote Schrift. [d]) sehr grosse, schöne Initiale. [e]) Es folgt „her" durchstrichen. [f]) Pf. Buoln. [g]) Pf. Marcwardi.

Item jus patronatus ecclesie in Ottolfswang,[1]) et rector ecclesie dat de advocatia ecclesie maltra siliginis et avene 10, mensure de Sulgen.

Item bona in Kanzertal[2]) concessa fuerunt per mortem Ůlrici de Gundolfingen[3]) ducibus Austrie et comitibus de Habspurc et de Kiburc a domino abbate Augie Majoris.[4])[a]) Dominus de Hornstein[5]) de predictis bonis habet pro feodo castrensi in Bussen redditus 2 marcarum, et reliqua bona obligata sunt domino dicto von dem Steine[6]) pro 30 marcis argenti.[b])

13.

Einkünfte in Munderkingen.

Hii sunt redditus de Munderchingen.[c])

Hii sunt redditus de Munderchingen: Primo de censibus domorum et ortorum quorundam ℔ 5 minus 4 ß Constantienses,

[a]) Eigentlich majorios, das zweite o ist aber durch Punkte getilgt. [b]) **Ende des 3. Rodelstückes.** [c]) rote Schrift.

---

[1]) Ottenswang, an der Schussen, im Oberamt Waldsee, Königreich Würtemberg; s. Beschreibung des Oberamts, 1834, S. 204 ff. Der Kirchensatz zu Ottenswang wird vom habsburgischen Urbar nicht genannt.

[2]) Das Tal der Kanzach. — Die Kanzach ist ein Flüsschen, das in nördlicher Richtung an (dem vorher genannten) Hailtingen vorbei fliessend, oberhalb Zwiefaltendorf in die Donau mündet. In dem Tal liegt das Dorf Kanzach. Vgl. Memminger, Oberamt Riedlingen, S. 199 ff. Die „bona in Kanzertal" erscheinen nicht im Urbar. Auf der Burg Kanzach wohnten die Bachritter, die Ministerialen des Klosters Reichenau waren; s. Memminger S. 200; Hohenzollersche Mitteilungen IV, 3, Anm. 3.

[3]) Über die von Gundelfingen vgl. I, 463, Anm. 1. Ulrich erscheint 1246 als Sohn Swigers (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 103), 1266 (Lang, reg. Boica III, 71), 1271 und 1276 (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 152).

[4]) Beziehungen der Herren von Gundelfingen zum Kloster Reichenau zeigt eine Urkunde von 1246, wo „Swigerus miles de Gundelfingen" mit dem Kloster Besitzungen, die er von ihm zu Lehen trug, gegen anderes tauscht (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 103).

[5]) S. S. 163, Anm. 1.

[6]) S. S. 153, Anm. 1.

judice expedito[1]). — Item de feodo, quod dicitur banlen, pro 10 caseis ß 6 minus 2 d. Constantienses. — Item de feodo pastoris[a]) ℔ 1 Hallensem. — Item de minori ungeld ℔ 3 Hallenses. — Item de majori ungeld ℔ 26 Hallenses; et ulterius, secundum quod concedi 5 potest annuatim. — Item de quodam orto ß 3 Hallenses.

Summa in Munderchingen ℔ 5, d. 22[b]) Constantienses. — Summa Hallensium ℔ 30, ß 3.

Summa omnium summarum predictarum: maltra tritici 118, mod. 1; item maltra siliginis et avene 423, mensure de Sulgen; 10 item maltra tritici 36, mensure de Růdelingen; item maltra siliginis et avene 135, mensure de Růdelingen. — Item summa denariorum ℔ 145 Constantienses. — Summa Hallensium ℔ 30, ß 3.[c])

[a]) Bei Pf. irrig als Eigenname behandelt. Es ist das „hirtenampt“ des Urbars; I, 460. [b]) Eine andere, spätere Hand hat über ein durchstrichenes II ein XXII geschrieben, was die richtige Zahl ist. Die Addirung ergibt wirklich 5 ℔, 1 ß, 10 d. oder 5 ℔, 22 d. [c]) **Ende des Rodels.** Der Rest der innern Seite des Rodels ist leer, aber linirt. Das auf der Vorderseite stehende s. oben S. 56 ff.

[1]) D. h. wohl, wenn der Ammann (der Herrschaft) befriedigt war. Es sind also die Überschüsse gemeint über das hinaus, was von diesen Zinsen dem Ammann zufiel. Dass mit judex hier der Minister oder Ammann gemeint ist, zeigt auch die Dorsualnotiz des Urbars (I, 460, Anm. 1), wonach aber der Ammann später 10 ℔ an die Herrschaft abliefern musste, allerdings nicht bloss von den „censibus arearum et ortorum antiquorum“, sondern auch von der „custodia pecudum“, die 1 ℔ eintrug. Dafür erhielt er anderweitig Entschädigung aus den Bussen.

8. Rodel über Einkünfte und Pfänder in den Ämtern Zug, Hermetswil und Freiamt,

mit Summirungen aus argauischen Ämtern.

Um 1290.[1])

1.

Einkünfte im Amt Zug.[a])

§ Isti sunt redditus ad officium in Zuge spectantes:

Primo de censibus et areis d. 5 ℔ apud opidum et in opido Zuge.

§ Item in Aegre 10 maldra avene [minus 3 quart.][b]), de quibus piscatoribus annuatim dantur 4 maldra avene. 5

Item ibidem in autumpno 30 ß d.[c]) dictos mulchenpheinninge.

Item de censibus ibidem in festo beati Martini 8 ℔. — Item ibidem in festo Andree 400 pisces dictos roten[2]). — Item ibidem

[a]) Aus dem 2. Stück des Rodels Nr. 3281c im Staatsarchiv Zürich; das 3. Stück s. oben S. 136 ff. Ined. [b]) über der Zeile, mit blasserer Tinte, von anderer Hand. [c]) d. irrig wiederholt.

---

[1]) Der Rodel fällt zwischen Anfang 1287 (der am 30. Dez. 1286 — zum letzten Mal? — erscheinende Peter von Hünaberg wird unten S. 170 als tot bezeichnet) und den Mai 1290, wo Herzog Rudolf starb (s. unten S. 174, Anm. 1), während der Rodel noch die „domini duces" nennt. Er gehört also in die gleiche Zeit, wie die vorausgehenden schwäbischen Aufzeichnungen. — Nun erscheint allerdings im Rodel, S. 172, der Hof Lunkhofen, der mit den andern murbach'schen Dinghöfen erst am 16. April 1291 gekauft wurde; s. I. 215, Anm. 2. Aber die Herzoge hatten eben den Hof wie die andern schon vorher von der Abtei zu Lehen.

[2]) S. S. 169, Anm. 1.

eodem termino 400 pisces dictos keittlinga.[1]) — Item ibidem 16 angwillas.[2])

§ Item ager situs in Ebratzwile[3]) 1 quart. tritici redditus.

Item in Barra de decima quadam 2 quart. tritici, que reddit
5 duobus annis utroque anno dicta 2 quart., tertio vero anno nichil.

Item in Zuge sunt duo prata dicta Sweigmatta et Geltmatta, que minister ex officio suo habet et debet habere.[4])

§ Redditus in Arta:[5]) Curia in Arta reddit uno anno seracia 67 et anno sequenti 68; seraciorum istorum quodlibet valere (debet)[a])
10 3 ß et 4 d., et pro vectura[6]) adduntur cuilibet 7 d. — Item caseos 8 majores, quilibet valens 3 ß; insuper adiciuntur cuilibet 3 d. pro vectura. — Item weiglas[7]) 6 cum butiro, quelibet earum valens 3 ß; adduntur cuilibet 3 d. pro vectura. — Item agnos 16, quilibet valens 2 ß. — Item 21 arietes, quilibet valens 4 ß. —

[a]) Wohl zu ergänzen.

---

[1]) Die „kettelinge“ (S. 173 als „pisciculi“ bezeichnet), erscheinen auch im grossen Urbar (I, 152) als Abgabe des Hofes Aegeri. Pf. S. 353 nimmt dort eine Verschreibung für „retteling“, rubiculus, an; die vorliegende Stelle macht eine solche unwahrscheinlich, abgesehen davon, dass in der von Pf. zur Vergleichung herangezogenen Stelle, wo „26 rub vische“ erwähnt werden, „rub vische“ von ihm irrig als ein Wort aufgefasst wird; s. I, 201, Anm. 3. Die „roten“, d. h. die bekannten Zugerröteli, werden übrigens vorher ausdrücklich so erwähnt, dass eine Identität ausgeschlossen ist.

[2]) Ale, im Urbar „ele“.

[3]) Ebertswil, östlich von Kappel, Kt. Zürich, nahe der zugerischen Grenze. Dieser Ort, wie im folgenden Jonen und Lunkhofen, fehlt im habsburgischen Urbar, das nach dem Eingeständnis Burkharts von Frick („multa scribere praetermisi“; s. I, 149, Anm. 3 auf S. 150) gerade hier besonders lückenhaft ist. Man braucht also nicht an Veräusserungen in der Zwischenzeit zu denken. Offenbar hat Burkhart von Frick den Rodel gekannt und, wie einige wörtliche Übersetzungen, so betreffend den Zehnten von Bar und die zwei Matten in Zug, zeigen, benutzt.

[4]) Während nach dem Rodel von 1281 Walther von Hünaberg sie inne hatte; s. S. 117. — Ammann von Zug war Peter von Tettnau; s. unten, S. 193.

[5]) Der Hof Art erscheint im grossen Urbar im Amt Habsburg (I, 212). Es war also inzwischen eine andere Einteilung vorgenommen worden, wie ja überhaupt, was gerade die ältern Rödel in Vergleichung mit dem Urbar zeigen, die Einteilung in Ämter sehr schwankend war.

[6]) Für den Transport.

[7]) Wie eine Vergleichung mit dem Urbar I, 212, Zeile 13 zeigt, sind weiglas Näpfe.

Item mod. 9 tritici. — Item 15 maldera avene. — Item 300 pisces, dictos balchen. — Item 4 ℔ d. minus 2 ß.

Summa denariorum in Zuge, in Arta et in Aegre 18 ℔ et 8 ß. — Summa tritici in eisdem locis 10 mod. tritici minus 1 quart. — Summa avene ibidem 25 maldra inclusis 4 maldris avene, que 5 dantur piscatoribus annuatim. — Summa ovium 37 oves, quarum 16 valere debet quelibet 2 ß, reliquarum 21 quelibet 4 ß. — Summa piscium 400 roten et tot pisces dictos keitlinga[1]) et 300 pisces balchen et 16 angwillas. — Summa seraciorum 67 uno anno, alio anno 68 seracia. — Casei majores 8. — Item cum butiro 6 weigle.[a])[2]) 10

2.

Verpfändungen im Amt Zug.

§ Hec sunt obligationes pignorum in officio supradicto:

Primo curia in Zuge obligata domino Gôtfrido de Hûnaberg[3]) reddit annuatim 32 mod. tritici, item 28 maltra spelte et 7 quart., item avene 45½ maldra, item pisces 6000 rôteli, item pisces balchen 1600.[b]) — De predictis piscibus recipit Heinricus 15 de Rore[4]) 1000 rôteli et 800 balchen.

§ Item ville Emmûte[5]) et Walchwile[5]) obligate fuerunt annos 30[c]) domino Petro quondam de Hûnaberg[6]) pro equo uno. Has villas tenuit comes Hart[mannus] quondam de Kyburg per tempora sue vite, et pertinent curie in Zuge. 20

[a]) Es folgt ein leerer, für Nachträge gelassener Raum (6 cm). [b]) Rodel MDC^tos. [c]) Es folgt nochmals irrig: annos.

[1]) S. S. 169, Anm. 1.
[2]) S. S. 169, Anm. 7.
[3]) Vgl. über ihn S. 110, Anm. 4.
[4]) Über die von Rore vgl. S. 117, Anm. 3.
[5]) „Emmûten“ ist heute ein Teil von Walchwil; s. I, 153, Anm. 11. Das Urbar verzeichnet bei „Emmûten“ und Walchwil blos die Gerichtsbarkeit der Herrschaft (I, 153), und so liegt auch hier eine Lücke vor; s. S. 169, Anm. 3.
[6]) Peter von Hünaberg erscheint noch im Pfandrodel von 1281 (S. 116) und zuletzt (?) 1286 (30. Dez.); Geschichtsfrennd III, 144. Die Verpfändung muss nach der Angabe des Rodels („annos 30“) noch in die kiburgische Zeit fallen.

§ Hec sunt bona vendita, que tenuerunt dicti de Heidegge[1] jure feodi[a]) ab illustribus dominis ducibus: Quosdam mansos in Adelmûtzwile[2]) sitos vendiderunt iidem de Heidegge titulo proprietatis, quos tenuerunt nomine feodi a dominis ducibus, ut 5 est dictum.[3])

§ Item bona in der Owa pertinentia curie in Zuge[b]), quorum advocatia pertinet dominis ducibus, vendita sunt per cives in Zuge, venditione nomine proprietatis facta.[3])[c])

3.

Einkünfte im Amt Hermetswil.

§ Isti sunt redditus officii in Hermolzwile:[4])

10 Primo 6 mod. tritici et 1 ℔ d. nomine stûre advocatie.

§ Item in Roteswile 17 mod. siliginis et 2 ℔ d. et 6 ß.

Item in Egenwile 7 mod. tritici et 1 ℔ d.

a) Rodel foedi. Es folgt durchstrichen: a comitibus de . . b) Es folgt durchstrichen sup. c) Der Rest, mehr als die Hälfte der Seite, ist leer. Das Folgende auf der Rückseite des 2. Rodelstückes.

1) Über die von Heidegg vgl. S. 100, Anm. 1.

2) Ein „Adelmundswil" erscheint in einem Einsidler Urbar des 13. Jahrhunderts (Geschichtsfreund XIX, 101). Ein Urbar von 1331 nennt unter den Besitzungen Einsidelns „Adermantzswile" (ib. XLV, 106; s. auch ib. XLVII, 20). Es ist das heutige Adelmatswil, westlich von Menzingen, Kt. Zug, im Top. Atlas, Blatt 191, falsch Stadelmattswil.

3) Auch ein Rodel von 1300 (s. unten, S. 198 ff.) verzeichnet Güter, die von der Herrschaft Habsburg zu Lehen gegeben und dann von ihren Lehensinhabern „nomine proprietatis" widerrechtlich verkauft wurden.

4) Das Amt Hermetswil ist wohl gleichbedeutend mit dem Amt Muri des Urbars (I, 139 ff.).

4.

Einkünfte im Freiamt.

§ Isti sunt redditus in Officio Libero:

Primo 6 mod. tritici de decima in Ernbrechtinkon.

§ Redditus in Jonon[1]) nomine advocatie stůre statute[2]) 10 mod. tritici.

In Mencingen[3]) 6 mod. tritici. — Hec duo Jonon et Mencingen pertinent curie in Lunghuft.[4]) 5

Summa tritici 35 mod. — Summa siliginis 17 mod. — Summa denariorum 4 ℔ et 6 ß.

§ Sed sciendum, quod curiam in Lunghuft tenent cives Lucernenses nomine pignoris, et eadem curia reddit 164 frusta et porcum ß 10.[a]) 10

5.

Summirungen aus argauischen Ämtern.

Hec summe denariorum particulares: In officio Baden 14 ℔ d. et 4½ ß. — In officiis Lenzburg, Mure, Meienberg et in

[a]) Es folgt ein unbeschriebener, für Nachträge gelassener Raum von c. 30 cm.

[1]) Jonen, am rechten Ufer der Reuss, südöstlich von dem nachher genannten Pfd. Ober-Lunkhofen, Kt. Argau. — Jonen erscheint nicht im habsburgischen Urbar; s. S. 169, Anm. 3.

[2]) Die „gesetzte vogtstůre" des Urbars; s. S. 61, Anm. 2.

[3]) Menzingen, Pfd. im Kt. Zug (I, 153). Das Urbar erwähnt dort blos die Gerichtsbarkeit der Herrschaft und die Abgabe von Fasnachtbühnern; s. S. 169, Anm. 3.

[4]) (Ober-)Lunkhofen, Pfd. am rechten Ufer der Reuss, Kt. Argau. Der Hof erscheint nicht im habsburgischen Urbar; s. S. 169, Anm. 3. Er wurde am 16. April 1291 von den Habsburgern gekauft, die ihn aber schon vorher als Leben von Murbach inne hatten; s. S. 168, Anm. 1. Dass er den Luzernern verpfändet war, wofür ich keine weitern Zeugnisse beibringen kann, erklärt vielleicht, weshalb er im Urbar fehlt; s. I, 215, Anm. 2.

Rychense 30 ℔ et 6 ß. — In Hermotzwile 4 ℔ et 6 ß. — In officio Zuge in Agre et in Arta summa d. 18 ℔ et 8 ß d. — Sum(m)a denariorum omnium generalis 67 ℔ et 4 ß cum dimidio.[a])

Hec sunt summe generales[1]) officiorum:

Summa bladi tocius officii in Baden, exclusis obligatis, 440½ frusta et 1 mod. siliginis et 1 quart. avene.

Summa bladi totalis officii in Lenzburg, exceptis obligatis, 57[b]) frusta. — Summa annone tocius officii in Richense, exclusis obligatis, 34 frusta et dimidium frustum. — Summa bladi in Mure et in Meyenberg, exceptis obligatis, 24 frusta et 1 quart. siliginis. — Summa annone non obligate in Zuge in Arta et in Agre 30 frusta et 3 quart. tritici. — Summa annone non obligate in Hermotzwile, in Officio Libero et in Lunghuft 46 frusta et 2 quart. siliginis.

Summa universalis omnium summarum istarum 634 frusta.

Summa porcorum omnium in predictis officiis, exclusis porcis obligatis, 139 porci.

Summa ovium universalis, exceptis obligatis, 115 oves.

Summa generalis piscium, obligatis exclusis, 1500[c]) pisces dicti balchen, § 400[d]) pisces dicti roten, et 400[d]) pisciculi dicti keitlinga et 16 angwille.

Summa seraciorum alternatim uno anno 67, ea[e]) altero anno 68 seracia et 8 casei majores et napphe 6 cum butiro.[f])

[a]) Es folgt ein unbeschriebener Raum von c. 6 cm. [b]) Vorher steht durchstrichen LXX. [c]) der Rodel hat: mille quingenti. Voraus geht, durchstrichen und verwischt, das Zahlzeichen. [d]) Rodel quadringenti. [e]) „ea" bezogen auf „summa", oder dann verschrieben für „et". [f]) **Ende des 2. Rodelstückes (Rückseite).**

---

[1]) Die „summe particulares" betreffen, wie die Zusammenstellung selbst lehrt, die Geldeinkünfte, die „summe generales" die Naturaleinkünfte.

9. Rodel der Herzogin Agnes

1290.

1. Einkünfte im Argau.[a])

§ Dis ist das gelt, das miner frǒwn der herzogin [1]) ûs beneimt und gegeben ist.

§ Diu summe des kornes in dem ampte ze **Baden**, des ist 50[b]) stuki und 6[c]) stuki minre, und 1 scheffel roggen ist ǒch da

[a]) Rodel im Staatsarchiv Zürich, bez. Stadt und Landschaft Nr. 3281; 1. Stück, Vorderseite. (Die andern Stücke sind von ganz anderer Hand.) Ined. [b]) Rodel fûnfzig. [c]) Rodel immer sehs.

---

[1]) Herzogin Agnes war die Tochter König Ottokars von Böhmen und wurde nach Vereinbarung König Rudolfs mit der Witwe Ottokars noch im Todesjahr ihres Vaters mit Rudolfs Sohn Rudolf verlobt, im November oder Dezember 1278. (Nach H. v. Liebenau, Königin Agnes, S. 6, war sie damals 8 Jahre alt.) Gleichzeitig fand die Verlobung ihres Bruders Wenzel mit Rudolfs Tochter Guta statt (s. Palacky, Geschichte von Böhmen II, 326; Böhmer, Regesten König Rudolfs, S. 97; Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg I, 265, 266). Die Vermählung der beiden fällt wohl ins Jahr 1286 (Lichnowsky, Stammtafel im I. Band; H. v. Liebenau, Königin Agnes, S. 5, der sich auf Gerbert und Lichnowsky beruft, aber S. 398 in den Regesten das Beilager auf den 12. März 1289 in Eger ansetzt, an welchem Tag sich wirklich König Rudolf wenigstens dort aufhielt; s. Böhmer, a. a. O., S. 142. Nach Th. v. Liebenau, in der Argovia V, 6, muss die Vermählung vor dem 6. Mai 1288 erfolgt sein).

Am 10. Mai 1290 starb Herzog Rudolf in Prag, wohin ihn sein Vater dem König Wenzel gegen innere Unruhen zu Hülfe geschickt hatte, „uxorem gravidam relinquens" (Johannes Victor. bei Böhmer Fontes I, 330; Gottfried v. Ensmingen ib. II, 133; vgl. dazu Huber, Geschichte Österreichs II, 34, 98; Böhmer, Regesten König Rudolfs, S. 147 und Regesten Herzog Rudolfs, S. 497; Lichnowsky I, 370).

Bald darauf erscheint die Herzogin im Argau, wo die ihr als Leibgedinge verschriebenen Güter lagen. Sie urkundet am 30. Aug. 1291, also nach König Rudolfs Tode, in Luzern (Kopp, Urkunden I, 35: „wir, vro Agnes, herzogin

und 77[a]) swin, der giltet eis dem andern ze helfenne 7 ß,[b]) das wirt 27 ℔[c]) und ein schillings minre, [und 51 schaf, des wirt 5 ℔ und 1 ß].[d]) — Dis ist alles unverkûmbert und unversezzet.

[a]) Rodel sibinû und sibinzig. [b]) Rodel siben schillinge. [c]) Rodel siben und (zweni, durchstrichen) zwenzig phunt. [d]) Am Kopf des Rodels; mit einem † wird darauf verwiesen. Der Rodel schreibt eis und fûnfzig, fûnf phunt und ein schilling.

---

von Osterriche und grevin von Habsburg und von Kyburg"; das Sigel hat die Umschrift: „S. Agnetis dei gratia ducisse Austr., Bohem. regis filie"; vgl. auch Kopp, Gesch. III, 1, S. 11), am 9. Aug. 1293 in Brugg, wo sie sich gewöhnlich aufgehalten zu haben scheint (s. Matthias von Neuenburg, ed. Studer, S. 36; die Urkunde bei Kopp, Urkunden I, 48). Aber auch auf der Kiburg hatte Agnes zuweilen ihren Wohnsitz (s. Argovia V, 6; Anzeiger f. Schweiz. Gesch. I, 45). Sie besigelt am 1. April 1294 jene merkwürdige Urkunde des vierjährigen Herzogs Johann, ihres Sohnes (Archiv f. Schweiz. Gesch. 1, 141; Kopp, Gesch. III, 1, Beilage 8; s. auch III, 1, S. 138, Anm. 12).

Am 20. Mai 1295 stellt ihr Herzog Albrecht, ihr Schwager, für das Geld, das er ihr für ihr „dotalicium" versprochen, 5 Bürgen (. . . „quod nos dilecte sorori nostre, inclite domine Agneti, relicte quondam illustris fratris nostri ducis Rudolfi, dotalicium, quod . . . sibi deputavimus, . . . redimere et absolvere pro illa pecunia promisimus, quam sibi ante meminimus spopondisse"; Anzeiger f. Schweiz. Gesch. I, 44). Am 17. Mai 1296 starb die Herzogin zu Prag, wohin sie ihr Bruder Wenzel gerufen, der sie mit König Andreas von Ungarn vermählen wollte (so wenigstens Matthias von Neuenburg, ed. Studer, S. 36; Fontes IV, 173; das Datum aus den Chron. Francisci, in den Scriptor. Rer. Bohemicar. II, 12, bei Kopp, Archiv für Schweiz. Gesch. 1, 144; Gesch. III, 1, S. 139, Anm. 1. Das Jahrzeitenbuch der St. Laurenzenkirche von Winterthur verzeichnet ihren Tod am 17. Mai; Geschichtsfreund XIV, 201).

Die nachfolgenden Rödel enthalten ein Verzeichnis der Güter, die entweder schon von dem Gemahl der Herzogin Agnes für den Fall seines Todes oder erst von Herzog Albrecht nach des Bruders Tod ihr zugewiesen worden waren. Sie umfassten den grössten Teil des habsburgischen Argaus, sowie das Amt Zug, und entsprechen also wohl der Morgengabe, die König Rudolf der Braut seines Sohnes zugewiesen hatte. Matthias von Neuenburg berichtet, Herzog Johann (Parricida) habe später versichert, „municiones d o m i n i i d e K y b u r g ad se spectare, tanquam m a t r i s u e per olim Rudolfum morgenatico jure donatas . ." (ed. Studer, S. 41), und Matthias selbst sagt, König Rudolf habe seinen Sohn mit Agnes vermählt, „cui . . d o m i n i u m d e K y b u r c, quod ipse rex sibi retinuerat, mergenatico (!) jure donavit" (ib. S. 18). Damit stimmt, dass die oben genannte Vereinbarung des Herzogs Albrecht mit Agnes von 1295 diesem die Verpflichtung auflegt, den Sohn der Agnes, Johann, „cum castro L e n t z b u r c h" dem Schenken von Wildegg zu übergeben, „et cetera dotalicia superius nominata cum castro B a d e n a" dem Heinrich von Schwandegg (s. S. 147, Anm. 2) zu übertragen. Lenzburg und Baden waren nun aber altkiburgisches Gut. — Der Umfang dieser Verschreibungen ergibt sich am besten

§ Dis ist diu summe ze Gebisdorf, das ŏch unversezzet ist: der wirt 30[a]) stuki und 6 viertel kernen und 2[b]) můtte roggen und 6 viertel habern und 6 můtte smalsête und 63[c]) swin umb[d]) 22 ℔[e]) und 1 ß und 33 schaf; das wirt 6 ß[f]) und 3 ℔.

§ Dis ist dů gůlte in dem Eigen und in dem hove ze Windesch und anderswa: der summe wirt 55[g]) stuki und 73 můtte roggen und 2 viertel roggen und 4 ℔ phenninge, und dů lantgarbe[1]) 25 můtte roggen, und 16 mark, die der abt von

[a]) Rodel drissig. [b]) Rodel zwen. [c]) Rodel drů und sehszig. [d]) b auf Rasur. [e]) Rodel zwei und zwenzig phunt. [f]) Rodel sehs schillinge. So sind überall im Folgenden die Zahlen in Worten ausgeschrieben. [g]) Rodel fůnf und fůnfzig, fůnf über der Zeile.

---

aus den hier veröffentlichten Rödeln (Nr. 9—13). Sie können auf Veranlassung der Herzogin Agnes verfasst worden sein, die der Schreiber „min frŏwn“ oder „dominam meam“ nennt (S. 174 und S. 182), und zwar die meisten wohl gerade im Herbst 1290 (wie aus einer Stelle des ersten Rodels Nr. 9, S. 177, Anm. 1 hervorgeht), einer (Nr. 13) nach dem Oktober 1292. Aber eine spätere Stelle des Rodels Nr. 10, wo der Schreiber eine andere Person, nicht die Herzogin, anredet (vestram litteram“), scheint eher darauf hinzudeuten, dass jener Rodel wenigstens auf Herzog Albrechts Befehl verfasst wurde; s. unten S. 191, Anm. 1. Der Ausdruck „min frŏw“, „mea domina“ ist wohl nichtssagend. Der Schreiber eines habsburgischen Pfandrodels von 1281 (s. S. 96) nennt den 1263 verstorbenen Grafen von Kiburg „min her“. — Die Rödel zeigen zugleich, dass ein grosser Teil der Einkünfte verpfändet war.

Es gelang der Herzogin nicht, sich in den obern Landen zu behaupten. Die Urkunde von 1295 scheint eine Art Abfindung zu sein, die wohl mit ihrem Wegzug nach Böhmen zusammenhängt. Kopp sagt (Gesch. III, 1, S. 221), Albrecht habe „die Herzogin Agnes aus eigenmächtiger Verwaltung entfernt.“ Es scheint, dass die Herzogin sich Übergriffe erlaubt hatte (vgl. den Ton der Urkunde ihres Sohnes Johann von 1294 — s. oben —, die ja doch von ihr stammt). Ihr Verhältnis zur Landesverwaltung bleibt überhaupt unklar; s. Liebenau, a. a. O., S. 7, dem zufolge ihr auch Rotenburg „mit Vogtrechten über Luzern und Güter zu Unterwalden“ verschrieben waren. Er führt das allerdings sehr späte Zeugnis Bullingers dafür an, dass dazu auch Regensberg (neben Lenzburg und Zug) gehörte. Es ist aber kaum anzunehmen, dass der Umfang der Verschreibungen über das hinausgieng, was die folgenden Rödel verzeichnen. Rotenburg gehörte jedenfalls nicht zu dem „dominium Kyburc“. Der gründliche Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern I, 407 ff., weiss nichts von einer solchen Verschreibung. Regensberg vollends fällt ganz ausser Betracht, da es ja erst zwischen 1302 und 1306 erworben wurde; s. I, 534.

[1]) Das Urbar erwähnt hier keine Lantgarbe; wohl aber erscheint die „lantgarba regis“ in Windisch, mit einem Ertrag von blos 2 Mütt Roggen, in einem Rodel von 1273; oben S. 49.

Wettingen nimet; die werdent nah dem nesten herbste ledig;[1]) dis ist ôch unversezzet.

§ Dis ist die gůlte ze Bremgarten:[2]) der summe wirt 25 můtte kernen und 20 můtte roggen und 3½[a]) ℔ phenninge;
5 die git man ze Sant Martis dult.

---

§ Dis ist in dem ampte ze Můre: ze Butwile und ze Geltwile 5 mark geltes, — §[b]) und Rottoswile 7[c]) můtte kernen und 1 ℔ phennige — § und ze Dachelshoven 3½[a]) ℔ phennige — § und ze Vilingin 16 stůkû und 2 viertel kernen — § und
10 ze Remingin 10 stůkû — § und ze Babenberg 10 stůkû 1 viertels minre — § und ze Honberg 11[d]) stůki 1 viertelz minre — § und ze Ůrsprink, 9[e]) stukû und 2 viertel kernen und 19 ß[f]) phennige — § und ze Swendi 10 stukû und 2 viertel habern — § und in Lôwinon 8 stůkû — § und der zehende in Můnental
15 30 stůkû.

Dis ist in dem ampte ze Lenzburg, das unverkůmbert ist: § In dem dorf ze Rinnach [80][g]) stuki — § und ze Biberstein 6 stůkû — § und ze Escha 10 viertel kernen — § und ze Bůttincon 3[h]) stukû — § und ze Grenchon 16 můtte habern
20 und 16 můtte roggen und 7 swin, jeglichs umb 5 schillinge, —

[a]) Rodel vierdhalb. [b]) Mit jedem § beginnt der Rodel eine neue Zeile. [c]) Rodel sibin. [d]) Rodel einlif. [e]) Rodel nůn. [f]) Rodel nůnzehen schillinge. [g]) „ahzig" über einer Rasur. [h]) Rodel dri.

---

[1]) Die Verpfändung war am 13. Februar 1281 auf 10 Jahre geschehen; s. S. 114, Anm. 5 den Rodel von 1281. Mit dem „nächsten Herbst", mit dem die an Wettingen verpfändeten Einkünfte nach Einzug der Herbststeuer wieder ledig wurden, ist also der Herbst 1290 gemeint. Die Stelle zeigt, dass der Rodel zwischen den Mai (Tod Herzog Rudolfs am 10. Mai) und den Herbst 1290 fallen muss, mit ihm also auch wohl die folgenden, z. T. von der gleichen Hand geschriebenen Rödel der Herzogin Agnes.

[2]) Über Bremgarten, das im Urbar fehlt, vgl. S. 111, Anm. 4, den Rodel von 1281.

§ und ze Adelswile 1 ℔[a]) phennige — § und ze Gundolswile 16 ß[b]) — § und ze Múchhein 18 ß[c]) — § und ze Buttincon 9 ß.

---

§ Dis ist in dem ampte ze Zûge, das unversezzet ist:

§ Agrei das giltet 9 mark,[d]) — § so giltet ein matte 6 viertel kernen und hofstatzins und tagwanphennige,[1]) das es alles also zesemene 1 marke giltet.[e]) 5

---

2. Pfandschaften im Argau.

§ Dis ist diu summe des gûtes ze Baden, das da verkúmbert und versezzet ist: Das wirt 45[f]) stúkú; des nimet Wernher der vog(t)[2]) 20 stuki und Chûnrat von Wulpisperk[g])[3]) 10 stukú und diu frôwe uf der brugge[4]) 10 stukú ze burglêne und Heinrich von Slatta[5]) 5 stúkú ze burglêne. 10

§ Dis ist des versazten gûtes ze Gebisdorf; des sint 50 stukú, und nement es die herren von Wettingin.

§ Dis ist, das in dem dorfe ze Mûre versezzet ist; des sint 20 stuki.

a) Rodel ein phunt. b) Rodel sehzehen schillinge. c) Rodel ahzehen schillinge. d) silber durchstrichen. e) **Ende** der vordern Seite des **I. Rodelstückes**. Das Folgende steht von gleicher Hand auf der Rückseite. f) Rodel fúnf und vierzig. g) Rodel Wlpisperk.

---

1) Pfenninge, die statt des Frondienstes (tagwan) entrichtet wurden; s. auch I, 151; Pf. S. 360.

2) Es ist Wernher (von Wolen), der Vogt von Baden; vgl. über ihn S. 108, Anm. 1, den Rodel von 1281.

3) S. S. 107, Anm. 4, den Rodel von 1281, wo das gleiche Pfand erwähnt wird. Konrad erscheint auch in einer undatirten Urkunde (vor 1249; Argovia XVIII, 13). Die inzwischen erschienene Schrift von W. Merz, die Habsburg, 1896, bringt Neues über das Geschlecht, so S. 5, Anm. 18. Wie Merz nachweist, ist der Wülpelsberg das vordere der beiden Burglehen gewesen, in die die Habsburg zerfiel.

4) Wohl auf der Brücke von Baden, etwa die Gattin des Zolleinnehmers? Das Urbar I, 129 erwähnt „den zoll uffen der brugge ze Baden". So erwähnt auch das Urbar der Grafschaft Baden aus der eidgenössischen Zeit „den zoller an der brugg" und „die frowen". (Argovia III, 219).

5) Dasselbe Burglehen erwähnt der Rodel von 1281 (S. 108, Anm. 6).

§ So ist Berhtolde von Wile[1]) versezzet ze Stapheln und ze Hermozwile und ze Egenwile; diu geltent 16 můtte roggen und 7[a]) můtte kernen und 3½[b]) ℔ phennige.[2])

§ So ist versezzet dem von Hůnaberg[3]) in dem ampte ze Meigenberg und in dem hove ze Zwigern 15 mark.

§ So ist dů summe, das uf Bozberg versezzet ist, dur alles das ampt 40 stuků und 8½[c]) swin und 5 ℔ phennige.

§ So ist ŏch dem von Tegervelt[4]) uf Bozberg versezzet 30 stuků und[d]) 7 swin und 5 ℔ phennige.

§ Und der witwn Peters seligen des schultheissen von Brugge[5]) 5 stuků uf Bozberg.

§ So ist hern Walther von Liela versezzet 12 mark geltes.

§ Und dem graven von Lŏfenberg[6]) ist versezzet in dem dorf ze Rinnach 200[e]) stuků.

§ So nimet her Walther von Hallewile in dem dorf ze Rinnach 4 mark geltes ze burglêne.

[a]) Rodel sibin. [b]) Rodel vierdhalb. [c]) Rodel nůndhalb. [d]) „und" irrig wiederholt. [e]) Rodel zweihundert.

---

[1]) 1281 erscheint ein Wernher von Wile im Besitz von habsburgischen Pfändern zu Bremgarten (s. S. 111, Anm. 7). Berchtold war nach Weissenbach in der Argovia X, 91 sein Bruder und erscheint 1247, 1288 und 1296.

[2]) Dasselbe Pfand war 1281 in den Händen Heinrichs von Remingen (s. S. 111, Anm. 6).

[3]) S. S. 118, den Rodel von 1281. Nach einem unten folgenden gleichzeitigen Rodel (S. 188) ist hier Gottfried von Hünaberg gemeint.

[4]) Der Pfandrodel von 1281 (S. 122) erwähnt Rudolf von Degerfelden im Besitz des gleichen Pfandes mit etwas abweichenden Angaben.

[5]) Es ist Peter von Mülinen, der im Rodel von 1281 noch lebend erscheint; s. S. 123, Anm. 4, und S. 185, Anm. 2.

[6]) Es ist Graf Rudolf III von Habsburg-Laufenburg (1270—1315), Sohn des Grafen Gottfried († 1271), der sich später, nach seiner Vermählung mit der Gräfin Elisabet von Rapperswil, der Witwe des Grafen von Homberg, von Rapperswil nannte; vgl. G. v. Wyss in der allgem. deutschen Biographie X, 284 ff., Argovia X, 167 ff.

§ Und der von Hêdingin[1]) ze Grencha 4 mark geltes ze burglêne.

§ So nimet der von Vilmeringin[2]) ze Lenzburg 3[a]) mark geltes ŏch ze burglêne.

§ So ist der zol ze Lenzburg hern Rŭdolfe von Hallewile versezzet; der giltet 10 ℔. 5

§ So ist Ŭlriche von Venringen[3]) Arta versezzet; das giltet 23[b]) mark.

[a]) Rodel drie. [b]) Rodel drie und zwenzig.

---

[1]) Hedingen, Pfd. im Freiamt, Kt. Zürich, mit einem Geschlecht von kiburgischen Ministerialen; vgl. über die Burg, die schon 1298 im Besitz der von Ballwil war, Zeller-Werdmüller, Zürcherische Burgen 1, 29. Ein Johannes, Sohn eines Konrad, erscheint 1257 (Zürcher Urkundenbuch III, 46, 87), 1262 ib. III, 145), 1283 (Geschichtsfreund 1, 62; Stadtrecht von Arau, Argovia XXV, 3), 1293 (ib. XIX, 257) als Vogt zu Baden. Er erscheint noch 1297 (20. September bei Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 562 und 16. Oktober bei Kopp, Urkunden II, 162). Vor 1300 ist er wohl gestorben; denn in einem Rodel von 1300 (s. unten) erscheinen ein „quondam de Hedingen", wohl eben dieser Johannes, und sein Sohn (Pantaleon).

[2]) Von Vilmergen, Kt. Argau, nannten sich habsburgische Ministerialen; vgl. Kopp, Gesch. II, 1. S. 443. 1239 erscheinen die Brüder Ulrich und Kuno, (Zürcher Urkundenbuch II, 28), dann 1248 (ib. II, 230), ein „ . . de Vilmaeringen miles" 1253 (ib. II, 324), Kuno wieder 1256 (ib. III, 66), beide 1257 (ib. III, 90) und 1267 (Kopp, Urkunden II, 127; Fontes rer. Bernens. II, 675; Ulrich nochmals in einer Urkunde des gleichen Jahres (Herrgott II, 399; Fontes II, 678), Kuno nochmals 1269 (Neugart II, 271) und 1282, (Kopp, Gesch. II, 1, S. 443). Nach einer spätern Stelle (unten S. 182) ist hier Wernher von Vilmeringen gemeint, der wieder im Rodel von 1300 erscheint, wo auch die Witwe Konrads genannt wird (s. unten). Er wird in einer Urkunde von 1296 (Kopp, Urkunden II, 157) genannt. 1312 (5. April) erscheint seine Witwe Anna (Urkunde bei Kopp, Urkunden II, 193; s. auch die Erwähnung einer Jahrzeit für ihn 1351; Geschichtsfreund V, 186.)

[3]) Von Fendringen, südlich von Laupen, zwischen Sane und Sense, Kt. Freiburg. „Oulricus de Vendrin" erscheint 1270/71 (Fontes rer. Bernens. II, 762), 1277 (ib. III, 212), als „castellanus de Loupun" 1280 (ib. III, 287), 1286 (ib. III, 410), 1291 (ib. III, 521). 1298 bewilligt König Albrecht „dilecto nostro fideli Ulrico de Venringen", an der Sense eine Mühle zu errichten (ib. III, 272). Er erscheint noch 1308 (ib. III, 328) und (derselbe?) 1312 (ib. III, 532). — Auffällig ist, dass Ulrich das so weit entfernte Art versetzt war.

So ist Gôtfride von Hůnaberg[1]) versezzet der hof ze Zuge und die zehenden ze Zuge; diu geltent 16 mark.[a])

[a]) **Ende der hintern Seite des I. Rodelstückes.** Es folgt weiter unten von anderer Hand die **Notiz**: „in dem Eigen requiram istas litteras", wohl wieder eine der Bemerkungen des Urbarverfassers. Die „litterae" sind die Pfandbriefe, die der Schreiber der Notiz aufsuchen will, wenn er (auf seiner Inspektionsreise) nach dem Eigen kommt.

---

[1]) S. S. 110, Anm. 4. Noch 1281 hatte Gottfrieds Vater (?) Peter den Hof zu Zug inne; s. S. 116.

10. Verpfändete Güter der Herzogin Agnes

in den Ämtern

Lenzburg, Eigen, Bötzberg, Baden, Bremgarten.[a]

Um 1290.

§ Hec est summa bonorum illustris domine mee A[gnete], dei gratia ducisse Austrie, obligatorum in officio Lenzeburg.

§ Dominus Jacobus de Rinach et pueri fratris sui habent nomine pignoris 9 marcarum[b] reditus minus 2½ frusto.[c]

§ Item dominus Chůnr[adus] et dominus Ůl[ricus] de Rinnach 1 marc. reditus et 7½ frusta.

§ Item dominus Wal[therus] de Halwil 14 marc. reditus cum dimidio modio tritici et 1 ß d.

Item dominus Ber[toldus] de Halwil 6 marc. reditus cum 2 frustis.

Item dominus Hartmannus de Halwil 5 marc. reditus minus dimidiam marcam.

Item Ůl[ricus] de Rubiswil 4 marc. reditus.

Item Wern[herus] de Vilmeringen 3 marc. reditus.

Item Wern[herus] de Wolon[1]) 3 marc. reditus.

[a]) Rodel im Staatsarchiv Zürich, bezeichnet „Stadt und Land N. 3286 b.", später mit dem nachfolgenden Rodel 3286 a vereinigt, aber in Form und Schrift gänzlich von ihm verschieden; gedruckt bei Kopp, Geschichtsblätter II, S. 197—199. [b]) hier deutlich marcarum, gewöhnlich abgekürzt. [c]) so, statt frustis.

[1]) Es ist der Vogt von Baden, s. S. 108, Anm. 1 u. S. 178, Anm. 2.

Item H[einricus] Trutman[1]) 1 marc. reditus.
Item pueri de Beinwil[2]) 2 marc. reditus cum 3 frustis.
Item Marchwardus de Hilfinkon[3]) 2 marc. reditus.
Item Nicolaus et Rů[dolfus] de Seon[4]) 1 marc. reditus.
5 Item Bertol[dus] de Wil[5]) 2 marc. reditus.
Item senex scultetus de Arŏwa[6]) 1 marc. reditus.
Item Wern[herus] de Hetlingen[7]) 6 frusta.
Item Hartmannus de Růda[8]) 6 marc. reditus.
Item dominus de Gŏssekon[9]) 50 ℔[a]) reditus.

[a]) ausgeschrieben librarum.

---

[1]) Über die argauische Familie Trutman vgl. Rochholz in der Argovia V, 348 ff. Sie war anfänglich in Münster begütert. Ein Heinrich Trutman, Amtmann des Stiftes Bero-Münster, erscheint 1284 im Besitz von Gütern zu Adelwil (Geschichtsfreund XV, 77) und wird auch 1285 genannt (Kopp, Gesch. II, 1. S. 564, Anm. 6, aus dem Archiv Bero-Münster). Nach dem Anniversar von Bero-Münster starb 1290 „Heinricus minister dictus Trutman" (Argovia V, 156). — Doch erscheint noch in einem unten folgenden Rodel von 1300 ein „Heinricus Trutman", er oder ein jüngerer dann 1313 (Argovia XI, 27), 1346 (ib. XI, 65), 1358 (ib. XI, 82), 1367 (ib. XI, 105). Ein späterer Rodel nennt einen Arnold Trutmann; s. unten.

[2]) Ein Peter von Beinwil erscheint im Rodel von 1281; s. S. 104. Anm. 5.

[3]) Hilfikon, südlich von Vilmergen, Kt. Argau (I, 165). Markwart von Hilfikon, den ich nicht näher nachzuweisen vermag, und der unten S. 190 erscheinende Arnold waren wohl habsburgische Ministerialen.

[4]) Seon, Pfd. im Kt. Argau (I, 156), mit einer ehemaligen Burg und einem habsburgischen Ministerialengeschlecht. — „Die erberen lůt Rǔdolf von Seon und Johans sin sun", erscheinen 1311 (Rochholz, die Argauer Gessler, S. 6), Niclaus 1296 (Fontes rer. Bernens. III, 644).

[5]) S. S. 111, Anm. 7.

[6]) Es ist wohl Schultheiss Rudolf, der 1274 (Argovia XI, 10) und nochmals 1279 (ib. XI, 342) genannt wird, worauf 1301 (ib. XI, 17) Konrad von Wiggen als Schultheiss erscheint.

[7]) S. den Pfandrodel von 1281, (S. 104), wonach Wernher die 6 Stück „weder versetzt noch verlichen wurden".

[8]) S. I, 176, Anm. 8 und II, 98, Anm. 3.

[9]) Es ist Konrad von Gösgen, wie ein späterer Rodel von 1300 zeigt, wonach die Pfandschaft aus dem Jahr 1281 stammte und Einkünfte in Sur betraf. Der Pfandrodel von 1281 nennt Konrad nicht, hingegen Gerhart von Gösgen im Besitz einer andern Pfandschaft, der Steuer von Reitnau, Muhen und Sur, „die giltet 12 mark"; s. S. 103.

Item dominus Wal[therus] de Liela[1]) 16 marc. reditus.

Item H[einricus] de Heidegge[2]) 3 marc. reditus.

Item R[ůdolfo] comiti de Habsburg[3]) sunt obligata pignora pro 800 marcis.

Item pueris de Osteron[4]) pro 40 marcis. 5

---

§ Item in officio, quod dicitur das Eigen:

Dominus dapifer de Habsburg[5]) et dominus pinzerna de Wildegg[6]) 7 marc. reditus.

Item C[onradus] de Togerron[7]) habet pignus pro 162 ℔.[a])

Item in Bŏzzberg:

Domino de Tegervelt[8]) 3 marc. reditus sunt obligati. 10

[a]) Rodel C et LXII lib. Der Satz ist von der gleichen Hand in etwas kleinerer Schrift und mit blasserer Tinte nachgetragen.

---

[1]) Walther von Lieli erscheint in dem Rodel von 1281 im Besitz habsburgischer Pfandschaften im Argau; s. S. 100, 101.

[2]) Über Heinrich von Heidegg vgl. S. 100, Anm. 1.

[3]) Der Graf Rudolf von Habsburg-Laufenburg, derselbe, der oben „grave von Löfenberg" genannt wird; s. S. 179, Anm. 6. Kopp citirt die Stelle Gesch. II, 1. S. 595, Anm. 5.

[4]) Es sind wohl die Söhne des 1281 erscheinenden „H. de Ostra"; s. S. 108, Anm. 5.

[5]) Es ist wohl Peter, der Truchsess von Wildegg; s. S. 50, Anm. 5.

[6]) Wie eine spätere Stelle, S. 189 zeigt, Hartmann, der Schenke von Wildegg; s. I, 136, Anm. 1; die Urkunde von 1296 (Fontes rer. Bernens III, 643) und I, 165, Anm. 4. Er starb 1305.

[7]) Dogern, am rechten Rheinufer, südwestlich von Waldshut, Grossherzogtum Baden, mit einem Geschlecht von habsburgischen Ministerialen. Ein Heinrich von Dogern erscheint 1253 (Herrgott, Geneal. Habsburg, II, 304; Nengart, Episcop. Constant. I, 2. S. 537; Zürcher Urkundenbuch II, 380, 331), ein Johannes 1321 als Kirchherr zu Waldshut, (Kindler von Knobloch, der weiter nichts über das Geschlecht gibt, Oberbadisches Geschlechterbuch. I, 233).

[8]) Nach einer spätern Stelle, S. 187, hiess er Rudolf. Er erscheint schon im Pfandrodel von 1281 im Besitz desselben Pfandes auf dem Bötzberg; s. S. 122, Anm. 1.

Item domino de Iffental[1]) 4 marc. reditus.

Item Al[berto] de Mülinon[2]) et matri sue[3]) 3 marc. reditus.

---

§ Item in officio Baden:

5 Werner advocatus habet 2 marc. reditus.

Item C[onrado] de Wulpisperg[a])[4]) 1 marc. reditus.

[a]) Rodel Wlpisperg.

---

[1]) Iffental, ehemalige Burg mit einem Geschlecht von Ministerialen der Grafen von Froburg, bei dem Pfd. Trimbach am Hauenstein, Kt. Solotun. Hier ist nach einer spätern Stelle des Rodels (s. S. 187) Markwart gemeint. Dieser erscheint sehr häufig, so 1278 (Soloturner Wochenblatt 1831, S. 481; Kopp, Gesch. II, 1, S. 547, 549), 1279 (Fontes rer. Bernens. III, 270; Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel I, 97), 1280 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 539, irrig zum Jahr 1288; Geschichtsfreund V, 232; s. Kopp, Gesch. II, 1, S.539, Anm.1), 1283 (Geschichtsfreund I, 62; Boos, Urkundenbuch von Arau, Argovia XI, 13; ferner XXV, 3), 1285 (Kopp, Gesch. I, 756, Anm. 1, II, 1, S. 534; Trouillat II, 410, 411. Er wurde damals von König Rudolf einer Abordnung an den Papst mitgegeben), 1286 (Geschichtsfreund V, 233), 1288 (Basler Urkundenbuch II, 538), 1291 (Kopp, Urkunden II, 143; Trouillat II, 515), 1292 (Boos, Argovia XI, 15), 1293 (Kopp, Gesch. III, 1, S. 133, Anm. 7), 1294 (Fontes rer. Bernens. III, 583; Kopp, Gesch. III, 1, S. 135, Anm. 7).

[2]) Albrecht ist wohl der Sohn des S. 123 genannten Peter von Mülinen. Er erscheint 1301 bereits als gestorben (Urkunde vom 29. November 1301 im Soloturner Wochenblatt, 1831, S. 548; s. Kopp, Gesch. III, 2. S. 301; Argovia X, 170, wo das Regest unrichtig ist).

[3]) Die S. 179 genannte Witwe Peters von Mülinen? Eine Bertha von Mülinen erscheint mit ihrem Sohn Berchtold, (der also dann ein Bruder des hier genannten Albrecht sein müsste), Ritter, 1304 (Kopp, Gesch. III, 2. S. 302). Diesem Berchtold verpfändet König Albrecht 1307 für eine Schuld von 44 Mark, „pro dextrario per eum nobis vendito et dato Walthero de Kastel", den Haberzoll, „theloneum avene", zu Brugg (Kopp, Urkunden I, 76; dazu ib. S. 76 die merkwürdige Urkunde des Herzogs Johann; s. auch Kopp, Gesch. III, 2. S. 302). 1308 bestätigt Herzog Leopold die Verpfändung (Kopp, Urkunden S. 81).

[4]) Konrad von Wulpisberg hatte nach dem Rodel von 1281 und dem voranstehenden Pfandverzeichnis (oben S. 178) 10 Stück Geltes in Ennetbaden; s. oben S. 107, Anm. 4. Es ist offenbar dasselbe Pfand, da 10 Stück einer Mark entsprechen. Dies geht z. B. aus I, 50 hervor, wo für 50 Mark baren Silbers 50 Stück zu Pfand gesetzt werden. Bei dem in diesen habsburgischen Pfandschaften regelmässig geltenden Zinsfuss von 10% entsprechen also 10 Stück einer Mark; s. auch Kopp, Gesch. II, 1. S. 25, 476, Pfeiffer S. 359. Die Mark zu 2½ ℔ gesetzt, was den damaligen Verhältnissen so ziemlich entspricht, lässt sich 1 Stück = 5 ß rechnen (so auch Kopp, Gesch. III, 1. S. 131, Anm. 1; s. auch Registerband I zum Geschichtsfreund S. 488 und 491; näheres in der Einleitung.)

Item uxor quondam Diethelmi dicti zem Tor[1]) 2 marc. reditus.

Item H[einricus] de Slatta[2]) 5 frusta reditus.

---

§ Item in officio Bremgarten:[3])

Dominus de Eschibach[4]) habet nomine [pignoris][a]) 3 curias et jus patronatus in ecclesiis pro 200 marcis. 5

Item dominus Gôtfridus de Hůnaberg habet pignus pro 200 marcis.

Item dominus de Baldegge pro 18 marcis.

Item dictus miles pro 10 marcis. 10

Item dominus Mar(c)wardus de Růsegga[5]) pro 26 marcis.

Item dominus Ůl[ricus] de Růsegga[5]) pro 50 marcis.

Item dominus Hartmannus de Halwil[6]) pro 26 marcis.

---

§ Et notandum, quod quelibet marca est obligata pro 10 marcis, quodlibet vero frustum pro 1 marca.[b])[7]) 15

[a]) über der Zeile. [b]) **Ende des Rodelstückes 3286, b.**

[1]) Eine Familie „zum Tor" war um Baden im Argau begütert und hatte die Burg Freudenau inne; s. u. a. die Urkunde von 1376 (Rochholz, die Argauer Gessler, S. 33).

[2]) Er erscheint auch in dem Rodel von 1281 im Besitz des gleichen Pfandes; s. S. 108, Anm. 6.

[3]) Über das Amt Bremgarten s. S. 111, Anm. 4.

[4]) Über die Freiherren von Eschenbach vgl. I, 472, Anm. 1.

[5]) Über Ulrich und Markwart von Rüsegg vgl. S. 109, Anm. 7.

[6]) S. S. 96, Anm. 2, den Rodel von 1281.

[7]) Dieses Verhältnis von 1 : 10, also ein Zinsfuss von 10 %, ist das gewöhnliche bei den habsburgischen Pfändern; (s. S. 118, Anm. 4; näheres in der Einleitung).

11. Verpfändete Einkünfte der Herzogin Agnes im Amt Bötzberg.[a])

Um 1290.

§ Hii sunt reditus domine mee ducisse obligati in officio Bôzberg:

Domino Marchwardo de Iffental[1]) sunt obligata 60 frustorum[b]) reditus.

5 Item relicte dicti Bochslarii[2]) militis 20 frustorum reditus.

Item domino R[ůdolfo] de Tegervelt[3]) 33 frustorum et 3 ß reditus.

Item Al[berto] de Můlinon 10 frustorum reditus.

§ Item in Predio domino pincerne de Wildegge[4]) 50 frustorum 10 reditus.[c])

[a]) Kleiner Rodel oder Bruchstück eines solchen im Staatsarchiv Zürich, bezeichnet Nr. 3286 c, von derselben Hand wie 3286 b. Ined. [b]) hier ausgeschrieben. [c]) **Ende des Rodelstückes.**

---

[1]) S. S. 185, Anm. 1.

[2]) S. S. 103, Anm. 1, den Rodel von 1281, wo Konrad Bochsler noch lebend erscheint.

[3]) S. S. 184, Anm. 8.

[4]) Predium = das Eigen; hier, wie in einem früheren Rodel (oben S. 47, 48) als Eigennamen gebraucht. Über die Herren von Wildegg vgl. S. 184, Anm. 6, dazu W. Merz, die Habsburg, S. 19 ff., mit Stammtafel.

12. Verpfändete Einkünfte der Herzogin Agnes
in den Ämtern
Muri, Meienberg, Baden, Lenzburg, Bötzberg, Eigen, Sursee, Sempach.[a])
Um 1290.

Hii sunt reditus obligati in officiis Mure et Meiemberg, qui ad dominam meam ducissam dicuntur pertinere:[1])

Domino Gôtfrido de Hûnaberg pro 200 marcis quod(!) 20 marc. reditus.

Item domino Hartmanno de Baldegge seniori 2 marc. redit. pro 18 marcis. 5

Item dicto militi 1 marc. redit. pro 10 marcis.

Item domino Marchwardo de Rûsegga 2½ marc. redit. [et 1 frustum][b]) pro 26 marcis.

Item domino Ůl[rico] de Rûsegga 5 marc. redit. pro 50 marcis. 10

Item domino Hartmanno de Halwil 2½ marc. redit. cum 1 frusto pro 26 marcis.

Item Bertoldo de Wile 2 marc. redit. pro 20 marcis.

Item sculteto de Mellingen[2]) 1 marc. redit. pro 10 marcis.

Item Walthero[c]) de Iberg[3]) 1½ marc. redit. cum 1 frusto pro 16 marcis.[d]) 15

[a]) Rodel im Staatsarchiv Zürich, bezeichnet Nr. 3286. e. Ined.; [b]) über der Zeile. [c]) auf Rasur. [d]) Lücke von etwa 4 Zeilen.

---

[1]) Über den Ausdruck „dicuntur“ vgl. S. 191, Anm. 1.

[2]) Es war Hugo von Schännis; s. S. 121, Anm. 1.

[3]) Walther von Iberg, Ritter, erscheint 1242 (Geschichtsfreund XIX, 252), 1258 und, als Walther der Ältere bezeichnet, 1274 (Regesten von Kappel, S. 7, Nr. 73; S. 9, Nr. 104) und 1277 (Geschichtsfreund III, 134). Im Rodel von 1281 erscheint Heinrich von Iberg (s. S. 110, Anm. 1), entweder Heinrich I, (sein Bruder?), oder Heinrich II, der Sohn des ältern Walther. Nach dem Register zum Geschichtsfreund, Bd. 1—20, war Walther der Jüngere sein Bruder. Er wird 1277 mit seinem Bruder und 1284 (ib. III, 140) genannt.

Item in Predio[1]) domino Hartmanno pincerne de Wildegge[2]) 5 marc. redit. pro 50 marcis.

Item domino tapifero(!)[3]) 3 marc. redit. pro 30 marcis.[a])

Item in officio Baden Wern[hero] advocato 2 marc. redit. pro 20 marcis.

Item C[onrado] de Wilpisberg 1 marc. redit. pro 10 marcis.

Item H[einrico] de Slatta 5 frusta pro 5 marcis pro censu castrensi.[b])[4])

Item in officio Lenzeburg domino Jacobo de Rinach et pueris fratris sui 9 marc. redit.[c]) minus $2\frac{1}{2}$ frusto(!) pro 90[d]) marcis preter molam.

Item domino Chůnone et domino Ůl[rico] de Rinach 2 (marc.)[e]) redit. minus $2\frac{1}{2}$ frusto(!) pro $17\frac{1}{2}$ marcis.

Item domino Walthero de Halwil 14 marc. redit. pro 140 marcis cum dimidia marca.

Item domino Bertol[do] de Halwil 6 marc. redit.[f]) cum 2 frustis pro 62 marcis.

Item domino Hartmanno de Halwil $4\frac{1}{2}$ marc. redit. pro 45 marcis.

Item Ůl[rico] de Rubiswil[5]) 4 marc. redit. pro 40 marcis.

Item Wern[hero] de Vilmeringen 3 marc. redit. pro 30 marcis.

Item Wern[hero] de Wolon 3 marc. redit. pro 30 marcis.

Item domino de Hedingen 4 marc. redit. pro 40 marcis.

[a]) Lücke von etwa 3 Zeilen. [b]) Lücke von etwa 4 Zeilen. [c]) Hier steht ein radirtes Wort (cum?) [d]) auf Rasur. [e]) fehlt. [f])) Es folgt radirt: pro.

---

[1]) S. S. 187, Anm. 4.

[2]) S. S. 184, Anm. 6.

[3]) Peter von Wildegg; s. den Pfandrodel von 1281 (S. 113, Anm. 4, wo er irrig als Schenk bezeichnet wird). Da er offenbar das gleiche Pfand inne hatte, wie 1281, ergibt sich, dass 27 Mütt Roggen damals = 3 Mark gesetzt wurden.

[4]) S. S. 108, den Rodel von 1281, wo der Ursprung des Burglehens genau angegeben ist.

[5]) Im Rodel von 1281 erscheinen die „kint von Ruberswile"; s. S. 99, Anm. 1.

Item filiis domini Wal[theri] de Rore 1 marc. redit. pro 10 marcis.

Item H[einrico] Trutman 1 marc. pro 10 marcis.

Item pueris de Beinwil 2 marc. redit. cum 3 frustis pro 23 marcis. 5

Item Arnoldo de Hilfinkon[1]) 2 marc. redit. pro 20 marcis.

Item Nicolao et Rů[dolfo] de Seon 1 marc. redit. pro 10 marcis.[a])

Item seniori sculteto [de Arôwa][b]) 1 marc. pro 10 marcis.

Item Wern[hero] de Hetlingen 6 frusta redit. pro 6 marcis. 10

Item Har(t)manno de Růda 6 marc. redit. cum 3 frustis pro 63[c]) marcis.

Item dominus de Gôssekon 50 ℔ annuatim recipit.

Item domino Wal[thero] de Liela 16 marc. redit. pro 160 marcis. 15

Item domino H[einrico] de Heidegga 3 marc. redit. pro 30 marcis.

Item pueris de Osteron 4 marc. redit. pro 40 marcis.

Item in officio Bôzzberg domino . . de Tegerveld 5 marc. redit. pro 50 marcis minus 1½[c]) marc. 20

Item Al[berto] de Můlinon 1 marc. redit. pro 10 marcis.

Item matri sue[2]) 2 marc. redit. pro 20 marcis in dotalicio datis.

Item domino de Iffental 10 marc. redit. pro 100 marcis de monte Bôzzberg et de mola aput Surse.[d])[3])

Item C[onrado] de Togerron obligati sunt reditus in Predio 25 et in Gebisdorf et in Bôzzberg pro 162 ℔,[e]) et super hiis habet

[a]) Es folgen die ausgestrichenen Worte: Item Růdegero de Butensulz. [b]) über der Zeile. [c]) auf Rasur. [d]) Es folgt ein leerer Raum von etwa 3 Zeilen. Der ganze Abschnitt von S. 189, Zeile 18 an ist sehr gedrängt geschrieben. [e]) Voraus geht „marcis", radirt.

[1]) S. S. 183, Anm. 3.
[2]) S. S. 185, Anm. 3.
[3]) S. das Urbar I, 177.

literam vestram[1]) et domine mee ducisse et domini mei de Ochsenstein[2]) et Wern[heri] advocati de Baden, omnes sigillatas.[3])

Item domina mea ducissa de gratia sua C[onrado] de
5 Togerron concessit manipu(los), qui dicuntur Bruggegarbe, pro censu canstrensi[a]) pro 10 marcis redimendis.

Item in officio Surse et Sempach domino Ůl[rico] de Rinach obligati sunt 3 marc.[b]) reditus pro 30 marcis.

Item domino Chůnone de Rinach 3 marc. redit. pro 30 marcis.

10 Item domino Jacobo de Schenkon[4]) 2 marc. redit. pro 20 marcis.

[a]) so, statt castrensi. [b]) ausgeschrieben.

---

[1]) Wen der Schreiber hier anredet, ist ungewiss, vielleicht den Herzog Albrecht, für den dann der Rodel abgefasst worden wäre, eben um den Umfang der von der Herzogin Agnes beanspruchten Güter festzustellen; vgl. im Beginn des Rodels (S. 188) den Ausdruck, „qui ad dominam meam ducissam dicuntur pertinere"; s. S. 174, Anm. 1 auf S. 176.

[2]) Otto von Ochsenstein, der 1298 starb; s. I, 28, Anm. 7. Er erscheint u. a. 1287 (Schoepflin, Alsat. Diplom. II, 37), 1290 (ib. II, 43; Lichnowsky I, Nr. 1061; s. ib. II, Nr. 406), 1293 (Kopp, Geschichtsblätter II, 9, Anm. 1). Er war seit 1280 Reichslandvogt für das ganze Elsass und den Breisgau und übernahm dann später die Verwaltung der gesamten habsburgischen Vorlande. So nennt er sich 1294 „pfleger der hohen herren der herzogen von Osterriche" (Kopp, Urkunden II, 147). In dieser Stellung hat er wohl die hier genannten Briefe ausgestellt. (Er müsste dann diese Gesamtverwaltung etwas früher übernommen haben, als Schulte, Habsburger S. 35, anzunehmen scheint, da die betreffenden Urkunden vor 1290 fallen.)

[3]) Von den Briefen ist wohl keiner erhalten.

[4]) Schenken, östlich von Sursee; s. I, 233, Anm. 4. „Dominus Mathias et dominus Jacobus, milites de Schenkon", erscheinen 1288 (Geschichtsfreund V, 167; Fontes rer. Bernens. III, 642; Kopp, Gesch. II, 1. S. 563, Anm. 7), Jakob wieder 1291 (Geschichtsfreund IV, 114), 1299 (Kopp, Gesch. III, 2. S. 300, Anm. 2). In einer undatirten Urkunde gibt Jakob an die Herzoge Albrecht und Otto von Österreich $2^1/_2$ Mark Geltes auf, „an einem zehenden, der ze Seon gelegen ist, den Johans und Marquard, mines brudr Heinrichs seligen süne (vgl. Geschichtsfreund XVII, 29; ihr Vater war Heinrich) „von üch ze lehen

Item domino Marchwardo de Iffental est obligata mola, que reddit 4 marcas pro 40 marcis [minus 4 frustis].[a])

Item Walthero villico est obligata curia, que red(d)it 1 marcam pro 10 marcis.

Item domino de Rormos[1]) sunt obligati 80 ℔ redit. in sturis 5 pro 32 marcis.[b])

[a]) über der Zeile. Der ganze Satz ist durchstrichen. [b]) **Ende des Rodels**

---

hatten, der rechter vogt ich bin" (Urkundio I, 267). Da Albrecht († 1358) und Otto († 1339), König Albrechts Söhne, gemeint sind, lässt sich die Urkunde annähernd datiren. Otto, geb. 1301, wurde um 1315 mündig. Die Urkunde wird also zwischen 1315 und 1339 fallen. Ita, Jakobs Gemahlin, erscheint in einer Urkunde von 1291 (Geschichtsfreund IV, 114) und in einem Urbar des Klosters St. Urban („Ita, uxor domini Jacobi de Schenkon"; Fontes rer. Bernens. II, 51).

[1]) Es ist Albrecht von Rormoos, der im Rodel von 1281 erscheint; s. S. 75, Anm. 5.

13. Rodel über Pfänder im Amt Zug.[a])

Um 1293.

Hec sunt pignora, que sunt obligata in officio Zugo, que subscripta hic[b]) continentur:

Curia in[c]) Zuge cum omnibus suis apendiciis, cum villa Zwigirn, restat domino Gůtivrido[d]) de Hůnoberch pro 100 marcis
5 argenti, pro quibus dominus noster dux . . Austrie sibi obligavit; de antiqua vero obligatione, quam dominus nostor . . rex fecerat eidem in curia prefata, penitus est absoluta.

Item villa in Agiro[1]) cum omnibus suis apendiciis domino Marchwardo de Růsegga restat pro 30 marcis argenti. — Item
10 domino Marchwardo de Liele pro 30 marcis argenti. — Item domino P[etro] de Tetinowa[2]) pro 30 marcis argenti.

Item curia in Arto restat pro 28 marcis argenti Hart[manno] et Rů[dolfo] fratribus de Hůnoberc.

[a]) Kleiner, schmaler Rodel im Staatsarchiv Zürich, bezeichnet Nr. 3286a, später mit Nr. 3286b vereinigt; abgedruckt bei Kopp, Urkunden II, 145 und in seinen Geschichtsblättern II, 196. Regest bei Öchsli, Anfänge der schweiz. Eidgenossenschaft, Reg. Nr. 316. [b]) Rodel ich! [c]) Rodel curria; „in" irrig wiederholt. d) Kopp irrig: Gütinrido.

---

[1]) Aegeri; s. I, 152.

[2]) Peter von Tettnau, Ritter, war habsburgischer Ammann in Zug, wo er ansässig war; vgl. Geschichtsfreund XXIII, 339; Kopp, Gesch. II, 1. S. 566, Anm. 7. 1281 noch erscheint ein anderer Ammann in Zug; s. S. 117, Anm. 1. Peter erscheint 1282 (Regesten von Kappel, S. 9, Nr. 21), 1285, wo er sich Ammann von Zug nennt (ib. S. 12, Nr. 128), 1288 (ib. S. 12, Nr. 133). 1294 wird er mit dem oben, S. 181 erscheinenden Gottfried von Hünaberg in dem Friedensvertrag zwischen Zürich und Herzog Albrecht als Schiedsrichter genannt („her Peter von Tetenowe"; Kopp, Urkunden II, 148; s. Kopp, Gesch. III, 1. S. 105 und S. 137). Es ist möglich, dass gerade er selbst den vorliegenden Rodel verfasst hat, wie er ja offenbar auch in seiner Stellung als Ammann die dringenden Bitten der Bürger von Zug der Herzogin — eben durch den

Item domino P[etro] de Tetinowa[1]) et civibus in Zuge 200 ℔ septima media libra minus,[2]) quas dominus noster . . dux expendit apud Barre[a]) cum exercitu suo,[3]) super quibus dedit literas suas evidentes domino P[etro] de Tetinowa ac civibus prefatis, ut in stipendiis tocius officii in Zuge indebitis[b]) eisdem[4]) persolvendis debeant totaliter expediri.[5]) Insuper rogamus omni affectu, quo possumus, nos exusti ac depauperati[6]) cives in Zuge, vos clementissimam dominam nostram ducissam . . Austrie,[7]) regali prosapia exortam,[8]) ut dignemini nos miseros vestros permovere, ut nobis persolverentur . .[c])[9])

[a]) Kopp Barro. [b]) Das Folgende steht auf der Rückseite des Rödelchens. [c]) Kopp: persolvatur. Der Rest der Rückseite ist leer.

Rodel — vermittelte. (Stadlin, Gesch. von Zug, III, 347, verzeichnet ein „uraltes" Geschlecht „von Tatnomo" in Bar, nach Zurlauben. Ist es unser Tettnan?) — Dättnau oder Tettnan ist ein Weiler südwestlich von Töss (Top. Atlas, Blatt 65) mit einer nun abgegangenen Burg; s. Pupikofer, a. A. I, 508; Zeller-Werdmüller I, 11; Stumpf, Chron. Fol. 441; Meyer, Ortsnamen, S. 104, Nr. 595.

[1]) S. S. 193, Anm. 2.

[2]) Also 193½ ℔.

[3]) Herzog Albrecht urkundet am 6. Oktober 1292 in Bar; s. seine Urkunde bei Kopp, Urkunden II, 144. Über seinen Kriegszug in den nach König Rudolfs Tod in den obern Landen ausgebrochenen Unruhen, gegen die antihabsburgische Coalition, die sich dort gebildet hatte, vgl. Kopp, Gesch. III, 1. S. 36, 137; Urkunden II, 18 ff.; Öchsli, Anfänge der schweiz. Eidgenossenschaft, S. 315. Der Rodel kann also erst nach dem Oktober 1292 entstanden sein; wahrscheinlich fällt er ins Jahr 1293, wo Agnes nachweislich im Argau sich aufhielt (s. S. 174, Anm. 1, auf S. 175), so dass ihr also dort die Beschwerden der Bürger von Zug vorgelegt werden konnten.

[4]) Nämlich den Bürgern.

[5]) Die Bürger erhielten also den ganzen Ertrag der Steuer ihres Amtes als Pfand angewiesen. Der Pfandbrief, den der Rodel erwähnt, ist nicht mehr zu finden.

[6]) Eben durch den Krieg von 1292; „exusti", wohl nur in Bezug auf ihre Besitzungen ausserhalb der Stadt.

[7]) Eben Herzogin Agnes.

[8]) Als Tochter König Ottokars von Böhmen und als Enkelin Kunigundes, der Tochter König Philipps des Stanfers. Auch in jener merkwürdigen Urkunde ihres Sohnes, des Herzog Johann, von 1294, wird hervorgehoben, dass sie „regalis propaginis" sei (Archiv f. Schweiz. Gesch. I, 141).

[9]) An die Herzogin Agnes wandten sie sich, weil Zug ihr als Wittum zugeteilt worden war.

14. Steuern in den argauischen Aemtern.[a]

§ Dis sint die stûran der vorgeschriben ampten: [1]
§ ze Brugge 12[b] mark.
§ und uffen Bôzberk und in dem Eigen 12 mark.
§ und[c] ze Mellingin 8 mark.
5 § und ze[c] Bremgarten 14[d] mark.
§ und ze Mûre 12 ℔.
§ und ze Meigenberg ûsse und inne 10 mark.
§ und ze Sempach 10[c] mark und von dien ûslûten 20[e] ℔.
§ und ze Surse 10 mark.
10 § und in dem ampte ze Lenzburg 60 ℔.
§ und ze Baden und ze Gebisdorf 16[f] ℔.[g]
§ und ze Zûge und das darzû hôret 40 mark.

[a]) Ganz kleines Rodelbruchstück im Staatsarchiv Zürich, bezeichnet Nr. 3286 d., von der Hand der Rödel 3286 b nnd 3286 c. Mit ihm ist das im Folgenden abgedruckte kleine Pergamentstück später durch Faden verbunden worden. [b]) Rodel zwelf. So sind auch im Folgenden die Zahlen ausgeschrieben. [c]) vernähter Riss im Pergament. [d]) Rodel vierzehen. [e]) Rodel zwenzig. [f]) Rodel sehzehen. [g]) Es folgt durchstrichen: Die summe ûn die von Zuge ist hundert und sibenzehen mark.

[1]) Der Ausdruck „vorgeschriben" zeigt, dass das Rödelchen den Schluss einer grössern Aufzeichnung, wohl eben der im Vorhergehenden abgedruckten Rödel (3886 b und c) bildet.

15. Notiz über den Besitz des Dorfes Safenwil.[a)] [1)]

Notum sit omnibus presentibus ac futuris, quod villa Savenwile[b)] [2)] pertinet ad dominum ducem,[3)] unde, cum dominus dux de Zeringen inpreliabatur Burgundiam,[4)] depulsus fuit quidam

[a)] Kleines, mit dem S. 195 gedruckten Rödelchen Nr. 3286 d verbundenes Pergamentstück, von anderer Hand. [b)] voraus durchstrichen: pertinent.

[1)] Die Notiz mag in die gleiche Zeit gehören, wie die im Vorhergehenden abgedruckten Rödel, und, wie diese, entstanden sein, als man zur Ausstattung der verwitweten Herzogin Agnes die herrschaftlichen Besitzungen und Rechte im Argau revidirte. Wenn, wie anzunehmen ist, mit dem „dominus dux" überhaupt ein Habsburger gemeint ist, so ist es Albrecht, Rudolfs Sohn. Das Rödelchen wird also nach dem Mai 1290 (Tod Herzog Rudolfs) geschrieben sein, da sonst beide „duces" als Besitzer genannt würden. Der Ort erscheint sonst nirgends, weder im habsburgischen Urbar noch in andern habsburgischen Aufzeichnungen, vielleicht weil das hier behauptete Besitzrecht eben nicht anerkannt wurde.

[2)] Safenwil, nordöstlich von Zofingen, Kt. Argau.

[3)] Wohl Herzog Albrecht, der spätere König; s. Anm. 1.

[4)] Es ist wohl der im Einzelnen unklar überlieferte Kampf des Herzogs Berchtold V. (1186—1218) von Zähringen gegen den aufständischen Adel Burgunds 1190, gemeint, in dem viele Aufrührer gefangen und andere aus dem burgundischen Gebiet verbannt wurden; vgl. Wurstenberger, Gesch. der alten Landschaft Bern II, 299; Dierauer, Gesch. der schweiz. Eidgenossenschaft I, 60; G. v. Wyss in der allgemeinen deutschen Biographie II, 543 ff.; Fontes rer. Bernens. I, 485; Heyck, Gesch. der Herzoge von Zähringen, S. 430 ff. Wurstenbergers Vermutung (II, 397), dass „die Belp sich beim Aufstand des burgundischen Adels gegen den Rector zu den Aufgestandenen gehalten haben," wird durch diese Notiz vollauf bestätigt. Wurstenberger weist auch darauf hin, dass bis nach dem Aussterben der Zähringer der Name der von Belp in den burgundischen Urkunden fehle. Nach unserer Notiz hielten sie sich im Argau auf. So erscheint auch wirklich von 1175 an, wo ein Burkhart von Belp genannt wird (Fontes I, 454; vorher 1130; ib. I, 402), bis 1223, also lange nach dem Aufstand, keiner mehr in den Urkunden. Am 5. Mai 1223 erscheint dann „dominus Wernerus de Belpo" in einer zu Bern ausgestellten Urkunde (Fontes II, 42).

nobilis de Belpe,[1]) qui predictam villam in feodum ordinavit tanto tempore,[a]) ut maneret Argogie, de cujus recessu[2]) dominabatur dominus Heinricus de Ifendal.[3])

[a]) Es folgt durchstrichen: ordinavit.

---

[1]) Über die Herren von Belp vgl. Wurstenberger, a. a. O. II, 396 ff. — Belp, Pfd. am linken Ufer der Are, südöstlich von Bern.

[2]) „Rückkehr", aus dem Argau nach Burgund, nach dem Tod seines Gegners, des Zähringers, 1218.

[3]) Über die von Ifental vgl. oben S. 185, Anm. 1. Heinrich von Ifental (der Vater des oben genannten Markwart?) erscheint 1241 (Trouillat II, 55), 1245 (ib. I, 568), 1255 (ib. I, 622), 1263 (Fontes rer. Bernens. III, 767), 1277 („H. senior de Ifendal, miles", ib. III, 198, 212) und noch 1280 (Heinrich der alte von Ifental; Geschichtsfreund V, 2?4; Kopp, Gesch. II, 1. S 538, Anm. 6).

16. Verzeichnis von Einkünften, Verpfändungen und entfremdetem Gut

aus dem Jahr 1300.[a])

1.

Das Amt Lenzburg.

5 Febr. 1300.

Anno Domini MCCC in die Agathe scripti sunt redditus infra scripti ad castrum in Lentzburg spectantes:[1])

[a]) Nach einer spätern, vielfach durch Fehler entstellten Abschrift des verloren gegangenen Originalrodels, (s. die Einleitung), gedruckt im Geschichtsfreund V, 3 ff. (hier bezeichnet Gfd.) und bei Pf. S. 324 ff.; hier nach den beiden Drucken, da inzwischen auch die Copie verloren gegangen ist.

[1]) Am gleichen Tage, 5. Februar 1300, wies König Albrecht der Braut seines ältesten Sohnes Rudolf, Blanca, Wittum und Morgengabe an („apud Ulmam"; Böhmer, Regesten Albrechts S. 220, Nr. 265). Die Aufzeichnung des Rodels mag also mit Auseinandersetzungen in der Familie zusammenhangen, wie die Aufnahme der Rödel von 1290, vielleicht mit der Versorgung des Herzogs Johann. Denn am 2. Januar 1299 hatte der König an die Stelle verstorbener Mitglieder neue in das Schiedsgericht berufen, das König Rudolf 1283 angeordnet hatte, um die Entschädigung festzustellen, die Albrecht seinem Bruder Rudolf, Johanns Vater, für den alleinigen Besitz der Herzogtümer Österreich und Steiermark zu zahlen hatte. (Der Inhalt der Urkunde von 1283 unvollständig und ungenau bei Lichnowsky, I, 310 und Reg. Nr. 789; s. Kopp, Gesch. I, 504 ff.; die Urkunde vom 2. Januar 1299 bei Lichnowsky II; Beilage 12; s. Kopp, Gesch. III, 2. S. 12. In der Urkunde vom 23. Februar 1299, mit der Hermann, der Marschall von Landenberg, dem Kloster Lilienfeld im Namen König Albrechts verschiedene habsburgische Urkunden zur Aufbewahrung übergab, wird die Urkunde erwähnt: „item privilegium spectabilium Ludwici de Oetingen — des ersten Schiedsrichters — . . super taxacionis seu moderaminis arbitrio, in numerata pecunia, inter illustres Rudolfum, Fridericum ceterosque fratres, duces Austrie, ex una, et dominum Johannem . . . ex parte altera"; Lichnowsky II, Beilage 14). Das Schiedsgericht sollte die Summe bestimmen, die nunmehr Albrechts Söhne an Herzog Johann zahlen sollten. (Vgl. über den Rodel auch Kopp, Gesch. III, 2. S. 305, wo er aber allzu bestimmt als Werk Burkharts von Frick betrachtet wird.)

Primo in curia superiori in Vilmeringen 3 mod. tritici. — Item in Rinach inferius in villa 9 frusta; ibidem schopoze 2 frusta 6 1/2;[a]) item ibidem 7 frusta; item bona dicti Zeken 5 frusta. — Item curia in Neutechon[1]) 15 frusta.

5 Item in Guntzwile[b]) 10 ß d. — Item in Adelwile 1 ₶. — In Gundeswile[2]) 15 frusta. — Item in Eschi juxta Lutwile[3]) 13 quart. tritici et 2 ₶ d. minus 1 ß.

Item de bonis, (que)[c]) colit dictus Mülibach,[d]) in Grenchen sitis, 5 mod. avene. — Item de bonis eisdem porcos 9 et iterum 10 de bonis eisdem porcum 1. — Item in Grenchen molendinum inferius porcum 1 ß 5. — Item ibidem von dem forst[e]) 6 porci 30 ß.[4])

Item in Biberstein 7 frusta. — Item in Vilmeringen 12 ß pro feno et ovibus. — Item in Meisterswand et in Varwangen 15 2 porci ß 10.

Item de curia in Nider-Lentz 18 ß d. — Reliquos reditus ejusdem curie recipiunt dominus Waltherus de Halwile[5])[f]) et Wernherus de Vilmeringen.[6])

Item in officio Lentzburg tantummodo libri(?)[g]) inveniuntur 20 redditus subscripti[h]) et 1 ₶ d. arearum.[i])

[a]) Gfd. Pf. VI et dimidium. [b]) Gfd. Guntzwil. [c]) fehlt. [d]) Gfd. Mülebach [e]) Pf. vorste. [f]) Gfd. immer Hallwil. [g]) Es sollte wohl heissen „in libris" wie z. B. S. 144 ein „liber conputationis" erwähnt wird. [h]) Man sollte eher erwarten „supra scripti". [i]) Gfd. arrearum.

[1]) Der Name ist jedenfalls verschrieben, vielleicht für „Mentzkon", wie nach dem Urbar I, 173 einer der fünf zu Reinach gehörenden Höfe hiess, das heutige Menziken, südlich von Reinach.

[2]) Wohl Gontenswil, von dem vorher genannten Gnntzwile = Gunzwil zu unterscheiden; s. I, 175, Anm. 4.

[3]) Die Vermutung in I, 161, Anm. 4, dass mit „Eschi" nicht, wie Pf. angibt, Aesch in der Gemeinde Strengelbach gemeint sei, sondern Dürren-Aesch, wird durch den Zusatz „juxta Lutwile" bestätigt; s. auch S. 100, Anm. 5. Leutwil liegt ganz nahe östlich.

[4]) Mühle und Forst zu Gränichen werden von dem Urbar (I, 161) nicht erwähnt.

[5]) S. S. 96, Anm. 2.

[6]) S. S. 180, Anm. 2, den Rodel von 1290.

Summa annone prescripte 57 frusta; summa porcorum 11; summa denariorum . . .[a]) [1])

Computatio reddituum istorum facta fuit anno domini 1274 MCCLXXIV.[b]) [2])

Hec sunt pignora obligata ad castrum Lentzburg pertinentia: 5

Curia sita in Nider-Lentz reddit annuatim 8 mod. siliginis viridis, ℔ 3½[c]) et ß 4 d. — Item de redditibus recepit annuatim dominus Waltherus de Halwile[d]) 6 mod. siliginis et 1 ℔. — Item de eisdem redditibus recepit dominus Wernherus de Vilmeringen[3]) 2 mod. siliginis. 10

Notandum, quod ville dicte Egernswile[4]) et Meisterswand obligate fuerint pro 40 (marcis).[e])

1277 Anno domini MCCLXXVII dominus Waltherus et Hartmannus de Halwile[d]) talibus adjectis et pactis, quod iidem domini de Halwile tantummodo deberent recipere et recepisse 15 4 frusta reddituum de villis prehabitis et non alterius annuatim, insuper exceptis 4 mod. receptis per ipsos annis singulis a dicto tempore obligationis, receperunt in eisdem 2 ℔ d. et 7 ß et

a) Lücke. b) Der Satz sollte nach Pf. und Gfd. erst unten S. 201, Zeile 5 folgen. Offenbar gehört er aber nicht dorthin, mitten unter die Verpfändungen, sondern an den Schluss dieses Abschnittes. Bei der Beschaffenheit der von Pf. und Gfd. wieder gegebenen Vorlage ist diese Änderung wohl statthaft. Vielleicht stand der Satz als **Dorsualnotiz** auf dem verlorenen Originalrodel und wurde von dem Copisten an unrichtiger Stelle in den Text aufgenommen. Ein ähnlicher Fall unten S. 210, Note a. c) III et dimidiam. d) Gfd. Hallwil. e) So ist wohl zu ergänzen.

---

[1]) Die Berechnung stimmt schlecht. Die richtige Summe (die Richtigkeit der einzelnen Posten in der Hs. vorausgesetzt) ist: 64½ frusta, 19 porci und 4 ℔, 19 ß d.

[2]) Dem Verfasser des Rodels lag also eine ältere Aufzeichnung von 1274 vor, die vielleicht im Zusammenhang steht mit den S. 52 ff. abgedruckten Aufzeichnungen von 1273/74; s. S. 54, Anm. 2.

[3]) Über Wernher von Vilmergen vgl. S. 199, und S. 180, Anm. 2.

[4]) Wohl Egliswil, nördlich von Sengen, das auch im habsburgischen Urbar (I, 172) unmittelbar nach Meisterschwanden genannt wird, und wo die hier genannten Herren von Hallwil nach dem Rodel von 1281 Pfandbesitz hatten; s. S. 101.

20 maltera avene. ‖ Item obligata fuerunt in curia superiori in Fol. 1 b Vilmeringen 50 frusta minus 1 frustum, 10 porci, valentes 4 ℔ d. minus 7 ß, domino Hartmanno de Ruoda[a]) pro equo 40 marcarum.[b])[1])

5 Item curia in Rûdlikon obligata fuit dictis de Ostra[2]) pro 40 marcis anno domini (MCC)LXXXV, que curia reddit 16 mod. 1285 siliginis aride et 8 porcos, ℔ 2 valentes, et 10 ß pro stura advocatie. — Item de ista curia dantur 2 porci, ß 10, item 6 ß et . . .[c]) siliginis ecclesie Sancti Johannis in Mellingen.[3])

10 Item domino Cunrado de Göskon obligati fuerunt in Sure redditus 50 ℔ pro 200 marcis minus 10 ℔, anno MCCLXXXI.[4]) 1281

Est preterea notandum, quod omnia bona subnotata tenuit in quieta possessione nobilis quondam comes Hartmannus de Kiburg 15 usque ad terminum vite sue,[5]) que namque bona ad presens tenent familiares dominorum illustrium ducum Austrie infra notati.[6])

[a]) Gfd. Rued. [b]) So corrigirt schon Pf. aus „marce" nach Analogie einer späteren Stelle. Hier folgt in Hs. die von mir oben S. 200, Zeile 3, hingesetzte Stelle. [c]) Lücke.

---

[1]) Ganz die gleiche Verpfändung erwähnt schon der Rodel von 1281 (S. 98), ohne aber den Grund der Verpfändung anzugeben.

[2]) S. S. 108, Anm. 5.

[3]) Über die Kirche in Mellingen vgl. 1, 131, Anm. 3; Nüscheler in der Argovia XXVI, 41.

[4]) Die Verpfändung fällt also in die Zeit des Pfandrodels von 1281, erfolgte aber etwas nach der Abfassung des Rodels, in dem nur Pfänder Gerharts von Gösgen genannt sind (s. S. 107, Anm. 5). Hingegen erscheint die Verpfändung in einem Rodel von 1290 (s. S. 183, Anm. 9).

[5]) Graf Hartmann, der Jüngere, der hier gemeint ist, starb 1263; s. S. 96, Anm. 1.

[6]) Der früher unangefochtene Besitz („quieta possessio") der entfremdeten Güter durch den Grafen Hartmann wird hier erwähnt, um zu beweisen, dass sie unbestritten der Herrschaft Habsburg als Erbin der Kiburger gehörten. Der Übergang in die Hände der „familiares", d. h. der habsburgischen Ministerialen, war wohl in den wirren Zeiten nach dem Tode des Grafen Hartmann erfolgt.

Et sciendum, quod seniores terre, jurati[1]) et requisiti sub debito juramenti sui super hoc prestiti, ignorant, quo titulo ad predictos familiares dominorum ducum bona devenerint supradicta.[2])

Primo curia in Rinach villici Arnoldi reddit annuatim 36 frusta. Istos redditus occupat et recipit dominus Waltherus de Halwile.[3]) — Item judicium Uffen Dorf in Sengen, attinens curie in Rinach, quod judicium reddit 1 ℔ dominis annuatim et officiali judicanti[a]) ibidem 5 ß,[4]) occupat et accipit dominus Hartmannus de Halwile.[5])

Item in Beinwile scoposam unam, cui attinet districtus[6]) in villa Beinwile, hanc tenet et occupat relicta domini Petri quondam de Beinwile;[7]) ipsa tamen pertinet castro Lentzburg.[8]) — Item domina eadem tenet novale, spectans ad montem Homberg.[9])

[a]) Die Interpunction im Gfd. und bei Pf. ist hier durchaus irreführend, indem sie mit „ibidem 5 ß“ einen neuen Satz beginnen.

---

[1]) Entsprechend dem deutschen Ausdruck: „bei ihrem eide“; s. I, 343, Anm. 3. „Seniores terre“, die älteren Leute der dortigen Gegend.

[2]) Die Stelle zeigt, welche Mittel die Herrschaft Habsburg anwandte, um ihre Rechte auf die entfremdeten Güter festzustellen. Ähnliche Nachforschungen bei den „seniores terre“ erscheinen mehrfach.

[3]) Der Rodel von 1281 erwähnt dies noch nicht.

[4]) Auch im grossen Urbar heisst es, dass die Herren von Hallwil zu Sengen „ellů gerihte âne důb alleine“ beanspruchten, während die Herrschaft Anspruch auf das Gericht über Diebe und Frevel erhob (I, 172; vgl. dort in Anm. 4 die Erklärung Berns von 1480; s. auch S. 101, Anm. 5). Die Gerichtsstätte lag nach dieser Stelle „uffen dorf“. Auch das Urbar erwähnt die „gůter uffen dorff“, die als Vogtrecht 1 ℔ und „einem ammanne, der da richtet dristunt in dem jare (= officiali judicanti)“ 5 ß gaben. Der Rodel zeigt deutlicher als die Urbarstelle, dass der Ammann nicht 1 ℔ und 5 ß, sondern nur 5 ß erhielt.

[5]) Der Rodel von 1281 (s. S. 101) erwähnt Walther von Hallwil im Besitz dieses Geldes. Dort erscheint es als Pfand, hier als unrechtmässig in Anspruch genommen.

[6]) „Districtus“ begreift hier Twing und Bann, wie eine Vergleichung der folgenden Stellen mit dem Urbar zeigt.

[7]) Im Urbar (I, 175) ist diese Schuppose und das daran geknüpfte Recht des Twings und Banns nicht erwähnt; die Herrschaft beansprucht dort bloss „ze richtenne důb und vrevel“.

[8]) Über Peter von Beinwil vgl. den Rodel von 1281, S. 104, Anm. 3.

[9]) Homberg, nördlich von Reinach; s. I, 174, Anm. 2. Auch das Urbar (I, 174) erwähnt „růtine an dem Homberge“.

Item in curia Rinach, dicta fronhof,[1]) omnes districtus universaliter tenuit prenotatus comes usque ad obitum suum, quorum districtuum nunc tenent et occupant tertiam partem dominus Jacobus de Rinach et filii sui fratris.[2])

5 Item idem de Rinach et filii sui fratris occupant bonorum dictorum Rûdisperg,[3]) Swartzemberg, Homberg et Winmos,[4]) que memoratus ‖ comes tenuit usque ad terminum vite sue, tertiam partem solum.[5]) — Item sepedicti de Rinach tenent et occupant Bloewersweg,[6]) quod predictus comes tenuit usque ad obitum 10 suum. Fol. 2a

Item idem de Rinach et filii fratris sui recipiunt de bonis in Utenfron[7]) et an dem Kalche[8]) 12 mod. tritici, quos annuo reddunt bona supradicta.

Item idem de Rinach et filii fratris sui occupant molendinum 15 unum,[9]) quod tenet pistrix, quod possedit sepefatus comes tempore sue vite.

---

[1]) Nach dem Urbar (I, 173) lagen in Reinach fünf Höfe, von denen einer der Fronhof war.

[2]) Dem entsprechend verzeichnet das Urbar in Reinach bloss „zwene teile an twing und bann"; s. I, 174, Anm. 6.

[3]) Unbestimmbar, vielleicht in der Gegend von Rüed.

[4]) Winenmoos, Flurname südlich von Menziken. (Im Top. Atlas, Blatt 172, finden sich ein Unter-Winon, Winonmühle und Winenmatten.

[5]) Es sind die „rûtine an dem Homberge, an dem Schwartzenberg und in Horwen und an etlichen matten in dem Mose", die nach dem Urbar (I, 174) ganz der Herrschaft eigen waren, während „her Jacob von Rinnach und sines brûders kint" den dritten Teil davon als ihr Eigentum bezeichneten, das ihnen „mit gowalt und âne recht" genommen worden sei, was vielleicht gerade gestützt auf die vorliegende Aufzeichnung geschehen war. Allerdings werden dort der Ruedisberg und Winmos nicht genannt, wohl aber Horwen.

[6]) Bei Menziken findet sich der Flurname „in der Bläien". (Mitteilung von Herrn Staatsarchivar Herzog in Arau).

[7]) Etwa verschrieben für das im Urbar (I, 160) erscheinende Urtkon = Uerkheim?

[8]) Ein nicht näher zu bestimmender Flurname in der Gegend von Reinach; s. I, 235, Anm. 4. Ein „Kalcherrun", zu Münster, erscheint in einem Lehenbuch des Stiftes Bero-Münster (Geschichtsfreund XXXIV, 340, 343). Es ist Kalleren, nördlich von Münster (Top. Atlas, Blatt 186).

[9]) Die Mühle erscheint nicht im Urbar.

Item dicti de Rinach tenent novale, situm ze Fuchselöcheren[1] in monte Rûdisperg,[2] quod similiter pertinuit comiti sepedicto. Item occupant aliud novale in dem Horwe.[3]

Hec sunt bona, de quibus nunc est lis inter advocatum et dominum de Rinach.[4] 5

Item iidem de Rinach receperunt redditus provenientes de scoposis, quas colunt Johannes dictus Biberstein,[5] Cunradus de Nûdorf[a])[6] et Wernherus de Rinach, et redditus provenientes 1291 de bonis eisdem scoposis annexis a tempore obitus Rudolfi Romanorum regis usque ad hec tempora, que bona reddiderunt 10 quondam annuatim 32 frusta, sed ad presens tantum reddunt 26 frusta propter aquam ipsos agros minuentem.[7] Sic dixerunt viri seniores[8] juxta debitum juramenti prestiti super eo.

[a]) Gfd. Nüdorff. Pf. Niudorf.

---

[1]) Ein Rodel von 1434 (Geschichtsfreund XL, 122) verzeichnet die Örtlichkeit „Fuchslûcher" in der Gemeinde Wellnau, also westlich von Reinach. Nördlich von Reinach findet sich der Flurname „bei den Fuchsstapfen" (Top. Atlas, Blatt 169).

[2]) S. S. 203, Anm. 3.

[3]) Horwen, unbestimmbarer Flurname in der Gegend von Reinach s. I, 174, Anm. 4.

[4]) Die auf S. 203, Anm. 5 genannte Stelle aus dem Urbar scheint zu zeigen, dass inzwischen der Streit entschieden wurde und zwar im Wesentlichen zu Ungunsten der Herren von Rinach, die sich dort über Gewalt beklagen. Wahrscheinlich hat gerade Burkhart von Frick zwischen dem Vogt und den Herren entschieden, als er das Urbar aufnahm; so wie er zwischen den Herren von Wolen und dem Vogt einen ähnlichen Streit entschied; s. I, 168, Anm. 1.

[5]) Von Biberstein an der Are; s. Anm. 7.

[6]) Von Neudorf, südöstlich von Münster, Kt. Luzern.

[7]) Es fehlt eine Angabe, wo diese Güter lagen; wahrscheinlich zu Biberstein an der Are, wo nach dem Urbar (I, 160) die Are „grossen Schaden getan" und dadurch den Ertrag einer Au vermindert hat, was mit der Angabe des Rodels übereinstimmt. Auch die Erwähnung eines „Johannes dictus Biberstein" weist darauf hin. Gleich nachher wird Sur erwähnt, das im Urbar unmittelbar vor Biberstein angeführt wird.

[8]) S. S. 202, Anm. 1.

Item dicti de Rinach receperunt redditus provenientes de uno manso et de molendino eisdem annexo,[1]) videlicet 10 frusta.

Item dicti de Rinach receperunt in Suren redditus curie ibidem, 28 frusta et porcos 2, utrumque 5[a]) ß, et de molendino 5 ibidem[2]) 2 porcos, similiter utrumque 5 ß.

Item iidem receperunt de molendino dicto Gravenmůli[3]) 6 mod. tritici et 2 porcos, valentes 12 ß.

Item in Vilmeringen 5 frusta receperunt iidem de Rinach et 13 porcos, valentes 5 ₰ minus 5 ß. — Item occupant Brei-10 tenlo[4]), quod attinet dominis ducibus titulo proprietatis.

Preterea dicta bona Huntlein et zem Geishuse[5]) et pratum in Eiche,[6]) reddentia 6 frusta, occupat dictus de Hettlingen.[7])

Item dictus de Rubenswile[8]) tenet unum mansum, situm in Leimbach, qui pertinet curie in Rinach cum hominibus[9]) et 15 aliis suis attinentiis universis.

[a]) Gfd. 10.

---

[1]) Es fehlt wie bei den vorher genannten Schupposen eine nähere Angabe der Lage. Aus dem Urbar lässt sich diese nicht bestimmen. In dem vorher genannten Snr erwähnt dieses keine Mühle.

[2]) Es ist die „můlistat" des Urbars; s. I, 160.

[3]) Es ist die Grafenmühle bei Lenzburg; s. I, 156, Anm. 2. 1281 war dieselbe Mühle an Wernher von Hallwil verpfändet; s. S. 97 und S. 208, Anm. 4.

[4]) Breitenloh, im Wald zwischen Egliswil und Vilmergen (Top. Atlas, Blatt 156, wo der Name an zwei Pnnkten steht).

[5]) Geisshof, westlich von Reinach (Top. Atlas, Blatt 169) eher als Geisshof, ganz nahe bei Breitenloh (Top. Atlas, Blatt 196).

[6]) Offenbar eine Örtlichkeit in der Nähe der im Zusammenhang genannten, von Pf. im Register daher irrig mit dem im Urbar I, 181 erscheinenden Pfd. Eich zusammengestellt. Es ist wohl Eichen, nördlich von Reinach (Top. Atlas, Blatt 172). — Das Urbar erwähnt alle drei hier genannten Güter nicht.

[7]) Wohl Wernher von Hettlingen; s. S. 104, Anm. 6.

[8]) Wohl Ulrich von Rupperswil, der nach einem Rodel von 1290 Güter zu Vilmergen als Pfand inne hatte; s. S. 189, Anm. 6,

[9]) Nach dem Urbar (I, 176) waren die Leute zu Leimbach „phlichtig, uber alle sache ze Rinnach in dem hove recht ze nemenne und ze tůnne."

Item dictus Marcwardus de Liela[1]) occupat et tenet homi-
Fol. 2 b nes in Zeȥzwile ‖ ; sed hii omnes spectant et pertinent ad dominos duces.

Item relicta domini Petri quondam de Beinwile recepit in Hilfikon 12 annis 3 frusta et 1 quartale et 8 porcos, valentes 5
3 ℔ et 1 ß.

Item dominus Waltherus de Halwile[a]) recepit 22 frusta et 12 porcos, valentes ℔ 4, in villa Vilmeringen et in Grenkon porcum 5 ß de molendino superiori.

Item dicta de Vilmeringen[2]) in Grenkon 1 marcam red- 10
ditus accepit. — Item eadem in Omerswile[3]) porcum 1 ß 8 recepit.

Item quondam de Hedigen[4]) in Grenchen[b]) 4 marcas reddituum, quas nunc recepit dominus de Trostberg.[5])

Item Heinricus Trutman[6]) occupat unum mansum in Suren, reddentem 8 mod. tritici, avene 2 maltera, 1 malterum siliginis 15
viridis.

[a]) Gfd. Hallwil. [b]) Pf. Grenkon.

---

[1]) Der Bruder des im Rodel von 1281 genannten Walther; s. S. 100, Anm. 4. Er erscheint wieder in dem nachfolgenden Revokationsrodel.

[2]) Die S. 209 genannte Witwe Konrads von Vilmergen.

[3]) Wohl Ammerswil, im Urbar „Ombrehtzwile“ (I, 165).

[4]) Johannes von Hedingen. Er hatte noch 1290 die 4 Mark inne; s. S. 189 und S. 180, Anm. 1.

[5]) Trostberg, Ruine und noch bewohntes Schloss bei Kulm, Kt. Argau (Bronner, der Kt. Argau II, 400). Über das Geschlecht vgl. Kopp, Gesch. II, 1, S. 442. In dieser Zeit erscheint besonders häufig ein Rudolf, so 1274 mit seinem Bruder Gawein (Kopp, Gesch. II, 1. S. 6, Anm. 8). Er hatte auch Lehen vom Kloster Einsideln (s. Kopp II, 1. S. 349. Ein Rudolf von Trostberg erscheint in einem Einsidler Urbar von 1331; Geschichtsfreund XLV, 71). 1286 urkunden sein Sohn Rudolf und seine Frau Katharina (Wyss, Urkundenbuch der Abtei Zürich, S. 268; Kopp II, 1. S. 442, Anm. 4), im gleichen Jahr er selbst (Kopp, II, 1. S. 442, Anm. 5). 1296 erscheint er zwei Mal in Urkunden (Kopp, Urkunden II, 145 und Fontes rer. Bernens. III, 645). In diesen und den folgenden Erwähnungen ist es ungewiss, ob der Vater oder der gleichnamige Sohn gemeint ist, so 1300 (Neugart, Episcop. Constant. II, 564), 1304 (Herrgott, Geneal. Habsburg., III, 587), 1306 (Argovia V, 13, „her Rudolf der hofmeister in Trostberg“. Hier und in der nachfolgenden Urkunde von 1313 ist der Sohn gemeint), 1313 („Rudolf von Trôsberg, vogt ze Kiburg“; Hotz, Beiträge zur Gesch. Winterturs, S. 85; s. auch Bär, Grafschaft Kiburg, Zürich, Diss. 1893, S. 54). Der Sohn erscheint später noch häufig, so 1329 (Geschichtsfreund XVIII, 169) und noch 1361 (Argovia VIII, 255), 1362 (ib. XIV, 113), 1365 (ib. VIII, 265).

[6]) Über die Familie Trutmann vgl. S. 183, Anm. 1.

Item Heinricus do Rore[1]) tenet unum mansum reddentem 8 mod. tritici, avene 2 maltera et 1 malterum siliginis viridis.

Item Johannes de Seon[2]) tenet unam scoposam, reddentem 2 mod. (tritici),[a]) avene 2, 1 mod. siliginis viridis.

5 Item senior Scultetissa[3]) tenet unam scoposam, reddentem tantum, quantum 2 scopose immediate dicte.

Item Heinricus de Rore[1]) tenet in Gôwe[4]) den forst, reddentem 2 porcos, utrumque 10 ß. Item tenet ortum vinearum in Gôwen idem Heinricus.

10 Item dictus Rentzo[5]) tenet curiam in Wile, que reddit 1 malterum avene, 2 porcos, valentes 1 ℔.

Item dominus de Gôskon accepit 2 porcos 10 ß in dem forste,[6]) quod ipso tenet.

Item in villa Schafusen sunt redditus isti:

15 Primo 19 mod. siliginis, 9 maltera avene, et in Seon 40 mod. avene minus 1 mod. avene, et in festo beati Martini 3 ℔ d. et 3 porci 15 ß, oves 14, valens quolibet 18 d. — Istam villam[7])

[a]) fehlt.

---

[1]) S. S. 117, Anm. 3.

[2]) S. S. 183, Anm. 4. Johann von Seon erscheint 1270 (ArgoviaXI, 2–4; und von da an vielfach in Arauer Urkunden), 1296 („Johans von Seon, Johann und Niclaus sin brûdra"; Fontes. rer. Bernens. III, 644), 1304 („Johans von Seon, burger ze Arowe, und ich Wernher sin sun, und ich Johans sin sun"; Argovia XI, 18). Sein Sohn Johann wird von 1312 an häufig genannt (ib. XI, 24; s. dort das Register).

[3]) Die Frau des Schultheissen von Lenzburg, wo ja diese Anfzeichnungen gemacht worden sind; (s. oben S. 198)? „Scultetissa" scheint aber nach dem Beisatz „senior" eher Eigenname zu sein.

[4]) Ist der Gönhard, Wald, südlich von Arau gemeint (Top. Atlas, Blatt 153; s. I, 137, Anm. 2, wo es statt nördlich südlich heissen sollte), oder der Wald südlich von Schönenwerd, in dem westlich von Kölliken der Name Gäumatt erscheint (Top. Atlas, Blatt 152)?

[5]) 1313 erscheint zu Malters im Kt. Luzern ein „guot, daz etwenne Renzen waz" (Geschichtsfreund I, 70). Rentzo ist Kosename für Laurentius.

[6]) Dieser Wald war wohl der grosse Surhard, nördlich von Sur (Top. Atlas, Blatt 151); denn die zwei Schweine, die Gerhart von Gösgen „in dem Forste" empfing, sind wohl diejenigen, die er nach einer Dorsualnotiz des Urbars „de medietate foreste Sûre" erhielt; s. I, 159, Anm. 3; II, 103, Anm. 5.

[7]) „Istam villam" geht auf Schafusen = Schafisheim, nicht auf Seon.

et redditus tenent ad presens . . de Baldegge et tenuerunt per XXX annos et ultra.[1])

Item dominus Ruedegerus de Halwile[2]) tenet telonium[a]) in Lentzburg, reddens interdum 10 ℔ et interdum 11 ℔.[3])

Item dominus Waltherus de Halwile tenet montem, situm 5 an castro[b]) Lentzburg, ad idem castrum pertinentem.[4])

Item domini in Wettingen tenent in Vilmeringen redditus 75 frusta.[5])

Item in curia Heimbrunnen[6]) 30 frusta tenent domini jam dicti. 10

Item Heinricus de Rore occupat pomerium dictum Rorbomgarten, situm in monte Lentzburg.

a) Gfd. theloninm. b) Mit Pf. ist wohl „ante castrum" zu lesen.

---

[1]) Das Urbar verzeichnet zu Schafisheim ein Lehen der Herrschaft im Besitz der „hern Hartmans sěligen kint von Baldegge" (1, 163). Über Hartmann (den Ältern) von Baldegg, der schon am 20. Dezember 1295 tot war (Urkunde seiner Söhne Hartmann und Markwart; Urkundio I, 264) nnd sein Geschlecht vgl. I, 41, Anm. 3 und oben S. 96, Anm. 2; dazu Kopp, Gesch. II, 1. S. 410—414; Th. von Liebenau, Geschichte der Ritter von Baldegg, 1866; Meyer von Knonau in den St. Galler Mitteilnngen XVIII, 144, Anm. 231, S. 195, Anm. 325; Schulte, Habsburger, S. 35. Die „pueri" sind Hartmann nnd der jüngere Markwart; über diesen vgl. neben Kopp Meyer von Knonau, a. a. O.

[2]) Ein Rüedeger von Halwil lässt sich nicht nachweisen, wie schon Kopp bei Pfeiffer S. 328, Anm., bemerkt hat. Es ist wohl Rudolf gemeint, der von 1291 bis 1317 erscheint (Lichnowsky III, Reg. Nr. 418; s. Kopps Geschichte II, 1. 435 ff.) und der auch gleich unten, S. 210 genannt wird.

[3]) Das Urbar (I, 158) verzeichnet 10 ℔.

[4]) Der Ausdruck „montem" (= Burghalde?) ist sonderbar. Höchst wahrscheinlich liegt eine Verschreibung für „molendinum" vor. Der Rodel von 1281 (S. 97) nennt Wernher von Hallwil (wohl eben falsch für Walther) im Besitz der Mühle zn Lenzburg.

[5]) S. S. 98 den Rodel von 1281. Die dort in Zeile 3 versuchte Ergänzung wird auch durch diese Stelle bestätigt; s. S. 98, Note a.

[6]) Vorder- nnd Hinter-Hembrunn, nördlich von Vilmergen; s. S. 2, Anm. 2, die Erwähnung im Kiburger Urbar. Im habsburgischen Urbar fehlt Hembrunn, wohl eben, weil die Güter auch damals noch in anderen Händen waren.

Hec sunt bona titulo feodi concessa diversis, vendita ab eisdem nomine proprietatis:[1]) Fol. 3a

Primo scoposa una, super qua edificata est domus dicti Gössli. — Item scopose 2, quas tenet domini de Hedingen filius,[2]) et 5 ipsas colit Johannes dictus Paternoster.[3]) — Item scoposa una an dem Santwege, quam tenet idem puer de Hedingen;[4]) hanc colit filia Thuringi in dem Hove. — Item curia dicta der Keishof et scoposa una, quas colit Johannes an der Matten; hec tenet relicta domini Cunradi quondam de Vilmeringen.[5])

10 Est insuper sciendum, quod bona et districtus[6]) subnotatos[a])

[a]) Pf. Gfd. offenbar falsch „suhnotatus". Auch die Interpunktion ist hei Pf. unrichtig, da er, vermutlich durch die falsche Beziehung von suhnotatus verführt, die folgenden Sätze: „Bona dicta Sinwaldesfrid . . ." ganz von dem Vorhergehenden trennt, während nun eben die Aufzählung der „hona et districtus suhnotatos" folgt.

---

[1]) Ein Rodel um 1290 verzeichnet im Amt Zug ebenfalls Güter, die von den Lehensträgern der Herrschaft Habsburg widerrechtlich „nomine proprietatis" verkauft worden sind; s. S. 171, Anm. 3. Ein Beispiel s. S. 211, Anm. 4.

[2]) Der Sohn des im Rodel von 1290 (s. S. 180, Anm. 1) genannten Johannes, Pantaleon; s. die Urkunde des Herzogs Friedrich von 1306 (Kopp, Gesch. IV, 1. S. 339; III, 2. S. 303). Er wird noch 1317 genannt (Königsfelder Urkunden im Staatsarchiv Arau, Nr. 59.)

[3]) Eine „dicta Paternosterna" erscheint in einem Urbar von Bero-Münster um 1330 in Nieder-Lenz, wo wohl auch die hier genannten Güter lagen. (Geschichtsfreund XXIV, 108.) Der nachher genannte „Keishof" lag in Oher-Lenz; s. Anm. 5.

[4]) S. Anm. 2.

[5]) S. S. 206, Anm. 2. Ein Kuno von Vilmergen erscheint noch 1282; s. S. 180, Anm. 2. Am 5. April 1312 verkauft „honesta mulier Anna, relicta quondam Wernheri, dicti de Vilmaringen," mit Einwilligung des österreichischen Landvogtes „possessiones suas sitas in Obern-Lenz super fluvium, qui dicitur A, 14 frusta annno persolventes," die sie von ihrem Gemahl als Morgengabe erhalten hatte, an das Kloster Wettingen für 27 Mark (Kopp, Urkunden II, 193. Nach dem Regest in der Argovia V, 350 handelt die Urkunde von den Ansprüchen der Nonne Anna, Tochter Wernhers von Vilmergen, auf Güter zu Lenzburg!) Nach einer zweiten Urkunde vom 22. April 1312, die Kopp hei Pf. S. 329, Anm. anführt, waren diese Besitzungen „ab antiquo dicte hern Kêses hof". Damit wäre die Lage des Hofes hestimmt. Hingegen stimmt nicht mit der Urkunde, dass der Rodel die Inhaberin des Hofes Witwe Konrads von Vilmergen nennt, während Wernher in diesem Rodel (S. 199) noch als lebend genannt wird, so dass an eine Verwechslung mit ihm (im Rodel) nicht zu denken ist.

[6]) S. S. 202, Anm. 6.

tenuit comes quondam de Kiburg usque ad obitum suum: Bona dicta Sinwaldesfrid reddunt 5 frusta; haec tenet Rüedegerus de Buttensulz;[1]) — districtus in Hentschiken, hunc tenet dominus Rudolfus de Halwile;[2]) — item districtus in Sarmenstorf[3]) et in Huntziswile.[4])[a]) 5

2.

Das Amt Richensee.

Isti sunt redditus offitii in Richense:

Primo curia una in Werch[5]) reddit 12 mod. spelte, item 12 ß d.

[a]) Hier folgt bei Pf. und im Gfd. ein Absatz, der offenbar nicht hierher gehört, sondern an den Schluss der ganzen Aufzeichnung; s. S. 217, Zeile 9. Da er vielleicht als Dorsualnotiz des verlorenen Rodels keine bestimmte Stelle hatte, ist er in der Copie hier eingerückt worden. Ein ähnlicher Fall s. S. 200, Note b.

---

[1]) S. S. 102, Anm. 4.

[2]) Nach dem Urbar (I, 156) hatte die Herrschaft Habsburg in Hendschikon Twing und Bann (wie Diebe und Frevel). Inzwischen scheinen also die Hallwil ihren Anspruch aufgegeben zu haben. Wie der Hinweis auf den früheren Besitz durch den Grafen von Kiburg zeigt, betrachtet sie der Rodel als unrechtmässige Usurpatoren, nicht als Pfandinhaber, wie im Zürcher Urkundenbuch III, 360, Anm. 2, angenommen wird.

[3]) In Sarmensdorf erwähnt das Urbar nur Diebe und Frevel als habsburgisch (I, 168). Während der Rodel Twing und Bann, deren (unrechtmässigen) Besitz er dem Rudolf von Hallwil zuschreibt, für die Herrschaft Habsburg in Anspruch nimmt, erscheint die Vogtei Sarmensdorf mit Twing und Bann wenigstens 1329 im Besitz der Töchter des Eppo von Küssnach als Leben des Grafen Johann von Habsburg-Laufenburg (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 461; s. I, 168, Anm. 3. Sie verkauften damals „du vogtey . . mit twinge, mit banne, mit sturen, mit allen gerichten, minren und meren, wie die genemnat(!) sint, wan sunderlich one den tod . .“, an Gottfried von Buhendorf, Vogt zu Baden).

[4]) Das Urbar erwähnt (I. 157) nur Diebe und Frevel. Irrig heisst es I, 157, Anm. 2, dass Jakob von Rinach 1295 Twing und Bann zu Hunzenswil erworben habe: der betr. Kauf bezieht sich auf „Rubrzwile“ = Rupperswil.

[5]) Ferren, im Urbar Ober-Verchein (s. I, 223, Anm. 6). Nach dem Urbar gehört der Hof Freien; „der giltet der herschaft ze vogtrechte dur schirme 3 malter dinkel, 12 ß d.“, was also genau mit dem Rodel stimmt. Die Steuer hingegen wird im Urbar nur auf 4 ℔ angegeben, was auffällt, da sie der Rodel festgesetzt (statuta) nennt und die Steuern unter den Habsburgern im allgemeinen eher erhöht als erniedrigt wurden.

Hoc est verus census. — Item pro sture nomine statute jure advocatie[1]) 8 ℔ d.

Item curia una et bona in Miswangen reddunt 30 mod. tritici et parietibus 9 ß d.[2]) — Item de piscina 1200 pisces, dictos 5 balchen.[3])

Item in Surse pro censibus arearum 8 ℔. — Summa annone $25^1/_2$[a]) frusta.[b]) — Summa denariorum 18 ℔ minus 2 ß.

Hec bona pertinebant castro in Richensewe, et ipsa tenuit in possessione sua comes Hartmannus quondam de Kiburg usque 10 ad obitum suum.

Bona quedam under der Mura,[4]) pertinentia curie in Obern-

[a]) Gfd. XXIIII et dimid. [b]) Der Satz, der in Pf. und Gfd. vor dem hier vorausgehenden (betr. Sursee) steht, gehört offenbar hierher.

[1]) S. S. 210, Anm. 5.

[2]) Nach dem Urbar (I, 222) waren es „frůschingphenninge". „Parietibus" ist offenbar verschrieben, vielleicht für „pro arietibus" (= für Widder, was aber mit frůsching-phenninge doch nicht recht stimmt, da frisching das junge Schaf bezeichnet) oder für „piscatoribus", wie z. B. eine Abgabe von 4 Malter Haber in Aegeri den Fischern zufiel (I, 152; II, 168).

[3]) Die Fischenz lag im Baldeggersee; s. I, 221.

[4]) Südlich von Ferren findet sich der Flurname „Auf der Mauer" (Top. Atlas, Blatt 187). Da Obernberg offenbar für Obern-Verchein (= Ferren) verschrieben ist (s. S. 212, Anm. 1), wäre damit die Lage der Güter bestimmt. Auffällig ist aber, dass dieselben Güter, die zu dem Hof in „Obern-Verchein" gehörten und eine Vogtsteuer von 4 ß entrichteten, nach dem Rodel auch an den Hof Müswangen eine solche zu entrichten hatten. Nun nennt der Rodel die Deutschherren von Hitzkirch als unrechtmässige Besitzer dieser Güter. 1283 tauschten diese mit dem Kloster Oetenbach in Zürich „den aker ze Miswangen, deme man spricht hinder Mura," um eine andere Hofstatt zu Müswangen (Geschichtsfreund XXIV, 327). Sollte also hier ein Irrtum im Rodel (oder eher in der Copie) vorliegen, und sollten verschiedene Güter gemeint sein, die einen bei Ferren („pertinentia curie in Obern-Verchein"), die andern in Müswangen („dant ad curiam in Müswangen")? Da beide Güter „under der Mura" oder ähnlich hiessen und die Deutschherren von Hitzkirch beide inne hatten, mögen sie irrig als die gleichen aufgefasst worden sein. Auch der unten folgende Revokationsrodel (um 1306) zeigt übrigens „quedam bona in Miswangen" im widerrechtlichen Besitz der Deutschherren von Hitzkirch. — Sollte der 1283 von den Deutschherren vertauschte Acker wirklich zu den hier genannten Gütern gehört haben, so hätten wir hier ein bestimmtes Beispiel für die Klage des Rodels, dass Güter von ihren Inhabern „nomine proprietatis" verkauft (resp. vertauscht) würden, obgleich sie Lehen der Herrschaft Habsburg seien; s. S. 209, Anm. 1.

berg,[1]) reddunt quart. 1 spelte sub ea mensura, que vulgo dicitur bislig vierteil; item 4 d.; item stůre nomine advocatie 4 ß d. — Item eadem bona dant ad curiam in Miswangen mod. 1 tritici et 7 d.; item stůre nomine advocatie 3 ß d. et 4 d.

Hec bona tenent fratres domus in Hitzkilchen, dicti von dem Tutschen Hus.[2]) 5

Item puer domini quondam Hartmanni de Baldegge[3]) tenet villam dictam Hertzingen[4]) cum bonis et hominibus sibi annexis, Fol. 3b pertinentem ‖ curie in Werch.[5]) Hec reddunt pro stura 4 ℔.

Item Bäch dictus Rüter[6]) tenet scoposam 1, dictam Delembabon,[7]) sitam in Gümmichen,[8]) reddit 5 ß pro stura. Hec scoposa pertinet curie in Werben.[a])[9]) 10

Item Rudolfus de Remerswile[10]) tenet scoposam unam vor der Eich in Urswile,[11]) reddit pro stura 4 ß, pertinentem curie jam dicte in Werbon.[5]) 15

[a]) Gfd. Veberlen. Nacher richtig Werbon.

---

[1]) Oberberg, südlich vom Südende des Baldeggersees (Top. Atlas, Blatt 186) ist wohl kaum gemeint; sondern es ist, da eine „curia Obernberg" sonst weder hier noch im Urbar genannt wird, Obernberg wohl für „Obern-Werch" = Obern-Verchein verschrieben, wie das vorher genannte „Werch" im Urbar (I, 223) heisst. Damit stimmt, dass die „bona under der Mura" (nach S. 211, Anm. 4) südlich von Ferren lagen.

[2]) Über die Deutschherren zu Hitzkirch im Kt. Luzern vgl. Kopp, Gesch. II, 1. S. 407 ff.; Estermann, Gesch. des Ruralkapitels Hochdorf, 1892, S. 42 ff.

[3]) S. S. 208, Anm. I.

[4]) Herzingen, nördlich von Rein, Kt. Luzern (Top. Atlas, Blatt 188). Der Ort fehlt im grossen Urbar, wohl eben weil er damals noch in den Händen der Herren von Baldegg war.

[5]) Vgl. S. 210. Anm. 5.

[6]) Nicht näher nachzuweisen.

[7]) Unbestimmbar.

[8]) Wohl Günikon, das im Urbar schon (I, 223) als „Gůnikon" erscheint. Dort wird aber diese Schuppose nicht erwähnt.

[9]) Über diesen abgegangenen Ort vgl. I, 224, Anm. 8.

[10]) Römerswil, nordöstlich von Sempach, Kt. Luzern. Rudolf von Römerswil erscheint wieder in einem spätern zum Urbar gehörigen Rodel im gleichen unrechtmässigen Besitz. Er kommt noch in einer Urkunde von 1314 vor (Geschichtsfreund VII, 174).

[11]) Etwa Eicholteren, westlich von Urswil (Top. Atlas, Blatt 188)?

Item Berchta in dem Bache von Gossbrechtingen[a]) tenet mediam scoposam in Gnoson,[1]) pertinentem curie jam dicte, reddentem 2 ß d. pro stura.

Item dominus Heinricus de Heidegge[b]) tenet curiam in 5 Hiltzkilchen,[2]) reddit 32 mod. tritici et 9 mod. leguminum.[c])

Item domini de Heidegge tenent in Geilvingen 2 scoposas, pertinentes piscine in Richense, reddunt 8 mod. tritici.[3])

Item dominus von dem Steine[4]) tenet in Armense scoposam 1, reddit 5 mod. tritici. — Idem tenet in Esche 3 et dimi-10 diam scoposas, reddunt 10 mod. tritici.

Item fratres domus Sancti Johannis in Honrein[5]) tenent 2 scoposas, reddunt 7 mod. tritici, in Esche.

Item cives in Meienberg tenent in Esche 4 scoposas, reddunt 16 mod. tritici.

[a]) Gfd. Goszwrechtingen. [b]) Gfd. Heydegk. [c]) Gfd. liguminum.

---

[1]) Ganz die gleiche Notiz kehrt wieder in dem zum albertinischen Urbar gehörigen Revokationsrodel; s. unten. Ein Urbar des Stiftes Bero-Münster aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts verzeichnet: „Item in Knosun P. in dem Bache de Gosbrehtingen 6 d." (Geschichtsfreund XXIV, 110; vgl. ib. XXXV, 28). — Gospertingen liegt südlich von Römerswil, Kt. Luzern (Top. Atlas, Blatt 188). — Knosen ist ein abgegangener Ort, wahrscheinlich, nach der Vermutung Brandstetters im Register zu Band 21—30 des Geschichtsfreunds, S. 356, in der Gemeinde Römerswil.

[2]) Die Verpfändung erfolgte 1288; s. die Pfandurkunde des Herzogs Rudolf vom 20. Juni 1288: „. . nos curiam nostram in Hitzkilch Heinrico de Heidegga et Vie, uxori sue, pro 70 marcis argenti duximus obligandam, quas quidem 70 marcas in dotem Vie contulimus memorate"; Kopp, Gesch. II, 1. S. 735, Beilage 31. Die Verpfändung wird auch im unten folgenden Pfandregister (Nr. 176, Fol. 8a) erwähnt (auch bei Kopp, Geschichtsblätter II, 160). Über Heinrich von Heidegg vgl. S. 100, Anm. 1; über den Hof das habsburgische Urbar und das kiburgische Urbar, nach denen er nur „8 mütt vasmus" ertrug; s. I, 222, Anm. 5.

[3]) Siehe den spätern Revokationsrodel, wo das Verhältnis der Schupposen zu der Fischenz genauer angegeben ist.

[4]) Einer der Herren vom Stein im Kt. Argau? (s. I, 60, Anm. 6; II, 132, Anm. 3.)

[5]) Besitz der Johanniter von Hohenrain zu Aesch nennt eine Urkunde von 1326 (Geschichtsfreund VII, 73). Über die Johanniter von Hohenrain (nordöstlich von Hochdorf, Kt. Luzern) vgl. Kopp, Gesch. II, 1. S. 420 ff.; Segesser, Rechtsgesch. von Luzern I, 465 ff.

Item dominus prepositus Beronensis[1]) tenet piscinam in Esche.

Item dominus Marcwardus de Liela tenet agrum unum, ortos 2 et viridaream(!) dictam de(r) Sladergarte,[2]) reddunt 6 quart. tritici, pertinentia castro in Richense. 5

3.

Das Amt Muri.

Isti sunt redditus in officio Mure:

Primo ex jure advocatie 40 mod. tritici. — Bona an dem Egge reddunt 9½[a]) mod. siliginis, et bona, que tenet dicta Letzerin, 1 quart. siliginis. — Sed sciendum, quod dictus Stentzo tenet quedam bona paria et condensa bonis dicte Letzerin,[b]) de 10 quibus, ut idem Stenzo asserit, nullus census datur. Dubitant tamen interrogati, si de ipsis census dari debeat an non. Sic dicunt sub merito[c]) juramenti. — Sciendum, quod de 40 mod. tritici supradictis obligati sunt 26 mod. tritici domino Hartmanno de Halwile pro equo 26 marcarum. 15

Summa annone non obligate 23 frusta et 1 quart. siliginis.

Preterea in officio jam dicto 3 marce reddituum inveniuntur, in Nidingen 1 marca reddituum, quam tenent pueri domini Hartmanni quondam de Baldegge.[3]) Et hec marca erat assignata Fol. 4a eorum progenitoribus ‖ pro feodo castrensi[d]) in Meienberg. 20

[a]) Gfd. VIIII et dimidium. [b]) Gfd. Liesterin. [c]) falsch für „debito"? [d]) Gfd. castrensium.

---

[1]) Vgl. hierüber auch den spätern Revokationsrodel. — Das Urbar erwähnt die Fischenz nicht, eben da sie der Herrschaft entfremdet war. Die beiden um 1330 anzusetzenden Urbarien des Stiftes Bero-Münster (im Geschichtsfreund XXIII und XXIV) erwähnen zu Aesch keine Fischenz. — Über das Stift Bero-Münster vgl. I, 225, Anm. 4.

[2]) Die Güter lagen, wie der unten folgende Revokationsrodel zeigt, in Richensee; der Revokationsrodel gibt auch die richtigere Form „Slatgarte".

[3]) S. S. 208, Anm. 1.

Item in Isenbrechtswile 1 marcam redditus tenet dominus Gotfridus de Hunaberg, ipsi assignata(m) pro feodo castrensi in Meienberg.[1])

Item in Durremula 1 marcam redditus tenent pueri quondam 5 de Barra;[2]) sed nesciunt interrogati, quo titulo teneant; sic dicunt sub debito juramenti.

4.

Das Amt Meienberg.

Isti sunt redditus offitio in Meienberg pertinentes:

Primo ober molendinum(!), dictum Schodellers müli, mod. 1 tritici. — Item ibidem 4 babata, hoc est vulgariter roslsen. — 10 Item de molendino dicto Arech 1 ℔ piperis.[3]) — Item in Meienberg de censibus arearum 14 ß. — Item in Alinken pro stura advocatie 5 ℔. — Sciendum, quod ager situs retro Schodellers müli,[4]) reddit dominis ducibus pro censu 1 ß.

Et notandum, quod totus districtus[5]) in Owa est illustrium 15 dominorum ducum, cujus mediam partem teuent pueri quondam domini Ulrici de Rusegge.[6])

---

[1]) Nach dem Rodel von 1281 hatten Gottfried und Walther von Hünaberg diese Mark inne (S. 110). Da hier nur noch Gottfried erwähnt wird, ist wohl Walther inzwischen gestorben, und so hat man eher an die beiden Brüder Gottfried I nnd Hartmann I (vor 1287) zu denken, als an Gottfrieds I Söhne; s. S. 110, Anm. 4.

[2]) In dem Rodel von 1281 erscheint ein Rudolf von Bar (s. S. 110, Anm. 2), dessen Söhne hier wohl gemeint sind.

[3]) Das Urbar erwähnt nur noch die Mühlo zu Meienberg, aber ohne den Namen Arech. 1 Mütt Kernen nnd 4 Hufeisen erwähnt es als Abgabe eines Ackers und eines Baumgartens, nicht wie hier der obern Mühle (I, 146). Die Mühle ist also wohl inzwischen ansser Betrieb gekommen. — Die Schodeler waren Bürger des nahen Bremgarten; s. Argovia VIII, 469.

[4]) Also natürlich zu Meienberg, nicht in Alikon.

[5]) „Districtns" bezeichnet Twing und Bann; s. S. 202, Anm. 6.

[6]) Die Vermutung in I, 145, Anm. 4, dass die Herren von Rüsegg die Hälfte von Twing und Bann in Auw besassen, wird durch den Rodel bestätigt. Über Ulrich von Rüsegg und seine Söhne vgl. den Pfandrodel von 1281, S. 109, Anm. 7 auf S. 110.

Item iidem tenent in Allikon redditus 9 mod. tritici.[1] — Item iidem tenent molendinum dictum Schodellers muli et viridarium reddens 5 mod. tritici. Hec tenuit feoda usque ad obitum suum dominus Marcwardus bone memorie de Rusegge.[2] — Item iidem tenent pomerium Waltheri de Käserren,[3] pertinens titulo proprietatis dictis dominis ducibus. — Item notandum, quod Heinricus minister de Růsegge[4] tenet 4 areas, dominorum ducum proprias, que eis annuum censum solvere debent; nec tamen idem Heinricus de eisdem areis in viginti annis dedit censum, quibus ipse tenuit areas antedictas.

Item servi domini de Riusegge[5] tenent ortos et areas dominorum ducum proprias et ipsis censuales 1 ß; nolunt dare census aliquos de eisdem, nolunt etiam sturam contribuere civibus.[6]

Item der hag in Meienberg commutatus est in ortos.[7]

Verum sciendum, quod dominus Ulricus quondam de Riusegge tenuit jure feodi curiam unam in Alikon, quam ipse vendidit fratribus in Honrein[8]) titulo proprietatis, comitis Rudolfi tunc de Habsburg intervenienti concessu; tali adjecto pacto,

[1] Von 36 Schupposen, von denen jede 1 Vierteil Kernen als Vogtrecht gab; s. das Urbar I, 146.

[2] S. S. 109, Anm. 7 auf S. 110. Nach dem Rodel war allerdings dieser Besitz kein rechtmässiger. Das Urbar (I, 145) verzeichnet hingegen später nur die Hälfte von Twing und Bann als habsburgisch und erkennt damit stillschweigend das Recht der Herren von Rüsegg an, wenn nicht etwa ihre Usurpation in einem — nun verlorenen — besondern Revokationsrodel verzeichnet worden ist.

[3] Ein Urbar des freien Amtes aus dem 16. Jahrhundert (Geschichtsfreund XXX, 66) erwähnt in der Umgebung von Meienberg: „item des Tockuilers kaseren, die da stosst an die strass, die gen Luzern gat von Meijenberg", also südlich oder südöstlich von dem Städtchen (nicht im Top. Atlas, Blatt 187).

[4] Dieser Heinrich, Ammann der Herren von Rüsegg über ihre Güter in dieser Gegend, erscheint noch 1321 in einer Urkunde (Geschichtsfreund X, 76.)

[5] Hörige des Herrn von Rüsegg, die in Meienberg wohnten.

[6] D. h. sie wollten den Bürgern von Meienberg nicht die Steuer an die Herrschaft entrichten helfen, dazu beitragen (contribuere). Die Steuer betrug nach dem Urbar (I, 146) nur 5 ℔.

[7] Das habsburgische Urbar (I, 146) erwähnt in Meienberg keine Gärten.

[8] S. S. 213, Anm. 5.

quod ipse dominus Ulricus ‖ emere se promisit bona alia, equivalentia dictis bonis curie et tam libera, et illa dare jam dicto comiti in recompensationem ejusdem curie, ab ipso comite empta bona postea nomine feodi recepturus. Hoc tamen negotium manet et 5 fuit hactenus in suspenso.[1]) Fol. 4b

Notandum, quod dominus Gotfridus de Hůnaberg tenuit nomine pignoris 40 annis curiam in Gängerswile,[2]) super quam sunt advocati domini duces.

Summa totius bladii non obligati in Lentzburg, in Richense, 10 in Mure et in Meienberg 116½ frusta et . . quart. siliginis. — Summa porcorum 12 porci. — Summa denariorum 30 ℔ et 6 ß.[a])

[a]) Der Absatz steht auf Fol. 3a wohl an unrichtiger Stelle; s. S. 210, Note a. **Ende des Rodels.**

[1]) Eine Urkunde über diese unausgeführt gebliebene Vereinbarung ist wohl nicht mehr vorhanden. Sie war von Rudolf geschlossen worden, als er noch Graf war, fällt also vor den September 1273.

[2]) Offenbar das abgegangene „Gangoltzwile", wie der Ort im Urbar heisst; s. I, 149.

17. Aufzeichnungen über schwäbische Gegenden.

Um 1305.[1]

1.

Amt des Vogtes Schiltung.[a])

Hec sunt libera in officio Schiltungi:[2])
In Ertingen 16 d. Constanc. et 1 quart. papaveris.
In Dirmedingen 2 auce, 1 quart. salis, dimidia soma vini

[a]) Pergamentblatt (26 cm. hoch, 15 cm. breit) im Statthalterei-Archiv Innsbruck, Pestarch. Urk. II, 350.

---

[1]) Im Gegensatz zu dem S. 150 ff. gedruckten einheitlichen schwäbischen Rodel haben wir im Folgenden einzelne auf kleine Pergamentstücke geschriebene Aufzeichnungen über schwäbische Gegenden, die von dem Verfasser des albertinischen Urbars benützt, stellenweise wörtlich übersetzt worden sind, und nicht wie der Rodel von dem Urbar zum Teil abweichen, sondern in ihren einzelnen Angaben, wenn auch nicht in ihrer Anlage, mit ihm übereinstimmen. Diese Aufzeichnungen, die teils in Blätter der sogenannten Reinschrift Rs. eingeheftet, teils im Statthalterei-Archiv Innsbruck erhalten geblieben sind, fallen also später als der 1290 anzusetzende Rodel und sind vielleicht als direkte Vorarbeiten zum Urbar aufzufassen. Sie können auch darum nicht, wie in I, 397, Anm. 3, 410, Anm. 2, angenommen worden ist, bei dem Ankauf der betreffenden Besitzungen enstanden sein, da sie zu verschiedenen Zeiten erworbene Besitzungen in einheitlicher Weise anführen; vgl. im Näheren die Einleitung. (Die Datirung 1305 ist nur approximativ.)

[2]) Über den Vogt Schiltung vgl. I, 370, Anm. 5, auf S. 372.

terre,[1]) 10½ quart. tritici, 10½ mod. avene mensure in Rûdelingen,[2]) et stura ibidem libera est.[3])

Item curia celle in Unleingen.[4]) — Item quidam mansus in Unleingen debet 5 ß. — Item feodum Johannis[a]) Coci[5]) 10 ß.
5 — Item de ca(u)ponibus[b]) et pistoribus in Vnleingen circa 16 ß et s(t)ura ibidem.

Item in Haltingen de 2 agris 4 quart. siliginis mensure in Sulgen. — Item ibidem de quodam agro 1 quart. siliginis et stura ville Haltingen in avena.[6])

10 Item bona in Ummenhoven, que valere debent 26 mut siliginis, 24 mod. avene mensure in Rûdelingen, et prata quedam de 10 plaustris.[7])

Item omnia bona scripta in Offingen. — Item 5 ß de censibus arearum.

15 Item de jure advocatitio ecclesie in Herbrechtingen[8]) 6 maltra tritici, 7 maltra siliginis, 7 maltra avene et avena pablaris[9]) ibidem.

Item de orto dicti Murtzen in Polster 2 ß Constanc. — Item avena pablaris[9]) in Bolster.

20 [Item Bûtstetten stura hominum. — Stura in Bondorf libera est preter 3 ℔. — Stura in Albenswille libera.][c]) —

[a]) Es folgt gestrichen ein nicht mehr sicher lesbares Wort, doch vielleicht: Coci. [b]) Rodel caponibus. [c]) Die Sätze sind durchstrichen.

---

[1]) Im Urbar (I, 387) „lantwin".

[2]) Im Urbar ist diese lateinische Stelle wörtlich in den sonst deutschen Text aufgenommen (s. I, 386, Anm. 5, wo die Benützung eines frühern lateinischen Rodels bloss vermutet wurde).

[3]) D. h.: sie ist nicht verpfändet oder verliehen; ähnlich im Folgenden.

[4]) Unlingen, nordöstlich von Riedlingen. — Die „curia celle" ist der I, 388 genannte „kelnhof". Offenbar sollte hier eine Aufzeichnung seines Ertrages folgen.

[5]) „Johan der Koch" erscheint auch I, 389.

[6]) Über diese vgl. I, 391, Zeile 12.

[7]) Fuder, nämlich Heu; s. I, 392.

[8]) S. I, 376, Anm. 4 und 377, Anm. 3.

[9]) Avena pablaris (von pabulum, Futter) = Futterhaber.

Item stura hominum pertinentium emptioni comitie de Wartstein.[1])

Item in Munderchingen quidam ager et feodum dictum banlen pro caseis 7 ß et 9 d. Hallen. — Item feodum[a]) pastoris 1 ℔ Hall. — Item pastor pecudum XII[b]) ß. — Item pistrina 5 25 ß et minus ungeltum. — Item pratum in Nuwemberg et 2 jugera agrorum.

Item advocacia in Zwivalten. — Item curia castri in Sigmeringen et prata ibidem preter pratum dictum Ketzingswert.[2])

Item in Laitzen bonum dicti Turnes.[c]) — In Bre(n)tzkoven[d]) 10 2 quart. olei. — Item ortus sculteti et ortus Berch[toldi]. — Stura de Laitzen, de Brentzkoven, de Gorhein et de Hedingen. — Item novalia in Vntzkoven. — Item agnelli in Bůchhein. — Item avena peticionis et stura ibidem. — Item stura hominum ecclesie Laitzen. 15

Stura in Růlfingen preter 1 ℔. — In villa Sigmeringen 4 quart. leguminis et 6 quart. papaveris.

Item piscina in Shere et piscina in aqua Locha. — In Schere 3 quart. papaveris, 2 quart. ovorum.

Item advocacia ecclesie in Buningen. 20

Item 12 ß in Blochingen de bono C[onradi] apud molendinum. — Item stura in Blochingen libera.[3])

Item bonum Mecht[ildis] ob der Wolfgrůben in Meyngen. — Item ibidem dicti Hidikovers. Item mansus preconis. — Item stura[e]) opidi Mengen libera.[3]) — Item stura ville Meyngen 25

[a]) corrigirt aus einem nicht mehr lesbarem Wort. [b]) Es folgt radirt li. [c]) S. I, 419, Note c die Lesart: Turners. [d]) Rodel Bretzkoven. [e]) Item stura auf Rasur, dann folgt durchstrichen „ibidem libera".

[1]) Entsprechend dem Ausdruck, den das Urbar jeweilen braucht: die zu dem Kauf der Grafschaft Wartstein gehören. (Es sind nicht etwa Leute in dem vorher genannten Bolstern gemeint.) Dieser Kauf erfolgte wahrscheinlich zwischen 1291 und 1297; s. I, 457, Anm. 4. Auch diese Stelle zeigt also, dass der Rodel später anzusetzen ist, als der S. 150 ff. gedruckte.

[2]) Es ist die Matte, die nach dem Urbar, das neben ihr 9 Matten mit einem Zins von 37½ ß und 4 Hühnern verzeichnet, „jetz nůt giltet" (I, 417).

[3]) S. S. 219, Anm. 3.

et 2 quart. ovorum. — Item de dicto Banwart[a]) in villa Meyngen 5 ß.

Item dominium habet jus in villis Harthusen et Tentingen, quod vulgo dicitur inkeri,[1]) et de quolibet hospite[2]) ibidem 1 quart. 5 tritici.

Item in Hitzkoven advocatia de hominibus pertinentibus monasterio Wingarten. — Item in Růdlingen fornaces laterum. — Item stura libera. — Item in Althein de ortis 5[b]) quart. olei et 28 scapule.

2.

Einkünfte in Veringen.[c])

10 In villa Veringen curia villici, cui pertinet jus patronatus ecclesie, quam confert[d]) dominium, valet 20 marcas. Ipsa curia reddit in censu 15 maltra siliginis, 6½ maltra avene, 14[e]) ß Hallenses, 2 pullos, 1 quart. ovorum. — Item ibidem alia curia reddit 6 maltra tritici, 6 maltra siliginis, 6 maltra avene, 14 ß, 15 2 hůnr und 1 vierteil eiger. — Item due dimidie curie, quarum utraque valet 2 ℔ Hallenses, 2 pullos. — Item bonum dicti Kenings 5 ß Hallenses. — Item bonum dicti Klingler 3 mod. siliginis, 3 mod. avene, 23 ß Hallenses. — Item bonum R[ůdolfi] Clerici[3]) 5 mod. siliginis, 5 mod. avene, 15 ß Hallenses et de orto 3 ß. — Item 20 bonum Waltheri de Gamertingen 10 ß Hallenses. — Item

[a]) dicto B. über einem durchstrichenen, nicht mehr lesbaren Wort. [b]) corrigirt aus VI. [c]) Kleiner Pergamentstreifen (21½ cm. lang, 10½ cm. breit) zwischen Fol. 117 und 118 des im Archiv Donaueschingen liegenden Bruchstücks der „Reinschrift“ Rs. eingeheftet. Auf Fol. 117b von Rs. beginnt die „Rechtung zu Veringen“. Ein Rodel ist für diese Partie des Urbars nicht vorhanden; s. I, 394, Note d.; 397, Anm. 3. [d]) Pf. commodat. [e]) Pf. 13. 14 hat auch das Urbar I, 399, Zeile 4.

[1]) Das Herbergsrecht des Vogtes, oder das Recht, eine Herberge zu halten. Das Urbar erwähnt weder bei Harthausen noch bei Dentingen dieses Recht.

[2]) Hospes = Wirt, d. h. Familienvater, Hauswirt, wie die Vergleichung mit dem Urbar zeigt. Schenkwirt ist caupo.

[3]) S. I, 399, wo er „Rudolf der Pfaffe“ heisst, Pfaffe wohl als Beiname, nicht als wirkliche Standesbezeichnung.

bonum dicti Mesmer[a]) 1 maltrum siliginis, 1 maltrum avene, 8 ß et 1 ß ze weglosi, 2 scapulas. — Item bonum villici de Trebstetten[b]) 8 ß. — Item molendinum Hagelsberg 3 ℔ 5 ß, 2 pullos, 1 quart. ovorum. — Item molendinum dicti Klemmen 35 ß Hallenses, 2 pullos, 3 quart. papaveris vel 6 ß. — Item molendinum 5 dicti Lődinger[c]) 4 ℔ Hallenses [et de orto 1 ß],[d]) 1 quart. ovorum, 2 pullos. — Item molendinum dicti Baderin 35 ß et 1 pullum.[e]) — Item de lan(t)garba[f]) 2 maltra siliginis, 2 maltra avene. — Item omnia judicia. — Item quilibet 2 pullos. — Item homines dederunt in stura non plus quam 10 libras Hallenses. 10 — Item ibidem castrum[g]) destructum dictum Veringen.[h])[1])

Notandum, quod 1 maltrum tritici mensure in Veringen estimatur ad 6 ß Hallenses, 1 maltrum spelte ad 5 ß, 1 maltrum siliginis ad 4 ß, maltrum avene tantum.

Burckhůta Ott. de Reynghartzwile[2]) in castro Veringen: 15 molendinum prope opidum; item telonium ibidem; item sennehof in Titstetten;[3]) item bonum dicti Krůglis; item bonum dicti Fridinger;[4]) item lantgarbam ante portam Altemburg[i]); item lantgarbam in Schellenberg; item 3 partes curie Dotarii[5]) in

[a]) Urbar I, 399 Mesener. [b]) Im Urbar I, 399 Trekstetten. [c]) Pf. Lodnnger. Urbar I, 400 Lődinger. [d]) Über der Zeile. [e]) Der Satz fehlt Pf. [f]) Pf. lantgarga. [g]) Es folgt durchstrichen de St. [h]) Die folgenden Absätze stehen auf der Rückseite des Blattes. [i]) Urbar I, 397 nnd ein Pfandrodel von 1306 haben Altenberg.

[1]) Auch das Urbar erwähnt die „zerbrochen burg". — Sie wurde vielleicht in den Kämpfen zwischen den Grafen von Veringen nnd Rudolf von Habsburg zerstört, nachher, als sie habsburgisch wurde, wieder aufgebaut; s. I, 400, Anm. 2.

[2]) Renhartsweiler, Pfd. im Oberamt Saulgau, Königreich Würtemberg; s. Memminger, Beschreibnng des Oberamtes, S. 221; Locher in den Hohenzollerschen Mitteilnngen III, 40, Anm. 1. Diese veringischen und nach dem Ankauf der veringischen Güter dann wohl habsburgischen Ministerialen wohnten neben der Burg Veringen. Albrecht nnd Ulrich von „Regnoczwiller" erhielten 1292 und 1293 diese habsburgischen Güter zum Pfand; s. I, 394, Anm. 1 auf S. 396; I, 397, Anm. 7; Locher a. a. O. III, 40, Anm. 1. Der hier genannte Otto erscheint 1308 („Otte von Regnoltzwiller"; Locher a. a. O. IV, 20). 1311 (ib. IV 23) und noch 1313 (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 318; Locher III, 41, Anm. 1), und später. Ein Pfandrodel von 1306 erwähnt ihn im Besitz des gleichen Pfandes; s. unten.

[3]) S. I, 397, Anm. 7, S. 398, Anm. 2.

[4]) Von Fridingen; s. S. 164, Anm. 1.

[5]) Unten S. 223 und im Urbar I, 400 erscheint aber die Widmerin.

Bentzingen; item in villa Veringen dimidia curia villici et molendinum in Hagelsberg. Habet etiam in pignore census arearum in Veringen pro obsequiis suis pro 16 marcis.

Item dictus Tentinger[1]) habet in pignore dimidiam curiam 5 villici.

Item dictus Bachrieter[a])[2]) habet in pignore dimidium molendinum dicti Lodingers.

3.

Einkünfte in Benzingen, Sindelfingen und Harthausen.[b])

In Bentzingen est curia villici pertinens castro Veringen, reddit 6 maltra tritici, 5 maltra siliginis, 5 maltra avene mensure 10 Veringen, 1 ℔ Hall., 1 quart. ovorum. — Item[c]) ibidem alia curia reddit tantum et addit 1 maltrum siliginis. — Item ibidem curia dicte Widmerin reddit 2 ℔ Hall., 5 ß et 1 quart. ovorum et 4 pullos.[d])

Item ecclesia in Bentzingen dat jure advocaticio 4 maltra 15 tritici, 4 maltra siliginis, 4 maltra avene, et dominium confert eandem ecclesiam, que valet preter prebendam vicarii[3]) 9 marchas[e])

[a]) Pf. Bachriet: es sollte heissen Bachritter. [b]) Pergamentblatt im Statthalterei-Archiv Innsbruck, Pestarch., Urkunden II, 350. [c]) i corrigirt aus a(?). [d]) Es folgt gestrichen: Item curia dicti Gůmiglis(?) reddit III. [e]) r corrigirt aus l.

[1]) Ein Geschlecht, das sich von Dentingen, östlich von Riedlingen nannte; s. Memminger, Oberamt Riedlingen. 1246 erscheint ein „Br. de Tentingen“ (Hohenzollersche Mitteilungen III, 43, Anm.), ein Otto, Mönch in Salem, 1307 (ib. IV, 20).

[2]) Die Bachritter, Ministerialen des Klosters Reichenau und der Grafen von Veringen, hatten ihren Sitz in Kanzach; s. S. 166, Anm. 2; Memminger, Oberamt Riedlingen, S. 200. Heinrich der Bachritter erscheint häufig, besonders in Urkunden der Grafen von Veringen, so 1272 (Hohenzollersche Mitteilungen III, 64), 1285 (ib. III 77), 1286 mit seinem Bruder Ortolf (ib. III, 78), 1291 (ib. IV, 7; Weech, Cod. Salem. II, 419), 1292 (ib. IV, 81), 1293 (Neugart, Episcop. Constant. I, 2. S. 385), 1295 am 5. Mai und 15. November (Hohenzollersche Mitteilungen IV, 11; Weech II, 419), zum letzten Mal(?) am 5. Dezember 1300 (Mitteilungen IV, 14). Ortolf erscheint auch 1289 („O. miles dictus Bachritter“; ib. IV, 3), 1310 (ib. IV, 22). 1329 und 1331 erscheint der Bachritter von Kanzach (ib. IV, 35, 39).

[3]) Entsprechend dem Ausdruck des Urbars: „über den pfaffen“; s. I, 23 und sehr oft.

argenti. — Item de agris et lantgarbe 3 maltra avene, 3 maltra siliginis et 2 maltra spelte.

Item in monte Schellenberg lantgarba reddit 12 maltra frumenti. — Item de officio pastoris 1 maltrum avene. — Item omnia judicia. — Item ibidem dominium habet jus et consuetudinem recipiendi de duabus ovibus 1 caseum et de qualibet capra 1 caseum, qui casei ad statum presentem ad numerum 50 vel 60 se extendunt. — Item quilibet 2 pullos et 1 quart. avene pro petitione, et quoad statum presentem homines sunt 20. — Item homines ibidem dederunt in stura non plus quam 10 ℔.

In Sindelvingen curia reddit 15[a]) maltra spelte, 6[b]) maltra avene et 6[b]) quart. [avene][c]) mensure in Veringen, — investigandum est de una libra a domino comite de Veringen,[1]) — 5 pullos, 5 ß [den. Hall. vel 20 caseos, quilibet 3 d.], et[d]) 1 ß ze weglosi, 2 scapulas, 1 quart. ovorum. — Item de quibusdam bonis ibidem pertinentibus monasterio Zwivalten de jure advocacie 30 mod. avene ejusdem mensure et 10 ß Hall. — Item quilibet 1 pullum. — Item omnia judicia.

In Harthusen curia villici reddit 5 maltra tritici, 4 maltra siliginis, 2 maltra avene, [mensure Veringen],[c]) 1 ℔ Hall., 1 quart. ovorum, 3 maltra spelte et 2 maltra avene.[e]) — Item pastor 1 maltrum avene. — Item ibidem figulorum[2]) quilibet dat 7 quart. avene, qui omnes jam[f]) dant 2½ maltra avene, et 3 ß d. Hall. — Dominium habet conferre ecclesiam ibidem, que valet preter vicarii prebendam 6 marchas. — Item jus advocaticium reddit

[a]) corrigirt, wie es scheint, aus VI½. [b]) corrigirt aus III. [c]) über der Zeile nachgetragen. [d]) corrigirt, wie es scheint, aus s. [e]) Es folgt durchstrichen: Item ibidem figuli dant II maltra avene. [f]) von hier an auf der Rückseite des Blattes.

[1]) D. h. wohl: der Graf von Veringen, von dem diese Besitznngen gekauft waren, soll angefragt werden, wie es sich mit dieser zweifelhaften oder bestrittenen Einnahme verhalte. — Der ganze Abschnitt betreffend Sindelfingen stimmt genau mit dem Urbar I, 402; nur fehlt dort diese Notiz. Man darf wohl annehmen, dass sie, wie vielfach in ähnlichen Fällen, als Dorsualnotiz auf dem verlorenen Original-Rodel stand. (Eine ähnliche Notiz s. S. 211, Anm. 4.)

[2]) Die Hafner des Urbars, s. I, 401, wo die Interpunktion entsprechend zu ändern ist: Jeder Hafner zahlte 3 ß.

5 maltra spelte, 5 siliginis. — Item ibidem habet dominium jus de ovibus et capris sicut in Bentzingen, qui casei[a]) ad statum presentem sunt 50. — Item quilibet hospes 2 pullos, 1 quart. avene, et hoc a consuetudine, a qua[b]) tamen diu est recessum;[1]) et isti 5 homines ad numerum 30 se extendunt. — Item dederunt in stura 8 ℔. — Item omnia judicia.

4.

Einkünfte in Riedlingen.[c])

Nota, quod opidum Rûdlingen, emptum a domino H[einrico] comite de Veringen, est domini(i) proprium. — Item census arearum infra muros 4 ℔ 5 ß 4 d. et extra muros 3 ℔ 17 ß 1 d. — Item 10 census lobii ibidem 5 ℔ 3½ ß d. et 10 scapulas, quarum quelibet valere debet 6 d. — Item obventiones dicte banmiete in pratis juxta opidum Rûdlingen ad majus 7½ ℔, ad minus 6 ℔. [Investigandum est de ungelto, estimato ad 30 ℔, quod prius valuit.][d]) — Item ibidem molendinum dominii proprium, reddens circa 18 ℔, 15 cujus usus dominio solum cedit post obitum comitis Mang[oldi] de Veringen, qui ipsum ad firmam possidet.[2]) — Idem comes possidet eodem jure quandam piscinam, estimatam ad 2½ ℔, et 2 ß Const. — Stura major hominum in Rûdlingen[e]) 43 marcas, minor 30 marcas. — Item de qualibet[f]) exustione 20 20 laterum cedunt dominio 1000[g]) lateres estimati ad 7 ß, qui facere possunt in annis communibus 24 ß.[3]) — Item ungeltum in Rûde-

[a]) Es folgt über der Zeile „que". [b]) Rodel quam! [c]) Kleines, zwischen Fol. 121 und 122 von Rs. eingeheftetes Pergamentblatt, von gleicher Hand und gleichem Charakter, wie das S. 221, ff. abgedruckte. [d]) Der Satz ist durchstrichen; s. Anm. 1 auf S. 226. [e]) Es folgt nochmals durchstrichen: major. [f]) Es folgt durchstrichen: laterum. [g]) Rodel mille.

---

[1]) Da diese Gewohnheit lange schon aufgegeben war, erscheint die Abgabe nicht im Urbar I, 402, das sonst vollständig übereinstimmt.
[2]) Über den Grafen Mangold vgl. 1, 410, Anm. 2.
[3]) S. I, 412, Anm. 2.

lingen reddit ad majus 40 ℔, ad minus 30 ℔.[1]) — Item omnia judicia ibidem.[a])

Nota, quod piscina in Rûdlingen, pertinens castro Bussen, empta a comite de Landowe, estimatur ad $5^1/_2$ ℔; eidem piscine pertinent quidam agri et pratum estimati ad 33 ß.[2])

In circumvallio 4 ℔ 5 ß 4 d. et extra muros 3 ℔ 17 ß et 1 d.[b])[3])

5.

Einkünfte in Altheim, Ertingen, Unlingen.[c])

Hec[d]) sunt propria in villa Althaim:

Molendinum dicti Boschen,[e]) reddens 4 ℔, 2 scapulas, 4 pullos, 1 quart. ovorum. — Item ortum, quod habet H[einricus] Schinbain, reddit 3 quart. papaveris. — Item ortum, quod habet[f]) Vlekke, 2 quart. papaveris. — Item pratum ibidem dictum Alber reddit 2 ℔. — Item piscina[f]) ibidem reddit 2 ℔ et 12 ß. — Item officium[f]) villici reddit de feno 16 ß, de custodibus campi 10 ß. — Item de bono Toschanine 1 ℔ et 6 ß. — Item de bono dicti Lebsanfte in Unlengen 5 ß. — Item Sivridus in Pomerio 3 ß. — Item Mûlherre $3^1/_2$ ß et 1 pullum. — Item Maeli 2 ß.

[a]) Das folgende auf der andern, dem Blatt 122 der Rs. zugewandten Seite, wo auch die Überschrift steht. [b]) Parallel zum Rand links, durchstrichen. [c]) Pergamentblatt im Statthalterei-Archiv Innsbruck, Urbar Nr. 709. [d]) Das h von hec corrigirt aus „it." Am linken Rand sind untereinander 10 Kreuze geschrieben. [e]) c corrigirt, wie es scheint, aus t. [f]) darüber ein Kreuz.

[1]) Der Verfasser des Rodels hatte weiter oben (S. 225) notirt: „Investigandum est de ungelto, estimato ad 30 ℔, quod prius valuit." Das war nun, wie die vorliegende Stelle zeigt, ermittelt worden, und deshalb wurde von ihm die Notiz nachher durchgestrichen, wohl damit sie nicht bei der Zusammenstellung dieser einzelnen Stücke zu den deutschen Rödeln in die deutsche Bearbeitung aufgenommen würde.

[2]) S. 1, 412, Anm. 4; über die Grafen von Landau I, 405, Anm. 1.

[3]) Wie die deutsche, hier erweiterte Übersetzung im Urbar 1, 411, Zeile 1—3 zeigt, sind die „hofstatzinse inrent der stat" und „vor der stat" gemeint.

— Item ibidem tres mansus 3 ß. — Item feodum custodis nemorum 5 ß. — Item[a]) melklehen 12 ß. — Item de bonis et ortis ibidem 24 schapulas.[b]) — Predictum officium villici reddit 3½ mod. tritici et 14 quart. avene. — Est ibi curia celleraria monasterii
5 Augiensis pertinens et reddens jure advocaticio 14 quart. tritici et 14 quart.[c]) avene, 12 ß pro carnibus et 10 ß pro vino. — Item ibidem curia decime reddit jure advocaticio[d]) 14 quart. tritici et 7 mod. avene et 7 quart. avene et 6 ß pro carnibus et 5 ß pro vino. — Item molendinum superius reddit jure advocaticio 3 ℔,
10 6 pullos, 2 schapulas, 1 quart. ovorum. — Item edituus[1]) ibidem dat [jure advocaticio][e]) de suo officio 1 ℔. — Item bonum ibidem pertinens ecclesie reddit [jure advocaticio][e]) 1 ℔. — Item bonum ibidem domini Dietrici reddit jure advocaticio 19 ß.

Item bonum quoddam in Fulgenstat[2]) reddit jure advo-
15 caticio 4 ß.

Item bona in Oshaim reddunt jure advocaticio 4 mod. avene.

Banni de pistrina et propinatione vini[3]) reddunt jure advocaticio circa 10 ß. — Stůra ibidem major 20 ℔, minor 15 ℔.[f])[4])

In Binhusen bona pertinentia monasterio de Petridomo
20 dant jure advocaticio 17 mod. siliginis.

Hec omnia sunt propria dominii:[5])

In Ertingen curia Hugonis[g]) dominii propria reddit in censu 17 maltra siliginis mensure in Sulgen, 15 ß pro carnibus, 5 pullos. — Item curia Ludwici[h]) Hospitis reddit in censu 9 maltra siliginis
25 ejusdem mensure, 24 ß Const., 3 pullos. — Item[a]) curia dicti

[a]) Darüber ein Kreuz. [b]) Or. schapulos. [c]) Es folgt gestrichen „ordei". [d]) Es folgt gestrichen „VII quartalia tritici". [e]) über der Zeile. [f]) Wechsel der Hand; die folgende Hand ist dieselbe, welche die Stücke „in officio Schiltungi" und „in Beinczingen" schrieb. [g]) Es folgt gestrichen redd. [h]) Urbar I, 385 Lutolt.

[1]) Der Sigrist; s. I, 413, Zeile 28.

[2]) S. I, 414, Anm. 1.

[3]) Die „winschenken und die hecken ze Althein" (I, 414), nicht etwa zu Osheim.

[4]) Es ist die Steuer in Altheim. Hier hat das Urbar als Minimum (I, 414) 10 ℔.

[5]) Die Güter gehörten zum Bussen; s. I, 385.

Murczels in censu 6 maltra siliginis, 24 ß pro carnibus, 3 pullos. — Item curia[a]) dicti Binhuser in censu 15 maltra siliginis ejusdem mensure, 36 ß Const., 3 pullos. — Item[a]) bonum H[einrici] dicti[b]) Wagner in censu 9 maltra siliginis mensure ejusdem, 9 ß Const., 3 pullos. — Item bonum[a]) C[onradi] dicti Mentellin in censu 6 maltra siliginis, 8 ß d., 3 pullos. — Item bonum[a]) dicti Krůgli reddit 4 maltra siliginis, 12 ß pro carnibus, [5 pullos].[c]) — Item[a]) bonum dicte Meringerin 3 maltra siliginis, 7 ß, 3 pullos. — Item[a]) curia dicti Walchen in censu 5 maltra roggen, 30[d]) ß, 3 pullos. — Item[e]) bonum dicti[b]) Banczen 4 maltra siliginis, 8 ß et 3 pullos. — Item bonum[a]) dicti Murn 1 maltrum siliginis, 7 ß, 3 pullos. — Item bonum dictum Lůtran reddit 3 maltra siliginis, 10½ ß pro carnibus, 3 pullos. — Item de censu[f]) arearum 1 ℔ cum 10 denariis et 1 quart. papaveris, 10 [pullos].[c]) — Item[g]) ibidem 2 molendina, inferius et superius; superius reddit in censu 4½ ℔ d.,[h]) 2 scapulas et 4 pullos, inferius vero 5 ℔, 2 scapulas, 4 pullos. — Est et ibi quedam area molendinaria nondum edificata.[1])

Curia[a]) celleraria in Unleingen dominii propria reddit 27 maltra [siliginis, 13 maltra avene mensure in Růdlingen,][c]) 21 ß, 3 pullos. — Item[a]) curia dicti Lieben dominii propria reddit 8 maltra siliginis, 3 maltra habern mensure in Sulgen, 8 ß Const., 8 caseos, quorum quilibet valet 1 d. Const. — Item[a]) bonum Sutoris reddit 10 ß. — Item[a]) bonum dicti Sperrer 5 ß et 6 [caseos],[c]) quorum[i]) quilibet pro 1 d. — Item bonum[a]) Walkůni 5 ß et 6 caseos. — Item bonum dicte Bisin 4 ß et 4 caseos.[k]) — Item bonum videlicet dicti Godel 5 ß et 6 caseos. — Item[a]) bonum Eg[gelin] 10 ß. — Item molendinum ibidem 3 ℔. — Item[a]) bonum dicte Unsubrin 5 ß, 6 caseos. — Item bonum C[onradi] Barchan tantundem. — Item[a]) bonum dicto Tufelin 10 ß et 8 caseos.[l])

[a]) Darüber ein Kreuz. [b]) corrigirt aus: „dictus". [c]) über der Zeile. [d]) darnach II radirt. [e]) Es folgt gestrichen curia. [f]) corrigirt aus „censibus". [g]) I corrigirt aus D. [h]) Es folgt gestrichen: papaveris. [i]) corrigirt aus s. [k]) Orig. caseo [l]) Darauf folgen acht Striche, wie es scheint, zum Zwecke einer Zählung gemacht.

[1]) Im Urbar I, 386: „da ist och ein můlistat; dů ist ungebuwen."

Item[a]) mansus dicti[b]) Truben[1]) reddit 10 quart. tritici mensure in Rudelingen, 5 ß. — Item[a]) mansus Bertoldi tantundem. — Item[a]) mansus Lebsanft tantundem. — H[einricus][a]) Hůber de manso tantundem. — Item[a]) Walt[her] Karrer tantundem. — Item[a]) Siggo
5 villicus tantundem. — Item[a]) Stukli tantundem. — Item[a]) H[einricus] Hase[a]) tantundem. — Item H[einricus][a]) faber tantundem. — Item[a]) mansus Apponis Dyaboli 10 quart. tritici et 8 ß. d. — Item H[einricus][a]) Lôseli tantundem. — Item mansus[a]) dicti Lûsris 10 ß, 10 quart. tritici. — Item Herm[anni][a]) Win-
10 schenke 10 quart. tritici, 10 ß d. — Item[a]) C[onradus] Kelbelin tantundem. — Item H[einricus] Trônli de manso 4 ß. — Item feodum dictum holczlehen(!) 3 ß. — Item feodum Johannis[a]) sutoris 4 ß. — Item[a]) feodum Waltzen Coci[a]) 5 ß. — Item Johannes Cocus de feodo 10 ß. — Item feodum[a]) Ulrici carpentarii 7 ß.
15 — Item feodum Mantzen 4 ß. — Item bonum dicti Dienstmans 2[a]) ß. — Item feodum pastoris 3 ß. — Item molendinum dictum Kelnmuli reddit 32 ß.

Item ecclesia dat jure advocaticio 10 maltra siliginis mensure de Růdlingen. — Item homines ibidem dederunt in stura majori
20 60 maltra, minor(i) 20 maltra siliginis mensure Růdlingen. — Tabernarius dat annis singulis dominio 4 ß et pistor tantum, qui numero ad presens de utroque sunt 2, qui solvunt in universo 16 ß.

[a]) Darüber ein Kreuz. [b]) Es folgt gestrichen: Tur.

[1]) Die folgenden Güter, die nach dem habsburgischen Urbar Lehen von Reichenau waren (bis zu dem Holzlehen), werden dort ohne die Namen ihrer Inhaber kurzweg zusammengefasst: „da ligent 9 huben; der giltet jeglichů ze zinse 10 vierteil kernen . . . . . .“ (I, 389, Zeile 1—6).

III.

Rödel zum grossen Einkünfte-Urbar König Albrechts.[1]

1306.

A. Verzeichnisse der verpfändeten Güter.

1. Bruchstück eines Pfandrodels über die argauischen Aemter.[a] [2]

Hec sunt pignora obligata in officio sculteti de Lenzburg:

Item in villa Greninkon domina de Vilmaringen[3] 4 mod. et 3 quart. tritici; item 4½ mod. siliginis et 7 mod. avene jure castrensi in Lenzburg.

[a] Bruchstück eines Rodels im Staatsarchiv Zürich, Stadt und Land. Unbezeichnet. Ined.

[1] Über die Datirung dieser Rödel, ihren Zweck und ihre Anlage vgl. im Einzelnen die Einleitung. Die beiden ersten enthalten das Verzeichnis des in dieser Zeit verpfändeten Gutes (Pfandrödel), die andern verzeichnen die Güter und Leute, die der Herrschaft widerrechtlich entfremdet sind, und von ihren unrechtmässigen

[2] Die Schrift dieses Rodelbruchstückes gleicht der der argauischen Einkünfterödel von 1306. Die Ausdrucksweise stimmt ganz mit der des nachfolgenden Pfandrodels überein. Wir haben also hier wohl das Bruchstück eines Pfandrodels zum Einkünfte-Urbar. Walther von Hallwil erscheint hier wie im Einkünfte-Urbar (I, 171) bereits als tot, während er in den älteren Pfandrödeln (von 1281, S. 96; von 1290, S. 179; und von 1300, S. 208) noch lebend genannt wird.

[3] Entweder die im Rodel von 1300 genannte Witwe Konrads von Vilmergen (S. 209, Anm. 5) oder Anna, die 1312 als Witwe Wernhers erscheint; s. S. 180, Anm. 2.

Item[a]) liberi Waltheri de Halwille[1]) unum porcum valentem 5 ß eodem jure in Lenzburg.

[a]) Es folgt „domino W." durchstrichen.

Besitzern nun zurückgefordert werden sollen, also die „homines revocandi" nnd die „bona revocanda" (der Kürze wegen als Revokationsrödel bezeichnet). Beide Arten hilden eine notwendige und unentbehrliche Ergänznng des Einkünfte-Urhars und sind ohne Zweifel in der gleichen Zeit, um 1306, angelegt worden, in direkter Verhindung mit der Aufnahme der Einkünfte und wohl auch unter Leitung des gleichen Beamten (Burkharts von Frick.)

Von den Pfandrödeln hahen sich leider ausser einem kleinen Bruchstück (Nr. 1, S. 230—231) nur zwei erhalten, von denen einer die schwäbischen Ämter umfasst. (Von Raiser und andern irrig 1313 angesetzt; s. die Einleitung.) Der andere, deutsch geschriebene, der die zürcherischen und turgauischen Ämter enthält, stellte sich hei näherer Prüfung als später verfasst heraus (um 1320) und folgt unten. Da er in seinen Angahen genau mit dem Einkünfte-Urhar stimmt nnd, worauf Verschiedenes hinweist, auf einen verlorenen lateinischen Pfandrodel, der eben in diese Gruppe gehörte, zurückgeht, lässt er sich auch für die Feststellung des zu Albrechts Zeit Verpfändeten benutzen.

Der schwähische Pfandrodel umfasst den grössten Teil der schwähischen Besitznngen, ausser den Ämtern Hewen und Ach, wo der Bearbeiter des Urhars ausdrücklich verzeichnet: „non inveni ihi aliqua obligata" (I, 446, Anm. 1 auf S. 449), „non dicebatur michi de aliquihus obligatis" (I, 452, Anm. 2 auf S. 453), wo es also wohl überhaupt kein verpfändetes Gut gab.

[1]) S. S. 230, Anm. 2.

2. Pfandrodel über die schwäbischen Besitzungen.[a]

~~~~

1.

Die Grafschaft Sigmaringen.

Hec sunt obligata in comitia Sigmaringen:

1298 Dominus Albertus dux Austrie anno regni primo[b]) obligavit Walthero dicto Huntůbel, civi in Meyngen,[1]) curiam in Meyngen, reddentem 4 maltra[c]) tritici,[d]) 6 maltra siliginis et avene, 15 ß Constant., 3 pullos, 1 quart. ovorum, pro 18 marcis argenti mutuatis eidem. — Vidi litteras.[2]) 5

Item idem dominus Albertus dux anno ademptionis regni

[a]) Aus der Abschrift (A₁), des verloren gegangenen Originalrodels, in dem Collectaneenband Fol. V, des Ritters von Raiser, betitelt: Collectaneen zur Geschichte der Grafen von Nellenburg, im Besitz des histor. Vereins Augsburg. (eine zweite Abschrift A₂ in Raisers Nachlass, Oktavbd. 10). — Ined. [b]) Im Or. wohl über der Zeile, bei Raiser I[mo] in Klammern. [c]) R. malt. R. verzeichnet jeweilen die abgekürzte Form und löst sie dann in Klammern auf. [d]) R. gibt als Abkürzung des Rodels t̃ an.

[1]) „Walther Huntubels hof" in Mengen, der eben so hiess, weil er Walther verpfändet war, erscheint im albertinischen Urbar I, 443. Die Angaben stimmen genau mit denen des Rodels. Über Walther vgl. ib. Anm. 2. Die Verpfändung fällt nach dem Rodel selbst ins Jahr 1298.

[2]) Diese mehrmals wiederkehrende Bemerkung zeigt, dass der Verfasser des Rodels sich die Pfandbriefe vorlegen liess. Es ist wohl derselbe, der auf die Einkünfte-Rödel häufig ähnliche lateinische Notizen schrieb, vermutlich Burkhart von Frick. — Wo diese Bemerkung fehlt, heisst es jeweilen: „ut dicitur", „dicit se habere", „ut dicit" etc. Hier fehlten Pfandbriefe, und der Schreiber musste sich mit der Versicherung des Pfandinhabers begnügen. Nur bei einer kleinen Anzahl der Verpfändungen hat er die Pfandbriefe gesehen.
~~~~

dicitur [1]) infeodasse Eberhardum ministrum in Meyngen [2]) de quadam curia empta cum dominio Schere, reddentem [a]) 5 maltra [b]) tritici, 5 maltra siliginis et avene, 15 ß Constant.; et fecisse dicitur eidem gratiam, ut ejusdem feodi femine prout mares sint
5 capaces. [3])

Item nota, quod dominus H[einricus] dapifer de Diessenhoven [4]) pro 27 ₶ Constant. obligavit Conrado seniori dicto

[a]) R. reddente. [b]) „maltra" fehlt in A1.

---

[1]) S. S. 232, Anm. 2.

[2]) Eberhart gehörte dem Geschlecht der Herren von Rosna an. Er wird in 3 Urkunden von 1295 als Ammann in Mengen genannt („Eberhardus de Rosenôwe, minister in Maengen", „Eberhardus, miles de Rosenôwe, minister in Maengen"; Weech, Cod. Salem. II, 487, 489), ferner 1300 (ib. III, 243) und 1303 („Eberhardus minister dictus de Rosenôwe miles et consules civitatis in Maengen"; ib. III, 49). Am 20. September 1306 erscheint er als „Eberhardus quondam minister von der Schaer"; (ib. III, 116). Damit ergibt sich zugleich, dass der Pfandrodel, der nach andern Angaben (s. S. 240, Anm. 4) nach dem 14. März 1306 entstanden ist, vor den 20. September 1306 fällt, wenn nicht die Bezeichnung des Rodels „minister in mengen" nur für die Verpfändung von 1298 gilt. Weiteres über Eberhart von Rosna, s. S. 245, Anm. 5.

[3]) Vgl. über Mengen I, 441, Anm. 1. — Einen mit „der Schere" erworbenen Hof, dessen Ertrag mit dem hier genannten stimmte, kann ich im Urbar nirgends finden. Offenbar liegt aber keine Lücke im Urbar vor, das sonst, wie selbstverständlich, alle hier angeführten Besitzungen erwähnt, sondern eher ein Versehen im Rodel oder im Urbar, wenn nicht in der Abschrift Raisers. Am ehesten passt ein vom Urbar zu Mengisch-Hendorf erwähnter Hof, der wirklich zu den mit der Schere gekauften Gütern gehörte (I, 404, Zeile 8; s. S. 403) und der 3 Malter Roggen, 5 Mütt Haber, 15 ß, 4 Hühner und 2 Viertel Eier ertrug. — Die Verpfändungsurkunde ist noch erhalten in einer Abschrift im Staatsarchiv Wien, verzeichnet bei Lichnowsky, II, S. CCLXXI, Nr. 4 der undatirten Briefe (das Datum ist nun durch die Angabe des Rodels „anno ademptionis regni" gegeben): Herzog Albrecht befähigt die Tochter „Eberharts, minist. burgens." (= ministri burgensium; Lichnowsky sagt, des Burgmanns) der Stadt „Menigen" zur Nachfolge in den Mannlehen für sich und ihre männlichen Erben. — Die Zulassung der Frauen zu Lehen erfolgte nur durch besondere Gnade des Lehensherrn; s. z. B. Meier, Gesch. des schweiz. Bundesrechtes, I, 271.

[4]) Über die Truchsesse von Diessenhofen, die besonders häufig im Besitz habsburgischer Pfandschaften erscheinen, vgl. das I, 340 in Anm. 1 Angeführte. Heinrich vollzog natürlich die hier genannte Verpfändung als Beamter der Habsburger. Er erscheint 1256 und 1284 als Schultheiss in Diessenhofen (s. I, 340, Anm. 1), 1271 als „H. dapifer de Diezinhovin" (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 191), 1276 („Heinricus dapifer de Diezenhoven";

Marchstekken[1]) et suis heredibus redditus 4 maltra tritici, 6 maltra siliginis, 15 ß Constant., 1 quart. ovorum et 4 pullos, colligendos ex curia sita juxta Meyngen. — Vidi litteras ejusdem dapiferi et non alias.[2]) — Item eidem obligationem addidit et adicat[a]) dominus Ulricus de Clingenberg[3]) 6½ march. — Vidi litteras etiam suas et non alias. 5

Item nota, quod dominus Albertus predictus ante ademptionem regni sine suo prejudicio, prout in litteris exprimitur,[b]) ratificat 1296 obligationem domini Ulrici de Klingenberch, factam Heinrico et Ulrico de Sigmeringen pro 15 marcis in bonis sitis 10 apud Hedingen. — Vidi litteras.[4])

Item nota, quod Schiltungus[c])[5]) advocatus sub sigillo civitatis Schere, quo utitur,[6]) obligavit Berch[toldo] de Sig-

[a]) Wohl irrig für „adjicit". [b]) A1 exprimittur. [c]) Abkürzung: Schilt. A2 Schiltungus.

Weech, Cod. Salem. II, 150), 1278 (ib. II, 207), 1290 als Sigler in einer zu Sigmaringen ausgestellten Urkunde des Herrn von Reischach (Hohenzollersche Mitteilungen IV, 4; Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 216) und ist also wohl Vogt von Sigmaringen gewesen. Ein späterer, wohl sein Sohn, ist z. B. der 1320 genannte Heinrich, Bruder „Johans des Truchsässen von Diessenhofen" (Fürstenberg. Urkundenbuch II, 67; über Johann vgl. das Urbar I, 340, Anm. 1).

[1]) Ein „C. Marstekke" kommt 1288 in einer Urkunde des Grafen von Grüningen als Zeuge vor (Hohenzollersche Mitteilungen IV, 2), ein „Berchtold Marstekken hof" zu Mengen im Urbar (1, 444; dazu ib. Anm. 1). Demnach war Konrad wohl Bürger von Mengen, wie der vorher genannte Walther Huntübel. Der im Urbar nach Berchtold Marstekken benannte Hof ist, wie die Abgaben zeigen, mit dem hier genannten identisch.

[2]) Nicht andere, spätere und vielleicht gefälschte Pfandbriefe.

[3]) Ulrich von Klingenberg war nach 1, 370, Anm. 5 auf S. 372 um 1300 Vogt in Sigmaringen und Mengen, vor dem unten genannten Schiltung.

[4]) Die noch erhaltene Urkunde ist vom 27. November 1296; s. I, 417, Anm. 4. Lichnowsky II, Nr. 65, und die Hohenzollerschen Mitteilungen IX, 88, verzeichnen 13 Mark und nennen den einen Bruder wohl irrig Fulsing.

[5]) Über Vogt Schiltung vgl. I, 370, Anm. 5 auf S. 372. Zu den dortigen Nachweisen ist noch die Erwähnung von 1334 zu fügen, wo er als „Cůnr. Schiltung der alt amman ze Mengen" erscheint (Weech, Cod. Salem. III, 331). 1312 wird er zweimal als Vogt von Sigmaringen erwähnt, (Weech III, 51), 1338 und noch 1342 ohne Beisatz (ib. III, 210, 60.) Er erscheint unten S. 244 im Besitz einiger Pfandschaften.

[6]) Auch 1310 braucht „C. Schiltunc, weiland vogt zem Bussen", in einer von ihm ausgestellten Urkunde das Sigel der Stadt Mengen (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 283, wo das Sigel beschrieben ist).

meringen[1]) pro 15 marcis sibi pro servicio suo dandis 15 maltra frumenti redditus, colligendos in obventionibus dictis landgarben in Hedingen et in Laitzen. — Vidi litteras. — Item dominus Fridericus dux Austrie[2]) consensit eidem Berchtoldo obli-
5 gationem in refusionem dotis uxoris[a]) sue 16 marcas argenti, colligendas ex duabus curiis, dictis Wiwangs[3]) hof et Ebbinen Sunes[b]) hof,[4]) quas ipse Berchtoldus asserit sibi fuisse prius pro 16 marcis argenti obligatas. Consensus iste sic[c]) est adhibendus, quod dictis 16 marcis predicto Bertholdo vel uxori sue
10 solutis ipse curie ad domin(i)um libere revertentur.[5]) — Consensus memorati vidi litteras.[6])

Item nota, quod dominus Fridericus dux Austrie obligavit domino Ekh[ardo] de Rischach[7]) pro 20 marcis argenti advocatiam ecclesie in Sigmeringen.[8]) — Vidi litteras.[6]) — Habet
15 etiam in pignore pratum dictum Ketziswert.[9])

[a]) A₁ hat irrig „nxori". [b]) Raiser „Suhnes". [c]) A₂ hic.

---

[1]) Ein „Berthold von Sigmeringen, gnant Welli", erscheint 1316 (I, 420, Anm. 8) und im Urbar (I, 420) als Bertholt Welli, (im Besitz eines Gartens zu Sigmaringen). Ein „Berhtold genannt Wielli, miles," erscheint 1289 im Besitz eines Lehens des Bischofs von Konstanz (Regesten der Bischöfe von Konstanz, I, 311, Nr. 2734). Die von Sigmaringen waren wohl in Sigmaringen ansässige Ministerialen ursprünglich der Grafen von Montfort.

[2]) Der spätere König (1313—1330).

[3]) „Wiwanshof" nennt auch das Urbar. Er lag zu Laiz (I, 419).

[4]) Im Urbar findet sich der Hof nicht, wenigstens nicht mit diesem Namen.

[5]) Also ein Pfand auf abniessen; s. S. 92, Anm. 1. Diese Verpfändungen fallen vielleicht ins Jahr 1306, wo Herzog Friedrich zwei andere Verpfändungen in Schwaben vollzog, aber vor den Oktober, wo er die Regierung Oesterreichs übernahm (Böhmer, Regesten, S. 501), nach S. 233, Anm. 2, noch vor den 20. September 1306.

[6]) Die Urkunde ist wohl nicht erhalten.

[7]) Reischach, bei Wald, im hohenzollerschen Oberamt Sigmaringen; vgl. über das Geschlecht I, 404, Anm. 1. Ekkehart erscheint häufig, so 1283 mit seinen Brüdern Rudolf und Eberhart (Weech, Cod. Salem. II, 113), 1290 (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 216; Hohenzollersche Mitteilungen IV, 4), 1291 (Mitteilungen IV, 8), 1305 („her Eghart von Rischach, der ritter"; Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 207), 1312 (ib. V, 257; Weech III, 69), 1314 (Urkundenbuch V, 320), 1319 (ib. V, 321; Weech III, 185), 1326 (ib. V, 125). Weitere Glieder des Geschlechts werden vom Rodel noch mehrfach genannt.

[8]) Das Urbar erwähnt in Sigmaringen keine Kirche; s. I, 423, Anm. 1.

[9]) Dieselbe Wiese erscheint in einem Rodel um 1305 und im Urbar; s. S. 220, Anm. 2.

Item nota, quod dominus Albertus dux Austrie ante ademptionem regni obligavit domino Walthero de Lôbegge[1]) pro 40 marcis sibi promissis pro suis obsequiis redditus 7 maltra tritici, 7 maltra avene, 7 maltra siliginis, 3 ℔ 7 ß Constant., colligendos in villa Sigmaringen.[2]) — Vidi litteras. 5

Item idem obligavit eidem Walthero pro suis obsequiis redditus 5½ marcarum in bonis sitis in Kruchenwis et Zielvingen, et ratificat obligationem reddituum duarum marcarum apud Blochingen sitarum dicto domino Walthero per quondam dominum R[ůdolfum] ducem, fratrem suum,[3]) de 20 marcis argenti sibi 10 pro obsequiis suis promissis.[a]) — Vidi litteras.

Item nota, quod dominus Hůrling[b])[4]) tenet in pignore de censibus arearum in oppido Sigmaringen 28 ß Constant. — Habet etiam in pignore piscinas in Laitzen et in Sigmaringen.[5])

Item idem Hůrling[4]) et Nicol[aus] de Rischach[6]) habent

[a]) Raiser doch wohl irrig „permissis". [b]) Raiser hat Hurig und löst auf Hůrlingen. Nachher schreibt er aber deutlich Hůrlng mit Abkürzungsstrich.

[1]) Laubegg, im badischen Bezirksamt Stockach. Ein „Waltherus miles de Lonpekke" erscheint 1246 (Weech, Cod. Salem. I, 283; Hohenzollersche Mitteilungen III, 43), 1249 (Mitteilungen III, 44), 1254 (Weech I, 335), 1258 (ib. III, 51), 1267 (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 91), 1277 (Mitteilungen III, 70), 1294 (Weech II, 457).

[2]) Sigmaringendorf, südöstlich von Sigmaringen; s. I, 422.

[3]) Der am 10. Mai 1290 verstorbene Herzog Rudolf; s. S. 174, Anm. 1. Vor diese Zeit muss also die Verpfändung fallen.

[4]) Ein „Konrad Huerling" schenkt 1272 dem Kloster Wald eine Fischenz (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 154; Hohenzollersche Mitteilungen III, 64). Der Graf Mangold von Nellenburg beurkundet die Schenkung, so dass Hürling wohl sein Ministeriale war. — Besonders zahlreich erscheint um 1300 ein Ulrich Hürling, so 1265 (Weech, Cod. Salem. I, 458), 1280 mit seinem Bruder Rudolf (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 186, 187), 1289 (ib. V, 98; Weech II, 355), 1295 und 1296 wieder mit seinem Bruder Rudolf (Urkundenbuch V, 233, 234, Anm. 1), 1307 (ib. V, 155), 1312 (Weech III, 51), 1313 (Herr „Ulrich Hůrling", Ritter, Urkundenbuch V, 186), 1316 (ib. V, 319), 1325 (ib. V, 372; Weech III, 207), 1332 (Urkundenbuch V, 387). 1314 wird Ulrichs Gattin Guta genannt (ib. V, 320). Im gleichen Jahr erscheint er selbst als Inhaber österreichischer Lehen (ib. V, 320). Nannte sich das Geschlecht von Hierlingen bei Rottenburg (?)

[5]) Wohl die vom Urbar I, 418 bei Hedingen erwähnte Fischenz.

[6]) Über die von Reischach vgl. S. 235, Anm. 7. Niklaus erscheint 1295 (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 231), 1316 (ib. V, 319), 1317 (ib. V, 208, Nr. 240, Anm. 5). 1353 wird „Adelheit von Ryschach, Clausen von Ryschach seligen Tochter", genannt (ib. V, 208; Weech, Cod. Salem. III, 359).

in pignore de stura opidi Sigmaringen 6 ℔ Constant.[1]) — Habent etiam in Laitzen bonum Ber[chtoldi] Studelins et bonum dicti Wolf.[2])

Item idem Hurling[a]) et Nicol[aus] de Rischach habent in
5 pignore advocatiam liberorum hominum in frumento,[b])[3]) qui homines resident in Husen et in aliis villis, similiter scriptis in urbora.[4])

Item Appo de Rischach[5]) habet, ut dicit,[6]) in pignore de censibus arearum oppidi Sigmaringen 8 ß Constant. — Habet etiam in pignore jus advocatie in Buchein exceptis agnellis.[7])

10 Item Bent[ze][c]) Schult[heiss][8]) habet in pignore de censibus arearum et ortorum in Sigmaringen 1 ℔, item quoddam bonum in Hedingen. — Habet etiam molendinum in Bretzkoven.

Item Ap[po] de Rischach, Jacobus de Nusplingen,[9])

a) In A_2 ist bemerkt: „Hier ist der Name am deutlichsten geschrieben." b) Undeutlich, vielleicht „frumenta", was ohne Sinn wäre. c) A_2 vermutet irrig, die Abkürzung bedeute „Benedicti".

---

1) Die gesamte Steuer schwankte zwischen 10 und 3½ Mark (I, 418).

2) S. I, 419.

3) Gemeint sind die Abgaben in Roggen und Haber; s. Anm. 4.

4) Hier wird also auf ein Urbar, offenbar das König Albrechts, bestimmt Bezug genommen, ein Beweis zugleich, dass dieses vor dem Pfandrodel aufgenommen war. — Das Urbar erwähnt I, 426 „der vrien lûte gût ennunt der Ablach ze Husen" und in 11 andern Dörfern, die „ze vogtrehte 12 malter roggen, 6 malter habern und 4 viertel habern, 2 ℔, 5 ß und 11 d. Costentzer" entrichten.

5) S. S. 235, Anm. 7. Appo erscheint 1305 („Appe von Rischahe"; Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 207).

6) S. S. 232, Anm. 2.

7) Nach dem Urbar I, 421 war es Vogtrecht von „der vrien lûte gût". Die „agnelli" sind die „frûschinge", die 17½ ß galten.

8) Wohl nicht der Schultheiss von Sigmaringen, der eher „scultetus" heissen würde (als solcher erscheint 1273, 1278 und 1290 ein Heinrich; s. I, 417, Anm. 1; dazu Hohenzollersche Mitteilungen IV, 4), sondern aus dem Geschlecht Schultheiss; s. I, 420, Anm. 7. — Raiser hält ihn irrig für den Schiltung.

9) Nusplingen, im würtembergischen Oberamt Spaichingen; s. Beschreibung des Oberamtes, 1876, S. 344 ff. — Ein Albrecht erscheint 1273 (Weech, Cod. Salem. II, 100), 1290 („Albreht von Nusplingen der junge"; Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 217), 1326 und 1329 (ib. V, 125, 381), 1295 ein Rudolf (ib. V, 231). 1292 urkundeten „Cûnradus de Nusplingen senior, Jacobus et C., filii ipsius" (Weech II, 426). 1313 sigelt Jakob eine Urkunde seines Bruders „H. de Nusplingen" (ib. III, 171).

Eber[hardus] de Rischach,[1]) Nicolaus de Rischach, Eber-[hardus], Valwin, Wilhelmus, Andreas[2]) dicunt, se habere in pignore majorem decimam in Hedingen et in Laitzen et de censibus arearum in oppido Sigmeringen 14 ß. — Habent etiam in pignore de molendino in Laitzen 8 ß et de prato dicto Valsin[a]) 18 d.[3]) et bonum dictum Vischer, item bonum H[einrici] Gramer, item census arearum ibidem et in Gorheim et in Brezkoven,[b]) item bonum dicti Sigbotten in Bretzkoven. 5

Item Egl[ino][4]) et Eber[hardus] de Rischach[1]) habent in pignore molendinum juxta oppidum Sigmaringen. 10

Item Albertus de Reine[5]) habet in pignore sturam oppidi Sigmaringen, 6 ℔ duntaxat exceptis.

Item dictus Volchwin[6]) dicit, se habere in pignore unam

[a]) Statt Wulfin? S. Anm. 3. [b]) Den Schluss des Satzes fehlt A₂.

---

[1]) Eberhart von Reischach erscheint urkundlich 1304 (Hohenzollersche Mitteilungen IV, 17), 1314 (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 320), 1316 (ib. V, 319), 1317 (Mitteilungen IV, 28), 1322 (Urkundenbuch V, 235), 1326 (ib. V, 125), 1338 (ib. V, 343). 1346 noch wird eine ihm gehörende Fischenz genannt (ib. V, 392), so dass er wohl damals noch lebte.

[2]) Wohl alle von Reischach.

[3]) Die nachfolgenden Güter („des Vischers" und „Gramers") liegen in Hedingen (I, 419). So ist wohl auch hier ein solches gemeint, und Valsin wahrscheinlich verschrieben oder falsch gelesen für Wulfin. Das Urbar sagt: „Dů Wulfin git von einer matten 18 d." (I, 419).

[4]) „Ekkeli von Rischach" erscheint 1316 (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 319) nnd 1329 (ib. V, 236, Nr. 274, Anm. 1). 1326 wird er als „Egharts sun" bezeichnet (Hohenzollersche Mitteilnngen IV, 33), vermutlich des oben S. 235, genannten.

[5]) Rain, abgegangener Ort im Bezirksamt Messkirch, Grossherzogtum Baden. Albrecht von Rain erscheint 1273 (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 154), 1282 (ib. V, 120), 1314 (ib. V, 320; Weech, Cod. Salem. III, 185), 1315 (ib. III, 193).

[6]) Nach einer späteren Stelle (S. 241) hiess er Eberhart. — Ein „H. miles dictus de Volcven" erscheint 1247 (Hohenzollersche Mitteilungen III, 43; Volcven ist vielleicht verschrieben oder falsch gelesen für Volcwin), ein „Volcwinus miles" 1263 in einer zu Sigmaringen ausgestellten Urkunde (Weech, Cod. Salem. I, 428). Dieser Volkwin sass also wohl zu Sigmaringen, worauf auch der Pfandbesitz in dem nahen Hedingen hinweist. Unten S. 260 wird ein Peter Volchwin genannt.

curiam in Hedingen, in urbora primo positam. [1]) — Item habet ibidem quoddam bonum eodem[a]) jure.[2])

Item dominus Johannes de Hornstein[3]) habet in pignore in Hedingen curiam dicti Koppe, item molendinum in Laitze, 5 exceptis 8 ß. — Habet etiam in villa Sigmaringen 4 maltra tritici, 2 siliginis, 2 avene, 16 ß.

Item liberi Ulrici de Rûlfingen[4]) habent in pignore, ut dicitur, curiam villici in Laitzen. — Habent etiam in pignore in villa Sigmaringen 3 maltra tritici, 2 maltra siliginis, 2 maltra 10 et 2 quart. avene, 16 ß.

Ad Sigmaringen:

Item dominus (de)[b]) Wekkenstein[5]) habet in pignore, ut dicitur, curiam dicti[c]) Lôben et bonum dictum Studelins.

[a]) Raiser hat „cede" mit Abkürzungsstrich, was „cedente" heissen könnte, aber keinen Sinn hätte. Es muss offenbar „eodem" heissen. [b]) fehlt. [c]) A₁ und A₂ de, was offenbar falsch gelesen ist.

[1]) S. S. 237, Anm. 4. — „In urbora primo positam" heisst vielleicht: „zum ersten Mal im Urbar verzeichnet", wie ja wirklich die früheren Rödel, so der von 1290, Hedingen, und ganz Sigmaringen, nicht erwähnen, da ja diese Besitzungen erst damals, spätestens März 1290, erworben wurden; s. I, 415, Anm. 1 auf S. 416. Der Rodel von 1290 muss daher vor dem März 1290, in den Anfang des Jahres oder noch 1289 fallen; doch kann man das Fehlen von Sigmaringen auch aus seiner Unvollständigkeit erklären. — Eher aber bedeutet „primo positam": unter den im Urbar bei Hedingen verzeichneten Gütern „an erster Stelle verzeichnet." Es wäre das der I, 418, Zeile 4 ff. genannte Hof, auf den dann der Koppenhof folgt, der auch hier gerade nachher als verpfändet genannt wird.

[2]) Nämlich als Pfand.

[3]) Über die Herren von Hornstein vgl. S. 163, Anm. 1. Johannes wird ferner in dem mir inzwischen zugänglich gewordenen Fürstenbergischen Urkundenbuch 1305 genannt (ib. V, 207), 1322 (ib. V, 357), 1323 (ib. V, 345; Nr. 364, Anm. 3).

[4]) Rulfingen, südwestlich von Mengen, Oberamt Sigmaringen. 1304 werden Wernher, sein Sohn Ulrich und sein Neffe Ulrich von Rulfingen genannt; s. I, 423, Anm. 2. Albero von Rulfingen erscheint 1248 (Weech, Cod. Salem. I, 272), in einer vor 1249 zu setzenden Urkunde (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 106), sowie 1286 (Hohenzollersche Mitteilungen III, 79; er gab damals ein Gut zu Herbertingen, das er von dem Grafen Heinrich von Veringen zu Lehen hatte, an diesen zurück) und wird also wohl kaum zu den „liberi Ulrici" gehören.

[5]) Die Burg Weckenstein stand zwischen Storzingen und Schmeien, im hohenzollerschen Oberamt Sigmaringen (Hohenzollersche Mitteilungen III, 37, Anm. 2; VIII, 45). Von 1200—1253 erscheint ein Burkhart (ib.), so 1231 (Wirtembergisches Urkundenbuch III, 410), 1241 (Hohenzollersche Mitteilungen III, 40,

Item Nicolaus de Rischach habet in pignore in Laitzen bonum dicti Egen, bonum dicti Kanzell[arii] et bonum dicti Truttelers et bonum H[einrici] Studelins.

Item dominus Wetter[1]) habet in pignore, ut dicitur, curiam in Unzkoven.[2]) 5

Item dominus de Wildenstein[3]) habet, ut dicitur, in pignore villam Talheim cum suis redditibus et utilitatibus universis.

Item dominus H[einricus] de Magenbuch[4]) habet in pignore in bonis sitis in villa Sigmaringen 10 maltra tritici, 11 maltra siliginis, 11 maltra avene, 5½ ℔ d. — Item idem habet in pignore, 10 ut dicitur, castrum et oppidum Gutenstein et villam Ingolzwies

„Burcardus de Wekkinstein miles"). Sein Sohn war wohl Johannes von Weckenstein, der 1291 genannt wird (Hohenzollersche Mitteilungen IV, 8). Die Brüder „Johannes, H. und . . von Weckenstein" erscheinen 1304 (ib. IV, 17; Weech, Cod. Salem. III, 87), ein Konrad vor 1249 (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 106), ein „Her. de Wekkenstein" 1289 (ib. V, 208).

¹) 1326 wird Eberhart von Reischach mit einem andern als Pfleger der Kinder „Bertolds des Wetters" genannt (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 125). Raiser vermutet, Wetter sei der vorher genannte Herr von Weckenstein, was wohl kaum der Fall ist.

²) Inzigkofen, westlich von Sigmaringen; s. I, 421, Anm. 1.

³) Über die Herren von Wildenstein vgl. I, 427, Anm. 3 auf S. 428 und 429. Hier mag der häufig genannte Anshelm gemeint sein.

⁴) Über die Herren von Magenbuch vgl. I, 425, Anm. 1. — Die hier genannte Verpfändung ist wohl die von Lichnowsky II, Nr. 24 zum 13. Nov. 1292 verzeichnete. Damals gab Herzog Albert von Oesterreich Heinrich von Magenbuch für seine Dienste 156 Mark und verpfändete ihm dafür 15 Mark von den Vogteien zu Mengen, Gutenstein und Sigmaringen. (Auch bei Böhmer, Regest. Imperii, addit. S. 489.) Die von Lichnowsky II, Reg. Nr. 549 zum Jahr 1306 ohne näheres Datum verzeichnete Verpfändung der Fischenz zu Gutenstein nebst den Leuten zu Gutenstein für 30 Mark durch Herzog Friedrich war wohl eine teilweise Erneuerung dieser Pfandschaft (s. auch I, 427, Anm. 1 auf S. 429). Das genaue Datum ist wohl der 14. März 1306; denn die Urkunde ist zu Ulm ausgestellt, wo an jenem Tag Herzog Friedrich noch andere Verpfändungen vollzog; s. S. 235, Anm. 5 und S. 243, Anm. 6. Während aber diese im Rodel verzeichnet sind, erwähnt er die der Fischenz zu Gutenstein nicht. 1307 schlug dann Herzog Friedrich noch weitere 40 Mark auf die Pfandschaft Gutenstein und die Kirchenvogtei zu Sigmaringen und Mengen zu Gunsten des Heinrich von Magenbuch und seines Sohnes (Lichnowsky II, Reg. Nr. 585). 1313 erneuerte er die Verpfändung (s. Lichnowsky III, Reg. Nr. 230, wo statt Goltzwis offenbar Ingoltzwis und statt Magen Mengen zu lesen ist). — Heinrich erscheint auch noch 1314 (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 320) und 1332 (ib. V, 387).

cum hominibus, juribus et pertinenciis universis. — Habet etiam advocatiam ecclesie in villa Meyngen.[1])

Item dictus[a]) Fuchs[2]) habet in pignore in villa Sigmaringen curiam dicti Haldemburgs.

5 Item Jacobus de Nusplingen[3]) habet in pignore novalia in villa Sigmaringen.[4])

Item dominus H[einricus], comes de Veringen,[b]) habet in pignore piscinam in villa Sigmaringen.[5])

Item Eberhardus Volchwin[6]) habet in pignore sturam 10 ville Sigmaringen, ut dicitur. — Habet etiam omnes redditus in Rûlfingen et de stura 1 ℔.

Item Waltherus de Ingstetten[7]) habet in pignore, ut dicit, in villa Kruchenwis curiam dicti Hirz, curiam dicti Hallers et curiam H[einrici] Wernhers.

Item Benz de Eberhardtzwille[8]) et Goswin de Her-

[a]) R. schwankt zwischen „dominus“ und „dictus“; das letztere ist wohl richtiger. A₂ dominus. [b]) R. Vehringen, was wohl kaum die Schreibart des Rodels ist.

[1]) S. I, 440, Anm. 2.

[2]) Ein „Alber. dictus Vuhs“ erscheint 1278 in einer zu Sigmaringen ausgestellten Urkunde (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 126; vgl. ib. S. 125 den 1263 genannten „Regenhardus dictus Fuhs“). 1319 wird ein Wernher der Fuchs mit seinem Vetter Konrad dem Fuchs genannt (ib. V, 321). „Hermann der Fuhse“ erscheint 1308 in einer Nellenburger Urkunde (Hohenzollersche Mitteilungen IV, 20).

[3]) S. S. 237, Anm. 9.

[4]) Das Urbar erwähnt I, 423 „nûgerûte“ bei Sigmaringendorf.

[5]) S. das Urbar I, 423, und den Rodel von 1305; oben S. 225.

[6]) S. S. 238, Anm. 6.

[7]) Walther von Ingstetten erscheint auch in einem Rodel von 1290; s. S. 152, Anm. 2. Darnach hatte er den Burghof und die Fischenz zu Kranchenwies zu Pfande.

[8]) Ebratsweiler, östlich von Pfullendorf. — Der hier genannte Bentz ist der Sohn des ältern Berchtold, der von 1251 an („Bertholdus de Eberhartswiler miles“; Weech, Cod. Salem. I, 302) sehr häufig vorkommt. 1295 wird ausdrücklich „Ber. de Eberharswiller junior“ genannt (ib. II, 487). Der unten S. 243 genannte Heinrich ist wohl sein Bruder, der 1283 und 1299 mit ihm genannt wird (1283: „Berchtoldus de Eberhartswiller et Hainricus frater ejus miles“; Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 193; 1299: „Bertoldus de Eberhartswiler, miles, Bertoldus filius predicti . . et Hainricus frater suus“; Weech II, 548). Berchtold (oder Bentz) erscheint ferner 1304 (ib. III, 97), 1306 (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 255), 1308 (Weech III, 51), 1312 (ib. III, 52, 70)

tenstein[1]) habent in pignore, ut dicitur, omnes denarios provenientes de bonis liberorum hominum residentium in Husen et in aliis villis in rodali urbore simul scriptis.[2])

Item Mangoldus de Hornstein[3]) habet in pignore curiam Gemmingen, bonum dicti Rûdgeri et Studach. 5

Item dictus Egolf, civis in Schere, habet in pignore 14 bona juxta oppidum Schere. — Habet etiam in pignore bonum[a]) dicti Rinsmit, bonum sutricis, bonum dicti Scherer, bonum dicti Barers,[b]) bonum dicti Frischenbergs,[c]) molendinum ibidem et sturam oppidi[d]) ibidem. 10

Item bonum Hugen et dicti Besser obligatum est[e]) dicto

[a]) Raiser: bona, was nach dem Urbar I, 436, Zeile 5 nicht richtig ist. [b]) Raiser: Bazers; s. aber das Urbar I, 436, Zeile 8. [c]) Urbar I, 436: Frischember. [d]) A1 immer opidi, A2 oppidi. [e]) Man sollte die Mehrzahl erwarten. Oder ist „bonum Hugen et dicti Besser" (dieses nicht im Urbar) nur ein Gut?

und so noch häufig, zum letzten Mal 1334 (ib. III, 331; eine Menge von Nachweisen 1313, 1318, 1322 u. s. f. im Fürstenbergischen Urkundenbuch V und bei Weech). 1347 erscheint „Bentz von Eberhartzwiler, hern Berhtolz säligen sun" (Weech III, 331), 1358 seine Witwe „Frow Ursula, wilent hern Berhtolz säligen von Eberhartswiler ritter elichû husfrô" (ib. III, 168). — „Hainrich von Eberhartiswiller" wird 1308 nochmals genannt (ib. III, 147).

[1]) Hertenstein (Hartenstein), ehemalige Burg im Lauchertal, bei Sigmaringen; s. Hohenzollersche Mitteilungen III, 44, Anm. 1. Die von Hornstein nannten sich zuweilen von Hartenstein, und so waren diese wohl nur ein Zweig der zahlreichen Familie. Ein Gozwin erscheint 1258 (Hohenzollersche Mitteilungen III, 51), 1263 (Weech, Cod. Salem. II, 428), 1311 (Mitteilungen IV, 23). Unten S. 261 wird ein Burkhart genannt, vielleicht sein Bruder. Ein solcher erscheint 1276 (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 175) und 1312 (Urkundenbuch V, 257, Anm. 1; Weech III, 70).

[2]) S. S. 237, Anm. 4. Es waren 2 ℔, 5 ß, 11 d.; s. I, 427.

[3]) Mangold oder Mantz von Hornstein erscheint häufig um 1300 (s. S. 163, Anm. 1), so noch 1313 (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 186). Der 1355 und 1356 (ib. V, 455 und 456, Nr. 531 und Anm. 3) genannte ist jedenfalls ein späterer. Unten S. 244 wird Mangold mit seinem Sohn Konrad erwähnt, der 1290 und 1311 (S. 163, Anm. 1), dann wieder 1327 und 1329 (Weech, Cod. Salem. III, 302, 309), 1332, 1338 und 1339 als Vogt von Sigmaringen genannt wird (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 387, 343 und 125; 1339 heisst er „her Chûnrat von Hornstein, vogt ûf Sigmeringen") und noch 1356 und 1359 erscheint (ib. V, 456, Weech III, 370; wenn da nicht ein anderer gemeint ist).

Keyben.[1]) — Habet etiam in pignore 1 𝔗 de censibus arearum ibidem, et 12 ß de bono molendinatoris.

Item Bentze de Hornstein[2]) dicit, se habere in pignore in censibus arearum oppidi Schere 2 𝔗, 7 ß Const.[3])

5 Item ille de Lapide[4]) habet in pignore curiam villici in Zielvingen.

Item Cunradus de Hornstein antiquitus[a])[2]) habet in Zielvingen aliam curiam et 2 alia bona ibidem sita.

Item H[einricus] de Eberhartzwille[5]) habet in pignore 10 advocatiam curie in Zielvingen, pertinentis monasterio Sancti Blasii.[6]) — Item habet in pignore medietatem curie in villa Meyngen.

Item dominus Johannes de Hornstein[7]) habet, ut dicitur, jure castrensis feodi in Schatzberg[8]) deserviendi curiam villici 15 in Bůningen et quandam aliam curiam ibidem.

a) So A2. A1 hat „antiqnis", was für antiqnus = der Alte, im Gegensatz zu dem nachher genannten Konrad, Sohn Mangolds, verschrieben sein könnte.

1) Ein Berchtold mit dem Uebernamen Kaib erscheint als Zeuge in einer Urkunde des Grafen von Veringen 1298 (Hohenzollersche Mitteilnngen IV, 13), ein „Fricke der Kayb", „her Fridrich Kaybe, ritter", 1337 und 1340 (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 390, 413), „Fridericus dictus Kaybe armiger", wohl sein Sohn, 1360 (Weech, Cod. Salem. III, 286).

2) S. S. 163, Anm. 1.

3) Das Urbar erwähnt als „der hofstette zins ze der Schere" 3 𝔗, 7 ß (I, 436), so dass also dieser Zins ganz verpfändet war (1 𝔗 an den „dictus Keyb").

4) Vgl. S. 153 den Rodel von 1290, wo „der von dem Steine" im Besitz von Gütern zu Zielfingen erscheint. Ueber die Herren von Stein (Rechtenstein) vgl. S. 153, Anm. 1. Der dort genannte Berchtold erscheint ferner mit Reinhart und Konrad „vom Stain" 1284 (Fürstenbergisches Urkundenbnch V, 153), 1306 mit seinem Bruder Konrad („Cůnrat nnd Bertholt, die zwei Gebrüder von dem Staine"; ib. V, 255, Nr. 284, Anm. 2), Herr Burkhart von dem Stein 1317 (ib. V, 255, Nr. 284, Anm. 3).

5) S. S. 241, Anm. 8.

6) S. I, 437, Anm. 2. Die Verpfändnng geschah durch Herzog Friedrich am 14. März 1306 zu Ulm, gleichzeitig mit der eines Hofes zu Enslingen an Burkhart von Hertenstein (s. unten S. 261). Die Urknnde (Böhmer, Regesten des Herzogs Friedrich, Addit. zn den Regest. imperii, S. 501, aus dem österr. Notizblatt 1851, S. 15) nennt den Hof „das Sarnagels gůt". Der Name fehlt im Urbar, wo die Höfe nnd Güter einfach aufgezählt sind.

7) S. S. 239, Anm. 3.

8) S. unten S. 259, wonach der Herr von Hornstein auch die Burg Schatzberg (I, 404, Anm. 3) zn deren Hnt er verpflichtet war, als Pfand inne hatte.

Item dominus Mang[oldus] de Hornstein et C[onradus] filius[1]) suus habent in pignore, ut dicitur, omnia bona et redditus in Bůningen et Bůteschies,[a])[2]) exceptis 2 curiis superius expressis, excepta etiam advocatia ecclesie.

Item Burch[ardus] de Hertenstein habet in pignore, ut dicitur, molendinum proprium dictum[3]) in villa Meyngen. 5

Item Waltherus Huntůbel[b])[4]) junior habet in pignore census arearum oppidi Meyngen.

Item Burchardus de Krumbach[5]) habet in pignore in Meyngen advocatiam dominorum de Burron.[6]) 10

Item advocatus Schiltungus habet in pignore curiam castri juxta oppidum Meyngen et piscinam ibidem.[7]) — Habet etiam curiam in villa Meyngen.

[a]) So A₂; A₁ Bunigen, Buteschies. [b]) A₂ Hüntobel.

[1]) S. S. 242, Anm. 3.

[2]) Diese Stelle des Rodels wird in den Hohenzollerschen Mitteilungen III, 5 aus dem Archiv für Gesch., Geneal., Diplom. u. s. w. (Stuttgart 1846, S. 41) citirt, wo sie von Raiser mitgeteilt worden war. Auch da wird der Rodel irrig 1313 angesetzt. Die Annahme, dass auch die Burg Bittelschiess dem Herrn von Hornstein verpfändet war, bestätigt sich durch den Wortlaut des Rodels, der „omnia bona et redditus in Buningen et Buteschies“ nennt. Der Name „Buteschies“ kann sich aber nur auf den Burgstall beziehen, den das Urbar I, 438 ohne Namen nennt (s. ib. Anm. 2), da alle andern Güter und Einkünfte im Urbar zu Bingen gerechnet werden, und der Name Bittelschiess sonst gar nicht vorkommt. 1330 wird dann die Verpfändung der Burg bestimmt erwähnt: Am 12. März 1330 verpflichtet sich „Perchtold von Hornstain“ zu Saulgau, den Herzogen Albrecht und Otto von Oesterreich „ze warten mit der vest ze Puttelschiez“ (Hohenzollersche Mitteilungen III, 18, Nr. 1), und Herzog Otto schlug ihm 70 Mark auf die Burg, die er von ihm zu Pfande habe (ib. III, 6).

[3]) Es ist die vom Urbar zuerst genannte Mühle, die „3 ß für fleisch“ ertrug; „proprium“ im Gegensatz zu der nachher genannten, die dem Stift Buchau gehörte (I, 440).

[4]) S. S. 232, Anm. 1.

[5]) Krumbach, im badischen Bezirksamt Messkirch; ein anderes im Bezirksamt Pfullendorf. „Burchardus de Krumbach“ wird 1200 genannt (Weech, Cod. Salem. I, 90).

[6]) S. das Urbar I, 442, wo „dů vogtey der gůter, die das gotzhus von Burron anhorent“, aufgeführt wird.

[7]) S. I, 443, Anm. 1; über Vogt Schiltung vgl. S. 234, Anm. 5.

Item Cunradus Lochler[1]) habet ibidem curiam Sifridi.

Item Frikke Ebinger[2]) habet in pignore curiam dicti Wolfs et curiam dicti Sachssen.

Item notatus advocatus[3]) tenet in pignore a duce Friderico 5 bonum dicti Glatis.[a]) — Vidi litteras.

Item Cunradus dictus Bantzier[4]) tenet in pignore quoddam bonum ibidem.

Item dominus de Rosnowe[5]) tenet in pignore, ut dicitur, molendinum juxta oppidum Meyngen.[6])

[a]) A₂ Glattis.

[1]) Das Urbar (I, 443) nennt zu Mengen „Cunrat Lochlis hof", woneben es „Sifrides hof", den Konrad nach dem Rodel inne hatte, noch besonders erwähnt. Die Lochler waren ein Bürgergeschlecht von Mengen. 1274 erscheint ein „Eberhardus dictns Locheler" (Weech, Cod. Salem. II, 130), 1298 ein „Cunradns dictus Lôcheler" (ib. II, 545), 1299 „Bertoldus et Cnnradns dicti Lôcheler" (ib. II, 555). 1355 nennt eine Urknnde einen Hof zu Völkofen, „der ewilent aller gewesen ist hern Cûnratz nnd hern Berhtoldes der Lôchrer, gebrûder, burger ze Mengen" (ib. III, 364). Ein „Friderich der Lôchlaer" wird 1322 genannt (ib.).

[2]) Von Ebingen, im würtembergischen Oberamt Balingen, wohl eher als von Ebingen im badischen Bezirksamt Schopfheim. — Friedrich von Ebingen erscheint 1304 (Weech, Cod. Salem. III, 87), 1312 (Fürstenbergisches Urkundenbnch V, 183), 1317 (Weech III, 90), 1326 (Urkundenbuch V, 125), 1322 (ib. V, 235).

[3]) Nämlich Schiltung.

[4]) Das Urbar nennt I, 444 „Cnnrat des Bantziers gût" zn Mengen. „C. dictus Banzier" erscheint 1312 (Weech, Cod. Salem. III, 167), 1319 (ib. III, 193), „Cûnrat Banzier" 1322 (ib. III, 165), 1325 (Urbar I, 444, Anm. 5), nnd 1342 (Weech III, 60). Ein „Cnnrat genant Pantzer" (!) von Mengen wird noch 1359 genannt (ib. III, 370). S. 254 erscheint die „dicta Bantzerin", wohl seine Frau.

[5]) Rosna, im hohenzollernschen Oberamt Sigmaringen; vgl. Hohenzollersche Mitteilnngen III, 35, Anm. 2. — In einer Urknnde nm 1250 (nach dem 7. April 1249) erscheinen mit einem älteren Eberhart „Bnrkhardns et Eberhardns, filii Burcardi fratris sui de Rosenôwo", nnd ihr Bruder Ebo (Fürstenbergisches Urkundenbnch V, 106), diese Brüder ferner 1262 (Wirtembergisches Urkundenbuch VI, 169), 1267 (ib. VI, 284), 1278 „Bnrcardns, Ebo et Rûdigerus fratres de Rosenowe" (Weech, Cod. Salem. II, 204), „Burcardns, Ebo et Johannes, germani, dicti de Rosenôwe" 1291 (ib. II, 412). — Die 1278 genannte „relicta qnondam Ebonis de Rosenôwe" (ib. II, 202) muss also die Gattin eines andern gewesen sein. Ebo wird nnr noch einmal in einer Urkunde von 1314, aber wohl nicht mehr als lebend, genannt (ib. III, 53). Eberhart, der Ammann zu Mengen war (s. S. 233, Anm. 2), erscheint sehr häufig, so 1295 (Hohenzollersche Mitteilungen IV, 10), 1297 (ib. IV, 12), 1302 (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 141; Weech III, 33), 1309 (Weech III, 125),

[6]) S. I, 444, Anm. 8.

Item dictus Murer[1]) tenet in pignore 1 ℔ de officio pastoris et de custodibus campi[2]) 10 ß.

Item curia villici[3]) dimidia obligata est Alberto Bursten.[4]) — Habet etiam ibidem quoddam aliud bonum, reddens 4½ maltra siliginis. Habet etiam in pignore census arearum ibidem, item de advocacia unius molendini 1 mod. tritici.

Albertus Vaser[5]) habet in pignore aliam curiam in villa Meyngen.

1312 (Urkundenbuch V, 257; Weech III, 69), 1313 (Urkundenbuch V, 289, 290; Weech III, 171, 183), 1314 (Urkundenbuch V, 320), 1315 (Weech III, 210). Er ist wohl hier gemeint. 1318 wird er von seinem Sohn Burkhart als verstorben bezeichnet (Weech III, 257). Dieser Burkhart wird von 1309 an, wo er mit seinem Vater erscheint (ib. III, 125), häufig genannt, so noch 1330 (Hohenzollersche Mitteilungen IV, 36). 1327 verkaufte er, „von Schulden beladen, die durch den Wucher der Juden täglich wachsen", Güter (Weech III, 186; Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 121). 1315 verkauft Eberhart von Rosna mit Zustimmung seines Sohnes Burkhart um 16 Mark Silber an das Kloster Salem einen Hof in Kranchenwis, den „Růdolfus dictus der Hyrs" baute, und Besitzungen, die Konrad der Wild von Mengen (s. S. 254) bisher von ihm zu Lehen trug (Weech III, 210). Sollte dieser Hof „mit des Hirtzes hof", den das Urbar (I, 425, II, 151) als habsburgisch erwähnt, identisch sein, so läge hier ein Beispiel vor für eine widerrechtliche Entäusserung eines Gutes, das Eberhart wohl selbst von Habsburg nur zu Lehen hatte, wie sie die schweizerischen Revokationsrödel verzeichnen; s. z. B. oben S. 171, Anm. 3, S. 201, Anm. 6. Für diese Gegenden fehlen solche Rödel, so dass sich die Sache nicht näher nachweisen lässt.

[1]) Unten S. 250 erscheint derselbe als „dictus Murer, civis in Meyngen".

[2]) Die Bannwarte; s. I, 445.

[3]) In Mengendorf (I, 439), nicht in der Stadt Mengen, wo kein Meierhof vorkommt. Ebenso liegen die folgenden Güter in Mengendorf, wie das Urbar zeigt (I, 440).

[4]) Die Burst waren ein Ueberlinger Geschlecht. Ein „Ulricus dictus Burst" wird 1265 als Ritter genannt (Weech I, 455), 1273 ein „Hainricus dictus Burst, miles" (ib. II, 96, 97, 100), ein „. . dictus Burst" 1274 (ib. II, 108), „Hainricus et Cůnradus dicti Burste" 1281 (ib. II, 257), „Petrus dictus Burst" 1294 (ib. II, 461), der hier genannte Albert Burst 1308 (ib. III, 147; Regest in den Hohenzollerschen Mitteilungen IV, 20) und 1319 („Albreht Burst zu Ueberlingen", Weech III, 175; Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 293, Anm. 11), 1325 (ib. V, 372). Der schöne Grabstein eines Burst (14. Jahrhundert) liegt im Schiffe der Kirche Eriskirch zwischen Friedrichshafen und Langenargen.

[5]) Einen solchen kann ich nicht näher nachweisen.

2.

Die Grafschaft Friedberg.

Hec sunt bona in comitia in Fridberg:

In Ertingen Hartmannus de Enslingen[1]) dicit, se habere curiam Hug[onis] cum suis valitatibus. Habet etiam, ut dicitur, eodem jure curiam Hospitis[2]) cum suis utilitatibus universis. Habet etiam redditus curie dicti Murzels eodem jure, ut dicitur. Habet etiam redditus curie dicti Binhusers eodem jure. Habet etiam in pignore de censibus arearum ibidem 7 ß Constant. — Habet etiam in pignore, ut dicit, curiam in Nidern-Meringen.

Item dominus de Essendorf[3]) dicit, se habere in pignore bonum dicti Wagners et curiam C[onradi] Mentellis cum omnibus suis utilitatibus in villa Ertingen. — Habet etiam ibidem titulo pignoris de censibus arearum in Ertingen 12½ ß den. Constant.

Mantz. de Hornstein[4]) dicit, se habere titulo pignoris in Ertingen bona infra scripta, videlicet bonum dicti Krůglis, bonum dicti Meringerin, curiam dicti Walchen cum omnibus suis redditibus. — Habet etiam in Haltingen curiam dicti

---

[1]) Hartmann von Enslingen (Langen-Enslingen, westlich von Riedlingen; s. I, 405, Anm. 2) erscheint 1295 als „civis in Rådelingen" (Hohenzollersche Mitteilungen IV, 11; Weech, Cod. Salem. II, 490), 1296 mit seinem Vater Konrad (ib. IV, 12; sein Vater schon 1289; ib. IV, 3), mit seinem Bruder Heinrich 1307 (ib. IV, 20; Weech III, 135), 1311 (Weech III, 164), mit seinem Bruder wieder 1312 (ib. III, 169) und 1313 (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 186; Weech III, 52), 1298, 1307 und 1314 nennt er sich „minister de Rüdelingen" (Mitteilungen IV, 13; Weech III, 135, 183). Als solcher wird er S. 261, im Rodel erwähnt. Er wird auch 1327 (ib. III, 309), 1330 (ib. III, 325), 1334 (ib. III, 330) und mit seinem Bruder Heinrich noch 1358 genannt (ib. III, 30).

[2]) Im Urbar I, 385 „Lutolt des Wirtes hof".

[3]) Essendorf, im württembergischen Oberamt Waldsee, nördlich von Waldsee; s. Beschreibung des Oberamtes, S. 158, 172. Die Burg lag östlich von Unter-Essendorf; s. ib. S. 173. „Ulricus et Halwigus, fratres, milites de Essendorf", erscheinen um 1258 (Wirtembergisches Urkundenbuch V, 269), 1259 (ib. V, 306), „Ůlricus de Essendorf" 1274 (Weech, Cod. Salem. II, 119), Helwig, 1314 (ib. III, 53).

[4]) S. S. 242, Anm. 3.

Gesselers et curiam dicti Herdegens. — Habet etiam castrum nomine Veringen[1]) et 36 jugura.

Item dominus de Mungoltingen[2]) dicit, se habere in pignore in Ertingen bonum dicti Bantzen et bonum dicti Murn cum omnibus suis valitatibus.[a]) — Item idem de Mungoltingen et 5 dictus Wielli[3]) habe(n)t, ut dicitur, titulo pignoris duo molendina in Ertingen cum omnibus suis valitatibus. — Item predictus[b]) de Mungoltingen dicit, se habere in pignore decimam in Obern-Meringen.[4])

Item Fridericus de Alasbach[5]) dicit, se tenere in pignore 10 de bonis in Dürmedingen 2½ ℔ et 2 ß Constant.

Item dominus Ludwigus de Hornstein[6]) dicit, se habere jure castrensi(s) feodi in Bussen[7]) serviendi omne bladum in bonis Dirmedingen, exceptis 10½ quart. tritici, 10½ mod. avene.[8]) — Habet etiam eodem jure 10 ß Constant., item 2 ℔ Constant. 15

[a]) Raiser: valitadibus. [b]) Raiser: praedictus.

---

[1]) Die „burg zu der Nüwen-Veringen", die das Urbar I, 393 nennt, und zu der die genannten 36 Jucharten gehörten, nicht Alt-Veringen (I, 395 genannt).

[2]) Mundeldingen, im würtembergischen Oberamt Ehingen. Nach einer spätern Stelle (S. 262) ist hier ein Walther gemeint, der 1277 („Waltherus de Muneoltingen"; Weech, Cod. Salem. II, 171), 1295 (ib. II, 484), 1296 (ib. II, 513), 1312 (ib. III, 20) und 1318 („herre Walther von Mungoltingen, ritter"; ib. III, 235, 258) erscheint.

[3]) S. S. 235, Anm. 1.

[4]) S. das Urbar I, 393.

[5]) Von Allensbach, im badischen Amt Konstanz, nicht von Allensbach im würtembergischen Oberamt Spaichingen in der Gemeinde Böttingen (s. Beschreibung des Oberamtes S. 264). 1240 erscheint ein „Fridericus miles, scultetus in Alospach" (Weech, Cod. Salem. I, 239), 1257 „Fridericus, minister de Alasbach, miles" in einer Urkunde des Abtes von Reichenau (ib. I, 365; Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 118).

[6]) Einen Angehörigen dieses weitverzweigten Geschlechtes mit dem Namen Ludwig kann ich erst um 1350 nachweisen (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 126). 1366 nennt er sich „ritter, ze den ziten vogt ze Warthusen an der gnedigen herren stat von Österich" (Weech, Cod. Salem. III, 382).

[7]) S. I, 392, Anm. 1.

[8]) Diese kamen als Vogtrecht von dem Kelnhof, der dem Kloster Reichenau gehörte; s. I, 386.

de advocatia ecclesie in Kirch-Haltingen, item molendinum in Gôffingen.[1])

Item Vinelin Judaeus in Munderchingen dicit, se habere in pignore omnia bona in Toitingen[a]) cum suis redditibus 5 universis.

Item Albertus de Rûtelingen[2]) tenet, ut asserit, jure castrensi(s) feodi in Bussen deserviendi bonum dicti Lieben in Unleingen et in Haltingen bonum Alberti[b]) et ibidem bonum dicti Graven. Item bonum dicti Bûlen habet in pignore.

10 Item dominus Joh[annes] de Hornstein[3]) habet in pignore, ut dicit, in Unleingen bonum sutoris, bonum dicti Sperrers, bonum Walkûnis, bonum dicte Sisin,[c]) bonum dicti Godels, molendina 2 ibidem, bonum dicti Unsuber, bonum dicti Barchans. Item possidet[d]) eodem jure ibidem de 8 mansis de quolibet[e]) 15 5 ß et de uno 8 ß Constant. Habet etiam in feodo holzlehen 3 ß Constant. et in feodo sutoris 4 ß Constant., in feodo Joannis coci 5 ß, in feodo carpentarii 7 ß. Habet etiam bonum Mantzen, bonum dicti Dienstmannes, feodum pastoris, item de advocatia ecclesie in Kirchhaltingen 2 ℔ Constant. — Habet etiam in 20 pignore curiam in Dietelnhoven et de decima minuta[4]) 7 ß Constant. — Habet etiam de jure advocatie ecclesie in Diengen 2 ℔ Constant.[5])

[a]) Statt Dentingen. [b]) Raiser hat „aliud", fügt aber hinzu: „oder Alb.", was zum Urbar I, 390, Zeile 12 stimmt. [c]) Raiser: dicti; verbessert nach I, 388, Zeile 13. [d]) Raiser: possidit. [e]) Raiser las wohl falsch: qualibus.

---

[1]) Schon der Rodel von 1290 nennt die Mühle zu Göffingen im Pfandbesitz eines Herrn von Hornstein; s. S. 163.

[2]) Ein „Albertus de Rutilingin miles" wird schon 1235 (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 94) genannt. Er nannte sich wohl nicht von Riedlingen an der Donau (wie im Register zum Fürstenbergischen Urkundenbuch angenommen wird), sondern von der würtembergischen Oberamtsstadt Reutlingen. Ein anderer, vielleicht sein Enkel, ist der 1314 und 1316 mit seinem Sohn Johann genannte (Weech, Cod. Salem. III, 183, 184), der wohl hier gemeint ist. Er verkaufte damals Besitzungen in Haltingen, wo er nach dem Rodel Pfandbesitz hatte, an einen Riedlinger Bürger Ulrich.

[3]) S. S. 239, Anm. 3.

[4]) Der „junge zehende", den das Urbar I, 391 zu Dietelhofen nennt, und der 7 ß ertrug.

[5]) Das Vogtrecht ertrug im Ganzen 4 ℔; s. I, 374.

Item dominus de Waltsteige[1]) habet in pignore, ut dicit, in Unleingen bonum dicti Eglins, bonum dicti Cusels.[a]) — Item habet in pignore de 9 mansis de quolibet[b]) 10 quart. tritici mensure in Rûdlingen. — Recipit etiam de duobus mansis de utroque 10 quart. tritici et 8 ß d. Constant. et de tribus aliis mansis de quolibet[b]) 10 quart. tritici, 10 ß Constant. — Habet etiam eodem modo jus advocatie ecclesie in Unleingen.[2]) 5

Item habet H[einricus] de Grûningen[3]) tenens in pignore, ut dicitur, curiam castri[4]) in Haltingen. — Habet etiam (bonum)[c]) Waltheri dicti Herdegens, item bonum dicti Guglers. 10

Item dictus Murer, civis in Meyngen,[5]) habet in pignore pratum dictum Tierfurt[6]) juxta Blochingen.

Item dominus Burch[ardus] de Lapide[7]) et dominus H[ein-

a) Im Urbar fehlt der Name. Eine Vergleichung zeigt, dass alle dort genannten Güter verpfändet waren. Im Pfandrodel fehlt nur „der Tôvelin gût" (I, 388). Dieses wird also wohl mit dem „bonum dicti Cusels" identisch sein. Es kann auch ein Fehler Raisers vorliegen oder „Cusels" für „Tufels" verschrieben sein. b) R. las offenbar falsch „qualibus". c) fehlt.

---

1) Waldsteig, im hohenzollerschen Oberamt Sigmaringen. — „Burchardus de Waltsteige" erscheint 1254 (Weech, Cod. Salem. I, 335), als Ritter bezeichnet 1257 (ib. I, 369), 1289 ein „H. de Waltsteige" (ib. II, 396).

2) Im Betrag von 10 Malter Roggen; s. I, 389.

3) Nicht von Grüningen, im badischen Bezirksamt Villingen, von wo 1309 ein Bauer „H. villicus residens in Grûningen" als Zeuge in einer Urkunde des Grafen von Fürstenberg erscheint (Fürstenbergisches Urkundenbuch II, 37; s. auch ib. V, 52, Nr. 86), sondern von Grüningen im Oberamt Riedlingen, von wo ein Heinrich 1265 genannt wird (Weech, Cod. Salem. II, 464), 1281 (ib. III, 252, 255), 1304 („her Heinrich"; ib. III, 96), „Hainricus de Grûningen miles" 1307 (ib. III, 135; Hohenzollersche Mitteilungen IV, 20), 1310 (Mitteilungen IV, 22), 1311 (Weech II, 110), 1312 (ib. II, 51), 1327 (ib. II, 309). Es ist ungewiss, ob dieser von 1307 an genannte Ritter Heinrich mit dem vorher genannten identisch ist.

4) Der Burghof des Urbars; s. I, 390; II, 165.

5) Schon oben S. 246 genannt. „Wernher der Mûrer" erscheint 1307 als Bürger von Mengen (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 155, Anm. 3 zu Nr. 193). 1338 wird „Wernher der Murrer sâlig, wilant ain burgår ze Mången" genannt (Weech, Cod. Salem. III, 210).

6) Wohl eine der Matten, die das Urbar I, 375, Zeile 23 nennt, und deren Ertrag durch den Schaden, „den dû Tûnowe daran getan hat", von 3 ℔ auf 1 ℔ gesunken war.

7) Burkhart wird 1317 genannt; s. S. 243, Anm. 4.

ricus] de Grůningen[1]) habent in pignore, ut dicitur, in Haltingen bonum dicti Hagenen, item bonum C[onradi] de Gerůte, item bonum H[ermanni] dicti Wirsen, item bonum dicti Remen, bonum dicti Sellen, bonum dicti Beken, item bonum dicti Hevenlins, item bonum March[wardi] textoris, item bonum H[einrici] sutoris, item molendinum in villa. — Habent etiam in pignore in Dietelnhoven decimam majorem.[2])

Lutran[a]) de Ertingen[3]) (habet)[b]) in pignore medium molendinum in Haltingen. — Habet etiam in pignore in Ertingen bonum, quod ipse colit.[4])

Item dominus de Statgen[5]) dicit, se habere jure castrensi(s) feodi deserviendi in Bussen[6]) curiam in Růtelingen et omnia alia bona ibidem.

Item Wigman dictus Recke[7]) habet in pignore piscinam in Buchowe, ut dicit. Habet etiam juxta lacum 1 pratum.

Item dominus de Eberhardswille[8]) habet in pignore, ut dicit, Fridberg et curiam in Bikkenwile[c])[9]) cum utilitatibus

[a]) Raiser irrig: Lucran. [b]) fehlt. [c]) Raiser liest offenbar falsch „Rikkenwile".

---

[1]) S. oben S. 250, Anm. 3.

[2]) Im Gegensatz zu dem „jungen zehnten"; s. S. 249, Anm. 4.

[3]) Luteran von Ertingen erscheint 1254 (Würtembergisches Urkundenbuch V, 59, 236), 1268 (ib. VI, 422), 1299 (Weech, Cod. Salem. II, 551, 553), 1300 (Hohenzollersche Mitteilungen IV, 14), ein Ludwig Lutran von Ertingen 1331 (Weech III, 152). Die Familie existirt noch in Würtemberg als die der Grafen „Leutrum von Ertingen".

[4]) Des „Lůtrans gůt" zu Ertingen nennt das Urbar (I, 386).

[5]) Über die Herren von Stadion vgl. S. 163, den Rodel von 1290, wo ein Herr von Stadion im Besitz des gleichen Pfandes erwähnt wird. Der dort in Anm. 3 genannte Walther erscheint auch 1283 (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 194) und 1329 („herr Walther von Stadgun der alte ain ritter"; Weech, Cod. Salem. III, 319), während der 1350 genannte ein jüngerer ist (Weech III, 193: Herzog Albrecht von Österreich nennt ihn seinen „getrůwen, lieben Walther von Stadgun", seinen Vogt in Schwaben.) Ein Ludwig von Stadion kommt 1277 vor (ib. II, 171).

[6]) Über den Bussen vgl. I, 392, Anm. 1.

[7]) Ein „her Reche" erscheint 1275, wohl als Bürger von Villingen (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 173), „Chůnradus dictus Rech", 1327 (ib. V, 121, Nr. 6.)

[8]) S. S. 241, Anm. 8.

[9]) Bikkenweiler ist ein abgegangener Ort; s. I, 372, Anm. 3. Das dort aus Herrgott angeführte Bickenwiler ist Bickwil im Kt. Zürich; s. Zürcher Urkundenbuch III, 63.

suis universis. — Habet etiam, ut asserit, in pignore advocatiam totam in Diengowe, que in urbora incipit in Vôlkofen.[1])

Item dictus Wilde, civis in Meyngen,[2]) dicit, se habere in pignore in Diengen curiam villici in Diengen.

Item dicta Knuserin[a])[3]) dicit, se habere in pignore 4 scoposas in Diengen. 5

Item Fricke de Richembach[4]) habet in pignore, ut dicitur, in Diengen 2 scoposas. — Habet etiam in Herbrechtingen de jure advocatie 9 malter. — Habet etiam in pignore in Polster curiam dicti Hitzkofers. 10

Item Walther dictus Hagel[5]) habet in pignore, ut dicitur, de jure advocatitio ecclesie in Diengen 2 ℔ Constant. — Item habet de advocatia ecclesie in Fridberg 2 maltra siliginis. — Habet etiam in pignore de stura Bondorf 3 ℔ Constant.,[6]) item de advocatia ecclesie in Albenswile 2 maltra siliginis, 2 maltra 15 avene et de advocatia ecclesie in Brunenwile 2 maltra siliginis et 2 maltra avene.

a) So A2. A1 undeutlich, ob „Knuperin" oder „Knusserin".

---

1) Im Urbar I, 377 beginnt bei Völkofen die Aufzeichnnng des Vogtrechts der freien Güter.

2) S. S. 254, Anm. 4.

3) Nicht nachweisbar.

4) Von den verschiedenen Orten dieses Namens kommt hier in Betracht Rickenbach im württembergischen Oberamt Saulgau. (Von diesem Ort wird ein Eberhart 1258 und 1263 genannt; Wirtembergisches Urkundenbuch V, 250; VI, 115), oder eher noch Rickenbach bei Salem im Bezirksamt Überlingen, von wo sich 1262 die Brüder Burkhart und Heinrich nennen (Aufzeichnung über Erwerbungen des Klosters Salem von 1137—1262; Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 56, Nr. 90). Ein „Fridericus de Richenbach" wird 1316 genannt (Weech, Cod. Salem. III, 234).

5) Ein „dictus Hagel" ist Zeuge in einer Urkunde von 1281 (Hohenzollersche Mitteilungen III, 72), ein „Hainrich der Hagel" 1312 (ib. IV, 24), 1295 erscheint in einer zu „Diengen" (Hohen-Tengen) ausgestellten Urkunde ein „Hiltprandus dictus Hagel" (Weech, Cod. Salem. II, 487), 1333 seine Kinder: „liberi Hiltprandi dicti Hagel de Diengen" (ib. III, 330), Walther Hagel selbst 1334 (ib. III, 330, 331).

6) Das Pfand wird S. 255 nochmals erwähnt. Die Steuer ertrug nach dem Urbar $5\frac{1}{2}$ ℔, 8 ß im Minimum, 11 ℔, 5 ß im Maximum (I, 384).

Dominus de Burron[1]) habet in pignore in Herbrechtingen propria bona domini(i)[a]) cum omnibus redditibus suis.[2]) — Habet etiam in Polster bonum Ber[chtoldi] Hochdorfs, bonum dicti Kremphlins gůt et ibidem quoddam bonum reddens 11½[b])
5 quart. siliginis, 13 quart. avene.

Item Joh[annes] de Kutzkoven[3]) habet in pignore, ut asserit, curiam villici in Polster.

Eghardus de Mûterkingen[4]) tenet in pignore bonum C[onradi], filii Agnetis in Polster. — Habet etiam ibidem
10 bonum dicti Murtzen.

[a]) Dass „dominii" zu lesen ist, zeigt auch die Vergleichung mit dem Urbar I, 376, Zeile 6. [b]) So darf wohl aus dem Urbar I, 381, Zeile 23 korrigirt werden. Raiser hat XII.

---

[1]) Von den verschiedenen Orten dieses Namens (im badischen Bezirksamt Überlingen, im Bezirksamt Stockach, bei Vöhringen im würtembergischen Oberamt Sulz) ist wohl am ehesten Beuren im Oberamt Riedlingen gemeint. Ein Ritter Heinrich von diesem Beuren wird häufig genannt, so 1313 mit seinen Brüdern Ulrich und Konrad (Weech, Cod. Salem. III, 171. Im Fürstenbergischen Urkundenbuch V, 289, 290, Nr. 328, Anm. 2 und 3 werden sie aber Beuren im Bezirksamt Überlingen zugeschrieben). 1315 („herre Hainrich von Burren"; Weech III, 193), 1318 (ib. III, 314), 1322 („Dominus H. de Bůrron miles" und sein Bruder „Hartnidus de Bartelstain miles"; ib. III, 280), 1331, in einer zu Herhertingen, wo nach dem Rodel der Herr von Beuren Pfandbesitz hatte, ausgestellten Urkunde (ib. III, 327), 1334 (ib. III, 331). Der 1285 genannte „H. de Bůrron" wird bei Weech III, 311, Beuren im Bezirksamt Stockach zugeschrieben. Ein Walther von Beuren erscheint in einer Nellenburger Urkunde von 1249 (Hohenzollersche Mitteilungen III, 44), 1263 (ib. VIII, 22) und 1271 (Weech II, 54; dort Beuren im Bezirksamt Stockach zugeschrieben). Nicht zu verwechseln mit den von Beuren bei Riedlingen sind die von Beuren bei Überlingen; das sind zwei verschiedene Geschlechter. In Beuren bei Stockach gab es nie ein Edelgeschlecht.

[2]) Es sind die im Urbar I, 376 verzeichneten „gûter, dů der herschaft eigen sint".

[3]) Gross-Kitzigkofen, nördlich von Buchloe, Königreich Baiern. Ein „Bertoldus miles, de Kuppenkoven" erscheint 1277 (Weech, Cod. Salem. II, 171), um 1295 („Bertoldus Kuppenkover"; ib. II, 484).

[4]) Mieterkingen, im würtembergischen Oberamt Saulgau. „Burcart, Chůnrat und Bertolt, die Eccart von Mûtrichingen" gaben um 1302 ein Lehen, das sie von Herrn Eberhart von Rosna gehaht, auf (s. die Urkunde vom 19. Febr. 1302; Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 141; Weech, Cod. Salem. III, 33). Ekkhart war also ein gemeinsamer Name.

Item . . . de Kunigesegge[1]) habet in pignore, ut dicitur, bonum dicti Willen sunes in Bolster et bonum dicte Dienglerin[a]) et bonum pastoris et molendinum in Bolster.

Item dicta Bantzierin[2]) habet in pignore advocatiam in Tůssen[3]) cum omnibus suis valitatibus. 5

Cunradus, dictus Wilde,[4]) civis in Meyngen, dicit, sibi sturam oppidi Sulgen esse obligatam usque ad festum beati Martini posito(!) sub annis domini 1311.[3]) — Habet etiam in Blochingen bonum H[einrici] dicti Gerhard et ibidem bonum C[onradi] dicti Kanzell[arii], item bonum antiqui Canzellers, item bonum 10 dicti Hagelstein.

Item Gotschach Judaeus in Sulgen[5]) tenet titulo pignoris, qui vulgo dicitur abniessene,[b])[6]) stura(m) in Bůstetten, in

[a]) Im Urbar 1, 381 Tiglerin. [b]) Raiser hat in A1 „abmessene" und erklärt: die abgemessene Steuer.

---

[1]) Über die Herren von Königsegg, im Oberamt Saulgau, vgl. I, 382, Anm. 3. Im Einkünfte-Urbar (ib.) wird „der von Kunigesegge" ebenfalls genannt. Von 1266 an erscheint häufig Ulrich der Ältere, so 1266 mit seinem Vater Berchtold (Wirtembergisches Urkundenbuch VI, 276), zuletzt 1297, nicht 1298, wie es I, 382, Anm. 3 heisst, (Weech, Cod. Salem., wo häufige Erwähnungen, II, 529). Da er sich nachher nicht mehr nachweisen lässt, ist aber doch eher sein Sohn Ulrich der Jüngere gemeint, der 1316 (Weech III, 54), 1320 (Fürstenbergisches Urkundenbuch II, 67), 1328 mit seinen Brüdern Eberhart und Berchtold (Weech III, 56, 57) vorkommt. „her Eberhart von Kúngsegg von Fronhoven" (Oberamt Ravensburg) wird 1332 genannt (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 388).

[2]) Wohl die Frau des S. 245 genannten Konrad Bantzier.

[3]) Es ist die Vogtei über einen Hof und „ander gůt, dů eigenlich ah das gotzhus ze Isenin horent" (I, 381).

[4]) Die Notiz findet sich fast wörtlich gleichlautend auf der Rückseite des entsprechenden Einkünfte-Rodels im Urbar (1, 384, Anm. 1). Raiser legt irrig die Stelle so aus, wie wenn das Pfand diesem Wild „von 1311 bis Martini 1313" (dem vermeintlichen Abfassungsjahre des Rodels) gesetzt worden wäre. Über den schon S. 252 genannten Pfandinhaber Konrad Wild vgl. 1, 384, Anm. 1. Er wird noch 1315 als „civis in Mången" genannt (Weech, Cod. Salem. III, 210 und 120), ebenso 1317 (ib. III, 243), 1328 (ib. III, 314). In einer Urkunde von 1340 wird ein Gut zu „Vilselingen" (Vilsingen) erwähnt, das „wilont Cůnrats säligen des Wilden was von Mengen" (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 521).

[5]) Ich kann diesen nicht anderweitig nachweisen. Inden treffen wir nur in diesem schwäbischen Pfandrodel als Pfandinhaber an.

[6]) S. S. 92, Anm. 1.

Bondorf, in Albenswille,[1]) et stura(m) in der uslaiti(?)[a])[2]), exceptis 3 ℔ dicto Hagel obligatis.[3])

Item dictus de Obernhein[4]) habet in pignore curiam in Fulgenstat[b]) et 4 ß redditus.

5 Item curia in Schwarzenbach obligata est, ut dicitur, dicto Wetter.

Item dominus Ekhard de Rischach[5]) et C[onradus] de Hornstein[6]) habent in pignore curiam villici in Blochingen et bona Ber[toldi] dicti Canzellers et bona Adloldi[7]) villici

10 et bona dicti Trabers et bona dicti Strumphels. — Super hoc vidi litteras.[8])

Item Otto de Eglingen[9]) habet in pignore in Blochingen bonum Alberti Cancellers reddens 4 maltra tritici, 10 ß, item bonum dicti Zunden,[10]) item aliud bonum Alberti dicti Kan-

[a]) So deutlich auch A₁. Im Urbar findet sich nichts Entsprechendes. Oder ist „uslaiti" etwa für „nssidelinge" verlesen; s, Anm. 2? [b]) So ist offenbar Raisers „Fultnstadt" zu verbessern; s. I, 384, Zeile 16.

---

[1]) Die einzigen Orte dieser Gegend, von denen das Urbar eine Steuer nennt (I, 384).

[2]) Es ist offenbar die vom Urbar I, 383 genannte Stener der „nssidelinge", die 10—12 ℔ ertrug.

[3]) S. S. 252, Anm. 5. Und zwar von der Steuer zu Bonndorf; s. S. 252.

[4]) Obernheim, östlich von Rottweil, im würtembergischen Oberamt Spaichingen (s. Beschreibung des Oberamtes, 1876, S. 356 ff.). — Ein „Chûnradus de Obernhain" erscheint 1281 (Zeitschrift f. Gesch. des Oberrheins VI, 411).

[5]) S. S. 235, Anm. 7.

[6]) S. S. 239, Anm. 3.

[7]) Das Urbar nennt einfach den „meyerhof" (I, 374).

[8]) S. S. 232, Anm. 2.

[9]) Eglingen, im würtembergischen Oberamt Münsingen (s. Memmingers Beschreibnng S. 138). Mehrmals erscheinen die Brüder Heinrich nnd Ulrich, so 1254 (Wirtembergisches Urkundenbuch V, 45). Otto wird 1271 mit seinem Vater Ulrich nnd seinem Bruder Ulrich (Fürstenbergisches Urkundenbnch V, 152), 1296 mit seinem Vater (Weech, Cod. Salem. II, 522), 1302 (ib. III, 31), 1305 (ib. III, 109), 1311 (ib. III, 110), 1314 (ib. III, 53) und (ob noch derselbe?) 1332 (Fürstenbergisches Urkundenbnch V, 389) nnd noch 1342 (ib. V, 417) genannt.

[10]) Verschrieben? Im Urbar I, 374 heisst es „des Zûnnen gût".

zellers.[1] — Habet etiam de bono C[onradi] apud molendinum 7 ß, item bonum dicti Truttlers, item bonum H[einrici] Volchwin, item area(m) dicti Schikken, bonum Appen Cancell[arii.]

Item dominus de Rosenowe[2]) habet in pignore molendinum in Blochingen,[3]) item bonum dicti Kneller. Habet etiam ibidem bonum dicti Hûterin, item piscinam ibidem.[4])

Item bonum Alberti Zimbermans habet in pignore Ulr[icus] Hambicz.[a])[5]) Habet etiam ibidem bonum Rûdolfi[b]) dicti Vorsters.

Item Rud[gerus] de Magenbuch[6]) habet in pignore bonum Burc[ardi] dicti Richer,[c]) item bonum Gerh[ardi] apud ripam.[7]) Habet etiam in bonis dicti Zimbermans 17 ß d. — Habet etiam jus advocaticum ecclesie ibidem.[8])

[a]) Vielleicht irrig für Humhiz, s. Anm. 5. [b]) Raiser hat B. Nach dem Urbar I, 374, Zeile 21 muss er aber Rudolf heissen. [c]) Im Urbar I, 375 deutlich „Richberre".

[1]) Es ist das I, 374, Zeile 13 im Urbar genannte Gut, während das zuerst erwähnte offenbar mit dem „des alten Cancellers" in I, 375, Zeile 7 identisch ist.

[2]) S. S. 245, Anm. 5.

[3]) Sie ertrug nach dem Urbar (I, 374) 1 ℔.

[4]) Sie ertrug nach dem Urbar (I, 375) 3 ℔.

[5]) Vielleicht verschrieben oder von Raiser falsch gelesen für Humbiz (Hundbiss). So hiess eine ursprünglich in Altdorf und Weingarten, dann, spätestens vom Anfang des 14. Jahrhunderts an, in Ravensburg ansässige, reiche Patrizierfamilie (s. Zeitschrift f. Gesch. des Oberrheins XXXII, 76 ff.) Ein „Huntpize" wird 1252 genannt (Wirtembergisches Urkundenbuch IV, 293). Ein „Humpizus et H. Huntpisus cives de Altorf" erscheinen 1258 (ib. V, 252), „H. Humpizus, Humpizus niger" 1260 (ib. V, 342) und noch häufig. Doch erscheint 1288 ein „Wernherus dictus Hannehiz" als Zeuge in einer Urkunde des Grafen von Nellenburg (Weech, Cod. Salem. II, 350).

[6]) Über die Herren von Magenbuch vgl. S. 240, Anm. 4. Rüdiger, schon 1300 genannt (Weech, Cod. Salem. III, 243), erscheint 1312 als „Rûdger von Magenbûch, amman zu Mången (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 257), im gleichen Jahr „. . de Maginbûch, minister in Maengen" (Weech, Cod. Salem. III, 89, und wieder 312), 1314 (Urkundenbuch V, 320; Weech III, 184). Er war als Ammann also Nachfolger Eberharts von Rosna; s. S. 245, Anm. 5.

[7]) Im Urbar (I, 375) „Gerbartz gût hi dem bache".

[8]) Nämlich 2 Malter kernen; s. I, 376.

3.

Die Grafschaft Veringen.

Hec sunt pignora in comitia Veringen obligata:

Otto de Renoltzwile[1]) asserit, se habere jure castrensi(s) feodi[2]) in Veringen deserviendi bona subscripta, videlicet molendinum juxta oppidum Veringen, item thelonium ibidem, item
5 curiam dictam sennehof in Tilstetten,[a]) item bonum dicti Fridinger, item bonum dicti Schlegelli, item lantgarbam ante portam dictam Altenberg et lantgarbam in Schellenberg, item molendinum in Hagelsberg, item in villa Veringen[b]) curiam villici dimidiam, item tres partes curie villici[3]) in Benzingen,
10 quorum redditus sunt in urbora expressi;[4]) et habet hic praeter[c])

[a]) Urbar I, 397: Titstetten. [b]) Raiser hat, wohl kaum dem Rodel entsprechend, wie S. 241: Vehringen. [c]) wohl irrig für „propter"; s. S. 258, Anm. 1.

---

[1]) Die Verpfändnng war 1292 an Albrecht und Ulrich von Renhartsweiler erfolgt (s. I, 394, Anm. 1 auf S. 396) nnd gieng mit einigen Veränderungen (s. S. 258, Anm. 4) auf Otto als Erben über. — Über die Herren von Renhartsweiler vgl. II, 222. Anm. 2, den Rodel von 1305. Otto erscheint schon dort im Besitz des gleichen Pfandes. Nur wird dort statt „Schlegellins gůt", das auch im Urbar genannt wird (I, 398), „bonnm dicti Krůglis" genannt, womit nicht etwa das (I, 385) unter Ertingen aufgeführte „Krůglis gůt" gemeint sein kann; vgl. das Regest der Urkunde bei Locher (Hohenzollersche Mitteilungen IV, 27, Anm. 2 „Krůglins = Slegelins hof". Sagt die Urkunde so?). Ferner nennt der frühere Rodel „3 partes curie Dotarii in Bentzingen", wie auch die Pfandurkunde von 1292 des „Widmers Hof" nennt (I, 400, Anm. 4), während unser Rodel den Hof des Meiers anführt. Doch kann das ein Irrtum sein, vielleicht veranlasst durch das vorausgehende „curia villici", wie es ja auch nicht mit der Pfandurkunde stimmt. Das Urbar nennt übrigens (I, 400) der „Widemerin hof", ebenso ein Rodelbruchstück um 1305 (II, 223). „Dotarii" ist also entweder für „Dotarie" verschrieben, oder jenes Bruchstück (II, 221—223) ist etwas älter als das andere (II, 223—225), der „Dotarius" lebte damals noch; nachher hatte seine Witwe, die „Widmerin", den Hof inne. — Hier fehlt übrigens der Zusatz „vidi litteras", obgleich die Pfandurkunde von 1292 noch erhalten ist. — Die Stelle des Rodels wird von Memminger, Oberamt Saulgau, S. 222 angeführt, indem er ihn irrig ins Jahr 1313 setzt.

[2]) Der frühere Rodel sagt: „burckhůta", Burghut; s. S. 222.

[3]) Wohl irrig für „curia Dotarii", resp. „Dotarie", entsprechend dem „der Widmerin hof" des Urbars; s. Anm 1.

[4]) S. S. 237, Anm. 4.

100 marcas.[1] — Habet etiam titulo pignoris, ut dicit, ensus arearum in oppido Veringen pro 16 marcis[a]) pro suis obsequiis.

Item dictus Tentinger[2]) habet, ut dicitur, in pignore dimidiam curiam villici in villa Veringen.

Item dictus Bachritter[3]) habet in pignore dimidium molendinum Lůdingarii[4]) in villa Veringen. 5

Item idem Bachritter[3]) et dictus Thieringer[b])[5]) habent in pignore, ut dicitur, ibidem bonum dicti Kenigs et bonum dicti Klinglers et bonum R[ůdolfi] dictum Pfaffengůt[c]) et bonum dicti Saviendinen.[6]) 10

Item predictus Bachritter[3]) solus habet de curia dicti Guntzen[7]) 8 ß Haller.

Item notum, quod dominus Henricus comes de Veringen habet in pignore castrum et oppidum Veringen, homines et bona

[a]) So stimmt die Stelle genau mit dem Rodelbruchstück von 1305; s. S. 223, Zeile 2. Raiser liest allerdings „per 16 maltra", was aber keinen Sinn hat; denn die Hofstattzinse zu Veringen ertrugen kein Getreide, sondern 5 ℔ nnd 2 ß (I, 396), also eben ungefähr den Zins von 16 Mark zu 10%. [b]) Raiser schwankt in A_1, ob so oder „Alhieringer" zu lesen sei. A_2 Tehieringer. [c]) Raiser hat „dicti", was ganz wohl im Rodel gestanden haben kann: der Schreiber wollte zuerst „bonum R. dicti Pfaffen" schreiben und schrieb dann den Namen des Gutes.

---

[1]) „Praeter" ist wohl ein Lesefehler Raisers oder ein Fehler des Originals für „propter": „Er hat (dies alles) wegen 100 Mark", d. h. für eine Schuld von 100 Mark. Die Verpfändung von 1292 war wirklich um 100 Mark erfolgt. Raiser übersetzt (in A_2) „praeter 100 m." mit „gegen (= ungefähr) 100 Mark".

[2]) Derselbe „Tentinger" erscheint schon früher, um 1305, im Besitz des gleichen Pfandes (s. S. 223, Anm. 1.)

[3]) Schon der Rodel um 1305 nennt den Bachritter im Besitz dieses Pfandes; s. S. 223 und über das Geschlecht der Bachritter ib. Anm. 2.

[4]) Die Pfandurkunde von 1292 (s. S. 257, Anm. 1) nennt diese Mühle im Besitz der Herren von Renhartsweiler.

[5]) Wohl von Tieringen, im würtembergischen Oberamt Balingen (oder von Teuringen im Oberamt Tettnang?) Ein „Bertoldus Teringer" erscheint um 1200 (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 760).

[6]) Das Gut fehlt, wie das folgende, im Urbar.

[7]) Der Hof fehlt im Urbar, wenn er nicht, wie wahrscheinlich, identisch ist mit dem Gut des „meiers von Trebstetten" (I, 399), das gerade 8 ß Haller ertrug. Den „Gunczlins hof" hat auch die mehrfach genannte Pfandurkunde von 1292 (s. I, 400, Anm. 4, wo es heissen muss: „den vom Urbar nicht genannten . .". Guntzo oder Guntzlin war dann eben der Meier von Trebstetten.

in villis Veringen, Titstetten, Bentzingen et in Harthusen cum omni validitate, exceptis redditibus prenotatis et aliis obligatis.[1]) Habet etiam idem comes in pignore vivarium[a]) in Enslingen.[2])

Item Appo de Rischach[3]) habet in pignore curiam in Sindel-5 vingen et jus advocaticium de bonis monasterii Zwifalten, ut dicitur.

Item notum, quod dominus dux Fridericus confitetur, se emisse unum dext(r)arium pro domino Ekh[ardo] de Rischach[3]) pro 50 marcis, unde sibi obligavit pro 30 marcis castrum Hôdorf, 10 quod etiam prius sibi obligatum fuit, ut dicitur, pro 70 marcis. — Vidi litteras ducis pro 30 marcis et litteram domini de Klingenberg[4]) de 70 marcis, cui littere sigillum est filo adnexum,[5]) et alias debelis teneris existit.[b])

Item dominus de Rosenowe dicit, se habere in pignore 15 curiam dicti Lutzen in Hôdorf. — Habet etiam in Enslingen bonum dicte Huserin.

Item dominus de Hornstein dicit, se habere pro feodo castrensi castrum Schatzberg.[6])

[a]) So ist offenbar für „vinarium“ zu lesen; s. Anm. 2. [b]) Raiser schreibt: „diese Stelle ist nicht deutlich“, hat aber nachher die Bemerkung durchgestrichen.

---

[1]) Die Pfandurkunde ist nicht mehr vorhanden, wohl aber die spätere Verpfändung Herzog Friedrichs an Graf Wolfrat von Veringen, Heinrichs Bruder, von 1315 (Lichnowsky III, Nr. 305; s. I, 394, Anm. 1 auf S. 396.)

[2]) Die Anm. 1 genannte Pfandurkunde von 1315, die nur eine frühere erneuert, nennt noch den „wyger ze Enslingen“, ebenso das Urbar I, 409. Dieser ist hier gemeint, und „vinarium“ steht falsch für „vivarium“, Weier. An einen Weinberg ist nicht zu denken. Ein solcher lag auch nicht in Enslingen. Raiser schliesst allerdings (in A2) aus der Stelle, dass damals am Fusse der schwäbischen Alp Wein gebaut wurde.

[3]) S. S. 235, Anm. 7 und S. 237, Anm. 5.

[4]) Als Vogt von Sigmaringen; s. S. 234, Anm. 3.

[5]) D. h. wohl: Das Sigel ist nur mit einem Faden angehängt.

[6]) Es ist wohl Johannes von Hornstein, der nach einer früheren Stelle (S. 243, Anm. 8) zur Burghut in Schatzberg verpflichtet war und dafür als Burglehen zwei Höfe inne hatte. Über die Burg Schatzberg vgl. I, 404, Anm. 3. Die Stelle zeigt, dass die Burg nicht erst, wie es dort heisst, später an die von Hornstein kam, sondern ihnen schon um 1306 verpfändet war. 1343 nennt sich Ritter Hans von Hornstein von Schatzberg (Weech, Cod. Salem. III, 343), ebenso 1386 „Hans von Hornstein sesshafft ze Schatzzberg“ (ib. III, 386).

Item H[einricus] de Bartelnstein[1]) habet in pignore, ut dicitur, curiam in Hitzkoven[a]) propriam domin(i)o. — Habet etiam ibidem 3 mansos et 3 scopossas, etiam proprios domin(i)o.

Item Petrus de Hornstein[2]) habet in pignore molendinum ibidem, ut dicitur. — Habet etiam piscinam in Altheim[3]) et officium villici[4]) ibidem et feodum dicti bannwart et de curia decime[b])[5]) 11 ß Constant.[6])

Item Petrus Volchwin[7]) habet in pignore, ut dicitur, jus advocaticum bonorum monasterii in Wingarten, sitorum in Hitzkofen.[a])[8])

Item nota, quod domina comitissa de Landowa[9]) tenet ad firmam[10]) bona in Enslingen; similiter scripta cum villa Warnthal in urbora continentur.

[a]) Raiser: Hitzhofen. [b]) Raiser hat über das durchstrichene „decime" „Zehender" geschrieben, womit er wohl nur den Ausdruck übersetzt, während „decime" wohl wie unten Zeile 7 wirklich im Rodel steht.

---

[1]) Bartelstein hiess eine Burg am linken Ufer der Donau, gegenüber Scher, im Oberamt Saulgau; s. Hohenzollersche Mitteilungen XI, 120, Anm. Zwei Brüder Heinrich von Bartelstein erscheinen 1231 (Wirtembergisches Urkundenbuch III, 410, 411), die Brüder Wernher und Heinrich 1291 (Weech, Cod. Salem. II, 414), Heinrich von Bartelstein als Zeuge in einer Urkunde seines Schwiegervaters Berchtold von Ebratsweiler vom 20. April 1295. Am gleichen Tag urkundet er selbst mit seiner Gemahlin Hedwig (Hohenzollersche Mitteilungen IV, 10; Weech II, 487). Ein Heinrich wird ferner 1246 (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 103), um 1249 (ib. V, 106) und 1312 genannt (ib. V, 257; Weech III, 70, 89). Er erscheint noch 1338 mit seinem Sohn Heinrich (Weech III, 210).

[2]) „Petrus de Hornstain miles" erscheint 1294 (Weech, Cod. Salem. II, 441), 1295 (ib. II, 490), 1300 (Hohenzollersche Mitteilungen IV, 14), 1311 (ib. IV, 23).

[3]) S. das Urbar I, 413.

[4]) Das Meieramt ertrug nach dem Urbar 16 ß „fur hôwe" (I, 413).

[5]) „Des Zehenden hof" im Urbar (I, 413).

[6]) Nämlich „6 ß fůr fleisch und 5 ß fůr win" (I, 413).

[7]) S. S. 238, Anm. 6.

[8]) S. das Urbar (I, 403) und den Rodel von 1290 (II, 153; die Ausdrucksweise daselbst „advocatia in Wingarton" entstand wohl eben durch die Weglassung der Worte „bonorum monasterii").

[9]) Sie hatte diese Güter „ze lipgedinge"; s. I, 407, die von dem Rodel angerufene Stelle des Urbars, und ib. Anm. 5.

[10]) „Ad firmam dare" heisst zu Lehen oder Pacht geben, „ad firmam tenere", als Lehen inne haben.

Item Burcardus de Hertenstein habet in pignore in Enslingen curiam retro ecclesiam.[1] — Habet etiam bladum de curia decime[2]) in Altheim et de bono dicti Mülher 1 ℔.

Item dominus Burcardus de Lapide habet in pignore curiam
5 dicti Zehend(er)s in Enslingen.

Item in Enslingen dominus Johannes de Hornstein habet in pignore omnia bona in Enslingen excepta curia retro ecclesiam, curia dicti Zehender, bonis[a]) dicte Huserin.

Minister in Rüdlingen[3]) habet in pignore, ut dicitur, census
10 arearum ibidem et ungeltum et census lobiorum ibidem et obventiones dictas banmiete.[b])[4]) — Habet etiam bonum dicte Toschaninen, bonum dicti Lebsanft, bonum dicti Mettelins,[c]) bonum dicti Mülherren, bonum Sifridi, officium forestarii,[5]) officium dictum melchlehen et 3 ß Constant. de 3 bonis Oshein, Binhusen et stura(m) in Althein de cauponibus et de pistrina.[6])

[a]) So ist wohl statt „bona" zu lesen. [b]) Raiser offenbar irrig „banriete", wenn nicht schon im Rodel so stand, vielleicht veranlasst durch die Urbarstelle (I, 411): „uf dem Riet ist ein gelt, das heisset banmiet". [c]) Urbar I, 413: Metlis.

---

[1]) Die Verpfändung „des hofes ze Enselingen hinder der kilchen", um 15 Mark, geschah am 14. März 1306 durch Herzog Friedrich von Österreich gleichzeitig mit der eines Hofes zu Mengen an Heinrich von Ebratsweiler; s. S. 243, Anm. 6. Die Urkunde ist vollständig in den Hohenzollerschen Mitteilungen V, 72; Regest bei Lichnowsky II, Nr. 509; Böhmer, Regesten. S. 501, der irrig Lichnowsky I, 258 citirt; s. auch I, 409, Anm 2. Über Burkhart von Hertenstein vgl. S. 242, Anm. 1.

[2]) S. S. 260, Anm. 5.

[3]) Als Ammann in Riedlingen erscheint 1276, also noch vor der Erwerbung der Stadt durch die Habsburger, ein Dietrich (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 152), 1278 und 1283 ein Hiltibolt (ib. V, 126, 153), 1291 ein Wernher von Andelfingen (im Oberamt Riedlingen; Hohenzollersche Mitteilungen IV, 7), 1294 ein Wernher, wohl der vorige (Weech, Cod. Salem. II, 441), 1295 ein „Waltherus dictus Clingeler" (ib. II, 490; s. Urbar I, 399, Anm. 3), 1298 und dann wieder 1307 und 1314 Hartmann von Enslingen, den der Rodel oben nennt, und der hier wohl gemeint ist (s. S. 247, Anm. 1), dazwischen 1307 ein Konrad von Andelfingen (Hohenzollersche Mitteilungen IV, 20) und 1311, 1312 und 1315 ein Berchtold Murzel (Weech III, 51, 110; s. das Urbar I, 385, Anm. 5), ein Konrad von Andelfingen wieder 1330 (Weech III, 325).

[4]) S. I, 411, Anm. 4.

[5]) Das „vorstampte" ertrug nach dem Urbar 5 ß (I, 413).

[6]) Nicht eine eigentliche Steuer, sondern nach dem Urbar (I, 414) gaben die „winschencken und die becken ze Althein 10 ß oder mer" als Vogtrecht.

Item comes Mang[oldus] de Veringen tenet ad firmam molendinum in Rûtlingen et piscinam in Novo-Veringen.[1])

Item dominus Burch[ardus] de Lapide[2]) et dominus H[einricus] de Grûningen[3]) habent in pignore piscinam in Rûdlingen et 1 ℔ de bono dicti Mûlherre. — Habent etiam frumentum de curia celleraria in Altheim.[4]) 5

Item Hartmannus de Enslingen[5]) habet in pignore in Altheim 2 molendina.

Item dictus Vlekke[6]) habet in pignore pratum in Altheim dictum Alberti. 10

Item dominus Burcardus de Lapide[2]) et dictus Tentinger[7]) habent in pignore in Altheim bonum Dietrici.

4.

Die Grafschaft Wartstein.

Hec sunt pignora in comitia Wartstein:

Dominus Walth[erus] de Mungoltingen tenet in pignore curiam in Bergo, que reddit 2 ℔ Hall.[8]) 15

---

[1]) Vgl. über diese Pfandschaft den Rodel von 1305, oben S. 225, und I, 410, Anm. 2.

[2]) S. S. 243, Anm. 4.

[3]) S. S. 250, Anm. 3.

[4]) Der Kelnhof gehörte dem Kloster Reichenau und ertrug an Getreide 14 Viertel Kernen, 14 Viertel Haber (I, 413).

[5]) S. S. 247, Anm. 1.

[6]) Nach dem Einkünfte-Urbar baute „her Flecke" zu Altheim einen Garten (also nicht eigentlich ein „pratum"), „der giltet 2 vierteil magôles"; vgl. über diesen Flecke I, 413, Anm. 1. Er lässt sich ferner 1311 nachweisen, wo er als „H. dictus Flekke miles" mit seinen Söhnen Johann und Wilhelm erscheint (Weech, Cod. Salem. III, 164). Ein „Götfrit der Flekke" wird ebenfalls 1311 genannt (ib. III, 164).

[7]) S. S. 258, Anm. 2.

[8]) Der Hof ertrug nicht etwa bloss diese 2 ℔ — diese bloss waren verpfändet, — sondern bedeutend mehr; s. das Urbar I, 458.

Item Johannes Kieme[1]) habet in pignore, ut dicitur, aliam curiam in Berge.

Item dominus comes Ulricus de Schelklingen[2]) habet, ut dicitur, in pignore molendinum in Ehingen.

Item dominus de Stússlingen[3]) habet, ut dicitur, in pignore mansum preconis in Tehingen.[4])

Item dominus Burcardus de Lapide habet in pignore census arearum in Munderchingen.[5])

---

[1]) Ein „Johans Kyme von Berchach (Berkach im würtembergischen Oberamt Ehingen) und „Agnes sin elichů husfrŏwe", sowie ihre Söhne „Kyme und Johans" (?) erscheinen 1329 als Ministerialen des Grafen von Schelklingen und Berg (Weech, Cod. Salem. III, 318).

[2]) Schelklingen, im würtembergischen Oberamt Blaubeuren. — 1248 erscheint ein „comes Ulricus de Shalkelingen" (Wirtembergisches Urkundenbuch IV, 197). Er ist der Begründer der jüngern Linie der Grafen von Berg; s. Stälin, wirtemberg. Gesch. II, 359 und den Stammbaum ib. III, 655. Der vom Rodel genannte Ulrich ist sein Sohn, der 1270 mit seinem Bruder Egen (Neugart, Episcop. Constant. II, 350), 1277 mit seinem Bruder Heinrich (Weech, Cod. Salem. II, 180), 1299 (ib. II, 556, 557) und 1303 mit seinen Söhnen Ulrich und Heinrich (Lichnowsky II, Reg. Nr. 390) erscheint und noch in einer Urkunde vom 23. Dezember 1316 als lebend genannt wird (Lichnowsky III, Reg. Nr. 414, wenn die Fassung des Regests richtig ist). 1292 nennt er sich „graf Ůlrich vom Berge von Schaelkelingen genant" (Weech II, 423), ebenso 1298 „Ůlricus comes de Berge sive de Schaelklingen" (ib. II, 547). Jedenfalls ist er in einer Urkunde vom 1. Mai 1313 gemeint, wo er sich „Ulricus comes de Schelkelingen senior" nennt (Weech II, 182).

[3]) Alt-Steusslingen, im würtembergischen Oberamt Ehingen, mit einem alten Geschlecht; vgl. Beschreibung des Oberamtes von Memminger S. 104, 122; n. A. S. 67 ff. Hier ist wohl Eglolf gemeint, dessen Vater Albrecht mit dem Beinamen Schedel schon 1234 (Weech, Cod. Salem. I, 208) und seitdem oft erscheint, so 1243 (Wirtembergisches Urkundenbuch IV, 56), mit einem Konrad 1268 (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 137), dann 1291 mit seinem Sohn Eglolf („Albertus miles nobilis, dictus der Schedel de Stůzelingen"; Weech II, 418), wieder beide 1295 (ib. II, 492, 493), 1297 (ib. II, 534), 1299 (ib. II, 565). 1301 spricht Eglolf von seinem Vater als einem gestorbenen (ib. II, 572). Eglolf erscheint noch 1303 (ib. III, 81), 1313 (ib. III, 52; Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 186). Ein älterer Eglolf, der seit 1234 erscheint (Weech I, 208) wird 1288 als gestorben genannt (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 252).

[4]) Das Urbar erwähnt zu Dächingen bloss diese „weybelhůbe" (I, 459).

[5]) Dass Einkünfte in Munderkingen und Neuburg hier bei den Pfändern der Grafschaft Wartstein genannt werden, beweist die Richtigkeit des I, 457, Anm. 4, auf S. 458 am Schluss über die Einteilung bei Pf. Gesagten.

Item relicta quedam ministri [1]) habet in pignore piscinam,[a]) pratum juxta piscinam[a]) et agrum ibidem. Habet etiam in pignore majus ungeldum [2]) et unam piscinam.[a])[3])

Item Finnelins Judaeus habet in pignore molendinum in Munderchingen et 1 piscinam[4]) et sturam in Nuwenburg.[5]) 5

Item cives in Munderchingen tenere debent sturam abhinc usque ad festum beati Martini concurreute sub aunis domini 1313.[6])

Item dictus Vetter[7]) tenet in pignore bona in Nidern-Martelle cum suis redditibus universis excepta piscina.

[a]) Raiser hat hier das unverständliche pont'um = ponterum. Es ist offenbar „piscinam" zu lesen. Das Urbar erwähnt 1, 412, Zeile 5 ganz entsprechend als zusammengehörend „ein vischentz und ackerlin und ein matte".

---

[1]) Des Ammanns von Munderkingen.

[2]) Das „mero ungelt" ertrug nach dem Urbar (I, 461) „jerglichs wol 26 ℔ Haller oder mer".

[3]) Die vom Urbar 1, 411 orwähnte, während die vorher genannte ib. 1, 412 erscheint.

[4]) In Munderkingen, wo nach dem Urbar zwei Fischenzen mit einem Gesamtertrag von 5½ ℔ Haller lagen (1, 461).

[5]) S. S. 263, Anm. 5.

[6]) Vgl. die entsprechende Dorsualnotiz im Urbar (1, 461, Anm. 1), wonach der König (Albrecht) den Bürgern die Steuer bis 1313 erlassen hatte; „abhinc" von diesem Zeitpunkt (des Niederschreibens) also von 1306 an. Die Steuerbefreiung wird erst durch die Erwähnnng im Pfandrodel recht klar: Eine Befreiung von der Steuer kam eben der Verpfändung einer entsprechenden Snmme an die Bürger gleich. Nach dem Urbar betrug die Stener 25—40 ℔ Haller (1, 461). Wie S. 254, Anm. 4, erklärt auch hier Raiser falsch: „Sie hatten die Steuer bis Martini 1313 ansgelöst".

[7]) Ein „Cuonrad der Veterre" erscheint 1292 (Hohenzollersche Mitteilnngen IV, 9) und 1311 (ib. IV, 23) in diesen Gegenden. Ein „Otto dictus Vetter" aus einer Bürgerfamilie von Villingen erscheint häufig, so mit seinem Vater 1275 („her Wernher der Vetter nnd Otte, sin snn"; Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 173; der Vater „W. dictus Veter" auch 1270; ib. V, 145), „her Otto der Vetter" 1277 (ib. V, 181), „Otto Patruus" 1290 (ib. V, 215) nnd 1291 (ib. V, 219), „Otto dictus Vetter" 1292 (ib. V, 223), 1301 (ib. V, 174, Nr. 202, Anm. 1), ferner 1303 (ib. II, 14), 1307 („Otto, dictus Vetter, civis in Vilingen"; ib. II, 27), 1308 (ib. II, 31), 1311 (ib. II, 44). Ein „Hainricus dictus der Veterre" wird 1277 (ib. V, 168) und 1306 (ib. V, 155, Nr. 193, Anm. 2) genannt, ein Unbenannter des Geschlechts 1310 (Hohenzollersche Mitteilungen IV, 22). 1311 erscheint ein „dominus Vettire de Althain" (Weech, Cod. Salem. III, 164), im gleichen Jahr „Cünrat der Veterre von Althain" genannt (ib.); doch ist dieser wohl kaum gemeint.

Item dominus Cunradus de Bache[1]) habet in pignore, ut dicitur, piscinam in Nidern-Martelle.

Item dominus Bertholdus de Gundolvingen[2]) senior tenet in pignore castrum Gundolfingen cum bonis et hominibus, ex-
5 ceptis bonis in Bichishusen.

Item dominus H[einricus] de Gundolfingen[2]) dicit, se habere jure castrensi(s) feodi omnia bona in Bichishusen et turrim in Bichishusen.[a])[3])

[a]) **Ende der Raiserschen Copie.**

---

[1]) Ein Dorf Bach liegt nordöstlich von Ehingen (Beschreibung des Oberamtes Ehingen, n. A. 1893, S. 72), ein anderes im Oberamt Münsingen (Beschreibung des Oberamtes, S. 122). Von diesem letztern nannte sich wohl Konrad, der gerade in der Zeit des Rodels, 1306, urkundlich genannt wird (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 255). Der 1332 und 1335 erscheinende Konrad vom Bach, Edelknecht, der sich von Bach im badischen Bezirksamt Bühl nannte (ib. II, 117, 126, 127) ist kaum gemeint.

[2]) Über die weitverzweigte Familie der Herren von Gundelfingen vgl. I, 463, Anm. 1. — Berchtold und Heinrich gehörten zu den 7 Söhnen Swigers von Gundelfingen; vgl. die Urkunde vom 7. Oktober 1246, wo sie alle mit dem Vater genannt sind (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 103). Berchtold wird 1273 (ib. V, 140), 1279 (ib. V, 183), 1293 (ib. V, 228), 1295 (ib. V, 124), 1303 (ib. V, 264) und 1306 genannt („Berchtolt von Gundolfingen der Alte"; Lichnowsky, II, Beilage Nr. 20, S. CCCI). Heinrich ist wohl Heinrich der Alte, Swigers Sohn, der auch im Urbar I, 363 mit seinem Bruder Burger erscheint und 1295 (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 124), 1301 (ib. V, 255, Anm. 1, zu Nr. 284), 1306 (ib. Anm. 2) und vielleicht noch 1313 (ib. V, 186) genannt wird. Doch ist es schwer zu bestimmen, ob jeweilen er gemeint ist, oder sein Sohn Heinrich, der 1285 mit ihm zusammen genannt wird; s. I, 463, Anm. 1. 1313 erscheinen „Bertolt ain ritter von Gundelvingen und H. sin brůder" (sowie „Berhtolt sines brůders sun"; Weech, Cod. Salem. III, 183). Der 1314 genannte „Hainricus de Bichishusen" (ib. III, 185) ist wohl eben Heinrich von Gundelfingen, der sich nach seinem Gut in Bichishausen nannte.

[3]) Vgl. dazu die merkwürdige Dorsualnotiz I, 468, Anm. 3, wonach Heinrich von Gundelfingen diesen Turm gänzlich zerstört hat. — Dass Gundelfingen und Bichishausen hier erwähnt sind, zeigt, dass auch die in der „Reinschrift" (Rs) als besonderer Abschnitt bezeichnete „rechtunge zů der hohen Gundelfingen" zu der Grafschaft oder zu einem Amt Wartstein gehörte, und dass also die Abschnitte 59 und 60 des Einkünfte-Urbars (I, 457—471) zusammengehören.

B. Verzeichnisse von Gütern und Leuten,

die der Herrschaft Habsburg widerrechtlich entfremdet waren.[1])

(Revokationsrödel.)

1. Notizen zum Urbar, das Elsass betreffend,

z. T. über entfremdete Leute und Güter.

1.[a])

Notandum est, quod bona quondam P[etri] de Geisenberg[2]) vacunt[b]) dominio, ut asseritur[c]) per sacramenta, eo quod decessit

[a]) Notizen von der Hand, die den elsässischen Rodel zum albertinischen Urbar im Bezirksarchiv Kolmar schrieb, auf einem mit dem Rodel zusammengenähten Pergamentstreifen von 20 cm. Länge, 7—8 cm. Breite; ein Teil der Notizen, von unten S. 268, Zeile 5 an, ist auf der Rückseite des 12. Rodelstückes wiederholt. Die Notizen fehlen bei Pf. Trouillat hat sie III, 72, 73 mit dem Rodel selbst abgedruckt. [b]) Trouillat vacantur. [c]) Trouillat assertum.

[1]) Während die früheren Rödel einzelne der Herrschaft entfremdete und daher zurückzufordernde Güter („bona revocanda") nur gelegentlich erwähnen, so z. B. ein Rodel von 1290 (S. 171) und der von 1300 (S. 209), wurden, offenbar von dem Verfasser des Urbars, oder auf seinen Befehl von den Vögten der einzelnen Ämter besondere Verzeichnisse angelegt und abgesehen von den zuerst folgenden Aufzeichnungen über das Elsass (S. 266—271), darin die „bona revocanda" von den entfremdeten Eigenleuten, „homines revocandi", genau geschieden; die „homines" waren von den frühern Rödeln überhaupt nicht verzeichnet worden. Dass ausser den hier veröffentlichten Revokationsrödeln auch noch andere, besonders über die schwäbischen Ämter vorhanden waren (ein Bruchstück über „homines revocandi in officio Sigmaringen", folgt unten) unterliegt keinem Zweifel.

[2]) Chèvremont, nördlich von Delle; s. I, 39, Anm. 1. Die Güter werden wohl eben in Chèvremont gelegen haben. Das Urbar erwähnt I, 39 das „meiertûn ze Geisenberg". Meier war vielleicht gerade dieser Peter gewesen. Natürlich hatte er die Güter von der Herrschaft Habsburg zu Lehen, und da er ohne Kinder zu hinterlassen starb, fielen sie an diese zurück.

sine heredibus liberis, et hec bona vendicant sibi . . de Banviler[1]) et Macrel[a]) de Befort.[2])

Item nota, quod bona, que quondam dominus Petrus de Bevans[3]) a comite Montisbeligardi[b]) ad firmam[4]) tenuit, post 5 obitum ejusdem plebani sunt ad dominium revoluta, eo quod ipse comes sibi nichil retinuit in venditione dominii in Tatenriet.[5])

Item nota de quibusdam hominibus in Geisenberg,[6]) alienatis indebite et ultro venditis, ad dominium revocandis.

Item nota, quod villa dicta Viler[7]) cum hominibus et bonis 10 pertinet tanquam propria dominio Tatenriet, que episcopus Basiliensis sibi indebite usurpavit.

[a]) Trouillat Matrel. [b]) Trouillat Montenbligardi.

---

[1]) Banvillard, südwestlich von Belfort, an der Strasse nach Héricourt; s. die Generalkarte der Schweiz, Blatt I. Ein „Renaud le Chevret de Banvillars" erscheint 1331 (Trouillat III, 746).

[2]) Belfort, Stadt und Festung in Frankreich. — Ein „Gerardus de Belloforti" erscheint 1295 (Trouillat III, 111, Anm. 2), ein „Lambelin de Belfort" 1333 (ib. III, 754) und 1335 (ib. III, 765).

[3]) Bavans, südwestlich von Montbéliard; s. die Generalkarte der Schweiz, Blatt I. „Tholomeis de Bavans, Odoz ses freres et Thiebautz de Bavans lour nieps, escuier", erscheinen 1326 (Trouillat III, 368), ein „Jehans de Bavans, écuyer" 1333 (ib. III, 765). Nach der nachfolgenden Bemerkung war der hier genannte „dominus Petrus" ein „plebanus", Leutpriester, wohl eben in Bavans. Das ist auffällig, da die Geistlichen gewöhnlich als nicht lehensfähig galten.

[4]) S. S. 260, Anm. 10.

[5]) Vgl. I, 32, Anm. 1, wo natürlich in Zeile 18 zu lesen ist: Rainald (nicht Heinrich) wurde mit Montbéliard belehnt. Das Citat sollte dort heissen: Kopp II, 2. S. 349. Der „comes Montisbeligardi" ist Graf Rainald von Burgund. Dieser hatte früher die Güter an den Leutpriester von Bavans verliehen, inzwischen die ganze Herrschaft Dattenriet an die Habsburger verkauft. So fielen die Güter nach seinem Tod an die Habsburger.

[6]) S. S. 266, Anm. 2.

[7]) Villars-le-sec, südlich von Delle, nahe an der Schweizergrenze; s. die Generalkarte der Schweiz, Blatt I. Das Urbar (I, 38) verzeichnet von „Viler" loss einen Zins von 4 ß und 8 Kapaunen. Der Bischof von Basel nahm wohl das Dorf in Anspruch, weil es den Besitzungen nahe lag, die er durch Vermittlung König Rudolfs in dem Streit mit Rainald von Burgund gewonnen hatte, so besonders Blamont; s. Kopp, Gesch. II, 1. S. 346.

Item nota, quod 30 et plures homines in Wendengurt[1]) residentes, quos . . nobilis de Nůwenburg[a])[2]) occupat, pertinent dominio Tatenriet pleno jure, cui etiam[b]) per annum et amplius servierunt.

Item nota jus in 4[c]) hominibus de eodem nobili,[d]) residontibus in Albrechtzwilr.[3]) 5

Item dominus de Gliers[4]) non petiit infra annum[5]) feuda a . . ducibus Austrie, que tenet in villa Grůna[6]) a comite Montisbeligardi,[e]) et[f]) ideo videntur vaccare.

[a]) Trouillat Nuwenburg. [b]) Trouillat equidem. [c]) Rodel IV[or]. [d]) so in dem Pergamentstreifen; in der Dorsualnotiz heisst es: „Item nota jus de eodem nobili in IV[or] hominibus . . . [e]) Trouillat Montebligardi. [f]) Trouillat I.

[1]) Vandoncourt, südöstlich von Montbéliard; s. die Generalkarte der Schweiz Blatt I. Der Ort wird im Urbar nicht erwähnt.

[2]) Wohl der Graf Thiebault von Neuchâtel, der z. B. 1309 als „Thiebant sire de Neufchastel" erscheint (Trouillat III, 144).

[3]) Abbévillers, westlich von Pruntrut, in Frankreich, nahe der Schweizergrenze; s. die Generalkarte der Schweiz, Blatt I. „Alhervillare" erscheint 1147 (Trouillat I, 301), „Abelvillar" 1177 (ib. I, 361), „villa dicta Albrechzwiler, que gallice dicitur Aubevelar" 1300 (ib. II, 703).

[4]) Glères, am rechten Ufer des Doubs, südwestlich von Pruntrut, nahe der Schweizergrenze, in Frankreich; s. die Generalkarte der Schweiz, Blatt I. — Ein „Hugo miles de Chilirs" erscheint 1173 (Trouillat I, 353), „Richardus de Cliers" 1233 (ib. I, 528), 1267 (ib. II, 172), wo als seine Söhne erscheinen: „Berchtoldus, H[einricus] et Wil[helmus]". „Willames de Gliers, chevaliers", erscheint dann selbständig 1296 (ib. II, 621), 1297 (II, 650), „her Wilhelm von Gliers, ein riter" 1298 (ib. II, 670), 1300 (ib. II, 702, 703) und noch zahlreich in den Urkunden bei Trouillat, so noch bestimmt 1317 (ib. III, 257) und in einer von Trouillat 1337 angesetzten Aufzeichnung (ib. III, 446) und (derselbe?) noch 1345 (ib. III, 831). Er ist offenbar hier gemeint.

[5]) Infra annum = innerhalb eines Jahres von dem Kauf von Dattenriet an gerechnet. Das Lehensrecht verpflichtete den Vasallen bei Verlust des Lehens, beim Wechsel der Lehensherrschaft den neuen Herrn „binnen Jahr und Tag" um die Erneuerung des Lehens zu ersuchen.

[6]) Grône, nördlich von Delle; s. die Generalkarte der Schweiz, Blatt I (dort Grosnes geschrieben). „Grune" in einer Urkunde des 12. Jahrhunderts (Trouillat I, 350), „Gruone" 1333 (ib. III, 432). Der Ort erscheint nicht im Urbar, eben da der Besitz der Herrschaft nicht gesichert war.

Item nota, quod dubium est, si advocatia monasterii in Kaltenbrunnen[a])[1]) pertineat dominio an non.

2.[b])

Aufzeichnungen über die Uebergriffe der Herren von Rappoltstein.[2])

Hec sunt bona, jura et almende,[c]) in quibus domini de Rapoltzsteine[3]) universitati ville de Bercheim[4]) jam longis

[a]) Trouillat Kaltenburuen. [b]) Zuerst abgedruckt in der Argovia V, 14 durch Th. von Liebenau; dann nach einer von ihm vermittelten Abschrift bei Albrecht, Urkundenbuch der Herrschaft Rappoltstein 1, 184. — Das Original, im Besitz des Herrn von Liebenau, war nicht zu erhalten. [c]) bei Albrecht „almande".

---

[1]) Kaltenbronn, (Froide-Fontaine), nordwestlich von Delle, in Frankreich, ein ehemaliges Priorat des Klosters Clugny. Den Stiftungsbrief von 1105, worin der Graf von Montbéliard seine „curtis, que vocatur Frigidus-Fons", dem neuzugründenden Kloster schenkt, s. bei Villard, Documents, S. 169, Grandidier, Hist. d'Alsace, preuves II, S. 196, Schoepflin, Alsat. diplom. Nr. 235, Schulte, Habsburger, S. 96. Der Zweifel bestand wohl darüber, ob die Vogtei über das Kloster in dem Kauf der Herrschaft Dattenriet inbegriffen war oder nicht.

[2]) Da eine Einsicht des Originals nicht möglich war (s. Note b), lässt sich nicht beurteilen, ob wirklich, wie in Argovia V, 14 angegeben wird, der Rodel durch Meister Burkhart von Frick aufgenommen worden ist oder wenigstens überhaupt den Charakter habsburgischer Rödel aus dieser Zeit hat. Möglicherweise wurde er auch von den Bürgern von Bergheim selbst angelegt. Immerhin ist denkbar, dass diese Meister Burkhart ihre Klagen vortrugen, als er im

[3]) Rappoltstein, (Ribeaupierre), nordwestlich von Rappoltsweiler im Elsass. Vgl. über das Geschlecht Schoepflin, Alsat. illust. II, 108 ff., 613 (mit einem Stammbaum, der aber schlecht mit den Urkunden stimmt), sowie Albrecht, Urkundenbuch der Herrschaft Rappoltstein, Bd. 1, mit Stammbaum. Ein Anselm (II) (gestorben 1311), erscheint von 1277 an, besonders häufig, so 1282 (Schoepflin, Alsat. diplom. II, 24), 1288 (ib. II, 40), 1290 („Anseis de Rabapierre"; Trouillat II, 483) und häufig in den Urkunden bei Albrecht; neben ihm sein Bruder Heinrich (1285—1312). 1298 teilen die Herrschaft Rappoltstein „Anshelm und Heinrich und Heinrich, unsirs brûder seligen sun hern Ůlrichs von Rapoltzsten" (Albrecht 1, 161). 1280 hatte König Rudolf den Brüdern Ulrich, Hermann und Anselm von Rappoltstein ein Burglehen gegeben (ib. I, 17).

[4]) Bergheim, südwestlich von Schlettstadt, im Elsass; s. die in Anm. 2 zu S. 269 auf S. 270 citirten statistischen Mitteilungen, S. 66 ff.

temporibus sunt injuriati minus juste. — Et requisiti super hiis omnibus et singulis villani de Bercheim per juramentum dicunt primo seniores in villa, nobiles et ignobiles, quod almenda, que dicitur wulgariter[a]) Schetteleite,[b])[1]) sit ville de Bercheim, cum quo dicto concordat com(m)unitas ville, et volunt probare. 5

Item pro almenda,[c]) que dicitur Hagenach[d])[2]) almende, spectat

[a]) Albrecht „wlgariter". [b]) So Albrecht; Argovia Scherteleite. [c]) Albrecht „alemanda". [d]) So Albrecht; in der Argovia „Hagenbach".

Elsass war (1303; s. I, 54) und dass er sie in der vorliegenden Form notirte. — Die Streitigkeiten mit den Herren von Rappoltstein reichen weit zurück. Die bezüglichen Verhältnisse sind ziemlich verworren. 1287 liess König Rudolf Bergheim, das damals denen von Rappoltstein gehörte, verwüsten, als er mit Anselm von Rappoltstein Krieg führte; vgl. Chron. Colmar, bei Albrecht I, 128; ferner über das Folgende „die alten Territorien im Elsass nach dem Stand von 1648, herausgegeben vom statistischen Bureau des kaiserl. Ministeriums für Elsass-Lothringen, Strassburg 1896" (Statistische Mitteilungen über Elsass-Lothringen, Heft 27, S. 55 ff.). 1294 wird Bergheim unter den Besitzungen der Rappoltsteiner genannt, ebenso 1298 (s. den auf S. 269 in Anm. 3 genannten Teilvertrag.) Am 25. April 1301 wurde es von König Albrecht an Burkhart von Geroldsegg verpfändet, der es am 28. April seinem Tochtermann Heinrich von Rappoltstein übertrug (Albrecht I, 173). Schoepflin nimmt an, es sei dann habsburgisch geworden und von König Albrecht an seine Söhne gegeben worden; denn 1308 gibt Herzog Leopold dem Anselm von Rappoltstein eine Anweisung auf die Dorfsteuer in Bergheim (Schoepflin II, 114; Albrecht I, 191). 1312 aber trägt Heinrich von Rappoltstein Bergheim an König Heinrich VII. auf und erhält es als Lehen zurück (Albrecht I, 212). Endlich verkaufen 1313 (25. März) die von Rappoltstein Bergheim nebst anderem Besitz an Herzog Leopold (ib. I, 217). Es war die Erneuerung eines frühern Verkaufs; s. Näheres in den Nachträgen. Jedenfalls zeigt der Rodel, die Zugehörigkeit zum Urbar vorausgesetzt, dass Bergheim 1303 habsburgisch war (nach dem Vorhergehenden wohl auch noch 1308) und von den Herren von Rappoltstein bedrängt wurde. Nach 1308 ist es dann vermutlich an diese zurückgefallen (in den Wirren nach Albrechts Tod) und erst 1313 wieder habsburgisch geworden.

[1]) Ein Schiedspruch von 1357 spricht eine Anzahl zwischen Bergheim und den Herren von Hattstadt einerseits, den Herren von Rappoltstein anderseits streitiger Güter den letztern zu, darunter auch den „hoichwalde, daz ist Schettelite" (Albrecht I, 547).

[2]) Hagenach liegt nach Albrecht (Register zu Bd. I) in der Gemeinde Bergheim, nach Stoffels Top. Wörterbuch des Ober-Elsass, 1876, aber in der Gemeinde Reichenweier. Nach Stoffel liegt in der Gemeinde Bergheim ein Hagenbach, wie auch die Lesart in der Argovia Hagenbach ist. Doch ist Hagenach das Richtige.

ad Bercheim, — item quod dicitur Wise,[a]) ubi domini de Rapoltzsteine[1]) posuerunt vineas. — Item dicunt, quod iidem domini non permittant ipsos secare in silva, que dicitur der Hochwalt,[2]) in hoc ipsis injuriantes,[b]) in qua silva dicta communitas particeps
5 est, sicut et ipsi de Rapoltzwilre.[3])

Item dicunt, quod vinee site in Hagenach,[c]) dicte Hagenachban,[4]) ad Bercheim spectant et in Bercheim deciment, et contra hoc dicti domini de Rapoltzsteine et de Rapoltzwilre ipsis acceperunt et accipiunt custodiam scilicet die hûte;[5]) — item
10 quod accipiant eis custodiam apud Cristensburc.[6]) — Item dicunt, quod audierint relatu aliquorum, quod injurientur eis in almenda, que dicitur die Sultze.[7])

Item dicunt et conqueruntur, quod non permittunt eos secare nec falcare[d]) (nec)[e]) pecora sua intrare in dicta Nassenowe,[8])
15 quam[f]) jam quinque annis ipsis abstulerint minus juste. — Item dicunt, quod domini de Rapoltzsteine magis falcent quam debeant in deme Rieth, in hoc injuste facientes.

a) Albrecht „qnod die wise". b) Nach Albrecht hat die Vorlage „injnriant"; Argovia „injuriantur". c) Argovia Hagenbach. d) „nec falcare" fehlt Albrecht. e) Ist wohl zn ergänzen. f) Argovia qnod.

1) S. S. 269, Anm. 2.
2) Hochwald, ein Wald in der Gemeinde Rappoltsweiler.
3) Die Herren von Rappoltstein nannten sich anch von dem nahen Städtchen Rappoltsweiler; s. die nachfolgende Stelle.
4) S. S. 270, Anm. 2.
5) Die Bewachung der Rehen nnd des gekelterten Weines und die Abgaben dafür; s. 1, 320, wo eine Schuppose „den knehten, die des wines hûtent in der drotten, ze fûtere" 2 Vierteil Haber und 2 Hühner entrichtet.
6) Christenbrunn in der Gemeinde Rappoltsweiler, 1479 „Krishnrne", im 16. Jahrhnndert „Cristbôrn" (!), 1509 „Cristbrun"; s. Stoffel, Top. Wörterbuch.
7) Snlz, in der Gemeinde Rappoltsweiler; s. Stoffel, Top. Wörterbuch.
8) Nassenau, Wald bei Gemar; s. die Nachträge.

2. Eigentliche Revokationsrödel.

a. Entfremdete Leute (homines revocandi).

1.

Das Amt Richensee.[a]

Heinricus et Rudolfus dicti ze Walde,[1] fratres, quondam mancipia Sancti Leudegarii,[2] dominii nunc propria,[3] a fratribus de Honrein[4] occupantur.

Item Petrus Vorster in Altwise, mancipium[b] monasterii Sancte Regule,[5] a domino de Rûsegge[c][6] occupatur. 5

[a]) Das Folgende, nach einem Rodel im Stadtarchiv Luzern, dessen unten abzudruckender erster grösserer Teil die „bona revocanda" in den Ämtern Richensee, Arburg und Willisau enthält; mit Weglassung verschiedener interessanter Notizen bereits gedruckt bei Pf. S. 311 ff., das vorliegende ib. S. 320 ff., und Geschichtsfreund XXX, 299 ff. [b]) Voraus geht durchstrichen: monasterium. [c]) Pf. Rusegge.

[1]) Walde, südwestlich von Münster (s. I, 232, Anm. 6)? Wald heisst auch ein Weiler südöstlich von Ballwil (Top. Atlas, Blatt 189).

[2]) Das Benedictinerkloster „im Hof" zu Luzern, das von seinem Patron Leodegar häufig „monasterium Sancti Leudegarii" genannt wurde; s. I, 215, Anm. 2.

[3]) Wohl seit der Erwerbung von Luzern durch die Habsburger am 16. April 1291; s. I, 215, Anm. 2.

[4]) Über die Johanniter von Hohenrain vgl. S. 213, Anm. 5.

[5]) Besitz der Frauenabtei St. Regule in Zürich kann ich in Altwis nicht nachweisen. So ist auch im Folgenden vielfach ein näherer Nachweis nicht möglich. — Hingegen hatte die Abtei in dieser Gegend Besitz, so in Urswil, Ferren, Hochdorf u. s. f.; s. den Zinsrodel der Abtei aus dem 9. Jahrhundert (Geschichtsfreund XXVI, 287; Zürcher Urkundenbuch I, 70 ff.)

[6]) Vgl. über ihn S. 109, Anm. 7.

Waltherus[a]) de Niderndorf,[1]) mancipium comitum de Kyburg,[2]) a . . de Baldegge[3]) occupatur.

Item (in)[b]) Wolfarswile Bela in dem Bache [et sorores sue][c]) cum suis liberis, propria, a domino Ulrico[d]) de Rinach[4]) 5 posside(n)tur.

Item in Gelvingen quondam[e]) Gisla et Hemma et earundem liberi, proprii, a . . de Baldegge occupantur.

Item Mechtilt dicta Entlosin de Richense, libera,[f]) servo domini copulata, habens[g]) liberos per eundem, a domino Marchwardo de Liela[5]) possidetur.

Heinricus de Seon,[6]) mater sua et matertera sua,[h]) fratres et sorores, quondam mancipia Sancti Leudegarii,[7]) a Wernhero et Johanne dictis de Liebegge[8]) possidentur, qui dicunt, sibi

[a]) Pf. Malth.'(!) [b]) fehlt. [c]) über der Zeile. [d]) vorher durchstrichen: Jo. [e]) verschrieben für „quedam"? [f]) Es folgt durchstrichen: a domino d . . . [g]) Pf. Gfd. unverständlich: homines! [h]) Es folgt durchstrichen: cum earum.

---

[1]) Unterdorf, nördlich von Neudorf (Top. Atlas, Blatt 186), oder eher der I, 222 im Amt Richensee genannte „hof ze Niderndorf" (s. ib. Anm. 3.)

[2]) Dass er den Grafen von Kiburg gehört hatte, liess sich vielleicht durch alte kiburgische Aufzeichnungen (nicht aber aus den uns bekannten), eher aber bloss durch mündliche Aussage, etwa der „homines jurati", beweisen. Der unrechtmässige Besitz der Herren von Baldegg war also ziemlich alt, wie ja die Baldegger auch anderwärts Lehensbesitz auf die Kiburger zurückführten; s. I, 163.

[3]) Über die Herren von Baldegg vgl. S. 208, Anm. 1.

[4]) S. S. 101, Anm. 8.

[5]) Über Markwart von Lieli vgl. S. 100, Anm. 4. S. 206, Anm. 1. — Der Rodel will natürlich nicht das feststellen, dass eine Freie von dem Herrn von Lieli „possidetur", sondern das habsburgische Besitzrecht auf die von ihr mit einem Unfreien erzeugten Kinder aussprechen.

[6]) Seon, westlich von Lenzburg.

[7]) S. S. 272, Anm. 3.

[8]) Liebegg, Burg in der Pfarrei Gränichen. Kt. Argau, mit einem Geschlecht von kiburgisch-habsburgischen Ministerialen. Über die Herren von Liebegg vgl. Kopp, Gesch. II, 1. S. 432 ff. Der hier genannte Johannes ist der Sohn Burkharts und wird schon 1268 mit seinen 3 Brüdern und der Witwe Burkharts (ib. II, 1. S. 433) genannt; Wernher war der Sohn des Johannes aus einer Ehe mit der Schwester Markwarts von Ifental; s. Kopp II, 1. S. 434, mit Anm. 5. Auch Johannes Bruder, Kuno, hatte einen Sohn Wernher; s. ib. II, 1. S. 434, ebenso der andere Bruder Arnold, dessen Sohn 1304 erscheint; s. ib. II, 1.

jus advocaticium in eisdem competere a quondam advocatis in Rotemburg.[1])

In Guninchon[2]) Gedewig[is][a]) Steinhuserin[3]) de Owe, mancipium Sancte Regule,[4]) dominio jure advocaticio pertinens, a domino . . de Rusegge occupatur. 5

Item (in)[b]) Gelvingen Bele[c]) dicta Vischerin, dominii propria, a . . fratribus de Heidegge[5]) cum ejusdem Bele liberis possidetur.

Liberi Heinrici in dem Bache in Gelvingen, quondam mancipia[d]) Sancti Leudegarii,[6]) a . . fratribus de Heidegge[5]) 10 possidentur, dicentibus, se esse infeodatos de ipsis a . . quondam advocato in Rotemburg.[1]) — Item ibidem Rich[ardis] dicta de Niderndorf,[7]) mancipium monasterii in Mure, dominio jure advocaticio pertinens, a . . fratribus de Heidegge possidetur. — Item ibidem Gerd[rudis] de Butwile, mancipium Sancti 15 Leudegarii,[6]) ab eisdem possidetur. — Item ibidem Beli[e]) de Esche, dominii propria, ab eisdem possidetur. — Item ibidem Beli de Homberg,[8]) mancipium monasterii Sancti Leudegarii, ab eisdem fratribus possidetur.

[a]) Gfd. Hedwig. [b]) fehlt. [c]) Pf. Bela. [d]) Pf. mancipium. [e]) so, wohl irrig für „Bele" (oder „Bela" wie Pf. hat), veranlasst durch das folgende „Beli".

S. 435, Anm. 4. Johann erscheint ferner 1280 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 539 und besser im Geschichtsfreund V, 234). 1293 urkunden seine Gemahlin Willeberg und ihre Kinder, darunter eben Wernher (Kopp II, 1. S. 434, Anm. 4).

[1]) Ein „Arnoldus, advocatus de Rutinburch" erscheint 1256 mit seinen Söhnen (Zürcher Urkundenbuch III, 57).

[2]) Günikon, nördlich von Hohenrain, im Urbar (I, 223) „Gůnikon". (Von Pf. werden die beiden Namensformen im Register irrig auseinander gehalten.)

[3]) Von Steinhausen, Pfd. im Kanton Zug (s. I, 154), oder eher von Steinhaus, südöstlich von Münster (Top. Atlas, Blatt 136).

[4]) Nicht nachweisbar.

[5]) S. S. 100, Anm. 1 und S. 213, den Rodel von 1300.

[6]) S. S. 272, Anm. 2.

[7]) S. S. 273, Anm. 1.

[8]) Wohl von Homberg, nördlich von Reinach; s. I. 174, Anm. 2.

Item in Wolfhartzwile Mechtilt dicta Kupfrin et Rudolfus frater suus, mancipium[a]) Sancti Leudegarii,[1]) ab eisdem fratribus possidentur.

Item H[einricus] dictus Hawart in Clotisperge[b])[2]) ab eisdem possidetur. — Item H[einricus] dictus[c]) in dem Winkel,[3]) mancipium Sancti Leudegarii, a dominis de Baldegge occupatur.

Item in Temprikon H[einricus] dictus Vleischli et Lieber, frater suus, jure advocaticio (dominio)[d]) pertinentes,[4]) a . . dominis de Baldegge possidentur.

Item in Nidern-Verchen[5]) Gisla de Stalden[6]) libera [et suus vir][e]) cum suis liberis a . . dominis de Baldegge possidentur.[f])[7]) — Rudolfus, Cunradus et H[einricus] fratres, dicti Fragmunde, mancipia monasterii Heremitarum, a dominis de Baldegge possidentur. — Item ibidem Cunradus dictus Meister et Johannes Meister,[8]) fratres, mancipia Sancti Leudegarii, Arnoldus et Ulricus de Litowe,[9]) etiam mancipia monasterii Sancti Leudegarii, a dominis de Baldegge possidentur. — Item ibidem [Gerdrut],[e]) uxor villici H[einrici] de

[a]) Pf. mancipia. [b]) Pf. Glutisperge. [c]) **Ende des I. Rodelstückes**, hintere Seite. [d]) fehlt. [e]) über der Zeile. [f]) Pf. possidetnr.

[1]) S. S. 272, Anm. 2.

[2]) Ober-Klotisberg, nordöstlich von Gelfingen (Top. Atlas, Blatt 173).

[3]) Ein Winkelacker kommt in Müswangen und Mosen vor, eine Winkelmatt in Hämikon, eine Winkelweid in Hämikon und in Ober-Ehersol (Mitteilung von Herrn Prof. Brandstetter).

[4]) Das Urbar erwähnt zu Temprikon Leute, „die der herschaft anhôrent" (I, 224). Von diesen wurde aber kein Vogtrecht erhoben (s. I, 108, Anm. 3). So sind die hier genannten entweder Freie oder Gotteshausleute von Bero-Münster, das dort auch begütert war (s. I, 224, Anm. 5).

[5]) Das Einkünfte-Urbar nennt nur „Obern-Verchein"; s. I, 223.

[6]) Welches der vielen Stalden hier gemeint sei, lässt sich nicht bestimmen. In der Gegend von Ferren liegen der Staldenacker in Kleinwangen und Staldenweid im Augstholz (Mitteilung von Herrn Prof. Brandstetter).

[7]) Da diese Leute als Freie der Herrschaft Habsburg Vogtrecht zahlten, wurde diese geschädigt, wenn sie von den Herren von Baldegg in Besitz genommen wurden. Das Urbar erwähnt auch zu „Ober-Verchein" „frye lute, (die) hant ein fryen hof", der „dur schirme" 3 Malter Dinkel und 12 ß Vogtrecht bezahlte.

[8]) Das S. 276, Anm. 3 citirte Urbar nennt in „Nidern-Werchen" eine Schuppose, „quam habet Arnoldus Maister" (Geschichtsfreund XXXV, 35).

[9]) Littau, westlich von Luzern; s. I, 205, Anm. 2. „Ůlricus de Litowe" hat nach einem Urbar des Klosters Allerheiligen von 1331 eine diesem gehörige Schuppose „in Nidern-Werchen" (Geschichtsfreund XXXV, 35).

Baldegge et sui liberi et soror ejusdem Gerdr[udis], mancipia Sancti Leudegarii, a dominis de Baldegge possidentur.[1])

Item in Nunwile[2]) Burchardus de Erkemboldingen,[3]) liber, et Ulricus, villicus de Nunwile, mancipium[a]) Sancti Le(u)degarii, a dominis de Baldegge possidentur.[b])[4]) 5

Item in Luxwille[c])[5]) Johannes Hetzel,[6]) liber, ab eisdem occupatur. — Item ibidem H[einricus] Zouger, dominii proprius, a dominis predictis occupatur.[7]) — Item ibidem Hemma de Hûben

[a]) Rodel mancipia: hier muss man ganz offenbar „mancipium" lesen, da der vorher genannte Burkhart ja ein Freier war. [b]) Der Satz erscheint schon früher im Rodel, ist aber dort ausgestrichen. [c]) so ganz deutlich, Gfd. und Pf. nach Kopp Fuxwille! Voran geht durchstrichen „Nunwile".

[1]) Die Herren von Baldegg beanspruchten wohl die Frau, weil sie sich mit ihrem Hörigen, dem Meier von Baldegg, vermählt hatte, also mit ihm eine Ungenossenehe eingegangen war.

[2]) Nunwil, nahe dem Südende des Baldeggersees, Kt. Luzern. Der Ort erscheint nicht im Urbar.

[3]) Erenbolgen, Weiler nördlich von Römerswil (Top. Atlas. Blatt 186; s. auch Geschichtsfreund XXXV, 26, Anm. 2). Ein Urbar des Klosters Allerheiligen, dem der Dinghof Nunwil gehörte (s. Anm. 4), nennt „quoddam bonum, quod colit Burch. de Erchenholdingen et sui coadjutores" (ib. XXXV, 34; nochmals ib. S. 35 genannt).

[4]) Der Hof Nunwil gehörte dem Kloster Allerheiligen in Schaffhausen. Vögte darüber waren die nahen Herren von Baldegg (s. Geschichtsfreund XXXV, 19 ff.; Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern I, 457 ff.), die darum eben die hier genannten Leute in ihre Gewalt brachten. Der „villicus de Nunwile" war also Meier des Klosters. In dem in Anm. 3 citirten Urbar von Allerheiligen erscheint „in curia Nunenwiler villicus". Auffällig ist, dass ihn dann die Herrschaft Habsburg als „mancipium Sancti Leudegarii" in Anspruch nahm. Doch kommen ähnliche Irrtümer in diesen Rödeln vor, so unten bei den „homines" im Amt Diessenhofen.

[5]) Lügswil, südlich von Hochdorf, das zwischen dem vorher genannten Nunwil und dem nachstehenden Urswil liegt (Top. Atlas, Blatt 189). Ein Hofrecht von Lügswil bei Grimm, Weistümer I, 168, dort ins Jahr 1299 gesetzt; s. auch Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern I, 461; Th. von Liebenau, die Ritter von Baldegg, S. 44. Einsideln, dem nach dem Rodel Leute in Lügswil gehörten, hatte den Hof samt Besitzungen in dem vom Rodel genannten Gosperdingen und Urswil am 28. Februar 1299 von dem Kloster Beinwil erworben (Geschichtsfreund V, 238; s. Segesser I, 463). Nach dem genannten Hofrecht war der Herr von Baldegg Vogt des Hofes und bezog einen Drittel der Bussen.

[6]) Ein Urbar des Klosters Einsideln aus dem 14. Jahrhundert nennt in Lügswil einen „Rûdolf Hezel", der mit „sinen geteiliden" dem Kloster zinste (Geschichtsfreund XLV, 61).

[7]) Die Herren von Baldegg waren Vögte des Hofes Lügswil; s. Anm. 5.

et sui liberi a dominis predictis occupa(n)tur.[a]) — Item ibidem Ita Wambescherin,[1]) mancipium ecclesie Beronensis, a predictis dominis occupatur.

Item H[einricus] Turliman de Urswilr,[2]) liber, a . . de Heidegge occupatur. — Arnoldus de Dorf et Waltherus frater suus, mancipia monasterii Heremitarum,[3]) a dominis de Baldegge possidentur.

Item Petrus de Rüssingen, liber, a dominis de Honrein[4]) possidetur. — Item Ulricus der Niderest ab eisdem de Honrein possidetur. — Item Arnoldus, Ulricus et Cunradus die Nideresten ab eisdem possidentur. — Burchardus de Williswile[5]) et Johannes frater suus, Rudolfus de Hedgeringen,[6]) mancipia monasterii Beronensis,[7]) a dominis de Honrein possidentur.

In Urswile Adelh[eidis], uxor Burchardi Reimbrunnen,[8]) [cum liberis suis],[b]) dominiis propria, a dominis de Baldegge possidetur.

[a]) Pf. occupatur. [b]) über der Zeile.

[1]) Ein „H. Wambesher senior de Luxwile" erscheint in einem Urbar von Bero-Münster um 1330 (Geschichtsfreund XXIII, 251), ein „Ulricus Wambescher" und ein „H. Wambescher" in einem Einsidler Urbar des 14. Jahrhunderts (Geschichtsfreund XLV, 61). Ein Geschlecht „Wamischer" besteht noch im Hitzkirchertal.

[2]) Urswil, südlich von Hochdorf, Kt. Luzern; s. I, 223.

[3]) Dieser „Arnold vor Dorf und sinú geteiliden" entrichten nach einem Einsidler Urbar von 1331 „von einer schüppüsse ze Urswile 9 ß" (Geschichtsfreund XLV, 62). 1299 hatte das Kloster Einsideln Besitzungen zu Urswil mit andern von dem Kloster Beinwil eingetauscht („curtis in Lugswile ac possessiones in Gosbrechtingen et in Urswile"; Geschichtsfreund V, 238; s. S. 276, Anm. 5).

[4]) Ein „Burchardus de Rüzingen" erscheint in einer Urkunde von 1246 (Zürcher Urkundenbuch II, 144). Der Ort liegt nicht (wie dort Anm. 12 zu dieser Stelle vermutet wird) in der Gegend von Richensee, sondern ist (Ober-Unter-)Ruzingen, westlich von Eschenbach (Top. Atlas, Blatt 189). Nach Urkunden von 1326 und 1347 hatten die Johanniter von Hohenrain Güter und Leute zu „Rnossingen" (Geschichtsfreund VII, 73, XX, 318).

[5]) Williswil, südlich von Römerswil (Top. Atlas, Blatt 188).

[6]) Wohl Heretingen, südlich von Eschenbach, das im Urbar (I, 199) als „Heretingere" erscheint.

[7]) Besitz von Bero-Münster zu Urswil zeigt ein Zinsenbuch um 1330 (Geschichtsfreund XXIII, 247).

[8]) Ein „Johannes Rinbrenno" (nach einer andern Lesart „Reinbrenno") erscheint in einem Einsidler Urbar von 1331 (Geschichtsfreund XLV, 62). Er gab mit seinen „geteileten von Rinbrennen gût 6 ß". Das Urbar des Klosters Allerheiligen in Schaffhausen nennt einen „Hainrich dictus Rinbrenne" (Geschichtsfreund XXXV, 35).

Item[a]) H[einricus][b]) et Eber[hardus] fratres[c]) dicti Smide, mancipia monasterii Heremitarum, a dominis de Baldegge possidentur.[1])

Item Wernherus et Rudolfus dicti Sparn, mancipia monasterii Heremitarum, a predictis de Baldegge possidentur. 5

In Hochdorf Waltherus et Johannes dicti Mer et sorores sue, mancipia Sancti Leudegarii, a dominis de Baldegge possidentur. — Nicolaus dictus[d]) Ambeck [et uxor sua],[e]) mancipia monasterii Sancti Leudegarii, a dictis[f]) de Baldegge possidentur. — Item Arnoldus de Hunwile,[2]) advena,[3]) ab 10 eisdem de Baldegge possidetur.

In Obernkirch Ita Stappherin et liberi sui, mancipia monasterii Heremitarum, a dominis de Rûda occupantur.[4]) — Item Johannes et Johannes fratres, dicti Rimpuch,[g]) mancipia monasterii Heremitarum, ab eisdem de Rûda possidentur. — 15 In Eya[h])[5]) Ita et Eliz[abetha] sorores, filie H[einrici] dicti in dem Hove,[6]) mancipia monasterii Heremitarum, a dominis de Rûda occupantur. — Item H[einricus] de Bûle[7]) et Burchardus frater suus, mancipia monasterii Heremitarum, a

[a]) Es folgt durchstrichen „Walth." [b]) Es folgt durchstrichen „dictus". [c]) fehlt Pf.; Gfd. [d]) **Ende des 2. Rodelstückes (Rückseite).** [e]) über der Zeile, ganz zu unterst am Rand des vorhergehenden Rodelstückes nachgetragen. [f]) Pf. dominis. [g]) Pf. Gfd. irrig „dicti de R." [h]) Pf. Gfd. Item Eva(!)

[1]) Ein Einsidler Urbar von 1331 sagt: „H. der Smit git von einer schûppûsse ze Urswile 6 ß" (Geschichtsfreund XLV, 62).

[2]) Hunwil, östlich von Römerswil (Top. Atlas, Blatt 186).

[3]) „Advena" entspricht dem Ausdruck „herkomene lûte" des Einkünfte-Urbars und ist eine Übersetzung von Nûkomo, noch heute als Geschlechtsname Neukomm.

[4]) Das Einsidler Urbar von 1331 erwähnt zu Oberkirch einen „Chûnr. ze der Stapfen, git von der obern schûppûsse ze Obernkilch 11 viertel kernen" (Geschichtsfreund XLV, 63).

[5]) Ei, einige Häuser zwischen Oberkirch und Hottwil, am linken Seeufer (Top. Atlas, Blatt 185). „Eye" wird auch in dem „liber camere" von Bero-Münster um 1330 genannt (Geschichtsfreund XXIV, 111).

[6]) Wohl der vom Urbar I, 231 bei Oberkirch genannte „hof ze Nidernhofe, des eigenschaft gen Eynsidelen hôret"; s. ib. Anm. 4. Nach dem Einsidler Urbar von 1331 (s. S. 279, Anm. 2) gehörte Einsideln auch der obere Hof, den das Urbar nicht deutlich als Eigentum des Klosters bezeichnet.

[7]) Das Einsidler Urbar von 1331 nennt bei Sursee einen „Johans de Bûle" (a. a. O. XLV, 63).

domino de Trostperg[1]) occupantur. — Item H[einricus] Guntzo[a])[2]) et H[einricus] Mittelest,[3]) mancipia monasterii Heremitarum, ab eodem de Trostperg[1]) occupantur.

In Verchen Ita dicta Saltzmannin a . . de Baldegge
5 possidetur. — Item H[einricus] dictus Hospes,[4]) mancipium monasterii Heremitarum, ab eisdem possidetur. — Item H[einricus] filius pistoris, mancipium Heremitarum, ab eisdem possidetur.[5])

In Brittenowe[b])[6]) C[unradus] Wolhusen et filiūs suus
10 et eorum liberi, Ulricus de Nider-Wile,[7]) Ulricus in dem Gerode,[b])[8]) Rudolfus de Zurzach,[9]) uxor et liberi sui, C[unradus] sacrista, Rudolfus et H[einricus] dicti Locher,[c]) mater et soror, Mech[tildis] in dem Gerode,[8]) Hemma de Zurzach[b])[9]) et ejus liberi, Petrus in dem[d]) Gerode,[8]) mancipia
15 Sancti Leudegarii, a . . . de Buttinkon[10]) occupantur.

[a]) Pf. Gfd. haben nach Heinricus irrig ein Komma; Heinricus Guntzo ist ein Name. [b]) auf Rasur. [c]) „H. dicti Locher" auf Rasur. [d]) „Petrus in dem" auf Rasur.

---

[1]) Wohl Rudolf von Trostberg; s. S. 206, Anm. 5.

[2]) „H. Guntzo git von einer halben schüppüsse zem obern Hove (s. S. 278, Anm. 6) 18 pfen." (Einsidler Urbar von 1331; a. a. O. XLV, 64).

[3]) Das Einsidler Urbar von 1331 nennt zu Oberkirch einen „H. Mitlosto und Greta, sin swester", die von derselben Schuppose, wie der dort und im Rodel vorher genannte Guntzo, 3 ß gaben. (a. a. O. XLV, 64.)

[4]) S. S. 221, Anm. 2.

[5]) Besitz von Einsideln zu Ferren kann ich sonst nicht nachweisen.

[6]) Brittnau gehört im Urbar zum Amt Arburg; s. I, 491. Hier wird es dem Amt Richensee zugezählt, wie ja auch im Urbar Orte, die an der Grenze zweier Ämter liegen, zuweilen irrig beiden zugeteilt werden (s. I. 168, Anm. 5), oder vielleicht auch nur, weil sonst im Amt Arburg keine „homines revocandi" zu verzeichnen waren.

[7]) Von den zahlreichen Niederwil ist vielleicht das bei Arburg gemeint, das im Urbar I, 490 vor Brittnau erscheint.

[8]) Gerod, südlich von Brittnau (Top. Atlas, Blatt 168, in der Form Grood!)

[9]) Zurzach, Flecken am Rhein, Kt. Argau.

[10]) Büttikon, südöstlich von Vilmergen (s. I, 165). Über die Herren von Büttikon, kiburgisch-habsburgische Ministerialen, vgl. Kopp, Gesch. II, 1. S. 438 ff. und das Register zum Geschichtsfreund Bd. 1—20, S. 133. Welche von den zahlreichen Gliedern des Geschlechts gemeint sind, lässt sich nicht bestimmen. Der gleiche Rodel nennt unten bei den „bona revocanda" einen „Johannes de Buttinkon, dictus ritter Snli". Ein Johannes, Sohn Walthers,

In Liebingen[1]) Thom[as][a]) et soror sua et Rudolfus, maritus ejusdem, Arnoldus et Wernherus Stöffer, Ulricus Kegler, uxor et liberi eorundem, mancipia Sancti Leudegarii, ab eisdem de Buttinkon[b])[2]) occupantur. — Item Petrus de Nider-Wile,[3]) mancipium Sancti Michaelis,[4]) ab eisdem occupatur.[c]) — Item H[einricus] de Litowe,[d]) mancipium Sancti Leudegarii, ab eisdem occupatur. — Item Erni[e]) Michel de Steine, mancipium[e]) monasterii Heremitarum, a . . de Ůtzingen[5]) occupatur.[f])

[a]) Pf. Gfd. Thoni. Es steht aber Thom., mit einem Abkürznngsstrich darüber. [b]) Pf. Buttikon. [c]) Der Satz fehlt Pf. und Gfd. [d]) Pf. Littowe. [e]) durchans nicht mit Pf. „et" zu ergänzen. [f]) Pf. Plnral.

---

erscheint 1288 (Kopp II, 1. S. 441, Anm. 7; Geschichtsfrennd II, 167), 1291 (Kopp II, 1. S. 442) und 1309 (Geschichtsfreund V, 243). Ebenso häufig erscheint in dieser Zeit ein Walther, so 1277 (Fontes III, 211), 1303 (ib. IV, 118), der aher 1309 als gestorben bezeichnet wird (Fontes IV, 371; Geschichtsfreund V, 243), und ein Ulrich mit dem Beinamen der Lieblose, so 1308 (Urbar I, 496, Anm. 1; Argovia V, 22), 1309 („Ůlricus de Bůttincon, dictus Lieblosen, miles"; Fontes IV, 371; das „qnondam" der Urknnde ist anf das vorausgehende „progenitores" oder vielmehr auf „donaverint" zu heziehen), 1310 (I, 496, Anm. 1; Lichnowsky III, Reg. Nr. 56, wo ihn Herzog Leopold seinen Hofmeister nennt), 1314 (Kopp, Urkunden II, 203), 1316 (Lichnowsky III, Nr. 369, 371; Argovia V, 129; Kopp, Urkunden II, 128), 1317 (Fontes IV, 762). In dem „liber camere" des Stiftes Bero-Münster um 1330 wird seine Witwe, die „dicta hovemeistrina", genannt (mit ihrem „maritns bone memorie dictus hovemeister de Buttinkon"; Geschichtsfreund XXIV, 122).

[1]) Liebigen, südwestlich von Brittnan, Kt. Argau (Top. Atlas, Blatt 165)
[2]) S. S. 279, Anm. 10.
[3]) S. S. 279, Anm. 7.
[4]) St. Michaels Münster wird von seinem sagenhaften Gründer Bero gewöhnlich Bero-Münster genannt; s. I, 225, Anm. 4. Die Urbarien des Stiftes (im Geschichtsfreund XXIII nnd XXIV) erwähnen weder zu Brittnau noch zu Liebigen Besitz.
[5]) Die Freiherrn von Utzigen sassen in Gutenburg, zwischen Madiswil nnd Lotzwil, Kt. Bern (Top. Atlas, Blatt 178; s. Jahn, Chronik von Bern S. 444). Ein Burkhart von Utzigen erscheint 1277 mit seinem Bruder Ortolf (dem Älteren) („nos Burchardus et Ortolfus fratres de Uozingen, milites"; Geschichtsfreund II, 65; Fontes rer. Bernens. II, 197), Bnrkhart 1291 (Geschichtsfreund IV, 114), 1293 (Fontes III, 552) und 1295 (ib. III, 633). Ortolf der Ältere kommt schon 1250 vor („Or. de Onzingen"; Fontes II, 328; wenn dort nicht Oensingen gemeint ist), dann 1260 (ib. II, 499), 1261 (ib. II, 532), 1272 (ib. III, 24). 1277 erscheint er mit seinen „kinden Ortolfs nnd aber Ortolfz" (ib. III, 212); die Unterscheidung dieser verschiedenen Ortolf ist im Folgenden schwer. Der 1280 genannte

In Wiggen[1]) Rudolfus et Cunradus de Riettal,[2]) mancipia Sancti Leudegarii, a . . predictis de Buttinkon occupantur.

In Schenkon Burchardus de Sweighusern[3]) a domino de Schenkon[4]) occupatur. — Item ibidem Ulricus sutor, advena,[5]) a domino C[unrado] de Rinach occupatur. — Johannes[a]) Brugger, dominii proprius, a preposito Beronensi[6]) occupatur. — Item ibidem Gerdrudis de Beche,[7]) propria dominii, a . . de Rubisw(il)e[b])[8]) occupatur.[c])

[a]) Es folgt ein durchstrichenes, verwischtes Wort. [b]) Abgekürzt „Rubiswe". Pf. Ruwisbile! [c]) **Ende des Rodels.** Das 4. Rodelstück ist auf der Rückseite nicht beschrieben. — Der letzte Absatz, von „In Wiggen" an, ist mit grösserer, aber doch wohl der gleichen Hand, in blasserer Tinte geschrieben.

(ib. III, 274) ist wohl noch der Vater. Die Söhne erscheinen 1289 („Ortolfus, domicellus de Uozingen, junior et frater meus dilectus Ortolfus"; ib. III, 475). 1293 nennt sich „her Orttolf von Uozingen, en vri man", im Sigel „miles de Gûtenberg" (ib. III, 552). Er erscheint wieder 1295 (ib. III, 683), 1297 (ib. III, 697), 1298 (ib. III, 702; Geschichtsfreund V, 232), 1301 (Fontes IV, 49), 1303 (ib. IV, 118), 1306 (ib. IV, 244), 1313 (Kopp, Urkunden II, 199).

[1]) Wikon, nördlich von Reiden, im Tal der Wigger, Kt. Luzern.

[2]) Riettal, südöstlich von Zofingen. Durch diese Stelle wird die Vermutung, dass im Urbar I, 491 statt Bietal Rietal gelesen werden müsse, bestätigt. — Im Register zum Geschichtsfreund, Bd. 21 30, S. 204, wird Riettal irrig als Richental (südlich von Brittnau) erklärt.

[3]) Schweighüseren, östlich von Buttisholz, Kt. Luzern (Top. Atlas, Blatt 185), also ganz nahe bei Schenken.

[4]) Über die Herren von Schenken vgl. den Rodel von 1290 (S. 191, Anm. 4).

[5]) S. S. 278, Anm. 3.

[6]) In Schenken besass das Stift Bero-Münster verschiedene Güter; s. I, 233, Anm. 4 und das Lehenbuch des Stiftes; Geschichtsfreund XXIV, 111 (nicht XXIV, 329, wie es a. a. O. heisst).

[7]) Von Bäch, südwestlich von Münster; s. I, 233, Anm. 1.

[8]) S. S. 99, Anm. 1 und S. 189.

2.

Das Amt Lenzburg.[a])

Isti sunt homines ad dominium revocandi in officio sculteti de Lentzburg:[b])

Item[c]) Johannes et Hedewigis soror ejus, dicti Mûnzer, residens in Reyden; — item Mechthildis de Litowe [und ir kint][d]) und ir brûder[e]) zwene, die ze Wininkon gesessen sint; — item Volmar, Arnoldus et Ulr[icus] dicti Cûn et tres soror(es) ejus, residentes in Enswille,[1]) in Ethiswile[2]) et in Mosleren;[f]) — item Arnoldus de Staffelnbach,[3]) residens in Lerowe,[4]) et sororis sue liberi, residentes in Gowenson[5]) [et in Hirzental[6]) et in Endenvelt];[d]) — item[g]) Gerdrudis dicte Hinzina liberi, residentes (in)[h]) Triengen;[7]) — item liberi Chunr[adi] dicti Abdorf, residentes in Staffelnbach; — item liberi Heinrici[i]) dicti Banwartz de[k]) Staffelnvelt[8]) residentes; — item Waltherus de Rûde,[9]) residens in Mucheim; — item Heinricus

[a]) Rodel im Stadtarchiv Luzern, noch ungedruckt. [b]) Daneben steht von späterer Hand mit schwärzerer Tinte die unrichtige Datirung: MCCCXXXII. [c]) Es folgt durchstrichen Ulr. [d]) über der Zeile. [e]) Es folgt nochmals durchstrichen: und ire kint. [f]) Das n über der Zeile. [g]) durchstrichen. [h]) fehlt. [i]) „liberi Heinr." steht auf einer durchbrochenen Stelle des Pergaments. [k]) Verschrieben für „in", oder dann liegt eine Lücke vor.

[1]) Dieser das Amt Lenzburg umfassende Rodel unterscheidet sich von den andern Revokationsrödeln, indem er die „homines revocandi" bloss aufzählt, ohne diejenigen zu nennen, in deren Besitz die entfremdeten Leute sind. Es scheint also hier ein blosser Entwurf vorzuliegen. Die unrechtmässigen Inhaber waren vielleicht zum Teil noch nicht ermittelt. Aus den Orten, wo die betreffenden Leute sitzen, lassen sich vorsichtige Schlüsse auf die unrechtmässigen Besitzer tun.

[2]) Da die Orte, in denen die Leute sitzen, natürlich z. T. ausserhalb des Amtes Lenzburg liegen, kann Hettenswil (im Urbar I, 77 „Hettiswille") gemeint sein, oder eher Ettiswil, südöstlich von Schötz, Kt. Luzern (I, 182).

[3]) Staffelbach, nördlich von Reitnau; s. I, 160.

[4]) S. I, 160, Anm. 6.

[5]) Geuensee, nördlich von Sursee; s. I, 179.

[6]) Jetzt Hirschtal, im Tal der Sur, südlich von Muhen.

[7]) Triengen, im Surtal, nördlich von Sursee.

[8]) Verschrieben für Staffelnbach.

[9]) Rüed; s. I, 176, Anm. 8.

dictus Klube, ibidem residens; — item tres sorores Johannis dicti de Muchein et ip(s)e Johannes, residentes in Grezzembach,[1] item Johannes dictus Klůb, residens in Grezembach;[1] — item Chunradus dictus Zehender, residens in Muchein; — item
5 Waltherus, Burchardus, Ulricus et Arnoldus de Bottenwile[2]) et tres eorum sorores, residentes in Kylchleren; — item Rudolfus, Ulricus, Johannes et Cunradus fratres dicti Sutere et due sorores ejus,[a]) residentes in Kylchlerowe;[b]) — item Waltherus dictus Widemer, fratres et sorores sui et
10 eorundem liberi, residentes in Kylc(h)lerowe; — item ejusdem Chunr[adi] matertere et eorundem liberi; — item Chunradus et Rudolfus fratres dicti an dem Stege et soror ejus,[a]) residentes in Tagmersheim[3]) et in Urnzinkon;[4]) — item Ita Heilwigin et duo liberi ejus, residentes in Triengen;[5]) — item Chunradus
15 dictus Hellinker,[6]) residens in Staffelnbach; — item Jacobus de Hirztal;[7]) — item Rudolfus et Johannes fratres de Helzinkon;[8]) — item Burchardus an der Zelle, residens in Husen;[9]) — item Cunradus, Wernherus et Waltherus fratres dicti Swaben, residentes in Kŏllinkon;[10]) — item Ber[toldus] dictus Muller; —
20 item Heinricus dictus Zehender, residentes in Staffelbach et in Scheflach;[11]) — item Anna et Katherina sorores de Scheft-

[a]) Statt eorum. [b]) „Kylch“ über der Zeile. [c]) Rodel martertere.

[1]) Gretzenbach, am rechten Areufer, westlich von Ober-Entfelden.

[2]) Bottenwil, östlich von Zofingen.

[3]) Wohl verschrieben für „Tagmersellen“; s. I, 186. Ein Tagmersheim kann ich nicht nachweisen.

[4]) Wohl Hunzikon, Höfe östlich von Genensee (s. von Triengen, Kt. Luzern; Top. Atlas, Blatt 183).

[5]) S. S. 282, Anm. 7.

[6]) Von Hellikon, westlich von Frick, Kt. Argau?

[7]) S. S. 282, Anm. 6.

[8]) Holzikon, zwischen Uerkheim und Kölliken, Kt. Argau.

[9]) Welches Hausen hier gemeint ist, kann ich nicht bestimmen, kaum das im Eigen liegende und I, 134 genannte.

[10]) Kölliken, Pfd. im Kt. Argau, östlich von Arburg. Der Ort erscheint nicht im Urbar.

[11]) Schöftland, an der Sur, Kt. Argau; s. I, 161. Da die Herren von Liebegg hier Besitz hatten (s. ib. Anm. 1), so waren sie vielleicht die unrechtmässigen Inhaber dieser Leute, wie sie ja auch habsburgische Leute im Amt Richensee inne hatten; s. S. 273, Anm. 8.

lankt;[1]) — item Johannes dictus Scherer et liberi ejus, residentes in Scheftlankt; — item Anna de Sempach et liberi ejus; — item Cunradus, Waltherus dicti Meyer, residentes in Scheftlankt; — item Chunradus Kulwangen,[2]) residens ibidem; — item Elizabetha dicta Scheferin et liberi ejus, residens(!) ibidem;[a]) 5
item Waltherus dictus Grave, residens ibidem; — item Chunradus dictus Gowenstein;[3]) — item Ulricus de Rôterswille[4]) ibidem et thres(!) fratres sui, Heinricus, Ulricus et Chunradus; — item Judenta residens ibidem; — item Ita dicta an der Matten et liberi ejus, residentes in Rûde;[5]) — item Berchta Scher- 10
leiben, fratres et sorores ejus et liberi eorundem; — item Ratchino, Chunradus, Rudolfus[b]) et Heinricus fratres dicti Gulfer; item[c]) sorores predictorum fratrum et liberi eorundem; — item Wernherus de Staffelnbach, residens in Liebegge;[6]) — item Wernherus piscator de Sure, soror et liber(i) ejus; — item 15
Chunradus de Snartwil[7]) dictus Zapfe, fratres et sorores sui et liberi predictarum; — item Ulricus an dem Sinde,[8]) residens in Unzenowe, et liberi ejus ibidem; — item Mechtildis in dem Hasel,[9]) residens in Etzenwille[10]) et liberi ejus; — item Mechthildis dicta Arnoldin et liberi ejus, residentes in Greninkon; 20
— item Nicolaus et Ulricus dicti an dem Bache, residentes in

[a]) Es folgt durchstrichen: „Item Ulricus an dem Wege, residens in Entvelt; item Arnoldus, in Slierbach residens". Dann steht nochmals nicht durchstrichen: „ibidem", wohl zu dem vorhergehenden Satz gehörig. [b]) Es folgt durchstrichen: frt. = frater. [c]) Es folgt durchstrichen der unten folgende Satz: „item Wernherus de Staffelbach, residens in Liebegge; item."

---

[1]) S. S. 283, Anm. 11.
[2]) Von Kilwangen an der Limmat, Kt. Argau; s. I, 122.
[3]) „Gowensteins celr" zu Baden nennt das habsburgische Urbar (I, 129).
[4]) Retterswil, südwestlich von Lenzburg (Top. Atlas, Blatt 153).
[5]) S. S. 282, Anm. 9.
[6]) Der Mann gehörte also wohl den Herren von Liebegg.
[7]) Schnartwil, westlich von Seon, Kt. Argau (Top. Atlas, Blatt 153).
[8]) Wohl kaum Sindel, einige Häuser nördlich von Vilnachern, Kt. Argau (s. Bronner, der Kt. Argau, II, 390; Top. Atlas, Blatt 35).
[9]) Hasel, Bauernhöfe südwestlich von Gontenswil, Kt. Argau (s. Bronner, II, 323; Top. Atlas, Blatt 169).
[10]) Ezwil, Kt. Argau (s. I, 77, Anm. 2) oder Etzelwil, östlich von Triengen (Top. Atlas, Blatt 169).

Esche; — item . . dicta Diettrichin et liberi ejus, ibidem residentes; — item Gertrudis de Liebegge, residens in Esche,[1]) et soror ejus et liberi eorum; — item Berchtoldus de Eschot et soror ejus et liberi: — item Anna uxor . . dicti an dem Bache;
5 — item Chunradus faber, residens in Kulme; — item liberi predicti Cunradi; — item pater et mater predicti fabri; — item Rudolfus de Gibelflů,[2]) residens ibidem;[a]) — item Hartemannus de Baden, mater et soror sua; — item Wernherus de Welron;[3]) — item Chunradus de Welrowe,[3]) residens in Etzwille;[4]) —
10 item mulier Arnoldi dicti Baseler et liberi ejus; — item Ulricus dictus Salwe, residens in Cetzwille;[5]) — item Hedewigis dicta ze Niderost et liberi ejus, residens in Helzinkon;[6]) — item Richentza dicta Winzelin et liberi ejus, residens in Oberen-Kulme; — item Heinricus dictus Zunde, residens ibidem; — item
15 Heinricus dictus Marti et liberi ejus ibidem; — item[b]) Ber[toldus] dictus Meyer et liberi sui, residentes in Liebegge; — item Johannes filius Ber[toldi] dicti Meyer liberi et mater sua; — item Burch-[ardus][c]) dictus Linsi, fratres et sorores sui et liberi ejusdem; — item Chunradus dictus Suter; — item Ote de Schafhusa;[7]) —
20 item Rudolfus zer Kilchen de Schafusa;[7]) — item Cunradus faber ibidem;[8]) — item Ber[toldus] dictus Burgender ibidem; —

[a]) **Ende der vordern Seite des Rodels.** Es folgt noch die Bemerkung: „verte cedulam". Von der Rückseite ist die Hälfte beschrieben. Zu oberst steht die Bemerkung: „Hii sunt homines ad dominum revocandi", als teilweise Wiederholung der Überschrift. [b]) Es folgt durchstrichen: „Burchardus de Gemws, Burchardus in dem Mose et Henricus frater ejus, residentes in Egliswille." Dann steht „item" wiederholt. [c]) Ohne Abkürzungszeichen Burch.

---

[1]) Da im Zusammenhang mit Kulm genannt, Dürren-Aesch, Kt. Argau (s. I, 161).

[2]) Gibelflüh, Hof in der Gemeinde Ballwil (Top. Atlas, Blatt 189). Ein „hof ze Gibelflnh" erscheint in einer Urkunde von 1307 (Geschichtsfreund XVII, 257).

[3]) Wellnau, östlich von Triengen (Top. Atlas, Blatt 169).

[4]) S. S. 284, Anm. 10.

[5]) Zetzwil, südöstlich von Kulm, Kt. Argau; s. I, 176, Anm. 6.

[6]) S. S. 283, Anm. 8.

[7]) Schafisheim, Kt. Argau (I, 163).

[8]) D. h. wohl in Liebegg, nicht in dem unmittelbar vorher genannten Schafisheim, denn die vorher genannten waren von Schafisheim, „de Schafusa", sassen aber in Liebegg.

item Ber[toldus] de Mose, residens ibidem; — item Mechthildis dicta Eberhardin ibidem; — item Bela zer Runsen; [1]) — item Gisela Waldera ibidem; — item Mechthildis an dem Velde et liberi ejus ibidem; — item Ulr[icus] dictus Munzihûbt et uxor et liberi ejus ibidem; — item[a]) Rud[olfus] Mangolt ibidem; — item uxor Ottonis de Schafusa et liberi ejus; — item Richenza Suterin et liberi ejus; — item[b]) Gerdrudis de Schafusa et liberi ejus; — item Rudolfus sutor de Zeon.[c]) [2])

3.

Das Amt Grüningen.

Homines revocandi in officio Grûningen.[d])

Nota, quod dominium habet jus revocandi et repetendi homines curie Tûnrton, ad quascunque partes extra curiam declinaverint. Hii sunt scripti inferius.

§ In Thur[ego][3]) H[einricus] dictus Hottinger,[4]) Rud[olfus]

[a]) Es folgt durchstrichen: Rud. dictus Zimherman ibidem. Item .. [b]) auf Rasur. [c]) **Ende des Rodels.** Der Rest der Rückseite ist leer. [d]) Der Titel steht in der gewöhnlichen Schrift auf der gleichen Zeile. Das Folgende nach einem Rodel im Staatsarchiv Zürich, bezeichnet Nr. 3283. — Ined.

---

[1]) Nicht bestimmbar.

[2]) Seon, Kt Argau.

[3]) Die Zahl der habsburgischen Eigenleute, die sich in Zürich angesidelt hatten, wohl um als Pfahlbürger sich der habsburgischen Herrschaft zu entziehen, ist auffällig gross. Schon die bekannte Urkunde von 1259, in der die Grafen von Habsburg Besitz an Wettingen verkauften, nennt habsburgische „servi . ., in Turego vel in aliqua nostrarum munitionum ad presens residentes“ (Zürcher Urkundenbuch III, 169). Unten S. 320 wird nochmals eine grosse Zahl solcher genannt. Über die Stellung dieser „ussidelinge“ in Zürich vgl. F. v. Wyss, Abhandlungen zur schweiz. Rechtsgesch., S. 426. Seine Beispiele dafür, dass „servi“ eines fremden Herrn in der Stadt Aufnahme fanden, liessen sich durch den Rodel vermehren. Das häufige Privileg, dass Pfahlbürger die nicht binnen Jahr und Tag von ihrem Herrn reklamirt wurden (vgl. revocare), frei wurden, erhielt Zürich erst 1362 von Karl IV (Wyss a. a. O. S. 427; Bluntschli, Rechtsgesch. der Stadt und Landschaft Zürich 1, 381.)

[4]) Von Hottingen, südöstlich von Zürich, nunmehr Neu-Zürich einverleibt.

Tanner, H[einricus] Knabe, conversa[1]) Mya do Adlashusen,[2]) filia C[unradi] textoris de Tůrnton, filius dicti Vasadides Ungemach et 2 sorores sue, Jacobus servus domini de Lunghoft,[3]) Ulr[icus] Sprenge, filius Hug[onis] de Hedinkon,[4]) 5 H[einricus] dictus Lowe et filii sui, — item . . liberi dicti Broghartz et mater eorum et dicta Besserer a . . de Bernegge[5]) occupantur.

§ In Bůbinkon[6]) Regenhart, in Hunwile[7]) filii sutoris a fratribus de Bůbinkon[6]) occupantur.

---

[1]) Conversus hiess der Laienbruder, conversa die Laienschwester eines Klosters, im Gegensatz zu den eigentlichen Mönchen und Nonnen. Diese Mia gehörte irgend einem der in Zürich bestehenden Frauenklöster an. Unten Seite 294 wird noch eine solche genannt.

[2]) Adletshausen, südöstlich von Grüningen; s. 1, 270.

[3]) Von Lunkhofen, einem Pfd. im Kt. Argau, nannte sich ein sehr häufig erscheinendes Zürcher Rittergeschlecht (s. die Register zum Zürcher Urkundenbuch). Häufig kommt ein Herr Heinrich, Ritter, vor, seit 1296 im Zürcher Rat an Stelle des früher dort erscheinenden Rudolf (dieser, sein Vater?, wird zum ersten Mal 1255 genannt; Zürcher Urkundenbuch III, 12; als Schultheiss 1263; ib. III, 314; bei Wyss, Urkundenbuch der Abtei Zürich, zum letzten Mal S. 332 im Jahr 1295), so 1296 (Wyss S. 343) und 1297 (ib. S. 348). 1306 erscheint wieder ein Ritter Rudolf von Lunkhofen (Archiv f. Schweiz. Gesch. II, 30), ferner 1309 (Geschichtsfreund XXX, 189), und als Schultheiss zu Zürich 1310 (Regesten von Einsideln S. 19, Nr. 174). Dieser Rudolf ist nach einem spätern dieser Rödel, wo die „bona revocanda“ verzeichnet werden, gemeint. Er ist wohl auch der „Rudolphus, rector ecclesie in Lunkuft“, der 1316 erscheint (ib. S. 21, Nr. 199).

[4]) Edikon, nördlich von Dürnten (Top. Atlas, Blatt 227).

[5]) Bernegg, nordwestlich von Wald (Top. Atlas, Blatt 230); vgl. über die Burg und das Geschlecht, St. Galler Ministerialen, Zeller-Werdmüller, I, 89. Ein „Heinricus de Berneca miles“, erscheint 1264 (Fontes rer. Bernens. II, 570), 1266 (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 172), 1271 (ib. III, 191; Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 428), 1279 mit seinen Söhnen „Heinricus, rector ecclesie in Adorf, et Růdegerus miles, Růdolfus et Cůnradus, ecclesie nostre (St. Gallen) ministeriales“ (Wartmann III, 221), wiederum 1286 „Henricus miles de Bernegge senior“ mit seinen Söhnen „Růdegerus miles“ und

[6]) Bubikon, südwestlich von Dürnten, Kt. Zürich, mit einem Johanniterhaus; vgl. über dieses Meyer von Knonau, der Kt. Zürich, II, 396; Nüscheler, Gotteshäuser, III, 336; Mitteilungen der Antiquar. Gesellschaft Zürich XXI, 151. 1320 tauscht das Johanniterhaus in Bubikon mit dem Kloster St. Johann im Turtal einen Hörigen gegen einen andern von Hiuwil (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 474). — Nach einer spätern Stelle des Rodels (S. 320) hatten die Herren von Bubikon auch in Herrliberg Eigenleute von Einsideln inne.

[7]) Hinwil, Pfd. nördlich von Dürnten.

In Tunrton R[udolfus] et C[onradus] dicti Stoltzin,[a]) sorores eorum et ipsorum liberi a villico de Tùrnton[1]) occupantur.[a])

In Humbrechtinkon liberi sutoris a . . de Urinkon[2]) occupantur.

In Grinowe[3]) dictus Strôffer a comitissa de Raprechtzwile[4]) occupatur.

[a]) Hier steht die Randnotiz (von der gleichen Hand in kleinerer Schrift): „homines curie" (nämlich des Hofes Dürnten).

Rudolf (ib. III, 248; die Urkunde gebraucht wie die folgende die Wendung: „consensu et bona voluntate Rûdgeri militis, Rûdolfi et filiorum suorum", wobei mit „filiorum suorum" wohl nicht die Söhne Heinrichs gemeint sind, — denn zu diesen gehörten nach der Urkunde von 1279 auch Rüdeger und Rudolf — sondern die Rudolfs) und noch 1318 mit den 1286 genannten Söhnen (ib. III, 409). Rüdeger erscheint auch 1276 (ib. III, 843). „Agnes, filia Rûdolfi dicti de Bernegga" 1328 (ib. III, 473).

[1]) Über die Meier von Dürnten im Kt. Zürich, Ministerialen der Abtei St. Gallen, vgl. Zeller-Werdmüller I, 13. Ein Rudolf von Dürnten erscheint 1264 und 1268 („Rûd. de Tunretun miles, ecclesie nostre ministerialis"; Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 165. 174), „hern Rûdolffis saligin tohtir von Tinnrthon" 1284 (ib. III, 240), ein „Wernherus miles, dictus villicus de Dunrton" 1255 (ib. III, 138), „Wernherus miles de Thunrruton et frater suus" 1259 (ib. III, 250), 1260 (Zürcher Urkundenbuch III, 225). Hier ist wohl der später erscheinende Heinrich (Wernhers Sohn?) gemeint, der 1290 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 544) und 1296 (ib. III, 559; Argovia X, 167) genannt wird.

[2]) Uerikon, östlich von dem Pfd. Stäfa, am rechten Ufer des Zürichsees. Ganz nah am See hat die Karte noch den Namen Burgstall (Top. Atlas, Blatt 229). Die von Uerikon waren Ministerialen der Grafen von Rapperswil und Meier des Klosters Einsideln; vgl. Meyer von Knonau, der Kanton Zürich I, 96; Zeller-Werdmüller II, 33. Ein Albert von Uerikon erscheint von 1256 an häufig (Zürcher Urkundenbuch III, 64), 1276 (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen

[3]) Grinau, südwestlich von Utznach, Kt. St. Gallen.

[4]) Es ist die Tochter des letzten, 1283 gestorbenen Grafen von Rapperswil, Elisabet, in einem weiter unten folgenden Revokationsrodel „domina comitissa de Habsburg et de Raprechtzwile" genannt, seit 1289 Witwe des Grafen Ludwig von Homberg, 1296 mit dem Grafen Rudolf III von Habsburg-Lanfenburg vermählt (1270—1315), der sich seit seiner Vermählung mit der Gräfin Herr von Rapperswil nannte. Er stand 1298 auf Seite der Gegner Albrechts, wurde damals gefangen und musste dem neuen König huldigen; vgl. über ihn S. 179, Anm. 5. Er erscheint mehrfach im Rodel als „dominus comes de Habsburg", so S. 296 und S. 298. In einem Rodel von 1290 heisst er „grave von Lôfenberg"; s. S. 179.

In Hergo [1]) Lieba ab eadem domina possidetur.

Filie dicti Gullebaben in Raprechtzwile; — in Turego H[einricus] frater fabri de Grüningen; — in Kempton Gerdru[dis] vidua et sui liberi; — in Thur[ego] filie dicti Melman
5 de Gossowe, tres [a]) mancipia curie ibidem, H[einricus] dictus Man [et] [b]) filii dicti Sumerlis et uxor sua et Rud[olfus] Groshobt, mancipia curie, Lutol[fus] Strůtzo et frater suus ibidem, dictus Schelbli; — § in Hadlinkon [2]) H[einricus] et Rud[olfus] dicti Fôlina; [c]) — in Obern-Tůnrton liberi
10 dicti Hopplis, item 3 fratres dicti Hasen; — in Hunwile 2 matertere sue et earum liberi, item filii magistri Cunr[adi] de Richembach; [3]) — in Vegswile [4]) dicti Kerlute, circa 10 personas; — in Obern-Tůnrton Wernh[erus] Knellingen, C[unradus] Bachteller, [5]) soror . . dicti Hagelstein et ipse

[a]) So, statt tria. [b]) über der Zeile. [c]) Randnotiz; von der gleichen Hand: monasterium Heremitarum.

III, 843) und noch 1282 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 509), 1284 (ib. III, 522), 1290 (ib. III, 544; Regesten von Pfävers S. 20, Nr. 110), 1296 (Regesten von Einsideln S. 15, Nr. 124), wo er ein Gut verkauft, da er durch die Aussteuerung seines Sohnes Diethelm in das Johanniterhaus zu Bubikon (s. S. 287, Anm. 6) in Schulden geraten war. 1321 (19. Nov.) lebte er nicht mehr: es erscheint sein Sohn „Albertus de Urikon, rector ecclesie in veteri Raperswila“, der Vater wird „strenuus vir quondam Albertus de Uerinkon miles“ genannt (Regesten von Einsideln S. 23, Nr. 220). Der 1314 und 1315 genannte ist wohl noch der ältere Albrecht (Regesten S. 20, 21, Nr. 193, 196; darauf weist die Stiftung in Nr. 196 hin). Nach den Urkunden von 1315 (ib. Nr. 196) hatte er in dem vom Rodel genannten Hombrechtikon Besitz.

[1]) Dieses Hergo, das sonst nicht nachzuweisen ist, ist wohl identisch mit dem „Hergoss“ („gůt ze Hergoss“) eines Einsidler Urbars von 1331 (Geschichtsfreund XLV, 119). Der Herausgeber erklärt es als Herrgass, in der Gemeinde Hombrechtikon (Top. Atlas, Blatt 229) oder westlich von Ganen in der Gemeinde Gommiswald. Kt. St. Gallen (Top. Atlas, Blatt 233). Der Name ist wohl durch Volksetymologie umgebildet worden.

[2]) Hadlikon, nördlich von Dürnten, Kt. Zürich.

[3]) Rickenbach, westlich von Wald, Kt. Zürich (Top. Atlas, Blatt 230).

[4]) Fägswil, zwischen Rüti und Wald, Kt. Zürich.

[5]) Einer vom Bachtel, Berg mit Hof bei Wald, Kt. Zürich, oder, da er ein Einsidler Höriger war, von Bachtalen, einem Hof Einsidelns bei Wangen, Kt. Schwiz (Urbar von 1331; Geschichtsfreund XLV, 41) oder von Bachtollen bei Einsideln (ib. S. 124; s. Regesten S. 141). Der Name Bachtel, Bachtalen ist ziemlich verbreitet.

Hagelstein, mancipia monasterii Heremitarum,[1] a . . comitissa de Raprechtzwile occupantur.

In Hittenowe[2] C[unradus] dictus Speclin, mancipium proprium dominii, a . . de Werdegge[3] possidetur.

In Togwile[4] Rud[olfus], uxor sua et liberi sui a . . domino (de)[a] Werdegge possidentur. 5

In Meylan Ulr[icus] et H[einricus] dicti Bůcher et eorum patruus, magister Cunr[adus] de Rosbach,[5] et sui liberi a domina comitissa[6] occupantur, licet sint mancipia Heremitarum.[7] 10

§ In Meylan Presli de Tollinkon,[8] Johannes Můnchli,

[a]) fehlt.

---

[1]) Besitz des Klosters Einsideln in Dürnten lässt sich nicht nachweisen. Da es sich um Eigenleute, grösstenteils wohl eben „ussidelinge" handelt, braucht natürlich der Herr dieser Leute an den betreffenden Orten keinen Besitz gehabt zu haben. Das gilt auch für alle folgenden Fälle.

[2]) Hittnau, westlich von Bauma, Kt. Zürich.

[3]) Werdegg, ehemalige Burg, östlich von Unter-Hittnau, Kt. Zürich (Top. Atlas, Blatt 213; s. Meyer von Knonau, der Kanton Zürich I, 91; Zeller-Werdmüller II, 39). Ein Rüdiger von Werdegg erscheint 1253 (Zürcher Urkundenhuch II, 322), 1254 (ib. II, 360; Wartmann, Urkundenhuch von St. Gallen III, 707), 1266 mit seinem Bruder Ulrich (ib. IV, 30), 1285 („Růdegerus de Werdegge miles, fidelis monasterii nostri", in einer St. Galler Urkunde; Wartmann III, 245), 1290 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 543), 1293 (Geschichtsfreund I, 379), 1296 (Herrgott III, 560), 1297 (Wartmann III, 294; eidg. Abschiede I, Reg. Nr. 62), 1299 (Regesten von Einsideln S. 15, Nr. 131; Bluntschli, Rechtsgeschichte der Stadt und Landschaft Zürich I, 197), 1300 (Wartmann III, 304), 1301 (Regesten von Einsideln S. 16, Nr. 147), 1310 (Herrgott III. 594, 599), 1308 (Kopp, Urkunden I, 83), 1310 (Herrgott III, 594, 599), 1313 (Geschichtsfreund I, 70), 1322 (Wartmann III, 443).

[4]) Toggwil, nördlich von Meilen; dieses ein grosses Pfd. am rechten Ufer des Zürichsees.

[5]) Rossbach, Burg an der Stelle der jetzigen Kirche von Herrliberg, einem Pfarrdorf am rechten Ufer des Zürichsees; s. Meyer von Knonau, der Kanton Zürich, I, 97; Zeller-Werdmüller II, 21; Top. Atlas, Blatt 175.

[6]) Nämlich der Gräfin von Rapperswil; s. oben S. 288, Anm. 4.

[7]) In Meilen hatte Einsideln alten, in das 10. Jahrhundert zurückreichenden Besitz; s. die allerdings zweifelhafte Urkunde von 965, in der Otto I. dem Kloster die Kirche Meilen („aeclesiam de Megilano") schenkt (Zürcher Urkundenhuch I, 100). Die beiden Urharien des Stiftes aus dem 14. Jahrhundert verzeichnen zu Meilen Besitz (Geschichtsfreund XLV, 116, 119, 121, 136; XLVII, 56 ff.)

[8]) Dollikon, östlich von Meilen (Top. Atlas, Blatt 228).

mancipia monasterii Scandensis,[1]) item ibidem filii dicti Schenkons, mancipia Sancti Leudegarii, a domino R[udolfo] de Landemberg[2]) occupa(n)tur.

In Ringwile[3]) Beringen a fratribus de Bûbinkon[4]) occu-5 patur, licet sit mancipium ecclesie Scandensis.[1])

In civitate Curiensi[5]) H[einricus] de Esselingen,[6]) dominii proprius, Ulr[icus] Strůtze, pertinens curie in Altorf,[7]) item Rud[olfus] Hûbscher, pertinens curie Tůnrton, . . .[a])[8])

[a]) Es folgt ein leerer Raum für etwa 10 Zeilen.

---

[1]) Dieser Besitz lässt sich aus den wenigen erhaltenen Urkunden des Klosters Schännis nicht nachweisen.

[2]) Über die von Landenberg vgl. I, 271, Anm. 2 (wo das Citat aus Kopp, Urkunden II, 45 heissen sollte), über ihre Burgen, Alt-Landenberg, die Stammburg des Geschlechts, Hohen-Landenberg und Breiten-Landenberg, Zeller-Werdmüller I, 43. Die Genealogie des Geschlechtes ist ziemlich verwickelt, da die einzelnen Linien nicht immer genau zu scheiden sind. Bekannt ist Hermann, Marschall von Österreich (1299 zweimal genannt, Lichnowsky II, Beilage Nr. 12 und 14 und Reg. Nr. 237; das Regest Nr. 213 ist nach Kopp, Urkunden II. 170, Nr. 111 ins Jahr 1300 zu setzen), der am 10. Dezember 1306 starb und im Urbar (I, 271, Anm. 2) bereits als verstorben erscheint („marschalch selig von Landemberg"), während ihn unser Rodel an einer spätern Stelle (S. 296) noch lebend nennt, woraus sich zugleich ergibt, dass der Rodel etwas vor dem Einkünfte-Urbar, vor dem 10. Dezember 1306, entstanden ist. Ebenso wird S. 314 der im Urbar als tot bezeichnete Heinrich von Seen noch als lebend genannt. Vgl. über die bedeutende Rolle, die der Marschall in Österreich spielte, A. Huber, Geschichte Österreichs II, 19, 49, 51. Des Marschalls Sohn, Hermann, wird 1300 mit dem Vater genannt („her Herman von Landenberch, marchschal ze Österrich, unt her Herman sin sun"; Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 304). Der Sohn wird in der gleichen Urkunde

[3]) Ringwil, nördlich von Hinwil, Kt. Zürich.

[4]) S. S. 287, Anm. 6.

[5]) Cur, Hauptstadt des Kantons Graubünden.

[6]) Esslingen im Amt Grüningen; s. I, 277, Anm. 5 und S. 278, wo das Urbar nur Freie erwähnt.

[7]) Mönch-Altorf im Kt. Zürich; s. I, 271.

[8]) Es scheint die Angabe zu fehlen, wem die genannten Leute gehörten, was zu ermitteln bei dem weit abliegenden Cur besonders schwierig sein mochte. Doch braucht man gar nicht an eine solche mangelnde Ergänzung zu denken, da die Leute wohl einfach aus ihren Höfen fortgezogen waren und sich in Cur als Pfahlbürger niedergelassen hatten, die nun reklamirt werden sollen. — Ein grösserer leerer Raum zwischen diesem und dem folgenden Abschnitt zeigt übrigens, dass man für Nachträge Platz offen liess.

§ Nota, quod curia in Munch-Altorf habet idem jus revocandi et repetendi homines, ipsam curiam egressos, quorum sum(m)am que . .

§ In Kussenach[1]) C[unradus] in der[a]) Bŭnte[2]) et Ulr[icus] frater suus, . . [maritus filie dicti Haberturis],[b]) Rud[olfus] Wetzstein, liberi sui et fratres sui, item liberi dicti Sacriste et eorum liberi, Rud[olfus] Heyden, liberi dicti Kolben, item ibidem Berth[oldus] in der Bŭnte[2]) et duo sui fratres, in Goltbach[3]) H[einricus] Turste[4]) et fratres sui 5

[a]) Von § bis hieher auf Rasur. [b]) über der Zeile.

S. 306, 307 „her Herman von Landenberch, chilchherre ze Beroltswile (Bärets-wil im Kanton Zürich), her Herman des marchschals sun" genannt. Der Zusatz „rector ecclesie in Beroltswile" zeigt, dass er auch in den Urkunden vom 29. Juli 1306, wo der Vater noch lebte, gemeint ist, (Wartmann III, 345). Ebenso erscheint er 1305 (Kopp, Urkunden II, 46), 1307 (Wartmann III, 349), 1308 (ib. II, 46). Nach Kopp II, 45 starb er am 19. September 1311. Unten wird vom Rodel ein Rudolf genannt. Ein Rudolf erscheint 1264 zusammen mit einem Hermann, wohl eben dem spätern Marschall (als Brüder?; Zürcher Urkundenbuch III, 345) und schon 1259 (ib. III, 138), mit seinem Sohn Pantaleon 1263 (ib. III, 313. Diese fielen bei Morgarten 1315; Kopp, Urkunden II, 46. 1316 erscheint Rudolfs Witwe; Lichnowsky III, Nr. 412, 413). Ein Rudolf erscheint ferner 1279 („dominus Rüdolfus de Landenberch et filius suus, qui est rector ecclesie in Beroltswile", während 1300 und später der jüngere Hermann Rektor ist; Wartmann III, 221), 1297 (ib. III, 294), dann 1298 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 564), 1306 (Regesten von Einsideln, S. 18, Nr. 161), 1314 („Rudolf von Landenberch, der kilchher ze Pfephincon" (Wartmann III, 389). Ob es immer der gleiche ist, kann ich nicht bestimmen, ebensowenig sein Verhältnis zu dem Hermann des Rodels (nach dem Obigen war es vielleicht sein Neffe). Die 1319 mit ihrem Bruder Hugo genannten Hermann und Rudolf, „hern Huges seligen von Landenberg süne" (Wartmann III, 914), gehörten wohl zur Linie Breiten-Landenberg und sind hier kaum gemeint.

[1]) Küssnach, Pfd. am rechten Ufer des Zürichsees, Kt. Zürich.

[2]) Ein Acker „dictus in der Bŭnte", in dem an Küssnach angrenzenden Zollikon, wird 1251 urkundlich genannt (Zürcher Urkundenbuch II, 288). Über den Namen Bünt vgl. Meyer, Ortsnamen S. 164, Nr. 1727.

[3]) Goldbach, nördlich von Küssnach, am rechten Seeufer.

[4]) Eine „vinea in Golpach, que dicitur Turstes" (= des Dürst), erscheint in einer Urkunde von 1257 (Zürcher Urkundenbuch III, 96).

tres, in [Hirslanden[1]) filie dicti Metziers][a]) a domino dicto Mulner de Thurego[2]) occupantur.

In Thurego[3]) Rud[olfus] minister, Ulr[icus] de Tellinkon,[4])

[a]) Über der Zeile.

---

[1]) Hirslanden, südöstlich von der alten Stadt Zürich, ein Teil der Pfarrgemeinde Neumünster.

[2]) Über das Zürcher Rittergeschlecht Mülner vgl. S. 107, Anm. 2. Hier ist einer der drei Söhne des im Pfandrodel von 1281 (S. 107) genannten Jakob († 1287) gemeint, die 1259 znm ersten Mal mit dem Vater vorkommen: Jakob, Rudolf nnd Eberhart, — vermutlich Rudolf, der von 1282 an sehr häufig als Mitglied des Rates genannt wird, znerst 1259 mit dem Vater, seit 1276 Ritter (G. v. Wyss in der Histor. Zeitnng I, 60), dann häufig, so 1282 (G. v. Wyss, Urkundenbuch der Abtei Zürich, S. 245; sein Vater dort znm letzten Mal 1281; S. 241; er starb nach dem Stammbaum in der Histor. Zeitnng II, 12, am 16. Jannar 1287), 1286 (Urkundenbnch S. 268) und von da an oft, so 1300 (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 594), 1306 mit seinem Bruder Rudolf dem Jüngern (Regesten von Einsideln S. 18, Nr. 163). Dieser jüngere Rudolf wird schon 1296 genannt (Regesten von Kappel, S. 13, Nr. 144) im gleichen Jahr und 1297 mit seinem ältern Bruder („her Růdolf der Můlner ein ritter und Růdolf sin brůder"; Kopp, Urknnden II, 156, 159), Rudolf Mülner der Jüngere 1302 (G. v. Wyss, S. 356), 1308 wieder beide, der Jüngere nun als Ritter bezeichnet (Kopp, Urkunden II, 177), im gleichen Jahr „herr Růdolf der elter Mulner" (ib. II, 83), 1310 der ältere (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 594). 1309 erhielt Rndolf der Mülner von den Herzogen von Österreich mehrere Vogteien zu Lehen, die vorher den Freiherren Walther nnd Mangold von Eschenbach gehört hatten (Familienarchiv Hallwil). 1311 wird wieder „her Rudolf der elter Můlner von Zůrich, ritter", genannt (Kopp, Urkunden II, 187). Rudolf der Ältere starb am 6. Februar 1317 (G. v. Wyss in der Histor. Zeitnng I, 60, II, 12). Von ihm erzählt Vitodnran die bekannte Anekdote, wie er 1267 in der Fehde des Grafen Rudolf von Habsburg nnd der mit ihm verbündeten Zürcher gegen den Freiherrn von Regensberg dem Grafen das Leben gerettet habe (Archiv für Schweizer. Gesch. XI, 20). Er hatte also damals schon das wehrfähige Alter erreicht (vgl. auch Histor. Zeitung I, 59, 60). Rudolf der Jüngere, als dessen erste Gemahlin 1303 Frau Anna, die Witwe Peters von Tettnau, des im Rodel von 1293 (S. 193) genannten Vogtes von Zug, erscheint (Histor. Zeitung II, 14), wird ferner 1314 am 11. Februar (Staatsarchiv Zürich, Urkunden Oetenbach 186), 1321 mit seinem Sohn Johannes (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 618), 1322 (Regesten von Einsideln S. 23, Nr. 224) genannt nnd ist am 30. Januar 1323 gestorben (Histor. Zeitung I, 62, II, 10). Da Rudolf der Ältere mehr in der Umgebung der Habsburger erscheint, der Jüngere „ausschliesslicher in den Kreisen der Vaterstadt" lebte (G. v. Wyss, in der Histor. Zeitung I, 62), ist wohl hier im Rodel Rudolf der Ältere gemeint.

[3]) S. S. 286, Anm. 3.

[4]) Dällikon im Kt. Zürich; s. I, 248.

Methhilda de Obtinkon,[1]) item filii Wernheri de Lindum[2]) tres, item Nicolaus et Berth[oldus] de Hôberg,[3]) Ulr[icus] dictus Stehelli, H[einricus] et Ulr[icus] dicti Erben, Berth[oldus] ab Steygge[4]) et frater suus, H[einricus] et C[unradus] dicti Eggeler, Cunr[adus] Wagner, Ulr[icus] der Stultz und sin brûder, item H[einricus] dictus Graser et filius suus, item Cunr[adus] Kilchener, item Bela usser der Hûbe, item Geri soror Allo[nis], Mech[tildis] de Bersinkon,[5]) C[unradus] Wagman, Rud[olfus] von Hôberg,[3]) item filii dicti Tuffentalers,[6]) item Mech[tildis] Haslerra, uxor H[einrici] preconis et sui liberi, item dicta Isenhûtin et sui liberi, item filie Walt[eri] de Bersinkon,[5]) item filia dicti Mentzis, item filie dicte Hûberin de Volchinkon[a])[7]) due, item dicta Dingenhartin,[8]) C[onradus] Rinderhat, [soror sua],[b]) item filie dicti Zurichers 2 et soror sua, Mech[tildis] de Wilrinkon,[9]) conversa,[10]) Iudenta de Hôberg,[3]) R[udolfus] Sûri de Ůsinkon,[11]) Rud[olfus] Sultzbacher,[12]) item filius sororis Hûberii de Volchinkon,[7]) item Kater et soror sua de Hove,[13]) item Berth[oldus]

[a]) Das V von Volchinkon auf Rasur. [b]) über der Zeile.

[1]) Ottikon, nördlich von Illnau, oder Ottikon, südöstlich von Gossau, Kt. Zürich.

[2]) Meyer (Ortsnamen des Kantons Zürich, S. 101, Nr. 490) kennt im Kanton Zürich 8 Örtlichkeiten dieses Namens. Vielleicht ist es Linden in der Gemeinde Esslingen, also im Amt Grüningen (Geschichtsfreund XLVII, 120).

[3]) Ein Heuberg liegt in der Pfarrgemeinde Maur, zwischen Greifensee und Zürichsee nördlich von Egg (s. Meyer, Ortsnamen, S. 112, Nr. 762; im Top. Atlas, Blatt 226), also eben im Amt Grüningen.

[4]) Vielleicht Steig, südlich von Töss (Top. Atlas, Blatt 67).

[5]) Bertschikon, nördlich von Gossau, Kt. Zürich; s. I, 279, Anm. 4.

[6]) Wohl von Teufental, östlich von Egg; s. I, 273, Anm. 3.

[7]) Vollikon, südwestlich von Mönch-Altorf; s. I, 272, Anm. 2.

[8]) Wohl von Dingenhart, nördlich von Matzingen, Kt. Turgau (Top. Atlas, Blatt 58; 1244 „Tinginharth", Zürcher Urkundenbuch II, 101).

[9]) Willikon, östlich von Oetwil; s. I, 277, Anm. 4.

[10]) S. S. 287, Anm. 1.

[11]) Uessikon, nordwestlich von Mönch-Altorf; s. I, 278, Anm. 1.

[12]) Wohl von Sulzbach, südöstlich von Uster (Top. Atlas, Blatt 212).

[13]) Hof, südlich von Egg; s. I, 273.

de Tuffental,[1]) item filii H[einrici] Nôrdi, Ulr[icus] ze dem Stege,[2]) Anna uxor dicti Sibers, item Margreta de Reglinkon,[3]) Adelb[eidis] de Reglinkon, item Ita et Bela dicti Ůtingen filie, item filie H[einrici] dicti Hůbers de
5 Volchinkon 3, Adelb[eidis] filia dicti Kyburgers de Altorf,[4]) Walter filius dicti Swartzen, item filia dicti Grimmen et liberi sui; — in Thur[ego] Walth[erus] sutor de Bersinkon, mancipium monasterii Heremitarum; — in Liechtensteige[5]) H[einricus] Nater et Cunr[adus] frater suus, mancipia curie
10 in Altorf;[4]) — in Pfeffinkon[6]) Ulr[icus] molitor et fratres sui, mancipia curie Altorf;[a])[4]) — in Obern-Meylan[7]) Bela de Tollinkon,[8]) uxor dicti Bruglins et sui liberi, mancipia curie,[b])[9]) a domino . . Rud[olfo] de Landemberg[10]) occupantur.

In Hettenowe[11]) filia Joh[annis] de Hittenowe et sui
15 liberi a domino Her[manno] de Landemberg[12]) occupantur.

In Lindenowa[13]) uxor dicti Wissen et sui liberi, item ibidem dictus Kunig, ibidem uxor[c]) dicti Hůbers et filii sui; — in Escha[14]) soror dicti Wagmannes; — in Waltlinkon[15])

[a]) Im Rodel ist hier ein Absatz; doch gehört offenbar alles zusammen. [b]) Rodel curia! [c]) Es folgt durchstrichen: Rud.

[1]) S. S. 294, Anm. 6.
[2]) Ein „Hugo de Stege" erscheint in einer Kiburger Urkunde von 1232 (Zürcher Urkundenbuch I, 353).
[3]) Rellikon, südöstlich von Egg (Top. Atlas, Blatt 226).
[4]) S. S. 291. Anm. 7.
[5]) Lichtensteig, Städtchen im Toggenburg, Kt. St. Gallen.
[6]) Pfäffikon im Kt. Zürich, nicht der gleichnamige Ort am linken Ufer des Zürichsees, Kt. Schwiz.
[7]) Ober-Meilen, östlich von dem Pfarrdorf (Unter)-Meilen.
[8]) S. S. 290, Anm. 8.
[9]) Wohl des Hofes Mönch-Altorf.
[10]) S. S. 291, Anm. 12.
[11]) S. S. 290, Anm. 2.
[12]) Wohl nicht Hermann der Ältere von Landenberg († 1306), der S. 296 als Marschall bezeichnet wird, sondern sein Sohn Hermann; s. S. 291, Anm. 2.
[13]) Lindau, Pfd. im Kt. Zürich, das allerdings im Urbar I, 304 „Lindowe" heisst. Doch erscheint auch in dem Einsidler Urbar von 1331 die Form „Lindenowe" (Geschichtsfreund XLVII, 134).
[14]) Aesch, südwestlich von dem nachher genannten Maur, einem Pfarrdorf nahe dem linken Ufer des Greifensees, Kt. Zürich.
[15]) Waltikon, nordwestlich von Zumikon, zwischen Greifensee und Zürichsee (Top. Atlas, Blatt 161).

Beli Burch[ardus] et sui liberi; — in Mure dictus Swertzembach,[1] Mya de Altorf[2] et sua filia; — in Vellanden[3] Mech-[tildis] soror cellerarii de Altorf,[2] a liberis marscha(l)chi[4] possidentur.

In Griffense[a])[5] Rud[olfus] Bero, mancipium Heremitarum; — in Esselingen liberi dicti Strasers, dicta Turlerin et sui liberi a domino comite de[b]) Habsburg[6] possidentur. 5

In Zollicon[7] dictus Grûninger dominii proprius a dicto Mulner[8] occupatur.[c])

4.

Leute des Klosters Einsideln.

Mancipia monasterii Heremitarum revocanda.

§ In Volchinkon[9] H[einricus] dictus Grongli et 3 fratres sui; — in Humbrecht[ikon][d]) Ulr[icus] von Hergestorf,[10] 10

a) Rodel Griffenso. b) Von „domino" an auf Rasur. c) **Ende des I. Rodelstückes.** d) Auf Rasur.

---

1) Schwerzenbach, nördlich vom Ausfluss des Greifensees.
2) S. S. 291, Anm. 7.
3) Fällanden, westlich vom Ausfluss der Glatt aus dem Greifensee.
4) Des Marschalls von Landenberg; s. S. 291, Anm. 2.
5) Greifensee, Städtchen am rechten Ufer des gleichnamigen Sees. Dort hatte Einsideln Besitz; s. den Rodel von 1374 (Regesten von Einsideln S. 38, Nr. 432; dazu Nr. 1058; Reg. Nr. 218 steht „Grifense" falsch für „Grifenberg"; s. P. Ringholz, Einsideln S. 66, Anm. 200).
6) Es ist Graf Rudolf von Habsburg-Lanfenburg; s. S. 288, Anm. 4.
7) Zollikon, Pfd. am rechten Ufer des Zürichsees. Das Einkünfte-Urbar erwähnt (I, 281) „ussidelinge, die ze Zollinkon gesessen sint und gegen Grûningen hôrent". Der hier genannte „nssideling" heisst daher auch Grüninger.
8) S. S. 293, Anm. 2.
9) Besitz Einsidelns zu Vollikon zeigt das Urbar von 1331 (Geschichtsfreund XLV, 119).
10) Unbestimmbar.

H[einricus] de Gebreiton,[1]) Rud[olfus] am Werde,[2]) ibidem Wernh[erus] Marti; — in Togwile[3]) faber H[einricus] dictus Hug, Burch[ardus] ab Keybenhalden;[4]) — in Herdiberg[5]) Vischli; — in Meylan[6]) dictus Ströli et Symon; — in ⁵Herdiberg Berth[oldus] der Lange; — in Heslibach[7]) C[unradus] Kôsin, H[einricus] frater suus, soror sua et eorum liberi, H[einricus] dictus Gugentzer; — in Kussenach[8]) dictus Smit, ibidem H[einricus] Wildin; — in Wittellinkon[9]) villa[a])

[a]) Auf Rasur.

---

[1]) Meyer, Ortsnamen des Kantons Zürich, S. 82, Nr. 118 erwähnt ein „auf der Breitelen" in der Gemeinde Hombrechtikon. Ein Breitlen findet sich östlich von Hombrechtikon, ein Breitacker westlich von dem Dorf (Top. Atlas, Blatt 229).

[2]) Unbestimmbar.

[3]) Besitz Einsideln zu Toggwil zeigt das Urbar von 1331 (Geschichtsfreund XLV, 135, 136; vgl. auch eine Urkunde von 1346; Regesten von Einsideln S. 30, Nr. 323).

[4]) Unbestimmbar. — Ähnliche Zusammensetzungen kommen zuweilen vor; vgl. das Kibaeckerli in der Gemeinde Grüningen, Kt. Zürich (Meyer, Ortsnamen des Kantons Zürich, S. 103, Nr. 546).

[5]) Herrliberg, Pfd. am rechten Ufer des Zürichsees, Kt. Zürich, „Hardiberc" in einer zwischen 1153 und 1155 anzusetzenden Urkunde (Zürcher Urkundenbuch I, 186). Nach einer Urkunde von 1273 hatte die Frauenabtei Zürich Besitz zu „Herdiherch" sowie in dem nachher genannten Heslibach (Wyss, Urkundenbuch der Abtei Zürich, S. 210). — Besitz Einsideln in Herrliberg nennen ein Urbar des 14. Jahrhunderts (Geschichtsfreund XLVII, 22), sowie Urkunden von 1316 (Regesten von Einsideln S. 21, Nr. 199), 1368 (ib. S. 36, Nr. 412), 1430 (ib. S. 58, Nr. 723) und 1459 (ib. S. 69, Nr. 892; s. auch P. Ringholz, Einsideln, S. 35, 36).

[6]) S. S. 290, Anm. 7.

[7]) Heslibach, südöstlich von Küssnach, Kt. Zürich.

[8]) In Küssnach erscheint Einsideln nicht unmittelbar begütert.

[9]) Witellikon, nördlich von Zollikon (Top. Atlas, Blatt 161). Zu Witellikon erscheint 1329 urkundlich Besitz von Einsideln (Regesten von Einsideln S. 25, Nr. 255; vgl. Nr. 588, S. 48), ebenso in einem Zinsrodel von 1344 (ib. Nr. 314; S. 29). Besitz des Chorherrenstiftes Zürich zu „Witalinchova" bezeugen Urkunden von 946 (Zürcher Urkundenbuch I, 89), ferner von 1187 (ib. I, 220) und 1188 (ib. I, 223). Mit der Behauptung des Rodels, dass alle Leute in Witellikon entweder dem Kloster Einsideln oder dem Chorherrenstift in Zürich gehörten, stimmt nicht recht, dass 1261 wenigstens auch das Kloster Oetenbach in Zürich dort Besitz hatte (Zürcher Urkundenbuch III, 255 ff.) Immerhin konnte sich das bis um 1300 geändert haben.

homines[a]) omnes sunt aut mancipia monasterii Heremitarum aut ecclesie Sancte Regule,[1]) et ipsos homines occupat comes de Habsburg.[2])

Item liberi Rud[olfi] in Kelre ab eodem occupantur.

In Lutinkon[3]) Rud[olfus] et Ulr[icus] dicti Graven, in Tentlicon[4]) Wernh[erus] et Joh[annes] ab eodem comite occupantur. 5

H[einricus] de Helflû[5]) et Rud[olfus] frater suus, Ita de Lutinkon[3]) et Berch[toldus] frater suus;[b]) — in Kempton[6]) H[einricus] Bero, Ulr[icus] de Balkembach[7]) et H[einricus] frater suus, mancipia monasterii Heremitarum, a comite de Raprech[tzwile][8]) occupa(n)tur. 10

§ In Goltbach[9]) Rud[olfus] Tellinkon,[10]) mancipium monasterii Heremitarum, a . . dicto Mulner occupatur.

[a]) Auf Rasur. [b]) Es folgt durchstrichen: In Esselingen IV[or] filii mo . ., der Beginn des Absatzes, der dann unten S. 299, Zeile 9 folgt.

---

[1]) Der Schluss des Satzes: „sunt aut mancipia . . .“ bezieht sich doch wohl auf alle vorher aufgezählten, nicht bloss auf die Leute in Witellikon

[2]) S. S. 288, Anm. 4.

[3]) Lutikon, nördlich von Hombrechtikon, Kt. Zürich (Top. Atlas, Blatt 229).

[4]) Dändlikon, nordwestlich von Hombrechtikon (Top. Atlas, Blatt 229).

[5]) Hohlfluh, in der Gemeinde Hombrechtikon (Meyer, Ortsnamen des Kantons Zürich, S. 84, Nr. 153; Top. Atlas, Blatt 229). Die Form „Helflû“ spricht gegen die Erklärung Meyers. Eher ist an das dialektische hel = abschüssig zu denken. Hohlfluh ist eine spätere falsche Form.

[6]) Kempten, nordöstlich von Wetzikon, Kt. Zürich. In Kempten hatte Einsideln Besitz; s. die Urbarien im Geschichtsfreund XLV, 118, XLVII, 68.

[7]) Unbestimmbar. — Ein Balkenstall mit einer Mühle findet sich nordwestlich von Unter-Hittnau (Top. Atlas, Blatt 213). Balkenbach, Balchenbach könnte von den Balchen, einer Fischart, genannt sein. Doch kommen diese wohl nur in Seen vor. Meyer, Ortsnamen des Kantons Zürich S. 151, Nr. 1488 erklärt Balchenstall als Wohnort der Walchen. — In einem Einsidler-Urbar erscheint als Inhaber einer Schuppose „ze Kempton“ „Rüd. Salkenbach“ (Geschichtsfreund XLV, 118), offenbar derselbe Name, so dass im Rodel oder dort eine Verschreibung vorliegen muss. — Ein anderes Balkenstall liegt nördlich von Räterschen bei Wintertur (Top. Atlas, Blatt 66).

[8]) Derselbe, der vorher „comes de Habsburg“ heisst; s. S. 288, Anm. 4.

[9]) S. S. 292, Anm. 3.

[10]) Einer von Dällikon, Kt. Zürich. Der Ortsname ist wie in andern Fällen (s. I, 435, Anm. 2, II, 115, Anm. 2) als Name des Mannes gesetzt, der aus dem Ort stammt.

§ Villicus de Hochvelden[1]) et fratres sui 4;[a]) — in Egga Rud[olfus] Ůtinger,[2]) Ber[chtoldus] Bischof, Berch[toldus] dictus Siler;[3]) — in Lindenowe[4]) dictus Wisse, H[einricus] dictus Hůber et frater suus, mancipia monasterii Heremitarum, a . . marscha(l)cho de Landemberg[5]) occupa(n)tur. — In Ustra[6]) dicta Meyerin et sui liberi ab eodem posside(n)tur. C[unradus] villicus de Bersinkon, mancipium ejusdem ecclesie,[7]) ab eodem possidetur.

Item in Esselingen 4[a]) filii molitoris,[b]) C[unradus] im Holtz et 4[a]) filii fratris sui, mancipia Heremitarum,[8]) a domino Gyel[9]) occupantur.

In Herdiberg[10]) uxor dicti Mugrel et liberi sui, mancipium(!) Heremitarum, a fratribus de Bůbinkon[11]) possidentur.

[a]) Rodel IV[or]. [b]) Es folgt durchstrichen: mancipia Heremitarum.

---

[1]) Hochfelden, westlich von Bülach? Die Meier von Hochfelden erscheinen bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts; s. Zeller-Werdmüller, I, 33.

[2]) Ein Mann aus Utingen, Kt. Zug?

[3]) „Johannes der Siler et fratres sui" erscheinen 1256 als Hörige Einsidelns (Zürcher Urkundenbuch III, 74). Sie hatten ihre Namen wohl von der Sil oder Silalp.

[4]) S. S. 295, Anm. 13.

[5]) S. S. 291, Anm. 2.

[6]) Uster, Pfd. im Kt. Zürich.

[7]) Ein Urbar Einsidelns von 1331 nennt den Hof „ze Bertschikon" mit einem Ertrag von 3 ß, „die gent die meijer von Berschikon" (Geschichtsfreund XLV, 119). — Es fällt auf, dass die oft genannten beiden Urbarien Einsidelns aus dem 14. Jahrhundert nirgends diese vom Rodel behaupteten unrechtmässigen Zustände erwähnen.

[8]) Schon die bekannte Urkunde Ottos II von 972 nennt „Eggilinga" unter den Besitzungen Einsidelns (Zürcher Urkundenbuch I, 105), dann wieder das Urbar von 1331 (Geschichtsfreund XLV, 116, 119, 120).

[9]) Über das Geschlecht der Giel vgl. I, 275, Anm. 4.

[10]) S. S. 297, Anm. 5.

[11]) Über die Johanniter zu Bubikon vgl. S. 287, Anm. 6, wo sie im unrechtmässigen Besitz habsburgischer Eigenleute erscheinen. Solche Besitzverwirrungen wurden wohl besonders durch Ungenossenehe hervorgerufen. Die Johanniter von Bubikon gehörten dem bekannten Kartell der Klöster nicht an, die ihren Hörigen unter sich die Ehe gestatteten (s. Schulte im Jahrbuch f. Schweiz. Gesch. XVIII, 91 ff. Ein solches Kartell erwähnt auch die Offnung von Lunkhofen; Argovia II, 128). 1322 einigten sich übrigens die Johanniter

Item Ulricus villicus de Wetzinkon[1]) a . . de Landemberg[2]) occupatur.

In Thur[ego] dictus Hûber de Bersinkon, dominii proprius, . . .[3])

In Ruti[4]) H[einricus] molitor,[a]) H[einricus] villicus de Menidorf,[5]) in Esselingen Arnol[dus], mancipium Heremitarum, a domino comite[6]) possidentur, ibidem dictus Kolhase. 5

In Lichtensteiga[7]) Lutol[dus] Cerdo, mancipium ecclesie Scandensis,[8]) Ulr[icus] Rasor ibidem, mancipium ejusdem

[a]) S. S. 299, Note h.

von Buhikon in einem andern Fall betreffend die 4 Söhne und 2 Töchter, die ein Leibeigener ihres Hauses in Wädiswil mit einer Hörigen Einsidelns gezeugt hatte, mit der Abtei dahin, dass jedem Teil 2 Söhne und eine Tochter gehören sollten (Regesten von Einsideln, S. 23, Nr. 223).

[1]) Wetzikon, südöstlich vom Pfäffikersee, Kt. Zürich, nicht das vom Urbar I, 361 genannte Dorf im Kt. Turgau. Der Meier ist wohl der von Einsideln, das dort ein Gut hatte; s. das Urbar von 1331, wo „H. der Meijer“ erwähnt wird (Geschichtsfreund XLV, 118).

[2]) S. S. 291, Anm. 2.

[3]) Eine ähnliche Lücke s. S. 291, Anm. 8, bei den Leuten in Cur. Auch hier fehlt aber vielleicht gar nicht der (unermittelte) Name des Inhabers, sondern der Mann hatte sich eben durch Ansidlung in Zürich der Herrschaft entzogen. Doch gehört der Abschnitt vielleicht auch mit dem Folgenden zusammen. Über die habsburgischen Eigenleute in Zürich vgl. S. 286, Anm. 3.

[4]) Rüti, nördlich von Rapperswil, Kt. Zürich.

[5]) Männedorf, Pfd. am rechten Ufer des Zürichsees, Kt. Zürich. Dort hatte Einsideln schon im 10. Jahrhundert Besitz (s. die Urkunde von 972; Zürcher Urkundenbuch I, 105; ferner die von 1263; ib. III, 300). Doch ist hier wohl eher der Meier des Klosters Pfävers gemeint, das in Männedorf einen Hof besass (s. die Urkunde von 1276; Regesten von Einsideln, S. 13, Nr. 100; Regesten von Pfävers S. 18, Nr. 99; die Urkunde von 1309; Regesten von Einsideln S. 18, Nr. 172; P. Ringholz, Einsideln S. 93) und auch die Pfarrei inne hatte (Regesten von Pfävers S. 21, Nr. 112; Nr. 202; S. 32). 1365 wird der „meier zu Mänidorf“ genannt (Regesten von Einsideln S. 35, Nr. 402), 1377 ein „Manhardt Meyer“ (ib. S. 39, Nr. 454), 1384 ein „Peter Meier von Mänidorf“ (ib. S. 41, Nr. 488).

[6]) Wohl dem Grafen von Habsburg.

[7]) S. S. 295, Anm. 5.

[8]) 1312 tauschte die Äbtissin Willibirg von Schännis mit dem Grafen Friedrich von Toggenburg Eigenleute „in der stat ze Liechtensteige“ (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 373). So waren vielleicht auch die beiden hier genannten Eigenleute 1306 in den Händen des Grafen.

ecclesie, in Gebwilr[1]) H[einricus] Stubenweg et fratres sui, in Basilea[2]) C[unradus] faber, domini proprii, in Masmůnster[3]) Cunr[adus] Brimer; — item in Gebwilr[1]) C[unradus] Rasor et Ulr[icus] frater suus.[a]) [4])

5.

Das Amt Regensberg.

5 Homines revocandi circa officium[b]) Regensperg.[c])

Hii sunt homines revocandi in officio circa Regensberg.[5])

§ In Siglistorf[6]) episcopus Constantiensis occupat[7]) Ru-d[olfum] dictum Ungerichti; — in Melstorf[8]) C[unradum] dictum Můlibach; — iterum in Siglistorf[5]) Arnol[dum] 10 Kurnagel, Johannem, filium Adelh[eidis] am Furte,[9]) item ibidem uxor(em) Johannis sutoris et soror(em) sua(m), Itam dictam Hirtin et 3 filios suos, Berch[toldum] im Rische.

[a]) **Ende des 4. Rodelstückes.** [b]) „circa" nnd die ersten Buchstaben von „officinm" auf Rasnr. [c]) Die Überschrift in grosser Schrift anf besonderer Zeile.

---

[1]) Gebweiler, Städtchen an der Lanch, im Elsass.

[2]) Habsburgische Eigenlente lassen sich in Basel nicht nachweisen.

[3]) Masmünster, an der Doller im Elsass.

[4]) Anch hier ist wohl die Unvollständigkeit des Satzes ähnlich zu erklären, wie S. 291, Anm. 8 nnd S. 300, Anm. 3. Alle hier genannten Orte waren Städte, in denen die betreffenden Leute sich der Herrschaft entzogen.

[5]) Zuerst werden die Leute verzeichnet, die in Ortschaften „circa officinm R." wohnten (keiner der genannten Orte liegt im Amt) und eigentlich in das Amt gehörten, dann S. 305 die „homines revocandi in officio", die im Amt selbst wohnenden Leute, die der Herrschaft entfremdet waren. Es ist allerdings ein einziger. „In officio circa R." ist wohl verschrieben.

[6]) Siglisdorf, südwestlich von Kaiserstuhl, Kt. Argau.

[7]) Aus den Regesten des Bistnms Konstanz von Ladewig lässt sich hier kein Besitz des Bischofs nachweisen. Hingegen hatte er solchen in dem nahen Kaiserstuhl.

[8]) Melsdorf (Karte Mellsdorf), nordwestlich von dem vorher genannten Siglisdorf.

[9]) Furtbach nnd Furtsteg, nördlich Oetwil, Kt. Zürich? Ein „Ůl. de Furti" erscheint 1228 (Zürcher Urknndenbuch I, 328).

— Iterum in Melstorf[1]) C[unradus] Entberg, mancipium Sancti Blasii; — item in Siglistorf Hemina dicta Ungerichtin, mancipium dominii, ab eodem domino episcopo possidentur.

Item in Glatvelden[2]) monasterium in Wettingen[3]) occupat Hed[wigem], uxorem C[unradi] dicti Meyers et 4 suos liberos, mancipia ecclesie Seconiensis.[4]) — Item ibidem Rud[olfus] an der Steige[5]) et Cunr[adus] frater suus, mancipia Sancte Regule, a Johanne dicto ze dem Tore[6]) occupantur. — Item ibidem Hed[wigis], uxor dicti Ul[rici] ze Niderost,[7]) mancipium Sancte Regule, a . . domino de Tengen[8]) occupatur.

[1]) S. S. 301, Anm. 8.

[2]) Glattfelden an der Glatt, Pfd. im Kt. Zürich. Das Urbar erwähnt dort „ussidelinge", die zu der Steuer des Dorfes Ober-Glatt steuern mussten (I, 250).

[3]) 1255 vergabten der Edle Rudolf von Kaiserstuhl und seine Gemahlin Adelheid dem Kloster Wettingen zwei Hofstätten in Eglisau und Glattfelden („in villa, que dicitur Glatevelt"), die sie sich in einer frühern Schenkung von 1254 (Zürcher Urkundenbuch II, 341) noch vorbehalten hatten (ib. IV, 36).

[4]) Besitz von Säckingen kann ich hier nicht nachweisen.

[5]) Etwas weiter nördlich von Glattfelden findet sich der Name „in der Steig", bei Rheinfelden, am rechten Rheinufer (Top. Atlas, Blatt 26).

[6]) Zum Tor, de Porta, apud Portam, nannte sich ein Zürcher Bürgergeschlecht. Ferner gab es ein Frauenfelder Geschlecht dieses Namens. Auch ein Geschlecht in Schaffhausen hiess so (Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 995). Hier ist wohl ein Geschlecht. das in Flach und Wintertur sass, gemeint. Ein Ritter Johannes zum Tor erhielt 1315 von Herzog Leopold von Österreich die Herrschaft Tüfen zu Lehen (Rüeger II, 996, Anm. 4). Er erscheint wieder 1327 zu Wintertur (ib.). 1319 erscheint ein Ritter „Johannes apud Portam" als Bürger von Wintertur (Herzog Leopold bestätigt am 28. September 1319 einen von ihm mit den Herren von Heiligenberg abgeschlossenen Tausch; Staatsarchiv Zürich. Wintertur, Nr. 33). 1323 verleiht Herzog Leopold seinem Kammermeister Johann zum Tor ein Haus in Zürich (Rotes Buch II, 127; im Staatsarchiv Zürich). Am 10. November 1324 setzt er ihm 18 ℔ auf Amt und Hof zu Brütten und die dortige Steuer (Urkunde im Staatsarchiv Zürich, Stadt- und Landschaft Nr. 2015; Kopp, Gesch. IV, 2, S. 471; Böhmer, Regesta Imperii, Add. S. 519). Die Verpfändung fehlt in dem unten folgenden Pfandregister. Auch hier nennt ihn Herzog Leopold seinen Kammermeister.

[7]) S. 304 erscheinen dann ein „Rudolfus, dictus ze Oberost" und ein „Johannes ze Oberost".

[8]) Über die Herren von Tengen vgl. I, 254, Anm. 1, 352, Anm. 1. Sie hatten alten Besitz in dieser Gegend: Eglisau mit der gegenüberliegenden Burg (s. Zeller-Werdmüller I, 13); ebenso gehörte ihnen Glattfelden.

Item in Segelingere[1]) H[einricus] dictus Gasler, mancipium Sancti Blasii, a domino . . de Tengen[2]) occupatur.

Item in Rode[3]) C[unradus] dictus Kerne[4]) et H[einricus], frater suus, item ibidem C[unradus] Meyeler; — item in 5 Nider-Rode[3]) mancipia Sancte Regule a . . de Tuffen[5]) occupantur.

Item in Schiffen[6]) H[einricus] dictus Tekko, mancipium monasterii Thuricensis,[7]) ab eodem de Tuffen occupatur.

Item in Stadeln[8]) Mecht[ildis], uxor dicti Nukomen,[9]) 10 et sui liberi, item ibidem uxor sacriste et sui liberi, mancipia Sancti Blasii,[10]) a domino de Tengen possidentur. — Item

---

[1]) Seglingen, gegenüber dem Städtchen Eglisau, auf dem linken Rheinufer, Kt. Zürich; s. Zürcher Urkundenbuch III, 350, Anm. 2.

[2]) S. S. 302, Anm. 8.

[3]) Rat, wo nach dem Urbar (I, 248) „ussidelinge" sassen. Noch jetzt zerfällt der Ort in Ober- und Unter-Rat.

[4]) Ein jetzt noch in dieser Gegend häufiges Geschlecht.

[5]) Über die Freiherren von Tüfen (Teufen) vgl. Zeller-Werdmüller II, 31. Hier ist wohl der Angehörige eines Ministerialengeschlechtes gemeint, das sich von einer der drei Burgen Alt-Tüfen, Hohen-Tüfen und Nider-Tüfen am Irchel, Kt. Zürich, nannte, am ehesten von der letztern, von welcher sich nach Zeller-Werdmüller, II, 32 reichenauische oder habsburgisch-laufenburgische Dienstleute genannt haben sollen. Um 1259 findet sich in Schaffhausen ein ritterbürtiges Geschlecht von Tüfen, das sich wohl von dieser Burg nannte; vgl. über dieses Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 1007 ff., und den reichhaltigen Commentar, wonach um 1300 besonders die Brüder Wilhelm und Peter erscheinen.

[6]) Schüpfheim, südöstlich von Rat, Kt. Zürich.

[7]) Mit „monasterium Thuricense" ist wohl das in dieser Gegend besonders begüterte Chorherrenstift in Zürich gemeint, da der Rodel die Frauenabtei sonst gewöhnlich einfach „Sancta Regula" nennt. Da aber auch diese häufig „monasterium Thuricense" genannt wurde (z. B. in einer Urkunde von 1290 bei G. v. Wyss, Urkundenbuch der Abtei Zürich, S. 291), ist die Unterscheidung ungewiss. Ähnlich ist es mit dem unten gebrauchten Ausdruck „ecclesia Thuricensis"; s. S. 318, Anm. 8.

[8]) Stadel, südlich von Schüpfheim; s. I, 248.

[9]) Neukomm (advena) ist ein im nordwestlichen Kanton Zürich häufiges Geschlecht. Im Urbar (I, 312) erscheint der „Nůkomen hof" zu Stadel, wo aber ein anderes Stadel gemeint ist.

[10]) Unter den Besitzungen, die Papst Calixtus III. 1173 dem Kloster St. Blasien bestätigt, erscheinen u. a. auch solche zu „Stadeln" (Wirtembergisches Urkundenbuch II, 172; Zürcher Urkundenbuch I, 205; Gerbert, Hist. Nigrae Silvae I, 392).

idem dominus de Tengen occupat ibidem Itam, uxorem dicti Höbt, et suos liberos, mancipia Sancti Blasii.

Item in Zwinlach[1]) dominus de Mandach[2]) occupat Rud[olfum], dictum ze Oberost,[3]) et H[einricum] suum filium et Jo[hannem] ze Oberost,[3]) uxorem et suos liberos, . . ., dictam Terrerin[4]) et suos liberos, mancipia Sancti Blasii. — Item in Wiach[5]) Mech[tildis] de Eredingen[6]) liberi,[a]) mancipia Sancte Regule, a . . de Rumelang[7]) occupantur.[b])

[a]) „de E. liberi" auf Rasur. [b]) Es folgt eine leere Stelle, Raum für etwa 11 Zeilen.

---

[1]) Windlach, nördlich von Stadel (Zwinlach = ze Winlach; vgl. ähnliche Formen I, 143, 176, Anm. 6. Das Einkünfte-Urbar 1, 248 hat die Form „Willach").

[2]) Mandach, abgegangene Burg bei Regensberg; vgl. I, 234, Anm. 1 und die Berichtignng I, 533; Zeller-Werdmüller II, 3; Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 857, mit dem Commentar. Ein Ritter Ulrich von Mandach erscheint 1244 (Zürcher Urkundenbuch II, 102), 1256 (ib. III, 55), 1260 (ib. III, 224) nnd seitdem häufig bis 1289 (G. v. Wyss, Urkundenbuch der Abtei Zürich, S. 291, Nr. 321; s. Commentar zu Rüeger II, 857, Anm. 1). Hier wird „Johannes de Mandach miles" gemeint sein, der 1301 mit seinen Brüdern Heinrich nnd dem Kleriker Ulrich Besitzungen in dem vorher genannten Schüpfen, also in der Nähe von Windlach, an die Komturei Klingnau verkaufte (Rüeger II, 588, Anm. 1), oder Heinrich, der noch 1320, 1331 und bis 1346 erscheint (ib. Anm. 2 und 6). Johannes erscheint ferner 1302 (ib. Anm. 6), 1307 (Kopp, Gesch. III, 2. S. 303, Anm. 1), 1316 (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 404; Rüeger a. a. O. A. 6; aus Urkunden des Staatsarchivs Zürich), 1322, 1325 nnd noch 1327 (Rüeger a. a. O.)

[3]) S. 302 erscheint ein „Ulricus ze Niderost".

[4]) Terrer hiess auch ein Zürcher Bürgergeschlecht, das aber hier natürlich nicht gemeint ist. „H. Derrere" erscheint 1241 oder 1244 (Zürcher Urkundenbuch II, 64) und von da an vielfach.

[5]) Weiach, südöstlich von Kaiserstuhl, nahe dem Rhein, Kt. Zürich; s. 1, 248, wo die Form „Weyach" lautet.

[6]) Erendingen, Pfd. im Kt. Argau; s. I. 111.

[7]) Die Herren von Rümlang im Kt. Zürich waren ein Geschlecht von Ministerialen, wahrscheinlich der Freiherrn von Tengen; vgl. Zeller-Werdmüller II, 21. — „Růmllanch advocacia", die Reichsvogtei Rümlang, erscheint im Kiburger Urbar; s. S. 36, Anm. 4. — 1257 wird ein „Růdolfus miles villicus de Růmelang" genannt (Zürcher Urkundenbuch III, 97), 1300 ein „her Heinrich von Rümelanch", Ritter, von Zürich (Wartmann, Urkundenbnch von St. Gallen III, 306), ferner 1306 (Lichnowsky II, Nr. 548; Regesten von Einsideln S. 18, Nr. 161), am 31. Januar 1310 als Schiedsrichter in einem Streit zwischen Johannes von Kloten und dem Kloster Oetenbach in Zürich (Urknnde im Staatsarchiv Zürich). 1313 versetzte ihm Herzog Leopold zu Brugg den Kelnhof

§ Hii sunt homines revocandi in officio Regensberg.[1])
In Schlininkon[2]) dictus Spilhover,[3]) mancipium monasterii Heremitarum,[4]) a domino de Rumelang[5]) occupatur.

6.

Das Amt Kloten.

Hii sunt homines revocandi in officio Cloton.[a])
5 In Sebach C[unradus] dictus Kelner, mancipium monasterii Heremitarum,[6]) a . . liberis marscalchi de Landemberg[7]) occupatur.
In Rechenholtz[8]) C[unradus] Strubo et frater suus in Buchse, in Affoltron[9]) Egl[olfus], in Obern-Affoltron[9])

[a]) In gewöhnlicher Schrift auf der gleichen Zeile wie der übrige Text, ohne Hervorhebnng des Titels.

Baldisberg bei Kloten (s. I, 254; Urkunde im Staatsarchiv Zürich; s. das unten folgende Pfandregister). 1312 erscheint er mit seinem Sohn Rudolf (Kopp, Urkunden II, 194), 1315 als österreichischer Pfleger zu Rotenburg (Geschichtsfreund III, 80) und nochmals im gleichen Jahre in einer Urkunde vom 6. April 1315 (Staatsarchiv Zürich, Rheinauer Urkunden Nr. 31).

[1]) S. S. 301, Anm. 5.
[2]) Schleinikon, im Wental, Kt. Zürich; s. I, 240.
[3]) Spielhof, wahrscheinlich doch der Hof, wo gespielt wurde; vgl. Meyer, Ortsnamen des Kantons Zürich, S. 137, Nr. 1190. S. 314 wird in Pfäffikon ein „Spilhover“ genannt.
[4]) Ein Urbar Einsidelns aus dem 14. Jahrhundert nennt „Gerinun hofstat von Slinikon“ (Geschichtsfrennd XLVII, 46).
[5]) S. S. 304, Anm. 7.
[6]) Besitz Einsidelns zu Seebach kann ich nicht nachweisen; s. übrigens S. 290, Anm. 1.
[7]) S. S. 291, Anm. 2.
[8]) Reckenholz, Haus und Wäldchen östlich von Unter-Affoltern bei Höngg, in der Gemeinde Seebach (Top. Atlas, Blatt 159). „Rechenholz“ erscheint in einer Urkunde von 1212 (Zürcher Urkundenbuch I, 256), der Zehnten zu Reckenholz 1261 (ib. III, 243).
[9]) Ober- und Unter-Affoltern, nördlich von Höngg, Kt. Zürich.

H[einricus] dictus Rechenholtz, mancipia monasterii Heremitarum,[1]) ab eisdem de Landemberg[2]) possidentur.

In Opfinkon H[einricus] de Wetzwile,[3]) mancipium monasterii Heremitarum, a predictis de Landemberg possidetur.

In Obern-Hasla H[einricus] villicus, mancipium monasterii 5 Heremitarum,[4]) a . . de Landemberg[2]) possidetur.

Item in Winkeln[5]) H[einricus], Ul[ricus] et Cunr[adus] dicti Sturtzinger[6]) [et sorores eorum],[a]) in Bullach[7]) Berch[toldus] villicus de Nusbomen,[8]) in Ober-Wile[9]) Rud[olfus] et liberi sui, qui plures sunt, in Bullach[7]) [dictus][a]) 10 Zigermulle,[10]) mancipia Sancte Regule, a domina pincerna de Liebemberg[11]) occupantur.

[a]) über der Zeile.

[1]) Eine Urknnde von 1251 zeigt Einsideln im Besitz eines Wäldchens bei Affoltern, das aber eben damals an die Abtei Zürich übergieng (Zürcher Urkundenbuch II, 283, 284). Ein Einsidler Urbar des 14. Jahrhunderts erwähnt Besitz, eine „schupposse ze Buchse" (Geschichtsfreund XLVII, 42).

[2]) S. S. 291, Anm. 2.

[3]) Wetzwil, nordöstlich von dem Pfd. Herrliberg, am rechten Ufer des Zürichsees.

[4]) In zwei Urkunden von 1300 und 1303, die Schenkungen in Ober-Hasli an das Chorherrenstift in Zürich betreffen, erscheint unter den Sigelnden auch der Abt von Einsideln (Regesten von Einsideln, Nachträge Nr. 2 und 4). Ein Einsidler Urbar des 14. Jahrhunderts führt an „von Hasla 3 ß d." (Geschichtsfreund XLVII, 46), ein anderes eine Schuppose in „Obren-Hasla" (ib. XLV, 134).

[5]) Winkel, zwischen Bülach und Kloten, Kt. Zürich; s. I, 250, Anm. 6.

[6]) Von Stürzikon in der Gemeinde Brütten, Kt. Zürich (s. Meyer, Ortsnamen des Kantons Zürich, S. 134, Nr. 1124).

[7]) Bülach, Städtchen im Kt. Zürich. Das Einkünfte-Urbar erwähnt dort „ussidelinge" (I, 250).

[8]) Nussbaumen, nordöstlich von Bülach (Top. Atlas, Blatt 41).

[9]) Ober-Wil, nordöstlich von Kloten.

[10]) Ein Einsidler Urbar von 1331 sagt: „ze Winkeln Bur. 4 ß d. von des Zigermullen gütte" (Geschichtsfreund XLV, 91).

[11]) Über die Schenken von Liebenberg vgl. S. 140, Anm. 1. Hier ist wohl die Gemahlin des S. 312 im gleichen Rodel genannten Gottfried gemeint, die ein späterer Rodel als Witwe nennt. Gottfried erscheint noch 1315 lebend; vgl. das hinten folgende Pfandregister Fol. 3a. Nr. 22. 1311 setzt er seinen Weingarten zu Teufen für 48 Mark seiner Frau Elisabet zu Pfand (Urkunde im Staatsarchiv Zürich, Or. Embrach Nr. 14). 1316, am 22. Januar, verkauft er Besitz an das Kloster Embrach (ib. Nr. 20; die Genehmigung Herzog Leopolds ist vom 8. Februar 1316; ib. Nr. 21).

In Merishalden[1]) liberi dicti Gotzen, mancipia Sancte Regule, a domino de Tengen[2]) occupantur.

In Regenstorf . . dicti Schuftinge [et sorores eorum],[a]) mancipia Sancti Blasii, a domino de Baldegge[3]) occupantur.

5 Item in Tôsrieden[4]) C[unradus] dictus Bûcher et filius suus H[einricus], Walt[erus] Wigant et Rud[olfus] frater suus, mancipia ecclesie Ymbriacensis,[5]) a de Tuffen[6]) possidentur. — — Item idem de Tuffen[6]) occupat circa 40 mancipia Sancte Regule.

10 Item in Passelstorf Ulr[icus] Tungli, H[einricus] et Ulr[icus] die Niderost, H[einricus] Kambli, R[udolfus] Strubo, mancipia monasterii Heremitarum, a . . de Landemberg possidentur.

In Tûbelndorf H[einricus] dictus Munch, Rudger, 15 Rud[olfus] cellerarius, Rud[olfus] Zimberman et filius suus Ulr[icus] et H[einricus] filius suus, Ber[toldus] Santgrûber, [Burchardus et frater suus, dicti Schliffen],[a]) C[unradus] cellerarius, item C[unradus] superior cellerarius, item dictus

[a]) über der Zeile.

---

[1]) Ein Mörishalden lag nach Vögelin, Das alte Zürich, II, 543, in der Gemeinde Fluntern, also von den andern hier genannten Orten etwas entfernt. Dies „Morishalden" erscheint wirklich 1271 im Besitz der Abtei Zürich (G. v. Wyss, Urkundenbuch der Abtei Zürich, S. 195, Nr. 217; dort unbestimmt gelassen; Zürcher Urkundenbuch IV, 165.)

[2]) S. S. 302, Anm. 8.

[3]) Über die Herren von Baldegg vgl. S. 208, Anm. 1. Hier ist wohl Hartmann der Jüngere, der Sohn des 1295 verstorbenen Hartmann des Ältern gemeint, der durch seine Vermählung mit Gelpa, der Tochter Walthers von Elgg, die Burg Elgg gewann und so in der Ostschweiz Fuss fasste. Er starb 1326. Zahlreiche Nachweise über ihn finden sich in Th. von Liebenau, die Ritter von Baldegg, S. 45 ff.

[4]) Tössriedern, südöstlich von Eglisau, Kt. Zürich. Das Einkünfte-Urbar erwähnt dort habsburgische „ussidelinge" (I, 250).

[5]) Die Propstei Embrach, im Kt. Zürich; s. I, 257, Anm. 1 auf S. 258.

[6]) S. S. 303, Anm. 5.

Gevenner,[1]) Ulr[icus] molitor am Werde,[2]) in Obern-Tůbelndorf[3]) Burgi Peters, H[einricus] Munster, mancipia monasterii Heremitarum, a . . de Landemberg occupantur.

Item in Kemnaton[4]) P[etrus], mancipium ecclesie[a]) Thuricensis, a . . de Tůbelndorf[5]) occupatur. 5

Item Eglolfus villicus de Regensperg antiquus[6]) [et ejus liberi][b]) a domino de Baldegge[7]) occupa(n)tur.

Item in Nidern-Affoltron Rud[olfus] Schulmeyer, man-

[a]) Voran steht durchstrichen „mon(asterii)". [b]) über „villicus" eingeschoben.

---

[1]) Von Gfenn, östlich von Dübendorf; s. I, 254. Ein Urbar Einsidelns von 1331 nennt zu Illnau (nordöstlich von Dübendorf, im Amt Kiburg) den „Gevenner von Tůbelndorf, git von Brandinun schůpoz 10 viertel kernen" (Geschichtsfreund XLV, 111). Es ist offenbar der vom Rodel genannte, der eigentlich in den Einsidler Hof Illnau gehörte — in Dübendorf hatte das Kloster keinen Besitz, — aber dann mit den andern hier genannten Eigenleuten Einsidelns nach Dübendorf zog und dort unter die Gewalt des Herrn von Landenberg kam, so dass die Habsburger die Vogtsteuern einbüssten. Da er 1331 wieder in Illnau ansässig ist, scheint die Reklamation der Herrschaft gefruchtet zu haben.

[2]) Wohl die Mühle am linken Ufer der Glatt (Top. Atlas, Blatt 159). Südlich von Dübendorf zeigt die Karte ein „Werle" (Top. Atlas, Blatt 159), etwa irrig für Werde?

[3]) Dübendorf zerfällt noch jetzt in ein nordwestliches Unterdorf und ein südöstliches Oberdorf (Top. Atlas, Blatt 159).

[4]) Nicht Kämleten bei Kiburg, das im Urbar I, 293 auch „Kemnatton" heisst, aber eher ins Amt Kiburg gehörte, sondern Kämmaten, westlich von Dübendorf (Top. Atlas, Blatt 159).

[5]) Die von Dübendorf, ein Rapperswiler Ministerialen- und Zürcher Rittergeschlecht, hatten ihren Sitz auf der Burg Dübelstein, südlich von Dübendorf (Top. Atlas, Blatt 159); vgl. über das Geschlecht und die Burg Meyer v. Knonau, der Kanton Zürich I, 93; Zeller-Werdmüller I, 12. Ein „C. de Tůbelndorf" erscheint 1281 als Mitglied des Rates in Zürich (G. v. Wyss, Urkundenbuch der Abtei Zürich, S. 241), „Chůno de Tüebelnstein", wohl der gleiche, 1286 (ib. S. 269), 1292 (ib. S. 313; vgl. S. 314, Anm. 3), 1293 (ib. S. 322, 324), 1306 (Meyer von Knonau I, 93) und noch 1309 (Geschichtsfreund XXX, 189).

[6]) 1285 nennt Freiherr Lütold der Jüngere von Regensberg in einem Revers „Egelolf den meier von Affoltre", den er samt seinen Brüdern von dem Gotteshaus Einsideln zu rechtem Lehen habe (Regesten von Einsideln S. 13, Nr. 108; Kopp, Gesch. II, 1. S. 360, Anm. 7).

[7]) S. S. 307, Anm. 3.

cipium[a]) ecclesie Ymbriacensis, ab eodem de Baldegge occupatur.[b])

Item in Adlinkon uxor C[unradi] dicti Broglis[1]) et liberi sui, in[c]) Regenstorf C[unradus] dictus Cloter[2]) et frater suus
5 Rud[olfus] et H[einricus] frater eorum, C[unradus] in der Gassun, uxor et liberi sui, in Regenstorf Rud[olfus] Hûber, uxor sua et eorum liberi, dicta Sigristinen et sui liberi in Regenstorf, in Obern-Affoltron H[einricus] dictus Hindenan et Cunr[adus] in Halleron,[3]) mancipia monasterii Heremitarum,
10 a . . liberis marscalchi de Landemberg[4]) occupantur.

In Obern-Affoltron liberi H[einrici] dicti Hindenan, mancipia Sancte Regule, ab eisdem possidentur. — Item filii dicti Swiger, mancipia monasterii Heremitarum, a domino de Růmelang occupantur.

15 In Nidern-Affoltron Egli et H[einricus] dictus Knecht et Rud[olfus] dictus Hûber, mancipia monasterii Heremitarum, a . . de Landemberg occupantur.

Item in Rumelang filii dicti Wiman 3, Cunr[adus] Smidli, Rud[olfus] Scherer, Rud[olfus] von Lindun,[5]) zwene[c])
20 Wissen, item filius C[unradi] Smitlins et Cunr[adus] Zigere, mancipia monasterii Heremitarum,[6]) item Ulr[icus] et Cunr[adus] de Eschimos[7]) a . . de Rumelang occupantur, dicente, se eosdem cum advocatia hominum et bonorum curie

[a]) Es folgt durchstrichen H. (wohl der Beginn von Heremitarum). [b]) **Ende des 3. Rodelstückes.** [c]) auf Rasur.

---

[1]) Ein Einsidler Urbar des 14. Jahrhunderts nennt unter den Leuten zu Rossau im Kt. Zürich „Ulrich Brogli und sin swester" (Geschichtsfreund XLV, 47).

[2]) Von Kloten, Pfd. im Kt. Zürich.

[3]) Unbestimmbar.

[4]) S. S. 291, Anm. 2.

[5]) Vielleicht Lindengass, südlich von Rümlang (Top. Atlas, Blatt 43).

[6]) Besitz Einsidelns zu Rümlang zeigen die Einsidler Urbare des 14. Jahrhunderts (Geschichtsfreund XLV, 89, 90, 91; XLVII, 19, 70, 75, 76; s. auch P. Ringholz, Einsideln S. 59). Schon um 1140 erhielt das Kloster dort Besitz (Zürcher Urkundenbuch I, 171).

[7]) Eschenmosen, östlich von Bülach (Top. Atlas, Blatt 41; s. I, 250).

Rumelang emisse a . . domina comitissa de Raprechtzwile[1]) eo jure, quo et ipsa omnia predicta possedit.[2])

In Cloton Rud[olfus] im Stadel, mancipium monasterii Heremitarum, a . . de Landemberg possidetur.[a])

In Ober-Wile[b])[3]) filius dicti Telscher, mancipium Sancte Regule, a . . domina pincerna de Liebemberg[4]) possidetur. 5

In Titinkon Ulr[icus] de Eredingen,[5]) mancipium monasterii Heremitarum, a . . de Rumelang possidetur.

In Regenstorf Ulr[icus] in der Gassun et in Watta Ulr[icus] Friese, mancipia Sancte Regule, a domino de Baldegge posside(n)tur. — In Regensdorf Rud[olfus] maritus dicte Eglinen, mancipium monasterii Heremitarum,[6]) ab eodem de Baldegge occupatur. 10

[a]) Rodel irrig possidentur. [b]) Wile über der Zeile.

[1]) 1212 war ein Streit zwischen der Ähtissin von Zürich und dem Vogt Rudolf von Rapperswil, dem nachmaligen Grafen, hetreffend das Patronat zu Rümlang, dahin entschieden worden, dass Rudolf das Patronat als Lehen von dem Grafen von Kiburg besitzen sollte (Zürcher Urkundenbuch I, 256). Eine Urkunde von 1261 erklärt, dass das Patronat der Kirche zu Rümlang dem Grafen Rudolf gehöre (ib. III, 243). So mochte auch der Hof Rümlang im Besitz der Grafen von Rapperswil sein, vielleicht auch als Lehen von den Grafen von Kiburg und nachher ihrer Erben, der Grafen von Habshurg, an die auch die Reichsvogtei in Rümlang übergieng (s. G. v. Wyss, Gesch. der Abtei Zürich, S. 75), und mag dann an die von Rümlang verkauft worden sein. Zu diesem Verkauf wurde aber die notwendige Einwilligung des Lehensherren nicht eingeholt (ähnliche Fälle s. oben S. 171, Anm. 3), vielleicht auch das Recht der Grafen von Habshurg üherhaupt nicht anerkannt. Der Hof zu Rümlang fehlt denn auch im Urbar. Wahrscheinlicher aber ist es, dass die vom Rodel genannte „curia Rumelang“ dem Kloster Einsideln gehörte, dessen Leute ja eben die „revocandi“ waren, und das zu Rümlang Besitz hatte, wenn auch allerdings kein ganzer Hof genannt wird; s. S. 309, Anm. 6. — Noch 1300 hatten die Grafen von Rapperswil den Kirchensatz zu Rümlang inne (Zeller-Werdmüller II, 21).

[2]) D. h. wohl ehen nach Lehensrecht, als Lehen von den Grafen von Kiburg; s. Anm. 1.

[3]) Ober-Wil, nordöstlich von Kloten.

[4]) S. S. 306, Anm. 11.

[5]) Ober- und Nieder-Erendingen, im Kt. Argau; s. I, 111, Anm. 1 und 4.

[6]) Ein Einsidler Urbar aus dem 14. Jahrhundert erwähnt zu Regensdorf Besitz (Geschichtsfreund XLVII, 42).

In Telschenmatte[1]) C[unradus], mancipium Sancte Regule, a . . domina pincerna de Liebemberg[2]) occupatur.

Item in Thûbelndor(f) H[einricus] an der Gassun et Rud[olfus] frater suus, Cunr[adus] Santgrûber, Waltherus 5 im Kelnhove, C[unradus] Banwart, mancipia monasterii Heremitarum, ibidem H[einricus] et C[unradus] dicti Kûchler, mancipia ecclesie Seconiensis,[3]) Rud[olfus] Herting, mancipium Heremitarum, a . . de Landemberg possidentur.

7.

Das Amt Embrach.

Homines revocandi in officio Ymbriacensi.[a])

10 § In Wagemberg . . dictus Seiler,[4]) in Husen[5]) Rud[olfus] minister, in Obern-Emmerach Rud[olfus] vor Thore et P[etrus] frater suus, in Ger(l)osperg P[etrus] de Birch[6]) et soror sua in Rotenflû et sui liberi in Rotenflû[b]) et soror sua in Birche[6]) cum 5 liberis et soror sua de Hegi[7]) et 15 ejusdem liberi, in Wagemberg uxor Rud[olfi] de Wagemberg

[a]) In gewöhnlicher Schrift, ohne Hervorhebung des Titels. [b]) Rodel irrig Ratenflû.

---

[1]) Die Matte hiess wohl so von ihrem Inhaber; vgl. S. 310, wo ein „filius dicti Telscher" in Ober-Wil auch als „mancipium sancte Regule" erscheint. Wirklich findet sich nördlich von Ober-Wil der Flurname Delschenmatt (Top Atlas, Blatt 67).

[2]) S. S. 306, Anm. 11.

[3]) Besitz der Abtei Seckingen lässt sich hier nicht nachweisen.

[4]) Ein „H. dictus Saeiler" erscheint 1249 als Zeuge in einer zu Wintertur ausgestellten Urkunde (Zürcher Urkundenbuch II, 234), derselbe 1260 („H. funicularius"; ib. III, 225).

[5]) Hausen, östlich von Ober-Embrach; s. I, 263, Anm. 2.

[6]) Birch, Flurname, südlich von Unter-Embrach (Top. Atlas, Blatt 41). Das Birchers Gütlein in Ober-Embrach wird 1394 genannt (Rochholz, die Gessler S. 60).

[7]) Hegi, östlich von Wintertur.

et sui liberi, item soror dicti Seiler[1]) in Gerlosperg, mancipia ecclesie Ymbriacensis, a . . de Wagemberg[2]) possidentur.

Nota, quod dominus de Tuffen[3]) dicit, se infeodatum esse a dominio de advocacia in bonis et hominibus curie Berge,[4]) 5 ecclesie Ymbriacensi pertinentis. — Item possidet multa mancipia ecclesie Ymbriacensis eo modo et jure, prout dicit, quo tanquam advocatus ea possidere debet, quia dicit, quod limites sint distincti, ultra quos si homines ejusdem ecclesie dominio jure advocaticio pertinentes declinaverint seu ad ipsum confluxerint, 10 dominium non debet habere jus revocandi eos, et idem sentiendum de ipso vice versa, quoad dominium.[5])

Item nota, quod Gotfridus, pincerna de Liebemberg,[6]) Ja[cobus] et Burch[ardus] de Schlatta[7]) possident etiam multos[a]) homines ecclesie ejusdem, occasione egressionis limitum 15 ad hoc deputatorum.[5])

[a]) Hier zieht sich durch das Pergament ein schon vor dem Auftragen der Schrift vernähter Riss.

---

[1]) S. S. 311, Anm. 4.

[2]) Es sind wohl die beiden Brüder Pilgrim und Heinrich gemeint, deren Burg bei Emhrach lag; vgl. über sie I, 504, Anm. 3; II, 93, Anm. 1.

[3]) S. S. 303, Anm. 5.

[4]) Berg, Pfd. am Irchel, Kt. Zürich, wo das Kloster Emhrach noch 1512 von den Nonnen zn Töss einen Hof gegen einen solchen zn Grässlikon eintauschte (Zürcher Urkundenhuch III, 117, Anm. 2, 159, Anm. 1)? Es könnte zwar auch ein anderer von den 200 Höfen, die im Kanton Zürich Berg heissen, gemeint sein, der näher hei Emhrach gelegen hätte. Da aher der Herr von Tüfen als Inhaber genannt ist, desseu Burg ehenfalls am Irchel stand, so ist doch wohl dieses Pfarrdorf gemeint. Eine Bestätigung liefert auch die Offnung von Berg (aus dem 16. Jahrhundert, Grimm, Weistümer IV, 319), wo die Rechte des Propstes von Emhrach aufgezählt werden. Dort ist nnzweifelhaft Berg am Irchel gemeint.

[5]) Eine derartige höchst merkwürdige Beschränkung des „jus revocandi“ dnrch hestimmte Grenzen, die offeubar auf gegenseitiger Vereinharung heruhteu, kann ich anderweitig nicht nachweisen. Es war etwas Ähnliches wie das Pfahlbürgerrecht der Städte.

[6]) S. S. 306, Anm. 11.

[7]) Über die von Schlatt vgl. S. 108, Anm. 6. Ein unten folgender späterer Pfandrodel nennt „hern Heinrichs witih von Slat“, eheuso Herrn Jakob von Schlatt.

Nota, quod domini de Wagemberch[1]) dicu(n)t, se infeodatos fuisse quondam a . . dominis de[a]) Toggemburg de hominibus ecclesie Ymbriacensis suprascriptis et nunc denuo translato[b]) dominio[2]) se infeodatos esse[c]) a dominio de eisdem.[3])

8.

Das Amt Kiburg.

5 Homines revocandi in officio Kyburg.[d])

In Neninkon[4]) duo fratres dicti Zullinan, ibidem 3 fratres dicti Villici, H[einricus] dictus[e]) Meyer, mancipia monasterii Heremitarum, a dominis de Landemberg[5]) occupantur.

In Wille[6]) H[einricus] sutor et sorores sue, in Hittenowe Cunr[adi] in Curia liberi, mancipia Sancte Regule, a domino de Landemberg[5]) occupantur. — Item ibidem . . Kesseler et frater suus, mancipium[f]) Sancte Regule, a domino de Werdegge[8]) occupantur. — Item H[einricus] im Hove et sorores sue, mancipia Sancte Regule, a de Landemberg[5]) occupantur. — Item dictus Hittenower[7]) et fratres sui, mancipia Sancte Regule, a de Werdegge[8]) occupantur.

[a]) Loch im Pergament. Es fehlt nichts. [b]) trans-lato durch ein Loch im Pergament getrennt. [c]) Es folgen die halbverwischten Buchstaben ass. [d]) In gewöhnlicher Schrift. Der Text fährt auf der gleichen Zeile fort. [e]) „H. dictus“ auf Rasur. [f]) so statt „mancipia“.

---

[1]) S. S. 312, Anm. 2.

[2]) Über diese Übertragung der Herrschaft auf die Habsburger vgl. I, 257, Anm. 1.

[3]) Während die Erneuerung der Belehnung wohl eben von der Herrschaft Habsburg bestritten wurde.

[4]) Nänikon, nordwestlich von Uster, Kt. Zürich.

[5]) S. S. 291, Anm. 2.

[6]) Wilen, Hof, südlich von dem nachher genannten Hittnau (Top. Atlas, Blatt 213) oder Wilhof (vgl. das „in Curia, im Hove“ des Rodels) östlich von dem nachher genannten Fehraltorf (Top. Atlas, Blatt 211).

[7]) Von Hittnau, östlich von Pfäffikon.

[8]) S. S. 290, Anm. 3.

Item in Altorf[1]) Mecht[ildis] ab dem Berge,[2]) fratres sui et sui liberi, mancipium[a]) Sancte Regule, a . . de Baldegge[3]) occupantur.

In Adoltzwile[4]) dicti Stadellute[5]) et eorum liberi advene[6]) a . . domino de Werdegge[7]) occupantur. 5

---

§ In Hurnon C[unradus] et Rud[olfus], fratres in Hurnon, item ibidem C[unradus], dictus Steinman, item Berch[toldus] de Curia et eorundem liberi, H[einricus] Boshart[8]) et sui liberi, mancipia Sancte Regule, a H[einrico] de Sehein[9]) possidentur. 10

In Pheffinkon C[unradus] Spilhover[10]) a domino abbate de Fischinen[11]) occupatur. — In Pfeffinkon Mech[tildis] dicta

[a]) So statt „mancipia".

---

[1]) Fehr-Altorf; s. I, 298.

[2]) Im Kanton Zürich giht es über 200 Höfe mit dem Namen Berg (Meyer, Ortsnamen des Kantons Zürich, S. 81, Nr. 88; Zürcher Urkundenbuch II, 40, Anm. 2). Ein Nachweis ist daher unmöglich.

[3]) S. S. 307, Anm. 3.

[4]) Adetswil, östlich vom Pfäffikersee, Kt. Zürich.

[5]) Leute, die auf einem Stadelhof wohnen. Stadelhof ist nach Lexer, Mhd. Wörterbuch, der Herrenhof(?).

[6]) Entsprechend dem deutschen Ausdruck: „herkomene lůte".

[7]) S. S. 290, Anm. 3.

[8]) Bosshart, noch jetzt ein häufiger Geschlechtsname im Kanton Zürich.

[9]) Entweder der bekannte Pfleger von Kiburg (s. S. 53, Anm. 3), der im Urbar bereits als gestorben erscheint (I, 360; dies ist nicht ausgeschlossen, da der Rodel etwas vor dem Einkünfte-Urbar entstanden ist; s. S. 291, Anm. 2), oder eher sein Sohn gleichen Namens, der noch in dem unten folgenden Pfandrodel von 1320 erscheint. 1309 wird dieser jüngere Heinrich, Sohn des Ritters Heinrich von Seen, mit seiner Frau Margarete genannt, die nach der betr. Urkunde eine Tochter des Ritters Johann von Humlikon selig war (Archiv Wettingen), ebenso 1312 (ih.), seine Frau Margarete wieder 1321 (Anfang März; Urkunden der antiquar. Gesellschaft Zürich, Nr. 617), 1318 er selbst als Ritter Heinrich von Seen, Vogt zu Höngg für das Chorherrenstift (Propstei-Urkunden Nr. 146; Staatsarchiv Zürich). Ebenso urkundet er 1314 mit seiner Frau Margarete zu Höngg (Regesten von Einsideln, S. 20, Nr. 191, woraus P. Ringholz, Einsideln S. 55, 56 die falsche Form Schein übernommen hat)

[10]) S. S. 305, Anm. 3.

[11]) Fischingen, ehemaliges Benedictinerkloster nördlich von Hörnli, an der Murg, Kt. Turgau, eine Gründung der Grafen von Toggenburg, deren Stammburg in der Nähe lag; vgl. Pupikofer, n. A. I, 320 ff.

Rotina et sui liberi, mancipium Heremitarum, a . . de Hunwile[1]) occupatur. — Item ibidem Rud[olfus] dictus Schûster, mancipium Sancte Regule, a . . de Baldegge,[2]) occupatur.[a]) — Item ibidem Berch[toldus] et H[einricus] 5 dicti[b]) Hůrtzi, mancipia Sancte Regule, a . . de Werdegge[3]) occupantur.

In Irgenhusen[4]) dicti Wilden, item dictus Snider et frater suus et filii fratris sui, mancipia monasterii Heremitarum, a domino de Werdegge[3]) occupantur. — Item Johannes Rume- 10 lang,[5]) item Bômer de Auslinkon,[c])[6]) C[unradus] de Hochvelden,[7]) mancipia Heremitarum, ab eodem occupantur.

Item in Otenhusen dicti Wissen, mancipia[d]) Heremitarum, a domino de Landemberg occupantur.

In Beroltzwile[8]) dictus Brunman a domino de Beroltz- 15 wile[8]) occupatur.

[a]) Rodel irrig occupantur, vorher irrig occupatur. [b]) Rodel dictos. [c]) Rodel deutlich Anslikon. [d]) Rodel mancipium!

---

[1]) Die von Hinwil im Kt. Zürich waren ein ursprünglich freiherrliches Geschlecht; s. Zeller-Werdmüller 1, 32. Besonders häufig erscheint in dieser Zeit ein Walther, so 1259 („Waltherus miles de Hûnewile"; Zürcher Urkundenbuch III, 189), 1260 (ib. III, 224), 1261 („dominus Waltherus nobilis, miles de Hinwiller"; ib. III, 250; Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 158), ein „Ůlricus nobilis de Hunwiler" 1276 (Wartmann III, 843). Ein Hermann von Hinwil wird 1321 genannt (Regesten von Einsideln S. 23, Nr. 218), sowie 1333 (Argovia X, 184, Nr. 339). Nicht zu verwechseln ist mit diesen Freiherrn die Ministerialenfamilie von Hunwil im Kt. Luzern. Übrigens sind gerade in der Zeit des Rodels auch die Herren von Hinwil zu blossen Ministerialen herabgesunken (Zeller-Werdmüller a. a. O.; auch die Art der Erwähnung im Rodel weist darauf hin). — Der 1312 genannte „Waltherus de Hunwile miles" wird eher dem andern Geschlecht angehören (Kopp, Urkunden II, 194).

[2]) S. S. 307, Anm. 3.

[3]) S. S. 290, Anm. 3.

[4]) Irgenhausen, südöstlich von Pfäffikon.

[5]) Von Rümlang im Kt. Zürich.

[6]) Auslikon, südlich von Irgenhausen.

[7]) S. S. 299, Anm. 1.

[8]) Bäretswil, Pfd. im Kt. Zürich, östlich vom Pfäffikersee. Zeller-Werdmüller, Zürcherische Burgen, nennt in Bäretswil keine Burg. Ein „Ja. de Berolswile" erscheint 1274 (Meyer, Ortsnamen des Kantons Zürich, S. 160, Nr. 1647).

In Russinkon Mecht[ildis] dicta Widmera et sui liberi, mancipia Sancte Regule, a . . dicto Schaden[1]) occupantur.

In Hegenowe[2]) H[einricus] bi dem Bache,[3]) Rud[olfus] Banwart, H[einricus] der Alte, H[einricus] dictus Riso, Rud[olfus] de Bůtenholtz,[4]) Ulr[icus] de Bůtenholtz, C[unradus] Gerhar de Zimikon,[5]) C[unradus] Hofman, mancipia Heremitarum,[6]) a . . de Landemberg possidentur. 5

In Wangen Joh[annes], mancipium Heremitarum, a . . de Landemberg possidetur.

§ In Langenhart Heinr[icus] Ber et Ulr[icus] et tres eorum sorores et sui liberi et ibidem plures alii, mancipia propria domini(i), (a)[a]) domino de Landemberg occupantur.[b]) 10

[a]) fehlt. [b]) Im Rodel irrig: „. . mancipia propria domini domino de L occupant."

[1]) Der Namen „Schade" kommt in dem Geschlecht der Herren von Radegg vor, deren Burg am Irchel stand; doch sind diese, die ein freiherrliches Geschlecht waren, hier kaum gemeint, sondern eher die Schade von Kiburg, die zu der Familie der Schenken von Liebenberg gehört zu haben scheinen; s. auch Zeller-Werdmüller II, 23. 1257 erscheinen „Waltherus et Chůnradus duo fratres dicti Schaden de Kyburch" (Zürcher Urkundenbuch III, 87, 90), „Wal. et H. dicti Schaden de Chiburg" 1277 (Wyss, Urkundenbuch der Abtei Zürich S. 225). Ein „Eberhardus Schade" überträgt 1282 einen Weinberg an das Kloster Fahr (Regesten von Einsideln S. 13, Nr. 106). Da er dazu der Einwilligung des Freiherrn von Regensberg bedurfte, scheint er ein Ministeriale desselben gewesen zu sein. Nach Pupikofer n. A. I, 506 hausten auf der Burg Madetswil die Schaden von Madetswil. Der Lage nach würde Madetswil gut hierher passen: Es liegt nicht weit von Russikon, wo der „Schade" nach dem Rodel Leute „occupirte". Über Gottfried von Liebenberg, genannt Schad, der 1241, 1247 und 1252 erscheint, vgl. auch Pupikofer I, 496. 1276 erscheint Walther genannt Schad von Kiburg als Dienstmann des Grafen Albrecht von Habsburg. Dieser bestätigt einen Tausch von Gütern zu Brünggen gegen solche zu Grässlikon — so muss es statt Grüsslikon heissen — zwischen dem Kloster Töss und Walther (Lichnowsky I, Nr. 325). Albrechts Bruder Rudolf bestätigt den Tausch 1282 (ib. I, Nr. 731).

[2]) Hegnau, östlich von Volketswil, Kt. Zürich.

[3]) An Hegnau vorbei fliesst der Kammbach (Top. Atlas, Blatt 210).

[4]) Bietenholz, westlich von Illnau (Top. Atlas, Blatt 210).

[5]) Zimikon, südwestlich von Volketswil (Top. Atlas, Blatt 210).

[6]) Ein Einsidler Urbar von 1331 nennt „den hof ze Hegenowe, den Swende huwet" (Geschichtsfreund XLV, 111); ebenso erwähnt ein anderes aus dem 14. Jahrhundert dort Besitz (ib. XLVII, 20, 75). 1244 erhielt Einsideln dort von einem Rapperswiler Bürger Besitz (Regesten von Einsideln S. 9, Nr. 57; s. ib. S. 38, Nr. 432 die Erneuerung eines Rodels).

In Nůvoron[1]) Bur[cardus], Ja[cobus], C[unradus] et Ber[toldus] dicti Verren et soror eorum et ipsorum liberi, mancipia propria dominii, a Johanne Sculteto[2]) occupantur.

In Thurego Wernherus de Eschinkon,[3]) mancipium Heremitarum, ...[a])[4])

9.

Leute am Zürichsee.

§ Homines revocandi circa lacum Thur[icensem].[5])

In Flůntren[6]) Berch[toldus] Zimberman et frater suus et eorum liberi, in Techliswile[7]) dicti Hofmanne, in Wetzwile[8]) H[einricus] ab Dorf, in Rosbach[9]) Ulricus do Ytzinkon,[10]) in Kussenach Rud[olfus] Nevo, Cunr[adus] de Mure,[11]) Rud[olfus] in der Burge,[12]) C[unradus] dor Wildi,[b]) C[unradus]

[a]) **Der Rest des 4. Rodelstückes,** Raum für etwa 22 Zeilen, ist leer. [b]) Am Rand steht „Heremit“.

---

[1]) Nen(n)foren, südöstlich von Uster (Top. Atlas, Blatt 212).

[2]) „Scultetus“ ist als Geschlechtsname und nicht als Amtstitel aufzufassen, da sonst wohl der Name der Stadt beigefügt worden wäre. Es ist vermutlich ein Angehöriger des Geschlechtes Schulthess von Winterthur; vgl. I, 329, Anm. 7.

[3]) Eschikon, nordöstlich von Lindau, Kt. Zürich (Top. Atlas, Blatt 67). Ein „Ulr. von Eschikon“ erscheint in einem Einsidler Urbar von 1331 zu Grafstal bei Lindau (I, 290) angesidelt (Geschichtsfreund XLV, 108).

[4]) Ähnliche Lücken s. S. 291, Anm. 8 und S. 300, Anm. 3.

[5]) „Circa lacum Thuricensem“ heisst hier in der Gegend des Sees: alle verzeichneten Leute (mit Ausnahme einiger in Pfäffikon am obern Zürichsee) sassen auf dem rechten Seeufer.

[6]) Fluntern, östlich von Zürich, jetzt mit der Stadt vereinigt.

[7]) Dächliswil, östlich von Herrliberg, am rechten Ufer des Zürichsees (Top. Atlas, Blatt 175).

[8]) S. S. 306, Anm. 3.

[9]) S. S. 290, Anm. 5.

[10]) Izikon, südöstlich von Grüningen, Kt. Zürich.

[11]) Maur, Pfd. am Greifensee, Kt. Zürich.

[12]) Über die Burg Küssnach vgl. Zeller-Werdmüller I, 40. Sie lag östlich von dem Dorf (Top. Atlas, Blatt 175). Der genannte Bauer Rudolf mochte seinen Hof „in der Burg“ heissen.

faber junior, Cunr[adus] Tugenner,[1]) H[einricus] Genspisso, Rud[olfus] de Künshein[2]) et 4 sui fratres, H[einricus] Sevogel, Berch[toldus] mit der Nasen, H[einricus] am Riete, Ulr[icus] Zimberli, Cunr[adus] an Geverde, in Gossinkon[3]) antiquus molitor, in Hirslanden[4]) Ul[ricus] molitor et sui[a]) liberi, in Heslibach[5]) Martinus Zimberman, item ibidem Rud[olfus] dictus Walaseller,[6]) mancipia monasterii Heremitarum, a domino de Habsburg occupantur. — Occupat etiam in Erlibach[7]) circa 5 mancipia ecclesie Thuricensis.[b])[8])

§ In Hirslanden,[c])[9]) dominus Molitor[10]) occupat circa 20 mancipia Thur[icensia].[d]) Occupat etiam in villa Hottingen[11])

[a]) „et sui" auf Rasur. [b]) Es folgt ein leerer Raum von etwa 5 Zeilen. [c]) auf Rasur? [d]) Die Ergänzung ist unsicher, es könnte auch heissen: „Thuricensis", nämlich „ecclesie".

[1]) Ein Mann aus Tuggen, Pfd. im Gasterland, Kt. Schwiz. Ein Tuggener erscheint in einem Einsidler Urbar von 1331 zu Erlenbach, also ganz nahe bei Rossbach, ansässig (Geschichtsfreund XLV. 99).

[2]) Kuosen bei Küssnach am rechten Ufer des Zürichsees; vgl. Meyer, Ortsnamen des Kantons Zürich, S. 126, Nr. 1021.

[3]) Gössikon, westlich von Zimikon (Top. Atlas, Blatt 161).

[4]) S. S. 293, Anm. 1.

[5]) S. S. 297, Anm. 7.

[6]) Ein Konrad Walaseller (von Wallisellen, Kt. Zürich) erscheint in einem Einsidler Urbar des 14. Jahrhunderts als Amtmann des Klosters zu Rümlang (Geschichtsfreund XLVII, 109).

[7]) Erlenbach, Pfd. am rechten Ufer des Zürichsees, Kt. Zürich.

[8]) „Ecclesia Thuricensis" heisst nach der Zusammenstellung im Zürcher Urkundenbuch, Register zu Bd. II und III, das Chorherrenstift in Zürich (so erscheint z. B. 1311 ein „canonicus ecclesie Thuricensis"; Regesten von Einsideln S. 19, Nr. 178), und auch der Rodel scheint damit dieses zu bezeichnen, während die Frauenabtei kurzweg „Sancta Regula" heisst. Doch ist der Ausdruck „ecclesia Thuricensis" so allgemein, dass eine Beziehung auf die Frauenabtei nicht ganz ausgeschlossen ist, und eine genaue Unterscheidung ist um so schwieriger, da an den im Folgenden genannten Orten meistens beide Stifter Besitzungen hatten. S. 320 ist mit „ecclesia Thuricensis" ganz bestimmt die Frauenabtei gemeint. Ebenso bleibt der S. 303 genannte Ausdruck „monasterium Thuricense" zweideutig.

[9]) Schon 946 hatte das Chorherrenstift Zehnten „de Hirslanda" (Zürcher Urkundenbuch I, 89), ebenso in dem nachher genannten Hottingen.

[10]) Der Müllner, sonst Molendinarius genannt; s. S. 293. Anm. 2.

[11]) Hottingen, östlich von Zürich, nunmehr mit der Stadt vereinigt; s. Anm. 9.

circa 10 mancipia ejusdem ecclesie, in Hegibach[1]) H[einricum] Signower;[2]) — item circa Riespach[3]) et Ôtembach[4]) occupat circa 30 mancipia ejusdem ecclesie, et[a]) hoc inter ripam dictam Klosbach et[b]) villam dictam Flůen.[5]) — In 5 Zollicon[6]) occupat circa 6[c]) mancipia ejusdem ecclesie; — item occupat in Kussenach[7]) circa 40 mancipia ejusdem ecclesie; — item dicti Biedermanne ze dem Wile, mancipia ejusdem ecclesie, ab eodem occupantur. — Occupat etiam in loco dicto an Mulihalten[8]) circa 6 mancipia ejusdem ecclesie.[d])

[a]) auf Rasur. [b]) von „ripam" an auf Rasur. [c]) „circa VI" auf Rasur. [d]) Es folgt ein leerer Raum von etwa 4 Zeilen.

[1]) Hegibach, ein Teil der Gemeinde Neumünster bei Zürich, nordöstlich von der Kirche (Top. Atlas, Blatt 161).

[2]) Signau, nahe an dem vorher genannten Hegibach, südöstlich von Zürich (s. Meyer, Ortsnamen des Kantons Zürich S. 106, Nr. 622; Zürcher Urkundenbuch III, 148, Anm. 1; Vögelin, Das alte Zürich II, 484).

[3]) Riesbach, südöstlich von Zürich, am rechten Ufer des Sees, nunmehr mit der Stadt vereinigt, eigentlich der Name des Baches, der oberhalb des in Anm. 4 genannten Oetenbachs (den G. v. Wyss im Urkundenbuch der Abtei Zürich, S. 90 irrig mit ihm identifizirt) in den See mündet und heute Nebelbach heisst; s. Zürcher Urkundenbuch I, 85, Anm. 5, II, 81, Anm. 7; II, 157, Anm. 1; Top. Atlas, Blatt 161. Um 930 schon erhielt das Grossmünsterstift Besitz in „Riedispach" geschenkt (Zürcher Urkundenbuch I, 85).

[4]) Der Oetenbach, jetzt Hornbach, kommt von Witikon her und mündet am Zürichhorn in den See (Top. Atlas, Blatt 161; über den Namen vgl. Meyer, Ortsnamen des Kantons Zürich, S. 108, Nr. 674). Die „ripa Otenbac" erscheint in Urkunden von 1243 (Zürcher Urkundenbuch II, 87) und 1246 (ib. II, 142).

[5]) Flühgasse nnd Vorder-Flüh, Häusergruppe am Abhang des rechten Seeufers, auf dem Weg von Zürich nach Zollikon (Top. Atlas, Blatt 161). „Vinee in Vluon" erscheinen 1256 im Besitz der Frauenabtei Zürich (Zürcher Urkundenbuch III, 64). Der „locus, qui dicitur Flůn", wird 1259 genannt (ib. III, 188).

[6]) In Zollikon hatte das Chorherrnstift Zürich schon 946 Besitz (Zürcher Urkundenbuch I, 89; s. ferner ib. I, 245 eine Aufzeichnung um 1220, wonach ihm „omnes decime de Zollinchon" gehörten).

[7]) Zu Küssnach besass die Propstei Zürich schon 1188 die Kirche (Zürcher Urkundenbuch I, 223; 1303 bis 1320 war Gottfried Müllner „rector ecclesie de Küsenach"; s. Nüscheler, Gotteshäuser II, 389. Nach einem Urbar der Mülner von 1336, (Original im Klosterarchiv St. Paul in Kärnten), hatten sie Besitz zu Stadelhofen, Zollikon, Küssnach und Mühlehalden).

[8]) 1246 kaufte die Frauenabtei Zürich Einkünfte „in vineis Stadelhovin et Můlihaldun ad proprietatem monasterii Turicensis (des Chorherrenstiftes) spectantibus" von Ritter Jakob Mülner, dem Meier der Abtei in Stadelhofen (jetzt eine Strasse von Zürich; Zürcher Urkundenbuch II, 149). Mühlehalden ist ein Gut in der jetzt mit Zürich vereinigten Gemeinde Oberstrass; s. Meyer, Ortsnamen des Kantons Zürich S. 124, Nr. 994.

§ Liberi domini marscalchi de Landemberg occupant in Zollinkon circa 20 mancipia ecclesie Thuricensis.[a])

10.

Leute der Kirchen von Zürich und von Schännis.

§ Hec sunt mancipia ecclesie Thuricensis[1]) revocanda.

§ In Herdiberg Rud[olfus] et 3 fratres, Rud[olfus], dictus Strôli, Johannes Strôli, H[einricus] Strôli et fratres sui, in 5 Heslibach Berch[toldus] Wespi a domino comite[2]) occupantur, licet sint mancipia Sancte Regule. — H[einricus] de Stevey[3]) et frater suus ab eodem comite[2]) occupantur. — In Lentzincon[4]) H[einricus] der Marschalch, H[einricus] dicti Hindenan, mancipia Sancte Regule, ab eodem comite[2]) occupantur.[b]) 10

Dominus comes de Toggemburg[5]) occupat in villa Smerikon[6]) plus quam 8 mancipia ecclesie Scandensis; occupat etiam in Erloswille[7]) dictum Banwarten et fratres suos,

[a]) **Ende des 5. Rodelstückes.** Ein Raum von etwa 12 Zeilen ist leer. [b]) Es folgt ein leerer Raum von etwa 5 Zeilen.

---

[1]) S. S. 318, Anm. 8.

[2]) Der schon mehrfach genannte Graf von Habsbnrg-Lanfenbnrg; s. S. 288, Anm. 4.

[3]) Stäfa, Pfd. am rechten Ufer des Zürichsees.

[4]) Lenzikon, östlich von Eschenbach, am obern Zürichsee, Kt. St. Gallen (Top. Atlas, Blatt 232).

[5]) Es ist wohl Graf Friedrich III von Toggenburg, der 1292 mit den Zürchern gegen die Habsburger bei Wintertnr kämpfte nnd geschlagen wurde (s. Kuchimeister in den St. Gallischen Mitteilungen XVIII, 237), oder dann sein Sohn Friedrich IV. (s. Kopp in den Geschichtsblättern II, 117). Beide nennen sich in der Urkunde von 1299, worin sie Embrach an König Albrecht abtreten; s. 1, 257, Anm. 1.

[6]) Schmerikon, am rechten Ufer des obern Zürichsees, Kt. St. Gallen. Um 1250 genehmigt die Äbtissin von Schännis den Verkanf eines Weiers durch „ünsers gothus lute von Smaerinkon“ (Zürcher Urkndenbnch II, 271).

[7]) Ernetswil, nördöstlich von Schmerikon, Kt. St. Gallen, das 1510 „Ärniswil“ heisst (Geschichtsfreund XXXIV, 276)? Ältere Formen kann ich nicht nachweisen. Immerhin ist die Ableitnng von „Erloswille“ znlässig.

mancipia ejusdem ecclesie, — in Rûberswille[1]) Richi et Mech[tildis], filie dicti Trachsels, mancipia monasterii ecclesie Scandensis, ab eodem comite possidentur.[a])

In Raprechtzwile . . . . . .[b])[2])

11.

Das Amt Wintertur.[c])

5 Homines in officio sculteti de Wintertur revocandi.

Hii sunt homines revocandi:

In villa Bûch[3]) Cunr[adus] et H[einricus] dicti Tûrst, advene liberi, a domino de Rumelang[4]) occupantur.

Item in Rutelingen[5]) C[unradus] dictus Grisperger[6]) et 10 frater suus Berch[toldus] et in Rutelingen dictus Habich-

[a]) Es folgt noch: In . . . [b]) Hier bricht die Schrift ab. Der Rest des 6. (letzten) **Rodelstückes** ist leer (Raum für etwa 35 Zeilen). **Ende des Rodels** Nr. 3283. [c]) Das Folgende S. 321—327, nach dem Abdruck eines Rodels (im Staatsarchiv Wien), im Anzeig. f. Schweizer. Geschichte VI, 495—496 von R. Thommen veröffentlicht, aber irrig 1350—1360 angesetzt; s. auch S. 323, Anm. 1 u. 5. Eine inzwischen von Herrn Dr. Thommen im Staatsarchiv Wien aufgefundene Notiz setzt den Rodel ebenfalls in die Zeit König Albrechts.

[1]) Wohl verschrieben für „Rûterswille", jetzt Rueterswil, nördlich von Uznach, Kt. St. Gallen, nahe dem vorher genannten Ernetswil (Top. Atlas, Blatt 233), 826 „Ruadhereswilare" (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen I, 275), 874 „Ruadherreswilare" (ib. II, 195), 1510 „Rötterschwil" (Geschichtsfreund XXXIV, 276).

[2]) Hier sollten wohl habsburgische „homines revocandi" verzeichnet werden, die sich durch Ansidlung in Rapperswil der Herrschaft entzogen hatten. Da sie von dem Grafen von Rapperswil in Besitz genommen wurden, waren sie nicht zu ermitteln.

[3]) Wohl nicht, wie Thommen vermutet, Buch, nordwestlich von Frauenfeld, Kt. Turgau, das eher ins Amt Frauenfeld gehören würde, sondern Buch am Irchel, das nach der Erwerbung von Wintertur von den Habsburgern, die es schon vorher besassen, „in das ampte ze Wintertur geleit" wurde, wohin es nach seiner Lage am besten passte; s. I, 322 und ib. Anm. 1.

[4]) S. S. 304, Anm. 7.

[5]) Reutlingen, nordöstlich von Wintertur; s. I, 314.

[6]) Wohl von Grinsberg in der Gemeinde Dürnten (Top. Atlas, Blatt 229).

egger[1]) et liberi Berch[toldi] dicti Vinsterbach[2]) ibidem,[a]) mancipia monasterii Murensis, a liberis marschalchi de Ratprechtzwile[3]) possidentur.

Item in Gotzentwiler[4]) dictus de Eppenstein[5]) occupat plus quam 4 liberos homines cum liberis suis. — Item (in)[b]) villa Dorf[6]) H[einricus] dictus Saler[7]) et sorores sue, mancipia propria domini(i),[c]) a[d]) . . de Hettelingen[8]) possidentur.

[a]) Mit „ibidem" beginnt Thommen doch wohl irrig einen neuen Satz. [b]) fehlt. [c]) Thommen domini. Jedenfalls ist „dominii = der Herrschaft" gemeint. [d]) Thommen A. Interpunktion unrichtig.

[1]) Von Hackah, 1257 „Habechekke", bei Bassersdorf (Zürcher Urkundenbuch III, 75).

[2]) Von Finsterbach, westlich von Wald (Top. Atlas, Blatt 230)?

[3]) S. S. 362, Anm. 1.

[4]) Gotzenwil, südöstlich von Wintertur (Top. Atlas, Blatt 68).

[5]) Eppenstein, Burg südwestlich von Weinfelden (s. Rahn, Mittelalterliche Kunstdenkmäler des Kantons Turgau, S. 109; Pupikofer, n. A. I, 495), mit einem Geschlecht von Ministerialen, die um 1300 im Dienste der Habsburger emporkamen. Besonders häufig erscheint ein Eberhart, der hier wohl gemeint ist, so in einer Urkunde vom 11. Februar 1314 (Staatsarchiv Zürich, Oetenbach Nr. 186), als Vogt von Kiburg in einer Urkunde vom 9. April 1314 (Staatsarchiv Wien; s. auch Bär, Grafschaft Kiburg, Diss. Zürich, 1893, S. 55). Er wird auch in einer Urkunde vom 4. April 1314 genannt (Regesten von Einsideln S. 12, Nr. 91; der Aussteller der Urkunde ist natürlich Heinrich von Sehein, nicht Schein, wie es in den Regesten und danach bei P. Ringholz, Einsideln S. 55, 56 heisst), ferner 1320 (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 422; Regesten von Tänikon S. 26, Nr. 38), 1322 (Wartmann III, 441), 1323 (Argovia X, 178; Kopp V, 1. S. 45, 46). 1324 erscheint er als „Eberhart von Eppenstein, vogt ze Kiburg" (Urkunde vom 6. Oktober; Stadtarchiv Wintertur). 1325 nennt ihn Herzog Leopold von Österreich in einer Urkunde „unsern vogt von Eppenstein" (Wartmann III, 458). 1327 heisst er „her Eberhart von Eppenstein, ritter, pfleger ze Kiburg und ze Glarus" (Glarner Urkundenbuch I, 171; vgl. Kopp, Gesch. IV, 228). Er amtet noch am 24. März 1332 (Kopp, Gesch. V, 2. 1, S. 659, 661) und noch 1333 (undatirte Urkunde; Regesten von Tobel S. 37, Nr. 26). Nach Kopp war er aber am 21. September 1333 nicht mehr am Leben. 1335 im Juni erscheint seine Witwe (Tösser Urkunden im Staatsarchiv Zürich). 1336 und 1342 vergabt sie verschiedene Güter (Pupikofer a. a. O.). Über Eberharts Stellung als Vogt von Kiburg vgl. Bär, a. a. O., S. 55. Unten wird ein Rodel über die Einkünfte und Steuern der Herren von Eppenstein als Pfleger der Grafschaft Kiburg folgen.

[6]) Dorf, Pfd., südwestlich von Andelfingen, Kt. Zürich.

[7]) Von Sal bei Wintertur; s. I, 330, Anm. 5.

[8]) Über die Herren von Hettlingen vgl. die Rödel von 1281 und 1290 (S. 104, Anm. 6 und S. 183), wo ein Wernher erscheint. S. 367 wird bei der Aufzählung der „bona revocanda" ein Martinus genannt, der also wohl auch hier gemeint ist, sich aber sonst nicht nachweisen lässt.

12.

Das Amt Frauenfeld.

Homines revocandi in officio Vrowenvelt.

Cunr[adus] de Wellemberg[1]) in Kalthusern[2]) occupat Cunr[adum] dictum Mornenweg et in Digenhart[3]) Cunr[adum], mancipia Sancte Regule.

5 In Gundoltzhusen[4]) Rudolfus de Sunnemberg[5]) occupat 3 mancipia libera[6]) et in Wengen[7]) circa 3 mancipia libera;

---

[1]) Über die Herren von Wellenberg vgl. den Rodel von 1279; S. 84, Anm. 1. „her Cůnrat von Wellenberg, ritter" erscheint 1324 (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 450), 1330 (Kopp, Gesch. V, 2. S. 205). 1331 wird ausdrücklich ein Konrad der Ältere genannt (Pupikofer, n. A. I, 479). Der später erscheinende wird wohl ein jüngerer gewesen sein, so vielleicht schon 1339 (Regesten von Tänikon S. 27, Nr. 54), 1354 (Lichnowsky III, Nr. 1717), 1355 (Regesten von Feldbach, S. 14, Nr. 81), 1357 (ib. S. 14, Nr. 86). Dieser jüngere muss nach der bei Pupikofer n. A. I, 479 angeführten Urkunde 1379 gestorben sein. Da ein älterer und ein jüngerer Konrad unterschieden werden müssen, fällt der Schluss Thommens betr. Datirung des Rodels (s. S. 321, Note b) dahin. Der ältere, noch 1331 genannte Konrad kann ganz wohl schon 1306 erscheinen.

[2]) Kalthäusern, südöstlich von Frauenfeld (Top. Atlas, Blatt 69).

[3]) Dingenhart, östlich von Frauenfeld (Top. Atlas, Blatt 58).

[4]) Guntershausen, südöstlich von Tänikon (Top. Atlas, Blatt 71).

[5]) Sonnenberg, jetzt noch bestehendes Schloss, nordwestlich von dem vorher genannten Kalthänsern, jetzt Besitztum des Klosters Einsideln; s. Top. Atlas, Blatt 69; Pupikofer n. A. I, 480, 717. Ein „R. de Sonnenberg" erscheint schon 1243 (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 103; Zürcher Urkundenbuch II, 96), 1244 (Wartmann III, 107), 1252 (ib. III, 126), 1252 (Regesten von Kappel, S. 6, Nr. 59; Zürcher Urkundenbuch II, 292, 294, 299), 1255 (ib. III, 7) und noch 1256 (ib. III, 52), dann erst 1357 wieder ein Rudolf, Sohn Ulrichs (Pupikofer a. a. O.); der eine oder andere kann

[6]) „Mancipia libera" sind wohl Hörige, die — gemäss der Entwicklung im 13. Jahrhundert — so privilegirt waren, dass sie tatsächlich den Freien gleichstanden, wie z. B. baierische Urkunden der gleichen Zeit den ganz entsprechenden Ausdruck „libera servitus" brauchen (s. Lamprecht, Deutsche Geschichte III, 90). An Gotteshausleute, etwa der Klöster Reichenau und St. Gallen, die eine ähnlich bevorzugte Stellung gehabt hätten, wie bekanntlich die der Abtei Zürich, ist wohl nicht zu denken, da der Rodel gerade neben den „libera mancipia" solche der „h. Regula" und von Konstanz oder St. Gallen ausdrücklich nennt (S. 327), sondern an Eigenleute der Herrschaft. Die eigentümliche Bezeichnung erscheint nur in diesem Rodelstück.

[7]) Wängi, an der Murg, südöstlich von Frauenfeld.

occupat etiam in Gundoltzhusen dictos Traberre, mancipia Sancte Regule.[1])

. In Tegerschen[2]) 3 mancipia libera a domino comite de Toggemburg[3]) occupantur.

In Zibrawanger[a])[4]) dictus Hûsrer a domino de Griessemberg[5]) occupatur; relicta Cunr[adi] de Hemberg[6]) ab eodem de Griessemberg occupatur. 5

[a]) wohl irrig für Zibrawangen.

in einem Rodel von 1306 vorkommen. 1290 erscheint ein „Joh. von Sonnenberg“ (Regesten von Tänikon, S. 24, Nr. 20), 1316 eine „domina Elizabet de Sunnenberg“ (ib. S. 25, Nr. 27; die Urkunde bei Wartmann III, 401). Damals übertrug der Abt von St. Gallen der Äbtissin von Tänikon einen Weingarten auf dem Sonnenberg (anf dem das Schloss Sonnenberg liegt), den diese von Elisabet erworben hatte, nnd Zehnten, die sie von einigen andern Lenten gekauft, unter denen der vom Rodel genannte „C. dictus Traber“ (s. S. 324, Anm. 1) von Guntershausen genannt wird.

[1]) Diese Traber erscheinen in einer Urkunde der Abtei Zürich von 1290 (G. v. Wyss, Urkundenbnch der Abtei Zürich, S. 291; Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen 111, 257). Damals tauschte die Abtei den Konrad Traber „cum filiis, quos jam habet vel in posterum habuerit“, gegen einen Hörigen des Klosters St. Gallen: „cum Chûnradus dictus Traber de Gundolzhusen nobis, videlicet abatisse et conventui monasterii Thuricensis, jure servitntis pertineret et idem nobis minus ntilis foret, eo quod et ipse a nobis remotus apnd Gundoltzhnsen inter homines et bona monasterii Sancti Galli jam diu resederit et adhnc resideat.“ Der Rodel sagt also irrig, dass die Traber „mancipia Sancte Regule“ seien: das war seit 1290 nicht mehr der Fall. Der Verfasser kannte mithin nnr die früheren Besitzverhältnisse. „C. dictus Traber“ erscheint auch 1316 (Wartmann III, 401). — Wir haben hier den seltenen Fall, wo ein Nachweis der vom Rodel verzeichneten Eigenleute möglich ist.

[2]) Degerschen, nördlich von Wil, Kt. Turgau.

[3]) S. S. 320, Anm. 4.

[4]) Ziberwangen, östlich von Wil, Kt. St. Gallen.

[5]) Es gab zwei Burgen Griessenberg, Alt-Griessenberg bei dem Dorf Lentmärken, über der Tur, Kt. Turgau, und Nen-Griessenberg, westlich davon; s. Meyer v. Knonau, in den St. Galler Mitteilungen XV111, 9, Anm. 21, S. 228, Anm. 394; Pupikofer, n. A. 1, 428 ff.; Zeller-Werdmüller, Gesch. der Burg nnd Herrschaft Griessenberg, im Jahrbuch f. Schweiz. Gesch. Bd. VI, 1881. Die von Griessenberg waren ein freiherrliches Geschlecht, das aber damals

[6]) Hemberg am Necker, östlich von Wattwil, Kt. St. Gallen. Am 21. Juni 1306 erscheint „vro Gûta, Cûnrats seilgin wirtinne von Hemimberg, unde Ůrich ir snn“, dem damals der Abt von St. Gallen Gärten und Wiesen zn Wil verkanfte und verlieh (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen 111, 342). Dieselbe „fro Gût, Cûnrat seligen wirten von Hemberg“, wirdl 312 nochmals genannt (ib. 111, 374).

In Wetzinkon[1]) occupat dictus Spiegelwart[2]) bene 6 mancipia libera.

Item in Tůndorf[3]) Ber[toldus] et Rud[olfus] dicti Suter, mancipia Sancte Regule, item ibidem Joh[annes] der

seine Stammgüter von den Herzogen von Österreich zu Lehen genommen zu haben scheint (Jahrbuch f. Schweiz. Gesch. VI, 12). Hier ist wohl Heinrich gemeint, der Sohn eines ältern Heinrich, der anfänglich als Neffe des Abtes Wilhelm von St. Gallen und Gemahl der Gräfin Adelheid von Montfort zu der antihabsburgischen Partei gehörte, seinem Oheim in der Fehde von 1287 zur Seite stand, später sich dann mit König Albrecht aussöhnte und zu dessen treuesten Dienern zählte. Er wird von 1270 an genannt (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 183, zum ersten Mal zum 28. Januar 1270; von da an zahlreiche Nachweise bei Wartmann und anderswo). So erscheint er 1302 (Wartmann III, 323), 1305 (G. v. Wyss, Urkundenbuch der Abtei Zürich, S. 362), 1306, also im Jahr des Rodels (21. Juni, Wartmann III, 343), 1308 (Glarner Urkundenbuch I, 133). Seit Albrechts Tod trat er als Ratgeber und hoher Beamter der Söhne des Königs bedeutsam hervor. So nennt er sich 1309 „Heinrich von Griessenberg, lantvogt in Ergôwe" (Kopp, Urkunden I, 106; im gleichen Jahr im Urkundio I, 270), und kommt 1313 (Geschichtsfreund I, 71), 1315 als „herre ze Griessenberg, pfleger in Ergôwe miner herren der hertzogen von Österrich" (Urkunde vom 20. Juni; Statthaltereiarchiv Innsbruck) und im gleichen Jahre mit Lütold von Griessenberg vor (Lichnowsky III, Nr. 298). 1316 nennt ihn Herzog Leopold von Österreich „den edelmann Heinrich, den herren von Griessenberg" (Kopp, Urkunden I, 128; s. auch Lichnowsky III, Nr. 369, 371; Geschichtsfreund III, 243). 1318 wird er wieder Heinrich, Herr zu Griessenberg, Pfleger und Landrichter im Argau genannt (Kopp, Urkunden II, 107) und erscheint noch 1319 (Glarner Urkundenbuch I, 147; Öchsli, Anfänge der schweiz. Eidgenossenschaft, Regesten Nr. 605; Geschichtsfreund XX, 15), 1322 (Kopp, Urkunden II, 107), 1323 (Kopp, Gesch. V, 1. S. 476, Beilage 1; Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 628; Lichnowsky III, Nr. 633). Zwischen dem 27. Februar 1324, wo ihn Herzog Leopold seinen obersten Pfleger nennt (Lichnowsky III, Nr. 639) und dem 8. Dezember des gleichen Jahres ist er gestorben. (Er wird in einer Urkunde von diesem Tag als tot bezeichnet; Wartmann III, 450. Die Zeit seines Todes lässt sich also noch genauer feststellen, als dies von Zeller-Werdmüller im Jahrbuch VI, 13 geschah.) Am 20. Oktober 1327 erscheint „dü edel frouwe fron Adelhait wilent hern Hainriches säligen von Griessenberch elichů wirtenn" (Wartmann, III, 469; s. Kopp, Gesch. V, 1. S. 330).

[1]) Wetzikon, südöstlich von Frauenfeld; s. I, 361.

[2]) Etwa verschrieben für Spiegelberg oder eine Vermengung von Spiegelberg und Spichwart? Von Spiegelberg in der Gemeinde Lommis, Kt. Turgau, nannte sich ein Geschlecht, das auch in Zürich ansässig erscheint. Ein „Eberhardus de Spiegelberg" erscheint 1211 (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 54), ein „R. Spiegelberch" von Zürich 1262 (Zürcher Urkundenbuch III, 291), 1279 (ib. IV, 139), ein Heinrich von Spiegelberg, Ritter, 1334 (Regesten von Tobel, S. 37, Nr. 27). Vgl. im weitern über das Geschlecht Pupikofer u. A. I, 472, 714.

[3]) Tundorf, südöstlich von Frauenfeld.

Gyger et Cunr[adus] sutor, mancipia Sancte Regule, a magistro curie[1]) possidentur; occupat etiam ibidem circa 4 mancipia libera.

Item in Willeberg[2]) dictus Kuppler, mancipium Sancte Regule, a domino Rud[olfo] de Landemberg[3]) occupatur. 5

Item in Rŭminkon[4]) Gerd[rudis], mancipium Sancte Regule, a domino de Baldegge occupatur. — Item habet

---

[1]) Offenbar der bekannte Jakob, habsburgischer Hofmeister und Vogt von Frauenfeld, der häufig im habsburgischen Dienst erscheint; 1301 heisst er zum ersten Mal Hofmeister (Böhmer, Reg. Imp. Nr. 226). 1304 verpfändete ihm König Albrecht zu den freien Leuten, welche ihm König Rudolf um 50 Mark Silber verpfändet hatte, um weitere 30 Mark auch jene, die Heinrich Walther von Ramswag als Pfand inne hatte (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 338). Während er diese „homines liberi" als rechtmässiges Pfand inne hatte, besass er nach dem Rodel auch widerrechtlich Leute der Kirche in Zürich und „mancipia libera" wohl in der gleichen Gegend. Doch liesse sich auch vermuten, die Leute der Urkunde seien mit den „homines revocandi" des Rodels, „liberi homines" also mit „mancipia libera", identisch. Es gelang vielleicht Jakob, wohl eben durch Vorweisen der Urkunde von 1304, seinen rechtlichen Anspruch auf sie nachzuweisen. Damit würde stimmen, dass am 6. Dez. 1307, also gerade ein Jahr nach Abfassung des Rodels, König Albrecht „strenuo viro Jacobo, advocato de Frouvenvelt", die Pfandschaft für 60 Mark neu bestätigte (Wartmann III, 356). Dasselbe tat König Friedrich am 10. April 1315, indem er noch weitere 60 Mark zu der Pfandschaft fügte, so dass die Pfandsumme auf 200 Mark stieg (ib. III, 394). Diesmal werden die verpfändeten Leute bestimmt „liberi homines in superiori Turgouve" genannt. Vgl. über Jakob die zahlreichen Nachweise bei Bär, die Grafschaft Kiburg, Diss. Zürich 1893, S. 52 ff.; Seeliger, das deutsche Hofmeisteramt im Mittelalter, S. 15, 18; Regesten der Bischöfe von Konstanz, II, 156, ed. Cartellieri; Kopp, Gesch. III, 1. S. 133, Anm. 3; Urbar I, 356, Anm. 3; Meyer v. Knonau in den St. Galler Mitteilungen XVIII, 241, zu Kuchimeister, der ihn „vogt her Jacob von Frouvenveld, och vogt zŭ Kiburg" nennt und seinen Anteil an der St. Galler Fehde hervorhebt. Er starb vor dem 16. November 1316. (In einer Urkunde von diesem Tag bei Neugart, Cod. diplom. Alemanniae II, 394, Original im Staatsarchiv Zürich, Abteiurkunden Nr. 115, wird er als tot bezeichnet).

[2]) Willberg, gewöhnlich irrig Wildberg, Pfarrdorf, westlich von Turbental, Kt. Zürich.

[3]) Dieser Rudolf von Landenberg erscheint schon S. 295 in dem Revokationsrodel. Es ist also nicht der von Thommen angeführte spätere Rudolf gemeint, sondern der bei Morgarten gefallene, was gut zu der Datirung des Rodels passt.

[4]) Rümikon, östlich von Wintertur (Top. Atlas, Blatt 66).

Ulricum de Ryede,[a])[1]) mancipium Sancte Regule, et dicit, se habere idem in fe(o)dum a domin(i)o; habet etiam 2 pueros sororis dicti Ulr[ici].[b])

Item in Hilashusen[2]) Wecz[ilo][c]) liber a domino de Lan-
5 demberg occupatur.

Item homines pertinentes ecclesie Ymbriacensi[d]) residentes in Arlinken[3]) et in Hegi[4]) a pincerna de Liebemberg[5]) occupantur.

Item in Elgowe[6]) Rich[ardus] advena, item soror sua
10 advena, licet sit mancipium ecclesie Constantiensis vel monasterii Sancti Galli,[7]) a domino de Baldegge[8]) occupantur. — Item dictus Stôkli advena ab eodem possidetur.[e])

[a]) Thommen „Ulricus", im Orig. wohl abgekürzt. Dass „Ulr." nicht Subjekt, sondern Objekt ist (das Subjekt ist aus dem Vorbergehenden: dominus de Baldegge), zeigt der Schluss des Satzes. [b]) auf Rasur. [c]) Voraus gebt durchstrichen: „habet". [d]) Thommen löst „Ymbr." auf: „Ymbriacensis". [e]) **Ende des Rodels.**

[1]) Ein Riet liegt ziemlich weit nordwestlich von Rümikon, nördlich von Ober-Wintertur (Top. Atlas, Blatt 66).

[2]) Wohl Iltishausen, südöstlich von dem nachher genannten Elgg, in der Nähe des Klosters Tänikon, Kt. Turgau (Top. Atlas, Blatt 71). Der Hof „ze Hiltinshusen" erscheint 1316, 1317 und 1477 in Täniker Urkunden (Regesten von Tänikon S. 25, Nr. 29, 31, S. 32, Nr. 129; die Urkunden von 1316 und 1317 vollständig bei Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 404, 407).

[3]) Nicht, wie Thommen vermutet, Ellikon, östlich von Frauenfeld, noch im Kt. Zürich, oder Oerlingen, dessen andere urkundliche Formen nicht passen (s. Meyer, Ortsnamen des Kantons Zürich, S. 139, Nr. 1220) und das zudem S. 331 im Amt Diessenhofen, wohin es gehörte, in der Form „Örlingen" vorkommt, sondern ein abgegangener Ort bei Seen, also nicht weit von Hegi. Dieses Arliken erscheint noch in Urkunden des Amtes Wintertur 1509 ff. (Staatsarchiv Zürich) mit einem Entliken, das sich noch auf Wilds top. Karte des Kantons Zürich findet. Dieses Arliken ist auch in der Urkunde von 1180 (Zürcher Urkundenbuch I, 213) gemeint.

[4]) S. S. 311, Anm. 7.

[5]) S. S. 140, Anm. 1.

[6]) Elgg, östlich von Wintertur, Kt. Zürich.

[7]) Elgg war uralter Besitz der Abtei St. Gallen, die schon 760 in „Ailaghoga" Güter erhielt (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen I, Nr. 26).

[8]) Der Herr von Baldegg besass Elgg durch seine Gemahlin; s. S. 307, Anm. 3.

13.

Das Amt Diessenhofen.

Homines[a]) revocandi in officio Dyessenhoven.

In Rinhart[1]) Ber[chtoldus] villicus, mancipium Sancti Blasii,[2]) a . . domino de Blůmenegge[3]) possidetur. — Item

[a]) Das Folgende bis S. 312 nach einem Rodelbruchstück im Staatsarchiv Luzern.

[1]) Rheinhart, abgegangener Ort im Forst Rheinbard, östlich von Schaffhausen (Top. Atlas, Blatt 45). Der Wald „Rinhartb“ erscheint mehrmals in den Urkunden des Klosters Allerheiligen, so 1050 (Quellen z. Schweiz. Gesch. III, 6 n. s. f.), die „villula Rinhart“ 1135 (ib. III, 112). 1313 tauscht das Kloster St. Georgen im Schwarzwald mit dem Kloster Petershausen bei Konstanz eine Leibeigene gegen „Katerina, filia Bertoldi, villici de Rinbart“, die dem Kloster Petershausen gehörte (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 156, Nr. 194, Anm. 5). Die Angabe des Rodels, dass dieser Berchtold dem Kloster St. Blasien gehört habe, ist also wohl irrig. Einen ähnlichen Irrtum s. S. 276, Anm. 4 und S. 324, Anm. 1. S. 326 lässt es der Rodel selbst unentschieden, ob einige zurückzufordernde Leute der Kirche Konstanz oder dem Kloster St. Gallen gehört hätten.

[2]) Wohl irrig für Petershausen; s. Anm. 1.

[3]) Blumenegg, im badischen Bezirksamt Bonndorf. Von diesem Ort nannte sich eine Familie, die ein Zweig der von Blumberg (im Bezirksamt Donaueschingen) gewesen zu sein scheint. Ein „her C. Bluomegge“ wird 1262 (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 123, Nr. 29), dann 1295 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 558), 1311 (Fürstenbergisches Urkundenbuch II, 44, Nr. 61) und noch am 28. März 1312 (ib. V, 228, Nr. 312) genannt. In einer Urkunde seines Vetters Johann von Blumenegg erscheint bereits seine Witwe, Elisabet geborene von Bissingen (ib. II, 54, Nr. 82), die 1316 (ib. V, 327), 1323 (ib. V, 330, Nr. 354, Anm. 2), 1331 (ib. V, 331, Nr. 354, Anm. 4) und noch 1334 (ib. V, 331, Nr. 354, Anm. 5) genannt wird. Sein Vetter Johann kommt 1315 vor („Johans von Blůmegge, ain ritter“; Weech, Cod. Salem. III, 195; Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 288, Nr. 326, Anm. 1), „der fürnäme ritter, her Johans von Blumenegge“ 1316 mehrmals (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 402; Fürstenbergisches Urkundenbuch II, 54, Nr. 83; V, 330, Nr. 354, Anm. 1), 1326 (ib. V, 327, Nr. 354, Anm. 1). In einer Urkunde vom 23. Juni 1329 wird er als gestorben bezeichnet (ib. V, 380, Nr. 406). In einer Urkunde von 1308 nennt er sich „Johans von Blůmenberg“, im Sigel aber „von Blumenegge“ (ib. V, 156, Nr. 194, Anm. 4). Ein Herr Heinrich von Blumenegg endlich erscheint 1292 (ib. V, 223, Nr. 259), 1306 mit seinem noch später häufig genannten Sohn Heinrich (ib. V, 271, Nr. 229), 1308 (ib. II, 31, Nr. 41). In der Urkunde von 1306 erhebt der Abt des Klosters Petershausen bei Konstanz gegen ihn und seinen Sohn die Anklage „se per exactiones, stůras et collectus indebitas ab hominibus in Thayingen (dem S. 330 im

ibidem Her[mannus] dictus Meyger, mancipium ejusdem monasterii, a domino de Stoflen[1]) occupatur;[a]) possidet etiam H[einricum] villicum ibidem et H[einricum] cellerarium eodem jure. — Item iidem de Stoffeln[1]) occupant villicos in Bůtingen,[2]) licet sint mancipia ejusdem monasterii, et eorundem fratres et sorores et eorum liberos.

In Const[antia] residet Otilia, dicta Pfeferhartin,[3]) dominii propria.

[a]) Rodel irrig: occnpantur.

Rodel genannten Taingen) ct in Schlat eidem monasterio de Petridomo pertinentibus 200 ℔ d. Constantiensium extorsisse", welche Summe aber die Herren znrückerstattet zu haben versichern. Diese Beziehnngen zu in nnserm Rodel genannten Orten (1335 verkauft Heinrich von Blnmenegg, wohl dcr Sohn, ein Gnt in Schlatt; Rüeger, Chronik von Schaffhansen II, 750, Anm. 7) weisen darauf hin, dass wohl dieser Heinrich gemeint ist. Die Klage von 1306 stand vielleicht sogar im Zusammenhang mit der Revokation der Habsburger.

[1]) Hohenstoffeln, ehemalige Bnrg im Hegau, badisches Bezirksamt Engen; vgl. über das Geschlecht Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 973 ff., mit reichhaltigem Commentar. Ein „Cnno de Stophcle" erscheint 1241 (Zürcher Urkundenhuch II, 53, 63), 1246 (Weech, Cod. Salem. I, 267), 1257 („Cůno senior de Steophile"; Zürcher Urkundenhnch III, 114), 1265 (Weech I, 455), 1275 (Hohenzollersche Mitteilungen III, 67), ein Friedrich 1267 (Weech II, 2), 1272 (Zeitschrift f. Gesch. des Oherrheins XXIX, 138), 1274 mit seinem Brudor Konrad (Weech II, 108), ein Berchtold 1241 (ih. I, 242), 1260 (Zeitschrift f. Gesch. des Oberrheins I, 458), 1269 (Regesten von Konstanz, ed. Ladewig I, 252, Nr. 2211), nnd (noch derselhe oder ein jüngerer?) 1283 (Weech II, 273, 290), 1285 (Zeitschrift f. Gesch. des Oherrheins XXIX, 143). 1290 wird ausdrücklich ein „Berhtoldus de Stophelen, miles, jnnior" genannt (Weech II, 382). 1278 erscheint ein Peregrinns von Stoffeln (Rüeger II, 975, Anm. 1), ferner 1279 (Wartmann, Urkundenhuch von St. Gallen III, 215), 1280 ein „her Ulrich von

[2]) Bietingen, nordwestlich von Diessenhofen, Grossherzogtum Baden (Top. Atlas, Blatt 45), in einer Urkunde von 892 „Puatinga" (Zürcher Urkundenbnch I, 69).

[3]) Die Pfefferhart waren ein Konstanzer Bürgergeschlecht; s. Register zum Fürstenbergischen Urkundenhnch V, 532; Regesten der Bischöfe von Konstanz I und II. So erscheint 1306 ein „magister Johannes dictus Phefferhart" (Fürstenbergisches Urkundenbnch, V, 271), 1290 ein „Johannes dictus Phefferhart", Bürger von Konstanz, als Bruder eines „magister Cůnradus" (Weech, Cod. Salem. II, 378). Die hier genannte Fran, cine habsburgische Hörige wohl aus dem Turgau, hatte sich vermntlich mit einem Konstanzer Bürger ans diesem Geschlecht vermählt und sich so ihrer Horrschaft entzogen.

Item in Tayngen[1]) dicti Kelner, H[einricus] dictus Widemer, mancipia Sancti Blasii, a . . de Stoffeln[2]) occupantur.

In Guntringen[3]) dictus Mag advena a Rud[olfo] de Girsperg[4]) occupatur.

In Waltalingen dictus Kele, mancipium Her[emitarum],[5]) a domino de Swandegge[6]) occupatur. — Item ibidem molitor dictus in der Ryetmûli[7]) advena a domino Ep[pone] de Swandegge[6]) occupatur.

Stophilin" (ib. III, 224). Ein Albrecht wird 1272 (Zeitschrift f. Gesch. d. Oberrheins XXIX, 138) und 1320 genannt (Fürstenbergisches Urkundenbuch II, 67). 1298 erscheinen „herre Burch., ein ritter von Stopphiln" und „herre Bertholt, ain ritter ŏch von Stopphiln" (Rüeger II, 975, Anm. 1). „Die von Stofeln, des kûnges oder des herzogen (Friedrich von Österreich) diener", hatten nach einem Sühnvertrag zwischen König Albrecht und dem Grafen von Fürstenberg von 1305 diesem im Dienste des Königs Schaden zugefügt (Fürstenbergisches Urkundenbuch II, 29, Nr. 107).

[1]) Taingen, nordwestlich von Bietingen, Kt. Schaffhausen.

[2]) S. S. 329, Anm. 1.

[3]) Guntalingen, im Kt. Zürich; s. I, 343, Anm. 9.

[4]) Girsberg, Burg in der Pfarrei Stammheim, nahe bei Guntalingen, Kt. Zürich; s. Meyer v. Knonau, der Kanton Zürich II, 78; Zeller-Werdmüller I, 19; Pupikofer n. A. I, 497; Meyer, Ortsnamen des Kantons Zürich, S. 112, Nr. 747; Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 749 ff. In dem Pfandrodel um 1320 erscheint ein Heinrich von Girsberg (s. unten), der hier genannte Rudolf 1276 („her Rudolf von Girsperg"; Rüeger II, 750, Anm. 3, und in einer Urkunde im Staatsarchiv Zürich. Irrig nimmt wohl Rüeger II, 750 an, dass der von ihm 1300, 1306, 1335 genannte Ruedger sich im Sigel einer Urkunde von 1335 Rudolf nenne. Die im Kommentar, Anm. 6, citirten Urkunden haben im Sigel alle Ruedeger).

[5]) Besitz von Einsideln ist in Waltalingen nicht nachweisbar. Dieser „dictus Kele" war eben ein Zugewanderter (advena).

[6]) Über die Herren von Schwandegg vgl. S. 147, Anm. 2. Der dort genannte Heinrich ist ferner 1307 nachzuweisen (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 352), 1310 (2. November, in dem unten folgenden Pfandregister II, Nr. 46). Der Rodel scheint den zuerst angeführten „dominus de Swandegge" dem nachher ausdrücklich genannten „dominus Eppo de Swandegge" gegenüber zu stellen, wie auch in dem unten folgenden Pfandrodel beide, wohl Brüder, genannt werden. Heinrich urkundet noch am 19. Juni 1324 mit seiner Gemahlin (Urkunde im Staatsarchiv Frauenfeld). Eppo kommt 1307 vor (Pupikofer n. A. I, 497, wo angenommen wird, er sei Heinrichs Bruder gewesen), ferner 1316 als Vogt der Katharina von Wagenberg (Regesten von Tänikon S. 25, Nr. 29).

[7]) Rietmühle, nördlich von Waltalingen (Top. Atlas, Blatt 55).

Item in Langemos[1]) Cunr[adus] et Burch[ardus] et 2 sorores eorum, mancipia Sancte Regule, a domino de Wida[2]) possidentur.

In Andelfingen[a]) dicta Vorsterin et sui liberi, in
5 Adlinkon[3]) dicta Bullacherin[4]) et sui liberi, mancipia ecclesie Ymbriacensis, a domino R[udolfo] de Hadlincon[5]) occupantur.

In Rûtzswile[6]) Wernherus sutor, soror sua et sui liberi, item Hedewigis Wernheri filia, mancipia[b]) Sancti Blasii,
10 a . . de Rûtzwille[7]) occupantur.

In Andolfingen[3]) Adelh[eidis] Sigr[ist], filia[c]) sua et maritus filie, mancipia[b]) monasterii Heremitarum, a domino de Hettelingen occupantur.

In Órlingen[8]) Mech[tildis] et Willeburgis, mancipia
15 propria, a domino abbate de Rynaugya posside(n)tur.

Nota, quod dominus[d]) H[einricus] de Wida[2]) habet gratiam

[a]) Auf Rasur. Voran steht durchstrichen „Flach". [b]) Rodel mancipium. [c]) Über das noch deutlich erkennbare „soror" geschrieben. [d]) Es folgt durchstrichen „d."

[1]) Langenmoos, südöstlich von Trüllikon (Top. Atlas, Blatt 52).

[2]) Über die Herren von Widen vgl. S. 85, Anm. 6, den Rodel von 1279. In einer Urkunde vom 9. April 1314 erscheint Heinrich von Widen, Ritter (Staatsarchiv Wien). 1302 nennt ihn König Albrecht seinen Vogt (Lichnowsky II, Reg. Nr. 353). Er kommt schon 1279 vor (Geschichtsfreund XIII, 240) und kann also im Rodel von 1279 (S. 85) ebenso gut gemeint sein, als Burkhart, der dort in Anm. 6 angeführt wird.

[3]) Adlikon, südlich von Andelfingen.

[4]) Eine Frau aus dem Städtchen Bülach im Kt. Zürich.

[5]) Eben von Adlikon, nicht von Hadlikon bei Dürnten; s. Zeller-Werdmüller I, 4, 27.

[6]) Rutswil bei Adlikon (Top. Atlas, Blatt 54).

[7]) Über die Herren von Rutswil, die im Rodel von 1290 als Inhaber habsburgischer Pfandschaften im Amt Wintertur erscheinen, vgl. S. 145, Anm. 2.

[8]) Oerlingen, nördlich von Andelfingen, im Urbar I, 345 „Orlinkon". Über den Besitz des Klosters Rheinau in Örlingen vgl. ib. I, 345, Anm. 5.

a comite de Kyburg,[1]) quod, si mulieres dominii ducunt viros suos[2]) et e converso, pueri sunt communes.[a])[3])

14.

Das Amt Hewen.

§ Homines revocandi circa Hewen.[4])

§ In Ekartzbrunnen[5]) H[einricus] villicus et Berch[toldus], fratres sui,[b]) a . . domino de Hewen[6]) occupantur, licet sint mancipia Sancti Blasii. — Item Dotarius de Hôdorf,[7]) mancipium Sancti Blasii, a domino de Rordorf[8]) occupatur.[c]) 5

a) Der Satz steht als Dorsualnotiz auf der Rückseite des Rodels. Auf der Vorderseite ist mit „nota" darauf verwiesen. b) Es scheint ein Name zu fehlen. c) Es folgt noch „In V . . .". **Ende des Rodelstückes.**

1) Graf Hartmann der Ältere von Kiburg († 1264). Eine Urkunde hierüber ist nicht vorhanden. Die Vergünstigung war wohl dem damals lebenden Burkhart von Widen zu Teil geworden.

2) „suos", nämlich des Herrn von Widen.

3) D. h. die Kinder dieser Ehen sollten der Herrschaft (Habsburg) und dem Herrn von Widen gemeinsam gehören, d. h. wohl gleich geteilt werden, also eine ähnliche Vereinbarung, wie sie die Klöster schlossen, um den Verlust von Hörigen durch Ungenossenehe zu verhindern. — „et e converso" „und umgekehrt" — gehört natürlich zum Bedingungssatz, nicht zum Hauptsatz.

4) Über das kleine Amt Hewen vgl. I, 446, 1. Wie nur wenige „homines revocandi" zu verzeichnen waren, so fand sich auch im gleichen Amt kein verpfändetes Gut; s. S. 230, Anm. 1 auf S. 231.

5) Eckartsbrunn, im badischen Bezirksamt Engen.

6) Über die Herren von Hewen vgl. I, 446, Anm. 1.

7) Hendorf, im badischen Bezirksamt Stockach.

8) Rordorf, im badischen Bezirksamt Messkirch, Sitz eines Geschlechts von Freiherren und späteren Grafen, sowie von adligen Herren, die wohl Ministerialen der Grafen waren. Einer der letzteren ist offenbar hier gemeint. 1271 erscheint ein Heinrich mit seinen Söhnen „Lutfridus, Hainricus, Cůnradus" (Weech, Cod. Salem. II, 62), 1277 wieder ein Heinrich (ib. II, 180), 1290 „Liutwrodus de Rordorf, Hainricus germanus suus" (ib. II, 395), 1296 „Lůtfridus de Rôrdorf miles, advocatus in Ahe" (ib. II, 522), Lůtfrid ferner 1301 (ib. III, 2), 1306 („Liutfridus de Rordorf, miles et consules civitatis in Ahe"; ib. III, 117) und 1307 (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 155, Nr. 193, Anm. 3), sein Bruder Heinrich 1304 (ib. III, 87), 1311 (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 155, Nr. 193, Anm. 4) und 1312 (Weech III, 89).

15.

Das Amt Sigmaringen.

Hii sunt homines revocandi in officio Sigmeringen:[a])

In Rûlfingen[1]) C[unradus] et Ja[cobus] advene a domino de Bartelnstein[2]) occupantur.

Item in Buningen[3]) . . . dicti Lantman advene a domino de Hornstein[4]) occupantur. — Item dictus Nievergalt advena ab eodem occupatur. — Item dictus Deyler advena ab eodem de Hornstein occupatur.

Item in Ingeswis[5]) mancipium monasterii Heremitarum[6]) a domino de Honvels[7]) occupatur.

[a]) Rodel, wie es scheint, im Privatbesitz des Herrn Th. von Liebenau in Luzern, in der Argovia V, 15 von ihm veröffentlicht. — Das Original war trotz allen Bemühungen nicht erhältlich. Wohl das Bruchstück eines grössern Rodels, der unzweifelhaft vorhanden war.

---

[1]) Rulfingen, südwestlich von Mengen; s. I, 423, Anm. 2.

[2]) Über die Herren von Bartelnstein vgl. S. 260, Anm. 1, wo in dem gleichzeitigen Pfandrodel ein Heinrich erscheint.

[3]) Bingen, nordöstlich von Sigmaringen; s. I, 437.

[4]) Über die Herren von Hornstein vgl. S. 239, Anm. 3.

[5]) Igelswies, nordöstlich von Messkirch, in einer hohenzollerschen Enclave.

[6]) Besitz des Klosters Einsideln in dieser Gegend kann ich nicht nachweisen. In Hilpoltsweiler, westlich von Pfullendorf, also nicht gar weit von Igelswies, hatte Einsideln einen Hof (Regesten von Einsideln S. 21, Nr. 200), den es 1354 an das Cistercienserinnenkloster Wald bei Sigmaringen verlieh (ib. S. 32, Nr. 358; P. Ringholz, Einsideln S. 55). Von hier aus kann der betreffende Mann nach Igelswies gekommen sein.

[7]) Nicht von Hohenfels, einer Ruine bei Sipplingen, im badischen Bezirksamt Überlingen, sondern von (Neu)-Hohenfels im Oberamt Sigmaringen (ein anderes Hohenfels im hohenzollerschen Oberamt Wald). Im Fürstenbergischen Urkundenbuch werden die gleichen Namen z. T. Hohenfels bei Sipplingen, bei Weech, Cod. Salem. (I und II) Hohenfels im Oberamt Sigmaringen zugeschrieben. (In den Hohenzollerschen Mitteilungen werden alle auf dieses Hohenfels bezogen.) Das letztere scheint mit der zuweilen vorkommenden Bezeichnung Neu-Hohenfels gemeint zu sein (1292 „Hohenvels nova"; Weech II, 426, wieder 1295; ib. II, 492), so dass vielleicht ein Geschlecht anzunehmen ist, das ursprünglich auf Hohenfels bei Sipplingen sass und von dem dann ein Zweig nach Neu-Hohenfels übersidelte.(?) 1256 schon erscheinen die Brüder Walther und Goezwin (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 117; hier Hohenfels bei Sipplingen, bei Weech I, 361 dem andern zugeschrieben), dann wieder 1257 (Weech I, 367), 1262 (ib. I, 412), Walther 1269 (Weech II, 29), 1270 (ib. II, 47), die beiden Brüder wieder zusammen 1271 (ib. II, 56), 1277 (Fürstenbergisches

In Vôlken[1]) Herm[annus] filiaster[a]) dicte Lengerin[2]) advena a . . de Partelstein[3]) occupatur.

In Elkoven[4]) H[einricus] Lutz advena a dominis de Hornstein[5]) occupatur. — Item ibidem Cunradus Nůkom[b]) advena[c])[6]) a dicto Burrer[7]) occupatur. 5

[a]) Von Liebenau irrig als Eigenname behandelt. [b]) Liebenau „nůkom". [c]) Liebenau „advene".

Urkundenbuch V, 188), Walther 1278 (Weech II, 198), 1282 (ib. II, 266), 1287 „Gôsswinus, Burcardus et Eberhardus germani dicti de Hohenvelse" (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 98, Nr. 140, Anm. 8; Weech II, 333; dort wieder Hohenfels bei Sipplingen zugeschrieben), 1289 Goswin und Burkhart (Weech II, 361, 363), 1290 Goswin (ib. II, 395), 1294 Burkhart (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 99), Eberhart wieder 1314 (ib. V, 320), mit seinem Bruder Burkhart 1317 (ib. V, 280, Nr. 310, Anm. 3) und beide nochmals 1322 (ib. V, 357). 1295 nennt Eberhart in einer Urkunde das „novum castrum Hohenvelze" (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 210, Nr. 242, Anm. 2) und wird sich also wohl von diesem genannt haben. 1326 erscheint ein „Cůnrat de Hohenvels" (ib. II, 196, wo Hohenfels im hohenzollerschen Amt Wald angenommen wird). Eine genaue Bestimmung der Zugehörigkeit im einzelnen Fall ist mir nicht möglich. Da hier der Herr von Hohenfels Eigenleute im Amt Sigmaringen inne hat, ist wohl Hohenfels im Amt Sigmaringen gemeint.

[1]) Völkofen, westlich von Friedberg; s. I, 377, Anm. 5.

[2]) In einer Urkunde von 1355 betreffend Verkauf eines Hofes zu Völkofen erscheint als Zeuge ein „Hans der Lôrger" (Weech III, 364).

[3]) S. S. 333, Anm. 2.

[4]) 1235 erscheint ein „prediolum Alchoven" (Weech, Cod. Salem. I, 211, 212), um 1270 in der Form „Altkoven" (ib. II, 48, 49, 52), 1296 „Alkoven" (ib. II, 522), das jedenfalls mit diesem Elkoven identisch ist und von Weech auf den Algehof im Bezirksamt Messkirch gedeutet wird.

[5]) S. S. 333, Anm. 4.

[6]) „Nůkom" und „advena" bedeuten eben das Gleiche; s. S. 278, Anm. 3.

[7]) 1273 erscheint in einer bei Ehingen ausgestellten Urkunde ein „C. dictus Bůrrer" (Weech, Cod. Salem. II, 91), derselbe Konrad Burrer als Besitzer eines Hauses zu Ehingen 1282 (ib. II, 260), 1299 die „curia Hermanni dicti Bůrrer" zu Zusdorf (ib. II, 551). 1312 erscheint ein „H[einrich] der Bůrrer" zu Riedlingen als Zeuge beim Landgericht zusammen mit Vogt Schiltung (ib. III, 51), ebenso wird er 1314 als Zeuge erwähnt (ib. III, 53), beide Male in einer Weise, die zeigt, dass er ein angesehener Mann war (in der Urkunde von 1314 erscheint er in der Zeugenreihe vor Otto von Eglingen und Hartmann dem Ammann von Riedlingen). Er ist wohl einfach identisch mit dem Ritter Heinrich von Beuren („Bůrron"), der im Pfandrodel von 1306 erscheint; s. S. 253, Anm. 1. Dieser Heinrich dürfte hier gemeint sein. Gehören die Gebrüder „Bůrraer", die 1312 und 1313 als Inhaber eines Lehens von den Tumben von Neuenburg im Dorf „Bůrren" (Beuren im Oberamt Riedlingen, daher ihr Name) erscheinen (Weech III, 172, 173), der gleichen Familie an?

In Butzkoven[1]) Cunradus villicus de Butzkoven advena a domino de Küngesegge[a])[2]) occupatur. — Item ibidem H[einricus] molitor de Bützkoven[b]) advena a domino de Hohenvels[3]) occupatur.

5 In Haltingen[4]) Burchardus et Cunradus Brumsloher advene a domino de Hornstein[5]) possidentur. — In Haltingen R[udolfus] de Hetingen, mancipium Sancti Leudegarii,[6]) a H[einrico] comite de Veringen[7]) occupatur. — Item villicus de Butz[koven][c])[1]) et mater sua advene ab advocato de Fri-10 dingen[8]) occupa(n)tur.[d])

a) Liebenau Kiungesegge, wie der Rodel wohl kaum schreibt. b) Liebenau Bützkoven. c) Liebenau Butz. d) **Ende des Rodels.**

1) Beitzkofen, nordwestlich von Hohen-Tengen; s. I, 378, Anm. 4.
2) Über die von Königsegg vgl. S. 254, Anm. 1.
3) S. S. 333, Anm. 7.
4) Hettingen, nördlich von Veringen, im hohenzollerschen Oberamt Gammertingen.
5) S. S. 333, Anm. 4.
6) Besitz des Klosters zu Luzern (s. S. 272, Anm. 2) in dieser weit entlegenen Gegend kann ich nicht nachweisen.
7) Über Graf Heinrich von Veringen s. I, 394, Anm. 1.
8) Rudolf, Vogt von Fridingen, wird in dem Rodel von 1290 genannt; s. S. 164, Anm. 1.

b. Entfremdete Güter (bona revocanda).

1.

Das Amt Richensee.[a]

§ Hii sunt homines et redditus in officio Richense[1]) ad dominium revocandi:[b])

In villa Moshein quedam scoposa, quam comites in Kyburg pro tempore vite sue possederunt, a dominis de[c]) Iltzkirich[d])[2]) possidetur. 5

In Escha quedam curia, a comitibus de Kyburc usque ad mortem possessa, habens 10½[e]) scoposas, a diversis occupatur,[3]) sed ejusdem curie[f]) proventus sunt per advocatum sequestrati.[g])[4]) Dominus de Liela dicit, sibi competere in Escha medietatem judiciorum dictorum twing und ban.[5]) 10

a) Das Folgende nach einem Rodel im Stadtarchiv Luzern, dessen zweiter Teil, der die „homines revocandi" enthält, der Anordnung des Ganzen wegen schon S. 272—281 abgedruckt worden ist; s. S. 272, Note a; bereits veröffentlicht von Pfeiffer S. 317—320; Geschichtsfreund XXX, 266 ff. b) Voraus geht noch eine mit blasserer Tinte geschriebene Bemerkung, hart am obern Rand des Rodels; s. S. 343, Note a. c) Pf. in. d) Gfd. Hiltzkirich. e) Pf. Gfd. XI. f) fehlt Pf. g) Rodel sequestrate, in Gfd. und Pf. ohne Weiteres korrigirt.

1) Die Eigenleute sind S. 272 ff. verzeichnet.

2) Über die Deutschherrn zu Hitzkirch, vgl. S. 212, den Rodel von 1300.

3) Nach dem Rodel von 1300, S. 213, hatten die Herren von Stein dort 3½ Schupposen, Bürger von Meienberg 4 Schupposen.

4) Die Stelle zeigt, welche Mittel die habsburgische Verwaltung ergriff, um die „bona revocanda" zurückzugewinnen: Wo es angieng, wurden die betreffenden Güter einfach in Beschlag genommen.

5) Das Einkünfte-Urbar sagt davon nichts, sondern weist Twing und Bann der Herrschaft zu (I, 220). Die Herren von Lieli (über die zu vgl. S. 100, Anm. 4) hatten zu Aesch Besitz; s. den Rodel von 1281 (S. 100).

Pischine in lacu Escherse[a])[1]) ab ecclesia Beronensi occupantur,[2]) licet eas predicti comites usque ad mortem et post mortem longe per . . quondam de Liele[3]) possederint.

Arnoldus, quondam advocatus in Richense,[4]) comparavit 5 13 scoposas [a dominis de Krenkingen][b])[5]) pro dominio in Kyburg et de pecunia ejusdem dominii, quas diversi occupant; et iste 13 scopose insunt curie dicte de Krenkingen,[6]) cui quidem

[a]) Pf. Gfd. Escherre! [b]) über der Zeile.

---

[1]) Der Hallwilersee, hier so genannt von dem vorher genannten Dorfe Äsch. Die Lesart Pfeiffers „Escherre" verunmöglichte bis jetzt eine Erklärung.

[2]) Der Rodel von 1300 führt nnter den Gütern, die einst den Kiburgern gehört hatten und dann in andere Hände geraten waren, eine Fischenz in Äsch auf, die der Propst von Bero-Münster inne habe (S. 214 und ib. Anm. 1). Unser Rodel (um 1306) verlangt bedentend mehr znrück. Im Zusammenhang mit dem darüber ausgebrochenen Streit mag nach Kopps Vermutnng die Urknnde von 1303 stehen, die er Gesch. III, 2. S. 297, Anm. 3, anführt, und wo von Ansgaben die Rede ist, die die Herren des Stiftes in einer Streitsache gegen die Herrschaft Kiburg gehabt hätten („in expensas cause, quam habuimus et habemus contra domin(i)um de Kibnrg").

[3]) Über die Herren von Lieli vgl. S. 100, Anm. 4. Nach S. 339 ist wohl Walther gemeint, der Bruder des S. 339 im Rodel noch als lebend genannten Markwart, der in dem Rodel von 1281 im Besitz von Pfändern zu Äsch erscheint und noch 1302, dann aber nicht mehr genannt wird.

[4]) Über diesen kiburgischen Vogt Arnold von Richensee und seinen bekannten Streit mit dem Stift Bero-Münster vgl. Kopp, Gesch. II, 1. S. 499 ff. Für seine zahlreichen Beranbungen nnd Gewalttaten wurde der Vogt 1255 von dem Bischof von Konstanz gebannt, abgesetzt und anch Graf Hartmann der Jüngere anfgefordert, ihn seinerseits ans dem Amte zu entfernen. Kopp bemerkt, dies scheine geschehen zu sein, da Arnold 1259 zwar im Gefolge seines Herrn erscheint, aber nicht mehr als Vogt (vgl. über die von Herrgott, Geneal. Habsbnrg II, 293 irrig unter dem Datum 1250 abgedruckte Urkunde Kopp a. a. O., S. 503, Anm. 4). Übrigens nennt ihn schon eine Urkunde vom 6. Oktober 1255 „Arnoldnm qnondam advocatum de Richense" (Geschichtsfreund XXVII, 320), während er am 6. August 1255 (ib.) noch in seinem Amt erscheint.

[5]) Über die Herren von Krenkingen vgl. I, 85, Anm. 1. Besonders häufig erscheint in der Zeit, da dieser Kauf erfolgt ist, d. h. noch in der Zeit der Kibnrger, ein „Heinricus, nobilis de Crenkingen", so 1262 (Mone, Zeitschrift für Gesch. des Oberrheins V, 229), 1264 (ib. VI, 279).

[6]) Der Hof lag wohl in Äsch, da das Patronatsrecht der dortigen Kirche mit ihm verbnnden war. Seinen Namen hatte er von seinen frühern Besitzern, den Herren von Krenkingen, wie die Höfe Froburg und Kiburg im Kt. Schwiz von ihren Besitzern hiessen; s. S. 134, Anm. 3.

curio jus patronatus ecclesie Esche[1]) inherere dicitur. Dicitur etiam, quod quondam domina . . de Krenkingen idem jus patronatus transtulerit in dominium de Kyburg, licet fratres de Honrein[2]) sibi attraxerint idem jus patronatus [et decimas ad ecclesiam spectantes].[a]) 5

In Escha quedam scoposa, dicta Entlis schûpos, dominii de Kyburg propria, a dominis de Honrein occupatur.[2]) — Item ibidem quedam decima, dominii propria, ab Arnoldo dicto Trutman[3]) occupatur.

Item curtis in villa Rûdinkon,[b])[4]) pertinens castro Lentzburg, a dominis in Hiltzkirich[5]) occupatur. 10

Item in Altwise scoposa, dominii in Kyburg propria, per quondam advocatum in Richense dicto Walth[ero] Brunwile[6])

[a]) über der Zeile. [b]) Pf. Gfd. Ruodinkon.

---

[1]) Über die Kirche zu Äsch am Hallwilersee (s. S. 100, Anm. 5) vgl. Estermann, Gesch. des Ruralkapitels Hochdorf, 1892, S. 79. Er nimmt an, dass das Patronat immer den Herren von Hohenrain gehört habe.

[2]) Nach dem Rodel von 1300 (S. 213) hatten sie in Äsch 2 Schupposen inne. Von dem Kirchenpatronat ist dort nichts gesagt. Nach einer von Pfeiffer S. 323 auszugsweise mitgeteilten Urkunde hatte Ritter Walther von Lieli am 18. November 1297 u. a. Besitz in Äsch an Hohenrain vergabt; s. S. 339, Anm. 3.

[3]) Über die argauische Familie Trutman vgl. S. 183, Anm. 1. Ein „Arnold Trutman von Mûnster" erscheint 1294 (Kopp, Gesch. III, 2. S. 296, Anm. 5, S. 133, Anm. 6), 1296 (Kopp, Urkunden II, 155), 1300 (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 306), 1306 als „officiatus" des Stiftes Bero-Münster (Neugart, Episcop. Constant. II, 413), 1307 (Geschichtsfreund I, 141; Kopp, Gesch. IV, 2. S. 253, Anm. 5), 1312 (Kopp, Urkunden II, 192). Er wird auch im Urbar des Stiftes Bero-Münster (Geschichtsfreund XXIII, 236) genannt. Der 1290 verstorbene Heinrich Trutman war wohl Arnolds Vater und sein Vorgänger als Ammann des Stiftes, der 1300 (S. 206) genannte Heinrich vielleicht sein Bruder (s. S. 183, Anm. 1).

[4]) Nach dem Urbar (I, 169) hatte das Kloster Muri zu Rüdikon Besitz. Ein Anniversar der Herren von Hitzkirch verzeichnet eine Schenkung der Herren von Lieli in Rüdikon (Geschichtsfreund XI, 97).

[5]) Der Rodel von 1300 erwähnt unrechtmässigen Besitz der „fratres domus in Hitzkilchen" in dieser Gegend (S. 212); jedoch sind es andere Güter.

[6]) Dieser Walther Brunwil erscheint am 25. Januar 1290 in einer Urkunde der Deutschherren zu Hitzkirch als Zeuge (Geschichtsfreund XI, 108; im Register zum Geschichtsfreund Band 21—30 wird er irrig Vogt in Richensee genannt). Er nannte sich vermutlich von dem Dorfe Brunwil bei Muri (im Urbar I, 142 „Brunwile", wo in Anm. 1 aus dem Top. Atlas die irrige Form Brunnen-Wil übernommen ist).

vendita et per eundem fratribus in Hiltzkirich tradita,[a])[1]) ab eisdem fratribus occupatur.

Item in Armense quedam scoposa, possessa per comites de Kyburg ante mortem et post mortem longe et in antiquis rodalibus clare inventa, per dominum H[einricum] vom Steine[b])[2]) occupatur.

Rudolfus dictus ze der Muli, liber, quedam bona, sita in Sultz, de quibus solvit sturam civibus in Sembach(!), in dominum Walt[herum][c]) de Liela quondam transtulit,[d]) qui eadem bona[e]) domui in Honrein tradidit,[3]) et nunc ea dominus March[wardus] de Liela[4]) possidet.

Item Cůno et conversa[5]) Gisela, liberi, quedam bona in Miswangen, de quibus solverunt sturam dominio, transtulerunt in fratres de Hiltzkirich, qui eadem jam possident.

Item dominus Marchwardus de Liela[4]) possidet[f]) unum agrum, duos ortos et unum pomerium, dictum Slatgarte,[6]) sitos in

[a]) Über dem durchstrichenen „vendita", von der gleichen Hand. [b]) Voraus geht durchstrichen „de Lapide". [c]) Es folgt durchstrichen: „quondam". [d]) Es folgt durchstrichen: „et in signum traditionis eisdem bonis stiuram". [e]) Es folgt durchstrichen „in". [f]) Voraus durchstrichen „occup."

[1]) S. S. 338, Anm. 5.

[2]) Die betr. Schuppose, die der Notiz entsprechend im grossen Urbar (I. 221) nicht erscheint, wird von dem Kiburger Urbar verzeichnet („de Armense tritici modios 5"; s. S. 3). Auch der Rodel von 1300 erwähnt sie und zwar im Besitz des Herrn von Stein (S. 213). — Mit den „antiqua rodalia" ist also hier, wie an einer spätern Stelle (S. 341, Anm. 5), in erster Linie das Kiburger Urbar gemeint, wie auch in einer Dorsualnotiz des Urbars (I, 150, Anm. 2) mit „antiqua rodalia" auf das Kiburger Urbar hingewiesen wird.

[3]) Die Schenkungsurkunde vom 18. November 1297 ist noch erhalten (von Kopp auszugsweise Pfeiffer mitgeteilt; s. Pf. S. 323, Anm.). Ritter Walther von Lieli vergabte den Johannitern von Hohenrain u. a. „in Sulze una scoposa, que vocatur in dem Bomgarten, et bonum, quod dicitur Rů(dolfz gů)t ze der Muli, quam et quod colit". Der Freie Rudolf, der nach dem Rodel die Güter in Sulz an den Herrn Walther von Lieli übertrug, bebaute sie also nach der Urkunde als Zinsgut weiter. „Solvit sturam . ." bedeutet wohl nicht, dass er den Bürgern von Sempach davon Steuer entrichtete, sondern dass er den Bürgern „an der Steuer half". — 1230 hatte Graf Hartmann von Kiburg bestätigt „quicquid parentes ministerialium nostrorum Waltheri et Wernheri in Lieli ecclesie Honrein pro remedio animorum ipsorum transtulerint" (Geschichtsfreund IV, 266).

[4]) S. S. 337, Anm. 3.

[5]) S. S. 287, Anm. 1.

[6]) Bei Hitzkirch heisst noch eine Matte Schlattmatt.

Richense, quos[a]) quondam (comites)[b]) in Kyburg ad vite sue tempora possederunt.[1]) — Item Arnoldus quondam advocatus[c]) in Richense quendam agrum dominii Walthero pistori in Richense vendidit, quem nunc H[einricus] de Boswile[2]) possidet. 5

Quedam scoposa libera, pertinens curie Verchen et eidem singulis annis solvens 5 ß, vendita est canonicis ecclesie Beronensis, qui eandem scoposam in domum de Honrein venditam transtulerunt, et in hoc fieri(!) injuria dominio, cum ipsa curia sit[d]) dominii.[3]) 10

Item in Gelvingen 2½[e]) scopose, solventes 11 mod. tritici vice et nomine piscium, qui debebantur de quadam piscina,[4]) a

[a]) Pf. Gfd. qnod. [b]) fehlt. [c]) **Ende des I. Rodelstückes** (vordere Seite). [d]) Pf. Gfd. est. [e]) Pf. III.

---

[1]) Der Rodel von 1300 erwähnt ganz dieselben Güter (s. S. 214).

[2]) Boswil, südwestlich von Muri, s. I, 141. Heinrich von Boswil war wohl ein Bauer und gehörte nicht zum niedern Adel. 1244 erscheint ein „Chunradns de Bozwile" als Zeuge in einer habsbnrgischen Urkunde (Zürcher Urkundenbnch II, 115), 1256 ein „Ulricus de Bozwile" (ib. III, 66, nach den Rittern aufgeführt), beide Male in Dingen, die das Kloster Kappel betreffen, das in Boswil Besitz hatte (s. Regesten von Kappel, S. 13, Nr. 150). So sind die von Boswil wohl Gotteshausleute von Kappel gewesen. Ein Walther wird 1318 (Geschichtsfrennd XXV, 317), ein „Burchart der kelner von Boswil" 1296 genannt (ib. IX, 50). 1282 erscheint ein „Heinricus de Boswile dictus de Hallewile" (ib. VIII, 19), 1323 ein solcher als Zürcher Chorherr (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 627). Einen Heinrich von Boswil nennt auch das Jahrzeitbuch der Kirche von Sursee (Geschichtsfreund XVIII, 154).

[3]) Diese Schuppose gehörte wohl zu den Gütern, um welche sich zwischen Arnold, dem habsburgischen Vogt von Richensee, und dem Stift Bero-Münster Streit erhoben hatte; s. S. 337, Anm. 4. Über den Besitz Hohenrains in Ferren vgl. Estermann, Geschichte der Pfarrei Hochdorf, S. 164. Der hier erwähnte Verkauf von Gütern durch Bero-Münster an Hohenrain lässt sich nicht mehr nachweisen.

[4]) Der Rodel von 1300 nennt statt 2½ Schupposen mit einem Ertrag von 11 Mütt nur „2 scoposas, pertinentes piscine in Richense", mit einem Ertrag von 8 Mütt Kernen (S. 213); das Kiburger Urbar hat, mit dem späteren Rodel übereinstimmend, „Gelvingen de piscina tritici mod. 11" (S. 3); „vice et nomine piscium", d. h. die 11 Mütt wurden statt der Fische entrichtet, die früher von der Fischenz bezahlt wurden. Die Abgabe mochte „fischkernen" heissen, entsprechend ähnlichen Bezeichnungen.

domina de Heidegga[a])[1]) et a Chunrado et suis fratribus de Heidegge[2]) possidentur, dicentibus, se easdem scoposas emisse.[3]) — Nota,[b]) quod in Gelvingen 11 scopose, quas dominus Chunradus quondam de Heidegge[4]) in pignore tenuit, juxta quod in
5 antiquis rodalibus continetur, et centum pisces, dicti balchen, inveniri non possunt.[5])

Quedam scoposa, pertinens curie Verchen et eidem singulis annis solvens 5 ß, a Johanne dicto Wagen[6]) possidetur.[c])

Quedam bona, pertinentia curie Werben, de quibus solvi
10 deberent 2 ß in communem sturam ipsius, a quibusdam in Sempach in ipsius curie prejudicium[d]) possidentur.[7])

[a]) Pf. Heidegge. [b]) Pf. notandum. [c]) Es folgt durchstrichen: „Item in Nnnwile Burch. de Erkemboldingen, liber, a dominis de Baldegge. . . .“ Der Satz erscheint später im Rodel; s. S. 276, Zeile 3 ff. [d]) Pf. hat die unerklärliche Lesart: in nomine cnrie per judicium!

[1]) Vielleicht Elisabet, Gemahlin des gleich nachher im Rodel als tot genannten Konrad von Heidegg, eher als Via, die Gemahlin Heinrichs von Heidegg (s. S. 100, Anm. 1).

[2]) Über diese Brüder, die Neffen des nachher genannten Konrad von Heidegg, vgl. S. 100, Anm. 1.

[3]) Sie hatten die Schnppose schon 1300 inne; s. den Rodel von 1300, S. 213.

[4]) Vgl. über ihn S. 100, Anm. 1.

[5]) Die 11 Schnpposen zn Gelvingen nennt der Pfandrodel von 1281 (s. S. 100) im Pfandbesitz Konrads von Heidegg; die „100 balchen apnd Gelvingen“ führt das Kibnrger Urbar anf (s. S. 5). Dieses, sowie der Pfandrodel von 1281 sind also hier mit den „antiqna rodalia“ gemeint, anf die der Rodel mehrfach sich heruft. Im grossen Urbar I, 223 erscheinen denn anch wirklich keine der hier genannten Besitznngen und Einkünfte.

[6]) Die Wagen waren ein Lnzerner Geschlecht. Ein Johann Wagen von Lnzern erscheint 1336 (Geschichtsfrennd X, 126), ein „Heneggi Wagen der eltste“ 1337 (ib. VII, 80) nnd 1342 (ib. XXIX, 342), ein Walther Wagen 1345 (ib. VII, 75), ein Uoli Wagen 1349 (ib. X, 261) nnd 1381 (ib. XX, 187). — Die hier genannte Schnppose ist doch wohl dieselbe, die der Rodel von 1300 im Besitz eines „Bäch dictus Rüter“ nennt (S. 212) und die demnach in Günikon lag. Sie hatte also inzwischen den (unrechtmässigen) Inhaber gewechselt.

[7]) Diese Stener der Freien des Hofes Werben betrng nach dem Urbar „nit mer denne 4 ℔“ (I, 224). Sie wäre aber grösser gewesen, wenn nicht dicse „quidam in Sempach“, also wohl einige Bürger des Städtchens, die dazu gehörigen Güter „znm Nachteil des Hofes“ in Besitz genommen nnd nnn eben die Steuern bezogen hätten. So nennt der Rodel von 1300 (S. 213) „cives in Meienberg“ als nnrechtmässige Inhaber von Schupposen zu Äsch, wo „cives“ ebenfalls „Bürger“, „einige Bürger“, nicht „die Bürger“ = „die Bürgerschaft“ bedeutet.

Villa in Hertzingen [cum liberis in eadem villa residentibus et judiciis universis],[a]) curie Werben pertinens, quam villam comites de Kyburg usque ad suum obitum possederunt, a . . dominis de Baldegge possidetur.[1])

Item[b]) in Knosen dimidia scoposa, eidem curie pertinens, de quibus(!) solvi deberent 2 ß, a Berchta dicta in dem Bache de Gosbrechtingen possidetur.[2])

Item quedam scoposa in Urswile, pertinens curie predicte, de quibus(!) solvi deberent 4 ß, . a Rud[olfo] de Remerswil(e)r possidetur.[c]) [3])

[a]) über der Zeile. [b]) Es folgt durchstrichen: Berch. [c]) Es folgt durchstrichen: „In Verchen Ita dicta Saltzmannin, mancipium Sancti Leudegarii, a . . de Baldegge possidetur. Item H. Hospes, mancipium Heremitarum, ab eisdem possidetur. Item H. filius pistoris, mancipium Heremitarum, ab eisdem possidetur. Item . .“ — Diese Sätze stehen in dem Abschnitt, der die „homines revocandos“ enthält, wohin sie auch gehören; s. S. 279, Zeile 4 ff. — **Ende des 2. Rodelstückes.** Im Beginn des 3. folgt noch durchstrichen: „Item Mech. dicta Murin et sui liberi a domino Gotfrido de Heidegge possidentur.“ Der Satz fehlt in dem Verzeichnis der „homines“.

[1]) Dem entsprechend fehlt der Ort auch im habsburgischen Urbar, aber ebenso im kiburgischen, wo man ihn zu finden erwartet. Schon der Rodel von 1300 erwähnt übrigens ganz übereinstimmend diesen unrechtmässigen Besitz der Herren von Baldegg (s. S. 212, Anm. 4, wo irrigerweise bloss vermutet wird, dass er noch 1306 ihnen gehört habe). Eine **Dorsualnotiz** des 4. Rodelstückes (s. S. 349, Note a) sagt: „Nota, quod investigandum est in rodalibus burghûtas castri Lentzburg continentibus, si villa Hertzingen cum liberis et judiciis burghute dominorum de Baldegge sit inserta.“ Der Verfasser des Rodels, der mit diesen Nachforschungen betraut war, liess also noch die Möglichkeit offen, dass die Herren von Baldegg nicht widerrechtlich Herzingen an sich gebracht hätten, sondern es als Burglehen besassen. Er will in dem Spezialrodel nachforschen lassen, ob das Dorf dort „burghute dominorum de Baldegge sit inserta“, d. h. unter den Burglehen der Herren von Baldegg verzeichnet sei. Aus dieser, von Pfeiffer gar nicht aufgenommenen Notiz könnte man schliessen, dass besondere Verzeichnisse der Burglehen, „rodalia burghûtas continentia“, vorhanden waren. Das war aber nicht der Fall, sondern die Burglehen wurden in den Pfandrödeln verzeichnet. S. z. B. das kleine Stück auf S. 230 ff., das offenbar ein Bruchstück dieses von der Notiz erwähnten Rodels ist. Der Pfandrodel über die schwäbischen Besitzungen, S 232 ff., verzeichnet auch die „feoda castrensia“; z. B. S. 243.

[2]) S. S. 213, Anm. 1, den Rodel von 1300, wo die gleiche Notiz sich findet.

[3]) Damit stimmt der Rodel von 1300 ganz überein; s. S. 212.

Nota: de Rusegge[1]) occupat decimam in Gelvingen, quam advocatus in Richense nomine dominii usque ad obitum suum recollegit.[a])[2])

2.

Das Amt Arburg.

§ In Arburg.

In Bösenwile[3]) dimidia scoposa, pertinens castro Arburg,[4]) a domino Johanne de Buttinkon, dicto ritter Suli,[5]) occupatur.

3.

Das Amt Willisau.

In officio Willisowe.[b])

Nota, quod inquirendum est in Wettingen de [tempore][c]) translationis castri Willisowe in dominium nostrum.[d])[6])

[a]) Der Satz steht oben am Rand des Rodels, vor den Eingangsworten „Hii sunt homines . . .“; s. S. 336, Note b. [b]) Die Überschrift steht im Rodel erst nach der nachfolgenden Bemerkung. [c]) über der Zeile. [d]) Der Satz ist mit blasserer Tinte nachträglich eingefügt, und da es an Raum fehlte, der Rest am Rand rechts hinuntergeschrieben.

[1]) Wohl einer der „pueri quondam Ůlrici de Růsegge“, Markwart, Ulrich oder Heinrich; s. S. 109, Anm. 7.

[2]) Der Zehnten wird in dem Kiburger Urbar nicht erwähnt.

[3]) Bösenwil, westlich von Brittnau (Top. Atlas, Blatt 165).

[4]) Über das Amt Arburg vgl. I, 488, Anm. 1. Die Notiz findet sich hier, weil wohl keine weiteren „bona revocanda“ in dem kleinen Amt zu finden waren. So werden die wenigen „homines revocandi“ dieses Amtes vom Rodel ebenfalls denen des Amtes Richensee angeschlossen; s. S. 279—281.

[5]) Über die Herren von Büttikon und diesen Johannes vgl. S. 279, Anm. 10.

[6]) Diese Übertragung fand 1273 statt (s. 1, 181, Anm. 3). Auffallend ist, dass man 1306 die Zeit nicht mehr wusste. Mangelte es damals schon an sichern Urkunden? Die Kaufurkunde ist nur in Regestenform und undatirt überliefert. In Wettingen sollte nachgeforscht werden, weil dort wohl noch Urkunden des kiburgischen Archivs lagen.

In Gösserawile[1]) domini de Hasemburg[2]) usurpant sibi judicia dicta twing und ban[3]) eo, quod liberi homines ejusdem ville sibi constituerunt quendam censum pro defensione sua;[4]) et hoc factum est eo tempore, quo dissensio fuit inter dominium et comites de Froburg.[5]) 5

Adelheit de Waltzberg[6]) emit quendam mansum [in Löb-

---

[1]) Gesserswil, westlich von Willisau; s. I, 184, Anm. 1.

[2]) Über die Freiherren von Hasenburg vgl. Kopp, Gesch. II, 1. S. 551 ff., Segesser, Rechtsgeschichte des Kantons Luzern I, 635 ff.; Chatelain im Musée Neuchâtelois 1876, S. 150 ff. Ein Stammbaum bei Trouillat IV, 896. Sie waren ein burgundisches Geschlecht (Hasenburg oder Asuel, Burg im Berner Jura), das schon 1212 im Besitz von Gütern bei Willisau erscheint und dort eine neue Burg Hasenburg baute (nordöstlich von dem Städtchen; Top. Atlas, Blatt 184).

[3]) Das Einkünfte-Urbar nennt die volle Gerichtsbarkeit, also auch Twing und Bann, als habsburgische Rechte, während es sonst bestrittene Rechte, die in den Revokationsrödeln angeführt sind, gewöhnlich nicht verzeichnet; s. I, 284, Anm. 1, wo aber irrig angenommen wird, der Revokationsrodel sei früher verfasst als das Urbar, und die Herren von Hasenburg hätten inzwischen ihren Anspruch aufgegeben.

[4]) F. v. Wyss weist daraufhin, dass eine solche freiwillige Unterstellung unter die Schutzgewalt eines Herrn, hier also der Herren von Hasenburg, nur ausnahmsweise vorkommt; s. Abhandlungen zur schweizerischen Rechtsgeschichte S. 179, wo in Anm. 1 einige ähnliche Fälle verzeichnet sind.

[5]) Nach Kopp, Gesch. I, 741, Anm. 2, II, 3. S. 393, Anm. 4, fällt dieser Streit zwischen den Habsburgern und den Grafen von Froburg (über diese vgl. I, 488, Anm. 1) in das Jahr 1285, also noch in die Regierungszeit König Rudolfs; vgl. auch über einen Streit schon von 1274 I, 488, Anm. 1 auf S. 489, und I, 493, Anm. 1 auf S. 495, die Stelle der Annal. Colmar., die gerade zum Jahre 1285 von einer Unterwerfung Zofingens unter die Habsburger redet. Die freien Bauern von Gesserswil stellten sich damals unter die Schutzgewalt der Herren von Hasenburg, wohl weil die Gegend um Willisau bei ihrer Lage den Angriffen der Grafen von Froburg besonders ausgesetzt war: diese konnten von ihren Festungen Arburg, das ja erst nachher, 1299, an die Habsburger übergieng (s. I, 488, Anm. 1), und Zofingen, das erst nach 1286 erworben wurde (vielleicht eben in Folge dieser „dissensio"; s. I, 493, Anm. 2 auf S. 494), ungehindert das Tal der Sur hinauf vordringen.

[6]) Waldsburg, nordwestlich von Hergiswil, im Tal der Lutern, Kt. Luzern. Nach Kopp, Gesch. II, 1. S. 113, Anm. 3, hätte die Burg den Freien von Affoltern gehört. Also waren wohl die von Waldsburg deren Ministerialen. Eine „Adelheit von Waltsperg" erscheint auch im Jahrzeitbuch von Willisau (Geschichtsfreund XXIX, 236).

sersbůl[a])[1]) tanquam proprium a domino de Útzingen;[2]) sed ipse de eodem fuit a dominio[b]) nomine feodi investitus.[c])

Item Cunradus de Bůch[3]) occupat quendam agrum situm in clivo castri Willisowe,[4]) emptum a quodam,[5]) qui eum a dominio[d]) tenuit jure castrensi.

Lacus inferior in Egoltzwile,[6]) quem comites in Habsburg[e])

[a]) Über der Zeile. [b]) Pf. dominis. [c]) Es folgt durchstrichen: „Dominus Johannes de Rudiswile et Hoven(?) de Heven occupant unum mansum proprium in Witransrůti, emptum a quibusdam de ipso a dominio infeodatis." Darüber steht: „dominus de Rüdiswille . . non vacat." — Die Herren von Rüdiswil nannten sich von Rüdiswil, nordwestlich von Ruswil, Kt. Luzern; s. I, 197. Ein „Johannes, miles de Ruediswile", erscheint neben andern des Geschlechtes im Jahrzeitenbuch von Sursee (Geschichtsfreund XVIII, 151); doch ist vielleicht ein erst um 1370 erscheinender gemeint (ib. XXX, 120, 121). Ein Johannes von Rüdiswil kommt auch 1314 vor (ib. V, 179). Der als Mitbesitzer genannte „Hoven(?) de Heven" kann kaum dem bekannten Geschlecht der Herren von Hewen angehören (über dieses vgl. I, 446, Anm. 1 auf S. 447). Allerdings erscheint im Jahrzeitenbuch Willisau eine „frow Adelheit von Hewen" (Geschichtsfreund XXIX, 174), und die von Rüdiswil hatten Beziehungen zu Sursee. Sollte jene Adelheit mit der im Jahrzeitenbuch Sursee genannten Adelheid, der Gemahlin eines Herrn Ulrich von Rüdiswil identisch sein? „Hoven de Heven" wäre dann vielleicht die Frau des Johannes. „Witranrůti" ist der Hof Wixenrüti, nordöstlich von Ruswil und Rüdiswil, östlich von Etzenerlen (Top. Atlas, Blatt 199). In den „Acta fundationis" des Klosters Muri erscheint Besitz zu Rüdiswil, „Hirzenerlen" und „Witransrůti" (Quellen zur Schweiz. Gesch. III, 85). [d]) Rasur? [e]) Natürlich irrig für Kiburg.

---

[1]) Opfertsbühl, westlich von Hergiswil (Top. Atlas, Blatt 198), auch im Jahrzeitenbuch von Willisau in der Form „Löbsersbůl" (Geschichtsfreund XXIX, 177, 183 ff.)

[2]) Über die Herren von Utzigen vgl. S. 280, Anm. 5.

[3]) Von Buch, bei Sursee, oder eher von dem Schloss bei der „Buochen", in der Pfarrei Wolhusen (Lu)? „Eberhardus et Berchtholdus de Buch" erscheinen 1270 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 425). Ein Friedrich von Buoch, Dekan zu Hochdorf und Kirchherr in Schwarzenbach, soll im Anfang des 14. Jahrhunderts gelebt haben (Geschichtsfreund III, 196).

[4]) Über die Burg Willisau vgl. I, 184, Anm. 2.

[5]) Der Name des Betreffenden war also nicht zu ermitteln.

[6]) Egolzwil, nordöstlich von Schötz; s. I, 184, Anm. 4. Der „grössere Egolzwilersee", „major lacus", ist das südöstlich von Egolzwil liegende Riet, das im Top. Atlas (Blatt 182) ehemaliger Wauwilersee heisst, von dem nahen, südlich davon gelegenen Wauwil, der „lacus inferior" der noch erhaltene „Egolzwilersee" unterhalb Egolzwil.

possederunt usque ad obitum suum, a dominabus in Eberesegge[1]) occupatur. — Tertia pars majoris lacus in Egoltzw(il)e,[a])[2]) propria monasterii Heremitarum,[3]) jure advocaticio pertinens dominio, a domino de Trostperg[4]) occupatur.[b])

Scaler de Basilea[5]) occupat ratione uxoris sue 18 scoposas, 5

[a]) Rodel Egoltzwe. [b]) Rodel occupantur.

---

[1]) Ebersegg, nordwestlich von Schötz, Kt. Luzern, mit einem ehemaligen Frauenkloster vom Cisterzienserorden; vgl. Segesser, Rechtsgeschichte des Kantons Luzern I, 679; Kopp, Gesch. II, 1. S. 392, 394; Geschichtsfreund II, 24, IV, 101 ff. 1275 erhielt das Kloster von Jakob von Fischbach, einem Zofinger Bürger, 11 Schupposen, „sitas in villa Egolzwile et lacus ibidem sitos (also beide Seen, s. S. 345, Anm. 6, was nicht ganz richtig ist, da ja ein Dritteil des grössern Sees dem Kloster Einsideln gehörte; s. Anm. 2) pro piscatione" (Geschichtsfreund IV, 102). Zu dieser Schenkung stehen also die Ansprüche der Habsburger vollständig im Widerspruch.

[2]) Die beiden andern Dritteile gehörten offenbar dem Kloster Ebersegg; s. die in Anm. 1 angeführte Urkunde von 1275.

[3]) Besitz Einsidelns zu Egolzwil erwähnen die beiden Urbarien des Stiftes aus dem 14. Jahrhundert (Geschichtsfreund XLV, 68 und XLVII, 54); den See von Egolzwil nennen sie aber nicht. 1289 tauschte Einsideln mit dem als unrechtmässigen Inhaber des „lacus inferior" genannten Kloster Ebersegg Besitz zu Egolzwil (Regesten von Einsideln, S. 14, Nr. 112; Geschichtsfreund IV, 113; Kopp, Gesch. II, 1. S. 394, Anm. 3; Segesser, Rechtsgeschichte des Kantons Luzern I, 660 ff.)

[4]) Über die Herren von Trostberg vgl. S. 206, Anm. 5. Hier ist wohl Rudolf gemeint, wie S. 279, wo er im Besitz von Eigenleuten Einsidelns erscheint. Rudolf von Trostberg hatte von dem letzten Grafen von Rapperswil die Vogtei über die Einsidler Höfe Tagmersellen, Egolzwil und Wauwil erhalten. König Rudolf hatte sie aber an sich gezogen (Kopp, Gesch. II, 1, S. 349, 354), und die von Trostberg besassen später nur die Untervogtei (Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern I, 662). Wie aber der Rodel zeigt, scheint der von Trostberg sich doch im Besitz der Vogtei behauptet oder seine Ansprüche vielleicht nach dem Tode Rudolfs erneuert zu haben. Denn der Rodel nennt ihn als unrechtmässigen Inhaber dieses Anteils am Egolzwilersee, den er eben wohl als Vogt von Einsideln in Anspruch nahm. Doch hatte er möglicherweise auch seine frühere Stellung als Vogt benützt, um die Fischenz an sich zu bringen.

[5]) Über das Rittergeschlecht Schaler vgl. I, 10, Anm. 8. Hier ist Kourad gemeint, der 1284 genannt wird (Trouillat, II, 401; Basler Urkundenbuch II, 264, Nr. 457). Mit seinem Beinamen Rumelher erscheint er 1288 („Chûnrat der Schaler, ein riter von Basel, dem man spricht Rumelher"; Basler Urkundenbuch II, 347), ferner 1289 („Conradus miles, filius Ottonis militis bone memorie dicti Schaler"; ib. II, 363), 1294 („Ego Chûnradus Schalarius, miles Basiliensis, dictus Rumelher"; Trouillat II, 565), 1300 („dominus C. Schalarius dictus

pertinentes castro Casteln,[1]) tanquam proprias, eo non obstante, quod ipsas gener suus quondam de Affoltren[2]) solum tenuit in pignore pro 60 vel 80 libris.[a])[3])

Dominus de Arburg[4]) usurpat sibi judicium dictum[b]) twing

[a]) Es folgt nochmals: „tenuit in pignore." [b]) **Ende des 3. Rodelstückes** (vordere Seite).

Rumelher"; ib. II, 695). 1301 wird er als Bürgermeister von Basel genannt (ib. II, 678), 1303 als Zeuge in einer Urkunde („Conradus Scalarius dictus Rummelher"; ib. III, 93), dann 1312 (Geschichtsfreund XIII, 217) und noch 1314 in einer Urkunde des Herzogs Leopold von Österreich („Cůnrat der Schaler, dem man sprichet Růmelherre"; Fontes rer. Bernens. IV, 576).

[1]) Kasteln bildete ein besonderes Amt; vgl. S. 119, Anm. 2. Da aber dort wohl sonst keine „bona revocanda" zu verzeichnen waren, wurde die Notiz hier beim „offitium Willisowe" untergebracht.

[2]) Dieser „gener", was hier Schwiegervater bedeutet, war Wernher von Affoltern, aus einem freiherrlichen Geschlecht im Emmental, Kt. Bern (vgl. Kopp, Gesch. II, 1. S. 399, 400. Darnach ist die Anm. 2 oben auf S. 120 zu berichtigen. Es ist jedenfalls dort nicht das zürcherische Geschlecht gemeint). Dieser wird schon 1283 als gestorben genannt (Kopp II, 1. S. 399, Anm. 7). 1299 wird seine Witwe genannt (Regesten von Interlaken, S. 55, Nr. 139. Übrigens zeigt die Art seiner Erwähnung im Rodel von 1281 (S. 120), dass er schon damals gestorben war.). 1301 erscheinen „Johanna, relicta quondam Wernheri de Affoltron militis, Elizabet, uxor Cůnradi Schalarii, dicti Rumbelher, militis", sowie zwei andere Töchter Wernhers (Fontes rer. Bernens. IV, 51; Regesten von Konstanz, ed. Cartellieri II, 37, Nr. 3210). Dass „gener" hier „Schwiegervater" bedeuten muss, hat schon Kopp, Gesch. II, 1. S. 400, Anm. 1 hervorgehoben. Dass es wirklich diese Bedeutung haben kann, ergibt sich u. a. auch aus dem von Durer, die Freiherren von Ringgenberg (Jahrbuch für Schweiz. Geschichte XXI, 219, 220), angeführten Fall; s. S. 347, Anm. 3.

[3]) Vgl. über den ganzen Handel den Rodel von 1281, S. 120, Anm. 2. Der Rodel von 1281 zeigt, dass wenigstens nach habsburgischer Auffassung auch damals das Gut nur verpfändet war. Unser Rodel lässt unentschieden, ob „pro 60 vel 80 ℔". Der Rodel von 1281 sagt, dass das „Geld" 4 Mark betrug; das würde, die Mark zu 2½ ℔ gesetzt und bei einem Zinsfuss von 10 %, eine Pfandsumme von 100 ℔ ergeben. Jedenfalls ist also die höhere Angabe des Rodels vorzuziehen.

[4]) Über die Freien von Arburg vgl. Kopp, Gesch. III, 2. S. 289; G. v. Wyss, im Anzeiger für Schweiz. Gesch. II, 125 ff. mit Stammbaum. Ein Ulrich von Arburg erscheint 1291 (Kopp, Urkunden II, 143), 1300 (Kopp, Gesch. III, 2. S. 290; Geschichtsfreund V, 241), neben ihm sein Bruder Rudolf. 1310 verschreiben Königin Agnes und ihr Sohn Herzog Leopold dem Rudolf in Arburg eine Heimsteuer von 200 Mark (Argovia V, 21). Ulrich erscheint ferner 1326 (Geschichtsfreund V, 42), Rudolf 1317 (ib. XL, 99), 1325 (ib. XL, 102), 1329 (ib. XVIII, 169), 1333 (ib. XL, 103).

und ban in villa Wininken eo, quod rustici ejusdem ville idem[a]) judicium, quod dominii fuit, proprio ausu transtulerunt in eum.[1])

4.

Das Amt Rotenburg.

In villa Rûggeringen[2]) junior dominus de Wolhusen[3]) circa 8 scoposas, sibi venditas a quondam advocato in Richense 5 et possessas a comitibus de Kyburg usque ad terminum vite sue,[b]) occupat.

In Hertmeningen[4]) 8 jugera, dominii in Rotemburg propria, que quondam Wernherus de Honegge[5]) ab eodem dominio in feodum tenuit, et que Cûno dictus Brugtal, civis 10

[a]) Pf. dictnm. [b]) Es folgt nochmals „usqne".

---

[1]) So richtet wirklich die Herrschaft Habsburg nach dem Urbar in Winiken nnr Diebe nnd Frevel (I, 185).

[2]) Rüeggeringen, wie das nachher genannte Herdmannigen werden im Urbar I, 199, 200 zum Amt Rotenhurg gezählt und sind eben hier ohne besondern Titel angeführt, weil weiter von diesem Amt keine „bona revocanda" zu verzeichnen waren.

[3]) Über die Freiherren von Wolhusen vgl. I, 191, Anm. 1; Kopp, Gesch. II, 1. S. 387 ff; Geschichtsfreund I, 71; Segesser, Rechtsgeschichte von Lnzern I, 564 ff. Hier ist wohl Johannes gemeint, der 1314 als „her Johans, herre ze Wolhusen" erscheint (Geschichtsfreund V, 178, 179). 1313 giht „Johans, herre ze Wolhusen", seine Güter an den Herzog von Österreich auf, darunter „ze Ruegeringen 4 ℔ geltez" (Geschichtsfreund I, 71). Vielleicht hat dieser Besitz zu dem vom Revokationsrodel angefochtenen gehört.

[4]) Herdmannigen, nördlich von Hellbühl (Top. Atlas, Blatt 201), im Urbar I, 199, wo es irrig als Hermolingen erklärt wird, „Hermannigen"; s. auch Anm. 2.

[5]) Honegg, südwestlich von Willisau, Kt. Luzern (Top. Atlas, Blatt 198: Ober-, Mittel-, Unter- und Hinter-Honig!). Wernher von Honegg erscheint auch im Jahrzeitbuch von Ruswil (Geschichtsfreund XVII, 9).

Lucernensis,[1]) emit tanquam propria, ab hospitali Lucernensi possidentur tanquam propria.[a])[2])

5.

Das Amt Regensberg.

Bona revocanda circa officium Regensperg.[b])

Hec sunt bona revocanda circa officium Regensperg:

§ Episcopus Constantiensis occupat advocatiam in bonis et hominibus curie in Sneysang[3]) et ville Mettendorf,[4]) pertinentium monasterio Sancti Blasii, quam emit a domino Lutol[do]

[a]) Der **Rest des 4. Rodelstückes** ist leer, bis auf die S. 342, Anm. I gedruckte Notiz, die Pf. nicht anfgenommen hat. Sie steht nnten am Rand in verkehrter Stellung. Anf „Lentzburg" folgt durchstrichen „pertinentibus". [b]) Das Folgende nach dem Rodel bezeichnet „zu Nr. 3284" im Staatsarchiv Zürich. lued. — Titel in grosser Schrift von der gleichen Hand.

---

[1]) Dieser Cnno erscheint oft urkundlich, so 1275 (Geschichtsfreund VII, 164; Kopp, Urkunden II, 138), 1282 (Geschichtsfreund II, 73), 1290 (ib. II, 165), 1298 (ib. V, 172; s. auch ib. XXXVI, 274).

[2]) Nach einer von Schneller im Geschichtsfreund VII, 70, als Regest mitgeteilten Urkunde „verkauft 1294 das Spital zu Luzern dem Cuoni Brugtal, Bürger zu Luzern, 8 Jucharten Landes zu Hertmaningen in der Grafschaft Willisau." Schneller hat aber die Urkunde selbst nicht gehabt, sondern nimmt die Angabe aus Cysats Aufzeichnungen (daher fehlt anch ein genaueres Datum). Offenbar lag aber gar keine Urkunde vor, sondern Cysat hat eben seine Notiz aus dem ihm wohlbekannten (von Schneller anch in einer Anmerkung zur Vergleichung herangezogenen) Rodel, den er nur irrig ins Jahr 1294 setzt und z. T. irrig wiedergibt (wenn nicht die irrige Fassung Schneller zur Last fällt), da nach dem Rodel offenbar dieser Luzerner Bürger das Land nicht von dem Spital gekauft, sondern umgekehrt ihm verkauft oder geschenkt hat. Über das Spital zu Luzern vgl. I, 217.

[3]) Schneisingen, Pfarrdorf südwestlich von Kaiserstuhl, Kt. Argau. — Die Pfarrkirche Schneisingen gehörte dem Stift St. Blasien; s. Gerbert, Hist. Nigrae Silvae II, 49. Das Stift hatte dort auch andern Besitz und die Gerichtsbarkeit; s. Bronner, der Kanton Argau, II, 385, 386. 1166 nennt der Bischof von Konstanz unter den der Abtei gehörigen Kirchen „Sneisanc" (Zürcher Urkundenbuch I, 199).

[4]) Über dieses Mettendorf vgl. S. 65, Anm. I, wo es in einem Rodel von 1274 erscheint. Dass es, wie dort angegeben wird, im Einkünfte-Urbar fehlt, erklärt sich eben daraus, dass es ein „bonum revocandum" war.

de Regensberg,[1]) in prejudicium dominii, cum ipsa advocatia et alie advocatie monasterii Sancti Blasii sibi pertinere debeant. Perpendi potest etiam in ipso episcopo injustus titulus possidendi advocatiam eandem ex eo, quod idem dominus de Regensberg dicit, se possessisse dictam advocatiam titulo feodali,[2]) cujus feodi capax ipse episcopus non est.[3]) 5

§ Jure supradicto[4]) idem episcopus occupat advocatiam in bonis et hominibus curie in Nider-Rode, monasterio Sancti Blasii pertinentis, quam advocatiam dominium jure predicto possidere deberet. 10

§ [a])Item dominus de Tengen[5]) occupat in prejudicium dominii advocatiam in bonis et hominibus curie Schiffon,[6]) monasterio Sancti Blasii pertinentis.

§ Item dominus de Mandach[7]) occupat in prejudicium dominii advocatiam in bonis et hominibus curie Winlach,[8]) monasterio Sancti Blasii pertinentis. 15

§ Item dominus de Tengen occupat in prejudicium dominii advocatiam in bonis et hominibus curie ze[b]) Nidern[b])-Entberg,[9]) monasterio Sancti Blasii pertinentis.

[a]) Loch im Pergament. [b]) auf Rasur.

[1]) Es ist wohl Lütold VIII aus der jüngern Linie gemeint, der um 1326 starb (s. A. Nabholz, Geschichte der Freiherren von Regensberg, Diss. Zürich, 1894, S. 83). Der Ankauf von Schneisingen und Mettendorf durch den Bischof von Konstanz, den ich nicht urkundlich nachweisen kann, hängt vielleicht zusammen mit der Veräusserung von Burg nnd Stadt Kaiserstuhl (in deren Nähe Schneisingen liegt) samt dem Hof Tengen nnd dem dazu gehörigen Kirchenholz durch Lütold an Bischof Heinrich von Konstanz um 800 Mark Silber, am 1. Mai 1294 (Regesten der Bischöfe von Konstanz II, 6, Nr. 2886). Das Verhältnis der Regensberger zu St. Blasien war schon früher kein gutes; s. Nabholz, S. 36.

[2]) Eines Lehens von dem Stift St. Blasien.

[3]) Der Bischof konnte eben als Geistlicher nicht die Vogtei über den Besitz eines andern Stiftes ausüben.

[4]) D. h. er hatte die Vogtei ebenfalls von dem Herrn von Regensberg gekauft.

[5]) S. S. 302, Anm. 8.

[6]) S. S. 303, Anm. 6.

[7]) S. S. 304, Anm. 2.

[8]) Die Leute werden vom Rodel S. 304 anfgezählt.

[9]) Emperg, Hof, nördlich von Rat, Kt. Zürich (südöstlich von Kaiserstuhl; Top. Atlas, Blatt 26), nördlich davon im Wald nochmals der Name Emperg, wohl dem Obern-Entperg entsprechend.

§ Item idem dominus de Tengen occupat in prejudicium dominii advocatiam in bonis et hominibus curie in Stadeln[1]) et 5 scoposarum ibidem, monasterio Sancti Blasii pertinentium.

§ Item dominus episcopus Constantiensis occupat in prejudicium dominii advocatiam in bonis et hominibus curie in Wyach, monasterio Sancti Blasii pertinentis.[a])[2])

6.

Das Amt Kloten.

Hec sunt bona revocanda in officio Kloton:

§ Rud[olfus][b]) dictus in Kelre[3]) occupat dimidium mansum in Wallaselden, reddentem 5 mod. tritici et 6 ß d., que bona, tanquam feodum a domin(i)o in Kyburg, vacant per mortem quondam fratris sui sine liberis masculis decedentis. Et quia dictum feodum fuit inter ipsos fratres divisum et non pro communi habitum, prefatus Rud[olfus] capax non est ejusdem.[4])

[a]) Es folgt ein leerer Raum von etwa 8 Zeilen. [b]) Das R. auf Rasur.

---

[1]) Schon 1173 hatte St. Blasien Besitz zu Stadel (Neugart, Cod. diplom. Alemanniae, II, 103; Wirtembergisches Urkundenbuch II, 172; Nüscheler, Gotteshäuser II, 585; Zürcher Urkundenbuch I, 205).

[2]) 1295 schenkte der Edle Jakob von Wart dem Bischof Twing und Bann des Meierhofes und des Dorfes Weiach (Regesten der Bischöfe von Konstanz, II, 10, Nr. 2930). Besitz von St. Blasien kann ich dort nicht nachweisen.

[3]) Keller, eine Örtlichkeit, südlich von Kloten (Meyer, Ortsnamen des Kantons Zürich, S. 78, Nr. 55; Top. Atlas, Blatt 43). Ein „her Uolrich in dem Chelre" erscheint 1293 (G. v. Wyss, Urkundenbuch der Abtei Zürich S. 317). Es mag der Bruder des hier genannten Rudolf sein.

[4]) Er hatte also die Hälfte der Hube, die bei der Teilung seinem Bruder zugefallen war, widerrechtlich besetzt.

Item dominus Rud[olfus] de Lunghoft de Thur[ego][1]) occupat advocatiam[a]) mansi[a]) monasterio Sancti Blasii pertinentis, siti in Obern-Glatta, reddentem 1 ℔ d. et 4 pullos.

Item Berth[oldus] de Jestetten[2]) occupat advocatiam cujusdam scopose [in Wincheln][b]) pertinentis monasterio Murensi,[3]) reddentem 1 mod. tritici et 1 mod. avene. 5

Item dicta Swendin de Thur[ego][4]) occupat advocatiam in bonis quibusdam monasterio Heremitarum pertinentibus, sitis in Nider-Ruti,[5]) reddentem 20 frusta.

[a]) auf Rasur; darunter stehen noch halbverwischte Buchstaben. [b]) über der Zeile.

---

[1]) Vgl. über die Herren von Lunkhofen S. 287, Anm. 3.

[2]) Jestetten, im Klettgau, Grossherzogtum Baden, mit einem Geschlecht von Ministerialen der Freiherren von Regensberg. Häufig erscheinen in der Zeit Ulrich, Burkhart, Heinrich und Peregrin, ein Berchtold 1269 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 417), 1273 (ib. III, 435). Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 802, nennt einen Berchtold zum Jahr 1325, „was ein Chorherr zu Zurzach". Er wird 1330 als gestorben genannt (ib. in der Anm.).

[3]) 1179 bestätigt Papst Alexander III dem Kloster Muri seine Besitzungen, darunter „predium Winzile" (Quellen zur Schweizer. Gesch. III, 117; Zürcher Urkundenbuch I, 210). In der Bestätigungsurkunde Clemens III. von 1189 heisst der Ort „predium Winchele" (Quellen III, 121; Zürcher Urkundenbuch II, 228). Nach dem Herausgeber der Quellen ist es „Winzel oder Winkel", ein abgegangener Hof bei Bremgarten, der sich sonst nicht mehr nachweisen lässt. Im Zürcher Urkundenbuch wird die Erklärung acceptirt. Sollte nicht doch unser Winkel gemeint sein? „Winchele" ist die richtige Form, so 1155 (Zürcher Urkundenbuch I, 190), „Winzile" könnte verschrieben sein. Auch der Winzelhof bei Weiach könnte in Betracht kommen (s. Register zum Zürcher Urkundenbuch III).

[4]) Das Einsidler Urbar von 1331 erwähnt „ze Růti" „des Swenden hov", von dem ein „Chůnr. Altdorf" dem Kloster 10 ß zahlte (Geschichtsfreund XLV, 91). Der Hof hiess eben so, weil er dem in Zürich wohnenden Schwend gehörte. Die Schwend waren ein Zürcher Bürgergeschlecht (das aber in den drei ersten Bänden des Zürcher Urkundenbuchs, bis 1264, nicht erscheint). 1289 wird ein „Berchtold Schwendin, civis Thuricensis" genannt (G. v. Wyss, Urkundenbuch der Abtei Zürich, S. 289). Er erscheint seit 1276 im Fastenrat. Die Brüder Berchtold und Jakob Schwend werden 1311 genannt (Geschichtsfreund XLIII, 340).

[5]) Die beiden Einsidler Urbare des 14. Jahrhunderts erwähnen zu Rüti (bestehend aus Ober- und Nieder-Rüti, südlich von Bülach; s. I, 250, Anm. 7) Besitz (Geschichtsfreund XLV, 91; XLVII, 19).

§ In Obern-Affoltren dominus de Baldegge occupat advocatiam curie [et scopose][a]) pertinentis monasterio Sancti Blasii[1]) in bonis et hominibus. — Item liberi quondam marscharchi(!) de Landemberg[2]) occupant advocatiam cujusdam scopose[3]) pertinentis monasterio Heremitarum, reddentem 5 ß d.

§ Item dictus Byber[4]) occupat advocatiam in Nůristorf[5]) de 3[b]) scoposis pertinentibus monasterio Thur[icensi], occupat etiam advocatiam curie ibidem pertinentis monasterio Sancti Blasii.[6]) — Item occupat advocatiam unius scopose pertinentis ecclesie Ymbriacensi. — Idem etiam occupat advocatiam in quadam scoposa pertinente ecclesie Ymbriacensi, sita in Passelstorf.[7]) — Occupat etiam ibidem advocatiam cujusdam scopose pertinentis ecclesie Ymbriacensi. — Item idem occupat ibidem

[a]) über der Zeile. [b]) radirt aus IV.

---

[1]) 1320 stellt die Abtei Zürich dem Stift St. Blasien einen Lehenbrief für 2 Schupposen in Ober-Affoltern aus (Staatsarchiv Zürich). Eine Erwähnung von 1281 siehe in den Nachträgen.

[2]) Über den Marschall von Landenberg, gestorben 10. Dezember 1306, und seine Söhne, vgl. S. 291, Anm. 2. Dieser Rodel ist also später angelegt, als der oben gedruckte, der die „homines revocandi" aufzählt, da in diesem (S. 296) der Marschall noch lebend erscheint. Der Zeitunterschied braucht natürlich nicht gross zu sein.

[3]) Hier fehlt die Angabe, wo die Schuppose lag, jedenfalls in dem vorher genannten Ober-Affoltern.

[4]) Biber (Castor), ein zahlreich erscheinendes Zürcher Bürgergeschlecht; s. die Register des Zürcher Urkundenbuchs. Ein „her Johans der Biber" erscheint 1272 (G. von Wyss, Urkundenbuch der Abtei Zürich S. 206), als „miles" 1279 (ib. S. 233), mit seinem Bruder Wernher 1284 (ib. S. 258) und noch häufig, so 1285 (ib. S. 265), 1288 (ib. S. 281), 1289 (ib. S. 285), 1291 (ib. S. 305), 1288 und dann wieder 1300 als Schultheiss von Zürich (ib. S. 285, 355), in der Zeit des Rodels ein Rudolf, so 1286 (ib. S. 264), derselbe (?) schon 1270 mit Wernher (ib. S 194), 1312, 29. Juni (Cartular von St. Leonhard; Staatsarchiv Zürich), 1326 (G. v. Wyss, S. 375).

[5]) Nürensdorf, östlich von Bassersdorf; s. I, 251. Die zahlreichen hier verzeichneten „bona revocanda" erklären, warum im Urbar I, 251 nur „usschidelinge ze Nůristorf" erwähnt werden.

[6]) In einem „Repertorium über die Originalia, donationes u. s. w. in dem schweiz. Territorio" (aus dem 18. Jahrhundert; Archiv von St. Paul) steht fol. 492: Nůristorf. Bestandtsbrief von St. Blasien für Hanss Wiss von Nůlistorf um einen hof alda, de anno 1432."

[7]) Der Zürcher Bürger Rudolf von Bassersdorf wird 1272 als „servus ecclesie Imbriacensis" bezeichnet (Zürcher Urkundenbuch IV, Nr. 1497).

advocatiam quorundam bonorum monasterio Ymbriacensi pertinentium, reddentem 9 quart. tritici et 9 quart. avene. — Item occupat ibidem advocatiam cujusdam scopose pertinentis ecclesie Ymbriacensi, reddentem 1 mod. tritici, 1 mod. avene. — Item ibidem occupat advocatiam cujusdam boni pertinentis ecclesie predicte, reddentem 2 quart. tritici, 2 quart. avene. — Item occupat advocatiam quorundam bonorum ibidem pertinentium monasterio Ymbriacensi, reddentem 2 quart. tritici, 2 quart. avene, et in quodam alio bono advocatiam, reddentem 2 quart. tritici, 2 quart. avene.

Item dominus de Baldegge occupat in Tellinkon advocatiam cujusdam curie in bonis et hominibus pertinentis monasterio Heremitarum.[1])

In Brütisellon dictus de Clarus[2]) curiam sibi a quondam comite de Kyburg obligatam[3]) vendidit hospitali in Raprechtswile[4]) tanquam propriam.[a])

[a]) **Ende des I. Rodelstückes.** Es folgt ein grosser leerer Raum von etwa 22 Zeilen.

---

[1]) Besitz Einsidelns zu Dällikon zeigen die beiden Urbarien des Klosters aus dem 14. Jahrhundert (Geschichtsfreund XLV, 19; XLVII, 42). 1285 bezeugt Lütolt der Jüngere von Regensberg, dass er die Vogtei der Höfe zu Dällikon und Boppensol (I, 115) von dem Gotteshaus Einsideln zu rechtem Lehen habe (Regesten von Einsideln, S. 13, Nr. 108).

[2]) Die von Glarus waren ein Zürcher Bürgergeschlecht, das schon 1246 genannt wird (Zürcher Urkundenbuch II, 143). Von 1250 an erscheint „her Rudolf von Glarus" (ib. II, 260), so 1272 (ib. IV, 199), 1278 (G. von Wyss, Urkundenbuch der Abtei Zürich, S. 231). Ein Johannes von Glarus erscheint im Fastenrat Zürichs 1282—1318 (Zürcher Urkundenbuch IV, 164, Anm. 5); häufige Erwähnungen bei G. von Wyss, so 1288 (S. 283,) 1291 (S. 306), 1297 (S. 348). Neben ihm erscheint häufig ein Konrad, so 1276 (ib. S. 222) u. s. f., 1285 (ib. S. 265), 1294 (ib. S. 330), 1309 (Kopp, Urkunden II, 177). Der Rudolf, der am 10. Februar 1318 vorkommt (Urkunde im Staatsarchiv Arau, Archiv Liebegg), wird wohl nicht mit dem um 1270 genannten identisch, sondern ein späterer sein. Am ehesten ist hier Konrad gemeint.

[3]) Ein urkundlicher Nachweis findet sich nicht mehr.

[4]) Über den Spital in Rapperswil vgl. Nüscheler, Gotteshäuser III, 491. Er erscheint u. a. 1275 (Regesten von Pfävers S. 18, Nr. 98), 1299 (ib. S. 20, Nr. 110; s. ib. S. 34, Nr. 226 und die Urkunde von 1410; ib. S. 54, Nr. 390, 391).

Nota, (quod)[a] Johannes de Vryenstein[1]) in villa Rorbos[2]) occupat judicia dicta dube und vrevel.[b])

Nota, quod domina comitissa de Habsburg et de Raprechtzwile[3]) possidet curias infra scriptas monasterio Heremitarum 5 pertinentes: curiam Swertzembach,[4]) Erlibach,[5]) Stevey,[6])

[a]) fehlt. [b]) **Dorsualnotiz** des 1. Rodelstückes, oben. [c]) **Dorsualnotiz** in der Mitte des 1. Rodelstückes.

---

[1]) Freienstein, Dorf mit Ruine, nordöstlich von Rorbas, Kt. Zürich (Top. Atlas, Blatt 41; Meyer von Knonau, der Kanton Zürich, I, 107; Zeller-Werdmüller, II, 17). Die Burg Freienstein erscheint zuerst 1254: Der Edle Konrad von Tengen überträgt seiner Tochter und seinem Tochtermann Egelolf von Hasli „curiam Rorbos sitam prope cimiterium et castrum Frigenstein cum universis apendiciis“ (Zürcher Urkundenbuch II, 368). Auf diese Übertragung stützte wohl Johannes von Freienstein, vielleicht ein Sohn Egelolfs von Hasli (nach Dändliker, Geschichte von Rorbas, S. 10 nannte sich Egelolf von nun an von Freienstein), seinen Anspruch auf die hohe Gerichtsbarkeit in Rorbas. Johannes von Freienstein erscheint nach Meyer, Ortsnamen des Kantons Zürich, S. 154, Nr. 1515, im Jahr 1305, also gerade zur Zeit des Rodels. 1302 wird ein Heinrich genannt (ib. S. 154, Nr. 1515), ebenso 1316 (P. Ringholz, Einsideln, S. 52).

[2]) Rorbas, Pfarrdorf im Kt. Zürich.

[3]) Vgl. über sie S. 288, Anm. 4.

[4]) Besitz von Einsideln zu Schwerzenbach (s. S. 296, Anm. 1) bezeugen die beiden Einsidler Urbarien des 14. Jahrhundert (Geschichtsfreund XLV, 112, XLVII, 70, 75, 76; vgl. auch die Urkunde von 1490; Regesten von Einsideln S. 80, Nr. 1058).

[5]) Erlenbach, am Zürichsee; s. S. 318, Anm. 7. Über diesen Hof vgl. in dem Einsidler Urbar (Geschichtsfreund XLVII, 39) die Auseinandersetzung des Abtes von Einsideln; vgl. auch das Urbar von 1331 (ib. XLV, 98 ff.), das Einsideln dort stark begütert nennt, sowie zahlreiche Urkunden in den Regesten von Einsideln.

[6]) Stäfa, am Zürichsee; s. S. 320, Anm. 3. Der Hof Stäfa gehört zu den alten Besitzungen Einsidelns, die 972 von Otto II dem Kloster geschenkt wurden (Zürcher Urkundenbuch I, 105; häufige Erwähnungen in den Regesten von Einsideln; siehe auch die beiden Urbarien des 14. Jahrhunderts; Geschichtsfreund XLV und XVII).

Ôtinkon,[1]) Kempton,[2]) Lentzinkon,[3]) Wolrua,[4]) Pfeffincon.[5])

---

[1]) Oetikon, westlich von Stäfa; s. I, 273. Der Hof zu Oetikon erscheint in dem Einsidler Urbar von 1331 (Geschichtsfreund XLV, 114).

[2]) Kempten, bei Wetzikon; s. II, 298, Anm. 6. Besitz von Einsideln in Kempten wird in den beiden Urbarien des 14. Jahrhnnderts genannt (Geschichtsfreund XLV, 118; XLVII, 68). Die Vogtei über den Kelnhof zu Kempten wird 1321 von Graf Johannes von Habshurg, dem Sohn der hier als unrechtmässigen Inhaberin genannten Gräfin Elisabet, an Hermann von Hunwil versetzt, ausser den Gerichten über die Helm, die dem Abt von Einsideln gehören (Regesten von Einsideln S. 23, Nr. 218. Der hier genannte Kelnhof ist jedenfalls die „curia“ des Rodels. Er erscheint auch 1371 als Pfand Friedrichs von Hunwil; ib. S. 37, Nr. 425). Noch 1421 ist Streit um die Vogteirechte im Kelnhof zu Kempten zwischen dem von Hunwil und dem Abt, der sich einiger Gotteshanslente in Kempten annahm, während der von Hunwil sich auf einen Brief berief, laut welchem sie der Herrschaft Österreichs gehörten (ib. S. 54, Nr. 672, 673). Da die Herzoge von Österreich inzwischen Rapperswil erworben hatten (1354; s. Dieraner, Geschichte der schweizer. Eidgenossenschaft I, 259), hatten sie nun kein Interesse mehr daran, das Besitzrecht Einsidelns zu schirmen, sondern nun behaupteten sie eben das Recht auf den Hof zu Kempten, das von dem Rodel von 1306 bestritten wird. 1424 wird das Recht des von Hunwil anerkannt (ib. S. 55, Nr. 679). Noch 1428 und 1431 ist von dem Streit die Rede (ib. S. 58, Nr. 730, S. 59, Nr. 733).

[3]) Lenzikon, am obern Zürichsee, wo der Graf von Habsburg-Laufenburg, der Gemahl der hier genannten Elisabet, im Besitz von „mancipia Sancte Regnle“ erscheint (s. S. 320, Anm. 4).

[4]) Wolleran, südöstlich von Richterswil, am linken Ufer des Zürichsees, Kt. Schwiz, und das nachher genannte Pfäffikon waren alter Besitz des Klosters Einsideln; vgl. Müller, Geschichte der Höfe Wollerau und Pfäffikon, in den Mitteilungen des Histor. Vereins des Kantons Schwiz, II, 95 ff.; P. Ringholz, Einsideln, S. 94. 1286 erhält das Kloster Besitz in Wollerau (Regesten von Einsideln, S. 14, Nr. 109). 1295 verkaufte die hier als unrechtmässige Besitzerin genannte „Gräfin Elisabet. Graf Ludwigs sel. Wirtin von Homberg, Frau zu Rapperswil“, etliche Zinse auf Gütern zu Wollerau samt der Vogtei darüber an den Chorherrn Konrad Wiss von Zürich (Regesten von Einsideln, S. 15, Nr. 120). 1299 sodann urkunden Graf Rudolf von Habshurg und seine Frau Elisabet, dass sie die Vogtei verschiedener Güter zu Wolleran, die ihnen von Rudolf von Beggenhofen, Rüdger von Werdegg und Wiss von Zürich aufgegeben worden, an 5 andere verliehen hatten (ib. S. 15, Nr. 129).

[5]) Pfäffikon, am linken Ufer des Zürichsees, Kt. Schwiz; s. Anm. 4.

7.
Das Amt Embrach.

Hec sunt bona revocanda in officio Ymbriacensi:

§ Relicta de[a]) Wagemberg quondam domini Hart[manni] de Heidegge[1]) possidet advocatiam in bonis et hominibus curie Luvingen monasterio Sancti Blasii pertinentis.[2]) — Item
5 dominus de Rûmelang occupat advocatiam dimidii mansi in bonis et hominibus monasterio Thuricensi pertinentis.

---

[a]) auf Rasur.

---

[1]) Diese „relicta de Wagenberg" war nach einer Urkunde von 1281 (s. Anm. 2) die Tochter Jakobs von Kienberg und vermählt mit Hartmann von Heidegg, der 1281 die Herrschaft Wagenberg zu Lehen bekam (s. Anm. 2) und sich daher auch von Wagenberg nannte. Über sein Geschlecht vgl. S. 100, Anm. 1. 1331 nennt sich in derselben Urkunde ein Hartmann von Heidegg auch Hartmann von Wagenberg (Geschichtsfreund X, 124; neben ihm erscheint dort ein anderer Hartmann von Heidegg). Es ist wohl der Sohn dieses Hartmann, der nach dem Rodel 1306 nicht mehr lebte. 1316 erscheint der „erbere ritter her Ulrich von Wagenberg" mit seiner Gattin Katharina, einer Tochter des Beringer von Landenberg sel. (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 404), ebenso 1319 (ib. III, 414), vielleicht auch ein Sohn dieses Hartmann. — Über die Herren von Wagenberg vgl. S. 93, Anm. 1; Zeller-Werdmüller II, 37.

[2]) 1281 hatte Graf Hartmann von Kiburg, König Rudolfs Sohn, „Hartmann von Heidegg mit frow Englen von Kienberg" das „burgsess und den burghof zu Wagenberg" verliehen. In der Urkunde werden als dazu gehörend u. a. genannt: „item das dorf zu Lupfingen mit zwing und bann und mit kleinen und grossen gerichten untz an daz blut und die vogtey ze Lupfingen." Es werden hierauf die Vogtrechte an den einzelnen Schupposen aufgeführt, und dann heisst es: „und gat die vorgenant vogtgült ab der eigenschaft des gotzhuses und eines abts zu Sant Plessy", womit zugleich das Besitzrecht St. Blasiens dargetan wird. (Anzeiger für Schweizer. Gesch. IV, 308). Die Vogtei war also im rechtmässigen Besitz des Herrn von Heidegg gewesen, musste aber nach seinem Tode an den Lehensherrn zurückfallen, da Frauen nicht oder nur aus besonderer Gnade des Lehensherrn ein Lehen erben konnten (s. S. 233, Anm. 3). Daher wird sie von der Herrschaft zurückgefordert. — Das Kloster St. Blasien besass in Lufingen auch die Kirche. Sie erscheint unter den Besitzungen, die Hadrian IV. 1157 dem Kloster bestätigt (Gerbert, Hist. Nigrae Silvae III, 82; eine neue Bestätigung 1173; Wirtembergisches Urkundenbuch II, 172). 1178 erscheint sie wieder in der Bestätigungsurkunde Alexanders III (Gerbert III, 103). Gegen die Vermutung im Zürcher Urkundenbuch I, 208, Anm. 7 muss man doch wohl das vorausgehende „ecclesiam" der Urkunde auf alle nachher folgenden Orte beziehen

8.

Das Amt Kiburg.

Hec sunt bona revocanda in officio Kyburg:

§ Steph[anus] Hoppler,[1]) civis in Wintertur, occupat in Altorf advocatiam in quatuor hominibus liberis.

§ Dominus de Escha[2]) in Volchiswile occupat advocatiam quorundam bonorum monasterio Thuricensi pertinentium, red- [5] dentem 2 ℔.

§ Monasterium Wettingen occupat 3 curias et 2 scoposas in Rosperg,[3]) reddentes 20 mod. tritici, 6 maltra avene, in

Die Urkunde ist ja doch im wesentlichen eine Bestätigung der von 1157. Wird „ecclesiam" nicht auf jeden der folgenden Ortsnamen bezogen, so bleibt es unklar, was für Besitzungen die Abtei in diesen Orten gehabt hätte, deren Namen dann bloss aufgezählt wurden. Allerdings hat derselbe Papst Alexander wenige Tage später dem Kloster Muri die Kirche zu Stallikon bestätigt (Zürcher Urkundenbuch I, 209), die nach der andern Urkunde zu St. Blasien gehört hätte. 1189 erscheint aber die Kirche Stallikon im Besitz St. Blasiens (ib. I, 232). Die Klöster scheinen einander diese Kirche bestritten zu haben.

[1]) Über das Winterturer Bürgergeschlecht Hoppler vgl. I, 331, Anm. 9. 1298 übertrug Herzog Albrecht dem „vir discretus Stephanus Hoppler, civis noster dilectus in Winterture", der die Leprosenkapelle „extra muros civitatis" (s. I, 326) mit Gütern ausgestattet hatte, „jus patronatus dicte capelle seu jus presentationis ad ipsam vobis pertinens" (Geschichtsfreund XXVII, 300). Er erscheint wieder 1314 (I, 331, Anm. 9). Ein „Rudolf dr Hoppler" erscheint 1327 (Regesten von Rapperswil S. 38, Nr. 9, wo ganz offenbar statt Hippler Hoppler und statt Suiz Sulz gelesen werden muss).

[2]) Äsch, nördlich von Neftenbach, Kt. Zürich. Ein „O. de Asche" erscheint 1254 im Begleite des Grafen Hartmann des Ältern von Kiburg (Zürcher Urkundenbuch II, 360) und war also wohl sein Ministeriale. Sonst ist von dem Geschlecht nichts bekannt; s. Zeller-Werdmüller I, 5. Nach Pupikofer n. A. I, 501 lebte 1305 in Zürich ein Ritter Johann von Esch, der wohl hieher gehört.

[3]) Über diesen Besitz des Klosters Wettingen, dem König Rudolf 1274 „in Rosseberg tres curtes et tres scopossas" geschenkt hatte, vgl. S. 59, Anm. 1, den Rodel von 1274, wo die gleichen Höfe und Schupposen (auch dort 2, nicht 3 Schupposen wie in der Urkunde) mit den gleichen Einkünften noch als habsburgisch erscheinen, worauf sie am 7. Dezember 1274 an das Kloster übergiengen. Daher nennt sie der Rodel Wezilos von 1279 nicht. Hier erscheinen sie, weil die Herrschaft Habsburg ihr Rückkaufsrecht feststellen will; s. S. 359, Anm. 1. — 1298 hatte Herzog Albrecht dem Kloster die Erklärung gegeben, dass von dem Besitz zu Rossberg, den sein Vater dem Kloster „in recompensam possessionum relictarum et legatarum . . per spectabilem quondam dominam Margaretam, comitissam de Chyburch, . ." geschenkt, keine „contribucio, steura seu exactio" verlangt werden solle (Kopp, Urkunden II, 163).

porcis 2 ℔, 18 pullos, 190 ova, et si predicti redditus sunt eidem monasterio assignati in remedium animarum comitum de Kyburg,[1]) redditus tamen unius marce redimi et absolvi possunt[2]) pro 15 marcis argenti.

5 § Monasterium Tosse[3]) occupat advocatiam dotis in Rosberg et in Grastal scoposas dicti Tonren, quas comites de Kyburg usque ad eorum obitum possederunt.[a])[4])

§ Domini de Willeberg[5]) occupant liberos residentes in Issinkon[6]) et in Gundisowe.[7])

10 § H[einricus] de Sehein[8]) occupat quandam advocatiam in Hurnon, reddentem 3 mod. tritici, 3 maltra avene, quam non solum comites de Kyburg usque ad ipsorum obitum possederunt, sed etiam longe post comes Rud[olfus] de Habsburg ante et post

[a]) Es folgt durchstrichen: „Eodem jure possident in Langemburg I scoposam", ein Satz, der S. 360, Zeile 6, im Text wiederkehrt.

---

[1]) Also kein eigentliches „bonum revocandum". Die Herrschaft will nur ihr Rückkaufsrecht aussprechen.

[2]) Das Rückkaufsrecht beruhte nicht auf einer Bestimmung der Schenkungsurkunde.

[3]) Über das Dominikaner-Frauenkloster Töss vgl. I, 331, Anm. 1; Nüscheler, Gotteshäuser III, 267.

[4]) 1262 hatte Graf Hartmann der Ältere von Kiburg „dilectis sororibus in Thossebrugge pro taxata pecunia" ein Grundstück in Grafstal verkauft, „quod solvit duo frusta" (Zürcher Urkundenbuch III, 262). Das Urbar erwähnt in Grafstal nur das Recht der Herrschaft, Diebe und Frevel zu richten (I, 290). Die schon früher, vermutlich durch Gräfin Margarete geschehene Vergabung der Einkünfte „capelle castri in Rosseberch jam dudum destructi" wird 1266 (oder 1262?) dem Kloster Töss durch den Bischof von Konstanz bestätigt (Zürcher Urkundenbuch IV, 24).

[5]) Das S. 326 genannte Pfarrdorf Willberg im Kanton Zürich (Wildberg bei Jonswil im Kt. St. Gallen ist hier nicht gemeint; vgl. über den Namen Meyer, Ortsnamen des Kantons Zürich, S. 117, Nr. 852). Über die Herren von Willberg, Ministerialen der Abtei St. Gallen und der Grafen von Rapperswil, vgl. Zeller-Werdmüller II, 44, dem zufolge Herren von Willberg auch in Gündisau sassen, wo sie nach unserm Rodel Freie widerrechtlich besassen. — „Wal. de Willeberg miles" erscheint 1257 (Zürcher Urkundenbuch III, 99) und mit seinen Brüdern, als Ministeriale St. Gallens bezeichnet, nochmals im gleichen Jahre (ib. III, 102), 1268 (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 176).

[6]) Issikon, westlich von Fehr-Altorf, Kt. Zürich (vgl. Meyer, Ortsnamen des Kantons Zürich, S. 131, Nr. 1087; Top. Atlas, Blatt 211).

[7]) Gündisau, nordöstlich von Russikon, Kt. Zürich (Top. Atlas, Blatt 211).

[8]) S. S. 314, Anm. 9.

adeptionem regni tenuit, prout in antiquis rodalibus continetur; percipit etiam sture nomine ab hominibus Sancte Regule circa 3 ℔ singulis annis.

§ Domini de Landenberg[1]) occupant lacum dominii in Pfeffinkon,[2]) sed quo titulo, ignoratur. 5

§ Moniales de Tosse[3]) occupant in Langenburg 1 scoposam, in qua fuit situm unum molendinum dominii, reddens 2 ß, et nescitur, quo titulo predicta occupent, quia ipsa comites de Kyburg usque ad ipsorum obitum possederunt, prout in antiquis rodalibus continetur.[4]) 10

Item domini de Eppenstein,[5]) dictus Phenli[6]) et Joh[annes] de Ottinkon[7]) occupant quandam curiam in Otenhusen, red-

---

[1]) S. S. 291, Anm. 2.

[2]) Der Pfäffikersee im Kanton Zürich. Er fehlt im Urbar.

[3]) S. S. 359, Anm. 3.

[4]) Das Kiburger Urbar, an das man hier denken sollte, verzeichnet Langenberg nicht, doch ist es vielleicht unvollständig. Ein schon in die habsburgische Zeit gehörender „alter Rodel“ von 1274 führt von Langenberg 2 ℔ als Ertrag von Wiesen an (II, 60). Auch der Rodel Wezilos von 1279 erwähnt von Langenberg nur 2 ℔ (II, 76), das habsburgische Urbar (I, 306) einen Hof, der 2 ℔ Zins entrichtete. Oder ist vielleicht die Mühle diejenige, die nach dem Kiburger Urbar (S. 30) „sub castro“ lag, während allerdings Langenberg auf dem andern, rechten Tössufer liegt (I, 306, Anm. 3)? Damit wäre auch erklärt, warum die dort verzeichnete Mühle, die nach dem Rodel schon abgegangen war („situm fuit“), im Urbar fehlt (s. S. 30, Anm. 4).

[5]) S. S. 322, Anm. 5.

[6]) Über die Phenli, die sich auch von Dienberg, im Kanton St. Gallen, nordwestlich von St. Gallenkappel (Top. Atlas, Blatt 232), nannten, vgl. S. 31, Anm. 2, wo im Kiburger Urbar ein „Phenlino“ erscheint, der eben in Ottenhausen 1 Schaf als Abgabe entrichtete. Agnes von Diemberg erscheint in einem undatirten Eintrag im Jahrzeitbuch der St. Laurenzenkirche zu Wintertur (Geschichtsfreund XIV, 202). „Her Johans Phenli“, der schon 1260 als Ritter erscheint (S. 31, Anm. 2), wird noch in dem S. 360, Anm. 2 genannten spätern Pfandrodel aufgeführt. 1260 erscheint in einer Urkunde des Grafen von Toggenburg ein „dominus Johannes de Dieneberch“, der wohl eben mit ihm identisch ist (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 154. Der dort gerade vor ihm genannte „dominus Cuonradus dictus Fanteli“ hat wohl mit den Phenli nichts zu schaffen), 1266 „Johannes de Deinberg“ (Pupikofer a. A. I, 17; Regesten von Tobel S. 35, Nr. 9), eine Elisabet von Dienberg 1337 als Frau des Johannes von Girsberg (Pupikofer a. A. I, 497).

[7]) Über die Herren von Ottikon vgl. S. 88, Anm. 4.

dentem 7½ mod. tritici et 1 porcum valentem 8 ß, 4 pullos et 50 ova; et hanc possident, ut dicunt, jure castrensi in Kyburg,[1]) licet homines per sacramentum dicant, quod ipsi non debeant possidere predictam jure castrensis feodi, sed titulo pignoris.[2])

§ Dominus de Wisendangen[3]) occupat pomerium dictum Bunte,[4]) quod comites de Kyburg usque ad ipsorum obitum possederunt, et dicit, quod ipsum pomerium per manum quondam regis Rud[olfi], quondam ducis Rud[olfi] et per manum nunc regis Alberti sibi legaverit uxor sua.[5])

---

[1]) Dort musste das Burglehen „abverdient" werden.

[2]) Da der Hof nicht schlechtweg der Herrschaft entfremdet, sondern es nur streitig war, ob er den genannten Herren als Burglehen oder Pfand zukomme, ist er auch ins Einkünfte-Urbar aufgenommen (I, 305), wo ganz die gleichen Einkünfte erwähnt werden. Ein nach König Albrechts Tod um 1320 entstandener Pfandrodel verzeichnet den „hof ze Ottenhousen", den „di von Eppenstain und der Phenli und Johans von Ottinkon habent, als si sagent, ze purchrechtlehen" (s. unten). Der Streit war also auch später trotz der eidlichen Aussage der Leute nicht entschieden.

[3]) Wisendangen, Pfarrdorf im Kanton Zürich, mit einem Geschlecht von kiburgischen, später habsburgischen Ministerialen; vgl. Zeller-Werdmüller II, 45; Pupikofer, n. A. I, 499. Ein Zweig derselben waren die Hofmeister von Frauenfeld; s. S. 326, Anm. 1. Ein „R. de Wizendongen" erscheint 1257 (Zürcher Urkundenbuch III, 90. Dass in derselben Urkunde ein „H. de Wisenanc" erscheint, zeigt am deutlichsten, wie irrig es von Pfeiffer war, „Wisenanc" im Urbar I, 290 als Wisendangen, statt Weisslingen, zu erklären; s. II, 28, Anm. 4). Ein „P. de Wisendangen" wird 1260 genannt (ib. III, 209), „Rûdolfus de Wisindangin" 1265 (ib. IV, 22), ein Berchtold von Wisendangen 1270 mit Jakob und Walther, den Söhnen seines Bruders „R. quondam advocati de Frowenvelt" (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 422; Zürcher Urkundenbuch IV, 142), dann 1272 (28. Mai; s. ib. 142, Anm. 1), sowie 1297 (Lichnowsky II, Reg. Nr. 71). Konrads „chint" werden in dem in Anm. 2 citirten spätern Pfandrodel genannt. Johannes von Wisendangen erscheint mit seiner Schwester Margareta 1359 (Regesten von Tänikon, S. 28, Nr. 65, wo wieder statt Schain Sehain gelesen werden muss).

[4]) Unbestimmbar. Bünt ist eingefriedetes Pflanzland; s. Meyer, Ortsnamen des Kantons Zürich, S. 164, Nr. 1727.

[5]) Eine bezügliche Urkunde, die wohl vorhanden gewesen ist, kann ich nicht mehr nachweisen. Wir haben hier einen bestimmten Beweis, dass die Rödel in die Zeit König Albrechts gehören.

9.

Das Amt Grüningen.

§ Bona revocanda in officio Grůningen.

§ Liberi quondam marschalchi de Raprehtzwile[1]) percipiunt ex mortuariis[2]) curie Munch-Altorf singulis annis 3 ℔ et 20[a]) mod. tritici; sed quo titulo percipiant, ignoratur, nisi quod homines jurati[3]) asserunt, quod a suis majoribus audiverunt, quod titulo pignoris pro quodam dextrario[4]) percipiant, licet bona crebris vicibus sint vendita non titulo pignoris. — § Item dicti Zimer de Grůningen[5]) possident redditus (2)[b]) mod. tritici eodem jure. — § Dominus Ulr[icus] dictus Gyel[6]) percipit singulis annis de

[a]) corr. aus 21. [b]) Die Zahl fehlt, lässt sich aber aus dem spätern Pfandrodel (s. Anm. 5) ergänzen.

---

[1]) Die „liberi marschalchi de Ratprechtzwile" kommen schon im Revokationsrodel betr. „homines" im Amt Wintertur vor (S. 322). Der Marschall von Rapperswil erscheint in einer St. Galler Aufzeichnung von 1272 (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 734), als „marschalcus de Raprechtswile, miles" 1282 (G. v. Wyss, Urkundenbuch der Abtei Zürich, S. 248), „H. marscalcus" 1282 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 500), 1284 (ib. III, 522), 1286 (Regesten der Bischöfe von Konstanz, ed. Ladewig I, 302, Nr. 2650), 1293 „Heinrich der marschalch" (Geschichtsfreund I, 379). Er war offenbar Ministeriale der Grafen von Rapperswil, zugleich, wie es scheint, der Abtei St. Gallen. 1333 erscheint ein Jakob, der Marschall von Rapperswil, wohl ein Nachkomme des hier als verstorben genannten (Argovia X, 184, Reg. Nr. 339).

[2]) Mortuarium = Totfall. Ein späterer Pfandrodel (s. unten), der ganz das gleiche Pfand anführt, spricht von „vaellen oder totreht". Nach dem Urbar (I, 274) hatte die Herrschaft Habsburg in dem Hof Mönch-Altorf „das selbe recht mit vellen . . ., als der hof ze Tůnrton", nämlich das Besthaupt (I, 271).

[3]) S. S. 202, Anm. 1.

[4]) Ein sehr häufiger Anlass zu Verpfändungen.

[5]) Die Zimer, Bürger von Grüningen („die purger datz Grůningen. di da haizzent die Cymern"), erscheinen auch in einem spätern Pfandrodel im Besitz des gleichen Pfandes; s. unten. 1310 erscheint ein Wernher Zimmer zu Zollikon (Regesten von Einsideln, S. 19, Nr. 174).

[6]) S. S. 299, Anm. 9.

villicatu dominii in Altorf[1]) 5 maltra et 5 quart. spelte, 6 maltra avene, 62 hûnr,[2]) 18 phenning [fùr ein swin][a]) und 2 fûder hôwes; sed quo titulo, ignoratur.[3]) — § Nota, quod liberi marschalchi[4]) et Rud[olfus] de Zollinkon[5]) percipiunt de decima curie dominii in Altorf[6]) plus quam 20 frusta in spelta et avena et dicunt, quod ista percipiant titulo feodi a monasterio Sancti Galli, cum ipsa deberent percipere a dominio.

§ Decima in Esselingen,[7]) que est de barrochia(!) ecclesie Egge data Johanni de Albis in donationem propter nuptias uxori sue a dominis de Regensberg,[8]) vacat dominio eo, quod

[a]) über der Zeile.

---

[1]) „de villicatu" will nicht etwa heissen, dass der Giel Meier des Hofes Mönch-Altorf gewesen und also die verzeichneten Einkünfte „von seinem Meieramt" erhalten habe, sondern bedeutet einfach: „von dem (I, 272 erwähnten) Meierhof".

[2]) Nach dem Urbar (I, 274) gab „je der man ein vasnachthûn". So lässt sich ausnahmsweise die Zahl der zu dem Hof Mönch-Altorf pflichtigen Leute bestimmen. Es waren 62.

[3]) Das Urbar selbst erwähnt nur 6 Malter Haber, die „her Ulrich der Gyel" nehme, — „von welhem rechte, das wirt nicht geseit", — und die daher der Vogt in Abrechnung bringen dürfe (I, 375). Es ist überhaupt eine Ausnahme, dass das Urbar ein „bonum revocandum" erwähnt.

[4]) Des Marschalls von Rapperswil; s. S. 362, Anm. 1.

[5]) Zollikon, Pfarrdorf am Zürichsee; s. S. 296, Anm. 7. Von Zollikon ist keine Burg und kein ritterbürtiges Geschlecht bekannt. Verschiedene, die mit dem Zusatz „von Zollikon" erscheinen, sind wohl einfach als Bauern zu betrachten (s. Zeller-Werdmüller II, 49). Hier haben wir es aber doch wohl nicht mit einem Bauern zu tun, da ja solche lehensunfähig waren, während Rudolf von Zollikon, wenigstens nach seiner Behauptung, den Zehnten zusammen mit den „liberis marschalchi" (auch diese Verbindung spricht dagegen, dass Rudolf ein Bauer gewesen) als Lehen von St. Gallen besass. Damit ist also das Vorkommen eines ritterbürtigen Geschlechtes in Zollikon nachgewiesen. Ein „Johan von Zolincon, Lůtolz seligen sun", erscheint 1308 (Kopp, Urkunden II, 176) und 1310 (Argovia X, 173).

[6]) Das Urbar erwähnt keine Zehnten.

[7]) Das Urbar erwähnt (I, 277) 8 Zehnten, die „ze Egge horent"; von diesen lag einer zu Esslingen.

[8]) Diese besassen die Herrschaft Grüningen bis in die Zeit des Abtes Berchtold von St. Gallen (1244—1274); s. I, 266, Anm. 1.

ipse Johannes et uxor sua, cui data fuit in dotem, sine liberis decesserunt.[1])

§ Nota, quod homines de Switz possident de bonis monasterii Heremitarum sine jure advocaticio[2]) tantum, quod de bonis ipsis reddunt monasterio census nomine singulis annis 100 seracia[3]) 5 et 30 caseos dictos meysten.[4])

Nota etiam, quod iidem homines de Switz occupant in prejudicium monasterii Heremitarum et[a]) incolarum[5]) ejusdem quasdam alpes, que, si restituerentur ipsis, ipsi incole[5]) ex ubertate alpium singulis annis dare possent in stura circa 30 ℔ plus, quam 10 jam dare possint, de quibus 30 ℔ dominium ratione hujus modi occupationis in stura recipit detrimentum.[6])

[a]) **Ende des 2. Rodelstückes.**

[1]) Schon der Rodel von 1279 nennt den „Johannes de Albis" im Besitz von Pfandschaften in diesen Gegenden; s. S. 91, Anm. 7. Johannes, der nach dem Rodel vor Ende 1306 gestorben ist, erscheint noch 1296 (Urkunde im Staatsarchiv Zürich, erwähnt von Meyer, Ortsnamen des Kantons Zürich, S. 80, Nr. 83). Ein um 1320 anzusetzender Pfandrodel (s. unten) nennt nun dennoch „Johans von Alben", der auf dem Zehnten zu Esslingen „ze hyratgülte 10 mut waitzes, 5 malder habern" besitze. Man könnte an einen Verwandten (etwa Neffen) des um 1306 verstorbenen Johannes denken, der das Pfand nachher erhalten hätte. Der Ausdruck „hyratgülte" zeigt aber, dass es der gleiche ist. Der Verfasser des spätern Rodels scheint also nicht gewusst zu haben, dass Johann tot war. Er hatte die Verpfändung vermutlich einem frühern (lateinischen) Rodel entnommen, wo Johannes noch nicht als gestorben bezeichnet war. Ein solches Versehen ist um so eher denkbar, als der Verfasser des betreffenden Rodels mit den Verhältnissen dieser Gegend nicht vertraut war.

[2]) Ohne den Habsburgern als Vögten des Klosters das Vogtrecht zu entrichten.

[3]) Seracium, Ziger; vgl. Pf. S. 365.

[4]) Über diese Käseart vgl. I, 283, Anm. 3.

[5]) Entsprechend dem Ausdruck des Urbars: „die lute, die da umbe gesessen sint" (I, 283), nicht etwa die Insassen des Klosters selbst.

[6]) Nach dem Urbar I, 283, zahlten die Leute von Einsideln eine jährliche Steuer, die zwischen 20 und 30 ℔ schwankte. — Über diese äusserst merkwürdige Stelle, die auf den alten Marchenstreit der Schwizer mit dem Kloster Einsideln und ihre Beziehungen zu König Albrecht ein helles Licht wirft, vgl. I, 283, Anm. 4; P. Schweizer im Jahrbuch für Schweizer. Gesch. X, 22; P. Ringholz, Geschichte von Einsideln unter Abt Johannes I., im Geschichtsfreund XLIII, 226; Öchsli, Anfänge der schweiz. Eidgenossenschaft S. 326; die Stelle selbst in Übersetzung ib. Reg. Nr. 475. Dass König Albrecht die Schwizer zur Erstattung der occupirten Alpen aufgefordert zu haben scheine, schliesst Öchsli offenbar nur aus dem Rodel selbst. Ein weiteres Zeugnis fehlt.

Nota, quod monasterium Sancti Blasii habet in Goltbach[1]) 2 jugera vinearum jure advocaticio carentia.[2]) — Habet etiam idem monasterium juxta Thuregum multas possessiones jure advocaticio carentes.[2])

5 Item nota, quod ecclesia Scandensis habet in Heslibach[3]) unam vineam jure advocaticio carentem. — Item habet in Kussenach[3]) 4 jugera vinearum jure advocaticio carentia.[a])

Nota, quod in toto quasi officio in Kyburg raro invenitur aliqua curia vel stura liberorum, quin milites aliqui et burgenses[4]) 10 aliqui sibi vendicent aliquid exactionis in ipsis, quia dicunt, sibi jus competere petendi certam partem reddituum nomine et occasione officii dicti kamerlen;[5]) sed ego non poteram informari, quo jure ipsi debeant percipere supradicta.[b])

[a]) Der Rest des **3. Rodelstückes** ist leer, Raum für etwa 30 Zeilen.
[b]) **Dorsualnotiz** auf dem 2. Rodelstück.

---

[1]) Goldbach, am Zürichsee; s. S. 292, Anm. 4. 1224 hatte „H. in Gemiûre cum uxore sua L." u. a. „vineam in Goltpach" dem Kloster St. Blasien übertragen (Zürcher Urkundenbuch I, 305; vgl. die Urkunde von 1231; ib. I, 349).

[2]) D. h.: die kein Vogtrecht bezahlen, entrichten; „jus advocaticium" also hier, wie im Urbar Vogtrecht, als Abgabe gemeint.

[3]) Besitz des Klosters Schännis kann ich weder zu Heslibach (S. 297, Anm. 7) noch zu Küssnach am Zürichsee nachweisen.

[4]) Offenbar vorwiegend Bürger von Wintertur.

[5]) Kammer =, auch Kellerlehen, feodum de camera et cavena, ist „das zu Lehen erteilte Recht, bestimmte Einkünfte aus der Verwaltung der Kammer oder des Kellers des Lehensherren zu beziehen" (Franklin in Holtzendorffs Rechtslexikon II, 431, wo weitere Litteratur verzeichnet ist). Der Lehensinhaber wurde also auf die in der Kammer gesammelten Einkünfte, statt auf bestimmte Grundstücke, angewiesen. Der Ausdruck „officium" scheint darauf hinzuweisen, dass mit einem solchen Lehen ursprünglich eine bestimmte Dienstleistung verbunden war. Ein solches Kammerlehen erwähnt das Urbar selbst (I, 300) bei Wellnau. Der dortige Hof des Klosters St. Gallen, den die Habsburger zu Lehen hatten, sollte ausser dem gewöhnlichen Zins 5 ß „ze kamerlene" gehen. Der Hof Iberg entrichtet einem Winterturer Bürger 1 Malter Haber und 3 ß „ze kamerlehen" (I, 317). Ein Kammerlehen zu Andelfingen wird 1329 erwähnt (s. S. 368, Anm. 7; I, 349, Anm. 2).

10.

Das Amt Diessenhofen.[a])

Hec sunt bona revocanda in officio Dyessenhoven:

§ Domina quondam comitissa in Kyburg, relicta domini comitis Hart[manni] senioris,[1]) post mortem ejusdem comitis et comitis Hart[manni] junioris dedit dominis de Guttingen[2]) quedam bona sita in villa Guntringen, reddentia singulis annis 41 frusta et 21 d., et ista dedit eis, ut sibi preberent auxilium contra comitem Rud[olfum] de Habsburg.[3]) Ipsi vero domini de Guttingen eadem bona in monasterium dominarum in Dyessenhoven[4]) transtulerunt.

Item dominus Rud[olfus] et fratres sui dicti de Andelfingen[b])[5]) transtulerunt in monasterium Dyessenhoven[4]) 5 scoposas in Nidern-Schlatta, quas a dominio tenebant in feodum.

[a]) Rodel im Staatsarchiv Zürich, bezeichnet „Stadt und Landschaft, Nr. 3284". Ined. [b]) „de" und die ersten Buchstaben von „Andelfingen" auf Rasur.

---

[1]) Die Gräfin Margareta († 1273); vgl. über sie S. 37, Anm. 1, über ihr Verhältnis zu Diessenhofen S. 45, Anm. 1.

[2]) Über die Freiherren von Güttingen vgl. S. 87, Anm. 1.

[3]) Dies geschah in dem Erbschaftsstreit zwischen Rudolf und der Gräfin nach Hartmanns des Ältern Tode; s. S. 37, Anm. 1.

[4]) Es ist das Nonnenkloster in Diessenhofen gemeint, das 1242 mit Erlaubnis des Bischofs von Konstanz und der Grafen von Kiburg aus der Stadt nach Katharinental (etwas unterhalb Diessenhofens am Rhein gelegen) verlegt wurde, „ut in majore quiete possint domino famulari" (Zürcher Urkundenbuch II, 71).

[5]) Zeller-Werdmüller I, 6 kennt keine Herren von Andelfingen, wo eine den Kiburgern gehörige Burg war. 1301 verkaufen die Brüder B. und Heinrich von Andelfingen, Vögte ihrer Neffen Rudolf, Johannes und Rudolf, der Söhne des Ritters Rudolf von Andelfingen, welcher Vogt zu Mengen gewesen, den Zehnten zu Schlatt an das Kloster Katharinental (Pupikofer n. A. I, 498). Diese Söhne Rudolfs werden hier gemeint sein.

Item dictus Swager[1]) et Wilhelmus de Tuffen[2]) et quidam alii sibi vendicant in Nidern-Schlatta judicia dicta dub und vrevel.[3]) — Item nota, quod dominus [Martinus][a]) de Hettelingen[4]) dicit, se possidere titulo feodali a quondam domino
5 Rudolfo, comite in Habsburg, ante adeptionem regni[5]) in Ossingen duos mansos, reddentes 8 mod. tritici, 8 mod. siliginis, 4 maltra avene, 2 porcos simul valentes 16 ß, quos mansos . . comites [de Kyburg][a]) usque ad obitum suum possederunt. — Nota, quod [idem][a]) dominus de Hettelingen[4]) dicit, se investi-
10 tutum titulo feodi a quondam domino Rudolfo rege ante adeptionem regni[5]) de duabus scoposis reddentibus 2 mod. tritici, 2 mod. siliginis, 2 porcos simul valentes 10 ß in Ossingen, quas[b]) jam possidet dominus de Wida,[6]) licet ipsas scoposas comites de Kyburg usque ad ipsorum obitum possederint, et licet
15 in rodalibus antiquis scripta inveniantur.[7]) — Item idem dominus de Wida[7]) possidet ibidem 2 alias scoposas equevalentes, de

[a]) über der Zeile. [b]) Voran gehen die durchstrichenen Worte: quos transtulit.

---

[1]) Die Schwager waren ein Rittergeschlecht in Schaffhausen; vgl. Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 947 ff. und den reichhaltigen Kommentar dazu. Ein „Berthold der Swager" von Schaffhausen erscheint 1253 (ib.), 1269 (Regesten der Bischöfe von Konstanz, ed. Ladewig I, 255, Nr. 2230), 1270 als „miles" (ib. I, 256, Nr. 2238), ferner ein Konrad 1274, 1277, 1278 (Rüeger), ein Heinrich 1281 „Hainrich der Swager" (Regesten I, 289, Nr. 2522), 1295

[2]) Über die von Tüfen vgl. S. 303, Anm. 5, wonach um 1300 ein Wilhelm von Tüfen erscheint, der dem in Schaffhausen ansässigen Geschlecht angehörte.

[3]) Im Einkünfte-Urbar (I, 344) sind die Gerichte über Diebe und Frevel als Besitz der Herrschaft verzeichnet.

[4]) Einen solchen kann ich nicht nachweisen. Es liegt vielleicht eine Verwechslnng vor mit Wernher von Hettlingen, der im Rodel von 1281 erscheint; s. S. 104, Anm. 6 nnd S. 322, Anm. 8.

[5]) Also vor dem September 1273.

[6]) S. S. 331, wo ein Herr Heinrich von Widen erscheint.

[7]) Solche „rodalia antiqna" werden mehrfach in den Revokationsrödeln als Beweismittel erwähnt; s. S. 339, Anm. 2. Für diese Gegenden sind aber keine erhalten. Hier wird wohl in erster Linie das Kiburger Urbar gemeint sein, das nns eben nur unvollständig vorliegt. Die Besitzungen des Amtes Diessenhofen erscheinen in keinem der noch vorhandenen älteren Rödel.

quibus, ut asserit, quondam pater suus[1]) a dominis de Kyburg fuit titulo feodi investitus, licet ipse[a]) scop[ose] inveniantur scripte pro dominio in rodalibus antiquis.[2]) — Nota, quod H[einricus] de Westersbûl[3]) percipit in Andelfingen ex manso invento pro dominio in antiquis rodalibus[2]) 9 mod. tritici et 1 maltrum avene 5 et 2 mod. tritici eodem modo de curia superiori in Andelfingen.[4])

Item nota, quod invenio[5]) in antiquis rodalibus,[6]) quod dominium percepit ex curia Diglinkon[7]) 4 mod. tritici, 1 maldrum(!) avene

[a]) auf Rasur.

„her Hainrich der Swager, ritter, von Schafusen," mit seinem Vetter Eberhart dem Schwager (ib. II, 11, Nr. 2939; ed. Cartellieri), und auch 1299 (Rüeger). Dieser Eberhart der Schwager „ritter" erscheint 1294, 1296, 1307 (Regesten II, 62, Nr. 3447), 1319 nnd 1320 (Rüeger). 1329 verkauft „Eberhart der Swager der jung. hern Eberhartes sun, des Swagers, ritters", ein Gut zu „Met-Slath" an das Kloster Paradies.

[1]) Der in der kiburgischen Zeit häufig genannte Burkhart; s. S. 85, Anm. 6.

[2]) „Geschrieben zu Gunsten der Herrschaft"; d. h. sie erscheinen in diesen alten Rödeln als unverliehener Besitz der Herrschaft; s. im Übrigen S. 367, Anm. 7.

[3]) Wespersbühl, ehemalige Burg bei Alten, südlich von Andelfingen; s. Zeller-Werdmüller, II, 39, 40. Ein „R. de Westirsbichil" erscheint 1238 (Zürcher Urkundenbuch II, 13). 1257 (ib. III, 90). 1258 (als „miles" bezeichnet; ib. III, 159), 1270 (ib. IV, 141). Nach der nachfolgenden Stelle des Rodels ist er der Vater des im Rodel genannten Heinrich, der noch 1324 erscheint (s. die in Anm. 7 citirte Urkunde).

[4]) Der „obere kelnhof" zu Andelfingen wird auch vom Urbar (I. 349) genannt.

[5]) Dieses „invenio" ist einer der wenigen Hinweise auf einen bestimmten, persönlichen Verfasser; s. auch S. 365, Zeile 12.

[6]) S. S. 367, Anm. 7.

[7]) Nach der in Anm. 3 citirten Urkunde von 1238 hatte damals „R. de Westirsbichil" „homagium in Dingilchon" zu zwei Teilen als Afterlehen von Heinrich von Liebenberg, einem Ministerialen der Kiburger, zum dritten Teil von dem Edeln Gerung von Kempten inne. Nach einer Urkunde von 1324 (14. November) vermachte Heinrich von Westershühl, Rudolfs Sohn, u. a. den „hof ze Dimlicon und daz kamerlehen ze Andolfingen" (Geschichtsfreund XXVII, 312). Heinrich von Westersbühl ist also nachher im Besitz seines Lehens von der Herrschaft Österreich anerkannt worden, da Herzog Leopold selbst (als Lehensherr) die bezügliche Urkunde ausstellt. — Über „kamerlehen" vgl. S. 365, Anm. 5. — Ein Wald „Dindlikon" erscheint nordöstlich, ein Dindlikerberg südöstlich von Henggart im Kanton Zürich (Top. Atlas, Blatt 54). Der Hof erscheint nicht im Urbar. Heute ist er verschwunden.

et 1 porcum valentem 4 ß, quos redditus possidet H[einricus] predictus[a]) nomine feodi, dicens, quod pater suus[1]) ipsos a domino Har[tmanno], comite de Kyburg, comparaverit.[2])

Nota, quod comites de Kyburg possederunt usque ad ipsorum 5 obitum decimam sitam ex opposito Andolfingen ultra Thuram,[3]) solventem 34 mod. siliginis, 4 maltra habern, 4 mut vasmůs, 2 swin, der jetweders 4 ß wert sin sol, 15 kloben werchs et 100 ova, de qua decima dicit se infeodatum esse dominus H[einricus] de Wyda per comitem Rudolfum de Habsburg ante 10 adeptionem regni.

11.

Das Amt Tengen.

In officio Tengen.[4]) — Nota, quod Burch[ardus] molitor et Nicol[aus] Haintzlini occupant in Talhein[5]) quendam mansum, ut dicunt, feodi nomine, reddentem 5[b]) mod. tritici, 5[b]) mod. siliginis, 10[c]) mod. avene, 12 ß d. et 2 pullos, licet homines jurati[6]) 15 dicant,[b]) quod ipse[b]) mansus teneri non debeat ut feodum, sed ut

[a]) Es folgt gestrichen: dicens. [b]) auf Rasur. [c]) Die Zahl ist aus einer andern geändert.

[1]) Wohl der S. 369 in Anm. 1 und 7 genannte „R. de Westirsbichil."

[2]) Nach Anm. 7 auf S. 368, nicht direkt, sondern als Afterlehen von Heinrich von Liebenberg. Der dort erwähnte „R. de Westirsbichil" war also Heinrichs Vater.

[3]) Im Urbar (I, 351) „Andolfingen ennant der Ture".

[4]) Das Urbar (I, 352) hat den Ausdruck „Amt" nicht. In der „Reinschrift" wird die Bezeichnung „rechtunge" gebraucht. Die Stelle beweist aber, dass Tengen ein besonderes Amt bildete.

[5]) Talheim, westlich von Tengen; vgl. I, 356, Anm. 1.

[6]) S. S. 202, Anm. 1.

pignus. — Dominus de Tengen[1]) occupat medietatem vinarii, que medietas valet 4½ quart. tritici et pertinet dominio.

In Anselvingen[2]) dominus Rudolfus de Hewen[3]) occupat advocatiam curie ibidem monasterio Sancti Blasii[4]) pertinentis in bonis et hominibus.

Item in Engen[5]) occupat dominus Burch[ardus] de Hewen[3]) advocatiam cujusdam mansi pertinentis monasterio Sancti Blasii[4]) in bonis et hominibus.

In Zimbern[6]) liberi Th[eobaldi] de Sweindorf[7]) occupant

---

[1]) Über die Herren von Tengen vgl. S. 302, Anm. 8.

[2]) Anselfingen, südwestlich Engen.

[3]) Über die Herren von Hewen vgl. I, 446, Anm. 1 und II, 332. Um 1300 erscheinen mehrere des Namens Rudolf, ein Rudolf schon 1224 (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 87, Nr. 130), „R. nobilis senior de Hewen“ 1254 (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 707), derselbe „Rudolfus senior“ 1265 (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 108, Nr. 154, Anm. 1), 1267 (ib. V, 134, Nr. 179, Anm. 1), „Rudolphus de Hewen“ 1275 im Gefolge König Rudolfs (Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XXXVI, 292), im gleichen Jahre „Ru. nobilis junior de Hewen“, (Regesten von Konstanz I, 275, Nr. 2386). 1291 (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 221, Nr. 255), 1295 „R. senior et Burchardus junior, nobilis de Hewen“ (ib. V, 233, Nr. 197), 1315 ein Rudolf ohne nähere Bezeichnung (ib. V, 325, Nr. 351 und Anm. 1), ebenso 1316 (ib. V, 326, Anm. 1), 1319 (ib. V, 346). 1328 werden unterschieden „her Rudolf von Hewen der alte, Freiherr, und Rudolf und Peter von Hewen, Gebrüder, Herren zu Engen“ (ib. V, 377, Nr. 401), ebenso schon 1321 „her Růdolf von Hewen, ritter, und Růdolf, herrn Burchartz säligen sun“ (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 434). Der 1328 genannte Rudolf, Peters Bruder, lebt noch 1331 (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 386, Nr. 416), 1333 dagegen nennt Peter von Hewen, Herr zu Engen seinen Bruder selig, Junker Rudolf von Hewen (ib. V, 391, Nr. 427). 1320 erscheint „Růdolf von Hewen der junge, herr Ruedolfs söhn“ (ib. II, 67, Nr. 107). Es müssen also ein älterer Rudolf und zwei jüngere, der eine Sohn eines Burkhart, der andere Sohn eines Rudolf, unterschieden werden. Eine Urkunde von 1279 nennt noch die „nobiles viros Ruodolfum de Hewen, militem, et . . natos quondam Ruodolfi fratris sui“ (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 491), so dass also mindestens vier des Namens unterschieden werden müssen. Die beiden im Rodel genannten Rudolf und Burkhart sind vielleicht diejenigen, die die oben genannte Urkunde von 1295 zusammen anführt.

[4]) Nicht näher nachzuweisen.

[5]) Engen, Stadt, im Grossherzogtum Baden, wo die Herren von Hewen begütert waren; s. I, 447, Anm. 1, auf S. 448 und 449.

[6]) Zimmern an der Donau, im badischen Bezirksamt Engen.

[7]) Schwandorf, im badischen Bezirksamt Stockach, mit einem Geschlecht, das nach dem Register im Zürcher Urkundenbuch III zu den Ministerialen des Bischofs von Konstanz gehörte. Die in der betreffenden Urkunde von 1246

advocatiam curie in bonis et hominibus pertinentis monasterio Sancti Blasii.[a]) [1])

12.

Das Amt Interlaken.[b])

§ In officio Interlacensi bona revocanda sunt hec:

Alpis dicta Troge[2]) dominii propria a quibusdam hominibus 5 dominorum de Wissemburg[3]) possidetur.

Villa dicta Krattingen[4]) vendita sine manu dominii de Eschibach ab eo,[5]) qui dictam villam ab ipso dominio in

[a]) **Ende des Rodels.** [b]) Rodelbruchstück im Staatsarchiv Bern; abgedruckt Fontes rer. Bernens. IV, 45, dort um 1300 angesetzt.

---

genannten „Heinricus et Cůnradus de Swendorf“ werden aber nach den „milites“ aufgezählt, die ausdrücklich als „ecclesie (Constantiensis) ministeriales“ bezeichnet sind (ib. III, 246), und zu den Konstanzer Bürgern gerechnet, so dass sie dem betreffenden Geschlecht vielleicht gar nicht angehört haben. 1288 erscheinen „Wernherus, Hainricus et Johannes fratres, dicti de Swaindorf“, mit ihnen ein Dietrich (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 206, Nr. 240, Anm. 1), vielleicht eben diese „liberi Theobaldi“. Wernher wird wieder 1329 (ib. II, 107, Nr. 161), 1334 (ib. V, 286, Nr. 322, Anm. 2), Johannes 1310 (ib. II, 39, Nr. 50) genannt, ein Walther 1312 (ib. V, 257, Nr. 286, Anm. 2), ein Eberhart 1303 (ib. V, 265, Nr. 293), 1329 (ib. V, 382, Nr. 409) und 1346 (ib. V, 428, Nr. 485).

[1]) Nicht näher nachzuweisen.

[2]) Trogen, jetzt ein Wald, nördlich von Habkern (Top. Atlas, Blatt 391).

[3]) Über die Freiherren von Weissenburg vgl. E. von Wattenwyl, Geschichte der Stadt und Landschaft Bern, I, 255, II, 76. Die „homines“ sind Eigenleute der Freiherren.

[4]) Krattigen, Dorf am linken Ufer des Tunersees.

[5]) Die Ausdrucksweise zeigt, dass der Lehensinhaber dem Verfasser der Aufzeichnung nicht bekannt war; s. S. 372, Anm. 1.

feodum possidere debebat, in feodum[1] a . . sculteto in Berna[2]) possidetur in prejudicium dominii; que villa valet annis singulis circa 30 ℔ d. et plus.

Item nota, quod villa Wengen,[3]) valens circa 40 ℔ et plus, per mortem quondam domini Berchtoldi de Wediswile[4]) vacat domino de Eschibach,[5]) eo quod idem Berchtoldus non petiit

[1]) Der Schultheiss Münzer hatte also das Dorf als Afterlehen inne von demjenigen, der es von dem dem Verfasser unbekannten Lehensinhaber durch Kauf erworben hatte. Nach dem in Anm. 2 citirten Rodel war es Richard von Corbiers. Der Lehensinhaber, der das Dorf an ihn verkaufte, lässt sich nicht bestimmen.

[2]) Laurenz Münzer (Monetarius), der nach einem Rodel, wahrscheinlich von 1302, mit seinen Brüdern „das dorf von Kratingen" als Leben „von Richarz sünen von Corbeirs" inne hat (Fontes rer. Bernens. IV, 105; dazu die Anm 1). Laurenz war Schultheiss von 1302 bis 1319, Bruder und Nachfolger des Kuno Münzer (vgl. E. von Wattenwyl, Geschichte der Stadt und Landschaft Bern I, 213, II, 147).

[3]) Wengen, im Lauterbrunnertal, südöstlich von Interlaken.

[4]) Über die Freiherren von Wädiswil, deren Stammburg in Wädenswil am linken Ufer des Zürichsees stand, vgl. Kopp, Gesch. II, 1. S. 363 ff., II, 2. S. 100 ff.; Tartarinoff, die Propstei Interlaken, Zürcher Diss. 1892, S. 19 ff., mit Stammbaum. Im Beginn des 13. Jahrhunderts gewannen sie als Erben der Freiherren von Unspunnen Besitz im Berner Oberland und zerfielen seitdem in zwei Linien. — Der hier genannte Berchtold erscheint 1262 als Sohn Walthers (Fontes rer. Bernens. II, 546), 1273 mit seinen Brüdorn Arnold, Markwart und Johannes (Fontes III, 33), ferner 1283 als „domicellus nobilis de Wediswile" (Fontes III, 349), 1285 (ib. III, 398), 1290 mit seinen Vettern Arnold und Walther (ib. III, 488). Er wird schon in einer Urkunde vom 10. Juni 1295 (ib. III, 616) als gestorben bezeichnet. Er ist also zwischen 1290 und 1295 gestorben. Einen Sohn dieses Berchtold kann ich nicht nachweisen; Johannes, der von 1315 an im Besitz von Wengen erscheint (s. S. 374, Anm. 1) ist nicht Berchtolds Sohn, sondern nach einer Urkunde von 1302 Sohn der „fro Elsbethe, hern Arnold seligen witwen von Wediswile" (ib. IV, 91); ebenso heisst er 1310 „Johannes domicellus, filius quondam Arnoldi de Wediswile militis" (ib. IV, 399). Er wird 1314 (ib. IV, 584), 1315 (ib. IV, 648), 1316 (ib. IV, 659) genannt und starb um 1323. Sein Vater Arnold war ein Vetter Berchtolds (s. den Stammbaum bei Tartarinoff). Im Rodel liegt offenbar ein Fehler vor, wie ja auch sonst der Verfasser nicht ganz gut unterrichtet erscheint (s. S. 371, Anm. 5).

[5]) Diese Stelle könnte zu dem Schluss führen, dass der Rodel gar nicht habsburgisch sei, sondern noch vor den Kauf von 1306 (s. I, 472, Anm. 1 auf S. 474) in die Zeit der eschenbach'schen Herrschaft falle. (Das geschieht in den Fontes rer. Bernens. IV, 45, deren Herausgeber eben die andern Revokationsrödel nicht kennen konnte.) Aber der Rodel stimmt in Schrift und Anlage

se investiri titulo feodi de ipsa villa a domino de **Eschibach** tanquam domino feodi, nec unquam investitus fuit, sed ipsam villam semper possidet[a]) temere. Quo defuncto filius ejusdem **Berchtoldi**,[1]) spreto domino de **Eschibach**, obtinuit, ut dicitur, 5 a domino rege **Adolfo** dictum feodum.[2]) Sed ipse dominus de

[a]) Es sollte „possedit" heissen.

so mit den vorhergehenden Stücken überein, dass er unbedingt als habsburgisch betrachtet werden muss. Dass die Herren von Eschenbach Revokationsrödel von ganz gleicher Art hätten anlegen lassen, ist sehr unwahrscheinlich. Auch der Ausdruck „officium Interlacense", der ja erst von den Habsburgern gebraucht werden konnte, zeigt, dass das Stück in die habsburgische Zeit fällt. Dazu kommt, dass eine Dorsualnotiz aus der gleichen Zeit und von der Hand, die auf die anderen Stücke solche Notizen schrieb, darauf bemerkt hat: „Bona revocanda in officiis advocati de Baden", womit die Zugehörigkeit zum habsburgischen Urbar völlig nachgewiesen wird. Der Rodel zeigt übrigens oben Einschnitte, die beweisen, dass er mit andern Stücken ursprünglich verbunden gewesen ist, worauf ja auch die Dorsualnotiz hinweist. Er wurde wahrscheinlich 1415 von der Gesamtrolle abgelöst. — „Vacat domino de Eschenbach" kann der Verfasser sagen, weil das Lehen eben an den zurückfällt, der es verliehen, den Freiherren von Eschenbach, damit aber auch an die Habsburger als Rechtsnachfolger der Eschenbacher. Übrigens könnte „vacat" statt „vacavit" stehen, wie das nachfolgende „possidet" statt „possedit". Schliesslich zeigt auch die Art, wie der Herr von Eschenbach im Rodel erwähnt wird („ipse dominus de Eschenbach ab imperio recognoscit se habere": Er erklärt das gegenüber den habsburgischen Beamten, die darüber nachforschen), dass der Rodel nicht mehr in die Zeit der eschenbach'schen Herrschaft fällt.

[1]) Es ist Johannes gemeint, der aber nicht der Sohn Berchtolds war; s. S. 372, Anm. 4.

[2]) Eine Urkunde liess sich darüber nicht auffinden. Vielleicht erfolgte sie im Februar 1295, als König Adolf nach Bern kam, wo er u. a. auch die Privilegien des Klosters Interlaken erneuerte (s. die Urkunden Fontes rer. Bernens. IV, 607—609; E. von Wattenwyl, Geschichte der Stadt und Landschaft Bern II, 176. Berchtold, der im Juni 1295 als gestorben bezeichnet wird, müsste dann schon vor dem 23. Februar 1295 gestorben sein.). An der Tatsache der Belehnung ist nicht zu zweifeln, da sie wohl gerade im Gegensatz zu der vermutlich von König Rudolf bewilligten Belehnung stand. Ein Jahr bevor König Adolf nach Bern kam, hatte übrigens der königliche Landvogt in Verbindung mit den Bernern einen Zug gegen Arnold und Walther von Wädiswil unternommen (E. von Wattenwyl II, 176). Doch darf man diesen kaum mit der Belehnung durch König Adolf in Verbindung bringen und annehmen, er habe dadurch die Wädenswiler zwingen wollen, das Recht des Reichs auf Wengen anzuerkennen.

Eschibach ab imperio recognoscat[a]) se habere, et sic prefatus filius dictam villam in prejudicium dominii occupat.[1])

[a]) so, statt recognoscit.

---

[1]) Über die früheren Verhältnisse Wengens ist nicht viel bekannt. Aus dem Rodel und den Urkunden ergibt sich, dass es Reichslehen war. Doch zeigen Urkunden von 1264, 1268 und 1292, dass dort Ministerialen der Herren von Wädiswil auch Eigengüter hatten (Fontes rer. Bernens. II, 615, 707; III, 544), wenn nicht schon damals — eben während des Interregnums — die Rechte des Reichs missachtet wurden. Die Darstellung des Rodels ist die, dass die „villa Wengen" als Reichslehen eigentlich den Freiherren von Eschenbach gehörte, während Berchtold von Wädiswil im faktischen Besitz war, ohne sie sich von den Eschenbachern als Afterlehen übertragen zu lassen. („Non petiit se investiri . . a domino de Eschibach nec unquam investitus fuit.") Er tat das nicht, weil er eben das Besitzrecht der Eschenbacher nicht anerkannte. Nach dem Tode Berchtolds (zwischen 1290 und 1295) liess sich dann Johannes, nach dem Rodel sein Sohn, wahrscheinlich aber der seines Vetters (s. S. 372, Anm. 4), von König Adolf belehnen. Nun erklärt der Herr von Eschenbach, dass er das Dorf vom Reich zu Lehen habe. Die Darstellung des Rodels lässt sich nicht kontrolliren, da Urkunden mangeln. Ebensowenig lässt sich daher festsetzen, wann die Eschenbacher vom Reich belehnt wurden und seit wann die Wädiswiler das Dorf inne hatten. Nur vermuten lässt sich, dass der Herr von Wädiswil das Dorf während des Interregnums an sich brachte, und dass dann der Herr von Eschenbach sich erst nachher von König Rudolf damit belehnen liess. So erklärt sich am besten, warum der Herr von Wädiswil es verschmähte, sich von ihm belehnen zu lassen. Er hatte eben das Dorf schon inne, und die Eschenbacher suchten es ihm gerade dadurch zu entreissen, dass sie es sich von Rudolf übertragen liessen. Tatsache ist, dass noch bis 1315 die Wädiswiler Wengen inne hatten, dass also die Habsburger ihren Anspruch als Rechtsnachfolger der Eschenbacher, den sie im Rodel begründen, nicht sogleich durchsetzten. (Das Urbar zeigt sie übrigens auch im Besitz anderer Reichslehen im Amt Interlaken, offenbar auch hier als Rechtsnachfolger der Eschenbacher; s. I, 478, Anm. 2.)

Am 3. Februar 1315 verzichtete der Freiherr Johann von Weissenburg, der mit seinem verstorbenen Bruder Peter von seinem Neffen Johann von Wädiswil für seine Allodien und Lehen u. a. „in monte Wengen" zum Erben eingesetzt worden war, auf dieses Recht (Fontes IV, 659, wo ohne Grund Lausannerstil angenommen und die Urkunde daher 1316 gesetzt wird; vgl. die Urkunden in dem Fontes VII, 727—728, vom 11. Februar 1315).

Am 7. Februar 1315 verzichtete dann der Freie Philipp von Kien „in manum domini Johannis de Wediswile militis" (s. S. 372, Anm. 4) auf alles, „quicquid juris, actionis vel partis racione infeodacionis a serenissimis dominis . . ducibus Austrie michi facte habui seu habere poteram aut debebam in feodis, bonis, possessionibus et hominibus feodotariis," darunter solchen „in monte Wengen". Offenbar hatte Philipp von Kien diese Güter, die zu Wengen wenigstens, die ihm die Habsburger als Afterlehen übertragen hatten, tatsächlich gar nicht besessen. Er verzichtete nun darauf, seinen Anspruch durch-

zusetzen. Die wirklichen Inhaber hatten nach derselben Urkunde die Güter bereits zwei andern verliehen, dem Rudolf von Erlach und Richard von Blankenburg (Fontes IV, 619). Vier Tage später, am 11. Februar 1315, verkaufte Johannes von Wädiswil u. a. „omnia allodia et possessiones in monte Wengen" an das Kloster Interlaken und übertrug sie dann sogleich im Namen des Klosters als Lehen an die genannten beiden Herren (Fontes IV, 659). Mit keinem Wort erwähnt die Urkunde, dass Wengen Reichslehen sei, und so übertrug dann später, 1335, Kaiser Ludwig Wengen nebst Wissenau und dem Zehnten zu Sigriswil als Reichslehen dem Philipp von Ringgenberg, weil sie dem Reich ledig gefallen, aber als Eigengut verkauft und vom Reiche nicht empfangen worden seien (Fontes VI, 204).

1318 schon scheinen übrigens die Herzoge von Österreich sich mit den Freiherren von Wädiswil verständigt zu haben: Am 1. April 1318 verzichtet Johannes von Wädiswil auf Alles, was er in den Tälern von Lauterbrunnen und Unterseen und „in monte dicto Wengen" von Herzog Leopold und seinem Bruder zu Lehen gehabt oder hätte haben können und haben sollen („que . . titulo feodi habui vel quoque modo habere poteram vel debebam"). Am gleichen Tag erklärt Herzog Leopold, „quod nos proprietatem bonorum uffen Wengen in parrochia de Steygen, que nobilis vir Johannes de Wediswil vendidit honorabilibus ac religiosis . . preposito et capitulo monasterii Interlacensis . . ., et que idem a nobis et nostris fratribus tenuit in feodum, in ipsum monasterium . . transferimus", mit Vorbehalt des Vogtrechtes (Fontes V, 16, 17). Der Freiherr von Wädiswil hatte also inzwischen die Lehenshoheit der Habsburger anerkannt (man beachte den Ausdruck: „habere poteram vel debebam"; s. oben), vielleicht erst unmittelbar, bevor die Güter an Interlaken übergiengen. (S. auch Durer im Jahrbuch für Schweizer. Gesch. XXI, 237, Anm. 2.)

IV.

Spätere Aufzeichnungen (nach König Albrecht).

1. Pfandrodel
über die Aemter Wintertur, Embrach, Kloten, Kiburg, Grüningen, Frauenfeld.
Um 1320. [1])

1.

Das Amt Wintertur.

Wintertur. Auz den ampten innern und auzzeren sint diut gut versetzt ze phande, also daz man siu lôsen mach, swenne man wil oder so man mak. [2])

[a]) Rodel im Staatsarchiv Zürich, bezeichnet „Stadt und Land, Nr. 3285", Ined.

---

[1]) Der vorliegende Rodel steht ganz vereinzelt da. Er stimmt bis auf geringfügige Abweichungen in seinen Ansätzen mit denen des Urbars überein, gehört aber offenbar in eine spätere Zeit. Mehrere der darin erwähnten Pfandinhaber erscheinen erst nach König Albrechts Tod, so Johannes von Münchwilen (s. S. 378), Walther von Gachnang, Konrad von Wellenberg, der von Bonstetten, der 1305 noch unmündig war, u. a. Der im Revokationsrodel von 1306 (S. 288) lebend genannte Meier von Dürnten ist wahrscheinlich identisch mit dem in diesem Rodel als gestorben bezeichneten. Allerdings erwähnt ein um 1380 angelegtes Pfandregister (Staatsarchiv Zürich) verschiedene Verpfändungen von 1308, die im Rodel fehlen. Dennoch darf man den Rodel nicht vor 1308 setzen; denn Gottfried von Liebenberg, dessen Witwe der Rodel nennt, erscheint 1316 noch lebend (s. S. 306, Anm. 11), so dass der Rodel jedenfalls nach 1316 fällt. Man muss also das Fehlen der Verpfändungen von 1308

[2]) Also unahniessende Pfänder; s. S. 92, Anm. 1.

§ Her **Ulrich von Chlingenberch**[1]) hat ze phande einen hof ze **Walden**; der giltet ze zinse 6[a]) mutte waitzes, 2[b]) malter habern und an sweinen 10[c]) ß.

§ Hern **Gůtfrids von Liebenberch**[2]) witibe hat ze phande
5 ze **Ellinkon** auf dem hove cheler; die geltent 10 ß und 1[d]) malter habern. — § Si hat auch ze phande auf dem hove se **Seheim** cheler; die geltent 3 mutte waitzes und in 2 schuephausern (!)[e]) 3 mutte waitzes. — § Si hat auch ze phande datz[3]) den hôven **Můlchingen** und **Yberch** gůlte 5[f]) mutte waitzes, 8[g]) malder

[a]) Rodel sehs. [b]) Rodel zwai. [c]) Rodel zehen. [d]) Rodel ain. [e]) Der Schreiber scheint das Wort schůpposen nicht verstanden und an eine Art Haus gedacht zu haben; s. S. 376, Anm. 1. [f]) Rodel vunf. [g]) Rodel aht.

---

entweder aus der Lückenhaftigkeit des Rodels erklären oder annehmen, dass nachher wieder ein Wechsel eingetreten, das Pfand eingelöst worden sei. Der Rodel beruht offenbar auf einer lateinischen Vorlage, — darauf weisen missverstandene Übersetzungen wie „liberorum bona“ = „der chinden gut“ (S. 378, Anm. 3) hin, — vielleicht auf einem verlorenen lateinischen Pfandrodel zum Urbar, ähnlich dem über den Argau, von dem noch ein Bruchstück vorhanden ist (S. 230, 231). Der Schreiber scheint der Verhältnisse unkundig und ein Fremder gewesen zu sein, wahrscheinlich ein Österreicher. So braucht er den Ausdruck „totrecht“ (wohl für das „mortuarium“ seiner Vorlage), ein Ausdruck, der nirgends in diesen Aufzeichnungen vorkommt, aber in Österreich gebräuchlich war. Den Ausdruck Schuppose, der nach Pfeiffer, S. 358, nur in Schwaben und in der Schweiz vorkam (Lorenz, Deutsche Geschichte im 13. und 14. Jahrhundert, erwähnt den Ausdruck nie, wo von österreichischen Güterverhältnissen die Rede ist, sondern immer nur Huben) missversteht er und macht daraus „schuephaus“. „Johannes de Albis“ wird zum „Johans von Alben“; für Girsberg wird Geyrsperg, für Johannes Jans, für weitzen waitzen etc. gesetzt.

[1]) S. den Rodel von 1279, wo ein Herr von Klingenberg im Besitz des ganz gleichen Pfandes erscheint (II, 84) und wo also wohl eben auch Ulrich, nicht Albrecht, gemeint ist; s. S. 82, Anm. 1. „Ulricus et Albertus, fratres de Chlingemberg“, erscheinen auch als Zeugen in einer Urkunde vom 5. Febr. 1300 (Staatsarchiv Wien; s. Lichnowsky II, Nr. 17).

[2]) Über die Schenken von Liebenberg vgl. 140, Anm. 1, den Rodel von 1290, und den Revokationsrodel von 1306, S. 306, Anm. 11. Gottfried erscheint zum letzten Mal im Februar 1316 (ib.)

[3]) „datz“ (= „da ze“) steht hier immer in praepositionaler Bedeutung.

habern und 24 ß d.[a]) [1]) und auf dem hof ze Tannen gulte 6 viertail weitzes, 1 malder habern und vûr swen 10 ß d.[b])

§ Her Jans von Mûnchwile[2]) hat inne ein purchrehtlehen ze dienen ze Kyburch auf der chinde[3]) gut, auf der widen[c]) ze Ellinkon gûlte 10 mutte waitzes. — Er hat auch ze dem selbem rehte auf 2[d]) schuephausern datz Eschaberch gûlte 30[e]) ß und datz Sneytale gûlte 2 mutte waitzes. 5

§ Hern Ulrichs witib von Laûbenberch[4]) hat ze pfante auf einer hofstat und auf einem anderm gut, diu ligent datz Ellinkon, gûlte 8 ß und auf einem schuephaus 1 mutte waitzes und da selben von einer mûle 12[f]) mutte waitzes. 10

[a]) Rodel veir und zwaintzik schillinge phenninge. [b]) Rodel zehen schillinge phenninge. [c]) statt widem. [d]) Rodel zwain. [e]) Rodel drizzik. [f]) Rodel zwelf.

---

[1]) Das Urbar erwähnt dem entsprechend zu Mulchlingen 2 Schweine und in Iberg I Schwein zu 8 ß.

[2]) Münchwilen, Pfd. im Kt. Turgau, mit einer ehemaligen Burg und einem Geschlecht von Ministerialen der Grafen von Toggenburg und der Abtei St. Gallen; s. Zürcher Urkundenbuch, Register zu Bd. II. Pupikofer (n. A. I, 483) sucht ihren Stammsitz bei dem Hof Münchwil im untern Toggenburg, Kt. St. Gallen. Später wohnte das Geschlecht in Frauenfeld. Herr Johannes von Münchwil erscheint 1314 (11. Februar, Urkunde im Staatsarchiv Zürich, Oetenbach Nr. 186; 9. April, Urkunde im Staatsarchiv Wien), 1319 (Urkunde vom 13. August; Staatsarchiv Zürich), 1320 (Urkunde vom 6. Mai; Staatsarchiv Zürich; vom 8. April; Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 422), 1321 (10. März und 8. August; Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 618, 620; Wartmann III, 434), 1340 (Regesten von Tänikon, S. 27, Nr. 57, 59), 1347 (ib. Nr. 60) und im gleichen Jahr als Schultheiss von Wil im Kanton St. Gallen (Wartmann III, 566).

[3]) „Der chinde gut“ sind „vryer luten gûter“ zu Ellikon, die das Urbar I, 309 nennt, und die zusammen mit dem Widemgut die hier genannten 10 Mütt Weizen (oder Kernen) ertrugen. Der Verfasser des Rodels hat offenbar eine lateinische Vorlage gehabt und „liberi“ („liberorum bona“) mit „Kinder“ übersetzt. Dasselbe Missverständnis ist ihm noch mehrmals begegnet; s. unten.

[4]) Vgl. über Ulrich von Löwenberg, der noch 1301 vorkommt (im Urbar I, 362 wird er zwar noch erwähnt, aber in Bezug auf ein früheres Ereignis, den Verkauf von Schwarzenbach), den Rodel von 1290; (S. 153, Anm. 4). Das S. 376, Anm. 1 genannte Pfandregister erwähnt (Fol. 3a, Nr. 24), dass Herzog Rudolf, König Rudolfs Sohn, 1286 Ulrich von Löwenberg für 15 Mark Silber, die er ihm „umb sinen Dienst und zû sinem wip“ schuldete, 1½ Mark versetzt habe „uf etlichen gûtern, als der brief lûtet, der dar ûber gegeben ist“. Offenbar ist es aber diese Pfandschaft. Die Pfandurkunde selbst ist nicht mehr vorhanden. Unten S. 398 nennt der Rodel die „vrôwe von Lôbenberge“.

§ Der sculthaizze von Schafhusen[1]) und sin steufmůter habnt ze pfante in dem dorfe ze Richenbach von dem urbar gůlte 152½[a]) stukche und da selbe auf der steure 10 ℔[b]) und in einem wingarten der herschefte habnt si den nutz; den ahtet man in gemainen jarn auf 60[c]) gueten.[d]) Si habnt ouh da totreht[2]) und gerihte[3]) und ander dinch, daz zu dem hof ze Richenbach gehôret, des nutz man niht geahten mach.

§ Her Chunrat von Gahnang[4]) hat ze pfante auf dem niderm hove ze Sultze 12 mutte waitzes, 2 malter habern, 1 mutte

[a]) Rodel anderhalb hundert und drittehalb. [b]) Rodel pfunt. [c]) Rodel sehzik. [d]) Darüber steht in kleiner Schrift „bona", was wieder auf eine Übersetzung aus dem Lateinischen hinweist.

---

[1]) Wohl Egbrecht von Randenberg, der in häufigen Beziehungen zu den Habsburgern erscheint; s. Kopp, Gesch. V, 1. S. 338; über die Herren von Ranndenberg ferner Rüeger, Chronik von Schaffhausen, II, 917 ff., mit zahlreichen urkundlichen Nachweisen in den Anmerkungen. Randenberg ist eine ehemalige Burg in der Pfarrei Schleitheim, Kt. Schaffhausen. Egbrecht von Randenberg erscheint 1277 (Rüeger II, 917; vielleicht schon 1253; s. ib. Anm. 9), zum ersten Mal bestimmt Schultheiss genannt 1291 (ib. II, 918), von da an sehr häufig, so 1294, 1295, 1302, 1305 (ib. II, 919, Anm. 5) und noch 1310. 1292 werden ihm von Herzog Albrecht auch 11 Mark auf die Steuer zu Diessenhofen verpfändet (s. das S. 376, Anm. 1 genannte Pfandregister Fol. 4b, Nr. 36). Der Name Egbrecht ist übrigens in dem Geschlecht sehr häufig, und eine Unterscheidung der verschiedenen Träger nicht immer möglich. — Die Stiefmutter kann ich nicht nachweisen.

[2]) In den andern Rödeln kommt dieser Ausdruck für den (Tod-)Fall nicht vor. Auch er weist auf einen österreichischen Schreiber hin; s. S. 371, Anm. 1. Das Urbar erwähnt übrigens die Abgabe nicht, ebenso wenig einen Weingarten.

[3]) Die Herrschaft Habsburg besass nach dem Urbar (I, 311) die volle Gerichtsbarkeit.

[4]) Über die Herren von Gachnang vgl. II, 45, Anm. 6; Pupikofer n. A. I, 481. Konrad erscheint mit Walther 1282 (Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 737, Anm. 3), dann 1295 („her Cuonrad von Gachnang ein ritter"; Urkundio I, 264). Die hier verzeichnete Verpfändung ist wohl diejenige von 1292, wo Herzog Albrecht Konrad von Gachnang für eine Schuld von 50 Mark 5 Mark versetzt „an korn und an andern dingen" (s. das oft genannte Pfandregister Fol. 8 b, Nr. 68; S. 399 erwähnt der Rodel einen von Gachnang, „dictus de Lapide" oder nachher „her Walther von Gahnangen, der datz Gahnangen sitzet". Dieser Walther ist wohl der ältere, z. B. 1308 genannt (Regesten von Tänikon, S. 25, Nr. 26), dessen Witwe 1324 erscheint (Regesten von Einsideln S. 24, Nr. 232), während der jüngere Walther noch häufig vorkommt, 1363 auch dessen Witwe (s. I, 349, Anm. 2; Rüeger II, 737, Commentar).

smalsat.[1]) — Er hat auch ze pfande da selben auf Sturmes hueb 2 malter habern und auf des Ganzen[2]) hueb 12 mutte waitzes, 3[a]) malder haber und auf Peters hueb 5½[b]) mutte waitzes, 2[c]) malter habern, 2[d]) mutte rokken, 1 mutte smalsat, und auf einem schuephuse bi der mûl ze Sultz 3 mutte waitzes. — So hat er auch da selben auf einem andern schûphuse 5½[b]) mutte waitzs; darzu nimt er auch ze pfande von des dorfes steure alle jar 4 ß.

§ Her . . der mair von der Newenbûrge[3]) hat ze phande datz Stadelen auf den hôven ze Sennehof und ze Neuchomenhove[4]) und auf ainem schuephuse da selben gûlte 19 mutt waitzs, 4 malter habern, 11[e]) mutt smalsat und an sweingûlte 10 ß. — Er hat auch da selbn auf des Scheimers[f]) hueb vûr phant gûlte 16[g]) mutte waitzs und[h]) 3 viertail waitzs, 3 malder habern und an swinen 2½[i]) ℔ Chostentzer.

§ Heinrich von Schein[5]) hat ze pfande von des Trûllingers hove 14 mutten und 2 viertail waitzs, 4 malder habern, 6 mutt smalsat und vûr 2 swein 1 ℔ von Zurch hintz Stadlen und an geraeûtten an dem perg, der da haizzet Brûel,[6]) gulte 4 mutte

[a]) Rodel dreu. [b]) Rodel sehsthalhen. [c]) Rodel zwei. [d]) Rodel zwen. [e]) Rodel einlif. [f]) im Urbar I, 313 Schomers. [g]) Rodel sehzehen. [h]) Zeichen für „et". [i]) Rodel drittehalb.

---

[1]) Das Urbar sagt dafür jeweilen „vasmûs".

[2]) Im Urbar wohl richtiger „Kantzen hûbe" (I, 312).

[3]) S. den Rodel von 1290 (S. 142, Anm. 3). Der Meier von Nenburg erscheint ferner 1294 (Regesten von Konstanz II, 8, Nr. 2904).

[4]) Die Stelle bestätigt die Bemerkung in I, 312, Anm. 2, dass der Sennhof und der Neukommenhof zu Stadel lagen, also nicht an die besondern, in derselben Anmerkung genannten Sennhöfe zu denken ist.

[5]) Hier ist nicht der Pfleger von Kiburg gemeint, der im Urbar I, 360 als verstorben bezeichnet wird, sondern sein Sohn; s. den Rodel von 1306, S. 314, Anm. 9. Die S. 390 genannte „Speiserinne" ist wohl des Pflegers Witwe; s. S. 53, Anm. 3.

[6]) Ein Brüel liegt westlich von Wintertur; (s. das Kiburger Urbar II, 27, mit Anm. 2). Im Einkünfte-Urbar fehlt aber der Name, und so kann hier nicht dieses Brüel gemeint sein, sondern wohl der hier wie im Urbar (I, 322) im Zusammenhang mit Buch genannte „Bûl", an dem nach dem Urbar Rütenen lagen, was wieder mit dem Rodel stimmt. Das Urbar erwähnt allerdings als Ertrag 7 Mütt Kerneu; aber es waren eben nur 4 Mütt versetzt.

waitzs auch ze phande. — Er hat auch ze pfante bei Buche auf dem geraeŭtten 3 mutt waitzen.[1]) — Er hat auch ze phande ein halbes hůb ze Wintertur; di giltet 5 mutte und 3 viertail waitzes.

5 § Her Heinrich von Geyrsperge[2]) hat ze phande ze dem dorfe ze Stadeln auf Rosperges hub 10 mutt und 1½[a]) vierteil waitzes, 2 malder habern und 11[b]) viertail habern und 1 mutte smalsat und an swingelt 14 ß. — An Seifrids hueb hat er auch ze phande 10 mutte und 1 viertail waitzes, 2 malter und 1 vierteil 10 habern und auf Langartes schůphuse 4 mutt und 3½[c]) viertail waitzes. Er nimt auch ze pfande von des dorfes steure des jares je 30 ß d.

§ Heinrich von Wida[3]) hat ze phande ze Stadeln auf Seifrids hub 3 mutte smalsat, 1 phunt und 1 ß d. von sweinen 15 und auf einem schůphus da selben 9 viertail waitzes ze phande. — Er hat auch also einen hof datz Rutelingen und 2 schůphus; diu geltent 22[d]) mutte waitzes, 4 malter habrn, 5 mutte smalsat und an 3 sweinen 30 ß und da selben von einer wis 6 viertail waitzes und von der wis in dem Greŭtte[4]) 3 mutte waitzes.

[a]) Rodel anderthalbs. [b]) Rodel ainlef. [c]) Rodel vierdhalbes. [d]) Rodel zwein und zwainzik.

[1]) S. das Urbar I, 323. — Das oft erwähnte Pfandregister (Fol. 8b, Nr. 271) nennt eine Verpfändung von „2 mark gelts an korn uf dem hof ze Bech“ an Heinrich von Seen durch Herzog Leopold 1308. Doch braucht man nicht notwendig an eine Verschreibung für Buch zu denken. Es kann auch der Hof „ze Beche“ im Amt Embrach gemeint sein (I, 258). Immerhin macht eine spätere Notiz des Pfandregisters (Nr. 73), wo eine Verpfändung von 1376 auf die Vogtei zu Buch an Hartmann von Seen erwähnt wird, die Verschreibung wahrscheinlich.

[2]) Über die Herren von Girsberg vgl. den Rodel von 1306, S. 330, Anm. 4. Ein „H. de Girsperch“ erscheint 1257 (Zürcher Urkundenbuch III, 90), dann 1259 als „H. de Girsperc miles“ (ib. III, 159), 1271 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 430), 1277 („herre Hainrich von Girsberch“; Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 750, Anm. 2). Pupikofer unterscheidet von ihm einen spätern Heinrich. der 1303—1340 vorkomme, und der hier wohl eher gemeint ist.

[3]) Heinrich erscheint im Revokationsrodel von 1306 und vielleicht schon im Rodel von 1279; s. S. 331, Anm. 2.

[4]) S. I, 314.

§ Her mayr von Wellenberge[1]) hat ze phande einen hof, gehaizzen in dem Geraeûtte, und des Sennen hueb; diu geltent 21[a]) mutt waitzs, 2½[b]) malder habern, 1 mutt smalsat und an 5 swinen 38[c]) ß.[2])

§ Des von Hûmlinkon[3]) witib hat ze phande in dem dorfe (ze)[d]) Sehaim gûlte 16 mutten waitzs, 9 ß und 3 d. — Si hat auch ze pfande einen hof, der haizt Achern; der giltet 8 mutte waitzes, 1 malter habern und 1 swin oder 10 ß.

§ Rûedegers hausvrowe von Sultz[4]) hat ze phande ze Seheim gûlt 56[e]) mutt waitzes ze morgengab.

§ Des Balbaers chint[5]) habnt ze pfande uz der steur ze Sehaim 10½[f]) pfunt d.

§ Wetzels hausvrowe des schulthaizzen von Wintertur[6]) hat einen hof[g]) ze phande ze morgengab datz Velthaim, einen

[a]) Rodel einen und zwainzik. [b]) Rodel drittehalb. [c]) Rodel aht nnd drizzik. [d]) fehlt. [e]) Rodel sehs nnd vûnfzik. [f]) Rodel ainlefthalbs. [g]) auf Rasur.

[1]) Über die von Wellenberg vgl. S. 323, Anm. 1. Der dort genannte Konrad ist wohl hier gemeint. 1294 (Regesten von Konstanz II, 7, Nr. 2904) und 1310 (Herrgott, Geneal. Habsbnrg. III, 598) erscheint auch ein Heinrich.

[2]) Das Urbar (I, 314) hat dieselben Angaben, nur von jedem Hof besonders.

[3]) Humlikon, bei Andelfingen (Top. Atlas, Blatt 54); s. Zeller-Werdmüller I, 33, wonach die von Humlikon bis 1265 Freiherren, dann aber Dienstleute der Abtei Zürich waren. In älterer Zeit erscheint häufig ein Heinrich (Zürcher Urkundenbuch III. Register). 1292 erhielt Johannes von Humlikon „umb sinen dienst" für 30 Mark einen Satz von 3 Mark „an korn" und 1293 dazu für weitere 40 Mark 4 Mark (Regesten in dem S. 376, Anm. 1 genannten Pfandregister; Fol. 9a, Nr. 74 und 75. Pupikofer n. A. I, 435 meint offenbar diese Pfandschaft, wenn er von 70 Mark Korngülten spricht, die Johannes als habsburgischer Dienstmann 1292 erhalten habe). Die Witwe dieses Johannes, der noch 1301 genannt wird (Bluntschli, Rechtsgeschichte des Kantons Zürich I, 186, Anm. 154), wird hier gemeint sein. 1309 und 1312 erscheint Margarete, Tochter des Ritter Johannes von Humlikon selig, als Gemahlin Heinrichs von Seen, Sohn des Ritters Heinrich (Archiv Wettingen).

[4]) Sulz, in der Pfarrei Dinhard, Kt. Zürich, mit einem kiburgisch-habsburgischen Ministerialengeschlecht; s. Zeller-Werdmüller II, 31. Rüdiger erscheint 1301 (Pupikofer, n. A. I, 457) nnd 1310 („Rûdger der Sultzer", im Besitz eines Pfandes zu Wintertur"; s. das Pfandregister Fol. 2b, Nr. 16).

[5]) Über die Balber vgl. I, 330, Anm. 1.

[6]) Über den Schultheissen Wetzilo vgl. I, 329, Anm. 7, II, 70, Anm. 2. Hier ist aber nicht Wetzilo selbst gemeint, der bis 1288 Vogt von Kiburg war, sondern sein Sohn, der den Namen Schultheiss schon als Geschlechtsnamen geführt zu haben scheint. Das oft genannte Pfandregister verzeichnet näm-

chelrhof; der giltet 16 mutte waitzs, 6 malter habern, 4 mutt rokken, 2 mutte smalsat und 3 swein, daz jeglichz 5 ß wert sei.[a])

§ Jansen witib des Zollers[1]) hat ze phande auz der steure ze Veltheim 3 ℔ phenninge.

5 § Ulrich von Hettelingen[2]) giht, er hab ze purchrechtlehen, ze Wůlvelingen ze dienen, gůlte 26 mutte waitzes auf schuphusern, ackchern und auf einer můl ze Veltheim und ze dem selbem reht datz Limperch 12 stukche, 1 viertail waitzes, 2 viertail rokken und (an)[b]) einem swine 10 ß.

10 § Her Heinrich von Hettelingen[2]) hat ze pfande ein hueb, di haizzet daz Nider-Ŏrringen; di giltet 28 mutt waizzes, 6 malter habern, 6 mutt rokken 2 mutt smalesat und an 8 swinen 2½[c]) pfunt und 40 d.

[a]) **Ende des I. Rodelstückes.** [b]) fehlt. [c]) Rodel drittehalb.

---

lich (Fol. 2b, Nr. 21) diese Verpfändung, die durch Herzog Rudolf, König Rudolfs Sohn, 1278 geschehen sei. Der habe „Wetzeln, des schultheissen sun ze Wintertur, zu sinem wip zu heimstůr" 23 Mark Silber gegeben und ihm dafür 3 Mark Gelt auf den Gütern zu Veltheim versetzt. Der alte Wetzilo lebte noch 1316; am 19. April 1316 erscheint „Rudolfus, honesti viri Wetzlini sculteti in Wintertur filius" (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 405). Der 1319 genannte Wetzel, Schultheiss von Wintertur (Urkunde vom 15. Februar, Obmannamt, Nr. 72, Staatsarchiv Zürich), ist wohl der Sohn. Schon 1296 war Wetzilo nicht mehr Schultheiss („her Wetzel, der eteswenne schulthaisse waz ze Wintertur"; Regesten von Konstanz II, 17, Nr. 2995.

[1]) „Burghart des Zollers kint" nennt das Urbar I, 334; vgl. über den Zoller von Wintertur, der offenbar hier gemeint ist, ib. Anm. 8. Der hier als tot genannte Johannes erscheint schon 1259 mit seinem Vater „Wil. Theloneator" (Zürcher Urkundenbuch III, 141). Das S. 376, Anm. 1 genannte Pfandregister (Fol. 4b, Nr. 34) erwähnt eine Verpfändung Herzog Albrechts von 1290 an „Cůnrat den Zoller von Wintertur" und seine Erben . . „von einer heimstůr wegen", „uf hŏfen an kŏrngelt", sodann eine solche von 5 ℔ „uff der stůr des dorfes ze Secheim" von 1301 (ib. Nr. 35). Vielleicht ist die letztere hier gemeint, und „Secheim" steht falsch für „Veltheim".

[2]) Über die von Hettlingen vgl. den Rodel von 1281 (S. 104, Anm. 6) und den Rodel von 1290 (S. 190). Die hier genannten Heinrich und Ulrich waren wohl kaum die beiden Brüder, die von 1257 an häufig als Truchsesse von Diessenhofen erscheinen (s. Zürcher Urkundenbuch III, Register), sondern spätere des Geschlechts. Ein Ulrich von Hettlingen erscheint 1318 (Urkunden vom 23. November, Staatsarchiv Zürich) und 1338 (Geschichtsfreund VIII, 49).

§ Diu vrowe von Baldekke[1]) hat ze phande einen hof ze Vûrte; der giltet 9 mutt waitzs, 3½[a]) malter habern, 7 viertail smalsat, vûr swin 1 ℔ d., 6 hûener, 50 ayr. Si hat auch von einem gut der herschefte ze pfande ingenomen datz: der[b]), der den hof bowet, (git)[c]) an steure 10 ß.

§ Jans der Zoller[2]) hat ze phande auf des Vorsters hove 5 mutt waitzes und auf des Trabers hueb 8 mutte waitzes und von den aekchern, di da haizzent Gebreitten, 17 mutte waitzes, 2 malder habern. Er hat auch ze phande auf Eglichen hube 8 mutte waitzes und 10 ß d. — Er hat an der steur ze Veltheim ze phande 5 ℔ phenning.

Di vrowe bi dem Tor[3]) hat ze phande an aekchern, di haizzent Gebraitten, 17 mût[d]) waizes[d]) und 3 malder habern und auf des Tozzers hove 5 mut waizes und 3 malder habern und an einem swine 1 ℔ phenning. Si hat auch auf der Albrehtinen hub 8½[e]) mutte waitzes, 3 malder habern und an einem swein 1 ℔ phenning.

§ Ulrich von Chlingenberch hat ze pfande auf den aekchern, di haizzent Gebreitten, 17 mutt waitzes und 3 malder habern.

§ Her Wetzl von Goldenberch[4]) hat ze pfande an Arnolts hub 8 mutt waitzes, 3 malder habern, an einem swine 1 ℔ phenning. — Er hat ouch an der steur ze Wintertur ze

[a]) Rodel vierdhalh. [b]) Rodel den. [c]) fehlt. [d]) auf Rasur. [e]) Rodel neundhalhen.

[1]) Gepa, die Gemahlin Hartmanns von Baldegg, „filia quondam Waltheri de Eielgouve militis“ (Elgg im Kt. Zürich), 1289 urkundlich genannt (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 255; s. oben S. 307, Anm. 3), oder eher Hartmanns Mutter, die zweite Gemahlin seines Vaters Hartmann I († 1295), Judenta von Steinbrunn, die am 3. April 1327 nicht mehr lebte („frow Judente selig von Steinbrunnen“; Geschichtsfreund XVII, 256; vgl. über sie Th. von Liebenau, die Ritter von Baldegg, S. 38).

[2]) Vorher (S. 383) wird die Witwe „Jansen des Zollers“ genannt. Also ist der hier gemeinte wohl sein Sohn, wenn nicht ein Versehen im Rodel vorliegt. Nach dem Pfandregister war 1290 Konrad der Zoller Pfandinhaber; s. S. 383, Anm. 1.

[3]) Wohl aus dem Winterturer Geschlecht dieses Namens; s. S. 302, Anm. 6.

[4]) Über die von Goldenberg vgl. S. 84, Anm. 3. Wetzel erscheint nach Pupikofer n. A. I, 503, von 1301—1327 oft als Zeuge. Über Egbrecht vgl. S. 84, Anm. 3. Ein Egbrecht erscheint ferner 1310 (Argovia V, 21), 1314 (11. Februar, Urkunde im Staatsarchiv Zürich; 9. April, Urkunde im Staatsarchiv Wien), 1320 (Fürstenbergisches Urkundenbuch II, 67), 1323 (Kopp,

phande 15 ß d. und ze zinse auf des Kleiben[1]) garten 2 mutt und $^{1}/_{2}$[a]) virtail waizes.[2])

§ Der von Strazze[3]) hat ze phande auf Hitlins[b]) hove[c]) 7 mut waitzes und 3[d]) viertail waitzes und hat auf Lůtzen hove[c]) 5 $8^{1}/_{2}$[e]) mutte waitzes, 3 malter habern. — Er hat auch auf Zůllins hube $8^{1}/_{2}$[e]) mut waitzes und 3 malder habern.

§ Her Egb[recht] von Goldenberch[4]) hat ze phande auf Hitlins hove[c]) 3 viertail[f]) waizes und 3 malder habern.[g])

---

10 Summa tritici obligati inclusis $163^{1}/_{2}$ frustris(!) $653^{1}/_{2}$ mod. et $^{1}/_{2}$ quart.

Summa avene obligate 82 maltra et 3 mod.

[a]) Rodel ein halbz. [b]) Das t auf Rasnr. [c]) wohl irrig für „hůbe"; s. I, 327. [d]) Rodel dreû. [e]) Rodel neunthalben. [f]) dreu vier — auf Rasur. [g]) Das folgende in kleiner Schrift von anderer Hand.

Gesch. V, 1. S. 45, 46) und noch später, so 1339 (Fürstenbergisebes Urkundenbuch V, 411, Nr. 458). Offenbar sind hier ein älterer und ein jüngerer zu unterscheiden. Docb ist es scbwer zu bestimmen, wie lange nocb der alte Egbrecbt gemeint ist; daher lässt sicb aucb niebt sagen, an welchen von beiden man hier zn denken hat. Der jüngere Egbrecbt war von 1357 an Vogt zu Kiburg; vgl. Bär, die Grafschaft Kiburg, Diss. Züricb, 1893, S. 59.

[1]) Der Kleibe erscheint im Urbar I, 332, wo der gleiche Zins erwähnt wird.
[2]) Es ist offenbar das Pfand, das das Pfandregister (Fol. 6 b, Nr. 49) erwähnt und auf eine Verschreibung von 1301 zurückführt. Statt „König Rudolf" ist dort Albrecht zu lesen, wenn nicbt das Datum irrig ist. Das Pfandregister spricbt unbestimmt von „etlicbû gûter, die $1^{1}/_{2}$ mark geltz bringent", was den bier genannten Einkünften ziemlich genau entspricht.
[3]) Strass, Bnrg bei Franenfeld, Kt. Turgau (Top. Atlas, Blatt 55), mit kiburgisch-babsburgischen Ministerialen, die später in Frauenfeld sassen; s. Pupikofer, n. A. I, 720. 1263 wird der 1269 gestorbene Rudolf mit seinem Sobne genannt (Zürcber Urkundenbnch III, 311). Dieser Sohn ist wobl Johannes, der 1292 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 549), 1296 („ber Hannes von Strazze"; Regesten von Tobel, S. 36, Nr. 16), 1312 („Johannes de Strazz, miles"; Regesten von Feldbach, S. 11, Nr. 58) erscheint. Eine Urkunde von 1316 nennt ibn als frübern Lebensinbaber eines habsburgischen Gutes (Regesten von Tänikon, S. 25, Nr. 28). Ein Johannes erscheint nocb 1363 (ib. S. 28, Nr. 69).
[4]) S. S. 384, Anm. 4.

Summa siliginis 12½ mod.

Summa leguminum 34 mod. et 3 quart.

Item 6 porci. — Item una vinea, que ad majus solvit 60 omina. — Item 6 pulli et 50 ova.

Item censuales denarii 19 ℔ 17 ß et 7 d. Thuricenses et 2½ ℔ Constantienses. — Item denarii de stura obligati 31 ℔, 9 ß.[a]).

2.

Das Amt Embrach.

Regensperch. Auz dem ampte stand diseu gut ze pfande:

Zem ersten her Egb[recht] von Goldenberk[b])[1]) hat ze phande die mûle ze den Wissenon;[2]) deu hat gûlte 5 mut waitzes, und hat der vorgnant auch gûlte ze phande auf des Franchen[3]) gûten 3 mut waitzes. — Er hat auch ze pfande von der steur ze Regnsperch[4]) gûlte 6 ℔ phenning.

§ Der von Winterberch[5]) hat ze pfande ein hueb, di haizet

[a]) Am Schluss dieses wie jedes folgenden ein Amt enthaltenden Abschnittes zieht sich eine rankenförmige Verzierung quer über das Blatt. [b]) Rodel irrig Goldekk.

[1]) S. S. 384, Anm. 4.

[2]) S. I, 258, Anm. 2.

[3]) Das Gut fehlt im Urbar.

[4]) Es sollte ganz offenbar Embrach heissen, wie auch Seite 388, Zeile 7 die Bezeichnung „Regensperch" falsch ist. Denn alle hier genannten Verpfändungen gehören dem Amt Embrach an. Von Regensberg verzeichnet das Urbar (I, 233 ff.) gar keine Steuer, wohl aber von Embrach eine solche von 42—55 ℔ (I, 285). Dazu kommt, dass das S. 376, Anm. 1 genannte Pfandregister (Fol. 7b, Nr. 59) diese Verpfändung in folgender Weise erwähnt: „Item hertzog R[udolf] und hertzog Fridrich habent etwenne Egbrechten von Goldenberg umb sin dienst verheissen ze geben 24 marc silbers und hant im dar umb versetzt 6 ℔ Zůricher geltes uf der stůr ze Emmerach ân abslag. Datum Wienn anno domini MCCC secundo, die sancti Marci ewangeliste", womit zugleich die Zeit der Verpfändung bestimmt ist.

[5]) Von Winterberg, einer Burg in der Pfarrei Lindau, Kt. Zürich, hiess ein freiherrliches Geschlecht, das sich nach Zeller-Werdmüller II, 45 bis 1280 nachweisen lässt; s. auch Pupikofer n. A. I, 508, wonach ein Konrad noch 1308 „gelebt haben soll". Er erscheint aber noch 1313 (I, 217, Anm. 5) und gehörte

des Ympendelers und giltet 3 mut waitzes und 3 mut habern. Er hat ouch ze dem selben reht ein schuephus, daz haizzet des Forsters und giltet 4½[a]) mut waitzes, 2 mut habern. — Er hat auch also ein schuephus, daz heizt des Veses und giltet 1 mut
5 waitzes und 1 [mut][b]) habers.

§ Walther der Plet,[1]) purger ze Wintertur, hat ze pfande ein schuephus, gehaizzen des Chircheners;[2]) daz giltet 3 mut waitzes und 1 mut habers. — Er hat auch inne ein schuephus des Marchrein, daz giltet 5 mut waitzes, 1 malder habern und
10 8 ß d.[3]) — Er hat auch inne auf des Maires guten 2 mut waitzes, 2 mut habern und datz Wůllachperg[4]) 3 mut waitzes und 3 mut habern.[c])

3.

Das Amt Kloten.

Chloten. In dem ampte stant diseu guet ze pfande:

Der von Bonsteten[5]) hat ze phande in dem dorfe ze
15 Nerrach 7½[d]) mut waitzes, 5 mutt rokken, 2 mut smalsat,

[a]) Rodel vünfthalben, „vünft" auf Rasur. [b]) über der Zeile. [c]) **Ende des 2. Rodelstückes.** [d]) Rodel ahthalben.

wie der hier genannte eher dem wohl von den Freiherren stammenden Geschlecht habsburgischer Dienstleute an, die von 1291 bis 1363 in Uri und Luzern vorkommen. Vgl. das Urbar, wo die von Winterberg im Besitz habsburgischer Lehen auf der Burg Kasteln erscheinen (I, 188, Anm. 1).

[1]) Vgl. über dieses Geschlecht und über Walther I, 329, Anm. 8.

[2]) Die Schuppose fehlt im Urbar.

[3]) Es ist Heinrich von Marchreins Gut (I, 258, 259), wie die Angaben zeigen, nicht das Wernhers von Marchrein (I, 263).

[4]) S. I, 264.

[5]) Über die von Bonstetten vgl. S. 89, Anm. 6, den Rodel von 1279, wo ein „dominus de Bůnstetten" ebenfalls als Pfandbesitzer zu Nerach erscheint. Da aber der dort gemeinte Hermann der Ältere vor dem 19. Dezember 1305 gestorben ist, sein Sohn Hermann der Jüngere schon vor ihm, so muss hier einer der drei Söhne des jüngern, Johannes, Hermann oder Ulrich, gemeint sein, die alle 1305 noch unmündig waren. Von diesen wurde Hermann Mönch in Einsideln; Johannes und Ulrich erscheinen urkundlich noch 1323, 1325 und 1328. Ulrich hat das Geschlecht fortgesetzt; s. Kopp, Urkunden II, 49, Anm. 2; Gesch. III, 2. S. 274.

2 malter habern und 4 swein, der jeglichez $3^1/_2$ ß[a]) wert ist, und datz Ried von einer widemvogtai 2 ß d.[1])

§ Otte von Ulingen[2]) hat ze phande datz Tytinchon 1 mutte waitzes und 1 mut habern und von den bouluten $2^1/_2$ ₶.[3])

§ Der von Baldekke[4]) hat ze phande von der steur ze Swabndingen gülte 10 march silbers, geraitet[b]) fur 28 ₶.[5]) 5

Summa in Regensberg[c]) et Chloten obligata primo 38 mod. tritici; — item 6 maltra et 1 mod. avene; — item siliginis 4 mod.; — item leguminum 2 mod.; — item 4 porci; — item de censu 3 ₶ d.; — item de stura 34 ₶ inclusis 10 marcis. 10

[a]) Rodel vierdhalbes schillinges. [b]) Von „geraitet" an bis zum Beginn von Amt Kiburg schrieb eine kleinere Hand, dieselbe, die die Summirungen schrieb. [c]) S. S. 386, Anm. 4.

[1]) Der Rodel von 1279 (S. 89) erwähnt ganz die gleichen Abgaben als verpfändet, nur statt eines Widem zu Riet (im Urbar I, 247) zwei Widemgüter zu Nerach selbst. Die Verpfändung war am 26. August 1278 durch Herzog Albrecht erfolgt, wie die in dem S. 376, Anm. 1 genannten Pfandregister (Fol. 2a, Nr. 9) in Abschrift erhaltene Urkunde lehrt.

[2]) Ülingen, an der Schlücht, badisches Bezirksamt Bonndorf. Ein Berchtold erscheint 1269 (Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XXVIII, 393), 1316 (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 330, Nr. 354, Anm. 1), ein Burkhart 1276 (Regesten von Konstanz ed. Ladewig, I, 277, Nr. 2408), als Ritter 1288 (ib. I, 308, Nr. 2702, 2704), ein Ulrich 1278 (Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins V, 239), 1298 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 565) und 1310 (28. August, Urkunde im Staatsarchiv Zürich, Rüti, Nr. 70). 1340 wird „weiland Ulrich von Ühlingen" erwähnt (Regesten von Konstanz II, 181, Nr. 4588).

[3]) Damit ist der Anteil bestimmt, den die Leute von Dietikon an der vom Urbar (I, 247, 248) für eine ganze Anzahl Orte zusammengefassten Steuer hatten.

[4]) Ein Pfandregister um 1380 (Staatsarchiv Zürich, Fol. 4b, Nr. 40) ergänzt den Rodel. Darnach hat 1292 König Albrecht „Hartman, Marquartz sun von Baldegge", für 100 Mark, die er ihm „umb sinen dienst" schuldete, 10 Mark geltes versetzt „uf den stûren ze Swabadingen, ze Stettebach, ze Sebach und ze Orlikon". Der Rodel ist also hier ungenau. Damit ist auch der Inhaber des Pfandes bestimmt.

[5]) Die Mark wurde also = $2^8/_{10}$ ₶ gerechnet.

4.

Das Amt Kiburg.

Chyburch. In dem ampte stent ze pfande diseû guet:

Her Eppen von Swandekche[1]) hat ze phande von diser steure der dörfer Brutton, Winderberge, Grastal, Mose, Gerûte und ze Wallahusen gulte $7^1/_2$[a]) ℔ phenning.

5 § Der vo(n) Boumstetten[2]) hat purchrehtlehen ze Ustra[3]) ze dienen datz Tagalswang von der chind lûte guten[4]) 6[b]) mutte waitzes, der mazze von Wintertur, 4 malder habern, der mazze ze Zûriche, und an gesatzter steure 4 ℔ und 17 ß.

§ Hern Heinrichs witib von Slat[5]) hat ze phande datz 10 Erfreitinchon[c]) zwo hub, ein schôphus; di geltent $12^1/_2$[d]) mut waitzs, 4 malder habern Zûrcher mazzes, 28[e]) ß d., 9 hûener

[a]) Rodel achthalben pfunt pfennig. [b]) guten VI auf Rasur. [c]) Rodel Ersreitinchon. [d]) Rodel dreizehnhalben. [e]) Rodel aht und zwanzik.

---

[1]) Eppo von Schwandegg erscheint in dem Rodel von 1306 (S. 330, Anm. 6).

[2]) S. S. 387, Anm. 5.

[3]) Uster, Pfd. im Kanton Zürich, erscheint schon 1244 im Besitz der Grafen von Kiburg, die es damals mit anderen Besitzungen dem Bischof von Strassburg vergabten und von ihm als Lehen zurückempfiengen (Zürcher Urkundenbuch II, 105; s. auch die Urkunde von 1260; ib. III, 208). 1271 erscheint unter den Gütern, die Graf Rudolf als Besitz des Klosters St. Gallen anerkannte und von dem Abt nach Beilegung seiner Fehde mit dem Kloster zu Lehen empfieng, auch „quedam pars suburbii in Ustir" (ib. IV, 175). Im habsburgischen Urbar wird das Lehen nicht genannt. Nach unserm Rodel jedoch hatten die Habsburger die Burg zu Uster inne; vgl. über sie Zeller-Werdmüller (II, 34), der sagt, dass von 1320 an die Herren von Boustetten als Besitzer der Burg erscheinen. Nach unserm Rodel waren sie aber — ursprünglich wenigstens — nicht Besitzer, sondern hatten Uster als Burglehen der Habsburger inne.

[4]) Auch hier hat der Verfasser des Rodels das „liberi" seiner lateinischen Vorlage für „Kinder" genommen. Es sind nach dem Urbar (I, 291) „die vrien", die die hier verzeichneten Abgaben von ihren Gütern als Vogtrecht entrichten.

[5]) Über Heinrich von Schlatt vgl. S. 108, Anm. 6. Der dort zu den Jahren 1310 und 1329 genannte Heinrich muss ein jüngerer sein, da der vom Rodel von 1281 genannte, der 1291 (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 743) und 1300 nochmals vorkommt (Neugart, Episcop. Constant. II, 569), in diesem Rodel als tot erscheint. Seine Witwe ist nicht „Elsbeth die Slaterinn",

und 75[a]) ayr. — Er hat auch ze pfande datz Chinthusen 1 mut waitzes.

§ Di Speiserinne ze Kyburch[1]) hat ze phande datz Volcheswile auf ettelicher gute vogtey dise gulte: 9 mut habern, 9 ß d. ze morgengab. — Si hat auch ze phande von der vogtay datz Altdorp gûlte 7 mut waitzes und 1 viertail Zûrcher mazzes und datz Vredenwile 5 mut waitzes. — Si hat auch datz Gûtolswile ze gûlte 6 ß d. Si hat auch den hof Bisecht; der giltet 7½ mut waitzes und 11 ß d.

§ Di herren von Landenberch[2]) habnt ze phande ein vogtay der gute der lûte der chinder;[3]) di giltet 4 mut waitzes Wintertûrer mazze und 3 malder habern Zûrcher mazze auf dem dorfe ze Schalchon und 3 ℔ d. und da selb von der steur 5 ℔ d.

§ Her Herman und sines bruders sûn[b]) von[b]) Landenberch[4]) habnt ze pfande in dem dorfe ze Celle gûlte 41 mut waitzes,

[a]) Rodel vunf nnd sibnzik. [b]) auf Rasur.

der Herzog Leopold 20 Mark Heimsteuer gab, für die er ihr 1309 2 Mark „uff den gûtern ze Sechein" versetzte (Pfandregister Fol. 3b, Nr. 25), sondern diese ist wohl die Gattin des jüngern Heinrich und bekam 1309 die 20 Mark bei ihrer Vermählung (Heimsteuer). S. 392 erscheint ein „Jakob von Slat". Ein solcher wird 1310 (31. Januar) genannt (Urkunde im Staatsarchiv Zürich) nnd kommt auch im Revokationsrodel von 1306 mit einem Burkhart vor (S. 312).

[1]) Wohl die Frau des Pflegers von Kibnrg, Heinrichs von Seen; s. S. 380, Anm. 5. Mechtild, des Spisers Frau, erscheint 1277 (Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 750, Anm. 2).

[2]) S. S. 292, Anm. 2.

[3]) Auch hier sind die Freien gemeint; s. I, 294 („ze Schalkon ligent der vrien lûten eigen"), II, 378, Anm. 3.

[4]) Hermann, Sohn des Marschalls Hermann, kann hier nicht gemeint sein, da er nach Kopp, Urkunden II, 45, am 19. September 1311 starb, (s. S. 292, Anm. 2 auf S. 293), während der Rodel später fällt, sondern eher der 1319 mit seinen Brüdern Hugo und Rudolf genannte, der Sohn des Hngo sel. von Landenberg (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 414). Dieser Hermann war wohl von der Linie Breitenlandenberg. „Der erber ritter herr Herman von der Braiten Landenberg, unsers vorbenemten gotzhus (St. Gallen) dienstman" erscheint noch 1341 (ib. III, 530), 1344 (ib. III, 540), 1347 (ib. III, 567), 1351 (ib. III, 605). 1314 kommt Hermann von Landenberg als Landvogt im Argau nnd im Turgau vor (Schriften zur Geschichte des Bodensees, IV; Urkunden znr Geschichte der Stadt Konstanz, S. 19). 1319 urkundet

13 malder habern und 1 ohsen ân haut, der sol wert sein 10 ß d., 3 ß d. und 4 schôt vlahses.[1])

§ Der Pentze[2]) hat ze phande auf der vogtay ze Ottinchon 3½ mut waitzs.

5 § Der von Eppenstein hat ze pfande datz Ottinchon von der steure 5 ℔ d.

§ Di vrowen von Dôzze[3]) habnt ze phande ze abniezzen[4]) datz Hûrnen 5 mut waitzes, 1 malter habern und habnt ze dem selben reht auf dem hove ze Erisperge gûlte 8 mut waitzes, 10 2 malder habern, 2 swein oder 20 ß.

§ Der von Baldekke hat ze phande auf dem hove ze Welnowe gûlte 18 mut waitzes und 6 malter habern Winterturer mazz und 30 ß d.[5])

§ Deû chinder weilent hern Hermans und hern Hugen von 15 Landenberch[6]) habnt ze phande den hof ze Pheffenchon; der giltet 4 mut waitzes, 4 malder habern, 1 mut gersten, 2 swin

er zu Greifensee (Urkunde vom 26. Februar, Staatsarchiv Zürich, Ohmannamt Nr. 72a). 1316 (4. Dezember) erscheint Margarete von Landenberg als Witwe Rudolfs. Sie nahm damals von Herzog Leopold ihren Oheim Ulrich von Büttikon zum Gemeinder an für ihre Pfandschaften am Kelnhof Kloten, See zu Pfäffikon, Güter zn Seegräben nnd Ottenhausen (Argovia V, 29; s. auch Lichnowsky III, Nr. 413). Diese Pfandschaft verzeichnet der Rodel nicht, der auch sonst nnvollständig scheint. Dieser Rudolf ist derjenige, der 1315 mit seinem Sohn Pantaleon bei Morgarten fiel; s. S. 292, Anm. 1. 1319 stiften Margarete und ihre Tochter Agnes für Rudolf und Pantaleon von Landenberg scl. eine Jahrzeit (Urkunde vom 21. Juli; Staatsarchiv Zürich, Spitalurkunden Nr. 178).

[1]) Das Urbar erwähnt in vier einzelnen Posten je einen „kloben werckes“ (I, 295). Unsere Stelle ist wieder ein Hinweis darauf, dass der Rodel nicht auf das Urbar, sondern auf eine lateinische Vorlage zurückgeht.

[2]) Benz ist noch hente ein Geschlecht in Andelfingen. Hier scheint ein sehr bekannter Mann gemeint zn sein, da jeder Zusatz fehlt.

[3]) Die Verpfändnng geschah teilweise 1301 zn Wien dnrch Herzog Rndolf, König Albrechts Sohn (s. das Pfandregister im Staatsarchiv Zürich, Fol. 11a, Nr. 98) an die Klosterfrauen von Töss, „umb daz si des schultheissen tochter von Wintertur in ir kloster genomen hant“. Das Regest nennt aber nur einen Satz von 1 Mark „uf einem hof ze Erisperch“.

[4]) Über den Ausdruck „ze abniessene“ vgl. S. 92, Anm. 1.

[5]) Wie der Vogt Lente auf den „wüsten“ Hof „twang“ nnd mit ihnen die hier verpfändeten Abgaben vereinbarte, sagt das Urbar I, 300.

[6]) „weilent her Herman“ ist Hermann der Marschall, der 1306, oder scin Sohn, der 1311 starb (s. S. 292, Anm. 2). „Hern Hugen“ Söhne sind wohl eben die 1319 genannten; s. S. 390, Anm. 4.

vůr 10 ß und von jeglichem ein huên und von jeglichem, der win schenchet, 2 saitshosen.[1]) Der hof giltet auch 60 ayr.

§ Her Heinrich von Hetteling[2]) hat ze phande ze Wissenange auf dem dorfe 29 mut waitzes, 7 malter habern, 3 mutte smalsat, 5 swin, der jeglichz 8 ß wert si, und 3 swin, der jêglichez 5 ß wert si, und 5 ß d. 5

§ Jacob von Slat[3]) hat ze phande datz Lindowe den hof in dem Riet; der giltet 8 mut waitzes, 1 malter habern. Er hat auch ze Ernchon gult, $2^{1}/_{2}$ mut waitzes, 2 malter und 3 mut habern und 10 ß d.[a]) 10

§ Her Egbr[echt] von Goldenberch hat ze phande di mûl Irital; di giltet 10 mut waitzs, 4 swin vûr 2 ℔. — Er hat au(c)h den pyerhof ze phande;[4]) der giltet 11 mut waitzes, 5 malder habern, 2 swin vůr 16 ß.

§ Man sol auch wizzen, daz di von Eppenstain und der 15 Phenli[5]) und Johans von Ottinkon[6]) habnt, als si sagent, ze purchrehtlehen den hof ze Ottenhousen;[7]) der giltet $7^{1}/_{2}$ mut waitzes und 1 swein vůr 8 ß.

[a]) **Ende des 3. Rodelstückes.**

[1]) Über Saitshosen vgl. I, 301, Anm. 2.

[2]) Über die Herren von Hettlingen vgl. S. 323, Anm. 8; S. 367, Anm. 4. Heinrich von Hettlingen und sein Sohn Ulrich hatten nach dem S. 376, Anm. 1 genannten Pfandregister (Fol. 1 b, Nr. 5) 1306 andere Güter von Herzog Leopold zu Pfand erhalten. Heinrich wird nach Pupikofer n. A. I, 501 mit seinem Sohne Ulrich 1302 und 1305 genannt.

[3]) S. S. 389, Anm. 5.

[4]) Dieser Bierhof lag nicht etwa bei der Mühle „Irital", sondern nach dem Urbar I, 306 „ze Kyburg in der vorburg".

[5]) Über die Phänli, Herren von Dienberg, vgl. den Rodel von 1306 (S. 360, Anm. 7).

[6]) Über die Herren von Ottikon vgl. S. 88, Anm. 4, wonach ein Johannes von Ottikon 1315 bei Morgarten fiel, vielleicht derselbe, der 1308, 1314 und noch 1315, also noch vor der Schlacht von Morgarten (das Regest der Urkunde gibt kein näheres Datum) von Herzog Leopold von Österreich Pfandschaften „uf etlichen gûtern" empfieng (Pfandregister im Staatsarchiv Zürich, Fol. 4a, Nr. 28), dann aber mit dem hier erscheinenden nicht identisch, wenn man nicht den Rodel vor den November 1315 setzen will. Der Name Johannes kommt indes in dem Geschlecht noch mehrfach vor, so noch 1390 (Pupikofer, n. A. I, 507).

[7]) Der Revokationsrodel von 1306 verzeichnet dieselbe Verpfändung und die eidliche Aussage der Leute der Gegend, dass der Hof Pfand, nicht Burglehen sei; s. S. 361, Anm. 2.

§ Her Johans Phaenli[1]) hat ze phande den hof Burg; der giltet 6 mut waitzes, 1 malder habern, 1 swin vûr 10 ß und 4 schôt vlahses.[2])

§ Gotfrides des schenchon chint von Liebnberg[3]) habnt ze pfand einen hof, der haizt Hyrsgarten; der giltet 3 mut waitzes. — Si habnt auch ze phande Richon di mûl; di giltet 2 mut waitzs und ein swin vûr 8 ß. — Si habnt auch ze pfande den hof datz Obern-Langenhart; der giltet 6 mut waitzes, 1 malder habern, 1 swin vûr 8 ß. — Si habnt auch auf einer hub daselb 4 mut waitzes, 2 malder habern, ein swin vûr 8 ß und auf einem gut, daz haizzet ze Garten, 6 viertail waitzes und 1 malder habern.

§ Walther von Elgowe[4]) hat ze phante auf den gûten ze Celle 13 swin, der jeglichez sol wert sein 5 ß, und 3 swin, der sol jeglichz wert sin 8 ß.

Summa tritici 213 mod. et 1 quart. — Summa avene[a]) 60 maltra et 1 modius. — Summa leguminum 3 mod. — Item 120 ova. — Item 9 pulli. — Summa denariorum censualium 26 ℔, 15 ß. — Item de stura $17\frac{1}{2}$ ℔ d. Thur.[b])

[a]) Rodel avenene. [b]) Dieser letzte Absatz in kleiner Schrift, von anderer Hand; s. S. 388, Note b. Über das Blatt hin zieht sich eine Verzierung.

[1]) S. S. 392, Anm. 5.

[2]) S. S. 391, Anm. 1.

[3]) S. 377 erscheint seine Witwe.

[4]) Über die Herren von Elgg vgl. Pupikofer, n. A. I, 459, 460; Zeller-Werdmüller I, 15; Hauser, Geschichte von Elgg, S. 45 ff. Sie waren Dienstleute des Klosters St. Gallen, von dem sie die Burg zu Lehen hatten. 1289 gieng sie an die von Baldegg über; s. die Urkunde vom 12. Mai 1289 bei Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 255 und oben S. 307, Anm. 3. In jener Urkunde wird „Gepa, filia quondam Waltheri de Eielgonve, militis" genannt, die sich mit Hartmann dem Jüngern von Baldegg vermählt hatte. Dieser Walther, der nach Hauser, S. 163 zwischen 1282 und 1289 ohne männliche Erben gestorben ist, kann hier also nicht gemeint sein. 1329 erscheint ein Chorherr Walther von Elgg als Kirchherr zu Dällikon im Kanton Zürich (Regesten von Konstanz II, 136, Nr. 4188; s. auch Hauser, S. 70). Er wird auch am 18. Juni 1329 genannt (Geschichtsfreund XVIII, 169).

5.

Das Amt Grüningen.

Grůeningen. In dem ampte stent diseu gut ze pfande:

§ Her Dietrich von Windekk[1]) hat ze purchrehtlehn ouz dem hove ze Tunrton gůlte 30 mut waitzez.

§ Der von Boumsteten[2]) hat ze phande von dem selben hove 20 mutte waitzes. 5

§ Der von Baldekk hat ze phande auf der chinde lůte guet[3]) datz Vischatal 12 ℔.

§ Des maires von Tunrten chint[4]) habnt ze pfande von dem hove ze Tunrten 18 malter habern.

---

[1]) Von Ober-Windegg, einer Burg bei Ober-Urnen, Kt. Glarus, nannte sich ein weitverzweigtes Geschlecht von Ministerialen der Klöster Seckingen und St. Gallen. Der hier genannte Dietrich gehörte aber wohl nicht zu den bekannten Meiern von Windegg (vgl. über diese Schulte im Jahrbuch für Schweizer. Gesch. XVIII, 108 ff.), sondern zu den in Rapperswil ansässigen Dienstleuten der Grafen von Rapperswil, die allerdings vermutlich mit den Meiern von Windegg eines Stammes waren (vgl. Zeller-Werdmüller II, 45). Nach Zeller-Werdmüller hatten diese Rapperswiler Dienstleute Besitz zu Unterbach bei Dürnten, wo nach dem Rodel Dietrich von Windegg Gülte „ze purchrechtslehen" hatte, und in dem nahen Fägswil, dessen Vogtei 1314 Beringer von Windegg dem Rudolf Meier von Neuburg (s. S. 142, Anm. 3), mit Erlaubnis Lütolds von Regensberg vermachte (Urkunde vom 21. Januar 1314, im Besitz der Antiquarischen Gesellschaft von Zürich). Dass Ministerialen der Grafen von Rapperswil zugleich von der Herrschaft Habsburg ein Burglehen hatten, ist nicht unmöglich, da sich Fälle doppelter Ministerialität auch sonst nachweisen lassen. (Über eine angebliche Burg Windegg bei Wald vgl. Zeller-Werdmüller II, 44, 45; Zürcher Urkundenbuch IV, 20, Anm. 4. wo als möglich angenommen wird, dass sich diese Rapperswiler Dienstlente von Windegg bei Wald nannten). Einen Dietrich von Windegg kann ich nun nicht nachweisen. Häufig ist hingegen in dem Geschlecht der Name Diethelm, so dass man vielleicht an eine Verschreibung für Diethelm denken darf. Ein Diethelm von Windegg erscheint 1290 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 544), 1294 als Zeuge in einer zu Dürnten ausgestellten Urkunde des Schultheissen von Rapperswil, was wieder auf die Rapperswiler Dienstleute hinweist (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 286).

[2]) S. S. 387, Anm. 5.

[3]) Wieder die falsche Übersetzung von „liberorum hominum bona". Das Urbar I, 280 erwähnt wirklich „der vryeu luten gůt, giltet ze vogtrechte 12 ℔."

[4]) Der im Revokationsrodel von 1306 noch als lebend erscheinende „villicus de Tůnrton", wahrscheinlich Heinrich; s. S. 288, Anm. 1.

§ Des marschalchs chint von Landenberch habent ze phande den hof ze Münch-Altdorf mit[a]) sinen nützen ân 60 ale, die choment von Se(gre)beln, nnd ân 600 vische, di haizzent ælbelen, di chôment von der selbn stat, und von Öttinchon 80 albling und 8 ß d.;[1]) und vür daz auzgenomen ist,[2]) so ist in gesetzet ze Gossawe der hof, Bûlhof gehaizzen, den der Sultzbacher bowet;[3]) der giltet 10 mut waitzes, 3 malter habern, 2 mut smalsat, und 4 swin, daz daz swin jė 3½ ß wert sei, 100 ayr und 3 schot vlahses. An daz allez so verrihtent deu selben chint von dem hof Altdorf, den si gentzlich in nement, allo jar des marschalchs von Raprehtswile chint, der tot ist,[4]) 20 mut waitzes und 3 ℔ von vaellen oder totreht,[5]) und den purgern datz Grüningen, di da haizzent di Cymern, 2 mut waitzes; unde ist unchunt, von welhem rehte di selbn purger daz habn.[6]) — § Übr daz[b]) allez und übr di verrihtunge, als vor geschribn ist, so habnt des selben marschalches von Landenberch chint in genomen alle jar wol von 28 jaren, daz ist, da jener brief geschribn wart, diu da warn vergangen,[7])

[a]) auf Rasur. [b]) **Ende des 4. Rodelstückes.**

---

[1]) Es sollte heissen: „oder 8 ß d.“; denn nach dem Urbar (I, 273), waren es 2 Schupposen mit je 40 Albchen, „der je 10 einen ß gelten sulen“.

[2]) D. h. zum Ersatz für diesen Ausfall.

[3]) Das Urbar I, 279 nennt den Hof nicht näher, ebenso wenig den Namen des Bauers.

[4]) So übersetzt wohl der Verfasser das „quondam“ des lateinischen Rodels, der ihm vorlag.

[5]) Siehe über diesen sonst in diesen Gegenden ungebräuchlichen Ausdruck S. 376, Anm. 1. Der Revokationsrodel von 1306 verzeichnet (S. 362) genau die gleiche Einnahme, die die „liberi quondam marschalchi de Raprehtzwile ex mortuariis curie“ zogen.

[6]) Nach der Behauptung der „homines jurati“, die aber der Revokationsrodel von 1306 bezweifelt, „titulo pignoris“; s. S. 362.

[7]) Der Pfandrodel um 1320 nennt, wie die Dorsualnotiz von 1307 (s. S. 396, Anm. 1), bloss 28 Jahre, offenbar in gedankenloser Übersetzung der Notiz. Mit dem „Brief“ ist wohl der nicht mehr vorhandene Pfandbrief gemeint. Wenn 1307 die Verpfändung 28 Jahre dauerte, fällt sie in das Jahr 1279. Damit stimmt gerade, dass der Rodel Wezilos von 1279 (S. 91) verzeichnet: „Domino de Landenberch curtis in Altorf pro redditibus XX marcarum“.

da bi 25 stukch und 39 pfenning;[1]) deu chomen niht in die satzunge, und da von hat man siû geleit und gesetzet zu den gûten, di wider ze bringen sint.[2]) — Si habnt auch ze purchrehtlehen, ze Grûningen ze dienen, datz Itzinchon von der chinde[3]) guet 10 mut habern, 10 viertail nuzze und 5 ℔ d. — Si habnt auch ze dem selben reht datz Persenchon 3 malter habern, 3 mut nuzze und 8 ℔ pfenning. 5

§ Der von Boumsteten hat ze phande datz Chirchen-Ekke einen zehent; der mag gegelten(!) zem maisten 3½ mut waitzes, 6 mut habern, zem minsten 2 mut waitzes und 1 malder habern. — Er hat auch ze phande an dem zehent ze Hove 4 mut waitzes, 2 malder habern zem maisten, abr zem minsten 3 mut waitzs und 1 malder habern. — Er hat auch an dem zehent datz Volchlinchon ze phande zem meisten 3 mut waitzes und 1 malder habern, zem minsten 2 mut waitzes und 1 malter habern. — Er hat auch ze pfande den zehnt datz Wilrinchon; der giltet zem meisten 5 mut waitzes und 2½ malder habern, abr zem minsten 3½ mut waitzes und 1½ malter habern. — Er hat auch ze phande einen halben hof datz Gossawe; der giltet im 4 mut waitzes, 6 mut habern, 1 mut smalsat und ein swin vûr 3½ ß unde 1½ schot vlahses. — Er hat auch ze phande den hof datz 10 15 20

---

[1]) Die gleiche Klage verzeichnet schon 1307 eine **Dorsualnotiz** des Urbarrodels zum Amt Grüningen (Staatsarchiv Zürich, Stadt und Landschaft, Nr. 3288; abgedruckt I, 266 ff.): „Nota, qnod . . liberi quondam marschalchi de Landemberg, ultra sortem principalis debiti, quod percipere haberent singulis annis virtute obligationis sibi facte de XX marcarum redditibus, perceperunt singulis annis XII frusta, et hoc perceperunt bene a XXVIII annis circa.“ Nur gibt der Pfandrodel die Zahl auf 25 Stück nnd 39 Pfennige an, die Summirung am Schluss hingegen wieder 21 Stück und 34 Pfennige (s. S. 397, Zeile 13).

[2]) D. h. diese Einkünfte gehören nicht in die Verpfändung („Satzung“) und werden daher unrechtmässig von den Herren von Landenberg bezogen. Sie sollen also zurückgefordert werden. Sie sind „gûten, die wider ze bringen sint“, was dem lateinischen Ausdruck „bona revocanda“ entspricht; daher werden sie auch in der Summirnng am Schluss nicht mitgerechnet; s. S. 397, Zeile 13. Der Revokationsrodel von 1306 verzeichnet sie allerdings nicht, sondern bloss die Bezüge der Kinder des Marschalls von Rapperswil und der Zimer von Grüningen; dagegen tut das die in Anm. 1 erwähnte Dorsualnotiz.

[3]) Auch hier wieder, wie eine Vergleichung mit dem Urbar I, 279 zeigt, die falsche Übersetzung von „liberi“ durch „Kinder“, statt durch „Freie“.

Riet; der giltet 5 mut waitzes, 3 malter habern und 2 swin, der jetwederz giltet 3½ ß.

§ Johans von Alben[1]) hat auf dem zehent ze Esselingen ze hyratgûlte 10 mut waitzes, 5 malder habern. — Er hat auch einen 5 zehent ze pfande datz Liebnberge; der giltet zem maisten 10 mut waitzes, 3 malder habern, zem minsten 5 mut waitzes, 2 malder habern. — Er hat auch ze phande den zehent ze Ôtwile; der giltet zem maisten 8 mut waitzes, 4 malder habern, zem minsten 6 mutte waitzes und 3 malter habern.

---

10 Summa tritici obligati 135 mod. — Item avene 50 maltra. Item leguminum 8½ mod. — Summa denariorum de censu 29 ℔. — Item 100 ova.

Notandum, quod in hac summa non sunt computata 21 frustra(!) et 34 den., quae illi de Landenberg sub titulo pignoris 15 habuerunt.[a])

6.

Das Amt Frauenfeld.

Vrowenvelt. In dem ampt sint diseu guet versetzet:

§ Ze dem ersten der von Mûlheim[2]) hat ze pfande ze Mûlheim die gulte: 11 mutte waitzes, ze mezzen mit der mazze ze

[a]) Von der andern Hand, die alle Summirungen schrieb. Verzierung. — Die Schlussworte stehen am Rand. — **Ende des 5. Rodelstückes.**

---

[1]) Über diesen „Johannes von Albis" vgl. den Revokationsrodel von 1306, wo er schon als gestorben erscheint; s. S. 364, Anm. 1. Die Form „Alben" spricht nicht gegen die Beziehung des Geschlechts auf den Berg Albis, da der Verfasser des Rodels, wie andere Stellen beweisen, aus dem Lateinischen übersetzte, wobei er das „de Albis" unrichtig verdeutschte.

[2]) Die von Mülheim (Pfd. im Kt. Turgau, nordöstlich von Frauenfeld) waren Reichenauer Ministerialen; s. I. 357, Anm. 1; Pupikofer n. A. I, 479. Ein „Johannes de Mulhain" erscheint 1254 (Regesten von Feldbach, S. 5, Nr. 4), derselbe „Johannes miles de Mulhain" 1259 (Zürcher Urkundenbuch III, 138), „Jo. et G. de Mûlhein" in demselben Jahr (ib. III, 157), Johannes und Gerhold

Weile, und 4 soûme wines, 3 ℔ und 5 ß Chostentzer pfenninge, 6 ß umb vische und 5 swein, daz je daz swein 3 ß sol sin, und da selbe ein[a]) steure,[a]) zem meisten 12 ℔, zom minsten 9 ℔ Chostentzer pfenninge.

§ Rudolf von Ramswag[1]) hat ze phante ze Lustdorf gûlte 6 mutte waitzes Weiler mazzes und 4 lembel, der jeglichez sol 18 pfenning wert sein, 3 ß vûr vische, ein steure, zem meisten 5 ℔ ân 1 ß, zem minsten 3 ℔ Chostentzer phenninge. — § Er hat auch ze Mettendorf gûlte 11 ß und 3 d. Chostentzer und 2 mutte waitzes Weiler mazzes, ein lambel, daz 18 phenning wert sei, und vûr vische 34 d. und ze steure niht mer denno 3 ℔, 11 ß, 7 d.

§ Chunrades chint von Wisendangen[2]) habent ze phande ein vogtey zo Swartzenbach; di giltet 3 mutte habern der mazze ze Weile, 6 mutte habern der mazze ze Celle, vûr schaf 8 ß Chostentzer, und 35 ß und ze steûre zem maiston 5 ℔, 15 ß, zem minsten 3 ℔, 5 ß Chostentzer pfenning.

§ Her Ulrich von Chlingenberge[3]) hat ze phande datz Horgenbach gûlte 11½ mutte waitzes, 1 malter habrn mazzes von Zurich und 3 laembel, jeglichez ze 18, und 2 swein, deu sûln 10 ß wert sein, 1 ℔ Zûrcher und ze stiur 5 ℔ Chostentzer. — § Er hat auch ze phande den hof Osterhalden; der giltet 8 mutte waitzes, 2 malter habern der mazze von Zûrche.

§ Die vrowe von Lôbenberge[4]) hat zo phande datz Gachnangen[b]) 15 mutte waitzes.

a) auf Rasur. b) Rodel Gachmangen.

1272 und wieder 1273 (Regesten von Feldbach S. 8, Nr. 27—29; Regesten von Tänikon, S. 23, Nr. 14), Gerbold auch 1255 (Regesten von Feldbach, S. 5, Nr. 5), 1261 (als „miles" bezeichnet; ib. S. 7, Nr. 15) und 1264 (ib. S. 7, Nr. 17), ein Wilhelm 1261 (ib. S. 6, Nr. 11, 14), 1263 (ib. S. 7, Nr. 16).

1) Über die von Ramswag vgl. S. 82, Anm. 2. Rudolf erscheint 1320 (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 422), 1321 (ib. III, 434), 1322 (ib. III, 441), 1324 (ib. III, 448, 449). Eine Urkunde König Rudolfs aus dem Staatsarchiv Wien, vom 9. Mai 1282, nennt als Zeugen „zwene von Ramswach".

2) S. S. 361, Anm. 2, den Revokationsrodel von 1306. Konrad erscheint 1291 (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 742).

3) S. S. 377, Anm. 1.

4) Die Witwe Ulrichs; s. S. 378, Anm. 4.

Her mayr von Wellemberge[1]) hat zo phande ze Welhusn 4 mutte waitzes Wiler mazz und 1 ℔ und 15 ß Chostnzer, 3 schaf, daz schaf ze 18, umb vische 2 ß.

§ Her Jans[a]) von Strazzo[2]) hat ze purchreht ein lehen, ze dienen 5 ze Vrowenvelt von der steur ze Erchingon, 6 ℔ Chostentzor.

§ Her Arnolt von Wildenrain[3]) hat ein purchreht ze lehn, ze dienen ze Vrawenvelt von der steur des dorfes ze Erchingen, 6 ℔ Chostnzer.

§ Der von Gahnangen[4]) dictus de Lapide hat ein purch- 10 lehenreht, ze dienen von dor steure des dorfes ze Erchingen, 6 ℔ Chostentzer.

§ Her Walther von Gahnangen, der datz Gahnangen sitzet,[4]) hat ein purchlehnreht, ze Vrowenvelt ze dienen von der steûr ze Gahnangen, 6 ℔ Chostentzer.

15 § Her Heinrich von Swandekk[5]) hat ze pfande von der steur ze Ittingen 6 ℔ Chostentzer.

§ Her Rudolf von Tettinchon[6]) hat ze pfande von der selben steure 4 ℔ Chostentzor.

a) Doch wohl, wie schon mehrfach, Abkürzung für Johans, wobei das Abkürzungszeichen vergessen wurde.

1) S. S. 382, Anm. 1.

2) S. S. 385, Anm. 3.

3) Wildern, in der Pfarrei Tobel, Kt. Turgau; s. Pupikofer, n. A. I, 494. Heinrich von Wildenrain wird 1275 genannt (ib. S. 494), mit ihm Arnold, der 1320 als „her Arnolt von Wildenrain, ritter," erscheint (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 427).

4) S. S. 379, Anm. 4. Nach dem Pfandregister um 1380 (Staatsarchiv Zürich, Fol. 11a, Nr. 95) versetzte König Albrecht 1303 dem Walther von Gachnang für 30 Mark, „geben ze burgsetze gan Frôwenfeld", „6 ℔ Costentzer jerlicher gůlt, die bringent 2½ mark geltz (also eben die 6 ℔) uf dem dorf ze Erchingen." Daraus erhellt zugleich, dass dieser Herr von Gachnang, „dictus de Lapide", mit dem nachher genannten „her Walther, der datz Gahnangen sitzet," identisch ist. Stein hiess wohl eben einfach die nun verschwundene Burg bei Gachnang, was ja auch aus der Identität der beiden hier gebrauchten Bezeichnungen hervorgeht.

5) S. S. 330, Anm. 6. Das S. 376, Anm. 1, genannte Pfandregister (Fol. 5b, Nr. 48) erwähnt diese Verpfändung. Sie sei durch König Rudolf 1301 geschehen. Entweder muss das Datum falsch sein, oder dann steht Rudolf irrig für Albrecht. Das Letztere ist wahrscheinlicher, da Heinrich erst von 1295 an genannt wird und die Verpfändung wohl kaum in die Zeit Rudolfs fällt.

6) Von der Burg Dettigkofen, nördlich von Pfin, Kt. Turgau; vgl. Pupikofer (n. A. I, 518), der einen Rudolf und einen Konrad ohne nähere Zeitangabe nennt, offenbar aus Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 453, wo zum

§ Her Jacob gehaizzen Betlaer[1]) hat ze pfande von der steur ze Erchingen 3½ ℔ Chostentzer.

§ Johans[a]) von Dôzze und sin brûder[2]) habnt ze pfande von der steure ze Erchinge(n) 3 ℔ Chostentzer.

Summa tritici obligati in Vrowenvelt 60 mod. et 2 quart. Item avene 4 maltra et 2 mod. Item de censu 9 ℔ 9 ß, 10 d.[b]) Constancienses et 1[c]) libra Thuricensis. Item de stura 70 ℔, 15 ß, 7 d. Constancienses. Item 4 soume vini.[d]) 5

a) Rodel Jans; s. S. 399, Note a. b) Loch im Pergament. c) Rodel nna. d) **Ende des Rodels.** Der letzte Absatz ist von anderer Hand.

30. März 1275 „Cunr. et Ru. de Tetinchoven" erscheinen. Dieselben werden schon 1259 genannt („Chûnr. et Rûd. de Tetinchoven"; Regesten der Bischöfe von Konstanz, ed. Ladewig, I, 227, Nr. 1996). Später wohnte das Geschlecht in Konstanz. 1296 kommt ein „R. von Tettinchoven" als Domherr zu Konstanz vor (ib. II, 17, Nr. 2998). 1308 erscheint u. a. „Fridericus dictus de Tetikoven, civis Constautiensis" (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 357), nnd nm 1290 „H. dictns Tetikover, civis Constantiensis" (ib. III, 741), ebenso 1300 ein Ritter Heinrich von „Tetthingen" (Regesten von Konstanz II, 34, Nr. 3181).

1) Das Geschlecht, das den Namen Betler wohl als Übernamen trug (Betler doch wohl = Bettler), war auf der Burg Herdern im Kanton Turgau ansässig. Jakob der Betler erscheint nach Pupikofer n. A. I, 495, 1286 und 1311. 1301 erhält er von Herzog Rudolf von Österreich das hier genannte Burglehen (s. das oft genannte Pfandregister Fol. 4 h, Nr. 33, nnd ein etwas unklares Regest, wo der Name irrig Bechler heisst, an der I, 367, Anm. 2 angeführten Stelle). 1320 wird in einem Sühnvertrag zwischen dem Abt Diethelm von Reichenau und dem Grafen Heinrich von Fürstenberg als Zeuge „Jakob der Betler" genannt. Diese Lesart, die Öhem und Tschudi bieten, ist die richtige. Die Copie, die im Fürstenbergischen Urkundenbuch II, 66 ff., benutzt ist und dort selbst als unzuverlässig bezeichnet wird (s. ib. S. 68, Anm. 1), hat „Retler", was dort im Register, unter Herdern, auch als irrig bezeichnet wird. Ein „Cunradus dictus Betelaer" wird 1252 (Regesten von Feldbach S. 5, Nr. 2), ein anderer des gleichen Namens 1369 genannt (Regesten von Tobel, S. 38, Nr. 42), „Albrecht der Betler" 1344 (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 543).

2) Aus Töss, bei Wintertur, Kt. Zürich (s. S. 86, Anm. 1), oder eher aus dem turgauischen Geschlecht Toss; s. Pupikofer n. A. I, 521. — Johannes wird 1309 genannt („Johans von Tos"; Wartmann, Urkundenbnch von St. Gallen III, 368). Sein Sohn Hans stiftet ihm 1343 eine Jahrzeit (Regesten von Tobel, S. 37, Nr. 30.)

2. Rodel der Herren von Eppenstein

über Einkünfte im Amt Kiburg.[a])

um 1330.

Dis ist der zins, der gen Kyburg gehort: Fol. 1 b

Des ersten so ist das der zins und die nuz in der ampt von (Ep)penstein.[b])[1])

§ Der kelnhof ze Kloton giltet 22 můt kernen, 4 malter 5 habern, 1 ℔ fur swin.[2]) Des ist dem keller von des krieges wege(n)[3]) abgelan, die wil er lebet, ellu jar 4 můt kernen Zurich mes.

[a]) Papierhandschrift im Staatsarchiv Zürich bezeichnet „Stadt und Landschaft Nr. 1868“. [b]) Die ersten Buchstaben fehlen, da das Papier durchlöchert ist.

---

[1]) Über die Herren von Eppenstein vgl. S. 322, Anm. 5. „Das ampt der von Eppenstein“ ist die Grafschaft Kiburg, als deren Pfleger Eberhart von Eppenstein von 1314 bis 1333 erscheint (s. S. 322, Anm. 5; vgl. auch Jahrbuch für Schweizer. Geschichte VIII, 146). Neben Eberhart muss noch ein anderer des Geschlechtes Pfleger gewesen sein, da ja der Rodel von den Herren von Eppenstein redet. Nach Leu, Lexikon, war 1325 ein Hermann von Eppenstein Pfleger zu Kiburg. Bär (die Grafschaft Kiburg, Diss. Zürich, 1893), der speziell von den kiburgischen Vögten handelt, nennt S. 55 nur Eberhart. Ein Hermann lässt sich meines Wissens nirgends nachweisen. Sollte nicht bei Leu nur eine Verwechslung mit Eberhart vorliegen, der gerade für das Jahr 1325 als Vogt bezeugt ist? Neben Eberhart wird Eppo von Eppenstein erwähnt, 1335 als Vogt der Witwe Eberharts (Bär, a. a. O., S. 56), 1346 (Regesten von Tobel, S. 37, Nr. 32), 1365 (Bär, a. a. O.), 1371 (Regesten von Tobel, S. 38, Nr. 45), hiermit Anna, Schwester des Johann von Eppenstein. Der Rodel muss in die Zeit von 1314 bis 1333 fallen, als Eberhart von Eppenstein Vogt von Kiburg war. Der Rodel erwähnt einen „krieg“, durch den der Kelner von Kloten geschädigt worden sei. Aus der Zeit von 1314 bis 1333 vermag ich

[2]) Die Angaben stimmen genau mit dem Urbar (I, 254).

[3]) Über diesen „krieg“ vgl. Anm. 1.

§ Du vogtey ze Klotton giltet und die ru(t)inan[a]) 40 mût kernen,[1]) do [daz][b]) land in eron was,[2]) Zurich mess.

§ [c]) Von der selben vogtey ze Klotton zû 30[d]) mût kernen giltet zû jeklichem vierteil 6 d.

§ Ze Virst Rûdgers Haslers gût giltet 6 mût kernen, 2 malter habern, 2 vierteil smalsat Zurich mes und 1 swin, giltet 8 ß.[3])

§ Ze Virst Ůlr[ich] Sennen gût giltet 5 mût kernen, 2 malter habern Zurich mes, 1 swin, giltet 8 ß.[3])

§ Ze Virst Joh[ans] Sennen gût giltet $4^1/_2$ mût kernen, 6 mût habern, 2 vierteil smalsat Zurich mes und 1 swin, giltet 8 ß.[3])

§ Ze Billicon[4]) der hof giltet 8 mût kernen und 2 mût kernen ze weglosi,[5]) 5 malter habern Wintertur mes und 2 swin, der giltet jetweders 10 ß.

Fol. 2a Item daz gût in Staufendal[6]) giltet 6 mût kernen und 2 malter habern Wintertur mess.

[a]) Loch im Papier. Das t fehlt. [b]) über der Zeile. [c]) Loch im Papier. Es stand wohl: item. [d]) Hs. drissig.

---

aber für diese Gegenden keine Fehde nachzuweisen. Man kann höchstens an den Krieg vom Sommer 1330 zwischen dem Herzog Otto von Österreich und Kaiser Ludwig denken, der im Elsass geführt wurde, aber auch die zürcherischen Gegenden berührt haben kann, obgleich dies nirgends direkt bezeugt ist. Auch der Bischof von Konstanz gehörte dem Bündnis gegen Ludwig an (s. die Regesten des Bistums Konstanz II, Nr. 4204 ff.) nnd nahm im Jnni 1330 an der Belagerung von Kolmar durch Herzog Otto teil (ib. II, Nr. 4230). Vgl. über diesen Krieg Vitoduran, im Archiv für Schweizer. Geschichte, S. 81, unddie Urkunden vom 6. August 1330, wo der Zwist beigelegt wurde, und vom 21. April 1331 bei Böhmer, Reg. imperii, Nr. 1181, 1287; auch Huber, Geschichte Österreichs II, 145, 146. Der Rodel würde dann ins Jahr 1330 zu setzen sein, und zwar vor den Frieden vom 6. August 1330.

[1]) Der vom Urbar (I, 254) als „vogtkerne" bezeichnete Zins.

[2]) D. h. noch unverwüstet war.

[3]) Das Urbar führt die Güter zu First nicht einzeln auf, sondern fasst die Erträgnisse von 5 Huben und von einem Gut „heisset Lûgotten" zusammen (I, 292).

[4]) Billikon, Weiler südwestlich von Kiburg (Top. Atlas, Blatt 67). Der Ort erscheint nicht im habsburgischen Urbar.

[5]) Der Ausdruck „weglosi" (über den zu vgl. I, 370, Anm. 3) ist sonst diesen Gegenden fremd.

[6]) Unbestimmbar.

Item der hof ze Eschicon[1]) giltet 16 mût kernen, 5 malter habern Winterturer mess und 2 ℔ fur swin; des ist dem leman jerklich gelassen 2 mût kernen geltes, die wil er lebet, von des krieges wegen.[2])

5 Item der hof ze Kleinicon[3]) giltet 7 mût kernen, 2 malter habern Wintertur mes und 1 ℔ fur swin; dem ist 1 mût (kernen)[a]) gelassen von des krieges wegen,[2]) die wil er lebet.

Item der hof ze Gozendwille[4]) giltet 7 mût kernen, 2 malter h(abern)[b]) Wintertur mes, 1 ℔ fur swin.

10 Item der hof ze Obro-Sehen[5]) giltet 12 mût kernen, 4 malter habern Wintertur mes, 2 ℔ fur swin.

Item du wis ze Sehen[6]) giltet 2 mût kernen Wintertur mes.

Item daz gût ze Wisendangen[7]) giltet 4 mût kernen, 1 malter habern Wintertur mes, 6 ß d.

15 § Summa des kernen in der ampt von Eppenstein 141 mût, 2 vierteil kernen und 30 malter, 2 mût habern.[8])

---

§ Dû g(ût)er ze Velthein geltent 14 swin, der geltent 11 jekliches 5 ß, item 2 giltet jetweders 6 ß, item 1 swin giltet 9 ß.[9]) Fol. 2b

[a]) Loch im Papier. [b]) Rand zerstört.

---

[1]) Eschikon, nordöstlich von Lindau (Top. Atlas, Blatt 67). Der Ort kommt im Urbar nicht vor.

[2]) S. S. 401, Anm. 1.

[3]) Kleinikon, nördlich von Eschikon (Top. Atlas, Blatt 67). Der Hof fehlt im Urbar.

[4]) Der Hof zu Gotzenwil fehlt im Urbar. Nach dem Revokationsrodel von 1306 hatte der Herr von Eppenstein in „Gotzentwiler" widerrechtlich freie Leute inne (S. 322).

[5]) Der Hof zu Ober-Seen (s. I, 318, Anm. 3) wird im Urbar nicht genannt.

[6]) Die Wiese fehlt im Urbar.

[7]) Wisendangen fehlt im habsburgischen Urbar, wird aber im Kiburger Urbar erwähnt; s. S. 28, Anm. 4.

[8]) Die Addirung ist richtig. Die des Krieges wegen erlassenen Abgaben sind mitgerechnet.

[9]) Die Angaben stimmen genau mit dem Urbar (I, 318, 319).

Item von dem obern kelnhof ze Wintertur[1]) 2 ℔ fur swin.
Item Steph[an] Widmers[2]) hůb 1 swin, giltet 1 ℔.
Item Herings hůb[2]) 1 swin, giltet 1 ℔.
Item der nider kelnhof[a]) ze Wintertur giltet 2 swin, der jetweders 1 ℔ gelten sol.[3]) 5
§ Summa der swin in der ampt von Eppenstein 23 swin.[4])
§ Summa der zinspfenning und fur swin 9 ℔, 6 ß.[b])[5])

---

§ So ist dis du stur in der ampt von Eppenstein. 10
§ Des ersten ze Obrohusen 9 ℔.
Item ze Klotton 14 ℔.
Item ze Lindow 2 ℔.
Item ze Tagelswag 14 ℔.
Item ze Rikon und ze Erfretticon 8 ℔. 15
Fol 3a Item ze Volchenswille 3 ℔.
Item der nider hof ze Illow 12 ℔.
Item der ober hof ze Illow 18 ℔.
Item ze Otticon du herpststur 14 ℔.
Item ze Otticon du meyenstur 4 ℔, 15 ß. 20
Item ze Virst 7 ℔.
Item du vogtey ze Gozendwille 3 ℔.[6])

[a]) „keln" auf der Zeile nachgetragen. [b]) Auf der folgenden Zeile steht noch: § . . .

[1]) Das Urbar erwähnt (I, 324 ff.) 4 Kelnhöfe, den „hof des Vorsters", den „nidern kelnhof", des „Tossers hof" und den „kelnhof, der da heisset Lotzhof" (I, 327). Der letztgenannte entspricht also wohl dem „obern kelnhof". Von allen 4 Höfen nennt aber das Urbar als Abgabe nur je ein Schwein, „das 1 ℔ gelten sol".

[2]) Im Urbar nicht genannt oder dann mit anderm Namen.

[3]) Nach dem Urbar (I, 316) nur 1 Schwein zu 1 ℔.

[4]) Es sind nur 22 Schweine.

[5]) Die Summe beträgt 9 ℔, 16 ß.

[6]) Zu Lindau erwähnt das Urbar (I, 304) keine Steuer; Gotzenwil fehlt dort überhaupt; s. S. 403, Anm. 4. Im Übrigen ergibt eine Vergleichung mit den Ansätzen des Urbars zu Oberhausen das vom Urbar (I, 245) genannte Minimum, zu Kloten (I, 255) 3 ℔ unter dem Minimum, zu Tagelswangen (I, 291) das Mittel, zu Effretikon und Rikon (I, 291) 1 ℔ über dem Maximum, ebenso zu Volketswil (I, 292) und auf dem niederen Hof zu Illnau

§ Summa der stur in der ampt von Eppenstein 112 ℔ mit der vogtstur ze Klotton.[a]) [1])

So ist dis der zins in dem ampt ze Kyburg.

§ Des ersten der kelnhof ze Pfepficon giltet 2 můt kernen, 1 malter veson, 2 malter habern Zurich mess und 15 ß.[2])

§ Item ze Wangen du vogtey giltet 10 vierteil habern, 2 vierteil kernen Zurich mes, 4 ß.[3])

Item ze Kůglers-Hôri du vogtey[4]) giltet 2 vierteil kernen, 2 vierteil habern Zurich mes.

Item ze Nidern-Glat du vogtey[5]) giltet 2 vierteil kernen, 2 vierteil habern Zurich mes.

Item du vogtey ze Opficon uf Zurichberger gůt[6]) giltet (Fol. 3b) 2 vierteil kernen, 2 vierteil habern Zurich mes.

§ Item der hof ze Walde giltet 6 můt kernen, 2 malter habern, 10 ß Zurich mes.

Item ze Ellicon von der muli fur ein swin 16 ß.

a) Es folgt ein leerer Raum von etwa 6 Zeilen.

(I, 289: 12 statt 11 ℔ Maximum), dagegen auf dem obern Hof (I, 290) das Mittel. Zu Ottikon (I, 299) erwähnt das Urbar nur eine Steuer von 13—14 ℔, der Rodel noch eine Maiensteuer. Zu First (I, 292) übersteigt sie das Maximum des Urbars (7 ℔ statt 5 ℔, 7 ß). Die Summe im Rodel, Lindau und Gotzenwil abgerechnet, ergibt 103 ℔, 15 ß; die Summe des Maximums im Urbar 110 ℔, 7 ß, des Minimums, 94 ℔, 14 ß. Das Mittel im Urbar ist 102 ℔, 10 ß. Eine ganze Anzahl Orte, die das Urbar verzeichnet, fehlt. (Vgl. auch Jahrbuch für Schweizer. Geschichte VIII, 146).

1) Da die Summe im übrigen 108 ℔, 15 ß beträgt, muss sich diese Vogtsteuer auf 3 ℔, 5 ß belaufen haben, vorausgesetzt, dass die Summirung richtig ist.

2) Die Ansätze sind niedriger als im Urbar (I, 301).

3) Der Rodel vereinigt hier die im Urbar auf S. 247 und S. 305 getrennten Angaben.

4) Das Urbar (I, 248) erwähnt ein Gut zu Höri, „das das gotzhus uf Zurichberg anhoret", mit dem gleichen Ertrag.

5) Es ist das Vogtrecht von einer Schuppos, „dů uffen Zurichberg horet", gemeint (I, 248).

6) Das Urbar (I, 245) nennt „ze Opphinkon" ein Gut, „das des gotzhus von Zurichberg eigen ist", mit demselben Ertrag.

Item von Cella 6 vierteil bonon, 6 vierteil nusson. [1]

Item du vogtey ze Illow 5 vierteil habern Zurich mess, 4½ ß d.

Item (z)e[a]) Erperg[2]) und ze Obro-Sehen 7 vierteil habern [Wintertur mes],[b]) 2 ß. 5

Item du meyenstur ze Ericon und ze Hermolzwille 19 ß.[3])

Item der sew ze Pfepficon 6 ₶; item 60 æle; item 600[c]) albellan.

Item der huszins ze Kyburg 3 ₶.[4])

Item du ruti an Banhaldun 5 ß.[4]) 10

Item du vogtey ze Wermreswille 4 ß.[5])

Item ze Bezicon von einer vogtey 2 ß.

Su(mma) . . .

---

§ So sint dis die nůz in der stat ze Wintertur:

Item wachtpfenning 30 ß; des ersten lenberpfenning 2 ₶, 15 1 ß; item von der gůsetzt,[d]) daz heisset tafer(n),[6]) 18 ₶ und etwen me uber daz pfand. — Item von dem nidern messe ze Fol. 4a Wintertur 3 ₶, 15 ß. — Item von dem zolle ze Wintertur ze erschaz 8 ₶. — Item Morgellis hůb fur swin 1 ₶.

---

§ So ist dis du stur[e]) in dem ampt ze Kyburg, so man die pfander usguricht,[f]) 200 ₶ und me, so daz land in eron ist, an der von Eppenstein ampt.

[a]) Loch im Papier. Es scheint aber weiter nichts zu fehlen. [b]) über dem radirten „Zurich mes". [c]) Rodel VI hundert. [d]) statt „gesetzt". [e]) Es folgt radirt: die man. [f]) statt „usgericht".

---

[1]) Der Zins kam nach dem Urbar von einem Hof, „der lehen ist von Sant Gallen" (I, 294).

[2]) Erisberg, jetzt verschwunden; s. I, 303, Anm. 1.

[3]) Das Urbar erwähnt diese Steuer weder bei Erikon (I, 294), noch bei Hermatswil (I. 299).

[4]) Auch das Urbar nennt „den huszins in der vorburg" zu Kiburg mit einem Ertrag von 3 ₶, 5 ß, 2 d., ebenso die „rutinen an Balnhalden" (I, 306).

[5]) Nach dem Urbar von einem „vrien gůt ze Wernbrechswile" (I, 306).

[6]) S. I, 336, Anm. 2.

§ So sint [dis][a]) die wingarten: die wingarten ze Kyburg, der wingart(en) ze Rosberg und die wingarten ze Velthein; die gent 50 sôm, so es in gemeinem lôf ist.

§ Der sennhof ze Nůbrechten giltet 300 kese, 60 kese, und
5 wenne der senno nit kese haben mag, so sol er fur einen kese geben 3 d. — Item 7 fůder howes.

§ Nach allen disen vorgescriben zinsen und nůzen so hat min herr uber die [nuz][a]) alle ellů [sinů][a]) gůricht[b]) und velle und erschez; daz wirt etwenne 100 ℔, etwenne 200 ℔, etwenne noch
10 me, ân daz ampt ze Vrowenfelt, daz och gen Kyburg gehort.

Dar zů so hat min herr eyger und hůnr, dů gen Kyburg gehorrunt. Fol. 4b

So hat min herr och den bongarten und den hof Gartun, die och an die burg gehorrunt.

15 § Gnediger herr, was ich uch hie verscriben geben han, daz ist war.

(Were och),[c]) daz ich mich ůtz me bůdecht[1]), daz wil ich uch och verscriben geben, als ich billich sol.[d])

[a]) über der Zeile. [b]) statt „gericht". Es folgt radirt: und. [c]) Loch im Papier. Ergänzung unsicher. [d]) **Ende des Rodels.** Der Rest von Fol. 4b ist leer.

[1]) D. h.: wenn mir noch mehr in den Sinn kommen sollte. Der Rodel ist allerdings sehr unvollständig.

3. Verzeichnis habsburgischer Lehen, die Herzog Rudolf 1361 verlieh.[a])

Fol. 1a An[b]) disem bůch sind vermerkiht miner herschaft von Österrich sezzlehen und manlehen, als die hertzog Růdolf seliger gedéchtnüsse in der stat Zovingen hat verlihen, da man zalt nach krists geburt druzehenhundert jar, darnach in dem ain und sechtzigistem jare.[1]) 5

[a]) Handschrift im Statthalterei-Archiv Innsbruck. Für die Lehen im Elsass und Sundgau sind 3 Kopien vorhanden, die das Ganze umfassende auf Fol. 1a ff., eine auf Fol. 83a ff. und eine auf Fol. 95a ff. Die erste ist zu Grunde gelegt. Ein Bruchstück des Lehensbuches ist von Kopp in seinen Geschichtsblättern II, 199 ff., veröffentlicht worden. [b]) Grosse Initiale.

[1]) Herzog Rudolf IV (1358—1365), der Sohn Albrechts des Lahmen, der 1358 starb, bekannt durch seine ehrgeizige Politik und den Konflikt, in den ihn diese mit seinem Schwiegervater, König Karl IV, verwickelte. Die Abhaltung des Lehenshofes zu Zofingen hängt mit den ehrgeizigen Plänen des Herzogs zusammen und war eine Demonstration gegen den König, eine Art Heerschau der habsburgischen Vasallen; vgl. über die Verhältnisse im allgemeinen Huber, Gesch. Österreichs II, 260 ff.; über den Lehenshof im besondern Huber II, 265, dessen Geschichte Herzog Rudolfs IV, S. 54; Kopp, Geschichtsblätter II, 139; Hubers Regesten Karls IV. Der Herzog hatte am 6. Sept. 1360 auf die Titel eines Pfalzerzherzogs und Herzogs von Schwaben verzichtet, nahm sie aber bald wieder an und trat in Zofingen als Herzog von Schwaben auf. Erst im Juni 1361 verzichtete er dauernd auf seine angemassten Titel.

Der Lehenshof fällt in den Januar 1361: Der Herzog urkundet am 22. Januar 1361 noch in Basel (Lichnowsky IV, Nr. 245; Trouillat IV, 170), am 1. Februar in Brugg (Lichnowsky IV, Nr. 248); in der Zwischenzeit ist er in Zofingen, wo er am 27. Januar urkundet (Kopp a. a. O. II, 139, Anm. 1, mit Berichtigung des in den Regesten von Interlaken Nr. 388 gegebenen Datums). Nach dem nachfolgenden Bericht des Johannes von Diessenhofen war die Zusammenkunft der Vasallen auf den 24. Januar festgesetzt und begann am 25. Januar. Das Ereignis erregte grosses Aufsehen und wird in den Geschichtswerken der Zeit mehrfach erwähnt. So berichtet Johannes von Diessenhofen: „Item mense Januarii IX Kal. Febr. (24. Januar) dominus Rudolfus et dominus Fridericus,

1.

Lehen im Sundgau und Elsass.

Nota die lehen im Suntgew und Elsazzen.[1]) Fol. 1 b

Primo habend emphangen Henman und Heintzman gebrůder von Hagenbach[2]) das gesezze zu Hagenbach,[2]) als das mit dem

fratres et duces Austrie, Stirie et Karinthie, preceperunt omnibus vasallis nobilibus et plebegis, ut ad predictam diem convenirent ad civitatem Zovingensem Const. dyoc., et ibidem ab eisdem ducibus sua feoda reciperent, quod fecerunt crastina die. Insuper fuerunt ibidem hastiludia magna a diversis comitibus ac aliis nobilibus, et per triduum expensas predicti domini duces ministrabant

[1]) Die folgenden Anfzeichnungen zeigen ein bedeutendes Anwachsen des habsburgischen Besitzstandes im Elsass seit der Zeit König Albrechts, wo er durch Burkhart von Frick registirt worden war. Besonders hatten die Habsburger inzwischen die Grafschaft Pfirt gewonnen. Ein grosser Teil der nachfolgenden Lehen gehört dieser Grafschaft an. Sie war nach dem Tod des letzten Grafen Ulrich 1324 an Herzog Albrecht den Lahmen übergegangen, der mit Johanna († 1352), der Tochter des Grafen, vermählt war; s. das Nähere bei Trouillat III, 339, 340; Quiquerez, hist. des comtes de Ferrette S. 111 ff. Nach Albrechts Tod wurden seine Söhne Rudolf, Albrecht, Friedrich und Leopold von dem Bischof von Basel, dem Lehensherrn der Grafschaft, neu belehnt. Die Belehnung erfolgte am 22. Januar 1361, also unmittelbar bevor Rudolf seinen Lehenshof abhielt. Sie umfasste: „Phirt die herrschafft und das dartzů gehőret, mit nammen die veste von Phirt, burg und statt, twing und ban . . ., Blochmunt, Lewenberg, Mőrsberg, Liebenstein, Altkilch, Ameratzwilr, Spechbach, Hohennack, Winnegg, den hof ze Senhein . . . und die hőfe Durlistorff, Büchswilr, Růdisbach, Altkilch, . . . Spechbach, Ameratzwilr, Brunhoupten, Sweighusen, dartzů Tanne, statt und dorff, als es hie disshalb dem wasser lit, das da heisset die Thůr, und das dorff Dammerkilch mit den lůten, vogtien, meygertůmen, ackeren und matten, holtz und velde, twing und ban, mit allen gueteren und rechten . . , Illefurt den hoff und das meygertům, Hohenrodern dem hoffe . . ., die vogtie ze Masmůnster, die burg und die statt und vorstatt ze Blůmenberg mit allen den lůten, so in der burg, statt und vorstatt ze Blůmenberg sint, und mit allen dőrfferen und lůten, die in den selben dőrfferen wonhafft sint, . . .“ (Trouillat IV. 167). Ein Streit betreffend „recht und gerichte, die gehorent zu den dőrffern ze Bůbendorff, ze Vilcr und umb den Wald ze Blenden“ (Pleigne), sollte durch ein Schiedsgericht geschlichtet werden (Urkunde vom gleichen Tag; ib. IV, 171). Eine Vergleichung mit dem Lehenbuch zeigt, dass ein grosser Teil der verliehenen Güter vom Herzog Rudolf unmittelbar nachher als Afterlehen weitergegeben wurde. Vgl. über die Grafschaft Pfirt auch Schoepflin, Alsat. illust. II, 32, und Stoffel, S. 420.

[2]) Hagenbach, nordwestlich von Altkirch. Über die Herren von Hagenbach vgl. Schoepflin, Alsat. illust. II, 38, 647; Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 32; Stoffel, S. 219. Henmann von Hagenbach, Vogt zu Pfirt, Edelknecht, erscheint u. a. 1353 (Schreiber, Urkundenbuch von Freiburg I, 425).

graben umbgriffen ist;[a]) — item das dorf zu Hagenbach, lut und gût, twing, ban, wag und wazzer, holtz und veld, stokch und galgen und alle gericht; — item alle die lûte, die in disen dörffern

[a]) Cop. Fol. 83a: als das mit dem graben und begriff gelegen ist.(!)

---

dominabus, quas adduxerant. Et erant ibi comites; sed majores erant dux Ludewicus Bawarie et comes Tirolis et Eberhardus comes de Wirtenberg, qui predictos duces et comites invitavit ad nuptias filie, quam tradidit duci Lotharingie, et festum habuit in Stutgarten." (Fontes Rer. German. ed. Böhmer II, 121; auch in Kopps Geschichtsblättern II, 243; Huber, Geschichte Herzog Rudolfs IV, S. 193.) In der Urkunde vom 14. Juni, in der Herzog Rudolf dem König versprach, in Schwaben und Elsass keine fürstlichen Zierden mehr zu gebrauchen, die einem Herzog zukommen, erwähnt er selbst den Lehenshof. Er habe den König damit erzürnt, „daz wir in unsrer stat ze Zovingen gelihen haben unser lehen in fürstlichem getzirde mit hûte, mentiln und andrer zirde, die einen herzogen angehören mochten, und wir daz wissen, daz wir ze Swaben und ze Elsazzen nicht herzog sein" (Huber, Gesch. Rudolfs IV, S. 216). Das Regest einer Urkunde vom 3. April 1361 (in dem Pfandregister bei Kopp, Geschichtsblätter II, 175) nennt „ein hus ze Zovingen, dem man sprach Wartenfels. Daz selb hus hiesz herzog Rudolf abbrechen zuo den ziten, do er ein hof daselbs hat."

Die hier veröffentlichten Aufzeichnungen selbst sind, wie der Titel beweist, nach dem Tode des Herzogs verfasst, also nach 1365, aber, wie die Schrift zeigt, noch im 14. Jahrhundert. Der Codex im Statthalterei-Archiv Innsbruck, dem sie entnommen sind, enthält eine vollständige Abschrift und zwei Kopien (von verschiedenen Händen), die nur die Lehen im Sundgau und Elsass und die in Schwaben umfassen, und im allgemeinen weniger zuverlässig sind. Alle drei Kopien enthalten Fehler, besonders in Ortsnamen, die offenbar von einem der Verhältnisse unkundigen Schreiber herrühren. Sie sind daher wohl ziemlich lange nach 1361 verfasst worden. Die Entstehung des Lehensbuches ist etwa so zu denken, dass die Lehensempfänger über die Lehen, die ihnen zu Zofingen neu übertragen wurden, Reverse ausstellten. Und zwar geschah dies wohl vor der (erneuten) Verleihung. Darauf weist wenigstens eine Stelle eines noch erhaltenen derartigen Reverses hin, die in der Kopie (Fol. 11b) fehlt: „Ista feoda . . tenet nobilis vir dominus Heinricus de Dela miles, et recipere paratus est in feodum . . ." (Trouillat III, 410; s. unten). Es war also zugleich eine Erklärung, dass der betreffende Vasall bereit war, das Lehen anzunehmen. Aus diesen einzelnen Zeddeln wurde dann später das Lehenbuch zusammengestellt. So finden sich mehrfach Stellen, wo im Gegensatz zu der gewöhnlichen Art der Ausfertigung die Lehensinhaber selbst sprechen, so Fol. 1b (Lehen der Herren von Flachslanden: „lût ze Fremingen, die wir har han bracht)," Fol. 3a. (Lehen des Franz Schwab von Mülhausen: „die tavernen ze Aspach; do sol nieman schenken in dem banne. numment dem ich es erlôbe", und nachher: „daz hab ich ôch . . ze rechten lehen". Beginn von Fol. 5a: „vier man, die mir dienent", und so noch mehrmals. Einmal

gesessen sint, die hie nach geschriben stant, [diu man sprichet][a]) vogt- und Sant Leodegaryen lûte; [1]) — item an dem ersten ze Egelingen; [2]) — item ze Hirtzbach [3]) ob dem boiltzbôme; [b]) — item ze Vilrin; [4]) — item ze Hundelingen, [5]) waz hie disent dem
5 wasser sitzet, daz durch daz dorf rinnet herabe wider die Strût; [6]) — item ze Strût; [7]) — item ze Mörentz; [8]) — item ze Sant Ůlrich; [9]) — item ze Altenach; [10]) — item ze Sant Luckart [11])[c])

[a]) über der Zeile. [b]) Cop. Fol. 95a Boltzhome. [c]) Cop. Fol. 83a Lückart; Fol. 95a Lůgkart.

(Fol. 44b) hat der Schreiber über das durchstrichene „wir“ „si“ gesetzt („ein můli . . enphachen si“). Er hat offenbar die Vorlage, die ehen von dem Lehensinhaher ausgefertigt war, zuerst mechanisch kopirt. Ebenso ist Fol. 47h „unser twing“ in „ir twing“ korrigirt. Solche von den Lehensempfängern ausgestellten Reverse sind ührigens noch vorhanden. Trouillat III, 410, 411 hat eine „note dn 14. siècle“ ans dem Archiv des ehemaligen Bistums Basel (in Prnntrunt) abgedruckt, die mit den Aufzeichnungen in Fol. 11h identisch ist, aber sie in erweiterter Form wiedergiht (s. die Noten im Text). Ferner sind im Staatsarchiv Bern kleine Pergamentstreifen erhalten, in denen sich österreichische Vasallen zu ihren Lehen hekennen (Fontes rer. Bernens. IV, 388; entsprechend der Kopie Fol. 18a; s. den Text). Endlich gesteht der Schreiher auf Fol. 11b selbst, dass er einige „cedulas“, die in französischer Sprache geschrieben waren, „propter innoticiam loquele, que Gallica“, nicht habe leseu können.

[1]) Die Leute des Klosters Masmünster, das dem heiligen Leodegar geweiht war (s. die Urkunde Lndwigs des Frommen von 823 bei Schoepflin, Alsat. diplom. I, 70 und hei Viellard, Territoire de Belfort, S. 65; „Sant Leodegarien und sines gotzhûses ze Masmünster“; Urkunde von 1338; Trouillat III, 497; s. ferner Stoffel).

[2]) Eglingen, nordöstlich von Hagenhach.

[3]) Hirzbach, südlich von Altkirch.

[4]) Füllern, westlich von Hirzhach („Villeren“ in Fischers Karte des obern Elsass ans dem 18. Jahrhundert).

[5]) Hindlingen, weit nordwestlich von Altkirch, nahe der französ. Grenze.

[6]) Struet, wohl ein Nebenflüsschen der Large beim gleichnamigen Dorf.

[7]) Struet, Dorf nordwestlich von Hindlingen, nahe der französischen Grenze.

[8]) Merzen, nördlich von Struet, mit einem Augustiner Chorherrenstift.

[9]) St. Ulrich, nordwestlich von Struet.

[10]) Altenach, nordwestlich von St. Ulrich.

[11]) Sanct-Glückern, franz. St. Léger (anf älteren Karten auch St. Glicart) südwestlich von Dammerkirch, in der Gemeinde Mansbach; s. Stoffel, S. 478. In dem „Liher marcarum“ des Bistums Basel um 1450 erscheint der „rector Sancti Lůggeri prope Altnach“ (Trouillat V, 21).

bi Altenach; — item ze Mansbach;[1]) — item ze Retzwilr;[2]) — item ze Eltbach[3]) ginant des wassers[4]) wider daz kloster;[5]) — item ze Damerklich;(!)[6]) — item ze Gumersidorf;[a])[7]) — item ze Valdersdorf;[8])[b]) — item ze Mettersdorf.[9])

Item so sint dis ir sezzlechen[c]) [ze][d]) Altkilch:[10]) des ersten 10 ℔ d.[e]) gelt ze Altkilch uff der statt und eine matten gelegen bi der selben statt; — item 15 amen wingeltz ze Steinibach[11]) uff dem zechenden und 9 viertel roggen geltes ze Senhein[12]) uff der obern mûlin; dis sol man ze Tann[11]) besitzen.

Dis sint die lechen, die Hanman von Flacslanden[13]) und sin brûder Claus hant von unserer gnedigen herschaft von Österrich: des ersten Freimigen[14]) die burg und twing und

a) Cop. Fol. 83a Gömerstorff; Fol. 95a Gůmerstorf. b) Cop. Fol. 83a, Fol. 95a Baldersdorff. c) „sezz" auf Rasur. d) über der Zeile. e) Or. zechen phunt pfennig.

1) Mansbach, nordwestlich von St. Ulrich.

2) Retzweiler, nordwestlich von Mansbach.

3) Ellbach, nordwestlich von Dammerkirch.

4) Stoffel, S. 136, erwähnt das Ellbächlein, das bei Wolfersdorf in die Larg fliesst.

5) Weder zu Ellbach noch zu Dammerkirch ist ein Kloster nachzuweisen.

6) Dammerkirch, westlich von Altkirch, wird 1361 unter den zur Grafschaft Pfirt gehörigen Lehen erwähnt; s. S. 409, Anm. 1.

7) Gommersdorf, westlich von Altkirch.

8) Ballersdorf (Bandricourt), südöstlich von Dammerkirch; s. Stoffel S. 24.

9) Mettersdorf, ein im 17. Jahrhundert zerstörtes Dorf bei Ballersdorf; s. Trouillat V, 99; Stoffel, S. 356. Mettersdorf wird in dem „Liber marcarum" des Bistums Basel um 1450 unmittelbar nach dem auch hier vorher genannten Ballersdorf aufgeführt (Trouillat V, 21).

10) Altkirch, Städtchen im Elsass, nordwestlich von Basel, gehörte zur Grafschaft Pfirt; s. die Verleihung von 1361; S. 409, Anm. 1.

11) Steinbach, östlich von Tann, dieses nordwestlich von Mülhausen.

12) Sennheim, östlich von Tann, 1361 unter den zur Grafschaft Pfirt gehörigen Lehen erwähnt; s. S. 409, Anm. 1. Eine Offnung von 1354 bei Grimm, Weistümer IV, 117.

13) Flachslanden, am rechten Ufer der Ill, südlich von Mülhausen. Über die Herren von Flachslanden vgl. Schoepflin, Alsat. illust. II, 704; Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 24; Stoffel S. 164. 1390 wird in einer Mülhauser Urkunde „Hermann Fluchinslant" genannt, offenbar verschrieben für „Flachinslant" (Mossmann, Cartulaire de Mulhouse I, 346, Nr. 360).

14) Fröningen, südwestlich von Flachslanden.

bennen und alle gerichten und die vischentz und den wijer ze Spechibach[1]) und ze Illefurt[2]) in den bennen und der ober wijer; — item ze Dirminach[3]) 22 viertel geltz und 4 manwerch matten; — item 1 holtz; — item zu Pfirt[4]) 1 ℔ geltz; — item
5 ze Senhein 5 mark geltz uff der stůr und 14 viertel geltz uff den můlinen dez[a]) von Senhein — ist seslehen und daz ander manlechen — und ein hof ze Tann in der statt und die můli ze Freimingen und die lůt ze Fremingen in dem gericht, die wir har han bracht.[5])

10 Item es habend enpfangen Peter, Clewy, Hans, gebrůder, und Heinrich von Gundoltzhein[6]) ze Giltwilr[7]) in dem pann, ze Tieffenmatt[8]) und ze Sultzbach[9]) 40 viertel korn geltz, ein zol ze Giltwilr uff dem berg, uff unser frôwen tag der ern alle die rechtung, die uf den tag gefallend halb an totslegen, und ein
15 halben zog mit dem von Sultzbach und 8 juchert holtz gelegen nebend dem von Sultzbach.

Fol. 2a

(15. Aug.)

Item es hât enpfangen Hug zum Tor[10]) des ersten 9 ℔

[a]) Or. dz.

[1]) Spechbach, nördlich von Altkirch, 1361 unter den zur Grafschaft Pfirt gehörigen Lehen erwähnt; s. S. 409, Anm. 1. Ein Weistum bei Grimm, Weistümer IV, 45.

[2]) Illfurt an der Ill, gegenüber Spechbach, 1361 unter den Lehen der Grafschaft Pfirt genannt; s. S. 409, Anm. 1.

[3]) Dürmenach, nordöstlich von dem nachher genannten Pfirt.

[4]) Pfirt, französisch Ferrette, Städtchen nahe der Schweizergrenze, nördlich von Delsberg; s. S. 409, Anm. 1.

[5]) Über die Ausdrucksweise „wir“ statt „si“ vgl. S. 408, Anm. 1.

[6]) Gundolsheim, südlich von Rufach. Über die Herren von Gundolsheim vgl. Schoepflin, Alsat. illust. II, 645; Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 31; Stoffel S. 214.

[7]) Gildweiler, französisch Haute-Eglise, nördlich von Dammerkirch. Eine Offnung bei Grimm, Weistümer IV, 55 ff.

[8]) Tiefmatten, nordwestlich von Gildweiler.

[9]) Sulzbach, (Ober-Nieder-, französisch Soppe-le-Haut, Soppe-le-Bas), nordwestlich von Tiefmatten. Eine Offnung von 1507 erwähnt eine jährliche Abgabe an die Herrschaft Österreich von allen, „so dinckhauffige (dinghafte) güetter habendt jnn dem mayerthumb Sultzbach“, die nach „der herschaft urbar zu Thann“ 44 Viertel Haber betragen sollte. Es sei aber „lange jar nit mer dann 40 fiertel geantwurt worden“ (Grimm, Weistümer IV, 71.)

[10]) Zum Tor, de Porta, hiess eine adliges Mülhauser Geschlecht; s. Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 94; Schoepflin, Alsat. illust. II, 672, der anführt, dass Hugo zum Tor 1361 österreichische Lehen in Masmünster

geltz, 16 quart. geltz und 20 hünre geltz in dem tale ze Masmünster.[1])

Item es håt enpfangen Chůntz von Mörsperg[2]) des ersten den hof ze Bendorf[3]) und die weld in dem banne ze Bendorf gelegen und die můli und alle die gůter, die die von Liebestein[a])[4]) da hattend, wie si denn gelegen sint; — item die burg ze Liebenstein[4]) und die gůter, die da zů gehörent, die in dem banne ze Dürlistorf[5])[b]) gelegen sint; — item ze Werufhusen[6]) 3[c]) viertel habern und 3 ß pfennig. 5

Item es håt enpfangen her Heinrich Nůsse von Mörsperg[7]) ritter des ersten sinen bůwhof ze Lubendorf[8]) mit graben, mit 10

[a]) Cop. Fol. 83h Liebstein. [b]) Cop. Fol. 95h Dörlestorff. [c]) Or. drů.

hatte, nnd einen Hug als Burgmann in Brumat 1371 nennt. Die Notiz Schoepflins geht wohl hier wie in anderen Fällen anf archivalische Anfzeichnungen zurück, wie sie dem Verfasser des Lehenshuchs vorgelegen zu haben scheinen. 1365 erscheint „herr Hug Walch zem Tor, ritter“ (Mossmann, Cartulaire de Mulhouse I, 274, Nr. 293).

[1]) Das Tal der Doller mit dem Städtchen Masmünster, südwestlich von Tann.

[2]) Mörsberg (Morimont), bei Oher-Larg, im Elsass, nahe der Schweizergrenze. Über die Herren von Mörsberg vgl. Schoepflin, Alsat. illust. II, 35, 610, 727; Kindler von Knohloch, der Adel im Elsass, S. 57; Stoffel S. 366. Mörsberg nennt auch die Verleihungsurkunde von 1361; s. S. 409, Anm. 1.

[3]) Bendorf, südwestlich von Pfirt.

[4]) Liebenstein, südwestlich von Pfirt. Über die Herren von Liebenstein vgl. Schoepflin, Alsat. illust. II, 33, 36, 440, 655; Kindler von Knohloch, der Adel im Elsass, S. 51; Stoffel S. 330. Liebenstein wird 1361 unter den znr Grafschaft Pfirt gehörigen Lehen genannt; s. S. 409, Anm. 1.

[5]) Dürlinsdorf, französ. Trioconrt, westlich von Pfirt, nahe der Schweizergrenze, 1361 nnter den Lehen von Pfirt genannt; s. S. 409, Anm. 1.

[6]) Werenzhausen, nordöstlich von Pfirt.

[7]) S. Anm. 2. Heinrich der Nüsse von Mörsberg erscheint sehr häufig, so 1345 (Trouillat III, 813; Mossmann, Cartulaire de Mulhouse I, 191, 192), 1351 (Trouillat IV, 3, wo er Dienstmann des Bischofs von Basel genannt wird, aber „die hochgehornen unser frowen Johannen die hertzogin ze Österrich und die grafschaft von Pfirt“ vorbehält), 1358 (ib. IV, 122), 1361 (ib. V, 171, als Mitglied eines Schiedsgerichtes, das am 22. Jannar 1361 zwischen Herzog Rudolf und dem Bischof von Basel eingesetzt wurde, um ihren Streit wegen einiger Orte zu schlichten). Er erscheint wieder als Dienstmann des Bischofs am 8. Juli 1361 (ib. IV, 179) und 1367 (ib. IV, 244). Am 17. Juni 1377 wird der Sohn des Verstorhenen genannt (ib. IV, 747).

[8]) Luffendorf (Welschen-Luffendorf, französisch Levonconrt), südwestlich von Dürlinsdorf, ganz nahe der Schweizergrenze.

bómgarten, wie der gelegen ist; — item daz halb dorf ze Lubendorf und halb twing und ban, holtz[a]) und velt und daz halb gerichte, als es von alter her gelegen, ânecht zwein mentage akers, der zinset einer dien truchzzessen von Hasenburg[1]) und der
5 ander dem von Hasenburg; [1]) — item den vierden teil an der nidern burg ze Mörsperg; — item 1 hus in der obern burg ze Mörsperg; — item alles, daz er hat in dem ban ze Large,[2]) die mulin und aker und matten und hôltzer; — item 4 jucharten holtzes in dem berge ze Důrlestorf;[3]) — item 3 viertel geltz uff dien můlin ze Altkilch;
10 — item alle die lechen, die her Richehart von Mörsperg[4]) hatte.

Item es hant enpfangen Hug von Mörsperg[5]) und Wernli, sines brůders seligen sun Eberhartz,[6]) des ersten 15[b]) mütt dinkeln und habern Pfirter mess gelegen under der bůrg ze Mörsperg; — item der nidern und der obern burgen ze Mörsperg ir teil. Fol. 2b

15 Item es hant enpfangen her Peterman von Mörsperg[7]) und her Jacob sin brůder ritter[8]) item des ersten ir teil der bůrg der obern und der nidern ze Mörsperg und die garten und die

[a]) Cop. Fol. 84a bannholtz. [b]) Or. fůnfzechen.

[1]) Über die Herren von Hasenburg (Asuel) vgl. II, 344, Anm. 2; ferner Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 34. Die Truchsesse waren wohl ein besonderer Zweig der grossen Familie. 1399 erscheint ein Burkhart Truchsess von Hasenburg (Tronillat IV, 860, 861).

[2]) Ober-Larg, auch Welschen-Larg (s. Stoffel, S. 400), nordöstlich von Luffendorf.

[3]) S. S. 414, Anm. 5.

[4]) Dieser Richart erscheint schon 1355 als gestorben (Trouillat IV, 658, 662).

[5]) Hugo erscheint 1355 (Tronillat IV, 662), 1357 (ib. IV, 669), 1362 (ib. IV, 688), 1368 (ib. IV, 710), 1370 (ib. IV, 721).

[6]) Ein „Wernlin Nůsse von Mórsperg", der 1377 genannt wird (Trouillat IV, 384), wird als Sohn des hier genannten Heinrich Nůsse bezeichnet (s. S. 414, Anm. 7) und ist also hier nicht gemeint. Dieser „Wernli Nüss" fiel 1386 bei Sempach (s. die Verlustliste bei Th. von Liebenau, die Schlacht bei Sempach, S. 165; ib. S. 103 irrig „Wernly Onissen"). Der Vater des hier genannten, Eberhart, ist vielleicht der „Eberhardus de Mórsperg armiger," der 1350 genannt wird (Trouillat III, 641).

[7]) Petermann von Mörsberg erscheint u. a. 1375 (Tronillat IV, 731), 1382 (ib. IV, 415).

[8]) Jakob erscheint mit seinem Bruder Peter 1375 (Tronillat IV, 731). 1384 wird er als gestorben bezeichnet (ib. IV, 781).

hofstett, die in der vorburg gelegen sint; — item ze Luvendorf[1]) 1 ℔ 4 ß geltz, 6 hüner.

Item es hat enpfangen Diebolt von Mörsperg[2]) item des ersten sin teil der burg ze Mörsperg und die garten, die ich han,[3]) und hörent gen Pfirt. 5

Item es hat enpfangen Hertrich ze Rine[4]) des ersten 60 viertel korngeltz, hörent in daz seslechen gen Ensichshein, die man git von der stůre und von der almende ze Růleshein, und die gůter ze Mattenhein, geltend jerlichs 16 viertel geltz halb roggen und halb habern, rŭrent dar von der grafschaft ze Pfirt.[5]) 10

Item es hât enpfangen Henman von Durnicht[6]) genant Jůchterlin des ersten 6 ℔ pfennig geltz in dem banne ze Bölle; — item 11 sester roggen geltz und 6 viertel und 2[a]) sester habern geltz Mümpelgart messes und 24 hůnre, und ist welche lechen.[7])

Item es hant enpfangen Henman und Peterman von 15 Troscheltingen[8]) gebrůder item ze dem ersten 6 knechte und einen bůchel mit graben in dem banne ze Troscheltingen[c])[8])

[a]) Or. zwen. [b]) Cop. Fol. 84b, 96a: nnd welsche lehen. [c]) Cop. Fol. 84b, 96a Trosseltingen.

[1]) S. S. 414, Anm. 8.

[2]) Diepolt fiel 1386 bei Sempach; s. die Verlustlisten bei Th. von Liebenau, die Schlacht von Sempach, S. 103, 165. Er wird 1377 genannt (Trouillat IV, 747).

[3]) Über die Ausdrucksweise vgl. S. 408, Anm. 1 auf S. 410.

[4]) Die „zu Rhein", „de Rheno", waren ein in Basel, Breisach und Mülhausen verbreitetes altes Geschlecht. Herterich wird 1346 genannt (Mossmann, Cartulaire de Mulhouse I, 202), von 1360 an als Schultheiss von Mülhausen (ib. I, 258, Nr. 282 ff.), so noch 1366 (ib. I, 275, Nr. 295), 1378 ein „Hertricus ze Rin", mit seinem Bruder Fritzschman (Zeitschrift für Gesch. des Oberrheins XX, 85), beide wieder 1379 mit dem Zusatz „nuncupati de Hesingen" (Trouillat IV, 403. Häsingen, nordwestlich von Basel im Elsass), Hertrich wieder 1384 (ib. IV, 784), 1386 (ib. IV, 789, überall derselbe?).

[5]) Die Urkunde von 1361 nennt diese Lehen nicht; s. S. 409, Anm. 1.

[6]) Dornach, westlich von Mülhausen. Über die Herren von Dornach, ein weit verbreitetes Geschlecht, vgl. Schoepflin, Alsat. illust. II, 423, 642; Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 21; Mossmann, Cartulaire de Mulhouse, Register; Stoffel, S. 123.

[7]) Ein welsches Lehen im Gegensatz zum Mannlehen. In Frankreich waren die Frauen nicht so streng von der Lehensfolge ausgeschlossen. Die Frau hatte den Vorzug vor einem Manne eines entfernteren Verwandtschaftsgrades; s. E. Secrétan, Essai sur la féodalité, in den Mém. et Documents publiés par la société d'hist. de la Suisse romande 1858, XVI, 362.

[8]) Trétndans, südlich von Belfort. Über die Herren von Troscheltingen vgl. Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 96; Stoffel S. 557.

und brenneholtz, waz wir und unser lůte bedörffen ze brennen und ze buwen in dem holtz ze Befurt;[1]) — item und 14 juchert akers und 6 manwerk matten in dem bann von Mümpelgart.[2])

Item es hât enpfangen her Henman von Flachslanden von Tirminach[3]) ritter: item des ersten das dorf ze Tirminach[3]) mit twinge und mit banne, mit allen gerichten und vischentzen, mit wasserrünse und mit lüten, die dar zû gehörent, wo si ge(se)ssen sint, und ôch mit allen rechten, swie si genant und geheissen sint, die dar zû hörent. *Fol. 3a*

Item es hât enpfangen Bart[holomæus] von Wůnnenberg[4]) des ersten den halben kilchensatz zo Rölingen[5]) und den halben dinghof ôch ze Rölingen[a]) und 30 viertel geltz roggen, dinkeln, habern ze Tagoltzhein;[6]) — item 1 ℔, 7 ß geltz und 5 hünre ze Altkilch; dis egenant lechen hörent in daz seslechen gen Altkilch.

Item es hant enpfangen Herman und Burkart von Sânt Amarin, den man sprichet Nortwin, gebrûder,[7]) 10 ess(!) schase reben, ligent in dem banne von Ufholtz,[8]) den man sprichet

[a]) Verbessert nach Cop. Fol. 84b, 96b aus Bölingen.

[1]) Belfort, Stadt und Festung in Frankreich.

[2]) Montbéliard, Mömpelgard, südlich von Belfort.

[3]) Dürmenach; s. S. 413, Anm. 3. Nach Schoepflin, Alsat. illust. II, 36, gab 1344 Henmann von Flachslanden don Ort, der alter Besitz seines Geschlechtes war, den Herzogen von Österreich als Lehen auf; daher hat wohl Stoffel, S. 126, seine bezügliche Angabe.

[4]) Die von Wünnenberg waren nach Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 112, ein altes Geschlecht in Mülhausen, wo früher eine Gasse von ihnen Wonneberggasse hiess. Bartholomäus erscheint 1352 als Edelknecht (Mossmann, Cartulaire de Mulhouse 1, 237, Nr. 262, nnd noch häufig; s. das Register), 1377 als Burgmann zu Ensisheim (Schoepflin, Alsat. illust. II, 678), 1395 als alt Bürgermeister zu Mülhausen (Kindlor von Knobloch), zum letzten Mal (?) 1402 (Mossmann I, 434).

[5]) Rölingen, altes Dorf bei Tagolsheim, wo die Pfarrkirche steht, und wo noch die Wiesen unterhalb dieser Kirche die Rölingermatten genannt werden (Stoffel, S. 454, wo weitere Nachweise).

[6]) Tagolsheim, nordöstlich von Altkirch.

[7]) St. Amarin, nordwestlich von Tann. Nortwin war ein häufiger Name in dem Geschlecht der Herren von St. Amarin; s. Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 63. Schoepflin, Alsat. illust. II, 634, führt zum Jahr 1361 „Hermannus de S. Amarino", und „Purcardus dicti Nordwinde fratres" an; vielleicht aus einer ähnlichen Notiz zum Lehenbuch von 1361, wie sie Trouillat abgedruckt hat; s. S. 409, Anm. 1.

[8]) Ufholz, nördlich von Sennheim.

in dem Pflentzer.[a]) [1]) — Es ist ôch ze wissen, daz ich Herman von Sant Amerin vorgenant und her Lutzman von Raterstorf[2]) hant ôch ze einem gemeinen seslechen ze Ensishein, daz fogtz Walthers von Steinhein[3]) waz, 11[b]) juchert aker in dem bann ze Ensishein und zwen garten, vor jetwederm tor einer, als unser brief stât, den wir dar ůber hant.[c])

Item es hât enpfangen Frantz Swab[d]) der alt von Můlnhusen[4]) des ersten ze Nidern-Aspach[5]) 21 viertel roggen geltz und 6 viertel habern geltz und 1 viertel dinkeln geltz und 12 ß pfennig geltz und 6 hůner geltz, den bůchel ze dem selben Aspach,[5]) und ist der vall daz beste hôpt, daz an dem gůte ist, oder 5[e]) ℔, und die tavernen ze (Aspach),[f]) do[g]) sol nieman schenken in dem banne, nument dem ich es erlôbe, daz giltet entzwenne 7 ℔, entzwenn 6 ℔, einest mer, andrest minr, und 6 omen wingeltz und ein stůcke reben, lit ze Tanne[6]) hinder der burg, und 1 můtt vol roggen geltz, daz hab ich ôch von in ze rechten lechen ze Nidern-Bûrhôben,[h])[7]) und gehörent nit in daz seslechen ze Tanne.

[a]) Cop. Fol. 84b, 96a erschatze. [b]) Or. einlif. [c]) „den . . . hant", fehlt den Copien. [d]) Cop. Fol. 84b swop, 97a Swob. [e]) Or. fůnf. [f]) fehlt. [g]) Cop. Fol. 85a darzů. [h]) Cop. Fol. 97a Burnhôbten; Fol. 85a Burnhouhten.

[1]) Pflenzer, in der Gemeinde Ufholz, 1281 „Vlenter" (Stoffel, S. 421). In einer Urkunde von 1423 betreffend den Verkauf der Burg Ufholz wird genannt „der weg, als man gat in den Phlentzer" (Schoepflin, Alsat. Diplom. II, 337).

[2]) S. I, 13, Anm. 4; Schoepflin, Alsat. illust. II, 663. Lutzmann von Rodersdorf erscheint 1351 (Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XIX, 229, 232), 1353 (Kindler von Knobloch, S. 70), 1361 (Trouillat IV, 171), 1364 (ib. IV, 209, 695).

[3]) Steinheim, in der Gemeinde Dolleren; s. Stoffel, S. 530. Stoffel führt einen „Wather(!) von Steinhin" aus einem österreichischen Urbar von 1399 an.

[4]) Die Schwab von Mülhausen waren ein adliges Geschlecht, über das zu vgl. Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 85. Franz wird 1346 genannt (Mossmann, Cartulaire de Mulhouse, I, 202, Nr. 227) und 1349 als Edelknecht (ib. I, 224, Nr. 248).

[5]) Nieder-Aspach, nördlich von Altkirch. Ein Weistum von 1483 bei Grimm, Weistümer IV, 108.

[6]) Tann, Städtchen im obern Elsass. „Tanne statt nnd dorff" (Alt-Tann) werden 1361 als Lehen der Grafschaft Pfirt genannt; s. S. 409, Anm. 1.

[7]) Burnhaupt, westlich von Mülhausen (1300 „villa Burnhôbten"; Basler Urkundenbuch III, 294). Der Ort wird auch in der Verleihungsurkunde von 1361 genannt; s. S. 409, Anm. 1. Eine Offnung von Nieder-Burnhaupt 1382 bei Grimm, Weistümer IV, 73 ff.

Item es hant enpfangen Otto, Heinrich, Hug, Rûtsche und Sifrid von Sultzbach [1]) gebrûder des ersten 10[a]) omen wisses wingeltes und 12 masse und 15 ß geltz und 7 hüner geltz, als reben ligent hinder der burge ze Tanne, und 16 juchert akers und 5 matten gelegen ze Sultzbach und ein mùli, ist gebuwen uff daz selb gût, und hôrent dis vorgenant wingelt, pfenniggelt, hünregelt, aker[b]) und matten in daz sezlechen gen Tanne; — item 100 jucherten holtz, velt und matten in dem banne ze Giltwilr; — item in Giltwilre banne 30 viertel geltz; — item die vogtye, 10 dien jarmerket ze Giltwilr von der Bischofbach[2]) untz an die Spechbach[c])[3]) und dannenhin untz an die Large,[4]) waz do zwischent sint, die des zoges sint, daz die (d)er selben vögtye dienen sûlent, und waz von der vogtye ze Burnentrut[5]) zûchent uff die Bischofbach untz uff die Large, die gezöge sint, ôch (in)[d]) die 15 obgenannt vogtye gehorent, die si ôch von der herschaft ze rechtem lechen hant.[6])

Fol. 3b

[a]) Or. zechen. [b]) Es folgt „gelt" durchstrichen. [c]) Cop. Fol. 85a untzen an Spechtbach. Fol. 97a Spechtbach. [d]) fehlt.

[1]) Über die Herren von Sulzbach vgl. Schoepflin, Alsat. illust. II, 671; Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 92. Die Herren sassen offenbar in dem S. 413, Anm. 9, genannten Sulzbach, nicht in Sulzbach bei Türkheim, wie Stoffel, S. 541 sagt, der zum Jahr 1361 einen „Hennin von Sultzpach" nennt.

[2]) Eine Urkunde von 1291 nennt Güter „zer Bischofsbah", in der Gegend von Ransbach im Elsass, nordwestlich von Basel (Basler Urkundenbuch III, 10). Stoffel, S. 50 nennt neben einem 1332 genannten Bischofbach in der Gemeinde Nieder-Michelbach ein Bischbach in der Gemeinde Oberburbach und führt zum Jahr 1394 eine ähnliche Begrenzung an: „von der Hanenbach untz an die Bischoffbach . . ., von der Bischoffbach untz an die Spechbach".

[3]) Spechbach, der Bach, der unterhalb des Dorfes Spechbach in die Large fliesst; s. Stoffel, S. 520.

[4]) Large, Flüsschen, das bei Illfurt von links in die Ill mündet.

[5]) Pruntrut (Porrentruy), im nordwestlichen Teil des Kantons Bern, ein Städtchen, das dem Bischof von Basel gehörte.

[6]) Herzog Rudolf fordert in einer Urkunde vom 7. März 1361 den Vogt von Delle auf, die Vereinbarung mit dem Bischof von Basel „von der gezöge wegen zwûschent unsern und sinen lûten" zu halten (Trouillat IV, 175). Ganz gleich bestimmt die Offnung von Gildwiler (s. S. 413, Anm. 7): „die vögte die hand gezoge von der Hanenbach untz an die Bischoffbach. Wer, das ein man zuge von der vogt(ie) von Burnentrut über die Bischoffbach, so dientt er den vögten. Die vögte hand auch gezog von der Bischoffsbach untz an die Spechbach" (Grimm IV, 61). Die Offnung bestimmt weiter: „wer aber,

Item es hant enpfangen Henman Zobel, Otman Zobel gebrůder[1]) und Henslin Heber ir vetter[1]) des ersten Steinbrunne[2]) daz dorf, twinge und ban, den dinghof, der(!) kilchensatz des selbes dorffes und die wyer und daz klein gerichte und die höltzer und daz korngelt, daz si inne hant; — item die wyer ze Balswilre[3]) und ze Ůtwilre[4]) und den hof ze Můlnhusen, dem man sprichet des Zobels hof. Dise vorgenanten lechen sint gemein. So haben wir die obgenanten Henman und Ottman die Zobelle gebrůder dise nachgeschriben lechen sunderlich: item 1 matten gelegen ze Můlnhusen uff der Ille[5]); — item ein jucherten akers und die hüner, die dar zů gehörent.

Item es håt enpfangen Ůlman von Hensteten:[a])[6]) item des ersten 42 viertel geltz uff allen mülin ze Senhein.

[a]) Unsicher, ob „Henstetten" oder „Henstetten". Cop. Fol. 85 h Honstetten. Fol. 97 h Henstetten.

das der vorgenanten vogtman wider uss wolt faren, hat er uff geladen seinen stampff, seinen hanen, sein wannen und sein sih, wer er gestanden mit dem hindern wagen in dem wasser (eines der genannten Grenzbäche), jaget im der vogt nach, mant er (der Vogtmann) in, dass er in uss helf; thnot er es nit, beklagt er in noch heutt im geding, er soll es bessern mit 8 ß."

[1]) Über die Zobel, ein Geschlecht in Mülhausen, vgl. Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 114. Nach Kindler von Knobloch waren Junker Henmann Zobel und Junker Henman Heber (der Name Heber erscheint auch sonst in dem Geschlecht) 1361 Herren zu Nieder-Steinbrunn. „Henman und Otteman Zobele, gebrudere. edelknechte" erscheinen 1367 (Mossmann, Cartulaire de Mulhouse I, 277), Henmann, der auch 1362 genannt wird (Trouillat IV, 685), wird 1377 als gestorben bezeichnet (Mossmann I, 301). Ein „Heinricus dictus Zobel miles de Mulnhusen et dictus Heber filius suus" erscheinen 1323 (Trouillat III, 331; Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins IV, 376). 1343 erscheint ein „Heber Zobel" (Trouillat III, 810), ebenso 1347 (ib. III, 843), 1348 (ib. III, 861). 1381 nennt sich ein „jungher Hans Heber, edelknecht, der schultheiz ze Můlhusen" (Mossmann I, 311), ferner 1390 (ib. I, 346), 1391 (ib. I, 350), 1399 („dominus Johannes Zobel alias dictus Heber, miles"; ib. I, 417), 1400 (ib. I, 418, 420).

[2]) Nieder-Steinbrunn; s. I, 26, Anm. 6.

[3]) Balsweiler, nordwestlich von Altkirch. Eine Offnung von 1413 bei Grimm, Weistümer IV, 49 ff.

[4]) Uetweiler, zerstörtes Dorf bei Balsweiler; s. Stoffel, S. 561.

[5]) Die Ill fliesst durch Mülhausen zum Rhein.

[6]) Henstetten bei Bittelbronn, Oberamt Heigerloch? Honstetten, im badischen Bezirksamt Engen? (Cop. Fol. 85 h hat „Honstetten"). Schoepflin, Alsat. illust. II, 649, führt nur die Belehnung von 1361 an. Ein „Cunradus de Honstetten" wird 1277 genannt (Schoepflin, Alsat. diplom. II, 15, Nr. 710.) Über die von Honstetten vgl. Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 777; Geschichtsfreund XXXV, 22.

Item es hant enpfangen Jacob und Hans gebrůder von Ratzenhusen[1]) Breitenhein[2]) und Musich[a])[3]) und Heidoltzhein,[b])[4]) twing, benne und gericht.

Item es hât enpfangen her Heintzmann von Masmünster[5]) Fol. 4a
5 ritter des ersten Cappelle das dorf und Regenshein dorf, daz ist seslechen von Ensishein, und Schaffelfeld[6]) die burg.

Item es hant enpfangen Johans von Durnich[7]) und sin vetter des ersten Moreswiler,[8]) twing und ban, gerichte klein und gross und die lüte, die von der grafschaft dar zöichent.[9])

10 Item es hant empfangen Ůlman von Pfirt[10]) und sin můme

[a]) Cop. Fol. 97b Můsich. [b]) Or. Heidoltzh. mit Abkürzungszeichen für „er".

---

[1]) Ratsamhausen, östlich von Schlettstadt. Über die Herren von Ratsamhausen vgl. Schoepflin, Alsat. illust. II, 712 ff. und an vielen Stellen. Ein „dominus Jacobus de Ratzenshusen" erscheint schon 1295 (Basler Urkundenbuch III, 128).

[2]) Breitenheim, ein nun abgegangener Ort, östlich von Rappoltsweiler; s. Schoepflin, Alsat. illust. II, 112, 454.

[3]) Mutzig, östlich von Schlettstadt.

[4]) Heidolzheim (Heidelsheim), nordöstlich von Gemar. Heidolzheim, Breitenheim und Mutzig erwähnt auch Schoepflin, Alsat. illust. II, 112 als zusammengehörende Lehen.

[5]) Über die Herren von Masmünster (Masevaux) vgl. Schoepflin, Alsat. illust. II, 657 und oft, Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 53, wonach der hier genannte „Heinzmann senior" 1361 von Herzog Rudolf für eine Schuld von 5000 Gulden die Stadt und Feste Dattenriet verpfändet erhielt. Heinrich von Masmünster erscheint 1333 als Ritter (Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins IV, 380), 1353 als österreichischer Vogt zu Dattenriet (Schreiber, Urkundenbuch von Freiburg I, 425), und in der gleichen Eigenschaft am 7. März 1361 (Trouillat IV, 174).

[6]) Irrig für Staffelfeld; s. I, 12.

[7]) S. S. 416, Anm. 6.

[8]) Nieder-Morsweiler; s. I, 17, Anm. 4. Eine Offnung von 1354 bei Grimm, Weistümer IV, 95.

[9]) Wohl aus der Grafschaft Pfirt.

[10]) Über die Herren von Pfirt, Ministerialen der Grafen von Pfirt, nach dem Übergang der Grafschaft an die Habsburger deren Dienstleute, vgl. Schoepflin, Alsat. illust. II, 690; Quiquerez, hist. des comtes de Ferrette, S. 129 ff.; Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 67; Lehr, l'Alsace noble II, 162 ff. Ulmann erscheint oft, so 1342 als Landvogt im Sundgau (Schoepflin II, 595), 1353 („pfleger in Sungkow"; Schreiber, Urkundenbuch von Freiburg I, 425), 1368 (Schoepflin II, 566, Anm., in der gleichen Stellung;

Metza von Nůwenstein,[1]) her Thieboltz seligen tochter von Phirt, des ersten den dinkhof ze Bendorf[a]) und 9½[b]) můt habern und 5 ₶ geltz und 30 hünren und den zechenden ze Altenhirt[c])[2]) und die taverne ze Reinningen[3]) und die lůt, die in den dinkhof gehörent gen Bendorf, wo si in dem landen sint; — item so hât her Ůlman[4]) 50 ₶, die er hat uff allen amptlüten in dem land ze Sungöw;[5]) — item 26 fiertel geltz uff der obern müli ze Senhein; — item 50 fiertel geltz ze Morswilr; — item den zechenden[d]) ze Volkersperg,[e])[6]) gemein lechen mit Gůterolf,[7]) und sin veste; — item 1 stuke reben ze Tanne, dem man spricht Johans stuke von Münsteral;[8]) — item 16 some

[a]) Cop. Fol. 85 b Bettendorf, Fol. 95 a Bendorf. [b]) Or. zechendhalben. [c]) irrig für Alten-Pfirt, wie auch Cop. Fol. 25 b, 85 b, 95 a haben. [d]) Or. zechendenden. [e]) Cop. Fol. 85 b Wolkensperg, Fol. 98 b Volkesberg.

vgl. aber J. Becker, Die Landvögte des Elsass, Diss. Strassburg 1894, S. 16, wonach er schon 1359 durch den Herzog von Teck ersetzt wurde; s. auch die Mitteilung Herzog Albrechts von 1345; Trouillat III, 832). Er wird 1349 genannt („strenuus vir dominus Ulmannus de Phirt, miles, advocatus ducum Austrie in terra Sunggaudia"; Trouillat III, 865), 1358 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 698), 1362 (Argovia VIII, 258), 1367 (Lichnowsky IV, Nr. 1795), 1379 (Herrgott III, 736), 1388 (Trouillat IV, 495).

[1]) Neuenstein, ehemalige Burg, westlich von Tierstein, Kanton Bern, (Top. Atlas, Blatt 96; vgl. Schoepflin, Alsat. illust. II, 711; Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 61). Sie war ein Lehen des Bischofs von Basel; s. Trouillat IV, 538.

[2]) Alt-Pfirt, nordwestlich von Pfirt.

[3]) Reiningen, östlich von Mülhausen. Eine Offnung des österreichischen Dinghofes, der „herrürt von der herrschaft von Pfirdt, dere auch zwing und bann hie ze Reinningen ist", aus dem 16. Jahrhundert, bei Grimm, Weistümer IV, 95 ff.

[4]) S. S. 421, Anm. 10.

[5]) Der Sundgau.

[6]) Volkensberg (Stoffel, S. 166 Folgensburg), im Elsass, westlich von Basel.

[7]) Der Name Guterolf kommt im Geschlecht der Herren von Dornach vor (s. S. 416, Anm. 6). Ein Johann Guterolf von Dornach erscheint 1364 und 1382 (Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 21), „Ulrich von Durnich genant Guterolf" 1395 (Trouillat IV, 568).

[8]) Münsterol oder Montreux (Alt-Neu-Münsterol und Montreux-le-Château), an der französischen Grenze, westlich von Dammerkirch. Über die Herren von Münsterol vgl. Schoepflin, Alsat. illust. II, 51; Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 59. Johannes erscheint 1347 als Sohn des verstorbenen Wilhelm (Trouillat III, 847), 1351 (Kindler von Knobloch a. a. O.; Trouillat IV, 651), 1355 („Jehans, fil de monsire Guillelme de Musturnil le ville, chevalier"; Trouillat III, 432).

win geltz, dem man sprichet der Vizedomen[1]) gût; — item und waz ledig ist worden von Walther von Libenstein;[2]) — item und das alte hus ze Senhein, als verre es begriffen hat.[a])

Item es hât enpfangen Hanman von Raperg[b])[3]) des ersten 5 den hof ze Löwenhusen,[4]) die wyer und die aker, die in das lechen hörent ze dem hof, und den zechenden ze Ratoltzdorf.[5])

Item es hant enpfangen Kûntz von Brûnkoven[6]) und sins brûder(s) kind des ersten die vischentz uff der Large ze Brûnkoven[c])[6]) von den Lûtenstege untz uff hin an den dorfwasen, 10 dem man sprichet die dorfmatte, und die tavernen ze Enschessingen,[d])[7]) daz nieman dehein win schenken sol dann mit ir willen.

Item es hât enpfangen Hensli Puliant von Eptingen[8]) des Fol. 4b

[a]) Eine weitere Cop. dieses Abschnittes steht auf Fol. 25b, mit einigen Abweichungen. [b]) Cop. Fol. 85b Rotperg. [c]) Cop. Fol. 85b Brûnikofen; Fol. 98b Brûnenkofen. [d]) Cop. Fol. 85b Enschingen; Fol. 98b Ensessingen.

[1]) Über die in Basel ansässigen Vitztum von Waldeck vgl. I, 48, Anm. 3; Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 100.

[2]) S. S. 414, Anm. 4. Walther wird 1316 genannt (Trouillat III, 243).

[3]) Rotberg, südwestlich von Basel, im Kanton Solotnrn. Über die Herren von Rotberg vgl. Schoepflin, Alsat. illnst. II, 693; Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 77. Hanmann erscheint u. a. 1368 (Trouillat IV, 712).

[4]) Lenhausen, Hof in der Gemeinde Biedertal, östlich von Pfirt; s. Stoffel, S. 328.

[5]) Rodersdorf, im Kanton Soloturn, nördlich von Biedertal.

[6]) Brünigbofen, nordwestlich von Altkirch. Ein Weistum von 1510 bei Grimm, Weistümer IV, 41. Vgl. über das Geschlecht Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 18; Stoffel, S. 75. Nach Schoepflin, Alsat. illust. II, 43, gab Wilhelm Waldner dem Herzog Leopold 1379 sein Lehen, den Burgstall in „Encbnsingen", dem hier als Lehen der Herren von Brünigbofen genannten Ort, auf. Die Waldner waren nach Kindler von Knobloch mit den Herren von Brünighofen verwandt.

[7]) Enschingen (Escbingen), südwestlich von Ober-Spechbach. Ein Weistum von 1420 bei Grimm, Weistümer IV, 43.

[8]) Von Eptingen, südlich von Sissach, Kanton Baselland, nannte sich eine überaus weit verzweigte Familie. Henslin Pnliant ist wobl der oft genannte Johannes, Bürger von Basel nnd später auch Bürgermeister der Stadt, 1324 erwähnt (Tronillat III, 340, 719), 1357 („Henselin Puliant" (ib. IV, 671), 1375 (ib. IV, 320), 1386 als Bürgermeister (ib. IV, 465), 1394 („wir Johannes von Eptingen genant Puliant, ritter, zû disen zitten burgermeister ze Basel"; Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel II, 535; dort noch viele Erwähnungen), 1395 (Argovia XI, 183, Nr. 191). 1400 wird er als gestorben bezeichnet (Urkunde vom 24. Februar, bei Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 787; Argovia X, 250, Nr. 718).

ersten den zechenden ze Sultz,[1]) dem man sprichet des hertzogen zechenden, und daz das dar zuo gehört; — item das gross und das klein gericht ze Brůpach.[a])[2])

Item es hat enpfangen Chůnr[at] von Hostat,[b])[3]) sesshaft jetz ze Masmünster, des ersten 8 ℔ pfenig geltz in dem tal ze[c]) Masmünster von der schultheissen snittern und von dem banwertům; — item sol er schenken in dem selben tal ze Masmünster 6 fůder wins ze banwin; — item 2 fůder[d]) uff die kilwi[e]) ze Sewen[4]) und 4[f]) fůder in dem merkte ze Masmünster; — item 1 fůder win geltes in dem banne ze Tanne.

Item Berchtold ze Brugg von Sulzmat[5]) hât enpfangen des ersten 13[g]) schatz reben in Pfaffenhen[6]) bann.

Item es hant enpfangen Hanman und Mattis gebrůder von Pfirt[7]) des ersten ze Tann 24 schas reben und 9 ℔ d. geltz und 7 omen win geltz und 30 fiertel korn geltz, daz ist seslechen ze Tann; — item ze Zůllischein[8]) hus und hof, als die graben begriffen hant; — item in den dörffern, die do[h]) umb ligent, 115 viertel korn geltz und 5 ℔ d. geltz, ist manlechen, und 50 jucherten aker und matten in dem pann Zůllishein.[i])[8])

[a]) Cop. Fol. 86a, 98b Brütbach. [b]) Cop. Fol. 98b Hochstat. [c]) Es folgt durchstrichen: Pfirt. [d]) Fol. 86a, 98b haben noch „wins“. [e]) Cop. Fol. 86a, 98b kilchwihe. [f]) Vorher geht II durchstrichen. [g]) Or. drizechen. [h]) Es folgt durchstrichen: yn. [i]) Cop. Fol. 98b banne ze Zůlleshein.

---

[1]) Sulz, im Elsass, südwestlich von Rufach.

[2]) Brubach, südöstlich von Mülhausen; s. Stoffel, S. 74.

[3]) Hochstatt, südwestlich von Mülhausen; s. Stoffel, S. 251. „Cuentzin de Hochstatt“ erscheint 1348 (Trouillat III, 859), 1362 (Herrgott. Geneal. Habsburg. II, 706). Schoepflin, Alsat. illust. II, 649, kennt nur diese Verleihung von 1361.

[4]) Seewen, ganz hinten im Tal von Masmünster, nahe der französischen Grenze.

[5]) Sulzmatt, westlich von Rufach.

[6]) Pfaffenheim, bei Rufach.

[7]) S. S. 421, Anm. 10. Matthias erscheint nach Kindler von Knobloch a. a. O. 1361 und 1367, „Henman von Pfirt, vogt ze Rinfelden, ritter“ 1353 (Schreiber, Urkundenbuch von Freiburg I, 425).

[8]) Zillisheim, südwestlich von Mülhausen. Eine Offnung von Zillisheim aus dem 16. Jahrhundert bei Grimm, Weistümer IV, 65.

Item es hât enpfangen Richart von Tann,[1]) gessessen zû Tann, des ersten 30 omen wiss wines geltes von reben, ligent in der widen vor der statt ze Tann; — item 10 schatz reben am Rangen;[2]) — item 2 jucherten reben am Miltenberg;[3]) —
5 item 11 ß pfennig geltz; — item 13 hûner geltz ôch ze Tanne; — item ze Sultzbach 5 ß d. geltz; — item 1 tavel wachs, drithalb hûn geltz, und ist daz vellig und erschetzig; — item ze Huntzbach[4]) $7^1/_2$ sester roggen geltz; — item $7^1/_2$ sester habern geltz; — item 4 viertel und 5 sester roggen und dinkel; — item
10 $5^1/_2$ ß d. geltz und 2 hûnr und vier man, die mir dienent.[5]) Fol. 5a

Item es hant enpfangen Peter zem Rosen[6]) ime und Henman sin sun und Chûnman sin brûders sun ze gemeinem lechen enpfangen habent(!) daz ist ir gesesse ze Oltingen,[7]) do dû kappel[8]) inne stat, als es mit den graben und der ussern mur
15 und den wyern umbgriffen hât.

Item es hant enpfangen Giferman, Penignosa[a]) sin swester

[a]) Cop. Fol. 86b Benignosse; Fol. 99a Benignosa.

---

[1]) Über die Herren von Tann vgl. Schoepflin, Alsat. illust. II, 672; Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 94. „Dominus Richardus de Tanne miles" erscheint 1325 (Trouillat III, 315).

[2]) Rangen, Berg mit Reben in den Gemeinden Tann und Alt-Tann („in monte am Rangen" 1342, „Rangenberg" 1541; s. Stoffel, S. 433).

[3]) Wohl Mittelburg in der Gemeinde Tann; s. Stoffel, S. 359. Stoffel nennt eine ganze Reihe von Orten Namens Mittelberg (meistens ohne ältere Formen), aber kein Miltenberg.

[4]) Hundsbach, südöstlich von Altkirch.

[5]) Über die Ausdrucksweise vgl. S. 408, Anm. 1. Der Sprechende ist natürlich der Herr von Tann.

[6]) Ein Rösen liegt in der Gemeinde Alt-Pfirt, ein anderes in der Gemeinde Liebensweiler, ein „in der Rosen" in der Gemeinde Zillisheim (Stoffel, S. 457). Schoepflin, Alsat. illust. II, 665, führt bloss diese Verleihung von 1361 an und weiss offenbar über das Geschlecht sonst nichts. Es ist wohl ein Basler Bürgergeschlecht. 1299 erscheint ein „Berchtoldus dictus ad Rosam, civis Basiliensis", (Basler Urkundenbuch III, 263; weitere Angehörige des Geschlechtes s. ib. Register).

[7]) Oltingen, östlich von Pfirt, nahe der Schweizergrenze.

[8]) Die Kapelle zu Oltingen wird auch in einer Urkunde von 1299 genannt (Basler Urkundenbuch III, 272 ff.)

von Nortkas[a])[1]) des ersten die mittel burg zů der Hochen Egenshein;[2]) — item und ze Egenshein uff dem dinghof 2 fůder rotz wins; — item zů dem Heilgen Crütze[3]) 22 viertel korn geltz und 2 ℔ 2 d. und 44 hünre und 2 gens und daz seslehen von Enseshein 100 viertel korngeltz und 6 ℔ d.; — item und daz holtz wider Weteltzhein,[b])[4]) hört ôch zů der mittel burg gen Egenshein.[c]) 5

Item es hât enpfangen Clauss von Suderstorf,[d])[5]) Burkart schaffners seligen sun, item: des ersten ze Sisselil[e])[6]) 7 viertel in dem ban; — item ze Lelbestorf[f])[7]) 20 viertel; — item 4 viertel ze Buswilr[8]) in dem ban, den zwenteil dinkel, den drůteil habern. 10

Item es hât enpfangen Diebolt von Rotzenhusen[9]) des ersten ze Morsch(w)ilr und ze Amerswilr 12 aker reben und

[a]) Cop. Fol. 86b Nortgassen; Fol. 99a Norkas. [b]) Cop. Fol. 86b Wittelzheim; Fol. 99a Wetteltzhein. [c]) Von anderer Hand nach dem durchstrichenen „Ensechschein". [d]) Cop. Fol. 86b Sunderstorff; Fol. 99a Sůderstor. [e]) Cop. Fol. 96b Bisol, 99a Byselier. [f]) Cop. Fol. 86b Liebestorff, 99a Libestorff.

---

[1]) Nordgasse in der Gemeinde Gebersweier. Über die Herren von Nordgassen vgl. I, 43, Anm. 6; Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 62, Schoepflin, Alsat. illust. II, 660; Stoffel, S. 395. Die Herren von Nordgassen; darunter Siffermann, schliessen 1343 einen „Burgfrieden mit ihrer Burg auf dem Berge bei Egisheim, der mittleren der drei Exen" (Kindler von Knobloch, S. 62).

[2]) Hohen-Egisheim, drei Burgen (drei Exen) bei der Stadt Egisheim im Elsass; s. Stoffel, S. 132; Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 23; Schoepflin, Alsat. illust. II, 71.

[3]) St. Croix, südlich von Kolmar.

[4]) Wettolsheim, südwestlich von Kolmar.

[5]) Sondersdorf, südöstlich von Pfirt, im Elsass. Die alten urkundlichen Formen sind „Sunderolsdorf, Sundersdorf" etc.; s. Stoffel, S. 519. Einen Niklaus von Sondersdorf kann ich anderweitig nicht nachweisen. Schoepflin, Alsat. illust. II, 669, kennt nur diese Stelle.

[6]) Auf französischen Karten des 18. Jahrhunderts erscheint ein Sisslik, östlich von Pfirt, das aber Stoffel nicht kennt. So ist wohl eher an eine Verschreibung für Bisol zu denken, wie eine andere Kopie hat (s. Note e). Bisel, französisch Pécheul, liegt südwestlich von Hirsingen; s. I, 34, Stoffel, S. 51.

[7]) Hier ist wohl mit den anderen Copien „Liebestorf" zu lesen (s. Note f). Es ist Liebsdorf, südwestlich von Pfirt (französisch Lebencourt).

[8]) Buschweiler, westlich von Basel, im Elsass.

[9]) Über die Herren von Ratsamhausen vgl. S. 421, Anm. 1.

(die)[a]) drotten ze Morswilr und ze Grusenhen[1]) daz halb dorf und 1 viertel an dem kilchensatz ze Moreswilr und ein vierdenteil an dem halben dorf ze Moreswilr und ze Musich ein viertenteil an dem kilchensatz; — item ze Winegg[2]) ein fierdenteil an 5 einer burge und 1 aker reben ze Winegg.

Item es hant enpfangen Frantz Stôre und Ûle Stôre gebrûder[3]) ein seslechen ze Ensishein, do von hant si 50 viertel geltz uff dem dorf ze Blodeltzhein.[4])

Item es hant enpfangen Johans von Veltalshein[b])[5]) des Fol. 5b 10 ersten 41 viertel korngeltz ze Ensishein und 18 schatz reben ze Ufholtz.

Item es hât ze lechen enpfangen Hensli von Rotzenhusen des ersten ze Winegg[2]) an der bûrg ein vierdendeil und ein vierdendeil an dem, daz dar zû gehört, und ein vierdenteil an dem 15 kilchensatz ze Morswilr; — item ze Morswilr, ze Katzen[6]) und ze Amorswilr in den drin bennen hat er 16 juchert reben und ze Rorswilr[7]) ein vierdenteil an dem halben dorff und ze Musich ein vierdenteil an dem kilchensatz und ein vierdenteil an dem leyzechenden ze Musich; — item 1 vierdenteil an der grafen matten 20 im ban ze Mûtirsholtz.[c])[8])

[a]) fehlt. [b]) Cop. Fol. 86b Wetteltzhein; Fol. 99b Weltelshein. [c]) Cop. Fol. 99b Mnterholtz.

[1]) Grusenheim, nordöstlich von Kolmar.

[2]) Winegg, altes Bergschloss in der Gemeinde Katzental; s. Schoepflin, Alsat. illust. II, 104; Stoffel, S. 594. Winegg erscheint in der Lehensurkunde von 1361 unter den Lehen der Grafschaft Pfirt; s. S. 409, Anm. 1.

[3]) Über die Stör, ein im Elsass weitverbreitetes Geschlecht, vgl. 1, 42, Anm. 6; Schoepflin, Alsat. illust. II, 671; Kindler von Knobloch, S. 90.

[4]) Im Urbar (I, 7) erscheint noch die ältere Form „Bladoltzheim“.

[5]) S. S. 426, Anm. 4. Über die Herren von Wettolsheim vgl. Schoepflin, Alsat. illust. II, 676; Stoffel, S. 590. Johannes fiel 1386 bei Sempach (Schoepflin a. a. O. Die zahlreichen Verlustlisten bei Th. von Liebenau, die Schlacht von Sempach, enthalten allerdings seinen Namen nicht).

[6]) Bei „Katzen-“ ist vielleicht aus dem nachfolgenden Ortsnamen „wilr“ zu ergänzen. Katzenwiller oder Katzenbach ist nach Schoepflin, Alsat. illust. II, 104, ein altes Dorf, das mit dem hier nachher genannten Ammersweier vereinigt wurde; s. auch Stoffel, S. 287. Oder ist das im Urbar (I, 17) mit Ammersweier und Morsweier zusammen genannte Katzental gemeint?

[7]) Rorsweier, französisch Raviller, bei Rappoltsweiler im Elsass; s. Stoffel, S. 456.

[8]) Müttersholz, am rechten Ufer der Ill, nordöstlich von Schlettstadt.

Item es håt enpfangen Richart von Zessinggen[1]) alle die lechen, die Walther von Stiembrunnen[2]) hatt in dem bistûm ze Basel, Steinbrunnen und den dinkhof, und waz dar in gehôrt.

Item es håt enpfangen[a]) Walther und Henman gebrûder von Keisersperg[3]) 1/2 fûder win geltz ze Kôssen[b])[4]) und 3 akker reben in Amerswiler pan. 5

Item es håt enpfangen der Swab von Sultzbach[5]) des ersten

a) Es folgt durchstrichen: Hans der Rich. b) Cop. Fol. 87a wingeltz Kûnstben ze küffen und . . . Fol. 100a wingeltz ze Kûnsbein und . . .

1) Zäsingen, östlich von Altkirch. Über die Herren von Zäsingen vgl. Schoepflin, Alsat. illust. II, 60, 679; Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 112; Stoffel, S. 604. 1360 erscheint „monsire Rechart de Sasinges, fil doudit monsire Ruodolf, chevelier“ (Trouillat IV, 156), 1382 „Hetzel, bern Richartz von Cessingen seligen sun“ (ib. IV, 415). Über die Belehnung Richarts, die 1359 geschah, vgl. Anm. 2.

2) Über die Herren von Steinbrunn (s. S. 420, Anm. 2) vgl. Schoepflin, Alsat. illust. II, 60, 670. Eine Notiz aus der Mitte des 15. Jahrhunderts nennt als Inhaber von Lehen des Bischofs von Basel zu Ober- und Nieder-Steinbrunn „Waltherus et Hennemannus, domini in S(t)einenbrunnen“ (Trouillat IV, 87). 1359 überträgt „Walther von Steinenbron, ein fry“, „herrn Henrichenn von Lewenberg, einem frijin, minem schwager, an lenen stat miner schwester, siner eelichen frowen, und Richardt vonn Hesingen, ritter, minem oheim, hern Rûdolff son von Hesingen (offenbar falsch für „Zesingen“. Der Vater Richarts von Zäsingen hiess wirklich Rudolf; s. Anm. 1. Die Urkunde scheint Trouillat nicht im Original vorgelegen zu haben) zû einem rechten gemeinen lehen die burkh zû Steinenbrunn mit grabem und allem begriff, so dar zû gehôrdt, und das dorff Obern-Steinenbrunn, gelegen (Trouillat gelehen) bij der egenanten burgkh, zwing und bann, lut und gût, mit allen nûtzen und rechten, den dingkoff in dem selben dorff mit allen rechten, den kilchensatz und den leyenzebenden des vorgenanten dorffs und auch alle die lehen, lüt und gût, wie si geheyssen sint oder wo si gelegen sint, die ich von minen herren dem (wohl statt „den“) hertzogen von Österrich und von der grafschaft von Pfirdt und von minem herren dem bischof von Basel zû lehen han“ (Trouillat IV, 140).

3) Über die Herren von Kaisersberg vgl. I, 50, Anm. 4, und Schoepflin, Alsat. illust. II, 652. Das Lehensbuch des Bischofs von Basel nennt „feodum domini Waltheri de Keysersperg, militis; — item in Ammelswilr bann einen acker reben.“ Ein Revers lautet: „Dis sint die gütter, die ich Walther von Keisersperg, ritter, ze leben han von minem herren von Basel, item in Amerswilr banne ein acker reben“ (Trouillat IV, 214). Die Aufzeichnung fällt wohl nicht gegen 1365, wie Trouillat annimmt, sondern vor 1361, wo die Leben habsburgisch wurden; s. S. 409, Anm. 1. Ein Edelknecht Walther von Kaisersberg wird 1416 genannt (Schoepflin, Alsat. diplom. II, 324, Nr. 1268).

4) Kienzheim, nahe bei Ammersweier; im Urbar „Kônshein“ (I, 16, Anm. 3).

5) S. S. 419, Anm. 1.

ein halb hus und den halben graben, lit ze Sultzbach; — item ze Dieffmatten ein zehentli und 6 viertel geltz.

Item es håt enpfangen Lůtolt Můnch von Můnchenstein[1]) 45 viertel und 1 zog gen Hirtzbach[2]) und gen Kalerspach[3]) 5 und gen Sant Lůggart;[a])[4]) in dem zog sitzzent 6 knecht.

Item es hat enpfangen Hanman von Alten-Pfirt, Burkart des schaffners sun von Alten-Pfirt,[5]) und hant daz lechen sin vordren harbacht, und gilt im daz lechen jerlich 12[b]) viertel korn und dinkeln geltz, nnd ist daz lechen in dem banne ze Alten-Pfirt 10 an akkern und an matten gelegen.

Item es håt enpfangen Metzzi[c]) von Nůwenstein[6]) des[d]) ersten 80 viertel roggen geltz uff dem dorf ze Machtoltzein, und ist seslechen ze Ensishein. Fol. 6a

Item es håt enpfangen Heintz Bruggräw:[e])[7]) item des 15 ersten den achten teil des zechenden von dem Heilgen Crütze.

[a]) Cop. Fol. 87a Kroltz gen Sant Lůkart; Fol. 100a Karoltzb. [b]) Or. zwelf. [c]) Cop. Fol. 87a, 100a Metze. [d]) Es folgt nochmals „des". [e]) Statt „Burggräw"; s. Anm. 7; in den anderen Copien (Fol. 87a, 100a) Burggraff.

[1]) Mönchenstein, südlich von Basel, Kanton Baselland. Die von Mönchenstein waren ein Basler Bürgergeschlecht. Lütolt Mönch von Mönchenstein, Sohn Konrads, erscheint 1368 (Trouillat IV, 280), 1386 (ib. IV, 789). Es scheinen aber zwei des Namens unterschieden werden zu müssen; denn 1360 wird der „vest knecht Lůitold Månch von Månchenstein, dem man sprichet Tyufel", als Vetter des Konrad genannt, und dieser Lütold scheint vor 1363 gestorben zu sein (s. S. 434, Anm. 1).

[2]) Hirzbach, südwestlich von Altkirch.

[3]) Karsbach, südwestlich von Altkirch. Ein Weistum von 1420 bei Grimm, Weistümer IV, 35.

[4]) St. Lückart, Sanct-Glückern, ein ehemaliges Dorf bei Karsbach, südlich von Altkirch, in der Gemeinde Hirzbach. Der „Liber marcarum" des Bistums Basel um 1450 nennt einen „vicarius in Lůggeri prope Karoltzbach" (Trouillat V, 20) und stellt „Sanctus Lůggerus prope Tamerkilch" (das S. 411, Anm. 11 genannte) dem „Lůggern prope Karoltzbach" gegenüber (ib. V, 71, 72; s. ferner Stoffel, S. 478). Zwei Weistümer des Ortes aus dem 14. und 15. Jahrhundert bei Grimm, Weistümer IV, 18 ff.

[5]) Ein „Johannes de Veteri Phireto" erscheint 1277 (Trouillat II, 281), ein Petrus villicus de Altenphirt" 1296 (ib. II, 619). Die hier genannten kann ich nicht nachweisen.

[6]) S. S. 422, Anm. 1.

[7]) Wohl aus dem Geschlecht der Burggrafen von Sulzmatt bei Rufach; s. Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 19. Schoepflin, Alsat. illust. II, Register, unterscheidet verschiedene elsässische Geschlechter dieses Namens.

Item es hât enpfangen Hanman von Hagenbach: item das hus, daz ze Bisal[a])[1]) lit, als wit, so die graben begriffen hant.

Item es hât enpfangen her Jacob von Regenshein[2]) ritter 3 fûder win geltz; — item den kleinen zechenden halber in dem bann ze Sultz; — item in dem banne ze Hochstatt[3]) 26 viertel korn geltz; — item und die halb burg in dem dorf ze Gundoltzhein.[4])

Item es hât enpfangen Simon von Hattstatt[5]) ritter des ersten ze dem Heilgen Crütz drissig minder denn drûhundert viertel, und gât am dritten jar 40 viertel ab; — item 140 hûner; — item 2 matten ze Wolfwile,[b])[6]) ligent für 100 markk; — item den hof ze Sultz und die reben, die do zû hörent, und daz sesslechen ze Enshein, lit für 100 markk.

Item es hant enpfangen Rûtzman von Otmarshein[7]) und sin brûder des ersten uff dem hof ze Mütershein[c]) 8 viertel roggen und gersten.

Item es hât enpfangen Dietschman von Schönnenberg[8]) des ersten daz hus und hof und die gassen, die do zû gehörent,

[a]) Cop. Fol. 87a Bisel; Fol. 100a Bysel. [b]) Cop. Fol. 87a Wolfswilr. [c]) Vorher geht durchstrichen „Müst".

---

[1]) Bisel, südwestlich von Hirsingen; s. S. 426, Anm. 6.

[2]) Über die Herren von Regisheim vgl. das Urhar von 1303 (I, 50), wo „gebûder von Regenshein" genannt werden; Schoepflin, Alsat. illust. II, 84, 663; Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 71. Ein „Jacobus de Regenshein" wird 1303 genannt (Trouillat III, 39). Ein „Jacob von Regensheim der alte" erscheint 1325 neben einem „Jacob von Regensheim dem jungen" (Schoepflin, Alsat. diplom. II, 135, Nr. 933). Hier ist offenbar der junge gemeint.

[3]) S. S. 424, Anm. 3.

[4]) S. S. 413, Anm. 6.

[5]) Hattstadt bei Rufach. Über die Herren von Hattstadt vgl. I, 43, Anm. 2; Schoepflin, Alsat. illust. II, Register. Ritter Simon von Hattstatt wird mit seinem Bruder Georg 1344 genannt (Schoepflin, Alsat. diplom. II, 179).

[6]) Wolschweiler, südöstlich von Pfirt, nahe der schweizerischen Grenze.

[7]) Ottmarsheim, nordöstlich von Mülhausen. Über die Herren von Ottmarsheim vgl. Schoepflin, Alsat. illust. II, 661.

[8]) Schönenberg, Burg bei Sondersdorf, südlich von Pfirt, im Elsass; s. auch I, 41, Anm. 2; Schoepflin, Alsat. illust. II, 667; Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 83.

und 70 viertel korn geltz, gelegen in der stat und in dem banne ze Ensichshein,[a]) und ze lechen Schönnenberg.

Item es hât enpfangen her Hesso Snöwli[b]) im Hof[1]) ritter und Marti Maltrer von Friburg in Brisgöw[2]) des ersten Castelberg die burg[3]) und Waltkilche[4]) die statt, lût und gût und waz dar zû gehôrt. Fol. 6b

[a]) Der Schluss des Satzes fehlt Cop. Fol. 87b, 101a. [b]) Cop. Fol. 87h Schnewelin; Fol. 101a Snewelin.

[1]) Die Schneweli waren ein in Freiburg i. B. ansässiges Rittergeschlecht. „Hesse Snewli im hof, ritter, schultheisse zuo Friburg" urkundet 1350 (Schreiber, Urkundenbuch von Freiburg I, 451). Im gleichen Jahr sass „Dietrich Snewli im hof, ritter, ze gericht zuo Friburg . . an des frommen ritters stat hern Hessen Snewlins ime hofe mines bruoder, schultheissen zuo Friburg" (ib. I, 149). Hesse erscheint ferner 1356 (Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XX, 466), 1360 (ib. XXX, 357), 1362 (ib. XXX, 358), 1365 (ib. XXX, 362) 1370 (Gerbert, Hist. Nigrae Silvae III, 306), 1374 als Bürgermeister (Mone XXX, 371), 1375 (ib. XXX, 372, 373), 1379 (Schreiber II, 125), in einem Verzeichnis von Lehensleuten des Bistums Basel um 1388 (Trouillat IV, 495). 1384 wird er als gestorben bezeichnet (Mone, XX, 92).

[2]) Martin Malterer war aus einem Bürgergeschlecht von Freiburg i. B. Er wird 1354 als „Johans des Malterers sun" genannt (Schreiber, Urkundenbuch von Freiburg I, 355), 1356 (Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XX, 456), 1368 als Ritter (Schreiber I, 507, 509, 525), 1382 (Fürstenbergisches Urkundenbuch II, 327). 1381 nennt er sich „Marti Malterer, ritter, lantvogt bi disen ziten mins gnedigen herren Lüpolts von Österrich in sinen landen ze Elsas und in Brisgow" (ib. II, 27). 1386 trug er bei Sempach das Banner seiner Vaterstadt (s. Th. von Liebenau, die Schlacht von Sempach, S. 93). Er fiel in der Schlacht (ib. S. 118 und die Verlustliste S. 134). Über seine Abstammung vgl. die Sage in der Zimmerschen Chronik, ed. Barack I, 186, und Mone, Zeitschrift XX, 469, Anm. 61.

[3]) Kastelberg im badischen Amt Waldkirch, nicht näher nachzuweisen.

[4]) Waldkirch, Städtchen am linken Ufer der Elz, nordöstlich von Freiburg i. B., Grossherzogtum Baden. Waldkirch und Kastelberg (s. Anm. 3) waren österreichische Lehen in den Händen der Freiherren von Schwarzenberg; vgl. Zeller-Werdmüller im Zürcher Taschenbuch 1894, S. 81, 82, und das Bündnis von 1343 bei Schreiber, Urkundenbuch von Freiburg I, 354. Am 31. Dezember 1354 verkaufte Hans von Schwarzenberg dem Herrn Hesse Schnelin im Hof, Ritter, Dietrich von Falkenstein, Herrn Konrads Sohn, und Martin Malterer die Herrschaft Kastelberg mit aller ihrer Zugehör, die Burg mit Mauern und mit Gräben etc., auch mit den Reben an der Halden unter der Burg, sowie den Matten, hiezu die Stadt Waldkirch mit Mauern und Gräben und aller Zugehör, mit Leuten, Gütern, Gericht, dem Schultheissentum, Twing und Bann, Dieb und Frevel etc., auch die Mühle in dem Graben an der Stadt, den Hof in der Stadt . . . daneben eine Reihe anderer Güter, um

Item es hant enpfangen Johans, Gözze und Elsi von Hirtzbach[1]) des ersten ein zendli ze Sultz; — item ze Galfingen[2]) 1 holtz, daz sint kurtze hürste; — item ze Illesturt[a])[3]) 60 viertel geltz; — item ze Wilre[4]) 24 viertel geltz; — item ze Gretzingen[5]) der mere teil 25 viertel geltz; — item 1 matten, gilt 30 ß. — Item den dinkhof ze Altkilch hant si ze burglechen, stât inen 80 markk. 5

Item es hant enpfangen Bertschman und Hetzel gebrûder zû Lôbe[6]) des ersten 16 schatz reben gelegen zu Pfaffenhein; — item 10 viertel geltz gelegen zû Tessenhein und zû Nammeshein; — item daz sesslechen zu Ensishein; — item zû Rumershein 10 roggen geltz; — item uff den allmenden zû Herenkein[7]) 5 viertel geltz; — item ze Anselzein[8]) 20 viertel geltz. 10

Item es hat enpfangen Wilhelm von[b]) Wisakurt[9]) ze dem ersten bi 30 juchert aker, 3 manwerk matten und uff 20 juchert holtz, ligen in dem bann ze Banveler,[c])[10]) und 1 hoffstat, lit ze Befurt in der stat. 15

[a]) Cop. Fol. 87 b Illefurt. [b]) „von" irrig wiederholt. [c]) Cop. Fol. 87 h Hanfeler.

2140 Mark Silher. Der Verkäufer verspricht seine Beihülfe dazu, dass den Käufern die verkauften Gütern von dem Lehensherrn geliehen werden (Regest der Urkunde in der Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XXXVI, 296; s. auch die Urkunde von 1356; ih. XX, 465). Wie unsere Aufzeichnung zeigt, ist das bis 1361 geschehen. Hingegen erscheint hier der dritte Käufer, Dietrich von Falkenstein, nicht.

[1]) Über die Herren von Hirzbach (S. 411, Anm. 3) vgl. Schoepflin, Alsat. illust. II, 38, 649; Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 39. Ein Götzmann von Hirzbach erscheint 1367 (Trouillat IV, 708), 1380 (ib. IV, 760). 1386 ist von dem Tod des Götz von Hirzbach die Rede (ib. IV, 790).

[2]) Galfingen, südwestlich von Mülhausen.

[3]) Verschrieben für Illesfurt; s. S. 413, Anm. 2.

[4]) Weiler, südöstlich von Altkirch.

[5]) Grenzingen, südöstlich von Altkirch.

[6]) Die zu Lauben waren aus dem Geschlecht der Herren von Pfaffenheim; s. I, 42, Anm. 5; Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 49.

[7]) Hergheim, östlich von Rufach; s. Stoffel, S. 389.

[8]) Andolzheim, südöstlich von Kolmar; s. Stoffel, S. 13. Die Form „Ansoltzhein" erscheint noch in dem „Liber marcarum" des Bistums Basel um 1450 (Trouillat V, 8, 53, 68), „Ansolsheim" noch 1720 (Stoffel).

[9]) Bessoncourt (deutsch Bischingen), östlich von Belfort (s. Stoffel, S. 41)?

[10]) Banvillard, südwestlich von Belfort (s. II, 167, Anm. 1).

Item es hant enpfangen Heinrich und Richart von Tanne[1]) gebrůder: item des ersten die burglechen ze Tanne; — item 7 sôm win geltes ab den reben in den widen ze Tanne gelegen; — item 12 schatz reben an dem Rangen; — item 8 schatz
5 reben an dem Miltenberg;[a]) — item 9 ß geltz, 3 hůner ze Tanne; — item 1 garte vor dem tor hinder der smitten; — item ze Sultzbach 5 ß geltz, 1½ hůn, 1 tavel wachs ab gůtern in dem banne ze Sultzbach; — item daz gesesse, als die graben begriffen hant ze Bůtwilr;[2]) — item 1 můli vor dem hofe an der bruggen;
10 — item 1 grůbe vor der bruggen; — item 1 garte vor dem hofe bi der můly; — item waz zwischent den zwein wassern gelegen ist von dem tiche untz an den steg, bôngarten, wyer und hůrste; — item die lůte ze Bůtwilr,[2]) die frönde darkomend und an ůns ziechent; — item ze Aspach 1 můtt geltz und 4 ß, 2 hůner und du gerichte
15 und daz banwartům; — item ze Husgöw[3]) 15 sester geltz. Fol. 7a

Item es hat enpfangen Henman Marratz[4]) des ersten 3 ℔ geltz, die genant sint uff den Schavenetz,[b])[5]) uff jedem hus 13[c]) d. ze Tannreit[d])[6]) gelegen.

Item es hât enpfangen Jeglis wip von Hagenbach[7]) des
20 ersten daz gesesse ze Bůtwilr[2]) und die můli, die an der bruggen lit, und 1 wyer, heisset der Egelse.[8])

[a]) Eigentlich „Miltlenberg“, das zweite l ist durchstrichen. [b]) Cop. Col. 89a Schaventz. [c]) Vorher steht durchstrichen XX. [d]) Cop. Fol. 88a, 101b Tannriet.

[1]) S. S. 425, Anm. 1.

[2]) Buetweiler, nordwestlich von Altkirch.

[3]) Hansgauen, östlich von Altkirch.

[4]) In einer Notiz um 1370 erscheint „Aliata, uxor quondam Heinrici dicti Marrat“, im Besitz eines Lehens vom Bistum Basel (Trouillat IV, 250). Ein 1368 gestorbener „Johannes Marras“ erscheint in einem Jahrzeitenbuch zu Pruntrut (ib. IV, 250, Anm. 3). Nordwestlich von Pruntrut an der Allaine liegt Le Mairat.

[5]) Chavanatte, oder Klein-Schaffnat, bei Dammerkirch, und Chavannes-les-Grands, oder Gross-Schaffnat (s. Stoffel, S. 95). 1458 erscheinen „klein Chaffnat“ und „gross Chaffenat“ (Schoepflin, Alsat. diplom. II, 392). Wie die Form „uf den Schavenetz“ zeigt, sind hier beide Orte gemeint.

[6]) Dattenriet oder Delle, in der Form „Tannenriet“ auch 1284; s. Stoffel, S. 111.

[7]) S. S. 409, Anm. 2.

[8]) Egelsee, Weier in der Gemeinde Überkümen, bei Dammerkirch. „L'Egleg-sée“ wird noch 1520 als österreichisches Lehen genannt; s. Stoffel, S. 131.

Item es hât enpfangen her Chûnrat der Münche von Münchenstein[1]) des ersten die burg und die vorburg ze Münchenstein und daz gericht, lût und gût, twing und benn, wiltbenne, wasserrûnsen und elle dû recht, die zû der vorgenanten burg gehörent. 5

Item es hât enpfangen graf Heinrich von Sarwerd[2]) des ersten Hochenang[a])[3]) die burg und das dal darunder und den leyenzechenden ze Amerswilr und die lût, die er do hât.

Item es hât enpfangen her Siffrid Schultheiss[4]) ritter des

[a]) Cop. Fol. 88a Hohenack.

---

[1]) S. S. 429, Anm. 1. „Cunrad der Münch von Münchenstein, ein ritter" erscheint 1368 (Tronillat IV, 280). — In einer Notiz jener Zeit heisst er: „Conradus Monachi de Munchenstein dictus Hape" (ib. IV, 290). 1359 hatte Herzog Rudolf dem „Chûnraten Münch von Münchenstein, dem man spricht Hape", auf Bitten Wernher Schalers von Benken verliehen, was dieser ihm anfgab, nämlich „was er ze Münchenstein von nns ze lehen hatte, es sin wingarten, acker, matten, holtz und veld, . ." (Boos, Urkundenbnch der Landschaft Basel II, 333). 1360 gahen dann „der vest ritter Hainrich der Münch von Münchenstein, dem man spricht Reyneglin, und der vest knecht Lûitold Münch von Münchenstain, dem man spricht Tynfel, gevetern" der Herrschaft Österreich „elli diû reht, die si von lehenschaft wegen gehept hant . . . an der veste Münchenstain . „ der vorhnrg daselhen und allen iren rehten nnd zügehörden, an lûten und gûtern, grozzen nnd klainen, wie die gehaizzen nnd benempt sint", freiwillig anf, nnd der österreichische Landvogt verlieh sie anf ihr Bitten „dem vesten ritter Chûnraten dem Münch von Münchenstain ze Basel" (Urkunde vom 19. Februar 1360; Boos, II, 345). 1363 bestätigt Herzog Rudolf die Verleihung, nachdem Konrads Vettern Heinrich und Henmann, der nun statt Lütold erscheint (Heinrich ist sein Vormnnd, Henman also wohl der Sohn des inzwischen verstorbenen Lütold), ihren Anteil an der Burg an Konrad verkauft hatten (ib. II, 370). 1370 wurde Konrad aufs neue von den Herzogen Alhrecht und Leopold belehnt (ib. II, 390).

[2]) Sarwerden, nördlich von Sarhnrg. Über die Grafen von Sarwerden vgl. D. Fischer in der Revne d'Alsace 1877. Graf Heinrich, Sohn Konrads, erscheint 1378 (Schoepflin, Alsat. diplom. II, 276, Nr. 1192), 1389 (ib. II, 285, Nr. 1212), 1395 (ib. II, 296, Nr. 1230). Jedesmal nennt er sich Herr von Rappoltstein und Hohenack.

[3]) Hohenack, südöstlich von Kolmar, ursprünglich Besitz der Grafen von Pfirt (s. S. 409, Anm. 1); vgl. Schoepflin, Alsat. illust. II, 121, der die Verleihung von 1361 an Graf Konrad (statt Heinrich) von Sarwerden anführt.

[4]) Aus Kolmar; s. S. 436, Zeile 1. Siegfried Schultheiss aus Kolmar erscheint auch 1325 mit seinem Vater Johannes (Schoepflin, Alsat. illust. II, 668).

ersten 5 fůder win geltz,[a]) sint gelegen in dem banne ze Steinbach,[1]) und die můly ze Ensishein halber.

Item es hât enpfangen Turing Marschalk[2]) 2 fůder wisses wines geltz ze Steinbach von dem zechenden; — item 18 schatz
5 reben ze Gebliswilr.[3])

Item es hant enpfangen die Betscheler:[b])[4]) item des ersten 60 viertel korngeltz; item 1 matten; item 1 wyer; item 5 ß, 5 hûnre geltz von dem gesesse ze Altkilch und 1 garten; item ir manlechen; item 24 viertel roggen; item 24 viertel habern;
10 item 2 viertel erweisen; item 2 viertel habern; item 5 ℔ 5 ß d. geltz.

Item es hât enpfangen her Johans Schedler[5]) ritter gesessen zu Rufach[6]) und Chûntz Schedler[5]) sin sune:[c]) item des ersten 16 schatze reben in dem bann ze Gebiliswilr[3]) und 44 viertel
15 korngeltz halb einthalb uff akern gelegen in den bännen zû Ensishein und zû Mahtoltzhein; — item ze sesslechen 50 viertel korngeltz halb roggen daz ander halber[d]) uff der stûre des dorfes ze Rûcheshein.[e])[7]) Fol. 7b

[a]) Hier haben die Schreiber von Cop. Fol. 88a und 102b einige Zeilen übersprungen und fahren in der Mitte des folgenden Absatzes fort: wingeltz ze Steinbach von dem zechenden . . . [b]) Cop. Fol. 88b Petzscheler; Fol. 102a Petztzeler. [c]) Cop. Fol. 88b ganz irrig: Hans Schedeler von Rufach das gesess (!) zu Rufach und Chuntz sin sun. [d]) Wohl für „halb haber" verschrieben. [e]) Cop. Fol. 88b Bůssesheim; Fol. 102b Bůcheshein.

[1]) Steinbach, nordöstlich von Tann.

[2]) Ein Basler Rittergeschlecht. Ein „Duringus Marschalcus" erscheint schon 1271 (Tronillat II, 206), 1281 (Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel I, 104), 1287 („her Tůring der Marschalch"; Trouillat II, 442), 1289 (ib. II, 468), 1297 („dominus Turingus Marscalcus miles"; Boos I, 139), 1305 (Trouillat III, 93), 1309 (ib. II, 656). Türing Marschalk erscheint um 1345 im Besitz eines Lehen des Bistums Basel (ib. III, 567). Doch sind wohl ein älterer und ein jüngerer zu unterscheiden.

[3]) Gebersweiler, nordwestlich von Rufach.

[4]) Über die Betschler von Kaisersberg vgl. Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 12. 1325 erscheint ein „Diebalt Betscheler von Keysersberg" (Schoepflin, Alsat. diplom. II, 135, Nr. 933). Nach Kindler von Knobloch lebte ein Diebolt 1375. Schoepflin, Alsat. illust. II, 637, erwähnt ihn zum Jahr 1367.

[5]) Über die Schedler von Kolmar vgl. I, 42, Anm. 3.

[6]) Rufach, Städtchen im Elsass.

[7]) Rüstenhart, südöstlich von Ensisheim; s. I, 4; Stoffel, S. 465. Die Lesart von Cop. Fol. 88b, „Bůsseshein", könnte auch auf Biesheim bei Neu-Breisach gedeutet werden. Doch passt „Rûcheshein" auch wegen seiner Lage bei dem im gleichen Zusammenhang genannten Ensisheim besser.

Item es hât enpfangen Sifrid[a]) Schultheiss von Colmar[1]) des ersten 20 ℔ geltes zu Honberg, zu Buttenhein und zû Landôw; — item 50 viertel geltes und 2 ℔ d. geltes uff dem dorf ze Dierenhein;[b]) — item 100 viertel haber geltes zu Senhein.

Item es hât enpfangen Hans von Masmünster:[2]) item des ersten uff der mûli ze Ensishein[c]) 25 viertel geltz; — item ze Staffelvelden sinen teil an der burg und an dem dorf und an dem holtz, an den matten, die gelegen sind nidwendig der burg; — item Heimsprunn[3]) das dorf, twing und ban und die gezög, die darzû hörent, und die lüt, die er ze Galfingen[d]) hat.

Item es hât enpfangen her Heinrich von Mörsperg und Matis von Mörsperg: item des ersten ir teil ze Mörsperg und 1 zehenden ze Trôbach,[4]) der giltet jetweder 20 viertel, etwen me, etwen minre; — item ze Bretten[5]) 2[e]) viertel habern geltz; — item 1 ℔ d. geltz und 2 hüner item ze sesslechen; — item ze Sweighusen[6]) 20 viertel korngeltz; — item ze Tanne 10 schatz reben; — item 1 ℔ 8 ß und 2 hüner geltz; — item ze Tann 1 fûder win geltz ab reben, ligent in Sitzlisbach.[f])[7])

Item es hant enpfangen Chûntz von Mörsperg und sin brûder des ersten iren buhof ze Lubendorf mit graben, mit bômen, mit garten, wie der gelegen ist; — item daz halb[g]) dorf ze Lubendorf und halb twing und bann, holtz und veld und daz halb gericht;

[a]) Vorher geht „Sif" durchstrichen. [b]) Cop. Fol. 88a Tierenheim; Fol. 102a Direnhein. [c]) Cop. Fol. 88b Esser; Fol. 102b Eysisser. [d]) Cop. Fol. 88b Gafingen; Fol. 102b Golfingen. [e]) Cop. Fol. 88b Brethein; Fol. 102b Bretten. [f]) Cop. Fol. 88b Sitzelspach; Fol. 102b Sitzelsbach. [g]) Or. ½ Cop. Fol. 89a dasselb.

[1]) S. S. 434, Anm. 4.

[2]) S. S. 421, Anm. 5. Johannes von Masmünster erscheint 1387 (Tronillat IV, 798), 1395 (Mossmann, Cartulaire de Mulhouse I, 366), 1396 (ib. I. 379).

[3]) Heimsprung, südwestlich von Mülhausen.

[4]) Traubach, nordwestlich von Altkirch, nahe der französischen Grenze.

[5]) Bretten, nördlich von Traubach.

[6]) Schweighausen, westlich von Mülhausen.

[7]) Sitzlisbach, unbestimmbar, lag nach dem Angegebenen in der Gegend von Tann. Stoffel, S. 511, nennt aus einer Anfzeichnung von 1567 ein Setzbach in der Gemeinde Oberbruck, Kanton Masmünster. Ein Sigelspach liegt oder lag nach Stoffel, S. 515 in der Gemeinde Kirchberg, bei Masmünster.

— item 3 teil an der obern burg ze Mörsperg; — item alle die güter, die si in dem banne ze Larg hant âne den zehenden,[a]) den man nenpt(!) selglend; — item die müli ze Altkilch, gilt jerlich 17 viertel und 4 sester mülikorn; — item die knecht, die si ze Mörsperg under der burg hant, mit allen gerichten. Fol. 8a

Item es hat enpfangen Richart von Zessingen der alte:[1]) item ze dem ersten 1 teil der geburen, so er hât in dem Sungôwe;[2]) — item den kilchensatz von Roesingen[b])[3]) und 32 viertel korn geltz ze Tageszin[c])[4]) und 36 viertel geltz gemeine mit sinen vettern ze Keselach[d])[5]) und 9 viertel geltz uff der müli ze Altkilch und uff der müli ze Rekwilr[e])[6]) 6 viertel geltz und 3 juchart reben und 6 ß geltz ze Altkilch.

Item es hat enpfangen Hans Ůlrich von Hasenburg[7]) des ersten ze Wernhusen[f]) uff der müly 30 viertel roggen und 1 swin, 1 ℔ werd; — item ze Oltingen uff der müli 20 viertel roggen und 2 swin, jetweders 1 ℔ werd; — item ze Horwen[g])[8]) uff der mülli 12 viertel roggen und 1 swin, 1 ℔ wert; — item Zullenshein[h]) und ze Rolingen[3]) von dien herbergen 4 ℔ d. geltz.

[a]) Vorher geht durchstrichen „zechenhenden". [b]) Cop. Fol. 89a wohl richtig „Rôlingen". [c]) Cop. Fol. 89a, 103a Tageltzhein. [d]) Cop. Fol. 89a, 103a Kestlach. [e]) Cop. Fol. 89a Rätzwilr; Fol. 103a Rogwier. [f]) „ze W." fehlt Cop. Fol. 89a. [g]) Cop. Fol. 89a Hôrwen. [h]) Cop. Fol. 89a Zůllisheim; Fol. 103a Zůllesh.

---

[1]) S. S. 428, Anm. 1.

[2]) Der Sundgau.

[3]) Rölingen, ein abgegangener Ort, (s. S. 417, Anm. 5). „Rôsingen" ist offenbar für „Rôlingen" verschrieben; (s. Note b).

[4]) Tagolzheim; s. S. 417, Anm. 6.

[5]) Köstlach, westlich von Pfirt.

[6]) Reckwilerhof, in der Gemeinde Hesingen, nordwestlich von Basel, im Elsass, der Überrest eines abgegangenen Ortes Reckwiler, „dessen Gebiet sich auf die Bänne Blotzheim, Hesingen und Nieder-Michelbach erstreckte" (Stoffel, S. 438; Top. Atlas, Blatt 1).

[7]) S. S. 415, Anm. 1.

[8]) Horben, mit der Horbermühle, Weiler in der Gemeinde Rimbach, nordwestlich von Masmünster; s. Stoffel, S. 260.

Item es hât fûr ledig[a]) eigen Heintzman Richen von Basel[1]) des ersten daz dorf ze Buswilr,[b]) twing und bann, tieb und frefiny, die gerichte klein und gross, daz meyertûm, daz banwertûm, die taverne und bi 40 personen und jung und alt.

Item es hât enpfangen Henman von Hirtznach,[2]) dem man sprichet Switzer, des ersten Kappel und daz do zû hört, und waz frow Anna von Winterperg[3]) hatte, wie daz gelechen ist; — item 7 viertel geltz uff der müli[c]) ze Karoltspach.

Item es hatt enpfangen Húgli von Banwilera[d])[4]) des ersten einen zechenden ze Dorfarn[e])[5]) und ze Botten.[f])[6])

[a]) Or. leidig! [b]) Cop. Fol. 89a Butzschwier; Fol. 103b Büswilr. [c]) „uf der müli" fehlt Cop. Fol. 89a. [d]) Cop. Fol. 89a Benwilre; Cop. 103b Beinwiler. [e]) Cop. Fol. 89a Donfary; Fol. 103b Donfârn. [f]) Cop. Fol. 89a Botton; Fol. 103b Bôtte.

---

[1]) Rich (Dives) hiess ein Basler Bürgergeschlecht. Heinzmann Rich, Edelknecht, wird 1355 (Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel I, 315) und 1357 genannt (Trouillat IV, 671).

[2]) Verschrieben für „Hirtzbach"; s. S. 432, Anm. 1. 1354 urkundet „Heneman von Hirzbach, dem man sprichet von Switz, ein edelknecht" (Mossmann, Cartulaire de Mulhouse I, 238). Ein „Henneman von Hirtzbach" erscheint 1367—1380 (Trouillat IV, Reg. Nr. 708, 760, 866). Auch Schoepflin, Alsat. illust. II, 649, zitirt aus einem Lehenbuch (im Bezirksarchiv Kolmar; s. Einleitung) den „Johannes de Hirtzbach, dictus Schwitzer", als Inhaber der Lehen zu Kappel. Über seinen Beinamen „Switzer" vgl. Anm. 3.

[3]) Wohl aus dem schweizerischen Ministerialengeschlecht der Herren von Winterberg (s. I, 188, Anm. 1; II, 386, Anm. 5), die in den Kantonen Luzern und Uri begütert waren. „frow Anna" war vielleicht die (1361 nicht mehr lebende) Gemahlin Henmanns von Hirzbach, und von dieser oder einer ähnlichen Verwandtschaftsverbindung mit den Herren von Winterberg hatte Henmann den namen „Switzer", der also hier schon im allgemeinen Sinn gebraucht worden wäre (zum ersten Mal als Bezeichnung für das Gebiet der damaligen Eidgenossenschaft 1352; s. Dierauer, Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft I, 268, Anm. 4). 1352 löste Königin Agnes von Ungarn von Margaretha und Anna von Winterberg Güter im Eigen, die Herzog Leopold einst ihren Brüdern Albrecht und Rudolf versetzt hatte (Th. von Liebenau, Geschichte des Klosters Königsfelden, S. 154).

[4]) Banvillard, südwestlich von Belfort; s. II, 267, Anm. 1.

[5]) Dorans, südwestlich von Botans? In einer Urkunde des 12. Jahrhunderts erscheint die Form „Doeverans" (Viellard, Territoire de Belfort, S. 261; s. auch Stoffel, S. 122).

[6]) Botans, südlich von Belfort.

Item es hât enpfangen Ludwig von Amolter[1]) des ersten 20 ℔ Strasburger geltz in Albrechttal und 5 fûder win geltz in dem selben tal; — item 14 viertel habern geltz, ligent ôch in dem selben tale.

Item es hant enpfangen Jacob hern Richartz seligen sun
5 von Wattwilr[2]) und Jacob sines brûders seligen sun: item des Fol. 8b
ersten ein sesslechen ze Tanne, do hört in der dinkhof ze Amerswilre mit allem recht; — item 12 ℔ geltes uff der stûre ze Sweichusen, 24 viertel roggen geltz; — item 10 manwerk matten und 22 manwerk akker[a]) und 1 hus ze Tanne an der
10 bruggen und 10 viertel geltz ze Amerswilr; — item von siner vettern wegen Kappele daz dorf halb twing und benn.

Item es hât enpfangen Chûnrat der Kleiber[b])[3]) und Margreta sin eliche wirtin des ersten[c]) die vogty, die man nempt[d]) ze dem obern Hittenberg,[e])[4]) gilt jerlich 10 ß, 2 viertel habern
15 und 2 hünr.

Item es hânt enpfangen Merkli zu dem Rûst[f])[5]) und sin vetter des ersten 50 viertel geltes und 3 ℔ d. geltz zû Desenhen.[g])

Item es hât enpfangen Chûnrat Snewli,[h]) schultheiss ze Friburg,[6])

[a]) Vorher steht durchstrichen „matten". [b]) Cop. Fol. 89b Kleyber; Fol. 104a in der Überschrift Kleibel. [c]) „des ersten" fehlt Cop. Fol. 104a. [d]) Cop. Fol. 104a spricht oder nempt. [e]) Cop. Fol. 84b, 104a Hirtenberg. [f]) Cop. Fol. 84b Rôgeshein, Fol. 104a Rügeshein. [g]) Vorher steht durchstrichen „Densheim", Cop. Fol. 104a Dessenhein. [h]) Cop. Fol. 89b Schwop; Fol. 104a Swob.

[1]) Über die Herren von Amoltern vgl. I, 44, Anm. 4. Ein „her Lûtwig von Amoltern" erscheint schon im albertinischen Urbar 1303 (ib). Es ist der Vater des hier genannten; 1323 erscheint die Witwe mit ihrem Sohn Ludwig (Schoepflin, Alsat. illust. II, 634).

[2]) Über die Herren von Wattweiler vgl. Schoepflin, Alsat. illust. II, 675; Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 103.

[3]) Nicht näher nachzuweisen.

[4]) Unbestimmbar. Wohl kaum der Hirtelsberg in der Gemeinde Wattweiler; s. Stoffel, S. 248.

[5]) Aus dem Geschlecht Rust (vgl. I, 43, Anm. 4).

[6]) S. S. 431, Anm. 1. Konrad erscheint 1356 (Schreiber, Urkundenbuch von Freiburg I, 525), 1370 als Schultheiss von Freiburg (ib. II, 4; Gerbert, Hist. Nigrae Silvae III, 307) und um 1388 (Trouillat IV, 495). Er ist wohl der Sohn eines ältern Konrad und wird mit dem Vater schon 1291 genannt (Schreiber I, 117). Ein anderer ist der „Cuonrat Dietrich Snewelin ritter," der 1326 (Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins IV, 377) und 1342 (Gerbert III, 277) vorkommt, am 29. Dezember 1354 aber als gestorben bezeichnet wird (Zeitschrift XXX, 352; s. Nachträge).

des ersten daz fry gericht ze Krozingen[a])[1]) und Sant Blesyen lůt in dem kilchspel ze Ôrestetten[2]) und Sant Ludgaryen lůt[3]) und Sant Rûprechtz lůt[4]) und Sant Zilyax lut[5]) und anderswa in dem land underhalb der můli und die fryen lůt da.

Item es hat enpfangen Wernli von Mergenthein[b])[6]) des ersten 30 viertel ze Ensishein und 40 viertel ze Meigenhein. 5

Item es hat enpfangen her Heinrich der[c]) Kapeller[7]) des ersten 8 ℔ geltz uff dem zol ze Tann zû eim sesslechen, — daz sesslechen sol man ze Tann besitzen, — und hât ôch ze lechen 2 mentag akers gelegen ze Giltwilr; — item 6 viertel geltz ôch ze 10 Giltwilr; — item den vierdenteil des klein gerichtes ze Giltwilr endhalb des wassers wider die kilchen und entzwe mengen knecht ze Friesen[8]) und ze Giltwilr und anderswa.

Fol. 9a Item es hat enpfangen Kyat von Planscher:[d])[9]) item des

[a]) Cop. Fol. 104a Krentzingen. [b]) Cop. Fol. 89b Meigenhein; Fol. 104a Megenthein. [c]) Es folgt durchstrichen: Kappler. [d]) Cop. Fol. 89b Planschier; Fol. 104a Plantzschier.

[1]) Krotzingen, auf dem rechten Rheinufer, südwestlich von Freiburg i. B., badisches Bezirksamt Staufen. Über den dortigen Besitz der Abtei St. Trudpert vgl. Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XXI, 465 ff.; XXX, 105; XXXI, 111.

[2]) Ehrenstetten, östlich von Krotzingen.

[3]) Wohl nicht Leute des Klosters Masmünster im Elsass (s. S. 411, Anm. 1), sondern des St. Leodegarklosters zu Luzern, das einen Hof, den Kirchensatz und die niedern Gerichte zu Bellingen bei Schliengen besass; s. Kopp, Geschichte II, 1. S. 194; V, 1. S. 52; V, 2, S. 374.

[4]) St. Trudpert, Benedictinerabtei im Obermünstertal, nordöstlich von Sulzburg, Grossherzogtum Baden. Über die Beziehungen der Abtei zu den Habsburgern und die grossen Urkundenfälschungen vgl. Schulte, Studien zur Geschichte der Habsburger, Mitteilungen des Instituts f. österr. Geschichtsforschung VIII, 538 ff.

[5]) St. Ilgen, im badischen Bezirksamt Müllheim, in der Form „St. Gyligen" 1387 (Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XX, 102).

[6]) Doch wohl verschrieben für „Meigenheim", jetzt Meienheim, worauf die Lesarten der beiden andern Copien hinweisen; s. Note b. Ein „her Wernher von Meygenhein" erscheint schon im 13. Jahrhundert (Stoffel, S. 357). An Mergentheim im Königreich Würtemberg ist kaum zu denken. Merxheim bei Sulz im Elsass, wo sich ein Adel nachweisen lässt (Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 55), heisst urkundlich nie „Mergenthein"; s. Stoffel, S. 355.

[7]) Die Kappeler stammten nach Kindler von Knobloch (der Adel im Elsass, S. 20; vgl. Stoffel, S. 92) eher aus La Chapelle-sous-Rougemont oder Welschen Kapellen bei Fontaine, östlich von Belfort, als aus Kapellen bei Landser.

[8]) Friesen, südwestlich von Altkirch.

[9]) Schoepflin, Alsat. illust. II, 662, kennt einen „nobilis de Plantzschier" nur eben aus der Verleihung von 1361. Ein „her Gyat von Planschier, ritter", wird 1334 genannt (Schreiber, Urkundenbuch von Freiburg I, 306).

ersten hus und hof und garten ze Tanne anenander; — item 4½[a]) ℔ pfennig geltz ze Tanne in der statt; — item ze Trôbach 8 ℔ geltz; — item 4 sôm win geltz ze Wattewilr in den lechen uff reben und uff matten; — item 1 matten ze Tanne dem dorf,[1]) 5 der sprichet man bi dem grossen Nussbôm; — item ze Risaers[b])[2]) den hof, die gůter und die lůt, die dar zů hörent.

Item es hant enpfangen Peter, Wernher und Lůdeman die Schaler[3]) ritter des ersten in dem banne ze Battenhein 53 viertel geltes uff den gütern, so die wirtin von Battenhein[4]) und der 10 vogt von Růlishein von inen hant; — item aber 60 viertel geltes ze Ilzig[5]) und ze Mattenhein uff den gütern; — item 2 ℔ 1 ß geltz uff den wehselbenken[c]) ze Basel.[6])

Item es hât enpfangen Herman von Bellekon:[d])[7]) item des

[a]) Or. fůnfthalb. [b]) Cop. Fol. 89b Riefers; Fol. 104b Rifers. [c]) Cop. Fol. 104b wesselbenken. [d]) Cop. Fol. 90a Bellickein; Fol. 105a Bellekein.

---

[1]) Alt-Tann, südöstlich bei dem Städtchen Tann; s. Stoffel, S. 11.

[2]) Riseren ist eine Lokalität in der Gemeinde Heiwiler, östlich von Altkirch („locus dictus ze Riseren", in einer Urkunde von 1293; Basler Urkundenbuch III, 82; s. auch Stoffel, S. 450). Doch ist wohl die Lesart der andern beiden Copien richtig (s. Note b) und an das Dorf Rifers = La Rivière zu denken, südwestlich von Angeot, in Frankreich, nahe der elsässischen Grenze; s. Generalkarte der Schweiz, Blatt I und Stoffel, S. 451. „Rifieris" erscheint nach Stoffel in einer Anfzeichnung von 1520 unter den österreichischen Lehen. Riseren scheint übrigens ein blosses Feld gewesen zu sein (s. die Stellen bei Stoffel), wo kaum ein „hof, güter und lůte" lagen.

[3]) Über das Basler Geschlecht Schaler vgl. II, 346, Anm. 5. Ludeman Schaler erscheint 1359 (Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel I, 338) und 1362 (Trouillat IV, 685). Die Brüder Peter und Wernher werden 1359, 1360 und 1361 zusammen genannt (Boos I, 338, 357; Trouillat IV, 162, 170); beide, besonders Peter, auch sonst sehr häufig (s. das Register bei Trouillat.)

[4]) Stoffel nennt S. 31 eine „Elisabet de Battenhen", die im 14. Jahrhundert in einem Totenbuch des Frauenklosters Unterlinden bei Kolmar erscheint.

[5]) Illzach, nördlich von Mülhausen.

[6]) Über die Wechslerbänke zu Basel (auf dem Fischmarkt) und die Genossenschaft der Wechsler vgl. „Basel im 14. Jahrhundert", S. 86, 87.

[7]) Von Bellingen, südwestlich von Schliengen, Grossherzogtum Baden, ein Rheinfelder Bürgergeschlecht. Hermann erscheint sehr oft; s. Nachträge. Eine Urkunde von 1405 nennt „quondam dominam Annam de Bellikon, filiam . . quondam Hermanni de Bellikon de Rinfeldia," als letzte ihres Geschlechtes (Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel II, 618).

ersten ze Rûburg[a])[1]) in dem dorfe 15 viertel geltes, dinkel und habern, hüner und eyer, die do zû gehörent.

Item es hant enpfangen Heintz Storn[b])[2]) und sin vetter her Cûn Sturn sun[2]) des ersten 50 viertel geltz, ist seslechen ze Ensishein; — item 27 viertel geltz und 1 ℔ und 6 ß geltz; — item 8 ℔ geltz ze Hirtzvelden und ze Mûschusen;[c])[3]) — item 30 schatz reben in dem Wolfhage;[d])[4]) — item 8 ℔ geltz item in der statt ze Gebwilr.[e])

Item es hat enpfangen Chüntzelin von Hostad[f])[5]) des ersten ein huse, hof, mûlin, cuenhus[g]) und garten, als es begriffen hât und bi ander lit ze Masmünster an der(!) mûlenbach;[6]) — item die schultheiss sniter in dem tal ze Masmûnster; — item 4 manwerk matten ôch gelegen ze Masmûnster, genant ze Endbach;[7]) item an Bruchen[h])[7]) 2 ß und all recht; — item die welde, die er hât ze Wilrbach[8]) und ôch alles berggelende.

Item es hât enpfangen Johannes Burgrawe von Osthofen[i])[9]) des ersten zû Breithein[10]) 10 aker reben und 1 aker mit matten

[a]) Cop. Fol. 90a Rûhurck. [b]) Cop. Fol. 90a Stör; Fol. 105a Stôre. [c]) Cop. Fol. 90a Mûnchhusen. [d]) Cop. Fol. 105a Wûlfhage. [e]) Fol. 105a Gewilr. [f]) Ebenso Cop. Fol. 90a; Fol. 105a Hatstat. [g]) fehlt Cop. Fol. 90a, 105a. [h]) Im Or. unterstrichen wie die Ortsnamen. [i]) Cop. Fol. 105a Ôshofen.

[1]) Riburg, nordöstlich von Rheinfelden, Kt. Argau.

[2]) Über das Geschlecht Stör vgl. S. 427, Anm. 3. Ein „Cun Stör“ erscheint 1423 (Schoepflin, Alsat. diplom. II, 337, Nr. 1287).

[3]) Münchhausen, östlich von Ensisheim.

[4]) Stoffel, S. 599, nennt verschiedene Örtlichkeiten mit dem Namen Wolfhag, in den Gemeinden Blotzheim, Gebweiler nnd Sulz, Knöringen, Lutter nud Schweighausen. Aus der Erwähnung der Reben liesse sich vielleicht das hier gemeinte bestimmen. Da gleich nachher Gebweiler genannt wird, ist wohl am ehesten das in der Gemeinde Gebweiler gemeint.

[5]) S. S. 424, Anm. 3. Schoepflin, Alsat. illust. II, 649, kennt nur diese Stelle.

[6]) Der Mühlbach zu Masmünster erscheint auch in einer Güterbeschreibung der Abtei Masmünster von 1568; s. Stoffel, S. 371.

[7]) Nicht näher zu bestimmen.

[8]) Willerbach, Bach nnd Wald in der Gemeinde Masmünster; s. Stoffel, S. 593.

[9]) Über das Geschlecht Burggraf vgl. S. 429, Anm. 7. 1285 schon erscheint ein „Johannes der burggrave von Osthofen“ (Schoepflin, Alsat. diplom. II, 33, Nr. 747).

[10]) S. S. 421, Anm. 2.

und daz dritteile an dem hofe und 15 omen wingeltes; — item 10 viertel roggen und habern gelegen in Widernheim[1]) bann.

Item es hant enpfangen Henmann Keygen[a]) und Hug, Eman und Görye Koigin[2]) des ersten ein gesesse ze Friesen in dem dorf mit dem begriffe, als es gelegen ist; — item 1 vischentz in dem gerichte ze Mårenze. Fol. 9b

Item es hant enpfangen die von Ropach[3]) des ersten die burg, den vorhoff und die graben ze Ropach[b])[3]) und die geburen, die do zû gehörent, und die zechende, die do zû gehören, si syen von Ropach,[3]) von Winteringen[4]) oder von Peterhusse,[c])[5]) von Rotenberg[6]) oder anderswa her; — item die seslehen Rotenberg, Befurt und ze Tanne; — item die gericht klein und gross ûber alle die lûte, die si hant; — item 12 sester saltz geltz ze Sanat.[7])

Item es hant enpfangen Wernli von Wittenhein[8]) und sin brûder des ersten daz dorf zu Beitenhein[d])[9]) mit twing und mit bennen und 60 viertel habern; so habent si ôch ze lechen 4 firdezal zû Kembes.

[a]) Cop. Fol. 90a Geygen; Fol. 105b Keye. [b]) Cop. Fol. 90b, 105a Rotpach. [c]) Cop. Fol. 90b Pfetterhusen. [d]) Cop. Fol. 90b, 105a Battenhein.

---

[1]) Unbestimmbar, vielleicht verschrieben für Wittelsheim oder das nachher genannte Wittenheim; s. Anm. 8.

[2]) „Des Keigers hus" zu Basel wird 1295 genannt (Basler Urkundenbuch III, 114). Oder ist an das Geschlecht Kage zu denken, das bei Schoepflin, Alsat. diplom., mehrmals erscheint (s. das Register)?

[3]) Roppe, nordöstlich von Belfort. Über die Herren von Roppe oder Roppach vgl. Schoepflin, Alsat. illust. II, 86; Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 76. Ein Franz von Roppe wird 1324 genannt (Trouillat III, 719), ein Hermann 1347 (ib. III, 847), ein Wilhelm 1384 (Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel II, 1140).

[4]) Vétrigne, westlich von Roppe.

[5]) Pfettershausen, nördlich von Bonfol im Kanton Bern, nahe der Schweizergrenze.

[6]) Rougemont, südwestlich von Masmünster, in Frankreich. Über die Herrschaft Rougemont vgl. Schoepflin, Alsat. illust. II, 14.

[7]) Vielleicht Cernay, nordwestlich von Mülhausen (s. Nachträge).

[8]) Wittenheim, nördlich von Mülhausen. Über die Herren von Wittenheim vgl. Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 110; Stoffel, S. 597. Gosse von Wittenheim, Ritter, erscheint 1395 (Trouillat IV, 568), ein Wernlin 1416 (Schoepflin, Alsat. diplom. II, 324, Nr. 1268).

[9]) Verschrieben für „Battenhein"; s. Note d.

Item es hât enpfangen Wernli truchsetz von Rinfelden[1]) des ersten ein sesslechen ze Tanne; — item 12 mark geltes und ist umb Tanne gelegen; — item ze Nidern-Swetstatt[a])[2]) 4½[b]) mark geltes, twing, benne und die kleinen gericht in dem selben dorf.

Item es hant enpfangen Eppo von Hattstat ritter[3]) und sin vetter des ersten Obern-Essen;[c])[4]) — item zem ersten Butenbach[d]) daz tal,[5]) die můli under dem Elsperg[6]) und die reben, die do zů hôrent.

Item es hât enpfangen Gebin Müntzmeister[7]) des ersten die vogty ze Brizena[e])[8]) mit dem rechten, so do zů gehôrt.

[a]) Cop. Fol. 90b Schwernstat; Fol. 105a Swertstat. [b]) Or. fünfthalb. [c]) Cop. Fol. 90b Eysshein; Fol. 106a Essenhein. [d]) Cop. Fol. 90b, 106a Buttembach. [e]) Cop. Fol. 90b Brützena; Fol. 106a Bryzena.

---

[1]) Rheinfelden, Städtchen am Rhein, Kanton Argau. Über die Truchsesse von Rheinfelden vgl. Mone's Zusammenstellung in der Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins IV, 224; über die Burg s. Kopp in den Geschichtsblättern II, 2 ff. „Her Wernher der alt truksess ze Rünvelden" erscheint 1355 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 698).

[2]) Verschrieben für „Nidern-Swerstat" (s. die anderen Copien, Note a), jetzt Nieder-Schwörstadt, im Grossherzogtum Baden, wo nach dem Urbar der „truchsetze von Rynvelden" Twing und Bann von der Herrschaft zu Lehen hatte; s. I, 63.

[3]) Über die Herren von Hattstadt vgl. S. 430, Anm. 5. Eppo erscheint 1346 als Sohn des verstorbenen Gutmann (Schoepflin, Alsat. diplom. II, 182, Nr. 1010), dann 1361, wo er und sein Vetter Wernlin mit Herzog Rudolf von Österreich das Dorf Lautenbach, ein früheres habsburgisches Lehen, gegen andere Güter als Eigentum eintauschten (ib. II, 240, Nr. 1106. Das Lehen wird in dem Lehenbuch von 1361 nicht genannt), 1366 (ib. II, 250, Nr. 1129), 1367 (ib. II, 252, Nr. 1132).

[4]) Ober-Enzen (Ober-Lentzen), östlich von Ensisheim. Die urkundlichen Formen sind „Eisishein" 1250, „Eshein" 1380, „Ober-Eissen" 1583 (s. Stoffel, S. 399).

[5]) Ein Butenbachtal ist auch bei Stoffel nicht zu finden.

[6]) Elsberg, in der Gemeinde Karsbach, ein zweites in den Gemeinden Hansgauen, Schwoben und Tagsdorf, ein Elsberg — urkundlich aber Elhesberg — in den Gemeinden Herlisheim und Hattstadt (Stoffel, S. 139). Welches gemeint sei, kann ich nicht bestimmen.

[7]) Ein Bürgergeschlecht zu Freiburg i. B. Ein „Geben Müntzmeister", Bürger zu Freiburg erscheint 1353 (Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XXX, 352), 1359 (ib. XIX, 360), 1360 (ib. XIX, 363; XXX, 357), 1361 (ib. XIX, 369), 1362 (ib. XXX, 358).

[8]) Brizinach- oder -Obermünstertal im Grossherzogtum Baden, war habsburgisches Lehen und zwischen den Herren von Staufen und der Abtei St. Trudpert (s. S. 440, Anm. 4) streitig. 1277 schenken die Brüder Rudolf und Gott-

Item es hât enpfangen Burkart von Lôbgassen[1]) des ersten Balgôwe daz dorf, twing und benne; — item 61 schatz reben; — item 5 manwerk matten und ein holtz ze Sultz in dem banne gelegen; — item Rinpach daz dorf (mit)[a]) twing und mit bann.[2])

5 Item es hat enpfangen Eglof von Gle[b])[3]) des ersten 8 schatz reben in Sultzen bann gelegen an der halden.

Item es hant enpfangen Rûdger schultheisse und sin vettern von Gebwilr[c])[4]) des ersten 50 viertel geltz, seslechen ze Ensishein; — item 30 viertel geltz ze Wishein,[d])[5]) manlechen von Pfirt. Fol. 10a

[a]) fehlt. [b]) Cop. Fol. 91a, 106b Glei. [c]) „von Gebwilr" fehlt Cop. Fol. 106a. [d]) Cop. Fol. 91b, 106a Wissenhein und ist manlehen.

fried von Stanfen der Abtei „duas partes superioris vallis de Brizzena, argenti fodinis duntaxat exceptis" (Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XXI, 374). Im gleichen Jahre entscheidet nach einer allerdings zweifelhaften Urkunde König Rudolf in einem Streit zwischen der Abtei und den Herren von Staufen, dass das Tal der Abtei gehöre, die Vogtei den Herren von Staufen zustehe, die sie von den Habsburgern zu Lehen hätten („advocatie dominis de Stöffen jure per eandem vallem tantummodo reservato, quam et advocatiam a filiis domini regis et a nobili viro Ebirhardo comite de Habspurg in pheodum habere deberant(!)" (ib. XXI, 376; vgl. über die Echtheit der Urkunde Schulte in den Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung VIII, 547, Anm. 2). 1370 verkauft Gottfried von Staufen der Abtei St. Trudpert seinen Teil der „vogtye ze Britzena in dem tal, so min vatter selig her Götfried von Stöffen da hat, das ich ôch erklagt und erkôfert han vor miner herschaft von Österrich ambtlûten, von der selben miner herschaft von Osterrich die vogtye ôch ze lehen har rûret" (Mone, Zeitschrift XXI, 380). Die Vogtei war also nach dem Tod des älteren Gottfried, des Vaters des hier urkundenden, von den österreichischen Amtleuten an einen andern verliehen worden — wohl eben den im Lehenbuch genannten „Gebin Mûntzmeister", und Gottfried hatte sie „erklagt" und sie so zurückerlangt.

[1]) Über die Herren von Laubgassen vgl. I, 43, Anm. 1; Schoepflin, Alsat. illust. II, 659; Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 50.

[2]) Rimbach, im Tal der Doller, nordwestlich von Masmünster.

[3]) Glay, in Frankreich, nordöstlich von Blamont, nahe der Schweizergrenze. „Aiguelot de Glay, chevalier", erscheint 1350 (Schoepflin, Alsat. diplom. II, 199, Nr. 1046).

[4]) Über die Herren von Gebweiler vgl. I, 42, Anm. 7; Schoepflin, Alsat. illust. II, 645. Ein „Joh. Wilhelm, ein edelknecht, ein schultheisz zu Gebweiler" erscheint 1397 (Offnung bei Grimm, Weistümer IV, 121).

[5]) Unbestimmbar.

Item es hât enpfangen hor Fridrich Klette[a]) von Ůtenhein [1]) ritter des erston zû Obern-Borchein[2]) 6 mark geltes; — item 32 viertel halb roggen und halb gersten; — item 4 unzo pfenig zu Northuf;[3]) — item 1 rebakker zû Dieffental.[4])

Item es hant enpfangen Heinrich und Fridrich ritter und Chûntzman von Hattstatt,[5]) alle gobrûder, des orsten daz nider huse ze Bilstein und Bassenberg[b])[6]) daz derf, gelegen in Oberchtztale,[7]) mit allen zinson.

Item es hât empfangon Hanman Vizeden, dem man sprichet von Bûtenhein,[8]) Waldegg[9]) und don dinkhof ze Leimen;[10]) — item den dinkhef ze Zeiswilr;[11]) — item den kilchensatz ze Ranspach[12]) und den zehenden halben ze Obern-Ranspach;[12]) — item ze Wernhusen 18 viertel geltz und 8 ℔ geltz ze Roderstorf uff dem forst.

Item es hât enpfangen Johans von Gliers ein frye[13]) des

[a]) Cop. Fol. 92a Klott. [b]) Cop. Fol. 92a Wasserhurg; Fol. 106h Wassenherg.

[1]) Vgl. Schoepflin, Alsat. illnst. II, 653, wonach die Familie zu den Ministerialen des Bischofs von Strasshnrg nnd der Habshurger gehörte nnd Friedrich Klette 1371 in Strasshurg starb. „Fridericus, dictus, Klette, miles", erscheint 1371 mit einem „Hůgelinus, dictus Klette, miles Argentinensis", (Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins VIII, 395), „herre Friderich Klette von Ůtenhein, ein ritter", schon 1315 (ih. XXX, 328).

[2]) Ober-Bergheim; s. S. 269, Anm. 4.

[3]) Nordhofen, jetzt Altdorf, in der Gemeinde Sundhofen (Südhofen) s. Stoffel, S. 395.

[4]) Tieffental, nordwestlich von Schlettstadt.

[5]) S. S. 444, Anm. 3. Die drei Brüder Heinrich, Friedrich nnd Kuntz crscheinen 1366 (Tronillat IV, 704).

[6]) Bassenherg, in einem Seitental des Weilertals, südwestlich von Weiler.

[7]) Das Alhrechtstal; s. I, 18, Anm. 1.

[8]) Bnttenheim, altes Schloss nnd Dorf in der Gemeinde Klein-Landau, im Ober-Elsass; s. Stoffel, S. 86. Üher die Herren von Buttenheim vgl. ih. Das Urhar König Albrechts nennt „Johans selig, vogt von Bůtenhein" (I, 25).

[9]) Waldegg, zwischen Leimen und Rödersdorf.

[10]) Leimen, im Elsass, südwestlich von Basel, nahe der Schweizergrenze.

[11]) Ein ahgegangener Ort; s. I, 30, Anm. 2.

[12]) Ober- und Nieder-Ranshach, im Elsass, nordwestlich von Basel.

[13]) Über Glères nnd die Herren von Glères vgl. S. 268, Anm. 4; Kindler von Knohloch, der Adel im Elsass, S. 28. Johann von Glères erscheint 1346 als „herre ze Munrůt" (ih., S. 28) und schon 1326 (Trouillat III, 720), 1330 (Kopp, V, 1. S. 550) und 1335 (Trouillat III, 770). 1367 nnd später wird Berchtold genannt, vielleicht sein Sohn (ib. IV, 243), einmal um 1370 „Bertolt sire de Munron" (ib. IV, 290).

ersten den hof ze Hirsingen;[1] — item die vierteile an twing und an banne und an gerichten; — item die knecht, die er do hât, und ôch den kilchensatz; — item Gliers[2]) und waz do zû gehört; — item die burger(!) ze Munrun[3]) und waz zû der burg gehört; — item daz meyertûm von Hundlingen; — item und ôch daz meyertûm von Mûspach.[4])

Item es hat enpfangen her Walther von Keisersperg ritter[5]) des ersten $3^1/_2$ akker reben; — item 11 viertel korn geltz; — item Amerswiler feld.

10 Item es (hat)[a]) enpfangen Chûnrat Kochmeister[b])[6]) des ersten den zechenden ze Rûlingen;[7]) — item 1 fûder wisses wingeltz ze Tanne an dem Nûwenberg.[8])

Item es hant enpfangen[c]) her Richart von Zessingen und Hanman gebrûder[9]) den zechenden[d]) von Brunnentrutz[e])[10]) und

[a]) fehlt. [b]) Cop. Fol. 107a Kûchemeister. [c]) Es folgt durchstrichen „hant". [d]) Or. X. [e]) Cop. Fol. 92a Burnendrût; Fol. 106a Burnendrüt.

[1]) Hirsingen, südlich von Altkirch.

[2]) S. S. 446, Anm. 13.

[3]) Montrond lag in der Gegend von Montjoie (s. S. 454, Anm. 1). Es wird 1440 im Zusammenhang mit Montjoie genannt (Schoepflin, Alsat. diplom. II, 365, Nr. 1321), 1454 zusammen mit Glères und Montjoie (Trouillat V, 812), ebenso 1469 (ib. V, 846).

[4]) Müsbach (Ober-Nieder-), im Elsass, westlich von Basel.

[5]) Über die Herren von Kaisersberg vgl. S. 428, Anm. 3.

[6]) Aus dem Strassburger Geschlecht dieses Namens. Ein Kuchenmeister war einer der Führer der Strassburger in dem Krieg gegen den Bischof Walther von Geroldsegg (Schoepflin, Alsat illust. II, 308). 1308 nennt König Albrecht seinen „fidelis dilectus Johannes, filius quondam Hermanni dicti Kuchenmeister, consiliarius noster" (Schoepflin, Alsat. diplom. II, 86, Nr. 841). Doch gab es auch in Basel ein Geschlecht Küchemeister (s. Register zum Basler Urkundenbuch III), das wohl eher gemeint ist. Ein „Henmannus filius quondam Heinrici Kuchenmeisters de Bergholtz" hat um 1360 Lehen vom Bischof zu Basel (Trouillat IV, 87).

[7]) Das S. 437, Anm. 3, genannte, nun abgegangene Rölingen.

[8]) Neuberg, in der Gemeinde Tann; s. Stoffel, S. 383.

[9]) Über die Herren von Zäsingen vgl. S. 428, Anm. 1. „Monsire Rechart de Sasinges, chevelier", erscheint in der in Anm. 10 genannten Urkunde von 1360 als Sohn Rudolfs, der dort noch den Zehnten zu Pruntrut inne hat, sein Bruder Henmann 1367 als Edelknecht (Trouillat IV, 240). Beide Brüder werden in einer Urkunde vom 12. Mai 1382 als gestorben bezeichnet (ib. IV, 415).

[10]) Pruntrut; s. S. 419, Anm. 5. 1393 verlieh Herzog Leopold von Österreich den Zehnten „ze Burrnendrut" dem Hans Fürsich und dem Hans Richard, Sohn des Heinrich Stocker selig, die ihn als Unterlehen von den „von

den banwin von Altkilch und den graben hinder ir hus und 3 juchert aker, ligent ze Altkilch.

Fol. 10b Item es hât enpfangen Eberhart von Masmünster[1]) des ersten 32 viertel korn geltz ze Sôwessehein;[2]) — item ze Tröbach in dem gerichte 5[a]) ℔ phennig geltz; — item in dem banne ze Erbshein[b])[3]) 1 manwerk matten. 5

Item es hât enpfangen Jacob von[c]) Seftingen[4]) des ersten[d])

[a]) Or. füuf. [b]) Cop. Fol. 107a Erbehein. [c]) Es folgt durchstrichen „fy". [d]) Es folgt durchstrichen „1 ort", was auch in den Copien Fol. 92a und 107a fehlt.

Ufhein seligen" inne hatten (Trouillat IV, 557). Schon 1360 hatte „Rechars Stocquars de Pourraintruy, chevelier", den Zehnten mit Einwilligung seines Anteilhabers „Jehan Fursich de Pourraintruy, escuier", und des „monsire Ruodolf de Sasinges, chevelier", „comme seynour dou fye", seinem Enkel Heinrich gegeben (ib. IV, 155).

[1]) Über die Herren von Masmünster vgl. S. 421, Anm. 5. Einen Eberhart kann ich in der Zeit nicht nachweisen.

[2]) Sausheim, nördlich von Mülhausen, s. I, 9.

[3]) Erhheim, zerstörter Ort, der nach Stoffel, S. 144 und Mossmann, Cartulaire de Mulhouse II, 302, zwischen Oher-Aspach und Sennheim lag, in Urkunden der Gräfin Johanna von Pfirt 1338 und 1344 genannt (Trouillat III, 782; Schoepflin, Alsat. diplom. II, 179), ebenso 1381 (Mossmann II, 310) nnd in dem „Liber marcarum" des Bistnms Basel um 1450 (Trouillat V, 22).

[4]) Seftigen, nordwestlich von Tun, Kanton Bern. Jakob von Seftigen erscheint schon 1331 als „burgensis in Friburgo, filius quondam Petri de Seftiugen" (Fontes rer. Bernens. V, 811), dann 1335 (ib. VI, 178), 1337 („nobilis vir Jacobus de Seftingen"; ih. VI, 355). 1338 verleiht Laurenz Münzer, Bürger zu Bern (vgl. über ihn II, 372, Anm. 2), Jakob von Seftingen, seinem Enkel, „ze rechtem und bewertem manlehen minen dritteil an lûte und an güte des gûtes von Grindelwalt, gilt jerlich 6 ℔ d. und 8 (Text ach) ufer zinses" (ih. VI, 412). Dieser Dritteil wird auch in der Urkunde eines Anteilhabers 1349 erwähnt (ib. VII, 391). Es ist offenbar das hier verzeichnete Lehen, das also der Münzer nur als Afterlehen von Österreich besass, vielleicht auch „in prejudicium dominii", wie S. 372 der Revokationsrodel von 1306 ihn im unrechtmässigen Lehensbesitz von Krattigen nennt (s. ib. Anm. 1; die Urkunde nennt die Lehensherrlichkeit Österreichs nicht). Das Lehen trug aber nach dem Lehenshuch von 1361 doppelt so viel ein, als die Urkunde von 1338 neunt, so dass Jakob von Seftigen wohl neben dem Dritteil seines Grossvaters noch eiuen zweiten besass. Jakob wird noch häufig genannt, von 1344 an als Bürger in Bern (ib. VII, 15). 1345 erscheint er mit seiner Mutter „Katharina, relicta quoudam Petri de Seftingen in Friburgo, filia quondam Laureucii Monetarii, burgensis in Berno" (ih. VII, 117, wo noch viele Erwähnuugen). Er wird noch am 2. Mai 1364 genannt (Regesten von Franhrunnen, S. 56, Nr. 233) und (noch derselhe?) am 7. Oktober 1381 (Regesten von Buchsee, S. 127, Nr. 164).

ze Grindelwald[1]) 12 ℔ pfenig geltz und 16 urfor[a]) etc. satis.

Item es hât enpfangen Wilhelm von Engershein[2]) des ersten uff dem zechenhen(!) ze Steinbach 15 omen wingeltz; — 5 item 9 viertel und 1 sester korngeltz ze Senhein uff der obern múli.

Item es hât enpfangen Burkart Lötterlin:[3]) item des ersten 40 viertel geltz uff der múli ze Blůmenberg;[4]) — item 1 fůder wingeltz ze Steinbach uff dem zechenden.

10 Item es hât enpfangen Sumnit von Sant Púlt genant Hawmesser[b])[5]) des ersten 5 mark silbers geltes uff den lúten und gůter(n) in Olbrechtstale.

Item es hant enpfangen die von Hiltich[c])[6]) des ersten 60 viertel korngeltz halb roggen, daz ander haber; — item 4 ℔

[a]) In Cop. Fol. 92a irfûre oder spinwider; Cop. Fol. 107a úrfôr oder spinwider. [b]) Cop. Fol. 92b Howmesser; Fol. 107b Hawemesser. [c]) Cop. Fol. 93b Iltzich; Fol. 107b Hiltich.

[1]) Grindelwald, im Kanton Bern; s. I, 478. Am 30. Juli 1361 geben Jakob von Seftigen und Peter von Krauchtal (im Kanton Bern) an Herzog Rudolf ihre Mannlehen zu Grindelwald auf, mit der Bitte, sie an Ulrich von Mülinen zu Lehen zu geben (Regesten von Interlaken, S. 75, Nr. 389). Dass hier ein Lehen zu Grindelwald mitten unter den elsässischen Lehen erscheint, rührt von der Art der Entstehung des Lehenbuches her und beweist ebenfalls, dass der Schreiber der Verhältnisse zum Teil unkundig war; s. S. 408, Anm. 1.

[2]) Ingersheim, westlich von Kolmar; s. Stoffel, S. 271. Einen Wilhelm von Ingersheim kann ich nicht nachweisen.

[3]) Wohl aus dem Geschlecht der Herren von Mörsberg. So erscheint 1272 ein „Henricus dictus Lotterli" (Trouillat II, 228), 1286 eine „Anna de Meursperch, uxor Henrici dicti Leutterlin" (ib. II, 437).

[4]) Florimont, nördlich von Pruntrut, nahe der Schweizergrenze.

[5]) St. Pült, St. Hippolyte, in der Gegend von Rappoltsweiler; s. Stoffel, S. 481. Schoepflin, Alsat. illust. II, 648, kennt einen „Rudolfus Howemesser", der 1263 von den Strassburgern aus der Haft entlassen wurde. Ein „Hawemesser" erscheint 1259 (Schoepflin, Alsat. diplom. I, Nr. 587); s. die Nachträge.

[6]) Illzach bei Mülhausen. Über die Herren von Illzach vgl. I, 42, Anm. 4; Schoepflin, Alsat. illust. II, 651; Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 43. Nach Stoffel, S. 270, erscheint gerade 1361 ein „her Uolin von Iltzich". 1362 kommen die Brüder Hartmann und Petermann, Söhne des verstorbenen Hannemann, vor (Trouillat IV, 685).

geltz; — item 40 hünr; — item 2 juchert reben in dem ban ze Dúriken;[a])[1]) — item 2 ℔ ze Dúringen.[1])

Item es hât enpfangen Berchtold Vizedan[2]) des ersten Waldegg und den dinkhof ze Leimen; — item die gericht, twing und ban und die lútt, das als in den dinkhof gehört; — item den kilchensatz ze Wiskilch.[3])

Item es hat enpfangen Chûntzman von Eptingen[4]) des ersten 2½ fûder wiss win geltz von dem sesslechen ze Tann.

Item es hant enpfangen Rûtlieb von Núfar[5]) und sin vettern des ersten Núfar[5]) daz dorf; — item Rûtlieb und sines brûders kind hant ôch enpfangen 53 viertel geltz, 6 cappen und 2 lamber ze Rûlshein; — item 24 viertel geltz und 4 ℔ d. geltz ze Ensishein; — item 12 viertel korn geltz ze Battenhein.

Item es hat enpfangen Birchart von Bûbotes[b])[6]) des ersten 20 viertel haber geber(!) geltz ze Waltersberg[7]) und in den bennen, die do zû gehörent; — item 30 ß d. geltz, die do zû hörent.

[a]) Cop. Fol. 107b Dúrikein. [b]) Cop. Fol. 93a Burckart von Vorbott; Fol. 108a Burghart von Fôrbot.

---

[1]) Denney (Düringen), nordöstlich von Belfort; s. Schoepflin, Alsat. illust. II, 55; Stoffel S. 111.

[2]) Aus dem Geschlecht der Vitztum von Basel; s. S. 423, Anm. 1.

[3]) Weisskirch, Weiler in der Gemeinde Leimen, mit einer alten Pfarrkirche (Stoffel, S. 587). Nach einer Aufzeichnung von 1307 hatte „dominus Burkardus Vicedomini, miles", den Zehnten zu „Wiszkilch" vom Bischof von Basel zu Lehen (Trouillat III, 115). Der „incuratus in Wiskilch" erscheint 1334 (ib. III, 437), der „rector in Wiskilch" 1441 (ib. V, 31).

[4]) Über die Herren von Eptingen vgl. S. 423, Anm. 8. „Der fromme man Chûntzman Puliant von Eptingen, edelknecht", wird u. a. 1368 (Trouillat IV, 259) und 1370 (ib. IV, 719) genannt, Heintzman von Eptingen, genannt Püliant, 1357 (Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel II, 1129).

[5]) Niffern, nördlich von Kembs. Über das Geschlecht vgl. Schoepflin, Alsat. illust. II, 660; Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 62. Rutlieb erscheint 1321 (Kindler von Knobloch), 1360 („Rûtliep von Núfar, ein edelknecht, burger ze Núwenburg"; Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XV, 478), 1392 (Stoffel, S. 393).

[6]) Brébotte (Bruderbach), weit nördlich von Delle, 1418 in der Form „Bourbotes" (Stoffel, S. 65), 1441 „Bùrbottes" (Trouillat V, 25). Statt „Birchart" sollte es wohl „Richart" heissen. S. 453 wird ein „Richardus de Bombotes" genannt, der wohl eben mit diesem hier identisch ist.

[7]) Waltersberg oder Vauthiermont, nordöstlich von Belfort, in Frankreich, nahe der elsässischen Grenze.

Item es håt enpfangen Heintzman von Eptingen[1]) des ersten die můli ze Lugstorf,[2]) und malet ze Pfirt und ze Alten-Pfirt. Fol. 11a

Item es hat enpfangen Walther von Steinhein[3]) und sin vettern des ersten 40 ß geltz zů Regenshein und zu Sasen.[a])[4])

Item es hat enpfangen Peterman von Spechbach[5]) des ersten 13 mentag akers; — item 3 manwerk matten ze Spechbach, den bůchel und den greben; — item 1 fůder win geltz, 5 ß, 2 hüner ze Steinbach.

Item Renaudus de Albans[6]) miles recognovit se habere in feodum vice et nomine Isabelle de Bollwilr,[7]) sue conjugis, primo integrum castrum de Vilario[8]) cum suis pertinentiis sitis in banno de Grandivilario[8]) tam pratis quam campis, exceptis terra de Sauceys[9]) et terra, que fiet[b]) atquisita a Johanne de Mortivilare;[10]) — item omnia bona, que habet in villa vel vinagio

[a]) Cop. Fol. 93a Sowesheim; Fol. 108a Såsen. [b]) so, statt „fuit".

---

[1]) S. S. 450, Anm. 4.

[2]) Lüxdorf, südwestlich von Pfirt.

[3]) S. S. 418, Anm. 3.

[4]) Wohl das S. 448 genannte Sausheim; vgl. die Lesarten der anderen Copien (Note a).

[5]) Über die Herren von Spechbach vgl. Schoepflin, Alsat. illust. II, 669; Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 87.

[6]) Unbestimmbar.

[7]) Bollweiler, nordwestlich von Mülhausen. Über die Familie vgl. Schoepflin, Alsat. illust. II, 102, 612 ff.

[8]) Grandvillars, nordwestlich von Delle, in Frankreich. Über die Herren von Grandvillars vgl. Schoepflin, Alsat. illust. II, 52, 645; Kindler von Knobloch, der Adel im Elsass, S. 29. Heinrich erscheint 1347 (Trouillat III, 847), 1353 (Kindler von Knobloch a. a. O.). 1332 wurde in dem Teilvertrag des Grafen Heinrich von Montbéliard und seiner Schwester, der Gräfin Johanna von Pfirt, bestimmt, dass „Msr. Henry de Grantvillers chevallier repraigne son fied, que tenoit de nous (von dem Grafen), de ma tres chiere et bien oymee seur devandite, cest assavoir les cours et fermeteurs de la ville de Grantvillers ensemble le ressort de ladite ville de Grantvillers" (Schoepflin, Alsat. diplom. II, 147, Nr. 955; s. auch Alsat. illust. II, 52, Anm.; Trouillat III, 750).

[9]) Saucy, in der Gemeinde Trétudans; s. Stoffel, S. 485.

[10]) Morvillars, nordwestlich von Grandvillars; s. Schoepflin, Alsat. illust. II, 52.

de Fyches Liglise[1]) tam in decimis, campis quam nemoribus, de quibus est littera sigillata in Baden.[2])

Item Hainricus de Grandivilario[3]) [miles][a]) recepit in feodum primo integrum mansum quondam dicti Bertoldi de Troncourt[4]) et mansum quondam dicti Gelebér de Monte Roberto[5]) in banno de Grandivilario et omnia et singularia bona, que atquisivit a domino Johanne de Danla[6]) milite, et partem decimarum parrochie de Gronna,[b])[7]) medietatem quarte partis ville et pertinentium de Morveler;[8]) — item nemus, quod dicitur Lou bois de Laichait;[9]) — item de novo fecit feoda omnia muralia, domos et casales et omnem munitionem opidi de Grandivilario[3]) juxta continentiam literarum super eisdem feodis factarum; est litera sigillata.[10])

Item idem dominus Hainricus de Grandivilario[3]) habet in feodum tam per contractum de Ferreto,[11]) tam per castellania de Dela homines cum mansis eorum in villa seu parochia de Boroigne;[12]) — item omnes gentes et homines sedentes in villa et

[a]) über der Zeile. [b]) Es folgt durchstrichen „et quartam partem".

---

[1]) Fèche-l'Eglise; im Urbar I, 38 „das dorf ze Vitz".

[2]) In dem grossen habsburgischen Archiv zu Baden im Argau, über das die Einleitung zu vergleichen ist.

[3]) S. S. 451, Anm. 7.

[4]) Dürlinsdorf, französisch Triocourt, südwestlich von Pfirt? Stoffel, S. 116, führt aber die französische Form erst zum Jahr 1712 an. Es ist eher an Thiancourt, nördlich von Delle, zu denken, das im Urbar I, 36 als „Thecort" erscheint. Troncourt kann verschrieben sein. Nach Stoffel, S. 550, hieng Thiancourt von der Herrschaft Grandvillars ab, was gut zu der vorliegenden Stelle passt.

[5]) Unbestimmbar.

[6]) Dale, südöstlich von Montbéliard, in Frankreich.

[7]) Grosnes, nördlich von Delle, in Frankreich.

[8]) S. S. 451, Anm. 10.

[9]) Bois de l'Achat, in der Gegend von Grandvillars; s. Stoffel, S. 1. Aufschlager, Alsat. II, 183 nennt die „forêt de Lachat".

[10]) Der Brief wurde wohl auch in Baden aufbewahrt; s. Anm. 2.

[11]) Pfirt; s. S. 409, Anm. 1.

[12]) Bourogne, nordwestlich von Delle; im Urbar (I, 38) in der deutschen Form „Bölle".

parrochiis Sancti Martini[1]) et Sancti Ursicini[2]) de Grandivilario de(!)[a]) bona omnia de Gronna,[3]) qui homines nominant se homines Sancti Petri[4]) et Sancti Ursicini; — item pratum, quod dicitur Lay Noc de Joncheres;[5]) — item feodum, quod Johanes
5 dictus Magares de[b]) Dela[6]) ab eo in feodum tenet; — item feodum, quod dominus Richardus de Bombotes[7]) tenet ab eo; — item feodum, quod liberi Symonis[7]) de[a]) bona omnia tenent ab eo. Fol. 11b

Item Hainricus de[c]) Cona[8]) alias de Prato tenet in feodum
10 primo 15 quart. et quidquid bladi habet in villa de Peruse[9]) nuncupata; — item 20 quart. grani in villa de Cona.[8])

[a]) irrig für „et" oder „de" falsch mit dem accus. konstruirt? [b]) „de" wiederholt. [c]) Es folgt durchstrichen „Conna".

---

[1]) Wohl Sanct-Martin, abgelegene Kirche und Kirchhof in der Gemeinde Oltingen; s. Stoffel, S. 479. Die „ecclesia Sancti Martini de Oltingen" wird 1334 genannt (Trouillat III, 436).

[2]) St. Ursanne (St. Ursicinus, St. Ursitz), südöstlich von Pruntrut, im Kanton Bern.

[3]) S. S. 452, Anm. 7.

[4]) Etwa für „Sancti Martini" verschrieben, da es doch dem Vorausgehenden zu entsprechen scheint, wo „homines . . . in parrochiis Sancti Martini et Sancti Ursicini" genannt werden? St. Peter heisst nach Stoffel, S. 481, ein Weiler in der Gemeinde Lützel.

[5]) Jonchéry, nördlich von Delle, in Frankreich; s. Stoffel, S. 275.

[6]) Aus dem Geschlecht der Herren von Delle. „Johannes dictus Managez de Dela domicellus" erscheint 1357 (er nennt seinen Oheim „quondam dominus Johannes, dictus Managez de Dela, miles"; Trouillat IV, 111) und schon 1356 (ib. IV, 665, wo ebenfalls als sein Oheim Johann, genannt Malraige, als sein Vater Heinrich von Delle genannt werden), dann 1365 (ib. IV, 696) und 1384 (nach der Fassung des Regests bei Trouillat IV, 781, der ihn „Jehan dit Mairage de Delle" nennt, war er wohl damals schon gestorben).

[7]) Wohl identisch mit dem „Birchart von Bůbotes" (S. 450, Anm. 6) und verschrieben für Burbotes = Brébotte. An Botans südlich von Belfort ist kaum zu denken. Die von Stoffel, S. 61, angeführten urkundlichen Formen dieses Namens stimmen auch nicht.

[8]) Coinat, in der S. 455, Anm. 2, genannten Gemeinde Angeot (s. Stoffel, S. 99). 1400 erscheint ein „Henricus a Prato, loci de Kueff, scutifer" (Trouillat IV, 631 und 867), der schon 1361 (ib. IV, 683), 1385 (ib. IV, 459) und 1399 (ib. IV, 862) genannt wird. Er hiess von dem Dorfe Coeuve in Pruntrut, Kanton Bern. Sollte „Cona" für „Cova" verschrieben oder verlesen sein?

[9]) Pérouse, östlich von Belfort.

Item dominus Rudolfus de Montegaudii,[1]) alias de Gliers, tenet in feodum primo quidquid habet a quercu de Vasstello[2]) in ascendendo in parrochia de Glerys;[3]) — item quidquid habet in parrochia de Grone[4]) et jurisdictionem altam et infimam in dicta parrochia et omnia arbusta venientia in dicta parochia; — 5 item homines et mulieres, quos habet in parrochia de Fafans.[5])

Item dominus Johannes Ulrici de Dela[6]) tenet in feodum primo quidquid habet in villa dicta Antrage,[7]) Eschenes;[8]) — item Fransema[9]) de[a]) Nonneber,[10]) et sunt quidam redditus sic nuncupati; — item homines, mulieres, silvas, prata, aquas, campos 10

[a]) irrig für „et“?

---

[1]) Montjoie (Froberg), westlich von Glères am Doubs, in Frankreich. Über Montjoie und die Herren von Glères (S. 446, Anm. 3) vgl. Quiquerez, Montjoie et les anciens châteaux du Clos-du-Doubs, Besançon 1874 (Extrait des mém. de la société d'émulation du Doubs). 1300 übergab Graf Reinald von Mömpelgard dem Hoch-Stift Basel u. a. die Feste Montjoie, die Herr „Villerin von Glerries“ von ihm besass, und empfieng sie vom Hoch-Stift wieder zu Lehen (Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins IV, 365). Die Herren von Glères hatten also Montjoie als Afterlehen von dem Grafen, dieser seit 1300 von dem Stift. 1372 erscheint „le noble donzel Berthot de Gleres, sires de Montiouc“ (Trouillat IV, 308). In den Urkunden bei Trouillat erscheinen zahlreiche Angehörige des Geschlechtes, aber kein Rudolf, den ich auch sonst nirgends finde.

[2]) Unbestimmbar.

[3]) Offenbar Glères.

[4]) S. S. 452, Anm. 7.

[5]) Phaffans, nordöstlich von Belfort.

[6]) „Johannes Horricus de Dela miles“ erscheint 1336 als Sohn des verstorbenen Wilhelm (Trouillat III, 774), 1344 (ib. III, 828), 1347 (ib. III, 841), 1357 (ib. IV, 111), 1365 (ib. IV, 696), 1390 (ib. IV, 811). 1397 wird er als gestorben bezeichnet (ib. IV, 600).

[7]) Autrage, südöstlich von Belfort, am linken Ufer des Rhein-Rhonekanals (vgl. den Plan zur Schlacht an der Lisaine im Generalstabswerk über den deutsch-französischen Krieg; s. auch Stoffel, S. 20).

[8]) Eschêne, südöstlich von Belfort, nahe dem Rhein-Rhonekanal, nicht weit von dem vorher genannten Autrage, mit dem es eine Gemeinde (Eschêns-Antrage) bildet; s. Stoffel, S. 147.

[9]) Unbestimmbar. Kaum Freisenis, in der Gemeinde Winkel, südwestlich von Pfirt (Stoffel, S. 173).

[10]) Unbestimmbar. Kaum Nommay, nordöstlich von Montbéliard (Generalkarte der Schweiz, Blatt 1), oder Norpay bei Vézelois, dieses südöstlich von Belfort (Stoffel, S. 396).

et qualiter quidquid habet in locis antedictis et omnem jurisdictionem altam et infimam; — item homines, quos habet in Esschenons[1]) et Angutie[2]) cum omnibus juribus eorundem; — item decima de Antrege[3]) et omnes redditus, quos habet ibidem
5 avene et spelte; — item anthassamentum suum in Florido-Monte[4]) et in tota parrochia de Florido-Monte, et (de)[a]) omni vase vini magno et parvo, quod ibi venditur, habet unum quart. vini, et quicumque facit anthassamentum suum, potest lignum in tota parrochia antedicta recipere.

10 Item her Sifrid Schultheiss[5]) hat enphangen an Ulman stat[6]) 5 fůder wingeltz in dem banne zu Steinbach[7]) und die mulynen Esisseren[8]) halber.[b])

Ista feoda subscripta tenet nobilis vir dominus Heinricus de Dela miles[9]) et recipere paratus est[c]) in feodum nomine sui

[a]) wohl zu ergänzen. [b]) Für das Folgende — S. 455, Zeile 13 bis S. 457, Zeile 10 — ist der Lehen-Revers, ein auf einer Seite beschriebenes Papierstück von 31 cm. Breite, 13 cm. Höhe, zu Grunde gelegt, der sich im Original im ehemaligen bischöflichen Archiv zu Pruntrut erhalten hat und schon von Trouillat III, 410, 411, als „note du 14. siècle" veröffentlicht worden ist. Er gehört zu jenen „cedulis", die der Schreiber des Lehenbuches S. 457 erwähnt und die offenbar seiner Arbeit zu Grunde lagen (s. S. 409, Anm. 1). Im Lehenbuch ist der betreffende Abschnitt bedeutend verkürzt. [c]) „recipere" wiederholt.

[1]) Echenans, südwestlich von Belfort (Generalkarte der Schweiz, Blatt 1).
[2]) Angeot (deutsch Ingelsod), weit nordöstlich von Belfort, in Frankreich, nahe der elsässischen Grenze.
[3]) S. S. 454, Anm. 7.
[4]) S. S. 449, Anm. 4.
[5]) S. S. 434, Anm. 4.
[6]) An Stelle Ulmans von Pfirt (S. 421, Anm. 10)?
[7]) Steinbach, in der Gemeinde Enschingen; s. Stoffel, S. 527.
[8]) Unbestimmbar.
[9]) „Heinrich von Tattenried, ritter", erscheint 1360 (Trouillat IV, 703), in einer Urkunde Herzog Rudolfs vom 22. Januar 1361 (ib. IV, 171), dann 1371 (ib. IV, 300) und 1373 (ib. IV, 731), Wilhelm, wie hier als Edelknecht bezeichnet, 1363 (ib. IV, 692), Richard von Delle, genannt von Metz, Edelknecht, 1390 (ib. IV, 811). Das Urbar König Albrechts erwähnt, dass die Herrschaft „hern Hůge (von Delle) und sinen vetern ellu gericht ze Tattenriet" verliehen habe (I, 37, wo in Anm. 3 die vorliegende Stelle aus Trouillat angeführt wird).

et Guillelmi de Dela fratris sui[1]) armigeri et Richardi de Dela:[1])

Primo ab illustrissimo principe domino duce Austrie jurisdictionem et justiciam de Dela[a]) in tota cortina et piscationem in aqua seu riparia[b]) de Dela;[2]) — item usum eorum in quatuor silvis seu forestis cortine antedicte,[c]) et ibidem recipere possunt omnia necessaria eorundem; — item avenas[d]) percipiendas super ecclesiam de Dela, de Sancto Desiderio,[3]) de Montebetone:[4]) — item[e]) corpora hominum residentium super terras et possessiones et hereditates eorundem in cortina de Dela antedicta; — item decime Sancti Desiderii,[f]) de Lebetain[g])[5]) et de Vilario,[6]) communes dominis Henrico[h]) de Dela, domino Jo[hanni] Holrici,[i]) militibus, Guillelmo[k]) Richardo, Johanni dicto[l]) Marroge[m]) de Dela, armigeris. Et istud pertinet ad feodum de Dela.

Item decimam de Bures,[7]) que vocatur chautesom, communem Henrico antedicto militi,[n]) Guillelmo[k]) fratri ejus et Richardo de Dela antedictis;[o]) — itom chassamentum alias bourquele[p]) nuncupatum de Florido-Monte, pro Henrico de Dela milite antedicto[q]) et Guillelmo[k]) scutifero[q]) ejus fratre; — item terra, que vocatur Geriswiler,[8]) que vocatur[r]) la Veatre,[s])

[a]) Lehenbuch (bezeichnet L) verkürzt: Item dominus Hainricus de Dela miles tenet in feodum et Wilhelmi fratris sui et Richardi de Dela primo jurisdictionem et justitiam in Dela. [b]) „seu r." fehlt L. [c]) L. fehlt das Folgende bis „item". [d]) L. advenas. [e]) Hier beginnt L. Fol. 12a. [f]) korrigirt aus „Desiderius". Es folgt noch durchstrichen „curie communes (L. hat communes) et". [g]) L. Lebetam. [h]) L. communes Heinrici. [i]) L. Ulrici. [k]) Trouillat Guillermo; L. Gwillelmo. [l]) L. dicti. [m]) L. Martoge. Trouillat Marrage. [n]) „antedicto militi" fehlt L. [o]) „antedictis" fehlt L. [p]) L. Conrquele. [q]) fehlt L. [r]) L. statt „que vocatur" „alias". [s]) L. La Venre.

[1]) S. S. 455, Anm. 9.
[2]) Die Allaine.
[3]) St. Dizier; s. I, 37, Anm. 4.
[4]) Montbouton; s. I, 38, Anm. 4.
[5]) Lebetain; s. I, 38, Anm. 3.
[6]) Villars-le-Sec; s. I, 38, Anm. 2.
[7]) Bure, im albertinischen Urbar (I, 39, Anm. 2) „Bürsch".
[8]) Gervillers, ein zerstörtes Dorf bei Pfettershausen im Elsass, nahe der Schweizergrenze; s. Stoffel, S. 191; Trouillat III, 411, Anm. 3.

et unam peciam prati situatam inter prata Henrici antedicti militis et ejus fratris;[a]) — item[b]) feodum de Tradedan[c]) [1]) situatum in Boncourt,[2]) et[d]) est feodum Burgundie;[e])[3]) — item homines residentes in Boncourt,[f]) ad dictum Henricum spectantes; — item decimam[g]) de Angot[h])[4]) et Steinbach, Barozwilr,[5]) Bratt[i])[6]) et de Rinspach.[k])[7]) — Et spectat ad feoda, que dominus acquisivit a domino comite Montisfortis.[8]) Et non recordatur se plura tenere a dicto domino duce. Quod si recordetur in futurum, domino antedicto aut suis officialibus intimabit et tenebit modo quo supra.[l])

Fol. 12b

Adhuc sunt due cedule in sacco cedularum, quas nescivi scribere propter innoticiam loquele, quæ Gallica.[m])[9])

Item una cedula jurium officii in Uberlingen.[10])

a) „militis et ejus f." fehlt L. b) Es folgt durchstrichen „unam peciam terra (?) situ . . ." c) L. Tranderdan. d) fehlt L. e) L. Burgnnd. f) Das Folgende bis „item" fehlt L. g) L. decimas. h) L. Anget. i) L. Prate. k) L. Ranspach. Das Folgende bis Zeile 10 fehlt L. l) Schluss des Zeddels. m) Etwa „dicitur" zu ergänzen.

---

1) Vielleicht Trédudaus (s. S. 416, Anm. 8). Das Lehen wäre dann nach einem früheren Inhaber, dem Herrn von Trédudans, genannt worden.

2) Bonconrt, südöstlich von Delle, Kanton Bern.

3) Wohl in der gleichen Bedeutung, wie S. 417, Anm. 7, ein welsches Lehen genannt wird.

4) S. S. 455, Anm. 2.

5) Nicht das zu weit abliegeude Berenzweiler in der Gegend von Altkirch wie Trouillat vermutet (s. Stoffel, S. 37), sondern Baronsweiler, französisch Belmaguy, im Kanton Dammerkirch; (s. Stoffel, S. 28).

6) Bretten, im Kanton Dammerkirch; s. Stoffel, S. 69.

7) Riespach, nordwestlich von Pfirt.

8) Graf Wilhelm III von Montfort, Gemahl einer Tochter der Gräfin von Pfirt. Der Kauf geschah 1359; s. die Nachträge.

9) S. S. 408, Anm. 1 auf S. 411.

10) Überlingen am Riet; s. I, 456, Anm. 1. Von dem Amt Überlingen sind auch in den andern Teilen der Handschrift keine Lehen verzeichnet.

Die sind die lehn, so Claus vom Hus[1]) von der herschaft zu Oesterrich zu lehen gehebt hat:

Item des ersten Brunstatt[2]) die burg mit den begriffen der graben und klein zinse in dem dorff von kornphenningen und von hünren und 2[a]) matten usswendig dem dorf in Brunstat.[2]) 5

Item 70 viertel roggen gelt und 4 mark silber geltz zu Reyningen uff dem dorff.

Item 30 viertel haberen und je das hus ein hůn zu Randaltzswilr[3]) uff dem dorf; das alles gehört zu der egenanten burg.

Item Richenwilr[4]) die burg, zwing und ban dasselbs, holtz, 10 velde, akker, matten, wunne und weide.

Item 40 vierteil korn geltz ze Enseshein.

Item das anleit ambt uff dem lantag.

2.

Lehen in Schwaben und an der Donau.

Fol. 13a Swaben und an der Tůnow.

Item es håt enpfangen Heintz von Bartelstein[5]) des ersten 15 Kruchenwis die burg halb; item das dorf halb; item die můli halbe; item die vischentzen halbe und waz do zů gehört.

[a]) Or. zwa.

---

[1]) Über die Herren von Hans vgl. I, 41, Anm. 6. Niklaus wird hänfig genannt, so 1378 (Trouillat IV, 754), 1393 als „stathalter der lantvögtye in Suntgouw und in Elsas nnser gnedigen herschaft von Österich“ (Trouillat IV, 563), 1395 (Mossmann, Cartulaire de Mulhouse I, 366, Nr. 380), 1396 (ib. I, 383, Nr. 394). 1397 nennt ihn Herzog Leopold „unsern lieben getrewn Clausen vom Hus, unsern lantvogt in Suntgow, in Obern Elsazzen nnd in Brisgow“ (Tronillat IV, 601). In der gleichen Eigenschaft erscheint er 1398 (Mossmann I, 399, Nr. 413—415; s. noch die Nachträge).

[2]) Brunstat, am rechten Ufer der Ill, südwestlich von Mülhansen.

[3]) Ranzweiler; s. I, 27, Anm. 1.

[4]) Reichenweiler, nordwestlich von Kolmar.

[5]) Über die Herren von Bartelstein vgl. S. 260, Anm. 1, wo ein „H. de Bartelnstein“ im Pfandrodel von 1306 erscheint. Es ist wohl der Vater des hier genannten, der 1338 mit ihm erscheint.

Item es hât enphangen Albrecht(s) des Eslers[1]) seligen wirtin von Mengen des ersten 1 hof ze Mengen, der Hans Ammans waz.

Item es hât enpfangen Bentzline der Ebinger[2]) von 5 Mengen des ersten 1 gûtli ze Mengen genant Glatlis lechen; — item ½ gütli ze Mengen genant des Sachsen lechen.[a])

Item es hât enphangen Heinrice Ebinger[2]) von Mengen: item des ersten 1 hof ze Mengen genant der klein hof; — item 1 lechen ze Mengen genant des Wolfs lechen.

10 Item es hat enpfangen Chûnrade[b]) Löchler[3]) von Mengen des ersten 1 hof ze Mengen.

Item es hât enpfangen Hans Marsteg von Mengen des ersten 1 hof ze Mengen.

Item es hat enpfangen Üli der Hund von Mengen des 15 ersten dry teil eines gûtz ze Mengen, daz man nempt des Hedighofers lechen.

Item He(i)ntz Niblung von Mengon hât des ersten enpfangen 1 vierdenteil eines gûtlis ze Mengen.

Item es hât enpfangen Bentz der Has von Mengen des 20 ersten 1 gûtli ze Veringen.

Item es hât enpfangen Chûnz Röchloch von Mengen des ersten 1 gütli ze Siggmeringen.

Item es hât enpfangen der Meyer von Mengen des ersten 1 halbs gûtli ze Mengen.

25 Item es hat enpfangen Chûnz Rall von Mengen des ersten 1 dritteil des zechenden ze Memmingen[4]) in dem dorf; — item die weibelhûb ze Mengen der statt; — item den hof ze Ziel-

[a]) Cop. Fol. 74a Wolffslechen. Der Schreiher geriet hier gleich an den Schluss des folgenden Abschnittes, der daher fehlt. [b]) Cop. Fol. 74a Claus.

[1]) 1311 erscheint ein „Cuonrad der Esel" als Zeuge in einer zu Mengen ausgestellten Urkunde (Hohenzollersche Mitteilungen IV, 22), „Albrecht der Esel" 1334 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 657).

[2]) Von Ehingen im würtembergischen Oberamt Balingen; s. S. 245, Anm. 2.

[3]) Vgl. S. 245, Anm. 1, wo im Pfandrodel von 1306 „Cunradus Lochler" im Pfandbesitz eines Hofes zu Mengen erscheint.

[4]) „Memmingen" ist für „Mengen" verschrieben. An das baierische Memmingen ist nicht zu denken.

vigen; — item den hof ze Mengen zů der statt, genant der Löcherhof.[a])

Fol. 13b Item es håt enphangen Chûntz Ott von Mengen des ersten 1 hof gelegen ze Krukenwies.

Item es håt enphangen Chûntz Můnch der Ebringer von Mengen des ersten ein gůtli gelegen ze Mengen, des ist uff 8 juchert; — item 4 manwerk matten. 5

Item es håt enpfangen Chûntz Hagman von Mengen des ersten 1 hof ze Mengen.

Item Hans der Wild von Mengen[1]) håt enpfangen des ersten ein drittel des zehenden ze Wolfhartswilr. 10

Item es håt enpfangen Merkli Trebinger von Mengen des ersten 1 hof ze Mengen.

Item es hat enpfangen Heintz Hagman von Mengen des ersten die grabmůli ze Mengen mit ir zůgehört; — item 1 gütli ze Sigmeringen im dorf. 15

Item es håt enpfangen Chůnrat Pantzer[2]) von Mengen des ersten ein hof ze Hertbrechtingen; — item 2 teile an dem zechenden ze Roperwilr[3]) in dem dorf; — item 1 gütli ze Ablach;[4]) — item 1 hof ze Mengen; — item 1 huse ze Mengen. 20

Item es håt enpfangen Bentz von Hornstein[5]) des ersten allů dů gůter, die er håt in dem dorf ze Kantzach;[6]) — item dů můli ze Vochenloch[b])[7]) ån die burg ze Kantzach[6]) und ån daz

[a]) Cop. Fol. 74 b Löchlerhoff. [b]) Cop. Fol. 75 a Vohenloch.

[1]) Über die Wild von Mengen vgl. S. 254, Anm. 4.

[2]) „Cunradus dictus Bantzier" erscheint im Pfandrodel von 1306 (S. 245, Anm. 4).

[3]) Reppenweiler, südöstlich von Mengen.

[4]) Ablach, im Oberamt Sigmaringen.

[5]) Über die Herren von Hornstein vgl. S. 163, Anm. 1, über Hans S. 259, Anm. 6.

[6]) Vgl. S. 166, Anm. 2.

[7]) Vollochmühle an der Kanzach, nördlich von dem Dorf Kanzach (Top. Karte von Würtemberg, Blatt 47).

gût, daz gân Wiler[1]) höret, item und ân daz gût, daz gen Stokach[2]) hört.

Item es hât enphangen Hans von Hornstein[3]) des ersten den hof ze Tröbeln;[4]) — item daz gût ze Meringen;[5]) — item
5 die aker ze Erklingen;[4]) — item daz holtz ze Ammanhusen.[6])

Item es hât enpfangen Brun von Hornstein[3]) des ersten alles, daz er hât ze Ablach;[7]) — item daz mûlirecht ze Unlengen zû der kleinen mûly.

Item es hat enpfangen Rûf Widerspan des ersten einen Fol. 14a
10 halben[a]) hof ze Veringen in dem dorf.

Item es hât enpfangen Burkart Hug von Ehingen des ersten 4 juchert akers gelegen in Berkamer zehend.[8])

Item Krüzach[9]) 2[b]) manmat wismatt gelegen im Pfaffanwerd.[c])[4])

15 Item Chûntz Valk 2 mentag matten in Echigen;[d]) — item 6 juchert aker ze Luphan.[10])

Item der fürgenant[e]) Chûntz hat enpfangen des ersten die burgmûli ze Echingen.

Item es hât emphangen Heintz der Swartz des ersten die
20 wyermûli ze Ehingen.

[a]) Or. ½. [b]) Or. zewi! [c]) Cop. Fol. 75 pfaffen werd. [d]) Eigentlich Echig. mit Abkürzungszeichen für „er“. [e]) So ist wohl statt des „füger“ im Or. zu lesen. Anch Cop. Fol. 75a hat „fnger“.

---

[1]) Bei der Menge der Orte dieses Namens kaum bestimmbar. Gerade in der Gegend von Kanzach, wo wohl dieser Weiler zu suchen ist, finden sich viele Ortsnamen mit Weiler. Vielleicht ist es Engenweiler, westlich von Kanzach (Top. Karte von Würtemberg, Blatt 46).

[2]) Stockach, südöstlich von Tübingen, nicht die bekannte badische Amtsstadt.

[3]) S. S. 460, Anm. 5.

[4]) Unbestimmbar. Vielleicht verschrieben für Erzingen, im Oberamt Balingen, oder Merklingen, im Oberamt Blaubeuren.

[5]) Märingen, südöstlich von Tübingen, Königreich Würtemberg.

[6]) Ohmenhausen, südöstlich von Tübingen, Königreich Würtemberg.

[7]) S. S. 460, Anm. 4.

[8]) Kanm von Berkheim, im Oberamt Esslingen.

[9]) „Krûzach“ ist der Name eines Mannes, nicht Ortsname.

[10]) Lupfen, abgegangener Weiler im Oberamt Tuttlingen; s. Hohenzollersche Mitteilungen, Register zu Bd. I—XX, S. 56.

Item es hât enpfangen Chûntz Lutz des ersten des Swartzen můli ze Ehingen.

Item es hât enpfangen Itelzäch[a]) des ersten [die][b]) Wismůli ze Ehingen.

Item es hât enpfangen Otto von Regnotzwilr[1]) des ersten 1 wisen, die do heisset Lachen; — [item][b]) die hofstatt ze Veringen; — item 1 zol ze Veringen; — item die antwerk Phfeinr(!); — item daz gût ze Titstecken;[2]) — item daz gût ze Benzingen; — item die aker, die do heissent Glesshart,[3]) hinder dem Zigelhof.

Item es hât enpfangen Heinrich von Bernstos[4]) des ersten den hof ze Bernstos, gilt jerlich $2^1/_2$ ℔ d. und 4 mes zigern; — item 1 gûtli, ist gelegen in Funtanne,[5]) jerlich gilt 14 ß d.

Item es hât emphangen Walther der schultheiss von Veringen des ersten 1 hof, lit ze Benzingen bi der kilchen; — item 1 hof obnan in dem dorf; — item zwen teil an dem Nûwen Hardberg ze Benzingen; — item 1 gûtli, ist ze Benzingen gelegen, buwet der Peyer.

Item es hant enpfangen Peter und Chüny die Kriegen[6]) des ersten ze Husen an Honber[c])[7]) $3^1/_2$ ℔ geltz; — item 1 malter habern; — item 200[d]) eyer, 14 hüner, twing und ban; — item 6 hûser, ist 1 vogty.

a) ein Wort? Cop. Fol. 75b Itelzach. b) über der Zeile. c) Wohl für „Honberg". Honber auch in Cop. Fol. 75b. d) Or. II hundert.

1) „Otto de Renoltzwile" (Renhartsweiler) erscheint in Rödeln von 1305 und 1306 als Pfandinhaber zu Veringen; s. S. 222 und 257.

2) Irrig für „Titstetten"; s. I, 397, Anm. 7 und II, 257.

3) Die S. 257, Anm. 1, genannte Pfandurkunde von 1292 nennt als Pfandbesitz der Herren von Renhartsweiler u. a. zu Veringenstadt die Mühle, den Zoll und den Glasshart. Die Örtlichkeit Glasshart ist nach den Hohenzollerschen Mitteilungen III, 46, Anm. 2, abgegangen.

4) Bergstos, nordöstlich von Romoos, Kanton Luzern (Top. Atlas, Blatt 200). Heinrich von „Bernstos" erscheint 1333 in einer zu Russwil im Kanton Luzern ausgestellten Urkunde (Kopp, Gesch. V, 2. S. 563, Anm. 2). Er starb 1408 (Geschichtsfreund XXIX, 247, wenn dort derselbe gemeint ist).

5) Fontannengütli, weit südwestlich von Romoos (Top. Atlas, Blatt 372). Der Fontannenbach fliesst an Romoos vorbei zur kleinen Emme.

6) Aus dem Geschlecht der Kriech, österreichischer Dienstleute (s. unten)?

7) Welches der zahlreichen Hausen hier gemeint ist, lässt sich kaum bestimmen. Der Zusatz „an Honbe(r)g" könnte eine nähere Bestimmung ermöglichen.

Item es hât enpfangen Ůlrich Fůlchi amman ze Schelklingen[1]) des ersten 4 juchert[a]) ze Berchach[2]) by Ehingen; — item 2 juchert, ligent ze Schelklingen in dem Esche.[3]) Fol. 14b

Item es hat enpfangen Hans Kőfman von Schelkelingen des ersten 5 juchert akers; — item 2 garten; — item $1^1/_2$ mantag matten; — item den wassergraben von der můli[4]) untz an die burg gelegen ze Schelkelingen.

Item es hât enpfangen Sitz der Smit von Gůntzburg[5]) des ersten 5 juchert akers und 3 tagwerk wismatten; — item 1 garten; — item 1 vierteil eines hofes ze Turlogen.[6])

Item es hât enpfangen Chůntz der Lingg des ersten den zehenden uff dem kelnhof ze Tůchtlingen.[7])

Item es hât enpfangen Chůntz von Berg[8]) des ersten das gůt ze Almendingen.[9])

Item es hat enpfangen Bentz von Berg[8]) des ersten Bůchanis hof ze Griesingen.[10])

Item es hât enpfangen Mantz von Hornstein des ersten 1 hof ze Höidorf.[b])[11])

Item es hat enphangen Wolf Bosso des ersten 1 hof ze Kirchen[12]) und waz do zů gehört, im und sinem brůder Walther.

Item es hât enphangen Heintz Sinder[c]) von Bůbishein[13]) des ersten 1 juchert akers.

[a]) Es folgt „ligent" durchstrichen. [b]) Cop. Fol. 76a Heudorff. [c]) Cop. Fol. 76a Schinder.

---

[1]) Schelklingen; s. S. 263, Anm. 2.
[2]) Bergach, nördlich von Ehingen.
[3]) Nördlich von Ober-Schelklingen liegt der Eschenhau (Top. Karte von Würtemberg, Blatt 34).
[4]) Südwestlich von der Ruine Hohen-Schelklingen liegt die Königsmühle (Top. Karte von Würtemberg, Blatt 34).
[5]) Günzburg, nordöstlich von Ulm, an der Mündung der Günz in die Donau, Königreich Baiern.
[6]) Unbestimmbar.
[7]) Duchtlingen im badischen Bezirksamt Engen, südöstlich von Engen?
[8]) Berg, südlich von Engen; s. I, 458, Anm. 1.
[9]) Allmendingen, nördlich von Ehingen.
[10]) Griessingen (Ober-Unter-), südöstlich von Ehingen.
[11]) Wohl das vom Urbar (I, 403) genannte Heudorf, nördlich von Mengen. Ein anderes, im Urbar (I, 389) erwähnt, liegt am Bussen.
[12]) Kirchheim, westlich von Ehingen.
[13]) Buhisheim, südwestlich von Günzburg.

Item es hât enphangen Adelheit Weberin des ersten 1 juchert akers.

Item es hât enpfangen Heinrich der Besner des ersten 1 juchert akkers; — item 1 wisbletzli.

Item es hât empfangen Heinrich von Anseldingen[1]) des ersten 1 vesty ze Stok;[2]) — item 20 ℔ d. geltz, die do zû hörent. 5

Item es hât enphangen Ludwig von Hornstein des ersten den hof halber, do Burkart Män uff sitzet; — item die tafernen (in)[a]) dem dorf.

Fol. 15a Item es hât emphangen Herman Schriber von Ehingen des ersten die lantgarben[b]) im Spätenhard; — item die frônwage ze Ehingen. 10

Item es hant enphangen Walther und Heinrich die Lôchlechher gebrûder von Vilingen[3]) des ersten 30 schöffel kernen und als vil habern, 20 viertel minder; — item 3½ ℔ Brisger us dem pfant, daz Hans von Dierberg[4]) hât uff dem zehenden ze Filingen.[5]) 15

Item es hât enpfangen Fritz Anfang, Itel[c]) Elrbrechtz knecht, des ersten die (ger)ichte[d]) ze Ehingen; — item Herlis gût ze Ehingen. 20

[a]) fehlt. [b]) Or., auch Cop. Fol. 76b, lantgraben. Der Schreiber verstand das Wort „lantgarben“ nicht, wie S. 465. [c]) Es folgt „Eber“ durchstrichen. [d]) So ist wohl das „ichte“ des Or. zu ergänzen.

[1]) Ansoltingen, südwestlich von Tun, Kanton Bern. Ein Heinrich von Ansoltingen, Sohn Berchtolds, erscheint 1350 (Fontes rer. Bernens. VII, 528). Unten S. 472 wird Heinrich nochmals als Sohn Burkharts erwähnt. Ein solcher lässt sich sonst nicht nachweisen (s. ib. IV, 388, Anm. 3).

[2]) Stocken (Ober-Nieder), am Fuss des Stockhorns, südlich von Ansoltingen.

[3]) Villingen, Stadt an der Brigach, im Grossherzogtum Baden.

[4]) Tierberg, alte Burg bei Lautlingen, im württembergischen Oberamt Balingen. Über die Herren von Tierberg vgl. Hohenzollersche Mitteilungen VIII, 42 ff., XIX, 185 ff. Hans von Tierberg erscheint 1310 (Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XVI, 226), 1329 (Fürstenbergisches Urkundenbuch II, 108), 1366 (s. Anm. 5), 1370 (Mitteilungen XI, 128), dann 1390 „Hans von Tierberg, herrn Johansen seligen sohn von der Wilden-Tierberg“ (des hier gemeinten Sohn; Fürstenbergisches Urkundenbuch II, 357), 1395 (ib. II, 365), 1421 (Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins VIII, 472).

[5]) Eine Urkunde von 1366 nennt den „Johans von Tyerherch“ und das Pfand, das er von Österreich zu Villingen besass (Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins VIII, 381). Schon 1336 wurden ihm u. a. Zehnten zu Villingen zugewiesen (Regesten der Bischöfe von Konstanz II, 170, Nr. 4498a).

Item es hât emphangen der Schûlmeister von Ehingen des ersten den leyenzechenden ze Niderhofen;[1]) — item die lantgarben[a]) zum Lusner; — item 2 manmatt wismatten; — item[b]) den meyerteil am Lůdner.

5 Item Kraft Alber hât emphangen 2 juchert akers des ersten ze Hörfelden[2]) gelegen; — item die lantgarben[a]) ze Einkein;[3]) — item 8 juchert akers do selbes.

Item es hât enphangen Ůlrich Nôt[c]) des ersten die wisen hinder Widach.[4])

10 Item es hât enpfangen Herman der Bader des ersten die obern batstuben ze Ehingen.[5])

Item der Hochböller hat emphangen des ersten die lantgarb[d]) uff dem berge.

Item es hât emphangen[e]) Bentz der Smid von Veringen 15 des ersten 3 juchert akers in Chelen ze Veringen.

Item es hant enpfangen die von Phulwendorf[6]) des ersten 1 hof ze Husen; — item 1 hof ze Kruchenwis; — item 1 hof ze Swebrishusen;[7]) — item 1 hof ze Ochsenbach.

Item es hat enphangen Rûtz der Brůgel von Risburg[8]) des 20 ersten 3[f]) tagewerk wismaten.

Item es hât enphangen Mantze der Pfister von Veringen des ersten der Roten gût, die es buwent; — item uffer 3 brülen ze Benzingen 2 fûder höwegeltz.

[a]) Or. lantgraben s. S. 464, Note b. [b]) Es folgt „dem" durchstrichen. [c]) Cop. Fol. 76b Nott. [d]) Or. lantgrab. [e]) Vorans geht durchstrichen „emh". [f]) Or. dry.

[1]) Niederhofen, nordöstlich von Ehingen.

[2]) Heufelden, nordöstlich von Ehingen? Es kann eine Verschreibung vorliegen, oder die Form Heufelden durch Umbildung entstanden sein.

[3]) „Einkein" ist vielleicht eine Verschreibung für „Ehingen". Es könnte auch an Aichen, in der Gemeinde Nellingen, Oberamt Blaubeuren, gedacht werden.

[4]) Weidach, in der Gemeinde Herrlingen, Oberamt Blaubeuren.

[5]) S. die Nachträge.

[6]) Pfullendorf, im badischen Kreis Konstanz, nordöstlich von Ueberlingen. Die von Pfullendorf gehörten wohl dem viel genannten Geschlecht der Grämlich an.

[7]) Schwäblishausen, südlich von Kranchenwies, im badischen Bezirksamt Pfullendorf.

[8]) Von dem nachher genannten Reisensburg, nordöstlich von Günzburg, S. 467 „Risenspurgk"?

Fol. 15 b Item es hât enphangen Claus Smit von Guntzburch des ersten 80 juchert akers; — item den zechenden usser dem meyerhof daz dritteil; — item 10 hofstetten; — item 4 tagwerk matten etc.

Item es hât enphangen Ůlrich Metzger von Guntzburch 5 des ersten 16 juchert akers; — item 5 tagewerk matten; — item ze Bubeshein 4½ manwerk matten; — item ze Guntzburch 8 juchert akkers.

Item es hât emphangen Johans Smit [sin mûter][a]) von Burgow[1]) des ersten 45 juchert akers gelegen ze Burgow in 10 dem etter; — item 18 tagwan matten; — item 9 juchert aker; — item 3 tagwan matten; — item 1 garten gelegen ze Ahusen.[2])

Item es hât enphangen Kûnrat Wortz von Veringen des ersten 1 hûb gelegen ze Benzingen; — item 1 gût, lit bi Benzingen, heisset Schenkenberg;[3]) — item 1 mansmatt in Bûch- 15 wis,[4]) den obresten teil; — item Chûntz Swartzen gût bi Benzingen.

Item dis hant enphangen die von Guntzburg:[5]) item des ersten dů Niggussin[b]) 5 juchert akers; item 1 hofstat; — item Tehlerin[c]) 1½ juchert; — item Itele Dietrich 2 juchert, 4 tag- 20 werk matten; — item Hans Dietrich 5 juchert, 6 tagwerk matten; — item Steinbrunner 3 juchert akers; — item Wölflin 1 juchert

[a]) über der Zeile. [b]) Cop. Fol. 77 b Nidgůssin. [c]) Cop. Fol. 77 b Tchlerni.

[1]) Burgau, südöstlich von Günzburg, im Königreich Baiern. Die Markgrafschaft Burgau war 1301 als heimgefallenes Reichslehen unter König Albrecht an die Herzoge von Österreich gelangt. 1305 nennt sich Herzog Friedrich Markgraf zu Burgau; s. Kopp, Gesch. III, 2. S. 326.

[2]) Anhausen, westlich von Burgau.

[3]) Etwa verschrieben für „Schellenberg“? Das Urbar (I, 401) nennt die „lantgarben an dem Schellemberg“ bei Benzingen.

[4]) Unbestimmbar.

[5]) Die von Günzburg sind natürlich die nachfolgend genannten Leute und nicht etwa ein adliges Geschlecht. 1303 hatte Herzog Friedrich, Sohn König Albrechts, von den Grafen von Berg die Grafschaft zu Holzheim, das Schloss Pfaffenhofen mit dem Kirchensatz und mit den Leuten genannt Günzburger zwischen Donau und Iller gegen die Stadt Günzburg zu gekauft (Lichnowsky II, Nr. 390; s. Chr. Fr. Stälin, Wirtembergische Geschichte III, 108; Kopp, Geschichte III, 2. S. 325). Die Erwerbung ist im Urbar noch nicht verzeichnet.

akers; — item Schechli[a]) 1 garten, 3 tagwerk matten; — item Růf Wagner 1 juchert akers; — item C[onrad] Kůndig 4 juchert, 5 tagwerk; item 1 hofstat; — item Burkart der Vischer 5 juchert akers; item ½ altach; — item Amman[b])
5 4 juchert akers, 1½ altach; — item Ber. Fluder 4 juchert akers; — item Ůtz Wagner 3½ juchert akers; — item Hans Magg Fol. 16a 1 zechenden uss eim hof; item 1 juchert; — item Heini Magg 4 tagwerk matten; — item Ůtz Karrer 2 tagwerk matten; — item der alt Beroltzhamer[c])[1]) 1½ juchert; — item Herman
10 Geroltzhamer[d])[2]) 1 juchert; — item Anna Fryen 2 juchert aker; — item Buchknecht 1 juchert aker; — item H[einrich] Guntringer ½ juchert aker; — item Maler 1 juchert aker; — item Schancher 2 juchert aker; — item der meyer von Tenzingen[3]) 4 juchert; — item C[onrad] Steinbrunner 2½ juchert aker;
15 — item H[einrich] Stêchellin 1 hofstatt; item 1½ juchert aker; — item Walfhart 2 juchert aker; — item Angnesa Rüdgerin 2 juchert aker; — item C[onrad] Strubel 1½ juchert akers; — item Elli Smidin 6 juchert akers, 2 tagwerk; item 1 hofstatt; — item Hollant der müller sin mult; — item
20 Dietter 14 juchert, 4 tagwerk, 1 hofstat ze Hochenwank;[4]) — item Ůtz Gusse 1½ juchert aker; — item Buman 1 zechenden; item 1 juchert aker; — item Hiltbrand Lutz 6 hofstett, 4 tagwerk; item 5 juchert akers; — item der Durocher von Risenspurgk[5]) 6 juchert aker; item 6 tagwerk matten.

25 Item es hât enphangen Heinrich Amman von Sumerhusen[6]) Fol. 16b des ersten 1 zechenden ze Sumerhusen; — item 1 juchert aker ze Sumerhusen.

Item es hât enphangen Hentz Harder, Ůtz Harder, Chůntz

[a]) Cop. Fol. 77b Schuhly. [b]) Or. Ammmnan. [c]) Cop. Fol. 77b Beroltzeiner. [d]) Cop. Fol. 77b Geroltzeiner.

[1]) Aus Beroltzheim im badischen Bezirksamt Boxberg (s. Anm. 2).
[2]) Aus Geroldzahn, im badischen Bezirksamt Walldürn? Vielleicht ist auch „Geroltzhamer" für „Beroltzhamer" verschrieben oder umgekehrt.
[3]) Denzingen, südlich von Günzburg.
[4]) Hochwang, südlich von Günzburg, am rechten Ufer der Günz.
[5]) S. S. 465, Anm. 8.
[6]) Zusmarshausen, südöstlich von Burgau, an der Zusam (die Form „Sumerhusen" ist also unrichtig).

Harder von Sumerhusen[1]) des ersten 1½ hof, lit ze Sumerhusen in der statt.

Item es håt emphangen Hentz Harder von Sumerhusen des ersten 1 ho(f)statt, lit ze Sumerhusen in dem markt; item 2 tagwerk matten; item 1 holtz, hört dar zů. 5

Item Chůntz Smit von Sumerhusen håt inpfangen des ersten 1 zehenden; item 1 hofstatt; item 1 tagwerc matten ze Sumerhusen.

Item es håt enphangen Chůntz Göldli von Sumerhusen des ersten 1 hof ze Sumerhusen, håt er enphangen im und 10 sinem swager.

Item es håt enphangen Hans Rekk von Humerhusen[a]) des ersten 2 tagwan grass; — item 1 juchert akers gelegen ze Fallerieden[2]) bi Sumerhusen.

Item es håt enphangen Chůntz Smíd von Sumerhusen des 15 ersten 1 holtz; item 2 tagwerk matten ze Sumerhusen gelegen.

Item es hant enphangen die Uringere[b]) des ersten 1 zechenden, den man in dem Spiegel sprichet; item 1 zechenden von 2 aker reben; item 1 hût; item dis ist alles in Könshein[3]) banne.

Item es håt enpfangen Küntz Klinger von Veringen des 20 ersten 1 mansmatt in Bůchwis, der mettlost teil; — item 1 gůt, buwet Ebelli der Swartz; — item 1 garten, lit hinder dem kilchhof; — item daz Hard; — item daz hinder Nunhart.[4])

Item es håt enphangen pfaff Chůnrat von Schelkelingen, kilcher ze Blochingen, des ersten die vischentzen ze Benchach[5]) 25 bi Echingen.

Item es håt enphangen Johans Schultheiss von Veringen

[a]) Offenbar verschrieben für Sumerhusen; s. S. 467, Anm. 6. Auch Cop. Fol. 78a hat den Fehler. [b]) Cop. Fol. 78a Uringer.

[1]) S. S. 467, Anm. 6.

[2]) Vallriet, nordwestlich von Zusmarshausen.

[3]) Gross- und Klein-Koez, südlich von Günzburg, oder Konzenberg, nordöstlich von Burgau?

[4]) Unbestimmbar; offenbar in der Gegend des vorher genannten „Bůchwis“.

[5]) Verschrieben für das oben S. 463 genannte Bergach bei Ehingen. Die Fischenzen lagen wohl in der an Bergach vorbei zur Donau fliessenden Schmiechen.

des ersten 1 mansmatt an Spettlen [1]) gelegen; — item 2 mansmatt genant der Roten gût.[a])

Item es hât enphangen Chûnrat von Mekingen[2]) des ersten dû gûter ze Gontringen;[3]) — item die gûter ze Andelingen;[4]) — item d(i)e gûter ze Horblingen.[5]) Fol. 17a

5

Item es hât enphangen Hans von Burgôw des ersten 1 hof ze Rôtenbach;[6]) — item 1 hof ze Guntzbnrg; — item holtz und veld und waz do zû gehört.

Item es hât enphangen Burkart von Buchen von Burgôw des ersten 2 mülinen ze Burgöw; — item 1 hof gelegen ze Burgow im und Adelheiten siner husfrowen.

10

Item es hât enphangen Hans von Andolfingen,[7]) amman ze Rûdlingen,[8]) des ersten daz mülechen ze Rüdlingen.

Item es hât enphangen Chûnrat von Asenhein[9]) und Chûnrad Nendinger[10]) des ersten 1 hof gelegen ze Northalden.

15

Item es hât enphangen Heinrich Berner[11]) von Burgow des ersten 13 juchert akers gelegen ze Burgôw; — item $1^1/_2$ tagwerk maten.

Item es hât enphangen Rûdolf Plos . . . . .

[a]) Hier endet die zweite Copie auf Fol. 78b.

---

[1]) Unbestimmbar.

[2]) Möggingen, nordöstlich von Radolfzell. Ein Balz von Möggingen erscheint 1380 (Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XXX, 185), ein Konrad 1351 (Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 658, Anm. 10), 1363 (ib. II, 659, Anm. 6), 1384 (Vanotti, Geschichte der Grafen von Montfort, S. 487, Nr. 115), ein Johannes von Möggingen 1367 und 1375 als Bürger von Schaffhausen (Rüeger, II, 1143, 1148).

[3]) Guntalingen, im Kanton Zürich?

[4]) Vielleicht verschrieben für Andelfingen, im Kanton Zürich; s. Nachträge.

[5]) Herblingen, im Kanton Schaffhausen; s. die Nachträge.

[6]) Rettenbach, östlich von Günzbnrg.

[7]) Andelfingen, im würtembergischen Oberamt Riedlingen.

[8]) Vor Hans erscheint schon 1307 und 1330 ein Konrad von Andelfingen als Ammann zn Riedlingen; s. S. 261, Anm. 3.

[9]) Asen, nordöstlich von Donaueschingen (ein nun abgegangenes Asenheim lag bei Riedlingen; s. Hohenzollersche Mitteilnngen XV, 2, Anm. 61; Fürstenbergisches Urkundenbnch V, 486). Ein „Cûnrad von Ashain" erscheint 1394 (Fürstenbergisches Urkundenbuch II, 364, Nr. 557).

[10]) Von Nendingen an der Donau, im würtembergischen Oberamt Tuttlingen.

[11]) Von der Rnine Bern am Neckar, Oberamt Rottweil, genannt oder Abkürzung für Bernhart.

Item dise gûter sind ôch lechen: des ersten 1 hof in Eschgrûben,[1]) gilt jerlich 18 stuk kernen.

Item es hât enphangen Hans Minna des ersten ein matt; — item 1 aker, gilt 1 ℔ d.

Item dis ist ôch lechen: des ersten der zehende ze Irgenhusen,[2]) gilt in gemeinem lôff 12 stuk, 4 malter habern. 5

Item es hât emphangen Eglolf Plos des ersten 1 hof ze Ahusen;[3]) — item den zehenden ze Atenburen;[4]) — item 8 malter geltz vo(n) Swistere[a]) von Burgôw. Fol. 17b

Item es hant enphangen Ůlrich von Höidorf der alt, Chûntz und Ůlrich, gebrûder von Höidorf, und Hans Trechsel von Überlingen des ersten 3[b]) gûter; — item 1 wingarten. 10

Item es hât enphangen Chûntz ½ ort[c]) von Überlingen, des 1 gûtli ze Hedingen.

Item es hât enpfangen Hans Geginer de Überlingen des ersten 1 zechenden ze Undalingen;[5]) — item 8 juchert aker ze Phullendorf. 15

Item es hât enpfangen Richart von Wendolstorf[6]) des ersten die vesty Wendolstorf;[6]) — item 1 banofen.

a) Im Or. wie ein Eigenname unterstrichen. b) Or. drů. c) So im Or., doch wohl von dem Schreiber falsch kopirt, vielleicht für Chûntz im Ort (am Ort war ein Überlinger Geschlecht).

1) Unbestimmbar.

2) Irgenhausen in der Gemeinde Ravensburg, Oberamt Wangen — allerdings wird in der Gegend sonst kein österreichischer Besitz erwähnt — oder Irgenhausen im Kanton Zürich.

3) Ahausen, im badischen Amt Überlingen, nordöstlich von Mersburg.

4) „Atenburen" ist offenbar verschrieben für „Altenburen", Altenbenren, nordwestlich von Überlingen.

5) Vielleicht Uldingen, am rechten Ufer des Bodensees, im badischen Bezirksamt Überlingen, dessen urkundliche Formen aber in den Regesten des Bistums Konstanz (ed. Ladewig) und in Weech, Cod. Salemit., Uveldingen, Uldingen, Ultingen etc. lauten.

6) Vendelincourt oder Wendelsdorf, nordöstlich von Pruntrut, Kanton Bern. „Die vesty Wendolstorf" gehörte also gar nicht zu den Lehen in Schwaben, wie ja auch gleich nachher (S. 471) ein ganz entlegenes Lehen, Grindelwald im Kanton Bern, angeführt wird. Zahlreiche Glieder der ritterlichen Familie von Wendelsdorf erscheinen in den Urkunden bei Trouillat; aber um 1361 lässt sich kein Richard nachweisen. Ein Richart erscheint dagegen 1284 („messire Rechars de Vandelencourt, chevalier"; ib. II, 404), 1285 (Richardus de Wendlisdorf"; ib. II, 410), 1296 (ib. II, 605), aber schon 1316 als verstorben (Urkunde vom 1. November; ib. III, 700). 1336 urkundet Johanna, Herzogin von Österreich und Gräfin

Item es hât enphangen Rûs Hatich des ersten $2^1/_2$ juchert aker; — item $2^1/_2$ tagwerk matten ze Sche(l)klingen.

Item dise güter sint ôch emphangen: des ersten den walt ze Lůtschental;[1]) — item daz lechen Angustalden;[2]) — item daz 5 lechen an Roten Egg ze Grindelwalt.[3])

Item es hat emphangen Heinrich herr Adam von Esslingen[4]) des ersten den zehenden ze Volclicon; — item daz gût

von Pfirt, die Mutter Herzog Rudolfs, „dass wir dem hescheidenen erhere manne, Johans von Wendelisdorf, Richartz sun, durch sines dienstes willen und och von hesundern gnaden die gueter ze Wendelisdorf gelegen, die er rebt und redelich von den edeln lûten dem alten nnd dem jüngern Imer, Johansen und Heinrich den vier gehrůdern von Spiegelberg gekoufet hat und die von nns nnd der herschaft ze Pbirt ze lehen sint, ze rechtem lehen verlihen haben“ (ib. III, 444); das Lehen sollte, im Fall Johann ohne männliche Erben stürbe, auch an seine Töchter ühergehen dürfen, war also ein „welsches Lehen“ (s. S. 416, Anm. 7). Die von Spiegelherg nannten sich von einem Ort in den Franches-Montagnes, Kanton Bern, der heute Murianx heisst, südwestlich von Saignelégier; s. Tronillat III, 223, Anm. 1. Der Verkauf hatte 1335 stattgefunden; ib. III, 765. Eine auf die gleichen Lehen bezügliche Urkunde der Herren von Spiegelberg von 1342 steht bei Trouillat III, 540. Dort sprechen sie von den Gütern zu Wendelsdorf, „die wir hahen ze lehen von nnserm gnedigen herren von Oesterich“. — Johann, Richards Sohn, nicht er selbst, war also 1361 im Besitz des Lehens. Das wird bestätigt durch die von Tronillat III, 539, wiedergegehene „note du 15. siècle“: „Item Johannes de Wendelesdorff habet in feodum castrense redditus 10 ℔ d. Basiliensium super furnis in Burnendrut (also dem hier genanten „hanofen“). Potest redimi pro 20 marcis. Deserviet in Burn(endrut)“. Wir haben hier wieder einen solchen Revers, wie sie dem Zusammensteller der Lehen, dem „Verfasser“ des Lehenhuches, vorlagen (s. S. 408, Anm. 1 auf S. 411), und wie ein solcher betr. Lehen der Herren von Delle auch im Archiv zu Pruntrut enthalten ist (ahgedruckt oben S. 455 ff.). Johannes wird schon 1310 genannt (ib. III, 167), 1317 (ib. III, 703), 1333 (ih. III, 758), 1342 (ih. III, 540), 1344 (ih. III, 821). In einer von Trouillat um 1368 angesetzten Notiz erscheint „Anna, uxor quondam Johannis de Wendelistorff“ (ih. IV, 249).

[1]) Lütschental im Berner Oberland; s. I, 480, Anm. 1.

[2]) Anggistalden, nordwestlich von Grindelwald (Top. Atlas, Blatt 396).

[3]) Rotenegg, an der weissen Lütschine und der Strasse nach Grindelwald, westlich von Grindelwald (Top. Atlas, Blatt 396). — Der Inhaber dieser Lehen war wohl nicht ermittelt.

[4]) Esslingen, südöstlich von dem gleich nachher genannten Egg, Kanton Zürich; s. I, 277, Anm. 5. Der hier genannte Lehensinhaher mit der sonderbaren Bezeichnung „Heinrich herr Adam“, gehörte wohl kaum einer adeligen Familie an; zu Esslingen lässt sich keine solche nachweisen. Auch hier erscheinen wieder Lehen, die gar nicht in diesen Zusammenhang gehören. Der Bearheiter des Lehenhuches hat offenbar an Esslingen in Würtemberg gedacht und daher die Abschnitte hier eingereiht.

ze Ekg; — item daz gůt ze Voklikon; — item 1 hof ze Esslingen lit; — item 10 ß geltz ze Esslingen.

Item es hat enphangen Heinrich von Ansoltingen[1]) des ersten sinen teil der burg ze Steken; — item sinen teil der gůter; — item sinen dritten teil an den höltzern und am graben; — item an dem twing und bann.[a]) 5

Item es hat enphangen Heinrich Wegenli von Rotenbach[2]) Fol. 18a des ersten $2^1/_2$ hof; item 3 böngarten; item sin gesåss; item 8 hofstett; item daz mad; item daz holtz, daz dar zů gehört.

Item es hât enphangen Dietrich Reinstetter von Ehingen[3]) 10 des ersten 4 juchert aker gelegen im Esch.[4])

Item es hât enphangen C[onrad] Heylant von Ehingen des ersten 10 tagwerk wisen gelegen in Ernstzwidach.[4])

Item es hât enphangen Ebers Kostentzer[5]) ibidem des ersten 6 tagwerk wisen gelegen ze Biberach;[6]) — item ze 15 Langenschamer[7]) 1 hofreiten; item und 3 juchert aker; — item 7 tagwan wisentz gelegen in Bergerriet.[8])

Item es hât emphangen Ůtz Fůger des ersten 1 můli ze Ehingen genant burgmůli.

Item es hât enphangen Heintz Swartz des ersten 1 můli ze 20 Ehingen genant die wygermůli.

Item es hât enphangen Růs Heirth von Schelklingen des ersten $2^1/_2$ juchert aker; — item $2^1/_2$ tagwärk matten.

[a]) Hier ist die Anfzeichnnng des Lehensinhabers selbst noch erhalten (s. S. 408, Anm. 1), anf einem Pergamentstreifen von 23 cm Länge, 5—6 cm Breite, im Staatsarchiv Bern, abgedruckt Fontes rer. Bernens. IV, 388: „Dis sint dů lehen, die ich Heinrich von Ansoltingen, Burcharts seligen sun edelknechtes, emphangen han von minem gnedigen herren dem hertzogen von Österrich, mit namen minen teil der burg ze Stoken und dů gůter, als min eni nnd min vatter si hatten, fůr min teil und minen dritteil am holtz nnd am graben und am twinge und banne.“

[1]) S. S. 464, Anm. 1.
[2]) S. S. 469, Anm. 6.
[3]) Von Rheinstetten, nördlich von Ochsenhausen, würtembergisches Oberamt Biberach (Top. Karte Würtembergs, Blatt 48)?
[4]) Unbestimmbar.
[5]) Von Konstanz am Bodensee.
[6]) Biberach, würtembergische Oberamtsstadt.
[7]) Langen-Schemmern, nördlich von Biberach.
[8]) Bergerhausen östlich von Biberach?

Item es hat enphangen Heinrich Swartz von Uslingen[1]) des ersten 1 zehend ze Ellikon,[2]) gilt jerlich 1 můt kernen.

Item es hât enphangen Mantz von Hornstein des ersten 1 hof ze Hödorf.

5 Item es hât enphangen Hans Smit von Gůnsburg des ersten 8 juchert aker; item 2 tagwerk matten.

Item es hât enphangen Heintz der Swös von Günsburg des ersten 24 juchert aker; item 17 dagwerk matten.

Item es hât enphangen Lutz der Jeger des ersten 2 tag-10 werk matten; item 5 juchert aker; item 1 hofstat, dar uff er sitzet.

Item es hât enphangen Dietrich Reinstetter von Ehingen des ersten 1 wisen gelegen an der Rüty.

Item es hât enphangen Hans Gesser zer Isspurg[3]) gesessen des ersten 1 hof ze Güntzburg; — item 1 bôngarten zer [a]) 15 Issenspurg[3]) bi dem wyer. Fol. 18b

Item es hât enphangen Herman zum Bach von Ůricon[4]) des ersten dů güter, die do heissend Togerns gůt, gilt 2 můt kernen; — item 6 ß kernen geltz ze Esslingen.[5])

Item es hât enphangen Ůli von Ebgatingen[6]) des ersten 20 35 můt kernen geltz; — item 26 můt habern geltz gelegen ze Teinigen.[7])

Itam es hât enphangen Walther Winman von Ulm[8]) in Alber Eschen ze Güntzburg 10 juchert aker.

Item es hât enphangen C[onrad] Schad[9]) us 3 höfen den zehenden.

[a]) „zer" irrig wiederholt.

[1]) Uesslingen, an der Tur, nordwestlich von Frauenfeld, Kanton Turgau.

[2]) Ellikon, an der Tur, westlich von Frauenfeld, Kanton Turgau.

[3]) Offenbar irrig für „ze Risspurg", Reisensburg bei Günzburg; s. S. 465, Anm. 8.

[4]) Von Uerikon, östlich von Stäfa, Kanton Zürich.

[5]) Esslingen, im Kanton Zürich; s. S. 471, Anm. 4.

[6]) Ein Schaffhanser Geschlecht; s. Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 708, 709. Ewattingen, nordwestlich von Bonndorf. 1281 kommt ein Eberhart von „Egebottingen" als Bürger von Schaffhausen vor (Regesten des Bistums Konstanz, ed. Ladewig I, 289, Nr. 2522). Ein „Ůlrich von Ebgatingen" erscheint 1390 (Fürstenbergisches Urkundenbuch VI, 179, Nr. 107).

[7]) Taingen, nordöstlich von Schaffhausen, Kanton Schaffhausen.

[8]) Wohl von Ulm an der Donau, im Königreich Würtemberg.

[9]) Aus dem S. 316, Anm. 1, genannten Geschlecht der Schade?

Item es hât enphangen Herman von Hornstein des ersten dů burg ze Ustorft;[1]) — item den bu, so dar zů hört.

Item es hât enphangen H[einrich] Gezoller des ersten 1 hof ze Imetal;[2]) — item 1 hof ze Geiloch.[2])

3.

Lehen im Turgau.

Fol. 27b Item die lehen im Turgow. 5

Fol. 28a Nota die lehen im Turgaw.

Item es hat empfangen Ulrich von Hetelingen:[3]) item des ersten die bůrg Hettlingen; — item die hofstetten, so dar zů gehörent, geltent 5 mût kernen; — item ein wingartten ob dem dorff zü Hettlingen gelegen; — item ein wiss gelegen in den artwisen 10 zů Hettlingen; — item bůchholtz genant das Burgstal;[4]) — item das eichholtz, genant das Wucholtz; — item die hůb gelegen zu Hettlingen, giltet 12 stuck; — item das bůrglehen, ist gen Wulflingen zu der vesty,[5]) giltet 15 stuck; — item 5 menschen, die gen Hettlingen gehörent. 15

Item es hat empfangen Růdolff von Hettlingen[3]) des ersten ein schůpossen ze Hettlingen, giltet 9 stuck; — item Ulin Regensperg,[6]) Chůni Gasser, Ellin Regenspergerin.[6])

Item es hat empfangen Heintzi, Johans und Peterman

---

[1]) Unbestimmbar. Etwa Ittendorf im badischen Bezirksamt Überlingen, um 1300 „Utendorf, Uttindorf“ etc. (s. Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XXXIX, 457), oder Ursendorf im würtembergischen Oberamt Saulgau.

[2]) Unbestimmbar.

[3]) Über die Herren von Hettlingen vgl. S. 383, Anm. 2. Ein Ulrich von Hettlingen erscheint im Pfandrodel um 1320 (ib.)

[4]) Burgstall, Flurname, nördlich von Hettlingen (Höhenpunkt 484; Top. Atlas, Blatt 54).

[5]) Dieses Burglehen erwähnt auch der Pfandrodel um 1320 (S. 383).

[6]) Von Regensberg, Städtchen im Kanton Zürich.

von Heydeck[1]) des ersten die burg ze Wagenburg;[2]) item das burglehen; — item ein gût[a]) ze Sc(h)wende; — item ein gût ze Stigen;[3]) — item der hof ze Obern-Eicha;[4]) — item ein gût im Mose[5]) gelegen; — item 1 gût ze Nidern-Eiche;[4]) — item
5 1 gût ze Oberen-Müliberg;[6]) — item 1 gût zû Nidern-Müliberg;[6]) — item 1 gût ze Breittelo;[7]) — item des Grundlins gût; — item die müli ze Obern-Emberrach; — item die vogty ze Birch;[8]) — item die vogty ze Büle;[9]) — item des Trillimosers[10]) hoffstat; — item Heigerlos hoffstat; — item Symons hoffstat; —
10 item 1 acker ze Beche; — item des Kellerlins hoffstat; — item Galbers hoffstat; — item Grabmanns hoffstat; — item 1 hoffstat im Keluse; — item Schrudels hoffstat; — item Kaltsmitz hoffstat; — item Redmans hoffstat; — item Grabmans schûppos; — item die vogty uff Helenweg;[11]) — item Widers schûppos; —
15 item Heinis Redamans schuppozz; — item Kislings hoffstat; — item der Heintzinen hofstat; — item der Hermannen hofstat; — item Bosinkems hofstat; — item der hoff ze Badensperg;[12]) — item die vogty ze Lufingen; — item 1 gût ze Wulflingen; — item der wingart im Loche[13]) ze Emrach; — item der win-

[a]) Or. gût? Die übergeschriebenen Vocale sind meistens sehr undeutlich.

[1]) Über die Herren von Heidegg vgl. S. 100, Anm. 1. Heinzli wird n. a. 1372 genannt (Regesten von Einsideln, S. 37, Nr. 428), Johannes 1378 (ib. S. 40, Nr. 460), Petermann 1383 (Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XXX, 227), 1385 (ib. XXX, 229), 1388 (Argovia X, 236, Nr. 623), 1394 (ib. X, 243, Nr. 663), 1398 (ib. X, 247, Nr. 696).

[2]) Wagenberg war 1281 an Hartmann von Heidegg verliehen worden; s. S. 357, Anm. 1 nnd 2.

[3]) Stigenhof, östlich von Unter-Embrach (Top. Atlas, Blatt 65).

[4]) Ober-Eich, östlich von Ober-Embrach (Top. Atlas, Blatt 65), Unter-Eich, südlich von Ober-Eich (Top. Atlas, Blatt 67).

[5]) Moos, südöstlich von Ober-Embrach; s. I, 263, Anm. 4.

[6]) Mühleberg, Weiler östlich von Unter-Embrach (Meyer von Knonau, der Kanton Zürich II, 482; Top. Atlas, Blatt 65).

[7]) Breitenloo, Weiler nördlich von Bassersdorf (Top. Atlas, Blatt 43).

[8]) S. S. 311, Anm. 6.

[9]) Wohl der Bühlhof, südöstlich von Ober-Embrach (Top. Atlas, Blatt 67).

[10]) Trinenmoos, Hof nördlich von Ober-Embrach (Top. Atlas, Blatt 41).

[11]) Herrenweg, südöstlich von Unter-Embrach (Top. Atlas, Blatt 41), vielleicht aus „Helenweg“ umgeformt(?)

[12]) Baidensberg, südwestlich von Unter-Embrach (I, 263, Anm. 7). Statt „Badensperg“ ist offenbar „Baldensperg“ zu lesen.

[13]) Loch, Hans westlich bei Unter-Embrach, mit einem kleinen Rebberg (Top. Atlas, Blatt 41).

gart ze Ossingen, bûwet Metzi Emerrachin; — item 1 gûtlin ze Phunggengen,[1]) bûwet der Hûber.

Item es hat empfangen Burckart von Swandeck[2]) des ersten ze Girsperg mit aller zugehörde; item den hoff ze Girsperg, giltet 24 stuck; — item 1 gût ze Guntringen, giltet[a]) 7 stuck; — item ein gut ze Nidren-Stamhein,[3]) giltet 10 stuck; — item 1 zehenden ze Dinglinkon,[4]) giltet 10 stuck; — item 1 hoff genant der Mosshoff, lit uff Enerrecherberg,[5]) gilt 30 stuck. Summ des geltz giltet 8 marck geltz.

Item es hand empfangen Heinrich von Swandegg[2]) seligen kinde des ersten den hoff ze Lanmos,[6]) giltet 24 stuck; — item der zehent zu Geilingen,[b]) giltet 12 stuck; — item der zehend ze Adlikon, giltet 3 stuck. Summ des geltes wirt 4 marck geltes, 1 stuck minder.

Fol. 28b

Item es hat empfangen Ůlrich Muller von Andolffingen von Winttertûr des ersten 1 hoff ze Hinnikon[7]) genant der Eichhoff, giltet 13 stuck, 1 ℔ d.; — item ein gûtli ze Neftenbach,[8]) giltet 4 stuck; — item 1 gût ze Moss,[9]) giltet 7 stuck; — item 1 gût ze Andolffingen; — item 1 holtz ze Andolffingen im Riett;[10]) — item in 2[c]) gelegen ze Andolffingen $3^1/_2$ juchart ackers.

Item es hat empfangen Hainrich Hirt von Winttertûr[11]) des ersten die gûter ze Lindowe, geltend 32 stuck; — item die gerichte,

[a]) Vorher geht „glt" = giltet. [b]) Or. Gélingen. [c]) Vor „in" steht II durchstrichen. Es scheint ein Wort wie „gütern", „höfen" zu fehlen.

[1]) Pfungen, nordwestlich von Wintertur.

[2]) Über die Herren von Schwandegg vgl. S. 330, Anm. 6. Burkhart erscheint u. a. 1354, wo er einen Soldvertrag mit der Herrschaft Österreich schloss (Pupikofer n. A. I, 702).

[3]) Unter-Stammheim, nordwestlich von Ober-Stammheim, einem Pfarrdorf im Norden des Kantons Zürich.

[4]) Über den verschwundenen Hof Diglikon vgl. S. 368, Anm. 7.

[5]) Embracherberg, wohl der Berg westlich von Unter-Embrach (Top. Atlas, Blatt 41).

[6]) Langenmoos, Hof nordwestlich von Ossingen (Top. Atlas, Blatt 52).

[7]) Hünikon, nordwestlich von Wintertur, Kanton Zürich.

[8]) Neftenbach, Pfarrdorf nordwestlich von Wintertur, Kanton Zürich.

[9]) Moos, östlich von Seen?

[10]) Riet, nördlich von Klein-Andelfingen (Top. Atlas, Blatt 52).

[11]) Heinrich Hirt von Wintertur erscheint in Urkunden von 1336 (Kopp, Geschichte V, 2. S. 663, Anm. 2) und vom 15. Oktober 1381 (Geschichtsfreund XIV, 207, Anm. 1).

twing und bann âne über das plut; — item der Walderin gût am Warttberg,[1]) giltet 7 stuck; — item Fritzschis Rotten gûte ze Neftenbach,[2]) giltet 7 stuck; — item der Dorfer von Neftenbach git von 2 gûtern 12 stuck; — item der kelenhof ze Rütlingen halber, giltet 14 stuck; — item 3 juchart reben zû der Nüngenburg[3]) und 1/2 trotten; — item 1 huss und 1 hoffstat genant Strucken huss ze der Nüwenburg;[3]) — item 1 wyss ze Nüwenburg genant Peters wiss im nidern ried;[4]) — item ein gût zu Pfunggingen,[5]) das die Bernhart büwent, giltet 11 stuck minus 1 vierteil.

Item es hat enpfangen die Schenkin von Liebenberg[6]) und ir kind: item des ersten die burg Liebenberg[6]) und lût nnd gût.

Item es hat empfangen Gelfritin von Schaffhusen[7]) des ersten die gûter ze Andolffingen und in dem ampt ze Windegg.[8])

Item es hat empfangen Hans von Artlingen[9]) des ersten den zehenden ze Rûtzschwile.

---

[1]) Wartberg, Berg mit Reben, westlich von Neftenhach, am südlichen Abhang der Ruine Wart (Top. Atlas, Blatt 65).

[2]) S. S. 476, Anm. 8.

[3]) S. S. 142, Anm. 3.

[4]) Ein Riet erstreckt sich nordwestlich nnd östlich von Neuhurg (Top. Atlas, Blatt 65).

[5]) S. S. 476, Anm. 1.

[6]) Üher die Schenken von Liehenherg vgl. S. 306, Anm. 11. Die hier genannte Schenkin ist die in dem Pfandrodel um 1320 (S. 377) erscheinende „hern Gûtfrids von Liehenherch witihe“, Anna, als Witwe Gotfrieds 1360 ausdrücklich genannt (Archiv für Schweizer. Geschichte II, 42). 1357 herrschte zwischen Anna nnd Rudolf von Adlikon (im Revokationsrodel von 1306 genannt; s. S. 331) Streit um die Feste Liehenherg (Urkunde im Besitz der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Nr. 661). Eine spätere Stelle (S. 494) sagt, Rudolf von Adlikon hahe „Liebenherg und das darzû gehört“, empfangen. Der Streit war also 1361 noch nicht geschlichtet.

[7]) Gelfrat gehörte nach Rüeger, Chronik von Schaffhansen II, 658, Anm. 10, zn den Truchsessen von Diessenhofen. Das Kloster Petershansen hei Konstanz verkanft 1331 den Zehnten zu Schlatt am Randen an Gelfrat und an Eherhard genannt Brûmsi sowie an das Armenspital zu Schaffhansen (Regesten von Konstanz II, 145, Nr. 4277). Im Commentar zn Rüeger II, 694, Anm. 1, wird Margarethe, Gemahlin des Schaffhanser Schnltheissen Johann von Randenhurg, mit dem Beisatz „die truchsässin, Gelfritz tochter“ genannt. 1333 erscheint der „dictns Gelfrat“ (ib. II, 1165, Spalte 2; s. ferner ib. II, 1161, Spalte 2).

[8]) Üher das Amt Windegg, womit wohl das nntere Amt Glarus gemeint ist, vgl. I, 498, Anm. 1 auf S. 501.

[9]) Verschrieben für „Arlingen“. Arlikon ist ein ahgegangener Ort im Kanton Zürich; s. S. 327, Anm. 3.

Item es hant empfangen Ge(l)fritz kinder von Schaffhusen[1]) des ersten ein winzehenden zu Ossingen.

Item es hand empfangen Hans, Rüdin Hettlinger und Bertzschi ir brůder selig von Rapperswil des ersten 4 stuck geltes von wisen, acker ze Brünnigen[2]) uff dem Büle. — Item 5 so hand aber dann enpfangen H[einrich] und Hans Hettlinger der selben gůtter so vil sunderlich, das och 4 stuck giltet. — Item so hat danne Hans Hettlinger sunderlich empfangen einen acker des selben gůtes, gilt ½ müt kernen.

Fol. 29a Item es hat empfangen Hans Huntzikon[3]) von Wintter- 10 tůr des ersten 1 acker gelegen ze Akern, sint 4 juchart, by der strassen; — item ein gůtlin gelegen ze Ellikon; — item Heininin in der Tellin und Werlin ir brůder und Metzi ir swester.

Item es hat empfangen Hans Göber von Schaffhusen[4]): hat ze lehen des ersten ein hůb, ligt ze Busingen.[5]) 15

Item es hat empfangen Burckart Ůrgler des ersten ein gůt ze Richun, und giltet das 5 müt kernen und 2 malter habern und ein swin umb 10 ß.

Item es hat enpfangen Heinrich der Kalberer von Winttertůr des ersten den kelenhoff ze Obern-Embrach, giltet 20 36 stuck; — item ein hoff ze Neftenbach und ein gůtlin ze Schina,[6]) giltet 40 stuck; — item ein gůt ze Sötzbach,[7])

---

[1]) S. S. 477, Anm. 7.

[2]) Brünggen, östlich von Kiburg; s. I, 297.

[3]) Von Hunzikon, südöstlich von Wängi, Kanton Turgau (Top. Atlas, Blatt 69). Das Jahrzeitenbuch der St. Laurenzenkirche in Wintertur nennt einen „Heinrich Huntzikon armiger" aus dem 15. Jahrhundert (Geschichtsfreund XIV, 211, 213). Heinrich Huntzikon erscheint auch 1347 (Regesten von Konstanz II, 211, Nr. 4821).

[4]) Göberg, ein Schaffhauser Bürgergeschlecht. Ein Konrad Göberg sass 1332, 1333, 1335 und 1336 an Stelle des Schultheissen dem Gericht zu Schaffhausen vor (Kopp, Gesch. V, 2. S. 532, mit Anm. 2). Ein Johannes von Göberg erscheint 1331 (Nüscheler, Gotteshäuser II, 59).

[5]) Büsingen, östlich von Schaffhausen, am rechten Rheinufer, in einer Enclave des Grossherzogtums Baden.

[6]) Unbestimmbar; denn das im badischen Bezirksamt Radolfzell, nordöstlich von Stein am Rhein gelegene Schinen kommt jedenfalls nicht in Betracht.

[7]) Offenbar verschrieben für „Sötzach", Seuzach, Pfarrdorf, nördlich von Wintertur, ein Ort, der im Folgenden noch mehrfach vorkommt.

giltet 11½ stuck; — item 1 gût ze Gundelswil,[1]) giltet 7 stuck; — item ein wisen gelegen uff den nüwen wisen den nidern, der ist 2 mansmad wisen.

Item es hat empfangen Wernher Hasler[2]) des ersten den 5 hoff zu Mettmenstetten,[3]) der giltet 18 stuck; — item der hoff ze Schaffusen[4]) 12 stuck; — item der hoff ze Swertzenmûss[5]) 7 stuck; — item der hoff ze Rennenstel[6]) 16 stuck; — item der hoff zu Rad[7]) 20 stuck; — item die hûb am Werberg[a])[8]) 10 stuck; — item Sigins gût 10 stuck.

10 Item es hat enpfangen Hans Sigrist von Wintertûr der[b]) alte des ersten 4 juchart acker uff dem Nidren Veld,[9]) 1 acker gelegen neben dem Thoracker ob dem weg; — item 1 wisen gelegen ze Wulflingen.

Item es hat enpfangen Wetzel und Hug von Hegy[10]) des 15 ersten 1 wingart, sint 3 juchart; — item 1 müt kernen geltz, lit

[a]) Statt „Weinberg"? [b]) korrigirt aus „des".

---

[1]) Gundetswil, nordöstlich von Wintertur, Kanton Zürich, nahe der Grenze des Kantons Turgau (Top. Atlas, Blatt 55).

[2]) Ein Winterturer Bürgergeschlecht? Wohl von Nieder-Hasli im Kanton Zürich benannt.

[3]) Ober-, Unter-Metmenstetten, Weiler, nordöstlich von Ober-Embrach (Top. Atlas, Blatt 41 und 65).

[4]) Doch kaum die Stadt Schaffhausen, ebensowenig Schafisheim, im Kanton Argau, sondern ein Ort in der Nähe der genannten, doch nicht mehr nachzuweisen. Vielleicht liegt auch eine Verschreibung vor.

[5]) Schwerzenmoos, Flurname, nordöstlich von Ober-Embrach (Top. Atlas, Blatt 41).

[6]) Kaum Relsten in der Gemeinde Bäretswil, eher verschrieben für Rumenstal, jetzt Rumstel, südöstlich von Pfungen (Meier, Ortsnamen des Kantons Zürich, S. 152, Nr. 1499; Top. Atlas, Blatt 65).

[7]) Ober-, Unter-Rad, Weiler nördlich von Wülflingen (Top. Atlas, Blatt 65).

[8]) Unbestimmbar.

[9]) Offenbar bei Wintertur, wo wohl auch der nachher genannte „Toracker" lag.

[10]) Hegi, östlich von Wintertur. Über die Herren von Hegi vgl. Meyer von Knonau, der Kanton Zürich I, 85; Zeller-Werdmüller I, 29; Pupikofer a. A. I, 499; Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 763. Wetzel, der sich 1389 und 1393 „sesshaft ze Salenstain" nennt (ib. II, 764, Anm. 3), war Bürger zu Schaffhausen (s. den Kommentar zu Rüeger, wo zahlreiche Erwähnungen, Anm. 5). Er erscheint noch 1395 (Pupikofer a. A. I, 478) und am 19. Juni 1409 als „Wetzel von Hegi der alt" mit seinen Söhnen Wetzel und Hugo (Rüeger II,

ze Hegy.[1]) So habent aber Wetzel und Hug von Hegy[1]) und Hug von Slatt[2]) 1 wingartten, lit ze Neftenbach; item 4 juchart. — Item so hat aber Wetzel von Hegy sunderbar 2 gůter, eins ze Emrach gelegen, gilt 9 stuck; item das ander gelegen ze Andolffingen giltet 11 stuck. 5

Item es hat enpfangen Krilberg[3]): hett des ersten die mülin ze Rappreswil in der stat.

Item es hat empfangen Rüdiger Rips von Kiburg des ersten ein zehend und 1 wisen, lit ze Kiburg, giltet 7 fiertel kernen. Fol. 29b

Item es hat empfangen Eberhart Illower[4]) von Wintter-tůr des ersten ein wingart gelegen ze Wingartten. 10

Item es hat empfangen Ůlrich Stoll, burger ze Rapreswil, des ersten 1 stuck geltes und 3½ ß stebler ze Wärikon[5]) us der Kaltbrunnen[6]) gůt.

Item es hat empfangen Burkart Metzer von Wintterttur: item 1 acker, sint 2 juchart, gelegen zu Winttertůr. 15

Item es hat enpfangen her Johans von Frowenfelt[7]) des ersten die burg ze Frowenfelt; — item den kelenhof und die

---

1153, Nachtrag zu S. 764, Anm. 9, wo noch mehr Erwähnungen). Am 14. November 1430 erscheint Hans, Wetzels sel. Sohn (ib.). Wetzels Bruder Hugo (beide waren Söhne eines Hugo; s. ib., Anm. 4, die Urkunde von 1343) ist 1343 Schultheiss zu Wintertur (ib.). 1381 sitzt er in Wisendangen zu Gericht (ib. II, 1153, Nachtrag). Ein Hugo erscheint noch am 27. November 1426 (Zellweger, Geschichte von Appenzell, Urkunde Nr. 253). Doch wird dieser eher ein Sohn Wetzels gewesen sein (s. die oben erwähnte Urkunde von 1409).

[1]) S. S. 479, Anm. 10.

[2]) Über die Herren von Schlatt vgl. S. 108, Anm. 6.

[3]) Krilberg ist ein Weiler, östlich von Guntershausen, Kanton Turgau (Top. Atlas, Blatt 71). Von diesem Ort wird der Mann seinen Namen haben.

[4]) Von Illnau im Kanton Zürich.

[5]) Werikon, nordwestlich von Uster (Top. Atlas, Blatt 212).

[6]) Ein Geschlecht, das von Kaltbrunnen, südöstlich von Utznach, Kanton St. Gallen, hiess.

[7]) Aus dem bekannten Geschlecht habsburgischer Dienstleute. Der Revokationsrodel von 1306 nennt den „magistrum curie“, Jakob von Frauenfeld, im Besitz von „mancipia“ zu Tundorf (S. 326, Anm. 1). Johann war ein Sohn Jakobs und Vogt im Turgau (s. Pupikofer, n. A. I, 671, 696, 703, 730). 1347 heisst er der „veste ritter Johans von Frowenvelt, hoptman unsers gnådigen herren von Österrich in sinem land in Thurgôwe und in Argôwe“ (Quellen zur Schweizergeschichte X, 57). Sein Bruder war der bekannte Bischof Niklaus I. von Konstanz (vgl. über ihn Regesten von Konstanz II, 156). Die beiden

vogty ze Tůndorff; — item den zehenden ze Tetnow;[1]) — item den hoff ze Ellikon; — item den hoff ze Bencon.[2])

Item es hat enpfangen her Hans von Frowenfelt und Herman von Wisendangen[3]) des ersten das dorf ze Swartzen- 5 bach; — item die vogty uber das dorff; — item 1 kornzehenden ze Wisendangen; — item ein hůb ze Gundelswil.

Item es hat enpfangen Heinrich Rüdlinger, vogt ze Frowenfelt,[4]) des ersten 1 wingarthen in dem tal;[5]) — item 4 stuk mit reben, die Berchtolds Bomgarthens warent; — item in dem- 10 selben tal, was der Kupfersmit selig hat; — item die acker, (die)[a]) ze Atzmanswil[6]) gelegen sint.

Item es hand empfangen Cunrat und Wernher Biberlin, gebrüder von Zürich,[7]) des ersten 1[b]) gůt, lit ze Nidern-Alt-

[a]) fehlt. [b]) Es folgt „můt" durchstrichen.

Brüder, Söhne des Jakob sel., erscheinen zusammen am 16. November 1316 mit ihrem Schwestermann Rüdeger von Landenberg (s. die S. 326, Anm. 1 citirte Urkunde). Johann wird ferner 1339 genannt (Regesten von Tänikon, S. 27, Nr. 54), 1346 (Regesten von Konstanz II, 208, Nr. 4789), 1348 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 676), 1362 (Argovia VIII, 258), 1363 (ib. VIII, 262, Nr. 131; Regesten von Tobel, S. 37, Nr. 39), 1369 (Pupikofer n. A. I, 703), 1371 (Regesten von Tänikon S. 28, Nr. 77), 1376 (Regesten von Tobel S. 38, Nr. 50). Er war mit einer Tochter des Ritters Ulrich von Ramswag vermählt, der vor dem 15. Oktober 1343 starb (Kopp, Geschichte V, 1. S. 661). S. die Nachträge.

[1]) Tettnan, ein abgegangener Ort; s. S. 193, Anm. 2.

[2]) Benken, nördlich von Andelfingen, Kanton Zürich.

[3]) Über die von Wisendangen vgl. S. 361, Anm. 3. Die Hofmeister von Frauenfeld, zu denen der hier genannte „Johans von Frowenfelt" gehörte, waren ein Zweig dieser Familie (ib.). Hermann war vielleicht ein Sohn des Konrad, dessen „chint" im Pfandrodel um 1320 (S. 398) genannt werden.

[4]) Heinrich der Rüdlinger, Vogt zu Frauenfeld, erscheint 1348 (Pupikofer, Geschichte von Frauenfeld S. 44, 45), 1353 (ib. S. 41), 1358 (Fürstenbergisches Urkundenbuch II, 222), 1384 (Pupikofer S. 58).

[5]) Das Tal der Murg bei Frauenfeld.

[6]) Unbestimmbar. Kaum Anetswil, nordöstlich von Wängi, Kanton Turgau, (Top. Atlas, Blatt 69).

[7]) Die Biberli waren ein Zürcher Bürgergeschlecht, nicht identisch mit dem S. 353, Anm. 4 genannten Geschlecht Biber oder Castor. Ein „Wernherus Biberli" erscheint schon 1264 (Zürcher Urkundenbuch III, 336), 1289 (Regesten von Einsideln S. 141, Nr. 115), 1292 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 549), 1301 (Regesten S. 16, Nr. 148), 1306 (ib. S. 17, Nr. 161), ist also ein älterer als der hier genannte. Konrad wird 1371 genannt (Regesten von Einsideln, S. 37, Nr. 426).

stetten,[1]) gilt 12 stuck; — item 1 hoff, ligt ze Affoltern,[2]) giltet 18 stuck; — item 1 gut ze Waltlikon, giltet 7 stuck; — item 1 zehenden, ligt Zell by Töss, giltet 8 stuck.

Item es hat empfangen Cůnrat Mörgennli von Wintertur[3]) des ersten den zehenden ze Wernbrechtzswil, giltet 8½ stuck; 5 — item den kelnhoff ze Gundeltzswil, giltet 20 stuck; — item die lute, so dar zu gehörent; — item gericht, zwing und bann uber daz dorff ze Gundoltzswil; — item ze Velthein in dem dorff uf der muli ze Ekenwiss[4]) 21 stuck; — item die mülin im Riet by Sultz,[5]) giltet 5½ stuck; — item ze Waltistal 10 3 stuck und 1 fiertel; — item die vogty ze Bisechten, giltet 1 stuck.

Item es hat empfangen Růdolff under dem Schopff von Winttertur[6]) des ersten 1 gůt ze Bůch, giltet 16 stuck; — item 1 gůt ze Nidforn,[7]) giltet 6 stuck; — item die gnad und 15 fryheit, das ze Winttertur nyeman kein badstuben haben sol Fol. 30a dann er; — item 1 manlehen ze Torlikon; — item ein manlehen ze Obern-Glatte; — item ein manlehen ze Brütten; — item ein manlehen ze Glarus in der Issel;[8]) — item 1 manlehen ze Hittnowe.

Item es hat empfangen Mathis und Hans Hopler[9]) des 20 ersten den hoff ze Schottikon,[10]) giltet 20 stuck.

---

[1]) Unter-Altstetten, nordwestlich von Zürich.

[2]) Affoltern bei Höngg, Kanton Zürich.

[3]) Ein „Cůnrat Mörgelli" von Wintertur erscheint 1366 (Geschichtsfreund XXIX, 259), 1372 (Argovia VIII, 7), „Morgellis hůb" oben S. 406.

[4]) Nicht mehr nachzuweisen. Eggwis, 1344 „Ekkenwise", das nach Meier, Ortsnamen des Kantons Zürich, S. 158, Nr. 1617, in der Gemeinde Langnau liegt, ist viel zu weit entfernt, da der Ort doch wohl bei Veltheim lag.

[5]) Rietmühle, nordwestlich von Sulz (Top. Atlas, Blatt 55).

[6]) „Rudolfus Scultetus underm Schopf" erscheint in dem Jahrzeitenbuch der Kirche von Wintertur (Geschichtsfreund XIV, 210; s. auch ib. S. 213). Er gehörte also zu dem Winterturer Geschlecht Schulthess. 1397 wird Georg Schultheiss, Sohn des Rudolf Schultheiss von Wintertur unterm Schopf, genannt (Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XXX, 235).

[7]) Es liesse sich an Neuforn, westlich von Buch, Kanton Turgau, denken (Top. Atlas, Blatt 53; s. I, 368, Anm. 3). Da aber gleich nachher Glarus genannt wird, ist offenbar Nidfurn im Kanton Glarus gemeint (s. I, 510, Anm. 3, wo es statt „rechtes" „linkes" Lintufer heissen sollte).

[8]) Insel heisst heute ein zwischen zwei Kanälen liegender Teil der Stadt Glarus.

[9]) Über die Hoppler vgl. S. 358, Anm. 1.

[10]) Schottikon, östlich von Wintertur.

Item es hat empfangen Andres Vogt von Tengen des ersten 1 hoff, lit ze Nordhalden, gilt 1 marck goldes; — item ein gutlin in dem selben dorff, heisset des Spiessen gütlin, hat er und Heinrich Rich von Teinngen enpfangen.

5 Item es hat enpfangen her Niclaus und her Johans von Swandecke[1]) des ersten in dem dorff ze Hütwiler[2]) 5 marck geltes; — item zwing und banne uber das halb dorffe; — item ze Rothenflů, ze Trilimos[3]) 3 marck geltes 2 stuck minder; — item in Glarus in dem selant 8 ℔ geltes.

10 Item es habent empfangen die von Swandegg[1]) all 5 ℔ gelts ze kamerlehen uss der stür ze Glarus.[4])

Item es hat enpfangen Heinrich Ferro von Frowenfelt[5]) des ersten 2 hůben ze Tůndorff.

Item es hand enpfangen die von Goldenberg[6]) des ersten 15 di burg ze Altlikon[7]); — item der hoff vor der burg; — item des Schädlers schuppos; — item der hoff am Büll;[8]) — item der Stürin zehend; — item das gütli ze Elsow;[9]) — item das

---

[1]) S. S. 476, Anm. 2. Niklaus von Schwandegg wird 1333 genannt (Regesten von Tobel, S. 37, Nr. 25), 1360 (Archiv für Schweiz. Geschichte II, 43), dann 1367 unter den geschworenen Räten der Herrschaft Österreich (Argovia X, 211, Nr. 493). Ein Niklans und ein Wölfli von Schwandegg erhielten im 14. Jahrhundert das Bürgerrecht von Diessenhofen (Pupikofer n. A. I, 726).

[2]) Hüttwilen, Pfarrdorf nordwestlich von Frauenfeld, Kanton Turgau.

[3]) Trinlimoos, nordöstlich von Unter-Embrach, am linken Ufer der Töss (Top. Atlas, Blatt 41).

[4]) Dieses Lehen lässt sich nicht nachweisen. Aus der Stener von Glarus wurde von den Herzogen von Österreich ganz besonders viel verliehen und verpfändet, so in der gleichen Zeit (1359) von Herzog Rudolf 40 fl. an Gottfried den Mülner von Zürich (Glarner Urkundenbuch I, 234), 200 fl. an Bürgermeister Brun von Zürich (ib. I, 235) und 4 Mark Silber an Friedrich von Hunwil (ib. I, 239).

[5]) Pupikofer, Geschichte von Frauenfeld, S. 49, nennt das Geschlecht zu den Jahren 1312 und 1382. Ein Heinrich Ferre erscheint 1359 als Ammann zu Bürglen im Kanton Turgau (Fürstenbergisches Urkundenbuch II, 231).

[6]) Über die Herren von Goldenberg vgl. S. 384, Anm. 4. 1370 sass Rudolf von Goldenberg zu Altikon (Urkunde im Staatsarchiv Zürich, Amt Wintertur, Nr. 134). Er war nach Pupikofer n. A. I, 503, ein Sohn des bekannten Vogtes von Kiburg, Egbrecht von Goldenberg, und wird auch 1369 genannt (ib. I, 703).

[7]) Altikon, westlich von Ellikon an der Tur (Top. Atlas, Blatt 55; vgl. über die Burg Zeller-Werdmüller I, 5).

[8]) Bühl, westlich von Altikon (Top. Atlas, Blatt 55).

[9]) Elsau, Pfarrdorf östlich von Wintertur, Kanton Zürich.

gütlin ze Bongarten; — item das gütlin uff dem Limperg; — item das gütlin zu Sötzach;[1]) — item der zehend zü Hettlingen; — item des Burgers schůppos ze Hettlingen; — item der hoff ze Andolffingen; — item die hůb ze Sultz; — item der zehend uff dem Limperg; — item der zehend ze Senhein;[2]) — item das gütlin ze Stadlen. 5

Item die güter sint enpfangen[3]): des ersten das gut ze Altstetten,[4]) gilt 12 stuck; — item das gůt ze Affoltren,[5]) giltet 12 müt kernen und 4 malter haber; item 2 ℔ d.; item 1 müt erwisen; item 1 müt bonen; — item der zehent Zella, 10 gilt 7 müt kernen und 1 malter habern; — item das gut ze Waldikon,[6]) gilt 5 müt kernen; item 2 malter habern, 1 swin, sol gelten 10 ß.

Item es hat enpfangen Margretha, Ursel und Elsbetha, Burkartz des Schultheissen von Schaffhusen seligen kinden,[7]) 15 des ersten die burg ze Ossingen, genand Wida;[8]) — item den buw, so darzů gehöret; — item 2 müli, 1 lyt under derselben burg,[9]) die ander in dem dorff ze Ossingen; — item die gütter, Fol. 30b die Heini und Chüny die Rollin buwent; — item die gütter, die man nempt der Pagmen gütter; — item die hofstett in dem selben

[1]) Seuzach, Pfarrdorf nördlich von Wintertur, Kanton Zürich; s. S. 478, Anm. 7.

[2]) Es ist das oft genannte Seen bei Wintertur gemeint.

[3]) Es fehlt die Angabe des Inhabers, der vielleicht nicht ermittelt war.

[4]) Altstetten an der Limmat, nordwestlich von Zürich.

[5]) Affoltern bei Höngg, nordwestlich von Zürich.

[6]) Wallikon, nordöstlich von Pfäffikon, Kanton Zürich (Top. Atlas, Blatt 211), ein anderes nordöstlich von Wisendangen (Top. Atlas, Blatt 66). Da vorher Zell genannt wird, ist wohl eher das Zell näher liegende Dorf bei Pfäffikon gemeint. Das Gut wird vom Urbar nicht erwähnt.

[7]) Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 924, sagt zum Jahr 1368: „Herr Burkhart der Schultheiss von Randenburg, der ander herr Eghrechten sun, hat zů einem wib frow Margreth Fridboltin, die gebar im Margreth, Ursla und Elsbet von Randenburg.“ Dieser Burkhart gehörte also dem grossen Schaffhauser Geschlecht der Herren von Randenburg an. Er wird n. a. 1334 genannt („Burkhart der schulthaisse und Egehreht sin brůder . ., hern Egehrethes säl. sun des schulth. von Schaffh., aines ritters“; ib. II, 921, Anm. 1, wo weitere Anführungen). 1359 wird er als gestorben bezeichnet (ib.).

[8]) Über die Burg Widen bei Ossingen, von der sich auch ein besonderes Geschlecht nannte, vgl. S. 85, Anm. 6.

[9]) Eine Mühle liegt am Fuss des Hügels Widen (Top. Atlas, Blatt 52; s. Anm. 8). Die Mühle im Dorf findet sich auf der Karte nicht mehr.

dorff ze Ossingen; — item die vischentz in der Tur; — item das gůt ze Slatt an dem Randen;[1]) — item die zwen sewe;[2]) — item die wingårten;[3]) — item alle die lûte und güter, so zu der egenanten muli gehörent.

5 Item es hat enpfangen Johans von Strazz[4]) des ersten die hoff ze Strazz,[4]) geltend beide 40 stuck; — item 1 hoff ze Betlenhusen,[5]) giltet 12 stuck; — item 1 hůb gelegen zu dem Langen-Erchingen, da gehort in ain wingartt, sin acker und sin gartten gelegen by Frowenfelt; — item Strassers halden das 10 holtz.[6])

Item es hat(!) enpfangen die von Strazz des ersten das burglehen 12 ℔ geltz in dem Langen-Er(c)hingen.

Item es hat enpfangen Eberhart im Turn[7]): item des ersten das gütlin und der zehend ze Hünikon, geltend beyde 4 mut 15 kernen; — item 1 malter habern; — item 5 ß; — item 1 gůt ze Hünikon, gilt 9 müt kernen, 3 malter habern, 1 ℔; — item 1 gütlin ze Hettlingen, giltet 1 malter vesen, 10 fiertel habern, 3 ß; — item ein huss und 1 gartten ze Hettlingen; — item 3 acker; — item aber ein hus, 1 acker ze Hettlingen; — item 20 1 wisen ze Talhein; — item 1 vogty ze Richon, gilt 14 fiertel kernen und 14 ß Kostentzer ze halben teil.

Item es hat empfangen Ekbrecht Negelin von Wintter-tur[8]) des ersten den hof ze Linden;[9]) — item den zehenden

---

[1]) Schlatt, Pfarrdorf südöstlich von Tengen, Grossherzogtum Baden, nahe der Grenze des Kantons Schaffhausen. Der Randen ist ein Gebirgszug, der sich durch den Kanton Schaffhausen bis in die Gegend von Schlatt zieht.

[2]) Diese Seen lagen wohl nicht bei dem vorher genannten Schlatt, sondern bei Ossingen, wo die Karte mehrere kleine Seen zeigt. Vielleicht sind auch die beiden Seen südlich von Nussbaumen und östlich von Ossingen gemeint.

[3]) Offenbar bei Ossingen, wo grosse Weinberge liegen.

[4]) Über Johannes von Strass vgl. S. 385, Anm. 3.

[5]) Bettelhausen, südwestlich von Strass, Kanton Turgau (Top. Atlas, Blatt 55).

[6]) Östlich von Strass liegt das Strassenhölzli (Top. Atlas, Blatt 55).

[7]) Die im Turn waren ein Schaffhauser Geschlecht; vgl. über Eberhart Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 1017, mit der Anm. dazu, 1019, Anm. 9.

[8]) Über Egbrecht Nägeli vgl. I, 333, Anm. 6. Er wird 1358 genannt (Fürstenbergisches Urkundenbuch II, 222), ferner 1370 (Nüscheler, Gotteshäuser II, 249). Er soll 1371 gestorben sein (Geschichtsfreund XIV, 196).

[9]) Linden in der Gemeinde Esslingen (s. S. 294, Anm. 2)?

ze Munch-Aldorff; — item den zehenden ze Ingenhusen;[1] — item den hoff ze Obern-Wintterter genant Gluren hoff.[2])

Item es hat enpfangen Claus Tröschelin von Wintterter: item des ersten 1 wingartten ze Stadlen, giltet 9 fiertel kernen; — item 1 juchart mit reben ze Stadeln; — item ze Wisen- 5 dangen[a]) 2 juchart mit acker; — item 1 hub ze Wisendangen.

Item es hat enpfangen Fridrich von Jetstetten von Grüningen[3]) des ersten 1 hoff gelegen ze Gössow; — item 1 hoff gelegen ze Obern-Ustern.[4])

Item Hans Pfister von Grüningen[5]) enpfangen des ersten 10 1 wisen ze Grössow.[6])

Item es hand empfangen die Schencken[7]) des ersten Riken die mülin, gilt 2 mod. tritici Zürich mess; item 1 swin umb 8 ß; — item Garton, giltet 6 quart. tritici; item 1 maltrum avene; — item der ke(l)nhoff ze Langenhart,[8]) 6 mod. tritici 1 mal- 15 trum avene und 1 swin umb 8 ß; — item das (gût ze)[b]) Tanna, giltet 6 quart. tritici, 1 maltrum[c]) avene; item 10 ß d.; — item 1 gütli (ze)[b]) Obra-Senhein, giltet 3 mod. tritici Zurrer(!) messes;

[a]) Or. Wisendemgen. [b]) So ist wohl zu ergänzen. [c]) „mal" ohne Abkürzungszeichen.

[1]) Verschrieben für „Irgenhusen", jetzt Irgenhausen (II, 315, Anm. 4).

[2]) Der Hof hiess so von dem Winterturer Bürger, der ihn inne hatte; vgl. I, 334, Anm. 10. Das Gluren-Gut erscheint noch 1370 im Besitz Eghrechts; s. Nüscheler, Gotteshäuser II, 249.

[3]) Offenbar nicht aus dem bekannten schwäbischen Geschlecht (vgl. S. 352 Anm. 2), sondern ein Mann aus Jestetten, der nun in Grüningen sass, daher die Doppelbezeichnung. Ein Friedrich findet sich denn auch nicht unter den zahlreichen Angehörigen, die in Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 800 ff., im Kommentar aufgeführt werden. 1318 erlaubt Herzog Leopold von Österreich dem „erhern knechte Johans von Jesteten" von dem Ritter „Ulrich von Schalken, unserm schenken" Gülte auf Güter zu „Kylchenecke, zu Vesinkon" und zu „Frienecke" (alle im Kanton Zürich, nicht weit von Grüningen; s. I, 277) zu lösen (Kopp, Geschichte IV, 2. S. 471). Dieser Johannes mag zu dem hier genannten Grüninger Geschlecht gehört haben.

[4]) Das Pfarrdorf Uster, östlich von Nieder-Uster (Top. Atlas, Blatt 212).

[5]) Ein Konrad Pfister, Bürger zu Grüningen, erscheint 1377 (Rochholz, die Argauer Gessler, S. 35).

[6]) Offenbar verschrieben für „Gôssow" = Gossau.

[7]) Es sind die Schenken von Liebenberg (s. S. 477, Anm. 6).

[8]) Eine Vergleichung mit den Angaben des Urbars, die genau übereinstimmen (I, 296), zeigt, dass der Hof zu Ober-Langenhard gemeint ist.

— item 1 gütli ze Nidern-Sehein, 3 mod. tritici Zürcher messes; Fol. 31a — item das hinder Iberg, gilt 1 mod. tritici, 4 maltra avene Zürcher messes; item 1 swin umb 8 ß; — item 1 gût ze Molkingen,[a])[1]) giltet 4 mod. tritici, 4 maltra avene Zürcher messes; item 1 swin
5 umb 16 ß.

Item es hat enpfangen Hans Meyer von Mörsperg[2]) des ersten die burg ze Morsperg; — item 2 wingartten, 3 acker; — item 6 hoffstett gelegen umb die burg; — item 4 stuck von holtzern; — item der zehend ze Stadlen;[3]) — item 1 wingartten;
10 — item 20 juchart acker; — item 2 wisen; — item 2 holtzer gelegen ze der Nuwenburg; — item ze Geilingen etzswa manigen wingarten; — item ze Torlikon 1 hûb; — item ze Visenbach[4]) hat er och etzwas.

Item es hand enpfangen Stephans Gronibergs kinder von
15 Winttertur: item des ersten 1 gût ze Neftenbach, giltet 11 stuck; — item 1 infange und 1 wingartten gelegen an dem Brüle[5]) gegen Wülflingen; — item 2[b]) juchart acker ze Wulfflingen; — item 2 juchart acker ze Wulflingen; — item 1 gût ze Slatt, giltet 9 stuck.

20 Item es hat enpfangen Cüntz Stuolinger von Regensperg[6]): item des ersten 1 hus gelegen ze Regensperg im hoff by dem

[a]) Or. Molkragen. [b]) Voraus geht „zwo" durchstrichen.

[1]) Es ist das im Urbar I, 317 genannte Mulchlingen.

[2]) Über die Burg Mörsberg vgl. S. 38, Anm. 1. Hans Meyer von Mörsberg gehörte zu dem Geschlecht der Meier von Neuburg (s. S. 142, Anm. 3). Er erscheint 1346 (Regesten von Konstanz II, 209, Nr. 4803). 1363 wurde die Burg von Herzog Rudolf seinem Schwiegersohn Egbrecht von Goldenberg verliehen (Urkunde im Staatsarchiv Zürich, Stadt und Landschaft, Nr. 1981). S. auch die Nachträge.

[3]) Katharina, die Schwester des Hans Meyer, vermachte ihm 1352 den Zehnten zu Stadel (H. von Liebenau, Königin Agnes, S. 530, Nr. 281). Er vermachte ihn 1359 seiner Tochter Anna (s. Tobler-Meyer, die Herren von Goldenberg, S. 11).

[4]) Fisibachs; s. I, 239, Anm. 1.

[5]) Brühl, Hügel bei Wülflingen; s. II, 27, Anm. 2.

[6]) Stülingen, Stadt im Klettgau, Grossherzogtum Baden. Die von Stülingen waren ein adliges Geschlecht, das in Schaffhausen ansässig erscheint; s. Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 983 ff. Besonders häufig erscheint Rudolf Stülinger, Vogt von Baden (s. Kopp, Geschichte IV, 1. S. 262, IV, 2. S. 453, 458). Diesem Geschlecht gehört wohl auch der hier genannte „Cüntz Stuolinger von Regensperg" an (oder ist es eine besondere Familie, Ministerialen der Freiherren von Regensberg und nach dem Ankauf von Regensberg durch die

turn; — item 1 gartten gelegen in der burg; — item 1 mat ze Buchse genant die Wůrin, giltet 1 mut kernen einem vogte.

Item es hat empfangen Cunrat Stülinger,[1]) Bilgry und Rüdi von Ebnet[2]) des ersten 15 mut kernen geltz; — item ze Örlichen 3 mut kernen; — item ze Obern-Husen 3 mut kernen. 5

Item es hat empfangen Růdolff Seiler von Wintterthur[3]) des ersten den kelenhof ze Artikon[4]) halben; — item 5 schupposen, geltent 28 stuck; — item der hoff zu Gunlikon,[5]) giltet 10 mut kernen, 1 malter haber; — item das gůt ze Süss,[6]) giltet 5 mútt kernen, 1 malter habern, 7 ß d.; — item das gůt 10 ze Gundelswile, giltet 5 stuck; — item das gůt ze Hünikon und der zehent, geltent 13 stuck; — item der zehend ze Růdswile, giltet 5 stuck; — item das gůt ze Wulfflingen, das der Hůber haut(!); — item 1 acker uff Dösseveltt[7]) by der strasse; — item des Grüningers acker; — item das gůt ze Bůch,[8]) das 15 der Munich buwet, gilt 5 stuck; — item ze Sehin 2 stuck geltes uff dem kamerlehen.

Habsburger, dann deren Dienstleute?) Vitoduran nennt einen „quidam nobilis dictus Stuelinger, de Regensperg oriundus", der im Kampf gegen die Berner und Soloturner bei Burgdorf jene bekannte Winkelriedstat begieng (Archiv für Schweizer. Geschichte XI, 102; s. auch Kopp, Geschichte V, 2. S. 429). Er hiess wohl Johannes (Kopp, V, 2. S. 429, Anm. 2). Ein Heinrich von Stülingen ist 1306 Vogt zu Regensberg (Nabholz, die Freiherren von Regensberg, Diss. Zürich 1894, S. 77). 1346 erscheinen die Brüder Konrad (der hier genannte) und Jakob Stülinger von Regensberg, Söhne des Johannes selig (wohl eben des 1332 gefallenen; s. Kopp V, 2. S. 429, Anm. 2).

[1]) S. S. 488, Anm. 5.

[2]) Von Ebnet, in der Gemeinde Hinwil, oder von dem gleichnamigen Ort in der Gemeinde Stäfa, Kanton Zürich (ein Ebnat liegt auch südlich von Lachen, Kanton Schwiz; Top. Atlas, Blatt 243), nannte sich ein Ministerialengeschlecht, ursprünglich der Grafen von Rapperswil, nunmehr, 1361, der Habsburger. Pilgeri und Rudolf von Ebnet erscheinen 1345 (Th. von Liebenau, Geschichte von Königsfelden, S. 182).

[3]) Seiler hiess ein schon im 13. Jahrhundert genanntes Winterturer Bürgergeschlecht. Einen „Ruedin Seiler" nennt das Jahrzeitenbuch von Wintertur (Geschichtsfreund XIV, 270).

[4]) Attikon, nördlich von Wisendangen (Top. Atlas, Blatt 66), im Urbar nicht genannt.

[5]) Gundlikon, östlich von Wisendangen (Top. Atlas, Blatt 66).

[6]) Unbestimmbar, vielleicht verschrieben für Sulz?

[7]) Wohl bei dem Pfarrdorf Töss, südwestlich von Wintertur.

[8]) Buch, östlich von Wisendangen (Top. Atlas, Blatt 66).

Item es hat enpfangen Hans Stuki von Winttertur[1]) des ersten den zehent ze Bůtoltswil,[2]) 10 stuck giltet er halber; — item in dem zehenden ze Wermliswil[3]) 6 fiertel kernen geltz; — item das gütli zu der Büchen,[4]) gilt 1 fiertel ancken;
5 — item das gütli in Geriswendi,[4]) gilt 1/2 fiertel ancken; — item 3 kes.

Item es hat enpfangen Gerwig Brůnin des ersten das manlehen ze Techliswil;[5]) — item 2 1/2 stuck geltz; — item 1 juchart reben. Fol. 31b

10 Item es hat enpfangen Johans von Wildberg[6]) des ersten der zehende ze Gundelswile; — item der zehent ze Gütighusen;[7]) — item die vogty ze Gundisow; — item das gůt, das Hans von Zisikon[8]) buwet; — item der zehent uff dem Birckfelt;[4]) — item den zehenden ze Erisperg; — item 1 gůt ze
15 Klotten, das Ubelli buwet; — item 1 zehenden ze Klotten; — item 1 gůt ze Gundlikon; — item ein gůt ze Opfikon genant Frenhoff.

Item es hat empfangen Heinrich Keller von Wintertur

---

[1]) Ein „dominus Johannes Stukki" erscheint in dem Jahrzeitenbuch der St. Laurenzenkirche von Wintertur und urkundlich 1336 (Geschichtsfreund XIV, 201).

[2]) Bütswil, im untern Toggenburg, Kanton St. Gallen? Doch eher verschrieben für „Gütoltswil", das im Urbar (I, 303) erscheint.

[3]) Wohl Wermetswil, im Urbar (I, 306) und oben S. 482 „Wernbrechswile".

[4]) Unbestimmbar.

[5]) S. S. 317, Anm. 7.

[6]) Vgl. den Revokationsrodel von 1306, wonach die Herren von Willberg in dem hier genannten Gundisau Leute inne hatten (S. 359, vgl. über das Geschlecht ib. Anm. 5). 1347 erscheint „nobilis vir Johannes dictus de Willberg" (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 566), ferner 1370 „Hans von Willberg, genant Tösegger, edelknecht" (Regesten von Einsideln, S. 37, Nr. 421). Im Schatzarchiv Innsbruck findet sich (II, Fol. 63) folgender Eintrag von 1379: „Phandbrief von hertzog Leopold dem eltern: auf Herman Bůlen ain bewilligung, das er von Hansen von Wilberg genannt Tossegk die mül ze Rappersweil umb den pfandschilling lösen müg, und schlegt im der fürst noch 20 marckk silbers darauf. Ist zerschnitten." Hans von Willberg fiel 1388 bei Näfels (s. die Verlustlisten bei G. Heer, die Schlacht von Näfels, S. 127, 147, 150). Ein Junker Hans von Willberg (sein Sohn?) wird 1396 genannt (Regesten von Rapperswil S. 39, Nr. 31; Nüscheler, Gotteshäuser III, 493), ferner 1402 (Archiv für Schweiz. Geschichte II, 72).

[7]) Gütikhausen, südöstlich von Andelfingen, Kanton Zürich.

[8]) Issikon („Zisikon = ze Isikon"), das in der Nähe des vorher genannten Gundisau lag; s. S. 359, Anm. 6.

des ersten 5 juchart acker gelegen ob Wintertur, die tünt wol 12 juchart; — item 1 zehendlin ze Wintertur.

Item es hat enpfangen Lütold von Frick,[1]) ritter: item des ersten ze Rossow[2]) und ze Urtzlikon[3]) 15 mut kernen und 6 malter habern; — item 1 mut hirs; — item 300 röttelin, 5 100 eier, 8 höner, 1 bock; — item ze Walterswile 2 malter dinckel; — item 2 malter habern; — item 1 kes, der sol 5 ß gelten.

Item es hat enpfangen Lütold von Frick und sin brüder[1]) des ersten ze Rumershein[4]) in dem dorff den kilchensatz; — 10 item 40 vierteil geltz, halb rocken und das ander gersten und habern; — item 15 ß gelt; — item 7 hüner.

---

[1]) Frick, Pfarrdorf im Kanton Argau, mit einem Geschlecht, das wohl zu den Ministerialen der Grafen von Habsburg-Laufenburg gehörte. Herr Lütold von Frick, Ritter, erscheint 1353 (Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel I, 308), 1359 (ib. I, 338; Argovia V, 152), 1363 (Trouillat II, 221), 1367 (Boos II, 1138), 1368 (Trouillat IV, 251, 712), 1371 (ib. II, 404; Argovia X, 212, Nr. 499), 1373 (s. Anm. 3), 1375 (ib. IV, 320), 1379 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 736), mehrmals in Urkunden der Grafen von Habsburg-Laufenburg. Unten Zeile 9 wird er mit seinen Brüdern als Inhaber des Kirchensatzes zu Rumersheim genannt. 1353 erscheinen neben ihm seine Brüder „Erhart von Frigke, kilchherre ze Rumershein, ritter, Ulrich und Wernher von Frigke, edelknechte" (Boos I, 308). Erhart, der 1371 nochmals mit dem Bruder erscheint, wird dort wieder allein „kilchherre ze Rumershein" genannt (ib. II, 404). Wernher oder Wernli kommt auch 1363 (ib. I, 366; Argovia X, 471, Nr. 473) und 1367 (Boos I, 1138, Trouillat IV, 240) vor.

[2]) S. Anm. 3.

[3]) Am 24. Februar 1373 vergabt Herzog Leopold von Österreich dem Kloster Kappel im Kanton Zürich für sich und seinen Bruder Albrecht ihre Lehenschaft und Rechte an dem ungefähr 40 Stücke ertragenden Zehnten zu Uerzlikon, den Ritter Lütold von Frick von ihnen zu Leben hatte, wenn das Kloster diesen Zehnten käuflich an sich bringe (Regesten von Kappel, S. 20, Nr. 252. Das Urbar I, 152 erwähnt ein „gütli" zu Uerzlikon, aber keinen Zehnten). Das geschieht am 12. März 1373: Lütold und sein Sohn Johannes verkaufen dem Kloster um 463 ℔, 15 ß Basler Pfennige den Zehnten zu Bar und den Dörfern und Bännen Uerzlikon, Rossau (Urbar I, 149) und Walterswil (Regesten S. 20, Nr. 253).

[4]) Rümershein, im Elsass; im Urbar (I, 7) erwähnt, aber ohne Nennung des Kirchensatzes. Als Kirchherr erscheint 1353 und 1371 jeweilen nur Erhart von Frick, Lütolds Bruder, allein; s. Anm. 1. 1380 wird dann „Johannes von Nůwenstein" (Neuenstein; s. S. 422, Anm. 1) als Rector der Kirche genannt (Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel II, 447).

Item es hat enpfangen Heinrich von Magelsperg[1]) des ersten den hoff in dem Gerüte[2]) zu der alten Rapperswil,[3]) gilt 5½ müt kernen; — item 1 bomgarten an dem Rod och ze Rapperswil, gilt 3½ mut kernen; — item 1 bomgartten, gelegen
5 under Kelen, och ze Rapperswile.

Item es hatt enpfangen Burck[art] und Ůlrich von Ebnet[4]) des ersten ein bomgartten in der Mark ze Ruchsenstein,[a])[5]) gilt 6 stuck.

Item es hat enpfangen Hans von Balb[6]) des ersten in dem
10 Gerůt zu der alten Rapperswil,[3]) gilt 10 stuck; — item 1 hoff gelegen in der alten Rapperswil,[3]) giltet 6 stuck; — item ein gůt genant der Tiergart gelegen under der alten Rapperswil,[7])

[a]) Or. Buchsenstein; s. Anm. 5.

---

[1]) Mogelsberg, Bezirk Unter-Toggenburg, Kanton St. Gallen, mit einem Geschlecht von Dienstleuten der Grafen von Toggenburg, das nach Pupikofer, n. A. I, 487, fern von seinem verfallenen Stammsitz 1430 erlosch.

[2]) Grüt, westlich von Alt-Rapperswil (Top. Atlas, Blatt 243).

[3]) Über die Lage der Burg Alt-Rapperswil vgl. Meyer von Knonau im Anzeiger für Schweiz. Geschichte V, 290 ff.; P. Ringholz ib. V, 345 ff. und besonders Zeller-Werdmüller ib. VII, 485. Sie lag auf dem jetzt Johannisburg genannten Bergvorsprung, südwestlich von Lachen, Kanton Schwiz, nicht weit vom linken Ufer des obern Zürichsees. Die St. Johannes geweihte Kapelle, die auf dem Hügel steht, ist die alte Burgkapelle (s. Meyer von Knonau, a. a. O., S. 291). Der Flurname Tiergarten findet sich noch nördlich unterhalb des Hügels St. Johann (Top. Atlas, Blatt 246; s. auch das Kärtchen im Anzeiger für Schweiz. Geschichte V, 346). Auch das Jahrzeitenbuch von Altendorf (westlich von Lachen) nennt den „tiergarten" im Zusammenhang mit der „burggass" (Anzeiger V, 352). Die 1350 von den Zürchern zerstörte Burg lag 1361 in Trümmern und ist nicht mehr aufgebaut worden; s. S. 492, Anm. 2.

[4]) S. S. 488, Anm. 2. Ulrich von Ebnet wird 1370 (Regesten von Einsideln, S. 37, Nr. 420) und 1376 (ib. S. 39, Nr. 446) genannt.

[5]) Die March ist das Gebiet zwischen der Lint und dem oberen Zürichsee im Kanton Schwiz. Ruchenstein (so ist offenbar statt „Buchsenstein" zu lesen) ist ein (heute abgegangener?) Ort bei Galgenen, südöstlich von Lachen (nicht im Top. Atlas), von dem sich Ministerialen — ursprünglich der Grafen von Rapperswil — nannten; s. Zürcher Urkundenbuch III, Register.

[6]) Von Balm, nordwestlich von Bar, Kanton Zug? Ein Johannes von Balb erscheint 1341 (Regesten von Kappel, S. 17, Nr. 203. Georg von Uerzlikon nennt ihn seinen Schwestersohn. Uerzlikon liegt im Kanton Zürich, in der Nähe von Balm), derselbe, Edelknecht, Ammann und Diener des Abtes von Einsideln, 1374 (Regesten von Einsideln, S. 38, Nr. 433).

[7]) Diese Stelle hat erst die Lage der Burg zur Gewissheit erhoben; s. Anm. 3.

gilt $3^1/_2$ stucke; — item 1 gut ze Wegi im tal,[1]) giltet $2^1/_2$ ℔; — item 1 bomgart und ein wingart gelegen under Kelen; — item giltet der bomgart 2 stuck. [2])

Fol. 32a Item es hant enpfangen Hans Unmuss von Loffenberg[3])

[1]) Wäggital, Gebirgstal im Kanton Schwiz, das sich bei Siebnen oberhalb Alt-Rapperswil gegen den obern Zürichsee öffnet; s. im übrigen Anm. 2. In der Argovia V, 365, wird Wegi irrig als eine Fischenz im obern Zürichsee erklärt.

[2]) Die Burg Alt-Rapperswil (s. S. 491, Anm. 3) und das Wäggital (s. Anm. 1) waren Besitz der Grafen von Habsburg-Laufenburg, die zudem in der March (s. S. 491, Anm. 5) verschiedene Güter aus der Verlassenschaft des Grafen Wernher von Homberg geerbt hatten, Lehen der Gotteshäuser Reichenau, St. Gallen, Einsideln und Pfävers. 1330 hatte dann Graf Johannes (I) von Habsburg-Laufenburg († 1337) mit den Herzogen von Österreich eine Übereinkunft getroffen. Demgemäss hatte er den genannten Gotteshäusern diese Güter in der March aufzugehen und sie zu ersuchen, die Herzoge damit zu belehnen. (Das tat dann sein Sohn Johannes II 1354; s. die Urkunde im Geschichtsfreund I, 82). Ferner gab er ihnen sein Eigen, die „burg, die alte Raprechtswyler und die gegent in der Wegi, lediglich und frilich“ auf . . . und nahm sie von ihnen „ze rechten lechen“ an (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 647; Regest in Argovia X, 183, Nr. 334). Im September 1350 war dann die Burg Alt-Rapperswil von den Zürchern unter Brun gebrochen worden (Dierauer, Geschichte der schweiz. Eidgenossenschaft I, 190). Der Spruch der österreichischen Schiedsleute vom 12. Oktober 1351, wonach Zürich die von ihm gebrochene Burg wieder aufbauen sollte, ist wohl nie ausgeführt worden (s. den Spruch bei Ä. Tschudi, Chronik I, 397—400; Abschiede I, 32, Nr. 87; Argovia V, 114; Regest ib. X, 195, Nr. 398). Die andere Bestimmung des Schiedspruches, dass Zürich die March, das Wäggital etc. zurückzugeben habe, wurde in den Brandenburger Frieden von 1352 aufgenommen (Dierauer I, 218; s. die Erklärung des Grafen von Habsburg-Laufenburg vom 19. September 1352; Herrgott III, 688; vgl. Argovia X, 195, 196, Nr. 401 und 402). Bei der Teilung von 1354 zwischen den drei Brüdern Johannes (II), Rudolf und Gottfried fielen diese Besitzungen, „die alte Ratprechtzwyle und die March und das thall ze Wengt(!)“, an Gottfried (Herrgott III, 691; s. Argovia X, 198, Nr. 423; XVI, 112). 1358 endlich verkaufte Graf Gottfried diese Besitzungen um 1100 Mark Zofinger Münze an die Herzoge von Österreich, nämlich „unser purg und das purgstal ze der alten Raprechtzwile, die zwo gegein, die mann nennet die March und die Wegi, die dinkhoff ze Pfeffikken, ze Wolrow und ze Beche und all ander dinkhöff und einfalthoff und auch alle kilchensetze, manscheffte, dorffer, lute und gulten, die zu der vorgenanten purg und ouch zu der March und zu der Wegi gehören . . .“ (Herrgott III, 696 ff.; Lichnowsky IV, Urkunde Nr. 4; Kopp, Geschichtsblätter I, 242; Regest bei Rochholz, die Arganer Gessler, S. 24; Argovia X, 226, Nr. 574; s. auch Nr. 573).

[3]) 1360 erscheint ein „Chûnrat Unmosse“, Bürger zu Laufenburg am Rhein, Kanton Argau, derselbe auch 1393 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 768; Argovia X, 206, Nr. 468, S. 241, Nr. 652), vielleicht der Vater des hier genannten. Ein „Hans Unmoss“, aber kaum der hier gemeinte, wird im Urbar von Bero-Münster aus dem 14. Jahrhundert genannt (Geschichtsfreund XXII, 52).

der junger des ersten den hoff ze Grûnholz [1]) genant der Nachgepurn hoff; — item die 2 pluelmatten, die darin gehörent.

Item es hat enpfangen Burckart Adoltszwiler, [2]) Heini Wissling [3]) und des selb Wissling geswistergit des ersten den 5 leyenzehenden ze Nidern-Turniten. [4])

Item es hat enpfangen Heini Wissling und des selb Wissling [a]) und sin geswistergit des ersten 7 stuck geltz, zuo Wegi [b]) [5]) an mulchen.

Item es hat enpfangen Cünrat und Ůlrich von Sulze [6]) des 10 ersten ze Mörsperg der grosse bomgart; — item der breit-

[a]) Hier fehlt etwas, etwa „mûter". [b]) Statt „zwo wegi" ist offenbar „zuo Wegi" (= im Wäggital) zu lesen.

---

[1]) Grûnholz, im Amt Schwarzwald, nordwestlich von Luttingen (Urbar I, 68).

[2]) Von Adliswil, im Sihltal, Kanton Zürich?

[3]) Wohl in Rapperswil ansässig; s. Anm. 4. Eine „Elsi Wissling" erscheint im Jahrzeitbuch von Wolleran im Kanton Schwiz (Geschichtsfreund XXIX, 47).

[4]) In einer Urkunde vom 30. November 1387 erklärt Herzog Albrecht von Österreich, dass „unser getruwen Hans Adoltschwiler, Hans Wissling (die Söhne der im Lehenbuch genannten?) und Ulrich Furschwander ze Rapperswile und ir mitteylen den leyenzehenden ze Nider-Durnten, der gewonlich gilt by 16 malter gefesetes korn und 10 mut kernen, den man nennet wissenkern, Zuricher messes, der je lehen von uns ist gewesen," dem Kloster Rüti um 256 fl. verkauft hätten (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 756).

[5]) S. S. 492, Anm. 1.

[6]) Über die Herren von Sulz vgl. S. 382, Anm. 4. Zeller-Werdmüller II, 31, erwähnt, dass sie in der Mitte des 14. Jahrhunderts die Burg Mörsberg inne hatten und dann 1369 an den von Gachnang abtraten. Vgl. auch das unten folgende Pfandregister (Fol. 9b, Nr. 81), wonach Herzog Lüpold „Chûnrat und Ulrich gebrûdern den Sultzern" 1315 Einkünfte zu Wintertur verpfändete. „Die sturben bede (das Register ist um 1380 geschrieben) und lies Ulrich . . einen sun, genant Rûdger, der hat ŏch ritterhuser ze Mŏrspurg mit wingarten, wisen und akkern, und waz darzû gehört, die sin burglechen waren von uns . ." Über diesen Ruedger vgl. unten S. 495, Anm. 1. Konrad und Ulrich werden auch in Pfandurkunden von 1308, 1309 und 1310 genannt (Pfandregister II, Fol. 10a, Nr. 83, 84, 85). 1318 tauschte Herzog Leopold von Österreich mit den „erbern rittern, Cuonrat und Uolrich den Sultzern, unsern dienern," Güter ein, nämlich: „daz Riet, daz da heisset daz Heidenlaut ze Sultze, daz vor in unser guot gehort, und da vür hant si uns gegeben in unser guot an dez stat den acker, der da heisset der Ger, den zehenden, der da heisset uf der Wis, ze Mettelen zwei garten, huenre und 1 ß geltes ab der mueli, die da lit in dem Heidenlante" (Kopp, Geschichte IV, 2. S. 471, Beilage 34).

acker hinter dem bomgarten genant der Tieracker; — item der acker genant der wingart in Escha.[1])

Item es hant enpfangen Rüdolff von Adlikon des ersten Liebenberg und das darzû gehört;[2]) — item Huwen muli; — item der hof ze Becha;[3]) — item das gût ze Lerckenbül;[4]) — item der zehend ze Habenhagge;[5]) — item des Lôwen hûbe; — item der bamgart im Riken;[6]) — item die Wissmat ze Wiel;[7]) — item Gendrisöwe im Wunnenbach und im Ried;[8]) — item ze Hegi die vogti über lûte und gût; — item die vogty ze Hettlingen uber die kilchen[9]) und uber die widem ze Adlikon; — item des Kriegs gût ze Adlikon; — item das holtz an der Schendegg;[10]) — item die vischetz von Rinis muli[11]) untz in den Wisenbach;[12]) — item die ouve uff der Tösse.

[1]) Aesch, südwestlich von Hettlingen, mit grossen Weingärten (Top. Atlas, Blatt 54).

[2]) S. S. 477, Anm. 6. Die Burg war zwischen Rudolf und der Schenkin von Liebenberg streitig.

[3]) Wohl der vom Urbar I, 258, genannte im Amt Embrach.

[4]) Eine Offnung von Fislisbach nennt ein „Lerckenhüel“, das in der Gegend von Rordorf, im Kanton Argau, gelegen haben muss (Argovia IV, 257). Meier (Ortsnamen des Kantons Zürich) kennt kein Lerchenbühl.

[5]) Hackab, östlich von Bassersdorf (Top. Atlas, Blatt 67). Rudolf von Adlikon verkauft 1351 den Zehnten zu „Habechekke“ (Urkunde, citirt von Meier, Ortsnamen des Kantons Zürich, S. 123, Nr. 944).

[6]) Kaum das im Urbar (I, 291) genannte Riken, das auch S. 485 genannt wird. Eher im Rik, zwei Höfe in der Gemeinde Pfäffikon (Meier, Ortsnamen des Kantons Zürich, S. 88, Nr. 244).

[7]) Wil, Städtchen im Kanton St. Gallen, oder Wila bei Turbental?

[8]) Riet, nördlich von Wald, an der Jona. S. Anm. 11.

[9]) Wohl die erste Erwähnung dieser Kirche. Nüscheler, Gotteshäuser II, 255, kennt sie erst aus dem Jahr 1478.

[10]) Scheidegg, nordöstlich von Wald (Top. Atlas, Blatt 230).

[11]) Vielleicht Rämismühle, am rechten Ufer der Töss, südlich von Zell (Top. Atlas, Blatt 68). Die Begrenzung: „am Rinis muli untz in den Wisenbach“ würde dann heissen: an der Töss hinunter bis zu der Stelle, wo der Weissenbach (s. Anm. 12) in die Töss fliesst. Ein „Wiesenbach“ fliesst in südwestlicher Richtung durch das oben genannte Hettlingen (Top. Atlas, Blatt 54). Wäre an diesen zu denken, dann wäre wohl das Zeile 8 genannte Ried in dem Riet, südwestlich von Hettlingen zu suchen (Top. Atlas, Blatt 54) und der „Wunnenbach“ in der gleichen Gegend. Ein Weissenbach fliesst oberhalb Wald von Westen in die Jona (Top. Atlas, Blatt 230).

[12]) Weissenbach, ein Bach, der durch Weisslingen zur Töss fliesst (Top. Atlas, Blatt 68; s. auch Anm. 11).

Item diss sint die pfand von Rûdigers von Sultz[1]) und siner husfrowen: des ersten ein hûb, giltet 13½ mut kernen; — item des kellners hoffe 7½ mut kernen; — item des Brünigs[a]) hûb, gilt 3½ müt kernen; — item Hartmans gult,[b]) gilt 6 viertel
5 kernen; — item meister Uolrichs hûb 7 müt kernen; — item Undgerichten gut 6 fiertel kernen; — item die gartten ze Wintertur 4½ mut kernen; — item der witwen gût 10 fiertel kernen Winterturer mess; — dedit nomine dotis.

Item es hat enpfangen Peter von Munichingen und Hans
10 sin brûder[2]) ein vogty ze Schachen;[c])[3]) — item zwing und bann ze halb dorf; — item ze Geiss ein gütlin, gilt 4 stuck; — item ze Suntzingen[4]) 1 vogty uber die fryen guter, die da gelegen sint; item uber zwo schûpposs, die das gotzhus von Sant Blâsi sint; — item zwing und bann zû dem dorff; — item zû der
15 Nüwen Krenckingen; — item 1 wingartten; — item 1 zehenden, lit ze Zurtzach.

Item es hat enpfangen Cunrat Biberli von Zurich[5]) des Fol. 32b ersten 1 vischetz in der Rûrs,[6]) fahet an by den Biberlochin und

[a]) Es folgt durchstrichen „güt". [b]) Wohl verschrieben für gût. [c]) Vorher steht durchstrichen „Stachen".

[1]) Rüedger, war ein Sohn des S. 493 genannten Ulrich von Sulz (s. ib. Anm. 6). 1310 erhält „Rüdger Sulzer" von Herzog Leopold von Österreich einen Satz auf die „tafüren und die pfisterei" zu Wintertur (I, 336, Anm. 4; Pfandregister im Staatsarchiv Zürich II, Fol. 2b, Nr. 16). Rüedger erhält 1357 von Herzog Albrecht die Erlaubnis, seiner Schwester auf den „gartenzins ze Wintertur", der auch hier als sein Pfand genannt wird, zu ihrer Aussteuer 2½ Mark anzuweisen (Pfandregister II, Fol. 10a, Nr. 82).

[2]) Über die Herren von Münchingen (im Grossherzogtum Baden) vgl. den Pfandrodel von 1281 (S. 124), wo ein „her Peter von Munchingen", vielleicht der Vater des hier genannten, erscheint. 1321 und 1335 erscheinen die beiden hier genannten Brüder (ib. Anm. 4). Der Edelknecht „Johanse von Miunchingen" wird 1336 genannt (Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XIX, 473).

[3]) Schachen, nordöstlich von Hochsal, im Grossherzogtum Baden. Das Urbar (I, 70) nennt zu Schachen Vogtrechte über Freie.

[4]) Verschrieben für „Stuntzingen"; s. I, 74, Anm. 4.

[5]) Über die Biberli vgl. S. 481, Anm. 7. Diese Lehen gehörten zur Burg Wespersbühl (s. S. 368, Anm. 3), die 1350 durch Elsbet von Wespersbühl (eine Tochter des S. 368 im Revokationsrodel von 1306 genannten Heinrich?) an ihren Gatten Rudolf Biberli gekommen war; s. Zeller-Werdmüller II, 39.

[6]) Unbestimmbar. Etwa verschrieben für Töss? Die Reuss kann kaum gemeint sein.

gaut in den[a]) Rin; — item der Hungerberg,[1]) lit ze Westerppůl(!); — item der zehend, der us dem hoffe ze Reglikon[2]) gat.[b])

Item es hat enpfangen Hans Irmense von Schaffhusen[c])[3]) einen wingarten, lit ze Ossingen, genant Swabenbůl; — item 1 gůt[b]) ze Breittenmatten, gilt 4 mut korn, 5 ß d.; — item 1 gůt ze Geilingen, gilt 3 můt kernen. 5

Item es hat enpfangen Herman Seiler von Wintertur[4]) des ersten ein gůt[b]) ze Wülflingen, giltet 15 stuck; — item 1 zehenden ze Escha, gilt 5 stuck; — item 3 juchart reben im Rumenstal gelegen; — item ein gůt ze Wisendangen, giltet 6 stuck. 10

Item es haut enpfangen Hans Frydbolt von Schaufhusen[5]) des ersten 1 zehenden ze Sehen, gilt 17 stuck; — item ein vogty ze Folkenswil, giltet 4 ℔, 14 höner.

Item es hat enpfangen Heinrich der Satzacker[6]) von Wintertur des ersten 1 acker gelegen ze Satzach,[6]) ist 4 jůchart; — item 1 holtz genant das Brandholtz[7]) ze Welsikon. 15

Item es hant enpfangen Ůlrich Brysinger,[8]) Elsbetha, sin wirttin, und Bertzschi, sins brůder sun, von Rapreswil, des ersten 1 sechsten teil in dem hoffzehnden by Gröningen.

[a]) korrigirt aus „dem". [b]) Or. güt. [c]) Or. Schahfhusen.

---

[1]) Nordöstlich von Wespersbühl liegt der Rebberg Hummenberg (Top. Atlas, Blatt 52).

[2]) Rellikon, nordöstlich von Egg, Kanton Zürich (Top. Atlas, Blatt 226; s. Meier, Ortsnamen des Kantons Zürich, S. 133, Nr. 1111).

[3]) Über das Schaffhauser Geschlecht Irmensee vgl. Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 805. Rüeger nennt „Hans Irmensee den jüngeren" zum Jahre 1361. Er fiel 1386 bei Sempach (ib.; s. auch die Verlustliste bei Th. von Liebenau, die Schlacht von Sempach, S. 138, wo er irrig „Hans im Mayenser" heisst).

[4]) S. S. 488, Anm. 3.

[5]) Über das „güte alte edle" Schaffhauser Geschlecht Fridbolt vgl. Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 711 ff., wo sich (S. 713, Anm. 10, S. 714, Anm. 1) zahlreiche Nachweise über Hans Fridbolt finden. Er erscheint noch 1397 (Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XXX, 235) und zum letzten Mal (?) 1401 (ib.).

[6]) Seuzach; s. S. 484, Anm. 1.

[7]) Brandholz, Wald am Eschberg, südlich von Welsikon (Top. Atlas, Blatt 54).

[8]) Von „Brisinkon", jetzt Brisecken, in der Gemeinde Zell, Kanton Luzern, genannt?

Item es hat enpfangen Heinrich Gutighuser[1]) von Winttertur des ersten ein (gût)[a]) gelegen ze Torlikon by der linden, gilt 3 müt, 1 fiertel kernen; — item 1 gütlin ze Torlikon by der linden gelegen, giltet 4 müt, 9 ß.

5 Item es hat enpfangen Hans von Wagenberg[2]) des ersten 1 hoff ze Sultzberg;[3]) — item 1 hoff ze Hetlingen; — item 1 hoff ze Betzental; — item ein wingartten gelegen ze Tůffen;[4]) — item 1 vogty ze Ottenhusen.

Item es hat enpfangen Heinrich Beigler von Kyburg: 10 item 1 weingartten des ersten ze Neftenbach; — item 1 weibelhûb ze Bruttensellen; — item 1 garten; — item 1 hald gelegen in der graffschatz[b]) ze Kyburge; — item 1 holtz; — item 1 acker; — item 1 wisen; — item 1 garten ze Tengen under der burg.

15 Item es hat enpfangen Berchtold von Wittikon[5]) und Fol. 33a Elsbet von Slatt[6]) sin wirttin des ersten ½ hûb ze Bersikon[7]) by Winttertur, giltet 10 můt kernen, 6 můt habern, 2 fiertel erwis und 17 ß d.; — item 1 zehenden gelegen ze Gröningen, ze Nidern-Ustra,[8]) giltet 12 stuck.

20 Item es hat enpfangen Cunrat Rüdiger von Winttertur

[a]) fehlt. [b]) So statt „grafschaft".

[1]) Von Gütikhausen; s. S. 489, Anm. 7.

[2]) Über die von Wagenberg vgl. S. 93, Anm. 1, S. 312, Anm. 2. Hans von Wagenberg fiel 1388 bei Näfels; s. die Verlustlisten bei G. Heer, die Schlacht von Näfels, S. 127, 147, 150.

[3]) Sulzberg, nördlich von Pfäffikon, Kanton Zürich (Top. Atlas, Blatt 211).

[4]) Teufen, nordöstlich von Bülach, Kanton Zürich.

[5]) Witikon, Pfarrdorf südöstlich von Zürich. Die von Witikon waren nach Zeller-Werdmüller II, 46, kein adliges Geschlecht, sondern Hörige des Grossmünsters in Zürich, offenbar ein Zürcher Bürgergeschlecht. Ein „C. dictus de Witinkon" besass 1256 ein Hans in Zürich (Zürcher Urkundenbuch III, 73).

[6]) Über die von Schlatt vgl. S. 108, Anm. 5. Eine Elsbeth von Schlatt nennt das Jahrzeitenbuch von Wintertur (Geschichtsfreund XIV, 209). Die „Elsbeth Slaterin", die 1309 von Herzog Leopold eine Heimsteuer bekam, ist offenbar die hier genannte „wirtin" des Berchtold von Witikon und nicht, wie S. 389, Anm. 5, angenommen wird, die Gemahlin eines Heinrich von Schlatt.

[7]) Bertschikon, nordöstlich von Winterthur.

[8]) Nieder-Uster, westlich von Ober-Uster (Top. Atlas, Blatt 212).

des ersten das gůt ze Atzmanswile,[1]) giltet 12 stuck; — item 2 juchart reben und der zehend, gat wider in, gelegen am Limperg; — item ain dritteil der wison ze Wulflingen by Hunikons wisen.

Item es hant enpfangen Ulrich Neisteller[2]) von Rapreswil und Hans sin brůder hand 1/2 juchart reben; — item 1/2 hoffstat ze Meilen. 5

Item es hat enpfangen Cunrat Koppo von Wilachen[3]) des ersten 1 hoff ze Weiblingen[4]) gelegen.

Item es hand enpfangen Stephan und Walther die Ferren[a]) von Wintterstur[5]) gebrüder des ersten 1 hoff ze Alashart,[6]) giltet 18 stuck, 9 ß Kostentzer; — item 1 gütlin ze Ellikon, giltet 5 můt haber und 10 ß stebler; — item 1 hoff ze Tůndorff, giltet 8 mut kernen; — item 2 malter habern, 1 ẞ Costentzer. 10 15

Item es hant enpfangon Eberhart Keller und Burckart sin sun von Tengen des ersten 1 lehen in dem banne ze Nordhalden, giltet 9 stuck.

Item es hat enpfangen Růdolff Swegler von Frowenfelt[7]) des ersten ein lehen gelegen under Frowenfelt uff 1 hoff genant Betelnhusen; — item 1 zehenden. 20

Item es hat enpfangen Bentz Hügi[8]) von Wintterstur des ersten den hoff ze Bencken,[9]) giltet 22 stuck.

[a]) Or. „Ferren" mit Abkürzungszeichen für „er".

---

[1]) S. S. 481, Anm. 6.

[2]) Nicht näher nachzuweisen.

[3]) Windlach, im Kanton Zürich; s. I, 248.

[4]) Weiblingen, östlich von dem Pfarrdorf Schönholzerswilen, im Kanton Turgau (Top. Atlas, Blatt 73).

[5]) „Walther der Vere" erscheint 1311 als Mitglied des Winterturer Rates (Regesten von Einsideln, S. 19, Nr. 182), ferner 1336 (Kopp, Geschichte V, 2. S. 663, Anm. 2), ein „dominus Johannes Verro", ein Geistlicher, 1350 (Geschichtsfreund XIV, 197, Anm. 4).

[6]) Alashart, abgegangener Hof bei Weiningen im Kanton Turgau; s. Pupikofer, n. A. I, 519, 637. Alashart erscheint in einem Einsidler Urbar des 12. oder 13. Jahrhunderts (Geschichtsfreund XIX, 111).

[7]) Pupikofer, Geschichte von Frauenfeld, S. 49, nennt die „Swegler" unter den Bürgern von Frauenfeld zu den Jahren 1330 und 1347.

[8]) Ein Bentz Hügi erscheint in dem Jahrzeitenbuch der St. Laurenzenkirche zu Wintertur als Sigrist der Kirche (Geschichtsfreund XIV, 201, 207).

[9]) Benken, Pfarrdorf nordwestlich von Andelfingen, Kanton Zürich.

Item es hand enpfangen Walther und Hans von Geichnang[1]) des ersten 1 burglehen ze Frowenfelt; — item 1 hoff ze Kappel;[2]) — item 3 gütli ze Gundeswiller; — item 1 gůt ze Ellikon; — item Schůris rutty; — item 1 gůte genant des
5 Sweglers gůt.[3])

Item es hat enpfangen Walther von Geichnang[1]) des ersten den hoff ze Dinglikon; — item 1 gůt ze Andolffingen; — item das vischrecht in der[a]) Tur ze Andolffingen;[4]) — item Fol. 33b 1 gůt ze Neglisperg;[5]) — item 1 gůt inne dem Flachtal.[6])

[a]) „in der" wiederholt.

---

[1]) Über die Herren von Gachnang vgl. S. 379, Anm. 4. Walther war der Sohn Hartmanns, der Enkel des ältern (S. 399 genannten) Walther und der Margareta (s. Anm. 6), Hans des jüngern Walthers Sohn; vgl. Pupikofer, n. A. I, 481, wo es aber irrig heisst, dass er 1346 als Vogt Österreichs zu Rotenburg erscheine: der Vogt ist 1346 Rudolf von Gachnang (Urkunden im Geschichtsfreund XX, 170, 172, Anm. 1; s. auch ib. XXXVIII. 4; Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern I, 52, Anm. 1, 207, Anm. 2, 411, Anm. 4). 1363 erscheint bereits Walthers Witwe Margarete mit ihrem Sohn Hans (Pupikofer a. a. O. und S. 379, Anm. 4), Hans von Gachnang auch 1377 (Regesten von Einsideln S. 39, Nr. 457) und noch 1394 (ib. S. 45, Nr. 532). 1399 wird seine Witwe genannt (ib. S. 45, Nr. 559; weiteres im Kommentar bei Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 737).

[2]) Kappel, Weiler nördlich von Elgg, Kanton Zürich, nahe der Grenze des Kantons Turgau (Dufourkarte, Blatt 4).

[3]) S. 498 wird ein „Rüdolff Swegler von Frowenfelt" als Inhaber eines Lehens zu Frauenfeld genannt.

[4]) S. Anm. 6 die Urkunde von 1324, wo die Fischenz genauer bestimmt wird.

[5]) Unbestimmbar. Eine Schuppose zu „Neglinsberg" nennt auch die in Anm. 6 citirte Urkunde im Besitz Walthers von Gachnang.

[6]) Das Flachtal ist ein kleines, von dem in den Rhein mündenden Langwiesbach durchflossenes Tal zwischen dem Irchel und der Tur. mit dem Pfarrdorf Flach, im Kanton Zürich. Die nachfolgend genannte Urkunde bestimmt den Ort genauer als „in dem Wiler ze Vlachtal". Wiler ist ein Weiler am Langwiesbach südlich von Flach (Top. Atlas, Blatt 27). Die hier genannten Lehen waren 1324 an Walther von Gachnang gekommen. Damals hatte Heinrich von Wespersbühl dem jüngern Walther von Gachnang und seinen Geschwistern eine Anzahl Güter vermacht, die er offenbar von Österreich zu Lehen hatte, nämlich „den hof ze Dimlicon" (s. S. 368, Anm. 7), „daz kamerlehen ze Andolfingen, die vischentz in der Tur an der brugg (offenbar zu Andelfingen) abhin untz gen Westerspühel (unterhalb Andelfingen auf dem rechten Turufer, s. S. 368, Anm. 3), die schuopnoz ze Neglinsberg (s. Anm. 5), die vogtay zu Torlicon, dye 5 ß gilt, und den hof in dem Wiler ze Vlachtal" (Geschichtsfreund XXVII, 312). Das Lehenbuch nennt hingegen das Kammerlehen zu Andelfingen und die Vogtei zu Dorlikon (jetzt Talheim im Kanton Zürich) nicht.

Item es hat enpfangen Albrecht Zwyer[1]) des ersten die vogty ze Nussberg.[2])

Item es haut(!) enpfangen Hans Teilinger von Wintter-tur[3]) des ersten 1 acker ze Obren-Wintertur; — item 1 acker zû dem Langen Steg;[4]) — item 1 acker zu ab dem weg zû dem Langen Steg; — item 1 acker uff den Grützen;[5]) — item 1 acker im tal, genant Pletten acker;[6]) — item 2 juchart reben am Limperg; — item 1 hoffstat ze Madaltzswile by dem burggraben;[7]) — item 1 acker in dem Ebenbûl.[8])

Item es hat enpfangen Berchtold Rechas[9]) des ersten 1 hûb ze Tûndorff; — item 1 wingartten, ligt ze Kyburg an der halden; — item die wiss und böny, so darzû gehörent; — item 1 gütlin, ligt ze Sehan[a]) uff dem obern kelenhoff; — item 1 wiss under Kyburg an der Tösse, genant zu der Nüwen Wisen; — item 2 acker vor Kyburg uff dem tobel.[10])

Item es hat enpfangen her Herman von der Breitten Landen-

[a]) Or. Schan.

[1]) Über das Geschlecht Zwiherr von Wintertur vgl. I, 331, Anm. 4; II, 145, Anm. 6.

[2]) Nussberg, s. S. 31, Anm. 4.

[3]) Von Teilingen, südlich von Weisslingen, Kanton Zürich, genannt.

[4]) Unbestimmbar.

[5]) Grütze, östlich bei Wintertur.

[6]) Der Acker hatte seinen Namen von dem Winterturer Bürgergeschlecht Plet; s. I, 329, Anm. 8.

[7]) Über die Burg Madetswil ist nichts Näheres bekannt; s. Zeller-Werdmüller II, 3.

[8]) Unbestimmbar. Wohl kaum Ebnet, bewaldete Anhöhe südlich von Madetswil (Top. Atlas, Blatt 211); ein anderes Ebnet liegt südwestlich von Wintertur (Top. Atlas, Blatt 65).

[9]) Rethas hiess ein Frauenfelder Bürgergeschlecht (s. Pupikofer, Geschichte von Frauenfeld, S. 49. Rechas ist wohl irrig für Rethas). 1300 erscheint eine Gertrud Rethasin, 1401 eine Margaretha Rethasin, Witwe des Klaus Rethas zu Frauenfeld (Pupikofer, a. a. O., S. 56, 61).

[10]) Mühletobel, Schlucht westlich von Kiburg (Top. Atlas, Blatt 67).

berg[1]) des ersten den kilchensatz ze Winfelden;[2]) — item 1 hoff ze Slatt; — item der kilchensatze;[3]) — item 2 hoff ze Hertzikon;[4]) — item 2 hûb ze Pfeffikon.[a])

Item es hat enpfangen Heini Walther der Giel von Glattburg[5])

[a]) Or. Pfeffikein.

---

[1]) Über die Herren von Landenberg vgl. S. 291, Anm. 2. Breiten-Landenberg lag südöstlich von Turhental im Kanton Zürich (Top. Atlas, Blatt 68). Hermann erscheint 1331 (Kopp, Geschichte V, 2. S. 664), 1341 (der „erber ritter herr Herman von der Braiten Landemberg", Dienstmann des Klosters St. Gallen, von dem die Burg zu Lehen gieng; Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 530), 1344 (ib. III, 540), 1347 (ib. III, 567), 1351 (ib. III, 605), 1354 (s. Anm. 2), 1355 (ib.), 1358 (Fürstenbergisches Urkundenbuch II, 222; s. auch die Notiz im Geschichtsfreund X, 175), 1362 (Argovia X, 200, Nr. 434), 1367 (ib. X, 211, Nr. 493; Fürstenbergisches Urkundenbuch II, 267), 1378 (Nüscheler, Gotteshäuser II, 221), 1383 (Fürstenbergisches Urkundenbuch II, 328, Nr. 503). 1362 verpflichtet er sich den Herzogen von Österreich mit 4 Getreuen für ein Jahr zu dienen (Argovia VIII, 307). Nach einer Notiz des Anniversars der Kirche zu Rapperswil fiel Hermann am 17. Juni 1405 am Stoss (Regesten von Rapperswil, S. 39, Nr. 33: „Gedenkend . . her Hermans von der Breiten Landenberg ritter und anderen, die ze Appenzell verloren. 17. Junius"). 1397 erscheint ein „Hermann von der Breyten Landenberg der jung," sein Sohn (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 780; s. Nüscheler II, 221).

[2]) Weinfelden, Pfarrdorf, im Kanton Turgau. Über die Kirche zu Weinfelden vgl. Nüscheler, Gotteshäuser III, 60. Der „Liber decimationis" von 1275 nennt den dortigen „plebanus" (Freiburger Diöcesanarchiv I, 167). 1316 erscheint Friederich, Sohn des verstorbenen Ulrich von Weinfelden und der Guta, als Kirchherr zu Weinfelden (Pupikofer n. A. I, 516). 1354 verkaufen Graf Konrad von Fürstenberg und seine Gemahlin Adelheid, die Tochter Lütolds sel. von Griessenberg (von ihr hatte der Graf das betreffende Gut), die Widum zu Weinfelden, in welche der Kirchensatz, ein Lehen der Herzoge von Österreich, gehörte, dem Ritter Hermann von Breitenlandenberg um 580 ℔. Herzog Albrecht verleiht den Kirchensatz zu Weinfelden am 12. August 1355 an Hermann von Breitenlandenberg und seine Erben (Nüscheler a. a. O.; Fürstenbergisches Urkundenbuch II, 393; Nr. 594 a).

[3]) Über die Kirche von Schlatt vgl. Nüscheler, Gotteshäuser III, 225. 1473 verkaufte Hans von Breitenlandenberg den Kirchensatz zu Schlatt an die Chorherren auf dem Heiligenberg bei Wintertur (ib.).

[4]) Unbestimmbar. Vielleicht verschrieben, etwa für das I, 279 genannte „Bersikon", das nicht weit von dem im Text nachher genannten Pfäffikon liegt.

[5]) Über die Giel vgl. I, 275, Anm. 4. Die Glattburg lag am rechten Ufer der Glatt, gegenüber von Nieder-Glatt, Kanton St. Gallen; eine Häusergruppe heisst noch jetzt Glattburg (Top. Atlas, Blatt 75; vgl. Meyer von Knonau in den St. Galler Mitteilungen XVIII, 128, Anm. 204; Pupikofer, n. A. I, 444; Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 105, Anm. 2). Der „erber und wolbeschaiden Hainricbwalther der Giel von Glattburg" erscheint 1355 (Wartmann III, 630, 631).

des ersten du vischetz in der Glatt[1]) under Glattburg von dem, da beid Glatten[1]) ze samen rinnent, untz in die Tur; — item 1 hoff ze Weiblingen by Bürglen;[2]) — item das kamerampt zu Sant Gallen.[3])

Item es hat enpfangen Cůnrat Weini von Winttertur des 5 ersten den acker am Galgenhalden,[4]) gilt 1 juchart; — item 2 juchart acker uff dem Obren Felde.[5])

Item es hat enpfangen Herman von Ottiken[6]) des ersten 1 len ze Ottenhusen, giltet 3 stuck; — item nemt mans kamerlen.[7])

Item es hat enpfangen Heinrich Fridbolt von Schaffhusen[8]) des ersten das gůt ze Gunswiler, gilt 9 müt kernen; 10 — item 9 müt habern; — item 1 müt smalsat; — item 1 ℔ stebler; — item der zehent ze Jetstetten,[9]) giltet 4 müt kernen, 3 müt rocken; — item 1 malter haber; — item 5 ß alter pfennig; — item 1 hůb, gelegen ze Ossingen, 4½ müt kernen; — item 15 2½ müt rocken; — item 6 mut habern; — item 1 swin, sol gelten 15 ß alter den.; — item die hůb ze Ossingen, gilt 2 mut kernen, 1 malter habern, 5 ß alter den.

Fol. 34a Item es hat empfangen Hans Nietstein von Winttertur des ersten Sennenhard ob Stadeln,[10]) giltet 1 müt kernen; — 20

[1]) Die Glatt, ein Fluss, der von der Gegend von Herisan her zur Tur fliesst. Unterhalb Schwänberg (südwestlich von Gossau) vereinigt sich mit ihr die zweite Glatt, die aber im Top. Atlas, Blatt 219, Weissenbach heisst, während Leu (Lexikon) von zwei Glatten spricht, die sich unterhalb Schwänberg vereinigen.

[2]) Das S. 498, Anm. 4, genannte Weiblingen. Bürglen liegt nördlich von dem dort genannten Schönholzerswilen.

[3]) Eine Aufzeichnung des 13. Jahrhunderts handelt „de officio camerarii“ in St. Gallen (Wartmann, Urkundenbuch von St Gallen III, 822).

[4]) Unbestimmbar. Wohl bei Wintertur gelegen.

[5]) Oberfeld, nordwestlich von Wintertur (Top. Atlas, Blatt 65).

[6]) Über die Herren von Ottikon vgl. S. 88, Anm. 4; S. 392, Anm. 6. Hermann erscheint 1380 (Pupikofer n. A. 1, 507). Das Jahrzeitenbuch der St. Laurenzenkirche in Wintertur nennt einen „dominus Hermanus de Ottikon“ ohne nähere Zeitangabe (Geschichtsfreund XIV, 199).

[7]) S. S. 365, Anm. 5.

[8]) Über das Schaffhauser Geschlecht Fridbolt vgl. S. 496, Anm. 5. Heinrich erscheint 1352 als Bürge für Wetzel von Hegi (Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 713, Anm. 2; Rüeger sagt irrig 1362), 1362 und 1364 (ib.).

[9]) Jestetten im Grossherzogtum Baden; s. S. 352, Anm. 2.

[10]) Nordwestlich bei Stadel (nördlich von Wintertur) liegen die Hardreben (Top. Atlas, Blatt 66).

item 2 juchart acker gelegen ze Morssperg, stosset an den bomgartten.

Item es hat enpfangen Eckbrecht Schultheiss[b]) von Schaffhusen,[1]) des ersten 4[a]) marck geltes gelegen ze Schlatt under 5 Randenburg.[2])

Item es hat enpfangen Rüdolff Hofman von Winttertur[3]) des ersten in den hoff ze Humikon,[4]) gilt 18 stuck.

Item es hat enpfangen Hans Mit von Hochsel[5]) des ersten des Wirtes[b]) gůt von Lutingen;[6]) — item das Reinhartz gůt 10 von Lutingen, gilt 7 stuck, 2 fiertel.

Item es hat enpfangen diu Schnewlin von Gruningen[7]) des ersten 2 můt kernen geltz; — item 5 mut kernen geltz.

Item es hat enpfangen Berchtold Federlin von Frowenfelt[8]) des ersten 12 juchart acker gelegen uff Plůtman;[9]) — 15 item 1 juchart reben, lit daby.

Item diss ist och lehen und enpfangen: des ersten 1 gůt, gelegen ze Nusberg, genant der Oberhoff, giltet jarlich 2 mod. kernen, 2 můt haber, 4 ß.

Item es hat enpfangen Jacob Muhuser von Wintertur

[a]) Or. vier. [b]) Im Or. nicht als Eigenname behandelt.

---

[1]) Über Egbrecht von Randenberg vgl. S. 379, Anm. 1, S. 484, Anm. 7. Da der Name Egbrecht in dem Geschlecht sehr häufig vorkommt, ist die Unterscheidung schwierig. Hier ist wohl nicht derselbe gemeint, wie im Pfandrodel um 1320, sondern des dort erscheinenden ältern Egbrecht Sohn (der ältere Egbrecht wird 1334 selig genannt; s. Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 921, Anm. 1; s. ib. in der Anm. zu S. 921—923 zahlreiche Erwähnungen).

[2]) S. S. 485, Anm. 1.

[3]) Ein „Rudolf Hofmann" von Wintertur erscheint schon in dem Urbar König Albrechts um 1306 (I, 330).

[4]) Hünikon, nördlich von Neftenbach, Kanton Zürich, oder Humlikon bei Andelfingen (s. S. 382, Anm. 3). Humikon ist offenbar verschrieben.

[5]) Hochsal, im Grossherzogtum Baden; s. I, 67, Anm. 1.

[6]) Luttingen, am Rhein, Grossherzogtum Baden; s. I, 68.

[7]) 1396 erscheint ein Rudolf Schnewli als Zeuge in einer zu Rapperswil, also nicht weit von Grüningen, ausgestellten Urkunde (Regesten von Rapperswil, S. 39, Nr. 31).

[8]) Die Federli waren ein Frauenfelder Bürgergeschlecht; s. Pupikofer, Geschichte von Frauenfeld, S. 49. Eine Else Federlin von Frauenfeld erscheint 1482 (Regesten von Tänikon, S. 32, Nr. 134).

[9]) Unbestimmbar.

des ersten 1 hus genant Altenburg,[1]) dar zu 6[a]) juchart acker; — item 4 juchart ackers, heissent die Eicholttron;[2]) — item 2 juchart reben und acker in dem Rumenstal.[3])

Item es hat enpfangen Hensli Saler von Winttertur[4]) des ersten daz lehen zů des Ritters hoff by Tossenbach,[5]) giltet 9 stuck; — item das güte zem Holtz ze Tossenbach, gilt 8½ stuck; — item das gůt ze Affaltren,[6]) gilt 11½ stuck; — item 1 gütlin ze Gundlicon,[7]) gilt 5 stuck, ist Wetzel des Schultheissen.[8])

Item es hat enpfangen Hans Irmese von Schaffhusen[9]) des ersten 1 zehenden, gilt 20 stuck; — item 1 wisen, gilt 18 ß,

[a]) Or. sechs.

[1]) Vermutlich zu Wintertur.

[2]) S. I, 319, Anm. 2.

[3]) S. S. 479, Anm. 6.

[4]) Über das Winterturer Geschlecht von Sal, Saler, vgl. S. 86, Anm. 4. Schon das Urbar nennt um 1306 einen „Johannes von Sala" (I, 330), der auch 1311 als Mitglied des Rates von Wintertur erscheint (Regesten von Einsideln, S. 19, Nr. 182), ferner 1328 (I, 330, Anm. 5) und noch 1330, ausdrücklich als „Johann von Sala der alte" bezeichnet (Kopp, Geschichte V, 2. S. 206, Anm. 4). Dieser ältere ist wohl auch noch der 1334 und 1336 genannte (ib. V, 2. S. 662, Anm. 8; S. 663, Anm. 2), der hier genannte hingegen der jüngere Johannes von Sal, 1366 erwähnt (er war von dem Grafen Egon von Freiburg i. B. gefangen genommen worden. Die Bürger von Wintertur vergleichen sich nun am 13. Juni 1366 deswegen mit dem Grafen; s. die Urkunde in Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XVI, 121). Das Jahrzeitenbuch der St. Laurenzenkirche in Wintertur nennt ohne Zeitangabe den „Albertus de Sal, Johannes de Sal junior, filius predicti (wohl eben der hier gemeinte) et domina Elizabeth, uxor ejus," (Geschichtsfreund XIV, 203; s. ib. S. 213). 1422 urkundet Hans von Sal als Schultheiss zu Wintertur (Rochholz, die Argauer Gessler, S. 137). Am 30. September 1428 erscheint Agnes von Ehingen als Gemahlin des Hans von Sal, des Schultheissen zu Wintertur (Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 1147, Nachtrag zu S. 703). Wenn dieser Hans mit dem im Jahrzeitenbuch erwähnten identisch ist, so ist er zwei Mal vermählt gewesen.

[5]) Unbestimmbar.

[6]) Wohl Affoltern bei Höngg, Kanton Zürich.

[7]) Gündlikon, östlich von Wiesendangen (Top. Atlas, Blatt 66).

[8]) Über das Geschlecht Schultheiss von Wintertur und Wetzel selbst vgl. S. 382, Anm. 6. Ein „H. Wetzel Schultheiss" erscheint 1311 (Regesten von Einsideln, S. 19, Nr. 182).

[9]) S. S. 496, Anm. 3.

gelegen ze Guntringen; — item 1 zehenden ze Geilingen, giltet 4 stuck.

Item es hand enpfangen Rüdolff von Landenberg, Albrecht sin sun[1]) des ersten 1 muli gelegen ze Wintertur, genant 5 spitals mülin;[2]) — item 1 gût gelegen ze Slatt; — item 1 vischentz in der Tur von dem dorffe ze Tettwile[3]) untz an die burg gen Andolfingen;[4]) — item 1 hus ze Andolfingen, genant des Zellers hus.

Item es hat enpfangen Ulrich Müller von Winttertur des Fol. 84b 10 ersten ein wisen gelegen ze Andolfingen in Bûla[5]) under Herta.

Item es hat enpfangen Cunrat Linsi von Winttertur[6]) des ersten der zehent in der hûbe ze Sehein;[a]) — item das zehendli ze Obern-Sehein,[a]) das dazü hört, gilt 3 mod. kernen; — item 1 juchart acker by dem dorff ze Sehein.[a])

15 Item es hat empfangen Hermann Hûnn von Schaffhusen[7]) des ersten das gütlin ze Satzach, giltet 8 stuck; — item das

[a]) Or. Schein.

[1]) S. S. 501, Anm. 1. Der Name Rudolf kommt in der Familie vielfach vor, und es ist bei der grossen Verbreitung des Geschlechtes schwer, die einzelnen dieses Namens auseinander zu halten. Ein Rudolf erscheint 1365 (Argovia VIII, 270). 1375 wird Rudolf von Landenberg in einer zu Freiburg i. B. ausgestellten Urkunde genannt (Fürstenbergisches Urkundenbuch II, 303, Nr. 461). 1377 erscheint ein solcher als Komtur zu Tobel (Regesten von Tobel S. 38, Nr. 49), ein Rudolf von Landenberg zu Greifensee 1415 (Regesten von Tänikon S. 30, Nr. 107) und 1437 (ib. S. 31, Nr. 115). Hier ist wohl der Rudolf gemeint, der schon 1314 als Kirchherr zu Pfäffikon erscheint (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 319; die Burg Pfäffikon gehörte Rudolfs Sohn Albrecht). Er wird 1319 genannt (ib. III, 414). Albrecht, Rudolfs Sohn, erwies sich im Sempacherkrieg als heftiger Gegner der Eidgenossen, die seine Burg Pfäffikon zerstörten (Pupikofer n. A. I, 506; Zeller-Werdmüller II, 11). Er fiel 1388 bei Näfels; s. die Verlustliste bei G. Heer, die Schlacht von Näfels, S. 127.

[2]) Über den Spital zu Wintertur vgl. I, 331, Anm. 6.

[3]) Dättwil, am linken Ufer der Tur, östlich von Andelfingen.

[4]) Vgl. über die Burg Zeller-Werdmüller I, 6.

[5]) Bühli, östlich von Andelfingen, ganz nahe bei Dättwil (Top. Atlas, Blatt 52).

[6]) Linsi ist jetzt noch ein Geschlecht im Kanton Zürich.

[7]) Über das Schaffhauser Geschlecht der Hünen von Beringen vgl. Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 787 ff. Rüeger nennt Hermann von 1355 bis 1377; s. auch die urkundlichen Nachweise im Kommentar daselbst.

gůtli ze Rokkerters Bül,[1]) gilt 5 stuck; — item 3 stuck wyswercks;[a]) — item ze Tosse 1 müt habers geltes; — item ze Glattingen[2]) 17 fiertel[b]) fesen geltz; — item 8 menschen.

Item dis ist ouch lehen: des ersten der Weidhoff ze Wulfflingen; — item der alt wingart ze Rumestal. 5

Item es hat enpfangen Ůlrich Bentz von Schaffhusen des ersten 1 hůb ze Stamhein; — item 1 hůb ze Nůssbömen;[3]) — item 1 zehenden ze Nider-Geilingen.

Item es hat enpfangen Albrecht Grentlinger von Rapperswil des ersten die mulin und die sagen von[c]) der stat ze 10 Raperswil.[4])

Item es hand enpfangen Heinrich und Werlin im Gerütt[5]) gebrůder des ersten 1 gůt, lit ze Dincklikon,[6]) giltet 4 stuck; — item 1 gůt, ligt ze Reckenbach,[7]) giltet 3 stuck; — item 2 gütlin ze Ellicon, gilt 11 stuck. 15

Item diss ist ouch lehen: des ersten die hůbe ze Richtlingen,[8]) giltet 3 malter kernen, 2 malter rocken, 2 malter habern, 8 ß Kostentzer muntze; — item der wingart ze Willistorff $1\frac{1}{2}$ juchart; — item 6 juchart ackers; — item der zehend ze Dorfflingen, ist pfant für 70 marck silber, giltet 9 malter.[d])

[a]) Or. wytwercks. [b]) Or. f. durchstrichen. [c]) Irrig statt „vor"? [d]) Vorher steht durchstrichen „marck".

---

[1]) Unbestimmbar.

[2]) Offenbar irrig für Schlattingen, südöstlich von Diessenhofen, Kanton Turgau. Der Ort fehlt im grossen Urbar. 1263 hatte Graf Hartmann der Ältere von Kiburg auf die Vogteirechte über die Leute zu Schlattingen zu Gunsten des Klosters Kreuzlingen verzichtet (Zürcher Urkundenbuch III, 308). Habsburgischen Besitz zeigt auch eine Urkunde von 1291 (Kopp, Urkunden II, 141).

[3]) Nussbaumen, südöstlich von Stammheim.

[4]) 1405 übergibt Herzog Friedrich von Österreich die Mühle zu Rapperswil als Erblehen um 120 Mütt jährlich an Heinrich den Müller (Regesten von Rapperswil, S. 40, Nr. 56, 57).

[5]) Vorder-, Hinter-Grüt, Weiler nördlich von Dinhard, Kanton Zürich (Top. Atlas, Blatt 55).

[6]) S. S. 368, Anm. 7.

[7]) Rickenbach, westlich von Frauenfeld, Kanton Zürich.

[8]) Reichlingen, am rechten Ufer des Rheins, südöstlich von Diessenhofen, Kanton Turgau.

Item es hat enpfangen Heinrich Kramer von Wintertur des ersten den wingartten ze Diessenhoffen in der Lage.[1])

Item es hat enpfangen Heinrich von Lutenheit[2]) des ersten ein[a]) gůt ze Frowenfelt by der stat; — item 1 hoff genant
5 Wille;[3]) — item 1 gůte ze Swartzenbach by der burg;[4]) — item ein[b]) gůt genant die Nidern Hůbe.[5])

Item es hat enpfangen Heinrich Maris von Andolfingen: Fol. 35a item einen acker in Seligstal;[6]) — item das holtz in Obern-Tal;[7]) — item 1 gartten uff Glementen;[8]) — item ein acker, lit by
10 dem burglin;[9]) — item 1 acker, lit uff Hohen Rein.[7])

Item es hand enpfangen Cůnrat, Herman und Wilhalm gebrůder am Stad von Schaffhusen[10]) des ersten 1 hoff und ein schüpposse ze Götzach,[11]) gelten 24 stuck.

a) Es folgt durchstrichen „hůbe“. b) Es folgt durchstrichen „hůh“.

1) Laggut, mit Laghalde, Rebberg unterhalb Diessenhofen, auf dem andern, rechten Rheinufer (Top. Atlas, Blatt 47).

2) Littenheid, südöstlich von Sirnach, Kanton Turgau (Top. Atlas, Blatt 72), mit einer ehemaligen Burg; vgl. Pupikofer n. A. I, 492; Rahn, Kunstdenkmäler des Kantons Turgau, S. 266. Nach Pupikofer ist von Heinrich von Littenheid sonst nichts bekannt, als dass er dem Kloster Fischingen ein Gut vergabte.

3) Wilen, südlich von Wil, Kanton Turgau (Top. Atlas, Blatt 72)?

4) Ein Schloss liegt westlich von dem Dorf Schwarzenbach (Top. Atlas, Blatt 72). Die Burg war von den Herren von Löwenberg an König Rudolf verkauft worden; s. I, 362, Anm. 4. Die vorliegende Stelle zeigt, dass die Burg trotz der Vereinbarung mit der Abtei von St. Gallen (ib.) von den Herzogen von Österreich nicht gebrochen worden war, man müsste denn annehmen, sie sei nachher wieder aufgebaut worden.

5) Huh, westlich von Wilen (Top. Atlas, Blatt 72)?

6) Selenstal, am linken Ufer der Tur, östlich von Andelfingen (Top. Atlas, Blatt 52).

7) Unbestimmbar.

8) Gugelment, am linken Ufer der Tur, östlich von Andelfingen (Top. Atlas, Blatt 52).

9) Die Burg Andelfingen?

10) Über das Schaffhauser Geschlecht von Stad vgl. Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 955 ff. Konrad, Hermann und Wilhelm, sowie ein Hans waren die Söhne Gottfrieds von Stad und der Frau Agnes Heggenzi und werden 1332 genannt (ib. II, 958, Anm. 1). Sie erscheinen wieder 1347 und 1352 zusammen, Konrad ferner 1363 (ib.), 1367 (ib. II, 958, Anm. 4), 1372 (ib. II, 959, Anm. 8) und 1380 (ib.), Hermann und Wilhelm noch 1375 (ib. II, 959). Ein Wilhelm erscheint bis 1392 (ib. II, 960, Anm. 1). Da die Namen Wilhelm und Hermann in dem Geschlecht damals und später mehrfach erscheinen, ist es schwierig, die verschiedenen Träger auseinander zu halten.

11) Verschrieben für Sötzach = Seuzach.

Item es hat enpfangen Andres Hoppler von Winttertur[1]) des ersten 1 gût ze Hoppezelle,[2]) giltet 3 mût kernen, 1 malter habern, 10 ß Zürcher d.

Item es hat enpfangen Peter Stůcki von Kyburg[3]) des ersten den hoff ze Dietenried, giltet jarlich 6 müt kernen, 4 malter habern, 2 swin; — item der zehent ze Gůtoltszwile, giltet 10 stuck, ist halber sin.

Item es hat enpfangen Hans Brün von Rappreswile des ersten 1 juchart reben ze Techleswile; — item 3 juchart reben, ligent an dem Langen Acker by dem weg; — item 2 juchart reben; — item (ein)[a]) trotten, lit uff Ottenhalden.[4])

Item es hat enpfangen Cůnrat von Stuntzingen von Waltzhůt des ersten[b]) $1^1/_2$ juchart matten und an gartten; — item 1 garten gelegen by dem Nidern Crütze; — item das ander an den obern wisen ze Waltzhůt.

Item es hat enpfangen Hans Stuntzinger von Waltzhůt des ersten $^1/_2$ juchart matten gelegen ze Waltzhůt an den obren wisen.

Item es hat enpfangen Jacob Widmer von Lindow[5]) des ersten von Essacon[6]) 3 stuck; — item ze Lindow 2 stuck.

Item es hat enpfangen Peter von Dienberg[7]) und Hans

[a]) fehlt. [b]) Es folgt durchstrichen „and“.

[1]) Über die Hoppler vgl. S. 358, Anm. 1. „Andres der Hoppler“ erscheint 1358 (Fürstenbergisches Urkundenbuch II, 222), 1363 (Tobler-Meyer, die Herren von Goldenberg S. 9). 1340 wird er mit seinen Brüdern Rudolf und Eberhart im Besitz eines Lehens von den Grafen von Habsburg-Laufenburg genannt (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 667).

[2]) Unbestimmbar. Ist etwa an eine Verschreibung für „Horgenzell“ zu denken? In Horgenzell, westlich von Ravensburg, Königreich Würtemberg, nahe der badischen Grenze, hatte die Abtei Kreuzlingen im Kanton Turgau Besitz (s. die Regesten von Kreuzlingen, Nr. 16, 18 ff.).

[3]) Peter Stuki, wohl aus dem S. 489 genannten Winterturer Geschlecht, erscheint 1336 als Schultheiss zu Kiburg (Kopp, Geschichte V, 2. S. 659).

[4]) Unbestimmbar. Der Ort ist wohl in der Nähe des vorher genannten Dächliswil am Ufer des Zürichsees zu suchen. Vielleicht darf an Appenhalden, östlich von Meilen (Top. Atlas, Blatt 226 und 228), gedacht werden.

[5]) Lindau im Kanton Zürich.

[6]) Das S. 403, Anm. 1, genannte Eschikon.

[7]) Über die Herren von Dienberg vgl. S. 360, Anm. 6.

Lôw[1]) des ersten der ober hoff ze Lendichcon;[2]) — item 1 vogty ze Dienberg; — item die vogty ze Mätlen[3]) und ze Gurttensperg;[4]) — item die vogty ze Gabartingen;[5]) — item die vogty ze Moss;[6]) — item die vogty ze Sundenberg;[7]) —
5 item die vogty ze Gibelon;[8]) — item 1 gût ze Kloten; — item 1 zehendli by der Tösse; — item Snewlys Rûttin;[6]) — item 1 zehenden ze Hesintal;[9]) — item 1 burglehen ze Kyburg; — item 1 wingarten ze Ossingen.

Item es hat enpfangen Hans von Münchingen:[10]) item
10 des ersten 3[a]) huser, sint burglehen; — item 1 zehenden hat er und sin vettern gemein ze Zurtzach, gezichet im 1 marck geltz; — item ½ hoff ze Riethein.[11])

Item es hat enpfangen die Vogler von Bulach[12]) das erste Fol. 35b die hûb genant der Meyer hûb gelegen ze Granpen,[13]) giltet
15 8 stuck; — item 1 ℔, 5 ß Zürcher d.; — item hüner und eyer.

Item es hat enpfangen Cûnrat Sailer von Wintterture des ersten[b]) den kelnhof ze Artikon,[14]) giltet 32 stuck; — item 3 teil in dem hof de Walikein,[15]) geltend 12½ stuck; — item

a) Or. drív. b) „des ersten“ wiederholt.

1) Ein Angehöriger des Schaffhauser Bürgergeschlechtes Löw; vgl. über dieses Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 847 ff. Unten S. 523 wird ausdrücklich der „Löw von Schaffhusen“ genannt. Hans der Löw erscheint 1361 (ib. II, 848, Anm. 8) und 1367 (ib. II, 848, im Text).

2) Offenbar Lenzikon am obern Zürichsee; s. S. 356, Anm. 2.

3) Mettlen, südwestlich von Wald, Kanton Zürich (Top Atlas, Blatt 232), ein anderes in der Gemeinde Gommiswald, Kanton St. Gallen (Top. Atlas, Blatt 233).

4) Güntisberg, südlich von Wald, Kanton Zürich (Top. Atlas, Blatt 232).

5) Gebertingen, Gemeinde Ernetswil, Kanton St. Gallen (Top. Atlas, Blatt 233).

6) Unbestimmbar.

7) Vielleicht verschrieben für Gundenberg; vgl. Guntliberg, nordöstlich von Wald (Top. Atlas, Blatt 230). Oder Schumberg in der Gemeinde Gommiswald (Top. Atlas, Blatt 233)?

8) Gibel, östlich von Wald (Top. Atlas, Blatt 230).

9) S. S. 30, Anm. 3.

10) S. S. 495, Anm. 2.

11) Rietheim, nordwestlich von Zurzach, Kanton Argau.

12) Bülach, Städtchen im Kanton Zürich. Die Vogler waren wohl — ursprünglich wenigstens — Dienstleute der Freiherren von Tengen, denen das Städtchen gehörte; vgl. Zeller-Werdmüller I, 11.

13) Grampen, Flurname im westlichen Teil von Bülach (Top. Atlas, Blatt 41).

14) S. S. 488, Anm. 4.

15) Wallikon, nördlich von Wisendangen (s. S. 484, Anm. 6).

1 gût ze Gundoltswile, giltet 5 stuck; — item 1 hub ze Obern-Wile,[1]) giltet 12 stuck; — item ein gût ze Sotzach, giltet 8 stuck; — item 1 gût ze Bög,[2]) giltet 3 stuck; — item 1 gût ze Ellikon, giltet 3 stuck; — item die wisen by Winttertur; — item ze Sehein 2 stuck, 1 ℔ geltz; — item der zehend ze Andolffingen, giltet 7 stuck.

Item es hat enpfangen Hans und Rûdolf von Wellenberg[3]) des ersten ein gutlin, heisset Famkenhusen,[4]) und ist kum 1 mark gelt.

Item es hat enpfangen Hans von Ottikon[5]) des ersten in dem ampte ze Kyburg: item ze Ellikon 10 mod. kernen und 10 ß d.; — item ze Bûch 6 mod. kernen, 2 malter habern und 10 ß d.; — item ze Altikon 5 mut kernen.

Item es hat enpfangen Hans und Herman von Ottikon[5]) gebrûder und Peter von Dienberg[6]) des ersten 1 burglehen ze Kyburg, das gilt 2 marck geltz.

Item es hand enpfangen Clausen säligen kint von Bewang,[7]) burger ze Frowenfelt, des ersten 1 acker ze Frowenfelt; — item 1 wingarten; — item 1 bomgartten.

---

[1]) Oberwil, nördlich von Hettlingen (Top. Atlas, Blatt 54).

[2]) Nicht sicher zu bestimmen, vielleicht Bänk, Weiler östlich von Hettlingen (Top. Atlas, Blatt 54), oder Bogen, Weiler nordwestlich von Sternenberg, Kanton Zürich (Meier, Ortsnamen des Kantons Zürich, S. 82, Nr. 109; Top. Atlas, Blatt 214). Da die anderen im Zusammenhang genannten Orte nahe bei Hettlingen liegen, ist wohl die erste Erklärung vorzuziehen.

[3]) Über die 1361 wohl schon in Frauenfeld ansässigen Herren von Wellenberg vgl. S. 382, Anm. 1. Ein Rudolf von Wellenberg erscheint 1377 (Regesten von Tobel, S. 38, Nr. 49), als Bürger von Frauenfeld noch 1380 (Pupikofer, Geschichte von Frauenfeld, S. 49). 1379 wird Rudolf im Besitz eines habsburgischen Lehens (Mülheim im Kanton Turgau), das schon sein verstorbener Vater Konrad besessen, bestätigt (Pupikofer, n. A. I, 479, 705, 717; s. auch das nachfolgende Pfandregister).

[4]) Unbestimmbar. Ein Fankenhausen liegt im Emmental.

[5]) Über Hermann von Ottikon vgl. S. 502, Anm. 6. Ein Hans erscheint 1390 (Pupikofer n. A. I, 507), die beiden Brüder Hermann und Johann zusammen 1336 (Kopp, Geschichte V, 2. S. 658, Anm. 4).

[6]) S. S. 508, Anm. 7.

[7]) Bewangen, zwei Weiler südwestlich von Frauenfeld, der eine noch im Kanton Zürich, nahe der Grenze des Kantons Turgau, der andere im Kanton Turgau (Top. Atlas, Blatt 69).

Item es hat enpfangen Johans Blaster von Winttertur: item des ersten den zehenden ze Tergerlo(!),[1]) gilt 7 stuck; — item 1 acker uff dem Heiligen Berg by Winttertur; — item 2 juchart acker ze Rüttin;[2]) — item 1 vogti ze Basserstorff,
5 giltet 2 stuck.

Item es hat enpfangen Wilhelm Grysberger[3]) von Rütlingen[4]) des ersten 3 acker gelegen ze Sötzach, in jeglicher zelge 1; — item 1 acker zü Rütlingen.

Item es hat enpfangen Heinrich Hünikon[5]) von Winttertur:
10 item 1 gût ze Guntzdelswil, giltet 15½ stuck; — item 1 gût ze Neftenbach, gilt 7 stuck; — item 1 gût ze Nidren-Bûch,[6]) giltet 5 stuck; — item 1 gût zu Wulflingen, gilt 4 stuck.

Item es hat enpfangen Hans Brünnsy von Schauffhusen[7]) Fol.36a
15 des ersten die vogty uber den hof ze Turchlikon,[8]) giltet die vogty järlich 6 fiertel kernen, 17 ß nüw pfennig und 7 hüner.

Item es hat enpfangen Rûdolf Murer[9]) von Gruningen, Anna sin wirttin des ersten 3 teil in der wysen ze Itzikon,[10]) heisset Wilbersmatten.

20 Item es hand enpfangen Ůlrich und Rûdolf die Sennen

---

[1]) Dägerlen; s. I, 328, Anm. 7.

[2]) Das I, 250 genannte Rüti, südöstlich von Bülach?

[3]) Wohl von Girsberg, Kanton Zürich genannt (s. S. 330, Anm. 4).

[4]) Rentlingen, nordöstlich von Ober-Wintertur, Kanton Zürich.

[5]) Von Hünikon bei Wintertur; s. S. 476, Anm. 7. Heinrich von Hünikon erscheint 1376 als Bürger zu Wintertur (Pupikofer, n. A. I, 501). Das Jahrzeitenbuch der St. Laurenzenkirche in Wintertur nennt einen „Rudolphus Hünikon" aus dem 14. Jahrhundert (Geschichtsfreund XIV, 201).

[6]) Unter-Buch, bildet mit Ober-Buch das Pfarrdorf Buch am Irchel, Kanton Zürich.

[7]) Über das Schaffhauser Bürgergeschlecht Brümsi vgl. Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 651 ff. Hans Brümsi erscheint von 1336 bis 1377 (ib. Anm. 10). Er fiel bei Sempach 1386 (s. die Verlustliste bei Th. von Liebenau, die Schlacht von Sempach, S. 135).

[8]) Wohl Torlikon, jetzt Talheim im Kanton Zürich.

[9]) Von Mure, jetzt Maur, im Kanton Zürich.

[10]) Issikon; s. S. 359, Anm. 6.

(von)[a]) Virst[1]) des ersten 1 gerömpte wisen gelegen ze Kyburg; — item 1 acker ze Virst; — item 1 hůb ze Madoltswil; — item 1 gut ze Mado(l)tswile.

Item es hat enpfangen Cůnrat Kupfersmit[b]) von Wintter-tur des ersten 1 gut gelegen ze Eschaw, gilt 4 stuck; — item 1 gůt ze Satzach, gilt $3^1/_2$ stuck; — item 1 acker ze Rüti by den gebertten.[c])

Item es hat enpfangen Rüdolff Wilman von Wilenhoff[2]) het er ze lehen, das gelegen ist an dem Leim;[3]) — item gilt 10 stuck.

Item es hat enpfangen Eberhart im Turn von Schauff-husen[4]) der junger des ersten ein gůt ze Andolfingen, gilt 9 stuck; — item 2 gůt ze Ossingen, geltent 29 stuck; — item ein gütli ze Escha, gilt 2 stuck; — die vogty ze Tagelswang, gilt 12 stuck und 5 ℔; — item die acker ze Hettlingen und ze Ossingen.

Item es hat enpfangen Heinrich der Lang von Schaffhusen des ersten die halben hůb ze Nidern-Slatt, die der Sigrist bůwet, giltet 12 stuck.

Item es hat enpfangen Cünrat Pruckenslegel von Wintter-tur des ersten 1 acker ze Wingartten, sint 2 juchartt.

Item es hat enpfangen Hug Buslinger[5]) von Kyburg des ersten 2 teil eines hoffes, genant der Rumwers hoff; — item 2 juchart acker, genant der Hoffacker, ze Stamhein.[d])

Item diss ist lehen: des ersten 1 bomgarten gelegen an der vesti ze Kyburg, gilt 1 mod. kernen.

[a]) fehlt. [b]) Or. Kumpfersmit. [c]) Es sollte heissen „gehreiten". [d]) Or. Steinhein.

[1]) Von First im Kanton Zürich (s. I, 292), wohl kaum ein ritterbürtiges Geschlecht, sondern ursprünglich wirkliche Sennen. Nach Zeller-Werdmüller I, 17, ist zu First weder Burg noch Geschlecht nachweisbar.

[2]) Ein Wilenhof liegt südwestlich von Hochfelden bei Bülach (Top. Atlas, Blatt 40), ein anderer nordwestlich von Kloten (ib., Blatt 43), ein Wilhof südlich von Russikon (ib., Blatt 211).

[3]) Unbestimmbar.

[4]) S. S. 485, Anm. 7.

[5]) Von dem I, 354 genannten Buesslingen?

Item es hant enpfangen H[einrich] Frantz, Agnesa sin husfrow des ersten 3 juchart acker gelegen by Diss[1]) etc.

Item es hat enpfangen Rûdolff von Wolfurt[2]) und Burckart sin sun des ersten der hoff ze Heidingen.[3]) Fol. 36 b

5 Item es hat enpfangen Wernher Grütter des ersten ein gut gelegen ze Ellicon; — item 4 acker, gehörent in das selb gütlin.

Item es hand enpfangen Heinrich und Hug von Rotte[4]) gebruder des ersten den hoff ze Aspernny(!);[5]) — item der hoff ze Winfelden, geltend 3 marck geltz.

10 Item es hand enpfangen Claus Wilhelm von Frowenfelt des ersten 1 hûb ze Aleshart; — item 3½ juchart acker hinder der Langen-Erkingen; — item 4 juchart nûsetzen in dem Täly.[6])

Item es hat enpfangen Rûdolff Zinser von Winttertur[7]) 15 des ersten 1 zehenden ze Hegi, giltet 16 stuck; — item 1 zehenden ze Obern-Winttertur, gilt 21 stuck; — item der infange,

---

[1]) Wohl abgekürzt für „Dissenhoven", Diessenhofen. Der Lehensinhaber gehörte vielleicht den Truchsessen von Diessenhofen an; doch finde ich keinen dieses Namens

[2]) Wolfurt, südlich von Bregenz, Österreich. Rudolf erscheint 1382 (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 281), 1394 (ib. III, 452), 1397 („der erbere veste knecht Ruedolph von Wolfurt"; Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 777, 779), 1404 (Geschichtsfreund III, 261), ein Ritter Burkhart (der Grossvater des hier genannten?) schon 1317 (Regesten von Konstanz II, 89, Nr. 3748). Ein Rudolf von Wolfurt gesessen zu Tanneck (im badischen Bezirksamt Bonndorf) wird 1345 genannt (Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XXX, 187).

[3]) Vielleicht Hedingen im Kanton Zürich? Oder ein Ort bei Wolfurt?

[4]) Roten, nordöstlich von Neukirch, Kanton Turgau (Top. Atlas, Blatt 73). Katharina von Roeta verkaufte 1387 Turm und Baumgarten von Wunnenberg (im Kanton Turgau), den sie von ihrem Vater Konrad von Roeta und ihrer Mutter Agnes von Meringen, sowie ihren Vettern Hug und Hans von Roeta ererbt, samt den Höfen Aspenrüti und Roten, einem Hof zu Buwil etc. an Ulrich und Eberhart von Sax (Pupikofer n. A. I, 521). „Cûnrat von Rota, fro Angnes von Meringen sin elichû wirtin, und sin brûder Hug von Rota" erscheinen 1354 (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 625).

[5]) Aspenrüti, südöstlich von Neukirch, Kanton Turgau (Top. Atlas, Blatt 73; s. Anm. 4).

[6]) Tal heisst das Murgtal oberhalb Frauenfeld; s. Dufourkarte, Blatt 4.

[7]) „Rudolf der Cinser" erscheint 1330 in einer Winterturer Urkunde (Kopp, Geschichte V, 2. S. 206, Anm. 4), ebenso 1334 (ib. V, 2. S. 662, Anm. 8).

wysen und acker zu dem Rottenbrunnen;[1]) — item $1^1/_2$ juchart acker by den nidern wysen by Winttertur.

Item es hat enpfangen Cůnrat Betler von Herdern[2]) des ersten 1 hoff ze Winfelden, giltet 14 stuck; — item 1 gůt gelegen ze Winigen,[3]) gilt 8 stuck. 5

Item es hat enpfangen Bertzschine von K(e)iserstůle[4]) des ersten 3 gartten gelegen ze Waltzhůt; — item 5 ß und 9 hüner gelegen nach by Nidern-Wil[5]) in dem wald; — item 6 gartten och ze Waltzhůt.

Item es hat enpfangen Cůnrat[a]) von Gachnang[b])[6]) des 10 ersten den hof ze Ostrafingen,[7]) gilt 2 marck geltz.

Item es hat enpfangen Heinrich Steig des ersten 1 acker, sint 2 juchart.

Item es hat enpfangen Heinrich Kyburger von Winttertur des ersten das gůt Effretikon, gilt 5 stuck. 15

Fol. 37a Item es hat enpfangen Růdolf Bůchorn[8]) von Winttertur des ersten der zehent ze Stadeln uff der hůb; — item den Brůl, by Winttertur, gilt 14 stuck; — item 1 acker uff dem Brůl, sint 2 juchart.

Item es hat enpfangen Rüdiger Gröninger[9]) von Zürch 20 des ersten 6 stuck kernen, ligent ze Emrach.

[a]) „Cůnrat“ wiederholt. [b]) Or. Gaichvang.

[1]) Rotbrunnen, nordwestlich von Hochfelden bei Bülach, Kanton Zürich (Top. Atlas, Blatt 40)?

[2]) Über die Betler von Herdern vgl. S. 400, Anm. 1. Ein Konrad erscheint 1369 (ib.), 1377 (Pupikofer, n. A. I, 495, 720), 1398 Albrecht der Betler von Herdern (Argovia X, 247, Nr. 697), der 1424 starb (Rahn, Kunstdenkmäler des Kantons Turgau, S. 202).

[3]) Weiningen, am rechten Ufer der Tur, nördlich von Frauenfeld (Top. Atlas, Blatt 58).

[4]) Häufig erscheint ein Ruman von Kaiserstuhl, Ritter, so 1358 (Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XXX, 281), 1360 (ib. XXX, 219), 1367 (Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel II, 1138), 1369 (ib. I, 394, 396).

[5]) Nieder-Wil, westlich von Waldshut; s. I, 81, Anm. 1.

[6]) Über die Herren von Gachnang vgl. S. 499, Anm. 1. Der Pfandrodel von 1370 erwähnt einen Konrad von Gachnang, der aber wohl älter war. Ein anderer Konrad erscheint noch 1405 (Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 738, Anm. 2).

[7]) Osterfingen, südöstlich von Hallau, Kanton Schaffhausen.

[8]) Ursprünglich von Buchhorn, jetzt Friedrichshafen, am Bodensee? Eher noch von dem unten S. 516 genannten Buchhorn.

[9]) Von Grüningen im Kanton Zürich.

Item es hand enpfangen Cůnrat, Herman, Wilhalm an dem Grade[a]) gebrüder von Schaffhusen[1]) des ersten der hoff und die schoppos ze Satzach, geltent 24 stuck.

Item es hat enpfangen Ůlrich Keller von Winttertur des 5 ersten 1 acker uff Limperg gelegen, sint 4 juchart; — item der Boracher,[2]) sint 3 juchart; — item 4 juchart acker, hörten zu der Pletzen[3]) gůt; — item 1 gůt gelegen ze Nussberg, gilt 7½ stuck.

Item es hat enpfangen Cunrat Mosman des ersten die wysen im Watt, gilt 1 mutt kernen.

10 Item es hat enpfangen Růdolf Hoppler von Slat[4]) des ersten der turen ze Slatt; — item 1 schůppos, lit ze Slat,[5]) gilt 3 můt kernen und 1 malter habern; — item 1 vogty im Rod,[6]) gilt 9 müt kernen, 6 müt habern, 1 ℔ d. und 4 ß d.; — item 1 vogty ze Altorff,[7]) gilt 3 ℔; — item 1 hoff ze Ellicon, gilt 15 8 mut kernen, 2 malter habern, 15 ß d.

Item es hand enpfangen Wernher[b]) Velwer, Johans Velwer gebrůder von Frowenfelt[8]) des ersten der zehend ze Sehein; — item 1 acker ze Tegrinos.[9])

[a]) falsch statt „Stade"; s. Anm. 1. [b]) Or. „Wernher" ausgeschrieben mit Abkürzungszeichen für „er".

[1]) Über die Herren am Stade (so ist statt „Grade" zu lesen) vgl. S. 507, Anm. 10. Der dortige Abschnitt wird hier einfach wiederholt.

[2]) Unbestimmbar. Nach Meier, Ortsnamen des Kantons Zürich, S. 82, Nr. 115, S. 103, Nr. 520, liegt ein Bordacker in der Gemeinde Wetzikon.

[3]) Wohl von dem Winterturer Geschlecht Plet genannt; s. I, 329, Anm. 8 und S. 500, Anm. 1.

[4]) 1404 verkaufte Rudolf Hoppeler den Turm zu Schlatt an Jakob Fritbold von Schaffhausen (Urknnde im Staatsarchiv Zürich; Amt Wintertur). Er erscheint mit seinem Bruder Andreas schon 1340 (s. S. 508, Anm. 4), dann 1355 (Nüscheler, Gotteshänser II, 263), 1380 mit Sohn nnd Tochter (ib. II, 245). 1425 nrkundet Hartmann Hoppeler als der älteste seines Geschlechtes auch im Namen seiner Brůder Jakob, Rudolf nnd Peter (ib. II, 263). Dieser Rndolf ist also offenbar ein jüngerer gewesen.

[5]) Besitz zu Schlatt wird vom grossen Urbar nicht erwähnt; denn das dort (I, 269) genannte „dorf ze Slat" ist nicht das Pfarrdorf Schlatt, südwestlich von Elgg, das hier gemeint ist.

[6]) Unbestimmbar.

[7]) Wohl Fehr-Altorf im Kanton Zürich, das den andern genannten Orten näher liegt, als Mönch-Altorf.

[8]) S. S. 87, Anm. 4.

[9]) Tägermoos, nordwestlich von Grüningen, Kanton Zürich (Top. Atlas, Blatt 227).

Item es hat enpfangen Dietrich von Slat[1]) des ersten den dorn ze Mosburg, darzů hört 11½ mod. kernen geltz und 1½ malter habern Züricher mess und ein swin, sol 10 ß wertt sin.

Item es hat enpfangen Hans Kundigman von Frowenfelt[2]) des ersten den hoff ze Gereit;[3]) — item der hoff uff dem Sultzberge.[4]) 5

Item es hant enpfangen Cůnrat Giger vom Embrach des ersten 1 hoff ze Tieffental,[5]) giltet 7½ stuck.

Fol. 37b Item es hat enpfangen Hans von Kyburg des ersten Bleichon,[6]) Lůtewil,[7]) Bůchorn,[8]) Grölisperg[9]) und Einwyle;[10]) — item den hof ze Munichwile;[11]) — item die mulin 10

[1]) Über die Herren von Schlatt vgl. S. 108, Anm. 6; S. 389, Anm. 5. Dietrich wird 1359 als Besitzer der Moosburg genannt (Mitteilung von Herrn Dr. Zeller-Werdmüller; s. seine Zürcherischen Burgen II, 24; vgl. über die Burg S. 40, Anm. 1; Anzeiger für schweizerische Altertumskunde 1897, S. 7 ff.)

[2]) Pupikofer, Geschichte von Frauenfeld, S. 49, nennt einen Kündigmann als Frauenfelder Bürger zum Jahr 1387.

[3]) Vielleicht Greut oder Grüthof, südöstlich von Matzingen, dieses ein Pfarrdorf südöstlich von Frauenfeld, Kanton Turgau (Top. Atlas, Blatt 69).

[4]) Sulzberg, nördlich von Pfäffikon (s. S. 497, Anm. 3)?

[5]) Teufental, östlich von Egg; s. I, 273, Anm. 3.

[6]) Bleiken, am rechten Turufer, südlich von Sulgen, Kanton Turgau (Top. Atlas, Blatt 62).

[7]) Lütswil, östlich von Sitterdorf, Kanton Turgau, am rechten Ufer der Sitter (Top. Atlas, Blatt 74).

[8]) Vielleicht Bucheren, im Wald südlich von Elgg (Top. Atlas, Blatt 7). Jedenfalls ist nicht an Buchhorn, heute Friedrichshafen, am Bodensee zu denken.

[9]) Nicht sicher zu bestimmen. In einer Urkunde von 1505 erscheint der Hof „Grödelsberg", um dessen Besitz sich die Johanniter von Tobel im Turgau und das Kloster St. Gallen streiten (Regesten von Tobel, S. 45, Nr. 146). „Grödelsberg" ist wohl der Hof Grentenberg, südöstlich von Tobel (Top. Atlas, Blatt 170).

[10]) Andwil nordöstlich von Sulgen, bei dem vorher genannten Bleiken, Kanton Turgau (Top. Atlas, Blatt 62). Vgl. Einwil, jetzt Andwil, nordöstlich von Gossau, Kanton St. Gallen, und Anwil, südlich von Eschlikon, Kanton Turgau (Top. Atlas, Blatt 71).

[11]) Münchwilen, westlich von Wil, Kanton Turgau.

ze Heittental;[1]) — item 2 acker by dem Steinbach;[2]) — item 1 acker ze Kyburg.

Item es hat enpfangen Frantz Dörfflinger von Schaffhnsen[3]) des ersten den wingartten under Dissenhoffen.

5 Item es hat enpfangen Rûdolff Junckher[4]) von Rapperswile des ersten 1 bomgarten in der March, giltet 3 mut kernen.

Item es hat enpfangen Hans Murer von Gröningen[5]) des ersten 10 mut kernen geltz.

Item es hat enpfangen Heinrich Snltzer von Wintter-10 tur[6]) des ersten 1 gût gelegen ze Altorff, gilt 7 stuck; — item 1 acker uff Töserfelt,[7]) des sint 2 juchart; — item 2 juchart ze Wulfflingen; — item 8 juchart acker im Eicholtron.

Item es hand enpfangen Claus und Heinrich die Ammannen ze Frowenfelt[8]) des ersten ein wingartten in dem Tal,[9]) ist ge-15 legen by Frowenfelt; — item 4 jnchart acker, sint gelegen[a]) in demselben tal.

Item es hand enpfangen Ülin Swager[10]) ze Gröningen des ersten 1 hoff, giltet 5 stuck.

[a]) „sint gelegen" irrig wiederholt.

[1]) Wohl das S. 509 erwähnte „Hesintal".

[2]) Steinenbach, Bach in der Gemeinde Wila, im Tösstal, Kanton Zürich, oder Steinenbach, Weiler, nordwestlich von Sternenberg?

[3]) Über das Schaffhauser Geschlecht Dörflinger, das sich von Dörflingen im Kanton Schaffhausen (s. I, 341, Anm. 4) nannte, vgl. Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 699 ff., wo aber so wenig wie in dem ausführlichen Kommentar ein Franz dieses Namens angeführt wird. Vielleicht steht „Frantz" falsch für „Hans". Ein solcher erscheint nm 1360 und noch 1393 und wird 1400 als selig bezeichnet (ib. II, 701, Anm. 2).

[4]) Über das Geschlecht Jucker vgl. Anzeiger für Schweiz. Geschichte VI, 78. Hier haben wir wohl die erste Erwähnung der Familie.

[5]) S. S. 511, Anm. 9.

[6]) S. S. 493, Anm. 6.

[7]) S. S. 488, Anm. 7.

[8]) Ammann war ein Frauenfelder Bürgergeschlecht; vgl. Pupikofer, Geschichte von Frauenfeld, S. 49, der sie zu den Jahren 1312 und 1374 nennt.

[9]) S. S. 513, Anm. 6.

[10]) Wohl aus dem S. 367, Anm. 1, genannten Schaffhauser Geschlecht. Aber weder Rüeger noch der ausführliche Kommentar nennen einen „Ülin Swager".

Item es hat enpfangen Eberhart Rinower von Winttertur[1]) des ersten 1 hoff ze Tögeren,[2]) giltet 20 stuck; — item 8 stuck acker; — item 2 juchart eins wingartten ze Pfungigen.

Item diss ist lehen: des ersten 1 wisen gelegen by der Tössen. 5

Item es hat enpfangen der alte Sigrist Metzerin von Winttertur des ersten 8 juchart acker.

Item es hat enpfangen Růdin Muller von Rappreswil des ersten 1 mulin und 1 sagen ze Rappreswil.[3]) 10

Item es hat enpfangen Gerhart von Utzingen[4]) des ersten 1 leyenzehenden gelegen in dem dorff ze Madeswile.

Item es hant enpfangen Heinrich von Wagenburg[5]) des Fol. 38a ersten die vesti Wandelberg;[6]) — item die zwen nechsten sew

[1]) „Eberhardus de Rynowe (wohl von Rheinau im Kanton Zürich), civis . . in Wintertur“, erscheint 1309 (1, 338, Anm. 1; s. auch das unten folgende Pfandregister), 1334 (Kopp, Geschichte V, 2. S. 662, Anm. 8), 1358 (Fürstenbergisches Urkundenbuch 11, 222). 1336 erscheint ein „Egli Rinouwe“ (Kopp V, 2. S. 663, Anm. 2), 1260 ein „Růdolfus de Rinowe“ als Bürger von Diessenhofen (Zürcher Urkundenbuch III, 219). Stammte das Winterturer Geschlecht ursprünglich daher?

[2]) Tegernau, jetzt Dägerlen; s. 1, 328, Anm. 7.

[3]) S. S. 506, Anm. 4.

[4]) Über die Freiherren von Utzigen vgl. S. 280, Anm. 5. Ein Gerhart von Utzigen, Ritter, erscheint 1325 mit seinem Sohn Gerhart (Trouillat III, 716), ein Gerhart ferner 1358 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III. 699), 1363 (Argovia VIII, 201, Nr. 438, 439), 1366 (Geschichtsfreund VII, 79), 1369 (ib. XII, 198). Der hier genannte Gerhart war der Sohn Ulrichs und der letzten Freiin Küngold von Tüfen (s. S. 303, Anm. 5; Anzeiger f. Schweiz. Geschichte 1887, S. 44). Daher nannte er sich auch von Tüfen. 1375 war Gerhart wohl nicht mehr am Lehen, da damals Herzog Leopold eine Verpfändung, die er inne gehabt hatte, auf einen anderen übertrug (Pfandregister Fol. 14a; Kopp, Geschichtsblätter II, 173. Jedenfalls lebte er am 23. April 1379 nicht mehr; s. Geschichtsfreund XII, 199; XXVII, 326).

[5]) Über die Herren von Wagenberg vgl. S. 497, Anm. 2. Heinrich wird kaum der schon 1293 erwähnte Bruder Pilgrims von Wagenberg gewesen sein, sondern ein späterer.

[6]) Die Burg Wandelberg, im Gasterland, Kanton St. Gallen, war schon 1306 laut dem Urbar „hern Bilgrins von Wagenberg recht lehen von der herschaft“ (1, 504).

daby[1]) und daz gericht halb ze Dorff[2]) und das vogtrecht und die vogty ze Wile;[3]) — item drü(!)[a]) Gigental[4]) und Telschenmatt;[5]) — item 4 hoff im Embrachertal.

Item es hat enpfangen Hans Urlinger des ersten 8 mod. 5 kernen geltz.

Item es hat enpfangen Heini Liper von Gröningen des ersten das lehen, das des von Happspurg,[6]) gilt 1 mut kernen geltz.

Item es hat enpfangen Strubel Stucki von Winttertur[7]) 10 des ersten 1 gût ze Pfungingen, gilt 6 stuck; — item 1 gût uff dem Wartberg,[8]) giltet 6 stuck; — item 1 acker ze Neftenbach, buwet der Truchsessen[9]) knecht, gilt 1 stuck; — item 1 gût zû der Nuwenburg, gilt 6 fiertel kernen; — item

[a]) Es scheint etwas zu fehlen, etwa „hoff ze".

---

[1]) Nordwestlich von Benken, in dessen Nähe die Burg Wandelberg lag, finden sich verschiedene kleine Seen, wohl Überreste des grossen Tuggenersees, der sich noch im 15. Jahrhundert bis zum Buchberg erstreckte (Karte im Glarner histor. Jahrbuch, 4. Heft, 1868; Top. Atlas, Blatt 246; s. die Untersuchungen von G. von Wyss und Kälin im Anzeiger für Schweizer. Geschichte 1889, S. 311 und 358). Unsere Stelle zeigt, dass schon im 14. Jahrhundert der See in der Gegend von Benken zurückgegangen war und nur kleine Seen geblieben waren.

[2]) Dorf, südwestlich von Andelfingen, Kanton Zürich. Dorf im Gasterland, südöstlich von Benken, das in der Nähe der Burg Wandelberg läge, ist kaum gemeint. Auch die nachfolgenden Orte liegen ja alle weit ab im Kanton Zürich.

[3]) Wil, südöstlich von Andelfingen (östlich von Dorf) Kanton Zürich.

[4]) Unbestimmbar. Nordwestlich von Kloten, in dessen Nähe auch Delschenmatt liegt, findet sich ein Diegental (Top. Atlas, Blatt 43), an das vielleicht gedacht werden darf.

[5]) S. S. 311, Anm. 1.

[6]) „Der von Habsburg" ist wohl der Graf von Habsburg-Laufenburg, der das Gut von den Herzogen von Österreich zu Lehen hatte, während Heini Liper es als Unterlehen besass.

[7]) 1387 erscheint Rudolf Stucki genannt Strubel (Nüscheler, Gotteshäuser III, 319; s. S. 489, Anm. 1).

[8]) S. S. 477, Anm. 1.

[9]) Die Truchsesse von Diessenhofen hatten 1322 den Hof mit Twing und Bann und den Kirchensatz zu Neftenbach von dem Freien Jakob von Wart gekauft (Kopp, Geschichte IV, 2. S. 280; Nüscheler, Gotteshäuser II, 241; Pupikofer, n. A. I, 436).

1 acker by dem Krügeltal,[1]) gilt 6 fiertel kernen; — item das gut ze Sehein, gilt 10 stuck; — item Zelle im dorff uff der Tösse 5 ß d. geltz.

Item es hat enpfangen Otto Zoller von Winttertur[2]) des ersten 1 gût ze Tickenbuch,[3]) gilt 7 stuck; — item uff dem gût ze Stadeln, das da Hagenbûch[4]) buwet, 2 jar 2 müt kernen, am dritten jar 6 fiertel.

Item es hat enpfangen Hans ze Tör und sin brûder[5]) des ersten die burg ze Tûffen;[6]) — item Zürich an der nidern bruggen 1 hus vor dem rathus über.[7])

[1]) Unbestimmbar. Meier, Ortsnamen des Kantons Zürich, S. 155, Nr. 1548, nennt aus einer Urkunde im Staatsarchiv Zürich von 1261 „Crugintal", das vielleicht in Krontal, südlich von Rorbas, erhalten ist.

[2]) Otto war der Sohn Johannes des Zolners, der 1330 (Kopp, Geschichte V, 2. S. 206, Anm. 4), 1334 (ib. V, 2. S. 662, Anm. 8) erscheint. Otto erhielt am 24. Jannar 1338 Anwartschaft anf eine Chorherrenpfründe zu Bero-Münster (ib.). Das Jahrzeitenbuch der St. Lanrenzenkirche in Wintertur nennt eine „fro Anna die Zollerin" (Geschichtsfreund XIV, 208).

[3]) Dickbuch, westlich von Elgg (Top. Atlas, Blatt 66).

[4]) Von Hagenbuch, nördlich von Elgg?

[5]) Die znm Tor waren wohl ein Zürcher Bürgergeschlecht. Johannes znm Tor, Kammermeister der Herzoge von Österreich, erscheint 1315 (Lichnowsky I, Nr. 336), 1317 mit seinem Bruder Lütold (Kopp, Geschichte IV, 2. S. 275, nicht Lüpold? s. Anm. 6), „der erbere ritter Johans von dem Toere, nnser kammermeister" 1324 (ib. IV, 2. S. 471).

[6]) Die Burg (Alt)-Tüfen war 1347 von den Töchtern des letzten Freiherrn Gerhart von Tüfen (oder Utzigen; s. S. 518, Anm. 4) an Lüpold znm Tor, den Kammermeister des Herzogs von Österreich, verkauft worden (Zeller-Werdmüller II, 31).

[7]) Der Ritter Johannes zum Tor hatte 1323 Hans und Hofstatt an der Brücke zu Zürich als Kammerlehen erhalten (Kopp, Geschichte V, 1. S. 65). Vgl. über das Haus auch Vögelin, das alte Zürich, n. A. I, 461. 1311 erlaubte Herzog Heinrich von Österreich „Anshelm dem Zigermanger, bnrger (ze) Zürich", auf „unser hofstatt, die an der brngg in der stat Zürich ist gelegen zwüschet Johans Baders des Scherers gadem und Eppen des Cramers gadem, ein huse darauf ze buwen", . . . und verlieh sie ihm und seinen Erben „ze cammerlehen umb einen jerlichen zins 5½ pfenninge Zürcher, der er uns, ald wem wir die selben hofstatt setzen, in unser kammer ze vier ziten im jar richten sol, ân nszug" (Kopp, Geschichte IV, 1. S. 338, Beilage 2). Die S. 365, Anm. 5, mitgeteilte Erklärung des Begriffes Kammerlehen passt dieser Urkunde znfolge znm wenigsten nicht auf diese Fälle. Es ist hier nicht das Recht, aus der Kammer Einkünfte zn beziehen, sondern es ist im Gegenteil ein Lehen mit der Verpflichtnng, in die herrschaftliche Kammer einen bestimmten Zins zu entrichten, also ganz einfach ein Zins-

Item es hat enpfangen Hans Steinkeller von Winttertur[1]) des ersten den zehenden ze Gresslikon;[2]) — Rüdi Seiler von Winttertur des ersten 1 gůt ze Stadelen, gilt 2 stuck und 8 ß d.

5 Item es hat enpfangen Heinrich Gefetterlin, schultheiss ze Winttertur,[3]) des ersten das gůt Himelhusen;[4]) — item den zehenden ze Bůcha; — item 1 gůt ze Ellikon; — item 1 schůppos ze Rickkenbach.

Item es hat enpfangen Cunrat Sigli von Rappreswil des 10 ersten den zehenden ze Winninkon by Ustra.[5])

Item es hat enpfangen Lůtold Neisideller[6]) von Gröningen

---

lehen. Damit stimmt überein, dass die vom Urbar erwähnten Inhaber von Kammerlehen jeweilen eine bestimmte Summe, 3 ß, 5 ß, „ze kamerlehen“ entrichten (S. 365, Anm. 5). Ein Kammerlehen in jener andern Bedeutung erscheint oben S. 483, Zeile 11. Ein solches hatte wohl Graf Simon von Tierstein von Herzog Rudolf von Österreich, der ihm 1360 jährlich 200 fl. aus seiner Kammer zu geben versprach (Quittung des Grafen von 1365 für 100 fl.; Lichnowsky IV, Nr. 637).

[1]) Das Jahrzeitenbuch der St. Laurenzenkirche von Wintertur erwähnt ohne nähere Zeitangabe die „Anna, filia Johannis dicti Steinkelr, conventualis in Töss“ (Geschichtsfreund XIV, 195). Johannes der Steinkeller, Bürger von Wintertur, tritt 1370 österreichische Lehengüter an das Kloster Töss ab, das sie durch Vergünstigung Herzog Leopolds zu Eigen erhält (Lichnowsky IV, Nr. 1018). Johannes Steinkeller erscheint noch um 1390 (Nüscheler, Gotteshäuser II, 250. Die Ausdrucksweise Nüschelers lässt es unklar, ob er in den dort genannten Urkunden von 1392 und 1396 als lebend erscheint).

[2]) Grässlikon, östlich von Teufen (Top. Atlas, Blatt 27).

[3]) Über die Gevetterlin von Wintertur vgl. I, 319, Anm. 2. Heinrich Gevetterlin wird 1358 in einem Urteil des Landgerichtes im Turgau genannt (Fürstenbergisches Urkundenbuch II, 222). Schon 1357 erscheint er als Schultheiss zu Wintertur (Tobler-Meyer, die Herren von Goldenberg, S. 10), dann 1360 (Archiv für Schweizer. Geschichte II, 42), 1361 (ib. II, 43), 1363 (Tobler-Meyer, S. 9). Das Jahrzeitenbuch der St. Laurenzenkirche von Wintertur nennt ihn „Heinricus Gvätterli, olim scultetus hujus oppidi“ (Geschichtsfreund XIV, 207).

[4]) Unbestimmbar. Man darf wohl eine Verschreibung annehmen für „Hilashusen“, jetzt Iltishausen im Kanton Turgau (S. 327 im Revokationsrodel von 1306 genannt).

[5]) Winikon, nördlich von Uster (Top. Atlas, Blatt 212).

[6]) Von Einsideln, das häufig „Neisidelen“ heisst. Das Kloster Einsideln hatte in Grüningen Besitz.

Fol. 38b des ersten 1 hoff ze Bebingen;[1]) — item 1 gütli ze Gössow; — item 1 juchart reben; — item 1 hoffstatt; — item 1 wisen; — item 1 acker gelegen ze Meilant an Zürchersewen.[2])

Item es hat enpfangen Metzin Loberin von Gröningen des ersten den zehenden gelegen ze Gröningen vor der stat. 5

Item es hat enpfangen Hans Satler von Waltzhût des ersten 1 juchart gartten ze Waltzhût.

Item es haut enpfangen Hans Rüdiger von Winttertur[3]) des ersten 1 gût ze Bûch, giltet 7 stuck; — item 1 gût ze Götzach,[4]) gilt 7 stuck; — item 1 gût by Giperg,[5]) gilt 7 stuck; 10 — item 8 acker, sint 16 juchartten; — item 1 wisen by Wintterur; — item 1 wisen gelegen by den obren wisen; — item 1 wiss under dem Heiligen Berg; — item 1 wiss ze Wulfflingen, der ist 1 dritteil lehen; — item 2 juchart reben, da gat der zehent wider in. 15

Item es hat enpfangen Hans und Heinrich die Sennen von Virst[6]) des ersten 1 schûppos ze Madoltzswile, des Hagen waz; — item 1 schûppos ze Madoltzswile.

Item es hat enpfangen Walther am Orth von Wintterturⁱ[7]) des ersten 5[a]) juchart acker in den ze(l)gen[b]) ze Wintterur; 20 — item 1 gût ze Ellikon, gilt 2 mod. kernen.

[a]) Or. fünff. [b]) Or. zegen. Es ist offenbar „zelgen“ gemeint.

---

[1]) Bebikon, südöstlich von Wald (Top. Atlas, Blatt 230); ein anderes Bebikon liegt südwestlich von Hünikon, Kanton Zürich (Top. Atlas, Blatt 54). Doch passt das erstere seiner Lage nach besser.

[2]) Meilen am Zürichsee. Die Form „Meilant“ lässt sich sonst nicht nachweisen; s. Meier, Ortsnamen des Kantons Zürich, S. 167, Nr. 1787. Der Schreiber setzt es offenbar in Gegensatz zu Mailand in der Lombardei.

[3]) Das Jahrzeitenbuch der St. Laurenzenkirche zu Wintertur nennt einen „Heinricus Ruedger olim scultetus oppidi hujus, qui fuit filius Johannis“ (Geschichtsfreund XIV, 213). Dieser Heinrich lebte um 1450 (ib. Anm. 1).

[4]) „Götzach“ ist wie S. 478 „Sötzbach“ verschrieben für Seuzach.

[5]) Nicht nachzuweisen; wohl verschrieben für Girsberg.

[6]) S. S. 512, Anm. 1.

[7]) 1359 erscheinen die Gebrüder Niklaus und Wetzel, die Schultheissen am Ort zu Wintertur (Nüscheler, Gotteshäuser II, 239). Die am Ort scheinen also mit dem bekannten Winterturer Geschlecht Schultheiss (s. S. 504, Anm. 8) zusammenzuhangen.

Item es hat enpfangen der Löw von Schaffhusen[1]) des ersten den hoff zu dem hindern Rinhart,[2]) gilt 16 stuck und 1 malter habern; — item 1 gut ze Talhein, giltet 2½ stuck.

Item es hat enpfangen Bentzen kint von Otlingen[3]) von 5 Winttertur des ersten 1 zehenden ze Iberg, gilt 10 fiertel kernen;[a]) -- item 1 hûb ze Obern-Winttertur und wingartten,[b]) die darzû gehorent, gilt 15 stuck.

Item es hat enpfangen Hans Kupfersmit von Winttertur des ersten 5 juchart acker ze Obern-Winttertur in dry zelgen.

10 Item es hat enpfangen Ůlrich Kussenberg[4]) des ersten 1 wisen zu Obern-Winttertur.

Item es hat enpfangen Cûnrat Sultzer von Winttertur[5]) Fol. 39a des ersten 2 juchart acker von Winttertur.

Item es hat enpfangen Ůlrich Ziegler[6]) von Winttertur 15 des ersten den hoff ze Berg, gilt 8 mût kernen, 2½ malter habern, 10 ß d.

Item es hat enpfangen Werlin Walther von Rus(s)icon des ersten 1 lehen in der vogty ze Kyburg, gilt 5 stuck.

Item es hat enpfangen Hans Viner genant von Asch[7]) des 20 ersten 1 hnse ze Waltzhût mit dem hoff, der daran lit.

Item es hat enpfangen Hebstritt von Mandach[8]) des ersten

[a]) Hier macht das Or. einen neuen Absatz. Doch gehört der Satz offenbar zum Vorhergehenden. [b]) „und wingarten" irrig wiederholt.

---

[1]) S. S. 509, Anm. 1, wo ein Hans Löw im Besitz habsburgischer Lehen erscheint.

[2]) Der Wald Rheinhart; s. S. 328, Anm. 1.

[3]) Vielleicht verschrieben für „Orlingen", jetzt Oerlingen; s. I, 345, Anm. 5.

[4]) Von Küssenberg, Burg im Klettgau, Grossherzogtum Baden?

[5]) S. S. 493, Anm. 6.

[6]) Noch jetzt ein Winterturer Geschlecht.

[7]) Wohl ein Waldshuter Bürger.

[8]) Von Mandach, im Kanton Argau (I, 78) nannte sich ein weit verzweigtes Geschlecht, das jetzt noch in Schaffhausen besteht; s. Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 857 ff. 1362 erlaubt Bischof Johann von Gurk, österreichischer Kanzler, Landvogt in Schwaben und Elsass, dem Hans von Mandach, genannt Hebstrit, seiner Frau Verena Güter zu Humlikon, Lehen von Österreich, um 40 Mark Silber zu versetzen (Urkunde vom 9. August, Argovia VIII, 260, Nr. 109). Eine Notiz vom Jahre 1384 im Statthalter-Archiv Innsbruck

den hoff ze Hůmlicon,[1]) gilt 2 marck geltz; — item 1 hůb ze Alta,[2]) giltet 10 stuck; — item 2 juchart reben ze Westerspül;[3]) — item die vischentz in der Tur.

Item es hat enpfangen Werlin Brennwald von Rappreswil des ersten 11 stuck von mulchen ze Weg[a]) in dem Tal.[4]) 5

Item es hat enpfangen Claus und Bürcklin die Wissman[5]) des ersten 1 hůb ze Schlattingen,[6]) da hört in der zehent, der gilt gut und zehent 6 můt kernen, 6 můt rocken, 6 můt habern, 50 eyer, 4 höner, 10 ß d.; — item 1 höwzehenden ze Wilistorff.

Item es hat enpfangen Hans Fry von Wilbrechtzswil[7]) 10 des ersten 1[b]) muli ze Gossow.

Item es hat enpfangen Fritzschi Hundler von Gröningen des ersten 1 wisen ze Inzikon.[8])

Item es haut enpfangen Hans Ackermann von Emrach des ersten 1 schůppos ze Emrach, giltet 6 stuck. 15

[a]) Or. W'g. [b]) Es folgt „wisen" durchstrichen.

Schatzarchiv V, Fol. 1048), sagt: „ain lehensrevers von Hannsen von War(t) nmb den grossen zehenden zn Nerach, gilt gewondtlich 40 stukh an korn, davon hahen die von Rumlang 25 stnk, item den zehenden zu Dickelstorff (wohl Dielsdorf im Kanton Zürich), gilt auch als vil, gehört halb Hehenstreit von Mandach zu, item den zehenden ze Pepensel (Boppensol im Kanton Zürich), gilt 10 stuckh". Hebstrit hesass also damals noch weitere habshurgische Lehen. Dieser Johannes Hebstrit wird auch sonst häufig genannt, so 1345, 1361, 1383 (Rüeger II, 459, Anm. 3), 1384 (Herrgott, Geneal. Habshurg. III, 748), 1393 (Rüeger). 1373 nennt er sich sesshaft zn Andelfingen (ih.), in dessen Nähe die hier genannten Lehen liegen.

[1]) S. S. 382, Anm. 3.

[2]) Alten, westlich von Andelfingen, am rechten Ufer der Tur.

[3]) S. S. 368, Anm. 7.

[4]) Das Wäggital; s. S. 492, Anm. 1.

[5]) Ein Geschlecht aus Diessenhofen? Klaus Wiseman von Diessenhofen erscheint als österreichischer Beamter in der hekannten Vereinigung österreichischer Amtsleute nnd Städte mit mehreren Reichsstädten und Grafen von 1333 zu Baden (Kopp, Geschichte V, 2. S. 439). 1384 erscheint ein Bruder Ulrich Wissmann als Schaffner des Johanniterhauses Buhikon (Nüscheler, Gotteshäuser III, 281).

[6]) Schlattingen; s. S. 506, Anm. 2.

[7]) Wohl „Wernhrechswile", jetzt Wermetswil; s. I, 306.

[8]) Zinzikon (= ze Inzikon), nördlich von Oher-Winterthur?

Item es hat enpfangen Marckwart Schultheiss von Winttertur[1]) des ersten den zehenden ze Morsperg, gilt 10 stuck; — item 1 gůtlin ze Gundicon, giltet 9 stuck; — item 1 manlehen ze Gröningen, was in den obern hoff gehört.

5 Item es haut enpfangen Cůnrat der ritter von Dissenhofen[2]) des ersten 1 juchart acker; — item so haut er und sin můter 1 gůt gelegen ze Nusbomen.[a])[3]) Fol. 39 a

Item diss ist ouch lehen: des ersten 1 hůb ze Mesicon[4]) genant die mittelhůb, giltet 9 stuck, 2 fiertel.

10 Item es haut enpfangen Hans von Fula[b])[5]) des ersten die riethub ze Flach,[6]) giltet 9 stuck; — item 1 zehent ze Flach, giltet 3 stuck; — item die hůb ze Ossingen, giltet 9 stuck; — item ein schůppossen ze Höwbelingen,[7]) gilt 5 stuck roggen und 5 můt habern; — item 20 karren mistes in 1 wingartten, 15 gehört ouch in die schůppossen.

Item es haut enpfangen [Otto][c]) Hirto von Winttertur[8]) des ersten der kelenhof halb ze Rütlingen, giltet 14 stuck; — item 1 gůt zu der Nůwenburg, gilt 5 stuck; — item 1 wiss ze der Nüwenburg; — item 5 juchart reben zu der Nůwen-20 burg; — item 1 gůt ze Neftenbach, giltet 5½ stuck.

[a]) Or. Nusbonnen. [b]) Or. Frila(?), was offenbar verschrieben ist. [c]) Über der Zeile.

---

[1]) S. S. 504, Anm. 8.

[2]) Wohl nicht aus dem Geschlecht der Truchsesse von Diessenhofen, in dem auch kein Konrad erscheint, mit Ausnahme eines solchen, der 1343 Domherr zu Konstanz war (Pupikofer, n. A. I, 723) und hier kaum gemeint ist, sondern aus einem besondern in Diessenhofen ansässigen Rittergeschlecht. Konrad heisst „ritter", wohl eben im Gegensatz zu den Truchsessen.

[3]) Nussbaumen, südöstlich von Stammheim, Kanton Turgau.

[4]) Mesikon, südöstlich von Illnau, Kanton Zürich.

[5]) Die von Fulach waren ein Schaffhauser Geschlecht; vgl. Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 715. 1368 verkaufte das Johanniterhaus Bubikon alle seine Güter im Dorfe und Banne Flach mit dem Kirchensatz an Johannes von Fulach, den alten, Bürger zu Schaffhausen (Nüscheler, Gotteshäuser II, 246).

[6]) S. S. 499, Anm. 6.

[7]) Offenbar verschrieben, etwa für Herblingen im Kanton Schaffhausen?

[8]) S. S. 476, Anm. 11.

Item Henman von Gemrikon[1]) und ir kind hand empfangen des ersten 1 mod. kernen geltz uff dem zehenden ze Meyenberg.[2])

Item es haut Heinrich Mentzeller enpfangen des ersten 12 juchart acker ze Slatt; — item der infang an der Steige ze Diessenhoffen;[3]) — item das holtz uff dem berg; — item 3 juchart ackers ze Diessenhofen.

Item diss ist ouch lehen: Rinsperg[4]) die vestin und was darzů gehoret.

Item es hant enpfangen[a]) Heinrich, Cůntzi und Cůnrat von Obern-Winttertur des ersten den hoff ze Tegerle,[5]) giltet 10 stuck; — item 1 acker uff dem Grütze,[6]) gilt 1 stuck.

Item es haut enpfangen Ůlrich Seiler[7]) des ersten 1 gůt ze Attikon,[8]) gilt 27 stuck; — item 1 gůt ze Hůnikon, gilt 22 stuck; — item 1 gůt ze Gundoltswile, giltet 5 stuck.

Item es haut enpfangen Jacob Nidweg des ersten das Eschgut ze Tůffental.[9])

Item es hand enpfangen Geri Wernhers Schuris seligen tochtern des ersten 1 hoffstatt, ligt ze Husen;[10]) — item 1 juchart acker, ouch ligt ze Husen.

[a]) Es folgt durchstrichen; „Ůlrich Seiler des ersten" (aus dem folgenden Abschnitt).

[1]) Gamlikon, südöstlich von Stallikon (dieses ein Pfarrdorf südöstlich von Zürich; Top. Atlas, Blatt 174), mit einem Geschlecht von Freiherrn, von dem fast nichts bekannt ist; s. Zeller-Werdmüller I, 18. Ein Heinrich von Gamlikon erscheint 1346 (Th. von Liebenau, Geschichte von Königsfelden, S. 146).

[2]) Meienberg im Kanton Argau.

[3]) Stegmatte, gegenüber Diessenhofen (Top. Atlas, Blatt 47)?

[4]) Rheinsberg, am rechten Ufer des Rheins, südöstlich von Eglisau, Kanton Zürich, wo aber sonst keine Burg bekannt ist. Die vorliegende Stelle wäre dann der einzige Beleg für eine solche. Doch liesse sich auch an Rheinsberg, südwestlich von Steg in der Gemeinde Fischental denken (Top. Atlas, Blatt 216; Meyer, Ortsnamen des Kantons Zürich S. 115, Nr. 812), wo wenigstens eine Burgstelle vorkommt; s. Zeller-Werdmüller II, 19, 29.

[5]) S. S. 518, Anm. 2.

[6]) Grütze; s. S. 500, Anm. 5.

[7]) Wohl ein Winterturer Bürger; s. S. 488, Anm. 3.

[8]) S. S. 488, Anm. 4.

[9]) S. S. 516, Anm. 5.

[10]) Hausen, nordöstlich von Andelfingen, Kanton Zürich (Top. Atlas, Blatt 55).

Item Heinin im Grund[1]) von Mörsperg hat des ersten enpfangen 1 acker im Egersmoss.[2]) Fol 40a

Item es haut enpfangen Hans Siber von Teilanc des ersten 1 acker ze Teilanc, giltet 3 fiertel kernen.

5 Item diss ist lehen: des ersten 1 juchart acker gelegen an der vestin ze Kyburg.

Item es haut enpfangen Hans Siber, Rûdolff Lochli[3]) des ersten 3 juchart acker ze Winttertur; — item 1 juchart acker by der feltsiechen huse ze Winttertur[4]) gelegen.

10 Item es haut enpfangen Katherina, Rûdolff Sidlers tochter von Sultze,[5]) des ersten 1 vischentz,[6]) da git si jarlich unssern hern[a]) von Osterrich von 15 eschen und 1/2 rüsche vische.[b])

[a]) Es folgt „sälig" durchstrichen, auf Herzog Rudolf zu beziehen, von dem spätern Abschreiber hinzugesetzt. [b]) Der Rest von Fol. 40a und Fol. 41a sind leer.

---

[1]) Südöstlich von Mörsberg liegt der Grundhof (Top. Atlas, Blatt 55).

[2]) Unbestimmbar.

[3]) Ein Rudolf Lochli von Wintertur erscheint 1360 (Nüscheler, Gotteshäuser II, 272).

[4]) Die Leprosenkapelle St. Georg erwähnt auch das albertinische Urbar (I, 326).

[5]) Unten erscheint ein Rudolf Sidler von Bremgarten, der die Fischenzen zu Bremgarten von Österreich zu Lehen hat. Es ist der hier genannte. Sulz ist ein Ort, nördlich von Bremgarten an der Reuss (Top. Atlas, Blatt 157). 1386 spricht Herzog Leopold in einer Urkunde von den Fischenzen „ob Bremgarten und niderhalb ze Sultz, so die Sidler von uns in zinslehens wise innhabend . ." (Argovia VIII, 20). Der Abschnitt gehört also nicht hieher, sondern in die unmittelbar folgenden „lehen in Ergêw".

[6]) Nach Anm. 5 in Sulz bei Bremgarten.

4.

Lehen im Argau.

Fol. 41a Nota die lehen in Ergêw.[a])

Item es hât enpfangen Egbrecht[b]) von Mülinen[1]) ritter des ersten ze Luphang Talheins[2]) gût, gilt jerlich 8 stuk; — item daz gût zû Birolaf, gilt 8 stuck, 1 mût roggen; — item im Birrhart[c]) gult 5 viertel roggen; — item daz gûtli ze Mülinen, 5 daz Chuoni[d]) Fuchs buwet, gilt 4½ stuck; — item daz gût, daz der Ütikon ze Birmenstorf[3]) buwet, gilt 8 stuk; — item daz gûlti[e]) zu Husen, gilt 2½ stuck; — item daz gût ze Windesch, gilt 5 stuk; — item Peter Habrers gût von Rinikon, gilt 8 stuk; — item Ülis[f]) Längs gût von Schintznach,[4]) gilt 10 8½ stuk; — item ze Talhein[g])[5]) Rûdolf us der Owe, giltet 5 stuk, 1 müt habern; — item herren Höptz gût ze Talhein, gilt 2½ stuk; — item Burgendars gût, gilt 2 stuk, 1 mut

[a]) Das Folgende bis Fol. 51a hat Kopp, soweit es den Argau betrifft, in den Geschichtsblättern II, 200 ff. veröffentlicht. [b]) Kopp: her Egbrecht. [c]) Kopp: Birhart. [d]) So Kopp; Or. Erhûni. [e]) Verschrieben für gûtli; Kopp: guetli. [f]) Kopp: Velis. [g]) Kopp: Dalhein.

---

[1]) Über die Herren von Mülinen vgl. S. 123, Anm. 4. Ein Egbrecht erscheint schon 1301 (Argovia X, 170, Nr. 256, 257), dann ein solcher mit seinem Bruder Albrecht, 1345 (ib. X, 192, Nr. 382), 1347 (Argovia XX, 153), 1359 (ib. II, 295), 1363 (ib. IV, 379; V, 174), 1365 (Trouillat IV, 698), 1366 (ib. IV, 700), 1367, 22. Juni (ib. IV, 708). 1371 (21. Juni) wird Egbrecht als gestorben bezeichnet: „der frome veste ritter her Egebrecht von Mülinen selig" (Trouillat IV, 640); als seine noch nicht lehensfähigen Söhne werden genannt Albrecht (fiel 1386 bei Sempach; s. die Verlustliste bei Th. von Liebenau, die Schlacht von Sempach, S. 134), Friedrich, Rutzmann, Egbrecht, Paulus, Peterman und Henselin, „die aber nût in dem alter sint, das si lehen besitzen mugent".

[2]) Genannt von dem Pfarrdorf Talheim, westlich von Brugg, Kanton Argau, am nördlichen Fuss der Gislifluh.

[3]) Birmensdorf, Pfarrdorf an der Reuss, im Kanton Argau. „Ůtikos aker" erscheint auch in einer Rechtung des Hofes Birmensdorf von 1363 (Argovia IX, 46).

[4]) Schinznach, Pfarrdorf am linken Ufer der Are, Kanton Argau.

[5]) S. Anm. 2.

habern; — item im Kilchholtz [1]) gült 3 stuk; — item ze Biere[a]) item[b]) des Bôngarters gût, gilt 3 stuk; — item die garten ze Brugg, der sint 15, und giltet jeklicher 18 d.; — item 1 aker gelegen am Balder,[2]) gilt 1 viertel kernen.

5 Item es hant enpfangen die von Brugg:

Item des ersten Wernher Schultheiss von Brugg[3]) 7 stuk, ligent ze Rinikon; — item 6 viertel kernen geltz in Swendi; — item 1 matten ze Honberg.

Item Heinrich Vinsler[4]) hât 1 gût in Schwendi, gilt 2 mût 10 kernen, 8 ß d., 1 juchert aker ze Husen, gilt 2 mûtt kernen; — item 3 juchert uff dem Birfeld.

Item Katerina Ůbeltalin[5]) und Wernher ir sun hant 9 stuk geltz, ligent ze Birolf; — item 2 stuk in dem Inlôf; — item 6 viertel kernen gelz ze Rufennach.

15 Item Cristan hat 2 stuk geltz in dem[c]) Inlôf; — item 6 ß kernen geltz ze Rufenach.

Item Heinis Bůrgis seligen kind hand 8 juchart uff dem Birveld; — item 1 wingarten am Eitenberg,[6]) giltelt(!) 1[d]) mût kernen geltz; — item 1 mût kernen geltz ze Husen ab 2 matten.

Item Hans Meisterli[7]) und Heinis Bůrgis seligen kind

[a]) Kopp: Biert. [b]) fehlt Kopp. [c]) „in dem" irrig wiederholt. [d]) Or. einen.

[1]) Killholz, nordöstlich von Birr (Top. Atlas, Blatt 38). Ein Killholz liegt auch nördlich von Talheim (Top. Atlas, Blatt 35).

[2]) Baldern, östlich von Talheim, nördlich von der Gislifluh (Top. Atlas, Blatt 151).

[3]) Wohl Wernher Glunsing, der 1360 erscheint (Argovia IV, 379), dann 1363 als Schultheiss von Brugg (ib. V, 164. 174), 1364 wieder als Schultheiss (Th. von Liebenau, Geschichte von Königsfelden, S. 148) und öfter. Hier wird Schultheiss ohne Artikel wie ein Geschlechtsname gebraucht, was aber vielleicht von der Unkenntnis des Schreibers herrührt.

[4]) Ein Geschlecht aus Brugg. 1329 erscheint ein Rudolf Finsler aus Brugg (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 641), ebenso 1340 (Argovia V, 74), Heinrich selbst 1363 (ib. V, 165) und öfter. S. die Nachträge.

[5]) Von Übeltal bei Brugg; s. I, 100, Anm. 5.

[6]) Eitenberg, nordöstlich von Birr, mit grossen Weinbergen (Top. Atlas, Blatt 38). 1315 verkaufen die Truchsesse von Wildegg mit Willen und Gunst ihrer Herren, der Herzoge von Österreich, dem Kloster Königsfelden u. a. „den berch und das holtz, dem man sprichet der Eitenberg" (Merz, die Habsburg, S. 23).

[7]) Wohl ein Bürger von Brugg. 1407 erscheint ein Ulmann Meisterli zu Brugg (Argovia IV, 383).

hant ge(m)ein 10 juchert uff dem Birveld; — item 2 mût kernen geltz, gand ab matten und akern, ligent ze Husen.

Item Margreta Bottin hât 1/2 juchert reben an dem Etenberg;[1]) — item 3 juchert uff dem Flitzweg.[2])

Item Johans Meisterli,[3]) Heinis Bûrgis seligen kind, 5
Fol. 41b Gret Rôtin und Ûli Stech hand gemein den Etelberg[1]) . . .

Item Johans Meisterli hât 6 juchert uff dem Birveld; — item 3 juchert uff dem Langen Aker, lit ze Husen; — item 1 juchert ze Husen; — item 3 stuk geltz ze Bire.

Item Elli Meisterlin und ir sun hand 3 juchert ze Rein. 10

Item Katerina Friderich hât 1 juchert ze Mûlinen.

Item Lûtold zû dem Tor[a])[4]) hat 20 stuk geltz gelegen ze Erendingen und den turne ze[b]) Fröidnôw.[5])

[a]) Kopp: Dor. [b]) Kopp: durne zû.

[1]) S. S. 529, Anm. 6.

[2]) Unbestimmbar.

[3]) S. S. 529, Anm. 7.

[4]) Aus einem Geschlecht, das sich bald „zum Tor", bald „Büsinger" nennt. In einer Urkunde von 1337 erscheint Verena, Witwe Johanus zum Tor, mit ihren Kindern Elsbeth (die damals ins Kloster Gnadental trat), Wernher, Lütold und Adelheid (Argovia II, 194). Der ehrbare Knecht Lütold der Büsinger erscheint 1361 (Argovia X, 200, Nr. 432). 1376 schlägt Herzog Leopold von Österreich der ehrbaren Verena zum Tor, Tochter Lütolds des Businger, 60 Mark Silber auf die Veste Freudenau und 20 Mütt Kernengeltes auf die Güter zu Erendingen (Rochholz, die Argauer Gessler, S. 33). Auch eine Urknnde von 1355 zeigt das Geschlecht zu Freudenau begütert (Th. von Liebenau, Geschichte von Königsfelden, S. 158). 1383 wird Lütold zum Tor von Freudenau genannt (Argovia XXI, 62). Dieser Lütold Büsinger war nach dem Jahrzeitenbnch der St. Laurenzenkirche von Wintertur in Wintertur ausässig. Der Eintrag nennt die „domina Adelheidis, soror domini Hartmanni Gevätterli, rectoris hujus ecclesie (eines Winterturer Bürgers; s. S. 521, Anm. 3. Er nrkundet 1358; Geschichtsfreund XIV, 205, Anm. 2), uxor Lûtoldi Buesinger armigeri" mit ihrem Sohn Hermann (Geschichtsfreund XIV, 215; ein zweiter Eintrag, ib. S. 208. „Lütoldus zum Tor miles" ib. S. 206). Diese „Adelheid zem Tor" erscheint 1373 (Kopp, Geschichtsblätter II, 152). 1368 erscheint eine Anna (nicht etwa irrig für Adelheid?) als Gemahlin Lütold Büsingers (ib. XX, 181). Das Geschlecht nannte sich von Büsingen bei Schaffhausen (s. S. 478, Anm. 5). Ein anderes ist das Geschlecht, das sich von Busingen im Kanton Schwiz (I, 213, Anm. 3) nannte (s. Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 666, der aber darauf hinweist, dass die Wappen der beiden Geschlechter einander ähnlich sind). Ein Lütold Büsinger erscheint von 1400 bis 1423 im Besitz der Burgen Lieli und Grünenberg (Rochholz, die Argauer Gessler, S. 30).

[5]) Über die Burg Freudenau vgl. I, 98, Anm. 3; Th. von Liebenau, Geschichte von Königsfelden, S. 158. Nur der Turm war habsburgisches Lehen: 1419 verkauft Junker Lüpold Businger von Zofingen die Burg als Lehen des

Item Adelheit Blûmin seligen husfrôw[a])[1]) hât 9 stuk geltz, ligent ze Birmenstorf.

Item Albrecht Gotst(r)üwe[b]) hât ze Rinikon 7 stuk geltz; — item 3 stuk ze Mûnetal, 4 stuk in dem Birhart.

5 Item Hug von Kienberg[2]) het 11 stuk ze Lentzburg in den twingen; — item 6½ stuk ze Baden; — item 4 stuk von dem heissen bade, daz do lit ennend der Lingmag;[3]) — item 2½ stuk uff dem bôngarten, den man nempt der Wi.[4])

Item Johans Schetwin[5]) hât den zehenden ze Boswil, 10 giltet 30 stuk; — item 2 schûppossen ze Birmenstorf, geltend 8 stuk; — item [und][c]) ½ mût habern; — item ½ matten, heisset dû Stokmatt,[6]) giltet 3 stuk ân 1 viertel, gelegen ze Hanbrunnen;[d])[7]) — item 1 stuk geltz ab einem aker ze Lentzburg.

[a]) Es fehlt offenbar vor „seligen" der Name des Mannes. [b]) Kopp: Gotstrûwe, was offenbar gemeint ist. [c]) über der Zeile. [d]) Nach „ân 1 viertel" fehlt wohl etwas.

Klosters Seckingen dem „Hans Frôdinger von Siggingen". 1421 erklärt er dann, er habe seit dem Verkauf in seinen Rödeln gefunden, dass der zum Burglehen gehörige Turm Lehen der Herrschaft Österreich sei; er verspreche daher, die Belehnung anzuwirken zu wollen, sobald der Lehensherr im Lande Belehnungen vornehme (Merz, die Habsburg, S. 13, Anm. 39).

[1]) Ein Badener Geschlecht. 1400 und in den folgenden Jahren erscheint ein Hans Blum, Bürger zu Baden, vielleicht ein Sohn dieser Adelheid (Archiv für Schweiz. Geschichte II, 70, Nr. 167, 168 ff.).

[2]) Nach dem Pfandrodel von 1281 hatte „Hartmann de Kienberg" (so ist nun nach der vorliegenden Stelle des Lehenbuches mit Gewissheit zu lesen; s. S. 97, Anm. 5) den Markt zu Lenzburg zu Pfand. Ein Hugo von Kienberg erscheint mit seinem Sohne Heinrich 1359 (Merz, die Habsburg, S. 28, Anm. 84) und im gleichen Jahre nochmals (Argovia III, 295).

[3]) Die kleinen Bäder auf dem rechten Ufer der Limmat gegenüber dem Städtchen (Top. Atlas, Blatt 39; s. Fricker, Geschichte von Baden).

[4]) Unbestimmbar.

[5]) 1403 erscheint ein Klaus Schöttwin, Bürger von Bremgarten (Argovia VIII, 57), ebenso 1406 (ib. XIV, 127, Nr. 154), 1418 seine Tochter (ib. III, 202).

[6]) Im Stock, in Mülligen, gegenüber Birmensdorf (Top. Atlas, Blatt 38)? Die Örtlichkeit ist offenbar in der Gegend von Birmensdorf zu suchen, und daher darf man nicht an den Stockmatthof, in der Gemeinde Densbüren, nördlich von der Staffelegg, Kanton Argau, denken (s. Bronner, der Kanton Argau II, 395).

[7]) Doch wohl verschrieben für „Hembrunne"; Hembrunn, nördlich von Vilmergen; s. S. 2, Anm. 2.

Item Hartman Meyer het 6 juchert uff dem Birfeld; — item 1 juchert ze Husen; — item 1 böngarten, lit ze Gebenbrunnen;[1]) — item 2 müt kernen geltz ab 1 güt ze Umnikon; — item 3 stuk ze Luphengg.

Item Hans Stülli[2]) hât 3 mütt kernen geltz gelegen ze Münental; — item 1 hus und 1 garten, lit[a]) in Swendi.

Item Ůli[b]) Bürgis hât 1 müt roggen ab 1 aker, lit uff dem Birveld; — item 3 fiertel roggen geltz in dem Birhart; — item ze Mörikon[3]) 1 stuk.

Item Adelheit Rölin, Růdolf von Scharentz[4]) seligen tochter, hant 15½ stuk geltz, lit ze Bira; — item 2 stuk in dem Birhart; — item 3½ stuk ze Husen; — item 4 stuk, 1 fiertel ze Birmenstorf.

Fol. 42a Item Henman ze Hotwil[5]) hat 1 jeuch akers ze Husen.

Item Johans Glocknêr[6]) hat[c]) 3[d]) jeuch akers zu Talhein.[7])

Item es hant enpfangen Ůlrich Scherers[8]) seligen kind des ersten 1 gûtli, lit ze Můdental,[e])[9]) gilt 2 mütt[f]) kernen, 2 mütt habern, 12 ß d., 4 hüner, 30 eyer; — item 1 gü(t)li, lit ze Rinikon, giltelt(!) 7 fiertel kernen, 10 fiertel roggen, 6 müt habern,

[a]) Or. lüt., Kopp: lit. [b]) Kopp: Veli. [c]) „hat" wiederholt. [d]) Or. dreu. [e]) Kopp: Münental. [f]) Es folgt roggen durchstrichen.

[1]) Goppenbrunnen, Mühle zwischen Brugg und Umiken (nicht im Top. Atlas, Blatt 38).

[2]) „Johannes Stülli" erscheint 1360 in einer zu Brugg ausgestellten Urkunde (Argovia IV, 379), 1363 als Bürger von Brugg (ib. V, 165).

[3]) Möriken, nördlich von Lenzburg.

[4]) Schernz, südwestlich von Brugg, Kanton Argau. Rudolf von Schernz war ein Bürger von Baden und erscheint 1346 (Argovia III, 196), 1348 (Archiv für Schweiz. Geschichte II, 34).

[5]) Hottwil, westlich von Mandach, Kanton Argau (Top. Atlas, Blatt 20).

[6]) Ein Albrecht Gloggner gehört 1403 dem Rat von Bremgarten an (Argovia VIII, 57).

[7]) S. S. 528, Anm. 2.

[8]) 1343 erscheinen die Brüder Burkhard und Hans die Scherer von Vilmergen (Argovia II, 196), 1346 Johannes allein (ib.). Doch ist bei der Häufigkeit des Namens die Beziehung nicht sicher.

[9]) Offenbar verschrieben für „Münental", wie es oben Zeile 6 heisst, jetzt Möntal; s. I, 104.

30 eier; — item 1 gütli im Birrhart, gilt 10 fiertel roggen, 10 fiertel habern, 2 swin, 3 hüner, 70 eyer.

Item es hât enpfangen Hartman von Heidegg:[1]) item des ersten Arenstdng(!)[2]) die hofstatt, do die burg[2]) uff statt; 5 — item die vogtyen ze Birche und ze Tůrmul und zu Altznach;[3]) — item das dorff ze Betwil[4]) mit twing und mit bennen ůber holtz, ůber velt und mit allen gerichten, ân allein daz den tod anrürt, mit vogtstür, mit vogtkernen, mit herbsthůnren und mit vasnachthůnren; — item den hofzins zu Nuswangen[5])

[1]) Über die Herren von Heidegg vgl. S. 475, Anm. 1. 1329 erscheint ein Hartmann von Heidegg als Sohn Herrn Hartmanns selig (der auf Wagenburg im Kanton Zürich sass; s. S. 357, Anm. 1), im gleichen Jahr ein Hartmann, Sohn Gottfrieds selig (Regesten von Kappel, S. 15, Nr. 172, 173). Der Sohn Hartmanns und der im Revokationsrodel von 1306 (S. 357) genannten „relicta de Wagemberg quondam domini Hartmanni de Heidegge" ist wohl hier gemeint. Dieser Hartmann nennt sich 1331 „Hartmann von Wagenberg" (der neben ihm erscheinende ist wohl eben Gottfrieds Sohn; Geschichtsfreund X, 124). Ein Hartmann wird ferner 1343 genannt (ib. XX, 219), 1350 (Regesten von Einsideln, S. 31, Nr. 341), 1355 (Beiträge zur Geschichte und Litteratur, von Kurz und Weissenbach, S. 143), 1356 (H. von Liebenau, Königin Agnes, S. 544, Nr. 326; Lichnowsky III, Nr. 1891; Argovia VIII, 248, Nr. 11), 1358 (Liebenau a. a. O. S. 546, Nr. 334d), 1362 (Argovia VIII, 257), zum letzten Mal wohl 1372, (20. Januar; Beiträge zur Geschichte und Litteratur, S. 142). Hartmann von Heidegg hatte die vom Lehenbuch genannten Güter mit andern 1351 von Frau Katharina, Tochter Arnolds des Barrers, und deren Ehewirt Lütold von Frick (s. S. 490, Anm. 1) um 900 fl. erworben, nämlich die Güter, Hans und Hofstatt gelegen zu Aristan ledig und eigen, bis auf zwei Schupposen, welche Erbe des Klosters Muri gewesen, eine Vogtei zu „Birche", eine solche zu „Turimur" und eine Vogtei zu „Altznach" (s. Anm. 3), mit einem jährlichen Ertrag von 8½ Mütt Roggen, 1 ℔ und 4 ß d., Lehen von der Herrschaft Österreich, ferner die Iselmatte, mit einem Ertrag von 1 Mütt Haber, 1 Schüssel Fische und 1 Huhn, ebenfalls österreichisches Lehen (Beiträge

[2]) Aristan, nordöstlich von Muri, Kanton Argau. Die Burg, die noch später im Besitz der Herren von Heidegg war, wurde von den Luzernern und Zürchern zerstört (Bronner, der Kanton Argau II, 274; Beiträge zur Geschichte und Litteratur, von Kurz und Weissenbach, S. 149). Die Burg erscheint 1378 als österreichisches Lehen; s. Anm. 1.

[3]) Alznach, am linken Ufer des Zugersees, südlich von Cham, Kanton Zug (Top. Atlas, Blatt 192)? Der Ort ist von den andern, mit denen er immer zusammen erscheint (so noch 1525; Argovia VIII, 45), etwas weit entfernt.

[4]) Betwil, nordwestlich von Muri, Kanton Argau.

[5]) Verschrieben für Müswangen; s. 1, 222, Anm. 2.

und ze Hermikon[1]) zu dem halben teil; — item die vogty ze Abwil[2]) mit aller der rechtung, so darzů gehôrt; — item den twing ze Altwis zem halb teil, des ist 1 vierteli siner vettern; — item 1 schůppos, die lit ze Altwis, gilt 3 stuk; — item den zehendein(!) ze Witwile; — item 1 schůpos, lit ze Scheftlen; — 5 item uff dem Bôtzberg, in Ůbeltal, im Mönendal und 1 hof im Ital;[a]) — item 1 hof an der Leide[3]) — item 1 můli im Graben;[4]) — item 1 muli ze Berenbrunnen; — item den hof Lutingen[5]) und waz do zů gehôrt; — item den twing ze Alb[6]) mit all der rechtung, so dar zů gehôrt, und die vogtstür und daz do zů gehört; 10

[a]) Or. Iteal.

S. 138). Der von Heidegg erbte von den Verkäufern einen Streit um die Güter zu Aristan mit dem Kloster Muri. Herzog Rudolf schlichtet ihn 1358 Beide Teile gaben ihm „lediklich" auf die „eigenschaft der . . hofstat (zu Aristan) und das hus darnffe (die Burg), als verre die ringmuren und der invang des graben umb die egenant hofstat begriffen hat", und er verlieh „das alles . . . mit gunst und willen . . des abtes und des conventes ze Mure . . dem vorgenanten Hartmann von Heidegg und sinen erben ze rechtem leben nach landes- und lehensrechte, âne alle geverde" (ib. S. 137). 1378 stellte Walther von Heidegg an ein Gericht „ze Mure vor dem kloster an dem hof," dem „Cunrat Tägervelt", Ammann des Klosters, vorsass, die Anfrage: „sid er ze Aristow, ze Birche, ze Türmelen, dann ze Alznach und andri güter dabi gelegen hätte, die aber lehen werin von den hoherborenen fürsten unser gnädigen herschaft von Oesterrich, ob er uf daz obgeschriben lehen der egnanten fro Elsbeth (Walthers Frau, nach einer frühern Stelle der Urkunde Hermanns von Landenberg „von Griffense eliche tochter") versetzen möchte oder nit oder wie er sie daran versorgen solt, daz es kraft hat". „Do wart rechtes uf den eid umb gefraget", und das Gericht erklärt „mit gesamneter einhelliger urteild", dass Walther „wol mit recht einen glimpflichen pfandschilling der obgen. sim fro Elsbeth elichen wib versetzen möchte daruf, doch also glimpflich, ob Walther von Heidegg von todeswegen abgieng . ., daz die obgenant unser herschaft einen man uf dis lehen funde und inen an der manschaft kein

[1]) Hämikon, westlich von Müswangen, Kanton Luzern (Top. Atlas, Blatt 175).

[2]) Abtwil; s. I, 145, Anm. 2.

[3]) Wohl Leidenberg, Weiler westlich von Brittnau (Top. Atlas, Blatt 168; Bronner, der Kanton Argau II, 344), wo vermutlich auch die nachher genannte „můli im Graben" zu suchen ist; s. Anm. 4.

[4]) Graben, Hof bei Brittnau (Top. Atlas, Blatt 168; s. Bronner, der Kanton Argau II, 319).

[5]) Lutingen, im Grossherzogtum Baden; s. I, 68.

[6]) Albbruck, an der Einmündung der aus dem Schwarzwald kommenden Alb in den Rhein, Grossherzogtum Baden.

— item den twing ze Schahhein[1]) ze dem halb teil und die vogtstûr; — item ze Burg[2]) twing und ban und die vogtstûr; — item die vogty ze Tûftal[3]) ze dem halb teil; — item und der Hegen hof; — item die vogtye ze Wile etc.[4])

5 Item es hât enpfangen Gerung von Vilmeringen:[5]) item des ersten den[a]) zechenden, der gelegen ist ze Waltiswile, der

[a]) Es folgt irrig „der".

gehresten hrächti." Das Lehen war also ein Mannlehen. Darauf hin setzt Walther seiner Frau zur Versicherung ihrer Heimstener 40 Mark „silhers, lötiges und Zürich gewäges", auf das Lehen. Dieses nmfasst: „die hurg ze Aristöw, als der graben nnd der twinggolf hegriffen het, die vogtey ze Birchi, ze Türmelen nnd ze Alznach, disselh vogty järlich giltet 8 mütt, 2 fiertel roggen, 1 ℔, 4 ß gewönlicher Zovinger müntz, eine matte, die man nennet die Iselmatt, giltet järlich 1 mütt haber und ein schüssel mit vischen an der alten vasnach und 2 hüner (in der Urkunde von 1351 ein Hnhn; s. oben) und alles, daz da zno gehört nnd da her gehört hat, es si benent oder unbenennet, funden oder unfunden" (ih. S. 145 ff.). Noch 1383 schlichtet „Walther von der alten Klingen, ein friger herr, des durchlüchten hocherbornen fürsten, mines genädigen herren herzog Lüpolden von Oesterrich lantvogt in sinen landen ze Ergöw, ze Turgöw nnd nf dem Schwarzwald", einen Streit zwischen Muri und Walther von Heidegg wegen „stöss nnd mishellung" über die Allmend zu Aristau (ih. S. 149). Dieser Walther war offenhar ein Sohn Hartmanns, der also zwischen 1372 (letzte Erwähnung; s. oben) und 1378 gestorben sein muss. Ein Junker Walther von Heidegg, 1388 genannt (Argovia VIII, 20), erscheint 1401 als Bürger zu Bremgarten (Beiträge von Kurz, S. 299), ferner 1406 (Argovia VIII, 8).

[1]) S. S. 495, Anm. 3.

[2]) Burg, oberhalh des rechten Ufers der Alh, nördlich von Görrwil, Grossherzogtnm Baden.

[3]) Unhestimmhar. Etwa Tiefenstein an der Alh, Grossherzogtum Baden, oder eher Tenfental im Kanton Argan (s. I, 163, Anm. 1)?

[4]) Wohl Zechenwil; s. I, 68, Anm. 1.

[5]) Gerung von Vilmergen erscheint 1343 (Geschichtsfreund XX, 219), 1346 als Schnltheiss zn Lenzhnrg („da ich ze Vilmeringen ze gericht sas an der hertzogen von Oesterrich stat"; Argovia II, 196), 1362 als Vogt der Königin Agnes auf dem Bötzberg und im Eigen (H. von Liehenau, Königin Agnes, S. 576, Nr. 375), ebenso 1363 als „vogt nff dem Boezberg" (Argovia V, 174). 1355 erscheint ein Gerung von Altwis als Vogt der Königin Agnes (H. von Liehenau, S. 540, Nr. 313 a), ferner, als Ritter hezeichnet, 1359 (ih. S. 548, Nr. 340; Argovia V, 151). Auch hier heisst er „Gerung von Altwis, der dnrchluchtigen hochgeborenen furstin frow Agnesen wilent kuneginn ze Ungern, miner gnedigen frowen, vogt nff dem Bötzherg und in dem Eigen." Er ist also mit Gerung von Vilmergen identisch. 1359 heisst er „Gerung von Altwis von Vilmaringen" (Argovia III, 294), ebenso 1373 (Geschichtsfreund XIX, 209). 1308 hatte Heinrich von Altwis die hier verzeichneten Lehen inne; s. die Nachträge.

jerlich giltet uff 30 stuk; — item 1 matten, ligt in der grossen Rütmatten[1]) ze Vilmeringen, gilt jerlich 2½ ℔ d.

Item dis hand disu güter enpfangen: des ersten Hans am Sinder[2]) 4 juchert uff dem Birfeld; — item Ruedi Zinberman[3]) 2 juchert uff dem Birfeld; — item dicta Gössin ½ juchert uff dem Birfeld; — item Heinrich von Mülinen[4]) 3 juchert uff dem Birfeld; — item Johans Swab von Byra[5]) ½ juchert uff dem Birfeld; — item Chůny Swab von Biren 1 juchert uff dem Birfeld; — item Jenny Pföny 4 juchert uff dem Birfeld; — item Johans Widmer von Bira 4½ juchert uff dem Birfeld; — item Annelu Reflin 4 juchert uff dem Birfeld; — item Ůli Meyer 2 juchert uff dem Birfeld; — item Peter Sigginger[6]) 1 juchert uff dem Birfeld; — item Etter Chůny 1 juchert uff dem Birfeld; — item Bürgi Ernis und Růdy Bertschiss 5 stuk uff dem Birfeld; — item Hans zum Kenel ein matten uff dem Birfeld, die man nempt die Langen Matten; item und 8 juchert gelegen uff dem Birfeld; item ½ juchert, gehöret zů den Langen Matten; item und 4 juchert an dem Erlelberg;[7]) — item Ůli Schaberer[a]) 5 juchert uff dem Birfeld; item 6 juchert uff dem Etelberg;[7]) — item Růdi Birhart 2 jucherten uff dem Birfeld;

(Fol. 42b; line numbers 5, 10, 15, 20 in margin)

[a]) Kopp: Schaberei.

---

[1]) Rütmatten, nordöstlich von Vilmergen (Top. Atlas, Blatt 156).

[2]) S. S. 284, Anm. 8. Ein Hammann am Sinder erscheint in einem Jahrzeitenbuch von Königsfelden (Th. von Liebenau, Geschichte von Königsfelden, S. 39, Anm. 2).

[3]) Ein Walther Zimmermann von Birrfeld gibt 1344 dem Kloster Königsfelden zur Jahrzeit 1 Mütt Roggen von der Hasenjuchart auf dem Birrfeld (Th. von Liebenau, Geschichte von Königsfelden, S. 149; s. auch ib. S. 151).

[4]) Natürlich kein Angehöriger des adeligen Geschlechtes von Mülinen.

[5]) Ein „Ůlricus Swab“ erscheint schon in dem Rodel von 1273 im Eigen (s. S. 50), ein Hans Schwab, Bürger zu Brugg, 1406 (Argovia IV, 384), 1407 (ib. IV, 383).

[6]) Von Siggingen, Kanton Argau. Es mag derselbe „Peter Siggingen von Bire“ sein, der nach einer Urkunde von 1365 mit einigen andern von Bürgern und Söldnern aus Bremgarten erschlagen worden ist (Argovia VIII, 6).

[7]) Der S. 529 genannte Eitenberg. „Erlelberg“ ist wohl für „Etelberg“ verschrieben.

— item Rûdi Lang[1]) und Ûli sin brûder 2 matten, 5 juchert am Etelberg;[2]) — item Chûni Resso 2 juchert uff dem Birfeld; — item Jekli von Bieln[3]) 5 mût roggen, 2 juchert uff dem Birfeld; — item Chûni Schrantz 5 juchert uff dem Birfeld; —
5 item Chûni Scharentz 1½ juchert uff dem Birfeld; — item die Ledersniderin hat 1 manwerk matten in Scharentzmatten,[4]) 8½[a]) juchert uff dem Birfeld; ‖ — item Ûli Stäli von Husen Fol. 43a 30 juchert gelegen in dem E(i)gen; — item Bûrgi Rörimos[5]) 1 juchert uff dem Birfeld; — item Welti Wûll[6]) 3½ juchert
10 gelegen ze Altenburg; — item Bûrgi Keist ½ juchert gelegen ze Husen; — item Rüdi am Stad[7]) 1 juchert matten uff dem Birfeld; — item Bûrgi Weber von Luphen 14 juchert gelegen uff dem Birfeld; — item Jenny am Wasen 3½ juchert uff dem Birfeld; — item Herman von Husen 1 juchert ze
15 Husen; — item [Jo.][b]) Tüfelbeis[8]) ½[c]) manwerck matten uff dem Birfeld; — item Elli Turlina ½ juchert gelegen in[d]) Bûntzlistal;[9]) — item Heini im Hof 2 juchert uff dem Birfeld; — item Chûny von[e]) Uppfar 3 mûtt roggen uff dem Birfeld; — item Heini zû dem Kenel 12 juchert und 1 juchert
20 matten uff dem Birfeld gelegen; — item Peter Pekko 1 juchert

[a]) Kopp: und ½. [b]) über der Zeile, mit schwächerer Tinte, von derselben Hand. [c]) Or. ein halb. [d]) Kopp: ze. [e]) fehlt Kopp.

---

[1]) Ein „Chunrat Lang" erscheint 1363 als Bürger von Brugg (Argovia IV, 379; V, 165).

[2]) S. S. 536, Anm. 7.

[3]) Bieläcker, nordöstlich von Lupfig (Top. Atlas, Blatt 38).

[4]) Schernzmatten, nordöstlich von Schernz (Top. Atlas, Blatt 38, s. S. 532, Anm. 4), Schernz wird im habsburgischen Urbar nicht erwähnt (s. I, 532).

[5]) Ein „Rörimos" erscheint in dem Rodel von 1273 (S. 49).

[6]) Ein Heini Wull von Brugg erscheint 1407 (Argovia IV, 383). Mehrere des Namens erscheinen in einem alten Rodel von 1273 (S. 47, 48).

[7]) 1356 erscheint ein Walther am Stad, Bürger zu Baden (Archiv für Schweiz. Geschichte II, 39, Nr. 49).

[8]) Ein „Heinrich Düfelbeiss" verkauft 1367 dem Kloster Königsfelden Bodenzinse zu Talheim (Th. von Liebenau, Geschichte von Königsfelden, S. 140). Das Geschlecht war wohl aus Brugg: Ein „Hans Düfelbees" erscheint noch 1531 im Rat zu Brugg (Argovia IV, 414 ff.).

[9]) Das Tal der Bünz, die bei Wildegg in die Are fliesst? Doch wohl nur ein Flurname. Vgl. das Geschlecht Büntzli.

uff dem Birfeld; — item Anna Zobrost[1]) ½ juchert uff dem Birfeld; — item Welti Rormos[2]) 2 juchert uff dem Birfelt und 10 fiertel kernen gelt ze Brugg; — item Johans Meyer 3 juchert uff dem Birfelt; — item Welti Moser 2 juchert uff dem Birfelt; — item Heini Reigio[3]) ½ juchert uff dem Birfelt; — item Ůli am Stad[4]) 3 juchert gelegen ze Birmenstorf; — item Rüdi Forster 3 juchert ze Birmenstorf; item ½ juchert ze Windisch in dem werd; ‖ — item Hedy Sumanny und ir swester hand 2 garten ze Windesch an dem stad;[a]) — item Chüny Reigio[3]) 1 schůpos ze Bira und 2 juchert uff dem Birfeld; — item Ůli im Bôngarten 3 juchert uff dem Birfelt; — item Berschi Stapfer[5]) 1 juchert uff dem Bůchholtz;[6]) — item Hans Talhein,[7]) Ita sin můter 4 juchert am Etlenberg,[8]) 6 juchert uff dem Birfeld; — item Růdi Tekli 1 juchert uff dem Birfeld; — item Welti am Sinder[9]) 2 juchert, nempt man des Kloters[10]) juchert; — item Friderich 2 juchert uff dem Birfeld.

Fol. 43b

5

10

15

[a]) Hier bricht Kopps Abdruck ab. Von Fol. 46a an gibt er wieder einzelne Abschnitte.

---

[1]) Ein Arauer Geschlecht? Das Jahrzeitenbuch der Kirche von Aran nennt mehrere Personen dieses Namens (Argovia VI, 391). Ein „Bertzschi Zobrest" und ein Rudi erscheinen 1414 in einer Brugger Urkunde (Argovia IV, 384).

[2]) S. S. 537, Anm. 5.

[3]) Ein Reio erscheint auch in dem Rodel von 1273 (S. 50), ein „Reitz" 1406 in einer Brugger Urkunde (Argovia IV, 384), ein Reitz von Rein 1387 (ib. IV, 381).

[4]) S. S. 537, Anm. 7.

[5]) Ein Brugger Geschlecht. Ein Ulrich Stapfer von Mülinen erscheint 1403 als Bürger von Brugg (Argovia III, 201).

[6]) Buchholz, nördlich von Birrhard, am linken Ufer der Reuss (Top. Atlas, Blatt 38).

[7]) S. S. 528, Anm. 2. Ein „Heinrich Talhein" erscheint 1363 in Mellingen (Argovia III, 198).

[8]) S. S. 529, Anm. 6.

[9]) S. S. 536, Anm. 2.

[10]) Aus Kloten im Kanton Zürich. Ein „H. Cloter" aus Möriken (nahe bei Birr) erscheint 1424 (Argovia IV, 311).

Item hio nach stand die lechen uff dem Bötzberg:

Item primo Johans Hopho[1]) 10 stuk geltz us Swendi, 4 stuk ze Berenbrunnen, 1 müt kornen, 10 ß pfennig och ze Berenbrunnen, 2 můt kernen ze Babenberg, 3 stuk in Swendy;
5 — item Chůni zů dem Brunnen[2]) 1 hofstatt, 2 juchert und 1 vierteil einer juchert, 1 můt habern ab 1 hofstatt, als[a]) gelegen in Swendi; — item Heiny Meyer 2 juchert in Swendi; item 1 gů(t)li, lit in Swendi, gilt 11 viertel kernen; item 1 müt habern in Swendi; — item Johans Biberstein[3]) 3 mannwerk
10 an 1 matten ze Berenbrunnen, die man nempt Chůnratz matten; item 4 juchert gelegen in Swendi; item 2 juchert in Swendi; — item Clen 10 ß d., 3 fiertel kernen ze Berenbrunnen; — item Chůny Råsse 2 juchart in Swendi; — item Růdi Sterr 3 stuk ab einem gůt ze Ursprung; — item Hans
15 Vischer[4]) ein manwerk ze Hônburg;[5]) — item Üli an dem Weg[6]) 1 dritteil an einem manwerk ze Hônburg; — item Růdi Kerrer[7]) 8 juchert uff dem Geissberg; item 3 juchert in Lôwennen, $1/2$ manwerk in Swendi; item 3 stuk ze Berenbrunnen; — item Chüny Lôwennen[8]) 2 juchart in Lôwennen;
20 — item Wälch Hofmeister[9]) hat 1 můt kernen geltz, lit ze Fol. 44a

[a]) als = alles.

[1]) Ein Hans Hopf von Übeltal erscheint 1386 (Argovia IV, 381).

[2]) Ein Badener Bürger? 1416 und später erscheint ein Heinrich zum Brunnen in Baden (Archiv für Schweiz. Geschichte II, 87, Nr. 221).

[3]) Von Biberstein an der Are, Kanton Argau.

[4]) Ein Johann Fischer erscheint 1386 als Vogt auf dem Bötzberg (Argovia IV, 381), ebenso 1387 (ib.), 1390 (ib. IV, 382), 1406 ein Hans Fischer von Villigen (ib. IV, 384), 1298 ein Ulrich Fischer als Bürger von Brugg (Merz, die Habsburg, S. 199).

[5]) Im albertinischen Urbar „Homberg" (1, 106), jetzt nur noch ein Berg, damals offenbar ein Dorf.

[6]) Hof bei Holderbank; s. S. 49, Anm. 10, den Rodel von 1273, wo ein „Berchtoldus de Wege" erscheint.

[7]) Ein Üli Kerer von Remingen erscheint 1387 (Argovia IV, 381), 1406 (ib. IV, 384), 1407 als Untervogt des Amtes Bötzberg (ib. IV, 383).

[8]) Ein Hans Lowiner von Remingen erscheint 1387 (Argovia IV, 381), 1390 (ib. IV, 382).

[9]) Wohl aus dem Geschlecht, das das Hofmeisteramt zu Königsfelden inne hatte. Ein „Hans Hofmeister" verkauft 1406 dem Kloster Königsfelden die Hälfte von Twing und Bann zu Rinikon (Th. von Liebenau, Geschichte von Königsfelden, S. 141). „Hensly Hofmeister" von Brugg wird 1396 genannt (Argovia IV, 382).

Mûtental[1]); item 4 ß, 4 d. miner; — item Geri Schirin het 1 gûtli, lit ze Husen, 1 hofstatt, gilt 1 mût kernen; — item Werne von Birmenstorf[2]) het 1 gûtli, lit ze Birmenstorf, gilt 6 mut kernen, buwet der Rôbman; — item Jacob, miner frôwen kamrer,[3]) hat 1 hof ze Windesch, gilt 6 fiertel kernen; — item Jegli, miner frôwen[a]) zoller,[3]) hat 1 matten, lit ob Husen, gilt 3 mût kernen; item 1 juchert akers ze Husen, gilt 3 fiertel kernen; — item der Weger ze Husen 1 juchert akers, heisset Honrûti,[4]) gelegen ze Husen; — item Metzi Knolber het 3[b]) juchert akers, ligend uff dem Birfeld.

Item es hât enpfangen Ûlrich von Togern[5]) des ersten daz gût ze Wile,[6]) dem man sprichet uff der Wissen, giltet 6 mût kernen, 2 malter habern und 35 ß d.; — item den leyenzehenden ze Rinikon, dem man sprichet Togern zehenden, gilt 5 stuk; — item 5 garten gelegen in dem Ensi,[7]) giltet jeklicher 16 d.

Item es hât enpfangen Peterman von Grûnenberg[8]) des

[a]) Es folgt durchstrichen: schaffer. [b]) Or. dry.

[1]) Verschrieben für „Mûnental"; s. S. 532, Anm. 9.

[2]) Ein Peter von Birmensdorf erscheint 1362 als Bürger zu Brugg (Archiv für Schweiz. Geschichte II, 44).

[3]) Es sind Beamte der Königin Agnes gemeint; unten wird sie selbst ausdrücklich genannt. 1366 erscheint Jakob, der Kämmerer der Königin Agnes selig (Th. von Liebenau, Geschichte von Königsfelden, S. 140, 166).

[4]) Hochrüti, südöstlich von Hausen, am Nordabhang des Eitenbergs (Top. Atlas, Blatt 38).

[5]) Dogern, am Rhein, südwestlich von Waldshut, Grossherzogtum Baden.

[6]) Wil, südlich von Dogern, Kanton Argau.

[7]) Eisi, vor dem Obertor zu Brugg.

[8]) Grünenberg, ehemalige Burg bei Melchnau, Kanton Bern. Über die Freiherren von Grünenberg vgl. Flückiger in den Abhandlungen des histor. Vereins des Kantons Bern, 1848, S. 99 ff., S. 138 ff.; Jahn, Chronik von Bern, S. 422. Ein anderes Geschlecht oder ein anderer Zweig desselben Hauses nannte sich von Grünenberg bei Hitzkirch, Kanton Luzern. In diesem lässt sich aber ein Petermann erst später nachweisen, als Sohn Henmanns (Geschichtsfreund XI, 101, XVI, 25), welcher wieder Sohn eines Peter, wohl des oft genannten Peters von Grünenberg, war, der u. a. 1369 als Vogt zu Rotenburg erscheint (ib. XXII, 287. Im Register zu Bd. 1—20 des Geschichtsfreunds wird er selbst Petermann genannt, in den dort citirten Urkunden aber immer Peter). Hemmann, Sohn des Peter selig, erscheint 1384 (ib. XVI, 36). Peter wird schon 1379 als gestorben erwähnt (Lichnowsky IV,

ersten den Schingelberg[1]) und was do zů gehöret, daz im jerlich giltet 17 ℔, 6 ß und 27 spinnwider und 12 kes; — item ze Hiltelfingen[2]) 5 ℔ d.; — item den hof ze Kilcheim,[3]) jerlich gilt 22 fiertel korns und 10 ℔ d.; — item 14 manwerk reben, 5 gehörent och da zů hörent(!)

Item es hât enpfangen Chůnrad von Wolen:[4]) item des ersten zwey lechen von Wolen, giltet jedweders 2 mark, eins in daz ander; — item 1 burglehen von Remingen, giltet ôch 2 mark

---

Nr. 1440). Der obige Petermann gehört also wohl dem erst genannten Geschlecht an. „Berchtold und Petermann von Grünenberg, gevettere, junghherren", erscheinen 1333 (Fontes rer. Bernens. VI, 38), die beiden wieder 1334, Berchtold als Sohn eines Johannes, „dem man sprichet der Grimme", Petermann, hier Peter genannt, als Sohn Arnolds, Bruder des Johann (ib. VI, 85; wenn nicht Peter eher ein anderer Sohn Arnolds ist. Ein Peter von Grünenberg erscheint 1346 mit einer Tochter Philipps von Kien vermählt; Fontes VII, 207. Petermann hatte ebenfalls eine Tochter Philipps zur Frau; s. unten. Im Register der Fontes, Bd. VII, werden Peter und Petermann irrig identifizirt), 1336 (ib. V, 323). 1339 nennt „Johans von Arwangen, ritter", Margarete, „Peterman von Grůnenberges elichen husfrôwen", seine Enkelin (sie war das Kind seiner Tochter „Elyson", die mit Ritter Philipp von Kien vermählt war; Urkunde vom 8. Januar 1339; ib. VI, 458; s. auch die nachfolgende Urkunde von 1341). Am 13. Sept. 1341 nennt sich Petermann „her Arnoldes seligen sun von Grůnenberg, friien", und spricht auch von seiner Frau als einer noch lebenden (ib. VI, 612, die Urkunde auch bei Th. von Liebenau, die Freiherren von Attinghusen, Beilage V, erwähnt bei H. von Liebenau, Königin Agnes, S. 502, Nr. 206). Am 27. Nov. 1341 ist sie nicht mehr am Leben (ib. VI, 624). Petermann erscheint ferner 1345 (Fontes VII, 143).

[1]) Tschingelberg, im Lütschental, westlich von Grindelwald (Top. Atlas, Blatt 396; vgl. Jahn, Chronik von Bern, S. 419).

[2]) Hilterfingen, am rechten Ufer des Tunersees, Kanton Bern.

[3]) Kilchen, westlich von Ansoltingen, Kanton Bern (Top. Atlas, Blatt 354).

[4]) Über die Herren von Wolen vgl. S. 108, Anm. 1, und Merz, die Habsburg, S. 17 ff. Ein Stammbaum bei Merz, Tafel III. Konrad von Wolen erscheint 1346 (Geschichtsfreund III, 81), 1348 („Chůnrat von Wolen, her Wernhers seligen sun, eins ritters"; Argovia VIII, 40; vgl. über seinen Vater den Stammbaum bei Merz), 1350 (Argovia XIV, 112), 1354 (s. S. 542, Anm. 1), 1355 (Th. von Liebenau, Geschichte von Königsfelden, S. 150), 1358 (Merz, a. a. O. S. 27), 1359 (Argovia V, 151), 1360 (ib. IV, 379), 1364 (s. S. 542, Anm. 1), 1367 (Th. von Liebenau, a. a. O., S. 153, 179; Merz S. 31, Anm. 93), 1369 (Merz, S. 32, Anm. 94), nach Merz noch 1373 (Stammbaum). Seine Gemahlin war Anna von Iberg (s. die auf S. 542, Anm. 1 citirte Urkunde von 1354).

geltz; — item 1 lechen von Wůlpisperg ze Habspurg,[1]) gilt jerlich 2 mark; — item ze Bire in banne hât ôch er 37 stukk geltes;[2]) — item an dem Eitenberg[3]) die trotten und die reben denen by[a]) 2 jucherten.

Fol. 44b Item es hat enpfangen Chůnrat von Wolen[4]) die gůter, und 5 hant si ander och von im ze lehen:[5])

Item des ersten Růtzwiler[6]) und sin vetter um 5½ mark geltes gelegen ze Růtzwilr in dem dorf und anderwo von im ze lechen; — item Hans Vinko von Zůrich[7]) hât von im ze lechen 1 mark geltz ze Würkenlos; — item die Sigristin von 10 Dietigkon[8]) hât von im ze lechen 6 stuk geltz, sint gelegen ze Otwile;[9]) — item des Kerrers sun von Babenberg hât neiswa vil akern uff dem Bötzberg von im ze lechen; — item der Mener und sin sun von Reiningen hant ze lechen[b]) von im des ersten 7 můt roggen und 7 malter habern, daz ist alles gelegen ze 15

[a]) Vielleicht = danan, im Sinn von „nebenan". [b]) Es folgt „hât" durchstrichen.

[1]) Über die Burg Wülpelsberg vgl. S. 107, Anm. 4. So hiess der vordere, gegen Brugg zu gelegene Teil des Burghügels der Habsburg; s. Merz, die Habsburg, S. 17. 1354 verpfändet Konrad von Wolen „sin burglehen ze Habspurg in Ergôw, daz man nennet (bei Merz nemet) von Wülpelsberg, Annen sinen elichen husfrowen, Růdolfs seligen tochter von Iberg" um 50 Mark Silber, ferner „sin matte zum Bogen, die ledig eygen ist, des von Wolen matte gůnant", zwischen Wolen und Waltenswil (Merz, S. 17. Anm. 48, S. 18; H. von Liebenau, Königin Agnes, S. 539, Nr. 305). Später erwarben die von Wolen von den Truchsessen von Wildegg, die den hinteren Turm zu Habsburg als Burglehen inne hatten, auch ihren Anteil an der Burg (Urkunden von 1364; Merz, S. 28—30).

[2]) 1369 verkaufen Konrad von Wolen und Henmann, sein Sohn, Edelknecht, um 440 ℔ d. Stebler und 115 Goldgulden die Güter im Bann zu Birr, Lehen von Österreich, an Königsfelden (Merz, die Habsburg, S. 32, Anm. 94).

[3]) S. S. 529, Anm. 6.

[4]) S. S. 541, Anm. 4.

[5]) Diese Lehen reichen bis S. 544, Zeile 3.

[6]) Von Rutswil im Kanton Zürich; s. S. 145, Anm. 2.

[7]) Hans Fink von Zürich wird 1381 genannt (Archiv für Schweizer. Geschichte II, 56, Nr. 116), 1392 (Geschichtsfreund X, 84), 1396 (Archiv II, 64, Nr. 144), 1403 (Argovia VIII, 57).

[8]) Dietikon, am linken Ufer der Limmat, Kanton Zürich, wo das Urbar einen Zoll nennt (s. I, 117).

[9]) Oetwil, am rechten Ufer der Limmat, nördlich von Dietikon, Kanton Zürich (I, 116).

Reiningen; — item des Kalchners sun von Husen het von im ze lechen 1 aker, ist gelegen vor dem Eitenberg;[1]) — item Niessli von Brunegg[2]) hât von im[a]) ze lechen 1 aker uf dem Birfeld, giltet 1 mod. roggen; — item Hensli Vinsler[3]) hat 1 aker von im ze lechen, ist geheissen zů dem suren Bôm, lit uff dem Bötzberg; — item Hensli von Erendingen hât von im ze lechen 7½ stuk geltes, lit ze Wůrchenlos; — item des Schônnen kind von Zollinkon[4]) hant von im ze lechen 10 stuk; — item Otten Bůsingers sun[5]) hat die můli ze Wâge[6]) ze lechen von im; — item Birchidorf von Baden[7]) hat die tavern von Wůrchenlos[8]) von im ze lechen; — item Chůnrad Slappach hat 1 mod. kernen von im ze lechen; — item Chůnr[ad] Swab von Bire hât von im ze lechen 6 juchert aker.

Item es hât ôch enpfangen der egenant von Wolen den zechenden, ist gelegen ze Affoltron[9]) in dem banne, giltet 33 stukk; Fol. 45a

a) Es folgt „zer“ durchstrichen.

---

1) S. S. 529, Anm. 6.

2) Der Ammann Niesselin von Brunegg im Eigen, (s. 1, 133, Anm. 1), Bürger zu Mellingen, erscheint 1362 (Archiv für Schweiz. Geschichte II, 44), ein Lutzmann Niessli in Mellingen 1364 (Argovia XIV, 113, Nr. 82). Ein Hensli von Brunegg wird im Jahrzeitenbuch von Willisau genannt (Geschichtsfreund XXIX, 215).

3) S. S. 529, Anm. 4.

4) Zollikon im Kanton Zürich.

5) Über die Büsinger vgl. S. 530, Anm. 4. Otto Büsingers Gemahlin Adelheid, Schwester der Anna und der Margareta von Lunfar, erscheint 1355 (Th. von Liebenau, Geschichte von Königsfelden, S. 158).

6) Wäge lag nördlich von Spreitenbach, im Kt. Argau, im Härdli (Top. Atlas, Blatt 39, wo sich der Name aber nicht findet). Eine Grenzbestimmung von Spreitenbach sagt: „des ersten vacht an der twing zuo Spreitenbach ze Wege, hinder dem Burchhüel uf über das gelend an den hof von Gnadental . . .“ (Argovia IV, 269).

7) Von Birkdorf, im badischen Bezirksamt Bonndorf. Heinrich von Birchdorf, Bürger von Baden, erscheint in einer Urkunde von 1356 (Archiv für Schweiz. Geschichte II, 39, 42, Nr. 49, 52), 1357 (ib. II, 40, Nr. 53).

8) Das Urbar nennt die Taverne nicht (1, 114). Aus einer Offnung von 1421 geht hervor, dass damals wenigstens das Kloster Wettingen das Tavernenrecht besass; denn sie bestimmt, wenn der Wirt gebüsst werde, so solle die Busse dem „gozhus mit sunderheit“ gehören und „nit einem vogt zuo Baden“ (Argovia IV, 275).

9) Affoltern bei Höngg, Kanton Zürich.

— item 6 stuk in dem selben dorf; — item 1 hus und hofstatt, giltet 1 mod. kernen.

Item dise gûter hant enpfangen Johans im Bach[1]) und Lûtolt sin sun von Waltzhût: des ersten 1 gût, genant des Bibers gût, gelegen ze Togern, gilt 17 stuk; — item 1 gût, heisset[a]) der Ellenbûl,[2]) giltet 6 stuk, gelegen ze Togern; — item 1 gût genant des Baldingers gût, gilt 15 stuk, gelegen ze Waltzhût; — item 2 matten und 1[b]) garten ze Waltzhût, geltend 6 stuk; — item 2 mûlinen ze Waltzhût, geltent 4[c]) mût kernen, 1 ℔ pfeffers; — item 1 hus ze Waltzhût, do durch der bach rinnet, gilt 1 ℔ pfeffers; — item 1 mûli in der Owe ze Waltzhût, gilt 1/2 ℔ pfeffers; — item die lantgarben[d]) uff Arberg,[3]) gilt 2[e]) stuk; — item 1 matt, lit an der Alb,[4]) nempt man die Owe, gilt 4 ℔ d.; — item ze Alaphon und ze Wolpotingen 15 ß d.

Item es hât enpfangen Hans Hûrlinger von Walt(s)hût:[5]) item des ersten 1 wingarten, gelegen ze Waltzhût bi dem steinbruch, ist 2 teil einer juchert.

[a]) Or. heisseit. [b]) Es folgt durchstrichen „ma“. [c]) Or. vier. [d]) Or. lantgraben, der Schreiber verstand das Wort nicht. [e]) Es folgt durchstrichen „lib.“

[1]) Johannes im Bach ist vielleicht identisch mit dem Johannes, der als Schultheiss von Waldshut und österreichischer Landvogt im Argau und Turgau erscheint, so 1337 (Kopp, Geschichte V, 2. S. 536, Anm. 7), 1349 („der frome man Johans schultheiz ze Waltzhût, lantvogt der hocherborenen fürsten, der hertzogon von Oesterrich, in ir landen ze Turgô und ze Ergô“; Fontes rer. Bernens. VII, 404, 407; Geschichtsfreund XV, 121; Regesten von Konstanz II, 223, Nr. 4920). Eine Notiz des Jahrzeitenbuchs der St. Laurenzenkirche von Wintertur (Geschichtsfreund XIV. 205) weist darauf hin. Dort erscheinen „Joh. schultheiss de Waltzhuot, balivus domini ducis Austrie, et Anne, uxoris sue, et domine Anne in dem Bach sororis sue et Joh. filii ejusdem“ (die Namen sollten wohl im Nominativ stehen). Ist er auch identisch mit dem Johannes Bäbler, der 1393 als „burger ze Waltzhût, obervogt uf dem Swartzwald“ erscheint (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 768), schon 1389 und wieder 1394 als Schultheiss zu Waldshut (Fürstenbergisches Urkundenbuch VI, 40, 194, 195, Nr. 22, Anm. 1, Nr. 118 mit Anm. 2)? Wenn er dem gleichen Geschlecht angehört, wird er eher der vom Jahrzeitenbuch genannte Sohn sein.

[2]) Unbestimmbar.

[3]) Doch kaum Arberg im Kanton Bern, sondern ein Ort bei Waldshut; etwa Albert, unterhalb Waldshut, am rechten Rheinufer?

[4]) Die Alb fliesst unterhalb Waldshut in den Rhein.

[5]) Von Hürlingen bei Waldshut. „Johanse der Hûrlinger, burger ze Waltzhût“, erscheint 1336 (Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XIX, 472).

Item es hant enpfangen Peter Fridrich von Waltzhůt des ersten 1 garten, gelegen vor dem tůrlin ze Waltzhůt.

Item aber hât enpfangen der egenant zum Bach und sin sun von Waltzhůt des ersten 1 höltzli, nempt man das Hard ze Togern; — item 1 hǒltzli, lit ze Alaphon, heisset Rapoltzbůl.[1])

Item es hâ(n)t enpfangen die von Hemenstein[2]) des ersten 1 hus und 1 bǒngarten gelegen ze Waltzhůt uf dem Rin; — item 6 stuk geltz dar zů; — item 1 wingarten, ist 1 juchert, lit vor dem nidern tor; — item 1 zehenden ze Zurzach, gilt einest mer dann anders; — item 5 stuk an korn; — item 5 stuk an win.

Item Peter, Hans, Heintz von Mùnchingen gebrůder[3]) hant enpfangen 1 hub des ersten ze Waltzhůt; — item 18 stuk geltz hant si und Hans ir vetter. — Item Peter von Mùnchingen het sunderlich 18 stuk geltz. Fol. 45b

Item es hât enpfangen Hans der lang Scherer von Waltzhůt[4]) 1 vierden teil eines juchert, ist ein gart, — der gart ist 30 ß wert —, und hat 2 ℔ verzert und wil doch gehorsam sin.

Item es hât enpfangen Claus Meyer von Waltzhůt 1 wingarten des ersten in dem dorfe; — item 1 wisen, lit in den obern wisen.

Item es hât enpfangen Hilpolt Brůder von Waltzhůt[5]) des ersten den dritteil der lantgarben[a]) uff Arberg[6]) und in

[a]) Or. „lantgraben".

---

[1]) Unbestimmbar.

[2]) Heimenstein, ehemalige Burg, nördlich von Seuzach, Kanton Zürich (Top. Atlas, Blatt 54; s. Zeller-Werdmüller I, 31). Über die Burg und das Geschlecht ist sehr wenig bekannt.

[3]) Peter und Hans von Münchingen werden schon S. 495, Anm. 2, genannt. Ein Hans erscheint auch 1346 (Th. von Liebenau, Geschichte von Königsfelden, S. 166), Katharina, die Witwe Heinrichs, 1399 (Fürstenbergisches Urkundenbuch VI, 48, Nr. 25, Anm. 9).

[4]) Johann Lang, der Scherer von Waldshut, wird 1362 genannt (Geschichtsfreund XVII, 176, Anm. 1).

[5]) Ein altes Bürgergeschlecht von Waldshut. „Hilpolt Brůder, schultheis ze Waltzhůt", erscheint 1363 (Argovia VIII, 6), 1364 (Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins VI, 360), 1365 (Argovia VIII, 16), 1373 (Mone VI, 365), 1376 (ib. VI, 368).

[6]) Wohl in dem S. 544 genannten Arberg, da der Inhaber des Lehens von Waldshut war.

Slatt;[1]) — item Bertschis Lingis gût, gilltet(!) jerlich 5 ß d.; — item des Schürers gût, gilt jerlich 5 ß; — item 1 kôlgarten, lit vor dem nidern tor.[2])

Item es hat enpfangen Johans Viners genant von Åsche von Waltzhût des ersten sin hus mit dem hof daran ze Waltzhût.

Item es hât enpfangen Rûdolf Vasolt[a])[3]) des ersten Steinegg[4]) und 6 mark geltz, die selben 6 mark geltz ligend 12 ℔[b]) stebler ze Werr; — item ze Lûtingen 8 mût habern; — item 2 mût arwis; — item ze Haping an korn und an pfennig 1 mark geltz.

Item es hât enpfangen Johans Vasolt[3]) von Sekingen des ersten den se, der gelegen ist zwischend dem Kernberg und dem Seholtz[5]) ze Sekingen; — item 11 juchert akers, die sint gelegen uff dem stad ze Sekingen.

Item es hat enpfangen Jost Vasolt von Sekingen[3]) 1 vogty, ist gelegen ze Rine zwischent Lôffenberg und Mûrg,[6]) giltet 1 ℔, 4 ß stebler und 4 hüner; — item 6 juchert aker, sint gelegen uff dem stad ze Sekingen.

[a]) Es folgt durchstrichen „vase". [b]) Or. undeutlich. XIIC?

[1]) Schlatt, im nördlichen Teil von Unter-Alpfen, nordwestlich von Waldshut (Top. Atlas des Grossherzogtums Baden, Blatt 155).

[2]) Offenbar zu Waldshut.

[3]) Vasolt hiess ein Seckinger Geschlecht. Johannes genannt Vasolt. Schultheiss von Seckingen, erscheint 1338 (Th. von Liebenau, Geschichte von Königsfelden, S. 172), 1347 (Regesten von Konstanz II, Nr. 4807), ein „Johans Vasolt, tûnherr ze Seggingen, und Rûdolf Vasolt, genant Studenruss, gebrûder," 1388 (Argovia XI, 161), Walther der ältere 1306 (Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XV, 241), mit seinem Sohn Walther 1330 (Kopp, Geschichte V, 1. S. 344; V, 2. S. 197, 198, Anm. 3), Jost 1356 (Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XXX, 216).

[4]) Steinegg, auf dem Steineggberg, nordöstlich von Wehr, Grossherzogtum Baden (Top. Atlas des Grossherzogtums Baden, Blatt 154, wo nördlich von dem Namen Steinegg ehemalige Steinegghöfe verzeichnet sind).

[5]) Ein See liegt im Wald nördlich von Seckingen (Top. Atlas des Grossherzogtums Baden, Blatt 166); das Seeholz ist wohl der Wald zwischen dem See und Seckingen. Der Name findet sich nicht auf der Karte, ebenso wenig der Kernberg. Der Berg nordwestlich vom See heisst Dattenberg.

[6]) Murg, Dorf am rechten Rheinufer, bei der Einmündung der (I, 65 genannten, dort falsch bestimmten) Murg in den Rhein.

Item es hant enpfangen die Schriber von Tengen[1]) des ersten ein halben hof, lit ze Vorchalden;[2]) — item 1 müli, lit ze Tengen am bach;[3]) — item 1 schůpos ze Talhein, gilt 30 stuk alles.

5 Item es hât enpfangen Wernher Betmeringer[4]) daz dorf ze Berg.[5])

Item dise gûter sint lechen von der herschaft:[6]) und des ersten die burg ze Wildenberg[7]) und den berg von dem gesesse, als es von der matten ab gât, als die bůchstôck stand, und in die 10 Lorentzen,[8]) daz hört von dien stôken nit sich untz an die burg und nit sich ab in die Lorentzen und die Lorentzen ab untz in den Swartzenbach[9]) ab und den Swartzenbach uff untz an den wege, der von Inkenberg gât[10]) untz zû der burg; — item daz gût, daz 10 ß d. gelten sol. Fol. 46a

15 Item es hant enpfangen Johans und Wernher von Rudentz[11])

---

[1]) „Walther Schriber von Tungen (!)" erscheint 1363 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 711).

[2]) Unbestimmbar. Vielleicht verschrieben für Nordhalden, westlich von Tengen (I, 356, Anm. 2).

[3]) Wohl die am Rietbach gelegene Mühle, südlich bei Tengen (Top. Atlas des Grossherzogtums Baden, Blatt 133).

[4]) Betmaringen, im badischen Bezirksamt Bonndorf. Wernher gehörte einem Schaffhauser Geschlecht an. Gewöhnlich heisst er Wernher von Erzingen oder Wernher genannt von Erzingen (Erzingen im Klettgau); vgl. über ihn und die Identität der beiden Familien von Betmaringen und von Erzingen Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 706. Wernher von Betmaringen erscheint 1345 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 670), 1362 (Rüeger a. a. O).

[5]) Berg am Irchel, Kanton Zürich?

[6]) Die folgenden Lehen hatten die Herren von Hünenberg inne; s. die Urkunde von 1309 (Geschichtsfreund VII, 171).

[7]) Wildenberg, südöstlich von Bar, über dem linken Ufer der Lorze, Kanton Zug (Top. Atlas, Blatt 191), zwischen dieser und dem Schwarzenbach, der sich unterhalb der Burg mit ihr vereinigt; s. Anm. 8.

[8]) Die Lorze fliesst aus dem Ägerisee in den Zugersee.

[9]) Der Schwarzenbach fliesst von Westen kommend östlich an Inkenberg vorbei unterhalb Wildenberg in die Lorze (Top. Atlas, Blatt 191).

[10]) Inkenberg, über dem linken Ufer der Lorze, südöstlich von Bar, Kanton Zug (Top. Atlas, Blatt 191).

[11]) Rudenz, bei Giswil, Kanton Obwalden. Über die Herren von Rudenz vgl. die Stammtafel bei Th. von Liebenau, die Freiherren von Attinghusen,

und Heintzli ir brůder sun des ersten den hof ze Albnach[1]) gelegen ze Underwalden ob dem Kernwald.[2])

Item es hant enpfangen Heinrich, Peter und Hans von Mos und ir swester[3]) des ersten die vischentzen ze Lutzern

S. 202. Johannes und Wernher waren die Söhne Heinrichs von Rudenz, Heinzli oder Heinrich der Sohn ihres Brnders Jost; s. die Stammtafel und das Register zum Geschichtsfreund, Bd. 1—20. Johannes erscheint nach Liebcnau 1360—1381 (er nennt ihn Landamman zu Uri, wohl irrig; 1374 heisst er bloss „lantman ze Ure"; s. unten. In den Verzeichnissen der Landammänner Uris in den Registern des Geschichtsfreunds begegnet er nns nicht.) Er wird aher schon 1348 genannt als „jungherr" (Fontes rer. Bernens. VII, 158), 1347 (ib. VII, 265), dann 1361 (Geschichtsfreund XXVIII, 234, Anm. 4), 1363 (ib.). 1365 erscheinen Johannes nnd Wernher von Rudenz, Söhne des Heinrich selig, Heinrich (der hier genannte „Heinzli"), Margareta und Cecilia, „Jost seligen kinder von Rndentz" (Geschichtsfreund I, 326, 328), 1371 mit Johannes von Rudenz und Mechtilt, „sin swester, ewirtin Johans seligen von Mos (s. S. 548, Anm. 3), „Heintzmann (= Heinrich), Margareth und Cecilia, Jost seligen kinder von Rudentz" (ih. I, 330), „Johans von Rudentz, edelknecht, lantman ze Ure", 1374 (ih. I, 333, 335), 1378 (ib. XI, 129) und 1380 (ih. XVII, 264). Heinzli, sein Neffe, lebte 1377 nicht mehr (s. die Urkunde vom 9. Mai 1377; ib. XI, 337). Wernher erscheint nach Liebenau von 1360 his 1371.

[1]) Alpnach, nördlich von Sarnen, Kanton Ohwalden. Der Hof wurde 1391 mit Luzern von Murbach erworben, fehlt aber auffallender Weise im Urhar König Albrechts; s. I, 215, Anm. 2, auf S. 216.

[2]) Kernwald, Wald nördlich von Kerns.

[3]) Ein Lnzerner Geschlecht; vgl. die Stammtafel in Th. von Liebenau, die Freiherren von Attinghnscn, S. 201, und Register zum Geschichtsfreund, Bd. 1—20, wo S. 239, Anm. 1, anf die Schwierigkeit einer Genealogie des Geschlechtes hingewiesen wird. Heinrich, Hans und Peter waren die Söhne Josts von Mos, der nach Liebenau noch 1368 erscheint und 1360—1367 Ammann zu Luzern war. Ihre Schwestern hiessen Margareta, vermählt mit Johannes von Walterberg, nnd Agnes, die Gemahlin Petermanns von Gundeldingen (Liebenan). Welche hier gemeint ist, lässt sich nicht bestimmen. Peter oder Petermann erscheint als Ammann in Zug, Schultheiss zu Luzern und Vogt in Rotenburg, so von 1377 an häufig genannt (Geschichtsfreund I, 337), 1385 mit seinem Bruder Hans (Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern I, 485), und noch 1419 (Geschichtsfrennd VII, 91), nach Liebenau noch bis 1449 (?). Hans erscheint von 1377 an (ih. I, 339) bis 1405 (ih. VII, 84; s. das Register), nach Liehenau noch 1424 als Vogt zn Sempach. Heinrich erscheint 1360 (Geschichtsfreund VII, 184), 1368 (ib. VII, 80; XX, 181), 1377 (ib. I, 339), mit seinen Brüdern Heinrich und Peter 1378 (ib. XX, 186), 1381 als Kelner bezeichnet (ib. XX, 186), 1384 (ib. V, 75), 1385 (ib. II, 187). 1379 war er Vogt zu Sempach (Liebenau). Er fiel 1386 bei Sempach (Th. von Liebenau, Stammbaum a. a. O.).

in der Rûse.[1]) — Item es hat Heinrich von Mos sunderlich [daz][a]) kellerampt ze Lutzern;[2]) — item aber er und sin husfrôw[3]) den meyerhof ze Brunôw[4]) und daz darzû gehôrt.

Item es hât enpfangen Hans Stieber, schultheiss ze Arôw,[5]) des ersten die burg ze Arôw gelegen usnen nach bi der stat und den bôngarten do bi;[6]) — item den kilchensatz ze Talhein.

Item es hât enpfangen Jost von Malters[7]) daz kellerampt ze Chrintz[8]) gelegen bi Lutzern.

Item es hât enpfangen Heinrich Trutman von Arôw[9]) des

[a]) über der Zeile.

[1]) Über die Fischenzen zu Luzern vgl. I, 215, Anm. 1. 1327 urkundet Herzog Albrecht von Österreich, „daz für uns kom der bescheiden man Walther ab der Rûs, unser burger ze Luzern, und gab uns uf . . die vischentz, die da lit ze Lucern, uf dem Lucerner sew und uf der Rûs, die von uns leben ist". Er leiht sie auf Walthers Bitte dem Rudolf von „Vrienbach, ocb unserm burger ze Lucern", dem sie Walther verkauft hatte (Kopp, Geschichte V, 1. S. 486, Beilage 13; Geschichtsfreund XI, 222).

[2]) Das Kelleramt zu Luzern war seit dem Übergang von Luzern an die Habsburger österreichisches Leben; s. Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern I, 148, 149, Anm. 1.

[3]) Nach Liebenaus Stammbaum (s. S. 548, Anm. 3) hiess sie Agnes.

[4]) Brunauhof, nordöstlich von Malters, Kanton Luzern (Top. Atlas, Blatt 204) wo jetzt noch ein Haus Meierhöfli heisst. Brunau erscheint 1360 als Lehen im Besitz Heinrichs von Moos; vgl. Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern I, 487, Anm. 4.

[5]) Die Stieber waren ein häufig erscheinendes Arauer Bürgergeschlecht. Johannes Stieber war Schultheiss in Arau von 1359—1374 (s. Argovia XII, 73, und zahlreiche Erwähnungen bei Boos, Urkundenbuch der Stadt Arau; Argovia XI, Nr. 90 ff.)

[6]) Über die Burg zu Arau, ausserhalb der Stadt, das jetzige Schlössli, vgl. Bronner, der Kanton Argau I, 43, II, 268; Argovia XI, S. XIX. Es ist „der alte turm", der zuerst in einer Urkunde von 1345 erscheint (Argovia XI, 45).

[7]) Über die von Malters im Kanton Luzern, vgl. Geschichtsfreund XXV, 288 ff. Jost, der Sohn Rudolfs, Bürger von Luzern, erscheint 1359 (Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern I, 491), 1363 als Kelner zu Kriens (Geschichtsfreund VII, 78; auch als Schultheiss? Als solchen nennt ihn Leu, Lexikon; s. aber Geschichtsfreund XXV, 311, Anm. 7), 1376 (ib. XIX, 210), 1381 (ib. XX, 188), 1387 (ib. XXV, 312), 1393 (ib. XX, 195, Anm. 1), und noch 1395 (ib. XX, 197).

[8]) Über das Kelleramt zu Kriens vgl. das grosse Urbar (I, 203) das einen „kelnhof" zu Kriens nennt, und Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern I, 472.

[9]) Über das Arauer Geschlecht Trutmann vgl. S. 183, Anm. 1. Heinrich, Ulrichs Bruder, erscheint 1313 (Argovia XI, 27), 1346 (ib. XI, 65), 1356 als Mitglied des Rates zu Arau (Argovia V, 351; XI, 77), 1358 (ib. XI, 82), 1367 (ib. XI, 105).

ersten 2 march geltz, sint gelegen ze Etwile[1]) in dem banne; — item 30 gesessner wirtin, wo si gesessen sint.

Item es hât enpfangen Ůlrich Bruchi[2]) des ersten 20 ℔ geltes uff dem ampte Zug und uff der stůr ze Egree(!).

Item es hât enpfangen Heinrich der Rich von Tengen des ersten in Talheinb akerwisen,[a]) bi 10 jucherten ze jeder zelle,[b]) der werdent bi 40, und lit under her Johans dem truchsetzen[3]) ze Talhein. 5

Fol. 44b Item es hant enpfangen Albrecht von Rinach, Heintzli sin brůder und Hemman ir brůder sun[4]) des ersten den zechenden ze Rubiswile;[5]) — item die vogty ze Bonoldswile;[6]) — item 3 ℔,[c]) 6 ß, 10 můt kernen und (ze)[d]) Sure[7]) und ze Endfeld[8]) 10

[a]) ein Wort? [b]) irrig für „zelge". [c]) Es folgt durchstrichen „10 ß". [d]) fehlt.

---

[1]) Das nachher, S. 551, Anm. 4, genannte Etzwil?

[2]) Ein Uli Bruchi von Zug erscheint 1471 (Geschichtsfreund XXIII, 300). Das Geschlecht stammte aus dem Gasterland und ist wohl identisch mit dem häufig genannten Geschlecht Bruhin.

[3]) Es ist wohl ein Truchsess von Diessenhofen gemeint. Diese hatten nach Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 692, Anteil an den Gerichten zu Marchtalheim, das aber mit dem hier genannten Talheim bei Tengen kaum identisch ist.

[4]) Über die Herren von Rinach vgl. S. 101, Anm. 8. Albrecht (1338 bis 1365 vorkommend) und Heintzli oder Heinrich (nach Merz 1331 bis 1360 erscheinend, hier noch 1361) waren Söhne Berchtolds III († 1337), des ersten Besitzers des hier genannten Lehens Auenstein (s. S. 551, Anm. 1). Henmann, war der Sohn ihres Bruders Johannes († 1364); s. den Stammbaum von Merz in der Argovia, Bd. XXI. Nach Merz erscheint Henmann 1386 bis 1429. Das Lehenbuch von 1361 enthält also wohl seine erste Erwähnung. Er starb vor 1429. Über sein Entkommen in der Schlacht bei Sempach und sein späteres Leben vgl. Argovia XXI, 63, 74 ff.

[5]) 1359 verkaufte Anna von Schwarzhorn, zweite Gemahlin Berchtolds von Rinach, die Stiefmutter der hier genannten Brüder Albrecht und Heinrich, österreichische Pfandlehen zu Rupperswil um 96 ℔ Zofinger an das Kloster Königsfelden (Argovia XXI, 29).

[6]) Boniswil, westlich vom Nordende des Hallwilersees, Kanton Argau.

[7]) 1348 hatte Johannes von Rinach († 1364), der Vater des hier genannten Hemmann, österreichische Lehen zu Sur gekauft (Argovia XXI, 34, Anm. 33), 1360 zusammen mit seinem Bruder Heinrich solche zu Sur und Entfelden, deren Ertrag in der Lehensurkunde genau angegeben wird (ib., Anm. 34). Wenn es dieselben Lehen sind, so ist allerdings sonderbar, dass schon 1361 andere des Geschlechtes sie besassen, obgleich die Erwerber von 1360 noch lebten.

$3^1/_2$ mark geltz; — (item)[a]) die burg ze Gôwenstein,[1]) halb ist lechen, halb eigen.

Item es hant enpfangen Hans von Wessenberg und sins brûders kind[2]) die kastvogty ze Mandach;[3]) — item und alle gericht und die vogty und vogtlût ze Eswile[4]) in dem gericht; — item ze Engeschwanden[5]) ze meyen 16 ß,[b]) 8 d. und ze herbst ôch as fil; — item die rechtung, in dem fryen wald holtz ze hôwenne, wes si notdûrftig sint; — item ze Walt(z)hût 1 wingarten; — item ze Vilmeringen 6 schûpossen; — item ze Lentzburg 8 stuck; — item ze Grenkon in dem gericht $2^1/_2$ schûppossen; — item ze Imrichswilr[6]) 1 swin und 1 viertel kernen; — item ze Bôtzstein in dem gericht vogtgûter und vogtlûte.

[a]) fehlt. [b]) Es folgt III, in VIII verwandelt und gestrichen.

---

[1]) Auenstein, südwestlich von Brugg; s. I, 129, Anm. 2; Bronner, der Kanton Argau II, 275. 1300 hatte Herzog Leopold dem „lieben getrûwen Berchtolden von Rynach“ und seinen Erben „die geschloss und gerichte ze Wildenstein (Schloss im Kanton Argau; s. Bronner I, 410) und ze Gowenstein“ übertragen (Argovia XXI, 114, Nr. 4; s. ib. S. 25). 1406 wurde Hemmann I von Rinach, Berchtolds Enkel, im Besitz Auensteins und Wildensteins durch Herzog Friedrich bestätigt (ib. XXI, 76).

[2]) Über die Herren von Wessenberg vgl. S. 128, Anm. 3. Ein Johannes (der hier genannte Hans?) erscheint 1315 und 1335 als Ritter (ib.). 1312 ist er noch nicht Ritter (Kopp, Geschichte IV, 1. S. 263, Anm. 5). Ein Hans von Wessenberg, aber jedenfalls ein späterer, vielleicht auch einer der vom Lehenbuch genannten Bruderssöhne, wird 1410 genannt (Argovia IV, 384), dann 1428 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 817). Zu diesen Brudersöhnen des Hans von Wessenberg gehörte wohl auch Pantaleon, der S. 565, z. T. im Besitz der gleichen Lehen genannt wird. Pantaleon erscheint 1343 (Argovia X, 192, Nr. 380), 1363 („Bantlion von Weszenberg der elter“; es gab also damals schon zwei dieses Namens; Argovia V, 174). 1349 werden Hug Pantaleon und Hartmann von Wessenberg, Vettern, genannt (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 437, Nr. 499, Anm. 1). Pantaleons Tochter Elsbeth, Gemahlin Walthers von Gachnang, erscheint 1367 (Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 1150), Pantaleon noch 1383 (Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins VI, 372).

[3]) Mandach, Kanton Argau; s. I, 78, Anm. 6. Die Kastvogtei betraf Leute von St. Blasien, das dort begütert war.

[4]) Etzwil; s. I, 77, Anm. 2.

[5]) Engelschwand, nördlich von Strittmatt; s. I, 69, Anm. 6.

[6]) Unbestimmbar. Es scheint eine Verschreibung vorzuliegen, etwa für „Ombrehtzwile“, jetzt Ammerswil, nicht weit von Lenzburg (s. I, 165, Anm. 1).

Item es (hat)[a] enpfangen Hartman von Schônnenwert[1]) des ersten die burg Schônnenwert; darzû gehört der meyerhof,[2]) der vor derselben burg gelegen ist, mit 2 zelgen; — item der twing und bann ze Al(t)stetten;[3]) — item den twing und bann ze Nidern-Urdorf[3]) untz an den lib; — item 11½ schûppossen und 1 matten, heisset der Fossat,[4]) gelegen ze Slierren. 5

Item es hant enpfangen Walther von Elsas, schultheisse (ze)[a]) Zovingen,[5]) und Johans sin brûder[6]) des ersten 4 mût kernen geltz gelegen ze Esche;[7]) — item 1 hof, lit ze Lerchenrein,[8]) gilt 2 malter dinkeln und 2 malter habern; — item 1 mûli 10

[a]) fehlt.

[1]) Schönenwerd, zwischen Dietikon und Schlieren, Kanton Zürich (Top. Atlas, Blatt 58); vgl. über die Burg und das Geschlecht Zeller-Werdmüller II, 2, 5. Die Herren von Schönenwerd waren in Zürich ansässig und werden urkundlich sehr oft genannt. Hartmann erscheint 1350 (Argovia VIII, 127), 1355 als Edelknecht (Beiträge zur Geschichte und Litteratur, von Kurz und Weissenbach, S. 143), 1370 (Argovia X, 203, Nr. 450), 1372 (ib. VIII, 87), 1374 (ib. VIII, 54; Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 729; vgl. die Urkunde von 1387; ib. III, 753). Ein „junker Hartmann von Schönenwert und junker Rüger sin son" erscheinen in einer undatirten Offnung von „Oberdorf" (Argovia IV, 263; über Oberdorf vgl. I, 118, Anm. 1).

[2]) „Die meier von Schönenwert" erscheinen in einer Offnung von Dietikon (Argovia IV, 247), „das guot von Schönenwert" und der Meierhof in einer solchen von Schlieren (ib. IV, 297).

[3]) Das habsburgische Urbar nennt zu Altstetten und zu Urdorf nur das von der Grafschaft herrührende Recht, „dûb und vrevel ze richtenne" (I, 118).

[4]) Nicht näher zu bestimmen. Der „Bossat" findet sich in einer Offnung von Schlieren (Argovia IV, 297: „was hinder dem Bossat wachset . . .").

[5]) Walther von Elsass, Schultheiss zu Zofingen, erscheint 1367 (Argovia XIV, 113, Nr. 87). 1351 heisst er „Walther von Elsaz, amman (ze) Zuge" (Geschichtsfreund I, 78). Er nennt da seinen Vater Heinrich von Elsass und seine Brüder Johann, Heinrich und Hartmann.

[6]) „Johans von Elzas", der Bruder Walthers, erscheint 1351 (Geschichtsfreund I, 78). 1341 liess sich „Johans, Heinrichs sun von Elsas", in das Burgrecht von Luzern aufnehmen (ib. I, 77).

[7]) Welches der zahlreichen Orte dieses Namens gemeint sei, lässt sich schwer bestimmen, vielleicht Aesch am Hallwilersee (I, 221, Anm. 3), am ehesten Aesch bei Strengelbach, dieses westlich von Zofingen, wo der Lehensinhaber Schultheiss war.

[8]) Löchenrain; s. I, 199, Anm. 5.

ze Sempach enpfachen si[a]) an der erben hant Hartmans seligen von Elsass.[1])

Item dis sint dů lechen, die ich[2]) Walther von Elsass, schultheiss (ze) Zovingen,[1]) (enpfangen han)[b]): des ersten ze
5 Eschenbach[3]) 3 malter korngeltz, halb habern, halb korn, ze Heiternhein[4]) ôch als vil; — item ze Metlen[5]) 6 malter, halb dinkel, halb habern; — item an einer vogty 10 ß d. geltz, ist gelegen ze Honegg.[6])

Item es hant enpfangen Heini Tekko von Bremgarten[7])
10 und Ita sin wirtin des ersten 1 bôngarten, der Velotschen genant.[8])

Item es hât enpfangen der Bôngarter[9]) des ersten daz gůt Fol. 47a ze Rufach[10]) gelegen ze Grindelwald; — item daz gůt ze Grindelwald uf der Halten[11]) gelegen; — item daz gůt an der
15 Spilstat[12]) ze Grindelwald.

[a]) Über dem durchstrichenen „wir", ein Hinweis auf eine von dem Lebensinhaber ausgestellte Vorlage; s. Anm. 2 und S. 408, Anm. 1 auf S. 411. [b]) fehlt.

[1]) Ein Bruder Walthers; s. S. 552, Anm. 5.

[2]) Hier hat der Schreiber wieder einmal den Revers des Lehenempfängers einfach kopirt; s. S. 408, Anm. 1 auf S. 411.

[3]) Eschenbach, Pfarrdorf im Kanton Luzern; s. I, 199.

[4]) Heiterheim im Elsass (s. I, 5, Anm. 4) von wo das Geschlecht des Leheninhabers ja ursprünglich stammte?

[5]) Mettlen, südöstlich von Eschenbach, Kanton Luzern.

[6]) Es gibt verschiedene Honegg im Kanton Luzern. Welches gilt, lässt sich nicht bestimmen; am ehesten das oben S. 348, Anm. 5, genannte.

[7]) Ein „Heinrich Teke" von Bremgarten erscheint 1350 (Argovia VIII, 127), 1374 (ib. VIII, 64),

[8]) „Uff der Fältschen" ist ein Flurname in Schlierenbach, Gemeinde Würenlos, Kanton Argau (Argovia I, 98, wo allgemeines über diesen Namen), ebenso findet sich ein Feltschen südlich von Schinznach (Top. Atlas, Blatt 35).

[9]) Ein Ulrich Baumgartner, Edelknecht, erscheint sehr häufig. Er war Bürger von Interlaken. Er sigelt schon 1326 eine Interlakener Urkunde (Fontes rer. Bernens. V, 492). 1334 heisst er „armiger" (ib. VI, 140). Von da an wird er überaus oft genannt, in den Fontes zuletzt 1352 (ib. VII, 652).

[10]) Unbestimmbar, nicht im Top. Atlas.

[11]) Halten, südöstlich von der Kirche Grindelwald (Top. Atlas, Blatt 396). 1379 erteilt Herzog Leopold von Österreich dem „Peter Halten" einen Mannlehenbrief um 24 Spinnwider, 12 d. hinter Grindelwald (Lichnowsky IV, Nr. 1478).

[12]) S. I, 479, Anm. 1.

Item es hât enpfangen Peter ze Krôchtal von Bern[1]) des ersten ze Grindelwalt 11 urfûr und 9 ₰ pfenning.[2])

Item es hant enpfangen Rûdolf, Hartman und Walther von Buttikon,[3]) gebrûder, hern Hartmans seligen sun von Bûttikon,[3]) des ersten 9 malter korns uff dem leyenzechenden ze Surse und 1/2 zug von lûten von Wolhusen. 5

---

[1]) Krauchtal, Pfarrdorf mit einer ehemaligen Burg, südwestlich von Burgdorf, Kanton Bern; s. Jahn, Chronik von Bern, S. 517. Es sind aus dieser Zeit drei Peter von Krauchtal zu unterscheiden, Peter I, Sohn Gerharts, z. B. 1319 genannt (Fontes V, 138), Peter II, Sohn Heinrichs, 1318 genannt (ib, V, 24), in den früheren Urkunden gewöhnlich im Gegensatz zu Peter I der Jüngere geheissen, und Peter III, der Sohn Peters I. Peter I ist vor dem 20. Dezember 1335 gestorben (s. die Urkunde Fontes VI, 237). In dem Register zu Bd. VII der Fontes wird allerdings ein noch 1344 und später erscheinender Peter von Krauchtal als Gerharts Sohn bezeichnet, aber er heisst immer nur der ältere, 1344 z. B. „Peter von Krôchtal, der elter, burger ze Bern"

[2]) Mit Jakob von Seftigen zusammen verzichtet dann Peter von Krauchtal im Juni 1361 auf diese Lehen; s. S. 449, Anm. 1.

[3]) Über die Herren von Büttikon vgl. S. 279, Anm. 10. Bei der grossen Verbreitung des Geschlechtes ist es schwer, die einzelnen Glieder anseinander zu halten. Nach Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern I, 676, gieng z. B. die Teilung ihrer Güter und Rechte zu Wiggen „ins Unglaubliche". Hartmann, der Vater der hier genannten, ist wohl in der Urkunde von 1330 gemeint, in der Herzog Otto von Österreich, den „geistlichen frowen von Sand Katerinen" (zu Eschenbach im Kanton Luzern), die auf seine Bitte „unsers getrûwen Hartman tochter von Pûtikon, junchfrowen Elizabet" in ihr Kloster aufgenommen haben, Einkünfte zuweist (Geschichtsfreund X, 122). Er wird 1326 „armiger" genannt (Argovia V, 44). Ein Rudolf, der 1326 und öfter als Komtur zu Klingnau erscheint (ib. V, 143), so wieder 1332 (Kopp, Geschichte V, 2. S. 668, Anm. 3), 1343 (Argovia XIV, 111, Nr. 69), 1344 (ib. XI, 59), ist jedenfalls nicht der hier genannte Sohn Hartmanns, ebenso wenig der 1374 genannte „Rudolfus de Büttikon, armiger" (Geschichtsfreund XX, 184). Dieser Rudolf, der auch 1377 (ib. I, 338), 1391 (ib. XVII, 267), 1413 (ib. III, 90) vorkommt, war wohl eher der Sohn des S. 559 genannten Ulrich. 1373 erscheinen nämlich die Brüder Ulrich und Rudolf von Büttikon (Segesser I, 675), dann 1375 mit ihrem Bruder Hartmann im Besitz eines Lehens, das „her Ulrich selig von Büttikon ir vater" inne hatte (ib. I, 676). Ein Hartmann ist 1364 Chorherr zu Schönenwerd (Argovia XI, 101, Nr. 108). Walther erscheint 1358 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 698), 1366 (Geschichtsfreund IX, 215; Merz, die Habsburg, S. 11, Anm. 31), 1373 als „kilchherre ze Oberwile, ritter" (Argovia XI, 117, Nr. 155), um 1380 in dem unten folgenden Pfandregister (Kopp, Geschichtsblätter II, 161), 1383 ausdrücklich als Hartmanns Sohn bezeichnet (Segesser I, 676). 1387 werden Junker Walther und Junker Heinrich, Walthers seligen Söhne genannt (Archiv für Schweiz. Geschichte II, 58), dieser jüngere Walther auch 1389 (Argovia X, 238, Nr. 633).

Item es hât enpfangen Johans Sager[1]) von Bremgarten des ersten 4 mût kernen geltz ze Wolun gelegen; — item 2 mût kernen geltz ze Meysiberg[2]) gelegen.

Item es hat enpfangen Henman von Iffental[3]) des ersten 5 die müli ze Heidegg, der man sprichet Obschalg;[4]) — item das gût ze Altwis, daz do buwet Wernli zû dem Wald[5]) etc.

(ib. VII, 7), nirgends Gerharts Sohn, und ist eben Peter II. Es scheint, dass von Peters I Tode an Peter II der Ältere genannt wurde; doch ist die Unterscheidung in den überaus zahlreichen Urkunden nicht immer klar. Am 20. Dezember 1347 wird Peter II, Heinrichs Sohn, selig genannt (ib. VI, 696). Peter III, Sohn Peters I, erscheint zum ersten Mal bestimmt 1329 („Peter von Krôchtal der elter, sun Gerhartz seligen von Krôchtal, und Peter sin sun, burger ze Bern," (ib. V, 690, 691), 1333 mit seiner Schwester Anna (ib. VI, 77. Nach der Urkunde vom 20. Dezember 1335 — ib. VI, 237 — war sie eine Tochter Peters I) und von da an überaus häufig, so 1336 („Peter, sun Peters selig von Krôchtal"; ib. VI, 265, 269), 1339 nun im Gegensatz zu Peter II der Jüngere genannt (ib. VI, 481), 1342 (ib. VI, 701), 1347 mit seinem Sohn Gerhart (ib. VII, 277), 1353 mit seiner Frau Anna (nach einer Urkunde von 1377 von Lindenach; s. unten) und sein Sohn (ib. VII, 702), dann 1354 (Archiv für Schweiz. Geschichte XV, 12), 1356 (Regesten von Interlaken S. 74, Nr. 369), 1360 als Schultheiss von Bern (ib. S. 75, Nr. 380), 1361 (s. Anm. 2), 1364 (Archiv für Schweizer. Geschichte XV, 12), 1370 (Regesten von Interlaken S. 109, Nr. 639; Regesten von Frauenkappeln, S. 39, Nr. 69). 1377 erscheint seine Witwe (ib. S. 109, Nr. 642). 1400 wird ein jüngerer Peter IV genannt (ib. S. 110, Nr. 654), vielleicht identisch mit Petermann, der 1428 als der letzte seines Geschlechtes kinderlos starb und als der reichste Berner seiner Zeit bekannt war (Archiv für Schweiz. Geschichte XV, 16). 1414 und 1417 erscheint er als Schultheiss von Bern (Regesten von Frauenkappeln S. 41, Nr. 89, 90; Regesten des Priorats auf der St. Petersinsel, S. 26, Nr. 15), 1420 als Mitglied des Rates (Regesten der St. Petersinsel, S. 26, Nr. 16), 1428 seine Witwe Anna (Regesten von Därstetten, S. 32, Nr. 45).

[1]) 1363 erscheint „Heinrich Sager, burger ze Mellingen" (Argovia VIII, 13), ebenso 1372 (ib.). Ein Wernli Sager von Bremgarten vergleicht sich 1398 mit dem Abt von Muri und der Äbtissin von Hermetswil wegen der innern Mühle zu Bremgarten (Argovia VI, 163; X, 248, Nr. 705).

[2]) Verschrieben für „Meyenberg"; kaum Niesenberg bei Boswil.

[3]) Über die Herren von Iffental vgl. S. 185, Anm. 1. Ein Hemmann von Iffental, Edelknecht, erscheint 1347 mit seinen Brüdern Heinrich und Ulrich (Fontes rer. Bernens. VII, 231), 1356 (Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel I, 318), 1367 (ib. II, 1138), 1369 (ib. I, 394), 1371 (ib. II, 417), 1375 (ib. II, 437).

[4]) Eine Mühle liegt bei Heidegg, gegen Gelfingen hin, ohne Namen. Über den Namen Obschalgen vgl. das Glossar.

[5]) Waldhaus, Hof nördlich von Altwis (Top. Atlas, Blatt 172).

Item es hant enpfangen Peter Bischof[1]) und Ůlrich Schiber[2]) des ersten 1 lehen, genant daz gůt gelegen in dem Weg,[a]) ze Grindelwalt in Losner bistům; — item 1 gůtli genant im Důrrenberg.[b])[3])

Item es hât enpfangen Johans der Rich[4]) des ersten daz hus und hofstatt, daz zů Arburg gelêgen ist in dem[c]) port, do Matis Smid hie vor uff sas.

Item es hant enpfangen die von Luternow[5]) des ersten die vogty von disen nachgenanten[d]) gůtern: ze Enswile; — item[e])

[a]) Im Original (Note b) wohl richtiger „uid dem weg". [b]) Im Staatsarchiv Bern ist noch ein Pergamentstreifen erhalten (14½ cm. lang, 3—4 cm. breit; abgedruckt in Fontes rer. Bernens. IV, 388), einer jener Zeddel, aus denen das Lehenbuch zusammengestellt worden ist: „Peter Byschof und Ulrich Schiber hant ze lehen von der herschaft von Österrich ein lehen genant daz gůt nit dem Weg, gelegen ze Grindelwalt im Losener bystům, und ein gůtli, genant im Dürrenberg." [c]) Or. „den". [d]) Es folgt durchstrichen „gůs". [e]) Es folgt irrtümlich „des".

---

[1]) Ein Peter Bischof erscheint 1330 (Fontes rer. Bernens. V, 747), 1333 (ib. VI, 57), 1339 (ib. VI, 465, 497), 1349 als Bürger zu Unterseen (ib. VII, 437), 1350 (ib. VII, 510), 1351 (ib. VII, 574, 598), 1352 (ib. VII, 639). 1352 wird auch ein Peter Bischof, Bürger zu Tun, genannt (ib. VII, 652).

[2]) Ulrich Schiber von Grindelwald erscheint 1349 (Fontes rer. Bernens. VI, 530), 1349 (ib. VII, 406), 1449 ein „Ysen Schiber" von Grindelwald (Regesten von Interlaken, S. 95, Nr. 554).

[3]) Dürrenberg, bewaldeter Bergvorsprung, nordwestlich von Grindelwald (Top. Atlas, Blatt 396). 1331 hatte Rudolf von Bach das vom Hause Österreich zu Lehen getragene Gut genannt Dürrenberg in Grindelwald an das Kloster Interlaken verkauft (Fontes rer. Bernens. V, 845). Die hier genannten hatten das Gut also wohl als Afterlehen von dem Kloster inne.

[4]) Aus dem Soloturner Geschlecht Rich, in dem ein Johannes 1318 als Edelknecht (Fontes rer. Bernens. V, 97), dann 1320 (ib. V, 197), 1323 (ib. V, 323), 1329 (ib. V, 673) erscheint, ein „Jost des Richen", Ritter, 1366 (Geschichtsfreund XXIX, 357) und 1386 (Archiv für Schweiz. Geschichte XVII, Beilagen S. 139), — oder aus dem Basler Geschlecht dieses Namens?

[5]) Luternau ist eine ehemalige Burg, nordöstlich von Buttisholz, Kanton Luzern. Von ihr nannte sich ein weit verzweigtes Geschlecht, von dem ein Zweig später in Arau ansässig war; s. Rochholz, die Aargauer Gessler, S. 21: Argovia XII, 79. Hier sind die Brüder Rudolf und Wilhelm gemeint, die 1357 die Vogtei des Hofes zu Ettiswil erwarben (s. S. 557, Anm. 1) und schon 1353 (Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern I, 654), dann 1368 (Geschichtsfreund IX, 217, XIX, 209) und 1373 (ib. XIX, 209) erscheinen. Neben den hier genannten Lehen hatten sie seit 1367 gemeinsam mit den Rusten von Wolhusen, mit denen sie verschwägert waren (vgl. über sie S. 564, Anm. 4),

von dem meyerhof uff dem Bůl ze Etteswile[1]) 3 ℔, 1 malter habern ze vogty; — item 2 schůppossen, buwet Hans zů der Můli, 12 ß ze vogty; — item 2 schůpossen, buwet Hans von Dietwil, 7 ß ze vogty; — item 1 schůppos, heisset Rütimans 5 schůppos, git Jenny im Hof 4 ß, 12 hünre etc.

Item es hât enpfangen Johans von Rotenburg[2]) 1 leyenzechenden, gilt 18 stuk kernen.

Item es hât enpfangen Gerhart von Bern, burger ze Tun,[3]) Fol. 47b des ersten daz gůt am Goldemwile,[4]) und waz des wingarten von 10 Ryde[5]) lechen ist.[6])

---

die Burg Kasteln, die bis dahin als österreichisches Lehen in den Händen Gottfried Mülners von Zürich war (vgl. über die Mülner S. 293, Anm. 2), also im Lehenbuch auch erwähnt sein sollte; vgl. Segesser I, 654 ff. Die Brüder Rudolf und Heinrich von Luternau erscheinen 1326 (Kopp, Geschichte V, 1. S. 546, Anm. 5), Heinrich 1336 (Rochholz, die Argauer Gessler, S. 20; Argovia V, 66).

[1]) Ettiswil, Kanton Luzern (I, 182). Der Hof „uf dem bühel" zu Ettiswil, in den auch der Kirchensatz gehörte, war dem Kloster Einsideln eigen, die Vogtei darüber Lehen von Österreich, zuerst an die Herren von Wartenberg, hierauf an die von Trostberg vergeben. 1357 verkauften sodann Jakob von Trostberg und Dietmar, sein Sohn, den Brüdern Rudolf und Wilhelm von Luternau die Vogtei des Hofes „uf dem Bühel" zu Ettiswil und der dazu gehörigen Güter, deren Eigenschaft dem Gotteshaus Einsideln zusteht, um 114 fl. Der Ertrag des Vogtrechtes wird auf 4 ℔, 3 ß pfenninge „gemeiner ze Ergöw", 1 Malter Haber Zofinger Mass und die Hühner angegeben (Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern I, 653), was genau mit dem Lehenbuch übereinstimmt. Einen Tag vorher hatte Herzog Rudolf den Belehnungsbrief an die von Luternau ausgestellt (ib.) Bei Aettenswil, Kanton Argau (s. I, 145) findet sich nordwestlich vom Dorf ein Hof auf dem Bühel (Top. Atlas, Blatt 187). Dennoch ist hier unzweifelhaft Ettiswil gemeint.

[2]) Von Rotenburg im Kanton Luzern. Ein Johannes erscheint 1315 (Geschichtsfreund III, 242), doch ist dort vielleicht ein älterer gemeint, der schon 1276 erscheint (ib. III, 132). S. 560 nennt das Lehenbuch „Rudy und Jenny von Rotenburg". Jenni ist wohl dieser Johannes; ein Rudolf kommt 1357 vor (ib. V, 259).

[3]) 1349 erscheint ein Hesso Berner, des Schultheissen Knecht von Tun (Fontes rer. Bernens. VII, 472). 1390 verkauft Katharina, Gerharts Witwe, Reben zu Oberhofen an das Kloster Interlaken (Regesten von Interlaken, S. 79, Nr. 425).

[4]) Goldenwil (Goldwil), östlich von Tun.

[5]) Riet, Rebberg, südöstlich von Tun (Top. Atlas, Blatt 353).

[6]) Die auf dem Lehentag zu Zofingen am 27. Januar 1361 ausgestellte Belehnungsurkunde ist erhalten, die einzige, die ich ohne genauere archivalische Nachforschungen nachzuweisen vermag. Sie lautet: „Wir Rûdolf, von gots

Item es hât enpfangen **Hartman von Burgenstein**[1]) des ersten daz dorf ze **Tierachern**;[2]) — item daz dorf ze **Walon**[3]) mit dem kilchensatz etc.[4])

Item es hât enpfangen **Rûdolf Sidler von Bremgarten**[5]) des ersten die vischentzen ze **Bremgarten**, do von er ze zinse git 45 escher und $1^1/_2$ rüsfisch.

gnaden hertzog ze Österich, ze Styr und ze Kernden, tûn kunt, das wir unserm getrûwen Gerharten von Bern, burgern ze Thun, das gût am Goldenwile und waz des wingarten ze Ryde von uns ze lehen ist, von sundern gnaden verlihen haben und lihen, was wir im ze recht daran lihen sullen oder mugen, also daz er und sin liberben, sône und tochtern daz von uns und unsern erben inne haben und niezzen sollen, als landes- und lehensrecht ist, mit urchûnd ditz priefs. Geben ze Zovingen an mitwuchen nach Sant Pauli tag des zwelfbotten, als er bekert wart, do man zalt von gotz gepurt drûzechen hundert jar darnach in dem ein und sechtzigistem jare". (Or. Pergament, im Staatsarchiv Bern; Regest in den Regesten von Interlaken, S. 75, Nr. 385; vgl. über das Datum Kopp, Geschichtsblätter II, 139, Anm. 1. Das Sigel Herzog Rudolfs hängt).

[1]) Bürgistein, Schloss und Dörfchen nördlich von Wattenwil, Kanton Bern; s. Jahn, Chronik von Bern, S. 281; Mülinen, Heimatskunde des Kantons Bern, Heft 2, S. 80 ff. Die Herren von Bürgistein stammten von dem Ritter Jordan von Tun, der um 1260 die Burg erbaute. Er wird im Kiburger Urbar genannt (s. S. 20, Anm. 5). 1350 urkundet „Hartman von Burgenstein, jungherr, sun her Chûnrats seligen von Burgenstein, ritters," (Fontes rer. Bernens. VII, 526). 1356 erscheinen Hartmann und Wilhelm als Söhne des verstorbenen Konrad (Urkunde im Staatsarchiv Bern; das Regest in den Regesten von Interlaken, S. 74, Nr. 368, ist falsch gefasst, wie eine Vergleichung mit dem Original zeigt). Das Jahrzeitenbuch des Klosters Fraubrunnen gedenkt Hartmanns, seiner Frau und seiner Kinder zum 2. Oktober (Regesten von Fraubrunnen, S. 160, Nr. 840, S. 179). Hartmann war vermählt mit Margret von Rudenz (s. die Urkunde von 1365, S. 547, Anm. 11). 1377 heisst sie „Margaretha von Rudentz, Hartmans von Burgenstein edelen knechtes eliche wirtin" (Geschichtsfreund I, 337). Hartmann lebte also damals noch.

[2]) Tierachern, westlich von Tun.

[3]) Walen, westlich von Tierachern.

[4]) Es ist der Kirchensatz zu Tierachern gemeint. Walen hatte nie eine eigene Kirche (s. Jahn, Chronik von Bern, S. 655). Die Kirche von Tierachern erscheint u. a. 1349 (Fontes rer. Bernens. VII, 453).

[5]) 1375 bestätigt Herzog Leopold von Österreich dem „Rûdi Seydler" von Bremgarten das Lehen „umb die vischentz, davon man alle jar her ze unser vest gen Baden uf den Stain 60 zinsvisch, genant isner, und zwen rûsvisch dienen und raihen sol" (Argovia VIII, 20; ib. S. 20 ff., eine vollständige Zusammenstellung aller die Fischenzen von Bremgarten betreffenden

Item es hant enpfangen Johans Warmbach[1]) von Waltzhût und Johans Wiler von Kiessenbach[2]) des ersten 1 schûpos gelegen ze Kiessenbach;[2]) — item 1 müli, lit ze Babenberg[3]) und gilt 5 stuk geltz etc.

5 Item es hat enpfangen her Ůlrich von Bûttikon[4]) ritter des ersten die vogty ze Holtzikon[5]) ůber den hof, der gilt ze vogty 3 ℔ d.; — item die lût von Sant Blesyen,[6]) der vogt er ist; — item twing und ban des dorffes ze Ebnet;[7]) — item so

---

Urknnden). 1386 spricht Herzog Leopold von den Fischenzen „oh Bremgarten nnd niderhalb ze Snltz, so die Sidler von uns in zinslehenswise innhahend, und järlich davon dienen und gehen söllen 60 acschen ze ingendem mertzen und 2 lechs uff sant Andrestag" (ih. VIII, 20). Nehen Rudolf hatte Peter Sidler Anteil an der Fischenz. Er mnsste den Rest: 15 Escher und ½ Rüsfisch, zinsen; s. S. 561. 1380 erscheint statt Rudolf Ulrich Sidler, wohl sein Sohn, im Besitz der Fischenz (ih.). — Rüsvische sind wohl Fische ans der Renss. — Schon S. 527 wird Katharina, Tochter des Rudolf Sidler von Snlz, im Besitz einer Fischenz als Lehen von Österreich genannt. Die Sidler sassen nicht in Bremgarten selhst, sondern in dem nahen Sulz. S. 561 wird Peter Sidler von Sulz genannt.

[1]) Von Warmbach im Kreis Lörrach, Grossherzogtnm Baden?

[2]) Kiesenhach; s. S. 124, Anm. 2.

[3]) Bamherg auf dem Bötzherg; s. I, 105, Anm. 4.

[4]) S. S. 554, Anm. 3. „Ůlrich von Bnttikon, der jünger", (so genannt im Gegensatz zn Ulrich mit dem Beinamen Liehlos; s. S. 279, Anm. 10) erscheint 1348 (Argovia XI, 65), derselhe(?) schon 1345 (Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern I, 675, Anm. 5), 1364 der Ritter Ulrich von Büttikon (Argovia XI, 101), ehenso 1366 (Merz, die Hahshurg. S. 11, Anm. 31). 1335 erscheint ein Ulrich von Bnttikon mit seiner Ehefrau Adelheid von Schenken (Kopp, Geschichte V, 2. S. 669). Ich kann nicht entscheiden, oh es der hier gemeinte ist. Jedenfalls ist es nicht der ältere, Namens Liehlos, der wohl nicht mehr lehte (s. S. 279, Anm. 10). Sehr wahrscheinlich ist unser Ulrich der 1375 als tot bezeichnete, als dessen Söhne damals Ulrich, Rudolf und Hartmann genannt werden (s. S. 554, Anm. 3). Der Sohn Ulrich ist wohl der 1364 genannte Jnnker (Argovia XIV, 113, Nr. 82). Das Jahrzeitenhnch des Deutschritterhauses Hitzkirch nennt den „dominns Uolricus de Büttikon dictns Krumhfinger, Katherina, nxor sna" (Geschichtsfrennd XI, 96). Auch hier ist wohl der Sohn gemeint.

[5]) Holzikon, nordwestlich von Schöftland, Kanton Argau.

[6]) Wohl in dem vorher genannten Holzikon.

[7]) Ehnet, zerstrente Hänser, kein eigentliches Dorf, am rechten Ufer der Emme, südlich von Wolhnsen, im Entlebuch, Kanton Luzern.

hat er und sin vettern gemein den zug der lûten von der inren Wolhusen etc.[1])

Item es hat enpfangen Rûdy und J(e)nny von Rotenburg[2]) 2 jucherten akers ze Rotenburg in dem Mûslin.[3])

Item es hât enpfangen Rûdolf Jacobs sun ab Ôlegg[a])[4]) des ersten 1 gût, ist genempt daz gût ze Hinder-Bûle,[5]) ist gelegen ze Ôlegg, gilt jerlich 1 ℔ pfeffers eim vogt ze Zug von mines herren handen.

Item es hant enpfangen Jacob und Johans von Trostberg gebrûder[6]) des ersten den twing mit allen rechten und den

[a]) Über dem durchstrichenen „Olberg".

[1]) Über die Scheidung in ein äusseres und inneres Amt Wolhusen mit einer äussern und innern Burg vgl. I, 191, Anm. 2.

[2]) S. S. 557, Anm. 2.

[3]) Müsli, in der Gemeinde Wertenstein, liegt zu weit entfernt. Vielleicht Moos, Hof nordöstlich von Rotenburg (Top. Atlas, Blatt 202) oder verschrieben für „Hûslin" (s. I, 198).

[4]) Oelegg im Kanton Zug; s. I, 153, Anm. 5.

[5]) S. I, 153, Anm. 1.

[6]) Über die Ritter von Trostberg vgl. S. 206, Anm. 5, S. 346, Anm. 4. Die Trostburg lag in der Gemeinde Kulm, Kanton Argau; doch nimmt Rochholz (Argovia V, 243) an, dass sich das Geschlecht von einer andern Burg dieses Namens in der Gemeinde Lunkhofen nannte, wo die Herren von Trostberg nach der Offnung von Lunkhofen (Argovia II, 135) wirklich das Meieramt von Österreich inne hatten. Die Brüder Jakob und Johannes erscheinen zusammen schon 1326 (Kopp, Geschichte V, 1. S. 347), dann 1329 (s. S. 561, Anm. 3) und noch 1365 (Archiv für Schweiz. Geschichte II, 47, Nr. 81), Jakob allein 1329 (Fontes rer. Bernens. V, 678; s. Kopp, Geschichte V, 1. S. 400, Anm. 7), 1336 (Argovia V, 66), 1346 (Fontes VII, 214), 1357 (S. 557, Anm. 1). Der Name Johannes erscheint so häufig in dem Geschlecht, dass eine Bestimmung schwer ist. 1359 erhält Johannes von Trostberg von Herzog Rudolf von Österreich für die „geltschuld, die wir im schuldig waren", 440 fl. (Glarner Urkundenbuch I, 230). Ein Johannes von Trostberg, Ritter, erscheint noch 1388 (Geschichtsfreund II, 188); doch ist das wohl der unten genannte Neffe Rudolfs von Trostberg. Ein anderer ist der Johannes, der 1344 mit seinem Bruder Rudolf erscheint (Argovia II, 196, XIV, 111), wieder 1351 (ib., XI, 49), 1362 aber schon als tot bezeichnet wird (Archiv für Schweizer. Geschichte II, 44, Nr. 70). Sein Bruder Rudolf urkundet 1363 für sich und seine Neffen „Rûdolf und Hans, wilent hern Johans seligen von Trostberg, ritters, mines brûders elichen sône" (Argovia V, 171 ff.). Die im Lehenbuch und noch 1365 genannten Brüder Johann und Jakob müssen einer andern Linie angehört haben, als die Brüder Rudolf und Johann. Auffällig ist nur, dass dieser Rudolf 1366 mit den Söhnen seines verstorbenen Bruders Johann über Güter verfügt, die vorher im Besitz des erstern Bruderpaares, dann in demjenigen Jakobs erscheinen, ohne dass Rudolf Jakob irgendwie erwähnt; s. S. 561, Anm. 3.

dinghof;[1]) — item die hôf; — item die schûpposen, die in die hof hôrent; — item den hof ze Egoltzswile;[2]) — item die schûpposen, die dar in hôrent; — item alle die lût, die des gotzhus zû den Einsidellen eigen sint und in ir[a]) twing sitzentz (!). Und hant ôch alle frävele und uber das blût ze richten, ân daz an den tot gât, ze Tagemersellen[3]) und in andern ir gerichten und twingen.[4])

Item es hât enpfangen Peter Sidler von Sulz[5]) 1 vischentzen, do von git er jerlich 15 a(s)cher und 1/2 rüschfisch.

[a]) Vorher steht durchstrichen „unser"; s. S. 408, Anm. 1 auf S. 411.

---

[1]) Der Name des Hofes fehlt. Es war der Hof zu Dagmersellen, der immer mit dem Hof zu Egolzwil und dem hier nicht genannten Wanwil zusammen im Lehenbesitz der Trostberger erscheint; s. Anm. 3.

[2]) Über den Besitz der Herren von Trostberg zu Egolzwil vgl. Anm. 3 und S. 346, Anm. 3 und 4.

[3]) Der Hof Dagmersellen (vgl. I, 186, Anm. 5) gehörte dem Kloster Einsideln. Ursprünglich hatten die Grafen von Rapperswil die Vogtei und die Gerichtsbarkeit über Frevel bis „an Leib und Leben"; vgl. die Offnung der Herrschaft Trostberg zu Dagmersellen von 1346: „item aber ist ze wüssen, das die herschaft in dien gerichten und nmb alle ding und sachen ze richten hatt denn allein nmb den tod" (Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern I, 664 ff.). Sie hatten den Hof als Afterlehen an den von Trostberg gegeben. Dann hatte König Rudolf dem Erben der Grafen, Graf Wernher von Homberg, das Lehen entrissen (Urbar des 14. Jahrhunderts im Geschichtsfreund XLII, 39; s. auch das Urbar von 1331; ib. XLV, 69, 73). Doch blieben die von Trostberg im Besitz des Lehens; vgl. auch Kopp, Geschichte II, 1. S. 349; Segesser, I, 662. 1329 urkundet Herzog Albrecht von Österreich, dass mit seiner Einwilligung die Brüder Jakob und Johann von Trostberg den Hof zu Dagmersellen, „dem man spricht den dinkhof", einander vermacht hätten, so dass, wenn einer von ihnen ohne Erben stürbe, der andere das Lehen allein besitzen sollte (Urkunde bei Kopp, Geschichte V, 1. S. 490, Beilage 17; s. Segesser I, 662). Nach Johanns Tod (s. S. 560, Anm. 6) kam daher Jakob von Trostberg in den alleinigen Besitz des Hofes. 1367 gab er die Twinge Dagmersellen und Egolzwil zu Handen seines Sohnes Dietmar auf (ib. I, 663; sie erscheinen zusammen 1357; s. S. 563, Anm. 6). Diesem und seinem Bruder Henmann lieh dann Herzog Leopold 1374 „die

[4]) Zu diesen Twingen gehörte besonders der sogenannte Trostburger Twing, die Vorstadt von Mellingen, auch das Dorf Mellingen genannt; vgl. das Urbar I, 121, Anm. 3; Argovia XIV, 5. 1364 verkaufte Rudolf von Trostberg für sich und seine Söhne Matthias und Itel und seines Bruders Johann sel. Kinder „die twing ze Mellingen enhalb der Rüssbrugg" an die Stadt Mellingen um 130 fl. (Argovia XIV, 113).

[5]) Rudolf Sidler hatte einen Teil der Fischenz inne; s. S. 558, Anm. 5.

Fol. 48a Item es hant enpfangen die von **Heidegg**[1]) des ersten 1 twing ze **Altwis**; — item do hât **Johans von Heidegg**[1]) sinen teil inne.

Item es hât enpfangen **Heinrich von Sengen**[2]) ritter des ersten 1 schûpos, lit ze **Walteswile**;[3]) — item 1 hof, heisset

---

vogtei über des gotzhus lüte und güter von den Einsidel in den drei dörffern zu Dagmersellen, ze Egelswile und ze Wagwilr (Wanwil, nordwestlich von Sursee, Kanton Luzern) und ouch twing und ban und alle gericht, gross und klein, ân was an den tot gat, und den nideren see ze Egelswile (s. S. 345, Anm. 6, S. 346, Anm. 1 und 3), das ir vordern von unsern vor dem ze lehen gehebt hetten, und das sy alles von denselben ir vordern anerstorben were" (ib. 1, 663). 1376 wurden Burg und Dorf Dagmersellen nach dem Tode Dietmars an Henmann von Liebegg verliehen (ib.). Auffällig ist nun, dass über die nach dem Lehenbuch und den genannten Urkunden im Besitz der Brüder Johannes und Jakob befindlichen Lehen 1366 ein anderer des Geschlechts verfügt, Rudolf von Trostberg. 1366 sandte er für sich und seine Neffen Rudolf und Johann, die Söhne seines verstorbenen Bruders Johann (schon 1362 als tot bezeichnet, so dass nicht der 1365 noch lebende Bruder Jakobs gemeint sein kann; s. S. 560, Anm. 6), österreichisches Lehen auf, nämlich „unser vesti Brunegg mit dem dorfe darunder (vom Lehenbuch nicht genannt) und mit lüten, gerichten, twingen und bennen, so darzuo gehörent, und alle unsere lüte, die ze **Birmensdorf** gesessen sint, unser vogteye ze **Tagmersell** über das gotzhus von Einsideln, lüte und güter, und unser vogteye ze **Savenwile**" mit der Bitte, damit „hern Uolrich von Buttikon (s. S. 559, Anm. 4), hern Heinrich von Rinach, hern Henman von Liebegg, Walther von Büttikon und

[1]) S. S. 475, Anm. 1.

[2]) Sengen, im Kanton Argau; s. I, 171. Ein Heinrich erscheint 1324 (Geschichtsfreund XXV, 120), 1347 (Argovia V, 100), 1350 (ib. VIII, 27). 1346 wird er mit seinem Bruder „phaff Johanse von Sengen" genannt (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 670). 1362 erscheint Barbara, Witwe Heinrichs (Kurz und Weissenbach, Beiträge zur Geschichte und Litteratur, S. 143). Der 1369 genannte Heinrich von Sengen, Ritter, ist also ein anderer, wohl der Sohn (Argovia II, 198), und ist hier eher gemeint, als der ältere Heinrich. Er erscheint 1372 als Mitglied des Rates zu Bremgarten (ib. VIII, 14). Sein Sohn hiess ebenfalls Heinrich (ib. VIII, 15). 1412 belehnt Herzog Friederich von Österreich Hans von Sengen, Chorherrn zu Brixen, und seinen Bruder Kunzmann mit Turm und Fischenz zu Waltiswil (s. Anm. 3), mit dem Hof zu Teger (Tägerig bei Mellingen; im Lehenbuch nicht genannt, wenn es nicht der dort erwähnte „Grimbers hof" ist), mit der Mannschaft zu Affoltern und zu „Perkhein" (Berikon; s. I, 148, Anm. 3), der Vogtei zu Werd (im Lehenbuch Werdegg; s. S. 563, Anm. 1), Besenbüren und Winterswil (Argovia XIV, 129, Nr. 166). Winterswil bei Beinwil, Kanton Argau, wird weder vom grossen Urbar, noch vom Lehenbuch genannt.

[3]) Zu Waltiswil nennt das grosse Urbar (I, 140, 168) keine Güter, nur die Gerichte. Eine spätere Belehnung von 1412 umfasst auch Turm und Fischenz zu Waltiswil (s. Anm. 2). Die Fischenz lag wohl in der Bünz.

des Grimbrs hof; — item 1 vogty, lit ze Werdegg;[1]) — item 1 vogty, lit ze Besenbüren; — item 1 vogti, lit ze Geiss[2]) uff dem haff.[a])

Item es håt enpfangen R[ůdolf][b]) Wetzel von Zollikon 5 des ersten den hof ze Linden; — item 2 jucherten reben uff dem Rekolterbůl;[3]) — item 1 zechenden ze Reglikon, gilt 1 ℔

[a]) statt „hof". [b]) über dem durchstrichenen „Anelli".

Johans von Buttikon von Schenkon" zu belehnen (Geschichtsfreund IX, 215; der Inhalt der Urkunde ist bei Rochholz, die Argauer Gessler, S. 26, irrig wiedergegeben). Die Vogtei zu Dagmersellen hat aber 1361 den Brüdern Johann und Jakob von Trostberg, nachher Jakob allein gehört (s. oben). Henmann von Liebegg, den die Urkunde von 1366 nennt, erhielt den Hof Dagmersellen erst 1376 nach dem Tod Dietmars, des Sohnes Jakobs von Trostberg (s. oben). Dass die Rechte und der Besitz zu Dagmersellen in verschiedene Anteile zerfiel, darauf weisen allerdings spätere Schiedssprüche hin; s. Segesser I, 671. Doch spricht Rudolf in der Urkunde von 1366 nicht von einem Anteil, sondern von „unser vogti" schlechthin. Möglicherweise bestand zwischen den beiden Linien des Geschlechtes Streit um diese Lehen, und die Bitte Rudolfs von Trostberg von 1366 blieb unerfüllt; die Herzoge von Österreich erkannten ihre Rechte nicht an, und so ist auch im Lehenbuch davon keine Rede. — Birmensdorf wurde übrigens bald nach 1361 veräussert. Am 11. Juli 1363 verkaufte Rudolf von Trostberg für sich und seine Neffen eine grosse Zahl im Einzelnen aufgezählter Güter, die Lehen von Österreich waren, besondere zu Birmensdorf, an Königin Agnes (Argovia V, 171 ff.). Der Verkauf wird von Rudolf dadurch begründet, dass die Verkäufer „gevallen waren in gar swere, unlidige und groze geltschulden, die von des(s)elben mins bruoders wegen (des verstorbenen Johannes) und onch ein teil von minen wegen, an Kawartschen und andern lüten stnond, und dar uf gelonffen was und teglich lůf solicher schade, der uns bedethalb verdorbenlich sin wer". Der Verkauf war schon bei Lebzeiten Johanns von dem Lehensherrn, Herzog Rudolf, bewilligt worden (Argovia IX, 49). Das verarmende Geschlecht war noch zu weiteren Verkäufen gezwungen. So verkaufte 1362 Rudolf wieder für sich und seinen Neffen einen Grundzins (Archiv für Schweizer. Geschichte II, 44, Nr. 70). Königin Agnes schenkte dann die 1363 erworbenen Güter dem Kloster Königsfelden (Th. von Liebenau, Geschichte von Königsfelden S. 147), und Herzog Rudolf gab 1363 dem Kloster die Mannlehenschaft aller von Anna Tygin, der Witwe des Johannes von Trostberg, verkauften Güter in Birmensdorf (ib. S. 148; vgl. die Zusammenstellung in Argovia IX, 49).

[1]) Werd, südöstlich von dem nachher genannten Besenbüren, am linken Ufer der Reuss (Top. Atlas, Blatt 171; s. S. 562, Anm. 2 die Urkunde von 1412, wo der Ort Werd, nicht Werdegg heisst).

[2]) Geiss, nordöstlich von Menznau, Kanton Luzern, oder eher Geisshof in der Gemeinde Lunkhofen, oder Geisshof in der Gemeinde Reinach, Kanton Argau.

[3]) Reckholtern, südlich von Oberglatt, Kanton Zürich (Top. Atlas, Blatt 43). Meier, Ortsnamen des Kantons Zürich, S. 102, Nr. 497, nennt den „Rekolterbuel" aus einer Urkunde von 1346.

pfeffer; — item den zechenden het er sim selben enpfangen; — item den hof und reben eim kind, heisst Anneli von Zollikon, des vogt er ist.

Item es hat enpfangen Heinrich Pûsnang von Bremgarten des ersten 1 invang genant Libellos.[1]

Item es hat enpfangen Snabel von Grûnenberg[2]) des ersten den zechenden ze Grûnenberg.[3]).

Item es hant enpfangen die Rûsten von Wolhusen[4]) des ersten die vogty im Bachwil[5]) ob dien gotzhûserngûter von Sant Blesyen[6]) gelegen in der kilchery ze Entlibûch;[6]) —

---

[1]) Offenbar falsch für Bibelos, Hof nordöstlich von Bremgarten (Top. Atlas, Blatt 157). Eine Urkunde von 1408 nennt das „gût by Bremgarten, gelegen vor dem obern thor, genant Bibellos und den infang dasselbs" (Argovia VIII, 33), eine solche von 1406 „ein wisen genant Bibellos mit den zweyen jncharten reben in dem selben infang gelegen" (ib. VIII, 34).

[2]) Die Schnabel von Grünenberg waren ein Zweig der S. 540, Anm. 7 genannten Familie (s. Jahn, Chronik von Bern, S. 422), wohl eben der jüngere, der auf Grünenberg bei Hitzkirch (s. Anm. 3) sass, wo sie nach dem Lehenbuch ein Lehen hatten; s. die Nachträge.

[3]) Grünenburg, Ruine südwestlich von Hitzkirch, Kanton Luzern (Top. Atlas, Blatt 172).

[4]) Die Rust von Wolhusen waren österreichische Dienstleute. 1341 erwarben „Ulrich, Peter und Chunrat gebrüdren von Wolhusen" den Kirchensatz und die Gerichte zu Escholzmatt von den Herren von Torberg (Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern I, 596, Anm. 3; Th. von Liebenau, die Freiherren von Attinghusen, S. 208, Beilage IVb und IVc; Geschichtsfreund XXI, 208). Von ihnen erwarben dann die Herren von Luternau, mit denen sie verschwägert waren (s. S. 556, Anm. 5), diese Rechte. 1353 erscheinen dieselben Brüder (Segesser I, 654), Johannes Ruost und Ulrich Ruost auf dem Tor — offenbar zu Wolhusen; der Vogt von Wolhusen urkundet — 1368 (Geschichtsfreund XX, 227), Ulrich später noch häufig, so 1386 (ib. V, 268), 1394 (ib. XIX, 214). 1401 verpflichtet er sich mit seinem Vetter Petermann von Luternau für ihre Feste Kasteln, die seit 1367 die beiden Geschlechter gemeinsam zu Lehen hatten (S. 556, Anm. 5), der Herrschaft Österreich zum Dienst (ib. XIX, 280). Ulrich Rust und sein Vetter erscheinen in einer Aufzeichnung von 1392 im Streit mit den Leuten von Entlebuch wegen österreichischer Pfandschaften (Segesser I, 583, Anm. 2; s. auch Archiv f. Schweiz. Geschichte XVII, Beilagen, S. 27, 155).

[5]) Bachwil, südlich von dem Pfarrdorf Entlebuch (Top. Atlas, Blatt 373).

[6]) Die Kirche zu Entlebuch erscheint schon 1157 unter den Besitzungen, die Papst Hadrian IV. dem Kloster St. Blasien bestätigte (Gerbert, Hist. Nigrae Silvae III, 83). Besitzungen zu Entlebuch nennt die Urkunde Alexanders III. von 1178 (ib. III, 103).

item die vogty im Sall;[1]) — item den Geisberg;[2]) — item 1 schûpos ze Ruswil, der man sprichet Stantzsers.[3])

Item es hât enpfangen Heinrich Witzig von Mellingen[4]) und Peter von Birmenstorf[5]) des ersten 8½ stuk geltz in dem 5 twing ze Birmenstorf.

Item es hât enpfangen Pantlyon von Wessenberg junger[6]) des ersten ze Esswille alle gericht untz an den tod;[7]) — item die vogty und vogtlůt in den selben gericht; — item ze Bôtzstein die vogtgüte(r) und die vogtlůt; — item ze Mandach die 10 vogtgûter und die vogtlůt; — item ze Engeswande ze meyen ân 4 d. 17 ß und ze herbst ôch also vil; — item die rechtunge in dem fryen walde ze hôwenne, wess si notdürftig sint; — item 1 vischentzene uff dem Rin, und fachet an, do der Rin in die Aren gât,[8]) und weret[9]) untz gen A(w) an die burg[10]) und die ôwen,

---

[1]) Salbühl, südwestlich von Hergiswil, bei Willisau, Kanton Luzern (Top. Atlas, Blatt 198).

[2]) Geissberg (Ober-Unter-Geissburg), südwestlich bei Willisau (Top. Atlas, Blatt 184).

[3]) Wohl von dem Inhaber, einem Mann von Stans, im Kanton Unterwalden, so genannt. Die Gebrüder Johann und Wilhelm von Stans hatten, nach Aufzeichnungen vou 1392 und 1396, Pfänder auf dem Amt Wolhusen (s. Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern I, 583, Anm. 1 uud 2, I, 606).

[4]) Heinrich Witzig erscheint 1363 als Zeuge in einer zu Mellingen ausgestellten Urkunde (Argovia II, 198).

[5]) Peter von Birmensdorf, Bürger von Mellingen, erscheint 1362 (Archiv für Schweizer. Geschichte II, 44, Nr. 70), 1365 (Argovia II, 198).

[6]) S. 551 werden „Hans von Wessenberg und sius brûders kind", zn deneu wohl eben Pautaleon gehörte, zum Teil im Besitz der gleichen Lehen genaunt. Hier wird nnn der Anteil Pantaleous im Besondern aufgeführt. Die wenig planmässige Anordnung des Leheubuches zeigt sich auch hierin wieder.

[7]) Das Blutgericht in Etzwil, das „von der grafschaft" kam (I, 77), behielt sich die Herrschaft vor.

[8]) Die Are bringt bei ihrem Eiufluss in den Rhein bedeutend grössere Wassermassen mit sich als dieser. Daher diese auffallende Ausdrucksweise.

[9]) Von dem Kopisten wohl missverstanden. Es sollte heissen: „von Twereten untz gen Aw"; s. unten S. 592.

[10]) Es ist Bernau, am linken Rheinufer, unterhalb von Waldshut, Kanton Argau, gemeint, wie eiue ausführliche unten S. 592 folgende Anfzeichnung über diese Lehen der Herren von Wessenberg zeigt. Statt „A" sollte es „Aw" = Anwe heissen. Die Burg selbst war nicht habsburgisch, sondern gehörte den Herreu von Gutenburg, die im 13. Jahrhundert dorthin übersidelteu; s. Argovia XVI, 37.

die do zů hörent; — item ze Glaros[1]) 5 ℔ geltz; — item ze Tůffetal[2]) 5 ß ze me(i)gen und ôch ze herbst och als fil.

Item es hât enpfangen Heinrich von Rinach[3]) des ersten 1 schůposs ze Stôffen; — item ze Hůhen[4]) uff dem hof 10 ß geltz. 5

Fol. 48b Item es hant enpfangen Heinrich und Johans von Rinach[3]) des ersten die vogty ze Lůtwil,[5]) gilt 3 ℔ d.; — item den twing ze Rinach.

Item es hant enpfangen Heini Hůher und sin brůder von Brugg des ersten 3 stuk geltz, sint gelegen ze Ital, stosset an 10 min frôwen gůt von Ungern;[6]) — item 5 stuk ze Rinikon an einem[a]) zehenden.

Item es hât enpfangen Heinrich Satler, burger ze Baden,[7]) des ersten den kornzechenden ze Eberchtswile,[8]) giltet zů einem gůten jare, so es in dem besten ist, 1[b]) mût kernen. 15

[a]) Es folgt durchstrichen „zechenchende". [b]) Or. einen.

---

[1]) Kaum zu Glarus selbst. Unten S. 592 folgt eine derselben Handschrift entnommene ausführliche Aufzeichnung über die Lehen der Herren von Wessenberg. Dort werden ganz die gleichen Lehen (zu Böttstein, Mandach etc.) aufgezählt, aber Glarus nicht. Hingegen werden von den betreffenden Orten jeweilen die „gotzhuslût Sant Fridlis", d. h. Leute des Klosters Seckingen, erwähnt. Der Schreiber des Lehenbuchs fand diese oder eine ähnliche Bezeichnung in seiner Vorlage und deutete sie auf Glarus.

[2]) Teufental, im Kanton Argau; s. I, 163, Anm. 1.

[3]) Es sind wohl die Brüder Johannes und Heinrich von der Linie Unter-Rinach, die Söhne Berchtolds III; s. den Stammbaum bei Merz in der Argovia XXI.

[4]) Hubäcker, westlich von Staufen (Top. Atlas, Blatt 151).

[5]) Leutwil, Pfarrdorf südlich von Lenzburg, Kanton Argau.

[6]) Agnes, Tochter König Albrechts, die Gönnerin des Klosters Königsfelden; s. S. 540, Anm. 2. Das Kloster hatte 1319 Güter in Italen erworben (Th. von Liebenau, Geschichte des Klosters Königsfelden, S. 163).

[7]) Ein Johann Sattler, Pfarrer in Baden, erscheint 1423 (Archiv für Schweizer. Geschichte II, 94), ein „Rüdi Satler von Baden" um 1380 (Pfandregister in Kopp, Geschichtsblätter II, 149), 1393 (Geschichtsfreund XX, 195), 1395 (ib. XX, 199).

[8]) Ebertswil, östlich von Kappel, Kanton Zürich. Der Ort liegt allerdings etwas weit ab.

Item es hât enpfangen Johans von Walpach[1]) des ersten 1 hofstatt ze Lutzern ungebuwen.

Item es hâtt enpfangen Johans von Wigen[2]) von Arôw: des ersten Gerung Blanko von Sur[3]) git 6 fiertel roggen, 2 müt 5 kernen; item 1 malter; item 1 hûn zer fasnacht; — item Gerung im Hof[4]) git 1 müt kernen von der santgrûben;[5]) — item Rüdi Blanco[3]) 1 malter roggen von dien matten im Gönren;[6])

---

[1]) Von Wallbach am Rhein bei Rheinfelden, oder eher von Wahlbach bei Mülhausen im Elsass (Ein Wallbach liegt auch südlich von Vilnachern im Kanton Argau; Top. Atlas, Blatt 35) nannte sich ein in Basel ansässiges Geschlecht. 1356 erscheint „Johans von Walpach, ein bürger von Basel", mit „vro Agnesen, siner elichen wirtin" (Boos, Urknndenbuch der Landschaft Basel I, 298), „Johannes von Waltpach" 1363 (Argovia VIII, 261, Nr. 124). Im gleichen Jahr urkundet Bischof Johann von Gurk, Kanzler Herzog Rudolfs von Österreich, im Haus des Basler Bürgers Johann von Walpach, wohnhaft beim Tor „zu Crütze" (ib. VIII, 262, Nr. 127). Johann erscheint im gleichen Jahre nochmals (ib. VIII, 263, Nr. 141), ferner 1367 (ib. VIII, 274, Nr. 219), 1371 die Gebrüder „Walpacht" zu Basel (Argovia X, 213, Nr. 497). S. die Nachträge.

[2]) Ein Arauer Bürgergeschlecht; von Wiggen in der Pfarrei Escholzmatt, Kanton Luzern, oder von Wiken zwischen Reiden und Zofingen, genannt? Johannes von Wiggen erscheint als Mitglied des Rates von Arau 1378 (Argovia XI, 125, Nr. 142), 1380 (ib. XI, 139, Nr. 152), 1384 (ib. XI, 149, Nr. 163). 1386 verkauft er dem Johannes Trüllerei, Schultheissen von Arau, „sinem ôheim", 10 ℔ d. „jerlichs geltes, so er hatte ze Arôw in der statt und umb die statt uff hofstettzinsen und 10 mütt kernen geltes jerlich uff akkern, die bi der statt und umb die statt . . gelegen weren und genemt weren der herrschaft zins und sin phand weren für 45 march silbers von ůnsrer gnedigen herschaft von Oesterrich, als die brief wol wisten und seiten, so er dar umb hette" (vgl. hierüber den vom Pfandregister erwähnten Pfandbrief von 1310; Kopp, Geschichtsblätter II, 149; Johannes war offenbar ein Sohn des dort genannten Konrad), und darzû hette er ôch dem selben Johannes Trüllerey ze kôffen geben alle die lehen, so er hette von . . . ůnser herschaft von Oesterrich, von Arburg und von Halwile", gegen ein jährliches Leibgedinge (ib. XI, 155, Nr. 168). Am 21. Januar 1387 verkauft er dem Rat von Arau Gülten (ib. XI, 158, Nr. 169). Am 21. Februar 1388 bestätigen die Geschwister Vasolt von Seckingen den Verkauf von 1386. Sie nennen Johann von Wiggen ihren Oheim selig (ib. XI, 160, Nr. 172).

[3]) Ein „Jenni Blanck" von Arau erscheint 1406 (Argovia XI, 216).

[4]) Ein Arauer Geschlecht; s. das Register zu Boos, Urkundenbuch von Arau, Argovia XI, 357. „Heinrich im Hoff" erscheint 1357 (ib. XI, 79).

[5]) Offenbar bei Arau gelegen.

[6]) Gönhard, Wald südöstlich von Arau (nicht nördlich, wie es I, 137, Anm. 2 heisst. Ebenso wird dort irrig die Identität von „Gonrein" und „Gonhard" bezweifelt. In der dort genannten Offnung heisst es Honrein im Gönhard.).

— item Üli Metzger[1]) 2 müt habern von den ackern ze Bilgris Rüti;[2]) — item Hartman Lisacher 2 müt habern von der santgrûben[3]); — item des Murers[4]) hus git 2 ℔ d., 50[a]) eyer, 2[b]) vasnachthûnre; item 2 herbsthûnre; — item Titschly[5]) und Rechner[6]) von Einfelgend[7]) 21 fierteil ab 11 jucherten akers; — item neiswa mengy juchert in Günren[8]) ligent wûst; — item der schultheiss von Vinkon[9]) 2 müt roggen.

Item es hat enpfangen Andres von Rotenburg des ersten den kelnhof ze Malters,[10]) gilt 5 malter korns und 4 ℔ d.; —

a) Or. funsig. b) Or. zwey.

---

[1]) „Ueli Mentzger" von Sur erscheint 1368 (Argovia XI, 108).

[2]) Unbestimmbar.

[3]) S. S. 567, Anm. 5.

[4]) Ein Arauer Geschlecht; s. das Register bei Boos, Urkundenbuch von Arau; Argovia XI, 357. Ein „Heinrich Murer, burger ze Arŏw" erscheint 1378 (ib. XI, 126). Er schlägt einen jährlichen Zins „uff sinen hus und hofstat, gelegen ze Arŏw zwûschent Hans Bleichers und Hans Springinsakkes hûser". „Hentz Murers hus" erscheint nochmals 1406 (ib. XI, 218).

[5]) Eine „Katherine Tytschlinen" von Aran erscheint 1367 (Argovia XI, 105), 1389 (ib. XI, 167), 1402 (ib. XI, 207). Sie gehörte dem 1367 gestifteten Schwesternhaus an.

[6]) In einer Urkunde von 1380 erscheinen „domus et curtis Wernheri dicti Rechers, sitae ante portam superiorem Arow juxta domum Johannis dicti Käsis" (Argovia XI, 134).

[7]) Der Name scheint verschrieben, vermutlich für Entfelden (s. I, 161, Anm. 2).

[8]) S. S. 567, Anm. 6.

[9]) Verschrieben für „Wigen"; s. S. 567, Anm. 2.

[10]) Hartmann Andreas von Rotenburg kämpft 1368 im österreichischen Dienst im Tirol und erscheint dann als Schultheiss von Mellingen (Argovia XIV, 13), so 1380 (ib. XIV, 116, Nr. 100), 1381 (ib. XIV, 116, Nr. 101, 102). Die hier genannte Belehnung wird 1374 erneuert. Herzog Leopold erklärt, dass „unser getrewer Hartmann Andres von Rotenburg uns aufgeben hat den kelnhof ze Malters, den von uns und unsern vodern er und sein vodern von alter ze lehen gehebt habent." Er überträgt nun auf seine Bitte „den selben kelnhof mit akern, matten, hoelzern, gevilden, welden, hofstetten, garten, paumgarten, heusern, schüren, zinsen, zehenden, gerichten" ihm und seiner Frau Klara (aus dem Geschlecht Schultheiss von Lenzburg) „unverscheidenlich und gemeinlich ze einem rechten gemeinen lehen" (Geschichtsfreund XX, 184). Gleichzeitig übergab er ihm „die veste genant die nûwe Rotemburg, gelegen ob der swande uff dem Rotbache, in unserm lande ze Ergŏw und was darzû gehöret," die Ulrich von Rotenburg selig (Vater des Andreas?) inne gehabt hatte (Argovia XI, 119). Das Lehenbuch nennt diesen Besitz nicht.

item die schůppos ze Haken,[1]) giltet 2 malter korn; — in dem Můslin an dem kloster,[2]) giltet 5 můt; — item die klein hofstat, gilt 3 můt; — item das gůt ze Adlingen,[3]) gilt 2 můt etc.

Item es hat enpfangen Hans von Heidegg[4]) des ersten ze 5 Sure 10[a]) stuk geltz.

Item dis gůter sint ŏch lehen von der herschaft:[5]) item des ersten den twing und die gerichtů ze Růda in dem tal ân umb den tod;[6]) — item 1 vogty in dem selben tal, 22 schůpposs, gelten 20 stuk; — item ze Růda under der burg 1 hof, gilt 10 15 stuk; — item ze Nidernhoven[7]) 5[b]) schůpos, gebent 10[c]) stuk; — item ze Scheftlang 2 schůpossen, geltent 5 stuk; — item ze Urtkon zwo schůppossen, gelt(ent) $4^1/_2$ stuk; — item ze Obern-Kulmen || der hof und die můli und das dar zů gehŏrt, gilt Fol. 49a 10 stuk; — item und den twinge und gerichte in dem selben 15 dorfe âne tod; — item ze Frechen[8]) 6 schůpossen, geltent 10 stuk; — item in dem tal ze Růda und anderswa bi 20 wirten.

Item ze Gundoltzswile 1 gůt, heisset in dem Holtz,[9]) gilt 8 stuk; — item ze Setzwile[10]) 1 schůpos, gilt 4 stuk; — item aber ze Setzwile 4 schůpos, geltent 10 stuk; — item ze

[a]) Voraus geht X durchstrichen. [b]) Or. fůnf. [c]) über dem durchstrichenen XIX.

---

[1]) Hocken, nordwestlich von Rotenburg, Kanton Luzern; s. I, 199, Anm. 11.

[2]) Über Müsli in der Gemeinde Malters vgl. S. 560, Anm. 3. Über ein Kloster in der Nähe von Malters vgl. die Nachträge.

[3]) Adlingen, östlich von Rotenburg, Kanton Luzern (Top. Atlas, Blatt 203).

[4]) S. S. 475, Anm. 1.

[5]) Die Inhaber der Lehen sind hier nicht genannt. Die im ersten Abschnitt aufgezählten hatte wohl der Herr von Rüed inne.

[6]) Nach dem grossen Urbar gaben die Leute im Rüedertal „nf ir eit dien von Rûda, ir herren, twing nnd ban und dnbe und vrevel" (I, 176).

[7]) S. I, 231, Anm. 4.

[8]) Auf Rechten, Rechterhöfe, in der Gemeinde Schmid-Rued, östlich vom Ort (Bronner, der Kanton Argau II, 370; Top. Atlas, Blatt 169).

[9]) Unbestimmbar.

[10]) Zezwil im Kanton Argau; s. I, 176, Anm. 6. Der Inhaber dieses Lehens war vermutlich Hans Trutmann von Arau: 1374 verleiht Herzog Leopold den durch den Tod Hensli Trutmanns ledig gewordenen Hof an Henmann von Liebegg (Lichnowsky IV, Nr. 1148).

Gernigxhab[1]) 1 hof, gilt 7 stuk; — item ze Adlegeswile[2]) 1 vogty über lůt und über gůt; — item ze Tantberg[3]) vogt und meyer gent 10 ℔; — item je daz hus 1 viertel habern und 1 hůn etc.; — item ze Kilchlerw 3 schůpossen, gelten 7 stuk; — item ze Esche 1 zechend, gilt 18 stuk; — item an lůten in dem 5 tal ze Růda und anderswa bi 20 wirten;[a]) — item im Werental[4]) 1 matte halb; — item 1 gůt ze Hasenhusen;[5]) — item ze Lutzern von hofstetten 5 ℔ pfeffers und 3 blachen;[6]) — item 1 dritteil des twinges ze Kilchlerw.

Item es hant enpfangen Johans von Reitnôw,[7]) Marge- 10 retha, Ůlrich Kloters[8]) seligen eliche[b]) tochter, des von Reit-

[a]) Die Stelle aus S. 569, Zeile 16 wiederholt. [b]) Es folgt durchstrichen „wirtin."

---

[1]) Unbestimmbar.

[2]) Adligenswil; s. I, 209, Anm. 4.

[3]) Dottenberg (Tatenberg), nordöstlich von Adligenswil, Kanton Luzern (Top. Atlas, Blatt 203). 1430 erscheint der „frye hof am Tatenberg zwischen Adelgeswil nnd Uodelgeswil" (Geschichtsfreund XXVII, 116).

[4]) Weiertal, nordöstlich von Kirch-Leran (Top. Atlas, Blatt 167).

[5]) Hasenhausen, östlich von Gunzwil (Top. Atlas, Blatt 183).

[6]) Wohl verschrieben für „balchen".

[7]) Johannes von Reitnau war ans dem Geschlecht der Meier von Reitnau, die in Sursee ansässig waren; vgl. S. 104, Anm. 3, wo der Schlnsssatz zu streichen ist. Seine Hansfrau Margrete erscheint im Jahrzeitenbuch von Rnswil, dort von Soppensee genannt (Geschichtsfreund XVII, 16; s. auch Anm. 8 und das Urbar von Bero-Münster, ib. XXIV, 122), er selbst in dem von Geiss (ib. XXII, 212). Er wird 1335 als Sohn des Ulrich selig, des Meiers von Reitnau, genannt (ib. V, 189) und erscheint mehrmals als Schultheiss zu Snrsee, so 1348 (ib. XVIII, 178), gerade 1361 (ib. III, 83; vgl. über ihn ib. XXIII, 266, wo es aber irrig heisst, dass er ein Sohn der Margrete von Soppensee gewesen sein. Sie war seine Frau. Seine Mutter hiess Klara und erscheint 1332 als „eliche wirtin Uolrich des Meyers von Reitnôwe"; ib. V, 187). 1389 lebte Johannes nicht mehr: Am 26. April 1389 erscheint „Petermann von Reitnow, wilent Hans von Reitnow, des alten schultheissen seligen, elicher sun" (ib. V, 203; s. auch XVII, 16, Anm. 1).

[8]) Von Kloten im Kanton Zürich. Kloter hiess ein Geschlecht in Zug; s. Register zum Geschichtsfreund Bd. 1—20, S. 128. 1361 erscheint die Witwe des Johann Kloter von Rotenburg im Kanton Luzern (Geschichtsfreund V, 196; XV, 35, Anm. 1). Die Tochter des hier gemeinten heisst auch Margrete von Soppensee; s. Anm. 7. Soppensee liegt in der Gemeinde Buttisholz. Ein Ulrich von Soppensee, der also wohl mit Ulrich Kloter identisch ist, erscheint 1314 (ib. V, 179), 1337 (Kopp, Geschichte V, 2. S. 563, Anm. 2.)

nôw eliche wirtin, des ersten den hof ze **Metlon**,[1]) gilt 6 malter korns; — item die vogty ze **Honegg**,[2]) gilt 10 ß; — item daz grosse hus ze **Surse** mit dem rechten, so darzû gehôrt.[3])

Item es hât enpfangen **Götz Meyer von Baden**[4]) daz hus

---

[1]) Mettlen (Mettenlehen), nördlich von Hergiswil, Kanton Luzern (Top. Atlas, Blatt 198).

[2]) S. S. 348, Anm. 5.

[3]) Jetzt Murihof. — Am 22. Januar 1376 gab Herzog Leopold von Österreich seinem „getrûwen Leutold, Hansen sun von Reitnow", zu Lehen „daz grozz huse in der statt ze Surse und den grozzen boumgarten vor der stat daselbs und ouch ein gütel ze Rotenburg, daz man nennet daz Kroihenleben (im Lehenbuch nicht genannt), die von uns ze lehen sind und die im von dem vorgenanten Hansem sinem vater angevallen waren" (Hans war also tot), unter der Bedingung, dass das Haus den Herzogen jederzeit offen stehen solle, wenn sie nach Sursee kämen (Beiträge zur Geschichte und Litteratur von Kurz und Weissenbach, S. 145). In diesem Haus schlug am 8. Juli 1386, vor der Schlacht von Sempach, Herzog Leopold III. sein Nachtlager auf (Th. von Liebenau, die Schlacht von Sempach, S. 69, Anm. 1). Damals hatte Johann Meier von Reitnau der jüngere, der seit 1384 Schultheiss von Sursee war (Liebenau a. a. O.), das Haus inne. 1394 schlug Herzog Leopold IV. seinem „getrüwen Hartmann Trullinger, burger ze Surse", der „daz gross hus in der stat ze Surse mit bongarten, hofstat und aller zugehörung, daz unser leben wer," von „Mathis schulthaizzen daselbs ze Surse umb 100 guldin" gekauft hatte, auf seine Bitte 200 fl. auf das Haus, „wan daz vorgnant huse vast gebreschaft und buvellig wer". Trullinger verspricht, die 200 fl. „mit ainer guten kuntschaft und gewissen daran zu verbuwen" (Beiträge von Kurz und Weissenbach, S. 155). Seit 1386 hatte also das Haus seinen Besitzer schon zum zweiten Mal gewechselt. Hartmann Trullinger erscheint 1391 (Geschichtsfreund XX, 194), 1412 (ib. III, 89), 1413 (ib. III, 90).

[4]) 1363 erscheint Götz Meyer als Untervogt zu Baden (Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XXX, 220). 1357 bewilligte Herzog Albrecht von Österreich dem Götz Meyer von Nieder-Baden, dass er das „beschlossene Bad" daselbst dem Heinrich von Birchdorf (s. S. 543, Anm. 7), Johannes Schnider, Konrad Meier von Siggingen, Heinrich Kaufmann (s. S. 588), Johannes Berner (s. S. 572, Anm. 1), Johannes Zwicker, Hensli Oltinger (s. S. 574, Anm. 7) und Wernli dem Schriber, Bürger von Baden, die für ihn Bürgschaft geleistet, um 336 fl. verpfände (Archiv f. Schweiz. Geschichte II, 40, Nr. 53). 1363 bewilligte Herzog Rudolf dem Götz Meyer, Bürger von Baden, alle österreichischen Lehen, Häuser, Hofstätten, Bäder und andere Güter, seiner Ehefrau Margret zur Sicherung ihrer Heimsteuer lehensweise zu verpfänden (ib. II, 44, Nr. 71). 1364 urkundet Graf Johann von Froburg, österreichischer Landvogt und Hauptmann in Schwaben und Elsass, dass Götz Meyer sein „beschlossenes Bad" zu Baden, Erbleben der Herrschaft, an die Ehelente Jakob und Agnes Kaufmann, Bürger von Baden, um 800 fl. verpfändet habe (ib. II, 45, Nr. 76). Götz Meyer erscheint ferner 1366 (ib. II, 47, Nr. 81, 82), 1379 mit einem jüngeren des Namens (ib. II, 53, Nr. 104). 1374 erscheint ein Götz Meyer als Vogt zu

mit urssprung und mit bedern, die der Berner[1]) selig ze lehen hatt; — item 1 hus und 1 bad, waren des Wichen;[a])[2]) — item ze Wile[3]) 1 gůt, giltet 7 stuk, 50 eyer, 4 herbsthönre; — item von erblechen daz beschloss Baden.[4])

Item es håt enpfangen Heinrich truchsetz von Wildegg[5]) 5 des ersten die gůter gelegen ze Schintznach[6]) in dem bann; —

[a]) „waren" hier irrig wiederholt.

Wolhusen (Geschichtsfreund XXVII, 323). Nach dem Tod dieses jüngeren Götz Meyer — er fiel 1386 bei Sempach (s. die Verlustlisten bei Th. von Liebenau, die Schlacht von Sempach, S. 134, 143) — verliehen 1393 die Herzoge von Österreich das „beschlossene Bad" zu Baden an dessen Sohn Lienhard Meyer (Archiv II, 62, Nr. 136). Dieser verpfändet 1399 mit Einwilligung der Herzoge das „beschlossene Bad" und das „Widchenbad", beides österreichische Erbleben, um 800 fl. für die Heimstener seiner Ehefrau Cäcilia (ib. II, 68, Nr. 159).

[1]) Johann Berner, Bürger von Baden, erscheint 1357 (Archiv für Schweiz. Geschichte II, 40, Nr. 53) und noch 1359 (ib. II, 40, Nr. 56). Unten S. 587 wird Henmann Berner genannt.

[2]) Das „Widchenbad" wird 1399 als österreichisches Erblehen erwähnt; s. S. 571, Anm. 4 am Schluss.

[3]) S. I, 127, Anm. 5.

[4]) Von dem Schreiber offenbar als „Schloss Baden" oder etwas derartiges aufgefasst. Es ist das „beschlossene bad" zu Baden, das im Besitz des Götz Meier erscheint; s. S. 571, Anm. 4.

[5]) Über die Truchsesse von Wildegg vgl. S. 50, Anm. 5 (wo es statt „Schenken" „Truchsesse" heissen sollte), Merz, die Habsburg, S. 19 ff. und Stammbaum Tafel V. Heinrich, Sohn Hartmanns III, erscheint 1364 (Urkunde bei Merz, S. 28). In einer Urkunde vom 6. Februar 1368 wird er als gestorben bezeichnet (ib. S. 30). Bald darauf verschwindet das Geschlecht (ib. S. 32). Auch hier hat sich der Revers des Lehenempfängers erhalten (s. S. 408, Anm. 1 auf S. 411). Ein Papierstück im Staatsarchiv Aarau lautet: „Dis sint dů leben, die ich Heinr. Trussetz von Wildeg enpfangen han: dů gůter, die gelegen sint ze Schintznach im ban („im b." über der Zeile), den hof, der da heisset Schrentzfůshof, des sint 33 juchert und 2 stuk geltz, und endri gůter, der sint 43 juchert und 4 stuk (Lebenbuch 3½) geltz, und den twing ze Meisterswang, min brůder unschedlich, wan der im land nůt ist" (Merz, S. 30, Anm. 89). Dass der Schreiber des Lebenbuches in dem Schlusssatz statt des Praesens die Vergangenheitsform setzte („wan der im land nit waz"), weist auf eine spätere Entstehung des Lebenbuches hin, wie sie auch oben (S. 408, Anm. 1 auf S. 410) angenommen wird.

[6]) 1322 verkaufte Herr Hartmann von Wildegg Güter im Bann zu Schinznach (Merz, die Habsburg, S. 24).

item den hof, der do heisset Schrentzfůs,[1]) des sint 33 jucherte; — item 2 stuk geltz und ander gůter, der sint 43 juchert; — item 3½ stuk geltz; — item den twing ze Meisterswang, sinem brůder unschedlich, wan der im land nit waz.[2])

5 Item es hât enpfangen Walther von Tottikon[3]) des ersten den hof ze Langnôw ze Lutzern gelegen.[4])

Item hant enpfangen die Kuppefersmit(!) von Wil[5]) des ersten die vogty ze Trůngen[6]) mit twing und mit bann etc.

Item es hât enpfangen Johans Eychiberg, schultheiss ze Fol. 49b

10 Bremgarten,[7]) des ersten 1 matten ze Gösslikon genant Metz-

---

[1]) Unbestimmbar; s. S. 572, Anm. 5.

[2]) Heinrich von Wildegg hatte drei Brüder, Ulrich, Albrecht und Hartmann IV (Stammbaum bei Merz, die Habsburg, Tafel V). Ulrich und Albrecht waren nach Merz 1359 noch minderjährig, fallen also wohl nicht in Betracht, da sie kaum 1361 schon landesabwesend waren. So ist vermutlich Hartmann gemeint, der (nach Merz) 1358 erscheint. Wo er sich 1361 aufhielt, kann ich nicht nachweisen; später erscheint er überhaupt nicht mehr. 1371, nach Heinrichs Tod, verkaufen seine Brüder Albrecht und Ulrich mit ihrer Schwester Nese Pfandbesitz, ohne Hartmann zu erwähnen (Merz, S. 31). Vielleicht dass er überhaupt in der Fremde verschollen war.

[3]) Dottikon, südwestlich von Hägglingen, Kanton Argau. Walther von Dottikon, ein habsburgischer Ministeriale, wird 1361 genannt (Geschichtsfreund XXVIII, 234, Anm. 4), 1378 (ib. XI, 129), 1379 in einer Urkunde des Herzogs Leopold von Österreich (ib. XXVII, 326), 1381 (ib. XX, 187), 1382 (ib. XXVII, 328; XX, 230), 1384 (ib. VII, 193), 1385 (ib. XX, 189). 1390 wird er als gestorben bezeichnet (ib. XX, 333). 1387 verkaufen Walther und sein Tochtermann Heinrich von Hunwil, Bürger von Luzern, dem Kloster Engelberg den dritten Teil des Zehntens zu Udligenswil und den Zehnten zu Haltikon, früher Lehen der Herrschaft Habsburg, jetzt freie Güter, um 260 fl. (ib. XIX, 212).

[4]) Langnau im Kanton Luzern (I, 185, Anm. 6). Der Zusatz „ze Lutzern gelegen“ ist unverständlich. Vielleicht ist etwas ausgefallen, etwa die Angabe eines andern Gutes zu Luzern, im Gegensatz zu dem in Langnau. Oder sollte es heissen „hof von Langnôw“? Doch ist mir ein Langnauerhof oder etwas derartiges in Luzern unbekannt. Es gab in Luzern ein Bürgergeschlecht, das sich von Langnau nannte.

[5]) Die Kupferschmid sind ein sehr häufig vorkommendes, angesehenes Geschlecht aus Wil, Kanton St. Gallen.

[6]) Trungen, nordwestlich von Wil, Kanton St. Gallen (Top. Atlas, Blatt 72).

[7]) Johannes Eichiberg erscheint 1324 (Argovia VIII, 28), als Schultheiss von Bremgarten 1343 (Geschichtsfreund XX, 219), 1346 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 671), 1347 (Argovia VIII, 110), 1348 (ib. VIII, 40), 1349 (ib. VIII, 63), 1350 (ib. VIII, 127), 1354 (ib. VIII, 167), 1359 (ib. II, 197), 1360

nerow;[1]) — item und aker, daz gilt ze samment 5 stuk; — item ze Visibach Heinrich Tegrans zinslechen genant;[2]) — item die äker zwischent dem galgen und Swand,[3]) die do zû gehôrent, gilt 8 stuk; — item in der Wechselmatten invang zwei teil und der infang zum Sakken;[4]) — item Welis mûli[5]) genant mit ir wasserrúnsen, infang und wyer; — item Hegglingers[6]) matt genant, gilt 10 stuk.

Item es hât enpfangen Johans Oltinger von Baden[7]) des

(Archiv für Schweiz. Geschichte II, 42), 1362 (Argovia II, 198), 1369 (ib. II, 189), 1372 (ib. VIII, 13; Beiträge zur Geschichte und Litteratur von Kurz und Weissenbach, S. 141). 1374 erscheint ein Ulrich Eichiberg (sein Sohn?) als Schultheiss (Argovia VIII, 117), und dann öfter, so 1398 (ib. II, 200). Nannte sich das Geschlecht von Eichberg zwischen Sengen und Vilmergen?

[1]) Unbestimmbar. Etwa Au, östlich von Göslikon, am linken Reussufer (Top. Atlas, Blatt 157)?

[2]) Fischbach, nordwestlich von Bremgarten. Der Acker, „den Heinrich Tegrang von Vischbach buwet," wird 1347 genannt; s. Anm. 3. Tägerig ist ein Ort südlich von Mellingen.

[3]) 1332 verkaufen Rudolf von Maschwanden und seine Tochter Agnes „iren acker ob Schwanden under dem galgen dem Johans Eichiberg und fro Margreten siner wirtin mit dem gût, daz Heitersperg von Vischbach buwet, ze Vischbach gelegen, überein für 10 stuk gelt" (Argovia VIII, 43). 1347 leihen der Kirchherr der Kirche von Bremgarten und deren Leutpriester dem Johannes Eichiberg „der vorgenanten kilchon gût, daruffe der galg stat und enhalb stosset an die aker in dem hodme nid der strasse . . . anderhalb (auf der andern Seite) ob Schwanda an den aker, (der) Johans Eichibergs ist (wohl eben das habsburgische Lehen), und langet wider Baechlon, nechst als des akers anwant erwindet, den Heinrich Tegrang von Vischbach buwt . ." (Argovia VIII, 110). Nordwestlich von Bremgarten, an der Strasse nach Fischbach, findet sich der Flurname Schwand, südwestlich davon Galgenhau (Top. Atlas, Blatt 157).

[4]) Sack, ein Wald nördlich von Göslikon (Top. Atlas, Blatt 155). 1326 verkauft „Johans von Swize" das Gut genant der „Sachen, das uf der Ruse" gegen die Kirche von Göslikon zu liegt, dem Kloster Königsfelden (Argovia XIV, 108, Nr. 54).

[5]) Wällismühle, am linken Reussufer, gegenüber von Bremgarten (Top. Atlas, Blatt 157). Die Wällismühle erscheint 1324 (Argovia VIII, 118; vgl. auch ib. X, 81, 82, 83).

[6]) Von Hägglingen bei Lenzburg; s. I, 173, Anm. 2. Ein „Claus Hegglingen" erscheint 1372 wohl als Bürger von Bremgarten (Beiträge zur Geschichte und Litteratur von Kurz und Weissenbach, S. 142), eine Bertha „Heglingin", Witwe eines Bürgers von Bremgarten, 1384 (Argovia VIII, 110).

[7]) Hensli Oltinger, Bürger von Baden, erscheint 1357 (Archiv für Schweiz. Geschichte II, 40), 1363 (Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XXX, 220), 1365 (Archiv II, 46), 1372 (ib. II, 49).

ersten daz [hus][a]) und der ergel daran in der statt ze Baden an der ringgmur.

Item es haent(!) enpfangen her Johans von Bůbendorf[1]) ritter und sines brůders selligen kind des ersten, es si an schů-
5 possen, an akern, an matten, an hofstetten, an bŏngarten, daz alles jerlich giltet 15 malter und 2 viertelt dinkel, und ist alles gelegen in den twingen und bännen in dem ampt ze Arburg.

Item es håt enpfangen Hans im Kelr[2]) des ersten 1 stuk geltz an reben gelegen ze Mellingen.

10 Item es hat enpfangen Ůlrich von Rinach[3]) des ersten 2 schůppossen ze Stŏffen, gelten 6 stukk an roggen.

[a]) über der Zeile.

---

[1]) Bubendorf, südlich von Liestal, Kanton Baselland. Johann erscheint 1329 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 641; Argovia X, 182, Nr. 330), 1337 als Edelknecht mit seinen Brüdern „her Cnnrat“, „her Heinrich“, Ritter, und Gottfried, Edelknecht, den Söhnen des verstorbenen Gottfried (Kopp, Geschichte V, 2. S. 560, Anm. 5; s. ib. V, 1. S. 344, Anm. 3). Ein Johannes, der 1373 als Edelknecht erscheint (Argovia XI, 117, Nr. 135), ist wohl ein jüngerer, vielleicht einer der vom Lehenbnch genannten Brudersöhne. Gottfried erscheint 1329 als Vogt zu Baden (Herrgott III, 639; Argovia X, 182, Nr. 328, eine andere Urkunde bei Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel 1, 232), 1336 (Argovia XVI, 10, Nr. 65). Welches der hier genannte „brůder selig“ nnd seine Kinder sind, kann ich nicht bestimmen. Gegen das Ende des 14. Jahrhunderts erscheint besonders häufig ein Hemmann (oder Hermann), so 1379 (Geschichtsfreund IX, 223), 1382 (Boos, Urknndenbnch der Landschaft Basel II, 461; Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern I, 581), 1385 als Rat der Herrschaft Österreich (Soloturner Wochenblatt 1821, S. 196), als solcher wieder 1389 (Regesten von Kappel, S. 21, Nr. 268; Argovia X, 238, Nr. 632; Rochholz, die Arganer Gessler, S. 53, überall wohl irrig Hermann genannt), 1393 (Herrgott III, 771), 1394 als herzoglicher Rat (Argovia VIII, 68; X, 243, Nr. 662; Regesten von Einsideln, S. 44, Nr. 522). 1395 machte er sein Testament (Boos II, 58). Ein Hemmann erscheint aber noch 1396 in einer Urkunde neben seinem Bruder Herrn Heinrich selig (ib. II, 551; Argovia XI, 195), 1397 (Herrgott III, 780; Argovia X, 246, Nr. 688; Rochholz, S. 67, 68), 1398 (18. Juli; Herrgott III, 783). Das Jahrzeitenbnch von St. Urban nennt einen „Hemmanns de Bnbendorf, armiger“, seinen Vater „Johannes miles“ nnd seine Brüder „dominns Heinricus, prepositus Zovingensis († 1394), Goetfridns armiger“ (Geschichtsfrennd XVI, 22).

[2]) 1340 kommt ein „Ulrich im Kelre“ von Mellingen, vor (Argovia XIV, 110, Nr. 66).

[3]) Wohl Ulrich (VI) von der untern Rinach, der 1386 bei Sempach fiel; s. den Stammbaum in der Argovia XXI.

Item es hât enpfangen Hans Bitterkruth,[a]) schultheiss ze Mellingen,[1]) des ersten 15 stuk geltz, die ligent ze Gösslikon in dem twing; — item ½ juchert reben vor der statt ze Mellingen.[2])

Item es hât enpfangen fro Anna von Wartenfels von Tengen:[3]) item des ersten daz seelechen ze Ensishein; — item ze Steinbach 2 fûder wingeltz; — item ze Winzenhein

[a]) Or. falsch „Bnlerkruth".

[1]) Hans Bitterkrut erscheint sehr häufig, so 1313 nnd 1316 (Argovia XIV, 106, 10, wenn nicht dort ein älterer gemeint ist. Jedenfalls ist der 1296 genannte ein älterer; ih. XIV, 102), 1337 (ih. II, 195), 1348 (ib. XIV, 111). Schnltheiss von Mellingen war er von 1349 an (ih. XIV, 10). So wird er 1362 als Schnltheiss genannt (Archiv für Schweiz. Geschichte II, 113), 1365 mit seinem Sohne Johannes (Argovia II, 198), 1367 (ih. XIV, 113), 1368 (ih. II, 198) und (zum letzten Mal?) 1369 (ih. XI, 109). Die Angabe in Argovia XIV, 10, dass er his 1368 Schultheiss gewesen, ist also zn berichtigen. Ein Johannes Bitterkrut (derselbe oder der Sohn?) erscheint 1381 (ih. XIV, 116) nnd 1395 (Geschichtsfreund XX, 199). Der Sohn ist jedenfalls der 1389 als Schnltheiss in Mellingen genannte (Argovia II, 199, XIV, 118), 1395 in derselhen Stellnng (ih. XIV, 121), 1404 als Schaffner des Gotteshauses Gnadental (ib. II, 201), 1406 nnd noch oft als Schnltheiss von Mellingen erwähnt (ib. XIV, 127, Nr. 154).

[2]) 1375 genehmigt Herzog Leopold von Österreich den Ankanf von 20 Mütt Kernen, „die da gand ab dem guot im Gerutt zwischent Mellingen nnd dem kloster Gnadental, die Ulli Pitterkrut, hurger ze Mellingen, von nns ze lehen hatt," durch den Rat von Baden für den dortigen Spital (Herrgott, Geneal. Habshnrg. III, 731). Matten in der Gegend von Mellingen hiessen 1398 „Bitterkruts matten" (Argovia II, 200).

[3]) Wartenfels, westlich von Lostorf, Kanton Soloturn (Top. Atlas, Blatt 147), mit einem Geschlecht von Freiherren. „Fro Anna von Wartenfels von Tengen" war eine gehorene von Wartenfels (vielleicht die letzte ihres Geschlechtes) nnd mit einem Herrn Johannes von Tengen vermählt, dem dadurch Wartenfels znfiel. Schon 1337 hatte Johannes nehen einem Heinrich von Wartenfels (seinem Schwiegervater?) in Lostorf Besitz (s. S. 577, Anm. 1). 1323 erscheint „der . . von Warthenvels ein frio" (Argovia XI, 36, Nr. 37). Fran Anna von Tengen, geborene von Wartenfels, vergaht 1335 an den Spital zn Schaffhansen (Kopp, Geschichte V, 2. S. 662). 1364 nennen Johannes von Tengen, Ritter, und sein Sohn Hanmann ihre Fran und Mntter selig Fran Anne, geborene von Wartenfels (Fürstenhergisches Urkundenbnch II, 255, Nr. 384). Hermann von Tengen von Wartenfels hatte um 1380 einen Pfandhrief von Österreich inne, der 1317 dem Niklans von Wartenfels ausgestellt worden war (s. das unten folgende Pfandregister; Kopp, Geschichtshlätter II, 147). Dieser Niklaus wird um 1300 genannt (Herrgott, Geneal. Hahsbnrg. III, 584). Sein Sigel hängt an einer Urknnde von 1289, in der aber nicht er, sondern Heinrich von Warten-

1 fůder wingeltz; — item 1 vierdenteil des twinges und bannes ze Lostorf;[1]) — item an der selben statt bi 36 menschen.

Item es hant enpfangen Wernhers seligen von Hunwil tochtern[2]) des ersten 1 vogty ze Kirsiton, gilt 2½ ℔, 1 malter nussen; — item ze Waltwile[3]) 1 hof, gilt 2½ malter, 1 swin, geltent 30 ß; — item daselbs die vogty, gilt 2 ℔, 4 ß; — item 1 vogty ze Walthüsirn, gilt 8 mod. roggen.

---

fels genannt wird, der also wohl sein Sigel benützte (Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel I, 124). Die Urkunde von 1323, in der Niklaus nochmals erscheint (Soloturner Wochenblatt 1816, S. 33—36), ist unecht; s. Kopp, Geschichtsblätter II, 221—224. 1398 wird ein Hans von Tengen von Wartenfels genannt, dem Herzog Leopold († 1386) 10 Mark Silber jährlichen Zins auf der Stadt Baden versetzt hatte (Archiv für Schweiz. Geschichte II, 67, Nr. 154).

[1]) Lostorf, nordöstlich von Olten, Kanton Solotnrn, im grossen Urbar nicht erwähnt. Nach einer Urkunde von 1337 hatte Heinrich von Wartenfels dort Besitz, ebenso Johann von Tengen (Th. von Liebenau, Geschichte von Königsfelden, S. 181).

[2]) Das zahlreiche Geschlecht der von Hunwil nannte sich nach Leu, Lexikon, nach einer nun verschwundenen Burg auf dem sogenannten Getwinghubel, auf dem seit 1630 die Pfarrkirche von Giswil, Obwalden, steht (Top. Atlas, Blatt 389). Ursprünglich hiess aber das Geschlecht offenbar von Hunwil, östlich von Römerswil, Kanton Luzern (Top. Atlas, Blatt 186), und hatte erst später im 14. Jahrhundert seinen Sitz auf der Burg bei Giswil, wo daher der Name Hunwil nicht haftete. Es ist wohl nicht richtig, wie es im Geschichtsfreund XXXVIII, 26, Anm. 3 geschieht, zwei verschiedene Geschlechter anzunehmen; s. ib. LII, 258, Anm. 4. Jedoch erscheint das Geschlecht schon früh in der Urschweiz begütert. Ein Wernher von Hunwil wird 1325 genaunt (Geschichtsfreund VIII, 260), mit seinem Vetter Walther als Bürger von Luzern 1328 (Kopp, Geschichte V, 1. S. 489, Anm. 6). — S. 582 wird ein Georg genannt. Er war Landammann in Obwalden und erscheint 1362 als „Görio von Hunwil", Landammann „obrunt dem Kernwald" (Geschichtsfreund XX, 225, XXVIII, 234), dann 1365 (ib. I, 330; König Karl IV. nennt ihn „unseren und des reichs lieben, getrewen"), 1367 als „wilunt landamman ze Underwalden obrunt dem Chernwalde" (ib. XX, 225, 226; XXVIII, 235). 1368 lebte er nicht mehr: Herzog Albrecht von Österreich präsentirt dem Bischof von Konstanz für die Pfarrei Alpnach „fidelem nostrum Petermannum de Hunwile, natum quondam Georii de Hunwile, clericum" (Urkunde vom 8. Mai 1368; ib. IX, 215, 216). — S. 584 wird ein Johannes genannt. Ein solcher erscheint 1322 als Kämmerer der Propstei zu Luzern (ib. V, 251) und noch 1358 (ib. XX, 178). Ein anderer ist Johannes von Hunwil, der 1340 genannt wird (Argovia XI, 56, Nr. 56), 1367 mit seiner Tochter Anna als „Johann von Hunwil der jünger" (ib. XI, 107, Nr. 117) und 1374 nicht mehr lebte (Urknnde vom 21. April; ib. XI, 118, Nr. 137). Dieser ist eher gemeint.

[3]) Waltwil, nordöstlich von Emmen, Kanton Luzern (Top. Atlas, Blatt 203).

Fol. 50a Item es hât enpfangen her Peter der truchsetz von Wolhusen[1]) des ersten 1 huse ze Lentzburg uff der burg; — item 2½ mark geltes; — item 1 twing ze Beinwil, do hôrt 1 schûppos zû und 2 frôwen.

Item es hat enpfangen Jacob Saltzman von Bremgarten[2]) des ersten 2 hôf, ligent ze Wolen, geltent jerlich 13 stuk kernen.

Item Bertschman Züricher[3]) und sin brûder haben enpfangen des ersten 2 mûlinen ze Arôw;[4]) — item 1 mûlistat ze Sur; — item den runse und die mûlinstett ze Buchs.[5])

---

[1]) „Peter truchsezze von Wolhusen, ritter", erscheint 1368 (Geschichtsfreund IX, 217; XIX, 209; XX, 227; Archiv für Schweiz. Geschichte XVII, Beilagen S. 27), 1373 (ib.). Eine Tochter Margarete war mit Ritter Heinrich von Rinach vermählt (sie starb 1383; Argovia XXI, 57), eine andere, Verena, mit einem Herrn von Benggen (ib., Anm. 44). Seine Frau war Agnes von Heidegg; sie erscheint neben ihm in dem Jahrzeitenbuch von Bero-Münster (Geschichtsfreund V, 148).

[2]) Ein Jakob Salzmann von Bremgarten erscheint 1350 (Argovia VIII, 127), 1372 (ib. VIII, 14), 1374 (ib. VIII, 64), 1378 (Beiträge zur Geschichte und Litteratur, von Kurz und Weissenbach, S. 148). Eine Urkunde von 1370 nennt des „Saltzman bômgarten" zu Bremgarten (Argovia VIII, 48).

[3]) Zürcher hiess ein Arauer Geschlecht. Berchtold oder Bertschmann Zürcher erscheint sehr häufig, zum ersten Mal 1358 (s. Anm. 4), 1364 (Argovia XI, 102), 1369 (ib. XI, 109), 1371 (ib. XI, 115), von 1377 als Mitglied des Rates (ib. XI, 121), und noch oft, so 1389 (ib. III, 199), zuletzt (?) 1392 (ib. XI, 175). Der 1309 genannte „Berchtold Züricher, burger ze Arôw", (ib. XI, 20), ist ein älterer, da Berchtold 1358 noch nicht mündig war (s. Anm. 4). Sein Bruder war Rudolf; beide sind Söhne eines Wernher (s. Anm. 4). Rudolf erscheint noch 1400 (ib. XI, 201) und (derselbe?) noch 1412 (ib. XI, 228). Der 1319 (ib. XI, 31) und 1331 (ib. XI, 42) genannte ist ein früherer, da Rudolf 1358 noch unmündig war (s. Anm. 4).

[4]) Die Mühle war als österreichisches Lehen im Besitz des Johannes von Seon, eines Bürgers von Arau, gewesen. Am 25. September 1358 verkaufte sie dieser an seinen Oheim Johannes Zürcher, „purger ze Arow, im namen und an statt Berchtolts und Rûdolfs Zürichern gebrûdern, wilent elicher sûnen Wernher Zürichers seligen, sins brûders". Herzog Rudolf von Österreich hatte am 7. April 1358 diesen Verkauf bewilligt und das Lehen den beiden Brüdern übertragen. Die Urkunde vom 7. April nennt: „zwo mûlinen ze Arow und eine munhofstat gelegen in dem dorfe ze Sure, die von uns lehen sint" (Argovia XI, 81, Nr. 88), die Urkunde vom 25. September 1358 genauer „die mûlinen und mûlistet ze Arow, ze Sur und ze Buchs" (ib. XI, 82, Nr. 89). Der Kaufpreis betrug 2125 fl., einige Matten und eine Mühle zu Sur, die nicht österreichische Lehen waren, inbegriffen. 1412 verlieh Herzog Friedrich von Österreich seinen „getrewen Rûdi Züricher und Cüntzmann sein(em) sun ain mûlly, gelegen ze Arow zwischen der statt und dem wasser" (ib. XI, 228, Nr. 253).

[5]) Buchs, östlich von Arau.

Item es hât enpfangen Jacob von Brandes, schultheiss ze Undersewen,[1]) des ersten 1 lechen ze Grindelwald uff dem Bůle[2]) und waz do zů gehôrt; — item 1 gůt vor dem Stege;[3]) — item 1 gůtli uff der Tůftflů;[4]) — item daz lechen in der
5 Slůcht;[5]) — item 1 gůt am Bigenstoss[6]) und zer Balme;[7]) — item 1 gůt im Zingelberg;[8]) — item 1 gültli (!) uff der Blatten,[9]) waz Bisensteins seligen etc.

Item es hât enpfangen her Matis von Bůttikon[10]) des ersten

---

[1]) Brandis, nun verschwundene Burg zwischen Lützelflüh und Rüegsau im Emmental, wo jetzt noch eine Häusergruppe Brandis heisst, mit Brandisbergli, Brandishub, Kanton Bern (Top. Atlas, Blatt 145; s. Jahn, Chronik von Bern, S. 227). Von ihr nannten sich die Freiherren von Brandis. 1351 besigelt „Jacob von Brandeis, schulthess ze Inderlappen", mehrere Urkunden (Fontes rer. Bernens. VII, 572, 574, 598, 614, 615). Er erscheint ferner 1352 (ib. VII, 639), 1353 („schultheiss ze Undersewen"; ib. VII, 701).

[2]) Hertenbühl, nördlich von der Kirche Grindelwald (Top. Atlas, Blatt 396)?

[3]) Vor dem Steg, am linken Ufer der Lütschine, unterhalb von Grindelwald (Top. Atlas, Blatt 396).

[4]) Vermutlich die Felswand nördlich von der Häusergruppe Tuftbach, diese nordwestlich von der Kirche Grindelwald (Top. Atlas, Blatt 396). Ein „Wernherus filius Sutoris ze Tuftbach" erscheint 1341 (Fontes rer. Bernens. VI, 603). Jahn, Chronik von Bern, S. 418, nennt neben Tuftbach auch Tuft, „eine ansehnliche Häusergruppe" in Grindelwald.

[5]) Schlucht, an der weissen Lütschine, unterhalb von Grindelwald (Top. Atlas, Blatt 396; s. Jahn, Chronik von Bern, S. 418, 419).

[6]) Unbestimmbar.

[7]) Hochbalm, nordwestlich von dem nachher genannten Blatten (Top. Atlas, Blatt 396; Anm. 9).

[8]) S. S. 541, Anm. 1.

[9]) Blatten, hoch über dem linken Ufer der weissen Lütschine, weit westlich von Grindelwald (Top. Atlas, Blatt 396). Ein Reichslehen „uffen dem Blattin" in Grindelwald erscheint 1319 (Fontes rer. Bernens. V, 105). Die Örtlichkeit erscheint auch in einer Grenzangabe von 1349 (Regesten von Interlaken, S. 71, Nr. 310). 1331 überträgt der Edelknecht Rudolf von Bach („Růdolfus de Rivo") „possessiones dictas uffem Blattin et im Důrrenberg (s. S. 556, Anm. 3), sitas in Grindelwalt, quas colunt Heinricus an der Spilstette (s. I, 479, Anm. 1) et Uolricus am Důrrenberg . ., quas possessiones et bona a serenissimis principibus, meis dominis . ., ducibus Austrie, feodotario jure hucusque possedi," an das Kloster Interlaken (Fontes V, 845). Das Lehen ertrug „jerlich 3 ℔, 4 ß minder, und 4 schaf" (s. ib. die Urkunde, durch die Rudolf das Leben an die Herzoge aufgibt).

[10]) S. S. 554, Anm. 3. Matthias von Büttikon erscheint 1332 (Argovia XXI, 53), 1359 mit seiner Frau Elsbeth und seinen Söhnen Matthias und Heinzmann (ib. III, 294), 1369 (Geschichtsfreund X, 36) und noch um 1380 (s. das unten folgende Pfandregister) und 1382 (Segesser, Rechtsgeschichte

uff dem grossen zehnten ze Surse[1]) 3[a]) malter geltz; — item 1 zug, den er und sin vettern gemein habent der lúten von Wolhusen fúr die flû ze Reyden;[2]) — item 1 vogty úber 1 teil lútz, die gen Einsidellen hörent etc.[3])

Item es hat enpfangen Bantlyon von Galnito(!)[4]) des 5

[a]) Or. drû.

---

von Luzern I, 581, Anm. 1; Archiv für Schweiz. Geschichte XVII, Beilagen S. 64, wo allerdings auch der Sohn gemeint sein kann. Dieser wird 1383 genannt; Segesser I, 676). Seine Gattin, „domina Elysabeth de Trostberg, uxor domini Mathie de Buttikon, militis,“ starb nach dem Jahrzeitenbuch von Bero-Münster 1360 (Geschichtsfreund V, 141). 1387 ist Matthias tot; es erscheint Junker Matthias, des Matthias von Büttikon sel. Sohn (Archiv für Schweiz. Geschichte II, 58), dann wieder 1390 (s. S. 580, Anm. 1; Argovia VIII, 134), 1391 mit seiner Frau, einer Tochter Hemmans von Ostra (ib. IV, 382), die 1402 schon als Witwe mit ihren Söhnen Ulrich und Hans Hermann genannt wird (Archiv für Schweiz. Geschichte II, 72, Nr. 73), während Matthias noch 1395 vorkommt (Geschichtsfreund XX, 198).

[1]) 1390 verleiht Herzog Albrecht von Österreich Hans Ursimann, dem Schultheissen von Sursee, und seiner Frau Ite 3 Malter Korn und Haber „uff dem leyenzehenden der kilchen ze Surse“, die Matthias von Büttikon, Sohn des vom Lehenbuch genannten (s. S. 579, Anm. 10), aufgab (Beiträge zur Geschichte und Litteratur von Kurz und Weissenbach, S. 153).

[2]) Hochfluh, südlich von Reiden (Top. Atlas, Blatt 168). Vom Gotthart „untz gen Reiden an die flu“ sollte nach der bekannten Urkunde Herzog Rudolfs von 1361 die Zollfreiheit von Luzern reichen (Archiv für Schweiz. Geschichte XVII, Beilagen S. 18; vgl. die Instruktion von Luzern von 1386; ib. XVII, 115).

[3]) Es sind wohl nicht nur Leute zu Reiden gemeint, sondern gemäss der vorhergehenden Bestimmung solche von Wolhusen bis Reiden. In Reiden hatte übrigens Einsideln wirklich Besitz; s. das Urbar von 1331 (Geschichtsfreund XLV, 75).

[4]) Galmet, östlich von Gross-Wangen, Kanton Luzern (Top. Atlas, Blatt 185). Die von Galmet waren ein in Sempach ansässiges Rittergeschlecht. 1311 erscheint ein Ulrich von Galmet, Ritter (Kopp, Geschichte IV, 1. S. 262), dann 1315 (s. das unten folgende Pfandregister, Fol. 14a), 1320 mit seiner Frau Anna, einer Tochter des Thomas von Scharnachtal, als „her Uolrich von Galmten, ritter, burger ze Sempach“ (Geschichtsfreund V, 181), 1328 (Fontes rer. Bernens. V, 659), 1330 (ib. V, 739), 1335 (ib. VI, 192). Er war Schultheiss zu Sempach (Kopp IV, 1. S. 262). War es der Vater Pantaleons, der nach dem Pfandregister später einen Pfandbrief Ulrichs inne hatte? Pantaleon erscheint 1335 neben Ulrich als Edelknecht („Banchthon von Galmaton“; Geschichtsfreund VI, 192), 1370 (ib. XIV, 171), 1371 (ib. XLIX, 207), 1375 als Bürger zu Luzern (ib. XX, 229). Er soll um das Jahr 1360 Schultheiss in Sempach

ersten den hof ze Wartense;[1]) — item den grossen wyer ze Sempach.[2])

Item es hat enpfangen Henmann von Saffoton, Bertholtz von Saffaton seligen sun[3]), burger ze Surse, des ersten 2 schûpossen gelegen ze Surse in dem banne, gelten 10 stuk korns; — item 2 hofstetten ze Surse in der statt, geltent 10 ß d.

Item es hât enpfangen Walther von Iberg[4]) des ersten Iberg und daz do zû gehört die burg;[5]) — item 8 ß geltz ze Tegrach;[6]) — item idem 4 schaff ze Switz.

Item es hant enpfangen Henman und Jacob[a]) die Trüller

[a]) Es folgt durchstrichen „von".

gewesen sein (ib. XIV, 71). 1361 verkaufen Pantaleon und seine Ehefrau Anna dem Kloster Interlaken Güter zu Unterseen (Regesten von Interlaken S. 75, Nr. 390). Anna war die Tochter des Schultheissen Thomas von Unterseen (Geschichtsfreund XIV, 71). — S. 585 erscheint ein Johannes von Galmet. Er wird 1320 genannt (Th. von Liebenau, Geschichte von Königsfelden, S. 137), 1326 (Geschichtsfreund VII, 73), 1330 (Th. von Liebenau, S. 138), 1335 (Geschichtsfreund V, 191, 193), 1342 als Vogt zu Richensee (ib. VII, 71; Kopp, Geschichtsblätter I, 242; Rochholz, die Argauer Gessler S. 22).

[1]) Wartensee, am linken Ufer des Sempachersees, südwestlich von Sempach.

[2]) Unmittelbar östlich von dem Städtchen Sempach liegt der kleine Stadtweier, weiter östlich der grössere Steinenbühlweier, der wohl gemeint ist (Top. Atlas, Blatt 188).

[3]) „Von Saffental, östlich von Gunzwil, Kanton Luzern (Top. Atlas, Blatt 183), nannte sich ein Bürgergeschlecht in Sursee. Berchtold von Saffeten erscheint 1350 (Geschichtsfreund VI, 80; XXII, 217).

[4]) Über die Herren von Iberg vgl. S. 110, Anm. 1. Ein (älterer?) Walther erscheint mit seinem Bruder Rudolf 1320 (s. Anm. 6), dann beide 1321 (Geschichtsfreund X, 77), Walther 1336 (ib. X, 126), 1343 mit Rudolf (ib. X, 90). Dieser Rudolf war mit einer Elsbeth vermählt, und hatte einen Sohn, den (jüngern) Walther — es ist wohl der vom Lehenbuch genannte — und eine Tochter Anna, die mit Konrad von Wolen vermählt war (s. die Urkunde von 1360; Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern I, 606). Er wird 1354 schon als tot genannt (s. S. 542, Anm. 1). Ein anderer ist also der Rudolf, der 1360 in einer Urkunde den „junkcher Walther von Iberg und Adelheid, sine wirtin, und her Hartman, sin sun" nennt (Geschichtsfreund V, 195).

[5]) Über die Burg Iberg vgl. Geschichtsfreund X, 77.

[6]) Tägerig, südöstlich von Mellingen. Die Brüder Rudolf und Walther von Iberg geben 1320 dem Bruder Burkart Negelli eine Hofstatt im Wald zu „Tegre" als Klause (Argovia XIV, 108, Nr. 53; vgl. Nr. 75, 137, 138).

von Arôw[1]) des ersten den zechenden ze Huntzliswile, giltet 36 stuk; — item 1 matten ze Nidrun-Endvelten; — item 1 aker, lit an dem Tistelberg,[2]) geltent 4[a]) müt kernen; — item 24 malter Zovinger messes, gat uff den grossen zechenden ze Surse etc. 5

Fol. 50b Item es hât enpfangen Jôryo von Hunwil[3]) des ersten daz meyerampt ze Underwalden in der kilchein ze Giswil[4]) gelegen.

Item es hât enpfangen Jost Amman von Grûningen[5]) des ersten 1/2 mark geltz; — item 1 manschaft im Urssental.[6])

Item es hât enpfangen her Johans von Iffental ritter genant von Scherenberg[7]): item des ersten die bur(g) Scherenberg[7]) mit holtz, mit veld; — item den twing ze Safenwile; 10

[a]) Es folgt durchstrichen „stuk".

---

[1]) Trüllerei, ein Arauer Bürgergeschlecht. Jakob Trüllerei erscheint 1367 mit seinem Bruder Johann (= Hemmann; Argovia XI, 105), 1378 (ib. XI, 125), 1379 (ib. XI, 129), Johannes oder Hemmann 1374 als Schultheiss von Arau (ib. XI, 118), ebenso 1377 (ib. XI, 120) und von da an oft, so 1389 (ib. XI, 167), 1393 (ib. XI, 175), 1395 (ib. XI, 183). In einer Urkunde vom 3. Mai 1395 wird er noch als „Johans Trûllerey, wilent ûnser schultheis ze Arôw", genannt (ib. XI, 189). 1398 urkundet Ulrich Trüllerei im Namen seines Vaters Johannes, Schultheissen von Arau (ib. XI, 200), ebenso 1399 (ib.), 1400 Johannes selbst als Schultheiss (ib.), 1401 nur als gewöhnlicher Bürger (ib. XI, 205). Nach einer Urkunde von 1407 scheint er damals noch gelebt zu haben (ib. XI, 220).

[2]) Distelberg, Bergrücken zwischen Arau und Entfelden (Top. Atlas, Blatt 152; s. Bronner, der Kanton Argau II, 303). Güter auf dem „Tistelberg" erscheinen 1407 im Besitz des Johannes Trüllerei (Argovia XI, 220, 221).

[3]) S. S. 577, Anm. 2.

[4]) Giswil, südlich vom Sarnersee, Kanton Obwalden.

[5]) Von Grüningen im Kanton Zürich.

[6]) Das Urserental; s. I, 285.

[7]) Scherenberg, abgegangene Burg bei Safenwil, Kanton Argau. Nach Leu, Lexikon, befinden sich noch „Ueberbleibseln von einem alten Schloss und tieff gegrabnen Soodbrunnen auf einem Hügel gegen Mittag, welches nach einigen Schäringen oder Zäringen geheissen haben solle." Im Top. Atlas, Blatt 166, findet sich noch südwestlich von Safenwil die Schlossweid. Bronner, der Kanton Argau II, 382, nennt die Burg Safenwil. Ein Heinrich von Scherenberg urkundet 1318 mit „Gunst und Willen Frau Elisabethen, herren Hartmans sel. Ehewirthin von Ifental, meiner Frau (das heisst Herrin), und mines Junker Johanses," ihres Sohnes (Solothurner Wochenblatt, 1833, S. 453). Dieser Junker Johannes ist offenbar der 1347 genannte „Johans von Iffental, dem man sprichet Scherrenberg" (Fontes rer. Bernens. VII, 232). Seinen Beinamen hatte er wohl einfach daher, dass er in Scherenberg Besitzungen

— item ze beiden dörffern;[a]) [1]) — item 12 ℔ d. geltz von der vogty ze beiden dörffern.

Item es hât enpfangen Otto von Ranbach[2]) des ersten ze Wege[3]) ein lehen, giltet 11 stuk[b]) an mulchen.

5 Item es hât enpfangen Welti von Lutzern[4]) des ersten 1 hus und 1 garten ze Lentzburg vor dem tor, dar umb er brief hât.

[a]) Hier fehlt etwas. [b]) „stuk“ irrig wiederholt.

(wohl auch die Burg) hatte (kaum in Folge einer Ehe mit den Angehörigen eines ritterlichen Geschlechtes Scherenberg. Jener Heinrich von Scherenberg ist offenbar ein gewöhnlicher Bauer, Höriger der von Iffental, wie der Wortlaut der Urkunde zeigt). Der im gleichen Jahre 1347 genannte Johannes von Iffental, der mit seinen Brüdern Heinrich und Ulrich als Sohn eines Heinrich von Iffental erscheint (Fontes VII, 269), ist also ein anderer. (Er wird nochmals 1353 genannt; ib. VII, 687). 1371 ist Giliana, die Frau Jakobs von Kienberg, im Besitz von Gütern, die sie von ihrem „Vater seligen Johansen von Scherrenberg, ritter“ geerbt (Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel II, 401).

[1]) Nämlich Scherenberg und Safenwil. Es gab also auch ein Dorf Scherenberg; s. S. 582, Anm. 7.

[2]) Rambach hiess eine nun abgegangene Burg, wahrscheinlich bei Altendorf, in der Gegend von Alt-Rapperswil (s. S. 491, Anm. 3), mit einem Geschlecht von Dienstleuten, ursprünglich der Grafen von Rapperswil (s. Leu, Lexikon; Zeller-Werdmüller II, 13). 1259 wird ein „Pe. de Rambach, miles“ genannt (Zürcher Urkundenbuch III, 136). 1303 erscheinen Peter und Wernher von Rambach als Räte zu Rapperswil (Regesten von Rapperswil, S. 37, Nr. 8), Otto von Rambach 1331 und 1336 (Geschichtsfreund VIII, 168, Anm. 5), 1346 (Argovia XVIII, 69), 1348 als Vogt zu Rapperswil (Leu, Lexikon), 1358 (Geschichtsfreund VIII, 189, Anm. 2), 1359 (ib.). Am 1. September 1363 lebt er nicht mehr (Lichnowsky IV, Nr. 501). 1347 erhält er von Graf Johann von Habsburg die Badstube zu Rapperswil (Regesten von Rapperswil, S. 38, Nr. 13). Über die Versetzung des „Jmmi“ zu Rapperswil an Otto und den Pfandsatz auf der Mühle zu Rapperswil vgl. das unten folgende Pfandregister 1, Fol. 9a, II, Fol. 11a.

[3]) Das Wäggital; s. S. 492, Anm. 1.

[4]) Ein Luzerner Bürgergeschlecht. 1385 schrieben die Luzerner an Kolmar und Neuenburg im Breisgau: ein gefangener Knecht der Herren von Hattstadt habe angesagt, „wie er uf uns vil geriten und gespichet het und unsern burger Welti von Waltingen verriet, das er gevangen wart von den von Hadstat und der gevangnisse ein verdorben man ist worden an libe und an guote“ (Archiv für Schweiz. Geschichte XVII, Beilagen S. 76) Ist es der hier genannte? In einer Notiz des Stadtbuches heisst er „civis noster Weltinus de Baliugen“ (ib. XVII, 78, Anm. 1).

Item diese gůt sint lechen von der herschaft: des ersten 1 gůtli, lit ze Sur, gilt 1 malter habern, 3 můt kernen, 2 můt roggen; — item 1 schůpos ze Sur, gilt 2 můt kernen.

Item es hât enpfangen Johans Hesso[1]) des ersten dry teil uff einer můli gelegen ze Sempach in der statt,[2]) gilt 12 můt kernen.

Item es hât enpfangen Calus[a]) Weger von Richense[b]) des des ersten 1 schůpposse in dem benne ze Esche, gilt 4 stuk kernen.

Item es hant enpfangen Hans und Claus von Maschswangen,[3]) gebrůder, des ersten 1 hof, 1 můli, gilt jerlich 14 stuk kernen, gelegen ze Maschswanden.[4])

Item es hat enpfangen Hans von Hunwile[5]) des ersten die vogty ze Kriens und ze Ballatten,[6]) die vogty ze Horôwe,[7]) 2½ ℔ geltz ze Lutzern von der stůr, die vogti ze Heratingen;[8])

a) Wohl verschrieben für „Claus", oder = „Gallus"? b) Vorher steht durchstrichen: „Griffense".

1) Johannes Hesso von Sursee erscheint 1348 (Geschichtsfreund XVIII, 172), 1350 als Schultheiss der Stadt (ib. VI, 80), 1314 ein „her Hesso, kilcher ze Togoltschwand" (ib. V, 179).

2) Den vierten Vierteil der Mühle hatte Johannes von Galmet; s. unten S. 585.

3) Maschwanden, Pfarrdorf im Kanton Zürich. Die Burg Maschwanden wurde nach Zeller-Werdmüller 11, 5, schon 1309 gebrochen. Ein in Zürich verbürgertes Rittergeschlecht, das nach Zeller-Werdmüller nur bis 1260 nachweisbar ist, nannte sich von Maschwanden. Nach dem Lehenbuch war aber noch 1361 ein solches Geschlecht in Maschwanden ansässig, da die beiden hier genannten wohl kaum blosse Bauern gewesen sind. Johann und Niklaus von Maschwanden erscheinen (zusammen mit Angehörigen ritterlicher Geschlechter als Zeugen) 1369 (Argovia III, 198), Niklaus von Maschwanden, Bürger von Bremgarten, 1364 (ib. XIV, 113, Nr. 82), Rudolf von Maschwanden mit seiner Tochter Agnes 1332 (s. S. 574, Anm. 3).

4) Eine Mühle liegt östlich von Maschwanden an dem zur Lorze fliessenden Haselbach (Top. Atlas, Blatt 176).

5) S. S. 577, Anm. 2.

6) Blatten, am rechten Ufer der Emme, Gemeinde Malters (Top. Atlas, Blatt 204).

7) Horw, südlich von Luzern; s. 1, 201, Anm. 4.

8) Herretingen; s. 1, 199, Anm. 2.

— item 1 hof ze Winterswile;[1]) — item 1 hof ze Ratoltswile;[2]) — item die vogty ze Waldwile;[3]) — item 2 schůpp(oss)en ze Waldwile; — item die vogty ze Kirsaten, den hof ze Bůrren[4]) ze Stans mit allem recht, so do zů gehört.

5 Item es hât enpfangen Hans Melwer von Zovingen[5]) des Fol. 51a ersten 2 schůppossen ze Bottenwil;[6]) — item daz holtz und velt, daz do zů gehôrt.

Item es hât enpfangen Heini Birchidorf, burger ze Baden,[7]) des ersten daz hus und hofstatt ze den Nidern-Baden gelegen 10 bi dem heissen bade.

Item es hât enpfangen Johans von Galniton[8]) 1[a]) vierteil uff der můli gelegen ze Sempach,[9]) gilt 4 můt kernen.

Item es hât enpfangen her Heinrich von Hůnaberg[10]) den hof ze Art[11]) da die kilch uff statt; — item lůt und gůt, daz 15 do zů gehört; — item die vogty ze Eiterstalden.[12])

[a]) Or. einen.

[1]) Winterswil, nördlich von Beinwil, Kanton Argau (Top. Atlas, Blatt 173).

[2]) S. I, 199, Anm. 4.

[3]) S. S. 577, Anm. 3.

[4]) Büren, ein Teil von Stans, Kanton Unterwalden (s. Leu, Lexikon; nicht im Top. Atlas, Blatt 377).

[5]) Johann Melwer, Bürger zu Zofingen, erscheint 1342 (Geschichtsfreund XIX, 207) und (derselbe?) im Jahrzeitenbuch von Arau (Argovia VI, 453).

[6]) Bottenwil, östlich von Zofingen.

[7]) S. S. 543, Anm. 7 und unten S. 588.

[8]) S. S. 580, Anm. 4.

[9]) S. S. 584, Anm. 2.

[10]) Über die Herren von Hünaberg vgl. S. 110, Anm. 4. Heinrich erscheint sehr oft, so 1350 (Geschichtsfreund I, 53), 1351 mit seinem Bruder Hartmann als Sohn Gottfrieds (ib. XX, 175), 1368 (ib. X, 82), 1369 (ib. XX, 181) und öfter, noch 1389 mit seinem Bruder Hartmann, Schultheiss zu Zürich, und Johannes (ib. XX, 193, 194).

[11]) Über den Hof zu Art vgl. I, 212, Anm. 2. Später hatte Hermann von Büttikon dieses Lehen inne; 1412 gab ihm dann Herzog Friedrich von Österreich „den hoff ze Art sampt dem kilchensatz, der dazu gehöret,“ den er von Österreich zu Lehen gehabt habe, als Eigen hin, wofür ihm Hermann den Hof zu Gersau samt dem Kirchensatz zu Eigen gab und als Lehen zurückempfieng (Geschichtsfreund XX, 323).

[12]) Eiterstalden (Heiterstalden), mit dem Hinteren Eiterstalden, südlich von Menzingen, Kanton Zug (Top. Atlas, Blatt 193; s. auch Geschichtsfreund XXIII, 341).

Item die mülinen ze Arôw und die müli vor[a]) der statt, ze Sur in dem dorf, der runse (ze)[b]) Buchs und die mülistatt.[c])

Item es hant enpfangen Hans Bökkli, Anna sin tochter[1]) des ersten daz meierampt und daz kellerampt ze Emmen bi Lutzern.[2]) 5

[a]) über durchstrichenem „in". [b]) fehlt. [c]) Der ganze Abschnitt hat sich aus einer früheren Stelle hierher verirrt; s. S. 578, Zeile 7 ff. Statt „müli vor der statt, ze Sur . . ." ist zu lesen: „mülistat ze Sur".

---

[1]) Johannes Boklin gehörte zu den Luzerner Bürgern, die nach 1330 wegen ihrer österreichischen Gesinnung aus der Stadt verbannt wurden (Geschichtsfreund XXV, 305). Er war vorher Ammann der Herrschaft Habsburg zu Luzern gewesen. 1330 teilte Herzog Otto Schultheiss, Rat und Bürgern von Luzern mit, dass er dem „Johans Bochli, der ewer burger ist, unser ammanampt zu Lucern" empfohlen (Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern I, 149, Anm. 1). 1331 erscheint Johannes als Ammann (Kopp, Geschichte V, 2. S. 223; s. ib. V, 2. S. 456, Anm. 3). Im gleichen Jahre erhielt er von den Herzogen das Meieramt und das Kelleramt zu Emmen (s. Anm. 2). Bald darauf muss er aus Luzern vertrieben worden sein. 1336 erhielten die Verbannten die Erlaubnis zurückzukehren (Geschichtsfreund XXV, 308; Segesser I, 241; s. die Urkunde vom 16. Mai 1336 bei Kopp, Urkunden I, 124). Er erscheint wieder 1337 (s. Anm. 2), 1358 als Ammann zu Zug (Geschichtsfreund III, 83), 1362 (s. das unten folgende Pfandregister Fol. 13 b), 1364 wieder als Vogt zu Zug (ib. XV, 214), 1368 („her Johans Böcklin, ritter"; Rochholz, die Arganer Gessler, S. 26), 1371 als Pfleger der Vogtei Meienberg (Geschichtsfreund X, 81, Anm. 4). „her Hans Bokli von Rotenburg" erscheint noch 1382 (doch wohl der gleiche; s. Segesser I, 381, Anm. 1; Archiv für Schweizer. Geschichte XVII, Beilagen S. 64; Geschichtsfreund XIV, 69, Anm. 3). Johans war mit Agnes, einer Schwester des Johann von Malters (s. S. 549, Anm. 7) vermählt, der mit ihm aus Luzern verwiesen wurde (Geschichtsfreund XIV, 69; XXV, 308). Seine vom Lehenbuch genannte Tochter Anna war mit Walther von Dottikon vermählt (ib. XV, 180). Das Jahrzeitenbuch des Chorherrenstiftes in Luzern berichtet zum 23. Juli: „Obiit uxor Waltheri de Totikon et dominus Johannes Bokli, pater ejus et miles" (ib. IV, 233).

[2]) Den Hof Emmen hatten die Habsburger 1291 samt Luzern vom Kloster Murbach erworben; er fehlt aber im Urbar König Albrechts; s. I, 196, Anm. 2. 1331 wurde von den Herzogen von Österreich das Meier- und Kelleramt zu Emmen dem Johannes Bocklin übertragen (Geschichtsfreund VII, 180). 1337 wurde dann das Lehen zu Gunsten der Tochter des Boklin in ein Kunkelleben verwandelt: Die Herzoge Albrecht und Otto erwiesen ihrem „getrüwen Johansen Bokchlin von besundern gnaden die gnad . .: ob er an lehenerbe abgienge . ., daz wir denn sinen töchttern, die er hat, den meierhof und den chelrhof Emmon . ., die von uns lehen sint, gelazzen haben und gunnen in ouch daz ze haben und ze niezzen, als lehensrecht ist" (Geschichtsfreund VII, 180).

Item es håt enpfang(en) Hans Seiler von Zürich[1]) des ersten 1 gůt, lit ze Husen,[2]) gilt 6 můt kernen, 2 hůner, 100 eyer; — item 1 vogty, lit ze Waleswil,[3]) gilt 1 ℔, 4 hůnr.

Item es håt enpfangen Johans Meyenberg[4]) 1 juchert akers in der obern zelg.[5])

Item es hat enpfangen Heinrich von Rümlang[6]) 6 ℔ geltz des ersten uff dem heissen bade;[7]) — item er und sin vatter gemein Henmans Berners[8]) hofstat mit bedern und mit aller zůgehörd; — item die huser und hofstett, die man nempt zů dem Man, do Jegli Köiffi uff sitzet, mit bedern und mit aller zůgehört;

---

[1]) „Johans Seiler in brungassen, burger ze Zürich", erscheint 1384 (Herrgott, Geneal. Habsbnrg. III, 748), 1385 (Archiv für Schweiz. Geschichte II, 57).

[2]) Welcher der zahlreichen Orte dieses Namens gemeint ist, lässt sich schwer bestimmen, vielleicht Hausen im Freiamt, Kanton Zürich.

[3]) Waliswil, nordöstlich von Beinwil, Kanton Argau (Top. Atlas, Blatt 173).

[4]) Von Meienberg im Kanton Argau. Ein Johannes Meienberger von Bremgarten erscheint 1362 (Archiv für Schweiz. Geschichte II, 44), 1428 (ib. II, 98), ein Johann von Meienberg von Mellingen (derselbe?) 1370 (Argovia XIV, 114), 1381 (ib. XIV, 116), 1395 (Geschichtsfreund XX, 199), ein Hans Meienberg, Bürger zu Brugg, 1400 (Argovia XIV, 124), 1404 (ib. XIV, 126).

[5]) Offenbar in Meienberg.

[6]) Über die Herren von Rümlang vgl. S. 304, Anm. 7. Der dort genannte Heinrich lebte kaum 1361 noch, sondern ist wohl ein älterer. Heinrich von Rümlang, Ritter, erscheint 1359 als Bürger zu Baden, wo er nach dem Lehenbuch Lehen hatte (Archiv für Schweiz. Geschichte II, 40, Nr. 56), dann 1366 mit seinen Brüdern Kunz und Rüdiger (ib. XVII, Beilagen S. 53; vgl. ib. ihre lange Fehde mit Luzern), 1382 (Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern I, 581, Anm. 1, 670; Archiv für Schweiz. Geschichte XVII, Beilagen S. 64), 1383 mit seiner Gemahlin Anna von Taitingen (Segesser I, 670), und noch 1387, 2. März (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 753). 1393 wird seine Witwe genannt (Segesser I, 671). Die 1405 erwähnten Ulrich nnd Heinrich waren wohl seine Söhne (ib. I, 672). 1354 kommt in einer Badener Urkunde von 1354 ein Hemmann von Rümlang, Ritter, vor (Archiv für Schweiz. Geschichte II, 37, Nr. 42), vielleicht Heinrichs Vater. Oder ist dies der ältere Heinrich? Ein Rudolf, Edelknecht, wird 1372 genannt (Argovia VIII, 87).

[7]) Das heisse Bad zn Baden wird anch S. 585 erwähnt.

[8]) S. S. 572, Anm. 1.

— item den garten, den **Heini Kôffman**[1]) und **Birchidorf**[2]) von inen ze lechen hât.

Item es hat enpfangen **Ortolf von Littôwe** ritter[3]) des ersten die vogty, kelner[a]) und meyer zu **Littôwe**;[4]) — item kelner[a]) und meyer ze **Forwen**;[5]) — item 1 vogty ůber 8 gûter; 5 — item 1 vogty ze **Kriens** ůber 3 gûter; — item ze **Mortaden**[6]) 1 vogty uber 1 gûtli; — item ze **Grindolt**[7]) 2 malter korngeltz; — item ze **Malters** 1 gûtli, nempt man die **Hushald**,[8])

[a]) Or. kolner.

---

[1]) Kanfmann hiess ein Bürgergeschlecht von Baden. Heinrich Kaufmann, Bürger von Baden, erscheint 1348 (Archiv für Schweiz. Geschichte II, 34, Nr. 25), 1357 (s. S. 571, Anm. 4). Der 1357 genannte Heini Kanfmann (ib. II, 58, Nr. 124) wird wohl ein späterer sein, der auch 1395 (Geschichtsfreund XX, 199) und 1429 erscheint (Archiv II, 99, Nr. 261). Eine Urkunde von 1417 erwähnt den Kaufmannshof zu Nieder-Baden (Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XXX, 252).

[2]) S. S. 543, Anm. 7, S. 571, Anm. 4 und S. 585.

[3]) Über die Herren von Littau im Kanton Luzern vgl. Kopp, Geschichte II, 1. S. 95; Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern II, 346 ff., 489 ff. Ortolf von Littau erscheint 1322 (Geschichtsfrennd VIII, 259), 1330 mit seinem Vater Jakob, beide Ritter (Kopp, Urkunden I, 148; Geschichte V, 2. S. 279), 1334 als Ritter und Schultheiss zu Luzern (Geschichtsfreund XXVII, 220; Kopp, Urkunden I, 170), mit seiner Frau Katharina 1346 (Geschichtsfrennd VII, 75), 1349 (ib. VII, 76), 1353 (Öchsli, Anfänge der schweizerischen Eidgenossenschaft, Reg. Nr. 722), 1362 (s. S. 589, Anm. 3), 1363 (Geschichtsfreund VII, 76). Am 4. Juli 1366 lebte er nicht mehr (s. die Urkunde ib. VII, 79 und XXXV, 77). Seine Gemahlin war Katharina von Beuggen (s. oben die Urkunde von 1346), seine Tochter wurde die Frau des Ritters Ruman von Kaiserstuhl (s. S. 514, Anm. 4; Kopp, Geschichte V, 2. S. 496, Anm. 3). Über seinen Handel mit Johannes von Malters, den er vor Zofingen überfiel, vgl. Kopp V, 2. S. 496.

[4]) Über die Vogtei Littau und das dortige Meier- und Kelneramt vgl. Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern I, 490 ff. Sie gieng später durch Verkauf an Hans von Meggen über (ib. I, 492, 493).

[5]) Offenbar liegt eine Verschreibung vor für „Horwen“. Das Meier- und Kelneramt zu Horw war den Herren von Littau verliehen (Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern I, 476, 495). Der eigentliche Name des Meierhofs ist Langensand. Auf seinem Boden entstand die Kirche von Horw (ib. I, 476).

[6]) Mortal, an der Reuss, der jetzige Friedhof der Stadt Luzern.

[7]) Grindlen, nördlich von Malters, Kanton Luzern (Top. Atlas, Blatt 202, 204).

[8]) Haldenhüsli, am linken Ufer der Emme, nördlich von Malters (Top. Atlas, Blatt 204).

und den Steinakker;[1]) — item 1 vogty über 1 gûtli, nempt man Nidern-Renmos[2]) und uffon Egge.[3])

Item es hât enpfangen Claus von Rinfelden[4]) des ersten einen meyerhof ze Sekkingen mit twing und mit bann und waz 5 da zû gehöret etc.[a])

Fol. 51b

[a]) **Ende des Lehenbuchs.**

---

[1]) Steinhalden, nordwestlich von Malters (Top. Atlas, Blatt 204)?

[2]) Rönimos nnd Klein-Rönimos, östlich von Littau (Top. Atlas, Blatt 205). „Rennenmos" erscheint in einer Urkunde der Propstei Luzern von 1290 (Geschichtsfreund XIX, 151). „Nidren-Renmos" wird wohl Klein-Rönimoos sein.

[3]) Eggenhof, südöstlich von Littan, südlich von Rönimoos (Top. Atlas, Blatt 204, 205). 1347 verkanfte Jakob von Littau, der Vater Ortolfs (s. S. 588, Anm. 3), die Vogtei „uffen Eggen und ze Rennemos, die ich allein von minen edlen herren, dien hertzogen von Oesterrich, ze rechtem lehen hatte, und die ich koufte von Walther sel. von Malters," um 12 ℔ an den Sohn des Walther, Rudolf von Malters, Bürger zn Luzern, dessen Sohn Jost (s. S. 549, Anm. 7), sie dann 1359 um 20 fl. an „Wernher Hofmeyer, der statt schriber von Lucern," verkaufte. Am 27. April 1362 empfieng Johannes, Sohn Wernher Hofmeiers, diese Vogtei von dem Ritter Ortolf von Littau zn rechtem Mannlehen (Segesser, Rechtsgeschichte vou Luzern I, 490, 491).

[4]) Klaus von Rheinfelden, Edelknecht, erscheint 1351 (Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XXX, 213, 280), 1356 (ib. XXX, 216), von 1359 an als Schultheiss zn Seckingen (ib. XXX, 218), so 1369 (Argovia VIII, 279, Anm. 1), 1371 (Lichnowsky IV, Nr. 1048), 1398 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 784), 1416 (Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XXX, 251), 1371 als Burgherr zn Rheinfeldeu (ib. XXX, 221), im gleichen Jahr als österreichischer „vogt nff dem Swartzwald" (Mone, Zeitschrift VI, 364), 1373 genauer „zum halben Teil" Burgherr von Rheinfelden genannt (daneben immer noch Schnltheiss zu Seckingen; ib. VI, 364; XXX, 224. Neben ihm war wohl Peter von Torberg Burgherr, der 1384 und 1386 als solcher erscheint: ib. XXX, 228, 229), 1422 (Argovia VIII, 14, wenn dort nicht schon ein späterer gemeint ist), 1423 (immer noch als Schnltheiss vou Seckingen; Zeitschrift XXX, 255).

4. Lehen der Herren von Pfirt.

Um 1400.[a])

Fol. 25b Item was aber hernach vermerket und geschriben stat, das hat Ůlrich von Phirt in sinon namon und an stat siner zweyger brůder Antheinen und Penthelin[1]) von miner gnedigin frŏwen[2]) ze lehen enphangen, als daz alles hie noch geschriben stat, und der egenanten miner frŏwen und iron gemacheln und der herrschaft von Ŏsterrich an allen iren rechten unschedelichen. 5

Fol. 26a Nota hernach ist vermerket, was Ůlrich von Pfirt in sime und in siner brůder namon ze lehen enphangen hat, miner frŏwen und minem herren irem gemacheln an allen iren rechten unschedelichen. 10

Item nota, hat Ůlrich von Phirt in sinem namen und an stat siner brůder Antheinen und Penthelin enphangen zu einem lehen uf den nehesten fritag vor sant Laurencientag[3]) von

[a]) Aufzeichnungen in Fol. 25b ff. der Handschrift, der das Lehenbuch von 1361 entnommen ist, im Statthalterei-Archiv Innsbruck. Auf Fol. 25b steht zuerst der Abschnitt betreffend die Lehen Ulmans von Pfirt: „Nota, so ist dis das lehen, das her Ůlman von Phirt vor zitten enphangen hat von hertzoge Růdolf seligen.“ Das Folgende stimmt unter kleinen Abweichungen mit dem aus Fol. 4a, S. 421, Zeile 10 — S. 423, Zeile 3 Abgedruckten. Dann folgt: „Was also do vorgeschriben stat, das ist ein abgeschrift des lehens, als her Ůlman von Phirt vor zitten ze lehen enphangen hat von minem herren hertzoge Růdolf seligen von Oesterrich.“ Hierauf kommt das im Text abgedruckte.

[1]) Über die Herren von Pfirt vgl. S. 421, Anm. 10. Die hier genannten waren wohl die Enkel des bekannten Ulman von Pfirt. Wenigstens nimmt Schoepflin an, dass Pantaleon ein Enkel Ulmans gewesen sei (Schoepflin, Alsat. illust. II, 690). Er nennt als Söhne Pantaleons wieder Theobald und Johann Ulrich. Ein Ulrich Diebolt wird 1389 genannt (Argovia X, 231, Nr. 593), ebenso 1399 (Schoepflin, Alsat. diplom. II, 306).

[2]) S. S. 591, Anm. 1.

[3]) Also um den 10. August.

der hochgebornen miner gnedigen frôwen frôw Catherinen von Burgûme,(!)[1]) hertzogin ze Österrich etc.:

Des ersten das dorf Karspach mit qwin(!)[a]) und banne, mit aller siner gehôrde; — item Liebenstein die vesten mit siner
5 zûgehôrde; — item 2000[b]) guldin, die si in lehens wise anlegen sollent uf gûttern, daran min frôwe besorget sie.

Item der ôber hof ze Senhin mit dem garten und graben uf das halbe gelich,[c]) gelegen umb die stat.

Item die taferne ze Reiningin; item 32 viertel korngeltz ze
10 Amorswilre; item 30 vierteil korengeltz uf die inneren mûllin ze Senhin.

Item der zol ze Phirt; item und das marketgerichte.

Item Bendorf das dorf, qwin(!) und ban und die lûtte, die do zû gehör(en)t.

15 Item so sint dis die seslehen:

Item des ersten 52 ℔ geltz uf allen amptlûtten in der graftschaft ze Phirt sollent si ze Senhin besitzen.

Item der vierdenteil des zehenden ze Tagoltzhein, triffet 22 vierteil geltz, gehôrt gen Altkilch ze besitzende.

20 Item ze Tanne uf der matten 2 fûder hôwe.

Item 14 ℔ phennig geltz in der stat und in dem gebiete ze Tanne.

Item ze Witterstorf 24 vierteil geltz.

Item die ôber mûllin ze Altkilch; item und von der nidern
25 mûllin doselbes git man inen 9 vierteil, 4 sester korengeltz.

Item aber ze Tanne 2 fûder und 5 amen wingeltz uf gûtteren, die in dem selben banne gelegen sint; item aber ze Tanne uf der ôbern mûllin 8 vierteil, 4 sester korngeltz.

Item ze Ungershein 20 vierteil korengeltz.

30 Item ze Thiermenach 21 vierteil korengeltz und 15 ß und 8 hûnre geltz.

Und were es ôch, das sich ûtzit mer enphûnde, das wir mer ze lehen hettend, das wollent wir ôch enphahen. Fol. 26b

[a]) so statt „twing". [b]) Or. „zwey tusig". [c]) für gelihen = zur Hälfte verliehen?

[1]) Katharina, Tochter des Herzogs Philipp des Kühnen von Burgund, Gemahlin des Herzogs Leopold IV. von Österreich (1371—1411).

5. Lehen der Herren von Wessenberg.

Um 1400.

Diss lechen von Öchsterrich[a])[1]):

Item des ersten die grossen gericht und die kleingen gericht ze Etzwil und all vogtlůtt da selbs; item und all gotzhuslůt Sant Fridlis[2]) ze Etzwil mit stůr, diensten und aller gehorssam.

Item ze Mandach gross und klein gericht und den meyerhoff da selbs und all gotzhusslůt Sant Fridlis und alle, die in dem hoff gesessen sind, mit stůr, diensten und aller gehorssamy, und och die frigen lůt ze Mandach mit stůr, diensten und all gehorssamy. 5

Item ze Bötzstein die kleinen gericht und all gotzhusslůt Sant Fridlis und die frigen lůt da selb mit stůr, diensten und aller gehorssami. 10

Item ze Tůfftal die kleinen gericht über lůt und gůtter.

Item ze Engelswand die kleinen gericht über lůt und gůtter.

Item die fischentz uff Rin[b]) von dur Twereten, da der Rin und die Ar in ein ander gant, untz gen Bernow[3]) in die burg. 15

Item daz gelden von Twereten[4]) untz gen Bernow and die burg.

Item und die öwen, die enthalb dem Rin ligent, die man nempt Blůmůow, und die die disshalb dem Rin ligen under dem far, und die öwen, die nach fallen möchten.

Hät empfangen Egli und Hans von Wessemberg[1]) gevettern gemein. 20

[a]) In Fol. 91 der Handschrift, die das Lehenbuch von 1361 enthält. [b]) Es folgt „da" durchstrichen, dann „von" mit blasserer Tinte.

---

[1]) Die folgenden Lehen, die die Herren von Wessenberg inne hatten, werden auch von dem Lehenbuch von 1361 verzeichnet, aber in kürzerer Fassung; s. S. 565, Anm. 6 und S. 566, Anm. 1. Diese Anfzeichnnng ist wohl jünger. Der hier genannte Hans von Wessenberg erscheint noch 1428 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 817; Argovia X, 262, Nr. 788) und ist offenbar nicht identisch mit dem im Lehenbuch S. 551 genannten, der damals schon mit „sines brůders kind" erscheint.

[2]) Das heisst Leute des Klosters Seckingen. Über den Irrtum, zu dem diese Bezeichnung den Schreiber des Lehenbuchs von 1361 verführte, s. S. 566, Anm. 1.

[3]) Bernau; s. S. 565, Anm. 11 des Lehenbuchs von 1361, wo es irrig „A" heisst.

[4]) Das Urbar der Grafschaft Baden sagt in der Grenzbeschreibung: „von der Linden gen Bernaw an den turn, vom turn in Rin . . und dem Rin nach hin uf in die Twereten, als die Aren in den Rin gat" (Argovia III, 194). Twereten erscheint auch in der Offnung von Döttingen (Grimm, Weistümer I, 300).

6. Habsburgisches Pfandregister

um 1380. [1]

1.

Pfandschaften im Argau.

Dis sint die setz und gůlt in Ergŏw.[a]) Fol. 1a.

1. Item herzog Lůpolt solt gelten[b]) Arnolt von Rinsveld[c])[2]) umb sin dienst 12 mark silbers; da fůr hat er im versatzt[d]) 9 stuk korngůlt[e]) uf[f]) dem meyerhof ze Vilingen und 15 ß d. geltz uf der stůr ze Rein. Datum ze Baden an mentag nach Sant Kalixstii tag[g]) anno[h]) M°CCC°X°.[i])[3]) Disen brief hat fůrbracht Hug von der hochen Landenberg.[4]) 1310, Okt. 19.

[a]) Das Folgende nach einer Papierhandschrift, offenbar dem Original, im Staatsarchiv Luzern (hier bezeichnet L1), wo noch eine Copie (hier bezeichnet L2) liegt. Eine andere Copie im Staatsarchiv Zürich (hier bezeichnet Z.), eine weitere in einer Handschrift der Stadtbibliothek Bern (Fol. 122 a ff., hier bezeichnet Hs1), die zugleich eine im 1. Teil benützte Copie des habsburgischen Urbars enthält. Ein Abdruck bei Kopp, Geschichtsblätter II, 140 ff. [b]) Z. geben [c]) L2 Rinvelden. [d]) L2 versetz; Z. versatztt. [e]) Z. geltt. [f]) Hs1 ufer. [g]) L2 Kalixten. [h]) fehlt gewöhnlich Z. [i]) Eine spätere Hand hat jedesmal die betreffende Jahrzahl in arabischen Ziffern über den Abschnitt geschrieben.

---

[1]) Das vorliegende Register von Pfandurkunden muss um 1380 unter den Herzögen Albrecht († 1395) und Leopold († 1386), den Söhnen Herzog Albrechts († 1358), angelegt worden sein. Vgl. über das Nähere die Einleitung.

[2]) Rheinsfelden, auf dem rechten Ufer der Glatt, zwischen Rhein und Glattmündung, Kanton Zürich (Top. Atlas, Blatt 26; vgl. Zeller-Werdmüller II, 19). Arnold erscheint auch 1315 (s. Nr. 3). Es scheint, dass er in Baden ansässig war und dass ein in Nr. 16 genannter Arnold von Baden mit ihm identisch ist. Von dem Geschlecht ist sonst wenig bekannt.

[3]) Nicht nachweisbar. Herzog Leopold stellt am 19. Oktober 1310 zu Baden auch andere Urkunden aus (Lichnowsky III, Nr. 86).

[4]) Von Hohen-Landenberg im Kanton Zürich nannte sich ein Zweig der grossen Familie von Landenberg; vgl. über diese S. 291, Anm. 2; Pupikofer im 8. Heft der Turganischen Beiträge, 1866, S. 45 ff., mit einem Stammbaum. Hugo von Landenberg hatte 1368 die österreichische Feste Gutenberg als

2. Item der selb herzog Lůpolt ist aber schuldig gewesen Arnolt von Rinsveld[1]) 21 mark silbers umb sinen dienst; da fůr hat[a]) er im versatzt 2 mark geltz ze Lengnach, ze Endingen und anderwa,[b]) nach siner brief sag. Datum ze Böttendorf bi Hagnöw[2]) anno M°CCC°XV°.[3]) Disen brief hat ǒch Hug von Landenberg[4]) fůrbracht.

1315 — 5

3. Item herzog Lůpolt solt gelten Arnolt von Rinsveld[1]) umb [ein hengst][c]) 14 mark silbers, und hat im und sinen erben dafůr versetzt $1\frac{1}{2}$ mark geltz uf der miteln můli ze Baden. Datum Baden an Sant Peter und Sant Baulus tag anno domini M°CCC°XV°.[5]) Disen brief hat fůr bracht Hug von Landenberg.

10 — 1315. Juni 29.

[a]) fehlt Z. [b]) Z. anderschwo. [c]) über der Zeile; darunter durchstrichen „umb sin dienst".

Pfand inne (Pupikofer S. 83). 1377 verpfänden ihm die Herzoge Albrecht und Leopold für 1500 fl., die er ihnen gelieben, ihre Güter zu Andelfingen, Ossingen, Guntringen, Waltalingen und Dörflingen und bewilligen ihm, die dortige Steuer an sich zu ziehen, die bereits an Elsbeth von Landenberg, die Witwe des Truchsessen Gottfried von Diessenhofen (seine Schwester oder Tochter?) um 350 fl. versetzt worden war (ib.). Im Jahre 1382 schlägt ihm Herzog Leopold 100 fl. für seine Dienste und ebenso viel für einen Hengst auf jene Pfänder (ib.). (Die Verpfändung von 1377 sollte im Pfandregister stehen, das überhaupt durchaus unvollständig ist.) 1378 verkauft er dem Spital zu Baden Grundzinse von Gütern in Ennet-Baden (Archiv für Schweiz. Gesch. II, 52, Nr. 99). Hugo ist zwischen 1390 und 1390 gestorben: Am 7. September 1390 vollziehen die Brüder Johannes, Hermann, Hug und Beringer die durch ihre verstorbenen Eltern Hug und Ursula (im Jahrzeitenbuch von Tännikon genannt; Geschichtsfreund 11, 116) angeordnete Stiftung eines Altars zu Turbental im Kanton Zürich (Nüscheler, Gotteshäuser 11, 221). Der Sohn Hugo starb nach dem Jahrzeitenbuch von Tännikon 1406 (Geschichtsfreund 11, 123). Nach Pupikofer a. a. O. S. 86 wurde er 1405 von seinen Gegnern erschlagen. Hier ist offenbar der Vater gemeint.

[1]) S. S. 593, Anm. 2.

[2]) Hagenau im Elsass. In den Regesten bei Böhmer und bei Lichnowsky finden sich keine weitere Urkunden, die Herzog Leopold 1315 im Elsass ausgestellt hätte. Am 12. März urkundet er bei Speier, am 11. Mai in Basel (Böhmer). Vielleicht war er in der Zwischenzeit in Hagenau.

[3]) Nicht nachweisbar.

[4]) S. S. 593, Anm. 4.

[5]) Die Urkunde ist erhalten, abgedruckt im Anzeiger für Schweiz. Geschichte 1, 13; erwähnt Lichnowsky II, Nr. 340; Archiv für Schweiz. Geschichte 11, 31, Nr. 16; Kopp, Geschichte IV, 2. S. 101, Anm. 13; Böhmer, Regesten Herzog Leopolds S. 513. Der Satz von 14 Mark setzt sich zusammen aus

4. Item herzog Lůpolt solt Niclaus von Wartenfels[1]) umb sinen dienst 100 mark silbers und hat im da fůr versetzt 10 mark silbers uf der burgerstůr ze Baden ân abschlag.[2]) Datum ze Strasburg an mentag nach Sant Vicencien tag anno
5 M°CCC°XVII°.[3]) Disen brief hat inne Henman von Tengen von Wartenfels.[4]) 1317, Jan. 24.

5. Item herzog Lůpolt der alt gab etwenne Růdolf des Müllers sun von Zürich[5]) umb sinen dienst 20 mark silbers. Dar umb hat er im versatzt 2 mark geltz uf dem kelnhof ze
10 Lunkofen[a]) ân abslag. Datum ze Sekingen an mentag vor

[a]) Hs: Lunkonf, L: Lunkhof, Z. Lunkhoff.

---

10 Mark „umb sin dienst, die er uns getan hat und noch tůn sol", und 4 Mark „umb ein pherit, das wir von im kouft haben und gegeben haben dem Metler, unserm diener". Der Satz beträgt nach der Urkunde „14 stuk geltes", was also 1½ Mark gleichkam. Das Pfand war ein „unabniessendes" (s. S. 595, Anm. 2); es wird bestimmt, die Herzoge sollten es von dem Inhaber oder von seinen Erben um 10 Mark wieder lösen.

[1]) Über Niklaus von Wartenfels vgl. das Lehenbuch von 1361, S. 576, Anm. 3. Niklaus erscheint auch 1326 (Kopp, Geschichte V, 1. S. 348).

[2]) „ân abslag", also ein unabniessendes Pfand; s. S. 92, Anm. 1. — In einer der nachfolgenden Verpfändungen heisst es in der Urkunde selbst: „also dass im die nutzen an der lösung nicht werden abgeschlagen". Die meisten hier verzeichneten Pfänder sind „unabniessende".

[3]) Nicht nachweisbar. — Am 2. Januar 1317 urkundet Herzog Leopold zu Schaffhausen, am 7. Februar zu Baden (Lichnowsky III, Nr. 417, 418). Am 13. Januar 1319 urkundet der Herzog zu Strassburg (ib. III, Nr. 487). Ist etwa im Regest 1317 für 1319 verschrieben?

[4]) S. S. 576, Anm. 3. Der dort genannte Hans von Tengen, der 1398 ein Pfand von 100 Mark zu Baden inne hatte, ist eben Henmann.

[5]) Über die bekannte Ritterfamilie Mülner von Zürich vgl. S. 293, Anm. 2. Um 1300 lebten zwei Brüder Namens Rudolf, Söhne des Jakob. Der eine starb 1317, der andere, jüngere, 1323; s. G. von Wyss in der Histor. Zeitung II, 13. Da der hier genannte Eberhart der Enkel des 1323 gestorbenen war, ist wohl dieser gemeint. Eberhart erscheint von 1340 an als Ritter. 1359—1381 war er Schultheiss von Zürich und starb am 13. Januar 1382 (G. von Wyss, a. a. O.). So wird er 1359 als Schultheiss genannt (Geschichtsfreund VIII, 61), 1365 (ib. XX, 225), 1376 (ib. XVII, 262). Er veranlasste die historischen Aufzeichnungen, die später ihm selbst zugeschrieben worden sind; vgl. G. von Wyss, Historiographie in der Schweiz, S. 96. Ein anderer Eberhart ist sein Neffe und erscheint von 1362 bis zu seinem Tod 1383 als Küchenmeister der Abtei Zürich, ist aber hier kaum gemeint.

1310, Sept. 7. ůnser Frǒwen tag ze herbst[a]) anno M°CCC°X°.[1]) Disen brief und daz phant hat nu in Eberli[b]) Můller von Zůrich.[2])

6. Item herzog Lůpolt hat etwenne Růd[olf] Růmer[3]) umb sinen dienst geben 26 mark silbers, und darumb hat er im versetzt 2 mark geltz uf dem hof ze Miswang ân abschlag und ǒch zwen brief dar umb. Datum prime litere[c]) in Diessenhoven primo die augusti[d]) anno M°CCCVIII°; datum (secunde litere)[e]) an zinstag nach dem zwǒlften tag anno M°CCC°IX.[4]) 5

1308, Aug. 1. 1309, Jan. 7.

Fol. 1b 7. Item herzog Lůpolt der alt hat wilend Chůnr[at] dem Cloter[5]) geben umb sinen dienst 44 mark silbers und hat im dar umb 4 brief geben; und dar umb hat er im an den selben vier brieven versatzt 3 mark geltz uf den gůtern ze Entlibůch[f]) und anderswa, als die egnanten brief wol wisent;[g]) die selben brief hat im und sinen erben bestet herzog Ott.[6]) Datum litere confirmacionis ze Brug(g) an samstag nach des heiligen crůtz tag anno 10 15

a) Z. zů hǒrbst. b) Z. Ebli. c) fehlt Hs1; Z. des ersten. d) Z. prima august. e) So ist wohl zu ergänzen. f) Hs1 Z. Entlibach. g) Hs1 wissent.

1) Nicht nachweisbar. Am gleichen Tag verspricht Herzog Leopold dem Arnold von Rinach, der mit ihm über das Gebirge ziehen soll, 30 Mark und versetzte ihm dafür Gefälle zu Münster (Böhmer, Regesten, aus Hormayrs Archiv 1819, S. 424). Den gleichen Dienst sollte ihm also wohl der Mülner leisten.

2) S. S. 595, Anm. 5.

3) Die Rumer sind ein Zürcher Rittergeschlecht und ursprünglich Ministerialen der Grafen von Rapperswil.

4) Nicht nachweisbar. Der zweite Brief war wohl in Wintertur ausgestellt, wo Herzog Leopold am 5. Januar 1309 urkundet (Lichnowsky III, Nr. 17).

5) Die Kloter, von Kloten im Kanton Zürich genannt, sind ein häufig erscheinendes Zürcher Rittergeschlecht. Da aber der hier erwähnte Konrad Güter im Entlebuch zu Pfand hat, ist das im Kanton Luzern angesidelte Geschlecht gemeint, das im Lehenbuch von 1361 (S. 570, Anm. 8) genannt wird. So ist denn auch der Pfandbrief um 1380 in der Hand der dort genannten Margret von Soppensee, der Tochter eines Ulrich Kloter; s. S. 597, Anm. 2.

6) Herzog Otto (1301—1339) war ein Bruder Albrechts II, des Vaters der Herzoge Albrecht und Leopold, unter denen das Pfandregister angelegt worden ist.

domini M°CCC°XXX°.[1]) Disen brief hat nu inne des alten schultheissen seligen husvrôw von Surse.[2]) 1330, Sept. 15.

8. Item herzog Ott selig hat etwenne Gôtzen von [Bůbenberg][a])[3]) umb sin dienst geben 210 mark silbers und hat im då
5 fůr versatzt 13½ mark geltz ze Wolhusen und anderswa, nach sins briefs sag, ân abslag. Datum ze Nůrrenberg an fritag nach der phingstwuchen anno M°CCC°XXX.[4]) 1331, Mai 31.

9. Item herzog Ott selig solt gelten etwenne Gôtzen von Bůbendorf[3]) umb sin dienst 88½ mark silbers uf etlichen
10 gůtern und gůlten; usser den selben gůtern erlôbte[b]) do miner herren vatter herzog Albrecht[5]) der kůngin von Ungern[c])[6]) ze lôsen etliche stuk umb 28 mark silbers uf dem ampt ze Lentzburg, sunderlich an swingůlt; dennoch solt man dem egnanten von Bůbendorf[d]) und sinen erben 59½[e]) mark[f]) silbers. Dar umb
15 hat im der egnante herzog Albrecht versatzt 6 mark geltz ze

[a]) über der Zeile, darunter durchstrichen: Blůmenberg; „Bůbenberg" irrig. statt „Bůbendorf", wie es nachher heisst. [b]) Hs₁ erlopti, Z. erloubtte. [c]) Z. Ungren. [d]) irrig für Bůbenberg. [e]) Hs. 59 und ½. [f]) Das folgende bis „geltz" fehlt bei Kopp.

[1]) Nicht nachweisbar. Am 15. und 16. September 1330 stellt Herzog Otto zu Brugg mehrere Urkunden aus (Lichnowsky III, Nr. 831—833).

[2]) Offenbar Margret von Soppensee, die Gemahlin des Johannes von Reitnau, der mit ihr im Lehenbuch von 1361 erscheint und 1389 als gestorben bezeichnet wird; s. S. 570, Anm. 8. Sie ist die Tochter eines Ulrich Kloter, offenbar eines Verwandten, vielleicht eines Bruders des ursprünglichen Pfandinhabers; s. S. 596, Anm. 5.

[3]) Nicht aus dem Geschlecht der Herren von Bubenberg im Kanton Bern, sondern sicher verschrieben für „Bübendorf". Über die Herren von Bubendorf vgl. S. 575, Anm. 1. Sie erscheinen häufig in österreichischen Urkunden. Ein Götz von Bubendorf ist um 1330 nachweisbar (ib.); hingegen lässt sich ein Götz von Bubenberg in dieser Zeit nicht nachweisen.

[4]) Nach Kopp Geschichtsblätter II, 147 (s. auch Geschichte V, 2. S. 194, Anm. 3), ist entweder statt „Nůrrenberg" Neuenburg (am Rhein) zu lesen, oder die Urkunde ist vom Jahr 1331, wo wirklich am 16. Mai Herzog Otto mit König Ludwig in Nürnberg war (s. Regesten von Böhmer, S. 82, Nr. 1329). Es ist wahrscheinlicher, dass der Abschreiber in der Jahrzahl einen Strich vergass, als dass er den Ortsnamen falsch las.

[5]) Albrecht, der Sohn König Albrechts († 1358). Die in der Zeit, da das Register geschrieben wurde, um 1380, noch lebenden Söhne waren Albrecht († 1395) und Leopold († 1386).

[6]) Die bekannte Königin Agnes, Albrechts Schwester († 1364). Die hier genannte Erlaubnis ist nicht nachweisbar.

Bremgarten und anderswa, nach sines brief(s) sag. Datum ze Gretz[a]) anno M°CCC°XXXIX feria quinta post Nicolay.[1]) 1339. Dez. 9.

10. Item herzog Lůpolt solt gelten Hansen dem Bader[2]) umb sin dienst 15 mark silbers. Dar umb hat er im und sinen erben versatzt 1½ mark geltz uf dem hof ze Remingen und anderswa, nach sins briefs sag. Datum Zovingen an aller heiligen abent anno M°CCCX.[3]) 1310, Okt. 31.

11. Item herzog Lůpolt solt wilent Johans des Baders[2]) wittwen und iren erben gelten 9 mark silbers von des phandes wegen ze Windesch; da für hat er ir versetzt 1 mark geltz[b]) uf[c]) etlich gůtern, nach ir brief[d]) sag. Datum ze Baden an samstag nach dem zwölften tag anno M°CCC°XVII°.[3]) Disen brief hat inne Henmann und He(i)ntzman von Bůbendorf.[4]) 1317. Jan. 8.

Fol. 2a

12. Item Wernher wilent von Kyenberg[5]) hat herzog Lůpolt selig[6]) 30 mark silbers umb sin dienst geben; da für hat er inne 2 mark geltz in dem ampt ze Rotenburg in der

a) Kopp Gretz, Z. Bregetz! b) Es folgt „nach" durchstrichen. c) fehlt Hs1 d) Hs1 nach ir sag der brief.

1) Die Urkunde ist nicht nachweisbar. Am 9. Dezember 1339 urkundet wirklich Herzog Albrecht in Graz; s. Lichnowsky III, Nr. 1222.

2) Ein Johans Bader (aus Baden im Kanton Argau) erscheint 1310 als Bürger von Zürich (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 600). Da die Urkunde von 1317 schon von seiner Witwe und seinen Erben handelt, muss der 1325 genannte (ib. III, 633, 634; Argovia X, 180, Nr. 316, 318) sein Sohn sein. Die Regesten des Archivs von Baden verzeichnen noch eine weitere Urkunde von 1317 (irrig 9. statt 8. Januar), wonach Herzog Leopold der Witwe Johans des Baders für 7 Mark Grundzinse und Steuer zu Gebisdorf verpfändet (Archiv für Schweiz. Geschichte II, 31, Nr. 7). Die Witwe heisst nach einer Urkunde von 1328 Elsbeth (ib. II, 32, Nr. 11).

3) Die Urkunde ist nicht nachweisbar.

4) S. S. 575, Anm. 1.

5) Über die Herren von Kienberg vgl. S. 531, Anm. 2. Wernher erscheint 1282 (Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel I, 108), 1292 (ib. I, 130), 1312 (Argovia XI, 25, Nr. 25), 1323 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 628), der in Nr. 13 genannte Hartmann 1351 mit seinem Bruder Jakob (Argovia XI, 73, Nr. 77) und noch um 1380 (Geschichtsfreund XL, 95, 99).

6) Mit „Herzog Lůpolt selig" oder „der elter" ist immer der 1326 gestorbene Sohn König Albrechts gemeint. Die Verpfändung muss also vor dieser Zeit stattgefunden haben.

Swand;[1]) den selben satz lôste aber von dem vorgnanten von Kienberg Wilheln(!) von Luternôw;[2]) dem hat ietz herzog Lûpolt den selben satz bestet mit sinem brief, won die brief,[a]) die er dar ûber het, verbronnen[b]) warent. Datum herzog Lûpoltz
5 brief[c]) ze Rinvelden an samstag vor Marie Magtolene anno M°CCC°LXXV°.[3]) 1375, Juli 21.

13. Item herzog Lûpolt der elter[4]) hat geben Hartman von Oltingen und Richlin sinem brûder[5]) umb iren dienst 50 mark silbers; dar umb hat er in und iren erben versatzt 3 mark geltz
10 uf der stûr ze Rikenbach[6]) ân abschlag. Datum Zovingen an mitwuchen nach dem zwölften tag anno M°CCCXV.[7]) Disen brief hat inne Hartman von Kyenberg.[8]) 1315, Jan. 8.

14. Item herzog Friderich selig[9]) solt gelten Walther dem Keyser von Lentzburg 150[d]) gulden, die er im bereit verlichen
15 hat; und dar umb hat er im versatzt an dem Santweg und

[a]) „won die brief" fehlt Hs1, wodurch die Stelle ganz sinnlos wird. [b]) Hs1 ver . . . . Lücke. [c]) Es folgt durchstrichen „an". [d]) Or. C und L.

[1]) Schwanden, südöstlich von Wolhusen, nach dem grossen Urbar im Amt Rotenburg gelegen (s. I, 200, Anm. 5)?

[2]) Über Wilhelm von Luternau, der nach der vorliegenden Stelle 1375 noch lebte, vgl. die Nachweise S. 556, Anm. 5.

[3]) Nicht nachweisbar. Leopold urkundet am 11. Juli 1375 zu Rheinfelden; s. Lichnowsky IV, Nr. 1228.

[4]) S. S. 598, Anm. 6.

[5]) Oltingen, im Kanton Bern; s. S. 21, Anm. 1. Hartmann lebte am 29. Mai 1317 nicht mehr (Fontes rer. Bernens. IV, 733, wo die „relicta quondam domini Hartmanni militis de Oltingen" erscheint). 1351 erscheint „Belina, relicta quondam Reinlini de Oltingen" (ib. VII, 561. Ihr Sohn heisst aber 1348 „Johannes, filius quondam Wernlini de Oltingen; ib. VII, 365).

[6]) Rickenbach, an der Reuss, Kanton Argau, im grossen Urbar nicht genannt.

[7]) Nicht nachweisbar. Am 9. Januar 1315 urkundet Herzog Leopold zu Baden (Lichnowsky III, Nr. 301, 302).

[8]) S. S. 598, Anm. 5.

[9]) Nicht Friedrich III., der Bruder der im Pfandregister oft genannten Herzoge Albrecht und Leopold (s. S. 593, Anm. 1), der erst 1347 geboren war. Es kann nur der Sohn Herzog Ottos gemeint sein, ein Enkel König Albrechts, der allerdings am 11. Dezember 1344, erst 17 Jahre alt, starb. Gerade im Jahr 1344 tritt er mehrfach selbsttätig hervor. So versetzt er noch am 16. Oktober 1344, ebenfalls zu Brugg, dem Hans von Hallwil 3 ß Geld (für 27 Mark) von der Herbststeuer zu Lenzburg etc. (Lichnowsky III, Nr. 1378; Argovia VI, 152). Die Pfandschaft fehlt hier.

ze Kulme[a]) 1 mark geltz. Datum ze Brugg an mentag vor Simoni und Jude[b]) anno M°CCC°XLIV.[1]) Disen brief hat inne Ůli[c]) Scherer von Lentzburg.

1344. Okt. 25.

15. Item herzog Lůpolt solt Hansen ze Rin von Basel[2]) gelten umb sin dienst und umb ein ros 40 mark silbers und hat im dafůr versetzt 2½ mark geltz in der pan ze Gebistorf und anderswa, nach siner brief sag. Datum ze Brugg an mitwuchen nach Sant Nicolos(!) tag anno etc. M°CCC°XXV°.[3]) Disen brief hat inne Kůntzman ze Rin.[2])

1325. Dez. 11.

16. Item herzog Lůpolt solt gelten Arnolt von Baden[4]) 10 mark silbers umb sin dienst und hat im dafůr versatzt ½ mark geltz uf der stůr ze Wůrchlos ân abslag. Datum in Esslingen an fritag nach des heiligen crůtz tag anno domini MCCCXVI.[5]) Den brief hat inne Heinr[ich] Winterturer von Baden.[6])

1316. Sept. 17.

17. Item herzog Albrecht und herzog Lůpolt, ietz min herren, gaben wilent Henman Vingerlin[7]) 25 mark silbers umb sin dienst; da fůr sast er[d]) im 2½ mark geltz an korn in dem Eigen und im Siggital. Datum ze Wien an mitwuchen vor Sant Ůlrichs tag anno etc. LXIII°.[8]) Den brief hat inne Gôtz Meyer der jung, des Vingerlis eydem.[e])[9]).

1363. Juni 28.

[a]) Hs₁, Kolmer. [b]) Z. Symonis et Jude. [c]) Z. Ull. Kopp Veli. [d]) Es sollte der Plur. sein. [e]) Z. eiden.

[1]) Der Brief ist nicht nachweisbar. Am 16. Oktober 1344 urkundet Herzog Friedrich zu Brugg; s. S. 599, Anm. 9.

[2]) Zu Rhein, de Reno, hiess ein Basler Rittergeschlecht; s. S. 416, Anm. 4.

[3]) Nicht nachweisbar.

[4]) Dem S. 598, Anm. 2 genannten Geschlecht angehörig? Oder etwa identisch mit dem in Nr. 1, genannten Arnold von Rheinsfelden (s. S. 593, Anm. 2)?

[5]) Eine Copie der Urkunde liegt im Staatsarchiv Innsbruck, nun gedruckt bei Thommen, Urkunden zur schweizer. Geschichte aus österreichischen Archiven I, 145, Nr. 245. Sie nennt genauer die „herpststüre ze Wurckelos under dem Legner“ (statt Legern). Am 17. September 1316 stellt der Herzog eine andere Urkunde vor (nicht „in“) Esslingen aus (Lichnowsky III, Nr. 410).

[6]) 1354 erscheinen Berchtold von Wintertur, Bürger ze Baden, und seine Frau Adelheid (Archiv für Schweiz. Geschichte II, 38, Nr. 47, 48).

[7]) Hermann Vingerlin, der Herrschaft Österreich Landschreiber im Argau, in Baden ansässig, und seine Ehefrau Anna erscheinen 1365 (Archiv für Schweiz. Geschichte II, 47, Nr. 81), ein „Johans Vingerli“, offenbar Bürger zu Baden, zusammen mit Götz Meyer, Untervogt von Baden, 1364 (Beiträge zur Geschichte und Litteratur von Kurz und Weissenbach, S. 141).

[8]) Der Brief ist nicht nachweisbar.

[9]) Vgl. über diesen Götz Meyer, der bei Sempach fiel, S. 571, Anm. 4.

18. Item herzog Lůpolt selig[a]) solt etwenne Albrecht dem Riethuser[1]) gelten 33[b]) mark silbers umb sin dienst und ôch ze ergetzung der schåden,[c]) so er in sinem dienst genomen hett, und dar umb versast er im uf der stůr ze Mure 2 mark geltz ân abschlag. Datum in Hagnôw anno domini M°CCC°XV°.[2]) Disen satz hat nu an sich gelôset Růdi Satler von Baden[3]) von des Riethusers erben mit ietz herzog Lůpoltz gunst und brief. Datum ze Friburg in Brisgôw an zinstag nach reminiscere[d]) anno etc. LXXV.[4])

Fol. 2 b. — 1315 — 1375, März 20.

19. Item herzog Lůpolt selig solt etwenn Kůntzlin dem Můnch von Basel[5]) umb sin dienst und fůr schaden 66 mark silbers Basler gewichtes und hat im dar umb versatzt in dem nidern ampt ze Wolhusen[e])[6]) 4 mark geltz. Dattum ze Solotern an Sant Bartholomeij abent anno domini M°CCC°XVIII°.[7]) Die gůlt hat aber nu inne Hans von Wig(g)en,[8]) burger ze Arôw, von erbschaft.

1318, Aug. 23.

a) fehlt Kopp. b) Kopp 28. c) „e" mit übergeschriebenem „a"; in Hs1 Lücke. d) Or. Remcissere mit Abkürzungsstrich. e) Hs1 Talhnsen (!)

1) Von Riethausen im Oberamt Saulgau, Königreich Würtemberg? „Albrecht der Riethnser" erscheint als Zeuge in einer zu Luzern ausgestellten Urkunde von 1313 (Kopp, Urknnden II, 193; Geschichte IV, 2, S. 259, Anm. 3).

2) Der Brief ist nicht mehr nachweisbar. König Friedrich, Leopolds Bruder, urkundet am 19. März 1315 in Hagenau (Geschichtsfreund I, 13). Wahrscheinlich war Herzog Leopold, der am 27. Februar in Strassburg, am 12. März in Speier, am 11. Mai in Basel urkundet (Böhmer, Regesten) bei ihm, und so mag die Urkunde in diese Zeit fallen.

3) Das Lehenbuch von 1361 nennt einen „Heinrich Satler, burger ze Baden". Über Rudolf vgl. ib. S. 566, Anm. 7.

4) Herzog Leopold urkundet nach Lichnowsky IV, Nr. 1216 am 29. April 1375 in Freiburg.

5) Ein bekanntes Basler Rittergeschlecht.

6) Gewöhnlich unterschied man ein äusseres und ein inneres Amt Wolhusen" (vgl. 1, 191, Anm. 2), später auch ein oberes und ein niederes; s. Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern I, 565.

7) Die Urkunde ist nicht erhalten. Über die Belagerung von Soloturn, die bis in den Oktober 1318 dauerte, vgl. Kopp, Geschichte IV, 2. S. 232 ff. (die vor Soloturn geschehenen Verpfändungen des Herzogs ib. IV, 2. S. 234, in den Anmerkungen); Dierauer, Geschichte der schweizer. Eidgenossenschaft I, 229. Vor dem 23. August ist uns keine aus dem Lager vor Soloturn datirte Urkunde Leopolds bekannt. Der Ausdruck des Regestes „ze Soloturn" ist unrichtig. Es sollte „bi oder „vor" Soloturn" heissen.

8) Über Hans von Wiggen vgl. S. 567, Anm. 2, das Lehenbuch von 1361.

20. Item herzog Lůpolt solt gelten Chůnr[at] von Wiggen,[a]) schulth[eissen] ze Arôw, umb ein ros 35 mark silbers. Da fůr hat er im versatzt 2½ mark geltz uf den hofstatzinsen ze Arôw. 1310, Okt. 22. Datum Brugg an donrstag nach Galli anno MCCCX[1]). Disen brief hat in von erbschaft Hans von Wiggen.[2]) 5

21. Item herzog Růd[olf] hat Hansen dem Stieber, schulth[eissen] von Arôw, umb sinen dienst verschriben 10 mark silbers ze geben. Da fůr hat er im und sinen erben versast ½ mark geltz uf den hofstatzinsen ze Arôw ân abslag. Datum 1360, Sept. 28. Zovingen an Sant Michels abent anno etc. LX.[3]) 10

22. Item graf Albrecht von Habspurg, kůnig Růd[olfs] des Rômschen sun, gab etwenne Bernharten,[4]) dem vogt ze Baden, zů sinem wip ze heinstůr 20 mark silbers und versast im da fůr 2½ mark geltz uf dem hof ze Detwil und anderswa nach sines 1278, Juli 10. brief sag. Datum ze Baden anno domini M°CC°LXXVIII° [VI idus 15 julii][5]). Den brief hat inne Henman von Wiggen von Arôw von erbschafts wegen, als er spricht.

Fol. 3a 23. Item des alten herzog Lůpoltz witwe[6]) gab Annen von Můlinen, ir hofjungfrow,[7]) zů rechter heinstůr zů Ůlrich dem Gessler[8]) 100 mark silbers uf dem ampt Zug, da von nam si 20

a) Z. Wigen.

1) Die Urkunde liegt im Stadtarchiv Arau, gedruckt Kopp, Urkunden II, 184 und Argovia XI, 22, Nr. 23. Der Herzog verpfändet Konrad „vůr die 35 mark silbers, die wir im schuldig sind worden . . ., 7 ℔ geltes uf den hovestetcinsen ze Arowe und 10 mut kernen geltes uf unsern ackern, die bi der stat . . ligent."

2) Hans von Wiggen verkauft diese Pfandschaft 1386. Er beruft sich dabei auf die Briefe, die er von der Herrschaft Österreich habe; s. S. 567, Anm. 2.

3) Über Hans Stieber vgl. S. 549, Anm. 5. Die Urkunde ist nicht erhalten.

4) Es sollte Wernher heissen; s. Anm. 5.

5) Dieselbe Pfandschaft Wernhers von 20 Mark ist im Pfandrodel von 1281 verzeichnet; s. oben S. 108, Anm. 1. Der Pfandbrief ist nicht vorhanden.

6) Katharina, Tochter des Grafen Amadeus von Savoien, 1315 mit Herzog Leopold vermählt, gestorben den 30. September 1337. Die Vergabung muss also zwischen den 28. Februar 1316 (Tod ihres Gemahls) und 1334 fallen, wo Herzog Otto die Vergabung bestätigte.

7) Diese Anna war die Tochter Albrechts von Mülinen; vgl. über die Herren von Mülinen S. 528, Anm. 1; über die Vermählung Annas mit Ulrich dem Gessler Rochholz, Tell und Gessler S. 331.

8) Über das argauische Rittergeschlecht Gessler vgl. Rochholz, die Argauer Gessler, und derselbe, Tell und Gessler, S. 313 ff.; Kopp, Geschichtsblätter I, 241 ff.; Argovia X, 92 ff. Johannes der Gessler, der 1311 mit seinem Sohn Heinrich

alle jar in 6 mark geltz; das hat aber herzog Ott mit sinem brief bestet. Datum ze Brugg anno M°CCC°XXXIV.[1]) Dis gůlt hat inne Heinrich Gessler.[2]) 1334

24. Item herzog Lůpolt solt etwenne Hansen dem Gessler[3]) 5 gelten 38 mark silbers umb ros und umb hengst und etwie vil umb sin dienst; dar umb versast er im 3 mark geltz uf dem hof Zug und ze Allikon, nach sins brief sag. Datum Stagmat, anno M°CCC°XV an mentag nach dem phingstag.[4]) Disen brief hat Heinrich Gessler.[2]) 1315 Mai 12.

10 25. Item herzog Lůpolt solt gelten etwenne Heinrich dem Gessler und Ůlrich sinem brůder[5]) 26 mark silbers umb einen hengst und hat in da fůr versast 2½ mark geltz uf der stůr ze Butwil und anderswa, nach ir brief sag. Datum an sunnentag vor vastnacht anno M°CCC°XXIII°.[6]) Disen brief hat Heinrich 15 Gessler.[2]) 1323. Jan. 30.

26. Item wilend herzog Lůpolt solt gelten Chůnr[at] von

---

erscheint (Kopp, Geschichte IV, 2. S. 103), starb um 1315. Dass er bei Morgarten gefallen, ist nach Rochholz, Tell und Gessler S. 322, die Argauer Gessler S. 11, nicht erwiesen; vgl. Kopp, Geschichte IV, 2. S. 143, Anm. 3; Kopp, Urkunden II, 44. Seine Söhne waren Heinrich, Ulrich und Rudolf. Heinrich und Ulrich sind in den folgenden Verfändungen gemeint. Heinrich ist nach Rochholz, Tell und Gessler S. 316, der erste des Geschlechtes, der zur Ritterwürde gelangte; vgl. über ihn ib. S. 323 ff. Er starb um 1342 (ib. S. 329). Ulrich erscheint 1328 (ib. S. 330), 1358 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 698) und mit seinem Sohn Heinrich 1359 (Argovia V, 153). Er starb um 1369 (Rochholz, S. 332). Der als gegenwärtiger Inhaber der Briefe Nr. 23—30 genannte Heinrich ist sein Sohn; vgl. über ihn Rochholz S. 332. Er erscheint zum letzten Mal am 3. Juni 1403 (ib. S. 345).

[1]) Die Urkunde ist nicht mehr nachweisbar. Das Regest wird erwähnt bei Lichnowsky III, Nr. 1001, und Rochholz, die Argauer Gessler S. 20. Schon 1315 waren dem Gessler 3 Mark Geld auf den Hof Zug versetzt worden; s. Nr. 24.

[2]) Der Sohn Ulrichs; s. S. 602, Anm. 8.

[3]) Der um 1315 Gestorbene; s. S. 602, Anm. 8.

[4]) Nicht nachweisbar. König Friedrich und seine Brüder Leopold und Heinrich urkunden zu Stagmat (wo?) schon am 23. Februar (Lichnowsky III, Nr. 305, 306), am 11. März vor Speier (ib. III, Nr. 307), am 20. März wieder in Stagmat (ib. III, Nr. 310).

[5]) S. S. 602, Anm. 8.

[6]) Die nicht mehr erhaltene Urkunde war wohl in Brugg ausgestellt, wo Herzog Leopold am 21. Januar 1323 urkundet (Soloturner Wochenblatt 1828, S. 492). Das Regest abgedruckt bei Rochholz, die Argauer Gessler S. 16.

Geltwiler[1]) 17 mark silbers Zùricher gewichtes; da fùr hat er im versatzt 1 mark geltz uf der herbststùr ze Hermanswile. Die selben gùlt erlôbt dar nach der herzog Albrecht ze lôsen Heinrich dem Gessler.[2]) Geben ze Wien an fritag nach Sant Gôryen- 1342, April 26. tag anno M°CCC°XLII.[3]) Disen brief hat Heinrich Gessler.[4]) 5

27. Item aber herzog Lùpolt solt gelten wilend Hansen Gessler[5]) 20 mark silbers umb ein ros, daz er von im kôfte. Dar umb versast er im 2 mark geltz uf dem zehenden ze Obern- 1315, Mai 9. Wile ân abslag. Geben an fritag vor phingsten anno M°CCC°XV°.[6]) Disen brief hat Heinrich der Gessler.[4]) 10

28. Item aber herzog Lùpolt solt gelten Heinrich dem Gessler[2]) 20 mark silbers umb zwey pherit, und da fùr versast er im daz hus ze Lutzern an dem vischmargt.[7]) Geben ze Strasburg an ûnser Frôwen abent ze mertzen anno domini 1316, März 24. M°CCC°XVI°.[8]) Disen brief hat Heinrich Gessler.[4]) 15

29. Item herzog Lùpolt solt gelten Heinrich dem Gessler[2]) 8 mark silbers fùr zwei meiden, und da fùr hat er im versetzt ½ mark geltz uf der herbststùr ze Rigoltzrùti.[9]) Geben ze 1318, März 23. Baden an donrstag nach Benedicti anno M°CCC°XVIII°.[10]) Disen brief hat Heinrich Gessler.[4]) 20

[1]) Geltwil, südwestlich von Muri; s. I, 141, Anm. 6. „Chûnrat von Geltwile" erscheint 1324 als Schultheiss von Bremgarten (Argovia VIII, 28; Leu, Lexikon, Supplement).

[2]) Sohn des Johannes, der 1315 starb; s. S. 602, Anm. 8.

[3]) Abgedruckt bei Rochholz, die Argauer Gessler S. 22. Die Urkunde selbst ist nicht nachweisbar.

[4]) S. S. 603, Anm. 2.

[5]) S. S. 603, Anm. 3.

[6]) Nicht nachweisbar.

[7]) Vgl. über dieses Haus zu Luzern I, 217, Anm. 5 und Rochholz, Tell und Gessler, S. 323; Kopp, Geschichte IV, 2. S. 298, Anm. 3, wonach es seit 1317 von der „Geslaria", wohl der Gemahlin des Johannes, bewohnt erscheint.

[8]) Die Urkunde ist nicht nachweisbar. Herzog Leopold war am 2. Januar, 24. Februar und 4. März 1316 in Strassburg; s. Böhmers Regesten S. 514. Das Regest bei Rochholz, die Argauer Gessler S. 13; von Stadlin, Geschichte von Zug IV, irrig 1326 angesetzt.

[9]) Nach Rochholz, die Argauer Gessler S. 13, der jetzige Rütihof bei Gibelflüh, Kanton Luzern, an der argauischen Grenze, im Urbar nirgends genannt; s. auch Rochholz, Gessler und Tell, S. 330.

[10]) Die Urkunde ist nicht mehr vorhanden. Die Stelle wird auch citirt von Kopp, Geschichte IV, 2. S. 264; abgedruckt bei Rochholz, die Argauer Gessler, S. 13.

30. Item aber herzog Lůpolt solt gelten Heinrich dem Gessler[1]) 40 mark silbers umb zwey ros. Da fůr versatzt er im 2 mark geltz uf der ussern stůr ze Wolhusen.[2]) Geben ze Kolmer an dem mentag vor dem uffarttag[a]) anno M°CCC°XIX°.[3]) Disen brief hat Heinrich Gessler.[4])

Fol. 3b

1319. Mai 14.

31. Item yetz herzog Lůpolt solt gelten fůr sich und herzog Albrecht sin brůder Chůnr[at] dem meyer von Bremgarten[5]) 200 gulden fůr die schatzung, so im die von Egri datten,[6]) und da fůr hat er im versatzt daz ampt ze Mure und ze Hermanswil 10 mit den bůssen, ân den tod. Den selben satz hat aber nu herzog Lůpolt erlöbt ze lösen Heinrich den Gessler[4]) und hat im sinen brief dar umb geben. Geben ze Schafhusen an fritag vor okoli anno M°CCC°LXXIX°.[7])

1379. März 11.

32. Item Ruman von Kůngstein[8]) sol man gelten 40 mark 15 silbers umb den dienst, so sin vatter herzog Lůpolt seligen getan hat, und dar umb hat er inne 2½ mark geltz an stůren umb die

[a]) Z. vor der uffart.

---

[1]) S. S. 604, Anm. 2.

[2]) Die Stener des änssern Amtes; s. S. 601, Anm. 6.

[3]) Nicht nachweisbar; die Stelle auch bei Rochholz, die Argauer Gessler, S. 14. Zn Kolmar stellt Herzog Leopold am 14. Mai 1319 auch zwei andere Urkunden aus (s. Böhmer, Regesten S. 516). Vgl. über die Verpfändung Rochholz a. a. O.

[4]) S. S. 603, Anm. 2.

[5]) Über den Meier von Bremgarten vgl. Argovia X, 72.

[6]) Es ist wohl eine Brandschatzung gemeint, die wahrscheinlich in die Zeit fällt, da die Schweizer im Einverständnis mit den Bewohnern des Hofes Aegeri das Gebiet von Zug besetzten, also in die Jahre 1364 oder 1365; s. Dierauer, Geschichte der schweizer. Eidgenossenschaft I, 280.

[7]) Die Urknnde ist nicht mehr nachweisbar.

[8]) Küngstein, ehemalige Burg bei Erlinsbach, Kanton Argau; s. Bronner, der Kanton Argau II, 339; Argovia XII, 74; Rochholz, die Arganer Gessler, S. 76, 77. Ein (znverlässiger?) Stammbaum im Taschenbuch der historischen Gesellschaft des Kantons Argan 1896. — Ritter Ruman von Küngstein, Gemahl der Eufemia Gessler, einer Schwester des S. 603 genannten Heinrich, fiel 1386 bei Sempach (Th. von Liebenau, die Schlacht von Sempach, S. 134) und wird im Jahrzeitenbuch von Bremgarten genannt (Argovia X, 11). Er erscheint u. a. 1371 (ib. XVIII, 75), 1378 (Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins VI, 370), 1384 (Argovia XI, 148). Seine Gemahlin nennt sich 1399 „Eufemia von Küngstein, wilent Rumans seligen von Küngstein, eins ritters, das im gotz gnade, eliche wirtinne" (Rochholz S. 75).

burg ze Baden, als sin brief wol wiset. Geben ze Baden an sunnentag nach inganden ôgsten anno M°CCC°XVI°.[1]
1316, Aug. 8.

33. Item Hans Morgen[2]) hat ein satz inne fůr 30 mark silbers und 150 gulden, und da fůr hat man im versatzt 3 mark geltz in dem Sigtal uf genanten gůtern. Den selben satz hat aber nu an sich geledget Ruman von Kůngstein[3]) mit herzog Lůpoltz gunst, willen und brief. Geben ze Schafhusen an mitwuchen nach dem ostertag anno etc. LXXVI.[4])
1376, April 16.

34. Item yetz herzog Lůpolt sol fůr sich und sin brůder herzog Albrecht Ruman von Kůngstein[3]) gelten 500[a]) gulden, die er im bereit verlichen hat, umb kost ze Rinfelden und anderswa, und da fůr hat er im versetzt ân abslag das ampt ze Gôskon mit lůten und mit gůt; da hat er uff stůren 8 mark geltz, ân ander vâlle. Geben ze Baden an sunnentag invocavit anno M°CCC°LXXIX°.[5])
1379, Febr. 27.

Fol. 4 a.
35. Item Gôtfrid von Hůnaberg[b]) hat ein satz inne von etwenne herzog Lůpolt und herzog Friderich umb 30 mark silbers. Da fůr hat er inne in phandes wise 2 mark geltz[c]) uf dem hof ze Egre und ze Meyenberg.[6]) Den satz hat aber erlôbt herzog Lůpolt ze lôsen mit sinem brief der erbern Adelheiten zem Tor.[7]) Geben ze Tyrol an Sant Vicencien tag anno domini M°CCC°LXXIII°.[8]) Disen brief hat nu inne Růtzman von Rinach von sines wibes wegen.[9])
1373, Jan. 22.

[a]) Hs fůnf hundert. [b]) In Hs1 Lücke. [c]) fehlt Hs1.

[1]) Nicht nachweisbar.
[2]) 1338 erscheinen Ulrich nnd Niklaus „Mörinken“, Bürger zu Bremgarten (Herrgott, Geneal. Habsburg. II1, 662).
[3]) S. S. 605, Anm. 8.
[4]) Am 16. April 1376 nrkundet wirklich Leopold zu Schaffhausen; s. das Regest einer andern Urkunde dieses Tages bei Lichnowsky, Nr. 1262.
[5]) Nicht nachweisbar.
[6]) Über die von Hünaberg vgl. S. 110, Anm. 4. Nach dem Pfandrodel von 1281 schon war das „gût ze Agrei“ dem Peter von Hünaberg versetzt (s. S. 116).
[7]) S. Anm. 9.
[8]) Am 18. Jannar 1373 erscheinen die Herzoge Albrecht nnd Leopold in Innsbruck (Lichnowsky IV, Nr. 1101).
[9]) Rutschmann von Rinach (von der Linie untere Rinach) lebte nm 1380. 1371 war er einer der fünf Hauptleute des argauischen Adelbundes der Sterner. Er fiel 1386 bei Sempach, als der „verrümbtist und türist kriegsman under allem adel“ gepriesen; s. Merz in der Argovia XXI, 62. Dass seine Frau

36. Item herzog Lůpolt selig solt wilent Heinrich dem Bůsinger[1]) umb sin dienst[2]) gelten 20[a]) mark silbers. Da fúr hat er im versatzt 2 mark geltz uf der obern můli ze Baden und[b]) anderswa nach sins brief sag. Geben ze Baden an dem 5 zwölften tag anno M°CCC°XV°.[3]) Den brief hat inne sin sun Lůtolt Bůsinger.[1]) 1315. Jan. 6.

37. Item herzog Albrecht, yetz miner herren vatter,[4]) solt gelten Hansen von Kyenberg[5]) 10 mark silbers umb sin dienst

[a]) Hs1 30. [b]) „und — Baden“ fehlt Hs1.

---

dem Ritterhaus von Hünaberg entstammt sei, schliesst Merz wohl nur eben aus der Tatsache, dass Rutschmann „von sines wibes wegen“ einen Pfandsatz inne hatte, der ursprünglich im Besitz des Gottfried von Hünaberg war. (Er teilt als Beleg die vorliegende Stelle des Pfandregisters mit). Nun war aber der Pfandsatz von der „erbern Adelheiten zem Tor“ gelöst worden. Von dieser hatte ihn wohl erst Rutschmanns Frau erhalten, wohl durch Erbschaft. So ist sie vielleicht eher eine Tochter dieser Adelheid, der Gemahlin Lütold Büsingers; s. S. 530, Anm. 4. Mit Lütold zum Tor von Frendenau (eben Lütold Büsinger) stand Rutschmann in Verbindung: Er verbürgt sich 1383 mit ihm gemeinsam für Wernher von Schenken (Argovia XXI, 62). — Neben diesem Rutschmann erscheint noch ein Junker Rutschmann von Rinach, der vor 1388 gestorben ist (Merz a. a. O., Stammbaum). Seine Gemahlin war Elisabet von Liebegg (im Jahrzeitenbuch von Bero-Münster genannt; Geschichtsfreund V, 134).

[1]) Über die Büsinger vgl. S. 530, Anm. 4. Der dort genannte Lütold Büsinger war nach der vorliegenden Stelle der Sohn Heinrichs; vgl. auch S. 606, Anm. 9.

[2]) S. Anm. 3.

[3]) Nicht nachweisbar. — Am 25. Juni 1315 urkundet Herzog Leopold, dass er seinem Diener, dem Büsinger, wegen „auf Frankfurt geleisteter und künftig zu leistender Dienste“ 20 Mark Silber schulde und ihm dafür Grundzinse zu Baden und Gebisdorf versetze (Archiv für Schweiz. Geschichte II, 31, Nr. 5). Es ist offenbar dasselbe Pfand, nur auf ein anderes Objekt geschlagen, also eine Abänderung der ursprünglichen Pfandschaft vom 6. Januar des gleichen Jahres. Auffällig ist allerdings, dass das Pfandregister die erste, nicht die zweite Urkunde aufgenommen hat.

[4]) = meiner jetzigen Herren Vater. S. S. 597, Anm. 5.

[5]) S. S. 598, Anm. 5. Hans von Kienberg besass noch andere Pfänder von Österreich, die hier nicht genannt sind. 1369 verkauft er sie an Gerhart von Utzingen (s. S. 518, Anm. 4), nämlich den Meierzehnten zu Küssnach, den Zehnten „in der Owe“, Kanton Zug (I, 151, Anm. 2), das Korngeld „ze Obern-Wile“, 18 ℔ d. und 2½ ß „uff dem usren ampte ze Zuge uff der stüre, und Rores seligen guot, gelegen ze Arowe und ze Sure, die jetzt genanten gueter alle pfant sint von ůwern gnaden, als die brieve wol wisent, die ich von ůwern vordern darůber han“ (Geschichtsfreund XXVII, 321).

und aber 20 mark silbers, dar umb er erlöset hat von Chůnrat von Wiggen, schulth[eissen] ze Arôw,[1]) erben 3 ℔ geltz uf dem hof ze Sur und anderswa, nach sins brief sag; und hat im dar zů versatzt 2 ℔ geltz uf dem hof ze Wile, alles ân abslag; daz bringt alles 2 mark geltz. Den satz hat aber von im geledget Hans Styeber,[a])[2]) schultheiss ze Arôw, mit herzog Růd[olfs] gunst und willen, des brief er und sin erben darůber habent. Geben ze Lentzburg an sunnentag vor Michahelis anno M⁰CCC⁰LXIII⁰.[3]) 1363, Sept. 24.

38. Item herzog Lůpolt selig solt etwenne Hans dem Stůlinger[4]) gelten umb sin dienst 20 mark silbers; da fůr hat er im versatzt 1½ mark geltz uf der nidern můli ze Baden und in dem Sigtal, nach sins brief sag. Geben ze Lentzburg anno M⁰CCC⁰XX an Sant Chůnr[ats] tag.[5]) 1320, Nov. 26.

39. Item aber herzog Lůpolt solt gelten Hans dem Stůlinger[4]) 10 mark silbers umb 1 ros, daz er von im kôfte; da fůr versatzt er im 1 mark geltz ze Vilmeringen. Geben ze Baden anno M⁰CCC⁰XXIV⁰.[6]) Den brief hat ôch inne Hans Stůlinger.[7]) 1324, Nov. 11.

Fol. 4b

40. Item aber herzog Lůpolt solt gelten Hansen von Ůlingen[b])[8]) umb sin dienst 19 mark silbers; dar umb hat man im versatzt 2 mark geltz an korngůlt in dem dorf ze Wirnalingen nach sins briefes sag. Geben ze Baden[a]) an der mitwuchen nach

[a]) fehlt Hs1. [b]) Kopp Vlingen.

[1]) S. S. 567, Anm. 2.

[2]) S. S. 549, Anm. 5.

[3]) Am 14. September 1363 war Herzog Rudolf nach dem Regest bei Lichnowsky IV, Nr. 507, in Baden; damit stimmen nicht die Regesten bei Huber, Herzog Rudolf, S. 266, wonach er am 13. September in Bozen, am 19. September in Trient war. Am 21. und am 24. September war er in Tirol (Huber und Lichnowsky IV, Nr. 510).

[4]) Über die Stülinger von Regensberg vgl. S. 487, Anm. 6. Hans Stülinger erscheint 1324 (Lichnowsky III, Nr. 664) und fiel 1332 (s. S. 487, Anm. 6).

[5]) Nicht nachweisbar.

[6]) Die Urkunde ist erhalten, vom 11. November 1324 datirt und abgedruckt im Solothurner Wochenblatt 1828, S. 160; citirt von Böhmer, Regesten des Herzogs Leopold; ein anderes Regest bei Lichnowsky III, Nr. 664 beruht sich auf das Archiv für Geschichte X, 444. Das Pfand war die Herbststener zu Vilmergen. Die Urkunde sagt statt 1 Mark 3 ℔, woraus sich ergibt, dass damals 1 Mark = 3 ℔ gerechnet wurde.

[7]) Wohl ein Enkel des als ursprünglicher Pfandinhaber genannten Hans Stülinger; s. Anm. 4.

[8]) Über die Herren von Ülingen vgl. S. 388, Anm. 2.

Sant Urbanstag anno M°CCC°XV°.[1]) Disen brief erbt Chûntzli[a]) von Rûmlang[2]) von sines wibes wegen. 1315. Mai 28.

41. Item aber herzog Lûpolt solt gelten Hartman von Baldegg und Marchwarten sinem brûder[3]) umb iren dienst 5 42 mark silbers, und da fûr hat er in versetzt 2 mark geltz uf der stûr ze Hermanswile. Geben ze Baden[b]) an donrstag nach dem zwölften tag anno M°CCC°XV°.[4]) 1315. Jan. 9.

42. Item herzog Lûpolt solt gelten[c]) Markwart von Baldegg umb sinen dienst 50 mark silbers und hat im da fûr 10 versetzt 2 mark geltz uf der stûr ze Hochdorf und anderswa, nach sins briefs sag. Geben ze Brugg an fritag nach Sant Anderes tag anno M°CCC°XIX°.[5]) Dis zwen brief hat inne Markwart von Baldegg.[6]) 1319. Dez. 7.

[a]) Z. Cûntzli. Hs₁ Cuntzlin. [b]) fehlt Hs₁. [c]) Hs₁ wiederholt solt.

---

[1]) Nicht mehr nachweisbar. Im Mai 1315 stellt Herzog Leopold zu Baden eine ganze Anzahl Urkunden aus; s. seine Regesten bei Böhmer.

[2]) Über die Herren von Rümlang vgl. S. 587, Anm. 5. Ein Kunz von Rümlang wird 1366 genannt (Anzeiger für schweiz. Altertumskunde VII, 135), 1377 (Archiv für Schweiz. Gesch. XVII, Beilagen S. 54), 1386 (ib.). Seine Frau wird wohl eine geborene von Ulingen gewesen sein.

[3]) Über die Herren von Baldegg vgl. S. 307, Anm. 3. Hartmann (III) und Markwart waren die Söhne des 1295 verstorbenen Hartmann (II); s. den Stammbaum bei Th. von Liebenau, die Ritter von Baldegg. Hartmann erscheint von 1264 bis 1318, Markwart von 1295 bis 1331 (ib.).

[4]) Die Urkunde ist nicht mehr vorhanden, hingegen eine solche vom 7. Februar 1317: Herzog Leopold schuldet dem Ritter Rudolf von Hallwil 40 Mark Silber und versetzt ihm dafür 18 Mütt Roggen und 14 Mütt Kernen und $3^{1}/_{2}$ ℔ d. von der Vogtei zu Hermetswil (Solothurner Wochenblatt 1833, S. 444; Regest bei Lichnowsky III, Nr. 418). Am 9. Januar 1315 urkundet Herzog Leopold wirklich zu Baden (Lichnowsky III, Nr. 301).

[5]) Nicht nachweisbar. Der Andreastag fällt 1319 selbst auf einen Freitag, und so ist der 7. Dezember anzunehmen. Kopp datirt vom 30. November. Schon am 11. und wieder am 18. November 1319 urkundet Herzog Leopold zu Brugg (Lichnowsky III, Nr. 513, 514; Böhmer, Regesten).

[6]) Es kann nur Markwart (IV), der Sohn Markwarts (III), gemeint sein, der ursprünglich mit seinem Bruder Hartmann die Pfandschaft inne hatte; s. Th. von Liebenau, die Ritter von Baldegg, S. 62 ff., und den Stammbaum ib. S. 127. Er fiel 1386 bei Sempach (ib. S. 63, und Th. von Liebenau, die Schlacht von Sempach, S. 133).

43. Item herzog Lůpolt solt gelten Hansen von Grůnenberg[1]) umb sin dienst 30 mark silbers, und dar umb hat er im versetzet 2 mark geltz uf der stůr ze Sur. Geben an mitwuchen nach der phingstwuchen anno domini M°CCC°XV.[2]) Disen brief hat inne Grimmo von Grůnenberg.[1])

1315, Mai 21.

44. Item etwenne Berchtolten von Wile[3]) stůnden 6 mark geltz fůr 60 mark silbers von der herschaft uf dem hof ze Bůblikon[a]) und ze Wile. Die selben gůlt lost darnach Hentz von Sengen[4]) mit seliger[b]) gedechtnůss herzog Albrechtz willen und gunst und mit sinem brief. Geben ze Wien an sunnentag vor Sant Peternellen tag anno M°CCC°LI°.[5]) Disen brief hat nu geerbt[c]) Walther von Heidegg von sines wibes wegen.[6])

1351, Mai 29.

[a]) Z. Bůlikon. [b]) „mit seliger" fehlt Hs1 (Lücke). [c]) Hs1 hat inne g.

[1]) Über die Herren von Grünenberg vgl. S. 540, Anm. 8. Der hier als ursprünglicher Pfandinhaber genannte Hans von Grünenberg ist wohl Hans (I) mit dem Beinamen Grimm. (Über die verschiedenen Beinamen des Geschlechts wie Schnabel — s. S. 564, Anm. 2 — vgl. Estermann im Geschichtsfreund XLIX, 83). Er wird 1313 genannt (Geschichtsfreund I, 72; Fontes rer. Bernens. IV, 555), 1314 als „Johans der Grimme, ritter" (Fontes IV, 579), und noch 1325 (ib. V, 486). 1323 verpfändet ihm Herzog Leopold für 50 Mark Silber die Stadt Huttwil (ib. V, 329). Sein Sohn ist wohl Hans Grimm (II), identisch mit dem hier als späterer Inhaber des Pfandes genannten Grimm von Grünenberg und auch wohl mit dem 1329 genannten „her Johans der Grimme von Grünenberg, jungherre" (Fontes V, 674), wieder 1334 genannt (ib. VI, 85). Er war der Tochtermann des Rudolf Hürus von Schönau (s. unten Nr. 114), mit dem er 1386 bei Sempach gefallen sein soll. (Estermann a. a. O., S. 83, 221. In den Verlustlisten bei Th. von Liebenau, die Schlacht von Sempach, fehlt aber sein Name.) Sein Sohn Hans Grimm (III) erscheint 1395 in einer Urkunde Herzog Leopolds (Argovia XI, 180, 181, Nr. 188). Er starb 1429 (Jahrzeitenbuch von Zofingen; Anzeiger für Schweiz. Geschichte VII, 501).

[2]) Nicht nachweisbar. Herzog Leopold urkundet am 21. Mai 1315 zu Basel (s. unten Nr. 72), wo also auch dieser Brief ausgestellt worden ist (ebenso wohl die von Lichnowsky III, Nr. 329, 330, angeführten Urkunden vom 23. Mai).

[3]) Berchtold von Wil hatte um 1290 habsburgische Pfandschaften inne; s. den Rodel S. 179.

[4]) Über die Herren von Sengen vgl. S. 562, Anm. 2. „Hentz" ist der 1362 tot genannte Heinrich (ib.).

[5]) Nicht nachweisbar. Herzog Albrecht urkundet Ende Mai 1351 in Wien; s. Lichnowsky III, Nr. 1551.

[6]) Walther von Heidegg hatte vermutlich eine Tochter Heinrichs von Sengen zur Frau. Walther erscheint 1378 und 1383 und ist wohl ein Sohn Hartmanns; s. S. 533, Anm. 1 auf S. 534.

45. Item wilent herzog Lúpolt solt dem Biber von Zúrich[1]) gelten[a]) 45[b]) mark silbers umb ein ros und umb sin dienst; dar umb stûnden im 4½ mark geltz uf dem hof ze Lunkoft, nach sins brief sag. Die selben gûlte erlôbt herzog Rûdolf ze lôsen
5 Hentzen von Sengen und gab im und sinen erben sinen brief dar umb. Geben ze Brug(g) in Ergôw an witwuchen in der osterwuchen anno M°CCC°LXI.[2]) Disen brief hat ôch inne Walther von Heidegg von sins wibes wegen. Dis vorgenanten zwen brief hat bestet ietz herzog Albrecht und herzog Lúpolt.

1361, März 31.

10 46. Item herzog Lúpolt selig solt gelten Walther, Marchwarten und Heimen gebrûdern von Hasenburg[c])[3]) umb iren

Fol. 5a.

[a]) fehlt Hs₁. [b]) Hs₁ 65. [c]) Or. falsch Hasenegg, Z. Hasenegk.

[1]) Über die Biber von Zürich vgl. S. 353, Anm. 4. Der dort um 1300 genannte Rudolf wird noch öfter erwähnt, so 1293 (Geschichtsfreund I, 379), 1300 als Schultheiss und Ritter (ib. III, 149), 1302 (ib. X, 103), 1304 als Schultheiss (Archiv für Schweizer. Geschichte II, 30, Nr. 2), ferner (noch der gleiche oder ein späterer?) 1325 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 633), 1337 (ib. III, 659; Geschichtsfreund I, 18), 1341 (Argovia X, 190, Nr. 372), 1343 (ib. XIX, 17). Ein Heinrich Biber erscheint 1330 (ib. III, 291), 1340 (Regesten von Einsideln S. 28, Nr. 293), 1341 (Argovia X, 190, Nr. 372), 1344 (Regesten von Einsideln S. 29, Nr. 310), als Schultheiss zu Zürich 1350 (ib. S. 31, Nr. 341). Da die Urkunde in die Zeit Herzog Leopolds fällt, der 1326 starb, ist wohl der alte Rudolf gemeint.

[2]) Nicht nachweisbar. Unter den in Argovia VIII, 67 ff. zusammengestellten Verpfändungen von Lunkhofen wird diese nicht erwähnt. Herzog Rudolf urkundet schon am 13. März 1361 in Brugg (Argovia VIII, 255), dann am 26. März (Lichnowsky IV, Nr. 255), am 28. März und noch am 3. und 4. April (Argovia VIII, 255).

[3]) Über die Freiherren von Hasenburg vgl. S. 344, Anm. 2. Die drei Brüder Walther, Markwart und Heimo erscheinen 1302 (Fontes rer. Bernens. IV, 91), Walther und Markwart 1304 (Geschichtsfreund XVIII, 43), Walther 1309 („domicellus Waltherus"; Trouillat III, 155), Markwart und Heimo 1317 (Soloturner Wochenblatt 1833, S. 450; Fontes rer. Bernens. IV, 740), 1321 (Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern I, 634), Markwart 1329 (Fontes V, 673; Segesser I, 635, Anm. 1), 1330 (Segesser I, 636; Kopp, Geschichte V, 2, S. 193), ein Heimo 1285 (Geschichtsfreund VII, 166, 167), 1296 (Fontes III, 638), 1317 (Geschichtsfreund I, 312), 1318 (Fontes V, 11), 1324 (ib. V, 439), 1327 (Geschichtsfreund V, 252), 1328 (ib. XLIX, 203), 1333 (Fontes VI, 59), 1335 (ib. VI, 217). 1285 erscheinen die Brüder Heimo, Theobald und Heinrich (ib. III, 395, 396), 1296 die Brüder Peter und Heimo (ib. III, 659, 660), ein „Heimo, nobilis de Hasenburk" schon 1266 (ib. III, 769). Es sind also verschiedene dieses Namens zu unterscheiden.

dienst, den si im tatten, 40[a]) mark silbers. Da für hat er in versatzt 2½ mark geltz uf den hofstatzinsen ze Surse. Geben ze Baden an samstag nach Sant Martins tag anno domini MCCC°X°.[1]) Disen brief hat nu inne Hans von Vilmeringen[2]) von sins wibes wegen.

1310, Nov. 14.

47. Item herzog Lüpolt solt aber gelten wilent Ůlrich von Rinach und sinem sun[3]) umb iren dienst 30 mark silbers. Dar umb versast er in 1½ mark geltz uf den höven ze Verch und ze Werbon, nach ir brief sag. Geben in dem gesesse vor Alt-Bürren[4]) an mentag in der phingstwuchen anno M°CCC°IX°.[5])

1309, Mai 19.

[a]) Hs: 60.

[1]) Über das Datum vgl. Kopp, Geschichte IV, 1. S. 106, Anm. 5. Lichnowsky III, Nr. 64 hat folgende Fassung: 1310, 1, Mai, Baden. Herzog Leupold gibt den Brüdern von Hasenburg, Walther, Markwart und Aimo für die Dienste, die sie ihm mit zwei Pferden und zwei Schützen jenseits der Berge leisten sollen (das Pfandregister offenbar irrig: taten) 40 Mark Silber Zofinger Münze, die ihm auf Zinsen zu Sursee angewiesen werden (aus dem Archiv Hormayrs X, 416; aus diesem auch citirt von Böhmer, Regesten S. 510). — Am 23. August 1384 gibt Herzog Leopold seine Hofstattzinse zu Sursee, 7½ ℔ d. und 1 Mark Silber von dem Hof vor der Stadt, die früher Walther, Markwart und Heinrich (= Heimo) von Hasenburg und später Graf Hans sel. von Arberg versetzt waren, dem Herrn Hans von Altwis, Schultheissen zu Büren, zu Pfand (Gerbert, Translat. Cadaver. S. 133; Geschichtsfreund III, 87). Dieser Hans von Altwis ist identisch mit dem im Pfandregister genannten Hans von Vilmergen (s. Anm. 2). Daraus braucht nicht notwendig zu folgen, dass das Pfandregister erst nach dem 23. August 1384 angelegt worden ist. Hans kann den Brief vorher schon inne gehabt haben, bevor er ihm von Herzog Leopold bestätigt wurde.

[2]) S. S. 180, Anm. 2. Hans ist identisch mit dem in den Urkunden von 1384 genannten Hans von Altwis (s. Anm. 1). Er ist wohl ein Nachkomme des S. 535, Anm. 5 genannten Gerung von Altwis von Vilmergen.

[3]) Ulrich (I), der ältere, von der oberen Rinach, † 1310; s. den Stammbaum bei Merz in der Argovia XXI und Argovia XX, 125. Als seine Söhne erscheinen Ulrich (II), der jüngere († 1309), Johannes († 1308, fällt also ausser Betracht), Arnold († 1311) und Ulrich (III) († 1334).

[4]) Alt-Büren, ehemalige Burg im Kanton Luzern, die dem Königsmörder Rudolf von der Palm gehörte; vgl. über „das gesesse" (die Belagerung) der Burg durch Herzog Leopold 1309 und die Hinrichtung der Besatzung, Matthias Neoburg. ed. Studer, S. 43; Johannes Vitoduranus, ed. G. v. Wyss, S. 48; Kopp, Geschichte IV, 1. S. 56.

[5]) Nicht nachweisbar.

Disen brief hat an sich geledget Burkhart Buchser von Surse.[1])

48. Item wilent herzog Friderich[2]) hat etwenne får sich und herzog Albrecht sinen vettern die mùli gelegen in der stat ze
5 Surse[3]) Heinrich von Safaten[4]) (versatzt)[a]) får 100 mark silbers, der er im etlich bereit verlichen hat, und etlich solt er im umb scheden, die er genomen hat, und da får hat er innė uf der egenanten mùli 4 mark geltz. Den selben satz hat aber nu an sich geledget H[einrich][b]) von Bůcholz[5]) von Surse mit herzog Lů-
10 poltz brief und gunst. Geben an mentag nach Sant Anderes tag anno M°CCC°LXIX°[c]).[6]) 1369, Dez. 3.

49. Item herzog Albrecht und herzog Ott solten gelten wilent Hansen von Halwil,[7]) dar umb er in des von Eschi-

[a]) fehlt. [b]) Z. Hanns. [c]) Z. 1370.

[1]) Ein häufig erscheinendes Geschlecht aus Sursee. Burkhart Buchser von Sursee erscheint 1379 (Geschichtsfreund XXXI, 277), 1381 (ib. XVIII, 176), 1389 (ib. V, 205), 1390 (ib. V, 205, 206).

[2]) S. S. 599, Anm. 9.

[3]) Es ist die Grabenmühle zu Sursee; s. 1, 177, Anm. 3.

[4]) S. S. 581, Anm. 3. Heinrich von Saffaten erscheint 1344 (s. Anm. 6), 1363 als Schultheiss zu Sursee (Argovia X, 201), 1368 (ib. XX, 226), 1381 wieder als Schultheiss (Geschichtsfreund XVIII, 176).

[5]) Ein Geschlecht aus Sursee. Heinrich von Buchholz erscheint 1348 (Geschichtsfreund XVIII, 173), 1368 (s. Anm. 6), 1381 (ib. XVIII, 177), 1389 ein Hensli Buchholz (ib. V, 205), ebenso 1402 (ib. XVIII, 178).

[6]) Am 14. Oktober 1344 hatte Herzog Friedrich die 40 Stück, die die Mühle ertrug (das Urbar erwähnt 40 Mütt Kernen) für 100 Mark an Heinrich von Saffaten verpfändet; s. I, 177, Anm. 3. 1361 erklärt Herzog Rudolf „umb die 40 mark silbers, die unser getrüwer Ruodolff von Trostperch gehabt hat uf der müli ze Surse, die im 20 mark stuend für Jakoben von Littow und 20 mark umb sinen dienst, als unsers lieben herren und vatters hertzog Albrecht selig phantbrief sagt, den er darüber het und den er uns hat widergegeben, daz unser getrüwer Johans Stieber, schultheiss ze Araw (s. S. 549, Anm. 5), dieselben muli . . von dem egenanten von Trostberch . . gelediget und gelöset hat“ (Geschichtsfreund XVIII, 174; Argovia VIII, 255, wo irrig Geschichtsfreund VIII, 178 citirt wird). 1368 gibt dann Johann Stieber samt dem Schultheissen zu Sursee, Heinrich von Saffaten, das Pfand an Heinrich von Buchholz, Bürger zu Sursee, seine Frau Adelheid und ihre Erben (Geschichtsfreund XVIII, 174, Anm. 3). Die hier verzeichnete Bestätigungsurkunde von 1369 nennt die Adelheid eine Tochter „Heymen von Reitenow“; s. die Nachträge.

[7]) Über diesen Hans von Hallwil, der im Dienste der Herzoge von Österreich als Landvogt im Elsass, Hofmeister des Herzogs Friedrich u. s. f. hervortrat und 1348 starb, vgl. Argovia VI, 146 ff.

bach[1]) gût ledig gelassen hat, 300 mark silbers, des selben von Eschibach gût sin phant waz,[2]) und dar umb habent si den selben von Halwil gewiset uf 30 mark geltz, gelegen uff dem Bôtzberg und in dem Eigen, ân abslag, anno domini M°CCC°XXXI°.[3]) Aber diser brief und daz gût ist sider her in vil handen verwandelt, aber ân miner herren urkûnd, und stat in der frôwen hand von Kûngsvelt[4]) und in Henmans von Wolen.[5])

1331, Juli 17.

50. Item herzog Albrecht, ietz miner herren vatter, sol geben fûr sich, fûr herzog Friderich und fûr herzog Lûpolten, sin vettern,[6]) den von Halwil 600 mark silbers Basler gewicht,

[1]) Einer der Mörder König Albrechts, dessen Gut von den Herzogen von Österreich eingezogen wurde.

[2]) Nicht etwa Pfand von den Eschenbachern, sondern von den Herzogen von Österreich selbst, die die Güter der Königsmörder eingezogen hatten.

[3]) Lichnowsky III, Nr. 871, führt den Brief, vom 17. Juli 1331 datirt, aus dem Archiv für Geschichte X, 460 mit einigen Zusätzen an: Johann von Hallwil wird Pfleger im Sundgau genannt. Die Herzoge weisen ihm Güter auf den Bötzberg an, wie sie der von Nellenburg vorher zu Pfand gehabt habe (Kopp, Geschichte V, 2. S. 202 erwähnt die Urkunde ebenfalls. Sie ist ihm zufolge in einem Vidimus von 1459 erhalten, im Staatsarchiv Arau; denn Kopps Citat in Anm. 6 bezieht sich offenbar auf diese Urkunde, wie auch der dort gegebene Hinweis auf eine frühere Stelle zeigt. Die Anmerkungen 5 und 6 bei Kopp sind umzustellen.) Die Verpfändung an den Grafen Eberhart von Nellenburg fällt auf den 1. November 1323. Herzog Leopold setzte ihm für eine Schuld von 300 Mark zu Brugg im Mai 14 ℔, zu Herbst 11 ℔ und 15 ß, auf den Bötzberg im Mai 16 ℔, im Herbst 24 ℔, in dem Hof Rein 36 Stück und 45 Stück vom Zehnten des Kirchspiels (Kopp, V, 1. S. 58, mit Anm. 2; auch bei Lichnowsky III, Nr. 631). 1330 hatte übrigens der Graf von Nellenburg die 30 Mark wieder einem Schaffhauser Bürger „Wilhelm dem Heckenzi" versetzt und hiezu die Genehmigung des Herzogs Otto erhalten (am 1. März 1330; Kopp V, 2. S. 33).

[4]) Auf Beziehungen zwischen den Herren von Wolen und dem Kloster Königsfelden weist auch eine Urkunde von 1319 hin. Herzog Leopold urkundet, dass seine Schwester Agnes von dem Ritter Wernher von Wolen Güter gelöst habe. Wenn Agnes stirbt, bevor die Güter von dem Herzog eingelöst worden sind, soll alles an Königsfelden fallen (Soloturner Wochenblatt 1833, S. 468; Lichnowsky III, Nr. 513).

[5]) Über die Herren von Wolen vgl. S. 541, Anm. 4. Henman von Wolen, Edelknecht, erscheint 1399 (Argovia XIV, 123, Nr. 138), 1409 (ib. XIV, 128, Nr. 161), 1410 (Rochholz, die Argauer Gessler, S. 108).

[6]) Die Söhne seines Bruders Otto, Friedrich (1327—1344) und Leopold (1328—1344).

und umb den kosten, den si ze Lentzburg datten[a]) und gaben[1]) dem selben herzog Albrecht, und ǒch umb den kǒf der vesti ze Marzinins[2]) und ǒch umb die losung der vesti Gůtenberg;[3]) und da fůr hat er in versetzt 60 mark geltz uf dem gůt
5 ze Eschibach, Maswanden und Horgen[b]),[4]) nach sag des

[a]) Hs: hatten. [b]) Z. Hoigen.

---

[1]) Bei Gelegenheit einer Hofhaltung zu Lenzburg (s. S. 616, Anm. 3)? Eher aber waren es Kosten für Bauten an der Burg zu Lenzburg. Die von Hallwil hatten die Burghut; s. unten Nr. 74.

[2]) Marschlins, Burg im Rheintal, oberhalb der Einmündung der Landquart in den Rhein, Kt. Graubünden, 1353 z. B. „Martschennins" genannt (Regesten von Pfävers, S. 32, Nr. 208), 1376 „Marschinins" (Mohr, Cod. diplom. Raet. III, 289, Nr. 194, wo ohne Grund die Deutung auf Marsöl vorgezogen wird). 1337 gab der Bischof Ulrich von Cur die Burg Marschlins den Herzogen Otto und Albrecht von Österreich zu Lehen (Mohr II, 309, 326, Nr. 252, nach einer Notiz bei Eichhorn, Episcop. Curiens. S. 157, und Guler, Raetia S. 148; vgl. Campell, Raet. Top., ed. Moor, S. 42, ed. Kind in den Quellen zur Schweizer Geschichte VII, 41; Historia, ed. Plattner, Quellen VIII, 328; ferner Gesammelte Schriften von Salis-Seewis, ed. Moor, S. 55, 71, 72, 194). S. auch den Lehensrevers von 1354 (Anzeiger für Schweizer. Geschichte und Altertumskunde 1864, S. 10, Nr. 37) und das Verzeichnis der Lehen des Bistums Cur (Anzeiger für Schweizer. Altertumskunde 1897, S. 71).

[3]) Gutenberg bei Balzers, im Fürstentum Liechtenstein, eine Burg, die seit König Rudolf habsburgisch war. 1314 verzichten die Grafen von Werdenberg gegenüber den Herzogen von Österreich auf alle Ansprüche an die Feste Gutenberg (A. Tschudi, Chron. I, 266; Lichnowsky III, Nr. 266; Krüger, die Grafen von Werdenberg, in den St. Galler Mitteilungen XXII, 157, Reg. Nr. 166). 1322 wurde sie von Herzog Leopold um 600 Mark an Graf Hugo von Montfort-Bregenz verpfändet. 1351 quittirt Graf Rudolf von Montfort dem Herzog Albrecht den Empfang von 200 Mark, „darumb ich im ze lôsen han geben ... sein vest Gutenberg, die Hermans von Laudenberch von Greiffensê phand von dem selben herzog ... gewesen ist, und die ich dem vorgenannten von Laudenberch het angewunnen umb die getat, so er wider mich auf die obgenanten vest Gutenberg getan hat" (Or. im Staatsarchiv Wien; Regest bei Lichnowsky III, Nr. 1567). 1368 erscheint die Burg im Besitz des Hugo von Hohen-Landenberg, dem sie von seinem Vetter, Hermann von Landenberg-Greifensee, durch Erbschaft zugefallen war. Er erkennt sie aber als ein Pfand der Herzoge von Österreich an und verspricht, sie zurückzugeben, so bald diese ihn für ihren Pfandschilling auf eine Stadt im Argau oder Turgau verweisen würden (vgl. P. Kaiser, Geschichte des Fürstentums Liechtenstein, Cur 1847; über die Erklärung von 1368 Pupikofer, Geschichte des Turgaus, n. A. I, 704; derselbe in den Turgauischen Beiträgen zur vaterländischen Geschichte VIII, 83.)

[4]) Horgen, am linken Ufer des Zürichsees, Kanton Zürich. Die Güter stammten offenbar aus dem den Freiherren von Eschenbach entrissenen Besitz.

briefs, der dar über geben ist. Geben ze Wien anno domini
1339 M°CCC°XXX nono.[1])

Fol. 5b. 51. Item aber herzog Albrecht hat den von Halwil versprochen für sich, herzog Friderich und herzog Lüpolt, sin vettern,[2]) ze geben 783[a]) mark und 1 vierding[b]) silbers umb die 5 kost(en), die si dem egenanten herzog Friderich in dem obern lande usgenomen hant,[3]) und hat in die geschlagen uf den zol ze Lutzern und waz dar zů gehört. Geben ze Wien an sunnentag
1341, Aug. 5. vor Sant Laurencientag anno domini MCCCXLI.[4]) Das sol[c]) ze rechter gült bringen 80 mark geltz. 10

52. Item wilent herzog Ott von Öst[errich] solt gelten Hansen von Halwil und sinen erben 30 mark silbers Züricher gewicht, und dar umb hat er im und sinen erben versatzt daz dorf ze Egliswile mit twingen und bännen und mit allen rechten und nützen, so dar zů gehört; daz bringt alles 2 mark 15 geltz. Geben ze Wien an fritag nach Margerete anno domini
1331, Juli 19 M°CCC°XXXI°.[5])

a) Or. siben hundert LXXXIII. b) Hs: vierdung. c) Hs: solt.

---

[1]) Lichnowsky III, Nr. 1226, erwähnt den Brief (aus dem Archiv für Geschichte X, 464) in folgender Form: „Herzog Albrecht verpfändet dem Joh. von Hallwil die Dörfer Eschibach, Maschwanden und Horzen(!)". Er hat keine Ortsangabe. Brunner kennt die Urkunde wohl aus Lichnowsky (Argovia VI, 151).

[2]) S. S. 614, Anm. 6.

[3]) Die Hofhaltungskosten. Hans von Hallwil war Hofmeister des Herzogs Friedrich; s. Argovia VI, 151.

[4]) Das Original der Urkunde, die (wohl irrig) vom 5. April 1341 datirt ist, liegt in dem mir nicht zugänglichen Archiv zn Hallwil (s. Argovia VI, 151). Die Verpfändung nmfasst demnach „zol nn(d) gevert ze Lucern nnd waz darzn gehoret." Vgl. auch Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern I, 139, 264; Th. von Liebenan im Archiv für Schweizer. Geschichte XVII, Beilagen S. 147, Anm. 1.

[5]) Nicht nachweisbar; angeführt von Kopp, Geschichte V, 2. S. 202, mit Anm. 5 (Anm. 6 daselbst ist auf die Verpfändung in Nr. 49 zn beziehen; s. S. 614, Anm. 3), nnd von Brunner in der Argovia VI, 148, wohl aus Kopp. Die Verpfändung war natürlich nicht, wie Kopp oder sein Heransgeber für möglich halten, für jene 30 Mark, die Nr. 49 erwähnt, da ja jene der Zins für eine Schuld von 300 Mark waren, diese hier (in Nr. 52) die Schuld selbst, für welche die Rente 2 Mark betrug.

52. Item herzog Albrecht und herzog Ott süllent aber gelten Hans von Halwil und sinen erben 420½[a]) mark silbers umb sin dienst,[1]) und haben im uss dem selben gelt 100 mark gesetzet uf dem kilchensatz ze Vilmaringen, also swenne der
5 selb von Halwil oder sin erben den selben kilchensatz ze einem mal gelichent, so süllent die hundert mark von inen ledig sin.[2]) Öch schlachent im die egenanten herzog Albrecht und herzog Ott uf daz phant ze Egliswile 60 mark silbers in aller der mass, als si vor 90 mark daruf habent.[3]) Darnach habent si im
10 60 mark geschlagen uf daz burgsess ze Lentzburg uf 4 march geltz, die er und sin erben dar uf haben süllent[b]) in aller der mass, als si vor 40 mark dar uf habent, als die brief sagent, die

[a]) Or. CCCCXX und ½. [b]) Kopp svllen.

---

[1]) Genaueres über den Dienst erfahren wir aus einer späteren Urkunde von 1376, wonach die 100 Mark dem „Alten von Halwil solten umb sinen dienst gen Payrn gevallen sin" (s. Anm. 2). Der Dienst reichte also wohl noch in die Zeit der Kämpfe mit Ludwig dem Baiern zurück.

[2]) Nach dem Urbar (I, 166) ertrug die Kirche zu Vilmergen „uber des pfaffen pfrûnde uf 30 mark". Die Herren von Hallwil hatten später wegen dieses Kirchenlehens Streit, der 1376 von Herzog Leopold geschlichtet wurde. Die Herren Hemmann, Rudolf und Türing von Hallwil, Brüder, und Hans, ihr Vetter, hatten dem Herzog den Brief von 1337 vorgelegt, wonach sie „die kilchen Vilmeringen, do si nechst ledig werde, solten gelihen haben." Als aber dieser Fall eintrat, besassen sie den Brief nicht „und in darumbe nit kund was", und so war die Kirche nicht von ihnen, sondern von der Herrschaft Österreich Heinrich, dem Sohne des Schultheissen Heinrich von Lenzburg, geliehen worden, „darumb ouch die . . von Halwile mit dem selben schultheizzen in stözz und krieg kamen". Der Herzog entscheidet nun, Heinrich Schultheiss soll „ze der egenanten kirchen bestet sein", die von Hallwil sollen sie aber verleihen, so bald sie wieder ledig wird (Beiträge zur Geschichte und Litteratur von Kurz und Weissenbach S. 143, wo aber in der Anmerkung die Urkunde nicht ganz richtig aufgefasst ist. Es handelte sich nicht darum, dass die Kirche von der Herrschaft dem Heinrich von Lenzburg statt den Herren von Hallwil geliehen worden war, sondern die von Hallwil hatten das Recht gehabt, sie selbst zu verleihen. Mit Heinrich hatten sie Streit, weil er nicht von ihnen belehnt worden war. Weiteres über das Lehen s. ib. S. 291 ff. Der Brief ist auch in der Argovia VIII, 313, Beilage Nr. 8 abgedruckt, mit dem falschen Datum 1386 in der Überschrift.)

[3]) 1331 hatten die Herzoge bloss 30 Mark auf Egliswil geschlagen, (Nr. 52), 1334 dazu 20 Mark (Nr. 54). Es waren also inzwischen weitere Verpfändungen erfolgt, wie denn auch die Urkunde von 1337 von „den briefen" spricht, die darüber ausgestellt seien; s. S. 618, Anm. 1.

dar ùber geben sint. Ôch habent im die selben herren versatzt 14 mark silbers Zovinger gewichtes uf der stůr und dem ampt Zug fůr 140[a]) silbers. Die stuk stand alle in einem brief verschriben mit der egenanten beder herren insigel, und stet sunderlich der bunt dar inne: swenne die herschaft der stuk eins lôsen wil ân daz ander, des sol man in stat tůn, usgenomen allein des(!) kilchensatz ze Vilmeringen, den si ze einem mal lichen sůllen, und sol ôch der danne der herschaft ledig sin. Geben ze Wien an dem Ebenbeichtag anno MCCCXXXVII.[1])

1337, Jan. 1.

54. Item herzog Ott solt aber gelten dem egenanten Hansen von Halwil 20 mark silbers Basler umb ein meiden, den er von im kôft und gab Hansen dem Kriechen,[2]) und hat im die selben

[a]) Hs: 160.

[1]) Die Urkunde ist noch in einem Vidimus von 1425 erhalten (abgedruckt in den Beiträgen zur Geschichte und Litteratur von Kurz und Weissenbach, S. 24 ff.). Die Herzoge Albrecht und Otto erklären, Hans von Hallwil 422½ Mark Silber „Zovinger gewichts" schuldig zu sein (das Register hat also irrig 420½) „und setzen im und sinen erben darumb für 100 march den kilchensatzs ze Vilmaringen" (mit der vom Regest genannten Bedingung), dazu 60 Mark Silber zu Egliswil, „also dass er und sin erben die daruff haben söllen in alle dem rechten, als si vor 90 march silbers daruf habent, und als die brief sagent, die wir in daruber geben habent. Darnach slahen wir in 60 march silbers uff sin burglehn ze Lentzburg uff 4 marck geltes, die er und sin erben daruff haben sullen, in alle dem rechten, als si vor 40 march silbers daruff habent, als ouch die brieff sagent, die si daruber habent (s. S. 617, Anm. 3) endlich 14 Mark „uff der stůr in dem ampt ze Zuge für 140 mark . . . ân abschlag". Das Datum stimmt mit der Angabe des Pfandregisters.

[2]) Die Kriech waren ein habsburgisches Ministerialengeschlecht, das sehr häufig im Dienst der Herzoge von Österreich erscheint. Es müssen wohl drei Hans Kriech unterschieden werden, ein älterer (Johannes I), ein mittlerer (Johannes II), der besonders oft als Rat der Herrschaft Österreich erscheint, und ein jüngerer (Johannes III), im Gegensatz zu dem der mittlere in den Urkunden meistens ausdrücklich als „Hans Kriech der elter" bezeichnet wird. Eine genaue Unterscheidung in den nachfolgenden Erwähnungen ist schwierig. Der ältere (Johannes I), der wohl in dieser Urkunde gemeint ist, erhält 1327 von Herzog Albrecht von Österreich einen Satz auf den Zoll zu Arburg (unten Nr. 77, Fol. 7b). Er ist 1329 Ritter und Pfleger zu Arburg (Argovia XVIII, 67). 1331 erscheint er mit seiner Frau Katharina (Fontes rer. Bernens. V, 791), um 1340 als Burggraf zu Arburg (Lichnowsky III, S. DXXIX, Nr. 30), 1342 (unten Nr. 74), 1349 (Fontes VII, 404; Geschichtsfreund XV, 121). 1351 erscheinen bereits seine Erben (unten Nr. 78). Die Quittung, die Berchtold von Torberg am 14. August 1352 für Hans Kriech ausstellt (Staatsarchiv

20 mark geslagen uf den satz ze Egliswile und ze Eigen uf dem dorf,[1]) und gilt ½[a]) mark geltz. Datum an des heiligen crůtz tag ze herbst anno M°CCC°XXXIIII°.[2]) 1334. Sept. 14.

55. Item Hans von Halwil hat ein brief von wilent herzog Fol. 6a. Lůpolt umb sin dienst umb 25 mark silbers und hat dar umb inne 2½ mark geltz ze Rinach. Den brief, den aber er dar umb hat, der wart verlorn ân geverde, und des bewiste er herzog Albrechten, als er solt; der hat im und sinen erben den selben

[a]) Or. ein halb.

Wien), wird sich wohl auf den Verstorbenen beziehen. Der mittlere (Johannes II), erscheint 1373 als Edelknecht (Argovia XVIII, 77; doch kann auch der jüngere gemeint sein), 1385 als „Johann Krieg der ältere" (ib. XVIII, 83), 1386 (Lichnowsky IV, Nr. 2023), 1387 (ib. IV, Nr. 2104. Herzog Albrecht belehnt ihn mit dem Gerichtsbann, der zur Pflege in Arburg gehört), 1393 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 771), als Rat der Herrschaft 1394 (Argovia X, 243, Nr. 662), 1395 (Geschichtsfreund XX, 198), 1396 als „miner herschaft rat" (Argovia XI, 192, Nr. 195), 1398 (ib. X, 248, Nr. 704), 1402 nochmals ausdrücklich Junker Hans Kriech der ältere von Arburg genannt (Archiv für Schweizer. Geschichte II, 72, Nr. 173). Die späteren Erwähnungen, wo der Zusatz „der elter" fehlt, werden sich eher auf Hans Kriech den jüngern (Johannes III), beziehen, der in einem unten folgenden Rodel neben ihm als sein Vetter erscheint. Er erscheint 1401 (Argovia XI, 206, Nr. 213), 1404 (Archiv für Schweizer. Geschichte II, 73, Nr. 179; Geschichtsfreund III, 261), 1405 (Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XXX, 245), 1412 als herzoglicher Rat (Argovia VIII, 162, Anm. 6). Das Jahrzeitenbuch des Stiftes zu Zofingen nennt ohne nähere Angabe „Joh. Kriech senior armiger, domina Verena de Kienberg, uxor" (Anzeiger für Schweizer. Geschichte VII, 499, 502). Nach demselben Jahrzeitenbuch starb 1427 „frater Joh. Gunteri,(?) filius quondam Joh. Kriech, custeti (statt sculteti) in Arburg, ordinis Theutonicorum comend. domus Argentinensis" (ib. VII, 499). Dasselbe nennt „Johannes Kriech, armiger", und „Joh. Kriech, armiger, filius Johannis prescripti" (ib. VII, 500), wohl Johannes (I) und Johannes (II), so dass also Johannes (II) der Sohn des ältern gewesen wäre. Die 1356 genannte Klosterfrau Anna, Tochter „des wisen, fromen ritters hern Johans Kriech" (Geschichtsfreund X, 128), wird wohl die Tochter Johannes (II) gewesen sein.

[1]) Es kann nicht das weit entfernte Eigen im Amt Seckingen (I, 61) gemeint sein, auch nicht Eien bei Leuggern (I, 78), wo die Herrschaft Habsburg nach dem Urbar auch nur die Gerichte besass, sondern ein Ort nahe bei Egliswil. Man muss wohl eine Verschreibung für Sengen annehmen, das im Urbar (I, 172) gerade auf Egliswil folgt (es werden dort „gûter uffen dorff" erwähnt) und wo die Herren von Hallwil die niedere Gerichtsbarkeit beanspruchten.

[2]) Die Urkunde muss zu Winterthur ausgestellt worden sein, wo Herzog Otto an diesem Tag verschiedene Briefe fertigt; s. Lichnowsky III, Nr. 991, 992. Sie ist nicht mehr nachzuweisen.

satz bestet mit sinem brief. Datum ze Diessenhoven an Sant Martins tag anno etc. XXXVII[a]) jar. [1])

1337, Nov. 11.

56. Item graf Rûdolf von Habspurg gab Walther von Halwil[2]) 20[b]) mark silbers umb ein ros und gab im 5 mark silbers von gnaden zû heinstûr siner tochter,[3]) und da fûr versast er im $2^1/_2$ mark geltz uf den gûtern ze Rinach, nach sines briefs sag. Datum in Burgdorf in die Beati Bartholomey anno domini M°CC°LXXXX tertio.[4])

1273, Aug. 24.

[a]) Vorher die Zahl L, halb verwischt. [b]) Vorher XXX, halb verwischt.

[1]) Der ursprüngliche Pfandbrief für Hans von Hallwil, der nach dem Regest „wart verloren ân geverde", ist im Staatsarchiv Wien erhalten und bei Kopp, Geschichte IV, 2. S. 458, Beilagen Nr. 14, offenbar aus dem Original, abgedruckt. Er datirt vom 13. Oktober 1315. Rudolf der Stülinger, Vogt zu Baden, urkundet, dass er auf Befehl der Herzoge von Österreich „dem erwirdigen ritter hern Johans von Halwile umb 25 mark silbers" für seinen Dienst eine Anzahl im Einzelnen aufgezählter Güter zu Reinach zu Pfand gesetzt hat. Die Erneuerungsurkunde von 1337 liegt wohl in dem unzugänglichen Archiv Hallwil; s. Argovia VI, 150, wo eine Stelle daraus citirt wird. — Das grosse Urbar sagt übrigens schon 1306, dass einer der Höfe zu Reinach „hern Walthers seligen sun von Halwile, Johannes, zu dem marschalchampte, das er hat von der herschaft ze lehene," gehöre (I, 174). — Th. von Liebenau erwähnt noch eine Urkunde von 1350, der zufolge die von Hallwil für ihr Marschallamt jährlich 4 Mark Geldes von Gütern zu Reinach bezogen (Archiv für Schweizer. Geschichte XVII, Beilagen S. 122, Anm. 1). Diese Urkunde war also wohl eine zweite Erneuerung der Verpfändung von 1315, zugleich mit einer Erhöhung des Ertrags von $2^1/_2$ auf 4 Mark.

[2]) Es fallen zwei Walther in Betracht, der zwischen 1223 und 1257 erscheinende und sein Sohn, der 1310 tot ist (s. den Stammbaum in der Argovia VI); wahrscheinlich ist es der letztere.

[3]) Nach dem Original der Urkunde war es nicht seine Tochter, sondern seine Frau, die Tochter des Matthias von Sumiswald; s. Anm. 4.

[4]) Nach Brunner, Hans von Hallwil (Argovia VI, 139) befindet sich die Urkunde noch in dem mir unzugänglichen Archiv zu Hallwil. Wenn Brunner die Urkunde richtig wiedergibt, betraf ein Teil der Schuld die 5 Mark, die Graf Rudolf dem Ritter Matthias von Sumiswald an die Ehesteuer seiner Tochter (offenbar nunmehr der Gemahlin Walthers, also nicht Walthers Tochter, wie das Pfandregister sagt) versprochen hatte. Als Ertrag der verpfändeten Güter nennt die Urkunde 25 Stück, was eben $2^1/_2$ Mark entspricht. — Die Urkunde bietet eine grosse Schwierigkeit im Datum. Wenn König Rudolf (als Graf) gemeint ist, so ist das Datum 1293 (11. Juni) natürlich unmöglich. Anderseits kann man nicht an einen Graf Rudolf von Habsburg-Laufenburg denken; zu den von Brunner dagegen genannten Gründen kommt hinzu, dass eine habsburgisch-laufenburgische Urkunde nicht ins Pfandregister aufgenommen worden wäre. Kopp hat daher vermutet, dass 1267 statt 1293

57. Item yetz herzog Lůpolt hat geben Türingen von Halwil[1]) umb sinen dienst 200 gulden und hat im die geslagen uf den satz ze Maswanden als ander gelt, daz er vor dar uf hett. Geben ze Schafhusen an zinstag nach dem heiligen ostertag 5 anno M°CCC°LXX°VI.[2]) 1376, April 15.

58. Item yetz herzog Albrecht und herzog Lůpolt hant Hansen von Halwil uf den twing und ban im dorf ze Bolon[3]) geben und versatzt 100 gulden uf dem vierdenteil des selben dorfs.[4]) Geben ze Wien an Sant Verenen tag anno domini 10 M°CCC°LXX.[a]) [5]) 1370, Sept. 1.

59. Item mit herzog Albrechtz und herzog Lůpoltz gunst und willen und ôch mit irem brief und insigel hat etwenne Peter von Grûnenberg[6]) an sich geledget und gelôset die burg und

[a]) Hs: 1368.

gelesen werden müsse (Geschichtsblätter II, 175; Geschichte II, 1. S. 437, Anm. 7; II, 2. S. 26, Anm. 6, 31). Damals war Rudolf Pfleger der jüngern Herrschaft Kiburg. Nun versichert aber Brunner, dass die Jahrzahl im Original „nicht etwa undeutlich" geschrieben sei. Man wird dennoch einen Irrtum des Originals annehmen müssen. Doch möchte ich statt 1267 eher 1273 vermuten. 1273 brachte Graf Rudolf gerade die kiburgischen Besitzungen, darunter eben Reinach, an sich. Das Itinerar Rudolfs (bei Böhmer, Reg. Imperii, Addid. S. 470) steht dem wenigstens nicht entgegen. Rudolf wäre also gerade zwischen der ersten und der zweiten Belagerung Basels in Burgdorf gewesen, vielleicht eben um den Kauf der kiburgischen Besitzungen abzuschliessen. Schliesslich bleibt noch die Frage, ob überhaupt die Urkunde zu Hallwil Original ist.

[1]) Türing von Hallwil fiel 1386 bei Sempach; s. den Stammbaum in der Argovia, VI und ib. VI, 157 ff.; Th. von Liebenau, die Schlacht bei Sempach, S. 133; Archiv für Schweizer. Geschichte XVII, Beilagen S. 122, Anm. 1. Einer seiner Söhne hiess ebenfalls Türing. Er starb um 1450.

[2]) Nicht mehr nachzuweisen. Noch am 16., 19. und 22. April 1376 ist Herzog Leopold in Schaffhausen; s. Lichnowsky IV, Nr. 1262 ff.

[3]) Es sollte Wolen heissen.

[4]) Die andern drei Vierteile hatte schon um 1305 Herr Wernher von Wolen beansprucht. Das Regest zeigt, dass er Recht erhalten hatte; s. I, 168, Anm. 1.

[5]) Der Brief ist eine Erneuerung eines alten Pfandbriefes, der im Schloss zu Hallwil verbrannt war (Brunner in der Argovia VI, 151, aus dem unzugänglichen Archiv von Hallwil).

[6]) Über die Herren von Grünenberg vgl. S. 610, Anm. 1. Peter, der sich 1341 „her Arnoldes seligen sun von Grûnenberg, frien", nennt (Fontes rer. Bernens. VI, 612), lebte noch 1376 (s. Nr. 62). 1379 wird er als gestorben bezeichnet (S. S. 540, Anm. 8, und S. 622, Anm. 2). Nach Th. v. Liebenau

stat ze Rotenburg mit aller zůgehôrung etc. von wilent graf Henman von Froburg[1]) umb 2880[a]) gulden. Dar zů hand im bed herren angeschlagen 120 gulden, die man uf die egenante vest Rotenburg mit einer gewissen[b]) verbuwen sol;[2]) von dem satz hat der von Grůnenberg etwie vil mer denne 100 mark geltz. 5 Datum ze Wien an mitwuchen vor dem zwôlften tag anno domini M°CCC°LXVIII°.[3]) 1368. Jan. 5.

60. Item herzog Lůpolt besunder hat aber Peter von

[a]) Or. MM acht hundert und achzig. [b]) Es fehlt wohl etwas.

fiel er 1375 im Guglerkrieg (Archiv für Schweizer. Geschichte XVII, Beilagen S. 104, 138). Er war vermählt mit einer Enkelin des Johannes von Arwangen (s. S. 627, Anm. 7), Margarete, Tochter des Ritters Philipp von Kien (im Kanton Bern; s. die Urkunde von 1379; Fontes rer. Bernens. VI, 458). Ihr Sohn war Johann oder Henmann (s. S. 622, Anm. 2 die Urkunde von 1379). Nach einer Urkunde von 1341 war er damals noch minderjährig (ib. VI, 612). Das Jahrzeitenbuch des Stiftes von Zofingen nennt den „dominus Petrus et domina de Kien, uxor“, und ihren Sohn „Henmannus miles“ mit seinem Sohn „Petrus armiger“, diese beiden zum Jahr 1420 (Anzeiger für Schweizer. Geschichte VII, 498).

[1]) Über die Grafen von Froburg vgl. I, 488, Anm. 1. Graf Henmann oder Johannes erscheint oft in österreichischem Dienste (vgl. z. B. die Urkunde von 1362; Argovia VIII, 257, Nr. 96). Vgl. über ihn Urkundio II, 169—186. Er starb 1366, wahrscheinlich vor Mitte April; gewiss lebte er am 29. Oktober 1366 nicht mehr (ib. II, 186). Am 20. Januar 1366 urkundet er noch zu Luzern betreffend die dortige Vogtsteuer, die ihm vom Österreich verpfändet war (Geschichtsfreund II, 181).

[2]) Später, 1370 und 1371, schlugen die Herzoge Albrecht und Leopold noch im ganzen 700 fl. „uf die vest Rotenburg ze verbuwen“ (unten Nr. 61, 63, 64). 1379 erklären Rudolf, Propst zu Münster, Henmann von Bubendorf und Wernher Schenk von Bremgarten, dass Herzog Leopold ihnen empfohlen habe, „umb den buw, den her Peter von Grünenberg, dem gott gnade, und sin süne Hemman und Hentzman nach sinem tod an der veste ze Rotenburg getan hantt, ze besûchende, was der huw kost, und was si da verbuwen habent“. Sie hätten dann dort die „werchlütt verhört“, die am Bau beteiligt gewesen, „und ouch ander erber lüt“, und finden, dass die Herren von Grünenberg 670 fl. verbaut hätten „und nit me“, während sie von Österreich Briefe um 820 fl. (also einen Baukredit von dieser Höhe), erhalten hätten. Die Herrschaft brauche also die Briefe nur mit 670 fl. einzulösen (Geschichtsfreund IX, 223; Regest bei Lichnowsky IV, Nr. 1440). Die Summe der im Pfandregister (Nr. 59 ff.) verzeichneten Sätze, die ausdrücklich für den Bau bestimmt sind, beträgt wirklich 820 fl. — 1396 bevollmächtigt Herzog Leopold seinen lieben getreuen Henmann von Grünenberg, „in ze nemen und ze emphelhen von der stat ze Lutzern die 4800 fl. von des satzes wegen des amptes ze Rotenburg“ (Archiv für Schweiz. Geschichte XVII, Beilagen S. 231; s. auch die Urkunde von 1397; ib. S. 232).

[3]) Die Urkunde ist nicht mehr nachzuweisen.

Grûnenberg umb sinen dienst, den er im in dem gebirge tet vor Matray[a])[1]) und ze Eligurt[b]),[2]) 750 gulden geben und hat im die geschlagen uf die egenant vest Rotenburg als ander gelt. Datum in dem bezezz ze Matray an Sant Otmars tag anno
5 MCCC°LXVIII°.[3]) 1368, Nov. 16.

[a]) Z. Maroy, nachher Maray. [b]) Z. Ericnrtt.

[1]) Es gibt in Tirol zwei Matrei, das eine an der Strasse von Innsbruck über den Brenner, das andere (Windisch-Matrei), nordwestlich von Linz. Hier ist das erstere gemeint (s. Hnber, Geschichte Österreichs II, 293). Die Baiern waren 1368 in das 1363 von den Habsburgern gewonnene Tirol eingebrochen nnd hatten Matrei besetzt. Daraufhin wurde Matrei von den Österreichern belagert. Die Belagerung fällt in den November 1368 (vgl. nnsere Urknnde, sowie eine solche Herzog Leopolds, vor Matrei vom 30. November 1368, bei Lichnowsky IV, Nr. 884; Wartmann, Urkundenbnch von St. Gallen IV, 85; s. auch Argovia VIII, 215). Es gelang nicht, die Burg zn nehmen. (Blumer, der die beiden Urkunden von 1368 übersah, setzt die Belagerung in das Jahr 1363, als Tirol von den Habsbnrgern besetzt wurde; Glarner Urkundenbnch I, 259. Das ist auch darum nnmöglich, weil nach der Urkunde bei Lichnowsky IV, Nr. 529, Herzog Albrecht mit seinen Brüdern am 15. November bei Strass am Ausgang des Zillerthales kämpfte, Herzog Leopold also kanm am folgenden Tage vor dem ca. 50 Kilometer entfernten Matrei sein konnte.) 1370 verpfänden die Herzoge von Österreich Verschiedenes an Peter von Torberg, unter anderem für eine Schuld von 600 Gnlden „für seine dienste in dem pirg und vor Mattray“ (Archiv für Schweizer. Geschichte XVII, Beilagen S. 34).

[2]) Hériconrt, in Bnrgund, südwestlich von Belfort. Der Zug nach „Eligurt“ fällt ins Jahr 1369 nnd war gegen Ingram von Concy nnd den mit ihm verbündeten Grafen von Montbéliard gerichtet. Am 9. September 1369 nrkundet Herzog Leopold in „Elicnrt, ze velde“ (Anzeiger für Schweizer. Geschichte 1864, S. 11; Argovia VIII, 279, Nr. 254). Er selbst zog nachher ab nnd überliess die Führung der Belagerung seinem Kanzler, dem Bischof Johann von Brixen (Argovia VIII, 279, Urkunde von 1374, worin er mit dem Bischof für seine verschiedene Dienste abrechnet: „do wir hertzog Lüpold vor Ellicurt gelegen warent und herwider abzugent, . . .“). Am 11. Nov. 1369 wurde mit dem Grafen von Montbéliard Frieden geschlossen; s. über den Zug Duvernoy, Ephémérides dn Comté de Montbéliard, 1832, S. 305, 316; Argovia VIII, 227, 228. Den Dienst „ze Mattray nnd ze Elicurt“ erwähnt anch eine Urkunde der Herzoge Albrecht nnd Leopold von 1370 (ib. X, 287, Nr. 11; Glarner Urkundenbuch I, 259, Nr. 85, wo aber Blumer irrig den Zug 1365 ansetzt und vermutet, er sei gegen die Söldner ans dem englisch-französischen Kriege gerichtet gewesen, die damals ins Elsass gedrnngen waren und gegen die schon 1361 Papst Innocens VI. Hülfe von Herzog Leopold erhalten hatte; s. Lichnowsky IV, 41 nnd Reg. Nr. 247; Argovia VIII, 6). In einer Urkunde von 1371 wird das „antwerch (Belagerungszeug), daz man für Elicurt fuerte“, erwähnt; s. nnten Nr. 138; vgl. auch die Urkunde von 1370 bei Lichnowsky IV, Nr. 993, und die von 1374 in der Argovia XI, 119.

[3]) S. Anm. 1. Die Urkunde ist nicht mehr nachzuweisen.

Fol. 6b. 61. Item aber jetz herzog Lůpolt hat Petern und Henman von Grůnenberg[1]) umb iren dienst vor Eligurt geben 600 gulden und hat in die aber geschlagen uf Rotenburg als ander gelt. Geben ze Basel an Sant Hilaryen tag anno domini 1370, Jan. 13. M°CCC°LXX°.[2]) Diser sechs hundert guldin gefallen sint 300[a]) an 5 daz buw ze Rottenburg, die andern 300 umb irn dienst.

62. Item Peter wilent von Grůnnenberg[3]) stůnd fůr die herschaft an drin stetten in bürgen wis, ze Zůrich, ze Friburg und gen graf Diepolten von Nůwenburg,[4]) und von der selben burgschaft[5]) wegen hat er verleist 256 ℔, 11 ß angster und 10 34 gulden, und daz gelt hat in herzog Lůpolt geslagen uf den satz ze Rottenburg. Geben ze Schafhusen vor Quasimodogeniti[b]) 1376, vor April 20. anno domini M°CCC°LXXVI.[6])

63. Item aber hant herzog Albrecht und herzog Lůpolt 200 gulden geschlagen uf die vest Rottenburg ze verbuwen mit 15

[a]) Im Or. erst nach „buw". [b]) Or. Causimodogeniti; Z. richtig.

---

[1]) Henmann war der Sohn Peters; vgl. S. 621, Anm. 6.

[2]) Nicht mehr nachzuweisen.

[3]) S. S. 621, Anm. 6.

[4]) Aus dem Haus der Grafen von Neuchâtel in Burgund, entweder Theobald II, der u. a. 1338 (Trouillat III, 785) und 1340 erscheint (ib. III, 791), oder sein Sohn Theobald VI, der bei Trouillat sehr oft genannt wird, z. B. noch 1395 als „dominus Theobaldus, comes et dominus de Novo Castro, Bysuntinensis diocesis" (ib. IV, 593). 1400 lebte er nicht mehr. (Am 24. Juni 1400 spricht sein Sohn Humbert, Bischof von Basel, von ihm als einem Verstorbenen; ib. IV, 625.) Sein Sohn Theobald VII, der hier wohl nicht in Betracht kommt, fiel 1396 bei Nikopolis (ib. VII, 523, Anm. 1).

[5]) Über die Veranlassung dieser Bürgschaft (offenbar in Form der sog. Giselschaft) ist mir nichts bekannt. Die Herzoge von Österreich schuldeten wohl dem Grafen Theobald eine Summe. Doch kann „gen graf Diepolten" auch nur bedeuten, dass die Giselschaft bei ihm stattfand, wie die beiden andern in Zürich und Freiburg, und die Verpflichtung der Herzoge kann gegen einen andern gewesen sein. (Vielleicht waren die Herzoge den Bischöfen von Basel, mit denen sie in vielfachen Beziehungen standen, für irgend eine Schuld verpflichtet.) Beziehungen zwischen den Herzogen von Österreich und dem Grafen Theobald gerade aus der ungefähren Zeit der Bürgschaft zeigt uns eine Urkunde von 1369, worin die Herzoge Albrecht und Leopold dem Grafen einige Lehen in Burgund um 2000 fl. übertragen, und der Graf sich dafür für zwei Jahre mit 10 Rittern zu ihrem Dienste verpflichtet (Trouillat IV, 717, und Duvernoy, Ephémérides du Comté de Montbéliard, S. 315). S. die Nachträge.

[6]) Nicht mehr nachzuweisen. S. S. 621, Anm. 2.

einer kuntschaft.[1]) Geben ze Wien an Sant Anderes abent anno domini M°CCC°LXXI.[2]) 1371. Nov. 29.

64. Item aber hat herzog Lůpolt denen von Grůnenberg 200 (gulden)[a]) geslagen uf die vest ze Rottenburg ze verbuwen. Datum ze Jsbrugg nach[b]) dem sunnentag oculi anno domini M°CCC°LXX primo.[3]) 1371, nach März 9.

65. Item herzog Lůpolt hat aber[c]) Henmann von Grůnenberg[4]) umb sin dienst geslagen 200 gulden uf den satz ze Rottenburg. Geben ze Schafhusen an zinstag nach dem heiligen ostertag anno M°CCC°LXXVI.[5]) 1376, April 15.

66. Item herzog Lůpolt solt gelten etwenne Walther von Lyel[6]) 35 mark silbers umb ein ros, daz er von im kŏfte, und dar umb hat er im versatzt ze Růkosingen[7]) 2 mark geltz. Datum ze Brugg anno domini M°CCC°XXIV° vor Simoni et Jude.[8]) 1324, vor Okt. 28.

67. Item aber herzog Lůpolt hat dem Walthern von Lyel[6]) aber umb sin dienst geben 20 mark silbers und hat im da für versatzt 1 mark geltz uf dem hoff ze Mettenwile.[9]) Datum ze Brugg an sunnentag vor der vasnacht anno domini M°CCC°XXII.[d]) [2]) 1322, Febr. 14.

[a]) fehlt Hs1. [b]) ze Bruggnanch (statt „ze Isbrugg nach"). [c]) Das Or. wiederholt: hat aber. [d]) Hs1 milesimo tristentesimo vicesimo secundo anno.

[1]) Über eine andere solche Kundschaft vgl. S. 622, Anm. 2.

[2]) Nicht mehr nachzuweisen.

[3]) Nicht nachweisbar. Am 10. März 1371 urkundet Herzog Leopold zu Innsbruck (Lichnowsky IV, Nr. 1031).

[4]) Henmann, der Sohn des Peter von Grünenberg; s. S. 621, Anm. 6. Er war 1385 als Erbe seines Vaters Pfandherr und Vogt zu Rotenburg und soll 1421 gestorben sein (Geschichtsfreund XLIX, 221).

[5]) Am 9. und am 16. April 1376 urkundet Herzog Leopold zu Schaffhausen (Lichnowsky IV, Nr. 1262; Argovia IV, 380).

[6]) Über die Herren von Lieli vgl. S. 337, Anm. 3, S. 339, wo ein älterer Walther genannt wird, der 1306 schon tot war. Ein Walther wird u. a. 1323 in einer allerdings unechten Urkunde genannt (Fontes rer. Bernens. V, 315; s. S. 576, Anm. 3).

[7]) Rueggesingen, nordwestlich von Emmen, Kanton Luzern (Top. Atlas, Blatt 203).

[8]) Nicht nachweisbar. Am 17. Oktober 1324 ist Herzog Leopold zu Brugg (Lichnowsky III, Nr. 663).

[9]) Wohl Mettenwil, südwestlich von Meggen (I, 210, Anm. 5), oder Mettenwil in der Gemeinde Ballwil, Kanton Luzern.

Fol. 7a 68. Item herzog Albrecht hat aber Walther von Liel[1]) umb sin dienst geben 40 mark silbers und hat im da fůr versatzt 2½ mark geltz uf den fryen hofen ze Gundoldingen.[2]) Datum ze Wien an Sant Grôgoryen tag anno M°CCC°XXVIII°.[3]) 1328, März 12.

Die vorgenanten 3 brief sagent 95 mark silbers;[4]) die hat nu Henman von Grůnenberg[5]) geerbt von sinem wip,[6]) und hat im herzog Lůpolt daz bestett mit sinem brief. Datum ze Schafhuss des fritags vor oculi anno M°CCC°LXXIX°.[7]) Und die gůter und stuk sol man mit dem satz ze Rottenburg lôsen, won si vor usser dem satz versetzt wurden.[8]) 1379, März 11.

69. Item herzog Lůpolt selig gab[a]) etwenne Heinrich vom Stein[9]) umb sin dienst 40 mark silbers und hat im da fůr versatzt[b]) 2½ mark geltz uf der meyenstůr im Siggital. Datum

[a]) Über dem durchstrichenen „hat". [b]) In Hs1 folgt durchstrichen (aus dem folgenden Absatz): „in dem ampt Zug 2½ mark geltz an vischen. Geben ze Baden an samstag".

---

[1]) S. S. 625, Anm. 6.
[2]) S. I, 180, Anm. 1.
[3]) Nicht nachweisbar.
[4]) In Wirklichkeit sind es 105 Mark; s. Nr. 66, 67 und 68.
[5]) S. S. 625, Anm. 4.
[6]) Henmann von Grünenberg war vermählt mit Anna von Lieli (Geschichtsfreund XLIX, 221), die also nach der vorliegenden Urkunde wohl eine Tochter Walthers von Lieli war.
[7]) Nicht nachweisbar. Am 3. März 1379 erscheint Herzog Leopold zu Schaffhausen; s. Lichnowsky IV, Nr. 1410. Am 11. März 1379 stellt er dort auch Nr. 31 aus.
[8]) Die in Nr. 66—68 genannten Güter waren ursprünglich an die Herren von Lieli verpfändet, während der „satz ze Rotenburg" den Freiherren von Grünenberg gehörte. Nun soll man beides zusammen von Henmann von Grünenberg einlösen.
[9]) Über die Herren von Stein vgl. I, 60, Anm. 6; II, 132, Anm. 2. Ein Heinrich von Stein erscheint 1274 mit seinem Bruder Rudolf (Argovia X, 159, Nr. 189), Rudolf 1280 (Pfandregister Fol. 12a), beide 1301 (I, 160, Anm. 6), Heinrich 1317 (Argovia XI, 32, Nr. 32), ein „her Heinrich von Steine" 1329 (Fontes rer. Bernens. V, 678), ein solcher 1333 als Bruder eines Matthias, also wohl ein jüngerer, vielleicht der Sohn des ältern (Kopp, Geschichte V, 2. S. 498), ebenso 1334 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 656). Die Originalurkunde von 1316 nennt ausdrücklich Heinrich den Ältern; s. S. 627, Anm. 6.

ze Baden Petri et Pauli anno etc. M°CCCXV.[1]) Den satz meint her Henman,[2]) es si von erbschaft[3]) an in gefallen. 1315. Juni 29

70. Item aber herzog Lúpolt gab Heinrich vom Stein[4]) zú siner tochter hochzit[5]) 30 mark silber und hat im da für 5 versatzt in dem ampt Zug 2½ mark geltz an vischen. Geben ze Baden an samstag nach Sant Laurencien tag anno domini M°CCC°X.[6]) Disen satz meint aber Henman von Grúnnenberg ze erben. 1316. Aug. 15.

71. Item herzog Albreht und herzog Ott solten gelten 10 Hansen von Arwangen[7]) umb dienst und umb gelt, das er[a]) in danne bereit verlichen hat, als daz zwen brief wisent, die si im

[a]) Or. ir.!

---

[1]) Nicht nachweisbar. Am gleichen Tag stellt Herzog Leopold Nr. 3 aus.

[2]) Der vorher in Nr. 68 genannte Henmann von Grünenberg.

[3]) Ich kann die Verwandtschaft, auf der diese Erbschaft beruhte, nicht näher nachweisen. Nach Nr. 70 scheint es, dass Heinrich seine Tochter mit einem Grünenberger vermählte.

[4]) S. S. 626, Anm. 9.

[5]) Ich kann diese Tochter nicht nachweisen; s. Anm. 3.

[6]) Das Datum ist irrig. Der Brief liegt noch im Stadtarchiv Zug, abgedruckt von Zurlauben in seinen Tableaux topographiques de la Suisse, Paris 1730, I, Preuves S. VIII, Nr. 7. Er ist vom Donnerstag vor St. Laurenzientag 1316 datirt. Herzog Leopold bekennt, Heinrich von Stein dem Ältern zur „estüre siner dochter" 30 Mark Silber schuldig zu sein, und versetzt ihm dafür „ze Zuge in dem ampt 300 balchen vür 8 stucke geldes, 5000 rötele fur 10 stuke geldes und in dem ampt ze Egere 400 röten für 10 stuke geltes, 400 ketelinge für 4 ß gelt und 12 ele vür 6 ß geltes." Die Urkunde ist also offenbar mit der unserigen, die den Ertrag auf 2½ Mark angibt, identisch und das Datum im Pfandregister entsprechend zu ändern. Böhmer citirt irrig in seinen Regesten Herzog Leopolds dieselbe Urkunde zum Jahr 1310 nach Kopp und zum Jahr 1316 nach Zurlauben. Über die verpfändeten Abgaben von Fischen, „kettelinge" und „röteli" etc., vgl. oben S. 168 und 169, den Rodel um 1290. Auch unsere Urkunde zeigt, dass dort S. 169 „keittlinga" nicht für „retteling" verschrieben ist; s. ib. Anm. 1.

[7]) Arwangen, am rechten Ufer der Are, Kanton Bern. Über die Herren von Arwangen, Ministerialen der Grafen von Kiburg, vgl. Jahn, Chronik 32 ff.; Flückiger in den Abhandlungen des historischen Vereins Bern I, 119 ff. Johannes war der Sohn des Ritters Walther von Arwangen (s. I, 167, Anm. 3) und der Elsbeth von Büttikon, einer Schwester des Ritters Ulrich (s. Fontes rer. Bernens. V, 106), und erscheint sehr häufig, so 1301 mit dem Vater (ib. IV, 71), 1303 (ib. IV, 123), 1313 (ib. IV, 542), als „miles" 1318 (ib. V, 16), 1319 (ib. V, 106), 1321 nochmals mit seinem Vater (ib. V, 219) u. s. f., so 1331 (ib. V, 829; ib. V, 831 ff. ein Verzeichnis seiner Güter). 1333 nennt er seine Eltern selig

geben habent, 486 mark silbers, und dar umb habent si im versetzt ze Bůrgenden,[1]) ze Spitzenberg[2]) und ze Langnǒw 20[a])
1337 mark geltz. Datum ducis Albrechti anno domini M°CCC°XXXVII°;
1338 datum vero ducis Ottonis anno domini M°CCC°XXXVIII°.[3]) Die gûter und den satz hat ǒch Henmann von Grûnnenberg inne 5 und spricht, er si erb.[4])

72. Item herzog Lůpolt selig sol(t) gelten Ůlrich von Grůnenberg umb sin dienst 30 mark silbers. Da fůr hat er im versatzt 2 mark geltz uf der stůr ze Muchein. Geben ze Basel
1315, Mai 21. an mitwuchen nach der phingstwuchen anno domini M°CCC°XV.[5]) 10

73. Item aber herzog Lůpolt solt gelten Wernher von

[a]) Hs1 30.

(ib. VI, 76). 1335 erscheint als seine Ehefrau Verena, „hern Peters seligen des Sennen tochter" (ib. VI, 191; über die Senne von Münsingen vgl. S. 633, Anm. 1), 1340 er selbst als „vogt .. miner herren der herzogen von Oesterrich uffen dem Swartzwalt" (ib. VI, 540). Er wird wieder 1342 genannt (ib. VI, 683). 1344 (Geschichtsfreund XI, 73, 74), 1347 (ib. XI, 76), 1348 (7. Juni) wohl zum letzten Mal (ib. XII, 165). Am 12. Mai 1350 ist Verena Witwe (ib. XI, 79). Mit ihm erlosch der Mannesstamm der Ritter von Arwangen, und sein Besitz gieng an die Freiherren von Grünenberg über; vgl. S. 628, Anm. 4.

[1]) Wohl (Klein)-Burgund, wie in den Fontes rer. Bernens. VI, im Register, sowie von Th. von Liebenau im Archiv für Schweizer. Geschichte XVII, Beilagen S. 138, angenommen wird. Der Ausdruck „ze Bůrgenden", coordinirt mit den beiden folgenden „ze Spitzenberg" und „ze Langnow", ist allerdings auffällig. Doch wird man kaum an einen Ortsnamen denken dürfen, etwa Burgbühl in der Gemeinde Langnau, Kanton Bern; vgl. Jahn, Chronik S. 528, und derselbe, Der Kanton Bern, S. 435.

[2]) Über Spitzenberg vgl. 1, 189, Anm. 2. Irrig sagt Th. von Liebenau im Archiv für Schweizer. Geschichte XVII, Beilagen S. 138, dass Herzog Rudolf 1361 auf dem Lehentag zu Zofingen den Peter von Grünenberg mit Spitzenberg belehnt habe. Das Lehenbuch von 1361 verzeichnet keine solche Belehnung. 1362 urkundet Herzog Leopold, er habe dem Peter von Grünenberg, der das Amt Spitzenberg von Österreich zu Pfand habe, einen Ammann gegeben (ib.).

[3]) Unbestimmbar. Diese Nummer ist in den Fontes rer. Bernens. VI, 379 nach der Berner Handschrift (Hs1) abgedruckt.

[4]) Die Enkelin des Johannes von Arwangen, Margarete, Tochter seiner Tochter Elise und des Ritters Philipp von Kien, war mit Peter von Grünenberg vermählt; s. S. 621, Anm. 6 (Nr. 59). Nach Jahn a. a. O. erbten die Grünenberger die ganze Herrschaft Arwangen.

[5]) Nicht mehr nachzuweisen.

Grůnenberg umb sin dienst[1]) 60 mark silbers. Da fůr hat er im versetzet uf der stůr ze Muchein 4 mark geltz.[2]) Datum Esslingen an Sant Jacobs tag anno M°CCC°XV°.[3]) Dis zwen brief hat inne her Walther von Grůnenberg.

1315. Juli 25.

5 74. Item herzog Albrecht, miner herren vatter, erlŏbte[a]) wilent Hansen dem Kriechen ze lŏsen die burg[b]) und stat ze Arburg mit ir zůgehŏrung von wilent Hansen von Halwil umb 310 mark silbers. Datum in Wien an mentag nach Sant Anderes tag anno domini M°CCC°XLII°.[4])

Fol. 7b

1342. Dez. 2.

10 75. Item der selb herzog Albrecht solt gelten dem egenanten Hans dem Kriechen 10 mark silbers, die im abgezogen wurden von der losung wegen, so die kůnigin von Ungern[5])

[a]) Or. und Z. irrig plur. [b]) Hs₁ Vorburg.

[1]) Nach dem Regest bei Lichnowsky (s. Anm. 3) war es der Dienst gegen Frankfurt.

[2]) Nach dem Regest bei Lichnowsky (s. Anm. 3) 18 ℔ und nicht bloss auf der Steuer zu Muhen, sondern auch zu Reitnau.

[3]) Die Urkunde wird bei Lichnowsky III, Nr. 343 aus dem Archiv für Geschichte X, 431 citirt: Am 19. Juli 1315 hatte Herzog Leopold demselben Walther von Grünenberg um eine Schuld von 30 Mark Gefälle zu Gebisdorf versetzt (Böhmer, Regesten Herzog Rudolfs, aus Hormayrs Archiv 1819, S. 431; auch bei Lichnowsky III, Nr. 341, der aber 25 Mark Silber angibt, und dann nochmals zum 24. Juli unter Nr. 342 einen Satz auf Gebisdorf für 30 Mark anführt). Am 25. Juli 1315 stellte Herzog Leopold noch eine andere Urkunde vor Esslingen aus, die Kopp, Geschichte IV, 1. S. 123, aus dem Original mitteilt. So sollte es auch in der andern, nicht mehr im Original bekannten Urkunde „vor Esslingen“ heissen.

[4]) Lichnowsky III, Nr. 1318 citirt den Brief mit etwas anderm Wortlaut aus dem Archiv für Geschichte X, 476. Die Pfandsumme bestand demnach genauer aus 70 Mark, die der Herzog dem Hans von Hallwil schuldete (und die dann wohl Hans Kriech an sich gebracht hatte), und 240 Mark, die der Herzog dem Hans Kriech schuldig war, und der Herzog erlaubte dem Kriech, das Geld auf die Burg und Stadt Arburg zu schlagen. Nach der Fassung des Pfandregisters hingegen hätte der Kriech die ganze Summe von Hans von Hallwil gelöst, der vorher dafür Arburg zu Pfand gehabt hätte, was auch durch Nr. 73 bezeugt wird. Schon 1330 verspricht übrigens Hans Kriech den Herzogen Albrecht und Otto, dass er ihnen Stadt und Feste Arburg, die sie ihm um 320 (hier 310) Mark verpfändet, wieder zu lösen geben wolle (Lichnowsky III, Nr. 838).

[5]) Königin Agnes, Tochter König Albrechts. Sie löst im gleichen Jahr von Hans von Hallwil Sätze zu Gränichen und Sur und schenkt sie dem Kloster Königsfelden (H. von Liebenau, Königin Agnes, S. 513, Nr. 231, S. 516, Nr. 243).

getan hat von wilent Hansen von Halwil umb 1 mark geltz usser dem ampt ze Arburg; die selben 10 mark hat im herzog Albrecht geschlagen uf den satz ze Arburg mit sinem brief. Datum ze Lintz an samstag nach Sant Michels tag anno domini 1345. Okt. 1. M°CCC°XLV. [1]) 5

76. Item aber herzog Albrecht hat geben dem Kriechen 40 mark silbers ze stůr zů dem buw gen Rorberg [2]), und da fůr hat er im versatzt 4 mark geltz uf der burg und stat ze Arburg. Datum Gretz an Sant Angnesen tag [a]) anno domini 1337. Jan. 21. M°CCC°XXXVII° jar. [3]) 10

[a]) feblt Hs_1.

[1]) Nicht nachweisbar. Am 2. Oktober 1345 urkundet Herzog Albrecht in Linz (Lichnowsky III, Nr. 1401).

[2]) Rorberg, abgegangene Burg in der Gemeinde Rorbach, nordwestlich von Huttwil, Kanton Bern (Top. Atlas, Blatt 181). Auf der Burg sassen die Kerren von Kernenriet (im Kanton Bern), kiburgische Ministerialen, die in Bern verburgrechtet waren (s. Jahn, Chronik S. 501). 1323 wurde die Burg von den Bernern zerstört (Notiz der Chronica de Berno: „MCCCXXIII, mense Maji, castrum Rorberg destructum fuerat a Bernensibus“; Fontes rer. Bernens. V, 338; Ä. Tschudi, Chronicum I, 345, zum Jahr 1337; Jahn hat S. 501 das Datum 1337, S. 612 1338; s. auch Leu, Lexicon). Schon vor 1320 hatte Kuno Kerr einen Konflikt mit Bern wegen Totschlags eines Berner Bürgers beigelegt (ib. V, 154). Eine Notiz des Jahrzeitenbuchs von Fraubrunnen weist auf die Zerstörung von Rorberg hin: „Man sul herr Chuonen Kerren . . und aller jarzit hegan, die uff Rorberg verdurben“ (Regesten von Fraubrunnen S. 148, Nr. 698). Dieser Kuno, der oft, so 1300 als Sohn des Ritters Wernher erscheint (Fontes IV, 37), zum letzten Mal 1320 (ib. V, 154; der 1322 genannte „zům Kere, civis de Thun“, den das Register mit ihm identifizirt, ist offenbar ein anderer), war also bei der Einnahme der Burg gefallen. Damit darf man nun wohl unsere Urkunde in Verbindung bringen. Die Kerre hatten die Burg ohne Zweifel von den Grafen von Kiburg, deren Dienstleute sie waren (1320 nennt Kuno Kerr den Grafen Eberhart von Kiburg seinen Herrn; Fontes V, 154), nur zu Lehen gehabt. Nach der Zerstörung der Burg muss die Burgstelle an die Habsburger übergegangen sein, und diese verliehen sie 1337 dem Kriech, der ihren Wiederaufbau übernahm (daher spricht das Regest bei Lichnowsky III, Nr. 1095, von dem Ban des Burgstalls) und dafür jenen Pfandsatz erhielt.

[3]) Lichnowsky III, Nr. 1095 erwähnt die Urkunde aus dem Archiv für Geschichte X, 464. Nach seiner Fassung setzte der Herzog die 40 Mark auf den Zoll zu Arburg.

77. Item aber herzog Albrecht hat geben dem selben Kriechen[a]) umb sin dienst 100[b]) mark silbers. Dar umb hat er im versazet 10 mark silbers uff dem zol ze Arburg.[1]) Datum Arbon an samstag nach Sant Margerethen tag anno domini 5 M°CCC°XXVII°.[2]) 1327. Juli 18.

78. Item des egenanten Kriechen[8]) erben habent ŏch 160[c]) mark silbers uf dem satz ze Arburg, darumb etliche gûter erlŏst wurden, etlich gûter von her Jacob von Trostberg,[4]) und ŏch umb dienst, als sin brief wol wisent.[5]) Datum ze 10 Kůngsvelt an mentag vor Sant Bartholomey tag anno domini M°CCC°LI.[6]) 1351, Aug. 22.

79. Item ietz min her herzog Albrecht hat aber dem Kriechen[a]) geslagen uf den satz ze Arburg 118[d]) gulden, die er fůr in verleist hat von des grafen wegen von Kiburg[7]) und 15 von Berchtoltz wegen von Grůnenberg.[8]) Geben ze Wien an sunentag nach Sant Augstinen tag anno domini M°CCC°LXVII.[2]) 1367, Aug. 29.

[a]) Hs 1 kneht. [b]) Or. hundert. [c]) Or. hundert und sechzig. [d]) Or. C und XVIII.

---

[1]) Über den Zoll zu Arburg vgl. I, 489, Anm. 2.

[2]) Nicht nachweisbar.

[3]) S. S. 618, Anm. 2.

[4]) Über die Herren von Trostberg vgl. S. 560, Anm. 6.

[5]) Noch 1359 zahlt Herzog Rudolf von Österreich dem Johannes von Trostberg für eine „geltschuld" 440 fl. (s. S. 560, Anm. 6).

[6]) Nicht nachweisbar. Schon am 19. August 1351 ist Herzog Albrecht in Königsfelden (Lichnowsky III, Nr. 1567), dann wieder im Oktober (ib. II, Nr. 1576 ff.).

[7]) Da die Leistung nicht lange vor 1367 erfolgt sein wird, ist wohl nicht der Brudermörder Eberhart II gemeint, der 1357 starb, sondern einer seiner Söhne, am ehesten Hartmann III († 1377) oder Berchtold, Landgraf in Burgund. Am 7. Juli 1363 verkaufen die genannten mit ihren andern Brüdern an die Herzoge von Österreich, Rudolf, Albrecht und Lüpold, die Städte Burgdorf, Oltingen und alle Rechte zu Tun etc. um 12000 fl. (Argovia V, 166; X, 208). Vielleicht hangen mit diesem Verkauf die Leistung des Kriechen und die an ihn erfolgte Verpfändung vom 29. August 1367 zusammen. In der Kaufurkunde vom 7. Juli 1363 erscheinen auch unter den Zeugen der in unserm Regest genannte Berchtold von Grünenberg und neben ihm „her Hans der Kriech".

[8]) Berchtold von Grünenberg erscheint u. a. 1363; s. Anm. 7. 1337 bekennt er sich als Dienstmann des Grafen Rudolf von Neuenburg (Fontes rer. Bernens. VI, 351). Vgl. über sein Geschlecht S. 610, Anm. 1. Eine ähnliche „Leistung" S. 624, Anm. 5.

80. Item ietz herzog Lůpolt hat ŏch geslagen dem Kriechen[a]) uf den satz ze Arburg 200 gulden, daz er die dar uf verbuwen sol. Datum in dem LXXVII°. jar etc.[1]) 1377

Item den satz ze Arburg ůberal hat der elter Hans Kriech inne[b]) und nůsset da von uf 30 mark geltz.[2]) 5

Fol. 8a. 81. Item herzog Růd[olf] selig solt gelten Wernlin dem Schenken von Wil[3]) 30 mark silbers; da fůr hat er inne in phandes wis uf der ussern stůr ze Meyenberg $2^1/_2$ mark geltz. Geben ze Basel an dem hailig balmtag anno etc. in dem LXI. jar.[4]) Disen brief hat des selben Schenken[c]) můter inne, won er ir ŏch stat.[5]) 1361, März 21. 10

82. Item herzog Albrecht versast Hartman dem Sennen

[a]) Hs1 kneht. [b]) Kopp nn. [c]) fehlt Hs1.

---

[1]) Nicht nachweisbar.

[2]) Später folgt noch eine weitere Verpfändung: 1386 bezeugt Herzog Leopold, Sohn des bei Sempach gefallenen, Hans Kriech dem Älteren 300 fl. schuldig zu sein. 200 fl. habe er an die Feste Arburg, die er ihm versetzte, verbaut, und 100 fl. sei er ihm schuldig für Dienste und die Kosten, die er im Krieg zu Wietlisbach gehabt (wo er vor der Schlacht von Sempach Österreich Söldner sammelte). Er schlägt ihm die 300 fl. auf die Feste Arburg (Lichnowsky IV, Nr. 2023).

[3]) Aus einem Geschlecht, das in Bremgarten ansässig war. Wil liegt bei Bremgarten. Wernher der Schenk erscheint 1346 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 670), 1378 (Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins VI, 370; noch der gleiche oder ein Sohn?), 1379 (S. 622, Anm. 2), 1380 (Argovia X, 221, Nr. 556). 1381 nennt ihn Herzog Leopold „unsern getrůwen Wernher Schenk von Bremgarten, jetzent unsern innåmer“ (ib. XI, 141, Nr. 155). Im gleichen Jahr erscheint er als „jungkher Wernher Schenk von Bremgarten“ (Archiv für Schweizer. Geschichte XVII, Beilagen S. 56) und als Stellvertreter des österreichischen Landvogts im Argau (Matile, Monuments de l'histoire de Neuchâtel II, 1095, Nr. 774). Nach einer Urkunde von 1379 war er Einnehmer der Geleitsgelder und Nutzungen in den oberen Landen (Argovia XIV, 115, Nr. 97). 1384 wird er mit seiner Ehefrau Katharina und seiner Stieftochter Anna von Maschwanden genannt (ib. VIII, 110), 1385 (12. April) als herzoglicher Rat (Soloturner Wochenblatt 1821, S. 196). Vgl. auch die Erwähnung in der Klageschrift Luzerns gegen die Herrschaft Österreich 1386 (Archiv XVII, Beilagen S. 94). Er fiel 1386 bei Sempach (Th. von Liebenau, die Schlacht von Sempach, S. 134. Am 1. November 1386 wird er als tot genannt; Argovia VIII, 20).

[4]) Nicht nachweisbar. Am 18. März 1361 ist Herzog Rudolf in Lautern (Lichnowsky IV, Nr. 254), am 26. März in Brugg (ib. IV, Nr. 255).

[5]) D. h. da sie auch Anteil an der Pfandschaft hat.

von Münsingen[1]) für 40 mark silbers umb sin dienst 4 mark geltz[a]) an zigern, nach siner brief sag. Den selben satz hat im herzog Ott bestett mit sinem brief. Geben ze Brugg an mentag nach Alexin tag anno domini M°CCC°XXX° jar.[2]) 1330, Juli 23.

5 83. Item herzog Lúpolt solt gelten Hartman dem Sennen[1]) 70 mark silbers umb sin dienst, und da fúr hat er im versatzt 4 mark geltz uf der herb(st)stúr ze Vilmeringen.[3]) Datum Baden an fritag nach Sant Walpurg tag anno etc. MCCCXXI[b]) jar.[4]) Dis zwen brief hat inne Katerin Sennin genant von 10 Scherenberg.[5]) 1321, Mai 8.

84. Item herzog Růd[olf] selig, kúng Růd[olfs] sun, solt gelten Heinrich von Heideg(g) und Vinen[c]) siner husfrówen umb sin dienst 70 mark und hat im da fúr versetzt 4 mark geltz

[a]) Es folgt durchstrichen: uf der herbstúr ze Vilmeringen. Hs, zingern. [b]) MCCC über der Zeile. [c]) Kopp Vien.

[1]) Von Münsingen im Amt Konolfingen, Kanton Bern, nannte sich ein Ministerialengeschlecht, das später, 1360, von Karl IV. in den Freiherrenstand erhoben wurde. Hartmann erscheint 1300 mit seinem Vater Peter, schon als Ritter (Fontes rer. Bernens. IV, 27), von da an oft, so 1306 (ib. IV, 276), 1313 ausdrücklich als Diener des Herzogs Leopold von Österreich (ib. IV, 555), 1319 (ib. V, 100), 1320 (ib. V, 162, 200, 204), 1322 (ib. V, 256; vgl. seine Erwähnnng als „amator" der Gräfin von Kiburg, der Mutter des Brudermörders Eberhart, in Matthias Neoburg.; ib. V, 303), und noch 1336 (ib. VI, 328).

[2]) Nicht mehr nachzuweisen (s. Kopp, Geschichte V, 2. S. 194, Anm. 5). Es fehlt die Angabe, woranf die Pfandsumme angewiesen worden sei. Sollte etwa „zigern" eine Verschreibnng für einen Ortsnamen sein?

[3]) 1329 vermachte Hartmann der Senn vor dem Gericht zu Solotnrn seiner Ehefrau „vrŏ Catharinen von Durrach" (ein Soloturner Geschlecht; Konrad von Durrach war damals Schultheiss zn Soloturn) „alle rechtungen, die ich habe und haben möchte uf dem pfandschilling zů Langnau, der mir stat nmb 75 mark silbers und in den köf gehöret von Spitzenberg (s. I, 189, Anm. 2), und alle die rechtungen, die ich hatte uf dem phantschilling ze Villmaringen bi Lentzburg, der mir öch stat nmb 70 mark silbers von minen herren den herzogen, als die briefe stan, die mir dar umb gegeben sint" (Fontes rer. Bernens. VI, 664; s. auch Kopp, Geschichte V, 1. S. 393). Auch Burkhart der Senn hatte nach einer Urkunde von 1329 von Herzog Leopold († 1326) Pfandschaften zu „Willisau in dem Amt" inne gehabt (Kopp, Geschichte V, 1. S. 491, Beilagen Nr. 19), die hier fehlen.

[4]) Nicht nachweisbar; s. Anm. 3.

[5]) Über die von Scherenberg vgl. S. 582, Anm. 7.

uf dem hof ze Hitzkilch. Geben vor Lobunen an sunnentag vor sùngicht anno domini M°CC°LXXX°VIII.[1]) (1288, Juni 20.)

85. Item herzog Lůpolt selig solt gelten H[einrich][a]) von Rinach[2]) umb sin dienst[3]) 20 mark silbers; da fůr hat er im gesetzt 2 mark geltz uff den gůtern[b]) ze Richense[4]) und ze Escha, nach sins brief sag. Geben ze Brugg an zinstag vor der liechtmess anno M°CCC°X°.[5]) Disen brief hat inne H[einrich][a]) von Rinach.[6]) (1310, Jan. 27.)

86. Item herzog Lůpolt der alt solt gelten Fritschman ze Rin 30 mark silbers umb sin dienst[3]) und hat im da fůr

[a]) Z. Hanns. [b]) Hs: gerten.

[1]) Die Urkunde ist erhalten und von Kopp, Geschichte II, 1. S. 735, Beilage 31, abgedruckt (Regest bei Böhmer; s. Kopp II, 2. S. 401, Anm. 1, und oben den Rodel um 1300; S. 213, mit Anm. 2). Die 70 Mark hatte Herzog Rudolf der Via „in dotem" gegeben. Das Datum lautet dort: „Datum apud Lopun dominica proxima ante festum Sancti Joannis Baptiste".

[2]) Heinrich (III) von der untern Rinach, der von 1310 bis 1363 als Ritter erscheint; s. Merz in der Argovia XXI, (53 ff.) und ib. den Stammbaum. Auch Merz nimmt an, dass die Urkunde auf diesen Heinrich zu beziehen sei.

[3]) Es handelte sich offenbar, wie bei andern Verpfändungen des Jahres 1310, um den „Dienst über das Gebirg" nach Italien; s. Kopp, Geschichte IV, 1. S. 116.

[4]) Es sollte wohl heissen: „hof (güter) ze Miswangen"; s. Anm. 5.

[5]) Die Urkunde ist noch erhalten und liegt im Staatsarchiv Arau. Daneben hat Lichnowsky III, Nr. 54 aus dem Archiv für Geschichte X, 423, eine Urkunde vom 28. Januar 1310 — aus Baden statt Brugg datirt —, durch die Herzog Leopold dem Heinrich von Rinach für 20 Mark Silber, die er ihm schuldet, auf die Vogtei zu „Eschi" (Aesch) 13 Viertel Kernen und auf den Hof zu Müswangen 9 Mütt Kernen anweist. Nach Merz, (Argovia XXI, 53, Anm. 24) ist aber dieselbe Urkunde noch im Staatsarchiv Arau vorhanden und vom 27. Januar aus Brugg datirt. (Die Regesten Lichnowskys sind oft unzuverlässig.) Ohne Not nimmt Merz zwei Urkunden vom 27. Januar an, von denen die eine für Heinrich, die andere für seinen Bruder Hans (Johannes III) ausgestellt worden wäre. Das H. des Pfandregisters wird eben von Kopp, Geschichte IV, 1. S. 115, der sich auf eine andere Kopie beruft (s. ib. IV, 1. S. 54, Anm. 4), offenbar irrig mit „Hans" aufgelöst (s. auch Note a). Schon Kopp bezweifelt übrigens, dass zwei Urkunden zu unterscheiden seien. In unserem Regest wäre demnach statt „gůter ze Richense" „hof ze Miswangen" zu lesen.

[6]) Wohl Heinrich IV von der untern Rinach, der 1386 bei Sempach fiel, der Sohn Heinrichs III, des ursprünglichen Pfandinhabers; s. den Stammbaum in der Argovia XXI.

versetzt in des keller ampt hie disent der Ar[1]) 3 mark geltz.[2]) Den selben satz hat aber ietz herzog Lůpolt Hertrich ze Rin, des vorgenanten Fritschmans sun,[3]) bestet. Geben ze Baden an fritag nach Sant Frantzissen tag in dem LXXV. jar.[4]) 1375, Okt. 5.

5 87. Item herzog Lůpolt solt gelten Walther, Heinrich Fol. 8b und Ůlrich von Bůtikon[5]) und iren erben 70 mark silbers umb iren dienst und hat in da fůr versatzet 8 mark geltz uf der stůr in dem dorf ze Langnǒw. Geben ze Kiburg an fritag nach Sant Ůlr[ichs] tag anno domini M°CCC°VIII°.[6]) Disen brief hat 1308, Juli 5.
10 nu inne Walther von Bůtken.[7])

88. Item herzog Lůpolt solt gelten Annen von Rinach, geborn von Swarzenhorn,[8]) 100[a]) mark silber, die er ir gab ze heinstůr zů Berchtolt von Rinach, und da fůr hat er ir versetzt 10 mark geltz uf dem zol ze Bremgarten, uf dem Bǒtz-
15 berg und anderswa, nach ir brief sag. Geben ze Lentzburg

[a]) Voran „und", durchstrichen.

---

[1]) Es ist das Kelleramt zu Lunkhofen gemeint; vgl. Argovia VIII, 63 ff., wo aber diese wie eine frühere vom Pfandregister verzeichnete Verpfändung fehlt; s. S. 611, Anm. 2.

[2]) Die Verpfändung fällt wohl wie die vorausgehende in das Jahr 1310, wo Herzog Leopold für den Zug nach Italien rüstete; s. S. 634. Anm. 3.

[3]) Der S. 416, Anm. 4 genannte, noch 1381 und 1386 erwähnte Hertrich zu Rhein ist also nicht identisch mit dem Hertrich, der 1378 als Bruder Fritschmanns erscheint (ib.).

[4]) Nicht nachweisbar. Am 12. Oktober 1375 erscheint Herzog Leopold zu Breisach, am 13. Oktober wieder in Baden (Lichnowsky IV, Nr. 1238, 1239).

[5]) Über die Herren von Büttikon vgl. S. 279, Anm. 10, S. 554, Anm. 3. Die hier genannten Walther und Heinrich erscheinen auch 1311 (Regesten von Konstanz II, 75, Nr. 3594).

[6]) Nicht nachweisbar. Schon am 2. Juli 1308 urkundet Herzog Leopold auf der Kiburg (Soloturner Wochenblatt 1827, S. 232). Am 14. September 1308 verpfändet er daselbst dem „Ritter Ulrich von Büttikon dem Lieblosen (s. S. 279, Anm. 10) für 20 Mark 20 Mütt Kernen auf der äusseren Mühle zu Zofingen (Lichnowsky III, Nr. 12). Diese Verpfändung fehlt hier.

[7]) Walther von Büttikon ist wohl der u. a. 1379 genannte Sohn des Heinrich Walther (Geschichtsfreund XL, 104), auch 1391 genannt (ib. XVII, 267).

[8]) Die zweite Gemahlin Berchtolds III von Rinach (1299—1337); s. Merz in der Argovia XXI, 30. Die von Schwarzenhorn waren ein rätisches Geschlecht; s. Stumpf, Chron. lib. X, Fol. 615; nach ihm Leu, Lexikon; ferner Campell, Historia, ed. Plattner in den Quellen zur Schweizer Geschichte VIII, 12. (Er nennt die Familie Nigricornienses oder von Schwarzenhorn.)

1323, März 1. anno domini M°CCC°XXIII° an dem zinstag vor mittervasten.[1]) Disen brief hat inne Trut von Eptingen von Rinach[2]) von erbschaft wegen.

89. Item herzog Lůpolt solt gelten Wernher dem Helstab[3]) 12 mark silbers umb ein ros. Dar umb hat er im versetzt 1 mark 5 geltz uf der herb(st)stůr ze Růkeringen.[a]) Geben ze Solotern 1318, Okt. 8. an sunnentag vor Sant Dyonisigen tag anno domini M°CCC°XVIII°.[4]) Die selben gůlt hat nu inne her Henman von Eschentz[5]) von erbschaft wegen.

90. Item Hans von Halwil hat ein satz von herzog 10 Friderich umb 27 mark silbers, und dar umb hat er inne 2½ mark geltz, die gelegen sint ze Lentzburg an dem Santweg

[a]) Or. Růikeringen; doch scheint das „i" später eingeschoben zu sein.

Die Lage der Burg weiss ich nicht zu bestimmen (Kopp, Geschichte V, 1. S. 62, Anm. 10 weiss den Namen überhaupt nicht zu deuten). Ein Schwarzenstein liegt nach Campell bei Obersaxen im Bündner Oberland (Raet. Top. ed. Kind, in den Quellen zur Schweizer Geschichte VII, 23; s. auch Campell, Historia a. a. O. VIII, 27; Sererhard, Einfalte Delineation aller Gemeinden gemeiner dreier Bünden, ed. Moor II, 7). Doch ist Schwarzenhorn kaum damit identisch. Um 1300 erscheint ein „Gunthalmus de Swarzenhorn, miles", so 1283 (Mohr, Cod. diplom. Raet. I, 22, Nr. 19), 1284 (ib. I, 30, Nr. 25), 1291 (ib. I, 70, Nr. 53), 1299 (ib. I, 153, Nr. 89; Regesten von Pfävers, S. 21, Nr. 113), 1310 (Mohr I, 213, Nr. 134).

[1]) Nicht nachweisbar. Das Regest wird erwähnt von Kopp, Geschichte V, 1. S. 62; Argovia XXI. 31.

[2]) Gertrud von Eptingen, die Gemahlin Albrechts I von Rinach (1338—1365), eines Sohnes Berchtolds I, Tochter Gottfrieds von Eptingen, genannt Bitterli, seit 1365 Witwe; s. Argovia XXI, 36.

[3]) Ein „miles, dictus Helstab" erscheint 1271 (Geschichtsfreund I, 196), 1277 (ib. III, 134), „Wernherus dictus Helstap" mit seiner Frau Elsbeth, und seinen Kindern Johann, Jakob, Ulrich, Heinrich und Margret 1279 (ib. III, 138), Wernher wieder 1309 (ib. X, 110), sein Sohn Johannes 1311 (Rochholz, die Aargauer Gessler S. 8).

[4]) Nicht mehr nachweisbar.

[5]) Eschenz, ehemalige Burg bei dem Pfarrdorf Eschenz, Kanton Turgau. Über die Herren von Eschenz vgl. Pupikofer a. A. I, 514. Henman von Echenz fiel 1386 mit seinen Söhnen Heinzmann und Henmann bei Sempach (Verlustliste bei Th. von Liebenau, die Schlacht von Sempach S. 134). 1391 spricht seine Tochter Margret von Eptingen von ihm und seinen beiden Söhnen selig (Geschichtsfreund XIX, 213). Der 1398 erscheinende Herr Henmann von Eschenz, Ritter (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 783), ist also ein anderer. Im Zürcher Urkundenbuch III, Register, S. 371 wird darauf hingewiesen, dass eine Burg Eschenz im Jura am Hauenstein lag.

und ze Rinach in dem dorf. Den selben satz hat aber herzog Albrecht, miner herren vatter, erlöbt ze lösen mit sinem brief Peter den trugsetzen von Wildegg.[1]) Datum herzog Albrechtz brief ze Gretz an sunnentag vor Bartholomey anno domini 1341, Aug. 19. oder 1345, Aug. 21.
5 M°CCC°XLI°.[2]) Disen brief hat inne Mathis von Bůtikon[3]) von erbschaft wegen.

[1]) Über die Truchsesse von Wildegg vgl. S. 50, Anm. 5, S. 572, Anm. 5. Der hier genannte Peter, ein Neffe des S. 50, Anm. 5 erwähnten, erscheint von 1315 an; s. den Stammbaum bei Merz, die Habsburg, Tafel 5. Er wird noch 1346 genannt (Mitteilung von Herrn Merz).

[2]) Der Brief, von Kopp irrig vom 29. August datirt, ist nicht mehr nachzuweisen, wohl aber eine auf dieselbe Verpfändung bezügliche Urkunde vom 16. Oktober 1344 (bei Kopp, Geschichtsblätter I, 270). Herzog Friedrich erklärt, für sich und seine Erben sowie seinen Vetter Herzog Albrecht, dem Johann von Hallwil 27 Mark Silber schuldig zu sein, „die er Johansen seligen dem Weggler von Baden, wilent unserm schultheissen ze Lentzburg, dar verlühen hat an dem kouff der lüten und der guetern ze Ruhiswile, die uns der selbe unser schultheiss koufte von unsern getrüwen Hartman und Wernhern den truksetzen von Wildegg gebrůdern, und an dem how des turnes und an der rinkmure uf der burg ze Lentzburg . . .“ Dafür versetzt er ihm „ze einem werenden phande 3 ℔ d. geltz von der herbststüren under dem Sarbach an dem Santweg ze Lentzburg und darzu 11 mütt kernen geltz und 6 malter habern geltz, die uns ledig worden sint von der von Howenstein seligen und gelegen sint ze Rynach in dem dorf.“ (Es folgt dann eine ausführliche Aufzählung dieser Güter). Die beiden Urkunden, die ganz offenbar dieselbe Verpfändung betreffen, stimmen aber nicht ganz zusammen: 1341 erlaubt Herzog Albrecht Peter dem Truchsessen von Wildegg den Satz einzulösen, den Hans von Hallwil von Herzog Friedrich inne hat, und 1344 versetzt der Herzog erst die betreffenden Güter an Hans von Hallwil. Jedenfalls verdient die wohl überlieferte Urkunde von 1344 vor dem Regest des nicht immer zuverlässigen Pfandregisters den Vorzug. Da in diesem Verschreibungen gerade der Jahreszahl auch sonst vorkommen, darf man vielleicht auch hier eine solche annehmen. Wenn die Urkunde nach 1344 fällt, stimmt alles vollständig. Vielleicht ist sie ins Jahr 1345 zu setzen (21. August). Am 3. August 1345 urkundet Herzog Albrecht wirklich zu Graz (Lichnowsky III, Nr. 1397), während er für den August 1341 und auch für die unmittelbar folgenden Jahre dort nicht nachgewiesen werden kann.

[3]) Über Matthias von Büttikon vgl. S. 579, Anm. 10. Matthias erscheint ferner 1386 (Matile, Monuments de l'histoire de Neuchâtel II, 1164, Nr. 817; vgl. auch Archiv für Schweiz. Geschichte XVII, Beilagen S. 188), 1392 (Geschichtsfreund XL, 91, 111, 112). Er war Hofmeister und Amtmann der Gräfin Maha von Valangin, Witwe des Grafen Johann (s. S. 640, Anm. 5), und Erzieher ihres Sohnes Wilhelm (Th. von Liebenau, die Schlacht von Sempach,

91. Item Grim von Grûn(en)berg[1]) hat von der herschaft in phandes wis den zol ze Brugg und die gûlt ze Gebistorf umb 1320 gulden. Den selben satz hant nu die burger von Brugg an sich erlediget und erlôset[a]) umb daz vorgenant gelt mit herzog Albrechtz und herzog Lûpoltz brief; da von niessent si alle jar 100 gulden. Datum Wiene an donrstag vor Sant Jôrien tag anno M°CCC°LXXVIII°.[2]) — 5 — 1378, April 22.

Fol. 9a

92. Item mit ietz herzog Lûpoltz gunst und willen hat Hans Efinger von Brugg[3]) ein satz an sich erledgt[b]) umb 25 mark silbers, da von er nússet $2^1/_2$[c]) mark geltz uf dem zehend ze Vilingen.[d]) Geben ze Schafhuss an zinstag nach dem sunnentag Judica anno etc. in dem LXXVII jar.[4]) Disen satz[e]) hat der alt herzog Lûpolt versetzt Hartman von Tegervelt.[5]) — 10 — 1377, März 17.

93. Item graf Hans, graf Rûdolf und graf Gôtfrit von Habspurg hant versetzet uf der mùli ze Rapoltswiler,[f]) da es dennoch ir eygen was,[6]) 6 mark geltz fùr 80 mark silbers Otten — 15

[a]) Or. erlôstet. [b]) Hs₁ gelediggt. [c]) Hs₁ 3. [d]) Hs₁ Vilmeringen. [e]) Kopp brief. [f]) Z. Raportswiler.

S. 62). Er erscheint schon 1373 in einer den Grafen Johann von Valangin betreffenden Urkunde (Matile, Monuments II, 989, Nr. 712), 1376 als „armiger" (ib. II, 1025, Nr. 738). Seine Gemahlin war Elsbeth von Trostberg; s. S. 579, Anm. 10. Worauf die Erbschaft beruht, kann ich nicht sagen.

[1]) S. S. 610, Anm. 1.

[2]) Nicht mehr nachweisbar. In dieser Zeit waren die beiden Herzoge in Wien; s. Lichnowsky IV, Nr. 1355 ff.

[3]) Ein bekanntes Brugger Bürgergeschlecht. Johannes Effinger erscheint 1376 (Argovia IV, 380), später, von 1401 an, ein Friedrich Effinger, Schultheiss zu Brugg (ib. IV, 382 ff.).

[4]) Nicht nachweisbar. Damals war Herzog Leopold in Schaffhausen; s. Lichnowsky IV, Nr. 1312 ff.; Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 1142, Anm. zu S. 658.

[5]) Über die Herren von Degerfelden vgl. S. 122, Anm. 1. Hartmann von Degerfelden erscheint 1315 (Urkundio I, 182; Kopp, Geschichte IV, 2, S. 91; Rochholz, die Argauer Gessler, S. 12).

[6]) D. h. als sie noch ihnen gehörte, also vor dem Übergang von Rapperswil an die Habsburger 1354.

von Ranbach.[1]) Den satz mủgent[a]) nu min herren lôsen, ob si wellent. Den satz hat inne Hans der Tôssegger.[2])

94. Item herzog Lủpolt solt gelten etwenne Heimen und Markwarten von Hasenburg[3]) 300 mark silbers, die si im bereit verlichen hetten, uff lủt und gůt und uf die burg ze Wilisôw, und solt sich abniessen jerlich mit 25 marken. Datum ze Strasburg an samstag nach Sant Mathis tag anno etc. in dem XXI. jar.[4]) 1321, Febr. 28.

95. Item dar nach versast aber der selb herzog Lủpolt den

a) „den satz mủgent" steht zwei Mal; derselbe Fehler in Hs_1.

1) Über Otto von Rambach vgl. S. 583, Anm. 2, das Lehenbuch von 1361. Die Verpfändung ist nicht mehr nachweisbar. Dagegen hatte Otto noch anderes in Rapperswil zu Pfande (s. ib.).

2) Hans war vermählt mit Ursula, der Tochter Ottos von Rambach (Regesten von Pfäfers, S. 37, Nr. 252). Er stammte aus dem Geschlecht der Herren von Willberg; vgl. S. 489, Anm. 6, wo der Pfandbrief des Hans von Willberg, genannt Tossegg (Tössegg, Burg bei Willberg), erwähnt ist. Der dort genannte jüngere Hans (sein Sohn?) erscheint auch 1410 als Burgvogt zu Rapperswil (Regesten von Rapperswil S. 40, Nr. 40), 1399 seine Gemahlin Amalia, geborene von Gösgen, (Soloturner Wochenblatt 1821, S. 475).

3) S. S. 611, Anm. 3.

4) Die Urkunde liegt im Staatsarchiv Luzern und ist abgedruckt bei Kopp, Geschichte IV, 2. S. 481, Beilage Nr. 48; vgl. ib. S. 256; Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern I, 634, mit Anm. 4; bei Lichnowsky III, Nr. 578 irrig zum 26. September 1321. Herzog Leopold versetzt den „edelen lüten Heimen und Marquarde von Hasemburg, gebruedern, . . ze eim rechten phande die burg ze Wilisowe, lüte und guet, gerichte und swaz dar zuo hoeret, mit allen den nnetzen und rechten, alz wir si und unser amptlüt an unsere stat untz her bracht hant, umb 300 march guetes silbers". Jährlich sollen die Brüder und ihre Erben „abslahen 25 mark an den 300 marken, die si uns verlihen hant, vür burghuet und vür alle nütze, die si der lüten und guetes geniessen mugen", bis die 300 Mark abgenossen sind; vgl. hierüber S. 92, Anm. 1. Dazu kam 1324 eine Vermehrung der Pfandsumme; s. Nr. 95. Eine Verpfändung von 1329 ist hier nicht verzeichnet. Herzog Otto schlägt Markwart von Hasenburg „40 march silbers . . uf di phand, die er von unserm brueder herzog Lüpolten seligen inne hat, ze Willisowe, des brief er ouch dar umbe hat, also beschaidenlich, daz der vorgenant Marchart(!) von Hasenburch den edlen man Marcharten von Paldek richten sol 40 march silbers . . für di 6 march geltes, di Burchart der Senne (s. S. 633, Anm. 1) ze phant inne het von unserm bruoder herzog Lüpolten seligen, der im di versatzt het umb 60 march silbers, und het sin brief dar uber geben, die gelegen waren ze Willesowe in dem ampt" (Kopp V, 1. S. 491, Beilagen Nr. 19). Auch diese Pfandschaft fehlt im Pfandregister.

selben von Hasenburg daz selb phant für 130 mark[1]) mit soliche gedingen: wenne man in die selben 130 mark gebe, so süllent sich danne die 280[a])[2]) mark alle jar abniessen mit 25 marken,[3]) als ir brief wol sagent. Geben ze Brugg an mentag nach Walt- 1324. Mai 7. purgi in dem XXIV. jar.[4]) Disen satz hat nu inne graf Hans 5 von Vallensis.[5])

[a]) Es sollte 250 heissen; s. Anm. 2. Vorher steht durchstrichen CCCL.

---

[1]) D. h. die 130 Mark wurden zu der früheren Pfandsumme geschlagen, die sich übrigens durch Amortisation auf 250 Mark vermindert hatte; s. Anm. 2. Der neue Satz war aber nicht amortisirbar, sondern musste ganz zurückbezahlt werden; s. Anm. 4 und S. 92, Anm. 1.

[2]) Es waren 250 Mark, da gemäss der Urkunde von 1321 schon 50 Mark amortisirt waren. Auch die Urkunde spricht von „drithalb hundert marck".

[3]) S. S. 92, Anm. 1.

[4]) Die Urkunde liegt im Staatsarchiv Luzern und ist abgedruckt bei Kopp, Geschichte V, 1. S. 479, Beilage Nr. 4; s. auch Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern I, 635, Anm. 1. Die Herzoge versetzen den beiden von Hasenburg „âne die phandung, die wir in vor hant geben (1321) . . die burg ze Wildisoewe(!) . . für 20 march geltes und für burghuot und für alle nütze . . umb 130 march guetes silbers . ." Diese sollen die Herzoge zurückbezahlen (also ein „unabniessendes Pfand", wie die meisten hier verzeichneten), und dann sollen die Herren von Hasenburg, von der von 1321 her stammenden, nun auf 250 Mark verminderten Pfandsumme (s. Anm. 2) jedes Jahr gemäss dem Brief von 1321 25 Mark „abniessen".

[5]) Es ist Johann II (1334—1383) aus dem Grafenhause Arberg-Valangin (Valangin im Kanton Neuenburg), einem Zweig der Grafen von Neuenburg, der Sohn Gerharts, der 1339 bei Laupen fiel (Justinger ed. Studer, S. 91) und der Ursula von Hasenburg; s. Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern I, 637 ff.; Matile, hist. de la seigneurie de Valangin, Neuchatel 1852, S. 52 ff. Die Grafen hatten die Herrschaft Willisau von Österreich zu Lehen. Das hier genannte Pfand hatte Johann wohl durch seine Mutter, eine geborene von Hasenburg, von den Hasenburgern geerbt. Er erscheint überaus häufig, so 1351, noch unter Vormundschaft seines „Oheims", des Grafen Ludwig von Neuenburg („Johannes de Arburg, domicellus, dominus de Vanlenggen"; Matile, Monuments de l'histoire de Neuchatel, 1848, II, 666, Nr. 538, wo er noch sehr oft in Urkunden erscheint). 1355 vermählt ihm der Graf Theobald von Neuchâtel (s. S. 624, Anm. 4) seine Tochter Maha (ib. II, 726, Nr. 566). Als Ritter wird er 1356 genannt (ib. II, 779, Nr. 576). Eine Urkunde von 1357 nennt ihn neben seiner Schwester Jordane, die mit Henman von Haus von Isenheim (s. II, 458, Anm. 1) vermählt war (ib. II, 766, Nr. 592). Er hatte Ruswil im Kanton Luzern von Österreich zu Lehen (vgl. die Urkunde von 1370; Geschichtsfreund XXVI, 70; s. auch Archiv für Schweiz. Geschichte XVII, Beilagen S. 28). Er wird n. a. 1361 genannt (Matile, Monuments II, 1179, Nr. 208), 1365 (Lichnowsky IV, Nr. 687), 1372 (Argovia X, 213, Nr. 502),

96. Item ietz herzog **Albrecht** und herzog **Lúpold** hant dem schultheissen von **Lenzburg**[1]) versatzt das búrgli halbs ze **Frôidenvels**[2]), gelegen am **Undersew**,[3]) das burgsezz ze **Lentzburg** und daz schultheissenampt ze **Lenzburg**, als es wilent[a])
5 der bischof von **Brichsen**[4]) verdienot hat, und stat daz búr(g)li 2000 guldin, das burglechen 1000 guldin und daz schultheissenampt 3000 guldin, und mag man ir jeklichs ân daz ander wol gelôsen also: welchs man lôset, so sol man daz gelt anderswa anlegen an andre gûter und die von der herschaft emphachen. Datum in
10 **Wien** am nechsten samstag nach dem Prechen tag anno domini MCCCLXXIIII[5]). 1374, Jan. 7.

[a]) Das „wilent“ muss auf das Prädikat bezogen werden; denn der Bischof lebte zur Zeit der Abfassung des Pfandregisters noch und starb erst 1388.

1375 (Trouillat IV, 331; Lichnowsky IV, Nr. 1215), 1377 (Segesser I, 637, Anm. 1), 1379 (Lichnowsky IV, Nr. 1427), 1381 (Segesser I, 639), 1382 (Archiv für Schweiz. Gesch. XVII, Beilagen S. 60; Th. v. Liebenau, die Schlacht von Sempach, S. 46). Im August 1303 erscheint zum erstenmal seine Witwe Maha (Matile, hist. de Valangin, S. 83). Maha war eine eifrige Parteigängerin Österreichs und übergab am 30. Juni 1386, vor der Schlacht von Sempach, die Stadt Willisau dem Herzog Leopold (Archiv für Schweiz. Geschichte XVII, Beilagen S. 188, Anm. 3; Dierauer, Gesch. der schweiz. Eidgenossenschaft I, 322; Th. v. Liebenau, die Schlacht von Sempach, S. 68; s. ihr Burgrecht mit Bern bei Matile, Monuments II, 1179, Nr. 208).

[1]) Siehe das Nähere über diesen und dessen Familie bei Th. von Liebenau, Bischof Johann von Gurk., separ. S. 14 ff., und Argovia VIII, 155 ff.

[2]) Freudenfels, Burg am Untersee, südöstlich von Eschenz, Kt. Turgau.

[3]) Der untere Teil des Bodensees.

[4]) Der Bischof Johann von Brixen stammte aus der Familie der Schultheissen von Lenzburg, war 1358, bis 1363 Kanzler Herzog Rudolfs von Österreich, dann seiner Brüder Albrecht und Leopold, 1363 Bischof von Gurk, dann Bischof von Brixen und starb 1388 als Bischof von Cur; vgl. Th. von Liebenau in der Argovia VIII, 141 ff.; Huber, in der allgemeinen, deutschen Biographie XIV, 200; s. auch die Urkunde von 1374 in Anm. 5.

[5]) Die Urkunde ist noch in einem Vidimus von 1443 erhalten und von Liebenau in der Argovia VIII, 309—312, Beilage Nr. 7, herausgegeben worden (Regest bei Lichnowsky IV, Nr. 1149). Die Herzoge von Österreich sind dem Bischof von Brixen für seine vielen Dienste, die ausführlich aufgezählt werden, 49,900 Gulden schuldig. Er hat sie aber „ledig gelassen nutz an 6000 guldin, dern wir sinen vatter, unsern getrúwen, lieben Conrat, schultheissen von Lentzburg, Ulrichen und Heinrich, desselben schultheissen súnc, ... usgerichtet haben, als hie nach geschrieben stat: des ersten alls unsern halbteil des vestlins und der nútze ze Frödenfels und des kilchenlehens ze Burg im Chostentzer bystum (das letztere fehlt im Regest), (so) von uns ze libtinge

Fol. 9b 97. Item als wilend **Johann Eychiberg**[1] . . . [a]) guldin gehebt hat von herzog **Rûdolf** uf den gúlten und nútzen ze **Ergôw** in dem **Rûstal**,[2] uf dem kelnampt ze **Lunkoft**[3]) und uf dem ampt genant daz **Fryampt**[4]) und uf dem zol ze **Bremgarten**, da von er wol nússet 10 mark geltz, und als die selben gúlt dar nach fúr sin schaden inne gehebt hat der **Efinger** von **Brugg**[5]) von beder herren wegen, also hat aber nu herzog **Lúpolt Hartman Andres** und **Klaren** siner husvrôwen von **Rotenburg**[6])

a) Lücke in allen Handschriften; aus dem Folgenden wohl zu ergänzen.

hatt der vorg. byschoff Johans" (vgl. die Urkunden vom 17. Juli 1359 bei Lichnowsky IV, Nr. 63; Schmid, Monum. Hohenberg. S. 489; Argovia VIII, 249). Dieser hat es mit Einwilligung von Herzog Rudolf selig († 1365) dem „erbern Johannsen von Ravenspurg und sinen brudern" für 500 Gulden versetzt (Urkunde vom 6. Okt. 1363; Regesten von Einsideln, S. 35, Nr. 395; Argovia VIII, 308, u. Reg. 162). Der Bischof darf es wieder einlösen, und dazu schlagen ihm die Herzoge darauf 2000 Gulden. Sie sollen alles „niessen in pfandeswise ân allen abschlag der nutze", bis die Herzoge oder ihre Erben das Pfand mit 2500 Gulden lösen. Ferner erhalten sie den halben Teil des Kirchlehens zu Burg, das die Herzöge mit denen von „Kliugen ob Stein gemein haben. Als ouch der vorgen. Cunrad schult(eis)s und sin süne von uns in dem ampte ze Lentzburg vormals habent im pfandeswise 6 mark geltes ze ewigin burglehen (Urkunde von 1369; Lichnowsky IV, Nr. 937; Argovia VIII, 154, wo es aber 60 Mark heisst, was auch wahrscheinlicher ist), . . . daruff slahen wir in und iren erben . . . 1000 guldin" (ebenfalls „âne abslag der nutzen"), dazu auf „unsere schultheissenampt ze Lentzburg, daz vormals ir aller libting von uns ist . . . 3000 guldin" (ebenfalls „âne abslag"). Hingegen sollen wie bis anhin ausgenommen sein „alle nütz und velle, die von den grossen gerichten umb den tod und für erbschaft von ungenossen wegen da gefallent". Diese sollen die Pfandinhaber den Herzogen und ihren Landvögten im Argau „verreiten oder antworten". Dann folgen noch die Bestimmungen über die neue Anlage der Pfandgelder nach Ablösung des Pfandes. Freudenfels (die Hälfte) hatten die Herzoge von Österreich 1359 den Freiherrn von Klingen abgekauft (Argovia VIII, 248, Reg. Nr. 14; s. auch Turgauische Beiträge X, 81; Rahn, Kunstdenkmäler des Kantons Turgau, S. 195 u. 160).

1) S. S. 573, Anm. 7.

2) Diese allgemeine Angabe „gúlte und nútze ze Ergôw in dem Rûstal" wird durch das Folgende näher bestimmt: Gülte und Nutzen im Reusstal, nämlich im Kelnamt zu Lunkhofen etc.

3) S. S. 635, Anm. 1.

4) Vgl. über das Freiamt das Urbar I, 147, Anm. 1.

5) S. S. 638, Anm. 3.

6) Über Hartmann Andreas von Rotenburg und seine Frau Klara vgl. S. 568, Anm. 10. Irrig wird er dort mit dem im Lehenbuch von 1361 genannten

dar uf gewiset, das er dar ab 600 gulden niessen sol und dar nach einen jarnutz innemen sol für den schaden, als er von der herschaft wegen nider geworffen wart.[1]) Datum ze Basel am zinstag vor ûnser Frôwen tag ze mittem Ögsten anno domini 5 MCCCLXIX.[2]) 1369, Aug. 14.

98. Item wiland Berchtolten von Mûlinen[3]) solt herzog Lûpolt gelten 20 mark silbers umb sin dienst und hat im da fûr versetzt 2 mark geltz an korn in dem Birhart nach sines briefs sag. Geben ze Baden an Sant Bantlionstag anno MCCCVIII.[4]) 1308, Juli 28.

01 99. Item herzog Lûpolt solt aber gelten Berchtolt von

Andreas von Rotenburg identifizirt. Es ist sein Sohn. In einer Urkunde vom 30. Juli 1374 nennt Herzog Leopold seinen „getrüwen Andressen selig von Rotenburg“ und seinen Sohn Hartmann Andreas (Archiv für Schweiz. Geschichte XVII, Beilagen S. 46). Ebenso ist dort übersehen worden, dass die Verleihung des Kelnhofs zu Malters an Andreas 1346 erfolgt war; s. Geschichtsfreund II, 176; Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern I, 412, Anm. 2.

[1]) Der Schaden erfolgte wohl in einer der zahlreichen Fehden der Eidgenossen mit Österreich und dessen Dienstadel (so stellen gerade im Zeitpunkt dieser Verpfändung, im Juli und August 1369, Peter von Torberg und Peter von Grünenberg der Stadt Luzern Friedebriefe aus; Geschichtsfreund XXII, 286, 287), oder vielleicht in dem Feldzug nach dem Tirol 1368 (s. S. 623, Anm. 1), an dem Hartmann Andreas teilgenommen hatte (s. S. 568, Anm. 10). Dazu passte, dass die Verpfändung 1369 geschah. Gerade im Juni 1369 quittirt ein österreichischer Ritter den beiden Herzogen von Österreich über 400 ℔ Dienst- und Schadenersatz für den Herzog Rudolf gegen die Baiern 1363 geleisteten Dienst (Lichnowsky IV, Nr. 904; vgl. Nr. 900 und 901). Eine Urkunde Herzog Leopolds von 1374 (s. S. 642, Anm. 6) führt einen andern Schaden an, den der Vater des Hartmann Andreas, Andreas von Rotenburg, in jener Zeit erlitten, als sein Vater selig, Herzog Albrecht, mit „denen von Zürich, denen von Lutzern und den Waldstetten“ Krieg führte. Da habe er „unser stat ze Rotenburg in Ergew gevestnet mit graben, die gefûrt wurdent durch äcker und güter wilent unsers getrüwen Andressen selig von Rotenburg“, und dafür erhielt er von Herzog Albrecht „uff unser herbstûr ze Utingen in dem ampte ze Rotenburg 4 ℔ d. geltz Zovinger müntze“. Leopold bestätigt dies für Hartmann Andreas.

[2]) Nicht mehr nachweisbar. Im August 1369 urkundet Herzog Albrecht in Wien für seinen abwesenden Bruder Leopold (Lichnowsky IV, Nr. 913).

[3]) Über die Herren von Mülinen vgl. S. 528, Anm. 1. Ritter Berchtold von Mülinen erscheint 1311 (Geschichtsfreund XL, 86), 1329 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 641; Argovia X, 182, Nr. 330), 1345 als gestorben bezeichnet (Argovia X, 192, Nr. 382).

[4]) Nicht nachweisbar.

Mülinen umb sin dienst 15 mark silbers. Da für hat er im versetzt 1 mark geltz in dem Birhart und uf der stůr ze Windesch.[1]) (1316, Dez. 4.)

100. Item etwenne kůng Albrecht solt gelten Berchtolt von Mülinen 44 mark silbers, und da für hat er im und sinen erben versatzt 4 mark geltz uf dem haberzol ze Brugg. Datum MCCCVII.[2]) Die brief hat inne Albrecht von Mülinen.[3]) (1307, Okt. 27.) 5

101. Item herzog Ott selig solt gelten Bertholt von Rinach[4]) 40 mark silbers umb 1 ros, und hat im da für gesatzt $2\frac{1}{2}$ mark geltz. Geben ze Brugg an zinstag nach ûnser Frôwen tag ze herbst anno etc. MCCCXXX.[5]) (1330, Sept. 11.) 10

102. Item herzog Lûpolt solt gelten Berchtolt von Rinach[4]) 50 mark silbers, und dar umb hat er im versetzt 4 mark geltz ze Rinach in dem dorf anno domini MCCCXV.[6])[a])

[a]) Ende von Fol. 9[b]. Fol. 10[a] ist unbeschrieben, Fol. 10[b] bis 14[b] sind von anderer Hand. Es folgt auf Fol. 10[b] zuerst die Überschrift „Ergôw".

[1]) Die Urkunde ist nach Lichnowsky IV, Nr. 411 (aus dem Archiv für Geschichte X, 432) am 4. Dezember 1316 in Baden ausgestellt.

[2]) Die Urkunde König Albrechts ist vom 27. Oktober 1307 (Kopp, Urkunden I, 76; Regest bei Lichnowsky II, Nr. 579). Die Pfandschaft war für ein Pferd erfolgt: „pro dextrario per eum nobis vendito et dato Walthero de Castel", auf das „theloneum avene in Brukka". In einer Urkunde vom 24. November 1307 (Kopp I, 77) bestätigt Herzog Johann die Schenkung, ebenso Herzog Leopold am 15. Mai 1308 zu Baden (Lichnowsky III, Nr. 3).

[3]) Albrecht von Mülinen, der Sohn des 1301 als verstorben bezeichneten Albrecht, der Bruder des S. 528, Anm. 1 genannten Egbrecht, erscheint mit diesem 1301 (Argovia V, 170, Nr. 256, 257), ebenso 1345 (ib. V, 192, Nr. 382). Er fiel 1386 bei Sompach (s. S. 528, Anm. 1).

[4]) Es ist Berchtold III. († 1337); s. Argovia XXI, 31.

[5]) Die Urkunde, im Stadtarchiv Brugg erhalten, steht in der Argovia IV, 377 (s. auch Kopp, Gesch. V, 2, S. 192, Anm. 5). Das Ross gab der Herzog seinem Marschall Johannes dem Taler, die $2\frac{1}{2}$ Mark setzte er auf den Zoll zu Brugg. Die Urkunde gibt 12 ℔ an. Nach der Bemerkung in der Argovia IV, 377, ist die in Brugg liegende Urkunde ohne Jahresangabe.

[6]) Entweder vor der Schlacht am Morgarten, als Entschädigung für seine Rüstungen, oder nach der Schlacht „umb sin dienst", wie Merz in der Argovia XXI, 30 annimmt; s. Kopp, Gesch. IV, 2, S. 78, 101.

103. Item hertzog Albrecht selig solt aber geben Berchtolten von Rinach umb sinen dienst 10 mark silbers; dar umb hat er im versetzt 1 mark gelts uff der meyenstůr ze Vilmaringen. Datum Brugg an [suntag nach aller heiligen][a] anno domini MCCCXXXVII.[1]

Fol. 10b — 1337, Nov. 2.

104. Item hertzog Lůpolt selig solt aber gelten Berchtolden von Rinach umb ein ros 45 mark silbers; dar umb hat man im versetzt 3 mark gelts uff der meyenstůr ze Vilmaringen. Datum Brugg an Sand Martins abent anno domini MCCCXXIII.[2]

1323, Nov. 10.

105. Item herzog Lůpolt selig solt aber geltenne Berchtolden von Rinach umb ein ros, daz er von im kőfte, 40 mark silber, und dar umb hat er im versetzt 2½ mark gelts uf der stůr Sand Michels lůt von Můnster.[3] Datum bi[b] Solotern an samstag nach Sant Michels tag anno domini MCCCXVIII.[4]

1318, Sept. 30.

Die fůnf brief[5] hant inne Henman, Gunther und Fridrich von Rinach.[6]

[a] Das unverständliche „smohtnacht" ist doch wohl mit Kopp in „suntag" zu corrigiren; „Z. suntag nach omniumm sanctorum". [b] Hs: zu.

[1] Nicht mehr nachweisbar. Schon am 31. Oktober und am 1. November 1337 urkundet Herzog Albrecht zu Brugg (Geschichtsfreund VI, 78; III, 81.)

[2] Die Urkunde (erwähnt Argovia XXI, 30; Kopp, Gesch. V, 1, S. 58) ist nicht nachweisbar.

[3] Die Steuer der Gotteshausleute von Bero-Münster betrug gerade 2½ ℔; s. I, 227.

[4] Die Urkunde, während der Belagerung von Soloturn ausgestellt (s. S. 601, Anm. 7), liegt noch im Staatsarchiv Luzern. Das Pfand, das Herzog Leopold von Berchtold kaufte, hatte er dem „edelmanne Hermann von Geroltzsekke, einem korherren von Strassburg," gegeben (Regest der Urkunde im Archiv für Schweiz. Geschichte, XVII, Beilagen S. 233. Die Urkunde selbst sagt statt 2½ Mark 12 ℔, so dass also 1 Mark zu 4⅘ ℔ gerechnet worden wäre.)

[5] Es sind die Briefe von 1315 (Nr. 102), 1318 (Nr. 105), 1323 (Nr. 104), 1330 (Nr. 101) und 1337 (Nr. 103).

[6] Alle drei sind Enkel des ursprünglichen Pfandinhabers Berchtold III. Hemmann, ein Sohn von Johanns (IV.), Günther und Friedrich, wahrscheinlich Söhne Albrechts I. und der in Nr. 88 genannten Gertrud von Eptingen (s. den Stammbaum in der Argovia XXI), fielen bei Sempach (ib. XXI, 36). Die Verlustliste bei Th. v. Liebenau, die Schlacht bei Sempach, S. 134, nennt nur Günther und Friedrich, ebenso diejenige ib. S. 188.

106. Item die klosterfrōwen von Küngsveld habend pfand an mengen stucken für 1652[a]) mark silbers, dar über sie ōch gūt brief habent von der herschaft, und dar umb hant si inne 111[b]) mark gältz[1]).

107. Item wilent Gōtfrid und Peter, brūder von Hūnaberg[2]), dien ist gegeben von miner herschaft ze Ōsterrich[c]) umb iren dienst 15 mark silbers, und hant im und sinen erben da für versetzet den zechente[d]) in dem Gerūte[3]), 1½ mark geltz. Der selb brief ward aber verlorn, und hat herzog R[ūdolf] den vorgenanten satz bestet mit sinem brief. Datum ze Lutzern an dornstag vor Sant Jōrgentag anno domini MCCCLXIII[4]).

1363, April 20.

108. Item herzog Albrecht selig hat versetzt graf Hans von Hapspurg[5]) umb 500 mark silbers die vest Honberg[6]) mit ir zūgehōrungen und ward im die schuldig von der statt und der vest wegen ze Raperswile, die er von den selben von Habspurg kōfte[7]); da von nūzzet er ...[e]) Datum ze Raperswile an dornstag

a) Or. sechzechenhundert und LII. b) Or. C und XI. c) Z. von der herschaft an Ōsterrich. d) Z. zend. e) Lücke in allen Handschriften.

1) Th. von Liebenau, Geschichte von Königsfelden, nennt S. 146 ff. eine ganze Anzahl solcher Verpfändungen.

2) Gottfried und Peter von Hünaberg waren Söhne eines älteren Gottfried und erscheinen sehr häufig zusammen, u. a. 1372 (Geschichtsfreund X, 132) und 1373 (ib. X, 840).

3) Welches der überaus zahlreichen Grüt hier gemeint ist, lässt sich schwer bestimmen. Da der Brief noch im Stadtarchiv Zug liegt, ist vermutlich Grüt östlich von Zug gemeint; s. I, 154, Anm. 6.

4) Der Brief ist noch erhalten und liegt im Stadtarchiv Zug, abgedruckt in der Argovia VIII, 307, Beil. Nr. 5 (irrig zum 30. April); s. auch Stadlin, der Kanton Zug, III, 169. Den Herren von Hünaberg waren „phanthrief verbrunnen und unütz“ geworden; sie konnten aber „mit wizzentlicher kuntschaft“ nachweisen, dass ihren Vorfahren „unser zehende in dem Gerüt um seliger gedechtnuzze wilent der herzogen von Oesterrich ..... versetzt was für 15 mark silher Zovinger gewichtes“.

5) Es ist Graf Johannes II. von Habsburg-Laufenburg († 1380); vgl. Argovia X, 187 ff. und XVIII, 68.

6) Homberg, Burg im Fricktal, Kt. Argau; vgl. Argovia XV, 3, ff.

7) Der Kauf geschah am 29. Juli 1354 (Lichnowsky III, Nr. 1699: Geschichtsfreund I, 82; vgl. Dierauer, Geschichte der schweiz. Eidgenossenschaft, I, 259).

vor Bartholomei anno domini MCCCLIIII [1]). Disen satz hat nu inne graf Hansen [sun] [a]) [2]). 1354. Aug. 21.

109. Item herzog Lúpolt selig hat etwenne Hugen zû der Sunne, einen burger von Basel [3]), umb sinen dienst gegeben 200 mark silbers; da von [b]) het er im versetzt 20 mark gelts uf den stûren ze Bremgarten, ze Baden, ze Mellingen und uff dem Hôwenstein. Datum Strasburg anno domini MCCCXVII an 1317. Aug. 2.

a) Am Rand unter der Zeile; fehlt Hs1. b) Es folgt „nüsset", durchstrichen.

1) Am 20. August 1354 erklärt Herzog Albrecht, dass er dem Grafen Hans von Habsburg auf Rechnung der Summe, die er ihm für den Verkauf von Rapperswil schulde, für 500 Mark Silber die Festung Homberg zu Pfand gegeben habe (Lichnowsky III, Nr. 1794, wohl irrig zum Jahr 1355, da die Verpfändung doch wohl dem Verkauf von Rapperswil, der 1354 stattfand, unmittelbar folgte, und die Urkunde offenbar mit der nachfolgenden vom 21. August 1354 zusammengehört. In Argovia X, 198, Nr. 418, ist das Datum berichtigt; ib. XVIII, 70, Nr. 74 wird wieder 1355 gesetzt). Am 21. August 1354 stellt der Herzog die bezügliche Pfandurkunde aus, die noch im Staatsarchiv Wien erhalten ist (Thommen, Urkunden aus österr. Archiven I, Nr. 510). Im November 1354 verpfändet dann Albrecht dem Grafen für die gleiche Schuld auch die Grafschaft Rotenberg im Sundgau (Argovia X, 198, Nr. 422; siehe ib. XVIII, 8; vgl. auch die beide Verpfändungen erwähnende Urkunde von 1357, ib. XVIII, 71, Nr. 78). Die Verpfändung ist hier nicht verzeichnet, da das Pfandregister den Sundgau überhaupt nicht umfasst. 1359 weist Herzog Rudolf dem Grafen Hans 100 Mark Silber zum Wieder-Aufbau der durch das Erdbeben vom 18. Oktober 1356 verfallenen, dem Grafen als Pfand Herzog Albrechts gehörigen Feste Homberg an (die Urkunde ist vollständig abgedruckt in der Argovia XIX, 23; Thommen I, Nr. 616; Lichnowsky IV, Nr. 29). Der Graf erklärt ausdrücklich: „daz wir an der burg und an der grafschaft ze Honberg und waz darzû gehöret, daz allez mitsampt der burg unser phant ist von hertzog Rûdolf von Oesterrich und sinen prûdern, kein recht haben von erbschaft wegen".

2) Graf Johann III. († 1392); s. Argovia X, 229 ff. und XVIII, 82.

3) „Zur Sunnen" oder „ad Solem" hiess ein Basler Bürgergeschlecht. Hugo wird 1301 genannt (Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel, S. 151), 1302 (ib. S. 154, 155), 1303 (ib. S. 158), 1305 (ib. S. 166), 1317 (Geschichtsfreund X, 76). Am 22. Dezember 1326 lebte er nicht mehr (Boos, S. 224; Trouillat III, 93; der 1338 genannte ist also ein anderer; Trouillat III, 781).

dem nechsten zinstag vor Oswaldi [1]). Disen brief hant nu inne sin erben zů der Sunne[a])[2]).

Fol. 11a 110. Item herzog Lůpolt solt gelten etwenne Burkart Wernher von Ramstein und Ůlrich sinem brůder [3]) umb ein ros und umb iren dienst 150 mark silbers. Dar umb hat er in und iren erben geben und versetzt 15 mark gelts uf der stůr ze Brugg in Ergôw ân abslag. Datum Basel anno do-

a) Der Satz fehlt in Hs1.

[1]) Die Urkunde scheint nicht mehr erhalten zu sein. (In Argovia XIV, 107, Nr. 82, wird der Pfandrodel citirt). Eine Urkunde von 1381 gibt genauere Angaben. Am 16. September 1381 urkundet Herzog Leopold von Oesterreich, dass sein Vetter, Herzog Leopold selig, dem Hug zur Sunnen um 200 Mark Silber verpfändet habe: an der Steuer zu Bremgarten 5 Mark, an der zu Mellingen 7 Mark, an der zu Baden 12 Mark und am Zoll zum Hauenstein 4 Mark Zins. Er bestätigt die Pfandschaft zu Gunsten Hugs zur Sunnen (eben eines der im Pfandregister genannten Erben), mit der Bemerkung, dass Heinrich von Schenk 8 Mark davon an sich gelöst habe (Archiv für Schweiz. Geschichte II, 56, Nr. 117; s. auch Argovia XIV, 117, Nr. 104.)

[2]) Zu diesen Erben gehört vielleicht der 1338 genannte Hugo (s. S. 647, Anm. 10). 1362 erscheinen u. a. die Brůder Dietzman und Lienhart zer Sunnen (Argovia XVIII, 72, Nr. 82), 1385 Lütold und Hügli, genannt Furnach (Trouillat IV, 784), ebenso 1386 (ib. IV, 789), 1395 Mathis und Hug (ib. IV, 587). Ein „Conradus ad Solem" kommt in einem Ausgabenverzeichnis der Stadt Basel um 1386 vor (Th. v. Liebenau, die Schlacht bei Sempach, S. 382).

[3]) Die von Ramstein sind ein Ministerialen-Geschlecht von Basel. 1307 werden genannt „Burchardus-Wernherus et Ůlricus fratres de Ramstein" (Trouillat III, 113), 1311 dieselben (ib. III, 174 und 692), 1312 „Borqnars-Verniers, chevaliers do Ramstein, baillis en ce temps en le Eveschie de Balle" (ib. III, 198), 1314 Ulrich (Fontes rer. Bernens. IV, 536), 1316 (Trouillat III, 367). 1317 erscheinen „Thuringus dominus et Burchardus-Wernherus miles" (Urkundio I1, 44 u. Trouillat III, 263), 1320 Ulrich (Fontes IV, 194), 1323 derselbe als „fidelis noster dilectus" der Bischöfe von Basel (Trouillat III, 324), 1323 Burkhart-Wernher (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 628), ferner 1324 (Trouillat III, 340). 1337 (Juni 5.) erscheint Burkhart-Wernhers Witwe Katharina (Thommen, Urkunden aus österr. Archiven I, Nr. 402), ein Ulrich (kaum der gleiche) 1371 (Argovia X, 212, Nr. 499). Dieser Ulrich ist vor dem 21. November 1391 gestorben (an diesem Tage erscheint Junker Hemmann, Ulrichs sel. Sohn; Archiv für Schweiz. Geschichte II, 61, Nr. 132).

mini MCCCXVII Petri[a]) ad kathedram[1]). Disen satz hat aber nu[b]) Hans vom Ramstein und sin můter[c])[2]). 1317. Febr. 22.

111. Item Lůtold der Münch von Basel[d])[3]) het einen brief von seliger gedenknüsse der herschaft von Österrich umb sinen dienst umb 120[e]) mark silber, und het dar umb ze pfande 12 mark gelts uf den burgern und der stat ze Sekingen von der stůr. Die selb pfandschaft kam aber dar nach an den von Walpach[4]) von kŏfes wegen, und die brief, die der egenannte Münch dar über hatte, bestette im wilent hertzog Albrecht, miner[f]) herren vatter[5]); die verbrunnen da ze Basel[d]) in dem erdwidmen[g])[6]);

[a]) Z. Pettre. [b]) fehlt bei Kopp. [c]) Die nachfolgenden Abschnitte sind bereits gedruckt bei Lorenz, Leopold III. und die Schweizer Bünde, Wien 1860, S. 47 bis 50, aus einer Handschrift im Staatsarchiv Wien, offenbar einer späteren, schlechten und lückenhaften Kopie; sie sind in unserer Handschrift am Rand jeweilen mit O bezeichnet, wohl um anzudeuten, dass sie für die Eidgenossen, die späteren Besitzer des Registers, ohne Bedeutung seien. [d]) Z. Basell. [e]) Or. XX und C; Lorenz XX und eine! [f]) Lorenz um! [g]) Lorenz erdbidem.

[1]) Nicht mehr nachweisbar.

[2]) Hans ist wohl der 1391 genannte Hemmann, Ulrichs Sohn; s. S. 648, Anm. 3. Er erscheint auch 1365 (Trouillat III, 699), 1366 als „miles Basiliensis“ (ib. III, 281), 1368 (ib. III, 268, 279), 1375 als Bürgermeister von Basel (ib. III, 317), 1384 („Hemmann chevalier“; ib. III, 779), 1390 (Argovia X, 238, Nr. 635).

[3]) Dieser Lütold Münch von Basel erscheint urkundlich 1317 (Trouillat III, 262), 1323 (Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel, S. 204) und 1329 (Trouillat III, 395).

[4]) Über Johannes von Wallbach vgl. S. 567, Anm. 1. Johann der Junge von Wallbach, Bürger von Basel, erscheint 1354 (Herzog Albrecht schuldet ihm 5000 fl. und verpfändet ihm dafür verschiedene Kleinodien: Lichnowsky III, Nr. 1726). 1374 versetzt Herzog Albrecht dem Jakob von Wallbach den halben Teil aller derjenigen Gefälle, die er und sein Bruder Leopold in Schwaben, im Elsass, Breisgau und Turgau und in allen ihren andern Landen haben, nämlich von der Landvogtei Elsass den halben Ertrag der Zölle, Steuern, Geleite, Gerichte, Bussen nnd von allen andern Gülten und Nutzungen, wie sie heissen mögen, den Zoll zn Selz ausgenommen. (Regest in der Argovia XVIII, 78, Nr. 99. Die Verpfändung kann übrigens kaum diesen Umfang gehabt haben. Das Regest ist wohl nnrichtig gefasst).

[5]) Am 29. März 1357, also erst nach dem Erdbeben; s. die Nachträge.

[6]) Das bekannte Erdbeben, das am 18. Oktober 1356 Basel grösstenteils zerstörte. 1360 erneuert der Schultheiss von Basel einen Brief, den ein Basler Bürger „verloren hatte ze Basel in dem erdbidem“ (Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel, 1, 349).

die hat im aber herzog R[ůdolf] mit sinem brief wider bestet. So ist aber nu dem von Walpach[a]) der egenante satz komen an den Efringer, purger ze Basel[1])[b]), mit ietz herzog Lůpoltz willen, gunst und brief. Datum herzog R[ůdolfs] brief ze Wien an fritag nach Bartholomei anno domini MCCCLXII jare[2]). 5

1362, Aug. 27.

112. Item herzog Růd[olf] selig solt gelten graf Symon von Tierstein[3]) 400 mark silbers dar umb, daz er sin diener ward und etlich vest, die sin eigen waren, von im ze lechen emphieng, und dar umb versatzt er im 40 mark gelds uf der burgerstůr[c]) ze Rinvelden[d]) in pfandes wis ân abslag. Datum 10 ze Wien an mitwuchen nach dem heilgen tag ze Pfingsten anno domini MCCCLXX.[4])

1360, Mai 27.

113. Item dar nach hat ietz herzog Lůpolt dem selben graf Symon uf den vorgenanten satz ze Rinvelden geslagen

[a]) Z. Rinach. [b]) Z. Bassell. [c]) Kopp burgstůr. [d]) Z. Rinverd.

[1]) Ein Basler Bürgergeschlecht. Ein „Conradus de Efringen" erscheint 1360 (Tronillat IV, 159) und 1366 (ib. IV, 700). 1394 verpfändet Herzog Leopold IV. von Oesterreich an seinen lieben Getreuen „Hermann den Efringer" die Feste Dorneck (s. Anm. 4) für 2000 fl., den Rest einer Geldschuld, die von dem verstorbenen Herzog Leopold stammte (Soloturner Wochenblatt 1821, S. 240). 1428 wird Hermann als gestorben bezeichnet (ib. S. 245).

[2]) Nicht mehr nachweisbar. Zwar urkundet Herzog Rudolf IV. am 26. August 1362 wirklich zu Wien; s. Lichnowsky IV, Nr. 484, und Huber, Herzog Rudolf IV, Reg. 387/88.

[3]) Tierstein, ehemalige Burg bei Büsserach, Kt. Soloturn, mit einem alten Grafengeschlecht, das sich ursprünglich von der Burg Alt-Tierstein bei Wegenstetten, Kt. Argau, nannte (Birmann im Basler Jahrbuch von 1879; Rahn, Kunstdenkmäler des Kantons Soloturn, S. 228 ff.; Argovia XVI, 114 ff.). Es sind aus dieser Zeit zwei Grafen des Namens Simon zu unterscheiden, Vater und Sohn. Hier ist offenbar der ältere gemeint. Er erscheint 1360 (Argovia VIII, 252, Nr. 41), 1362 (ib. VIII, 258, Nr. 96), 1363 (ib. VIII, 267, Nr. 172; Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel, S. 364 ff.), 1364 (Boos, S. 373), 1366 (ib. S. 377), 1367 (ib. S. 382), 1379 (Argovia XVI, 122, 124). Vater und Sohn erscheinen zusammen 1379 (Schatzarchiv Innsbruck III, 1214) und 1381 (Lichnowsky IV, Nr. 1627).

[4]) Das Datum ist irrig 1370 statt 1360 (wohl durch das nachfolgende Datum in Nr. 113 veranlasst).

Am 27. Mai 1360 hatte Graf Simon von Tierstein zu Wien dem Herzog Rudolf „fur ledig eigen die burg ze Tornegg" (Dorneck im Kt. Soloturn), aufgegeben und von ihm als Lehen zurückempfangen. Der Graf hatte „für

500 guldin von der vordrung wegen, die er het hintz[a]) dem egenanten[b]) herzog R[ůdolf] oder hintz[a]) herzog Lůpolt umb ander sache. Datum ze Basel an fritag nach Sant Erhartz tag anno domini MCCCLXX[1]). Disen satz ze Rinvelden hat öch der Efringer[2]) von Basel inne.

1370 Jan. 11.

114. Item herzog R[ůdolf] solt gelten Růdolf dem Hůrus[3]) umb sinen[c]) dienst 200 guldin, und dar umb hat er im versetzt 4 mark geltz uf dem schultheissenampt ze Rinvelden ân abslag.

[a]) Z. zû. [b]) Das Folgende bis „Lůpolt" fehlt Hs1. [c]) Lorenz sine.

---

sich selb und sin erben gesworn vor uns und unserm rat einen gelerten ayde zu den heiligen, trewe nnd warheit ze halten ewiklich nns nnd allen nnsern brudern und erben, unsern schaden allenthalben ... ze wenden und ze weren, unsern nutz und ere ze fü(r)dern". Der Graf verpflichtet sich ferner, alle Reichslehen dem Kaiser Karl IV. anheimzugeben und zu „schaffen", dass sie dem Rndolf übertragen werden, der sie dann als Afterlehen empfangen soll. Dafür gibt ihm der Herzog 400 Mark Silber (Boos, Urkundenbnch der Landschaft Basel I, 352 ff., aus dem Original im Staatsarchiv Basel; Thommen, Urkunden aus österr. Archiven I, Nr. 648, nach demjenigen in Wien). Am gleichen Tag erfolgte dann zur Deckung der Schuld von 400 fl. die nur ans dem Pfandregister bekannte Verpfändung auf die Steuer zu Rheinfelden. Am 5. Juni 1360 sodann sendet Graf Simon in Ausführnng der getroffenen Vereinbarung Karl IV. die zwei Freihöfe Maisprach und Wintersingen im Kanton Baselland nnd die Mannschaft, die er im Argau nnd in Burgnnd vom Reiche besitze, auf, da er sie an die Herzoge von Oesterreich verkauft habe (Thommen, I, Nr. 650; s. anch Nr. 660). Die Burg Dorneck wurde später von Oesterreich an die Efringer verpfändet, die auch den hier verzeichneten Pfandbrief innehatten.

[1]) Nicht mehr nachweisbar. Am 10. und 12. Januar 1370 urkundet Herzog Leopold zu Basel (Lichnowsky IV, Nr. 955 u. 956).

[2]) S. S. 520, Anm. 1.

[3]) Ein altes, jetzt noch blühendes Geschlecht, das sich von Schönau am Rhein, im Elsass, nannte, sich dann aber mit dem hier genannten ältern Rudolf in der Gegend von Seckingen festsetzte, wo Rudolf als Sohn einer Tochter Heinrichs von Stein den Besitz seines Grossvaters (Schönau und Mühlheim im Schwarzwald) erbte; vgl. Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins VI, 371, Anm. 1; XX, 86, Anm. 10. Es sind zwei Ritter Rudolf mit dem Beinamen Hürus (Hürus ist der junge Krieger, der heuer zum ersten Mal anszieht; vgl. Birlinger in der Alemannia 1891, Heft 1) zu unterscheiden, Vater und Sohn. Beide erscheinen überaus häufig im Dienste der Herzoge von Österreich und im Besitze österreichischer Pfandschaften. Der ältere Rudolf von Schönau, genannt Hürus, erscheint zum ersten Mal (?) 1353 (Thom-

1363, Juni 5. Datum ze Brugg[a]) in Ergôw an mentag nach ůnsers herren fronleich(n)ams[b]) tag anno domini MCCCLXIII[1]).

115. Item uf den selben satz ze Rynvelden[c]) habent ietz min herren herzog Albrecht und herzog Lůp[olt] dem selben Hůrus geslagen 100 guldin, die er von irn wegen[d]) verleistet

[a]) Lorenz Berugg. [b]) ebenso Lorenz. — Z. mentag nach corporis Cristi. [c]) Z. Rinfeldin. [d]) Z. von jerett (statt dialekt. iret) wegen.

men, Urkunden aus österr. Archiven I, Nr. 491), dann 1359 (Argovia VIII, 5), 1361 (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen IV, 15), 1365 (Lichnowsky IV, Nr. 679), 1367 als geschworner Rat der Herrschaft Österreich (Fürstenbergisches Urkundenbuch II, 267, Nr. 405), 1370 (Archiv für Schweizer. Geschichte XVII, Beilagen S. 32), 1371 mit seiner zweiten Frau, Ursula von Ramstein (Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel II, 409), mit ihnen ihre Tochter Else, vermählt mit Hartmann von Eptingen, und „Rudolf von Schônowe, ein edelknecht, des egenannten her Rudolfs sun", 1378 „Rudolfus de Schoenouw . . . „ nuncupatus Hürus senior" (Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XX, 86, Anm. 10), 1379 (Argovia X, 219, Nr. 542), 1383 als der „frome, veste ritter, her Růdolf von Schenowe, genannt der Hůrus, der elter, der ze disen ziten Howenstain und den Swartzwald von der herrschaft von Oesterrich ine het" (Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins VI, 371; vgl. über diese Pfandschaft spätere Nummern des Pfandregisters), 1385 (Vidimus in einer Urkunde von 1398, Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 783; Trouillat IV, 784: Urkunde im Soloturner Wochenblatt v. 1821, S. 96). 1393 (Jan. 14.) wird er als „weiland der ritter Růdolf von Schônôwe, genannt Hůrus," bezeichnet (Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XXX, 232). Er war 1386 bei Sempach gefallen (s. Geschichtsfreund XLIX, 83, 221, und die Verlustliste bei Th. von Liebenau, die Schlacht von Sempach, S. 102 u. 134). 1397 erscheint seine Witwe, „Anna, die Hůrusin" (Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins X, 362). Es war seine dritte Gemahlin, eine geborne von Klingenberg (ib. VI, 372). Sein Sohn erscheint 1371 (s. oben in der Anm.), 1379 (s. die Pfandurkunde Nr. 143), 1385 („Růdolf von Schônow, ... der jüngere"; Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XVI, 444, XXX, 232), im gleichen Jahre mit seiner Schwester Elise von Eptingen (Lichnowsky IV, Nr. 1917), 1405, 16. Januar (Geschichtsfreund VII, 84).

[1]) Nicht nachweisbar. Am 29. Mai 1363 urkundet Herzog Rudolfs Kanzler in Königsfelden (Thommen, Urkunden aus österr. Archiven I, Nr. 700), am 3. Juli in Rheinfelden (unten Nr. 124). Nach den Regesten Lichnowskys selbst (IV, Nr. 477 ff.) war Herzog Rudolf damals in Wien, ebenso nach Huber, Herzog Rudolf IV. von Österreich, Regest Nr. 453—455. 1356 schon hatte Rüdeger (= Rudolf) Hürus dem Herzog Albrecht für 250 fl. quittirt (Thommen I, Nr. 574). 1359 erklärt Rudolf Hürus, dass Herzog Rudolf alle Forderungen befriedigt habe, ausgenommen 400 fl., die er ihm nächste Weihnacht bezahlen soll (Urkunde vom 4. Juli 1359, Original im Staatsarchiv Wien, Regest bei Thommen I. Nr. 625). Die Hälfte von diesen 400 fl. war er ihm also 1363 noch schuldig.

hat. Datum ze der Nůwenstat an mentag nach des heilges krůtzes tag anno domini MCCCLXVIII [1]). 1368, Sept. 18.

116. Item kůng Albrecht gab etwenne Růd[olf] und H[einrich] von Stein umb den dienst, den si im und dem rich getan hetten, 200 mark silbers und hat in dar umb versetzt 20 mark gelts uf dem vorst bi[a]) Rinvelden. Datum vor Pingen[b])[2]) anno domini MCCC primo indictione IV[3]). Den brief het och der Hůrus. Fol. 11 b 1301, Aug. 13.

117. Item herzog R[ůdolf] selig erlöbte aber dem Hůrus an sich ze ledigen und ze lôsen die burg, das tal und daz ampt ze Werre von den margrafen von Rôteln[4])[c]) umb 1800[d]) guldin, die di selben grafen[e]) dar uf hetten. [Da von nůsset[f]) er alle jar, als er spricht, nicht mer denne 50 guldin und 3 mark geltz an půzzen und velle[g]]. Datum ze Wien an Sant Blasien tag anno domini MCCCLXV[5]). Dar nach slůg er im ôch dar uf in dem selben brief 600 [guldin][h]), 400[i]) guldin umb dienst und 200 von 1365, Febr. 3.

[a]) Z. ze. [b]) Z. vorpingen. [c]) Z. Röttlen. [d]) Or. M und achthundert. Z. M und VIII[c]. [e]) Z. markgraffen. [f]) Z. můssent . . geben! eine der zahlreichen Stellen, die die Unkenntnis des Abschreibers verraten. [g]) am Rand von der gleichen Hand. Im Text wird durch ein Kreuz darauf verwiesen. [h]) über der Zeile. [i]) Or. vierhundert.

[1]) Nicht mehr nachweisbar.

[2]) König Albrecht lag vor Bingen (im Kriege gegen den Erzbischof von Mainz) im August und September 1301. Die Stadt ergab sich am 25. September (vgl. Böhmer Regest. imperii, Reg. Albrechts, S. 226 u. 227; über die Belagerung von Bingen auch Kopp, Gesch. III, 2. S. 89—92). Der Dienst, den die Herren von Stein dem König erwiesen, war wohl der Zuzug zu der Belagerung. Die Urkunde vom 13. August 1301 ist abgedruckt in Kopps Geschichtsblättern II, 12: „Datum in castris ante Pingwiam, Idus Augusti“. Der König verpfändet den beiden Brüdern „pro 200 marcis 20 marcarum redditus in 72 scopposis existentibus seu sitis in foresta nostra Rinneldensi ....“

[3]) Es sollte die XIV. Indiction sein.

[4]) Über die Markgrafen von Roetelen vgl. Herrgott, Geneal. Habsburg. I, 279.

[5]) Bei Lichnowsky IV, Nr. 707, ist eine Urkunde von 1365 angeführt. Herzog Rudolf bewilligt Hürus von Schönau und (offenbar irrig statt von) dem Markgrafen Otto von Roetelen, das Pfand zu Wehr zu lösen. Obgleich nach Lichnowsky die Urkunde ohne Datum und Ort sein soll, ist es doch offenbar die hier gemeinte vom 3. Februar 1365.

gnaden[a]). Datum ze Wien an Sant Blesien tag anno domini MCCCLXV[b]).

1366, Juli 13.

118. Disen satz hat aber im nu bestet ietz[c]) herzog Albrecht mit sinem brief. Datum Wien anno domini MCCCLXVI an Sant Margarethen tag[d])[1]). 5

119. Item aber ist ze merken, daz herzog R[ůdolf] dem Hůrus einen brief gegeben hat[2]), dar an er im hat erlôbet, waz us dem ampt ze Werra versetzet ist, daz er daz geloesen mag umb als vil, als es stet; und seit der selb brief, daz im daz alles ein pfand sin sôlle und daz man eins ân ander nicht von im 10 noch sinen erben loesen sol. Us dem gewaltbrief hat er an sich geledigет etlichů pfand[e]), die wilent herzog Lůpolt versetzt het und ander miner herren vordern[3]).

120. Item herzog Lůpolt selig solt Heinrich dem Můnch von Basel[4]) umb sin dienst gelten 60 mark silbers und het im 15 da fůr versetzt 6 mark gelts uf der stůr ze Werr ân abslag

1323

Datum Lentzburg[f]) anno domini MCCCXXIII[3]). Disen brief hat der Hůrus erlôst[g]).

121. Item aber hat der selb herzog Lůpolt dem egenanten Heinrich Můnch umb sinen dienst geben 40 mark silbers. Dar 20 umb hat er im versotzt 4 mark geltz uf der stůr ze Werr[h])

a) Z. ganz missverstanden: VI C. gulden umb dienst und 200 gulden von IV C. gelz umb dienst und II C. von gnaden. b) Das V. korrigirt aus X. Z. hat nur „datum Wien". c) Z. jetzod. d) Die Nr. fehlt bei Lorenz. e) Z. phund! f) Lorenz Lentzberg. g) Lorenz erlöster. h) Lorenz Were.

1) Nicht mehr nachweisbar. Doch urkundet Herzog Albrecht wirklich am 13. Juli 1366 zu Wien (s. Lichnowsky IV, Nr. 753).

2) Nicht mehr nachzuweisen.

3) Der Hürus bekam also die Vollmacht (daher der „gewaltbrief") und das Recht, alle Pfänder im Amt Wehr um die daraufgesetzte Summe an sich zn bringen und zu einem Pfand zu vereinigen, das nur als Ganzes von den Herzogen eingelöst werden konnte.

4) Heinrich der Münch von Landskron entsagte dann 1330 „allen alten Gültenbriefen zu Gunsten der Herzoge Albrecht und Otto" (Lichnowsky III, Nr. 817). Er fiel 1346 bei Crécy (Anzeiger für schweiz. Gesch. VI, 213).

Datum ze Brugg an fritag nach Sant Mathias tag anno domini MCCCXXII [1]). Disen satz hat ŏch der Hůrus. 1322. Feb. 26.

122. Item aber herzog Lůpolt selig gab [a]) dem vorgenanten Heinrich Münch umb sin dienst 20 mark silbers. Dar umb hat
5 er im versetzt 2 mark gelts uf dem gericht ze Werr. Datum Basel an fritag nach crucis [b]) anno MCCCXXIII [c]) [2]). Disen satz hat ŏch der Hůrus gelŏst. 1323. Mai 6.

123. Item aber der selb herzog Lůpolt gab Gŏtfriden dem Münch [1]) 20 mark silbers umb sin dienst, und dar umb hat
10 er im versetzt 2 mark gelts in dem tall ze Werr. Datum ze Basel anno domini MCCCXXIII an dem zinstag nach der osterwuchen [2]). Disen satz hat aber der Hůrus erlŏst. 1323. April 7.

124. Item etwenne [d]) die herrschaft [e]) von Ŏsterrich solt gelten Lůtolden dem Münch von Basel [f]) [1]) 420 [g]) guldin und satz(t) Fol. 12a
15 im dafür 42 ℔ gelts uf dem zol ze Hŏwenstein [3]) und dem ampt ze Werr. Us dem selben satz loste da von des Münches erben Johans von Walpach [4]) 22 ℔ gelts umb 220 [h]) guldin; die kamen do von dem von Walpach an den margrafen von Rŏteln; von dem hat in aber nu erlŏset der Hůrus mit 220 [h]) gulden.

[a]) Z. „Item aber hatt der selb hertzog Lůpolt geben". [b]) Lorenz etc [c]) Hs: 1324. [d]) fehlt Z. [e]) Z. hŏrschafft. [f]) Z. Bassel. [g]) Or. CCCC und XX. [h]) Or. CC und XX.

[1]) Gotfried (auch Götz oder Götzman) Münch ist ein Vetter des S. 341, Anm. 6 und in Nr. 124 erwähnten Lütold Münch. Er erscheint urkundlich 1317 (Tronillat III, S. 260, Nr. 151), sowie 1323 unterm 4. April, wo er seinem genannten Vetter die Burg Münchenstein mit allem, was dazu gehört, um 400 Mark Silbers verkauft (s. Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel I, 206, Nr. 267), endlich 1326 (ib. I, 222). 1347 lebt er nicht mehr (Thommen, Urkunden aus österr. Archiven I, Nr. 442).

[2]) Nicht mehr nachweisbar.

[3]) 1454 löste das Kloster St. Blasien etliche Pfandschaften „von dem Schwarzwald vor und hinder hag", welche damals „der marggraf Wilhelm" (von Rötelen) vom Haus Oesterreich „zu handen gehept, namlich zům ersten die vogtlämber, so da gefallend us des gotzhaus aigen gůtern uff dem wald vor und hinder hag, deren jerlich 40 sind, und gibt man für ein jedes 10 ß., d; zům andern die fischenz uff der Alb von Nider-Kutterow bis in den Rhin, und zům dritten den zoll zu Howenstain und uff der Albbruck, alles in summa für 1700 fl." (Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins VI, 479).

[4]) Über Johannes von Wallbach vgl. S. 567, Anm. 1, und S. 649, Anm. 4. S. die Nachträge.

Aber herzog Rûdolf gab den brief dem egnanten margrafen. Datum Rinvelden an samstag nach unsers herren fronlichnamentag[a]) anno domini MCCCLXIII [1]). 1363, Juni 3.

125. Item ietz min herren bede habent aber dem Hůrus uff den satz ze Werre geslagen 150 guldin von leistung wegen, die er getan hat von des kõffes wegen der stette und burgen ze Burgdorf, Thun und Oltingen[2]). Datum Wien an eritag[b]) nach dem uffarttag anno domini MCCCLXVIII[c])[3]). 1368, Mai 19.

126. Item etwenne der kantzler, da er lantvogt waz in Swaben[4]), verhies für herzog Rûdolf graf Hansen von Froburg[d])[5]) 5000[e]) guldin. Der starb[6]); da ward der brief dem Hůrus, wan[f]) er meint, die selben 5000[e]) guldin ze erben von sinem wip[7]). Nu hat aber ietz herzog Lůpolt getedingt mit

[a]) Or. frõlichamentag. Lorenz fronlichnamstag. Z. Samstag nach corporis Christi. [b]) Z. frytag! [c]) Die Nr. fehlt bei Lorenz. [d]) Z. Fryburg. [e]) Or. fünftusend. [f]) Lorenz beginnt hier irrig einen neuen Satz.

[1]) Nicht mehr nachweisbar. Am 3. Juni 1363 stellt Herzog Rudolfs Kanzler zu Rheinfelden noch eine weitere Urkunde aus (Thommen, Urkunden aus österr. Archiven I, Nr. 701; Lichnowsky IV, Nr. 475).

[2]) Burgdorf, Tun und Oltingen, Besitzungen der Grafen von Kiburg, waren 1363 um 12,000 fl. von Herzog Rudolf und seinen Brüdern erworben worden, doch hatten sie die Grafen von Kiburg als Lehen zurück empfangen (Thommen, Urkunden aus österr. Archiven I, Nr. 705; Lichnowsky IV, Nr. 492, dazu Nr. 498; s. auch S. 631, Anm. 7).

[3]) Nicht mehr nachweisbar.

[4]) Es ist der Bischof Johann von Brixen (s. S. 641, Anm. 4). Die Übertragung der mit ungewöhnlichen Vollmachten ausgestatteten Landvogtei erfolgte am 7. Februar 1362 (Urkunde bei Ägid. Tschudi, Chron. I, 454; s. auch Argovia VIII, 202, 258). Am 17. März 1362 nennt er sich „der hochgebornen fürsten der herzoge von Oesterreich kanzler und ze disen zyten ir verweser mit irer vollen gewalt ze Swaben und im Elsazz" (Segesser, Rechtsgesch. von Luzern, I, 42, Anm. 2).

[5]) Über den Grafen Johann von Froburg vgl. S. 622, Anm. 1.

[6]) Graf Hans starb 1366.

[7]) Die zweite Frau des Rudolf Hürus (s. S. 343, Anm. 3) war Ursula von Ramstein. Graf Johann von Frohurg war mit der Tochter des Freiherrn Türing von Ramstein, Adelheid, vermählt (s. die Urkunde von 1326 bei Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel, S. 221). Der Vater lebte 1345

dem selben Hůrus, daz er im den brief wider gab, und fůr die ansprach hat er im 1000 guldin geben; der sind im 200 gulden bereit worden; die ander 800 guldin hat er im geslagen uf den satz ze Werr. Datum Basel[a]) anno domini MCCCLXX an Sant Hilariien tag[1]). 1370, Jan. 13.

127. Item aber het herzog Lnpolt dem Hůrus 100 guldin geslagen uff Werr, daz er die dar uff[2]) verbuwen sol. Datum ze Schafhnsen an dem Palmtag anno domini MCCCLXXVII[3]). 1377, März 22.

128. Item wilent graf Albrecht von Habspurg, des Rômschen kůnges sun, gab Rûd[olf] von Stein[4]) zû sinem wip ze hainstůr 50 mark silbers und versatzt im da fůr 5 mark gelts nf der můli[b]) ze Werr und uf andern gûtern nach sins briefs sag. Datum Wien an samstag nach ůnser Frôwen tag[c]) zem Ôgste anno domini MCCLXXX[5]). Disen brief hat ôch der Hůrus von erbschaft wegen. 1280, Aug. 17.

129. Item uf die obgenant[d]) můli und uf die gûter ze Obern-Husen[e])[5]) hat herzog R[ûdolf] dem Hůrus aber geslagen umb

[a]) Z. Bassell. [b]) Lorenz mnl. [c]) Z. sambstag nach assumptionis Marie. [d]) Z. obgemeltte. [e]) Lorenz Hnsten!

nicht mehr (ib. II, 280). Von diesem wird der hier verzeichnete Anspruch an die Frau des Rndolf Hürus übergegangen sein. Nach einer Urkunde von 1371 hatten Rndolf und Ursula von Adelheid noch anderes geerbt, nämlich Güter, „so zû dem burgstal Gûtenfels (bei Liestal) gehorent, . . . als es si ankoment ist für lidig eygin von der edelen frôwen vro Adelheit von Ramstein, wilont des edeln herren graf Johans von Frobnrg seligen eliche frôwe“ (ib. II, 410; vgl. auch die Urkunde vou 1392; ib. II, 517). Ursnla war also wohl eine Verwandte der Adelheid, obgleich diese eine Freiin („die edle frôwe“), „vro Ursula“ nur die Angehörige des gleichnamigen Rittergeschlechtes (Ministerialen der Freiherren von Ramstein?) war.

[1]) Nicht mehr nachweisbar. Am 12. Januar 1370 noch urkundet zwar Herzog Leopold zu Basel (Lichnowsky IV, Nr. 956).

[2]) Wohl an der Bnrg. Vgl. dazu S. 653, Nr. 117.

[3]) Nicht mehr nachweisbar.

[4]) Dieser Ritter Rndolf von Stein ist der ältere der in Nr. 116 genannten Brüder (vgl. S. 626, Anm. 9).

[5]) Ober-Hausen, wohl identisch mit Hausen im Amt Seckingen; vgl. I. 61, Anm. 3.

sin dienst 100 guldin. Datum ze Brugg an unsers herren fron-
1363. Juni 1. lich(n)amen tag[a]) anno domini MCCCLXIII [1]).

130. Item herzog Albr[echt] und herzog Ott solten gelten Heinrich und R[ůdolf] von Fridingen[2]) umb ros und hengst 60 mark silber; da fůr versatz(t)en si in 6 mark geltz uf dem 5 Swartzwald. Datum ze Wien an dem suntag vor Sant Vits
1332. Juni 14. tag[b]) anno domini MCCCXXXII[3]). Den satz hat aber nu an sich gelôset Hůrus[4]).

Fol. 12b 131. Item uf den egenanten Fridinger satz hat aber herzog R[ůdolf] dem Hůrus umb sin dienst 300 guldin ge- 10 slagen mit sinem brief. Datum ze Brugg in Ergôw anno domini
1363. Mai 29. MCCCLXIII an mentag ante diem corporis Christi[5]).

Die vordern brief sind alle ein pfand[c]).

132. Item herzog Lůpolt selig solt etwenne Heinrich[6]) vom Stein gelten umb ein ross 30 mark silbers, und versatzt im 15 da fůr 3 mark gelts an swinen[d]) ze Baden. Datum Brugg die

[a]) Z. Corporis Christi. [b]) Z. suntag vor Viti. [c]) Der Satz fehlt bei Lorenz; ebenso fehlen die folgenden Nummern 132—135. [d]) Hs₁ und Z. sweinen.

[1]) Nicht nachweisbar. Herzog Rudolfs IV. Kanzler urkundet. am 3. Juni 1363 zu Rheinfelden; s. S. 656, Anm. 1. (Der Herzog selbst war in Wien; Lichnowsky IV, Nr. 474, und Huber, Herzog Rudolf IV., Reg. 451; s. auch S. 652, Anm. 1).

[2]) Über Rudolf von Fridingen s. S. 164, Anm. 1 und die Nachträge.

[3]) Nicht mehr nachzuweisen.

[4]) Eben gestützt auf den „gwaltbrief", den ihm die Herzoge gegeben hatten; s. S. 654, Anm. 3.

[5]) Nicht mehr nachweisbar. Herzog Rudolfs IV. Kanzler urkundet am 29. Mai 1363 zu Königsfelden; s. S. 656, Anm. 1. Herzog Rudolf selbst war damals in Wien; s. Anm. 1.

[6]) Dieser Heinrich von Stein ist wohl der jüngere der auf S. 653, Anm. 2 genannten Brüder (vgl. S. 626, Anm. 9). Am 13. April 1303 gab er zu Basel dem dortigen Bischofe (Peter von Aspelt) seinen Hof zu Wegenstetten zu Eigen und empfieng ihn wieder als Lehen (Mone, Zeitschrift f. Geschichte des Oberrheins, IV, 367). Rudolf lebte am 16. März 1314 nicht mehr (s. Kopp, Geschichte IV, 1, 266, Anm. 1; Solothurner Wochenblatt v. 1831, S. 417 ff.). Die Ritter von Stein hatten österreichische Pfandgüter im Amte Wehr; s. S. 132. Vgl. hierüber noch I, 60, Anm. 6; II, 132, Anm. 2; II, 626, Anm. 9, und Schulte im Jahrbuch für Schweizer. Geschichte XVIII, 105.

Cecilie[a]) anno domini MCCCXXV[1]). Den brief het ôch der Hůrus geerbt. 1325, Nov. 22.

133. Item aber hat der selb herzog Lůp[olt] sullen gelten dem egenanten Heinrich vom Stein umb sin dienst (20 mark)[b]); 5 dar umb het er im versetzt 2 mark gelts in dem Siggental uf der stůr. Datum ze Strasburg an dornstag vor der alten vasnacht anno domini MCCCXVI[1]). Disen satz hat ôch der Hůrus von erbschaft. 1316, März 4.

134. Item aber herzog Lůpolt solt gelten Hentzlin von 10 Stein umb sinen dienst[c]) 50 mark silbers; dar umb hat er im versetzt 5 mark gelts nach herrengůlt uf den gůtern ze Gebelspach[2]). Datum Friburg in Ôchtland[d]) an mentag vor Martini anno domini MCCCX[3]). Den satz hat ôch der Hůrus. 1310, Nov. 9.

135. Item aber herzog Lůpolt solt gelten dem[e]) selben 15 H[einrich] von Stein umb sinen dienst 60 mark silbers; dar umb het er im versetzt 6 mark gelts uf der stůr hinder dem Hag[4]). Datum Baden an mitwuchen nach Nicodemi anno domini MCCCXV[5]). Den satz het ôch der Hůrus. 1315, Sept. 17.

136. Item ietz herzog Albr[echt] und herzog Lůpolt

[a]) Z. oculi. [b]) Hier fehlt der Betrag der Schuld, wohl 20 mark. Die Lücke ist in allen Hs. [c]) In Z. fehlt der Schluss. Z. hat einige Zeilen übersprungen und fährt in Nr. 135 fort: „60 mark silbers . . . .", so dass die beiden Nr. 134 und 135 zu einer verschmolzen werden. [d]) Hs: Gôthenland, [e]) Es folgt durchstrichen: hertzogen.

---

[1]) Nicht mehr nachweisbar.

[2]) Gebisbach im Amt Wehr; s. 1, 64, Anm. 5.

[3]) Nicht nachweisbar. Auch am 7. November 1310 urkundet Herzog Leopold zu Freiburg (Lichnowsky III, Nr. 88; Böhmer, Reg. add. S. 511).

[4]) Der Hag war ein Waldstreifen, der sich von der Schwarzach bei Nötgersweil in südwestlicher Richtnng an die Alb (bei Tiefenstein) und von da über die Murg an die Werrhalde hinterhalb Seckingen zog. Er hiess auch der „freie kaiserliche Hagwald" oder der Landhag, wie man einzelne Teile davon jetzt noch nennt. Die Gebiete vor und hinter dem Hag bildeten zusammen die schwarzwäldische Grafschaft Hauenstein. (Siehe das Nähere hierüber bei Mone, Zeitschrift f. Geschichte des Oberrheins VI, 96—99 u. 497).

[5]) Nicht mehr nachweisbar. Am 20. September 1315 urkundet dann (nach Lichnowsky III, Nr. 347) Herzog Leopold zu Baden.

solten gelten Clausen von Rinvelden[1]) 2300[a]) guldin von der losung wegen des Hôwensteins[b]) und des Swartzwaldes; dar umb satzen si im ôch den selben Swartzwald und den Hôwenstein. Datum ze Wien an dornstag vor Sant Johans tag ze sunwenden[c]) anno domini MCCCLXX[2]). 1370, Juni 23. 5

137. Item dar nach hat im herzog Lůpolt 300 guldin dar uf geslagen, daz er die uf dem Hôwenstein verbuwen solt. Datum Jsprug[d]) anno MCCCLXXI[e])[2]). 1371

138. Item aber hat herzog Lůpolt dem selben Clausen uf daz vorgenant gût und pfand geslagen 320[f]) guldin, der er im 180[g]) schuldig waz von einer raitung wegen, und die ubrigen 140 guldin gevielen im von eines antwerchs wegen, daz man fůr Elikurt[h]) fůrte[3]). Datum Isprug[i]) vor Petri ad vincula anno MCCCLXXI[4]). 10 1371, (vor Aug. 1.)

Do mit kam nu der satz in graf Růd[olfs] hant von Hapspurg[k])[5]). 15

Fol. 13a 139. Item an dem gelt, daz man graf Růd[olf] solt von der landvogty wegen[6]), hat im herzog Lůpolt 300 guldin geslagen

[a]) Or. MM und CCC. [b]) Lorenz Houwnsteins. [c]) Hs. hat das schwäbische „snnigichte". [d]) Lorenz Yssbruck. [e]) Lorenz: MCCCXXI, wohl Druckfehler, da am Rand richtig. [f]) Or. CCC guldin und XX guldin. [g]) Or. C und LXXX. [h]) Lorenz Elikart. [i]) Lorenz Ynsprug vor ad vincula Petri. [k]) Der Satz fehlt bei Lorenz.

[1]) Er war Schultheiss von Seckingen; vgl. S. 589, Anm. 4, das Lehenbuch von 1361.

[2]) Nicht mehr nachweisbar.

[3]) „Antwerch" ist Belagerungszeug. Über die Belagerung von Héricourt 1369 s. S. 623, Anm. 2.

[4]) Die bei Lichnowsky IV, Nr. 1048, verzeichnete Urkunde ist vom 31. Juli 1371 datirt und abgedruckt bei Tschudi, Chron. I, 475.

[5]) Es ist Graf Rudolf IV. von Habsburg-Laufenburg, von 1337 an genannt, gestorben 1383, Sohn Johannes I. (s. Argovia XVIII, 76).

[6]) Graf Rudolf IV. (s. Anm. 5) erscheint 1374 als österreichischer Landvogt in Schwaben und im Elsass (Argovia X, 214, Nr. 513 ff. Ib. Nr. 516 handelt von einer andern Schuld der Herzoge von Österreich gegenüber dem Grafen, die aber der Bischof von Brixen zur Zahlung übernommen habe. Vgl. über die Forderung des Grafen die Urkunde seines Sohnes Hans von 1396; Mone, Zeitschrift f. Geschichte des Oberrheins X, 360).

uf den egenanten satz ze Höwenstein und uf dem Swartzwald. Datum ze Wien an fritag vor Vdalrici MCCCLXXVIII[1]). 1378, Juli 2.

140. Item aber hat herzog Lůpolt graf Růd[olf] uf den egenanten satz geschlagen 300 guldin; die gant im aber ab an 5 dem geleit, daz im von der lantvogty versetz(t) ist. Datum ze Brugg in Ergôw an zinstag nach Martini anno MCCCLXXVIII[2]). 1378, Nov. 16.

141. Die summ des geltes alles, als der Höwenstein uf dem Swartzwald stet, bringet 3420[a]) guldin; dar umb hat nu der Hůrus den selben satz gelöset von graf Růd[olf] mit herzog[b]) 10 willen, gunst und brief. Datum Rinvelden an Sant Blesigentag anno domini MCCCLXXIX[3]). 1379, Febr. 3.

142. Item aber uf den selben satz hat aber dem selben Hůrus jetz herzog Lůpolt von gnaden (und)[c]) umb ein ros geschlagen

[a]) Or. MMMCCCC und XX; ebenso Lorenz. Die Summe aller Verpfändungen von Nr. 136—140 ist 3520 fl. [b]) Wohl zu ergänzen: Leopolts; s. Anm. 3. Lorenz: des Hertzogen. [c]) fehlt.

[1]) Die in Lichnowsky IV, Nr. 1367, und Argovia X, 219, Nr. 540 verzeichnete Urkunde ist abgedruckt bei Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 735, sowie bei Tschudi, Chron. I, 497. Herzog Leopold tut kund, „das wir dem edeln unserm lieben oheim graff Rudolfen von Habspurg an dem gelt, so wir im schuldig sind, geben und geschafft haben 300 fl“. Er schlägt sie ihm „uff den satz zu dem Swartzwald, den er von uns innehatt“.

[2]) Nicht mehr nachweisbar. Doch urkundet Herzog Leopold am 19. November 1378 zu Brugg (Argovia IV, 388).

[3]) Die Urkunde findet sich noch in Abschrift im grossherzoglichen Landesarchiv zu Karlsruhe, abgedruckt bei Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins X, 357 (Regest in Argovia X, Nr. 542). Herzog Leopold tut kund, ... „als unser lieber bruder hertzog Albrecht und wir dem edeln unserm lieben oheim, graf Rudolfen von Habspurg, erlöbten, den Howenstain und den Swartzwald mit ir zugehörde von Clausen von Rynvelden, der es in phandes wise von uns het, ze lösen umb also vil gelt, als sy im stunden (s. oben Nr. 136—138), also haben wir unserm getrewen, lieben Rudolfen von Schönow, genant Hůrus, dem eltern, erlöbt und gegünnet, ... daz er den vorgenanten satz von dem egenanten von Habspurg losen sol und mag umb 3520 fl. (Pfandregister 3420 fl.), darumb si dem egenannten von Habspurg stůnden, nach sag der brieve, die er und Claus von Rynvelden . . . von uns hatten und die nu dem vorgenanten Hůrus geantwurt sind . . . .“

200 guldin. Datum ze Baden an samstag vor der alten vasnacht anno domini MCCCLXX nono[a]) [1]). 1379, Febr. 26.

143. Item mit jetz herzog Lůp[olts] brief hat der jung R[ůdolf] Hůrus die nidern burg ze Baden[2]) (ge)lôset von dem Veigenstein[b])[3]) umb 400 guldin, da fůr si im stund[4]); da von 5 nůsset er 40 guldin gelts. Datum ze Rinvelden an zinstag nach Erhardi anno domini MCCCLXXIX.[5]) 1379, Jan. 11.

144. Item wilent graf Hartman von Kyburg stůnd von wilent herzog Albrecht und herzog R[ůdolf] die burg Under-

a) Hier bricht Lorenz ab. In seiner Handschrift folgen noch 102 Nummern, die undatirt sind und offenbar andere Angelegenheiten betreffen. Er teilt noch die erste Nummer mit: „Zwen brieff von keiser Karly, das der herschafft lütt ledig sind der Juden golt". b) Kopp Vrigenstein.

1) Die Urkunde ist noch in Kopie erhalten und abgedruckt bei Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins X, 358. Herzog Leopold tut kund, dass er dem Rudolf von Schönau, dem älteren, 200 fl. schuldig sei, „die wir im von gnaden umb ein ross versprochen und verheissen haben und slahen im die uff den satz ze Hôwenstain und uff den Swartzwald ......" Dazu kommt ein Satz vom 15. April 1379, den das Pfandregister nicht mehr verzeichnet. Herzog Leopold schlägt dem älteren Hürus, dem „wir von dem vergangem acht und sibenzigsten jar schuldig sin zů burghůt ze Baden, 400 fl. uf den satz und daz pfant ze dem Hôwenstain und uf dem Schwartzwald" (ib. X, 359). 1382 fügt er noch 1000 fl. dazu, die er ihm schuldet „von der brieve wegen über Altkilch, die er von den von Landenberg inn het, und die er uns wider gehen hat", wieder auf den „Howenstein, den Swartzwald, Tottnow und Schonnow" (ib. X, 359).

2) Die niedere Burg oder das „Niderhûs" zu Baden lag am rechten Ufer der Limmat und war durch eine Brücke mit dem Städtchen verbunden. Dazu gehörte das Amt Siggental (s. Fr. v. Wyss, die freien Bauern etc., in der Zeitschrift für schweizer. Recht, Bd. XVIII), ferner (nach dem Kommentar zum Urbar der Grafschaft Baden [1300], ed. E. Welti in Argovia III, 177, 180 u. 230—268) die Vogtei über die Leute in Wettingen, die nicht zum Gotteshaus gehörten. Zu Ober- und Unter-Erendingen gehörten damals alle Gerichte an das „Niderhûs"; ebenso zu Würenlingen die Vogtei, Twing und Bann etc. (Vgl. hierüber noch Fricker, Geschichte von Baden, S. 39 u. 48.)

3) Nicht nachweisbar.

4) S. Anm. 5.

5) Nicht mehr nachweisbar. Immerhin urkundet Herzog Leopold wirklich am 11. Januar 1379 an ungenanntem Orte (s. Lichnowsky IV, Nr. 1395). Die Pfandschaft gieng schon ein Jahr darauf (1380) an Rudolf von Hünenberg über. Herzog Leopold erlaubte diesem, den Turm zu Baden, den man die niedere Burg nennt, und das Amt im Siggental von Rudolf von Schönau dem

sewen, Uspunnen[a]), Oberhofen und Palmen für 4400[b]) guldin [1]). So hat nu ietz herzog Lůpolt 600 guldin dar uf geslagen, daz man die dar uf verbuwen sol. Datum herzog Lůpoltz brief ze Basel an dornstag nach Sant Erhartz tag anno domini MCCCLXX [2]). 1370, Jan. 10.
5 Disen satz hat aber nu inne graf Růd[olf] von Kyburg[3]); da von nüsset er an allen dingen alle jar 400 guldin.

a) Fehlt Hs1. b) Or. MMMM nnd CCCC.

Jungen nm 400 fl. einznlösen (Urkunde vom 29. September 1380, bei Rochholz, die Argauer Gessler, S. 40). Das Regest der Urkunde von 1379 nennt das Amt im Siggental nicht; die Nennung der 400 fl. zeigt aber, dass es das gleiche Pfand ist.

1) Am 22. September 1318 hatte Herzog Leopold „dem edlen manne Johansen herren von Wissemburg, Růdolf und Johans, sines bruders kinden", die Burgen ‚Hinderlappen, Uspenon, Oberuhoven, Balmen und Undersewen' mit allen Zubehörden versetzt für 2100 M. S. (Urkunde in den Fontes rer. Bernens. V, 90; Reg. bei Lichnowsky III, Nr. 470, angeführt im Schweiz. Geschichtsforscher III, 59; vgl. auch Archiv für Schweiz. Gesch. XVII, 135, 136). Am 9. Dezember 1318 schon löst Herzog Leopold die Herrschaften ein und übergibt sie dem Grafen von Kiburg (Lichnowsky III, Nr. 480; s. auch Urbar I, 475, Anm. 1).

2) Die Urkunde liegt in Copie im Staatsarchiv Bern (gedruckt Soloturner Wochenblatt 1829, S. 169; Regest bei Lichnowsky IV, Nr. 955). Herzog Leopold erlaubt für sich und seinen Bruder Albrecht dem Grafen Hartmann von Kiburg, die in Nr. 144 genannte Pfandschaft seiner Tochter Margareta „zů dem edeln Thůringen von Brandis, irem elichen manne", zur rechten Ehesteuer zu geben. „Dar uber sol der egen. Thůring von Brandis an ůnser vorgen. stat ze Undersewen verbuwen unverzogenlich ze werlichen sechen 600 fl. . . . ."

3) Graf Rudolf von Kiburg ist der älteste Sohn Hartmanns III. und der Anna von Nidau. An ihn muss die in der Urkunde vom 10. Januar 1370 bestätigte Pfandschaft nach dem Tode seiner Schwester Margareta zurückgefallen sein. Er folgte seinem Vater 1377 in der Landgrafenwürde über Klein-Burgund und veranlasste durch das verunglückte Attentat auf die Stadt Soloturn 1382 den sogen. Burgdorfer-Krieg, vor dessen Ende er zu Olten starb (1384 vor dem 7. April; Soloturner Wochenblatt 1822, S. 250). Er erscheint u. a. 1379 (Werro, recueil de Fribourg V, 140—142; Wochenblatt von 1827, S. 300, 301), 1382 (Wochenblatt von 1822, S. 200, 265), 1383 (Wochenblatt von 1822, S. 187, 250; s. E. v. Wattenwyl, Geschichte der Stadt und Landschaft Bern II, 241—246, 290, 291).

§ Der jung Hůrus[1]).

145. Item ietz herzog Lúpolt solt gelten dem jungen Růdolf Hůrus[1]) 600 guldin, die er im bereit verlichen hat, und dar umb hat er im versetzt den Bôtzberg bi Brug(g)[2]) mit allen gerichten, grossen und kleinen[a]); gicht er, da hab er nicht anders nůtzen den(n) velle, swenne die geviellen; die kan man nicht schetzen. Datum ibidat[b]) an dornstag vor Martini anno domini MCCCLXXVII[3]).

1377, Nov. 5.

146. Item aber hat der selb Hůrus dem egenanten herzog Lúpolt verlichen 15 mark bereit zů der losung der drier mark silbers gelts, so Hertrich ze Rin[4]) uf dem Bôtzberg in phandes wise gehapt hat, und hat im die geslagen uf den selben Bôtzberg. Datum ze Schafhusen am samstag vor Quasimodogeniti anno domini MCCCLXXVII[5]).

1377, April 4. Fol. 13b

147. Item herzog Růd[olf] selig hat versetzt Růtschman von Halwil[6]) das burgstal ze Hapspurg hinder Lutzern[7]) mit aller zůgehôrung umb sinen dienst fúr 200 mark silbers. Das selb pfant hat an sich gelôset Walther von Tottikon[8]) mit gunst und willen jetz herzog Lúpolts, und giltet im jerlichen 12 mark, dar zů twing und ban und gericht, der vil ist, nach

[a]) Es folgt nochmals „versetzt". [b]) Ihidat, wohl verschrieben für „ibidem", bezieht sich vermutlich auf eine hier nicht stehende, gleichzeitige Urkunde oder auf das vorher genannte Brugg.

[1]) S. S. 651, Anm. 3.
[2]) Gemeint ist das Amt Bötzberg; s. I, 102, Anm. 1.
[3]) Nicht mehr nachweisbar.
[4]) Vgl. über Hertrich ze Rin S. 416, Anm. 4, S. 600, Anm. 2, und S. 635, Anm. 3. Der hier genannte Hertrich ist wohl identisch mit dem 1378 als Bruder Fritschmanns erwähnten.
[5]) Nicht mehr nachweisbar. Vom 14.—18. März 1377 urkundet (nach Lichnowsky IV, Nr. 1312—1314) Herzog Leopold III. wirklich zu Schaffhausen.
[6]) Rudolf oder Rutzmann von Hallwil, Stammvater der zweiten Linie dieses Geschlechts, erscheint urkundlich mit seinen Brüdern Hemmann, Walther und Türing 1369 (Argovia VI, 156), 1370 allein im nachstehenden Pfandbriefe (s. S. 665, Anm. 1), ferner 1371 (Argovia VI, 157), 1373 (ib.), 1379 mit seinen Brüdern Hemmann und Türing (ib.), endlich 1380 mit seinem Bruder Türing, mit seinem Sohne Rudolf und mit Walthers Sohn Hans (ib. VI, 157 u. 158). Er starb 1391.
[7]) Neu-Habsburg; s. I, 206, Anm. 4.
[8]) S. S. 573, Anm. 3, das Lehenbuch von 1361.

sins brief sag. Datum Basel an Sant Hylarientag anno domini MCCCLXX [1]). 1370. Jan. 13.

148. Item der bischof von **Brichsen** [2]) und kantzler miner herren, von des gewaltes wegen, als er lantvogt was in den **obern Landen**, hat er versetzt die hofstat gelegen ze **Lutzern** bi dem vischmerkt [3]) **Wernher von Stans** [4]) für 140 [a]) mark

[a]) Or. C und XL.

---

[1]) Die Urkunde ist noch erhalten im Staatsarchiv Luzern nnd im Geschichtsfreund XIX, 276 ff. abgedruckt. Herzog Leopold verkündet: „wir haben für nns selbs nnd nnser erben nmb dis nachgeschriben phandtschafft nnd satze, die hievor Rutschman von Halwil von dem durchlüchtigen unserm lieben bruder hertzog Rudolffen selig inne hatte, für 200 marck silbers, Zovinger gewichtes, nmb sinen dienst, und die darnach mit willen und gunst desselben nnsers bruders komen in hende und gewalt Walthers von Langnow, erlauht, daz unser getrüwer Walther von Tottikon mit nnser hand, gunst und guttem willen dieselben phantschafft und satz von dem egenanten Walthern von Langnow geledigt nnd gelösst hat, nnd ist das die phantschafft: unser pnrchstal ze Habspnrch hinder Lucern und nnser purchstal ze Meggenhorn nnd was darzn gehört", nämlich „von den dörfern ze Immense, von Touffental nntz in den alten Richenbach 1200 kanbalchen . . . und 1000 rötli und 600 eyer; item von dem zigner, die man gen Hermanswile dienet, gevallent gen Habspurg 1 lb und 8 ß d.; item ze Cappell indert der tannen indert dem Owtal, von den lüten, die uns angehörent, vallent gen Habspurg 10 ß; item der kelnhof ze Küssnach, gehöret ouch in die burg gen Habspurg, und darzn alle gericht ze Küßnach . . . âne allein ein slecht frewel, die sol ein vogt richten und sol davon geben gen Habspurg zwen teil; item der hof ze Lnpriswil, gehört onch gen Habspnrg nnd giltet 1 lb d.; item der hof ze Uodelgeswil, gehört ouch gen Habspnrg nnd giltet 2 lb u. 17 ß d., und darzu alle gericht daselbs; item ein hof daselbs ze Adelgeswil gehöret ouch gen Habspurg nnd giltet 3 malter beider korn, und darzn alle gericht âne ein slecht frevel, die sol ein vogt richten nnd sol davon gen Habspnrg geben zwen teil; und die von Meggen gebent ze stür 1 lb, 8 ß nnd 1 lb, heisset das roubphunt; item ze Haltikon getwing und benne . . ., item darnach ze Küssnach und ze Greppun 300 balchen" . . ., und wan der obgenant . . . herzog Rudolf dem egenanten von Halwil, darumb das der gült wenig was, zu dem satze geslagen hatt nss dem ampt zn Rotenburg 12 lb d. gelts ze Bnchrein und ze Tierikon von der stür ze herbst und ze meyen," sollen Walther von Dottikon und seine Erben das auch „niessen".

[2]) Vgl. über Johann, Bischof von Brixen, S. 641, Anm. 4, nnd S. 656, Anm. 4.

[3]) Wohl nicht identisch mit dem S. 604, Nr. 28, genannten „hns ze Lutzern an dem vischmargt", wie Rochholz, Tell und Gessler, S. 323, 324, annimmt; denn jenes Haus war noch in der Zeit, als das Register geschrieben wurde, im Pfandbesitz Heinrich Gesslers („disen brief hat Heinrich Gessler"), kann also nicht 1362 an Wernher von Stans versetzt worden sein.

[4]) Ein Luzerner Bürger; s. S. 666, Anm. 1 nnd 3.

silbers. Datum ze Lutzern an dornstag nach Gregorii anno domini MCCCLXII [1]).

1362, März 17.

149. Item herzog Lůp[olt] selig hat gekôft das anmanampt ze Lutzern von her Walthern von Hunwil [2]) und hat im dar umb versetzt 14 mark silbers uf dem kellenhoff ze Sarnen, uf dem hof ze Alpnach und uf der ussern stůr ze Wolhusen nach siner brief sag. Die rechtung hat aber nu gekôft Wernhern von Stans [3]). Er het aber miner herren brief nicht dar umb [4]).

5

---

[1]) Die Urkunde liegt noch im Stadtarchiv Luzern. Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern, erwähnt sie (I, 142, Anm. 3; s. auch Argovia VIII, 258, Nr. 100): Der Bischof, Kanzler der Herzoge, und „ze disen ziten ir verweser mit irer vollen gewalt ze Swaben und in Elsazz“, verpfändet Wernher von Stans, Bürger zu Luzern, „in eins rechten werenden pfandes wise“ die Hofstatt zu Luzern am Fischmarkt für 140 Mark Silbers Zofinger Gewichts. Mit ihm sigeln die „frommen, vesten Peter von Grünenberg, vogt zu Wolhusen, und Johannes von Langenhart, vogt zu Rapperschwyl, die des geschwornen rats der herrschaft sind“.

[2]) Über die Herren von Hunwil vgl. S. 577, Anm. 2. Wann Walther das Annmannamt erworben hatte, ist nicht nachzuweisen (s. Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern I, 148). Durch den Rückkauf wollte sich die Herrschaft Österreich offenbar die freie Verfügung über das Amt sichern (s. Kopp, Gesch. V, 2, S. 278).

[3]) Von diesen 14 Mark waren 17 Pfund auf die Steuer zu Wolhusen gesetzt. Die Hälfte dieser Pfandschaft (von 17 ℔) kam dann an Elsbet von Iberg und deren Sohn Walther (s. S. 581, Anm. 4) und gieng von diesen durch Erbschaft an Anna von Iberg, die Gemahlin Konrads von Wohlen, über. Elsbet verkaufte sie dann 1360 an Wernher von Stans (Segesser, Rechtsgesch. v. Luzern I, 606, der das alles der Urkunde von 1360 entnimmt). Die andere Hälfte dieser 17 Pfd. erscheint später im Besitz der Mechthild von Gloten, der Ehefrau des Johannes von Bramberg, Schultheissen zu Luzern, die das Pfand von ihrer Mutter geerbt hatte. Sie verkaufte das Pfand 1376 an Frau Verena, die Witwe Wernhers von Stans, Bürgers zu Luzern, und deren Söhne Heinrich und Wilhelm (Segesser I, 607). Diese beiden Brüder forderten dann 1392 die 17 ℔ von Ammann und Landleuten im Entlebuch; vgl. über den daran sich knüpfenden Streithandel Segesser I, 607.

[4]) Dagegen konnte Wernher wohl den (in Anm. 3 erwähnten) Brief von 1360 vorweisen. Lütolf (in Kopp, Gesch. V, 2, S. 498, Anm. 2) legt irrig die Bemerkung so aus, dass die Herrschaft Österreich Wernher damit sein Recht habe streitig machen wollen. Er scheint unter der „Rechtung“, die Wernher erwarb, das Ammannamt zu Luzern zu verstehen; Wernher hätte dieses erworben und die Herrschaft ihm dafür einen Bestätigungsbrief verweigert. In Wirklichkeit erwarb Wernher den Pfandsatz von 14 Mark (für die Kaufsumme des von Herzog Leopold zurückgekauften Amtes), besass aber den Pfandbrief von 1323 nicht mehr.

Geben ze Arôw an mitwuchen vor Sant Verenen tag anno domini MCCCXXIII [1]). — 1323. Aug. 31.

150. Item herzog Rů[dolf] het ze lipding gegeben hern Hansen Bôklin [2]) umb sinen dienst 23 ℔ und 7 ß d. uf den 5 zinsphenningen ze Switz, uf dem var ze Ôschibach [3]) und uf der vischentzen ze Lutzern nach sins brief sag. Datum Brugg an des krůtz tag ze herbst anno domini MCCCLXII [4]). — 1362. Sept. 14.

151. Item herzog Lůp[olt] solt aber gelten [Petern] [a]) von Meggen [b]) [5]) umb sinen dienst 5 mark silbers; dar umb het 10 er im versetzt ½ [c]) mark gelts uf dem zechenden ze Bernol [d]) [6]) und uf dem gůt ze Ellense [7]), daz in den hof gen Bůchre gehôrt [8]). Datum ze Brugg an fritag nach ůnsern Frôwen tag zů der lichtmesse anno domini MCCCXXV [9]). — 1325. Febr. 8.

a) Über der Zeile, darunter durchstrichen: Herman. b) am Rand der Zeile von Hand des 16. oder 17. Jahrhunderts: Buchrein. c) Or. ein halb. d) am Rand von späterer Hand: ietz Berlen.

1) Die Urkunde selbst ist nicht mehr nachweisbar. Das kurze Regest derselben findet sich in Argovia XI, 35, Nr. 36 (Boos, Urkundenbuch von Arau), und bei Böhmer, Regesta imperii von 1246—1313, Ergänzgh. 1, Nr. 518.

2) S. S. 586, Anm. 1, das Lehenbuch von 1361.

3) Eschenbach, Pfarrdorf im Kanton Luzern. Die Fähre führte bei der Burg Eschenbach, die an einem Nebenarm der Reuss lag, über den Fluss; s. Geschichtsfreund IX, 30, 34, 35.

4) Nicht nachweisbar. Am 10. September 1362 urkundet der Herzog zu Brugg (Thommen, Urkunden aus österr. Archiven I, Nr. 692).

5) Meggen, Kt. Luzern. Die von Meggen waren ein Luzerner Bürgergeschlecht. Peter von Meggen erscheint 1326 (Pfandurkunde), 1339 mit seinem Vater Hermann (Geschichtsfreund X, 88), 1418 (ib. VII, 90) ein anderer. Um 1380 lebte er wohl noch (s. Anm. 9). Hingegen 1396 wird er als gestorben bezeichnet (s. Anm. 9). Ein älterer ist also derjenige, dessen Witwe schon 1338 erscheint (ib. XXV, 308). In der folgenden Urkunde wird sein Vater Hermann genannt, der 1314 vorkommt (ib. III, 239), noch 1339 (ib. X, 88) und 1351 (ib. I, 78). Er gehörte zu den Luzerner Bürgern, die wegen ihrer österreichischen Gesinnung aus der Stadt ausgewiesen wurden, 1336 aber zurückkehren konnten (ib. XXV, 308).

6) Perlen (Ober-, Unter-), Weiler am rechten Ufer der Reuss, unterhalb Buchenrain, Kt. Luzern (Top. Atlas, Blatt 203; s. Geschichtsfreund XX, 256).

7) Im Ellsi, unterhalb Perlen, an der Reuss (Top. Atlas, Blatt 203; s. Geschichtsfreund IX, 213, Anm. 1).

8) Buchenrain, Pfarrdorf im Kanton Luzern, nordöstlich von Luzern.

9) Die Urkunde ist abgedruckt bei Kopp, Gesch. V, 1, S. 483, Beilage 9, aus dem Stiftsarchiv Luzern (s. auch ib. V, 1, S. 57) und im Geschichtsfreund IX, 213. Statt „½ mark gelts“ hat die Urkunde „5 stuk gelts“, und

152. Item herzog Lůpolt selig solt aber gelten Herman von Meggen[1]) umb sinen dienst 5 mark silbers, und hat im darumb versetz(t) 1/2 mark gelts uf dem tiergarten ze Rotenburg[a])[2]) und anderswo nach sins brief sag. Datum Brug(g) an fritag nach der liechtmesse anno domini MCCCXXV[3]). Disen brief het fürbracht Hans von Meggen[4]).

1325, Febr. 8.

153. Item herzog Albrecht solt gelten Petern von

[a]) Am Rand: Rotenburg.

zwar: „uf dem zehenden ze Bernol (Geschichtsfreund Berlon) 3 1/2 stuk, uf dem guet, dem man spricht daz Ellense, 7 1/2 ß d.; disiu gueter horent in den hof ze Buochre." Der Brief war übrigens nur die Bestätigung eines solchen, ganz gleichlautenden, den der Pfleger von Rotenburg im Namen des Herzogs am 17. Dezember 1324 in Rotenburg ausgestellt hatte (bei Kopp, Gesch. V, 1, S. 482, Beilage 7; Geschichtsfreund IX, 212). 1396 trat „Haintzman Ziliemp" (aus einem Oltener Geschlecht) vor den österreichischen Landvogt „Engelhart herrn zu Winsperg und zaigt ain versigelten brief (eben den hier genannten), wie daz min herr hertzog Lüpolt sälig schuldig wär dem erbern knecht Petter v. Meggen säligen 5 mark silbers uber sim dienst, darüber er im versetzt hät 5 stuck geltz uf den guottern, uf dem zenhenden ze Berlen 3 1/2 stuck, uf dem guot, dem man spricht das Ellense, 7 1/2 ß d. (im Abdruck ist die Interpunktion falsch)..., und daz es im und sinen kinden von dem vorgenanten Pettern von Meggen säligen von erbs wegen an komen wär." Der Landvogt erlaubt ihm auf seine Bitte, diese Güter „fürbas ze versetzzen" und zwar an Hans von Lütishofen, Bürger von Luzern (Geschichtsfreund XX, 199; vgl. Kopp, Gesch. IV, 1, S. 484). Da das Pfandregister diesen Übergang an Zieliemp noch nicht nennt, war damals, um 1380, das Pfand noch im Besitz Peters von Meggen. Der neue Pfandinhaber ist wohl derselbe, den das Jahrzeitenbuch des Chorherrenstiftes von Luzern „Hans von Lütishofen senior, olim advocatus in Rottenburg, qui vocatur vogtschriber", nennt (Geschichtsfreund IV, 223). Diese Lehen wurden 1412 von den Gebrüdern von Lütishofen (wohl seinen Söhnen) bestätigt, nämlich „des ersten daz var an der Emeuprugk (in der Urkunde von 1324 nicht erwähnt; die Fähre ist noch vorhanden, bei Perlen; s. Geschichtsfreund XX, 256), den zehend ze Berlen 3 1/2 stuk, uf dem guot, dem man spricht Ellense, 7 1/2 ß d., gehörent in den hoff ze Buochre", daneben eine grosse Zahl anderer Lehen (ib. IX, 225; Regest bei Lichnowsky V, Nr. 1301).

[1]) S. S. 662, Anm. 5.
[2]) S. I, 198, Anm. 3.
[3]) Nicht nachweisbar.
[4]) Johannes war wie Peter ein Sohn Hermanns von Meggen (s. S. 667, Anm. 5). Er wird 1339 mit seinem Vater genannt (Geschichtsfreund X, 88) und noch 1387 (ib. VII, 81, wenn hier nicht ein jüngerer gemeint ist), ebenso 1398 (ib. XXVII, 214).

Meggen[1]) 10 mark silbers umb einen hengst und umb sin dienst, und da fůr hat er im versetzt und sinen erben 1 mark gelts uf der vogty ze Hůsli und user dem kasten in dem hof ze Lutzern[a])[2]). Datum Baden an mentag nach Sant Gallen tag anno domini MCCCXXVI[3]). 1326 Okt. 20.

154. Item herzog Lůpolt selig solt gelten Wilhelmen von Sůmikon[4]) 7 mark silber umb einen hengst und umb sin dienst, und da fůr hat er im versetzt 1 mark gelts uf der nidersten můli ze Baden und uf den gůtern ze Dielstorf nach siner brief sag. Geben ze Baden an zinstag nach Sant Ůlrichs tag anno domini MCCCXVII[5]). Fol. 14a 1317 Juli 5.

Disen brief hat Růdger Meiger[6]) an sich gelediget mit willen und gunst jetz herzog Lůpolts.

155. Item etwenne Epp[o] von Kůsnach[7]) het einen satz von der herschaft miner herren vordern, von wilent herzog Albrecht und herzog Lůpolt umb dienst und umb ross und

a) Am Rand „Lucern".

1) S. S. 667, Anm. 5.

2) Eine Verpfändung kastvogteilicher Einkünfte von dem Hof Luzern (s. Segesser, Rechtsgesch. v. Luzern I, 139, Anm. 3 u. 151, Anm. I).

3) Nicht nachweisbar. Herzog Albrecht urkundet am 15. Oktober 1326 zu Baden (Lichnowsky III, Nr. 717 u. 718).

4) Sünikon im Kanton Zürich (s. I, 242, Anm. 2; Zeller-Werdmüller II, 30). Wilhelm von Sünikon erscheint 1324 (Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 57).

5) Nicht nachweisbar.

6) „Růdger Meyger von Sickingen" (Siggingen) erscheint als österreichischer Vogt daselbst urkundlich am 8. Dezember 1363 zu Baden. (Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XXX, 220), 1357 (Thommen, Urkunden aus österr. Archiven I, Nr. 591), 1359 (ib. I, Nr. 632), 1390 als Untervogt zu Baden (Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel II, 501). Er erscheint ferner 1353 (Archiv für Schweizer. Geschichte II, 36), 1354 (ib. II, 37), 1393 (Geschichtsfreund XX, 193).

7) Über die Ritter von Küssnach vgl. S. 189, Anm. 4. Ritter Eppo von Küssnach erscheint urkundlich 1284 (Geschichtsfreund II, 73), im gleichen Jahr als Untervogt von Küssnach, Haltikon und Immensee (ib. I, 64 n. 96; vgl. dazu auch I, 209, Anm. 3), 1296 (Kopp, Urkunden II, 157, Gesch. II, 546, Anm. 3). Am 15. Mai 1302 urkundet er als Vogt über die streitigen Vogtei- und Genossenschaftsrechte der drei genannten Dörfer (s. Kopp, Urkunden I, 58). Am 3. Oktober 1314 versetzt Herzog Leopold für sich und seinen Bruder Albrecht dem Ritter Eppo von Küssnach „vor der vart gen Frankenfort" 27 Stück Gülten um 27 Mark Silbers (s. Kopp I, 125 und Lichnowsky III, Nr. 272). Über die hier genannte Pfandschaft s. S. 670, Anm. 1. Eppo starb 1329.

hengst für 107[a]) mark silbers, und dar umb wurden im versetzt 9 mark gelts uf korngůlt und phenninggůlt ze Kůssnach und Imensee, ân abslag[1]). Den selben satz loste aber von sinen erben Gerhart von Ůtzingen[2]) mit jetz herzog Lůpolts brief und willen; dar zů slůg im ŏch dar uf der selb herzog Lůpolt 24 guldin von leistung wegen. Datum Baden an mitwuchen vor Sant Thomas tag anno domini MCCCLXIX[3]). Disen satz hat aber nu erlŏbet der selb herzog Lůpolt ze lôsen Eberharten im Turn, purger ze Schafhussen[4]), anno domini MCCCLXXV an mentag in den pfingstvirtagen[5]).

1369 Dez. 19.

1375 Juni 11.

156. Item herzog Lůpolt solt gelten Walthern von Hunwil[6]) 33 mark silber umb sin dienst; dar umb het er im versetzt 3 mark gelts uf dem zoll ze Lutzern. Datum Zovingen an mitwuchen nach aller heilgen tag anno domini MCCCX[7]). Disen brief hat fůrbracht der schultheiss von Lutzern.

1310, Nov. 4.

157. Item herzog Albrecht und herzog Ott habent geben meister Hainr[ich], pfarrer ze Wien[8]), umb sinen di(e)nst und durch siner bet willen 225[b]) mark silbers; dar umb hant si im

[a]) Or. C und VII. [b]) Or. CCC und XXV.

[1]) Diese Verpfändung erfolgte um dieselbe Zeit wie die vorige vom 3. Oktober 1314; s. S. 669, Anm. 7. Ähnlich wie dort auf den Zehnten und die Steuer schlug Herzog Leopold die Pfandschaft auf die Korn- und Pfennig-Gülten zu Küssnach und Immensee.

[2]) Über Gerhart von Utzingen vgl. S. 518, Anm. 4. Er lebt noch 1370, da er damals in Luzern Burgrecht nahm; vgl. Th. von Liebenau (Archiv für Schweiz. Geschichte XVII, Beilagen S. 180, Anm. 5), der aber irrig sagt, dass er die hier verzeichnete Pfandschaft 1375 erhalten habe.

[3]) Nicht mehr nachweisbar.

[4]) Über Eberhart im Turm vgl. S. 485, Anm. 7. Er war der Schwiegersohn Gerharts von Utzingen (1375 erscheint er mit dessen Tochter Anna; Anzeiger f. Schweiz. Gesch. VII, 360). So erklärt sich, dass der Satz an ihn übergieng.

[5]) Am 8. Juli 1375 urkundet Herzog Leopold zu Schaffhausen (Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 1132).

[6]) Vgl. über diesen S. 666, Anm. 2.

[7]) Nicht nachweisbar. Am 27. Oktober 1310 urkundet Herzog Leopold in Zofingen; s. Lichnowsky III, Nr. 87.

[8]) Vgl. über diesen Magister Heinrich die nähern Angaben der Originalurkunde (S. 671, Anm. 1), Kopp, Geschichtsblätter I, 104 ff. und Rochholz, Gessler und Tell, S. 324. Er war aus Freienbach im Kanton Luzern, früher Domherr zu Passau, dann seit 1323 Stadtpfarrer bei St. Stephan zu Wien. Er starb am 11. Juni 1336.

versetzt ir gût und gúlt ze Malters und ze Gersaw mit vogtein und mit gerichten und mit allen den rechten, die da zû gehôrent; der nützze kan man nicht wizzen. Datum Wien an mentag nach Sant Martins tag anno domini MCCCXXXIII [1]). 1333. Nov. 15.

5 158. Item aber slûgen im herzog Albrecht und herzog Ott dar uf 50 mark silbers. Datum Wien an dem wienachtabent anno domini MCCCXXXIII [2]). 1333. Dez. 24.

159. Item dar nach slûg aber herzog Ott uf den egenanten satz 24 mark. Datum Wien anno domini MCCCXXXIX [3]). Die 1339
10 vier brief het fürbracht Heinrich von Moss [4]).

160. Item herzog Lûpolt selig solt gelten Ůlrich von Galmten [5]) 12 mark silbers umb sin dienst; dar umb hat er im und sinen erben versetzt 1 mark gelts uf den gûtern ze Gebistorf nach sins briefs sag. Datum Baden an samstag nach der einlif

---

[1]) Die Urkunde ist noch erhalten im Staatsarchiv Luzern, mitgeteilt von Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern I, 483 (mit irrigem Datum) und Geschichtsfreund XI, 221; s. auch Kopp, Gesch. V, 2, S. 495. Aus der Urkunde ergeben sich folgende Ergänzungen: Der Pfandinhaber heisst Meister Heinrich von Freienbach, Pfarrer zu Wien, des Herzogs Otto oberster Schreiber. Neben ihm sind Teilhaber an der Verpfändung sein Bruder Rudolf von Freienbach (im Kanton Luzern), Gepa, dessen eheliche Wirtin, Jost von Moos und seine Frau Caecilia und ihre Leibeserben. Rochholz, Tell und Gessler, S. 324, führt die Urkunde an, wobei er seltsamer Weise diese Regesten als Bruchstücke des habsburgischen Urbars bezeichnet. Der als Teilhaber genannte Jost von Moos war „Burggraf" der Herzoge zu Neu-Habsburg; s. Segesser I, 483, Anm. 4.

[2]) Segesser, der die Verpfändungen von Malters zusammenstellt, nennt diesen „Satz" nicht, wohl aber einen solchen vom 31. Dezember 1336 (Rechtsgeschichte von Luzern I, 484; Geschichtsfreund XI, 223). Die Herzoge Albrecht und Otto urkunden, dass sie das „Geschest", das Meister Heinrich sel., weiland Pfarrer zu Wien, Margareten, der Hausfrau Rudolfs von Iberg, gemacht, „für sich gen lozzen wellen". Sie schlagen dieselben 50 Mark Silbers, Zürcher Gewicht, auf den Satz zu Malters, darauf Margareta schon von früher her anderes Gut der Herzoge hat (Urkunde im Staatsarchiv Luzern). Offenbar ist dies der gleiche Zusatz, den Nr. 158 meint, und das Datum des Regestes ist irrig.

[3]) Von Segesser nicht genannt; s. Anm. 2.

[4]) Er hatte den Brief als Nachkomme und Erbe des Jost von Moos inne, den die Pfandurkunde von 1333 (Nr. 152, Anm. 3) als Teilhaber nennt. Heinrich von Moos, Bürger von Luzern, 1423 als Schultheiss genannt (Kurz u. Weissenbach S. 451), erscheint noch 1424 mit seinem Bruder Walther im Besitz der hohen Gerichte zu Malters (Segesser I, 486).

[5]) S. S. 580 Anm. 4, das Lehenbuch von 1361.

1315. Okt. 25. tusent martirer tag anno domini MCCCXV [1]). Disen brief hat fùrbracht Bentelli von Galmten[2]).

Fol. 14b 161. Item herzog Albrecht solt gelten Marquard von Baden[3]) 50 mark silbers umb ros und umb hengst; dar umb hat er im und sinen erben versetzt 3 mark gelts uff den stůren ze Rinach und ze Lentz nach sins briefs sag. Datum Rinvelden an samstag vor Sant Jacobs tag anno domini MCCCXXVI [4]). Disen brief hat fůrbracht Gôtzman von Baden[5]). 1326 Juli 19.

162. Item herzog Lůpolt[a]) solt gelten Hansen von Griesshein[6]) umb sinen dienst 15 mark silbers; dar umb hat er im versetzt 1 mark gelts uf der vogty ze Eschenbach und ze Bůkingen[b])[7]) nach sins briefs sag. Datum Baden an zinstag

[a]) Or. Lůpelt. b) am Rand von anderer, späterer Hand „Büttlingen"; Kopp Lůtingen.

[1]) Lichnowsky III, Nr. 352, führt die Urkunde aus dem Archiv für Geschichte X, 431, an. Da er Ulrich den Schultheissen von Sempach nennt, beruht doch wohl die Angabe im Archiv auf Kenntnis des Originals, einer Copie oder eines andern Regestes (s. oben S. 580, Anm. 4). Auch hat Lichnowsky 15 Mark statt 12.

[2]) S. S. 580, Anm. 4, das Lehenbuch von 1361.

[3]) Ein Edelknecht Marquart von Baden erscheint urkundlich mit seinem Bruder Berchtold 1320 (Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel I, 196 ff.), 1329 (ib. I, 232), 1342 (ib. I, 273), 1343 (ib. I, 275), ein solcher, wohl sein Sohn, 1383 (Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XXX, 227), 1384 als ein „Tutscher herre" zu Benggen mit seinem Bruder Götzmann (Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel II, 467 ff.), ebenso 1385 (ib. II, 474 ff.), 1391 als Vizekomthur (ib. II, 504 u. 511), 1393 als Komthur (Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XXX, 292), 1402 ebenso (Boos II, 606 ff.), 1409 (Mone, Zeitschrift VI, 382), ebenso 1411 (Boos II, 655).

[4]) Nicht nachweisbar.

[5]) Götzmann von Baden erscheint als Bruder des Beuggener Deutsch-Herren Marquart mit diesem 1384 (s. Anm. 3), ebenso 1385 als Bruder des genannten Hauses (ib.). 1422 erscheint noch ein „jungherr Götzmann von Baden, ein edelmann" (Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel II, 747).

[6]) Griesheim O.-A. Offenburg, A. Staufen, Grossherzogtum Baden. Die von Griesheim waren in Waldshut ansässig (vgl. Mone, Zeitschrift für Gesch. des Oberrheins VI, 358). 1358 erscheint „Gôtfrid von Grieshain ze Tungen gesessen", „Anna Hunin, sine husfrowe" (aus dem S. 505, Anm. 7, genannten Schaffhauser Geschlecht), her Hermann von Grieshain, ritter, und Hans von Grieshain, sine sün" (ib. VI, 359).

[7]) Gemeint sind hier wohl Eschenbach B.-A. Staufen und Buggingen B.-A. Müllheim, mit Gütern des Klosters St. Trudpert. (Zeitschrift für Gesch. des Oberrheins XXX, 384).

nach Nicomed[is] anno domini MCCCXV[1]). Ditz pfand hat geerbet Hartman Ratz[2]). 1315 Sept. 16.

163. Item herzog Lůp[olt] solt gelten Růd[olf] von Arburg[3]) umb sinen dienst 60 mark silbers; dar umb hat er im und sinen erben versetzt 3 mark gelts uff den stůren ze Mawensee[a])[4]) und ze Knutwil[5]) nach sins briefs sag. Datum Soloțern an Sant Dyonisyen tag anno domini MCCCXVIII[6]). 1318, Okt. 9.

164. Item aber herzog Lůpolt solt dem selben Růdolf von Arburg umb dienst und schêden gelten 80 mark silber, und da fůr het er im versetzt 8 mark gelts uf den gůtern ze Remingen, ze Mônental und anderswa, nach siner brief sag. Datum Arôw an suntag vor Sant Martins tag anno domini MCCCXXIII[7]). 1323, Nov. 6.

165. Item aber herzog Lůpolt solt gelten dem egenanten Růdolf Arburger umb sinen dienst 80 mark silbers; dar umb versatzt er im 6 mark gelts uff dem Bôtzperg[8]) an korn, swinen und ander dingen nach sins briefs sag. Datum Brugg an samstag vor Sant Jôrgentag anno domini MCCCXXIII[9]). 1323, April 16.

[a]) Hs: Grawensee,

[1]) Nicht nachweisbar. Am 20. September 1315 noch urkundet zwar Herzog Leopold zu Baden (s. Lichnowsky III, Nr. 347).

[2]) Aus einem Seckinger Geschlecht. 1389 erscheinen Hartmann Rätz, Bürger von Seckingen, und Frau Küngold, Tochter Hermann Walpachs, eines Bürgers von Rheinfelden (Argovia II, 171), Hartmann ferner 1390 (Argovia X, 238, Nr. 635) und noch 1423 (Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XXX, 255).

[3]) Über die Freien von Arburg s. I, 488, Anm. 1, und II, 347, Anm. 4. Eine Stammtafel in Anzeiger für Schweiz. Gesch. II, 127. Rudolf I. von Arburg, der hier gemeint ist, erscheint noch 1309 als „Rudolf von Arburg, der Königin von Ungarn Gutspfleger zu Oesterreich" (s. Kopp, Geschichte IV, 212, Anm.), ferner 1326 (Argovia V, 42), endlich 1329 (Argovia XVIII, 67, Nr. 62; Geschichtsfreund XVIII, 169). 1350 erscheint Rudolf der jüngere von Arburg (Argovia V, 107), Rudolf von Arburg (der ältere oder jüngere?) ferner 1357 (Matile, Monuments de Neuchâtel II, 766), 1391 (Simmentaler Freiheitsbuch) und 1402 (Argovia XVIII) Rudolf III. von Arburg.

[4]) S. S. 179, Anm. 1.

[5]) Knutwil, Pfarrdorf im Amt Sursee, Kt. Luzern.

[6]) Nicht nachweisbar; angeführt Kopp, Geschichte IV, 2, S. 263.

[7]) Nicht nachweisbar.

[8]) S. I, 664, Anm. 6.

[9]) Nach Lichnowsky III, Nr. 618, und Archiv für Geschichte X, 444, ist die Urkunde vom 23. April 1323. Doch scheint das Regest Lichnowsky überhaupt irrig und eine Vermengung dieser Urkunde mit derjenigen vom November 1323 (s. oben Nr. 164) zu sein.

166. Item herzog Albrecht und herzog Ott versatzten Rûdolf von Arburg den hof und den kilchensatz ze Sur umb sin scheden und ôch von leistung [1]) wegen, also daz er den selben hof lôsen solt von den, den er stûnd, und solt den mit allem inn haben als lang, untz er die vorgenant kilchen ze einem lůchi; 5 so solt denne der hof der herschaft wider ledig sin. Datum Wienn an samstag vor Judica anno domini MCCCXXXVII [2]). Die selben setz het aber nu inne Rûdolf von Arburg.

1337, April 5.

167. Item noch hat er von der herschaft setz fůr 60 mark silbers; da von nůsset er alle jar 2 mark geltz, als er gicht. Der 10 brief sachen wir nicht, won si nochten im nicht werden.

Fol. 15a

In dem ampt ze Regensperg in dem Turgôw [a]).

168. Item Heinrich und Chûnrat Stûlinger [3]) habent ein satz von wilent herzog Lůpolt umb 12 mark silbers umb iren dienst; da fůr habent si 1 mark geltz inne. Datum ze Baden an donrstag 15 vor Sant Reglen tult anno MCCCXIV [4]).

1314, Sept. 5.

169. Item von dem selben herzog Lůpolt hat Dietrich Stûlinger [5]) ein satz inne, 40 mark silbers umb den dienst, den sin vordern getan hant, und dar umb stand im 4 mark geltz uf den gûtern ze Tachsern [6]) und ze Slinikon [7]) ân abschlag. 20 Geben ze Baden MCCCVI in die Sancti Dionisi [8]).

1316, Okt. 9.

a) Das Folgende von der Hand, die Fol. 1—10 schrieb. In Z. geht dieser Abschnitt auf Fol. 1 b voraus.

1) Nach dem in Anm. 2 citirten Regest der betreffenden Urkunde war die Leistung zu Villingen geschehen.

2) Die Urkunde im Regest bei Lichnowsky III, Nr. 1100, aus dem Archiv für Geschichte X, 464 (angeblich ohne Ort).

3) Über die Stülinger von Regensberg s. S. 608, Anm. 4; Tobler-Meyer in den Archives héraldiques suisses 1898, S. 47—64. Heinrich und Konrad Stülinger sind wohl Brüder des S. 608 genannten Hans Stülinger.

4) Nicht nachweisbar.

5) Wohl ein Bruder der oben genannten Stülinger.

6) S. I, 240, Anm. 5.

7) S. I, 240, Anm. 4.

8) Das Datum ist für Herzog Leopold, der erst nach seines Vaters Tod selbständig auftritt, nicht möglich. Kopp vermutet daher, es sei 1316 zu lesen, wo der Herzog bei Böhmer Add. S. 515 am 3. und 4. Dezember wenigstens in Baden erscheint.

170. Item etwenne Chûnr[at] Stûlinger[1]) hat in phandes wis 20 mark silbers uf einem hus ze Zovingen, dem man sprach Wartenfels[2]); daz selb hus hies hertzog Rûdolf abbrechen zû den ziten, do er ein hof da selbs hat[3]), und fůr daz selb hus hat 5 er dem selben Stûlinger und sinen erben uss dem ampt ze Regensperg versatzt ½ mark gelts an fûterhabern und an bûssen. Datum ze Brugg an samstag vor Sant Ambrosien tag anno MCCCLXI[4]). 1361, April 3.

171. Item herzog Lůpolt hat Rûdolf dem jungen Hůrus[5]) 10 die burg ze Regensperg ze einer behusung in geantwůrt, also daz er 400 gulden dar uf verbuwen sol, und hat im ŏch die dar uff geschlagen, und sol man in da nicht enthusen, man hab im denne vor die egenanten 400 gulden geben. Datum ze Rinfelden an donrstag nach ůnser Frŏwen tag der lichtmesz anno 15 MCCCLXX nono[a])[6]). 1379, Febr. 3.

[a]) Ende der Handschrift L. I.

---

[1]) Über den hier genannten Konrad oder „Cůnz Stûlinger" vgl. S. 487, Anm. 6.

[2]) S. S. 409, Anm. 2, Schluss.

[3]) Das war im Januar 1361; vgl. über den berühmten Lehenhof des Herzogs Rudolf zu Zofingen, oben S. 408, Anm. 1.

[4]) Nicht nachweisbar. Doch urkundet Herzog Rudolf IV. wirklich am 3. April 1361 zu Brugg (Huber, Herzog Rudolf IV, Nr. 280).

[5]) S. S. 651, Anm. 3.

[6]) Nicht nachweisbar. Am 30. Januar 1379 noch urkundet zwar Herzog Leopold zu Rheinfelden (Lichnowsky IV, Nr. 1400).

2.

Pfandschaften im Turgau.[a])

Fol. 1a. Hie sint vermerket miner herren der hertzogen von Österrich phender und gůlt in dem Thurgôw.

172. Item des ersten kam die erber Anna von Radegg[1]) und zôigt einen brief, den wilent hertzog Albrecht selig wilent Herman und Beringern von Landenberg[2]) gegeben hat umb iren dienst, und der selb brieff sagt 50[b]) mark; dar umb hat 5

[a]) Das Folgende nach einer Papierhandschrift im Staatsarchiv Zürich, bezeichnet: Stadt und Landschaft, Nr. 1869. — Unedirt. [b]) Or. vünfzig.

[1]) Radegg, ehemalige Burg am Irchel in der Pfarrei Berg, Kt. Zürich, Sitz eines freiherrlichen Geschlechts (s. Zeller-Werdmüller, Zürcherische Burgen II, 13). Ein anderes Radegg lag im Wangental in der Landgrafschaft Klettgau, mit einem adeligen Geschlecht, das in Schaffhausen ansässig erscheint (s. Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 899 ff.). Die beiden Geschlechter scheinen gleichen Ursprungs zu sein. 1339 erscheinen „Peter von Hünaberg und Anne, sine eliche wirtinne, Hugos sel. tohter von Radegge", und „Johans Ott der Münche von Basel und Anna sin etliche wirtinne, Johans sel. des Radeggers tohter von Schaffhusen" (ib. II, 797, Anm. 5). Die letzteren beiden werden 1340 wieder genannt. 1368 erscheint „vro Anne von Radegge, Johans Otten sel. des Münches von Basel wilent eliche wirtinne, burgerin ze Schaffhusen" (ib. II, 902, Anm. 3), ferner 1378 (ib. II, 902, Anm. 4). Daneben erscheint noch eine Anna geb. von Griffenstein als Gemahlin eines Johannes von Radegg (ib. II, 902; es ist wohl die dort 1381 genannte). Hier ist wohl die Gemahlin des Mönchs von Basel gemeint, die schon 1368 als Witwe erscheint. So erklärt es sich wohl am besten, dass sie hier selbständig mit ihrem Anspruch auftritt.

[2]) Über die Herren von Landenberg im allgemeinen und den hier genannten Herman von Landenberg s. S. 291, Anm. 2; Diener, das Haus Landenberg, Zürcher Diss. 1898. Der hier erwähnte Beringer von Landenberg erscheint urkundlich 1257 (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 141) als „miles" und 1266 (ib. III, 172, und Zürcher Urkundenbuch IV, 37), ebenso 1271 (Wartmann III, 191; Zürcher Urkundenbuch IV, 176, und Herrgott, Geneal. Habsburg. II, 427). Hermann war sein Bruder, der bekannte österreichische Marschall, gestorben 1306.

man in versetzt 50 stuk an korn ân abschlag uf dem hof ze Celle[a]) an der Tôsse. Datum apud Wintertur anno domini M°CC°LXXXXII° in crastino omnium sanctorum [1]). Die gůlt sint an si gevallen von erbschaft wegen [2]). 1292, Nov. 2.

5 173. Item Herman am Stad, burger von Schafhusen [3]), und sinen erben hat hertzog Albrecht umb sinen dienst geben 110[b]) march silbers Wintertur gelôtes, und da fůr hat er im versetzt 11 mark silbers jerlicher gůlt uff ůnser burgerstůr ze Wintertur[c]) ân abslag. Datum in Diessenhofen anno domini 10 M°CC°LXXXXII° ân dem samstag nach ůnser Frôwen dult ze herbst. 1292, Sept. 13.

174. Item hertzog Lůpolt selig hat wilent Wilhelmen von Sůnnikon [4]) und sinen erben gegeben 12 mark silbers umb sin dienst und hat im geben 12 mark silbers fůr ein pferit und hat 15 im dar umb versetzt 24 stuk geltes, die bringent $2^1/_2$ mark geltes ân abslag, und jeklich mark bringet 5 guldin [5]). Datum ze Bettendorf

a) Am Rand zu beiden Seiten als Notiz einer späteren Hand: Zell.
b) Or. hundert und zechen. c) Randnotiz von späterer Hand: Winterthur.

1) Die Urkunde ist nicht mehr vorhanden. Am 31. Oktober 1292 war Albrecht zwar in Wintertur (s. Böhmer S. 489).

2) Auf welchem Verwandtschaftsverhältnis diese Erbschaft beruht, kann ich nicht bestimmen. In Dieners ausführlicher Monographie über das Haus Landenberg findet sich hierüber nichts.

3) Über die „am Stad" vgl. S. 507, Anm. 10. 1290 erscheinen zwei Hermann an dem Stade, Ritter, Vater und Sohn (Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 956, Anm. 8). Beide werden 1294 (ib. II, 957, Anm. 1), der Sohn „dominus Hermannus in Litore, junior, miles" 1296, 1302 und 1305 (ib.) erwähnt. 1310 verpfändet Herzog Leopold ihm und seinen Brüdern, Konrad und Gottfried, für 32 Mark, die er ihnen für ihren Dienst über das Gebirge schuldet, Güter zu Evingen, „Zeyen" und im „Gesental" (ib. II, 957, Anm. 1; Lichnowsky III, Nr. 86). Dieses Pfand wird im Pfandregister nicht genannt. Hermann erscheint mehrmals, 1318 (Rüeger, II, 957, Anm. 2) mit seiner Gemahlin Elisabet und seiner Tochter Margaret, der Gemahlin des Sigfried von Blumpinbach (s. über diesen S. 127, Anm. 6). Sigfried wird mit seinem Sohn Johannes noch 1324 genannt (s. Rüeger, II, 957, Anm. 2). 1324 urkundet die Witwe des Hermann (ib. im Text).

4) S. S. 669, Anm. 3.

5) Der gleiche Ansatz 1 Mark = 5 Gulden findet sich auch im gleichen Register, Nr. 267.

bi Hagnöw am mentag nach dem palmtag anno domini M°CCC°XV°[1]).
1315. März 17. Disen brief hat fürbracht Herma'n am Stad von Schafhusen[2]).

175. Item hertzog Ott selig het versetzt Hansen von Hettlingen[3]) und sinen erben 7 mark geltes ze Stadeln und ze Techein und uff dem garten ze Wintertur für 70 mark silbers 5 ân abslag; dar uff hat im aber der selb hertzog Ott geslagen 23 mark und 24 grosser phenning. Datum ze Passöw des ersten briefs an Sant Görgen abent anno domini M°CCC°XXXIIII°.
1334. April 22. § Datum des abgeslagen briefs anno domini M°CCC°XXXVI°.
1336

176. Item hertzog Lúpolt selig hat versetzt Heinrichen 10
Fol. 1b. von Hettlingen[3]) und Ülrichen sinem sun[4]) umb iren dienst $24^1/_2$[a]) stuk, die bringent $4^1/_2$ mark gelts für $44^1/_2$[b]) mark silbers ab den vogtrechten ze Ottikon, ze Hermanswile, ze Neschwile und daz da hin gehört. Datum ze Wintertur nach Cristus gebúrt drúzechenhundert jar dar nach in dem fünften jar[4]). Disen 15
1305 brieff hat gezöigt Hentz von Hettlingen[3]).

a) Or. fünfthalbes und zwentzig. b) Or. fünfthalb und viertzig.

---

[1]) Nicht nachweisbar. Nach den Regesten von Lichnowsky III, Nr. 307, und Böhmer, S. 513, weilte Herzog Leopold am 12. März 1315 bei seinem Bruder, König Friedrich dem Schönen, im Lager vor Speier, erscheint nachher zuweilen in dessen Umgebung, war also wohl auch am 17. und 18. März bei ihm zu Hagenau, wo Friedrich urkundet (s. Lichnowsky III, Nr. 308 und 309).

[2]) Über den hier gemeinten Hermann am Stad s. S. 507, Anm. 10.

[3]) Über die Herren von Hettlingen vgl. S. 474, Anm. 3. Der hier genannte Hans (Johannes) von Hettlingen erscheint 1314 (s. Pupikofer, Geschichte des Turgaus n. A. I, 501). Der hier mit seinem Sohne Ulrich genannte Heinrich erscheint urkundlich mit ihm auch 1302 (ib.). Beide sind offenbar identisch mit den im Pfandrodel von 1320, S. 392 und S. 383, erwähnten. Hentz oder Heinzli ist ein Sohn des Hans (Pupikofer, n. A. I, 501). Er erscheint 1369 (Diener, das Haus Landenberg, S. 47, Anm. 2) und 1374 (Lichnowsky IV, Nr. 1202).

[4]) Die Urkunde ist offenbar identisch mit der von Kopp, Gesch. IV, 2, S. 449, Beilage 1, aus dem Original im Staatsarchiv Zürich mitgeteilten, vom 9. Januar 1315, aus Baden datirt; das Regest ist eben im Datum wie in andern Angaben irrig. Leopold versetzt nach der Orginalurkunde „dem erbern ritter Heinrich von Hetlingen, Uolrichen und Johans sinem sun für 45 mark silbers 45 stuk geltes" auf Gütern im Amt Grüningen: „uf dem guot ze Vesikon (wohl Uessikon, s. S. 294, Anm. 11, und I, 278, Anm. 1) 5 müt kernen, 1 malter habern, uf dem guot ze Kilchenegge 9 m. k., 2 m. h., uf dem guot ze Eslingen 4 m. k., 1 m. h., uf dem zehenden ze Eslingen 11 stuk,

177. Item hertzog Lûpolt selig het Fribolten von Schafhusen[1]) versetzt 10 ℔[a]) Stebler Zûricher mûntze [uf der][b]) stûr ze Velthein umb sinen dienst fûr 45 mark silbers ân abslag. Datum ze Wintertur an dem zwölften tag nach gottes gebûrt 5 drûzechenhundert jar dar nach in dem XV. jar[2]). — Disen brief hat fûrbracht Hug von Hegi[3]). 1316, 6. Jan.

178. Item hertzog Albrecht selig hat versetzt wilent Hartman, dem meiger von Windegg[4]), uf dem obern und uf dem

[a]) Or. zechen phunt. [b]) über der Zeile.

---

uf dem guot ze Volkikon 5 viertel nussen, 10 vierteil habern, uf dem guot ze Beinzikon 10 m. h., 5 m. nussen und 1 ℔ pheffers, und uf dem guot ze Hernbolzwile 9 ß d. geltes.“

[1]) Über die Fridbolt von Schaffhausen vgl. S. 502, Anm. 8, und S. 496, Anm. 5. Nach der unter Anm. 2 angegebenen Kopie der betreffenden Pfandurkunde hatte Fridbolt den Vornamen Ulrich. Er erscheint noch einmal unter Nr. 246. Ein Hermann Fridbolt erscheint 1319 (Urkunde vom 30. Juli im Staatsarchiv Wien und bei Kopp, Gesch. IV, 1, S. 175; Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 712).

[2]) Die Urkunde findet sich noch in einer Kopie, vom 12. Januar datirt, im Spannweid-Kopienbuch T. I, 45, des Staatsarchivs Zürich, erwähnt von Kopp, Gesch. IV, 2, S. 78, Anm. 6.

[3]) Über die Herren von Hegi im allgemeinen und den auch im Lehenbuch von 1361 genannten Hugo von Hegi, vgl. S. 479, Anm. 10. Die Verwandtschaft zwischen denen von Hegi und den Fridbolt, die zur Erbschaft des Pfandes berechtigte, ist nicht nachweisbar.

[4]) Über die Meier von Windegg im allgemeinen s. I, 501. Der hier genannte Meier Hartmann von Windegg hatte das Meieramt in Glarus aber nicht inne, da die Äbtissin von Seckingen dasselbe nach dem Tode seines Vetters Diethelm unter dem Einflusse König Rudolfs I. am 5. April 1288 dessen Söhnen, den österreichischen Herzogen Albrecht und Rudolf, zu Lehen gab (s. Glarner Urkundenbuch I, 87; Archiv für Schweizer. Geschichte III, 89; vgl. Kopp, Gesch. II, 29). Indessen machte Hartmann fortwährend Anspruch auf das Meieramt zu Glarus, auf das er auch erst am 15. Juni 1308 endgültig verzichtete (s Glarner Urkundenbuch I, 133; Blumer im Archiv für Schweizer Geschichte III, 55, 56, und Schulte im Jahrbuch für Schweiz. Gesch. XVIII, 37 und 110). Was für einen Dienst er Herzog Albrecht leistete, wissen wir nicht. Nach einer Urkunde von 1300 (citirt in den Regesten von Pfävers Nr. 114) besass er noch bedeutende Güter östlich vom oberen Zürichsee, die teils sein Eigen, teils Lehen vom Stift Einsideln genannt werden. Die Besitzungen waren für 260 Mark Silber verpfändbar. Vermählt war Hartmann, der Meier von Windegg, mit Gertrud, einer Tochter Hermanns, des Marschalls von Landenberg, und starb vor 1316. Sein einziger Sohn hiess ebenfalls Hartmann (s. über ihn Schulte im Jahrbuch für Schweizer Gesch. XVIII, 116—117).

nidern ampt ze Glarus[1]) umb sinen dienst 25[a]) mark geltes fůr 250[b]) mark silbers Zůrichers gewichtes ân abslag[2]). Die selben gůlt und hopgůt aber nu gevallen sind uf Růdolfen, Herman und Ůlr[ich] von Landenberg[3]) von gemechtes wegen Ůlri[chs] von Aspermunt[4]), den si waren ankomen von wilent Hartman 5 dem meyer von Windegg. Geben ze Wienn an Sant Mathis tag nach gots gebůrt drůzehenhundert jar darnach in dem drig und vierzigosten jar. — Růdolf von Landenberg[2]) hat disen brief fůrbracht. 1343, Feb. 24.

179. Item hertzog Lůpolt het der erbern Margareten von Blůmenegg[5]), pfaf Hermans von Landenberg von Grifen- 10

[a]) Or. fůnf und zwentzig. [b]) Or. drithalb hundert.

[1]) Über das obere und niedere Amt zu Glarus s. I, 498, Anm. 1 und 2.

[2]) 1355 quittirt Hartmann Herzog Albrecht für 500 fl., die ihm dieser bezahlt hat (Thommen, Urkunden aus österr. Archiven I, Nr. 542).

[3]) Vgl. über diese Herren von Landenberg S. 616, Anm. 2. Der letztgenannte Rudolf ist identisch mit dem im Lebenbuch von 1361, S. 505, erwähnten. Ein Ulrich von Landenberg ist in dieser Zeit nicht nachweisbar; der dritte Bruder hiess Albrecht, so dass vielleicht Ůl. für Al. verschrieben ist; vgl. die Stammtafel bei Diener, das Haus Landenberg, Zürcher Dissertation 1898.

[4]) Die Herren von Aspermont ob Trimmis in Rätien waren ursprünglich Ministeriale des Bistums Cur (s. das Nähere über sie bei Juvalta, Forschungen über die Feudalzeit im Curischen Rätien II, 199, mit Stammtafel). Ein Eberhart und Egino von Aspermont erscheinen urkundlich 1210 als Zeugen (s. Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen III, 57), ein Eberhart, Adolf und Heinrich ebenso 1275 (ib. III, 201). Der hier wohl gemeinte Ulrich von Aspermont ist der von 1347—68 erscheinende (s. die Stammtafel). Nach Juvaltas Vermutung war er vermählt mit Margareta, einer Meierin von Windegg. Ihr Sohn Ulrich aber, der Letzte dieses Namens, gestorben nach 1370, hatte zur Gemahlin Margareta von Landenberg-Greifensee, die Tochter des Pfandinhabers von Grüningen. So erklärt sich der Übergang der Pfandschaft von Hartmann dem Meier von Windegg auf die Herren von Landenberg. 1369 erscheint Ulrich von Aspermont zu Grüningen wohnhaft (vgl. Zeller-Werdmüller II, 98) als Zeuge beim Verkauf der Herrschaft Greifensee seitens derer von Hohen-Landenberg an die Grafen von Toggenburg (s. Pupikofer, n. A. I, 703).

[5]) Über das Geschlecht derer von Blumenegg s. S. 328, Anm. 3. Margareta von Blumenegg, die Gemahlin Hermanns II, genannt Pfaff, von Landenberg-Greifensee ist die Schwester Dietrichs von Blumenegg (1408 genannt, s. das Jahrzeitenbuch von Tännikon, Geschichtsfreund II, 118), die Tochter Heinrichs. Sie erscheint auch 1377 mit ihrem Gemahl und ihrem Sohn Rudolf (Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 1115, Spalte 1). Sie starb 1413; s. Diener, das Haus Landenberg, Zürcher Diss. 1898, S. 69—71.

see[1]) husfrôwen, versetzt lût und gûter und den zechenden ze Elgôw fûr 1445[a]) guldin an dem kôf ze Elgôw und als ir brieff wisent, die si da über het; da fûr hat si inne 120[b]) stuk, daz bringt 12 mark geltes. Geben ze Baden an mitwuchen nach der
5 uffart anno domini M°CCC°LXXIIII°[2]). 1374. Mai 17.

180. Alb(e)rtus comes de Hapspurg et de Kyburg, Alsacie lantgrafius serenissimus, domini Rûdolfi Romanorum regis primogenitus, universis presentes litteras inspecturis salutem cum noticia subscriptorum. Noverint, quod nosce fuerit oportunum, Fol. 2a.
10 quod nos nobili viro Johanni de Bonstetten[3]) bona nostra sita in Nerach, curiam videlicet et molendinum singulis annis 16 frusta reddentia, pro 16 marcis argenti, pro quibus ab ipso unum equum conparavimus, certo pignoris obligavimus titulo et obligasse presentibus profitemur. In cuius rei testimonium presenti
15 scripto nostrum sigillum duximus apponendum. Datum Altorf anno domini M°CC°LXXVIII° VII kalendas septembris. 1278, Aug. 26.

181. Item Hans und Rûdolf von Bonstetten[4]) habent ein

[a]) Or. tusent vier hundert und XLV. [b]) Or. C und XX.

---

[1]) Hermann von Landenberg-Greifensee, genannt „Pfaff Hermann", ursprünglich zum Geistlichen bestimmt, gestorben 1387 als Mönch im Barfüsserkloster zu Tann; s. Diener, S. 66—70. Er war ein Sohn des ältern Hermann (I.) Ritter, genannt von „Griffensee". Dieser erscheint 1351 (Geschichtsfreund XX, 176), 1353 als Landvogt Oesterreichs im Argau und Turgau (Fürstenbergisches Urkundenbuch II, 195, Nr. 30), 1354 (ib. V, 451) und 1361 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 703). Hermann II., genannt „Pfaff", hatte fünf Kinder, wovon besonders Hermann III. von Landenberg, 1408 genannt (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 811), und Agnes, Gräfin von Habsburg, Gemahlin von Hans, hervorragen. 1393 wurde letztere in den Grafenstand erhoben (s. Argovia X, 241, Nr. 655).

[2]) Nicht nachweisbar. Am 9. und 11. Mai 1374 urkundet Herzog Leopold III. in Baden (Lichnowsky IV, Reg. Nr. 1166 und 1168).

[3]) Über die Herren von Bonstetten s. das Nähere S. 387, Anm. 5, und S. 89, Anm. 6. Der hier genannte Johannes ist offenbar der S. 90 erwähnte andere Sohn Hermanns des ältern. Er erscheint mit diesem 1263 (Zürcher Urkundenbuch III, 313), starb aber früh, jedenfalls vor 1285 (nach der Urkunde bei G. v. Wyss, Urkundenbuch der Abtei Zürich, S. 260).

[4]) Hans und Rudolf von Bonstetten, wohl Enkel Ulrichs, erscheinen u. a. 1371 (Kopp, Geschichte V, 2, S. 660, Anm. 5) und 1400 (Archiv für Schweizer Geschichte XVII, 237).

pfand ze Elgôw uff den gûtern, daz stat in 925[a]) guldin, da von niessent si jerlich 9½[b]) mark geltes; daz môgen min herren an sich lôsen, wenne si wellent, und daz selb pfand ward pfaffs Hermans wip von Landenberg[1]), ee Elgôw in miner herren hand der hertzogen kam[2]). 5

182. Item hertzog Rûdolf het versetzt Hansen Hofmeister von Frôwenvelt[3]) fůr 800 guldin 7[c]) mark gelts uff den gûtern ze Ittingen, ze Horgenbach und anderswo, als sin brief wisend, dar umb daz er wilent bischof Hansen dem kantzler[4]), oder wer lantvogt wer, eins ganzes jares wartend were mit 10 sechs helmen und mit sinem fûsvolk. Datum ze Brugg in Ergôw des sunnentages vor crucis anno domini M°CCC°LXII°[5]). 1362, Sept. 11.

183. Item hertzog Lůpolt selig solt gelten Ůlrichen von Wagenberg[6]) 60 mark silbers umb sin dienst fůr giselschaft und fůr[d]) andere dinge, und dar umb er vier brief hat, und in den 15 selben vier briefen sint im versetzt 6 mark gelts uff den kellenhôfen ze Emmerach, ze Pfeffikon und anderswa und uff stůren und uf wingârten und ander gûter, als ir brief wol wisend. Datum

a) Or. nůnhundert und XXV. b) Or. zechendhalb. c) als Zahl geschrieben, wohl irrig für VIII. d) auf Rasur.

1) S. S. 680, Anm. 5.

2) Nach Hauser, Geschichte von Elgg, S. 82, geschah dies am 6. Oktober 1370 zu Frauenfeld durch Übergabe der „vesti", des Dorfes und des Kelnhofes zu Elgg mit Leuten und Gut seitens des Pfaff Hermann von Landenberg und anderer Mitbesitzer an den österreichischen Vogt zu Kiburg und Baden.

3) Über die „Hofmeister" von Frauenfeld, Jakob und Johann, s. S. 326, Anm. 1, und S. 480, Anm. 7.

4) Es ist der damalige Bischof Johann von Gurk aus der Familie der Schultheissen von Lenzburg, damals Kanzler und Landvogt Herzog Rudolfs in den vorderösterreichischen Landen; s. über ihn S. 641, Anm. 4.

5) Nicht nachweisbar. Am 10. September 1362 urkundet zwar Bischof Johann von Gurk als Verweser Rudolfs IV. zu Brugg (Argovia VIII, 260, Nr. 111).

6) Über die Herren von Wagenberg vgl. I, 504, Anm. 3. Der hier genannte Ulrich ist der auf S. 357, Anm. 1, aufgeführte.

quatuor litterarum anno domini M°CCC°XVI vel XV [1]. Die brief hat fürbracht Hentz von Heideg [2]). 1315 oder 1316

184. Item hertzog Albrecht und hertzog Ott brûder seligen habent mit irem brieff erlôbet [a]) Petern von Ebersperg [3]) ze lôsen von wilent Burch[arts] seligen von Slat witwen [4]) 30 mark silbers, die si von dem selben irem manne geerbet hat [b]) und die wilent küng Albrecht dem egenanten irem manne umb sinen dienst geben [c]) hat, und het im da für 3 mark gelts versetzt uf den gûtern und uf dem hof ze Kinthusen und Pisachten [5]) und anderswo, als sin brief wol wiset. Datum ze Wienn anno domini M°CCC°XXXI° am mentag vor unser Frôwen tag zû der schidung [1]). Fol. 2b — 1331, Aug. 12.

185. Item hertzog Rûdolf, wilent des durchlüchtigen her Rûdolfs des Rômschen künges sun [6]), hat wilent Heinrichen von Sechein ein jungfrôwn gegeben [7]) und hat ir dar zû geben zû dem

[a]) Das Or. wiederholt: mit irem brieff. [b]) Es folgt durchstrichen: „und hat im da für 3 mark." [c]) am Ende der Zeile „geben", auf der folgenden „geben" wiederholt.

[1]) Nicht nachweisbar.

[2]) Über die Herren von Heidegg vgl. S. 533, Anm. 1. Der hier erscheinende Heinzli oder Hentz wird S. 474 75 aufgeführt. Er ist wohl ein Enkel des als Inhaber des Lehens Wagenberg, S. 357, Anm. 1 und 2, genannten Hartmann, also ein Neffe Ulrichs von Wagenberg-Heidegg.

[3]) Über die Freiherren von Ebersberg, seit 1320 zu Wetzikon wohnhaft, s. Zeller-Werdmüller I, 13, und II, 40. Ein Arnold von Ebersberg erscheint 1260 (Pupikofer, Geschichte des Turgaus n. A. I, 502), Peter 1320 (Zeller-Werdmüller, 1, 40), 1321 (Kopp, Gesch. IV, 2, S. 483), 1366 (Geschichtsfreund XXIX. 353), 1369 (Pupikofer I. 703), 1376 (Lichnowsky IV, Nr. 1264) und 1378 (Nüscheler, Gotteshäuser III, 318).

[4]) Über die von Schlatt vgl. S. 516, Anm. 1, S. 497, Anm. 6, S. 389, Anm 5, S. 312, Anm. 7, und S. 108, Anm. 6. Der hier genannte Burkhart von Schlatt ist offenbar identisch mit dem vom Revocationsrodel von 1306, S. 312, aufgeführten.

[5]) Bisikon bei Illnau, auch im Urbar I, 290, „Bisecht" genannt.

[6]) Es ist Herzog Rudolf II. von Oesterreich, der Gemahl der S. 174, Anm. 1, erscheinenden Herzogin Agnes. Er starb am 10. Mai 1290 in Prag.

[7]) Über die von Seen im allgemeinen und Heinrich, den jüngeren, s. I, 360, Anm. 3, II, 53, Anm. 3, 314, Anm. 9, 380, Anm. 5, und 390, Anm. 1. Der hier erscheinende Heinrich, dessen Frau Margareta 1289 von Herzog Rudolf II. von Oesterreich obige Summe als Aussteuer erhielt, wird schon im Pfandrodel von 1320, S. 380, und wohl auch im Revocationsrodel von 1306, S. 314, erwähnt.

selben irem manne 60 mark silbers, und het dem selben von Sechein dar umb ettlichú gûter ze pfant gesetzt und nú(s)set da von 6 mark gelts uff den gûtern ze Sechein und anderswa, als sin brief wisend. Und die selben gûter sint nu gevallen uf Heinrich von Kempten[1]) von erbschaft wegen, und het im ŏch die [1363] hertzog Rûdolf mit sinem brief bestet anno domini M°CCCLX° [1299] tercio. Datum prime littere anno domini M°CCLXXXXIX°[2]).

186. Item dem selben Heinrich von Kempten[1]) hat min her hertzog Lûp[old] 150[a]) guldin geslagen uf die vorgenanten gûter ze Sechein umb den dienst, den er im getan hat in den ziten, do der kantzler lantvogt waz. Datum ze Schafhusen an [1377, April 5.] dem suntag Quasimodogeniti anno domini M°CCCLXXVII°.

187. Item hertzog Lûpolt selig der alt solt gelten Rûdgern dem Sultzer[3]) umb sinen dienst 25 mark silbers; da fúr hat er im versetzt $2^{1}/_{2}$[b]) mark gelts an der tavern und an der pfisteri ze Wintertur. Datum Zovingen Symonis et Jude anno domini [1310, Okt. 28] M°CCCX°[4]). Den brief hat fúrbracht Heinrich von Kempten und gicht, er si sin erb, und het ŏch die gúlt und gûter inne.

[Fol. 3a.] 188. Item hertzog Lûpolt der alt solt gelten Otten von Hasslach[5]) 26 mark fúr einen hengst; da fúr het er im und

[a]) Or. C und L. [b]) Or. drithalb.

---

[1]) Über die Herren von Kempten und ihre Burg s. Zeller-Werdmüller, Zürcherische Burgen I, 34, 135. Heinrich von Kempten stellt 1362 den Herzogen von Österreich einen Dienstrevers aus (Thommen, Urkunden aus österr. Archiven I, 445, Nr. 690).

[2]) Das Datum ist unmöglich, da Herzog Rudolf I. schon 1290 starb. Wahrscheinlich sollte es 1289 heissen. Die Urkunde ist nicht mehr nachweisbar.

[3]) Über die Sulzer im allgemeinen und Rüdiger speziell vgl. I, 336, Anm. 4, II, 382, Anm. 4, und S. 495, Anm. 1.

[4]) Nicht nachweisbar. Am 27. Oktober 1310 urkundet zwar Herzog Leopold zu Zofingen (Lichnowsky III, Nr. 87, und Böhmer, add. II, 510), ebenso am 31. Oktober (Böhmer, add. II, 510/511).

[5]) Von Haslach bei Neuenkirch, Kt. Schaffhausen, nannte sich ein Geschlecht, das auch in Schaffhausen ansässig erscheint. Es scheint identisch zu sein mit einem Geschlecht, das sich von Hasli, Kt. Zürich, nannte; s. Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 756. Otto von Haslach erscheint 1320 (Thommen, Urkunden aus österr. Archiven I, Nr. 273), 1326 (ib. I, Nr. 325), 1336 (Rüeger II, 757, Anm. 2) und 1348 (ib. im Text).

sinen erben versetzt 7 ℔ und 15 ß geltes uf den stůren, den kellenhofen und den widmen in den vorstetten ze Wintertur. Datum ze Brug(g) an ůnser frŏwen abent in dem ŏgsten anno domini M°CCCXXXIIII [1]). 1334, Aug. 14.

5 189. Item hertzog Lůpolt der alt solt gelten Otten von Hasslach 25 mark silbers fůr ein hengst, und het im dar umb versetzt uf der vogty ze Brůten 8½ ℔ gelts Zůricher. Datum ze Sels an Sant Michels tag anno domini M°CCC°XXIIII°. Dis zwen brief und die setze hat aber nu an sich erlediget Cůnrat von 10 Sal, schultheiss ze Wintertur [2]), mit hertzog Lůpolt willen und briefen. Datum der selben briefen ze Schafhusen anno domini MCCCLXX quinto [a]) [1]). 1324, Sept. 29. 1375

190. Item hertzog Lůpolt solt gelten Hansen von Sala [3]) 15 mark silbers und Hans dem Vorster [b]) [4]) 5 mark silbers umb 15 iren dienst und hat in da fůr versetzt 5 ℔ [c]) geltes uf dem nidern kornmess ze Wintertur. Datum ze Baden an mentag nach Remigii anno domini M°CCCX° [5]). Diser satz ist nu gevallen uf Cůnr[at] von Sala [2]). 1310, Okt. 5.

191. Item Růdolf von Wellenberg [6]) kam fůr uns und 20 sprach, er hette einen satz von wilent hertzogen Lůpolt [7]), die (!) hiesse Mülheim ein dorf mit 8 mark geltes und etwas mer, und

[a]) Hier folgt von der spätern Hand die Notiz: „dis zwen setz hat man von Hansen von Sal glossd im XVII jar“ = 1417. Weiter oben am Rand steht von derselben Hand: ist glŏst. [b]) Es folgt durchstrichen „und“. [c]) Or. phunt.

---

[1]) Nicht nachweisbar.

[2]) Über die von Sal oder Saler s. S. 504, Anm. 4, und I, 330, Anm. 5. An letzterer Stelle wird auch der hier gemeinte „Cunradus de Sal, scultetus in Wintertur“ aufgeführt, der von 1364—1395 erscheint; s. auch die Nachträge.

[3]) Über den hier erscheinenden Johannes von Sal, den älteren, s. S. 504, Anm. 4. und I, 330, Anm. 5.

[4]) Über „Hans den Vorster“, Bürger von Wintertur, vgl. I, 325, Anm. 3.

[5]) Die Urkunde ist abgedruckt im Geschichtsfreund XXVII, 304. Sie ist hier vom 6. Oktober datirt, während der „Montag nach Remigii“ auf den 5. Oktober 1310 fiel.

[6]) Über die Herren von Wellenberg vgl. S. 510, Anm. 3. Der hier erscheinende Rudolf wird schon im Lehenbuch von 1361 (S. 510, Anm. 3) aufgeführt.

[7]) Also nicht nach 1326. Die Pfandschaft gehörte Rudolfs Vater, Konrad.

sprach, im weren sin brief ân geverd verbrunnen, und daz wôlt er wol kuntlich machen mit erbern lûten, und bekanden ôch vil erber lûten, daz er die brief gehabt hette und si ôch hatten gesechen [1]).

192. Item hertzog Rûdolf, kûnig Rûd[olfen] sun, het geben Wetzeln des schultheissen sun ze Wintertur [2]) zû sinem wip zû heimstûr 23 mark silbers; da fûr hat er im versetzt 3 mark gelts uff den gûtern ze Velthein, anno domini MCCLXX octavo [3]).

1278

Fol. 3a.

193. Item hertzog Lûpolt selig der alt ist schuldig beliben Gôtfriden den scheuchen von Liebenberg [4]) 18 mark silbers; da fûr hat er im versetzt $4^1/_2$ [a]) ℔ [b]) pfenninge gelts Stebler uf der stûr ze Zell bi der Tôsse. Datum in Wintertur M°CCC et XV anno an dem zwôlften tag [5]). Den brief hat ôch Heinrich von Kempten [6]) fürbracht und hat die gûter inne von erbschaft wegen.

1315. Jan. 6.

194. Item hertzog Albrecht und hertzog Ott sind schuldig beliben Hansen dem Sultzer [7]) fûr giselschaft wegen ze Vilingen [8]) 240 ℔ [c]) Zûricher pfenninge und haben im und sinen erben da fûr ze pfant versetzt 24 ℔ [c]) geltz Zûricher mûntz von den stûren der tagwan ze Kaltprunn [9]). Datum ze Wienn anno domini MCCCXXXII [5]). Den brief het ôch fûrbracht Heinrich von Kempten [6]) und het die gûter inne.

1332

a) Or. fûnfthalb. b) Or. phunt. c) Or. phunt; voran steht durchstrichen „guldin".

---

1) S. Pupikofer, Geschichte des Turgaus n. A. 1, 479, wonach die Kundschaft 1329 zu Rheinfelden geschah. Herzog Leopold III. stellte dann einen neuen Brief aus (s. auch oben S. 510, Anm. 3).

2) Über Wetzilo, den Schultheissen von Wintertur, s. I, 329, Anm. 7, II, 70, Anm. 2, 382, Anm. 6, an letzterer Stelle auch das Nähere über seinen Sohn.

3) Nicht nachweisbar. Das Datum ist kaum möglich, da Rudolf II. erst seit 1282 urkundet und 1277 ausdrücklich als „impuber" bezeichnet wird (vgl. Böhmer, Regesten, S. 496); es sollte wohl 1288 heissen.

4) Über die Schenken von Liebenberg vgl. S. 477, Anm. 6.

5) Nicht nachweisbar.

6) S. S. 684, Anm. 1.

7) Über die Sulzer oder von Sulz s. S. 495, Anm. 1. Der hier genannte Hans der Sulzer ist nicht nachweisbar.

8) Über diese Leistung zu Villingen vgl. S. 674, Anm 1 und Lichnowsky IV, Nr. 55.

9) Kaltbrunn, im Gasterland, Kt. St. Gallen.

195. Item hertzog Rûdolf, kûng Rûdolfen sun, solt gelten Ůlr[icheu] von Lewenberg[1]) 15 mark silbers umb sinen dienst und zû sinem wip, und da fůr het er im ze pfand versetzt 1½ [a]) mark geltes uf etlichen gûtern, als der brief lûtet, der dar
5 über gegeben ist. Datum Wintertur anno domini MCCLXXXVI[b]) feria sexta post festum inventionis sancte crucis[2]). Disen brieff hat fürbracht Frikk von Lewenberg [1]).

1286. Mai 10.

196. Item hertzog Lûpolt der elter het ze heimstûr geben Elsbethen der Slatterine[3]) 20 mark silbers; da fûr het er ir
10 versetzt 2[c]) mark geltes uff den gûtern ze Sechein, als ir brief sagt. Datum Wintertur an der mitwuchen nach Sant Mathis tag anno domini M°CCCVIIII° [4]). Den brief het fûrbracht Fribolt von Schafhusen[5]) und hat die gûlt inne.

1309. Feb. 26.

197. Item hertzog Lûpolt der elter solt gelten Walthern
15 von Gachnang[6]) 20 mark silbers umb sinen dienst; da für het er im versetzt 3[d]) ₶ Costenzer phenninge, item 4 mûtt kornen und 3[d]) malter habern uf der vogty ze Gachnang. Datum ze

[a]) Or. anderhalb. [b]) Es stand eigentlich irrig MCCC . . , das dritte C ist aber verwischt. [c]) Or. zwo. [d]) Or. drů.

[1]) Über die Herren von Löwenberg und diese Pfandschaft vgl. II, 378, Anm. 4.

[2]) Die Urkunde ist nicht mehr vorhanden; s. oben den Pfandrodel von 1320 (S. 378, Anm. 4), wo „her Ulrichs witib" im Besitz der Pfandschaft erscheint.

[3]) Über die von Schlatt vgl. S. 516, Anm. 1, S. 497, Anm. 6. „Elsbeth die Slaterin" erscheint im Lehenbuch von 1361, S. 497, Anm. 6, wo die Angabe über ihre Verhältnisse gegenüber S. 389, Anm. 5, richtig gestellt wird.

[4]) Nicht nachweisbar. Nach Böhmer Reg. add. I, 510, und Lichnowsky III, Nr. 16, 17, 20, urkundet Herzog Leopold I. am 6. Dezember 1308, am 5. Jan. und 14. April 1309 zu Wintertur.

[5]) Über die Fridbolt von Schaffhausen vgl. S. 364, Anm. 8, S. 496, Anm. 5, und S. 502, Anm. 8. Was für ein Fridbolt hier gemeint ist, ob Hans oder Ulrich, die beide zur Zeit der Abfassung dieses Pfandregisters lebten, ist ungewiss.

[6]) Über die Herren von Gachnang vgl. S. 514, Anm. 6. Der hier erwähnte Walther von Gachnang wird einmal im Pfandrodel von 1320 (S. 399, Anm. 4), wie S. 379, Anm. 1, und S. 45, Anm. 6, aufgeführt.

Wintertur am samstag vor dem zwelften tag anno domini M°CCCXV°[1]). Den brief het fůrbracht Hans von Gachnang[2]).

1315, Jan. 4. Fol. 4a.

198. Item hertzog Albrecht selig, miner herren vatter, het Herman von Landenberg von Grifense und Johansen von Hettlingen erlôbet ze lôsen einen satz von der Speiserinne von Kyburg[3]) uf etlichen gûtern ze Altdorf, ze Frôidwile und uf wingarten ze Veltheim [und][a]) uf andern gûtern, nach sins briefs sag, und stat der satz 65 mark silbers, und da fůr habent si inne 6½ mark gelts. Datum ze Wienn an suntag nach crucis ze herbst anno domini MCCCXL primo[4]). Über den satz sint zwen bestet brief von hertzog R[ůdolf] und hertzog Lůpolt.

1341 Sept. 16.

199. Item hertzog Lůpolt der alt hat wilent Johansen von Ottikon[5]) umb sinen dienst geben 20 mark silbers, und da fůr het er im und sinen erben versetzt 2 mark geltz uf etlichen gûtern, als sin brief wisent. Datum ze Ulmå anno domini MCCCXIIII[6]).

1314

200. Item hertzog Lůpolt der elter hat geben wilent Johansen von Ottikon[5]) und sinen erben umb sin dienst 4 mark gelts, und da fůr het er im versetzt 2 guldin gelts uf dem hofe in dem First[7]). Datum ze Mindelheim anno domini MCCCXV[b]).

1315

201. Item hertzog[c]) Lůpolt der selber het aber Johansen von Ottikon und sinen erben geben 18 mark silbers, und

a) Über der Zeile. b) Das V auf Rasur. c) Es folgt durchstrichen: Albr. selig.

[1]) Nicht nachweisbar.
[2]) Über Hans von Gachnang, der neben einem jüngeren Walther im Lehenbuch von 1361 erscheint, s. Anm. 1 zu S. 499.
[3]) Es ist nach der Pfandurkunde von 1341 (s. Anm. 4) Anna, die Schwester Rudolfs des Speisers selig.
[4]) Die Urkunde liegt im Staatsarchiv Zürich; s. die Nachträge. Altorf ist Fehr-Altorf.
[5]) Über die Herren von Ottikon vgl. S. 510, Anm. 5. Der hier erscheinende Johannes von Ottikon ist wohl der 1315 am Morgarten gefallene; s. S. 392, Anm. 6, und S. 88, Anm. 4.
[6]) Die Urkunde ist nicht mehr vorhanden. Nach Böhmers Reg. add. I, 510, war Herzog Leopold am 16. November 1314 in Ulm.
[7]) First, westlich von Weisslingen, Kt. Zürich; s. I, 292, Anm. 2, und II, 512, Anm. 1.

da für het er in versetzt $1^1/_2$ mark geltes uf dem hof ze Emmerach ân abslag. Datum in Kyburg in die Sancti Jacobi anno domini M°CCC°VIII [1]). 1308, Juli 25.

202. Item hertzog Albrecht selig hat geben Otten von 5 Hasel 14 mark silber Züricher müntz und gewicht umb einen hengst und het im da für versetzt und sinen erben $1^1/_2$ mark gelts uf dem Brûl [2]) und ze Wintertur in der vorstat. Datum ze Offenburg an dem pfingstabent anno domini M°CCCXX°VI° [3]). 1326, Mai 10.

203. Item hertzog Lûpolt der elter solt gelten wilent Otten 10 von Hasla und sinen erben 41 mark silber umb einen hengst und umb sin dienst, und dar umb het er im versetzt 4 mark geltz uf etlichen gûtern ze Wintertur und anderswo nach ir brief sag. Datum zweiger brief in Brugg pro equo anno domini M°CCCXXIIII; 1324 datum littere pro servicio ibidem in Brugg Viti et Modesti anno 15 M°CCCXX [4]). 1320 Juni 15.

204. Item hertzog Rûdolf [a]) [5]) der älter hat [b]) wilent geben Fol. 4b. Jacoben dem Bethler [6]) 15 mark silber Costentzer gewicht umb sinen dienst und het im da für ze pfand gesetzt ân abslag $3^1/_2$ ℔

[a]) Über dem durchstrichenen Lûp. [b]) Or. alter hant.

[1]) Nicht nachweisbar. Nach Böhmers Regesten add. II, 510, war Herzog Leopold I. am 2., 3. und 8. Juli 1305 auf der Kiburg.

[2]) „Des Brûlers hûbe" erscheint im habsburgischen Urbar I, 326. Hieher gehört eine Urkunde vom Juni 1320: Leopold versetzt „Otten von Hasela" für 15 Mark, die er ihm für seinen Dienst gelobt, „uf dem nungerût uf dem Brûl, daz gehôrt in daz eigen gen Wûlfelingen, alle die gûlte, die wir da haben ledigs nutz an 15 stuke" (Urkunde im Staatsarchiv Wien; gedruckt bei Thommen, Urkunden aus österreichischen Archiven I, Nr. 273).

[3]) Die Urkunde befindet sich im Staatsarchiv Wien; gedruckt bei Thommen, Urkunden aus österreichischen Archiven I, Nr. 325: Herzog Albrecht bekennt, dem „Otten von Hasel" 14 Mark Silber für einen Hengst schuldig zu sein, „den wir unserm diener Hartman von Tegerveld geben haben", und verpfändet ihm dafür 13 Stück Kerngelts auf dem Bruel und die Hühner, die dazu gehören, und zu Wintertur in der Vorstadt von Ulrich dem Kelner ein Malter Haberngelts.

[4]) Es ist die in Anm. 2 citirte Urkunde. Das Datum lautet genauer: „vor der heiligen tag Viti et Modesti."

[5]) Es ist Herzog Rudolf III. von Oesterreich, der älteste Sohn Albrechts I., geboren um 1280 und gestorben als König von Böhmen am 4. Juli 1307.

[6]) Über die Betler von Herdern s. S. 400, Anm. 1, und S. 514, Anm. 2; am ersteren Orte auch das Nähere über den dort im Pfandrodel erscheinenden Jakob den Betler.

Costentzer uf der stůr des dorfes ze Erchingen. Datum Wienn
1301 anno domini M°CCC° primo[1]). Des egenanten Bethlers erben habent
den egenanten satz fúrbaz bracht, versetzt und ze lösen geben
Heinrich Sigristen von Frôwenvelt[2]), und den satz het hertzog
1377 Lůpolt bestêt. Datum Schafhusen anno domini M°CCCLXXVII°[3]). 5

205. Item hertzog Albrecht ist schuldig beliben wilent
Cůnrat dem Zoller von Wintertur[4]) und sinen erben 32 mark
silber von einer heimstůr wegen und sol im aber 12 mark silber
umb ein ros, und dar umb haben sie zwen brief, und het im ŏch
dar umb versetzt 4 mark geltz in den selben zwein briefen uf 10
hôfen an korngelt ân abslag. Datum beder briefen anno domini
1290 M°CC°LXXXX.

206. Item hertzog Růdolf der elter ist schuldig beliben
wilent Cůnrat dem Zoller von Wintertur[4]) und sinen erben
20 mark silbers, die er im bereit glichen hat, und dar umb hat 15
er im versetzt 5 ℔ gemeiner d. geltz uff der stůr des dorfes ze
1301, Jan. 5. Secheim ân abslag. Datum Wienn anno M°CCC primo in vigilia
Epiphanie.

207. Item kúng Albrecht selig ist schuldig beliben Egbrechten dem schultheiss von Schafhusen[5]) dem Roten und sin 20
erben 120[a]) mark silber umb sin dienst, und hat in dar umb versetzt ze phand 11 mark gelts us únser burgerstůr ze Diessen-
1292, Sept. 8. hofen ân abslag. Datum ze Diessenhofen M°CC°LXXXXII°
in nativitate beate Marie virginis. Den brief, den si dar umb
hant, habent in bestet Fridrich und Lúpolt, hertzogen ze Ôster- 25
rich[6]), die eltern.

[a]) Or. hundert und XX.

[1]) S. I, 367, Anm. 1, wo aber „Bethler" statt „Bechler" zu lesen ist.

[2]) Die Sigrist sind ein Frauenfelder Bürgergeschlecht. Pupikofer, Geschichte von Frauenfeld, S. 39, 97, nennt sie für 1359, 1374, 1380, 1384, 1396 und 1400.

[3]) Nicht nachweisbar. Nach Lichnowsky IV, Nr. 1312, 13, 14, urkundet Herzog Leopold III. am 14., 15. und 18. März 1377 zu Schaffhausen, ebenso am 21. (oben Nr. 127). Ebenso wenig nachweisbar sind die in den folgenden Nummern 205—212 und 214 erwähnten Urkunden.

[4]) Über Konrad den Zoller und die betr. Pfandschaft vgl. S. 383, Anm. 1.

[5]) Über Egbrecht von Randenburg, Schultheiss von Schaffhausen, s. S. 379, Anm. 1.

[6]) Die Söhne König Albrechts, Friedrich I. († 1330) und Leopold I. († 1326). Die Erneuerung der Pfandschaft muss also vor 1326 erfolgt sein.

208. Item von den alten fürsten[1]) habent die von Baldegg, die von Landenberg und die von Secheim einen satz gehapt für 117 mark[a]) silbers Züricber gewicbts und messe, und da für wurdent in versetzt 10 mark geltes an korngült und an andern 5 stuken. Die selben gült hat aber nu Wetzel von Hegi[2]) an sich geledigot, und hat im und sinon orben jetz min ber hertzog Lůpolt sinen brief dar umb geben und die alten genomen. Datum ze Wienn an fritag nach Andree anno M°CCCLXXIII. 1373, Dez. 2.

209. Item hertzog Lůpolt selig hat versetzt wilent Ůlrich Fol. 5a 10 von Sunnberg von Ramswag[3]) die zwen hof ze Lůstorf und Mettendorf mit aller zůgehôrung, dio mit der eigenscbaft des gotzhus in der Richnôw an gehôrt, und der selben hôfe vogty ůns an gehôrt, und in die selben hôf gehôre(n)t 8 můt kornen, die bringent zu gemeinem lôf 6 ℔ Stebler. Die hat nu Hans von 15 Bonstetten[4]) an sich geledigot mit hertzog Lůpolts brief, und sta(n)t im 50 mark silbers ân abslag. Denn het im hertzog Lůpolt 100 guldin dar uf geslagen umb ein ros von gnaden. Geben ze Baden an mitwuchen vor dem suntag oculi anno M°CCCLXXVIIII°. 1379, März 9.

210. Item hertzog Lůpolt solig solt Cůnr[aten] und Berch- 20 tolden von Kloten[5]) gelten 15 mark silbers umb ein ros, daz er von in geköft hett, und het in da für gesetzt 4½ ℔[b]) d. geltz uff der stůr da ze Cell; die hat aber nu Hans von Bonstetten[4]) mit hertzog Lůpolt willen und gunst und mit sinem brief an sicb geledigot. Datum des alten bertzog Lůpolts ze Solotorn an mit- 1318, Okt. 26. 25 wuchen vor Symonis et Jude anno M°CCC°XVIII°; datum jetz hertzog Lůpoltz ze Schafbusen an Sant Marx tag anno domini 1376, April 25. M°CCC°LXXVI°[6]).

[a]) Or. hundert nnd XVII. [b]) Or. fünfthalb pfnnt.

[1]) Die S. 690, Anm. 6 genannten Herzoge Friedrich nnd Leopold.

[2]) Über Wetzel von Hegi, der schon im Lehenbuch von 1361 erscheint, s. S. 479, Anm. 10.

[3]) Über Ulrich von Ramswag s. S. 82, Anm. 2. Sonnenberg ist ein Schloss bei Stettfurt, Kt. Turgau.

[4]) Über die von Bonstetten vgl. S. 681, Anm. 3.

[5]) Über die Ritter von Kloten, Bürger von Zürich, vgl. S. 596, Anm. 5. Daneben gibt es noch andere Ritter von Kloten, Ministerialen nrsprünglich der Grafen von Kiburg. Konrad nnd Berchtold sind nicht nachweisbar.

[6]) Nach Lichnowsky IV, Nr. 126 und 165 urkundet Herzog Leopold III. am 22. April 1376 zu Schaffhausen.

211. Item wilent küng Albrecht hat geben wilent Hartmann Marquartz sun von Valdegge[a]) [1]) 100[b]) mark silbers umb sinen dienst und het im da für versetzt 10 mark geltes uf den stüren ze Swabadingen, ze Stettebach, ze Sebach und ze Orlikon. Die selben gült ha(n)t aber nu Hans und Rûd[olf], die 5 von Bonstetten[2]), gebrûder, an sich geledigot mit hertzog Lûpolt willen und mit sinen briefen. Datum küng Albrecht in Wintertur anno domini M°CC°LXXXXII°[3]); datum jam ducis Lûp[oldi] anno domini M°CCCLXXIII°.

1292

1373

Fol. 6b

212. Item hertzog Lûpolt het Ůlr[ichen] von Landenberg[4]) 10 und Elsbethen von Landenberg, Walthers von Heidegg husfrôwen[5]), versetzt die stûr uff Andemê 34 mark geltes fûr 358 mark silbers ân abslag, und ist vor ein brief dar umb geben gewesen von wilent hertzog Albrecht, jetz hertzog Lûpolts vatter, der zerbrochen ist, und hat in aber jetz hertzog Lûpolt 15 ernûwet. Datum ze Baden an der alten vasnacht anno domini M°CCC°LXXVIIII°[6]).

1379, Febr. 26.

213. Item Albrecht und Lûpolt, bede hertzogen, süllent gelten der erbern Elsbethen von Landenberg, Gôtfrides des drugsetzen witwen von Diessenhofen[7]), 560[c]) guldin von der losung 20

[a]) Irrig statt „Baldegge". [b]) Or. hnndert. [c]) Or. vûnfhundert und LX.

[1]) Über Hartmann, Marquarts Sohn, und diese Pfandschaft vgl. S. 388, Anm. 4.

[2]) Über Hans und Rudolf von Bonstetten vgl. S. 681, Anm. 3.

[3]) Nach Böhmers Reg. II, 439 war Herzog Albrecht I. am 29. Juli, 29. August, 31. Oktober nnd 2. Novemher 1292 zu Wintertur.

[4]) Üher die Herren von Landenberg vgl. S. 680, Anm. 3. Der hier genannte Ulrich ist wohl einer der Enkel des jüngeren Marschalls Hermann, ein Sohn Pfaff Hermanns von Landenberg-Greifensee. Er erscheint nach Pnpikofer (Geschichte des Turgaus n. A. I, 701 und 703) nrkundlich 1361 und 1369 nnd starh 1398 (Stammtafel derer von Landenberg-Greifensee, hei Diener). Elsbet war seine Schwester; s. Anm. 5.

[5]) Üher Walther von Heidegg und seine Gemahlin Elshet, eine Tochter Pfaff Hermanns von Hohen-Landenherg, vgl. S. 533, Anm. 1 auf S. 534.

[6]) Am 27. Fehruar 1379 nrkundet Herzog Leopold III. zu Baden (Lichnowsky IV, Nr. 1402 und 1409).

[7]) Über die Truchsesse von Diessenhofen s. I, 340, Anm. 1. Gotfried erscheint um 1362 (Pupikofer, n. A. I, 696) nnd 1371 (ib. I, 721). Seine Witwe Elsbet war eine Tochter des jüngern Marschalls von Hohen-Landenberg († 1361; s. Diener, Haus Landenberg, S. 64; Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 1145).

wegen ze Andolfingen und habent ir da für versetzt 51 guldin geltes uff dem ampt ze Andolfingen ân abslag, und dar umb het si zwen brief von beden herren. Datum des ersten briefs ze Wienne an mitwuchen vor Sant Lucientag anno domini M°CCCLXX primo[1]); datum des andern briefs ze Wienn an Sant Erasmentag anno M°CCCLXXII[2]).

1371, Dez. 10.

1372, Juni 3.

214. Item hertzog Lúpolt solt dem Bonstetter[3]) geben 1317[a]) guldin von zerung und usgebens wegen zwâiger zôgen von des bundes wegen, von zerung wegen, die er mit rittern und mit knechten und mit sinen reten uf tagen verzert hat; item umb bottenlon, umb schaden, die er geben hat, daz er daz vorgenant gût usbracht hat; item Jacob von Tüffen sinem schenken[4]) 100 guldin für ein hengst; item 452[b]) guldin, die man im an der reitung, (die)[c]) hertzog Lúpolt an Meran mit im getan hat, ist schuldig beliben, die dem Tumben[5]) wurden, als man Kyburg von im lost. Die selben 1300 guldin und 17 guldin hat man im geslagen uff daz ampt ze Kyburg in sôlicher mass, daz man inn da von nicht verkeren sol, man hab inn denn der vorgenanten sum gelts bezalt; und waz ôch über 300 ℔[d]) stebler ze burghût gevallet zû dem egenanten ampt, daz sol er verrechnen. Geben ze Brugg an mentag nach Sant Martinstag anno domini M°CCC°LXXVIII°[6]).

1378, Nov. 15.

a) Or. drúzechenhundert und XVII. b) Or. fünftehalp hundert und zwen c) fehlt. d) Or. drúhundert phunt.

---

1) In der Urkunde (im Staatsarchiv Wien und in Zürich; s. Diener S. 65; Lichnowsky IV, Nr. 1066) heisst es aber: sie sind schuldig „von der losung wegen des amtes zu A." 350 fl. Dafür verpfänden ihm die Herzoge 32 fl. „uf den stûren der lûten in dom amt zu A.".

2) Die Urkunde ist erhalten im Staatsarchiv Zürich und in einer datumlosen Abschrift im Staatsarchiv Wien. Die Herzoge erlaubten der Elsbet unter Hinweis auf den frühern Brief, die 32 fl. „einem der unsern und der zû unsern lauden gehôrt . . , fürbazzer zu versetzen".

3) Wohl einer der drei Söhne Hermanns, Johannes, Hermann und Ulrich (s. S. 387, Anm. 5).

4) Über die von Tüfen vgl. S. 503, Anm. 5.

5) Über die Tumben von Neuburg im Vorarlberg vgl. Bär, Die Grafschaft Kiburg, Diss. Zürich 1893, S. 67, Anm. 2. Hugo war um 1365 Vogt von Kiburg (ib.).

6) Über diese eigentümliche Verpfändung des Vogtamtes an seinen Inhaber vgl. Bär a. a. O., S. 68. Am 1. Dezember 1380 musste Herzog Leopold Grafschaft und Feste Kiburg an Johann von Bonstetten um 4000 fl. verpfänden.

Fol. 6a. 215. Item küng Albrecht von Österrich solt gelten Rů-d[olf] dem meyger von Mörsperg[1]) 40 mark silbers umb sinen dienst; dar umb het man im versetzt 4 mark gelts uff dem hof ze Stadeln und anderswo ân abslag. Datum Wintertur anno 1302 domini M°CC(C)[a]) secundo. Den brief het fürbracht Eglis wip von 5 Goldonberg[2]).

216. Item hertzog Albrecht het etwenne Berchtolden dem Meier umb sin dienst geben 15 mark silbers und da für het er im versetzt 15½ stuk kernen uf dem kellenhof ze Guntringen, daz bringet[b]) 1½ mark gelts. Datum ze Wintertur anno 10 1292, Nov. 7. domini MCCLXXXX secundo[c]) VII. idus novembris. Dar nach tet küng Fridr[ich] von Swandegg[3]) die gnad, daz die gůter an in vielend von erbschaft, und bestêt im ŏch die gůter ze haben Die sind aber nu gevallen an Burk[art] von Swandegg, der hat si ŏch noch inne umb daz vorgonant gelt. 15

217. Item hertzog Lůpolt, dem got gnad, ward schuldig Heinr[ichen] von Swandegg 30 mark silbers für ein ros, daz er von im köfte; dar umb het er im versetzt 3 mark geltes uf dem hofzins und uf etlichen wingarten ze Wintertur. Die selb gůlt ist nu gevallen uff Burk[art] von Swandog(g). Datum in 20 1310, Nov. 2. Zovingen an mentag nach aller heilgen tag anno[d]) M°CCCX°[4]).

[a]) fehlt. [b]) Or. bruiget! [c]) In Or. eigentlich MCCC, das dritte C ist ist aber halb ausgewischt. [d]) Hinter der Jahrzahl ist „anno" wiederholt.

[1]) Über Rudolf, den Meier von Mörsberg vgl. S. 142, Anm. 2, und Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 869, Anm. 4. Er erscheint auch 1293, wo er von Zürich für den auf dem Kriegszuge gegen Wil erlittenen Schaden 15 ℔ erhält (Rüeger a. a. O.).

[2]) Über die von Goldenberg vgl. S. 483, Anm. 6. Hier ist offenbar die sonst unbekannte Witwe Egbrechts III. von Goldenberg gemeint. Letzterer war von 1357 an Vogt zu Kiburg (s. Bär, Gesch. der Grafschaft Kiburg, Diss. Zürich 1893, S. 59) und wurde 1363 von Herzog Rudolf IV. als Schwiegersohn des verstorbenen Hans von Mörsberg mit dieser Feste belehnt (S. 437, Anm. 2). Die Urkunde selbst ist nicht nachweisbar, ebenso wenig die in der folg. Nr. erwähnte.

[3]) Über die von Schwandegg vgl. S. 483, Anm. 1. Vor „Swandegg" auf Zeile 12 muss ein Eigenname fehlen; wahrscheinlich der in der folgenden Nr. genannte Heinrich. Ein Burkhart erscheint 1354 (S. 476, Anm. 2) und 1366 (Strassburger Urkundenbuch V, 2, S. 536).

[4]) Nicht nachweisbar, Nach Böhmers Regesten S. 510/511 war Herzog Leopold I. vom 27. Oktober bis zum 4. November 1310 in Zofingen. Das hier angegebene Datum scheint unrichtig; denn am 7. und 9. November urkundet der Herzog zu Freiburg i. Ü. (ib. S. 511); doch kann auch nur die Ausstellung der Urkunde später erfolgt sein.

218. Item kúng Růdolf hat etwenne Chůnr[at] von Tillendorf 100 mark silber ze haimstúr zů sinem wip geben und het im da fúr versetzt die gůlt des kornhusos daz Zúrich ân abslag; da het er 8 mark geltz. Datum Kyburg in die Epiphanie anno 5 domini MCCLXXXIX°[1]). Den brief hant bestet hertzog Ott und hertzog Albrecht kúng. 1289, Jan. 6.

219. Item kúng R. hat etwenne Heinr[ichen] von Swandegg umb sin dienst goben 30 mark silber, und da fúr hat er im versetzt 6 ℔ Costenzer phenninge gelts uf der stúr und uf den rechten der 10 vogty ze Ittingen ân abslag. Anno domini M°CCC primo in vigilia Epiphanie[2]). 1301, Jan. 5.

220. Item kúng Růdolf het etwenne Wetzeln von Goldenberg umb sinen dienst geben 20 mark silbor; dar umb het man im versetzt etlichú gůter, die 1½ mark geltz bringent; daz 15 gelt ist nu gevallen von erbschaft wegen uf ein frőwen, heizzet die von Ymadingen[3]). Datum Wienne anno domini M°CCC° primo in vigilia Epiphanie[4]). 1301, Jan. 5.

221. Item wilent hertzog Lúpolt der alt het versetzt Jacoben dem vogt von Frőwenveld etlichú gůter im Vischon- (1314). 20 tal, ze Welnőw und anderswo fúr 260[a]) mark silber; für die ward im ze pfand gesetzt korngůlt und phenninggůlt[b]) und swingůlt, daz alles bringet 20 mark silber. Die gůlt hat nu von im erlőst Hug von der hochen Landenberg, und hat im jetz hertzog

[a]) Or. CC und LX. [b]) Or. d. gůlt.

[1]) Die Urkunde ist noch erhalten (s. oben S. 136, Anm. 1).

[2]) König Rudolf ist natürlich unter diesem Datum unmöglich. Es sollte wohl heissen: „küng Albrecht" (s. den Pfandrodel von 1320, S. 399, Anm. 5 und I, 368, Anm. 7 auf S. 369). Die andere Möglichkeit, dass das Datum falsch wäre, kommt wohl nicht in Betracht. Das Gleiche gilt für das folgende Regest. Die Urkunde ist nicht erhalten.

[3]) Immendingen, Bezirksamt Engen, Grossherzogtum Baden. 1359 erscheint eine Frau Margret von Immendingen, vermählt mit Rüedger von Beringen (Fürstenbergisches Urkundenbuch VII, 330), ebenso 1392 (ib. VI, 156).

[4]) Das Datum ist unmöglich, wenn „küng Rudolf" richtig ist. Doch ist wohl hier wie im vorhergehenden Regest „küng Albrecht" zu lesen. Die Urkunde ist nicht erhalten. Die Verpfändung erscheint in dem Pfandrodel um 1320, wo die Einkünfte genau angegeben sind (s. S. 385, Anm. 2).

1373, Nov. 11. Lůpelt sinen brief dar umb geben in pfandeswis ân abslag. Datum Wienne anno domini M°CCCLXXIII an Sant Martinstag [1]).

222. Item hertzog Albrecht und hertzog Lůpelt gebrůder, jetz unser herren, hant Hugen von Landenberg erlöbet ze lösen die vesti ze Gůtenburg [2]) und swaz dar zů gehôrt, und 30 ℔ d. geltes uf den nechsten tagwan und hofen, die an den see ze Walastat stessent, die ver Hermans von Landenberg vom Grifense satz gewesen sint von wilent hertzog Albrecht irem vater und von hertzog Fridr[ich] umb 300 mark silber Basslers gwichts ân abslag. Datum ze der Nůwen Stat an mentag vor Pancracii anno domini M°CCC°LXVIII° [3]). 1368, Mai 8.

223. Item jetz hertzog Lůpolt hat dem selben Hugen von Landenberg geslagen 200 guldin, die er verbuwen solt uff die vergenant vest ze Gůtenburg mit einer kuntschaft. Datum ze Hall im Intal an Sant Lucien tag anno domini M°CCCLXVIII [4]). 1368, Dez. 13.

224. Item jetz hertzog Lůpelt selt gelten Hugen von der hochen Landenberg 1500 [a]) guldin, die er im bereit gelichen hat, und dar umb het er im fůr sich und fůr hertzog [b]) Albrecht versetzt die nach geschriben dôrfer: Andolfingen, Ossingen, Guntringen, Waltringen mit lůt und mit gůtern und allen nůtzen, mit vellen, mit stok und mit galgen ân abslag. Datum ze

[a]) Or. XV hundert. [b]) Or. h.

[1]) Die Urkunde des Herzogs Leopold datiert vom 9. April 1314 (zu Baden; Thommen, Urkunden aus österr. Archiven I, Nr. 222). Sie nennt: „den dynkhoff ze Heschykon. . ., nnd den dinkhof ze Welhuss . . ., die weybelhůbe ze Oetwille und alle die lute, die gen Ö. gehörrent . ., uf den höfen ze Onwang nnd ze Mutzenhrnnnen (nicht im Urbar) järlich 1 ℔ . . , den hof ze Welnow . ., die lůte ze Vischental . ., ze Wintertur der kelnhof und die hůb, die Burkart der keller buwet . ., und uffen des Meyers hůb ze Wintertur . . ein swin, . . und uffen dem zolle ze Wintertur 10 ℔ . . " (überall mit genauer Angabe des Ertrages).

[2]) Über die Feste Gutenberg und die hier erwähnte Pfandschaft vgl. S. 615, Anm. 3.

[3]) Die Urknnde ist nach Lichnowsky IV, Nr. 844, vom 25. Februar 1368 zu Wil datirt nnd im k. bair. R.-Archiv erhalten, jetzt wohl in Wien. Darin gelobt Hugo von Landenberg mit derselben Feste als anerkanntem Pfande der Herzoge von Österreich, diesen gehorsam zn sein nnd sie zurückzugeben, wenn ihm für den Pfandschilling eine Stadt im Argan oder Turgau angewiesen werde.

[4]) Nicht mehr nachzuweisen. Herzog Leopold urkundet wirklich am 13. Dezember 1368 zu Hall im Inntal (s. Lichnowsky IV, Nr. 885).

Schafhusen an zinstag nach iudica anno domini M°CCC°LXXVII°.[1]) 1377 März 17.
Der nutz ist 10 mark geltz.

225. Item hertzog Albrecht hat geben Hansen dem Strasser[2]) umb sinen dienst 50[a]) guldin und het im und sinen erben da für ze pfand versetzt ein wisen bi Frôwenvelt, genant des Grafen wisen. Die sôllen si inn haben und niessen ân abslag. Datum ze Wienn an[b]) mitwuchen nach Urbani anno domini MCCCLIIII°. Fol. 7a. 1354 Mai 28.

226. Item uff die selben wisen hat in aber der selb hertzog Albrecht geslagen von [gnaden][c]) 30 guldin in aller mas, als daz ander gelt, daz er vor dar uf gehebt het. Datum ze München an Sant Ůlr[ichen] tag anno domini M°CCCLV. 1355 Juli 4.

227. Item hertzog Rûdolf hat aber dem selben Hansen dem Strasser umb sinen dienst geben 150[d]) guldin und hat im die ôch geslagen uff die vorgenanten wisen ân abslag. Die nütze der vorgenanten wisen schetzet man uff 12 guldin. Datum ze Stein am samstag nach Bartholomei anno domini M°CCCLX. Dis brief und die wisen hat nu inne der custer von Münster, des vorgenanten Strassers brûder[3]), von erbschaft. 1360 Aug. 29.

228. Item hertzog Albrecht hat aber dem egenanten Hansen von Strass[4]) verheissen umb sinen dienst 30 mark silber und het

[a]) Or. fünfzig. [b]) Es folgt durchstrichen mentag. [c]) über der Zeile. [d]) Or. C und L.

[1]) S. S. 593, Anm. 5 auf S. 594. Die Urkunde ist nachweisbar in einem Eintrag des Schatzarchivs in Innsbruck (II, 67): Pfandbrief von hertzog Leopold dem eltern auf Haugen von der Hohenlandenberg umb die dörffer Angolffingen, Ossingen, Guntringen, Waltringen und Dörfflingen, der pfanndtschilling ist 1500 guldin. Darzu verwilliget der fürst, das er mug die stewr der gemelten dörffer umb den pfanntschilling, darumb sy Gotfriden Drugksässen wittib sten, auch an sich lösen". 1382 schlug Herzog Leopold Hug von Landenberg noch 100 Gulden auf dieselben Dörfer, wegen eines ihm geschenkten Hengstes (Lichnowsky IV, Nr. 1751).

[2]) Über die von Strass, oder die Strasser s. S. 385, Anm. 3. Der hier gemeinte Johannes erscheint noch 1361 (s. S. 385, Anm. 4), 1363 (Regesten von Tänikon S. 28, Nr. 69). Für diese und die 2 folgenden Nummern sind keine Urkunden nachweisbar.

[3]) Eberhart von Strass, Kuster von Bero-Münster, starb 1381 (Jahrzeitenbuch Bero-Münster, im Geschichtsfreund V, 120).

[4]) Der hier gemeinte Hans von Strass ist natürlich der ältere; vgl. über ihn S. 385, Anm. 3.

im und sinen erben dar umb versetzt ze Wintertur uf einem kelnhof 3 mark gelts. Datum in Mengen anno domini
1293 M°CCLXXXXIII°[1]). Daz het ŏch inne der custer ze Mûnster.

229. Item Albrecht und Hartman von Kyburg und von Hapspurg grafen haben geben Heinr[ichen] Phênli umb sinen 5 dienst 11 mark silber und hant im da fûr ze pfand gesetzt einen hof da ze Zell bi der Tôss bi Kyburg, daz giltet von alter
1281 1 mark silber. Datum Wienn anno domini M°CCLXXXI[a]). Die selben gûlt hat aber nu ein erber frŏw, genant von Dienenberg[2]), uf die si von erbschaft wegen gevallen waz, den geistlichen lûten 10 in ûnser frŏwen zelle uf dem Perper[3]) dur ir sele willen geschaft und gegeben und hat in ŏch geantwûrt die brief, die si da ûber hette.

Fol. 7 b. 230. Item hertzog R[ûdolf] und hertzog Fridr[ich] habent etwenne Egbrechten von Goldenberg[4]) umb sin dienst verheissen ze geben 24 mark silbers und hant im dar umb versetzt 15 6 ℔ Zûricher geltes uf der stûr ze Emerrach ân abslag. Datum
1302 April 25. Wienn anno domini MCCC secundo die Sancti Marci ewangeliste.

231. Item herzog R[ûdolf] hat wilent Egbrechten von Goldenberg[5]) umb sinen dienst verheissen 20 mark silber und het im dafûr versetzt $2^1/_2$ mark gelts uf korngûlt und uf etlichen 20 andern gûtern ze Virst und ze Kyburg ân abslag. Datum
1301 Jan. 5. Wienn anno domini M°CCC primo in vigilia epiphanie.

232. Item hertzog Albrecht het ŏch geben Egbrechten von Goldenberg 30 mark silbers umb sin dienst und het im dar umb versetzt einen hoff, genannt Birhoff, ze Kyburg, der 25 3 mark gelts bringet, ân abslag. Datum ze Wintertur IV. non.
1292 Nov. 2. novembris anno domini M°CCLXXXX secundo.

a) Im Or. ein drittes C radirt. b) Randnotiz: birchhof ze Kyburg.

1) Nicht nachweisbar; ebenso wenig für die 8 folgenden Nummern. Das Ortsdatum Mengen passt aber nur für April oder November 1292, nicht für 1293, wo Albrecht immer in Österreich war.

2) Siehe über Heinrich Phenli und diese an eine Frau, genannt von Dienenberg, übergegangene Pfandschaft S. 31, Anm. 2 und S. 360, Anm. 6.

3) Berenberg, ehemaliges Kloster bei Wülflingen, Kt. Zürich.

4) Über die von Goldenberg vgl. S. 483, Anm. 6. Der hier gemeinte Egbrecht ist wahrscheinlich der ältere (I.).

5) Egbrecht und Rudolf von Goldenberg sind offenbar Vater und Sohn.

233. Item jetz min herren hertzog Albrecht und hertzog Lůpolt sollen gelten Egbrechten und Růd[olfen] von Goldenberg[1]) 25 mark silbers an der losung der dörfer ze Sechein und ze Stadeln, der wiler ze Růtlingen und ze Sultz und des hofs in dem Gerůt, und da fůr sind in versetzt ân abslag 5 ℔ d. Zůricher geltes uff der stůr des dorfes ze Veltheim. Datum ze Wienn an fritag nach Jacobi anno M°CCCLXX. 1370 Juli 26.

234. Item hertzog R[ůdolf] hat geben Egbrechten von Goldenberg 700[a]) guldin umb den dienst, den er dem kantzler tůn solt, die wil er ze Swaben lantvogt waz[2]), und da fůr het er im an barem gelt und an swingelt versetzt 8 mark geltz uff der tavern und uf metzgen und pfistrin ze Wintertur ân abslag. Datum ze[b]) Baden an fritag vor Sant Görgen tag anno domini M°CCC°LXXIII. 1373 April 22.

235. Item hertzog R[ůdolf] der elter[3]) het wilent Růd[olfen] von Klingenberg[4]) zů sinem wip ze hainstůr geben 30 mark silbers, und het im da fůr ze pfand gesetz(t) ân abslag an korn und an andern dingen 2 mark geltes. Datum ze Kyburg dominica proxima post festum Sancti Hylarii anno domini M°CC°LXXXVIII[5])[c]). 1288 Jan. 18. Disen satz het nu ein frôw geerbet, heisset Cili zu dem Tor[6]).

236. Item etwenne hies ein ritter Cůnr[at] Brumsi[7]), der het ein pfand inne von den fürsten uf einer můl ze Utenhofen;

[a]) Or. sibenhundert. [b]) Es folgt durchstrichen „Wintertur“. [c]) Es stand MCCC, das dritte C ist aber verwischt.

[1]) S. S. 698, Anm 5.

[2]) Es ist der Bischof Johannes von Brixen gemeint; vgl. S. 641, Anm. 4.

[3]) Es ist Herzog Rudolf II. von Österreich, der dritte Sohn König Rudolfs I. geboren 1260 und gestorben am 10. Mai 1290 zu Prag.

[4]) Über die Herren von Klingenberg vgl. S. 82, Anm. 1; über Rudolf Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 669, Anm. 9; ib. II, 1143 weitere Verpfändungen an die Klingenberger.

[5]) Am 8. Januar 1288 urkundet Herzog Rudolf II. auf der Kiburg (Böhmers Regesten add. II, 496).

[6]) Über die zum Tor von Schaffhausen, die offenbar hier gemeint sind, vgl. S. 302, Anm. 6. Von den hier genannten Frauen Cili (= Caecilia) und Elsbet zum Tor ist erstere nicht nachweisbar. Eine Elisabet erscheint 1359 als Frau eines Johannes (s. Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 997, Anm. 9).

[7]) Über das Schaffhauser Bürgergeschlecht Brümsi s. S. 511, Anm. 7. Ein „Conrad Brümsi, miles“ erscheint 1330 urkundlich als Inhaber eines Lehens von Rheinau und Zeuge (s. Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 658, Anm. 5), ebenso 1331 (ib. II, 658, Anm. 7), endlich 1365 als „conventherr und kammerer zuo Rhinouw“ (ib. II, 660, Anm. 1).

die galt jerlicher gůlt 9 ℔ alter Brisger, und der satz stůnd im 25 mark silbers. Der selb satz het aber sich dik verwandelt. Ze lest erlöbet in hertzog Fridr[ich] ze lösen einer frôwen, hies Elsbeth zû dem Tor[1]); von der ist er nu gevallen von erbschaft wegen uff ein ander frôwen, heisset Cili zû dem Tor[1]). Die hat 5 si noch inne. Datum ze Brugg an suntag vor Sant Johans tag ze sunbunden anno domini M°CCCXLIIII°. 1344, Juni 20.

237. Item hertzog R[ůdolf] gab einem burger ze Wintertur, genant Eberhart der Graf, 10 mark silber ze ergezung des schadens, den er genomen het von beschezung wegen[2]), und satz(t) 10 im da fůr 3 ℔, 15 ß geltes Zovinger můntz uf dem nidern messe ze Wintertur[3]). Der selb hertzog R[ůdolf] erlöbet dar nach mit sinem brief den selben satz ze lösen einer witwen, heisset Elsbeth, Stephans des Grůnigers witw[4]). Die hat den selben satz noch inn ân abslag. Datum ze Brugg in Ergöw an fritag in 15 der osterwuchen anno domini M°CCCLXI°[5]). 1361, April 2.

238. Item die hochgeborn wilent Elsbethen, Rômschi kůngin, bekennet an irem brief, daz seliger gedenknůsse hertzog Lůp[olt], ir sun, mit ir gunst und willen einem erbern manne, hies Eberhart von Rinöw[6]), einem burger ze Wintertur, und sinen erben 20 10 ℔ Zůricher geltz versetzt uf dem zol ze Wintertur fůr 100 ℔ Zůricher, die der selb von Rinöw gab Heinr[ichen] von Rannenberg[7]) ze zerung gan Ispani, des selben hertzog Lůp[olt] botten. Datum in Baden non. kal. iunii anno domini M°CCC nono[8]). 1309, Mai 24. Dû gůlt habent des selben von Rinöw erben noch inne. 25

---

[1]) S. S. 699, Anm. 6.

[2]) In der Urkunde (s. Anm. 3) heisst es: „ze ergetzung dez schadens, den er genomen hat von der besetznng, als er besetz ward mit sampt etlichen andern purgern daselbs um ein gezig, des er unschuldig wart".

[3]) Die Urkunde ist vom 12. September 1359 (im Staatsarchiv Wien; gedruckt bei Thommen, Urkunden aus österr. Archiven I, Nr. 634).

[4]) Aus dem S. 514 genannten Zürcher Geschlecht?

[5]) Nicht nachweisbar. Am 3. und 4. April 1361 urkundet Herzog Rudolf IV. zu Brugg (s. Huber, Herzog Rudolf IV., Regest. Nr. 280 und 283; Lichnowsky IV, Nr. 257).

[6]) Über Eberhart von Rinöw s. das Lehenbuch von 1361, S. 518, Anm. 1.

[7]) S. S. 338, Anm. 1.

[8]) Die Urkunde ist abgedruckt im Geschichtsfreund XXVII, 303, aus dem Archiv Wintertur. Über die Verpfändung s. auch Archiv für Schweizer. Privatrecht IV, 787, Anm. 7.

239. Item hertzog Albrecht solt wilent einem ritter, hies Cůnrat von Gachnang[1]), gelten 30 mark umb ein strasros und 20 mark umb sinen dienst und versatzt im und sinen erben dar umb 5 mark gelts an korn und an andern dingen nach sins briefs sag. Datum Wintertur IV° non. novembris anno domini M°CCLXXXXII°[a])[2]). Den selben satz hat aber nu von des egenanten von Gachnang erben gelôset ein erber man, heisset R[ůdolf] Hoppler von Wintertur[3]), und hat im die selben losung jetz hertzog Lůpolt erlôbet und bestêt.

Fol. 8b.

1292. Nov. 2.

240. Item ein vogt ze Frôwenvelt, hies Jacob[4]), verhies einem von Secheim, hies Růd[olf][5]), umb sin dienst, den er hertzog Albrecht von Ôsterrich ted, 12 mark silbers und satz(t) im da für 1 mark silber an korn uff etlichen gůtern nach siner brief sag. Den selben satz hat im und sinen erben der selb hertzog Albrecht mit sinem brief bestêt. Datum des selben hertzog Albrecht brief ze Lintz anno domini M°CCLXXXXII, IV. kalend. novembris[6]).

1292. Okt. 29.

241. Item hertzog Albrecht hat etwenne Růd[olfen] von Sechein verheissen 30 mark silbers von eins ross wegen und hat im dar umb versetzt 3 mark gelts an korn, als sin brief wiset,

[a]) Ein drittes C ist verwischt.

[1]) Über die von Gachnang vgl. S. 45, Anm. 6; S. 379, Anm. 4; S. 499, Anm. 1 und S. 514, Anm. 6. Über diesen Konrad von Gachnang und die hier verzeichnete Pfandschaft s. S. 379, Anm. 4.

[2]) Nicht nachweisbar; ebenso wenig für die Nummern 240—245. Am 2. November 1292 urkundet Herzog Albrecht I. wirklich zu Wintertur (s. Böhmer. add. II, 489; Lichnowsky II, Nr. 522).

[3]) Über die Hoppler von Wintertur vgl. S. 508, Anm. 1. Der hier genannte Rudolf erscheint 1340 (ib.), ferner 1376 (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen IV, 183) und öfter.

[4]) Es ist offenbar Ritter Jakob, Hofmeister von Frauenfeld. (Vgl. über ihn S. 326, Anm. 1 und S. 480, Anm. 7).

[5]) Über die von Seen vgl. S. 380, Anm. 1. Der hier erscheinende Rudolf, wohl ein Bruder des jüngeren Heinrich, wird 1341 selig genannt (s. S. 688, Anm. 3).

[6]) Das Ortsdatum Linz ist unmöglich, da Albrecht bis Ende des Jahres 1292 in den obern Landen war und erst im Januar 1293 in Linz urkundet (vgl. Böhmer, Regesten, S. 489). Doch kann auch sein Vertreter für ihn geurkundet haben.

ân abslag. Datum Wintertur III. non. novembris anno domini
1292. Nov. 3. M⁰CCLXXXXII⁰ [1]).

242. Item hertzog Lúpolt hat etwenne Heinr[ichen] von Sechein [2]) verheissen umb sin dienst 20 mark silbers und het im dar umb 2 mark gelts an korn versetzt uf dem hof ze Bech [3]) 5
1308 ân abslag. Datum anno domini M⁰CCCVIII.

243. Item hertzog Lúpolt hat etwenne dem selben Heinr[ich] von Sechein umb sinen dienst gelôbet 15 mark silbers, und dar umb het er im und sinen erben versetzt 4 ℔ stebler uf der stûr ze Wolflinge(n) ân abslag. Datum in Wintertur an dem 10
1315. Jan. 6. zwelften tage anno domini M⁰CCCXV [4]).

Fol. 9a 244. Item jetz hertzog Lúpolt hat Hartman von Sechein geben umb sin dienst und umb buw gan Wúlflingen 500 [a]) guldin, und da fúr het er im versetzt den kilchensatz ze Wúlflingen, die vogty und daz gericht da selbs und ôch die vogty 15 ze Bûch mit allen iren nutzen, diensten und mit ander rechtung, die da zû gehôrent. Die kilch giltet úber den pfaffen 24 mark [5]), die andern gúlten gelten bi 2 [b]) marken. Die wil mans nicht lôset, so lichent si die kilchen. Datum in Botzen an samstag
1376. Juni 28. nach Iohannis baptiste anno domini M⁰CCC⁰LXXVI⁰ [6]). 20

[a]) Or. fúnfhundert. [b]) Or. zwein.

[1]) Am 2. November 1292 noch urkundet Herzog Albrecht I. zu Wintertur (s. S. 701, Anm. 2).

[2]) Es ist Heinrich der jüngere von Seen, der Sohn des „Spisers" von Kiburg, auch 1329 genannt (Regesten von Konstanz II, 136, Nr. 4187); vgl. über ihn I, 360, Anm. 1; II, 380, Anm. 5.

[3]) Der „kelnhof ze Beche" bei Embrach (s. I, 258), wenn nicht, was wahrscheinlich, an eine Verschreibung für Buch zu denken ist, wo Heinrich von Seen nach einem Pfandrodel von 1320 Pfandbesitz hatte (s. S. 381, Anm. 1). Damit stimmt überein, dass ein späterer Pfandsatz (Nr. 244) zu Gunsten Hartmanns von Seen die Pfänder von Buch und Wülflingen zusammen nennt, während hier Bech (Nr. 242) und Wülflingen (Nr. 243) vorausgehen. Dort werden auch als Ertrag des Pfandes zu Buch 2 Mark angegeben.

[4]) Am 6. Januar 1315 urkundet Herzog Leopold I. übrigens zu Baden und nicht zu Wintertur (s. Böhmer add. II, 512).

[5]) Das habsburgische Urbar erwähnt „wol uf 18 march" (s. I, 323). Das Einkommen war also inzwischen gestiegen.

[6]) Am 29. Juni 1376 urkundet Herzog Leopold III. zu Botzen (s. Lichnowsky IV, Nr. 1273).

245. Item hertzog Albrecht hat Johansen von Hůmlikon[1]) umb sinen dienst 30 mark silbers gelopt und hat im da fůr versetzt 3 mark geltz an korn ân abslag. Datum Wintertur III[o] non. novembris anno domini M[o]CCLXXXII[o 2]). Die von Sechein wellent daz erben, won der von Hůmlikon ir âne gewesen ist[3]).

1292. Nov. 3.

246. Item hertzog Albrecht hat aber Johansen von Hůmlikon umb sin dienst geben 40 mark silbers und hat im da fůr gesetzt 4 mark geltz an korn ân abslag. Datum in Mengen in die Beati Stephani anno domini M[o]CCLXXXXIII[4]). Die von Sechein wellen daz ôch erben.

1292. Dez. 26.

247. Item hertzog Lůpolt hat etwenne Fribolten[5]), einem burger von Schafhusen, fůr sin alte pfand versetzt 5 ℔ stebler, daz ist 1 mark geltz, uf dem zolle ze Wintertur ân abslag. Datum in Diessenhofen an Sant Stephans tag in dem ôgsten anno domini M[o]CCCX[o 6]). Disen satz hat nu Friboltin von Schafhusen, Secheims wip[5]).

1310. Aug. 3.

248. Item pfaff Hermans wirtinne von Landenberg[7]) hat einen kellenhof inne in pfandes wise von der herschaft. Us dem pfand und us dem hof het si den vierden teil mit hertzog Lůp[olden] gunst und willen versetz(t) Hansen Steinkeller[8]) von

---

[1]) S. S. 382, Anm. 3, den Pfandrodel von 1320, wo wohl eben diese Verpfändung gemeint ist.

[2]) Nicht nachweisbar. Vgl. S. 702, Anm. 1.

[3]) Die Tochter des oben genannten Johannes von Humlikon, Margareta, war die Gemahlin Heinrichs des jüngern von Seen; vgl. über sie S. 382, Anm. 3.

[4]) Das Original ist noch vorhanden im Staatsarchiv Zürich (Amt Wintertur Nr. 187). Das Datum ist nach dem Weihnachtsstil auf den 26. Dezember 1292 zu beziehen, schon deswegen, weil Albrecht im Jahr 1293 in Österreich war und höchstens Ende 1292 auf der Rückreise in Mengen gewesen sein kann.

[5]) Über die Fridbolt von Schaffhausen vgl. S. 502, Anm 8. Dem nämlichen Ulrich Fridbolt verpfändet Herzog Leopold I. 1315 die Steuer zu Veltheim (s. S. 680, Anm. 5). Die „Friboltin, Secheims wip“, ist nicht nachweisbar.

[6]) Nicht nachweisbar, so wenig als für die Nummern 248—257. Am 3. August 1310 urkundet Herzog Leopold I. noch zu Diessenhofen (s. Böhmer add. II, 510 und Lichnowsky III, Nr. 83).

[7]) Margareta von Blumenegg; s. S. 680, Anm. 5.

[8]) Ein altes, im 17. Jahrhundert ausgestorbenes Bürgergeschlecht von Wintertur (s. Troll, Geschichte von Wintertur, VII, 19). Hans erscheint im Jahrzeitenbuch der St. Laurenzenkirche Wintertur (Geschichtsfreund XIV, 195). Ein Eintrag im Schatzarchiv Innsbruck (VI, 126) erwähnt einen Schuldbrief

Wintertur mit siner zûgehôrung umb 140[a]) guldin, und da fûr hat er inne $1^{1}/_{2}$ mark gelts, und hat im hertzog Lûp[olt] den selben satz mit sinem brief bestet. Datum [an][b]) mentag ze Baden nach reminiscere anno domini M°CCCLXXVII°.

1377, Febr. 23.

Fol. 9b.

249. Item Eberhart Kisling von Wintertur[1]) het $1^{1}/_{2}$ mark geltes inne von der herrschaft in pfandes wise und het die mit hertzog Lûp[olt] gunst und willen und brief an sich geledigot und gelôset von Wilhelmen, Ůlr[ichen] und Walthern den Sûtern von Elgôw[2]) und het daz selb pfand uf dem viertel des kellenhofes ze Elgôw. Aber het nu Hans Steinkeller von Wintertur den selben satz an sich gelediget umb 130 guldin ân abslag, und het im daz hertzog Lûpolt erlôbet. Datum Baden an suntag invocavit anno domini M°CCCLXXXXVIIII°[3]).

1399, Febr. 16.

250. Item etwenne hat ein vogt von Frôwenvelt, genant Jacob, einem burger von Wintertur, genant Megg[4]), versetzt[c]) einen dritteil einer mark geltes von der herrschaft wegen fûr $3^{1}/_{2}$ mark silber uf dem vogtrecht ze Ottikon ân abslag. Daz hat im hertzog[d]) Albrecht mit sinem brief erlobet und bestet. Datum Wienn II. kal. octobris anno domini M°CCLXXXXIII°[e]).

1293, Sept. 30.

251. Item hertzog Lûpolt het versetzt Heinr[ichen] von Rûmlang[5]) umb sin dienst 4 mark gelts an korn fûr 40 mark silber ân abslag. Datum in Brugg an Sant Niclaus abent anno

[a]) Or. C und XL. [b]) über der Zeile. [c]) Im Or. folgt „versetzt" auf „Megg". [d]) Es folgt „Lûp" gestrichen. [e]) Ein drittes C verwischt.

von „Heinrichen Stähele, kürsner ze Wintertur", auf Herzog Leopold um 8 Mark, „herrüerend von des gûts wegen, so sein aiden Hanns Steinkeller gelassen, das der fürst dem selben Stähele ain geantwurt".

[1]) Eberhart (Eberli) Kisling von Wintertur erscheint auch 1381 (Geschichtsfreund XIII, 247, 248).

[2]) Über die Suter von Elgg gibt uns Hauser, Geschichte von Elgg, keine nähere Auskunft. Er erwähnt nur auf S. 380 einen Kirchmeier Wilhelm Suter, Burger, und auf S. 407 einen Johannes Suter, Vogt zu Elgg.

[3]) Das Datum ist offenbar verschrieben, vielleicht für 1379; vgl. S. 692, Anm. 6. Keine andere der hier verzeichneten Urkunden fällt über die Lebenszeit Herzog Leopolds III. († 1386) hinaus.

[4]) Megg erscheint auch im Urbar I, 331.

[5]) Über Heinrich von Rümlang vgl. S. 304, Anm. 7.

domini M°CCCXIII[1]). Disen satz hant nu inne Wetzel von Hegi[2]) und Peterman von Heidegg[3]). 1313. Dez. 5.

252. Item hertzog Lůpolt der elter solt gelten Chůnr[at] und Ůlr[ich] gebrůder den Sultzern[4]) 50 mark silbers umb 5 iren dienst gan Lamparten[5]) und umb hengst, dar umb er in versatz(t) 5 mark gelts uf korngůlt und uf den gartenzinsen ze Wintertur. Die sturben bede, und lies Ůlrich der Sultzer einen sun genant Růdger[4]), der het ǒch ritterhuser ze Mǒrspurg mit wingarten, wisen und ekkern und waz dar zů gehǒrt, 10 die sin burglechen waren von uns, dann umb ander gůter den wald ze Slatten, der sin lechen von uns ist, dann umb 2 mark gelts, die sin pfand von ůns sind. Daz hat der selb Růd[ger] Sultzer alles mit jetz hertzog Lůpoltz ‖ hant, gunst und willen Fol. 10a versetz(t) Cůnr[aten] von Gachnang[6]) fůr 600 guldin ân abslag, 15 als sine brief wisend, die dar ůber geben sind. Datum prime littere ducis Lůp[oldi] an samstag vor dem zwǒlften tag anno domini M°CCCXV°; datum jam ducis Lůpoldi an suntag vor dem wienachttag anno domini M°CCCLX nono. 1315. Jan. 4. 1369. Dez. 23.

253. Item hertzog Albrecht, miner herren vatter, het Růdgern dem Sultzer von Wintertur erlǒbet und gegunnet mit 20 sinem brief, daz er Elsbethen sin swester fůr ir heinstůr zů

---

[1]) Am 6. Dezember 1315, also am St. Niklaustag, urkundet Herzog Leopold I. noch zu Brugg (s. Böhmer add. II, 511).

[2]) Über Wetzel von Hegi vgl. das Lehenbuch von 1361, S. 479, Anm. 10.

[3]) Über Petermann von Heidegg vgl. S. 475, Anm. 1.

[4]) „Chuonrat und Ulrich, die Sultzern", erscheinen schon im Lehenbuch von 1361, S. 493. Anm. 6, wo auch die hier verzeichnete Pfandschaft erwähnt wird. Über Rudolf Sulzer, der 1358 als Vogt zu Kiburg (Archiv für Schweiz. Geschichte II, 40) und 1361 mit Götz Sulzer erscheint, vgl. S. 495, Anm. 1,

[5]) Es ist der Zug König Heinrichs VII. nach Italien von 1310—1313 gemeint. Am 17. September 1309 hatten sich die Habsburger mit dem Luxemburger verständigt und sich unter anderem dazu verpflichtet, ihm für seinen Zug nach Italien 6 Monate lang 100 Reiter und 100 Bogenschützen unter Herzog Leopolds Führung zu stellen (s. Böhmer, Reg. imp. S. 269/70; Huber, Gesch. Österreichs II, 102/103). Herzog Leopold zeichnete sich dann bei einem Aufstand der Mailänder am 12. Februar 1311 aus. Er liess sich bewegen, über die festgesetzte Zeit in Italien zu bleiben. Eine Krankheit zwang ihn im Herbst 1311 zur Heimkehr (Böhmer add. II, 511 und Huber, II, 111).

[6]) Über Konrad von Gachnang vgl. S. 579, Anm. 4.

irem wirt Heinr[ich] dem Hirten[1], burger ze Wintertur, gewiset hat uf den gartenzins ze Wintertur, der sin satz von uns ist, und het si besunderlich fůr 35 mark uff 2 1/2 mark gewiset nach landes recht. Datum ze Wien an eristag vor Petri et Pauli anno domini M°CCCLVII°. Dise gůlt gant aber us dem pfande, daz vor ze nechst vermerkt ist, Cůnr[at] und Ůlr[ich] den Sultzern.

1357, Juni 27.

254. Item Fridrich und Lůpolt, hertzogen ze Ôsterrich, habent Cůnr[at] und Ůlr[ich] brůdern den Sultzern umb iren dienst gelopt 22 mark silbers Constentzer; da fůr sint in versetzt zwo wisen ze Rikkenbach; die bringent 1 1/2 mark geltz ân abslag. Datum in Wintertur anno domini M°CCCVIIII feria secunda ante Thome apostoli.

1309, Dez. 15.

255. Item hertzog Lůpolt het Cůnr[aten] von Sultze umb sinen dienst 25 mark silbers verheissen, und da fůr het er im versetzt 2 1/2 mark gelts an korn ân abslag. Datum anno domini M°CCCVIII.

1308

256. Item der selb hertzog Lůpolt hat dem selben Chůnr[at] dem Sultzer aber umb sin dienst verheissen 20 mark silbers, und da fůr hat er im versetzt 1 mark geltz ân abslag. Datum anno domini MCCCX tertia feria post Remigii.

1310, Okt. 6.

Fol. 10b

257. Item Hans von Balb[2]) het 1 mark gelts ze pfand von etwenn der herschaft fůr 20 mark silbers; die het aber nu von im erlôset Berchtold der Schneph von Raprechswile, und het im hertzog Lůpolt sinen brief dar ůber geben. Datum ze Tirol anno domini M°CCC an Sant Mathis tag des zwelfbotten[3]).

1300, Sept. 21. oder Feb. 24?

258. Item hertzog Lůpolt het erlôbet Heinr[ichen] (von)[a]) Jestetten[4]), den man nemmet Râmli, 2 mark gelts ze lôsen von

[a]) Fehlt.

[1]) Über Heinrich Hirt von Wintertur s. das Lehenbuch von 1361, S. 476, Anm. 11. Hans Hirt (sein Sohn) erscheint 1376 (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen IV, 183).

[2]) Über diesen Hans von Balb (nicht zu verwechseln mit einem gleichnamigen von Wintertur, vgl. I, 330, Anm. 1) s. S. 491, Anm. 6.

[3]) Die betreffende Urkunde ist nicht nachweisbar. Das Datum scheint unrichtig, da Herzog Leopold im Jahre 1300 noch unmündig war, also nicht selbständig urkunden konnte.

[4]) Über die Herren von Jestetten vgl. S. 352, Anm. 2. Es sollte hier Johannes heissen (s. S. 707, Anm. 2). Ein Johannes erscheint 1313 mit seinem Bruder Heinrich (s. Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 802, Anm. 2).

wilent Johansen von Wagenberg [1]) umb 25 mark silbers umb sin dienst ân abslag. Datum in Baden anno domini M°CCCXVIII° an fritag nach Martini [2]). 1318, Nov. 17.

259. Item Heinr[ich] dem herren Appol von Raperschwile [a]) der hof ze Orringen bi Wintertur von jetz min beden herren hertzog Albrecht und hertzog Lůpolt, und stat im 700 [b]) guldin für die schaden, die wilent sin vatter von schetzung wegen genomen hat in der herschaft dienst [3]); der hof giltet 5 mark geltz. Datum ze Nůwenburg in Ôsterrich an eritag nach dem suntag reminiscere anno domini M°CCCLXVI°.[4]) 1366, März 3.

260. Item pfaff Herman von Landenberg [5]) het vor ein pfand inne von der herrschaft umb sinen dienst ze Elgôw fůr 50 guldin fůr 6 ℔ und 16 ß Angster, und der satz bringet 1 mark gelts; den satz het aber nu erlôset Hans Hanger von Raperswil [6]) mit beder hertzogen brief. Datum ze Wienn an Sant Kathrinen tag anno domini M°CCC°LXX primo [7]). 1371, Nov. 25.

261. Item Wernli Giel [8]) und Hans Hoppler [9]) hant einen

a) Korrigirt aus Rappenschwiche. b) Or. sibenhnndert.

[1]) Über die von Wagenberg vgl. S. 518, Anm. 5. Der hier gemeinte Johannes von Wagenberg ist nicht nachweisbar.

[2]) Das Regest ist nicht ganz korrekt. Herzog Leopold erlaubt dem „erbern knecht Johans von Jestetten" von „dem erbern ritter Ulrich von Schalken, unserm Schenken, nm 25 mark gülte zu lösen", die dieser seinerseits von „dem erbern manne Johans von Wagenberg" gelöst hat. Es sind dies 9 Mütt Kernen, 2 Malter Haber und 9 ß d. auf „dem Gut ze Kylchenecke" (s. I, 277, Anm. 1), „3 Mütt Kernen nnd 1 Malter Haber anf dem Gut ze Vesinken" nnd „auf dem Gut ze Frienecke" 31 ß d." (Anszng aus der Urkunde im Staatsarchiv Zürich bei Kopp, Gesch. IV, 2, S. 47, Beil. 34; Regest bei Böhmer, Regesten, additamenta II, 515). Die von der Urkunde genannten Beträge waren also Natnralien, wofür das Pfandregister 2 Mark nennt.

[3]) Eine ähnliche Vergütung für Schaden durch Brandschatznng s. S. 605, Anm. 6.

[4]) Nicht nachweisbar.

[5]) Über Pfaff Hermann von Landenberg s. S. 681, Anm. 1.

[6]) Hans der Hanger fiel 1388 bei Näfels (Heer, die Schlacht von Näfels, S. 651).

[7]) Die Urkunde ist erhalten im Cod. suppl. 407, fol. 41 b, in Wien; gedruckt bei Thommen, Urkunden aus österr. Archiven II, Nr. 8.

[8]) Über die Giel vgl. S. 511, Anm. 5. Der hier genannte „Wernli" ist aber nicht nachweisbar.

[9]) Über die Hoppler vgl. S. 508, Anm. 1. Hans Hoppler erscheint 1382 (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen IV, 282), 1387 (ib. IV, 344), 1388 (ib. IV, 347), 1389 (ib. IV, 379).

satz von etwenn den âbten von Sant Gallen umb 40 mark silbers und hant da von 2½ mark gelts; die losung ist aber an die herschaft gevallen und mögen losung tůn, ob si wellen, und liget ze Elgöw.

262. Item wilent Langenhartz sun[1]) von Raperswile hetten einen satz inne von der herrschaft wegen, und der stůnd in 40 mark silber und bringet 6 mark gelts. Der selb satz geviel ir můter frowen Elsbethen[1]) an rechter teilung. Die nam do Wernli Giel, der hat den satz inn und hat öch dar umb einen gůten brief von hertzog Lůpolt, daz er im sin alt brief bestêt hat. Datum ze[a]) Schafhusen an fritag nach Dorothee anno M°CCCLXXV[2]).

1375, Febr. 9.

Fol. 11a.

263. Item Elsabeth, Langenhartz[1]) witwe, Wernlis Giels husfröwe, hat einen satz umb 127[b]) guldin uf vier sweiggen[3]) ze Wege hinder der alten Raperswile, an kesen, ziger und anken und bringet 1½ mark gelts. Den satz hat ir hertzog Růd[olf] erlöbet ze lösen von Fritzen von Kloten. Datum ze Wienn an samstag vor Jacobi anno domini MCCCLVIIII°[4]).

1359, Juli 20.

264. Item von wilent hertzog Lůpolt hat Jecli von Tůffen[7]) ein vischentz in pfandes wise inne fůr 6 mark, und die fischentz lit uff der Töss[6]). Datum in Brugg an suntag vor der uffart anno domini M°CCCXXIIII[7]).

1324, Mai 20.

a) Or. zo. b) Or. C und XXVII.

1) Die von Langenhart (bei Zell, Kt. Zürich), waren ein Rapperswiler Geschlecht. Die Söhne des hier genannten, der u. a. 1349 erscheint (Diener, das Hans Landenberg S. 91), sind Hans und Rutschmann, zusammen 1376 genannt (S. 712, Anm. 1), Hans 1361 (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen IV, 15), 1363 als Vogt von Rapperswil (Diener, a. a. O. S. 114) und öfter. Er fiel 1388 bei Näfels (Heer, die Schlacht von Näfels, S. 148). Seine Mutter Elsbet war 1359 Witwe, aber noch nicht mit Wernli Giel vermählt (s. die Original-Urkunde in den Nachträgen).

2) Nicht nachweisbar. Am 3. und 14. Februar 1375 urkundet Herzog Leopold zu Schaffhausen (s. Lichnowsky IV, Nr. 1205 und 1206).

3) Es waren 10½ „sweigkůie"; s. die Urkunde in den Nachträgen. Der Verfasser des Registers entnahm der Urkunde flüchtigerweise nur den ersten Posten.

4) S. die Nachträge.

5) Nicht nachweisbar. Übrigens liegt hier wohl eine Verschreibung vor; s. Anm. 7. Vielleicht ist „Jecli von Tüfen" identisch mit dem S. 693 genannten Schenken Jakob; s. auch Anm. 7.

6) Die in Anm. 7 genannte Original-Urkunde nennt genauer die Fischenz in der Töss vom Steg zu Rorbas bis zum Einfluss der Töss in den Rhein bei Tössriedern.

7) Das Original der Urkunde befindet sich im Besitze der Frl. von Escher

265. Item der selb Jecli von Tůffen hat aber einen satz von dem selben hertzog Lůp[olt] umb 58 mark uf dem hof da ze Brůtten und der stůr da selbs und bringet 3½ mark gelts[a]), und daz ist umb ros und hengst. Datum in Brugg anno domini M°CCCXXIIII[1]). 1324 Nov. 10.

266. Item kůng Albrecht hat wilent Walthern von Gachnang 30 mark geben ze burgsetze gan Frŏwenfeld, und da fůr hat er inne 6 ℔ Costenzer jerlicher gůlt, die bringent 2½ mark geltz uf dem dorf ze Erchingen. Datum in Werdea anno domini M°CCCIII. Den brief und den satz hat aber nu von erbschaft wegen Cůntz von Můnchwile[2]). 1303

267. Item hertzog Albrecht, miner herren vatter, hat versetzt wilent Otten von Rambach[3]) uf dem ime ze Raperswil umb 20 mark fůr sinen dienst; daz bringet 2 mark gelts[4]). Den satz het aber nu an sich gelŏset mit hertzog R[ůdolf] willen und brief Wernli Windegger[5]) und het im aber der selb hertzog R[ůdolf] 70 guldin dar uff geschlagen fůr ein ros, daz er von im kŏfte und einem Swandegger gab. Datum ze Brugg in die Verene anno domini M°CCCLXIII[6]). 1363. Sept. 1.

[a]) Es folgt durchstrichen „ân abslag".

aus dem ehemaligen Meiss'schen Archiv von Teufen. Das Original nennt aber statt „Jecli von Tüffen" Johannes znm Tor, den Kammermeister des Herzogs. Die Verpfändnng findet für ein 6 Mark geltendes Pfand statt, das Herzog Leopold von ihm gekauft. 1327 bestätigt Herzog Albrecht den Pfandbrief seines Bruders Leopold für Hans zum Tor (Original-Urkunde bei Frl. v. Escher).

[1]) Am 10. November 1324 zu Brugg, wo Herzog Leopold I. dem Ritter Johann von dem Tor, seinem Kammermeister, für 50 Mark, die er ihm für ein Ross schuldete, und für 8 Mark (um einen Meiden) 18 ℔ Gülte in demselben Brütten versetzte (s. Kopp, Gesch. IV, 2. S. 471).

[2]) Kunz von Münchwil erscheint 1362 (Thommen, Urkunden aus österr. Archiven I, Nr. 693), 1377 (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen IV, 193), 1381 (ib. IV, 255), 1393 (ib. IV, 435).

[3]) Über Otto von Rambach vgl. das Lehenbuch von 1361, S. 583, Anm. 2.

[4]) Das geschah im August 1354. Die Urkunde liegt im Stadtarchiv Rapperswil (s. Regesten von Rapperswil S. 38, Nr. 15; Thommen, Urkunden aus österr. Archiven I, Nr. 511 nach einer Kopie in Wien).

[5]) Ein Bürger von Rapperswil; nach der in Anm. 6 genannten Urkunde,

[6]) Die Urkunde vom 1. September 1363 liegt noch im Stadtarchiv Rapperswil (s. Regesten von Rapperswil S. 38, Nr. 20; vollständiger bei Lichnowsky IV, Nr. 501).

268. Item hertzog Albrecht, miner herren vatter, hat Fridr[ich] von Hunwile gen Raperswile ze burgman genomen und hat im ze burgesezze 4 mark geltz geben, daz sind 20 guldin[1]), und hat im die verschriben uf dem nidern ampt und ze Glarus. Datum ze Brugg quinta feria ante ascensionem domini anno domini M°CCCLVI°[2]). 5

1356, Mai 26.

Fol. 11b

269. Item hertzog R[ůdolf] het der priorin und dem covent ze Tôss bi Wintertur 20 mark silbers geben, dar umb daz si des Schulthessen tochter von Wintertur in ir kloster genomen hant, und het in da fůr 1 mark gelts versetz(t) uf einem hof ze Erisperch ân abslag. Datum ze Wienn anno domini M°CCC primo in vigilia Epiphaniæ[3]). 10

1361, Jan. 5.

270. Item wilent hertzog Lůpolt gab Heinr[ichen] von

---

[1]) Eine Mark war also damals 5 Gulden oder 2 Florentiner, wie die in S. 710, Anm. 1 citirte Urkunde von 1359 zeigt. Den gleichen Ansatz zeigt oben Nr. 174 das Regest einer Urkunde von 1315.

[2]) 1359 stellt Herzog Rudolf, Albrechts Sohn, über denselben Gegenstand in Wien eine Urkunde aus. Er urkundet, „er habe Friedrich von Hûnwile an sin selbs und siner lehens erben stat ze burgman genomen gen Rapretzwyl, da sin vordern und er vormals burgmanne gewesen sint, und daz si ein burggesezze gehebt hant, daz zergangen und unnücz worden ist, und sol der egenant Friderich daz selb burggesezze wider ufrichten und buwen“...... und „wenne ouch wir oder unser erben in unsern landen da oben krieg haben, so sol er oder sin lehens erben mit ir selbs liben da siczen und uns vest getrewelich helfen, weren und behûten. Aber bi fridlichen ziten, so sullen si in demselben burggesezze haben stêteklich einen erbern knecht mit eim harnesch, ob si selb nicht da siczen wolten“. Und darum erhielt Friedrich von Hinwil „ze burglehen in eins rechten werenden phandes wise âne abslag der nütze (also ein unabniessbares Pfand, s. S. 92, Anm. 1) vier march geltes uf unserr stûre des ampts ze Glarus, ie für ein march fünf guldin“ (Glarner Urkundenbuch I, 239, Nr. 77; Lichnowsky IV, Nr. 127.) Die Urkunde ist eine Bestätigung derjenigen Albrechts von 1356, die nicht mehr nachzuweisen ist, wobei auffällt, dass die von 1356 nicht genannt wird, oder dann läge im Pfandregister ein Irrtum des Schreibers vor. Die Urkunde von 1359 zeigt deutlich das Wesen des Burglehens. Ausnahmsweise hilft hier das von einem der Verhältnisse kundigen Beamten abgefasste Regest die Urkunde erklären. Es ist die Steuer des niederen Amtes und von Glarus, d. h. des oberen Amtes, während die Urkunde selbst nur von dem Amte Glarus spricht. 1359 wird auch ein Satz auf die Herbststeuer des oberen Amtes gelegt (Glarner Urkundenbuch I, 234, Nr. 75.).

[3]) Über diese Verpfändung vgl. den Pfandrodel von 1320, S. 391, Anm. 3.

Rümlang[1]) umb sinen dienst 25 mark silbers, und da für het er im und sinen erben versetz(t) $2^1/_2$ mark gelts an korngelt ân abslag ze Swabadingan. Datum ze Wintertur an Sant Niclaus tag anno domini M°CCCVIII°[2]). Den satz hant inne Ůlrich und Cůntz von Růmlang[3]). 1308. Dez. 6.

271. Item wilent Ůlrich von Wagenberg[4]) het einen satz von wilent hertzog Lůpolt umb 25 mark silber, und satz(t) im da für 1 mark gelts ze Obern-Haslach. Den selben satz ha(n)t aber gelôset mit hertzog Otten willen, gunst und briefen Johans und Pilgrin von Růmlang. Der erben haben nu denselben satz inne. Datum Brugg feria sexta ante nativitatem beate virginis Marie anno domini M°CCCXXXIIII. 1334. Sept. 2.

272. Item mit jetz hertzog Lůpolt brief, gunst und willen habent die grafen von Toggenburg von Gôtzen dem Můller[5]) an sich geledigot und gelôset die burg und stat ze Raperswile, die pfleg in der Wêge und in der Mittelmarch, genant die alt Raperswile, die der selb Gôtz Můller lost von wilent Langenharten, dem si hertzog R[ůdolf] versetzt hett umb 3000[a]) guldin und 600[b]) guldin; dar zů hat den selben von Toggenburg der egenant hertzog Lůpolt geschlagen 400[c]) guldin uf den egenanten satz, der si den egenanten Gôtfrid Můller gericht hant, und die den hertzogen von im ab gant an den 2000[d]) guldin, die im von der lantvogty und pfleg im Turgôw, Ergôw und Swartzwald

[a]) Or. drů tusent. [b]) Or. VI hundert. [c]) Or. IIII hundert. [d]) Or. zwein tusent.

[1]) Über die Herren von Rümlang vgl. S. 304, Anm. 7, S. 587, Anm. 6, und S. 609, Anm. 2. An der erstgenannten Stelle wird auch der hier gemeinte Heinrich von Rümlang erwähnt.

[2]) Nicht nachweisbar, wie auch die Urkunden der noch folgenden Nummern. Am 6. Dezember 1308 urkundet Herzog Leopold I. wirklich zu Wintertur (s. Böhmer add. II, 510, und Lichnowsky III, Nr. 816).

[3]) Über Kunz von Rümlang vgl. S. 609, Anm. 2. Er fiel 1388 bei Näfels (Heer, die Schlacht von Näfels, S. 151). Ulrich ist der Sohn seines Bruders Heinrich, der mit Kunz bei Näfels fiel (s. S. 587, Anm. 6).

[4]) Über diesen Ulrich von Wagenberg vgl. S. 357, Anm. 1.

[5]) Götz Müller, aus dem bekannten Zürcher Geschlecht (vgl. S. 263, Anm. 2), sehr oft in den Urkunden genannt. 1359 weist ihm Herzog Rudolf 40 fl. aus der Steuer des oberen Amtes Glarus an (Glarner Urkundenbuch I, 234, Nr. 75). 1360 erscheint er als Vogt zu Glarus (ib. I, 241, Nr. 78; vgl. dazu die Anm.). Er fiel 1386 bei Sempach (Th. v. Liebenau, Die Schlacht von Sempach, S. 199).

uff ein jar gevallen solt, und dar umb er min herren hatt quitt gesagt [1]). Datum ze Laibach am zinstag vor Symonis et Jude anno domini M°CCCLXX septimo [2]).

1377, Okt. 27.

Fol. 12a

273. Item von der lantvogty wegen, so graf Růdolf von Hapspurg inne hat, solten im min herren bede gelten 2200 [b]) guldin nach sins briefs sag, den er wider geben hat. Dar umb hat hertzog Lůpolt den selben von Hapspurg von den egenanten von Toggenburg gelőst umb die selben 2200 [a]) guldin, und hat si der egenant von Tog(g)enburg geslagen uff den satz ze Raperswile ân abslag. Dar umb niessent si alle jar 248 [b]) guldin und 6 mark gelts an korn. Datum der ufslag ze Wienn an fritag vor Urbani anno domini M°CCCLXXVIII°.

1378, Mai 21.

274. Item Fridrich von Rêmingen [3]) vand ein satz von wilen hertzog Lůpolt umb 25 mark silbers, und dar umb hat er im 2½ mark gelts versetzt an korngůlt ze Ossingen. Den satz hat aber nu von im erledigot Herman Kron von Schafhusen [4]) mit hertzog Lůpolt gunst und willen und brief. Datum ze Schafhusen an mentag vor ůnser Frőwen tag ze herbst anno domini M°CCCLXX quinto [c]).

1375, Sept. 3.

[a]) Or. zwői tusent und CC. [b]) Or. CC nnd XLVIII. [c]) **Ende des Textes.** Der Rest der Seite nnd die folgenden vier Blätter sind leer.

[1]) Darauf bezieht sich das von Herzog Leopold am 22. April 1376 ausgestellte Versprechen, die 400 Gulden, die er — nach Einlösung der Burg und Stadt Rapperswil, der Pflege in der mittlern March, in der Wag, der Vogtei von Einsideln, der Höfe Jonen und Kempraten von Hans und Rutschmann den Langenharten — schuldig geblieben ist, bis zum 24. Juni zu bezahlen (Lichnowsky IV, Nr. 1265, aus dem Staatsarchiv Wien; s. auch Nr. 267, 268. Die Urkunde wird in Thommen, Urkunden aus österreichischen Archiven II, gedruckt werden; vgl. anch bei Thommen I, Nr. 235 die Urkunde von 1365, worin Herzog Albrecht dem Johann von Langenhart seine ältern Pfandbriefe bestätigt und weitere Gefälle verpfändet).

[2]) Herzog Leopold urkundet am 21. und 22. Oktober 1377 in Laibach, am 27. Oktober aber in Pettan (s. Lichnowsky IV, Nr. 1335, 1336, 1337). Die Ausfertigung der Urkunde wird eben später erfolgt sein.

[3]) Vgl. über die von Remingen den Pfandrodel von 1281 auf S. 111, Anm. 6. Der hier genannte Friedrich ist nicht nachweisbar.

[4]) Hermann Kron von Schaffhausen wird um 1380 oft genannt (s. Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 684).

7.

Verzeichnis

der den Adeligen, den Klöstern und den Städten im Argau auferlegten Steuern, sowie verschiedene Verrechnungen.

1388 und **1389** [a]) [1]).

C. §. Nota anno domini M°CCC°LXXVIII, item an dem nechsten frytag vor Sant Nyclaus tag ze Baden wart angeleit die stůr uff edellůt, clôster und phaffen in Ergôw von notdurft und nucz als [b]) landes und ůnser herschaft von Oesterrich.

1388, 4. Dez.

[a]) Original im Staatsarchiv Wien. — Sechs Blätter Papier, 30 cm hoch, 22 cm breit, in der Mitte gefaltet und zusammengeheftet mit einem Trinkhorn als Wasserzeichen. Die Schrift durchgehends von einer Hand, die von der in der nachfolgenden Nummer 8 verschieden ist. [b]) als = alles.

---

[1]) Diese Aufzeichnungen sind um 1390 verfasst. Offenbar waren ungeachtet der Niederlagen von Sempach 1386 und Näfels 1388 neue Rüstungen gegen die Eidgenossen geplant. Im April 1389 kam jedoch unter Vermittlung der süddeutschen Reichsstädte ein Friede auf 7 Jahre zu stande. Darin zeigt sich deutlich die finanzielle Erschöpfung Oesterreichs (s. Dierauer, Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft I, 349; Huber, Geschichte Oesterreichs II, 296 und 320). Ein Ersatz der verlornen Geldmittel war also auch zur Wiedererstarkung im Frieden absolut notwendig, daher diese ausserordentliche Besteuerung der Untertanen. Die Aufzeichnungen sind nach S. 729 von „Wilhelm Hegnower", der sich wohl von Hegnau bei Volketswil nannte (s. Zeller-Werdmüller, Zürcherische Burgen I, 30). Wilhelm erscheint mit seinem Bruder Jakob am 17. März und 27. Mai 1399 (s. Rochholz, die Argauer Gessler S. 77 und 80). Nach einigen nicht ganz zuverlässigen Verlustlisten fiel ein „Hegnower" 1386 bei Sempach (Th. v. Liebenau, Die Schlacht von Sempach, S. 184, 230). Unter anderem enthalten diese Register auch Besteuerungen von Klöstern. Solche erlaubte sich die Herrschaft Oesterreich auch zu andern Zeiten; vgl. Dierauer I, 213, 258, 262, Monumenta Germaniae S. S. IX, 512, 685 und 693.

Item des ersten min herr graf Hans von Hapspurg[1]) 35 guldin. — Item herr Peter von Torberg[2]) 32 guldin. — Item Burk[art] Münch[3]) 32 guldin. — Item herr Rûdolf Hûrus[4]) 20 guldin. — Item Walther Hûrus[4]) 10 guldin. — Item des alten Hûrus seligen wip und kint[4]) 20 guldin. — Item Adelbergs kint von Berenvels[5]) 4 guldin. — Item Henman trukseсz und sin mûter von Rinvelden[6]) 10 guldin. — Item Berschmann von Hertenberg[7]) 10 guldin. — Item Henman von Bûkein[8]) 5 guldin. — Item Hûgli von Hertenberg[9]) 2 guldin. — Item

1390 erhebt Herzog Albrecht III. von dem Clerus eine ausserordentliche Steuer (Huber, Geschichte Oesterreichs II, 304; Kurz II, 282; Lichnowsky IV, 261). Eine derartige Notiz vom Jahre 1390 lautet: „Hoc anno dux Albertus magnam exactionem recepit a prelatis, plebanis, civibus et judeis" (Annales Mellicenses IX, 514). 1391 wurde Herzog Albrecht wegen Besteuerung der Geistlichkeit (wohl in Österreich) vom Papst in Bann getan (Lichnowsky IV, Nr. 2261).

[1]) Graf Johann IV. von Habsburg-Laufenburg († 1408). 1386 hatte er an die Herzoge von Oesterreich die Grafschaft Laufenburg verkauft und als Lehen zurückerhalten (Argovia X, 233, 607 ff.). So erklärte es sich wohl, dass ihm von der Herrschaft Oesterreich eine Steuer auferlegt werden kann.

[2]) Der bekannte Pfandherr und Vogt des Amtes Wohlhusen, gegen den sich 1386 die Leute der Landschaft Entlebuch erhoben, und dessen Burgen Torberg und Koppigen nach der Schlacht bei Sempach von den Bernern genommen wurden (s. Dierauer, Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft I, 281, 313 und 333). Er hatte am 9. April 1388 bei Näfels gekämpft (ib. 1, 342).

[3]) Aus dem bekannten Rittergeschlecht der Münch von Landskron. Neben einem älteren Burkhart erscheint um diese Zeit sein Sohn gleichen Namens (s. die zahlreichen Erwähnungen bei Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel II, Register).

[4]) Über die Hürus von Schönau vgl. S. 651 Anm. 3. Zu den hier genannten „kint" gehört sein Sohn Rudolf (ib.). Daneben erscheint eine Tochter Elise (ib.) und ein Walther, wohl auch ein Sohn des ältern Rudolf, so als Edelknecht 1392 (Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel II, 517, 520).

[5]) Adelberg von Bärenfels war 1386 bei Sempach gefallen (s. die Verlust-Liste bei Th. von Liebenau, Die Schlacht von Sempach S. 224).

[6]) Henman Truchsess, Edelknecht, erscheint als Mitglied des Rates zu Rheinfelden 1369 (Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel I, 393).

[7]) Hertenberg im Kt. Baselland. Bertschmann von Hertenberg, Schultheiss von Rheinfelden, erscheint 1385 (Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel II, 477) und 1387 (Archiv für Schweizer Geschichte II, 127).

[8]) Beuggen, im Grossherzogtum Baden; s. S. 122, Anm. 2. 1387 erscheint ein „Hermann von Bückheim" als Edelknecht urkundlich zu Rheinfelden (Archiv für Schweizer Geschichte II, 127). Er ist wohl hier gemeint.

[9]) S. S. 330, Anm. 1. Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel II, 1151 führt aus Bruckner eine Urkunde von 1283 an, in der ein Hûgelin von Herten-

die von Keyserstůl[1]) 2 guldin. — Item Francz Ulrichs kint von Tegervelt[2]) 2 guldin. — Item Henczman von Teger-[velt][2]) 4 guldin.

Item herr Henman von Rinach[3]) 25 guldin. — Item herr Fol. 1 b. 5 Pentelli von Wessenberg[4]) 10 guldin. — Item Ůlrich von Wessenberg[4]) 4 guldin. — Item Egli von Wessenberg[4]) 2 guldin. — Item herr Hans Půliant von Eptingen[5]) von der burg 20 guldin. — Item in dem gerw Hans von Falkenstein[6]) 2 guldin. — Item Cůnrat Fol[7]) 2 guldin. — Item Heinrich 10 Zielemp[8]) 2 guldin. — Item graf Berchtolt von Kyburg[9]) 10 guldin. — Item graf Otto[10]) 5 guldin. — Item Richli 5 guldin. — Item Růdolf von Arburg[11]) 10 guldin. — Item

berg erscheint. Sollte nicht unser Hügli gemeint und die Urkunde 1383 anzusetzen sein? Auch der in der gleichen Urkunde genannte Lütold von Bärenfels lässt sich um 1283 nicht nachweisen, wohl aber ein Jahrhundert später ziemlich häufig (s. das Register bei Boos).

[1]) S. S. 514, Anm. 4.

[2]) Franz Ulrich von Degerfelden war 1386 bei Sempach gefallen (s. die Verlustliste bei Th. v. Liebenau, Die Schlacht von Sempach S. 103 und mehrmals; bei Melchior Russ ib. S. 184 irrig „Tegerfels"; s. auch ib. S. 122). Henzmann von Degerfelden ist jedoch nicht nachweisbar.

[3]) Henman von Rinach erscheint 1386—1424 (s. den Stammbaum, von Merz in der Argovia XXI).

[4]) Über die Freiherren von Wessenberg vgl. S. 128, Anm. 3, S. 551, Anm. 2, S. 565, Anm. 6 und S. 592, Anm. 1. Im Basler Urkundenbuch II, Register, wird Wessenberg als Vescemont bei Belfort erklärt.

[5]) S. S. 423, Anm. 8.

[6]) Falkenstein, Burg im Kt. Soloturn, mit einem Geschlecht von Freiherren. Johannes erscheint sehr häufig (s. Argovia XI, 253 und 366, sowie in Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel II, das Register).

[7]) Konrad Fol von Olten erscheint 1363 (Argovia X, 207, Nr. 473), 1368 (Thommen, Urkunden aus österr. Archiven I, Nr. 766) und 1387 (Argovia XI, 159, Nr. 170).

[8]) Die Zielemp waren ein in Olten ansässiges, auch in Arau, Basel und anderwärts erscheinendes Geschlecht; vgl. J. von Arx, Geschichte der Landgrafschaft Buchsgau S. 141. Der hier genannte Heinrich, nach J. von Arx 1390—1409 habsburgischer Amtmann zu Olten, erscheint 1356 als Sohn eines Johannes und als Edelknecht (Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel II, 320), 1379 (Argovia XVI, 124), 1395 (Soloturner Wochenblatt 1812, S. 439) und 1403 (Argovia XIV, 125, Nr. 146).

[9]) Berchtold, Sohn Eberharts II., Bruder Hartmanns III. und Eberharts III.

[10]) Graf Otto von Tierstein; s. S. 730 unten.

[11]) Über die Freiherren von Arburg vgl. S. 673, Anm. 3. Rudolf III.

Henczmans wip von Bůtik[on] [1]) 4 guldin. — Item Mathys von Bůtik[on] [1]) 4 guldin. — Item Schilawelti von Bůtik[on] [2]) 2 guldin. — Item Růdi von Bůtik[on] [2]) 28 guldin. — Item Langer Walther von Bůtik[on] [2]) 2 guldin. — Item Mathys von Trosberg [3]) und sin brůder 3 guldin. — Item Hans Kryech der elter [4]) 8 guldin. 5

Fol. 2 a. Item Hans Kryech der iunger [4]) 2 guldin. — Item Henman von Bůbendorf [5]) 15 guldin. — Item Henman von Liebegg [6]) 10 guldin. — Item Ulrich Růst [7]) 5 guldin. — Item Peterman von Luternow [8]) 5 guldin. — Item Trut von Rinach und ir tochter [9]) 15 guldin. — Item Egli von Můlinon [10]) und sin 10

---

erscheint 1390 noch als Junker (Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel II, 503). Doch wird schon 1389 der Freiherr Rudolf von Arburg genannt (Argovia XI, 170, Nr. 178), 1396 (ib. 793, Nr. 195), 1400 (ib. XI, 204, Nr. 211) und 1402 (Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel II, 607).

[1]) Über die Herren von Büttikon vgl. S. 279, Anm. 10, S. 554, Anm. 3, S. 559, Anm. 4, S. 579, Anm. 10, S. 635, Anm. 5 und 7, und S. 637, Anm. 3. An letzterer Stelle wie auf S. 579, Anm. 10 wird auch einlässlich der hier gemeinte jüngere Matthias erwähnt.

[2]) Unter Schilawelti ist offenbar der jüngere Walther gemeint; vgl. über ihn S. 554, Anm. 3 und S. 637, Anm. 7. S. 554 wird auch der hier genannte Rudolf aufgeführt. Doch erscheint 1480 auch ein Hans Rudolf als Sohn des weil. Matthisen von Büttikon (Rochholz, die Argauer Gessler S. 108).

[3]) Über die von Trostberg vgl. S. 631, Anm. 4. Matthias von Trostberg urkundet 1399 (Rochholz, Die Argauer Gessler S. 80). 1413 nennt er sich den ältesten seines Geschlechts.

[4]) Hans Kriech, der ältere, war damals Vogt zu Arburg; s. 618, Anm. 2 und unten S. 750.

[5]) Über Henman von Bubendorf vgl. S. 575, Anm. 1.

[6]) Über die älteren Herren von Liebegg vgl. S. 273, Anm. 8. Henman erscheint 1398 (Herrgott, Genealog. Habsburg. III, 784), 1399 (Rochholz, Die Argauer Gessler S. 81), 1402 (ib. S. 87), 1410 (ib. S. 108), 1413 „Henmann von Trostberg, genannt von Liebegg“ (ib. S. 115/116).

[7]) Über die Rust von Wolhusen vgl. das Lehenbuch von 1361, S. 564, Anm. 4. Daselbst erscheint auch der hier aufgeführte Ulrich.

[8]) Über die von Luternau vgl. S. 556, Anm. 5. Petermann erscheint u. a. 1410 (Rochholz, Die Argauer Gessler (S. 108) und noch 1416 (ib. 117).

[9]) Über Trut (von Eptingen) von Rinach s. S. 636, Anm. 2. Ihre Tochter hiess Cäcilia; s. Argovia XXI, 36.

[10]) Egli von Mülinen erscheint 1392 mit Henmann, wohl seinem Bruder (Söhne eines älteren Egbrecht; s. S. 528, Anm. 1; Rochholz, Die Argauer Gessler S. 55), Henmann 1395 (ib. S 63) und öfter, so noch 1412 (ib. S. 113).

brůder 25 guldin. — Item Henman von Ostra[1]) 8 guldin. — Item Femla[a]) von Kůngstein[2]) 5 guldin. — Item Hans Wernli von Kůn(g)stein[3]) 5 guldin. — Item Hans von Tengen von Wartenfels[4]) 10 guldin. — Item Peterman von Heidegg[5]) 5 2 guldin. — Item Anna Manassen und ir swester von Schellenberg[6]) 20 guldin. — Item Ůlli von Heydegg[7]) 4 guldin. — Item Růdolf von Halwil[8]) 50 guldin. — Item Walther von Heydegg[9]) 2 guldin. — Item Hans von Heydegg[9]) 2 guldin. — Item Markwartz von Baldeg(g) seligen[10]) wip und kint 10 10 guldin.

[a]) Es sollte wohl „Femia“ heissen.

---

[1]) Henmann von Ostra erscheint u. a. 1395 (Rochholz, Die Argauer Gessler S. 63).

[2]) Über „Eufemia von Küngstein“, geb. Gessler, s. S. 605, Anm. 8.

[3]) Hans Wernli von Küngstein erscheint 1392 (Rochholz, Die Argauer Gessler S. 55, wo wohl wie im Register „Wernli“ statt „Wneli“ zu lesen ist) und 1394 (unten S. 748).

[4]) Über Hans von Tengen von Wartenfels s. S. 576, Anm. 3 und S. 595, Anm. 4.

[5]) Über Petermann von Heidegg s. S. 475, Anm. 1.

[6]) Aus dem bekannten Zürcher Rittergeschlecht der Manesse. Eine „Anna Manassin“ und ihre Schwester „Verena de Schellenberg“ erwähnt das Jahrzeitbuch der Pfarrei Klingnau (Th. von Liebenau, Die Schlacht von Sempach S. 338). Anna erscheint noch in einer Urkunde vom 12. April 1394 als Tochter des Götz Müller selig (bei Sempach 1386 gefallen) und ebenso in habsburgischen Pfand-Urkunden von 1399 (Archiv für Geschichte X, 531; Lichnowsky V, Nr. 377), 1406 „Anna die Manassin, Sant Johansordens, weylent Götzen des Müllers tochter“ (Geschichtsfreund V, 75), 1410 (ib. V, 76). Ihre Schwester, Frau Verena die Müllerin, die Hausfrau des Hans von Schellenberg, wird in der genannten Urkunde vom 12. April 1394 als gestorben bezeichnet (s. Argovia VIII, 67, und Rochholz, Die Argauer Gessler, S. 58).

[7]) Junker Ulrich von Heidegg erscheint 1402 (Rochholz, Die Argauer Gessler, S. 88.)

[8]) Über die Herren von Hallwil vgl. S. 621, Anm. 1, über Rudolf von Hallwil, den Sohn des Johannes, Argovia VI, 154 ff. Doch kann auch sein Sohn gleichen Namens hier gemeint sein; vgl. ib. S. 158, 160, 163 ff. Der Vater wird am 10. August 1391 als gestorben bezeichnet (ib. S. 163). Der Sohn starb erst um 1440 (ib. S. 177).

[9]) Walther von Heidegg erscheint 1402 als Edelknecht (Rochholz, Die Argauer Gessler S. 82), „der alt Hans von Heidegg“ im gleichen Jahre (ib. S. 87).

[10]) Markwart IV. war 1386 bei Sempach gefallen (Th. v. Liebenau, Die Schlacht von Sempach S. 189. Vgl. auch S. 609, Anm. 6).

Fol. 2 b Item herr Heinrichs wip von Eptingen[1]) 6 guldin. — Item Henman von Wolen[2]) 5 guldin. — Item herr Heinrichs seligen sun von Rinach[3]) 5 guldin. — Item herr Peter truksecz von Münster[4]) 5 guldin. — Item Lütolt zem Tor[5]) 2 guldin. — Item Heinrich vogt ze Lenczburg[6]) 5 guldin. — Item der von 5 Rüsegg[7]) 10 guldin. — Item Cünczman von Sengen[8]) 2 guldin. — Item Imer von Sengen[8]) 4 guldin. — Item Dietheln von Krenkingen[9]) 6 guldin. — Item Cünrat von Teiningen[10]) 2 guldin.

---

[1]) Am ehesten ist aus dem weit verzweigten Geschlecht „herr Heinrich von Eptingen ritter“ gemeint, der am 21. Mai 1388 urkundet (Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel II, 486). Da hier sein „wip“ genannt wird, ist er wohl bald nachher gestorben. „Heinrich von Eptingen, den man nempt Zifener rittere“, 1355 u. öfter genannt (ib. I, 315), ist wohl kaum gemeint, da sonst der Beiname stehen würde.

[2]) Über Henman von Wolen vgl. S. 614, Anm. 5.

[3]) Wohl ein Sohn Heinrichs IV., von der untern Rinach, der 1386 bei Sempach gefallen war. Vgl. S. 634, Anm. 6 und Argovia XXI.

[4]) Nicht sicher nachzuweisen. Ein Peter Truchsess, Ritter, erscheint 1368 (Geschichtsfreund XX, 226, Nr. 986).

[5]) Über diesen Lütold zu dem Tor s. im Lehenbuch von 1361, S. 530, Anm. 4.

[6]) Heinrich „der Vogt zu Lenzburg“ aus der bekannten Familie der Schultheissen erscheint bald mit dem ersteren, bald mit dem letzteren Amtstitel und Geschlechtsnamen zugleich (s. Argovia VIII, 158/159) speziell 1403 und 1404 (Argovia XIV, 125, 126).

[7]) Über die Herren von Rüsegg vgl. S. 109, Anm. 7. Heinrich von Rüsegg erscheint 1392 (Rochholz, Die Aargauer Gessler S. 55) und 1400 als Junker bezeichnet (ib. S. 12).

[8]) Über die Ritter von Sengen vgl. S. 562, Anm. 2. Kunzmann von Sengen erscheint 1390 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 763), 1400 (Rochholz, Die Aargauer Gessler, S. 84), 1402 als Edelknecht (ib. S. 82, s. auch S. 88), 1408 (ib. S. 103), 1409 (sesshaft zu Bremgarten, ib. S. 106), 1412 (ib. S. 113), 1414 als Schultheiss zu Bremgarten (Argovia VIII, 49 ff.; vgl. auch ib. XII, 81), 1420 (Rochholz, S. 140) und 1439 (als „jungherr“) (Rochholz, S. 162). Die Brüder Imer und Heinrich von Sengen erscheinen 1396 (Lichnowsky V, Nr. 119).

[9]) Über die Herren von Krenkingen vgl. S. 337, Anm. 5. Diethelm erscheint u. a. 1383 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 745; Argovia X, 232, Nr. 598/599), 1390 (Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XIII, 360), 1400 (Rochholz, Die Aargauer Gessler, S. 84) und 1407 (ib. S. 101).

[10]) Vielleicht Deitingen. Konrad von Deitingen erscheint 1356 (Thommen, Urkunden aus österr. Archiven I, Nr. 581).

C. Dis sint die empter, die ŏch angeleit sint:

Item daz fryg ampt ze Rordorf 5 guldin. — Item daz nider ampt ze Rordorf[1]) 5 guldin. — Item daz Gůpfampt[2]) 10 guldin. — Item daz ampt in dem Siggental 30 guldin. — Item
5 daz ampt in dem Eigen 10 guldin. — Item der Swarczwalt 60 guldin.

Item von Totnow und von Schŏnow[3]) 40 guldin. — Item Fol 3 a. der Bŏczberg 40 guldin. — Item daz ampt ze Werrental[4]) 20 guldin.

---

10 Item Eberli von Boswilr[5]) 2 guldin. — Item Hans von Hůnenberg[6]) 2 guldin. — Item Lůtis wip zem Tor[7]) 5 guldin. — Item Sigis wip zem Tor[8]) 3 guldin. — Item des Můnchingers wip[9]) und kint 4 guldin. — Item herr Mancz von Hornenstein[10]) 10 guldin. — Item Peterman von
15 Wile[8]) 4 guldin. — Item Fŏlmi von Wile[8]) 2 guldin. — Item Heinrich von Reitnow[11]) 2 guldin. — Item Heinrich

---

[1]) Nieder-Rordorf zusammen mit Ober-Rordorf das Pfarrdorf Rordorf östlich von Mellingen im Kt. Argau bildend; s. I, 123, Anm. 5.

[2]) Gipf, südwestlich von Frick, Kt. Argau.

[3]) „Tottnow uud Schŏnnow“, zwei Täler des Schwarzwaldes, mehrmals erwähnt in Urkunden des Herzogs Leopold III. von Oesterreich (s. Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins X, 356, 359 und 368).

[4]) Offenbar das Amt Wehr („Werre“); s. I, 63, Anm. 1.

[5]) Über die von Boswil vgl. S. 340, Anm. 2. Ein Eberhart von Boswil erscheint 1360 (Argovia X, Nr. 429), 1389 (ib. IV, Nr. 381).

[6]) Hans von Hünaberg, ein Sohn Gottfrieds, erscheint 1370 (Geschichtsfreund V, 66), 1374 (ib. V, 71) und 1389 (ib. XX, 193).

[7]) Es ist „Adelheid zem Tor“; s. S. 530, Anm. 4.

[8]) Nicht nachweisbar.

[9]) Offenbar Katharina, die Witwe des 1361 auf S. 545 erscheinenden Heinrich von Münchingen; s. die betr. Anm. 3.

[10]) Über die von Hornstein vgl. S. 163, Anm. 1, S. 242, Anm. 3, S. 243, Anm. 8 und S. 259, Anm. 6. Der hier gemeinte Mangold oder Manz von Hornstein erscheint urkundlich als Zeuge 1392 (Fürstenbergisches Urkundenbuch VI, Nr. 114) und 1399 (ib. VI, Nr. 131).

[11]) Über die von Reitnau vgl. S. 104, Anm. 3, und S. 570, Anm. 7. Der hier genannte Heinrich ist nicht sicher nachzuweisen. Ein Heimo von Reitnau erscheint 1368 (Geschichtsfreund XVIII, 174).

Wepferman 4 guldin. — Item Jågli am Rein 10 guldin. — Item Rûtschmans seligen kint von Rinach[1]) 3 guldin. — Item Heini und Hans von Grûnenberg gebrûder[2]) 4 guldin. — Item Hencz von Mûnchingen[3]) 2 guldin.

Fol. 3 b. Item der Endinger[4]) 3 guldin. — Item Heimenstein[5]) 5 2 guldin. — Item herr Wernherr von Maczingen[6]) 5 guldin. — Item Lûti im Bach[7]) 2 guldin.

C. Dis sint die clôster, dien ôch stûr geleit ist ze Ergow:

Item die von Wettingen 10 guldin. — Item die von Fare[8]) 5 guldin. — Item Sant Johans ze Clingnow[9]) und ze Lûtgern[10]) 10 50 guldin. — Item Zurzach[11]) 25 guldin. — Item Sant-Blesien 50 guldin. — Item die herren von Bûkein[12]) 50 guldin. — Item

---

[1]) S. S. 606, Anm. 9.

[2]) Über die Herren von Grünenberg vgl. S. 631, Anm. 8. Hans ist Hans Grimm (111); s. S. 610, Anm. 1.

[3]) Über die Herren von Münchingen vgl. S. 545, Anm. 3. (Im Text erscheint der hier genannte Heinz mit seinen Brüdern, im Commentar auch seine Witwe Katharina.)

[4]) Wohl von Endingen im Kanton Argau.

[5]) Heimenstein bei Senzach im Kt. Zürich, von wo sich ein ritterliches Geschlecht nannte (s. S. 545, Anm. 2).

[6]) Matzingen, im Kt. Turgau, mit einem Geschlecht von Freiherren. Der hier genannte Wernher ist jedoch nicht nachweisbar.

[7]) Über die „im Bach" vgl. S. 544, Anm. 1. Der hier genannte „Lüti" ist aber nicht nachweisbar.

[8]) Fahr, Benedictiner-Frauenkloster an der Limmat, arganische Enklave bei Weiningen im Kt. Zürich, 1130 von dem Freiherrn Lütold I. von Regensberg gegründet (s. A. Nahholz, Geschichte der Freiherren von Regensberg, Diss. Zürich 1894, S. 14).

[9]) Klingnau, Städtchen an der Are. Kt. Argau, mit einer ehemaligen Johanniter-Comturei.

[10]) Lenggeren, Pfarrdorf am linken Ufer der Are, westlich von Klingnau, mit einer Comturei des Johanniter-Ordens.

[11]) Zurzach, am linken Ufer des Rheins, Kt. Argau, mit einem Chorherrnstift.

[12]) Benggen, ehemaliges Deutsch-Ordenshaus gegenüber Rheinfelden, Grossherzogtum Baden.

die eptischin ze Sekingen und die herren von münch [1]) 50 guldin. — Item der comendür ze Sant Johans ze Rinvelden 15 guldin.

Item des gotzhus güter ze den Neisideln [2]) 50 guldin. — Fol. 4a. Item der comendür ze Biberstein [3]) 20 guldin. — Item die herren von Syon [4]) 10 guldin. — Item die corherren ze Rinvelden [5]) 12 guldin. — Item die corherren ze Werde [6]) 10 guldin. — Item die frowen von Olsperg [7]) 6 guldin. — Item die herren von Münster 20 guldin. — Item die herren von Zovingen [8]) 20 guldin. — Item der apt von Sant Urban [9]) 10 guldin. — Item Sant Johans ze Reiden [10]) 6 guldin. — Item Altisoven [11]) 10 guldin. — Item Tannenfels [12]) 10 guldin. — Item Hiczkilch 10 guldin. — Item Sant Johans ze Honrein 10 guldin. — Item die von Cappel [13]) 20 guldin. — Item Mure 30 guldin. — Item Hermanswil [14]) 10 guldin.

Item die von Gnadental [15]) 8 guldin. — Item die frowen Fol. 4b.

---

[1]) Es liegt offenbar eine Verschreibung oder ein Lesefehler vor, etwa für „herren und münch". Im Kloster Seckingen waren auch Mönche wie Chorherren, die mit den Frauen unter der Leitung einer Äbtissin einen Convent bildeten; s. Schulte im Jahrbuch für Schweiz. Geschichte XVIII, 137.

[2]) Eine häufige Form des Namens Einsideln.

[3]) Biberstein an der Are, Kt. Argau, mit einer ehemaligen Johanniter-Comturei.

[4]) Sion, ehemaliges Wilhelmiter-Kloster bei Klingnau, Kt. Argau.

[5]) In Rheinfelden bestand ein Chorherrenstift St. Martin.

[6]) Schönenwerd, ehemaliges Chorherrenstift südwestlich von Arau, aber im Kt. Solotourn.

[7]) Olsberg, Frauenstift westlich von Rheinfelden, Kt. Argau.

[8]) Die Geistlichen des Chorherrenstifts Zofingen; vgl. I, 493, Anm. 2.

[9]) St. Urban, ehemalige Cistercienser-Abtei, Kt. Luzern.

[10]) Reiden im Kt. Luzern, mit einer ehemaligen Johanniter-Comturei.

[11]) Altishofen im Kt. Luzern.

[12]) Vielleicht Tannenfels, Weiler in der Gemeinde Notwil, Amt Sursee, Kt. Luzern, mit einem Schlosse wohl von Edeln gleichen Namens.

[13]) Kappel, ehemalige Cistercienser-Abtei im Kt. Zürich.

[14]) Hermetswil, am linken Ufer der Reuss bei Bremgarten, mit einer ehemaligen Benedictiner-Frauenabtei.

[15]) Gnadental, ehemaliges Cistercienser-Frauenkloster, südöstlich von Bremgarten, an der Reuss, Kt. Argau.

ze Ebersegk[1]) 2 guldin. — Item die von Frowental[2]) 5 guldin.

C. Dis sint die clôster, die nach der rechten sum funden sint, und edel:

Item die von Schôntal[3]) 5 guldin. — Item der apt von der Himelport[4]) 5 guldin. — Item bischoff Senn[5]) 20 guldin. — Item Rûtschmann von Kypff[6]) 4 guldin. — Item Blawenstein[7]) 10 guldin. — Item Petermans seligen wip von Eptingen[8]) zû der alten Bechburg[9]) 5 guldin. — Item Anna vom Hus ze Bremgarten[10]) 10 guldin. — Item die von Eschecz (ze)[a]) Zovingen[11]) 2 guldin. — Item die von Galmaton[12]) 2 guldin. — Item Sant Johan ze Tungstetten[13]) 10 guldin. — Item Hans

[a]) Fehlt.

[1]) Eberseck, ehemaliges Cistercienser-Frauenkloster bei Gross-Dietwil im Amt Willisau, Kt. Luzern.

[2]) Frauental, Cistercienser-Frauenkloster an der Lorze, Kt. Zug.

[3]) Schöntal, ehemaliges Benedictiner-Frauenkloster bei Waldenburg im Kt. Baselland.

[4]) Himmelspforte, Porta-Celi, Kloster bei Wilen östlich von Basel auf dem rechten Rheinufer, Grossherzogtum Baden.

[5]) Johann Senn (von Münsingen) war 1335 bis 1366 Bischof von Basel. Unerklärlich ist, dass er in diesen späten Aufzeichnungen erscheint. Man könnte vermuten, dass statt Senn Vienne zu lesen sei. Aber der Basler Bischof Johann von Vienne starb 1382. Noch später heisst es deutlich Senn.

[6]) Kiffis, nordwestlich von Klein-Lützel (oder Kipf im Elsass), nahe der Schweizergrenze. Ein „Dominus de Kůvis“ erscheint 1296 (Basler, Urkundenbuch III. 166), Rutschmann von Küpfen 1371 (Soloturner Wochenblatt von 1812, S. 451).

[7]) Blauenstein, bei Balsthal, Kt. Solothurn. Rutschmann von Blauenstein erscheint 1377 (Hergott, Geneal. Habsburg. III, 732; Argovia XV, 121), 1378 (Ochs, Geschichte von Basel II, 250), „Hans von Blauenstein“ 1399 (Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel II, 575).

[8]) Petermann von Eptingen war nach den Verlustlisten in der Schlacht von Sempach 1386 gefallen (s. Th. v. Liebenau, Die Schlacht von Sempach S. 103 und mehrmals).

[9]) Alt-Bechburg, Ruine bei Holderbank im Balstal, Kt. Soloturn.

[10]) Nicht nachweisbar.

[11]) Nicht nachweisbar, wohl von Eschenz im Kt. Thurgau stammend.

[12]) Über die von Galmet vgl. S. 580, Anm. 4.

[13]) Tunstetten, eine ehemalige Johanniter-Comturei, südwestlich von Langental, Kt. Bern.

Lubetsch [1]) 2 guldin. — Item Gôtschi von Brattelen [2]) 4 guldin.

Item Rûdi von Bidertal [3]) 10 guldin. Fol. 5 a.

C. Item dis sint, die gewert hant von den edeln:

5 Item Rûst und Luternow 10 guldin. — Item Henman von Ostra 8 guldin. — Item die von Gnadental 4 guldin. — Item die Manassen 20 guldin. — Item herr Pentelli von Wessenberg 10 guldin. — Item Heimenstein 2 guldin. — Item die von Frowental 5 guldin. — Item die von Cappell 10 guldin. — 10 Item der comendûr von Clingnow 50 guldin. — Item die im Siggental 11 guldin und 4 guldin, und 12 schilling gab Erni und 2 guldin. — Item der von Torberg 28 guldin. — Item die herren von Zurzach 25 guldin. — Item comendûr von Biberstein 20 guldin. — Item Hencz von Mûnchingen 2 guldin. — Item die 15 von Mûnchingen 4 guldin. — Item der apt von Sant Blesien 50 guldin. — Item die zem Tor 5 guldin. — Item ritter Wernher 2 guldin. — Item Gôtz von Eptingen 4 guldin.

Item der apt von Mure 30 guldin. — Item die von Hermanswile 10 guldin. — Item Rûdolf von Halwil 50 guldin. — Fol. 5 b. 20 Item die von Baldeg(g) 10 guldin. — Item die von Eschecz 4 guldin. — Item Ůlrich von Wessenberg 4 guldin. — Item graf Berchtold 10 guldin. — Item graf Otto 5 guldin. — Item Richli 5 guldin. — Item der iung Hans Kriech 2 guldin. — Item Egli von Mûlinon 25 guldin. — Item Henman von 25 Wolon 5 guldin. — Item Heinrich von Reitnow 2 guldin. — Item Heinrich Wephferman 4 guldin. — Item Henman von

---

[1]) Hans von Arburg, genannt „Lubetsch", ein Edelknecht, erscheint 1371 (Soloturner Wochenblatt von 1812, S. 451).

[2]) Prattelen, südöstlich von Basel, Kt. Baselland. Ein Götschi von Prattelen ist nicht nachweisbar.

[3]) Biedertal, südöstlich von Pfirt im Elsass, das Schloss, genannt Burg, nahe dabei im Kt. Bern. Die von Biedertal waren Bürger von Basel. Ein Rudolf von Biedertal erscheint 1380 (Argovia X, 221, Nr. 556), 1396 (Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel II, 575).

Liebegg 5 guldin. — Item die herren von Bůkein 50 guldin. — Item die herren von Werd 10 guldin. — Item die herren von Můnster 20 guldin. — Item Henczman von Tengen 2 guldin. — Item die herren von Zovingen 20 guldin. — Item daz ampt ze Rordorf 10 guldin. — Item daz ampt ze Gebistorf 9 guldin. — Item der comendůr ze Honrein ze Reiden 16 guldin. — Item die in dem Eigen 7½ guldin. — Item Mathis von Trosperg 3 guldin. — Item der priol von Sigonen[1]) 7 guldin. — Item die ab dem Swarczwalt 75 guldin. — Idem der comendůr ze Rinfelden 15 guldin.

Fol. 6 a. Item der Teininger 2 guldin. — Item die trugseczin ze Rinfelden 8 guldin. — Item die ab dem Bôczberg 37 guldin. — Item die von Tungstetten 10 guldin. — Item die von Schônow und Totnow 25 guldin. — Item herr Růdolf Hůrns 20 guldin. — Item die Hůrussin 20 guldin. — Item Bertschmann von Bůkein 5 guldin. — Item Hans Kriech der elter 8 guldin. — Item der apt von Sant Urban 10 guldin. — Item Henman trugsecz von Můnster 4 guldin. — Item Diethelm von Krenkingen 6 guldin. — Item herr Hans Půliant 20 guldin. — Item die von Galmiton 2 guldin. — Item Tannenfels 10 guldin. — Item Hiczkilch 10 guldin. — Item Altishoven 10 guldin. — Item Schilawelti von Bůtik[on] 2 guldin. — Item Růdi von Bůtik[on] 28 guldin. — Item der apt von Wettingen 10 guldin. — Item Heinrich vogt ze Lenczburg 5 ℔. — Item Cůnczman von Sengen 2 guldin. — Item Růtschman von Kiphf und Zielemp 6 guldin. — Item die von Gnadental 4 guldin. — Item Hans Wernli von Kůngstein 5 guldin. — Item Hans von Heydeg 2 guldin. — Item die korherren von Rinfelden 3 guldin. — Item Henman von Bůkein 5 guldin. — Item die trugseczin von Rinfelden 2 guldin.

Fol. 6 b. Item Hůgli von Hertenberg 2 guldin. — Item der apt von der Himelport 3 guldin. — Item Imer von Sengen 4 guldin. — Item die von Fare 5 guldin. — Item die in dem Siggital 12½ guldin. — Item die von Cappel 10 guldin. — Item Burkhart Můnch 32 guldin. — Item der Uol von Olten 2

[1]) Sion; vgl. S. 721, Anm. 4,

guldin. — Item die von Werr 20 guldin. — Item die ab dem Bôczberg 3 guldin. — Item die von Eptingen 3 guldin, die man nempt im Hag. — Item der apt von Einsideln 50 guldin. — Item Walther Hůrus 10 guldin. — Item hant gewert die frowen
5 von Sekingen 50 guldin. — Item Jegli am Rein 5 guldin.

Item dis ist, daz mir [1]) die kilchherren geben hant:

Des ersten der kilchherr von Lôffenberg 3 guldin von halber kilchen; so git die eptischin von Sekingen den andern halbteil. — Item der von Hêgglingen 1 ℔, 5 ß. — Item der
10 von Halderwank 15 ß. — Item der von Wolen 10 ß.

Item der von Entfelt 10 ß. — Item der von Zell [2]) 10 ß. — Fol. 7 a. Item der von Bleichenbach [3]) 1 ℔. — Item der von Rein 4 ℔. — Item der von Umikon 3 guldin. — Item der von Bôczberg 2 guldin. — Item Heini vogt [4]) von sinen kilchen 22 ℔ minder 4 ß
15 und 10 ℔ und 4 ß. — Item der von Gansingen [5]) 2 guldin. — Item der von Kůngstein 6 ℔. — Item der kilchherr von Zug 18 guldin. — Item der von Wegenstetten 1 guldin.

C. Dis ist, daz ich [1]) usgeben han und och verzert. Fol. 7 b.

Des ersten ze Waltzhůt, waz ich ůber nacht, 12 ß, 3 d. —
20 Item ze Totnow 15 ß: item von Totnow gen Rinfelden 1 lb., 16 d. — Item ze Basel 11 ß; aber ze Rinfelden 6½ ß. — Item ze Sekingen 11 ß, 7 d. — Item ze Howenstein 7 ß, 4 d. — Item ze Lôffenberg 12½ ß. — Item ze Lenczburg 8 ß, 5 d. — Item ze Arow 16½ ß. — Item ze Zovingen 16 ß. — Item ze

---

[1]) Dem Rechnungssteller, Wilhelm von Hegnau; s. S. 713, Anm. 1.
[2]) Wohl Zell, Pfarrdorf, nordwestlich von Willisau, Kanton Luzern.
[3]) Wohl Bleienbach, Pfarrdorf bei Langental, Amtsbezirk Arwangen, Kanton Bern.
[4]) S. S. 718, Anm. 6.
[5]) Gansingen, Pfarrdorf im Gansingertal, südöstlich von Laufenburg, Kanton Argau.

Olten[1]) 6 ß, 5 d. — Item ze Brugg 17 ß, 3 d. minder. — Item der andern vart, do reit her Hans[2]) mit mir, do verzart ich mis geltz 80 ß, daz ander gab herr Hans. — Item der dritten vart, do die knecht mit mir ritten, do verzart ich mit den knechten in 5 nechten und tag 7 ℔, 7 ß. — Item do reit ich gen Zovingen, 5 do verzerrt ich 1 ℔, 2 ß. — Item ze Olten aber 12 ß. — Item ze Arow 12 ß. — Item ze Brugg 12 ß. — Item ze Bremgarten under allen malen 13 ß. — Item ich gab herr Hans Baldinger[3]) des ersten 2 guldin ze verzerend, do er die kilchen bereit. — Item han ich aber verzert ze Waltzhût in zwein 10 nechten 1 ℔, 4 ß, 8 d. — Item ze Klingnow 8 ß ein inbis. — Item ze Brug(g) in zwein nechten 17 ß, 8 d. — Item 12 ß ze Arow, do ich Richlin[4]) kost usgewan. — Item kôft ich 2 malter habern, 1 malter umb 1 ℔ 4 ß. — Item ze Munph am 1388, Jan. 28. zistag[a]) in dem LXXXVIII.[b]) 30 ß. — Item min knecht 14 ß, do 15 Febr. 1. er reit, daz gelt ze vordern an ûnser Frowen abent, 2 ℔, 1 ß. — Febr. 2. und 7. Item an ûnser Frowentag 2 ℔, 2½ ß, am fritag 2½ ℔, 1 ß. — Febr. 8. Item am samstag 2 ℔, 3 ß.

Fol. 8. Febr. 9. Item am sunentag 16 ß. — Item an dem palmabent 34 ß. — März 22. Item an dem palmtag 2½ ℔, 2 ß. — Item an mendag dar nach 20 März 24. 2 ℔, 18 d. — Item am zistag zinbis 15 ß. — Item 10 ß, 4 d., do ich dien von Kûngsfelt die ros nam. — Item do ich von Rinfelden reit gen Baden, verzart ich 14 ß, do man dem Hegenower[5]) daz innemen enphal. — Item so ist dis bottenlon: des ersten zwein frowen gen Kappel und gen Frowental 25

[a]) Das Datum ist wohl aus dem Folgenden zu ergänzen: am zistag vor unser frowen tag. [b]) Wohl „jar" zu ergänzen.

[1]) Olten, Städtchen im Kanton Soloturn.

[2]) Graf Johann IV. von Habsburg-Laufenburg (s. S. 714, Anm. 1), österreichischer Landvogt im Argau. Er nennt sich zum ersten Male so am 5. April 1389 (Argovia X, 237, Nr. 626; s. auch die Urkunde vom 9. August 1389; Regesten von Kappel, S. 21, Nr. 268).

[3]) Nach S. 730 Caplan des Ritters Peter von Torberg; ein Bürger von Waldshut? S. 594 erscheint „des Baldingers gût" zu Waldshut (Lehenbuch von 1361).

[4]) Nicht nachweisbar.

[5]) Also ein anderer als Wilhelm, wohl sein Bruder Jakob, s. S. 713, Anm. 1.

8 ß. — Item einen botten gen Sant Blesyen und gen Totnow 8 ß. — Item zwein botten gen Regensperg 4 ß nach Hartman Rům1[ang]. — Item einen botten von Rinfelden gon Basel 3 ß und einen botten ze dem Stein [1]) 5 ß. — Item Hans Ôr gab
5 ich 17 ß, daz er gen Grůningen lůf und gen Wintertůr. — Item einen botten gen Totnow und Schônow 7 ß. — Item einen botten gen Regensperg 2 ß. — Item einen botten von Arow gen Biberstein 1 ß. — Item einen botten gen Bremgarten 3 ß.

C. Item dis han ich usgeben den soldnern und dem Hof-
10 stetter [2]):

Des ersten gab min wip minem swager 50. — Item 40 guldin waren des aptes von Sant Blesy, gab Bůbendorf. — Item dem Hofstetter [2]) 7 ducaten. — Abor 40 guldin gab der apt von Mure. — Aber dem Hofstetter [2]) 60 guldin gab Růd[olf] von
15 Halwil. — Item gab ich dem schultheissen von Waltzhůt 40 guldin von Richlis wegen. — Item gab ich Heinrich Wephferman und Henman von Wol[on] 52 guldin. — Item so han ich dien gesellen abgezogen, alz man uf si geleit hat, 74 guldin. — Item han ich geben herr Hans Baldinger 16 guldin von Richlis
20 wegen. — Item 3 guldin wurden mir verstoln. — Item han ich geben graf Otten 33 guldin an Henslin Scherer [3]). — Item gab ich dem Heideggor 6 guldin von Claus wegen von Rinvelden [4]). — Item gab ich Richlin 2 guldin in Hofstetters hus. — Item gab ich graf Berchtolt von Kyburg 3½ guldin,
25 2 ß. an Agsteinen. — Item gab ich 1 guldin einem vischer, do herr Claus von Hus enweg reit. — Item Richlis knecht gab ich in minem hus 15 guldin. — Item ich han geben Eberlin Tichtler von herr Henmans von Rinach zerung wegen 5 Ungersch guldin. — Item Jeglin Teken gab ich 27 guldin. —
30 Item so sint Richlin worden von den herren von Zovingen 20 guldin. — Item ist im aber worden 30 guldin ze Arow an

Fol. 8 a.

---

[1]) Wohl der Stein zu Baden.

[2]) Johann Hofstetter, Bürger von Baden, erscheint 1395 (Argovia X, 243, Nr. 664), 1400 (ib. X, 250, Nr. 719).

[3]) Wohl „Hans der lang Scherer von Waltzhůt"; s. S. 545, Anm. 4.

[4]) S. S. 589, Anm. 4 und S. 660, Anm. 1.

den herren von Münster und den herren von Werde. — Item han ich Richlis knecht, dem Dietlin, geben 20 guldin. — Item graf Otten 10 guldin an Hofstetter. — Item dem Hofstetter 9 ℔ von dez ufganswegen[1]) an den gulden. — Item ist graf Otten worden 10 Ungersch guldin. — Item Henman von Wolon 5 40 Ungersch. — Item Heinrich Wephferman 16 am comendur von Hônrein nnd Reiden. — Item Wessenberg geben 3 guldin an der zem Tor. — Item Henman von Wolon geben 3 guldin an Trosperg. — Item dem Liebegger und Wephferman geben 1389. März 20. 25 guldin, enphieng Oswalt[2]) am samstag vor oculi in dem LXXXIX. 10 — Item Eberlin Tichtler hant geben die ab dem Swarczwalt 75 guldin. — Item graf Otten 30 guldin und 1 guldin von dem vogt in dem Siggental. — Item Richlin sint worden 10 guldin von den von Tungstetten, und 8 guldin wurden herr Hans Baldinger, des von Torberg capplan. — Item Cûnczlin nnd 15 Fol. 9 a. Rôlin von Rinach gen 28 guldin. — Item aber Richlin bezalt 16 guldin an herr Hansen Baldinger und 23 guldin dem schultheissen ze Waltzhût von des korns wegen.

Item graf Otten aber bezalt an Henslin Scherer 47 guldin des iungsten manodes. — Item graf Hans von Hapschburg 20 10 guldin von graf Otten wegen. — Item dem iungen Kryech und Liebeger geben 8 guldin und 2 guldin von Schilaweltin. — Item Rûtschman Belinen geben 14 guldin. — Item dem Bôsinger sinen gesellen 3 guldin ân 1 ß an Klingelfûs[3]) und Gerhart. — Aber Bôsinger 1 guldin an Lubetsch und 28 guldin von 25 Rûdin von Bütik[on]. — Item Wernlin Kôfman[4]) geben 5½ ℔ von herr Claus zem Hus zerung wegen. — Item Klingelfûs[3]) 4 guldin von herr Henmans von Rinach zerung wegen. — Item dem Hegnower[5]) geben 10 guldin, aber 10 guldin von dem apt

[1]) D. h. wohl: zur Entschädigung, weil die Gulden im Kurs stiegen und die frühere Entschädigung deshalb zu gering war.

[2]) Graf Oswald von Tierstein.

[3]) Ein „Uolrich Klingelfûs, burger ze Baden, Östreichs Vogt in dem ampt ze Rordorf und ze Diettikon" erscheint 1410 (Argovia VIII, 65), als „alter schulthes ze Baden" 1431 (ib. VIII, 41).

[4]) Ein Bürger von Baden; s. S. 588, Anm. 1.

[5]) S. S. 726, Anm. 5.

von Wettingen. — Item Richlin geben 2 guldin an der von Wildenstein. — Item han ich geben Henslin Scherer für 40 guldin ieklichen 1 ℔ und 1 ß.

C. Ich Willnheln Hegnower han gewert Ůlrich von Wes-
5 senberg 14 guldin. — Item aber han ich gewert Claus von Rinfelden 5 guldin. — Item Hegnower[1]) 2 guldin. — Item han ich gewert Růdin Sattler[2]) 19 ℔, 6 ß minder. — Item ist Hegnower gewert 5 guldin. — Item aber 3 guldin. — Item het min herr der lantvogt[3]) ingenomen 3 guldin. — Item han ich gewert
10 Gerhart dem wirt 20 guldin. — Item han ich verzert 1 guldin. — Item aber han ich gewert Růdin Sattler 9 ℔, 10 ß. — Item han ich geben Wessenberg 7 guldin. — Item Henman von Wolon 18 guldin. — Item Claus von Rinfelden 10 guldin. — Item dem Hegnower 7 guldin.

15 Aber Růdin Sattler 3 guldin. — Item Beglin von des lantfogtes[3]) wegen 4 guldin, 9 ß. — Item aber han ich verzert 9 ß. — Item Wephferman gewert 50 guldin. — Item minem herren von Hapschpurg[3]) gewert 5 guldin von Jeglis wegen am Rein. Fol. 9 b.

---

20 C. Dis ist, daz ich Wilnheln Hegnower verzert han: ze Bremgarten 1 guldin. — Item ze Arow verzerrt ich 4 guldin. — Item ze Rinfelden 2 guldin. — Item do gab ich 3 guldin in daz bad, do herr Henman von Rinach und der Gessler badeten, und han ich verzert ze Baden an Růdin Sattler 24 ℔, 6 ß. —
25 Item aber han ich verzert 3 guldin. — Item aber han ich gewert 10 guldin Růdin Sattler[2]). — Item aber gewert 3 guldin.

---

[1]) S. S. 726, Anm. 5.
[2]) Über Rudolf Sattler von Baden vgl. S. 566, Anm. 7 und S. 601, Anm. 3.
[3]) Graf Johann IV. von Habsburg-Laufenburg; s. S. 714, Anm. 1.

C. Es ist ze wissen, daz Heinrich Wepherman selb zehend spiess bezalt sint 100 und 90 guldin an barem gelt, und 60 guldin sint inen bezalt bar und sunder an iren stůren, die si ǒch geben sond. Die summ bringt ůberal 250 guldin; sint inen worden an zwein manod, die sich verluffen hant uff ůnser Frowen tag ze der 5
1389, Febr. 2. liechtmiss LXXXIX°[1]). — Item noch sol man den selben spiessen jeklichem 11 guldin an den zwein manoden. — Item so ist an den vorgeschriben zwein manoden graf Berchtolt von Kyburg und
Fol. 10a. graff Otten von Tierstein 10 spiessen geben 200 und 15 guldin und von ir selb stůren 35 guldin, $^1/_2$ guldin minder. 10

C. Dis ist, daz uf die gesellen geschlagen ist, die ze Surse ligend[2]) und ze Wietlispach[3]) und ze Wangen[4]). — Item des ersten ze Wietlispach graf Otten 5 guldin. Dennocht blipt man im schuldig 31 guldin uff ein spiess. — Item ze Wangen graff Berchtolt sol 10 guldin und $4^1/_2$ guldin, 2 ß. — Item Richli 15 sol 5 guldin und 10 guldin von den von Tungstetten, und 2 guldin gab ich im in Hofstetters hus und 42 guldin von herr Hans Baldinger, des von Torberg capplan. — Item ze Surse der hǒptman sol 4 guldin und sin swager, der meyger von Reitnow[5]), 2 guldin. — Item der Liebegger sol 10 guldin. — Item der iung 20 Hans Kryech sol 2 guldin und fůr sin vetter Hans von Kriech den eltern 8 guldin. — Item Ůlli von Wessenberg sol 4 gul-

[1]) Dieser Abschnitt wenigstens ist also 2 Monate nach dem 2. Febr. 1389, also Ende April oder Anfang Mai 1389, geschrieben.

[2]) Offenbar Söldner aus dem Sempacherkrieg her. Von Sursee war das Heer des Herzogs von Österreich zur Schlacht aufgebrochen.

[3]) Wietlisbach, etwas von dem rechten Ufer der Are entfernt, nahe bei dem nachher genannten Wangen, Kt. Bern. Schon im Frühjahr 1386 waren in Wietlisbach Anstalten zur Aufnahme von Truppen getroffen worden; s. Th. v. Liebenau, Die Schlacht von Sempach, S. 57. Wietlisbach war mit der ganzen Herrschaft Bipp, zu der es gehörte, 1384 von den Grafen von Kiburg, die sie von den Grafen von Tierstein zu Pfand hatten, an die Herzoge von Österreich verkauft worden; s. Urkundio III, 189. In einer Urkunde vom 19. Oktober 1386 nennt Herzog Leopold den „Krieg zu Wietlisbach" (Lichnowsky IV, Nr. 2023).

[4]) Wangen auf dem linken Ufer der Are, Kt. Bern. Wangen beherrschte den Are-Uebergang und wurde wohl deswegen mit Truppen belegt.

[5]) Über die Meier von Reitnau in Sursee vgl. S. 104, Anm. 3, und S. 570, Anm. 7. Der hier gemeinte ist wohl Petermann von Reitnau.

din. — Item Henman von Wolon sol 5 guldin. — Item Henman von Můlinon sol 25 guldin. — Item Claus von Rinfelden sol 2 guldin; so han ich im geben 6 guldin bar an dem Heideg(g)er. — Item het Richli 30½ guldin 2 manod. — Item graf Otto 5 guldin ôch von 2 manoden. — Item die gesellen ze Surse[1]) hant uf 2 manod 60 guldin.

C. Item dis ist, daz noch usstat an den edeln, clôstern und emptern: Item Burkart Můnch 32 guldin. — Item Walther Hůrus 10 guldin. — Item Adelbergs kint von Berenfels 4 guldin. — Item die trugseczing von Rinfelden 2 guldin. — Item Bertschman von Hertenberg 10 guldin. — Item Cůnczli von Hertenberg 2 guldin. — Item Henman von Bůkein 5 guldin. — Item die von Keyserstůl 2 guldin. — Item Francz Ulrichs kint[2]) 2 guldin. — Item Henczman von Tengen 2 guldin. — Item herr Henman von Rinach 25 guldin. — Item Egli von Wessenberg 2 guldin. — Item Hans von Falkenstein 2 guldin. — Item Cůnrat Fol 2 guldin. — Item Heinrich Zielemp 2 guldin. — Item iunker Růdolf von Arburg 10 guldin. — Item Henczman wip von Bůtik[on] 4 gulden. — Item langer Walther von Bůtik[on] 2 guldin. — Item Henman von Bůbendorf 15 guldin. — Item Trut von Rinach 15 guldin. — Item Hans von Wartenfels 10 guldin. — Item Peterman von Heideg(g) 2 guldin. (Fol. 10b)

Item Ůlli von Heidegg 4 guldin. — Item Hans und Walther von Heideg(g) 4 guldin. — Item herr Heinrichs wip von Eptingen 6 guldin. — Item herr Heinrichs sun von Rinach 5 guldin. — Item Lůtold zem Tor 2 guldin. — Item Heinrich vogt ze Lenczburg 5 guldin. — Item Cůnczman von Sengen 2 guldin. — Item Imer von Sengen 4 guldin. — Item Hans Wernli von Kůngstein 10 guldin. — Item Jegli am Rein 10 guldin. — Item Lůti im Bach 2 guldin. — Item der Endinger 3 guldin. — Item Wernher von Maczingen 3 guldin. — (Fol. 11a)

[1]) S. S. 730, Anm. 1.
[2]) Des Herrn von Degerfelden; s. S. 715, Anm. 2.

Item Heim und Hans von Grûnenberg 4 guldin. — Item Rûtschman kint von Rinach 3 guldin. — Item Fôlmi von Wile 2 guldin. — Item Peterman von Wile 4 guldin. — Item herr Mancz von Hornenstein 10 guldin. — Item Eberli von Boswil 2 guldin. — Item Hans von Hûnaberg 2 guldin. — Item Blawenstein 10 guldin. — Item Rûdi von Biedertal 10 guldin. — Item Rûtschman von Kyphf 4 guldin.

Fol. 11b. Item Petermans seligen wip von Eptingen 5 guldin. — Item Anna von Hus 10 guldin. — Item Hans Lubetsch 2 guldin, geben 1 guldin. — Item die von Schôntal 5 guldin. — Item der apt von der Himelport 3 guldin. — Item bischof Senn 20 guldin. — Item die von Fare 5 guldin. — Item die eptischin ze Sekingen 50 guldin. — Item der apt ze Einsideln 50 guldin. — Item die von Syon 3 guldin. — Item die korherren ze Rinfelden 12 guldin. — Item die von Cappel 10 guldin. — Item die von Gnadental 4 guldin. — Item die von Ebersegk 2 guldin. — Daz ampt im Siggental 19 guldin, geben 4 guldin. — Item die in dem Eigen 2½ guldin. — Item daz Werrental 21 guldin. — Item der Bôczberg 3 guldin.

Fol. 12a. Item dis ist, daz ich versprochen han ze geben und aber noch nit geben han: Item graf Hans von Hapschpurg 29 guldin. — Item Henslin Scherer 29 guldin. — Item dem schultheissen von Waltzhût 23 guldin. — Item Clingelfûs 3 guldin. — Item Wernlin Kôfman 2 guldin. — Item herr Hans Baldinger 8 guldin.

C. Claus vom Hus ritter [1]).

Item dis ist die (ze)rung [a]), die ich verzert han, als ir [2]) noch im lant . . . und mich schiktent zû minem herren von (Ôsterrich [b])). Item des ersten zû den (Baden) [c]), dar nach zû Schafhus (verz)art

[a]) Von da ab ist ungefähr auf den vierten Teil der Länge des Blattes ein grosses Stück Papier mit Text vermodert und fehlt zum Teil. [b]) So ist wohl zu ergänzen. [c]) So ist wohl nach S. 733, Zeile 11 zu ergänzen.

[1]) Über Klaus vom Hus, der hier Rechnung stellt, s. S. 458, Anm. 1.
[2]) Der Angeredete ist wohl der Landvogt, Graf Johann von Habsburg-Laufenburg.

ich daz ich so . . . . . gerich . . . . . mir 50 guldin . . . . ., so han ich verzert 33 guldin. — Summa 17 ℔, 14 ß, 8 pfenning, 23 guldin.

Item sid ich nu komen bin gen Baden, waz ich do verzert Fol. 12b
5 han, daz wil ich nit rechnen. Wenne ir denne wend, so wil ich ůch rechnung tůn umb ellů stuk, daz ir wissend, war es komen ist. Nu seche ich gern, daz ir gedechtend, wie mir daz gelt wurd, wand ich sin wol bedőrfti.

C. Claus vom Huse[1]).

10 Item als ich von minem herren von Österrich geritten waz, do lag ich zů den Baden und ze Schafhusen als lang, ob ich usgericht wart ze riten; do verzart ich des ersten zů den Baden 5½ ℔, 5 ß, 4 d. minr. — Item do verzart ich ze Schafhusen 12 ℔ d. — Item do ich usgericht wart zů riten, do gab mir der Dichtler
15 62 guldin. Des gab ich dem schultheissen von Baden 12 guldin, noch denne beleip mir ze zerung 50 guldin. Uber die 50 guldin han ich verzert mins gůtes 23 guldin. — Summa 15 . . ℔ . . . ß 8 d., 23 guldin[a]) . . . . ich kam gen Baden, do (verzart ich)[b]) 5½ ℔, der wil ich nit rechnung (tůn)[c]) . . .

[a]) Es folgen einige unleserliche Stellen. [b]) So ist wohl zu ergänzen. [c]) So ist wohl zu ergänzen. Doch scheint noch mehr gefehlt zu haben. Im folgenden ist noch zu lesen „och werd s . . . . . alle stu(ren) . . . . — **Ende der Aufzeichnung**.

[1]) Er ist der Rechnungssteller.

8.

Verzeichnis

der den Städten, Kirchen und Ämtern, besonders des Argaus, auferlegten Steuern.

Um 1390 [a]).

Fol. 1 a. Dis sind die stet:

Item Seckingen 100 guldin. — Item Lôfenberg 200 guldin. — Item Walczhût 300 guldin. — Item Brugg 120 guldin. — Item Mellingen 60 guldin. — Item Baden 300 guldin. — Item Bremgarten 200 guldin. — Item Surse 100 guldin. — 5 Item Zofingen 200 guldin. — Item Arow 250 guldin. — Item Lenczburg 60 guldin. — Item Zell [1]) 500 guldin. — Item Diesenhofen 100 guldin. — Item Frowenfelt 50 guldin. — Item Ach 50 guldin. — Item Wintertur 200 guldin. — Item Rapelswil. Summa 2790 [2]). 10

[a]) Original in Wien (A.). Drei in der Mitte gefaltete und zusammengeheftete Blätter Papier, 30 cm hoch, 22 cm breit, ohne Wasserzeichen, doch ist die Struktur dieselbe wie bei Nr. 7. Auf Fol. 5b, jetzt als letztes Schmutzblatt dienend, steht von einer Hand des 16. Jahrhunderts bemerkt: „Lanndtstenr im Ergau und daselbs umb 1400". Die Schrift mit den wenigen in den Noten gegebenen Ausnahmen durchgehends von einer Hand des 14. Jahrhunderts, aber verschieden von der in Nr. 7.

[1]) Wohl Radolfzell; s. I, 453, Anm. 7.
[2]) In der Summirung ist der nicht angegebene Posten von Rapperswil nicht mitgerechnet.

So sind dis die empter: Fol. 1b.

Item Rinfelden. — Item der Wald. — Item der Bôczberg. — Item Siggental 60 ꝉꝉ[a]). — Item Baden. — Item im Eygen. — Item Lenczburg 200 guldin geben[b]). — Item Hermeczwil. — Item Mure. — Item Meigenberg. — Item Richense. — Item Sant Michelz ampt. — Item dez Kryechen ampt[1]) — Item Werd. — Item daz dorf Egliswile. — Item daz ampt Kyburg. — Item daz Cloggo[2]).

Dis sint die kilhen: Fol. 2a.

Item Roden[3]) 5 guldin. — Item Honrein[4]) 5 guldin. — Item Côllichon[5]) 3 guldin. — Item Siengen[6]) 20 guldin. — Item Umykon 6 guldin. — Item Schefflon 6 guldin. — Item Triengen 8 guldin. — Item Berŏw[7]) 1 guldin. — Item Rûd (1?) guldin. — Item Entfelt 3 guldin. — Item Krenchen 6 guldin. — Item Irwil[8]) 1 guldin. — Item Seon 3 guldin. — Item Umerczwil[9]) 6 guldin. — Item Heglingen[10]) 6 guldin. — Item Wolen 4 guldin. — Item Wil[11]) 3 guldin. — Item Filmeringen 15[c]) guldin. — Item Sarmerstorf 15[d]) guldin. — Item Kulm 6[e]) guldin. — Item Entlibûch 4 guldin. — Item Boswil 2 guldin. — Item Rych 10 guldin[f])[12]). — Summa 100 und 22 guldin[g]).

[a]) LX lb. von einer zweiten, aber gleichzeitigen Hand (B.) hinzugefügt. [b]) CC guldin ḡe von Hand B. [c]) XV. korrigirt aus XI. [d]) XV korrigirt aus IIII. [e]) Vor VI ist eine Zahl (V?) durchgestrichen. [f]) Dieser Posten ist von Hand B über einem durchgestrichenen, nicht mehr erkennbaren Wort nachgetragen. [g]) XXII g. von Hand B, die auch nach und die Zahl LXXIII durchgestrichen hat.

[1]) Es ist das Amt Arburg; s. I, 488, Anm. 1; II, 518, Anm. 2 und 632, Anm. 2.
[2]) Das Klettgau?
[3]) Rot, Pfarrdorf, Kt. Luzern.
[4]) Hohenrain, Pfarrdorf nördlich von Hochdorf, Kt. Luzern, mit einer ehemaligen Johanniter-Comturei.
[5]) Kölliken, Pfarrdorf südlich von Entfelden, Kt. Argau.
[6]) Sengen, am Ende des Hallwilersees, Kt. Argau.
[7]) Berau, zu St. Blasien gehöriges Nonnenkloster im badischen Amtsbezirk Bonndorf. Doch ist wohl eher Lerŏw, Kt. Argau, zu lesen.
[8]) Inwil, Pfarrdorf, Kt. Luzern.
[9]) Wohl Ammerswil, östlich von Lenzburg, Kt. Argau.
[10]) Hegglingen, Pfarrdorf östlich von Lenzburg, Kt. Argau.
[11]) Rieden-Wil, Pfarrdorf im Kt. Argau; s. I, 166, Anm. 2.
[12]) Riken, Pfarrdorf im Bezirk Zofingen, Kt. Argau oder Risch, Kt. Zug.

Fol. 2 b. Öch kilchen in dem ampt Rinf[elden].

Item Zovingen 10 guldin. — Item Mely[1]) 10 guldin. — Item Zuczchen[2]) 2 guldin. — Item Wegenstet[3]) 5 guldin. — Item Mumph 5 guldin. — Item Eschon[4]) 4 guldin. — Item Frik 10 guldin. — Item Witnöw 6 guldin. — Item Wil[5]) 8 guldin. — Item Hormschen[a])[6]) 3 guldin. — Item Elfingen 3 guldin. — Item Sulcz[b])[7]) 2 guldin. — Item Eltingen[8]) 3 guldin. — Item Kilchsperg[9]) 2 guldin. — Item Löfenberg 5 guldin. — Item Böczberg 6 guldin. — Item Rein 5 guldin. — Item Schincznach 6 guldin. — Item Talheim 3 guldin. — Item Felthein 5 guldin. — Item Göwensten[10]) 1 guldin. — Item Weningen[11]) 20 guldin. — Item Stüslingen[12]) 3 guldin. — Item Lostorf 4 guldin. — Item Mellingen 3 guldin. — Item Bremgarten[c]) 6 guldin. — Summa 133 guldin[d]).

Fol. 3 a. Die korherren und clöster:

Item Rinfelden 100[e]) guldin. — Item die frowen ze Sekingen 50 guldin. — Item der abt von Sant Blesien 400 guldin. — Item Werd[13]) 40 guldin. — Item Zofingen 60 guldin. — Item Sant Urban 100 guldin. — Item Münster 200 guldin. —

[a]) Irrig für „Horneschen". [b]) Nach Sulcz folgt „item Hercznach" durchgestrichen. [c]) Nach Bremgarten folgt „Item Hercznach. — Item . . nu . . ? XX gl." durchgestrichen. [d]) Diese Zeile von Hand B. [e]) Vor C steht LX durchgestrichen.

---

[1]) Mölin im Fricktal, Kt. Argau.
[2]) Zuzgen, Pfarrdorf südwestlich von Seckingen, Kt. Argau.
[3]) Wegenstetten, Pfarrdorf südöstlich von Zuzgen, Kt. Argau.
[4]) Öschgen, Pfarrdorf nördlich von Frick, Kt. Argau; vgl. I, 59, Anm. 3.
[5]) Ober- und Nieder-Wil im Badischen.
[6]) Hornussen, Pfarrdorf im Fricktal, Kt. Argau.
[7]) Sulz, Pfarrdorf südöstlich von Laufenburg, Kt. Argau.
[8]) Vielleicht verschrieben für Eptingen, Bezirk Waldenburg, oder eher für Oltingen an der Schafmatt, Bezirk Sissach, Kt. Baselland.
[9]) Kirchberg, Pfarrdorf nördlich von Arau, Kt. Argau.
[10]) Auenstein am linken Areufer, gegenüber Rüpperswil, Kt. Argau.
[11]) Wenslingen, Kt. Baselland.
[12]) Stüsslingen, zwischen Lostorf und Erlisbach, Kt. Solotorn.
[13]) S. S. 721, Anm. 6.

Item Mure 200 guldin. — Item Rinôw 50 guldin. — Item Hermanswil 20 guldin. — Item Gnadental 10 guldin. — Item Wettingen 200 guldin. — Item Küngsfeld 150[a]) guldin. — Item der abt von Schafhusen 200 guldin. — Item Kappel 30 gul-
5 din. — Item Rûty 30 guldin. — Item Tôs 20 guldin. — Item Emerach 20 guldin. — Item Zurczach[b]) 20 guldin. — [Summa 1900][c]).

So sind dis die edeln[d]): Fol. 3 b.

Item min her graf Ott. — Item her Henman von Rinach.
10 — Item Hans von Wessenberg. — Item Egly von Wessenberg. — Item her Henman von Mülinon. — Item Antony von Ostern. — Item Henman von Woly. — Item Türing von Halwilr. — Item Rûdolf von Baldeg(g). — Item Henman von Liebegg. — Item Hans Rûdolf von Rinach. — Item her Hen-
15 man von Büttikon. — Item her Rûdolf von Bütikon. — Item Hans von Büttikon. — Item Mattis seligen wib von[e]) Büttikon. — Item Hans Kriech. — Item Rûdolf von Halwil. — Item Walther von Halwil. — Item der trugsess von Lenczburg. — Item die Gesslerin und ir sun. — Item Cunczman und
20 Immer von[f]) Siengen. — Item Ecbreht von Blûmenber[g]) [1]).

[h]) Dis sind ôch kilchen. Fol. 4 a.

Item Altishofen 20 guldin. — Item Bürren 6 guldin. — Item Reitnôw 1 guldin. — Item Rordorf 20 guldin. — Item Lengnow 3 guldin. — Item Gôslikon 2 guldin. — Item Fiss-
25 lispach[2]) 1 guldin. — Item Gebestorf[i]) 10 guldin. — Item Bir-

[a]) Diese Ziffer übergeschrieben von Hand B. über die durchgestrichene Zahl CCC. [b]) Es folgt noch: „Item der abt von Einsideln. — Item die Herren von Sant Johans", durchgestrichen. [c]) Uebergeschrieben von Hand B über die durchgestrichenen Worte: „Summa MM minus fünfzig guldin". [d]) Oberhalb der Überschrift steht: „S sind dih edel" von derselben Hand. [e]) Es folgt „budtik", durchgestrichen. [f]) Die Worte „ūn Immer von" sind von einer dritten, gleichzeitigen Hand nachgetragen. [g]) Diese Zeile ist von einer vierten, gleichzeitigen Hand nachgetragen. [h]) Fol. 4 beginnt mit den durchgestrichenen Zeilen: „Item her Henman von Grûiberg. — Item Henman von Rûsegg. — Item Imer von Siengen. — Item Rûsingen". [i]) Es folgt „item Halderwang", durchgestrichen.

[1]) Blumenberg (Blomberg), Burg bei Tengen, Grossherzogtum Baden.
[2]) Fislisbach, Pfarrdorf im Kt. Argau.

mestorf 10 guldin. — Item Walczhůt 50 guldin. — Item Stöfen 60 guldin. — Item Woliswil 10 guldin. — Item Erlispach 10 guldin. — Item Windosch die kilch 20 guldin. — Item Halderwang 1 guldin. — Item Magten[1]) kilch und der lů(t)priester 3 guldin. — Item Wegenstet[2]) 3 guldin. — Item Kienberg[3]) 5 2 guldin. — Item Normendingen[4]) 2 guldin. — Item Gelterchingen[5]) 4 guldin. — Item Bus[6]) kilch und lů(t)priester 2 guldin. — Item Meispach[7]) 2 guldin. — Item Frik unser Frowen alter 1 guldin. — Item Sant Johans alter 1 guldin. — Des von Thierst[ein][8]) lů(t)priester 1 guldin. — Wintersingen[9]) 1 guldin. — 10 Summa 246 guldin[a]).

[a]) Die letzte Zeile von Hand B. Auf Fol. 6, jetzt als erstes Schmutzblatt dienend, steht noch: „Die kilchen: Item Entlibůch. — Item Grenchen. — Item Gölliken, — Item Entfeld. — Item Kulm —" durchgestrichen. **Ende der Aufzeichnung.**

---

[1]) Magden, Pfarrdorf südlich von Rheinfelden, Kt. Argau.
[2]) Wegenstetten, Pfarrdorf südlich von Ober-Mumpf, Kt. Argau.
[3]) Kienberg, Dorf südöstlich von Anwil, Kt. Soloturn; vgl. I, 62.
[4]) Ormalingen, Pfarrdorf im Bezirk Sissach, Kt. Baselland.
[5]) Gelterkinden, Pfarrdorf im Bezirk Sissach, Kt. Baselland.
[6]) Bus, Pfarrdorf im Bezirk Sissach, Kt. Baselland.
[7]) Maisprach, Dorf bei Bus, Kt. Baselland.
[8]) Wahrscheinlich Graf Simon oder Sigmund der ältere von Tierstein, der öfters in Urkunden aus dieser Zeit erscheint (s. Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel, II, 2, Register).
[9]) Wintersingen, Pfarrdorf im Bezirk Sissach, Kt. Baselland.

9.

Kundschaft

über

die Rechte der Herzoge von Österreich in den Ämtern

Mellingen, Lenzburg, Arau, Schönenwerd, Zofingen, Arburg und Olten.[a)] [1)]

1394.

1. Das Amt Mellingen.

Officium Mellingen.

1394. Nov. 22.

Anno domini millesimo CCC^{mo} nonagesimo quarto an suntag nach Sant Elsbethen tag, hand dis erber lůt Hans Segenser

[a)] Das Folgende nach Cod. 492 in Wien. Papierhandschrift, 2 Bögen nnd 1 Blatt; 30 cm hoch, 21 cm breit. Alles von einer Hand. Anf der letzten Seite, die ehemals als Umschlagseite diente, steht von anderer, aber gleichzeitiger Hand: „Urbar. Officinm Mellingen nnd Lentzburg 1394. Dito für Lenzburg, Aran, Werd, Zofingen, Arburg Olten". Nach Liebenau, Argovia XIV, 121, Nr. 126 erwähnt von C. v. Böhm, Handschriften im Archiv Wien, 158.

[1)] Das vorliegende Verzeichnis der Güter, Rechte und Einkünfte der Herrschaft Österreich in den Ämtern Mellingen, Lenzbnrg, Arau, Schönenwerd, Zofingen, Arburg und Olten, datirt vom Jahre 1394. Seit 1392 wurden nämlich, wie in früherer Zeit, wo die Habsburger ihre Länder noch ungeteilt besassen, die Vorlande getrennt von den übrigen österreichischen Gebieten dnrch den zweiten Sohn Leopolds III., Herzog Leopold IV, verwaltet (Huber, Geschichte Österreichs, II, 485). Inzwischen waren seit der Abfassung des eigentlichen Urbars zwei neue Ämter, Schönenwerd und Olten, erworben worden, nnd in den alten hatte sich mittlerweile der Stand der Rechte und Gefälle des Hauses Österreich etwas verändert. Es lag also im Interesse der Verwaltnng, die nenen Verhältnisse sorgfältig festzustellen. Dazu wurde wohl dieses Verzeichnis aufgenommen.

schultheizz [1]), Peter Amman [2]), Hans Pitterkrut [3]), Růdi von Tachelhoven [4])[a]), Ůli Sidler [5]), Růdi Flach [6]) und Wernly Wolleb [7]), all burger zu Mellingen, by ir ayden geoffnot und gesait stůr, nůtz, zins und rechtung der herrschafft, so sy han an der statt zu Mellingen, dů ir recht aigen ist. 5

Primo gebent sy ze stůr iärlich 18 mark silbers [8]); da gend si gewonlich fůr 1 [b]) mark 6 guld[in]. — Die selb stůr stât ietz gen Basel [9]) 7 mark; item den von Můlhen [10]) 11 mark, und stât

a) In unserer Abschrift irrig Cachelhoven, wie S. 743, Note d „Crůllerer“ statt „Trůllerer“. b) Or. ain.

1) Ein Johann Segenser, Bürger von Mellingen, wird 1315 genannt (Argovia XIV, 107, Nr. 49 ff.), als Schultheiss 1326 (ib. XIV, 108, Nr. 54), 1329 Johann Segesser älter, Bürger von Mellingen, und sein Sohn Johann (ib. XIV, 108, Nr. 55). Dieser Sohn ist hier gemeint. Der 1333, 1341 und 1348 (ib. XIV, 109, 110, 111, Nr. 60, 68, 73) als Schultheiss genannte ist noch der Vater. (In Nr. 73 wird als Zeuge der Sohn genannt). 1367 wird der Vater als tot bezeichnet (ib. XIV, 113, Nr. 86). 1374 erscheint der Sohn als Schultheiss (ib. XIV, 115, Nr. 94), dann 1382 (ib. XIV, 117, Nr. 106), 1386, 1387 (ib. XIV, 118, Nr. 111, 112), 1395 (ib. XIV, 121, Nr. 128), 1396 (ib. XIV, 122, Nr. 130). 1398 heisst er alt Schultheiss (ib. XIV, 123, Nr. 135). Er wird noch 1403 und 1412 genannt (ib. XIV, 125, Nr. 147, S. 128, Nr. 165).

2) Ammann hiess ein Mellinger Bürgergeschlecht. Peter Ammann erscheint 1434 als Schultheiss der Stadt (Argovia XIV, 136, Nr. 210).

3) Ein sehr häufiges Bürgergeschlecht Mellingens (s. die zahlreichen Erwähnungen in den Regesten Argovia XIV). Johannes Bitterkrut erscheint 1348 (ib. XIV, 111, Nr. 73), von 1361 an lange als Schultheiss (ib. XIV, 112, Nr. 78 ff.).

4) Tachelshofer heissen Mellinger Bürgergeschlecht; s. Argovia XIV, 130 ff.

5) Sidler wohl ein Mellinger Bürgergeschlecht. Ein Sidler wird 1313 erwähnt (Argovia XIV, 105, 106).

6) Rudolf Flach erscheint 1381 als Bürger von Mellingen (Argovia XIV, 116, Nr. 102).

7) Wernher Wolleb erscheint 1381 als Bürger von Mellingen (Argovia XIV, 116, Nr. 101).

8) Nach dem Urbar (I, 131) 8—17 Mark.

9) 1381 urkundet Herzog Leopold, dass von der durch Herzog Leopold sel. an Hug zur Sunne von Basel verpfändeten Steuer von Mellingen im Betrag von 7 Mark Heinrich von Schenk einen Teil an sich gelöst habe (Archiv für Schweizergeschichte II, 56; Argovia XIV, 117, Nr. 104).

10) Die Steuer von Mellingen war schon 1315 von Herzog Leopold mit der von Arau, Sursee, Waldshut, Sempach, Zofingen und Lenzburg um 145 Mark an Heinrich von Mülenheim, Bürger von Strassburg, verpfändet worden (Argovia XIV, 107); vgl. die Urkunden von 1314 (Thommen, Urkunden aus österr. Archiven I, Nr. 223, 227) und eine solche von 1422 (Argovia XIV, Nr. 188). Schon zur Zeit der Schlacht am Morgarten war dem Herrn von Mülenheim die Vogtsteuer von Sempach verpfändet (Th. Liebenau, Die Schlacht von Sempach, S. 50).

yegklich mark 10 mark. — Uff der brugg da selbs ist ain zoll, giltet by dem maisten 27 ℔, by dem minsten 20 ℔. Der selb zoll ist den burgern ergeben, das sy die brugg mit bessren sullen [1]. — Item das ungelt gilt by dem maisten 20 ℔ ståbler pfenning, by 5 dem minsten 12 ℔. Das selb ungelt ist ouch den burgern ergeben an die statt ze buwen. — Item die burger sond ain schultheizzen wellen, den sol die herrschafft bestäten; und sol der selb schultheizz nit ritter sin noch zu ritter werden [2]. — Item die fleischbånk und brotbånk geltent zins 8 guldin [3]. und ain ow [4], by der 10 statt gelegen, giltet zins 6 guldin. Der selb zins aller ståt gen Nůwenburg [5] 120 guldin, item er ståt ouch dem Segenser, zu den ziten schultheizz ze Mellingen, 100 [a] guldin minder 6 [b] guldin. Die yetz genant ow ist den frowen ze Mellingen [6] ettwen ergeben zu ainem haingarten. Aber die burger haben sich des 15 underwunden und ain zins daruff gesetzt.

Die herschafft hat ouch da klain und gross gericht, dub und Fol. 1 b. frävel ze richten [7]; doch gehörent die fräflinan und klain gericht

[a]) Or. hundert. [b]) Or. sechs.

[1]) Die Verleihung geschah 1359 durch Herzog Rudolf. Mit der Verleihung des „bruckfässenzolls“ und der „bruckgarben“ war die Verpflichtung verbunden, die Reussbrücke zu unterhalten; doch durfte der Ertrag auch für andere Bauten der Stadt verwendet werden. (Argovia XIV, 112, Nr. 76; die von Liebenau für verdächtig erklärte Urkunde wird durch diese Stelle gestützt.)

[2]) Die Bestimmung entsprach derjenigen des Stadtrechts von Wintertur, das Mellingen 1296 von Herzog Albrecht von Österreich verliehen worden war (Kopp, Urkunden II, 158; Argovia XIV, 103, Nr. 31; vgl. dazu die Bestätigung von 1382; Argovia XIV, 117, Nr. 107).

[3]) Wenn wie das Stadtrecht, so auch der Zins der Brot- und Fleischbänke den gleichartigen Bestimmungen von Wintertur entspricht, so betrug die jährliche Abgabe eines Bäckers 20 resp. 12 ß, eines Metzgers 12 ß; vgl. I, 336, Anm. 4 und 5. Dieser Zins erscheint im Urbar I, 130/131 nicht.

[4]) Eine Aue, welche wohl zu den Gütern der „hofstette“ oder des Gartens zu Mellingen gehörte. Vgl. Urbar I, 130, Anm. 3, und 131, Anm. 1.

[5]) Wohl Neuenburg im Breisgau, kaum Neuburg, westlich von Unter-Marchtal, Oberamt Ehingen (s. I, 462, Anm. 2), oder „Nůwenburg“, südlich von Saales, Amt Albrechtstal (ib. I. 20, Anm. 6), oder Neuburg an der Moder, westlich von Hagenau? (ib.)

[6]) Wohl die Nonnen des benachbarten Klosters Gnadental, da zu Mellingen selbst kein Frauenstift bestand.

[7]) Vgl. die entsprechenden, nur viel ausführlicheren Bestimmungen des Stadtrechts von Mellingen aus dem 15. Jahrhundert (Argovia XIV, 201 ff.).

ainem schultheizzen zů und die gewonhait, wenn ain burger ain fräfli verschult, die by 3 ℔ d. oder under 3 ℔ ist, dar umb leit er nieman ab. Ist aber dis fräfel über[a] 3 ℔, so leit er ain schultheizz dar umb ab; doch ain ussman sol all fräfel ablegen. — Item wenn ainer den tod verschuld, den bůzt man nit anders dann an der herrschafft gnad. Die mag in dann da selbs berechten oder dannan fůren. Doch ist nie kainer von in gefürt, wan das man allweg da selbs das berechtet hat. Die herschafft lycht ouch den kilchensatz und hat über ainen pfaffen gewonlich vergolten 10 ℔ oder 12 ℔ d.[1]. Dů herschafft hat ouch ain glait da selbs; giltet ains iars me, etwenn minder, aber gewenlich by[b] . . . . .

2. Die Stadt Lenzburg.

Fol. 2b.

Lentzburg die statt.

1394. Nov. 22.

Anno et die predictis dis nachbenempten erbern lůt Bůrgi zu der A, Jenni Hirsli, Fridrich Růdine und Hånni Mayer, alle des råtz da selbs, hand geseit by geswornen ayden zins, stůr und rechtung, so die herrschafft håt in der statt ze Lentzburg, dů ir recht aigen ist.

Des ersten gebent die bůrger da selbs zu stůr 7 mark silbers; ståt ouch den von Můlhein gen Strazzburg[2]. — Item ain yegklich gantzů hoffstatt in der statt gilt 6 d., und ain halb hoffstatt giltet 3 d., gebůrt gewonlich 1 ℔, 6 ß d. Den selben zins nimpt ze disen zyten Hans Segenser, schultheizz zu Mellingen. — Da selbs ist ouch ain zoll, giltet 12 ℔. Da von werdent der von Rynach[3]) 30 ß d. Das ubrig wirt dem Segenser obgenant. — Item ain schůpůss, lyt by dem wasser, buwt die Sůtrin, gilt 5 můt roggen und zinset gen Wessenberg. — Item Sibolczried[4]) das gůt gilt

[a]) Vor „über" steht ein durchstrichenes V. [b]) Die Zahl fehlt. Ende von Fol. 1b. Fol. 2a ist leer.

[1]) Das Urbar erwähnt hier ausnahmsweise den vollen Ertrag mit des „pfaffen phrůnde" (I, 131).

[2]) S. S. 740, Anm. 10.

[3]) Eine Frau aus dem adeligen Geschlecht derer von Reinach?

[4]) Sibolsrieden, östlich von Gränichen; s. das Urbar I, 158, Anm. 3.

zins 4 mût roggen und 4 mût kernen, 1[a]) malter habern; zinset gen Kûngsveld. — Item der aker zu der Herlachen[1]) gilt 1[a]) mût roggen; hat Rûdi Eytenberg. — Item ain aker underm tor gilt 1/2[b]) mûtt roggen; hat der schultheiss. — Item das ungelt ist
5 von alter von ainem som 4 mazz ân die uffsâtz, die si selb getan hand. Die mugent sy ablazzen; das ist inen bestâtet von der herschafft[2]).

Item umb die frâflinen, wenn ainer den andern blûtrûnsig machet, da wirt der herschafft ertailt 3 ℔ d. — Die herrschafft
10 hat ouch da selbs twing und bänn, klain und gross gericht[c]). Fol. 3 a.

3. Das Amt Arau.

Officium Arow.

Anno etc. nonagesimo quarto in die Clementis Hans Trüllerer[d]), schulth[eizz][3]), und der rât ze Arow in der statt hand gesait by geswornen aiden nûtz, zins, stûren gewonhait und rech-
15 tung der herrschafft da selbs. Fol. 1 a. 1394, Nov. 23.

a) Or. ain. b) Or. ain balben. c) **Ende der Handschrift** Cod. 492. Das Folgende nacb einer Handschrift Cod. 496 im Staatsarchiv Wien, Papier; Grösse und Wasserzeicben wie Cod. 492. Der Abschnitt über das Geleite iu Arau (S. 745 ff.) ist gedruckt von Flückiger nacb einer von Hidber besorgten Abscbrift in der Wochenschrift für schweiz. Pharmacie 1881, Nr. 11; ferner von Bäbler nach dem Ratsmanual in Arau in der Zeitschrift für Gescbichte des Oberrbeins XXXVII, 118 ff., und besser in Merz, Recbtsquelleu des Kantons Argau I, 49 ff. Vou der Arauer Handschrift führe icb nur die Varianten nnd Zusätze, nicht aber die Lückeu an. d) Abschrift Crûllerer; statt C ist jedenfalls T zu lesen; s. S. 740, Note a.

1) Horlachen; s. S. 742, Anm. 4, u. I, 158, Aum. 4.

2) Am 25. Februar 1387 batte Herzog Albrecht den Bürgern von Lenzburg bewilligt, wenn ihre Stadt des Baueus bedürfe, wo sie bisher von Kaufmauuswaren zwei Heller genommeu, vier zu nebmen (Regest der Urkunde im Staatsarcbiv Züricb, bei Licbnowsky IV, Nr. 2044).

3) Hans Trüllerei war Schultbeiss vou Arau 1386—1395 (Boos, Urkundenbucb von Arau in der Argovia XI, Nr. 168 ff.). 1396 als „wileut uuser schultheiss ze Arôw" bezeichnet (ib. Nr. 193), erscbeint er wieder als solcher 1399 und 1400 (ib. Nr. 206, 207). Am 16. Nov. 1401 ist er es wieder nicht mebr (ib. Nr. 213). Vgl. jetzt nocb Merz, Die Schultheissen der Stadt Arau, S. 8—9 (Arau 1899).

Des ersten gebent sy ze stůr 33 mark silbers[1]. Die selb stůr ist versetzt den von Mulhein zu Strazburg[2].

Die flaischbånk und brotbenk giltet iegklicher ze zins 8 ß stêbler. Und sint der selben bênk ietz by 24, und sprechent die burger, si habint den selben zins von alter gewonhait yngenomen zu iren handen. Doch habent si enkain brief dar umb[3]. Das alt ungelt da selbs gilt von iegklichem sôm 4 måss; gebůrt in gmainen iaren by 60 ℔ steblern. Doch setzent die burger etwenn ain ander ungelt uff das alt und setzent uff ainen sôm 2 schilling, minder ald me, nach der statt notdurfft, wan ouch si das ungelt von alter gewonhait yngenomen hand an der statt buw und notdurfft.

Das glait da selbs gebůrt in gmaynen iaren by 40 guldin und ist ietz der statt ze Arow versetzt nach irem brief.

Da ist ouch ain zoll uff der brugg, pringt gewonlich bi 60 ℔[a]) steblern. Den selben zoll nimpt dů statt, die brugg damit ze bessern.

Da vallent ouch hoffstett zins, akker- und gartenzins; das haisset man der herrschafft zins, pringt 10 ℔ stebler und 10 můt kernen. Der selb zins ståt dem schultheizzen da selbs nach lut siner briefen.

Da ist ouch ain zoll uff der stråzz durch die vorstatt; da git ain wagen 4 stebler, pringt gewonlich 1 ℔ stebler. Der selb zoll gehôrt an das schultheizzenambt.

Es ist ouch ain zoll by dem obern tor. Was in der statt geladen wirt, das zollet da selbs, und git ain karr 2 stebler und ain geladen ross 1 stebler. Der selb zoll gehôrt ainem wachter uff dem selben tor.

a) Or. pfunden.

1) Nach dem Urbar König Albrechts (I, 137) betrug die Steuer ursprünglich 30 ℔ und wurde dann so erhöht, dass sie im Minimum 50, im Maximum 105 ℔ einbrachte.

2) S. S. 740, Anm. 10.

3) In Wirklichkeit hatte Herzog Albrecht der Stadt 1337 das Recht erteilt, das von der Allmend der „protpenkchen, der fleischpenkchen und der schalen“ eingehende Geld „an die stat (zu) legen und si da mit (zu) bessern“ (Merz, Rechtsquellen des Argaus I, 33).

Die kirch ze Arow gehôrt under die pfarrkircken ze Sûr; (Fol. 1a.) dahin ist si filia.

Die burger wellent ain schultheizzen[1]; si wellent ouch ainen lûtpriester[2].

Dû herrschafft hat ouch da twing und ban, dûb und frâvel ze richtenn[a].

Dis ist die ordnung des glaites[b] zu Arow, als hie nach geschrieben stât[3]:

Von ainem schurlitz fardel 1[c] guldin. — Item[d] von ainem linwat vardel 1 guldin. — Item von ainem halben vardel ½[e] guldin. — Item von ainem gefârwten[f] tûch 4 ß st.[g] — Item von ainem grawen tûch 2 ß st. — Item von ainem berwart 1 ß st. — Item von ainem wollsak[h] 4 ß st. — Item von einem pfund schinen[i] 10 ß stâb. — Item von ainem pfund swertbrând[k] 10 ß st. — Item von ainer ballen stahel[l] 2 ß st. — Item von ainer ballen vel[m] 1 ℔ st. Da tûnd 12 und 16 vel ain ballen[n]. — Item vom ainer schyben saltz 8 stâbler[o]. — Item von hundert[p] segesen 4 ß st. — Item von ainem blutschin saltz 2 ß st. — Item von ainem Salmaswyler[q] blutschin 3 ß st. — Item von ainer strûbk[r] mit saltz 5 ß st. — Item von ainem linwat vardel, der zway ain sôm tûnd, 3 ß st. — Item von ainem zentner pfeffer 10 ß st. — Item

[a]) Hier beginnt die Abschrift im Arauer Ratsmannal (nnten bezeichnet „Mannal"), sowie der Abdruck Flückigers in der Wochenschrift für Pharmacie. [b]) Mannal geleites. [c]) Or. ain. [d]) Von hier an ist alles folgende bis zum Schluss des „officinm Arow" von einer andern, aber gleichzeitigen Hand eingetragen. [e]) Or. ain halben. [f]) Manual gesterweten! [g]) Im Manual fehlt st. (= stebler) immer. [h]) Mannal wolsach. [i]) Im Manual folgt noch: nnd denn darnach den (schilli)ng als es gezûchet. [k]) Im Manual: swertzbrenden und denn dar nach von dem schilling, als es sich gezûchet. [l]) Mannal stachel. [m]) Manual: velen, ald waz velen es ist. Das Manual hat noch: „von einer halben ballen 10 ß und von einem vierden teyl; (n)nd 16; zwelfhundert ist ein bal". [n]) Der Satz fehlt im Manual. [o]) Manual statt „stâbler" „dn". [p]) Manual under! [q]) Mannal Salmenswiler. [r]) Manual strupkken.

---

[1]) Über das Recht der Bürger, den Schultheissen zu wählen, vgl. Merz, Rechtsquellen des Kantons Argau I, 16.

[2]) Die Stadt hatte 1315 von Herzog Leopold bloss das Recht erhalten, für den St. Katharinenaltar einen Priester zu wählen. Bald aber hatte sie das Wahlrecht des Lentpriesters daranfhin beansprucht (Merz, Rechtsquellen des Kantons Argau I, 31, Nr. 8).

[3]) Aehnliche Anzeichnnngen über das Geleite in Baden sind in dem Urbar der Grafschaft Baden von 1415 erhalten (Argovia III, 167 ff.).

von einem zentner saffran 2 guldin. — Item von ainem zentner någellin 1 ℔ st. — Item von ainem zentner yngber[a]) 10 ß st. — Item von ainem zentner pariskorn 1 ℔ st. — Item von 1 zentner mandel(n)[b]) 1 ß st. — Item von 1 zentner winber[c]) 1 ß st. — Item von 1 zentner vigen 1 ß st.

Fol. 2 a. Item von ainem ross, daz gwand[d]) zůhet, $^1/_2$[e]) guldin. — Item von ainem zentner sayffen[f]) 2 ß st. — Item von ainem zentner endich 5 ß st. — Item von ainem zentner spangrůn 5 ß st. — Item von einem zentner lorbonen 1 ß st. — Item von ainem zentner wachs 4 ß st. — Item von ainem zentner kupfer[g]), zin und sôllichs gezůgs 2 ß st. — Item von ainem zentner spiegelglas 1 ß st. — Item von ainem zentner sirmandaus 1 ß st. — Item von einem zentnar vedran[h]) 2 ß st. — Item von ainem blechfass 4 ß — Item von ainer lad[i]) mit strålen[k]) 8 ß st. — Item ain strůbk[l]) mit buchs[m]) 16 ß st. — Item von ainem sôm hongs 2 ß st. — Item ain sôm Elsåsser[n]) 8 st. — Item von ainem som lantwin 4 st. — Item von einem zentner[o]) smaltz 1 ß st. — Item von ainem ochsen[p]) 1 ß st. — Item von einem pfårt[q]) 1 ß st. — Item von ainer ků 6 st. — Item von ainem swyn 2 st. — Item von ainem ziger 2 st. — Item von ainer hut 2 st. — Item von ainem malter nuss[r]) 6 st. — Item von ainem sôm ôl[s]) 4 ß st. Und also git man von ainer iegklichen koufmanschafft dar nach, als sie werd ist, als obgeschriben ståt[t]).

[a]) Manual yngbers. [b]) Manual mandels. [c]) Bei Flückiger irrig „vamber", aber nicht ein Schreibfehler der Vorlage, wie er vermutet, sondern ein Lesefehler. Auch im Manual richtig „winber". [d]) Manual wat. [e]) Or. ain halben. [f]) Bäbler liest in der Wiener Handschrift „sappfen". Manual seiphffen. [g]) Manual kuphffers und zin und waz solichs gezůges ist. [h]) Manual vedern. [i]) Bäbler ainem lad; Manual laden. [k]) Mannal strelen. [l]) Bäbler struck. Manual stůppkon. [m]) Bäbler lässt „mit buchs" aus. [n]) Bäbler hat noch „wie"; das Manual nicht. Manual Elsasers. [o]) Manual sôm, wohl durch das vorhergehende veranlasst. [p]) Manual oschen! [q]) Manual pferit. [r]) Manual nussen. [s]) Manual ôlass. [t]) Manual ganz abweichend: von allerleyg kôfman schatz (!), so der hab, der si fůrt oder (wer) es ist, der si denn wert ist an der mass, als hie vor an diese(m) brief geschriben statt. — Fol. 2 b ist leer. Hier endet der Abdruck Flückigers, der Bäblers, sowie der von Merz.

4. Das Amt Schönenwerd.[1]

Officium Werd.

Fol 3 a.

1394 Anno nonagesimo quarto Haini Kupfer von Ârlispach[2], Rûdi von Eppenberg[3], Ûli von Kryes[4], Ûly Peyer und Dietschi Kûngs habent geseit by geswornen ayden nütz, zins, 5 gewonhait und rechtung, so die herrschaft hat in dem ambt ze Werd.

Si sprechent, das disû dôrffer in das selb ambt gehôrint; Werd, Gretzenbach[5], Walterswyler[6], Tennikon[7], Tûllikon[8], Obern-Gôsskon[9], Nidern-Gôsskon[9] und Stûss- 10 lingen.

Des ersten gebent die selben dôrffer âllûsament ze gewonlicher stûr 40[a]) ẞ stebler. Und von iegklichem hus 1[b]) viertal habern ze fûterhabern. Jegklicher wirt git ain herbsthûn und ain vasnachthûn.

15 Wenn ouch ain man stirbet in dem selben ampt, so nympt ain vogt das best houbt ze vall; er git aber das selb widerumb ze lôsen nach sinen gnaden.

Alle frâflinen, bûss und bessrung in dem ampt ûberal sint der herrschafft ân allein ze Werd; da gehôrent die klainen gericht 20 ainem probst da selbs.

a) Or. vierzig. b) Or. ain.

1) Schönenwerd; s. S. 721, Anm. 6. Seit 1317 erscheint das Haus Österreich als Kastvogt über das dortige Chorherrenstift (Rahn, Kunstdenkmäler des Kantons Solotnrn, S. 125). Wann aber das Amt erworben wnrde, ist ungewiss.

2) Erlisbach, Pfarrdorf nordwestlich von Arau im Kt. Argan.

3) Eppenberg, östlich von Schönenwerd, Kt. Soloturn.

4) Krisental, Weiler in der Gemeinde Dänikon, Kt. Soloturn (Top. Atlas, Blatt 152), oder eher Kriesihof (ib. Blatt 148).

5) Gretzenbach, am rechten Ufer der Are, zwischen Olten und Arau, Kt. Soloturn.

6) Walterswil, östlich von Arberg, Kt. Soloturn.

7) Dänikon, am rechten Ufer der Are, oberhalb Gretzenbach, Kt. Soloturn.

8) Dnllikon, am rechten Ufer der Are, östlich von Olten, Kt. Soloturn.

9) Ober- und Nieder-Gösgen, am linken Ufer der Are, Kt. Soloturn.

Das selb gotzhus ze Werd[1]) git iarlich ze vogstůr 2 ℔ st., und wenn ainer korher da selbs wirt, der git ainem vogt 1 ℔ st. ze dienst.

Die herschafft hat ouch da twing und ban und důb und fråfel ze richtenn. 5

Ditz ampt håt inn Hans Wernly von Kůngstein[2]) in pfands wys nach siner brief sag etc.

5. Das Amt Zofingen.

Fol. 3 b. Officium Zofingen.

1394 Anno nonagesimo quarto Chůnrat Spůl[3]), schultheiss, und der råt zu Zofingen habent geseit by gesworнen ayden zins, nůtz, 10 stůren, gewonhait und rechtung, so dů herrschaft von Österrich habent (!) in der statt ze Zoffingen, dů selb statt der herrschafft aigen ist.

Des ersten gebent si zu stůr 45 mark silbers. Die selb stur ståt den von Můlhein zu Strazburg[4]). 15

Das ungelt da selbs ist von iegklichem sôm win 4 pfenninng; geburt in gemainen iaren by 60[a]) ℔ pfenningen.

Die muntz da selbs da giltet ie 1[b]) mark 2 ß pfenning zu slegsatz. Daz nimpt her Peter von Torberg.

Es ist ouch da selbs ain alter zoll, der giltet gewonlich by 20 11 ℔[c]). Den selben zoll hat untz her yngenomen her Růdolf von Bůtikon, Henman von Bůbendorf, Haintzen såligen wib von Růmlang[5]) und Hainrich Buman von Olten[6]).

[a]) Or. sechtzig. [b]) Or. ain. [c]) Or. pfunden.

[1]) S. S. 747, Anm. 1.
[2]) S. S. 717, Anm. 3.
[3]) „Conrat Spůl" erscheint 1409 als Bürger zu Arau (Argovia XI, 223, Nr. 245), 1414 als Schultheiss daselbst (ib. XI, 235, Nr. 267), 1416 im dortigen Rat (ib. XI, 241, Nr. 269) und nach 1417 als Bürger von Arau (ib. XI, 297, Nr. 276).
[4]) S. S. 740, Anm. 10.
[5]) Über Heinz von Rümlang, der 1388 bei Näfels fiel (Heer, die Schlacht von Näfels S. 148), vgl. S. 711, Anm. 4. Die Witwe wird auch 1392 genannt (S. 587, Anm. 6).
[6]) Heinrich Buman erscheint u. a. 1387 (Argovia XI, 139, Nr. 170) und 1397 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 778).

Da vallet ouch zins von brotbenken[a]), von metzibenken und von anderlay benken; geburt by 8 ℔ pfenning ståbler. Daz nimpt ietz[b]) Hanman von Bůbendorff.

Da selbs sint ouch dry můlinen, hand etwenn vergolten 260
5 můtt korn, die zwentail kernen und der drittail roggen, und dar zů 5 swin, der hand 2 swin vergolten 1 ℔ st., und der dryer iegklichs 15 schilling st. Die selben můlinen sint ietz versetzt den frowen zu Kůngsfeld; die selben frowen hand die dry můlinen verlůhen der statt zu Zoffingen um 70 můtt korn, zwentail kernen
10 und den drittail roggen.

Es wyset ouch das alt urborbůch, daz by Zoffingen ligent $62^1/_2$ schůpůssen, die sint des gotzhus zu Zoffingen aigen und[c]) geltent der herrschafft zu vogtrecht 69 můtt habern [1]).

Umb den selben zins und die schůppůssen werdent die chor- Fol. 4 a.
15 herren da selb zu red gesetzt und gefragt. Die sprachent, daz das selb vogtrecht by iren ziten nie geben wurd.

Es ist ouch ain glait zu Zoffingen, bringt gewonlich by 80 ℔ ståblern.

Die burger zu Zofingen wellent ainen schulth[eissen], und
20 beståt in dů herrsch[afft].

Alle fråvel bůssen und bessrung sint der herrsch[afft], ån allain die klainen fråfel, als so ainer den andern beschilt. Die selben sint ains schulth[eissen].

Ditz ist gewonhait umb die bůssen zu bessren: wenn ainer
25 den andern wundet oder mit gewaffnoter hand sleht, der ist verfallen der herschafft 9 ℔ st.

Wenn ainer den andern mit der hand sleht oder gen im dringet, der selb ist verfallen der herrschafft 3 ℔ st.

Wenne ainer dem andern ain fridbråch wunden sleht ån den
30 todslag, der selb bessert dem kleger 10 ℔ und der herrschafft lyb und gůt uff gnåd, es wår dann, daz der selb sin gůt vorhin verschaffet und gemachot hett ungevarlich.

a) Or. brtbenken. b) Es folgt „in her Hanmann von Bůbendorf", wohl wegen mehrfacher Korrekturen durchgestrichen und dann nochmals wiederholt. c) „und" wiederholt.

1) Die Stelle stimmt fast wörtlich zum Urbar I, 497.

Also und ze glycher wys ist ouch umb ainen todslag.

Dů herschafft hat ouch da twing und ban über ållů ding ån allein über gewigt, mass und eln.

Dů herschafft hat ouch da důb und fråfel ze richtenn.[a])

6. Das Amt Arburg.

Fol. 5 a. Officium Arburg. 5

Anno domini millesimo trecentesimo nonagesimo quarto[b]) hat 1394 Hans Kriech, vogt zu Arburg, by dem aid geoffnot und verschriben geben nůtzz, zins, stůren und rechtung, so zu der veste Arburg gehörent. Die selben veste und das ampt håt er ze pfand inn von der herrschafft von Österrich nach siner briefen lut. 10

Primo gebent die lůt gemainlich in dem ampt überal iårlich ze stůr ze maygen 20[c]) ℔ und ze herbst 20[d]) ℔ Zofinger můnsz. — Item si gebent ouch iårlich 5[e]) pfund der selben můnss. Die werdentz yetz Hanman von Bůbendorff[1]). — Item die herrschafft håt ouch da selbs twing und ban, klain und hochgericht, bůss 15 und bessrung. Und sint dis die bůssen: welher den verschuldet[2]), ist alles sin gůt vervallen. — Item die höchste bůss sint 27 ℔ d.. — Item von ainer fråfel 8 ℔; item 3 ℔; item 9 ß; item 3 ß; gebůrt ungeverlich 10 ℔[3]). — Item die herrschafft håt ouch da selbs die wildban, als verr die gerichte gand[4]). — Item die můli ze Ar- 20 burg[5]) hat etwenn vergolten 14 můtt kernen, 16 můtt můlikorns und zway swyn, der yegklichs 15 ß wert was nach herrengůlt.

[a]) Ende von Fol. 4 a. Fol. 4 b ist leer. [b]) Vor „quarto" steht „sexto" durchgestrichen. [c]) Or. zwainzig. [d]) Or. zwaintzig. [e]) Or. fůnf.

---

[1]) S. S. 575, Anm. 1.

[2]) Es sollte wohl heissen: wer den Tod verschuldet . . . . , dessen Gut ist gänzlich verfallen.

[3]) Das war der durchschnittliche Gesamtbetrag der Bussen.

[4]) Also im ganzen Gebiet des Amtes Arburg; vgl. Urbar I, 488—493 und die Karte. Das Urbar (I, 489) erwähnt einfach „twing und ban" und „důbe und vrevel".

[5]) Das Urbar nennt die Mühle mit einem Zins von 26—36 Mütt „můlikorns" und den zwei Schweinen (I, 489).

Nu hat sin der Kriech sider her selb inn gehebt, und ist im des wol by 33 müt kernen und mülikorn davon gevallen, und von den blöwen ist ist etwas fasmûs und ouch pfenning gevallen.

In dem ambt sind ouch gûter gelegen, geltent 19 malter, Fol. 5 b.
5 3 mütt, 1/2 [a]) viertal dinkel, und haisset den hûszins.

Ouch sind gûter in dem ambt gelegen, geltent 4 mütt roggen. — Item gûter da selbs gend ouch 9 malter, 3 mütt und 3 viertal zinshabern. — Item ze Zovingen ligent dryzehen schûpûssen, geltent zins 38 malter dinkel und von yeklicher mütt 1 [b]) pfenning
10 zu wysspfenningen.

Da selbs ze Zovingen ligent ouch gûter, geltent 7 malter, 1 [b]) mutt, 1 [b]) viertel ze vogthabern. — Item an dem Simlesper [1]) ist verlihen, daz gilt 1 mütt roggen, 1 mütt dinkel. — Item von den lüten gemainlich, [die] [c]) in dem ambt Arburg gesessen
15 sind, vallent by 5 [d]) maltern und 6 viertal ze fûterhabern; item ze ârnd 5 mütt habern, lycht man gewônlich ainem waibel. — Item uff der Egg [2]) ist ouch ain gût verlihen, das fürwert zinsen 3 müt habern. — Item ze Obern-Wyl ain stukk, sol gelten 1 [e]) mütt dinkel. — Item von der müntz ze Zovingen vallent
20 4 1/2 ℔ d. gen Arburg [3]). — Item von allerhand gûtern, so umb Zovingen und in dem ambt ligent, git man 8 ℔, 8 ß zinspfenning [f]). — Item von Badenberg herab 10 ß d. und ain hûn ze vogty [4]). — Item ze Boningen lit ain gût, galt etwenn zway swin, der yegklichs galt 10 ß d. nach herrengült [5]). Das selb gût ward in dem
25 krieg [6]) uffgeben, und buwt mans nu etwenn umb landgarben; Fol. 6 a. da von ist der zins noch allweg wol gevallen. — Item ze Zovin-

[a]) Or. ain halb. [b]) Or. ain. [c]) Ueber der Zeile von gleicher Hand. [d]) Or. fünf. [e]) Or. ainem (!). [f]) Nach „zins" ein durchgestrichenes „s".

---

[1]) Simlisberg, Berg in der Gemeinde Vor dem Wald, Kt. Argau (laut Urbar von Vor dem Wald von 1566; gefl. Mitteilung von Herrn Prof. J. J. Bäbler).

[2]) Egg, Weiler westlich von Zofingen (im Urbar „Abekke"; I, 490).

[3]) Daraus lassen sich die Lücken im Urbar selbst ergänzen, wo der Ertrag der Münze nicht ermittelt war (I, 495).

[4]) Nach dem Urbar (I, 492) betrug der Zins von einem Gut „ze Bodenberg" 11 ß.

[5]) So im Urbar I, 490.

[6]) In dem Sempacher Krieg.

gen hat ain smid ain schlyffmůli an den můlitychen [1]; da von git er 10 ß d. an das wůr.

Es ligent ze Riken vor dem Bonwald [2]) vil gůtern wůst [3]); da git man von ops noch by 5 ß d. — Item der spital ze Zovingen git von einem gůt 1 ℔ pfeffer, 3 hůnr. — Item [a]) ze Arburg ist 5 ain zoll uff dem wasser und uff dem land, hât dis iârs vergolten 60 ℔, 10 ß d. [4]).

Wann nu die von Engleberg [5]) irn win da herab fůrent uff dem wasser, so gebent sy einen ziger.

Also nimpt man den zoll von allen stukken uff dem land: 10 Primo ain rytender 1 d. — Item ain fůsman 1 alten pfenning; der hat man nu enkeinen [b]), und dar umb nimpt man ouch 1 pfenning. — Item von ainem geladen wagen mit win 8 d., von ainem lâren wagen 4 d., von ainem geladen karren 4 d., von ainem lâren 2 d. — Item ain wagen mit saltz 4 d., ain lârer wagen ouch 15 4 d. — Item ain karr mit saltz 2 d., ain lârer karr ouch 2 d. — Item was zentner gůt ist, da git ain zentner 4 d. — Item ain pfund ysen 8 d. — Item bett und pfulwen git der zoph 4 d., der sin nit enbern vil [c]), und ain beslossen kist von ainem stollen 4 d. — Item ain schůrlutz vardell 1 ß. — Item ain berwertůch 2 d. — 20 Item gůt gwand ain tůch 2 d. — Item da ain ross treit graw und wyss tůch, 2 d. — Item ain wollsak 4 d. — Item ain ziger 1 pfenning. — Item von einer bukelin gesaltzner visch [d]) solt man 25 albellen geben; da nimpt (man) [e]) yetz 6. — Item rintvich ain houpt 1 d. 25

Fol. 6 b. Item von zwain swyn 1 d., von zwain schaffen 1 d. — Item ain gros ross git $3^1/_2$ ß, 1 d. — Item ain gros maiden git, dar nach er ist. — Item ain lâr kouffpfârd 4 d. — Item ain zentner flaisch 4 d.

[a]) Am Rand links von derselben Hand: zoll. [b]) „enkeinein" mit durchgestrichenem letztem Schaft. [c]) Or. wohl richtiger „wil". [d]) Or. vist! [e]) fehlt.

[1]) Das Urbar erwähnt zu Zofingen „3 můline" (I, 496).
[2]) Bowald südöstlich von Riken (Top. Atlas, Blatt 165), vergl. I, 497.
[3]) Eben infolge des Krieges; s. S. 751, Anm. 6.
[4]) Nach dem Urbar (I, 489) schwankte der Ertrag zwischen 40 und 60 ℔.
[5]) Engelberg, südöstlich von Olten, Kt. Soloturn (Top. Atlas, Blatt 152).

Uff dem wasser sol man den zoll alsus nemen: Item ain gladen saltzschiff git 3 ß minus 4 d. uff und ab. — Item ain lår schiff von der strychen 2 d. — Ain flos als vil. — Item ain lederball, syg grosz oder klain, 4 d. — Item ain vass mit 5 buchs 5 ß. nnd darnach von ainem [a]) 4 d., als vil ir ist. — Item von ainem zentner smaltz 4 d. — Item von ainem flosschiff, daz lebend visch treit, nympt man dry griff. — Item von ainem butkin gesaltzner visch 1 d. und von einem ziger 1 d.

Item zu der obgenanten veste Arbnrg gehôrent ouch die 10 hofmatt, sind wol 6 mannwerk, und ain gart, lit under der burg, ist gehaissen der hofgart.

Item ain húsli, lyt in der vorburg ze Arburg, was Getters, git 1 mutt årwes.

Item ze Brittnow git man von schûppossen, so da ligent, 15 9 sumerhûnr, 170 [b]) ayger.

Es gebent ouch ze Arburg erber lût 54 zinshûnr. Was ouch vor dem ståttlin gesessen ist in dem ampt überal, git man von yedem hus ain fasnachthûn und ain stupfelhûn; gebûrt gewonlich by 80 vasnachthûnr und by 70 stupfelhûnr.

20 Die lût in dem ambt tund ouch måninen und tagwan ungevarlich, als man an sy begert. Fol. 7a.

4. Das Amt Olten.[1])

Officium Olten. Fol. 7b.

Anno domini millesimo CCC^mo nonagesimo quarto Arni Buman, schulth[eiss] [2]), und der råt gemainlich ze Olten in der 1394.

[a]) Es fehlt die Bezeichnung des Gegenstandes, etwa Bündel; oder soll es heissen: von jedem weiteren Fass dann nur 4 statt 5 d.? [b]) Or. hundert und siebentzig.

[1]) Über die Schicksale Oltens gegen Ende des 14. Jahrhunderts vgl. Urkundio II, 189/190; Rahn, Kunstdenkmäler des Kantons Soloturn, S. 114. Die Habsburger erwarben dieses Amt von dem Hause Kiburg-Burgdorf. 1384 giengen die habsburgischen Pfandrechte auf Olten an das Haus Oesterreich über.

[2]) Arni (Arnold) Buman, Sohn des S. 748, Anm. 6, genannten Heinrich, erscheint 1387 (Argovia XI, 159, Nr, 170), 1395 (Soloturner Wochenblatt von 1812, S. 439), als Schnltheiss von Olten 1399 (Wochenblatt von 1821, S. 92), ferner 1400 (Wochenblatt von 1829, S. 725) und 1407 ff. (Wochenblatt von 1810, S. 140; Rahn, Knnstdenkmäler des Kantons Soloturn, S. 11 nnd 74).

statt, dů der herschafft aigen ist, hand gesait by irn ayden der herrschafft rechtung, zins, nůtz und stůren, so si hat da selbs.

Primo gebent sy ze gewonlicher stůr 20 ℔ [a]) pfenning.

Item die můli da selbs gilt 9 můtt kernen, 9 můt můlikorns und zwai swyn, der giltet ains 30 ß d. 5

Es sint ouch da selbs 3 schůppossen, die geltent 3 swyn, der yegklichs 30 ß d. wert sin sol. Da git Haini Buman [1]) ain swin, Jngol von Wangen [2]) git ain swin, Hånsli Smid und sin gmainder gend ouch ain swin.

Da selbs lyt ouch ain sagmůly, gilt 10 ß d. vel plus. Ouch 10 ist ain ungelt da selbs, gilt yegklich sòm 4 mass, gebůrt by 20 ℔ d. plus vel minus. Das hand dio burger untz her yngenomen von gůter gewonhait und von alter.

Dů herschafft hat ouch klain nnd gross gericht, bůss und bessrung. Und waz da ze bůssen ertailt wirt, da velt der herr- 15 schafft drystund als vil.

Dů herrschafft hat ouch ain zoll da selbs mit aller siner zůgehòrd. Davon git man dem bruggmaister iårlich 50 [b]) guldin, die nåchsten 7 iar nach enander schierest kůnftig.

Item Wòlflin von Banmos [3]) und sinem brůder git man iår- 20 lich 80 guldin nach irer brief sag.

An dem obgenanton gelt ist dem brugmaister worden 20 guldin von dem Wåhinger [4]).

Fol. 8a. Der selb zoll ist ouch besetzt mit dem Růtzen, und gehòrnt zwen schlůssel zu dem trog, daryn der zoll gesamnot wirt; die sint 25 empholhen dem schulth[oissen] und Hanman von Bůbendorff.

Also nimpt man den zoll von allerhand kouffmanschafft etc. [c])

[a]) Or. zwåntzig pfund. [b]) Or. fůnfzig. [c]) **Ende der Aufzeichnungen.**

[1]) S. S. 753, Anm. 2.

[2]) Ingold von Wangen war ein Bürger von Olten; vgl. J. von Arx, Geschichte der Landgrafschaft Buchsgau, S. 140. Er erscheint als Alt-Schultheiss 1395 (Soloturner Wochenblatt von 1812, S. 440).

[3]) Balmos, Bezirk Fraubrunnen, Kt. Bern.

[4]) Reinhart von Wehingen war um 1392 österreichischer Unter-Landvogt, (Lichnowsky IV, Nr. 2283, 2289). In der Schlacht von Sempach war er einer der Führer der Nachhut (Th. v. Liebenau, Die Schlacht von Sempach, S. 95; vgl. ib. S. 96 und S. 393).

10.

Verpfändungen

im

st. blasischen Waldamt.[1]

Dis ist pfand[a]).

Item dis sind die gůtter ze Hůrnholtz und ze Vinsterlo, geltend ze vogtstůr 8 můt rogen, 8 můt haber und 5 ℔ pfening 2 d. minder und $8^1/_2$ lamb, und sind der len ǒch $8^1/_2$[2]). — 5 Item die lember sol man weren uf Sant Johnstag ze sungichten und das gelt halber ze mertze und ze herbst aber halber mit dem korn.

Item ze Obren-Allapfen 3 můt rogen und 8 můt haber.

Dis vorgnant gůt ist vogtstůr der herschaff(t) von Österich 10 und ist pfand.

Sum 5 ℔ 2 d. minder, roggen 11 můt, haber 16 můt, nůnthalb lamb.

Item dis vorgeschriben stat 30 mark.

a) Pergamentstück des 15. Jahrhundert im Staatsarchiv Karlsruhe.

---

1) Wohl das Bruchstück eines grössern Pfandrodels; s. darüber die Einleitung.

2) Das Urbar erwähnt (I, 79, 80) ganz die gleichen Abgaben; die Vogtsteuer betrug genauer „5 ℔ Brisger, 2 d. minre".

11.

Ausserordentliche Steuern im Argau.

Um 1350.

I.

Die von Zovingen gaben 80 mark [1]). — Die von Arowa 80 mark. — Die von Sekkingen 60 mark. — Die von Waltzhût 68 mark. — Die von Brugga 65 mark. — Die von Baden 34 mark. — Die von Mellingen 34 mark. — Die von Lenzburg 10 mark. — Die von Bremgarten 80 mark. — Die von Zuge 30 mark. — Die von Sempach 34 mark. — Die von Surse 25 mark. — Sum(m)a 600 mark. 5

Do gab der vogt von Baden vom lande 320 mark. — Do gab ich von dem lande 180 mark. — Des gab der amman von Zûge 50 mark. — Rûdolf von Richense [2]) von Sant Michels ampt [3]) 44 mark. — Cloter [4]) in sim ampte 43 mark. — Der amman von Rotenburg und Peter von Meggen [5]) 43 mark [b]). 10

[a]) Notizen auf einem kleinen 22 cm langen, 11 cm breiten Papierstück im Staatsarchiv Zürich, bezeichnet N. 3288 i, geschrieben von einer Hand des 14. Jahrhunderts, die derjenigen der Urbarrödel ähnelt. Unten ist das Stück durchlöchert nnd war wohl früher mit andern Stücken durch Faden verbunden. [b]) Ende der vordern Seite. Das Folgende steht auf der Rückseite von anderer Hand und z. T. undeutlich.

[1]) Wohl eine einmalige Steuer an Oesterreich in der Zeit der Kriege gegen die Eidgenossen, vielleicht 1351, erhoben. Eine ähnliche Aufzeichnung s. S. 195, Nr. 14.

[2]) Wohl Rudolf, Vogt zu Richensee; vgl. I, 225, Anm. 4.

[3]) Beromünster, das dem Vogte von Richensee unterstellt war; vgl. Urbar I, 225, Anm. 4.

[4]) Über den wohl hier gemeinten Konrad Kloter und seine Pfandgüter im Entlebuch s. S. 576, Anm. 5.

[5]) Über den wohl hier gemeinten Peter von Meggen s. S. 667, Anm. 5. Er erscheint schon 1324 und 1325 (Geschichtsfreund IX, 212 und 313).

Zovingen 50 mark. — Arowe 48 mark. — Sekingen 35 mark. — Waltzhût 45 mark. — Brugge 40 mark. — Baden 24[a]) mark. — Mellingen 20 mark. — Lentzburg 7 mark. — Bremgarten 48[b]) mark. — Von dem lande 230 mark. — De Rûda von Sempach und von Sursee 32 mark. — Von dem lande 104 mark[c]).

II.[d])

Man[e]) sol wissen, daz die gûter, [die][f]) ze Hinderlappen horent, geltent 47 ℔[g]) und 15 d.[h]); item 29 mûtte gersten und 3[i]) viertel; item 29 mûtte habern und 3[i]) viertel; item 4 viertel bonen[k]). Item die stûre giltet 93 ℔[l]), 6 ß, gemeinlich ze ahtend; doch giltet die stûre ze dem meisten 121 ℔[m]), 16 ß und ze dem minsten 64 ℔[n]), 16 ß[1]).

a) Undeutlich. b) Die Zahl steht zwei Mal, das erste Mal durchstrichen. c) Der Rest des Blattes ist leer. d) Kleines Pergamentstreifchen, im Staatsarchiv Zürich, bezeichnet N. 3208e, 25½ cm lang, 5½—6 cm breit. e) Voraus geht durchstrichen „nota 9 ". f) über der Zeile. g) Rodel siben und viertzig pfunt, „siben" auf Rasur. h) Rodel fûnfzehen pfenning. i) Rodel drû. k) Es folgt durchstrichen: taxato summam pro 15 lib. l) Rodel libr. m) Rodel zuerst libr. durchstrichen, dann pfundt. n) Rodel 60 pfunt (durchstrichen), 4 pfunt.

1) Diese Angaben stimmen nicht mit dem Urbar überein; vgl. I, 474.

VI.

Lehenverzeichnisse

der

Grafen von Habsburg-Laufenburg.*)

Um 1318 und 1408.

I. Laufenburger Lehenverzeichnis um 1318 [1]).

*) Original im Staatsarchiv zu Wien. Papier. Zwei Blätter hangen zusammen. Ein Blatt ist für sich. Die Schrift, obwohl unter sich sehr verschieden, gehört doch durchgehends ins 14. Jahrhundert und zwar in den Anfang, weil zweistöckiges *a* überwiegt und wegen des charakteristischen *r*. Dem Hauptverzeichnis liegen eine Anzahl einzelner kleiner, viel später geschriebener Papier-Zettel bei, die unter Nr. II nachfolgen.

---

[1]) Für die Datirung dieses Lehensverzeichnisses der Grafen von Habsburg-Laufenburg dienen folgende Anhaltspunkte: Seite 769 Zeile 1 heisst es: „die lûte sind . . . . ůber (ihrer?) stůre ledig vier jar a festo Johannis anno 1316". Dies lässt schliessen, dass die vier Jahre noch nicht abgelaufen, das Register also 1316—1320 verfasst ist. Der unmittelbar vorher Seite 768, aber auch sonst oft genannte „inncherre von Habsburg" ist folglich Johannes I, Graf von Habsburg-Laufenburg, der noch sehr jung und minderjährig (vgl. Kopp, Geschichte d. E. B. IV, 2, S. 94) seinem anfangs 1315 verstorbenen Vater Rudolf III folgte und 1337 bei Grynau fiel (vgl. Allg. Deutsche Biographie X S. 286). Dass er bald Junker, bald Herr oder Graf Johann von Habspurg heisst (Seite 767, 771, 772, 773, 774, 777), rührt wohl daher, dass in ersteren Fällen die Lehen von ihm als Stellvertreter seines seit Oktober 1314 landesabwesenden Vaters erteilt wurden, die andern nach dessen Tod. Das Vorkommen (Seite 768 oben) seines Stiefbruders Graf Werners des ältern von Homberg, Sohnes einer Gräfin Elisabeth von Rapperswil aus erster Ehe, bestätigt diese Datirung, da die beiden Stiefbrüder 1315 eine Erbgemeinschaft für ihre Reichslehen schlossen und Werner am 21. März 1320 starb, und dieser Erbvertrag (Seite 766, 768 und 777), als noch bestehend vorausgesetzt ist. Ihrer Herkunft nach sind die meisten hier verzeichneten Güter, Rechte und Einkünfte laufenburgisch, bilden aber einen geringen Teil der einstigen Besitztümer und Vogteien dieser jüngern Habsburger Linie (s. Dierauer, Geschichte

Her Heinrich von Küngstein[1]) hat ze lehenn von minem iungherren[2]) der Glognerren kint und allo die lüte, die er und sin brûder hant, die Sant Fridlin an hôrent[3]). Fol. 1a.

Aber hat her Heinrich von Küngstein und her Ůlrich 5 von Kienberg[4]) von minem iungherren ze lehenn dů grossen gericht von dem Wissenbache ze Biberstein[5]) untz an den bach ze Ernispach[6]).

Her Chon[rat] us der March ab Schorren[7]) hat ze lechen von minem iungherren zechenthalb rinder[a]) und ein hûbe, ist gelegen 10 ze Galgennon[8]), und zwo stefle, sint gelegen zem[b]) Gelwen Berg[9]).

[a]) Hier ist „alb" von anderer, gleichzeitiger Hand übergeschrieben. Auf der Zeile „alb" zweimal nacheinander durchgestrichen. [b]) „e" ist sicher, aber der erste Buchstabe ist verwischt. Über „e" ein Abkürzungsstrich.

---

der schweizerischen Eidgenossenschaft I, 70). Einige stammen von den letzten Homberger Grafen Wernher und Wernlin, mit denen Hans I. († 1337) in den Jahren 1315 und 1320 in eine Erbgemeinschaft getreten war. Wieder andere waren früher in den Händen der Freiherren von Regensberg (vgl. über dieselben A. Nabholz, Geschichte der Freiherren von Regensberg. Diss. Zürich 1894, S. 8—10). Von Letzteren giengen sie wohl teils durch die Vermählung Gertruds, der Tochter Lütolds V, mit Rudolf dem Schweigsamen von Habsburg-Laufenburg, teils von den Freiherren selbst direkt an die hier angegebenen Lehensinhaber über. Solches im Einzelnen nachzuweisen, ist uns aber aus Mangel an Urkunden unmöglich. Eine Reihe von habsburgischen und regensbergischen Lehen, die hier fehlen, verzeichnet Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 736 und 737, unter dem ungefähren Datum 1321, das aber wegen Erwähnung des ältern Rudolf Mülner, gestorben 1317, unhaltbar ist.

[1]) Über die von Küngstein vgl. S. 605, Anm. 8. Der hier gemeinte Heinrich (III.), der Vater Rumans, erscheint 1323 als „filius domini de Küngstein" (Soloturner Wochenblatt von 1821, S. 408), 1332 als „Herr Heinrich von Küngstein, Ritter", ebenso in den folgenden Jahren bis 1355 (Argovia XI, 44 ff.); aber auch schon 1312 (Kopp, Gesch. d. Eidg. Bünde, IV, 1. S. 263, Anm. 3).

[2]) Graf Johann I. von Habsburg-Laufenburg, der nach seines Vaters Tod 1315 noch sehr jung die Regierung antrat und 1337 starb.

[3]) Dem Gotteshause Seckingen.

[4]) Über die Herren von Kienberg vgl. S. 598, Anm. 5. Der hier gemeinte Ulrich von Kienberg erscheint 1337 mit seinem Bruder Jakob als Vasall der Grafen Johann II. und Rudolf IV. von Habsburg-Laufenburg für die Feste Kienberg (Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel I, 255 ff.).

[5]) Biberstein am linken Are-Ufer, nordöstlich von Arau, Kt. Argau.

[6]) Erlinsbach am linken Are-Ufer, nordwestlich von Arau, halb zum Kt. Argau, halb zum Kt. Soloturn gehörend.

[7]) Schoren bei Siebnen in der March, Kt. Schwiz (Top. Atl., Bl. 296bis).

[8]) Galgenen, Pfarrdorf in der March, Kt. Schwiz.

[9]) Gelbberg, nordöstl. von Vorder-Weggital, Kt. Schwiz (Top. Atl., Bl. 246).

Cůnr[at] Sutin von Mesikon[1]) hat von minem iungherren ein wisen, ist gelegen ze Hitnöw[2]) und gilt ierlich 4 stuk an kerren.[a])

Dis sint die lehen, die Berth[old] von Sengen[3]) hat von minem iungherren von H[abspur]g: der turn ze Walters- 5 wile[4]) und des dar zů gehört; item ze Wydbronnen[5]) ein gůt, gilt 6 můt[b]) roggen, und ze Appholtern[6]) ein gůt, gilt 6 můt kernen.

Item Wernher[c]) von Wyle[7]) het öch ze lechen von minem iungherren von Habspurg ze Wile[8]) ein gůt, gilt 3 můt kernen; 10 item ze Wy(n)terswile[9]), gilt öch 3 můt kernen.

Item Bech[told] von Wyle[7]) het öch ze lehen ein vogteia, lit ze Tetwile[10])[d]), gilt 1 můt kernen.

Item iungher Ůlr[ich] und iungher Heinr[ich] von Rů(s)egge[11]) hant öch ze lehen von Habspurg ein hof, lit ze Woleswile[12]), 15 gilt 3 ℔ d., da ein kilchensatz in gehört.

a) Statt „kernen". Bis hieher eine Hand A. b) gekürzt. c) Vorher nochmals durchgestrichen. d) Or. falsch Terwile; s. Anm. 10.

1) Von Messikon in der Pfarrei Illnau, Kt. Zürich.

2) Hittnau im Bezirk Pfäffikon, Kt. Zürich.

3) Über die Herren von Sengen vgl. S. 610, Anm. 4. Ein Berchtold dieses Geschlechts erscheint 1341 (Thommen, Urkunden aus österr. Archiven, I, Nr. 417); 1346 (25. Febr.) wird er selig genannt (ib. I, Nr. 434).

4) Waltenswil bei Muri, Kt. Argau.

5) Vielleicht Weid zwischen Affoltern und Seebach (Top. Atlas, Blatt 158).

6) Affoltern bei Höngg, das zu dem Regensberger Besitze gehörte, nicht das am Albis.

7) Über die von Wile vgl. S. 179, Anm. 1. Wernher von Wile erscheint 1346 (Anm. 9), Berchtold von Wile schon 1270 (Zürcher Urkundenbuch, IV, Nr. 1434) und 1290; s. oben Seite 179 und 610.

8) Wohl Nieder-Wil, nordöstlich von Wolen, Kt. Argau.

9) Winterswil, Kt. Argau. Am 8. April 1346, also nach Abfassung des Lehenverzeichnisses, überlässt Wernher von Wil den Herren von Sengen die Vogtei zu Winterswil, die jährlich 3 Stück gilt, und die er von den Grafen von Habsburg zu Lehen trägt (Argovia X, Nr. 771/772).

10) Dättwil im Kt. Argau; s. I, 121, Anm. 1, „Terwile" ist sicher verschrieben oder Lesefehler).

11) Ulrich und Heinrich von Rüssegg, Vettern, erscheinen zusammen 1346 (Thommen, Urkunden aus österr. Archiven I. Nr. 434) und 1348 (Argovia X, Nr. 390). Ulrich erscheint allein 1346 (ib. X, Nr. 772), Heinrich noch 1373 (ib. X, Nr. 507), und 1376 (ib. X, Nr. 584).

12) Wolenswil, westlich von Mellingen.

Item Jêgli Slûsseli, burger ze Bremgarten, hat ôch ze lehen von im ein vogteya, lit ze Hûsen [1]) und gilt 10 stuk und 5 ß d.

Item iungher Hartman von Schônewert [2]) het ôch ze lehen von minem iungherren von Habspurg ein vogteia, lit ze
5 Zuffiken [3]), gilt 7 mût kernen; item ze Birmenstorf [4]) ein vogteya, 10 fiertel [a]) kernen, 1 malter [b]) habern. [c])

Dise nach geschriben gûter het her Rûdolf Biber [5])[d]) ze lehenn und hat dû selben lehen mit ûnser grafen [e]) Joh[an]s von Hapsburg gemachet Panthaleon von Wessenberg [6]): die vogtei
10 ze Winklen [7]) und was er do rechtes hat oder gûttes, giltet ierlich 3 [f]) mût habern, 1 ℔, 5 ß und hûnr, dar zû swas er ze Hôri [8]) hat, es si ôch vogteia oder ander gût, das ierlich giltet 2 mût kernen, 2 malter habern, hûnr und eiier; dar zû das gût ze Hofstetten [9]), gilt 6 fiertel kernen, 6 fiertel habern, 7 hûnr; dar
15 zû den hof ze Morswanden [10]), gilt 11 mût kernen, 11 malter habern, eiier und hûnr; dar zû die fischentzen ze Vare [11]), gilt 2 ℔.

[a]) gekürzt mit f. [b]) gekürzt ml. [c]) Bis hieher reicht eine zweite Hand B. [d]) Am Rande steht von Hand B. bemerkt: „nota", darunter Habs-[purg]. [e]) Nach „grafen" folgt „hant zu" durchgestrichen, ist aber nach Hapsburg zu ergänzen. [f]) Or. dri.

---

[1]) Wohl Hausen, südöstlich von Mellingen, Kt. Argau; vgl. I, 122 und 166.

[2]) Über Hartmann von Schönenwerd s. S. 552, Anm. 1. Er urkundet 1323 für Oetenbach (Gedrucktes Archiv Wettingen 342).

[3]) (Ober- und Unter-) Zufikon, Pfarrdorf im Bezirk Bremgarten, Kt. Argau.

[4]) Birmensdorf, Pfarrdorf am rechten Reussufer, westlich von Baden, Kt. Argau.

[5]) Über Rudolf Biber (seit 1276) vgl. S. 353. Anm. 4, und S. 614, Anm. 1.

[6]) Über die Herren von Wessenberg vgl. S. 128, Anm. 3 und S. 551, Anm. 2, wo auch der hier erscheinende Pantaleon aufgeführt wird.

[7]) Winkel, südlich von Bülach, Kt. Zürich.

[8]) Höri (End-, Nieder- und Ober-Höri), südwestlich von Bülach.

[9]) Hofstetten an der Glatt, nordwestlich von Ober-Glatt, Kt. Zürich.

[10]) Leute von Moorschwanden, Bezirk Horgen, standen zu dem in Talwil begüterten Muri und dadurch zu Habsburg in Beziehung; vgl. Zürcher Urkundenbuch III, Nr. 1118.

[11]) Fahr, Benedictiner-Frauenkloster an der Limmat, argauische Enklave bei Weiningen, Kt. Zürich. Die hier als laufenburgisches Lehen bezeichnete Fischenz muss demnach von den Gründern und Vögten Fahrs, den Regensbergern, an den Grafen Johann I. übergegangen sein; vgl. A. Nabholz, Geschichte der Freiherren von Regensberg. Diss. Zürich, 1894, S. 85.

Fol. 1b. Des von Ůlingen [1]) seligen frôwe hat ze lehenn ein zehenden ze Rimlinkon [2]).

Her Ortolf von Littô [3]) und sin sun hant ze lehen ze Grotzen [4]) und ze Brechli [5]) an eim lehen ze Bachtal und anders, das dar in hôret, und gilt 1 mark und 2 [a]) mût habren und ellů gericht 5 von frefli.

Her Hartman von Kůssenach [6]) hat ze [b]) lehen den zehenden [ze] [c]) Ôtligelswile [7]) und ze Haltinkon [8]), gilt 1 mark.

Heinrich, Walther und Wernher von Bůttinkon gebrůdere [9]) hant ze lehen mit enander ein lehen ze Waltiswile [10]), 10 3 [d]) mark geltes, die hôrent in den hof ze Waltiswile, und den twing, den si solten han, des si entwert sint von den hertzogen [11]) und von [iren] [e]) amptlůten.

[a]) Or. zwen. [b]) Es folgt ein durchgestrichenes „h". [c]) Übergeschrieben von gleicher Hand. [d]) Or. dri. [e]) Übergeschrieben von gleicher Hand. Darunter „den" durchgestrichen.

---

[1]) Über die von Ülingen vgl. S. 388, Anm. 2, und S. 608, Anm. 8. Welcher dieser Herren hier gemeint ist, lässt sich nicht bestimmen; vielleicht ist es der 1340 als „weiland Ulrich von Ühlingen" erwähnte (Regesten von Konstanz II, 181, Nr. 4588). Der Name der Witwe selbst wird nirgends genannt.

[2]) Rümlikon, südwestlich von Illnau, Kt. Zürich.

[3]) Über Ortolf von Littau (1322) vgl. S. 588, Anm. 3. Der Sohn ist nicht nachweisbar. Herrgott, Geneal. Habsburg. III, Nr. 736, erwähnt dieses Lehen nur unbestimmt also: „Der von Lutowe het ein hof und ein vogteye."

[4]) Grotzen heisst eine Hütte in der Bannalp, Nidwalden (daneben erscheint Grotzi, westlich von Kägiswil).

[5]) Brächli bei Hergiswil, in Nidwalden.

[6]) Über die Ritter von Küssnach (am Vierwaldstättersee) vgl. S. 119, Anm. 4 und S. 669, Anm. 7. Hartmann von Küssnach, ein Sohn Eppos, erscheint 1331 (Geschichtsfreund V, 136), 1343 (ib. XXIV, 247 und XXVI, 279), endlich 1347, da er Bürger von Luzern wird (ib. XV, 182).

[7]) Wohl Udligenswil, westlich von Küssnach, Kt. Luzern.

[8]) Haltikon, nordwestlich von Küssnach, Kt. Luzern.

[9]) Über Heinrich und Walther von Büttikon (1308) vgl. S. 279, Anm. 10 und S. 554, Anm. 3. Wernher von Büttikon erscheint 1349 (Geschichtsfreund V, 257), 1369 (ib. X, 36) und 1371 (Boos, Urkundenbuch der Landschaft Basel II, 418).

[10]) Waltenswil, vgl. S. 760, Anm. 4.

[11]) Es sind die Herzoge von Österreich gemeint. Schon das Urbar König Albrechts (I, 140) nahm den Twing zu Waltenswil für sich in Anspruch. Die Streitigkeit gieng vielleicht bis auf die Teilung von 1232 zurück.

Her Ůlrich von Galmten[1]) hat ze lehen den zol ze Varwank[2]).

Johans und Pilgri von Rümlang[3]), gebrůdere, hant ze lehen ze Eredingen[4]) über lüt und über gůt, swas gen Neisi-
5 dellen[5]) hôret.

Joh[an]s Bêbler der iunge von Klingnô[6]) hat ze lehen den zehenden ze Sûnikon und ein gůt ze Wastachingen[7]).

Claus Artzat[a]) von Zürich[8]) und sin brůder Jacob hant ze lehen ze Buchse[9]) 7 ½ stuk und ze Tůblendorf 40 stuk.

10 Heinrich Pfungo von Zürich[10]) hat ze lehen den hof

[a]) Am Rande steht von Hand B.: nô nota.

---

[1]) Über Ulrich von Galmet (um 1315) s. S. 580, Anm. 4 und 671, Anm. 5.

[2]) Farwangen, östlich von Meisterschwanden am Hallwilersee, Kt. Argau.

[3]) Über die Herren von Rümlang vgl. S. 609, Anm. 2 und S. 711, wo Johann und Pilgrim zum Jahr 1334 genannt werden.

[4]) Erendingen, nordöstlich von Kirchdorf, Pfarrdorf im Kt. Argau, Lehen, die wohl von den Freiherren von Regensberg herrühren.

[5]) Häufige Namensform für Einsideln.

[6]) In einem Lehensrodel von Habsburg-Laufenburg im Staatsarchiv Zürich, der eben dieses Lehen aufführt, heisst es „Der Behler von Waltzhůt het empfangen" etc. Ein späterer erscheint 1393 als Bürger zu Waldshut und Obervogt auf dem Schwarzwald (Argovia X, 652).

[7]) Wasterkingen bei Wil im Bezirk Bülach, Kt. Zürich.

[8]) Meister Niklaus Arzat, Sohn des Wundarztes M. Johannes, erscheint 1354 als Bürger von Zürich (Thommen, Urkunden aus österr. Archiven I, Nr. 502), dann von 1361—1376 als Mitglied des Rates.

[9]) Buchs, Pfarrdorf südlich von Dielsdorf, Kt. Zürich, ehemaliges Besitztum der Regensberger.

[10]) Verschiedene Heinrich Pfung sind in dem 1338 neu geschriebenen Jahrzeitbuche der Propstei Zürich verzeichnet; einer kommt 1323 in einer Urkunde des Staatsarchivs Zürich vor. Ein späterer Heinrich Pfunge, Bürger von Zürich, erscheint unterm 20. Juli 1345 in einer Urkunde, worin Graf Johann II. von Habsburg-Laufenburg kund tut, dass jener „den Hof ze Langenowe, der jährlich 20 Mütt gilt und sein und seiner Brüder Lehen ist," mit seiner Bewilligung der Frau Elsbet, „seiner ehemaligen Wirtin, für 40 Mark Silber Züricher Gewicht" abgetreten habe, wofür er ihre eigenen Güter, die ihre Ehesteuer bildeten, pfandweise versetzen dürfe. (Abgedruckt bei Herrgott, Geneal, Habsburg. III, Nr. 789; Regest in Argovia X, Nr. 383.) Das hier verzeichnete Lehen wird ebenfalls in einem Lehensrodel von Habsburg-Laufenburg, abgedruckt bei Herrgott, III, Nr. 737, genannt.

ze Langnôw[1]) gilt 10 mût kernen und 10 malter habern und 8 fasnachthûnr und 400[a]) eiier.

Ûli Wilhelm von Zúrich het ze lehen ein múli uf der Â, die andren an dem Wertsteg[2]).

Heinrich Hasler und Joh[an] sin brûder[3]) hant ze lehen 5 ein zehenden, gilt 20 stuk, der lit ze Delstorf[4]), von dem gant zû[b]) vart 3[c]) stuk[d]).

Johans Gorkeit[5]) het ze lehen fúnf stuk geltz, die ligent ze Regisdorf[6])[e]).

Her Heinrich von Mandach[7]), hern He(i)nrichs[f]) seligen sun von Mandach, hat ze lechen den zechenden ze Niderr-Affoltren, der ierlich gilt uf sechs und zwentzig stuk, und den zehenden ze Windlach[g]). 10

[a]) Or. vierhundert. [b]) „zû" aus „zwo" korrigirt. [c]) Es folgt 3 „die", durchgestrichen. [d]) aus „stuken" korrigirt. [e]) Bis hierher eine Hand J. [f]) Es folgt „sun", durchgestrichen. [g]) „und den z. z. Windlach" von anderer, aber gleichzeitiger Hand nachgetragen.

---

[1]) Nicht sicher zu bestimmen; entweder Lengnau, nördlich von Erendingen, Kt. Argau, wo einst die Freien von Regensberg und dann durch Erbschaft die Grafen von Habsburg-Laufenburg begütert waren, oder Langnau im Sihltal am Albis, Kt. Zürich, wofür die Namensform eher spricht.

[2]) Eine der Mühlen innerhalb der Stadt Zürich in der hier A genannten Limmat, und zwar die zweite Mühle auf dem untern Mühlesteg, die schon 1344 dem Ulrich Wilhelm gehörte. Vgl. Vögelin, das alte Zürich I, 464. Neu und auffallend ist die habsburgische Oberlehensherrlichkeit.

[3]) Bei Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 737 werden „Heinrich, Rûdge (Rûdger?) und Johans Hasler" als Inhaber dieses Lehens genannt. Ein Heinrich Hasler erscheint von 1343—1361 als Bürger von Zürich.

[4]) Dielsdorf, Pfarrdorf östlich von Regensberg, Kt. Zürich, einstiges Besitztum der Freiherren von Regensberg.

[5]) Johannes Gorkeit, aus einem alten Zürcher Ratsgeschlecht, fiel nach dem Jahrzeitbuch des Grossmünsters im Gefecht bei Dättwil am 26. Dez. 1351 (VII. Kal. Jan. 1352).

[6]) Regensdorf, nordwestlich von Affoltern bei Höngg, Kt. Zürich, ebenfalls einstiges Besitztum der Freiherren von Regensberg.

[7]) Über Heinrich von Mandach s. S. 304, Anm. 2.

[a]) Nicolaus Bilgri [1]) hat ze lechen zwo iuchart reban und me und 4 můt kernen gelcz, daz ist gelegen bi Zůrich ob Sant Lienhartz kilchen [b]) [2]).

Aber hat Nycolaus Bilgri und Heinr[ich] sin brůder [1]) 5 ze lechen $10^1/_2$ stuc gelcz, des sint zwen teil inin und der trit teil mis brůder Heinr[ich]s. Und ist gelegen ze Affoltern [3]).

Aber håt Nycolaus Bilgri, Johans und Heinr[ich] gebrůder [1]) ze lechen 4 stuk gelcz, daz hant ander lůt von ůns ze manlen; und ist ŏch gelegen ze Affoltren.

10 [a]) Jacob Hŏsch von Zůrich [4]) hat ze lechen ein zechenden, ist gelegen ze Regenstorf, gilt ierlich $7^1/_2$ stuk nnd 2 malter hab(ern) nnd 10 hůnr.

Dů frŏwe von Uriols [5]) het zwie dŏrfer Gansungen [6]) und Fol. 2a. Bůrron [7]), geltent wol uf 20 ℔ [c]) phen[ning] in zwien ziten iares, 15 unt wissen(nit) [d]), ůb es phant oder lehen ist. Und het denne ein

[a]) Am Rande ist von Hand B. bemerkt: „nota". [b]) Vor „kilchen" steht „berg" durchgestrichen. [c]) zwenzig phunt. [d]) So ist wohl zu ergänzen.

---

[1]) Die Bilgri waren Bürger von Zürich. Ein solcher erscheint als Inhaber eines Lehens von Habsburg-Laufenburg angeblich nm 1321 bei Herrgott, Geneal. Habsbnrg. III, 736, ebenso unterm 4. April 1329 zu Zürich. Hier eignet Graf Johann I. dem ehrbaren Manne, Herrn Bilgri auf dem Bache, seinem Wirt zu Zürich, die Wiesen zu Schlieren, welche derselbe bisher von ihm zu Lehen trug. Die Urkunde ist abgedruckt bei Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 640; Regest bei Böhmer, add. II, 475. Heinrich Bilgri sass im Zürcher Rat 1307—1336, ein jüngerer Heinrich 1327—1336. Niklans Bilgri, Sohn Heinrichs des alten, war von 1324—1336 Mitglied des Rates, wurde 1336 bei der Brunschen Staatsumwälzung verbannt, als Verschwörer bei der Mordnacht 1350 gefangen und dann hingerichtet (siehe Eberhart Mülners Chronik, Seite 76). Auch der dritte Bruder, Johannes, war 1299—1336 Ratsherr.

[2]) Die St. Leonhardskirche in Unterstrass bei Zürich.

[3]) Wohl Affoltern bei Höngg, Kt. Zürich.

[4]) Die Hösch werden schon 1319 als Bürger von Zürich genannt. Ein Johannes Hösch erscheint von 1357—1373; im Jahre 1369 wurde er Glied des Rates. Ein Jakob Hösch ist aber nicht nachweisbar.

[5]) Lena, die Witwe des Heinrich von Uriels (Urgitz, Burgstall bei Densbüren, Kt. Argau), sesshaft zu Laufenburg, erscheint 1315 (Argovia X, 292).

[6]) Gansingen, Pfarrdorf im Gansingertal, südöstlich von Laufenburg, Kt. Argau.

[7]) Büren Ortschaft in der Gemeinde Gansingen.

lehen ze Normindingen[1]), das het min iuncherre von Habsburg von dem riche ze lehen unt si von im.[a])

Johans und[b]) Friderich von Oftringen[2]) gebrûder hent ze Rozsol[3]) 30[c]) stucke geltes unt 4 ß d.[d]); unt in dem dorfe ze Tegernôwe in Wôttendal[4]) het er des Bogners hôbe unt die mûli ze Rûwendal[5]) unt ein mûli allernôst da bi, unt die burg ze Henkart[6]) unt die vogteiie ze Rine[7]), giltet 6 viertel roggen unt 16 ß d.[e]), unt das hus ze Oftringen[2]), unt was dar zô hôret, ze lehen[f]).

Von Hônberg[g])[8]): — Ze Tegnôwe[9]) hant des Kûttingers seligen kint[10]) ze lehen von Hônberg die ôden burg halbe unt die burghalden halbe; ze Wenslingen 3[h]) vierdenzal dinkels von einem gôte, buwent Ber[thold] Kûlla unt Bur[kart] tochter in der Kyppha; — ze Wile[11]) ein gût, buwet Kêni, gilt 4 mût

a) Über dem folgenden Abschnitt steht „nota" geschrieben von Hand β. b) Or. Johans, gebrûder und. Der Abkürzungsstrich über „het" vor „ze Rozsol" von anderer Hand mit leichterer Tinte nachgetragen. Von Hand V stand ursprünglich geschrieben „her Friderich .... het" ....; „her" ist durchgestrichen. c) Or. drisig. d) Or. vier sol. den. e) Or. sechzehen schill. phen. f) „Nota" und „ze lehen" von dem Schreiber des folgenden Abschnittes nachgetragen. — Bis hieher reicht wieder eine Hand ε. g) Über der Zeile von derselben Hand geschrieben. h) Or. drie.

1) Ormalingen, Kt. Baselland; s. S. 738, Anm. 4.

2) Oftringen, Dorf an der Wutach im Klettgau, Grossherzogtum Baden. Über die Herren von Oftringen vgl. S. 127, Anm. 3. Ein Johann von Oftringen erscheint als Zeuge 1338 (Argovia X, 359), ein Friedrich von Oftringen 1316 (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 354); letzterer lebt 1321 nicht mehr (vgl. Thommen U. a. ö. A. I, Nr. 285).

3) Rotzel oder Rotsell, im badischen Kreis Waldshut; vgl. I, Seite 69.

4) Degernau, südlich von der Burg Oftringen im Wutachtal, Grossherzogtum Baden.

5) Renental, Mühle östlich von Oftringen.

6) Henggart, Pfarrdorf südlich von Andelfingen, Kt. Zürich, mit einer jetzt verschwundenen Burg.

7) Wohl Rhina, Dorf am rechten Rheinufer, östlich von dem Pfarrdorf Murg, gegenüber Laufenburg.

8) D. h. Lehen von der Herrschaft Homberg; vgl. S. 768, Anm. 1.

9) Tecknau in der Pfarrei Gelterkinden, Kt. Baselland; südlich davon die Ruine Oedenburg; südwestlich die Burg Scheidegg.

10) Die Küttinger waren ein Rheinfelder Geschlecht, s. S. 772.

11) Wohl Wil in der Pfarrei Mettau, Kt. Argau.

kernen und 6 můt habern; — ze Ober-Můnphier [1]) 2 ß d. geltes git der Tachser; — ze Hellikon [2]) 3½ vierteil kernen von einer vogteiia; — ze Wulviswile [3]) 2½ můt kernen, 2½ můt habern, buwent die Meiier, und syben iucherten achkers in Lot-
5 wis ze Fricka [4]).

So hant Kůttingern [a]) [5]) von Hapspurg die herberga an Erchinzenbrugga [6]) unt den bǒngarten unt das dar zů hǒrt.

Her Hug von Gǒtenburg [7]) das gůt Swatterla [8]), da Cǒni Jacobs uf sas, giltet 3 (můt) [b]) roggen, 3 můt habern. [c])

10 Buri von Schafhusen und Bur. Benzen sun von Stein [9]) hant ze lehenn von minem herren von Hapsburg die můli ze Balb [10]) und die schuppas, die dar zů hǒret, und ein gůtli ze Tegernǒwe.

Henneman (von) [b]) Ongershein [11]) het von minem herre von
15 Hapsburg ze lehen 60 fierteil geltz ze Richenwilr [12]) bi Můlhusen [d]).

Dis sint die lehen, dů her Friderich von Bezenhusen [13])

a) Die Buchstaben nach „g" sind unsicher. Es könnte auch „gera" heissen. b) fehlt. c) Bis hieher reicht wieder eine Hand. d) Bis hieher eine Hand η.

---

1) Ober-Mumpf, südöstlich von Nieder-Mumpf, Pfarrdorf am Rhein, Kt. Argau, gegenüber Seckingen.
2) Hellikon in der Pfarrei Wegenstetten, Kt. Argau.
3) Wölfliswil, Pfarrdorf im argauischen Bezirk Laufenburg.
4) Frick, Pfarrdorf im argauischen Bezirk Laufenburg.
5) S. S. 766, Anm. 10.
6) Das Wirtshaus an der Brücke über die Ergolz lag wohl bei Basel-Augst, wo die Küttinger an der Ergolzbrücke noch andere Lehen hatten; vgl. S. 776.
7) Gutenburg bei Gurtwil, Grossh. Baden.
8) Schwaderloch bei Laufenburg, Kt. Argau.
9) Zweifelhaft, ob Stein im argauischen Fricktal oder Stein im Kanton Schaffhausen gemeint ist.
10) Balm bei Lottstetten im Grossherzogtum Baden, ehemals regensbergischer Besitz.
11) Ungersheim, nordwestlich von Ensisheim im Elsass.
12) Richenweier im Elsass, wo sonst die Laufenburger Linie wenig begütert war.
13) Betzenhausen an der Dreisam bei Freiburg i. B.

het von sime herren grafe Wernher von Honberg [1]): den kirchshaz ze Hessenh(eim)[2]), den zehenden von dem driteil, das halbe ze Hessenh(eim), den meiierhof ze Hessenh(eim) und alles das gût und daz recht zû Artolzheim [3]), das in den vorgenanten hof hôret. [a]) 5

Min iu(n)cherre von Habsburg het ledig, das im nû giltet: ze Lôfenberg [4]) an dem bruggekorne 20 mût roggen unt 10 malter unt 1 mût dinkel; unt ze Galmton [5]) 1 mût kernen unt 4 ß phen. [b]); unt ze Stunzingen [6]) 5 [c]) mût kernen âne 1 viertel unt 1 mût habern unt vier heinli, der eitlicher $2^1/_2$ ß giltet, unt 400 [d]) 10 kesen unt ze vogtestûre âne 1 ß 4 ₰; unt sint die lûte, die in den

[a]) Bis hieher eine Hand 9. [b]) Es folgt „unt ein mût habern", durchgestrichen. Der Strich zeigt dieselbe Tinte. [c]) Or. fûnf. [d]) Or. vierhundert.

[1]) Gemeint ist Graf Wernher der ältere von Homberg, geb. 1284 als der Sohn des Grafen Ludwig und der Gräfin Elisabet von Rapperswil, also der Stiefbruder des Grafen Johann I. von Habsburg-Laufenburg. Mit diesem schloss er unter Genehmigung König Friedrichs des Schönen am 11. Juni 1315 eine gegenseitige Erbgemeinschaft ihrer Reichslehen (s. Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 721), Wernher speziell für seinen Anspruch am Reichszoll zu Flüelen und Hans I. für die Grafschaft im Klettgau und die Vogtei zu Rheinau. Nach dem Tode des Grafen Wernher am 21. März 1320 wurde diese Erbvereinigung von dessen Sohne Wernher oder Wernlin nicht nur bestätigt, sondern auch auf die Lehen von den Stiften Einsideln und St. Gallen ausgedehnt (Herrgott, Geneal. Habsburg. III. 729—734). Als Wernlin 1323 kaum 8 Jahre alt starb, erbte Graf Hans I. von Habsburg-Laufenburg, sein ordentlicher Vormund, seine Güter, nämlich die March und Alt-Rapperswil nebst den Besitzungen am linken Zürichseeufer, die jener von den Gotteshäusern Reichenau, Einsideln, St. Gallen und Pfävers zu Lehen trug. Dieses Erbe behauptete Johann I. im Streite mit seinen gleichfalls erbberechtigten Vettern, den Herzogen Leopold I., Otto und Albrecht II. von Österreich, schliesslich im Jahre 1330 durch einen Vergleich, worin er dasselbe wie die gemeinsamen Lehen vom Bistum Strassburg an sie abtrat und von ihnen wieder als Lehen empfieng (Herrgott, III, 766). Graf Wernher der ältere von Homberg ist ausserdem bekannt als Reichsvogt der III Waldstätte unter König Heinrich VII 1309, als Kriegsheld und angeblicher Minnesänger. (Vgl. über ihn die Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich XXIV, 1860.)

[2]) Hessenheim, bei Artolsheim im Elsass.

[3]) Artolsheim, bei Schlettstadt im Elsass.

[4]) Laufenburg am linken Rheinufer, Kt. Argau, seit 1232 Sitz der jüngeren Habsburger Linie.

[5]) Galten, südwestlich von Gansingen, Kt. Argau.

[6]) Stunzingen, ein jetzt verschwundener Ort, ehemals am Ausgang des Seltenbachtales, nördlich von Waldshut gelegen s. I, 74, Anm. 4.

selben hof hôrent, ûber stûre lodig vier iar a festo Johannis anno domini M°CCCXVI[a]); unt dû lantgarbe ze Hôwenstein[1]) 1316 giltet 6 mût habern, so es in buwe lit, eteswenne me ad re-[minisce?]re unt ieder man ein tagwan unt ein hôn des iares.

5 Unt die lûte in dem nidorn ampte[2]), der H. Razzo enphlig[3]), dienent umb 13 ℔. Unt ein vogteiie ze Obern-Munpher giltet 6 viertel habern. Unt[b]) ze Eitkon[4]) ze vogtstûre 3 ℔, unt ze Keiston[5]) unt ze Mettôwe[6]) nimt er 40 ℔ phen. in zwien ziten iares. Unt zo Lôfenberg in dor stat 2 ℔ von winstûre, ze merc 10 1 ℔[c]) unt ze herbes 1 ℔[d]). Unt ein gerûte ze Hochsol[7]), das man nempt ein nachgedinge, wart gekôft von dion von Wielandingen[8])[e]).

Burchart von Tottinkoven[9]) ze Friburg het zo lehen Fol. 2b. von graf Joh[an] von Habsburg ze Tenzlingen[10]) in dem 15 dorfe gôt, das giltet 56[f]) schôffel kernes unt 14 kappen unt hônr unt 3 ß phen.[g])

a) Von „a festo" bis „XVI" mit einem dünnen, gleichfarbigen Strich durchgestrichen. MCCC klein übergeschrieben von derselben Hand. b) Fehlt der Abkürzungsstrich über „nt". c) „I phunt" übergeschrieben von derselben Hand. d) Or. eines phunt. e) Bis hieher eine Hand ι. — Der ganze Abschnitt ist schief durchgestrichen. f) Es folgt „modios" durch Punkte getilgt. g) Hand κ. — Über dem Abschnitt von der Hand β „nota".

1) Hauenstein am rechten Rheinufer, südwestlich von Waldshut, Grossherzogtum Baden.

2) Gemeint ist wohl der untere Teil des Amtes auf dem Wald und Waldshut; oder es handelt sich um eine laufenburgische Ämtereinteilung.

3) Das soll wohl heissen, die unter einem besondern Pfleger Razzo stehen. H. Rätz war ein Seckinger (vgl. S. 673, Anm. 2), wohl der unten S. 772 genannte Hermann.

4) Eiken im Fricktal, Pfarrdorf südöstlich von Stein, Kt. Argau.

5) Kaisten, Pfarrdorf südwestlich von Laufenburg, Kt. Argau.

6) Mettau, Pfarrdorf östlich von Laufenburg, Kt. Argau.

7) Hochsal, Pfarrdorf nordöstlich von Laufenburg, Grossherzogtum Baden.

8) Über die von Wieladingen vgl. I, 58, Anm. 3 und II, 130, Anm. 6.

9) Von Dettikofen, westlich von Rafz, Grossherzogtum Baden (?), ein Bürger von Freiburg i. B.; vgl. Schreiber, Urkundenbuch von Freiburg, I, Nr. 202.

10) Denzlingen im Bezirksamt Emmendingen, Kreis Freiburg, Grossherzogtum Baden.

Her Dietrich von Burchein [1]) het ze lehen 60 kern aker ze Marckolzhein [2]).[a])

Her Johans Smit, ein priester von Walzhôt, Růd[olf] unt Kath[arina] unt Adelheit, sine geswistrige, Elsa, sin môter, unt Heinr[ich] der hofschriber ze Basel [3]), ir wirt, hent ze lehen mit ein ander in dem banne ze Tegeren ein gôt, giltet 8 můt kernen unt 3 hônr, von graf von Habspurg.[b]) 5

Jo[ann] Mabere de Walczhôt het....[c])

Hartman von Achttorf [4]) het ze Tegernôwe nůnthalbes stucke geltes an korne.[d]) 10

Das gôt, das da lit ze Tegernôwa bi der kylchen, bute Helling, giltet 1 můt kernen, 9 malter habern unt 7 ß, hat(t)en die von Ůlingen von Habspurg ze lehen. Der hof Eschinun [5]) ist lehen halber von Habspurg unt halber von Kostenze [6])[e]).

Hug von Erzingen [7]) het ze Můnchingen [8]) ein hôbe, giltet 10 stucke an korne, unt einen zehenden ze[f]) Tegernôwa, giltet 5 stuck an korne.[d]) 15

Welti von Têngen [9]) het ein zehenden ze Stunzegen, giltet 4 stucke.[e])

[a]) Hand λ. [b]) Bis hieher Hand x. [c]) Von Hand μ. [d]) Hand x. [e]) Hand μ. [f]) Vor „ze" steht „giltet" durchgestrichen.

---

[1]) Burgheim bei Breisach, Grossherzogtum Baden.
[2]) Markolsheim im Kreis Schlettstadt, Elsass.
[3]) Der notarius curiae des Bischofs.
[4]) Achdorf im Seekreis, Grossherzogtum Baden.
[5]) Berg-Öschingen, nördlich von Kaiserstuhl, Bezirksamt Waldshut, wo die Regensberger Besitz hatten; vgl. Zürcher Urkundenbuch II, 593.
[6]) D. h. vom Bistum Konstanz.
[7]) Hug von Erzingen (im badischen Bezirksamt Jestetten) erscheint 1323 (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 385).
[8]) Münchingen bei Bonndorf, Grossherzogtum Baden.
[9]) Über die Herren von Tengen vgl. I, 254, Anm. 1, 352, Anm. 1, II, 576, Anm. 3 und 595, Anm. 4. Ein Walther von Tengen erscheint 1290 (Fürstenbergisches Urkundenbuch V, 240). Doch ist der hier genannte Welti wohl kein Edler.

Syfrit von Grieshein[1]) het den hof ze Nidern-Eggingen[2]), da der Meiger uffe sizzet, unt ein götli in dem selben dorf, da der Murer uffe sitzet, unt ein matten ze Wickershoven[3])[a]).

Peter der Smit von Walzhôt het ein hôbe ze lehen, lit ze
5 Togerren[4]), gilt 11 stucke, buwet Jo[han] Schill[ing], ist von Hônberg.[b])

Walther Vasolt von Seckingen[5]) het ze lehen von graf Jo[han] von Habsburg ze Obern-Mûnphier twing unt ban mit allem rechte unde vogteiie uber 14 schôpposzen; das giltet
10 8[c]) vierdenzal dinkeln unt 10 ß[d]) phen. unt 20[e]) hônr unt ieclich hus ein hôn ze vasnacht und ze ernen 1 viertel kornes unt ze Ůttendal[6]) 20 stucke korn geltes.

Joh[an] der Spiser von Rinvelden[7]) unt Entzli sin brôder hant fûnf schôpposse ze Hofmeli[8]), geltent 17[f]) vierdenzal[g]) kornes
15 unt habern unt hônr unt eiger, unt den zehenden ze Teggenôwe unt ein vogteiie ze Teggenôwe unt ein achcher, hiesset Zoppenlô; unt bi dem wile ze Crisperg[9]) zwô schôppossen, geltent 4 mût kernen, 6 mût habern unt 10[d]) ß phen.[a])

[a]) Hand *x*. [b]) Hand *v*. [c]) Or. acht. [d]) Or. zehen. [e]) Or. zwenzig. [f]) Or. sybenzehen. [g]) Es folgt „kornes und", durchgestrichen.

[1]) Über die von Griesheim vgl. S. 672, Anm. 6. Sigfrid ist nicht nachweisbar.

[2]) Unter-Eggingen, Dorf am rechten Ufer der Wutach, im Bezirksamt Waldshut.

[3]) Kaum Wittlekofen, südlich von Bonndorf.

[4]) Dogern; s. S. 770, Anm. 3.

[5]) Über Walther Vasolt von Seckingen (1306) s. S. 546, Anm. 3.

[6]) Ittental, südlich von Kaisten, Kt. Argau. Später, 1351, verliehen die Grafen von Habsburg-Laufenburg zu „Utendal" 20 Stück Kernengelt, nebst 40 Stück Habergeld, sowie die Gerichte an Johann von Boswil (Argovia X, Nr. 397).

[7]) In einem andern Lehenverzeichnis von c. 1317 bekennt Hartmann Spiser von Rheinfelden, dass er und sein Bruder mit Entzelin, ihrem Vetter, von Graf Johann in dem Banne zu Hof Mölin 18 Vierdenzal Kernengelt, Dinkel, Haber, Hühner und Eier zu Lehen haben (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, Nr. 738). Die I, 63 genannten Truchsesse von Rheinfelden gehören einem andern Geschlecht an.

[8]) Hof Mölin, südlich vom Pfarrdorf Mölin im Fricktal; vgl. Zürcher Urkundenbuch II, 899.

[9]) Kriesiberg, südlich von Nieder-Mumpf im Fricktal; vgl. Dufour-Karte III.

Herman Razzo von Seckingen [1]) het den hof ze Nider-Munpher [2]) halben, der giltet im 15 vierdenzal dinkel unt 15 hônr, unt was lûten uf dem hofe bihuset sint, die dienent in den hof, unt ein vogteiie uber die lûte da ze Eitken. [a])

Cûnrat von Éflikon [3]) het ein gôt, lit ze Oberen Seckingen, giltet 12½ stucke kornes. [b]) 5

Lûtolde von Baden [4]) hêt ze lehen von Habspurg ze Kander [5]) 60 iucherte holzes, ein bôngarten, des sint zwô iuchcherte, unt drie hofstette unt funf tagwan matten. [c])

Cûnrat von Mekgingen [6]) hat von mir Joh[an]s grave von Habespurg zû lehen siben stukge, die buwet Johans Wer(n)her von Lotstetten [7]) [d]). 10

H. de Eschon [8]) de Rinveldin [e]), Wernher Kûttinger sint man mis iuncherren von Habsburg. [b])

Fol. 3 s. Frischi von Ebnôd [9]) hât ze lechen von minem iu(n)gherren ein gût, hant die Stollen von Griffense [10]), gilt ierlich 18 stuk. 15

Gerung von Kempton [11]) hât ze lechen ein vogteige ze Zellenberg [12]), gilt ierlich 30 ß den. und 8 mût habern. [f])

[a]) Hand ξ. [b]) Hand κ. [c]) Hand μ. [d]) Hand ο. [e]) Es folgt „Eflikon" (oder Esl) de Seckingen" durchgestrichen. [f]) Am Rand steht „no" und darunter nochmals „no(t)a" geschrieben von der Hand β.

[1]) Über Hermann Rätz vgl. S. 769, Anm. 3.

[2]) Nieder-Mumpf, Pfarrdorf am Rhein, nordwestlich von Ober-Mumpf, Kt. Argau.

[3]) Ein Seckinger Bürger (vgl. Note e) aus Oeflingen, südlich von Wehr, Grossherzogtum Baden.

[4]) Wohl von Baden im Argau.

[5]) Kandern im badischen Bezirksamt Lörrach.

[6]) Über Konrad von Meggingen vgl. S. 469, Anm. 2.

[7]) Diese Stücke lagen also bei Lotstetten im Badischen, einstigem Besitztum der Herren von Regensberg; vgl. A. Nabholz, Geschichte der Freiherren von Regensberg S. 9, Anm. 15.

[8]) 1255 kommt ein „Burchardus de Esche, homo comitis de Tierstein" vor, wohl von Oeschgen (vgl. Zürcher Urkundenbuch III, Nr. 942). Die von Oeschgen waren ein Rheinfelder Geschlecht.

[9]) Über die von Ebnet vgl. S. 488, Anm. 2 und S. 491, Anm. 4.

[10]) Greifensee im Kt. Zürich. Hiemit beginnen die alt rapperswilischen Lehen, die wohl auf S. 773, Zeile 13, schliessen.

[11]) Gerung von Kempten gibt 1323 dem Grafen Johann von Laufenburg die Vogtei zu Ringwil auf (Argovia X, Nr. 308), kommt aber schon in einer Rheinauer Urkunde von 1305 vor.

[12]) Nicht mehr nachweisbar, aber wohl auch im jetzigen Kt. Zürich.

C[onrat] von Rûti[1]) hat ze lechen von minem iu(n)gherren ein hof ze Winczwille[2]), gilt ierlich 18 stuk. Aber hat der vorgenant C[onrat] ze lechen die hofstat ze Ruchenstein[a])[3]).

Johans Friburger[4]) und Wernher sin brûder von Zûrich[b])
5 hant ze lechen ein hof ze Wât[5]), ist gelegen bi Regensperg und gilt ierlich 15 stuk.

Her Johansen der Giel[6]), Ricker der iunge ha(n)t ze lechen von minem iungherren dis nachgescriben lute: Cûnr[at] Baldinswiller[7]), Heinr[ich] Mûller von Eslingen[8]) und Berchten
10 sin swester und vier ir kint und Ůlrichs seligen ir brûders kint vierů und siner swester kint zwei. Aber hat er ze lechen Wernher Holczman und sin swester und der kint, Heinr[ich] Gerinen sun, Ber. der Lupfermen sûn und Adelheit sin swester.[c])

Johans Eisideller hat ze lehen zwei stuk an Geisberg[9])
15 und Ůli Swager und sin swester vier stuk in dem Bûli; sol man schriben in dez bûche.[d])

Her Richart ritter von Ongersheim[10]) hêt einen zehenden ze Richenwilr[11]) von minem herren von Habspurg, der[e]) giltet 50[f]) viertel roggen ein iar und das ander iar 60[g]) viertel roggen.[h])

[a]) Der letzte Buchstabe ist unsicher. Könnte auch „g" sein. — Hand δ. [b]) Bis hieher ist der Satz durchgestrichen. Der Strich zeigt hellere Tinte. [c]) Hand π. [d]) Hand ρ. [e]) Vor „der" ein „d" durchgestrichen. [f]) Or. fûnfzig. [g]) Or. sechzig. [h]) Hand σ.

---

[1]) Rüti, Pfarrdorf im Kt. Zürich.

[2]) Winzwilen bei Menzingen, Kt. Zug.

[3]) Ruchenstein ist in der Gegend von Galgenen zu suchen; vgl. S. 491, Anm. 5.

[4]) Ein bekanntes Zürcher Geschlecht. Wernher Friburger sass 1335, d. h. gerade vor der Brunschen Verfassungsänderung, im Zürcher Rat; Johannes Friburger wurde nach der Mordnacht von 1350 enthauptet; vgl. Jahrbücher von Zürich, ed. Ettmüller S. 76.

[5]) Watt, Pfarrei Regensdorf, bei der Burg Alt-Regensberg.

[6]) Über die Giel von Glattburg vgl. I, 275, Anm. 4, II, 501, Anm. 5.

[7]) Von Baltenswil, Pfarrei Bassersdorf, Kt. Zürich, oder von Baltenswil, Pfarrei Spreitenbach, Kt. Argau.

[8]) Esslingen, Pfarrei Egg, Kt. Zürich.

[9]) Geisberg bei Balb, Grossherzogtum Baden; s. Argovia X, Nr. 319.

[10]) S. S. 767, Anm. 11.

[11]) S. S. 767, Anm. 12.

Heinrich, Friderichs seligen sun von Ertzingen, der[a]) ze Tüngen[1]) seshaft ist, hêt von minem herren von Habspurg ze lehenne dis[b]) nachgeschriben güter: ein hûbe, lit ze Münchingen, gilt 4 mût kernen, 2[c]) malter habern, 1 swein, 2[c]) herbesthûnr, 2[c]) vasnachthûnr, 40[d]) eiier, und ein zehend, lit ze Tegernow, gilt 10 fiertel kernen, und aber 3 fiertel kernen geltz git Mochli von Oftringen von eim wingarten. — Johans der Hûber von Oftringen git 2 fiertel von eim wingarten. — Schlûffis seligen kint geit 3 fiertel kernen von einer wisen.

Burkart von Öschingen[2]) git 2 fiertel kernen von einem wingarten, lit ze Oftringen. — Ze Tegernow lit ein gûtli, buwêt Zebelli und gilt 1 scheffel kernen, 1 herbesthûn und 1 vasnachthûn. — So lit ze Tegernô ein gûtli[e]), das buwêt Niesseli und sin sun[f]), gilt 2 fiertel kernen und 1 herbesthûn. — Herman von Hôwenstein git von sim gûtlin 2 mût kernen. — Peter der Hallôwer[3]) git 1 mût kernen von einem akker; so git er 1 malter habern und 1 gans von einem andern akker. — Ze Slatte[4]) lit ein akker, gilt 2 fiertel kernen. — Berchtold Reg..li[g]) von Öschicon[2]) git 1 mût kernen von eim akker, lit an Lendenber[g][h]). — Dû Rotin von Öschinkon git 2 fiertel kernen von einem wingarten.....[g]). — An Lendenberg ligent wingarten, geltent 2 mût kernen. — Joh[an]s s(un)[h]) von Zuben von Horhein[5]) git 1 mût kernen von eim wingarten, l(it)[h]) an Landenberg. — Der Rotinen tochterman git 2 fiertel kernen (von)[h]) eim wingarten, lit an Lendenberg. — So ligent ze Tegernô zw(ei)[h]) akker, der giltet eine 2 fiertel kernen und der ander 5 mût habern und ein ge(rûte)[h]).

[a]) Vor „der" steht „do" durchgestrichen. [b]) Am Rand steht „no(t)a" geschrieben von der Hand β. [c]) Or. zwei. [d]) Or. vierzig. [e]) „Tegernô ein gûtli" auf Rasur. [f]) „und — sin sun" auf Rasur. [g]) Das Papier ist hier am Rand ausgerissen. [h]) So ist wohl zu ergänzen.

[1]) Tiengen im Wutachtal bei Waldshut, Grossherzogtum Baden.

[2]) Wut-Öschingen, das den andern im Zusammenhang genannten Orten, wie Degernau und Horheim, näher liegt als Berg-Öschingen, das zudem oben S. 770 als „Eschinun" erscheint.

[3]) Von Hallau im Kt. Schaffhausen.

[4]) Schlatthof in der Gemeinde Degernau, Grossherzogtum Baden.

[5]) Horheim im Bezirksamt Waldshut.

Der Fr(i)kker von Toggerren git von eim gůtlin 1 můt roggen und 1 můt habern. — Der Sůngeller git 3 mut kernen von wingarten, ein můli ze Růwental 9 můt kernen und 3[a]) swin, 2[b]) herbesthůnr, 1 vasnachthůn und 40 eiier.

5 Dis sint die gůter, die die Schultheissen von Ge(b)wilr[1]) ze lehen hant von dem herren von Habspurg: 1 vierteil des kornzehenden ze Munewilre[2]) und 5 ß[c]) und 1 ₰[d]) Basler ph(e)n-(ning) geltes in dem selben dorfe.

Dis sint die gemein lehen, dů Wernher und Joh[ans] von 10 Hunwile[3]) hant von Habspurg: die vogtei ze Walaswile[4]) über lůt und über gůt, dů gilt 13 můt roggen und 13 ß d.; dů vogtei ze Vischbach[5]) über lůt und über gůt, gilt 3 můt roggen; dů vogtei ze Boswile[6]) über lůt ‖ und über gůt, gilt 3½ můt Fol. 3 b. kernen und 3 ß phn.; dů vogtei ze Birche[e])[7]) über lůt und über 15 gůt, dů gilt 4 můt kernen; dů vogtei ze Altwise[8]) über lůt und über gůt, gilt 33 ß d.

Minem genedigen herren graf Johans von Habspurg tůn ich, Johans Hebstrit[9]) von Mandach, kunt umb dů lehen, so ich von ůch enpfangen han: dů burg ze Mandach[10]) und wol 20 zehen iuchart achers dar bi und ein wisen, dů giltet 4 můt kernen[f]).

Burkart und Cůnrat die Kůttinger hant von Honberg[g]) ze lehen, und hat in das verlůhen min iungherre von Habspurg, wan es an in gefallen[h])[11]): item ze Wenslingen das burgstal

[a]) Or. drů. [b]) Or. zwei. [c]) Or. fůnf schilling. [d]) Or. ein phunt. [e]) Vor „Birche" steht „Birs" durchgestrichen. [f]) Bis hieher Hand r. [g]) Am Rand steht no(ta) geschrieben von der Hand β. [h]) „wan" bis „gefallen" über der Zeile nachgetragen von derselben Hand.

[1]) Über die Schultheissen von Gebweiler im Elsass vgl. I, 42 und II, 445.
[2]) Münchweiler im Bezirk Laufenburg, Kt. Argau.
[3]) Über Wernher (1325) und Johann von Hunwil s. S. 577, Anm. 2.
[4]) Wolenswil, Kt. Argau.
[5]) Fischbach, nordwestlich von Bremgarten, Kt. Argau.
[6]) Boswil, Pfarrdorf nördlich von Muri, Kt. Argau.
[7]) Birri, östlich von Egg bei Muri, Kt. Argau.
[8]) Altwis bei Hitzkirch, Kt. Luzern.
[9]) Über einen spätern Hans Hebstrit von Mandach s. S. 523, Anm. 8.
[10]) Über die abgegangene Burg Mandach bei Regensberg vgl. S. 304, Anm. 2.
[11]) S. S. 768, Anm. 1.

halbes und die burghalde halbe und 2[a]) vierdenzal dienkeln und 1 malter habern, die ôch dar zů gehôrent; item ze Zuntzkon[1]) 2[a]) vierdenzal habern und 2[a]) vierdenzal dinkeln; item ze Wegensteten[2]) 2[b]) mût habern, do sint die Kůttinger vogt ůber; item ze[c]) Helliken[3]) 3½ fiertel kernen; item ze Obren-Mu(n)pfen 2 ß; item in dem banne ze Frikke in Lotwisen 7 iuherten; item in dem banne ze Wile[4]) uffen dem Bůle 4 mût kernen und 6 mût habern; item in der Gipfe[5]) 3[d]) mût kernen und 3[d]) habern; item ze Wile ain wingarten ½[e]) mût kernen.

So hant die vorgenanten Kůttinger von Hapsburg ze lehen, das in min iungherre ôch verlůhen hat, item ze Ôgst an Ergenzen brugge[6]) d(i)e hofstat und ein iuherten akkers.

Růdger und Joh[an]s Vinke von Zůrich[7]) gebrůdere hant von minem iungherren ze lehenn ein zehenden, ist gelegen ze Nerrach, gilt uf 12 stuk, und ein gůt, lit ze Hôngge[8]), giltet 6 stuk und 4 ß und 2 ℔ an der můntz Zůrich.

Her Růd[olf] Biber von Zůrich[9]) hat gemein[f]) lehen von Hapsburg und von Regensperg den hof ze Morswanden, gilt 22 stuk, und ein vogtei ôch von Regensperg ze Winklen, gilt 1 ℔ 5 ß und 3 mût habern, und ein vogtei ze Hôri von Regensperg, gilt 2 mût kernen und 2 mût habern, und aber von Regens-

[a]) Or. zwo. [b]) Or. zwen. [c]) Vor „ze" ein durchgestrichenes „dc". [d]) Or. driie. [e]) Or. ein halben. [f]) Vor „gemein" steht „ze lehen" durchgestrichen.

---

[1]) Zuzgen, Pfarrdorf südwestlich von Mumpf, Bezirk Rheinfelden, Kt. Argau.
[2]) Wegenstetten im Kt. Argau.
[3]) S. S. 767, Anm. 2.
[4]) Wil, östlich von Laufenburg, Kt Argau, oder mit dem folgenden Bühl in Hohenbühl, südwestlich von Frick, zu suchen.
[5]) Gipf, südwestlich von Frick, Kt. Argau.
[6]) Basel-Augst an der Ergolzbrücke, Kt. Baselland; s. S. 767, Anm. 6.
[7]) Über Hans Fink von Zürich vgl. S. 542, Anm. 6. Rüdiger sass im Zürcher Rat 1343—54.
[8]) Höngg, Pfarrdorf an der Limmat, nordwestlich von Zürich.
[9]) Rudolf Bibers Lehen werden hier aus Versehen noch einmal aufgeführt, während sie auf S. 761 schon vollständig verzeichnet sind.

perg ein vogtei ze Hofsteten, gilt 6 fiertel kernen und 6 fiertel habern.[a])

Her Joh[an]s von Kienberg[1]), den man nennet Joh[an]s Prissener, hat enpfangen von minem iungherren[b]) von Habspurg ze lehen den (h)of ze Romiltswile[2]) und giltet 37 ß ze vogtstůre.

Ich Heinrich Manesso in dem Harde[3]) han ze lehen von minem iungherren von Habspurg siben iucharte rében, stossend an das wasser[4]), und die fischenzen ob der brugga[5]), die 2 ℔ giltet, und 30 stuk geltes an kerne, das léch er mir ze Kůngsfelt.

Dis sint[c]) dů lehen, die ich[c]) Heinr[ich] Marschalch[6]) von der herschaft von Habspurg und von Honberg han: das erste ze Fischetal[7]), was da min herre von Habspurg von Sant Gallen hatte, das han ich von minem iungherren von Habspurg, das sint 20[d]) march geltes, es si eigen oder lehen; ze Bůrge[8]) kamerlehen, giltet 1 ℔ den. und 1 malter habern; ze Wagen[9]) ein hůba, giltet 8 stuk, ein hof ze Niderschlacht[10]) giltet 8 stuk, ze Willeberg[11]) ein hůbe, giltet 4 stuk.[e])

[a]) Bis hieher wieder Hand γ. [b]) „iung" übergeschrieben von gleicher Hand. [c]) Übergeschrieben von gleicher Hand. [d]) Die Zahl steht in einem Wasserfleck. Die zwei Zehner sind sicher. Fraglich ist nur, ob nicht dahinter noch Einheiten oder noch eine Zehn folgen.. [e]) Bis hieher wieder Hand τ.

---

[1]) Über die von Kienberg vgl. S. 607, Anm. 5. 1329 erscheint Frau Margret, eheliche Witwe des Johann von Kienberg, genannt Prissoucr (Argovia X, Nr. 330).

[2]) Wohl Remetswil, Bezirk Baden, Kt. Argau.

[3]) Heinrich II Manesse aus der bekannten Zürcher Ritterfamilie erscheint 1330—35 im Rat (Neujahrsblatt der Zürcher Stadtbibliothek 1850). Die Manesse waren damals Eigentümer des Hardturmes an der Limmat und zugehöriger Güter.

[4]) An der Limmat, wo jetzt noch (wenigstens auf modernen Karten) auf dem rechten Ufer, dem Hardturm gegenüber, viele Reben sind.

[5]) Es ist die Brücke über die Limmat beim Hardturm gemeint, welche 1349 durch Hochwasser zerstört wurde (vgl. Zürcher Jahrbücher S. 70).

[6]) Wohl ein Marschall von Rapperswil (1293); vgl. oben S. 362.

[7]) Fischental, nördlich von Wald, Kt. Zürich.

[8]) Bürg, Pfarrei Bubikon (Top. Atlas, Blatt 229); vgl. auch I, 267, Anm. 1.

[9]) Wagen, Pfarrei Jona, Kt. St. Gallen.

[10]) Es sollte wohl „Niderflacht" heissen und auf Nieder-Flach(s) bezogen werden; vgl. I, 250.

[11]) Wildberg, Kt. Zürich.

II. Von den Grafen von Habsburg an die von Sulz übergegangene Lehen um 1408[1].

1. Dis sind die lechen, so Hans Schnettzer[2]) und sin sun Heinrich hand: Item die burglechen ze Krenkingen[3]); ze Wisswil[4]) 10 fiertel kernen; ze Biederten[5]) 3 můt roggen, 1 malter habern, 1 ℔ haller; ze Gisslingen[6]) ein gůt, gilt 8 můt roggen, 1/2 můt kernen, 1 malter habren, 2 ℔ haller und win- 5 garten und bǒngarten und den wigger ze Krenkingen und daz zu dem huss gehǒrtt. — Item daz mullafech und den irgang in der graffschaft, daz ich[7]) vormals ze lechen gehebt han von Habsporg[a]).

2. Item ich Hentz von Růmlang[8]) han ze lechen gehept von minem geneddigen herren graf Hans von Hapspurg selligen[9]) 10 20 stuk und 20 hůnr uf dem zechenden ze Nera(ch)[b]) for ab;

[a]) Ende von Zettel 1. Zettel 2 von anderer Hand. [b]) Die letzten Buchstaben sind unleserlich.

---

[1]) Diese dem Laufenburger Lehenverzeichnisse von 1318 beiliegenden Zeddel, Notizen für ein neues Lehenverzeichnis, sind viel später, frühestens 1408, geschrieben, und zwar beim Übergang dieser Lehensrechte an Graf Rudolf von Sulz, den Gemahl der Ursula, Erbtochter des letzten Habsburg-Laufenburger Grafen Johann IV, der 1408 starb. Dies geht aus der Nennung des wohl als Vormund handelnden Vaters Rudolfs, des Grafen Hermann von Sulz, hervor, wie auch aus der Seite 780 vorkommenden Angabe Rudolfs: „das selbe Lehen ist gevallen an mich von myns wipbs wegen von Hapbsburg".

[2]) Heinrich Schnetzer von Krenkingen erscheint 1431 (Argovia X, Nr. 789). S. 125, in dem Pfandrodel von 1281, erscheint Eberhart der Schnetzer von Waldshut.

[3]) Krenkingen, Pfarrdorf an der Steina, südöstlich von Waldshut; s. I, 85, Anm. 1.

[4]) Weisswil, südöstlich von Erzingen im Amt Krenkingen.

[5]) Bidertal (südöstlich von Pfirt), oder verschrieben statt Riedern; vgl. I, 88.

[6]) Geislingen, nördlich von Kaiserstuhl.

[7]) Der Sprechende ist der Inhaber des Lehens, Hans Schnetzer.

[8]) Hier ist wohl nicht jener Heinrich gemeint, der 1388 bei Näfels fiel (s. S. 748, Anm. 5), sondern ein jüngerer, der 1386 als Edelknecht erscheint (Argovia XVIII, Nr. 138), dann um 1421 (Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins VI, 473).

[9]) Es ist wohl Graf Johann III. von Habsburg-Laufenburg, welcher 1393 starb, oder eher sein Vetter und Erbe Johann IV, der 1408 starb und dessen Tochter Ursula sich mit Graf Rudolf von Sulz vermählte (s. das Nähere über ihn in Argovia VIII, 337—340 und bei G. von Wyss in der Allgemeinen deutschen Biographie X, 286 und 287).

die selben 20 stuk han ich nu[a]) enpfangen von minem geneddigen herren graf Herman von Sultz[1]). Item ůch han ich enpfangen ein fůgttig und ein zechenden, gilt als wol 6 stuk, lit ze Sůnikon[2])[b]).

5 3. Ich Hartman von Růmlang[3]) han ze lechen gehept von minem geneddigen herren graf Hans von Hapspurg selligen ein hof, lit ze Steinimur, gilt 6 stuk, und buwet in der neuwe her da selbs. Den selben hof han ich nu enpfangen von minem gneddigen herren graf Herman von Sultz[c]).

10 4. Der zenhent ze Zimern[4]), den Hainrich Brůmsi[5]) und der Aitlinger[6]) sin swesterman geerbt hant von Hainrichen von Imadingen[7]), der lehen[d]) ist von Hapspurg[e]).

5. Her[Hamman][f]) Snewelin von Landegk[8]). Es lit[g]) ein

[a]) Es folgt „enf", durchgestrichen. [b]) Ende von Zettel 2. Zettel 3 ist von gleicher Hand. [c]) Ende von Zettel 3; Zettel 4 ist von anderer Hand. [d]) Vor lehen ist „behen" durchgestrichen. [e]) Ende von Zettel 4; Zettel 5 in flüchtiger Schrift, wohl Concept. [f]) Über der Zeile. [g]) Es folgt „ein", durchgestrichen.

---

[1]) Graf Hermann von Sulz (in Würtemberg) erscheint u. a. 1395 (Archiv für Schweizer Geschichte II, Nr. 133), 1399 (Fürstenbergisches Urkundenbuch VI, Nr. 78, 3), ferner 1407 als Landvogt zu Baden (Argovia X, Nr. 755), 1408 (Argovia X, Nr. 777 und Archiv für Schweizer Geschichte II, 190; vgl. Meyer von Knonau, der Kanton Zürich, II, 413) und 1409 (Argovia X, 782). Er handelt hier für seinen wohl noch minorennen Sohn.

[2]) Sünikon, südwestlich von Steinmaur, Kt. Zürich.

[3]) Hartmann von Rümlang erscheint 1392 (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen IV, 427).

[4]) Zimmern, Dorf an der Donau unterhalb Amtenhausen, Bezirksamt Engen, Grossherzogtum Baden.

[5]) Über das Schaffhauser Geschlecht Brümsi vgl. S. 511, Anm. 7. Heinrich Brümsi erscheint 1340 (Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 659), 1345 (ib.), 1347 (ib.), 1361 (ib.) und 1362 (ib.).

[6]) Heinrich der Aitlinger (von Aitlingen, abgegangenem Ort bei Ried-Eschingen im Badischen) erscheint 1362 sesshaft zu Rheinau (Argovia X, Nr. 433), Konrad 1411 (Fürstenberg. Urkundenbuch VI, Nr. 128).

[7]) Immendingen im Grossherzogtum Baden; s. S. 695, Anm. 3. Heinrich erscheint u. a. 1395 (Fürstenbergisches Urkundenbuch VI, Nr. 133, 7.) und 1412 (ib. VI, Nr. 30, 1, a).

[8]) Hammann Snewelin von Landegg (Bezirksamt Wolfach) erscheint 1399 (Fürstenberg. Urkundenbuch VI, Nr. 78, Anm. 3) und 1409 (Lichnowsky V, Nr. 1088).

hoff zu Dentzlingen [1]), genant Vogelins hoff, der gilt iars bii 60 mût kerns und 4 ℔ pfennige [a]), der ist lehen von Hapbsspurg [b]). Das selbe lehen ist gevallen an mich [2]) von myns wipbs wegen von Hapbssburg. Den selben hoff hant nu ir genutzet und genossen funfftzehen iâr [3]) oder me und von mir den zu lehen nit enpfangen [c]) noch ervordert [d]). Dû vorder ich an uch, das ir mir so [e]) [vil korn und pfennige, so ir die tziit dry] [f]) iar von dem obgenempten hoff genossen hant, kerent in diszen nechsten ach tagen nach dato diss br[iefs]. Wo ir daz nit enthûnt, so wille ich uwer fient sin und wille mich mit disem br[ief] gegen uch und den uwern myen ere bewart han, der mit [g]) myen ingesigel besiegelt und geben ist [4]).

a) „Der gilt — pfennige" am Rande mit Verweisungszeichen. b) Es folgt „den selben hoff", durchgestrichen. c) Es folgt „bant", durchgestrichen. d) Es folgt „bant", durchgestrichen. e) Es folgt „with (?) nutz, so ir von dem vorbenempten hoff die ziit genossen bant und nit enpfangen hant, das ir mir so vil korns und pfenning kerent"; durchgestrichen. f) Über der Zeile. g) „mit" wiederholt und durchgestrichen.

1) Denzlingen im Bezirksamt Emmendingen, Grossherzogtum Baden.

2) Der Aussteller dieses Fehdebriefes ist vielleicht der Sohn des S. 779, Anm. 1 genannten Grafen Hermann von Sulz, Rudolf, der mit Ursula, der Tochter des Grafen Johann (IV.) von Habsburg-Laufenburg, vermählt war; s. die Verabredung von 1408 (Argovia X, Nr. 777). Sie erscheint 1409 noch unvermählt (ib. X, Nr. 781), als Gräfin von Sulz 1425 (ib. X, Nr. 786). Nr. 5 kann ganz wohl später als die andern Zeddel 1—4, um 1420 (?) geschrieben worden sein.

3) Von 1408 an gerechnet, führt dies auf 1393, das Todesjahr des Grafen Johann III.

4) Die 2. Hälfte von Nr. 5 ist die Kopie eines Fehde-Briefes an den unrechtmässigen Inhaber des Lehens, den Herrn von Landegg.

Nachträge und Berichtigungen

zu beiden Bänden.

Zu I, 1, Anm. 3. Nach der Schrift „die alten Territorien im Elsass nach dem Stand von 1648“ (statistische Mitteilungen über Elsass-Lothringen, Heft 27, S. 41) wäre es mehr als zweifelhaft, dass Ensisheim Lehen der Bischöfe von Strassburg gewesen sei. Eher müsse man alten Landgrafschaftsbesitz annehmen. Dass aber Ensisheim wenigstens in der Zeit König Albrechts vom Bistum zu Lehen gieng, ist nach dem Urbar unzweifelhaft. Und dies Verhältnis wird doch wohl alt sein. Die Herrschaft Habsburg hätte jedenfalls nicht verfehlt, das Lehensrecht des Bischofs zu bestreiten, wenn Ensisheim Landgrafschaftsgut gewesen wäre.

Zu I, 3, Anm. 2. Im Rodel findet sich die Dorsualnotiz: „Investigandi sunt redditus ville „Biloltzhein“.

Zu I, 6, Anm. 2. 1277 erscheint „Hildebrandus scultetus (von Breisach), dictus Spenlin“ (Schoepflin, Alsat. diplom. II, 15, Nr. 710).

Zu I, 9, Anm. 6. Die „Eptischin“ könnte auch die 1267 genannte „P., que dicitur Ebtischin“, die Tochter eines Herrn von Gliers sein (Trouillat II, 173), so dass „Ebtischin“ ein blosser Beiname wäre.

Zu I, 32, Anm. 1. In Zeile 18 ist statt „Heinrich“ Rainald zu lesen, in Zeile 20 statt Kopp II, 2, S. 750 — II 2, S. 349 —. Ein Stadtrecht von Dattenried, 1358 von Herzog Rudolf IV. verliehen, in Schoepflin, Alsat. diplom. II, 219.

Zu I, 37, Anm. 3. Die „urkundliche Notiz“ Trouillats ist aus dem Lehenbuch von 1361 entnommen; s. Urbar II, 455, Anm. 9.

Zu I, 42, Zeile I. Über die dort unerklärt gebliebenen „von Ratoltztorf“ vgl. II, 418 Anm. 2.

Zu I, 46, Anm. 1. „Herr B. der Serinzer“ wird 1295 genannt (Neugart, I, 557; Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, IV, 364). „Berhtold der Sermezer, ein ritter von Nůwenburg“, mit seinem Bruder „Jacob der Sermezer, ein ritter von Nůwenburg“, 1300 (Mone XV, 234, 235; Jakob auch XIX, 235), beide mehrmals im gleichen Jahre (ib. XV, 237), Jakob wieder 1301 (ib. XV, 239), „Bertoldus dictus Sermzer de Nůwenburg“ 1312 (ib. XV, 245).

Zu I, 46, Anm. 2. 1295 erscheint ein „her Růdolf Bôhart, ritter von Nůwenburg“ (Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, IV, 364), ein „Johannes dictus Bůhart, miles“ 1307 (ib. IV, 370). Das Geschlecht war also wie die andern, im Text genannten, von Neuenburg am Rhein und der in der Anmerkung genannte Strassburger Ritter kommt nicht in Betracht.

Zu I, 46, Anm. 3. Auch hier ist ein Bürger von Neuenburg am Rhein gemeint. Ein solcher, „Heinrich von Stalten“, erscheint 1327 (Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, IV, 378).

Zu I, 48, Anm. 2. „Her Johans Brunwart von Onchein“ erscheint noch öfter, so als „scultetus in Nnwenburg“, 1282 (Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, XV, 231), 1295 (ib. IV, 364, Neugart, Episcop. Constant. I, 557).

Zu I, 65, Anm. 4. Es ist die Murg, die bei dem gleichnamigen Orte oberhalb Seckingen in den Rhein mündet.

Zu I, 74, Anm. 2. Nach dem Regest der Urkunde bei Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, I, 465, war der Kirchensatz inbegriffen.

Zu I, 82, Anm. 8. Das hier als abgegangen bezeichnete Ladebach ist nach Kriegers topogr. Wörterbuch von Baden sicher Laite, Weiler in der Gemeinde Wittenschwand (s. auch Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, VI, 104).

Zu I, 109, Anm. 2. Über den Meierhof Kirchdorf und das Zeile 5 genannte „Knebelins gût“ vgl. Anzeiger für Schweiz. Geschichte, VII, 314, die Offnung von Lützelhart: „der wegen der ze Kylchdorf sizzet, der sol sitzen âne allen dienst gegen der herschaft all die wil, untz das die herschaft das gût, das Knôbellins was, und den wingarten ze Rieden inne hat“.

Zu I, 110, Anm. 4. Über Lützelhart vgl. jetzt die Offnung im Anzeiger für Schweiz. Geschichte, VII, 313 ff., über seine Lage ib. S. 315, Anm. 14.

Zu I, 133, Anm. 2. Über die Habsburg vgl. jetzt die Monographie von Merz (Arau 1896), S. 16, Anm. 47, wonach sie bewohnt war. Sie erscheint nicht im Urbar, weil sie an habsburgische Dienstleute verliehen war.

Zu I, 137, Anm. 2. Gonrein ist wirklich der Gönhard selbst, südlich (nicht nördlich) von Arau. In der in der Anmerkung citirten Urkunde heisst es „Honrein im Gônhard“.

Zu I, 137, Anm. 4. Walpach ist der heutige Waldbach, ein kleiner Bach, der vom Gönhard in den Arauer Stadtbach fliesst; s. Merz, Rechtsquellen des Kantons Argau, S. 217 (Spruchbrief von 1553).

Zu I, 155, Anm. 4. Das Gericht des Dinghofes Nieder-Lenz erscheint 1412 (Argovia XIV, 129).

Zu I, 155, Anm. 6. Lies: „Wer auf ihnen sitzt, gibt“. . . .

Zu I, 177, Note a. Nach dem Rodel der Herzogin Agnes (II, 191) bildete Sursee mit Sempach ein Amt.

Zu I, 177, Anm. 3. Die 20 Mütt stehen nicht im Widerspruch zu den 40 des Urbars, da der Herzog eben nicht alles erliess.

Zu I, 182, Anm. 5. Auch Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern, I, 655, bezieht die Urkunde auf Ettiswil.

Zu I, 199, Anm. 13. „Hermanningen“ ist nicht Hermolingen, sondern Herdmanningen nördlich von Hellbühl (Top. Atlas, Blatt 201; s. 348, Anm. 4.

Zu I, 225, Anm. 4. Münster gehörte zum Amt Kastelen; s. den Rodel von 1281 (II, 119, Anm. 2).

Zu I, 295, Anm. 1. Der Ausdruck „ennunt dem hove“ ist richtig; s. II, 57, Anm. 1.

Zu I, 304, Zeile 11. Hier fehlt die Note: Ende des 1. Rodelstückes.

Zu I, 305, Anm. 3. Lies: südöstlich, statt nordöstlich.

Zu I, 314, Zeile 16. Hier fehlt die Note: Ende des 3. Rodelstückes.

Zu I, 318, Anm. 2. Öchsli erklärt „Sneytal“ als Schneisel oder Schneistal im Wintertnrer Wald bei Seen (Quellenbuch I, 42), nach Mitteilung von Pfarrer Meister in Seen. Dies ist aber unrichtig und die gegebene Erklärung „am Schneithach bei Elgg“ festzuhalten, wie die Urkunde von 1268 zeigt; vgl. Zürcher Urkundenbuch IV, Nr. 1371.

Zu I, 364, Anm. 3 und Note a. Einen Dietmar von Eschlikon erwähnt Pupikofer, Geschichte des Thurgau n. A. I, 322; Note a fällt also dahin.

Zu I, 383. Der Titel „Amt Saulgau“ ist unrichtig, da wie der gleichzeitige Pfandrodel (II, 254) zeigt, Saulgau kein besonderes Amt bildet.

Zu I, 427, Anm. 3. Die Zeit des Ankaufs von Gutenstein lässt sich noch genauer bestimmen. Am 13. November 1292 verpfändet Herzog Albrecht u. a. die Vogtei Gutenstein (Lichnowsky, I, Nr. 195). Vor diesem Termin schon ist der Ankauf erfolgt.

Zu I, 454, Anm. 1. Die Mühle bestand bis 1888; vgl. Albert, Geschichte von Radolfzell, Seite 88.

Zu I, 456, Anm. 3. „Da“ bezieht sich auf Radolfzell, wo die Kilchgasse ein bekannter Name ist; s. Albert, Geschichte von Radolfzell, S. 87.

Zu I, 479, Anm. 2. Statt Lütschental lies Tal der Lütschinen.

Zu I, 480, Anm. 2. „Ze Lütschental“ bezeichnet nicht das Lütschinental, sondern das zwischen Grindelwald und Gündlischwand liegende Dorf Lütschental.

Zu I, 480, Anm. 2. Die Anm. sollte heissen: Wilderswil, Dorf in der Pfarrei Gsteig, im Tal der Lütschinen.

Zu I, 483, Zeile 5. Hier fehlt die Angabe: Ende des 1. Rodelstückes.

Zu I, 515, Anm. 2. Harwenhof ist vielleicht in dem Flurnamen „in den Arven“ (bei Wesen gegen Ziegelbrücke hin) erhalten.

Zu I, 526, Anm. 1. Turkel, jedenfalls verschrieben statt Furkel, kann auch einfach die Furkel = Passhöhe (des Kunkelspasses) bedeuten.

Zu II, 26, Zeile 4. Darf man vielleicht „pistrinarum“ lesen? Fischenzen sind in Wintertur nicht nachweisbar; wohl aber erwähnt das grosse Urbar im gleichen Zusammenhange den Zins, den die „brotbekken“ zahlen müssen, „heisset die phistri“ (I, 336).

Zu II, 53, Zeile 21. Der Pfandrodel ist später als das Urbar.

Zu II, 65, Anm. 1. Mettendorf erscheint allerdings im Urbar nicht, wohl aber in dem gleichzeitigen Revokationsrodel.

Zu II, 68, Zeile 6 und 7 sind die in Note c und d angegebenen Korrekturen als die richtigen Zahlen zu betrachten.

Zu II, 70, Anm. 2. Wetzilo erscheint noch 1296 als „her Wetzel, der eteswenne schultheisse was ze Wintertur“ (Regesten von Konstanz, II, 17, Nr. 2995), 1316 sein Sohn „Rudolfus, honesti viri Wetzelini sculteti in Wintertur filius“ (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen, III, 405). Wetzel scheint also noch gelebt zu haben. Der 1319 (Februar 15.) genannte Wetzel, Schultheiss von Wintertur (Staatsarchiv Zürich, Ohmannamt Nr. 72) war wohl ein anderer, der den Namen Schultheiss bereits als Geschlechtsnamen führte.

Zu II, 96, Note a. Die dort als verloren bezeichnete Handschrift (Kopie) hat sich inzwischen gefunden; s. die Einleitung in Band XV, 2.

Zu II, 97, Anm. 3. Die Annahme, dass statt Wernher Walther zu lesen sei, wird noch gestützt durch den Rodel von 1300 (S. 208), wo Walther von Hallwil „montem in Lentzburg" inne hat, was wohl einfach für „molendinum" (= die hier genannte Mühle) verschrieben ist.

Zu II, 152, Anm. 4. 1288 erscheint Walther von Ingstetten mit der „universitas civium in Mengen" (Weech, Cod. Salem, II, 351).

Zu II, 153, Zeile 12. Hier ist vielleicht nach dem Rodel von 1306 (S. 221) nach „advocatia" „bonorum monasterii" zu ergänzen.

Zu II, 164, Anm. 1. Rudolf von Fridingen nannte sich wohl eher von Fridingen an der Ach bei Radolfzell. Der spätere Rudolf erscheint 1362 (Argovia VIII, 258), 1397 mit seiner Frau Klara von Tengen als Satzbürger in Rottweil (Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XXX, 196, Anm. 1), 1398 (Lichnowsky IV, Nr. 284), 1401 als sesshaft zu Tengen, „mines herren des landvogtz (von Österreich) diener" (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen, IV, 220, 251), 1424 (Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, a. a. O. im Text). Der 1354 genannte (Thommen, Urkunden aus österreichischen Archiven, 1, Nr. 535) ist wohl der ältere.

Zu II, 268, Anm. 4. 1308 erscheint „nobilis vir Guillelmus de Gliriis, miles", Ministeriale des Bischofs von Basel (Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, IV, 371).

Zu II, 269, Anm. 3. Betreffend die Herren von Rappoltstein und ihren Streit mit Habsburg wegen Bergheim. Die Verhältnisse werden z. T. erhellt durch einen Schiedspruch zwischen den Brüdern Heinrich und Anselm vom 13. November 1309 (Albrecht, Urkundenbuch der Herrschaft Rappoltstein, I, 197). Es heisst da: „wir heissen och, were dass unsere herren die hertzogen von Osterrich Heinrichen von Rappoltstein wolten drengen oder irren an dem dorff oder an dem gûte ze Berghein, so soll Anshelm und sine kindt unsern herren den herzogen unbeholffen sin und unberaten, in allen weeg und an alle geverde, und were och, dass Heinrich fürbringen möchte, das er an dem dorff und an dem gute ze Berchen recht hette gegen unsern herren den hertzogen den vorgenannten, so sol im Anshelm sin bruder und sine kindt beholffen sin gegen in, ane alle geverde". Der Schiedsspruch bestimmt ferner, „wir heissent och umbe die missehelle, die sy hant umbe das gût zu Hagenach, dass jeder man an sinem rechte blibe".

Daraus geht hervor, dass zwischen den zwei Brüdern Streit herrschte; (vgl. übrigens das Versprechen der beiden schon am 19. Februar 1306 bei Albrecht, 1, 18, sich wegen ihrer „Misshelligkeiten" einem Schiedsgericht zu unterwerfen, das dann eben 1309 sprach) und dass Anselm sich in der Streitsache betreffend Bergheim, das nach dem in Anm. 3 zu S. 269 auf S. 270 Mitgeteilten Heinrich von Bergheim allein gehörte, auf Seite Österreichs stellte oder doch zu stellen drohte, um seinen Bruder zu schädigen; ferner, dass der Streit mit den Habsburgern 1309 noch nicht entschieden war, da von dem Recht die Rede ist, das Heinrich allfällig nachweisen kann. Dass Anselm auf Seite der Habsburger stand, zeigt noch eine Urkunde vom 30. September 1309, worin Herzog Friedrich von Österreich die von seinem Bruder Leopold an Anselm gemachte Schenkung bestätigt („gratiam et donationem pecunie nobili viro Anshelmo de Rappoltzstein pro suis serviciis . . factam"; Albrecht, I, 196).

Schon 1308 hatte Herzog Leopold Anselm zu seinem Burgmann in Ensisheim angenommen und ihm dafür eben 400 Mark auf die Bede des Dorfes Bergheim angewiesen (Albrecht, I, 191. In dem Verzeichnis der „burgman, die ze Ensichshein hôrent", um 1303 im Urbar I, 41 erscheint er noch nicht). Diese Anweisung zeigt, dass damals Bergheim habsburgisch war. 1313 kam dann der Streit in der Weise zum Austrag, dass die von Rappoltstein Bergheim an die Habsburger verkauften (s. oben S. 269, Anm. 3). Er war also einer jener halb erzwungenen Käufe, den die Habsburger damals mehrfach nach vorausgegangenen Streitigkeiten mit dem Unterliegenden schlossen (s. I, 266, Anm. 1 auf S. 267 den Kauf von Grüningen, I, 394, Anm. 1 auf S. 396 den von Veringen). Es ist zu beachten, dass dies nach Heinrichs Tod geschah. Der Kauf ist übrigens, wie die Urkunde sagt, nur die Erneuerung eines zwischen Heinrich und König Albrecht früher geschlossenen, der dann aber in Folge ausbrechender Streitigkeiten (etwa nach König Albrechts Tod; der Schiedsspruch, der davon spricht, ist 1309!) nicht ausgeführt wurde. Die Söhne und Töchter Heinrichs bestätigen „den kôf, da mitte unser vater selige .... die stat ze Berghein, die da ein dorf hies" (da = als der Kauf geschah. Erst Heinrich VII gestattete Heinrich von Rappoltstein in Bergheim die Anlage einer Stadt; vgl. Albrecht, I, 212. Auch der Rodel spricht von den „villani de Bergheim", was zeigt, dass er vor 1313 fällt), mit andern einzeln aufgezählten Gütern „unde mit bennen, gerihten, a l m e n d e n, luten und allen rehten verkôfte. . . ., alse kuntlich ist und ôch wir an diesem briefe willecliche verjehent (eine frühere Urkunde war also nicht vorhanden, der Kauf demnach gar nicht endgültig abgeschlossen), dem kunig Albrehte seligen von Rome, der dise gût unde dise reht s i n e n k i n d e n von unserme vatter kôfte umbe 800 mark luters silbers, des geweges von Colmar". Die folgenden Bestimmungen zeigen deutlich, dass der Kauf erst 1313 vollzogen wurde. Erst jetzt empfangen auch die von Rappoltstein die vereinbarten 800 Mark und dazu „ze besserunge" 350 Mark. Am 1. Dez. 1308 quittirt Heinrich von Rappoltstein den Bürgern von Zürich, welche auf Befehl König Albrechts sich verpflichtet hatten, ihm 200 Mark zu zahlen, für 100 Mark (Albrecht, I. 193). Aber der Wortlaut der Urkunde: „umbe unsern dienst, den wir unserm herren dem kunige hent getan und noch furbaz lobeten ze tunde", zeigt, dass es sich nicht um die Kaufsumme von Bergheim handelt. Wann der Kauf durch Albrecht geschehen war, lässt sicht nicht näher bestimmen. Wenn wir annehmen dürfen, der Klagerodel sei 1303 mit dem Urbar von Burkhart von Frick aufgenommen worden, wäre er schon damals erfolgt, da ja der Rodel Bergheim als habsburgisch zeigt. Die Annahme Schoepflins, Albrecht habe es für seine Söhne erworben, bestätigt sich durch die Urkunde von 1313.

Zu II, 270, Anm. 2. Hagenach erscheint häufig in den Urkunden. Nach einer Urkunde von 1292 haben die Brüder Anselm und Heinrich von Rappoltstein ein „wingelt ze Hagenach" verkauft, wie auch der Rodel dort Reben erwähnt (Albrecht, I, 145. Anselm kaufte es dann zurück; ib. I, 203, die Jahrzahl ist ungewiss, wohl 1311). 1309 kauft Anselm ein früher verkauftes Weingeld „uffe dem trottehůse ze Hagenach" zurück (ib. I, 195); „das gut ze Hagenach" erscheint auch in dem im Nachtrag zu S. 209, Anm. 3, citirten Spruch von 1309.

Zu II, 271, Anm. 2. Über die Streitigkeiten betreffend den H o c h w a l d im Rappoltsweilertal (Hochwald ist hier ein mehr allgemeiner Ausdruck; auch

die S. 270 genannte Schetteleite gehörte dazu; s. ib. Anm. 1) vgl. den S. 270, Anm. 1 citirten Schiedsspruch.

Zu II, 271, Anm. 7. Die Sulz erscheint auch in dem im Nachtrag zu S. 271, Anm. 8 genannten Schiedsspruch von 1357. Es wird dort bestimmt „umbe die Sultz und umbe das Jungholtz, do sprechent wir, daz daz bliben sol bi der . . herschaft von Rapoltzstein, alse ez von alter har gewesen ist (Albrecht, I, 548). — Das im gleichen Rodel (S. 271, Zeile 15) erwähnte Riet ist wohl das in einer Güterteilung zwischen Anselm und Heinrich von Rappoltstein von 1298 genannte: „item die brûgel in dem Riet sint och gemeine“ (Albrecht, I, 163). In dem Schiedsspruch von 1357 wird verfügt „umbe den umbeslag ûf dem Riet, den die herschaft von Rapoltzstein da har gehebet hand, sû sient alt oder nûwe, der sol abe sin“ (ib. I, 548).

Zu II, 271, Anm. 8. Nassenau ist nach den Urkunden ein Wald in der Gemeinde Gemar, also nahe bei Bergheim, das westlich von Gemar liegt. Albrecht schreibt es im Register Bergheim zu. Die Nassenau, die Stoffel, top. Wörterbuch des Elsass, in der Gemeinde Illhäusern erwähnt, muss also eine andere gewesen sein. So erscheint in einem Aktenstück betreffend die Güterteilung Anselms und Heinrichs von Rappoltstein von 1298 „der wald Nassenowa“, dessen „oherteil“ „herr Heinriches“ sei und „hôret in den obern hof (zu Gemar), das nider teil des selben waldes ist hern Anshelm und hôret in den nidern hof“ (Albrecht, I, 163). Der „walt, dem man sprichet die Nassenôwe“, erscheint auch in einer Rappoltsteiner Urkunde von 1354 (ib. I, 528). Noch 1357 schwebten Streitigkeiten zwischen den Herren von Rappoltstein einerseits, den Brüdern von Hattstadt und der Stadt Bergheim anderseits wegen der Hochwälder im Rappoltsweilertal, und ein Schiedspruch von 1357 bestimmt: „die Nassenôwe sol eine gemeine weide sin . . untze zû sant Gerientag, und wenne sant Gerientag kommet, so sol sû in banne unt in hote (Hut) ligen den herren von Rappoltzstein alse andere matten, die dar umbe ligent, untze zû sant Johanstag ze sunjechten, und sullent die herren von Rapoltzstein daz gras wegen und sol in werden, und sullen ez zû sant Johansestag do vorgenanten gerûmet han, âne alle geverde . . . Und sullent die welde, den man sprichet die Nassenôwe, . . bi den von Rapoltzstein bliben. . . . .“

Zu II, 310, Anm. 1. 1301 schenkte Gräfin Elisabet von Rapperswil den Brüdern von Klingenberg den Kirchensatz Rümlang (Regesten von Konstanz, II, 46, Nr. 3291).

Zu II, 331, Anm. 5. Das Jahrzeitenbuch der St. Laurenzenkirche in Wintertur nennt einen „dominus Rudolphus de Adlicon miles junior“ (Geschichtsfreund XIV, 204). Es sind also zwei zu unterscheiden, wohl der im Rodel 1306 genannte und ein späterer. Dieser spätere ist wohl im Lehenbuch von 1361 (S. 494) gemeint. Er erscheint 1353 (Rüeger, Chronik von Schaffhausen, II, 1150, Spalte 2), 1358 (Fürstenbergisches Urkundenbuch, II, 222, 225), 1365 (Geschichtsfreund XX, 225). Ob die „domina Katharina, uxor Rudolphi de Adlicon, militis“, die das Jahrzeitenbuch nennt (a. a. O. XIV, 209), die Gattin des ältern oder jüngern war, kann ich nicht bestimmen.

Zu II, 401, Anm. 1. Es müssen zwei Eberhart von Eppenstein unterschieden werden; denn schon 1324 (Aug. 26.) erscheint Elsbet, „hern Eberhartes von Eppenstein seligin witwe“ (Thommen, Urkunden aus österr. Archiven, I, Nr. 388). Sollte sich der Pluralis „der ampt von Eppenstein“

auf diese beiden Eberharte, die vielleicht Vater und Sohn waren, beziehen, so wäre der Rodel in die Zeit zu setzen, wo sie gemeinsam das Amt Kiburg inne hatten, also vor den August 1326.

Zn II, 409, Anm. 1. Heinzmann nnd Henmann Hagenbach erscheinen noch 1358 (Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 696; Kopp, Geschichtsblätter, I, 242).

Zu II, 415, Anm. 1. Ein „Henricns dapifer de Hasenberg" wird 1285 genannt (Tronillat, II, 410).

Zu II, 421, Anm. 10. Ulman von Pfirt, 1379 als Landvogt erwähnt (Argovia, XVI, 122, Nr. 244) heisst noch 1382 „pfleger in Sundgowe" (Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, XVII, 201, 202). 1385 wird als ein Sohn Hans Ulrich genannt (ib. XVII, 444), der ebenfalls häufig erscheint.

Zu II, 431, Anm. 1. Ein Hesse erscheint überaus häufig in Urkunden der Zeit; s. besonders Mone, Zeitschrift XVI und XIX. Da er in einer Urkunde von 1384 schon als gestorben erwähnt wird (s. S. 431, Anm. 1), so muss der 1393 genannte ein anderer sein (ib. XVIII, 339), und so wird anch bei den frühern Erwähnnngen schwer zu bestimmen sein, welcher jeweilen gemeint ist.

Zn II, 431, Anm. 2. „Martin der Maltrer, lantvogt in Brisgow" erscheint ferner 1360 (Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, XVI, 103), 1367 (ih. XVI, 203), 1382 (ih. XVII, 200, 202). Seine Gemahlin war Gräfin Anna von Tierstein; s. Schreiber, Geschichte von Freiburg, III, 25.

Zu II, 433, Anm. 7. 1375 verleiht Herzog Leopold „unsern getrewen Jeklin nnd Hansen Köplin von Hagenbach gevettern das hus ze Bnotwil mit dem graben, ein müli daselbs und was nns ledig ist worden von Richart selig von Taun" (Archiv f. Schweiz. Geschichte, XVII, Beilagen S. 50).

Zn II, 439, Anm. 6. Konrad Schneweli erscheint ferner 1360, schon als Bürgermeister (Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XXX, 357), 1362 (ih. XXX, 358), 1371 (ih. XXX, 365), 1375 (ib. XXX, 372, 374), 1382 („her Cunrad Snewli der alt schnltheiss"; Okt. 23.; Hohenzollersche Mitteilnngen XV, 17). Konrad war der Bruder des S. 431 genannten Hesse Schneweli; s. die Urknnde von 1360 (Mone, Zeitschrift, XVI, 90); der schon 1301 genannte Konrad Schneeweli, Ritter, Sohn des Johannes (ib. XV, 239), ist wohl ein anderer, da Konrad 1301 kanm schon Ritter war.

Zn II, 442, Anm. 1. Die Form „Růburg" erscheint auch in einer Urkunde von 1356 (Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, XXX, 216).

Zn II, 441, Anm. 7. Hermann von Bellikon, Schnltheiss zu Rheinfelden. erscheint 1353 (Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, XXX, 215), 1354 (ib.), 1356 (in drei Urkunden, ih. XXX, 216, 217), 1357 (ih. XXX, 218), 1360 (ib. XXX, 219), 1363 (ih. XXX, 220).

Zn II, 443, Anm. 3. Wilhelm von Roppach erscheint anch 1385 (Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, XVII, 444; vgl. über das Geschlecht auch ib. XII, 468).

Zu II, 443, Anm. 7. Eine Urkunde von 1177 nennt „caldaria de Sannez" als Eigentnm der „ecclesia Lautenensis" (Schoepflin, Alsat. diplom., I, 203, Nr. 319). In der Aufzählnng geht die „decima de Dammorech" voraus. Doch ist dort wohl eher Schaffrat (oben S. 433, Anm. 5) gemeint.

Zn II, 449, Anm. 5. Schoepflin, Alsat. illnst., II, 648, nennt allerdings znm Jahre 1361 den „Symon de Sanct-Pült, dictus Howemesser", aber eben nur nach Anfzeichnungen, die denen des Lehenbnches entsprechen.

Ein „Cunradus Cage (ein Strassburger Geschlecht;) clericus et frater suus dictus Hawemezzer" erscheinen 1259 (Schoepflin, Alsat. diplom., I, 429, Nr. 587), 1368 eine „relicta quondam Rudolfi dicti Kleinstal nuncupati Howemesser, armigeri de Vendenhein" (Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, VIII, 395) und schon 1274 ein „Rudolf Howemesser, ein ritter von Vendenhein" (ib. XV, 86). Vendenheim liegt nordwestlich von Strassburg.

Zu II, 457, Anm. 8. Es ist offenbar Graf Wilhelm III von Monfort-Bregenz († 1374) gemeint, der Sohn des 1354 verstorbenen Grafen Wilhelm II. Er heiratete Ursula, die Tochter des Grafen Hugo von Hohenberg und der Gräfin Ursula, geb. von Pfirt. Ursula von Hohenberg verkaufte nun 1359 um 6000 fl. den ihr als Erbschaft ihrer Mutter zugefallenen Anteil an der Herrschaft Belfort mit Zustimmung ihres Mannes den Herzogen von Österreich (Vanotti, Geschichte der Grafen von Montfort, S. 109, 162. Regest der Verkaufsurkunde vom 23. Juli 1359, ib. S. 482, Nr. 74).

Zu II, 458, Anm. 1. Niklaus von Haus erscheint ferner 1371 (Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, XVI, 365), 1382 (ib. XVII, 201, 202), 1393 (ib. XVIII, 339), 1398 (ib. XX, 341), 1399 (ib. XX, 346). 1384 nennt er sich Vogt zu Ensisheim (ib. XVII, 329, 333; ferner ib. XIII, 340, Anm. 11). 1359 nennt ihn Herzog Rudolf „unsern getrewn Clausen vom Hus, unsern hofritter" (Glarner Urkundenbuch, I, 230). Es sind zwei Niklaus von Haus, Vater und Sohn, zu unterscheiden. Im Anzeiger für Schweiz. Geschichte, VI, 214, heisst es irrig, dass beide 1396 bei Nikopolis gefallen seien. Einer der beiden erscheint noch 1398 (s. d. Anm.).

Zu II, 464, Anm. 2. Nördlich von Nieder-Stocken liegt die Burgruine Stocken (Top. Atlas, Blatt 354).

Zu II, 465, Anm. 5. In einer Urkunde von 1489, die auf einem Büchereinband der Bürgerbibliothek Luzern von Herrn Prof. Brandstetter gefunden worden ist, erklärt König Maximilian, dass die mittlere Badstube zu Ehingen vom Haus Österreich zu Zinslehen rühre und verleiht sie aufs neue an zwei Ehinger Bürger.

Zu II, 469, Anm. 3—5. Da der von Möggingen Schaffhauser Bürger war (s. S. 469, Anm. 2), so sind wohl die drei in seinem Besitz genannten Orte richtig bestimmt. „Gontringen" ist das I, 343 genannte Guntalingen, „Andelingen" für „Andelfingen" im Kanton Zürich verschrieben und „Horblingen" Herblingen im Kanton Schaffhausen. Herblingen fehlt im Urbar König Albrechts, war aber in habsburgischem Besitz: 1319 wird die Burg Herblingen mit einem dazu gehörigen Weingarten genannt (Lichnowsky, III, Nr. 506; vgl. die Verpfändungen von 1323; ib. III, Nr. 628; von 1330; ib. III, Nr. 823, 826, 830).

Zu II, 475, Anm. 1. Petermann von Heidegg wird 1402 (Juni 1.) als gestorben bezeichnet (Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, XXX, 242). Heinz und Johannes von Heidegg waren wohl die 1329 genannten Söhne des Konrad selig (Regesten von Kappel S. 15, Nr. 172).

Zu II, 487, Anm. 2. Über die Burg Mörsberg und die Meier von Neuburg vgl. ferner Wilhelm Tobler-Meyer, die Herren von Goldenberg auf Mörspurg, Wintertur 1884, besonders S. 8 ff. 1347 gibt Herzog Albrecht von Österreich seine Zustimmung dazu, dass sein getreuer Johannes der Meier von Mörsberg seiner Ehefrau Katharina für ihre Heimsteuer versetzt habe „daz gut, daz man nennet die newen Burg, gelegen ob der burg ze Wulflingen, mit

weingarten, mit akchern, mit wisen, mit holtzern, mit poumgarten und mit alle dem recht, so dartzu gehort, und den akcher genant in Eschen, die wisen hinder der Egge, gnant des Schafers wis, den akcher gnant im Poum garten, die bünten in der vörhnrg, des Switzer hofstat und den akcher ze den Finden, daz allez ze Mörsperg gelegen ist und lehen von uns ist" (ib. S. 9). Hier haben wir eine genauere Bestimmung der im Lehenbuch genannten Güter um Mörsberg. — Johannes der Meier von Mörsberg erscheint auch 1349 (ib. S. 10), 1350 (ib.). Als 1363 die Burg Mörsberg an seinen Schwiegersohn Egbrecht von Goldenberg, Gemahl seiner Tochter Anna, übergieng, lebte er noch. Dieser Egbrecht war der Sohn des bekannten Vogtes auf Kiburg (ib. S. 11). 1365 erscheint Johannes zum letzten Mal (ib. S. 12).

Zu II, 499, Anm. 1. 1357 verpfändet Johann der Truchsess von Diessenhofen seinen Hof in Andelfingen, der ihm von Österreich verpfändet war, an Walther von Gachnang (Rüeger, Chronik von Schaffhausen, II, 692). 1367 erscheint ein Walther von Gachnang mit seiner Frau Elsbet, einer Tochter Pantaleons von Wessenberg (Rüeger, Chronik von Schaffhausen, II, 1150, Nachtrag zu S. 737). Er war wohl ein Sohn des 1363 schon gestorbenen Walther und kann an der vorliegenden Stelle also neben seinem Vater Walther in Betracht kommen. Er wird noch 1397 und 1400 genannt (Rüeger, II, 737, Anmerk. 3).

Zu II, 501, Anm. 2. Der hier erwähnte Verkauf des Kirchensatzes von Weinfelden wäre nach einer Notiz im Fürstenbergischen Urkundenbuch, II, 125, Nr. 191, schon 1334 erfolgt. Da aber die Angabe bloss auf einer Notiz Pupikofers beruht, so muss man wohl an den bestimmten Angaben Nüschelers, der die Verkaufsurkunden im Staatsarchiv Zürich einsah, festhalten.

Zu II, 513, Anm. 2. Rudolf von Wolfurt ist der Sohn des 1389 als gestorben genannten Eglolf (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen, IV, 386, 451).

Zu II, 529, Anm. 4. Heinrich Finsler erscheint häufig, so 1360 (Argovia IV, 379), 1363 (ib. IV, 379), 1367 (ib. XIV, 113, Nr. 87), 1369 als Schultheiss von Brugg (ib.), 1375 (ib. IV, 380), 1376 (ib.), 1378 (ib. XIV, 115, Nr. 96), 1381 (Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern, 1, 581, Anm. 1). Rudolf Finsler erscheint noch oft, so 1369 (Argovia XIV, 113), 1378 als Schultheiss zu Brugg. Er sass damals an Stelle der Herzoge von Österreich in Brugg zu Gericht (ib. XIV, 115).

Zu II, 535, Anm. 5. 1308 belehnte Herzog Albrecht von Österreich den Heinrich von Altwis (den Vater des hier genannten Gerung?), Pfarrer zu St. Margreten (in Wien; s. S. 671, Anm. 1), „unser lieben hertzogin schriber", mit dem Zehnten zu Waltiswil und der „matten, gelegen in der rûttmatten bi Vilmergen" (Argovia, VIII, 35).

Zu II, 544, Anm. 3. Arberg ist eine Anhöhe östlich von Waldshut, auf dem rechten Rheinufer; vgl. 25blättrige Dufourkarte III.

Zu II, 552, Anm. 5. Walther von Elsass erscheint noch 1364, wo er im Namen der Herrschaft Österreich zu Zofingen richtet (Matile, Monuments de Neuchâtel, II, 869, Nr. 642).

Zu II, 567, Anm. 1. Die Verleihung der Hofstatt zu Luzern an Johann von Wallbach erfolgte am 19. Dezember 1355 (Thommen, Urkunden aus österr. Archiven, I, 346, Nr. 562). Die Verleihung betrifft „unser hofstat, da etzwenne unser haus an dem vischmarcht in der meren stat ze Lutzern uff gestanden ist".

Zu II, 577, Anm. 1. Über die von Hunwil und ihre mächtige Stellung in Unterwalden vgl. nun auch Durrer im Jahrbuch für schweiz. Geschichte, XXI, 247, 366 ff. War vielleicht eine der im Text genannten Töchter Wernhers von Hunwil mit einem Herrn von Waltersberg vermählt; vgl. ib. XXI, 365?

Zu II, 578, Anm. 1. Peter von Wolhusen, Truchsess und Ritter, erscheint mit seinem Bruder Johannes schon 1360 (Regesten von Kappel, S. 18, Nr. 224).

Zu II, 588, Anm. 1. Am 12. Mai 1361 verleiht Herzog Rudolf IV „die pêder und weg und steg und swas darzû gehôrt, die von uns ze lehen sind, die Heinrich der Chouffman, purger ze Baden, und Anna sin hausfrôw mit Heinrich dem Pirchendorff (etwa dem Vater der Anna?) und mit sinen erben teil und gemein habent . . . .", den Genannten (Thommen, Urkunden aus österr. Archiven, I, Nr. 665).

Zu II, 606, Anm. 2. Hans und Heinrich Morgen von Uster, Gebrüder, erscheinen 1352 (Diener, das Haus Landenberg, S. 156), Hans 1362 (Thommen, Urkunden aus österr. Archiven, I, Nr. 693). Ein „Hans Morgen" stellt am 17. Sept. 1362 zu Schaffhausen gemeinsam mit „Cûncz von Mûnchwille" den Herzogen von Österreich einen Dienstrevers aus (Thommen, I, Nr. 693). Er ist natürlich nicht identisch mit dem in der Anmerkung genannten Bürger von Bremgarten.

Zu II, 610, Anm. 1. Statt „gefallen sein soll" lies „fiel". Hans Grimm erscheint wirklich in den Verlustlisten bei Th. von Liebenau, S. 224.

Zu II, 623, Anm. 1. Schon 1369, Okt. 7., schlägt Herzog Albrecht dem Peter von Torberg 600 fl. von den 1000 fl., die er ihm wegen des Dienstes vor Mattray schuldet und von denen er ihm 400 aus der Kammer zahlte, auf den Satz zu Wolhusen und Entlebuch.

Zu II, 624, Anm. 4. Lehenrevers „auf ertzherzog Ruedolffen von Österreich und seine gebrueder: Von graf Ruedolffen von Nidow unnd anndern ain vertrag, als Ellicurt vom fürsten erobert ward, unnder annderm innhaltend, daz herr Diepolt, herr ze Newenburg, die lehen, die er het von fraw Adelhait, marggrâfin zu Baden, als einer frawen von Beffert, vom fursten zu lehen empfangen hat", scil. Ellicurt etc. 1370, Schatzarchiv I, 224, Innsbruck.

Zu II, 624, Anm. 5. 1369, Nov. 11. Graf Stephan von Mömpelgard schliesst mit Herzog Leopold „pro se (Leopold) et illustrissimo principe Alberto eius germano, duce et domino terrarum predictarum, et pro domino Theobaldo domino Novicastri, nec non pro omnibus et singulis suis amicis et adiutoribus . . . . treugas legales et firmas" vom Datum des Briefes bis Mariae Lichtmess nächstkünftig (Lichnowsky IV, Nr. 940, Original in Wien).

Zu II, 630, Anm. 3. Die Urkunde liegt im Staatsarchiv Arau. Die Herzoge Albrecht und Otto weisen dem Kriechen „ze sundrer hilf ze dem pawe, das er an dem purchstal ze Rôrberch tûn sol", 4 Mark S. auf den Zoll zu Arburg an. Lichnowskys Fassung ist also richtig.

Zu II, 640, Anm. 5. In der Klage des Grafen Wilhelm von Arberg und seiner Mutter Maha gegen die Herzoge von Österreich wegen des im Sempacherkrieg erlittenen Schadens, um 1406, heisst es: „Item unser herre vatter und man selig vorgenant (Graf Johann), der hatt uff unser herrschafft von Oesterrich verleistet mer denne 1500 fl., die er an schaden genomen hat und noch hüt diss tages an schaden stand, âne die phärit, die daruff verkoufft sind, da wir getruwent umb das selb gelt, den schaden und die phärit gut

kuntschaft ze habende, briefen und lüten" (Th. v. Liebenau, die Schlacht von Sempach, S. 394).

Zu II, 649, Anm. 4. Am 29. März 1357 erklärt Herzog Albrecht, dass Joh. von Wallbach mit guter Kundschaft bewiesen habe, „daz weilent Leutold selig der Münch von Basel" für eine Schuld von 120 Mark auf der Steuer zu Seckingen 12 Mark zu Pfand gehabt habe. „Vor etzwievil zeits" sei das Pfand von Johann von Wallbach gekauft worden. „Und wand er ze Basel in dem ertpidem von brandes wegen verloren hat all die brief....", habe der Herzog die Pfandschaft ihm erneuert (Thommen, Urkunden aus österr. Archiven, I, Nr. 588). Die Fassung im Pfandregister könnte auf die Meinung führen, die Briefe seien nach der Bestätigung durch Herzog Albrecht verbrannt und dann durch Herzog Rudolf bestätigt worden.

Zu II, 650, Anm. 1. Efringen liegt nördlich von Basel im Grossherzogtum Baden.

Zu II, 653, Anm. 5. Die zweite der in Nr. 117 genannten, vom gleichen Tag datirten Pfandurkunden ist auch in einem Eintrag des Schatzarchives Innsbruck registrirt und lautet: „Pfandbrief von ertzherzog Rudolphen und seinen gebrüedern auf Rüdolffen von Schönow genannt Hurrus umb die gült und güeter ze Werr". Der phantschilling ist „600 guldin und was marggraf Otto von Hochberg (-Roeteln) vor darauf geheht hat" (Thommen, Urkunden aus österr. Archiven, I, Nr. 738).

Zu II, 655, Anm. 4. Am 29. März 1359 verpfändet Herzog Rudolf von Österreich dem Johann von Wallbach Burg und Amt Wehr für eine Schuld von 1500 fl. (Thommen, Urkunden aus österr. Archiven, I, Nr. 619). Es ist aber nicht die hier verzeichnete Pfandschaft.

Zu II, 684, Anm. 1. Heinrich von Kempten wird 1392 selig genannt (Wartmann, Urkundenbuch von St. Gallen, IV, 427).

Zu II, 685, Anm. 2. Konrad von Sal erscheint ferner als Schultheiss von Wintertur 1384 (Wartmann, St. Galler Urkundenbuch, IV, 361) und 1387 (Archiv für Schweizer Geschichte, XVII, Beilagen, S 222). Seine erste Frau war Elsbet am Stad von Schaffhausen (Rüeger, Chronik von Schaffhausen, II, 958, Anm. 5); seine zweite, Agnes, Tochter des Wetzel Schultheiss sel. von Wintertur (Wartmann, IV, 340; Geschichtsfreund, XIV, 200).

Zu II, 686, Anm. 9. Kalthrunn fehlt im Urbar König Albrechts. Nach einem Spruch von 1327 hatte Einsideln dort Twing und Bann, Österreich Düb und Frevel (Glarner Urkundenbuch, I, 171).

Zu II, 688, Anm. 4. Die Pfandurkunde, inhaltlich mitgeteilt von Diener, das Haus Landenberg, S. 47, nennt genauer die Vogtei zu Rüdgers Altorf (Fehr-Altorf, wie auch eine Vergleichung mit dem Urbar, I, 298, zeigt, das die gleichen Abgaben hat), diejenige zu Freudwil, welche 5¼ Mütt Kernen gilt, das Berchtengut zu „Bisechtun" (Bisikon; s. I, 290), das der Maggrel baut und das 3 Mütt Kernen und 2 Hühner gilt, die Vogteien zu Volketswil und Gutenswil — sie gelten 2 Malter Haber und 15 ß — und von dem Hof in dem Furt (s. Urbar, I, 322, woraus hervorgeht, dass Furt bei Wülflingen gemeint ist) 9 Mütt Kernen, 3½ Malter Haber, 1 Mütt Bohnen, 3 Viertel Weizen und je das zweite Jahr ein Schwein im Wert von 10 ß, endlich vom herzoglichen Rebwachs zu Veltheim 12 Saum Wein.

Zu II, 708, Anm. 4. Die Urkunde ist nach einer Kopie in Wien abgedruckt bei Thommen, Urkunden aus österr. Archiven, I, Nr. 630. Herzog

Rudolf erklärt, dass „Friderich von Kloten, purger ze Zurich, nf den gutern ze Wägi, die hie nach benennet sint: des ersten ab 4 schweigküien nf dem güte genant in der Wisen, des Rud. Spelting buwet“ .... (es folgen noch mehr solche Güter, im ganzen sind es $10^1/_2$ „schweigküe“) von dem grafen von Habsburg (von dem damals Rapperswil gekauft worden war), 105 käse, 5 zigern und $3^1/_2$ stuk anken für 114 ℔ Zürcher d., die jeczunt an guldine tünt 127 guldin Florenczier gewichtes“ zu Pfand gehabt, und nun Elsbet diese Güter an sich gebracht habe.

Zu II, 720, Anm. 4. Der Endinger nannte sich nicht von Endingen im Kt. Argau, sondern von Endingen im Bezirksamt Emmendingen, Grossherzogtum Baden. Nach Schreiber, Urkundenbuch der Stadt Freiburg, I, 247, Anm., war das Geschlecht in Neuenburg am Rhein ansässig.

Zu II, 721, Anm. 11. Altishofen war eine Dentschherren-Commende.

Zu II, 721, Anm. 12. In Tannenfels bestand eine dentsche Ordens-Commende.

Druckfehler
in beiden Bänden.

I, 55, Anm. 2, statt 16 lies 26.
I, 99, Anm. 2. statt Hofzehnten lies Heuzehnten.
I, 137, Anm. 2, statt nördlich lies südlich.
I, 156, Anm. 3, statt Suhr lies Sur.
I, 163, Anm. 3, lies S. 41.
I, 178, Anm. 1, Zeile 25, statt oben lies oder.
I, 236, Zeile 5, streiche ein.
I, 319, Anm. 5, statt 1239 lies 1230.
I, 325, Anm. 2, Zeile 13, statt S. 393 lies S. 337.
I, 421, Zeile 26, statt $5^1/_3$ lies $5^1/_2$.
I, 448, Anm. 1, statt 224 lies 234.
I, 489, Anm. 1, statt 224 lies 234.
I, 506, Anm. 5, lies St. Gallen statt Glarus.
I, 510, Anm. 3, lies linken statt rechten.
II, 13, Anm. 1, Zeile 11, lies Münchenbnchsee statt Herzogenbuchsee.
II, 38, Anm. 1, und S. 37, Zeile 8 und 26, statt 1896 lies 1895.
II, 49, Anm. 2, lies Holderbank.
II, 99, Zeile 4, streiche Note a.
II, 102, Zeile 6, statt Hitzkilchh abent lies Hitzkilch habent.
II, 113, Anm. 4, lies statt Schenken von Wildegg, Truchsessen von Wildegg.
II, 129, Anm. 2, steiche Eschebach.
II, 136, Anm. 1, Zeile 14 statt 57 bis 52.
II, 140, Anm. 1, Zeile 11, statt 1306 lies 1315.
II, 169, Anm. 7, lies weigle statt weiglas.
II, 185, Anm. 1, statt Iffental lies Ifental.
II, 191, Zeile 5, Bruggegarbe, nicht gesperrt!
II, 192, Anm. 1, statt S. 75, Anm. 5 lies S. 119, Anm. 1.
II, 253, Anm. 1, Zeile 13, statt Wech III lies Weech II.
II, 258, Zeile 1, lies census statt ensus.

II, 261, Zeile 8, statt boni lies bono.
II, 286, Anm. 3, statt S. 320 lies S. 293 ff.
II, 287, Anm. 6, statt S. 320 lies S. 299.
II, 320, Anm. 7, lies nordöstlich, Ärnischwil.
II, 378, Anm. 2, Zeile 3, lies I, 488.
II, 446, Anm. 1, lies Fridericus dictus Klette.
II, 476, Zeile 16 und 22, S. 476, Zeile 11, 20, S. 479, Zeile 10, S. 480, Zeile 16, statt Wintertůr lies Wintertur.
II, S. 513, Anm. 2, Zeile 2, IV, 281 und IV, 452 statt III.
II, 640, Anm. 5, Zeile 10, statt Vaulenggen lies Vaulengyen.
II, 673, Anm. 4, lies s. 1 179, Anm. 1 statt S. S. 179, Anm. 1.
II, 680, Anm. 3, lies S. 676, Anm. 2 statt S. 616, Anm. 2.
II, 722, Anm. 7, statt Solothurn lies Soloturn.
II, 722, Anm. 11, statt Thurgau lies Turgau.
II, 725, Zeile 18, statt 1 lb. lies 1 ℔.
II, 733, Zeile 13, statt 4 d. lies 4 (d).
II, 735, Zeile 7, statt Egliswile lies Egliswilr.
II, 735, Anm. 11, statt Rieden-Wil lies Nieder-Wil.
II, 736, Anm. 10, statt Rüpperswil lies Rupperswil.
II, 740, Anm. 4, lies Tachelshofer hiess ein.
II, 752, Zeile 19, lies wil statt vil.
II, 752, streiche Note c.
II, 758, Zeile 1, statt VI lies V.

Inhaltsverzeichnis.